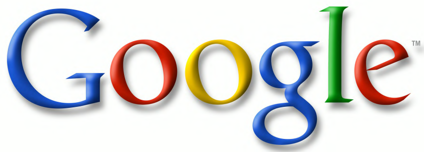


This is a digital copy of a book that was preserved for generations on library shelves before it was carefully scanned by Google as part of a project to make the world's books discoverable online.

It has survived long enough for the copyright to expire and the book to enter the public domain. A public domain book is one that was never subject to copyright or whose legal copyright term has expired. Whether a book is in the public domain may vary country to country. Public domain books are our gateways to the past, representing a wealth of history, culture and knowledge that's often difficult to discover.

Marks, notations and other marginalia present in the original volume will appear in this file - a reminder of this book's long journey from the publisher to a library and finally to you.

Usage guidelines

Google is proud to partner with libraries to digitize public domain materials and make them widely accessible. Public domain books belong to the public and we are merely their custodians. Nevertheless, this work is expensive, so in order to keep providing this resource, we have taken steps to prevent abuse by commercial parties, including placing technical restrictions on automated querying.

We also ask that you:

+ *Make non-commercial use of the files* We designed Google Book Search for use by individuals, and we request that you use these files for personal, non-commercial purposes.

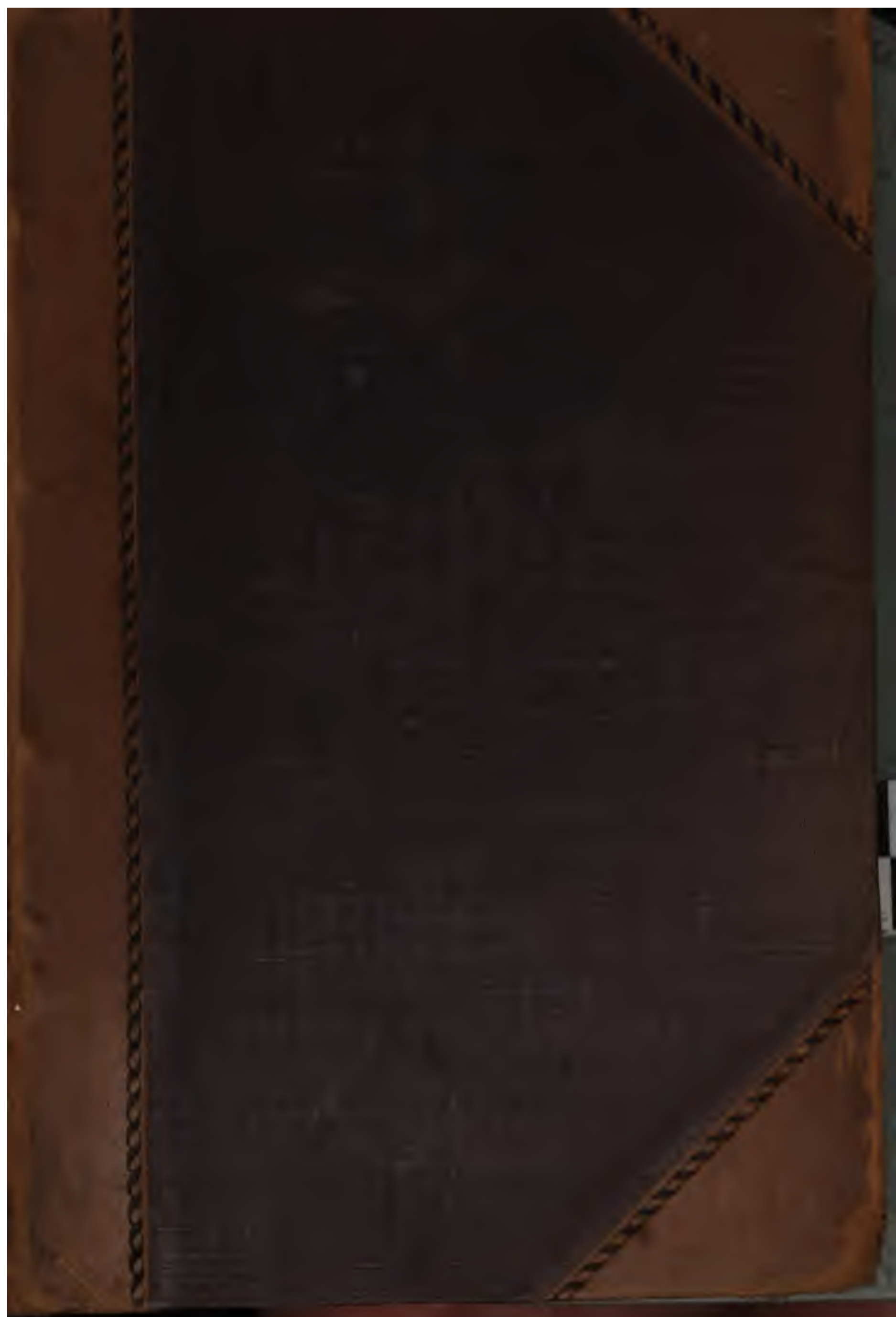
+ *Refrain from automated querying* Do not send automated queries of any sort to Google's system: If you are conducting research on machine translation, optical character recognition or other areas where access to a large amount of text is helpful, please contact us. We encourage the use of public domain materials for these purposes and may be able to help.

+ *Maintain attribution* The Google "watermark" you see on each file is essential for informing people about this project and helping them find additional materials through Google Book Search. Please do not remove it.

+ *Keep it legal* Whatever your use, remember that you are responsible for ensuring that what you are doing is legal. Do not assume that just because we believe a book is in the public domain for users in the United States, that the work is also in the public domain for users in other countries. Whether a book is still in copyright varies from country to country, and we can't offer guidance on whether any specific use of any specific book is allowed. Please do not assume that a book's appearance in Google Book Search means it can be used in any manner anywhere in the world. Copyright infringement liability can be quite severe.

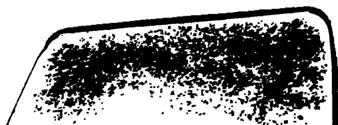
About Google Book Search

Google's mission is to organize the world's information and to make it universally accessible and useful. Google Book Search helps readers discover the world's books while helping authors and publishers reach new audiences. You can search through the full text of this book on the web at `http://books.google.com/`




600085474Y

52.






BIBLIOTHECA·BODLEIANA·
DOMINUS ILLUMINATIO MEA

Aeschylos'
Werke.

Griechisch mit metrischer Uebersetzung

und

prüfenden und erklärenden Anmerkungen

von

J. A. Hartung.

Fünftes Bändchen:

Der Muttermörder.

Leipzig,
Verlag von Wilhelm Engelmann.
1853.

292. q. 16.

Aeschylos'
Muttermörder.

Griechisch mit metrischer Uebersetzung

und

prüfenden und erklärenden Anmerkungen

von

J. A. Hartung.

Leipzig,
Verlag von Wilhelm Engelmann.
1853.


BIBLIOTHECA · BODLEIANA

Einleitung.

Denjenigen welche die alten Tragödien je nach dem Inhalte hoher Weisheitslehren zu schätzen gewohnt sind wollen wir ohne Weiteres verrathen was hier zu finden sei: nämlich zuvörderst die Lehren heidnischer Vergeltung des Bösen mit Bösem:

„Für ein feindliches Wort entrichte der Mund
Ein feindliches Wort.“ So prediget laut,
Ihre Schuld eintreibend, die Rache.
„Für blutigen Schlag wird blutiger Schlag
Entgegengezalt.“ „Leiden dem Thäter!“
So lautet das uralt Sprichwort.

Zweitens werden die Grundsätze der von Geschlecht zu Geschlecht fortwirkenden Blutrache in wahrhaft schauderhafter Weise gepredigt. Verwandten-Mord kann nur durch abermaligen Verwandten-Mord gesühnt werden: und hat die Gattin den Gatten erschlagen, so muß der Sohn dagegen die Mutter erschlagen, und diese widernatürliche Rohheit wird von dem heiligen Stuhl des Loxias selbst, durch dessen Mund die ewige Gerechtigkeit spricht, geheißen und vertreten denn:

„Heilung des Uebels kann
Nur von dem Hausesstamm, nicht
Irgend von draußen, kommen
Durch grausamen blutigen Streit.“ So
Klingt das Lied bei den untren Göttern.

Und so sehen wir diesen Muttermörder seiner Sache dermaßen gewiß sein, daß er nach vollbrachter That die Sonne selbst zum Zeugen anruft, und auf dieses Zeugniß auch einst im Gerichte gegen die Erinyen sich stützen will.

Ein milderes Zeitalter und menschlichere, durch das Licht der Philosophie geläuterte, Ansichten mußten diese Rohheit verabscheuen: und so hören wir den Euripides, indem er gleichsam mit dem Finger auf die besagte Scene dieser Tragödie hindeutet, gelegentlich sagen:

Heldenthat, o schmähliche That,
Wenn die Faust den blinkenden Stahl
Bohrt in Aelternherzen, und dann
Roth von Blut den Strahlen der Sonne emporzeigt!
Unthat als Großthat, o Verruchtheit klug und spitz!
Schiefer Köpfe düsterer Wahn u. s. w.

Und wenn Orestes hier auf seine Mitbürger sich stützt, mit dem festen Glauben, daß sie ihm bezeugen werden, wie das Unheil nicht von ihm, sondern von der Erschlagenen ausgieng: so läßt dagegen Euripides diese Mitbürger von freien Stücken den Muttermörder selbst vor Gericht fordern und zum Tode verurtheilen. Zwar scheint er dabei der Ansicht zu sein, daß die Bürger kein Recht zu dieser Verurtheilung haben, indem eine solche That nicht vor das Forum weltlicher Gerichtsbarkeit gehöre sondern göttlicher, mit andern Worten, daß Orestes die Sache mit seinem Gewissen abzumachen habe: doch liegt in solcher Dichtung gleichwohl die Ueberzeugung ausgedrückt, daß die That das menschliche Gefühl beleidige, und keineswegs allgemein und unbedingt gebilligt werden könne. Und die Unsinnigkeit der Blutrache wird von diesem Dichter schlagend dargethan mit folgenden Worten, auf welche Orestes nichts zu erwidern weiß:

„Wenn diesen da ein ehlich Weib erschlüge, und
Dafür der Sohn die Mutter wieder mordete,
Und dessen Sohn dann abermals den Mord mit Mord
Bezalte: sprich, wo fände da der Mord ein Ziel?

Die graue Vorwelt hat es weislich eingeführt:
Vor keines Bürgers Auge tritt und jegliche
Begegnung meidet wer mit Blut behaftet ist:
Verbannung, nicht Blutrache, macht den Frevel gut.*)
Denn immer bleibt ja einer sonst dem Racheſtahl
Verfallen, klebt an seiner Hand das letzte Blut."

Und wenn Phöbos die That gerathen hat, so wird dieser Rath des Gottes geradezu ein unweiser Rath genannt (Eurip. Elekt. 1230). Uebrigens zweifelt Orestes selbst mehrmals, ob nicht ein böser Geist in Gestalt des Phöbos den Gedanken eingegeben habe. So viel über die Ansicht des Aeschylos von der Blutrache und den Widerspruch des Euripides.

Drittens wird in dieser Tragödie, wie auch in allen den übrigen, der Glaube gepredigt, daß eine waltende göttliche Gerechtigkeit (*Δίκη*) das Böse bestrafe und das Gute belohne durch äußeres Glück oder Unglück, und daß den Frevler irgend einmal das Strafgericht treffe. Auch diese Lehre ist bereits von dem gebildeteren Alterthume selbst in ihrer Unhaltbarkeit erkannt worden: s. Cicero de nat. deor. III, 32—40. Und wer nicht zum Pöbel gehört und die Tugend nicht um Lohn übt, Laster und Sünde nicht aus Furcht meidet, weiß, daß der einzige Lohn des Guten die Gottseeligkeit, die einzige sichere Strafe des Bösen die innere Unseeligkeit sammt den Früchten beider, dem Wachsthum im Guten oder im Bösen ist, indem jede gute und jede böse That, ja sogar auch schon die derartigen Gedanken, in immerwährender Zeugung sich selbst fortpflanzend vermehren.

So steht es mit den Weisheitslehren unseres Dichters und mit seiner Erhebung über die Vorurtheile der Menge. Da-

---

*) Das weiß Aeschylos ebenfalls und bringt es zur Anwendung bei Orestes. Warum also mußte denn die Mutter schlechterdings durch Sohneshand erschlagen werden, als ob es kein anderes Mittel der Sühne gegeben hätte? Warum sonst, als weil dem Dichter jede andere Strafe für die Mannesmörderin zu gering schien! Und das ist grausam!

durch aber wird weder sein Dichterwerth beeinträchtigt noch das Verdienst dieser Dichtung geschmälert. Und auch an Bedeutsamkeit verlieren beide nichts wenn sie den Geist des Zeitalters treu abspiegeln und wiedergeben. Denn der Umgang mit Gedichten ist wie der Umgang mit Menschen. Nicht mit jedem will man herzliche Freundschaft schließen, aber jeder muß interessant, bedeutend, lehrreich sein, wenn er uns fesseln will. Das Große aber ist immer interessant: und baar der Größe ist wahrhaftig weder der Geist und Charakter unseres Dichters noch der seines Zeitalters gewesen. Von lebengestaltenden Ansichten aber oder Gesinnungen gilt Schiller's Wort:

„Recht hat jeder eigene Charakter
Der übereinstimmt mit sich selbst: es gibt
Kein andres Unrecht als den Widerspruch.“

Denn Wirklichkeit und Bestand im Leben können sie nur dadurch gewinnen, daß sie eine gewisse organische Abrundung und Vollendung annehmen, gleich den Organismen von Geschöpfen, deren zwar die einen höher und vollkommener als die anderen sind, während doch jeder in sich vollendet ist, so daß ihm weder etwas beigelegt noch etwas genommen werden dürfte. Darum schildere uns der Dichter was er will, Tugend oder Laster, Größe oder Schwäche: er präge die Gesinnungen aus welcher Religion er will, die Sitten welches Volkes er will, die Ansichten welcher Zeit, die Grundsätze welcher Philosophie er will, allenfalls auch seine eigenen Träume und Irrthümer: wenn nur in seinen Schilderungen widerspruchslose Uebereinstimmung herrscht, wenn nur sein Gedicht ein wohlgeordnetes in sich vollständiges Ganzes ist wie ein Werk der Natur, so genießen und bewundern wir seine Schöpfung fast mit gleichem Staunen wie die Schöpfungen Gottes und mit noch weit größerem Interesse, als ein Gepräge eines nicht gemeinen Menschengeistes. Was ist Geschichte? Ein Gerippe, allenfalls noch mit einigen dürren Sehnen begabt, aber ohne Fleisch und Blut und Leben. Was sind philosophische Systeme? Bloße Schatten und Schemen. Man muß ihnen Blut

zu trinken geben, damit sie nur einigermaßen zum Bewußtsein kommen. Der Dichter erst belebt und verwirklicht beide. Er vergegenwärtigt uns den Geist, die Gesinnungen, die Sitten und Handlungsweise jeder Zeit, jedes Volkes und Standes, wie auch des einsamen Denkers, des Sonderlings und des moralischen Ungeheuers: er führt uns in die Wohnungen der Menschen, nimmt uns auf an ihren Tischen und Heerden, läßt uns theilnehmen an ihren friedlichen und kriegerischen Beschäftigungen, ihren Gerichten und Verhandlungen, ihren Leiden und Freuden, daß wir uns als Menschen unter Menschen wiederfinden, vergleichen, urtheilen und wählen können — und das ist genug! Denn wir gewinnen auf diese Weise die schönste menschliche Bildung, wir werden frei von spießbürgerlicher Bornirtheit, gewohnheitlicher Beschränktheit, systematischer Befangenheit, einseitiger Verdammungssucht, gerade angehendem, weder links noch rechts, weder vorwärts noch rückwärts blickendem, Fanatismus. Denn echte Bildung besteht nicht darin, daß man alles Gute in sich vereinige und besitze — welches nicht möglich ist ohne Zerstörung des besonderen Wesens — sondern darin daß man jegliche Kraft und Eigenschaft, auch die man nicht besitzt noch besitzen kann, in ihren Rechten anerkenne. Man muß aber bereits von den genannten Beschränktheiten befreit sein, wenn man ein Dichtwerk, zumal eines aus fremder Zeit und fremdem Volke, richtig schätzen und beurtheilen will. Und alle die falschen Wege, welche an richtiger Auffassung der alten Tragödien hinderten, ruhen entweder auf einer der genannten Bornirtheiten, oder auch in dem Bestreben, Dichtungen zu skeletisiren und zu schematisiren, d. h. die Fabeln in Geschichte, die Handlungen in moralisch-philosophische Lehrsätze abzuschinden, und so die Dichtung aus der Dichtung hinauszutreiben, den schönen lebensfrischen Körper todtzuschlagen, um die Seele einzufangen, welche aber leider entweicht, so daß nichts als der todte Cadaver in den Händen der Mörder zurückbleibt. Wollen wir in des Alterthums Geist und Wesen eindringen — und es lohnt sich wohl der Mühe dieß zu thun —, wollen wir die größten unter den griechi-

schen Dichtern richtig verstehen und würdigen, so müssen wir unsere eigenen Vorurtheile daheimlassen, müssen vor allem weit entfernt sein ihnen christliche oder halbchristliche Ideen unterzulegen oder neumodische Empfindsamkeit anzudichten, auf daß nicht, wenn uns die wirkliche Gestalt jener Menschen einmal vor die Augen treten sollte, es uns gehe wie Wielanden bei Goethe, und wir sprechen müssen: „Ihr redet, wie Leute einer anderen Welt, eine Sprache deren Worte ich vernehme, deren Sinn ich nicht fasse. Ich habe nichts mit euch zu schaffen, Koloß! Ich vermuthete einen stattlichen Mann mittlerer Größe. Wenn ihr Hercules seid, so seid ihr nicht gemeint. Wahrhaftig ihr seid ungeheuer: ich habe euch mir niemals so imaginirt.“ Auch muß man nicht alles über einen Leisten schlagen, und wenn man z. B. andere Denkart bei Euripides andere bei Aeschylos und Sophokles ausgeprägt findet, keinem von den dreien darüber einen Vorwurf machen. Das griechische Leben enthält zwei Perioden, erstlich die Zeit des unbewußten Hängens an der vom heroischen Zeitalter und seinen Dichtern geschaffenen Gesinnung, und zweitens die Zeit des bewußten Strebens nach den von der Moral-Philosophie anerkannten Grundsätzen. Wir dürfen uns glücklich schätzen, daß wir die beiderseitigen Denkarten von zwei großen Tragikern ausgeprägt finden: und wenn die philosophische Bildung uns bei Horaz, wo jeder Vers von ihr durchdrungen ist, so achtbar und liebenswürdig erscheint, warum sollte sie minder achtbar bei Euripides sein bloß darum, weil die andere, neben ihr stehende, mit der Autorität höheren Alters besticht?

Um nun von dieser Abschweifung zu unserer Tragödie zurückzukehren; so liegt der stärkste Beweis ihrer Trefflichkeit in der eben berührten Thatsache, daß neuere Prüfer von ihr gewonnen und eingenommen worden sind bis zur Intoleranz gegen Euripides, der, wie gezeigt, die Sachen anders aufgefaßt und behandelt hat, und daß christliche Männer trotz ihrer Christlichkeit für diese Moral der Rache, das ius talionis, geschwärmt haben dermaßen, daß ihnen die menschlichere Gesinnung des anderen Dichters eine bedenkliche Verweichlichung geschienen hat.

Das ist, sage ich, Beweis genug von der Macht der Sprache und der überwältigenden Großartigkeit einer Dichtung, welche derartige Wirkungen erreichen konnte. Von dieser Gewalt des Aeschylischen Geistes hat selbst ein Sophokles sich nicht zu befreien vermocht, dessen Elektra, wie wir gesehen haben, obgleich in einem bereits milder gewordenen Zeitalter geschaffen, dennoch dieselbe felsenkalte Strenge fühlloser Blutrache durchführt wie Aeschylos sie predigt, ja sogar noch weiter geht wie dieser und wie das ganze griechische Alterthum, indem der Dichter den Muttermörder nicht einmal der Qual der Erinyen unterliegen läßt. Gehen wir sodann über zur Gestaltung der Fabel und Verwickelung des Stückes, so sehen wir auch in dieser Beziehung den Sophokles an Aeschylos festhalten, dergestalt daß seine künstlichere Verwickelung doch nichts weiter ist als eine Entwickelung und Ausführung dessen was Aeschylos erfunden hat. Aeschylos läßt den Orestes als gestorben und eingesargt melden, und dabei anfragen, ob man die Aschenreste herbringen oder im fremden Lande beisetzen solle. Sophokles läßt diese Urne selbst überbringen und der Schwester zum Betrauern in die Hände geben und läßt zugleich eine ausführliche Erzählung von der Art wie Orestes gestorben sei vortragen: Diese Erzählung selbst aber ist wiederum eine Nachahmung einer ähnlichen Wettfahrt welche in dem Glaukos von Potniä unseres Dichters enthalten war. Aeschylos ferner läßt die Elektra unter sklavischem Drucke im Hause leben und lange nach Errettung seufzen in Hoffnung auf die Ankunft des Bruders. Sophokles verwendet den größten Theil seiner Dichtung auf die Vergegenwärtigung dieser Mißhandlung, und nicht eher als bis diese Noth auf den höchsten Grad gestiegen ist, geschieht die Ankunft des Bruders, die Wiedererkennung der Geschwister und die Verabredung des Mordes. Aeschylos läßt die Klytämnestra einem schreckhaften Traum zufolge ein Seelenopfer zum Grab des Gemordeten senden, wobei die Locken des Orestes und die Spuren seiner Tritte entdeckt werden. Diesen Theil der Dichtung hat Sophokles fast unverändert beibehalten, nur auf andere Personen übergetragen, und dabei die Erkennungs-

zeichen, als zu einfältig, verworfen. Bei Aeschylos bewirken die Meuchler mittelst der erdichteten Meldung vom Tode Orestens, daß sie von der Klytämnestra mit Freuden in das Haus aufgenommen werden zur Bewirthung, wobei sie ohne weitere Schwierigkeiten Gelegenheit finden, erst den König und sodann auch die herbeieilende Königin zu tödten. Alles das geschieht überein so auch bei Sophokles, nur die Reihenfolge des Mordens hat er umgekehrt, indem er erst die Mutter, als die Schuldigere, und hinterher den Aegisthos zur Dareingabe, erschlagen läßt, welches wohl schwerlich eine Verbesserung ist. Bei Aeschylos ist die Klytämnestra ein entschlossenes, muthiges, mannhaftes Weib, aber dennoch nur die Verführte, und Aegisth ist die Seele ihres Handelns. Sophokles läßt dem Weibe nicht einmal diese Entschuldigung und naturgemäße Stellung: Klytämnestra ist ein reiner Teufel, und Aegisth folgt ihr wie ein Boot am Schlepptau. So sind auch die Bitten der Mutter vor ihrer Ermordung, die Hinhaltung der Brust, die Erinnerung des Sohnes an seine widernatürliche Handlung, das Schwanken dieses u. s. w. von Sophokles weggelassen worden, und das können wir nicht wohlgethan nennen: denn erstlich gibt es in der Welt keine vollendete Teufel und keine alles Mitleides unwürdige Verbrecher, und zweitens bleibt die Mutter doch immer Mutter, wie sie auch immer mag gehandelt haben. Euripides dagegen hat, so wie in der Denkart so auch in der Anlegung der Fabel, einen von Aeschylos sowohl als Sophokles ganz unabhängigen Weg eingeschlagen, ohne das von diesen Vorgängern erfundene Gute aufzuopfern. In welcher Weise er dies gethan habe und in welchem Verhältniß seine Dichtung zu der des Sophokles stehe, das haben wir in der Einleitung zur Elektra dieses gezeigt. Ein Urtheil welches Dio Chrysostomus bei der Vergleichung der drei Philoktete gefällt hat bestätigt sich auch hier: Die List und Klugheit der Aeschylischen Charaktere gleicht, wenn man sie mit derjenigen der Sophokleischen und Euripideischen zusammenhält, einem unschuldigen Kinde, man möchte sie Treuherzigkeit nennen im Vergleich mit den anderen. Von solcher Art erscheint des

Dichters Kunst in Anlegung schlauer Pläne, und es ist nur zum Verwundern, daß die Gegner in die Falle geh'n. Zur Ausprägung der Charaktere gibt die vorliegende Handlung wenig Gelegenheit: doch bewährt der Dichter seine Kunst, mit wenigen Strichen viel zu zeichnen, auch hier. Merkwürdig aber ist besonders die ethische, zu deutsch gemüthliche, Schilderung des Ammen-Charakters, um so mehr als man unserem Dichter nur auf pathetischen Vorwürfen zu begegnen gewohnt ist, und als die damalige Tragödie, wie die griechische Bühne überhaupt, zu dergleichen Zeichnungen wenig Anlaß gab.

Der Text unserer Tragödie ist nächst dem der Supplices am verdorbensten überliefert. Leute welche der divinirenden Vernunft nicht vertrauen im Gefühl der Schwäche dieser Seite ihres eigenen Geistes, und welche dagegen an demjenigen was man schwarz auf weiß besitzt desto fester kleben, weil sie, einmal davon gewichen einer schrankenlosen Willkür preisgegeben zu sein fürchten, müssen natürlich über die Kühnheit erstaunen, mit welcher wir oft von Vers zu Vers emendiren, und müssen die Zuversicht mit welcher wir diese Emendationen in den Text setzen für verwegene Anmaßung halten. Diesen wollen wir zur Tröstung sagen, daß wir diese Emendationen weder aus den Fingern gesogen noch aus der Luft gegriffen haben, sondern entweder aus der Beschaffenheit der Varianten oder aus den Umschreibungen der Scholien oder aus der Vergleichung ähnlicher Stellen, in denen dieselben Worte in gleichen oder ähnlichen Verbindungen vorkommen, oder aus allen dreien. Denn das erste Bedürfniß zum Emendiren eines Autors ist eine genaue Vertrautheit mit seiner Denk- und Sprechweise, und nächstdem sorgfältige und umsichtige Zu-Rathe-Ziehung eines guten Sonder-Lexikons. Wo alle übrigen Urkunden uns im Stich lassen, kann oft sogar auf ganz mechanischem Wege, wenn man bei einer corrupten Stelle die zweifellos richtigen Wörter nach einander in so einem Lexikon aufschlägt, und prüft in welchen Verbindungen der Autor sie zu gebrauchen pflege, die Heilung der corrupten Stelle gefunden werden, vorausgesetzt daß man ihren Zusammenhang mit dem Voran-

gehenden und dem Nachfolgenden richtig gefaßt habe. Es gibt noch viele andere Mittel und Wege die zum Ziele führen, und es ist hier nicht der Ort, dieselben nach der Reihe zu erörtern. Nur das will ich sagen: die Kunst corrupte Autoren zu heilen beruht nicht allein auf mannichfaltigen Vorkenntnissen sondern auch auf gewissen Regeln, welche gelernt und geübt sein wollen, und zwar auf eigene Hand, indem keine systematischen Anleitungen darüber vorhanden sind: und das Verfahren muß je nach der Beschaffenheit der Urkunden bei jedem Autor ein anderes sein. Ich möchte diese Kunst mit der medicina forensis vergleichen. Diese letztere hat in einigen weltberühmten Processen der neuesten Zeit sich so glänzend bewährt, daß sie das ganze Verfahren und fast jede Bewegung des Mörders bei der That, noch ehe dieser eingestand, vorausdefinirte: und doch lagen ihr als Beweise und Anhalt nichts vor als die Körperlage des Gemordeten und die Beschaffenheit seiner Wunden. Wer nun nichts glauben will als was ihm von Zeugen versichert wird, dem muß die Sicherheit solcher Untersucher als Verwegenheit erscheinen. Ferner möchte ich sie mit der Deutung der Reste vorsündfluthlicher Thiere vergleichen, welche aus einigen Knochentheilen den ganzen Bau des Geschöpfes construirt. Ich will sagen: die Vermuthungen sind keineswegs so willkürlich und vom bloßen Gutdünken abhängig wie sie vielleicht den Uneingeweihten scheinen mögen.

ΑΙΣΧΥΛΟΥ

ΧΟΗΦΟΡΟΙ.

Aeschylos'

Muttermörder.

gehenden und dem Nachfolgenden richtig gefaßt habe. Es gibt noch viele andere Mittel und Wege die zum Ziele führen, und es ist hier nicht der Ort, dieselben nach der Reihe zu erörtern. Nur das will ich sagen: die Kunst corrupte Autoren zu heilen beruht nicht allein auf mannichfaltigen Vorkenntnissen sondern auch auf gewissen Regeln, welche gelernt und geübt sein wollen, und zwar auf eigene Hand, indem keine systematischen Anleitungen darüber vorhanden sind: und das Verfahren muß je nach der Beschaffenheit der Urkunden bei jedem Autor ein anderes sein. Ich möchte diese Kunst mit der medicina forensis vergleichen. Diese letztere hat in einigen weltberühmten Processen der neuesten Zeit sich so glänzend bewährt, daß sie das ganze Verfahren und fast jede Bewegung des Mörders bei der That, noch ehe dieser eingestand, vorausdefinirte: und doch lagen ihr als Beweise und Anhalt nichts vor als die Körperlage des Gemordeten und die Beschaffenheit seiner Wunden. Wer nun nichts glauben will als was ihm von Zeugen versichert wird, dem muß die Sicherheit solcher Untersucher als Verwegenheit erscheinen. Ferner möchte ich sie mit der Deutung der Reste vorsündfluthlicher Thiere vergleichen, welche aus einigen Knochentheilen den ganzen Bau des Geschöpfes construirt. Ich will sagen: die Vermuthungen sind keineswegs so willkürlich und vom bloßen Gutdünken abhängig wie sie vielleicht den Uneingeweihten scheinen mögen.

ΑΙΣΧΥΛΟΥ
ΧΟΗΦΟΡΟΙ.

Aeschylos'
Muttermörder.

ΤΑ ΤΟΥ ΔΡΑΜΑΤΟΣ ΠΡΟΣΩΠΑ.

ΟΡΕΣΤΗΣ.
ΧΟΡΟΣ.
ΗΛΕΚΤΡΑ.
ΤΡΟΦΟΣ.
ΚΛΥΤΑΙΜΝΗΣΤΡΑ.
ΑΙΓΙΣΘΟΣ.
ΘΕΡΑΠΩΝ.
ΠΥΛΑΔΗΣ.

Personen:

Orestes.
Chor.
Elektra.
Eine Amme.
Klytämnestra.
Aegisthos.
Ein Bursche.
Pylades.

ΟΡΕΣΤΗΣ.

Ἑρμῆ χθόνιε πατρῷ' ἐποπτεύων κράτη[1]),
σωτ`ρ γενοῦ μοι ξύμμαχός[2]) τ' αἰτουμένῳ·
ἥκω γὰρ ἐς γῆν τήνδε καὶ κατέρχομαι
* * * * * * * * * * * * * * *
* * * * * * * * * * * * * * *
τύμβου δ' ἐπ' ὄχθῳ τῷδε[3]) κηρύσσω πατρὶ
κλύειν, ἀκοῦσαι * * * * * * * * *
* * * * * * * * * * * * * * *
οὐ γὰρ παρὼν ᾤμωξα σόν, πάτερ, μόρον,
οὐδ' ἐξέτεινα χεῖρ' ἐπ' ἐκφορᾷ[4]) νεκροῦ
* * * * * * * * * * * * * * *
* * * πλόκαμον Ἰνάχῳ θρεπτήριον,
τὸν δεύτερον δὲ τόνδε πενθητήριον.
* * * * * * * * * * * * * * *
* * * * * * * * * * * * * * *
τί χρῆμα λεύσσω; τίς ποθ' ἥδ' ὁμήγυρις
στείχει γυναικῶν φάρεσιν μελαγχίμοις
πρέπουσα; ποίᾳ ξυμφορᾷ προσεικάσω;
πότερα δώμοισι πῆμα[5]) προσκυρεῖ νέον;

[1]) V. 1—9. Diese Verse sind aus den Fröschen des Aristophanes, dem Schol. Pindars und Schol. Eurip. Alk. 785. gewonnen, zuerst von Canter und von Stanley und neuerdings (V. 6. 7.) von Franz.

[2]) V. 2. Bei Thom. Mag. σύμμαχος, ingleichen V. 3 εἰς γῆν.

[3]) V. 4. τῷδε für τάδε γε Hermann.

[4]) V. 7. cod. ἐκφορὰν.

[5]) V. 13. Ald. πόμα, Turn. πτῶμα.

Die Bühne zeigt das Grab Agamemnons bei Argos; im Hintergrunde ein Gebüsch, aus welchem Orestes sammt Pylades hervortreten und in welches sie dann wiederum sich zurückziehen.

Orestes.

Hermes im Erdgrund, Hüter meiner Ahnen-Macht,
O sei mir Beistand, Retter, meinem Fleh'n geneigt!
Denn, sih! ich komm' in dieses Land und kehre heim
Der Ausgestoßne, Haus und Heimath Missende,
In fremdem Lande Erwachsne, erblos Flüchtige,
Der arm' Orestes, Sohn Agamemnon's, jenes Mann's
Der also schmählich tückisch einst von Weiberhand,
So grausam umkam durch Gewalt und Meuchelmord.
Und ruf' am Grabeshügel hier den Vater an,
Zu hören, aufzumerken auf mein Hülfgeschrei!
Denn dich zu rächen, theurer Vater, komm' ich her,
Gesandt von Phöbos selber, der es mir gebot.
Fern war ich, Vater, weinte nicht um deinen Tod,
Erhub die Hand nicht, als der Sarg zu Grabe gieng:
Drum weih' ich jetzt erst Ehr' nnd Opfer deinem Geist,
Die erste Lock' als Pflegedank dem Inachos,
Die zweite hier als Trauergabe deinem Grab!
* * * * * * * * * * * * * * * *
* * * * * * * * * * * * * * * *
Doch was erblick' ich? was bedeutet diese Schaar
Von Frauen, die, mit schwarzen Kleidern angethan,
Herwandelt? welch Ereigniß läßt sich schließen hier?
Ob wohl das Haus ein neuer Todesfall betraf?

ἢ πατρὶ τῷ 'μῷ τάσδ' ἐπεικάσας τύχω
χοὰς φερούσας, νερτέροις μειλίγματα[1]);
οὐδὲν ποτ' ἄλλο· καὶ γὰρ Ἠλέκτραν δοκῶ
στείχειν[2]) ἀδελφὴν τὴν ἐμὴν πένθει λυγρῷ
πρέπουσαν. ὦ Ζεῦ, δός με τίσασθαι μόρον
πατρός, γενοῦ δὲ σύμμαχος θέλων ἐμοί.
Πυλάδη, σταθῶμεν ἐκποδών, ὡς ἂν σαφῶς
μάθω, γυναικῶν ἥτις ἥδε προστροπή.

ΧΟΡΟΣ.
(στροφὴ α'.)

Ἰαλτὸς ἐκ δόμων ἔβην
χοᾶν[3]) προπομπὸς ὀξύχειρι σὺν κόπῳ·
πρέπει παρῆς φοινίοις ἀμυγμοῖς[4]),
ὄνυχος ἄλοκι νεοτόμῳ·
ἀπαίωσιν δ' ἰυγμοῖσι[5]) βόσκεται κέαρ·
λινοφθόροι δ' ὑφασμάτων
λακίδες ἔφλαδον ὑπ' ἄλγεσιν[6])
προστέρνου στολμοῦ,
δόμων ἀγελάστοις συμφοραῖς πεπληγμένων.

(ἀντιστρ. α'.)

τορὸς δὲ φοῖτος ὀρθόθριξ[7])
δεῖμός τ' ὀνειρόφαντος, ἐξ ὕπνου κότον
πνέων, ἀωρόνυκτον ἀμβόαμα
μυχόθεν ἔλακε[8]) περὶ φόβῳ,
γυναικείοισιν[9]) ἐν δώμασιν βαρὺς πίτνων.
κριταὶ δὲ[10]) τῶνδ' ὀνειράτων
θεόθεν ἔλακον ὑπέγγυοι

[1]) V. 15. codd. *μειλίγμασιν*. Casaubonus.

[2]) V. 17. M. Rob. *στείχειν*. G. Ald. haben eine Lücke. Turn. *ὁρᾶν*. Wahrscheinlich *δοκῶ βλέπειν ἀδελφὴν τήνδ' ἐμήν*.

[3]) V. 23. codd. *χοάς*. Dann M. *συγκύπτωι*. Rob. *συγκόπτω*.

[4]) V. 24. M. *φοίνισσαμυγμοῖς*, andere *φοίνισσαγωγμοῖς*.

[5]) V. 26. codd. *δι' αἰῶνος διοιγμοῖσι*.

[6]) V. 28. codd. *ὑπ' ἄλγεσι πρόστερνοι στολμοὶ πέπλων ἀγ*.

Ob ich's errathe, daß man Todtenspenden bringt
Für meinen Vater, Sänftigung der Seel' im Grab?
Nichts andres ist es! denn ich mein' Elektren auch
Zu sehen, meine Schwester, tief in Trauertracht
Gehüllt! O laß mich, Zeus, den Tod des Vaters jetzt
Vergelten, werde Helfer, Beistand gnädiglich! —
Laß uns bei Seite treten, klar erkennen was
Der Frauen Bittgang hier bedeute, Pylades!

(Orestes und Pylades ziehen sich in das Gebüsch zurück. Von der rechten Seite treten auf der Chor der Dienerinnen, an seiner Spitze Elektra, alle in schwarzen Trauerkleidern. Elektra trägt einen Krug mit Grabesspenden.)

Chor.

(Kehr 1.)

Vom Haus entsendet komm' ich her,
Die Spende leitend unter hellem Trauerschlag:
Die Wange blutet roth von Wundenfurchen,
Frischgewühltem Nägelriß.
An Wehschrei, fern von Hochjubel, weidet sich das Herz;
Und Fetzen, Linnen wüstende,
Vor Schmerzen flattern am Gewand
Der Brusthülle, weil
Von einem betrübten Schlag das Haus getroffen ist.

(Gegenkehr 1.)

Ein Nachtgespenst, im Traum gezeigt,
Haarsträubend, helles Grauen, Grimm entschnaubend aus
Dem Schlaf, in eitler Mitternacht ein Angstschrei
Scholl vom Innern schreckensvoll,
Und schlug wildstürmend ein nach der Frauenkammer hin.
Die Deuter dieses Traumes dann
Mit Weihe sprachen pflichtgetreu:

7) V. 31. codd. τορὸς γὰρ φοῖβος ὀρθόθριξ δόμων ὀνειρόμαντις.

8) V. 34. Var. ἔλαχε, eben so V. 37.

9) V. 35. codd. γυναικίοισιν — βαρὺς oder βαρὺ πιτνῶν.

10) V. 36. δὲ fehlt in den Urkunden.

μέμφεσθαι τοὺς γᾶς
νέρθεν περιθύμως τοῖς κτανοῦσί τ' ἐγκοτεῖν.

(στροφὴ β'.)

τοιάνδε[1]) δὲ χάριν ἄχαριν ἀπότροπον κακῶν —
{ἰὼ[2]) γαῖα γαῖα —
{ μωμένα μ' ἰάλλει
δύσθεος γυνά· φοβοῦμαι δ' ἔπος τόδ' ἐκβαλεῖν[3]).
τί γὰρ λύτρον[4]) πεσόντος αἵματος πέδῳ;
ἰὼ πάνοιζυς[5]) ἑστία,
ἰὼ κατασκαφαὶ δόμων.
ἀνήλιοι βροτοστυγεῖς
δνόφοι καλύπτουσιν δόμους
δεσποτῶν θανάτοισιν.

(ἀντιστρ. β'.)

σέβας δ' ἄμαχον ἀδάματον[6]) ἀπόλεμον τὸ πρὶν
{δι' ὤτων φρενός[7]) τε
{ δαμίας περαῖνον
νῦν ἀφίσταται· φοβεῖται δέ τις· τὸ δ' εὐτυχεῖν
τόδ' ἐν βροτοῖς θεός τε καὶ[8]) θεοῦ πλέον.
ῥοπὴ δ' ἐπισκήπτει[9]) δίκας
ταχεῖα τοῖς μὲν ἐν φάει,
τὰ δ' ἐν μεταιχμίῳ σκότου
βρύει χρονίζοντ' ἄχθεα[10]),
τοὺς δ' ἄκραντος ἔχει νύξ.

(στροφη γ'.)

δι' αἵματ' ἐκποθένθ'[11]) ὑπὸ χθονὸς τροφοῦ
τίτας φόνος πέπηγεν οὐ διαρρύδαν[12]),

[1]) V. 40. codd. τοιάνδε ohne δέ, Turn. τοιὰν δὲ.

[2]) V. 41. M. Schol. ἰὼ γαῖα μαῖα, μωμέν ἀμιλλεῖ. Rob. zweimal γαῖα.

[3]) V. 42. codd. ἐκβάλλειν.

[4]) V. 43. λύτρον für λυγρὸν Canter.

[5]) V. 44. Gew. πανοιζὺς.

[6]) V. 49. codd. ἀδάμαντον.

[7]) V. 50. φρένες τε. Rob. φρένας τε,

„Der Geist drunten zürnt
Im Grabe so schwer, und hegt den Mördern finstren Groll.“

(Kehr 2.)

Zur Leideswendung diese gnadenlose Huld
— Joh, Erde! — suchend,
schickt das gottverhaßte
Weib mich her — ich spreche dieß freie Wort mit Bangen aus.
Denn welche Sühne gibt es für vergoßnes Blut?
Joh, du jammervoller Herd!
Joh, du untergrabnes Haus!
Ja, sonnenlose Finsterniß
Und weltgehaßte deckt ein Haus
Nach dem Morde des Herrschers!

(Gegenkehr 2.)

Die unbezwingliche unbestrittene Scheu und Furcht,
Die sonst Ohr und Herzen
alles Volks erfüllte,
Schwand dahin: doch fürchtet man: denn der Glanz der
Größ' und Macht
Der wirkt im Leben Göttern gleich, und drüber noch!
Doch bricht herein das Strafgericht
Bei manchen rasch am hellen Tag,
Und andre Sünden wuchern fort,
Bejahrt, im düstren Dämmerlicht,
Andre stecken im Finstren.

(Kehr 3.)

Wo Blut vom Mutterboden eingesogen ist,
Da klebt die Mordes=Rache nie verrinnend; doch

[8]) V. 52. *καὶ* fehlt in Ald.

[9]) V. 53. M. Rob. *ἐπισκοπεῖ δίκαν.* Schol. *δίκας* und *τοὺς μὲν.*

[10]) V. 56. M. *μένει· χρονίζοντ' ἄχη βρύει,* und *ἄχη* ist corrigirt. Rob. *χρονίζον τεύχη.*

[11]) V. 58. codd. *ἐκποθὲν,*

[12]) V. 59. codd. *διαρρυδᾶν· διαλγὴς ἄτη διαφέρει τὸν αἴτιον παναρκέτας νόσου βρύειν.*

δι' ἄτας δὲ διαφέρει
τὸν αἴτιον παναρκίας νόσου βρύειν[1]).

(ἀντιστρ. γ'.)

θιγόντι[2]) δ' οὔτι νυμφικῶν ἑδωλίων
ἄκος· πόροι τε πάντες, ἐκ μιᾶς ὁδοῦ
βαίνοντες, τὸν χερομυσῆ[3])
φόνον καθαίροντες ποιοῖεν ἂν μάτην[4]).

(ἐπῳδός.)

ἐμοὶ δ' — ἀνάγκαν γὰρ ἀμφ' ἄπτολιν[5])
θεοὶ προσήνεγκαν, ἐκ πατρῴων[6])
δούλιον οἴκων ἐσάγοντες αἶσαν —
δίκαια καὶ μὴ δίκαια
πρέπον[7]) τὰ τῶν ἀρχετῶν
βίᾳ φερομένων αἰνέσαι, πικρὸν[8]) φρενῶν
στύγος κρατούσῃ, δακρύω δ' ὑφ' εἱμάτων
ματαίας[9]) δεσποτᾶν
τύχας, κρυφαίοις πένθεσιν παχνουμένη[10]).

ΗΛΕΚΤΡΑ.

Δμωαὶ γυναῖκες δωμάτων εὐθήμονες,
ἐπεὶ πάρεστε τῆσδε προστροπῆς ἐμοὶ
πομποί, γένεσθε τῶνδε σύμβουλοι πέρι·
τύμβῳ χέουσα[11]) τάσδε κηδείους χοὰς
πῶς εὔφρον' εἴπω; πῶς κατεύξωμαι[12]) πατρί;
πότερα λέγουσα παρὰ φίλης φίλῳ φέρειν
γυναικὸς ἀνδρί, τῆς ἐμῆς μητρὸς πάρα;
τῶνδ' οὐ πάρεστι θάρσος, οὐδ' ἔχω τί φῶ,
χέουσα τόνδε πέλανον ἐν τύμβῳ πατρός.
ἢ τοῦτο φάσκω τοὔπος, ὡς νόμος βροτοῖς,

[1]) V. 61. Hinter diesem Verse ist der 57ste wiederholt.
[2]) V. 62. Gew. οἴγοντι. Stephanus θιγόντι.
[3]) V. 64. Gew. τὸν χαιρομισῆ. Porson.
[4]) V. 65. codd. ἰοῦσαν ἄτην.
[5]) V. 66. Gew. ἀμφίπτολιν oder ἀμφὶ πτόλιν.
[6]) V. 67. Gew. ἐκ γὰρ οἴκων πατρῴων δούλιον ἐσᾶγον αἶσαν.

Sie spart auf von Sünd' zu Sünd',
Im Laster-Wucher reif zu sein, den Schuldigen.

(Gegenkehr 3.)

Wo man ein Mädchen-Schloß erbrach, wird's nimmermehr
Gesühnt, und alle Bäche rinnend eines Stroms,
Den Blutfleck der Mörderhand
Hinwegzuspülen, würden sich umsonst bemüh'n.

(Nachsang.)

Mir aber ziemt — denn das Schicksal verhängt
Die Noth dem landlosen Weib, vom Heimaths-
heerde mich fortführend ins Loos der Knechtschaft —
So Recht wie Unrecht der Herrscher
Zu tragen still duldend, indem
Sie frech gebahren, meines Herzens bittren Haß
Zu überwinden; doch ich wein', ins Kleid gehüllt,
Um dieß grausame Loos
Des Herren, in geheimer Trauer leiderstarrt.

Elektra.

Ihr ordnungsholden Hauses-Dienerinnen, weil
Ihr mir zur Seite wandelnd dieses Gnadefleh'n
Geleitet, gönnt mir euren Rath bei diesem Ding.
Die Trauerspende gießend auf den Grabesbühl,
Wie soll ich sprechen, wie zum Vater fleh'n mit Huld?
Wohl etwa sagen: dargebracht dem trauten Mann
Von seinem trauten Weibe, meiner Mutter? Nein!
Mir fehlt der Muth hier! was ich spreche, weiß ich nicht,
Den Fladen gießend auf die Gruft des Vaters hin.
Wie? oder sprech' ich, wie es Brauch ist, dieses Wort:

[7]) V. 70. M. *πρέποντ' ἀρχὰς βίου βίᾳ.*
[8]) V. 71. Var. *πικρῶν.*
[9]) V. 73. codd. *ματαίοισι* (G. *ματαίαισι*) *δεσπόταν τύχαις.*
[10]) V. 74. M. Rob. *παχνουμένην.*
[11]) V. 78. M. Rob. *τύφῳ δὲ χέουσα.*
[12]) V. 79. codd. *κατεύξομαι*, ingleichen V. 103.

ἔσθλ'[1]) ἀντιδοῦναι τοῖσι πέμπουσιν τάδε
στέφη, δόσιν γε τῶν κακῶν ἀναξίαν;
ἢ σῖγ' ἀτίμως, ὥσπερ οὖν ἀπώλετο
πατήρ, τάδ' ἐκχέουσα, γάποτον χύσιν,
στείχω, καθάρμαθ' ὥς τις ἐκπέμψας, πάλιν
δικοῦσα τεῦχος ἀστρόφοισιν ὄμμασιν;
τῆσδ' ἔστε βουλῆς, ὦ φίλαι, μεταίτιοι[2])·
κοινὸν γὰρ ἔχθος ἐν δόμοις νομίζομεν.
μὴ κεύθετ' ἔνδον καρδίας φόβῳ τινός.
τὸ μόρσιμον γὰρ τόν τ' ἐλεύθερον μένει
καὶ τὸν πρὸς ἄλλης δεσποτούμενον χερός.
λέγοις ἄν, εἴ τι τῶνδ' ἔχοις ὑπέρτερον.

ΧΟΡΟΣ.

αἰδουμένη σοί, βωμὸν ὥς, τύμβον πατρός,
λέξω, κελεύεις γάρ, τὸν ἐκ φρενὸς λόγον.

ΗΛΕΚΤΡΑ.

λέγοις ἂν ὥσπερ ᾐδέσω τάφον πατρός.

ΧΟΡΟΣ.

φθέγγου, χέουσα, κεδνὰ[3]) τοῖσιν εὔφροσιν.

ΗΛΕΚΤΡΑ.

τίνας δὲ τούτους τῶν φίλων προσεννέπω;

ΧΟΡΟΣ.

πρῶτον μὲν αὑτήν, χὤστις Αἴγισθον στυγεῖ.

ΗΛΕΚΤΡΑ.

ἐμοί τε καὶ σοί γ' ἆρ'[4]) ἐπεύξωμαι τάδε;

ΧΟΡΟΣ.

αὐτὴ σὺ ταῦτα μανθάνουσ' ἤδη φράσαι.

[1]) V. 85. codd. ἔστ', ἀντιδοῦναι δόσιν τε τῶν κακῶν ἐπαξίαν; Elmsley ἐσθλ', Stanley δόσιν γε.

[2]) V. 91. Gew. μεταίτια. Blomfield besserte.

Vergilt mit guter Gegengab' der Senderin
Des Schmucks, das heißt für Schlimmes mit verkehrtem Lohn? —
Und soll ich stumm verschmähend, grade so wie er
Umkam, den erdgeschlürften Guß ausschütten und
Fortgehen, wie man Reinigt hinwirft, hinter mich
Den Krug von dannen schleudernd, abgewandten Blicks?
An diesem Rath, ihr Trauten, nun betheiligt euch:
Gemeinen Haß ja hegen wir im Hause: drum
Verbergt im Herzen nichts in Furcht vor irgendwem.
Denn auch des Freien harret sein verhängter Tod,
Wie dessen der von fremdem Arm bezwungen ist.
Drum rede, wenn du über diesem Beßres weißt.

Chor.

Ich red' in Ehrfurcht vor dem Vatersgrabe, wie
Vor einem Altar (denn du willst's), von Herzensgrund.

Elektra.

Ja, rede wie die Scheu es eingibt vor dem Grab!

Chor.

Sprich bei der Spende Segen allen Redlichen.

Elektra.

Und welche dann der Angehörigen nenn' ich so?

Chor.

Zuerst dich selbst und jeden der Aegisthen haßt.

Elektra.

Für mich und dich soll also dieß Gebet gescheh'n?

Chor.

Das überleg' und denke dir nun selber aus.

[3]) V. 100. Gew. σεμνά.

[4]) V. 103. Var. τἄρ'.

ΗΛΕΚΤΡΑ.

τίν' οὖν ἔτ' ἄλλον τῇδε προστιθῶ στάσει;

ΧΟΡΟΣ.

μέμνησ' Ὀρέστου, κεἰ θυραῖός ἐσθ' ὅμως.

ΗΛΕΚΤΡΑ.

εὖ τοῦτο, κἀφρένωσας οὐχ ἥκιστά με.

ΧΟΡΟΣ.

τοῖς αἰτίοις νῦν, τοῦ φόνου μεμνημένη —

ΗΛΕΚΤΡΑ.

τί φῶ; δίδασκ' ἄπειρον, ἐξηγουμένη.

ΧΟΡΟΣ.

ἐλθεῖν τιν' αὐτοῖς δαίμον' ἢ βροτῶν τινά —

ΗΛΕΚΤΡΑ.

πότερα δικαστὴν ἢ δικηφόρον λέγεις;

ΧΟΡΟΣ.

ἁπλῶς τι φράζουσ', „ὅστις ἀνταποκτενεῖ.“

ΗΛΕΚΤΡΑ.

καὶ ταῦτά μοί 'στιν [1]) εὐσεβῆ θεῶν πάρα;

ΧΟΡΟΣ.

πῶς δ' οὔ; τὸν ἐχθρὸν ἀνταμείβεσθαι κακοῖς;

ΗΛΕΚΤΡΑ.

Κῆρυξ μέγιστε τῶν ἄνω τε καὶ κάτω [2]),
ἄρηξον, Ἑρμῆ χθόνιε, κηρύξας ἐμοὶ
τοὺς γῆς ἔνερθε δαίμονας, κλύειν ἐμὰς
εὐχάς, πατρώων αἱμάτων [3]) ἐπισκόπους,
καὶ γαῖαν αὐτήν, ἣ τὰ πάντα τίκτεται,

[1]) V. 113. Gew. codd. μοὔστιν oder μοῦστιν. Porson besserte.

[2]) V. 115. Dieser Vers steht gew. hinter dem 152ten, ingleichen fehlt ἄρηξον am Anfang des folgenden. Hermann's Besserung.

Elektra.

Wen hab' ich beizufügen sonst noch diesem Kreis?

Chor.

Gedenk' Orestens dennoch, weilt er draußen auch.

Elektra.

Ganz trefflich! deine Mahnung bringt mich auf die Bahn!

Chor.

Und dann den Thätern, eingedenk des Meuchelmords —

Elektra.

Was sprech' ich? lehr' mich, zeig' der Unerfahrnen das!

Chor.

Daß ihnen wer erscheine, Gottheit oder Mensch —

Elektra.

Ein Richter meinst du oder Racheforderndber?

Chor.

Sprich grad' heraus nur: der den Mord mit Mord vergilt!

Elektra.

Ist solch Gebet auch vor den Göttern fromm und recht?

Chor.

Warum nicht, daß man Feinden Leid mit Leid vergilt?

Elektra
(betend).

Du höchster Herold dieß= und jenseits aller Welt,
Hermes im Erdgrund, steh' mir bei und rufe mir
Vom Grab die Geister drunten, daß sie mein Gebet
Erhören, die da achten auf des Vaters Blut,
Die Erde selber, welche alle Dinge zeugt

[3]) V. 118. Gew. δ' ὀμμάτων. Ahrens αἱμάτων. Es sind die Erinyen gemeint.

θρέψασά τ' αὖθις τῶνδε κῦμα λαμβάνει·
κἀγὼ χέουσα τάσδε χέρνιβας φθιτοῖς[1]),
λέγω, καλοῦσα πατέρ', ἐποικτείροντ' ἐμὲ[2])
φίλον τ' Ὀρέστην, φῶς ἀνάπτειν ἐν δόμοις.
πεπραμένοι[3]) γὰρ νῦν γέ πως ἀλώμεθα
πρὸς τῆς τεκούσης, ἄνδρα δ' ἀντηλλάξατο
Αἴγισθον, ὅσπερ σοῦ φόνου μεταίτιος.
κἀγὼ μὲν ἀντίδουλος, ἐκ δὲ χρημάτων
φεύγων[4]) Ὀρέστης ἐστίν, οἱ δ' ὑπερκόπως
ἐν τοῖσι σοῖς χλίουσι θαρσοῦντες μέγα[5]).
ἐλθεῖν δ' Ὀρέστην δεῦρο σὺν τύχῃ τινὶ
κατεύχομαί σοι. καὶ σὺ κλῦθί μου, πάτερ·
αὐτῇ τέ μοι δός, σωφρονεστέραν πολὺ
μητρὸς γενέσθαι χεῖρά τ' εὐσεβεστέραν.
ἡμῖν μὲν εὐχὰς τάσδε· τοῖς δ' ἐναντίοις
λέγω φανῆναι σου, πάτερ, τιμάορον,
καὶ τοὺς κτανόντας ἀντικακτανεῖν δίκῃ[6]).
ταῦτ' ἐν μέσῳ τίθημι τῆς καλῆς[7]) ἀρᾶς,
κείνοις λέγουσα τήνδε τὴν κακὴν ἀράν.
ἡμῖν δὲ πομπὸς ἴσθι τῶν[8]) ἐσθλῶν ἄνω
ξὺν θεοῖσι καὶ γῇ καὶ δίκῃ νικηφόρῳ.
τοιαῖσδ' ἐπ' εὐχαῖς τάσδ' ἐπισπένδω χοάς.
ὑμεῖς[9]) δὲ κωκυτοῖσ' ἐπορθιάζετε,
παιᾶνα τοῦ θανόντος ἐξαυδώμεναι.

ΧΟΡΟΣ.
(σύστημα.)

Ἵετε δάκρυα[10]) καναχὲς [ὀλόμενον]
ὀλομένῳ δεσπότᾳ,

[1]) V. 121. codd. βροτοῖς, γρ. νεκροῖς. Hermann φθιτοῖς.

[2]) V. 122. Gew. ἐποίκτειρεῖν τ' ἐμὲ φίλον τ' Ὀρέστην, πῶς ἀνάξομεν δ'μοις.

[3]) V. 124. codd. πεπραγμένοι. Casaubonus besserte.

[4]) V. 128. Var. φεύγειν.

[5]) V. 129. Gew. ἐν τοῖσι σοῖς πόνοισιν χλίουσιν μέγα oder μέτα.

Und nährt und endlich wieder ihren Keim bewahrt.
Ich gieße Hingeschiednen diese Spende aus,
Und bet' und ruf' zum Vater: „Hab' Mitleid mit mir
Und mit Orest, und laß ein Licht aufgeh'n dem Haus:
Denn gleich Verkauften sind wir jetzt, Verstoßenen
Von unsrer Mutter, die zum Mann Aegisthen sich
Eintauschte, der an deinem Mord mitschuldig ist:
Ich bin so gut wie Sclavin; aus dem Erbe ist
Orest verstoßen, während sie voll Uebermuth
In deinem Gute schwelgen und sich brüsten keck.
Und daß Orest mit gutem Glücke wiederkehrt,
Das bet' ich, Vater: und erhöre du mein Fleh'n!
Verleih' mir selbst, viel tugendhafter stets zu sein
Als meine Mutter, frommen Wandels, reiner Hand!"
Für uns war diese Bitte: dann den Feinden laß
Erscheinen einen Rächer, Vater, bitt' ich dich,
Und laß die Mörder wieder morden nach Gebühr.
Dieß, eingeschaltet zwischen meinen Segenswunsch,
Dieß sprech' ich wider unsre Feinde, diesen Fluch!
Uns sende du von drunten alles Gute sammt
Den Göttern und der Erd' und siegesfrohem Recht.
Bei solchen Bitten spend' ich diesen Opferguß.
Ihr aber laßt erschallen lautes Klaggestöh'n,
Und singt ein Grablied für den Abgeschiedenen.

Chor
(während Elektra das Opfer verrichtet).
(Gruppe.)

Lasset die Thränen strömen
dem verlornen Gebieter hier

[6]) V. 136. codd. ἀντικατθανεῖν δίκην. Schol. γρ. ἀντικακτανεῖν. Scaliger besserte.

[7]) V. 137. καλῆς für κακῆς hat Schütz hergestellt.

[8]) V. 139. Var. τῶνδ'.

[9]) V. 142. Gew. ὑμᾶς — ἐπανθίζειν νόμος — ἐξαυδωμένας.

[10]) V. 144. Gew. δάκρυ.

τάφου[1]) τόδε πρὸς ἕρμα
κεδνῶν πρόστροπον κακῶν[2]) δ' ἀπότροπον κεχυμένων χοᾶν·
κλύε[3]) δέ μοι, σέβας, κλῦ', ὦ δέσποτ', ἐξ ἀμαυρᾶς φρενός·
ὀτοτοτοτοτοτοτοῖ. ἄλγος[4]) ἀπεύχετον·
ἰώ, τίς δορυσθενὴς ἀναλυτὴρ[5]) ἂν ἔλθοι πόνων;
Σκυθικά τ' ἐν χεροῖν παλίντονα βέλη[6]) 'πιπάλλων Ἄρης
σχέδιά τ' αὐτόκωπα νωμῶν ξίφη;

ΗΛΕΚΤΡΑ.

ἔχει μὲν ἤδη γαπότους χοὰς πατήρ[7])·
νέου δὲ μύθου τοῦδε κοινωνήσατε.

ΧΟΡΟΣ.

λέγοις ἄν· ὀρχεῖται δὲ καρδία φόβῳ.

ΗΛΕΚΤΡΑ.

ὁρῶ τομαῖον τόνδε βόστρυχον τάφῳ.

ΧΟΡΟΣ.

τίνος ποτ' ἀνδρὸς ἢ βαθυζώνου κόρης;

ΗΛΕΚΤΡΑ.

εὐξύμβολον τόδ' ἐστὶ παντὶ δοξάσαι.

ΧΟΡΟΣ.

πῶς οὖν παλαιὰ παρὰ νεωτέρας μάθω;

ΗΛΕΚΤΡΑ.

οὐκ ἔστιν ὅστις πλὴν ἑνὸς[8]) κείραιτό νιν.

[1]) V. 145. Gew. πρὸς ἔρυμα τόδε, ohne τάφου.
[2]) V. 146. Gew. κακῶν κεδνῶν τ' ἀπότροπον, ἄλγος ἀπεύχετον.
[3]) V. 147. codd. κλύε δέ μοι, κλύε, σέβας ὦ δέσποτα ἐξ.
[4]) V. 148. ἄλγος ἀπεύχετον haben wir aus V. 146 herabgesetzt.
[5]) V. 149. Gew. ἀνὴρ ἀναλυτὴρ δόμων Σκύθης τά τ' ἐν (M. σκυθιτάτ'. Rob. Σκυθικά τ' ἐν) ἐν χεροῖν παλίντον' ἐν ἔργῳ βέλη.

Am Rand seiner Ruhstatt,
Die Heil wendet her Und Weh wendet ab, Während dem Opferguß!
Erhör' uns, o Hohheit, hör' uns o Herr, Dunkelbewußten Sinns!

(schluchzend.)

Ototo toto totoh! Ach ein verwünschtes Leid!
Joh! wer erscheint Speeresgewaltig wohl Zur Abwehr der Noth?
Oder ein Held mit straffspannigem Bogen, der Skythische Pfeile schnellt?
Oder am Griff das Schwert Schwinget zu raschem Hieb?

Elektra.

Die erdgeschlürften Spenden hat der Vater jetzt.
Nun hört mir zu bei diesem seltsam-neuen Ding.

Chor.

So sprich! mein Herz im Busen hüpft vor Bangigkeit.

Elektra.

Ich find' am Grab' die abgeschnittne Locke hier.

Chor.

Von welchem Mann wohl oder gürtelschlankem Weib?

Elektra.

Dieß Räthsel ist zu rathen leicht für jedermann.

Chor.

Wie? laß mich Aeltre lernen von der Jüngeren!

Elektra.

Nur einen gibt es der sie scheeren konnte wohl.

[6]) V. 151. codd. βέλη. Schol. ξίφη.
[7]) V. 152. Rob. εὐπότους. M. ἀπότους. Hinter diesem Verse steht der 115te, wobei μεγίστη geschrieben ist.
[8]) V. 159. Gew. πλὴν ἐμοῦ. Dobree sammt Anderen ἑνός.

ΧΟΡΟΣ.

ἐχθροὶ γὰρ οἷς προσῆκε πενθῆσαι τριχί.

ΗΛΕΚΤΡΑ.

καὶ μὴν ὅδ' ἐστὶ κάρτ' ἰδεῖν ὁμόπτερος.

ΧΟΡΟΣ.

ποίαις ἐθείραις; τοῦτο γὰρ θέλω μαθεῖν.

ΗΛΕΚΤΡΑ.

αὐτοῖσιν[1]) ἡμῖν κάρτα προσφερὴς ἰδεῖν.

ΧΟΡΟΣ.

μὴ οὖν[2]) Ὀρέστου κρύβδα δῶρον ᾖ τόδε.

ΗΛΕΚΤΡΑ.

μάλιστ' ἐκείνου βοστρύχοις προσείδεται.

ΧΟΡΟΣ.

καὶ πῶς ἐκεῖνος δεῦρ' ἐτόλμησεν μολεῖν;

ΗΛΕΚΤΡΑ.

ἔπεμψε[3]) χαίτην κουρίμην χάριν πατρί.

ΧΟΡΟΣ.

οὐχ ἧσσον αὖ δάκρυτά[4]) μοι λέγεις τάδε,
εἰ τῆσδε χώρας μήποτε ψαύσει[5]) ποδί.

ΗΛΕΚΤΡΑ.

κἀμοὶ προέστη[6]) καρδίας κλυδώνιον
χολῆς, ἐπαίσθην[7]) δ' ὡς διανταίῳ βέλει·
ἐξ ὀμμάτων δὲ διψίων[8]) πίπτουσί μοι
σταγόνες ἄφρακτοι[9]) δυσχίμου πλημμυρίδος.

[1]) V. 163. Turn. αὐταῖσιν ἡμῶν.

[2]) V. 164. Gew. μῶν οὖν.

[3]) V. 167. M. Rob. etc. ἔπεμψεν καὶ τήν. Vict. χαίτην. Ferner πατρός.

[4]) V. 168. Gew. εὐδακρυτά. Emperius besserte.

Chor.

Die freilich, denen Trauer ziemte, sind uns feind!

Elektra.

Nun sieht das Haar doch überein aus, paaresgleich —

Chor.

Mit wessen Haaren? dieses möcht' ich wissen gleich!

Elektra.

Ganz überein mit meinen Haaren sieht es aus.

Chor.

So wär's ein heimlich Opfer von Orestes wohl?

Elektra.

Am meisten seinen Locken gleicht es sicherlich.

Chor.

Hieher zu kommen, konnt' es jener wagen je?

Elektra.

Zum Gruß dem Vater sandt' er wohl die Lockenschur.

Chor.

Das lautet nun nicht minder weinenswerth für mich,
Wenn nie sein Fuß den Boden hier berühren soll.

Elektra.

Und auch in meinem Herzen wallt ein Wogenschlag
Des Blutes: mich durchbohrt es wie ein scharfer Pfeil:
Und aus den trocknen Augen stürzt ein Thränenbach
Uneingedämmt, aus hochgeschwellter Sturmesfluth,

[5]) V. 169. Var. ψαύσῃ.
[6]) V. 170. codd. προσέστη und πρόσεστι.
[7]) V. 171. codd. ἐπαίϑην, auch ἐπώσϑην.
[8]) V. 172. codd. δίψιοι.
[9]) V. 173. Var. ἄφραστοι.

πλόκαμον ἰδούσῃ τόνδε· πῶς γὰρ ἐλπίσω
ἀστῶν τιν' ἄλλον τῆσδε δεσπόζειν φόβης;
ἀλλ' οὐδὲ μήν νιν ἡ κτανοῦσ' ἐκείρατο
ἐμὴ δὲ μήτηρ, οὐδαμῶς ἐπώνυμον
φρόνημα παισὶ δύσθεον πεπαμένη.
ἐγὼ δὲ πῶς[1]) μὲν ἄντικρυς τάδ' αἰνέσω,
εἶναι τόδ' ἀγλάϊσμά μοι τοῦ φιλτάτου
βροτῶν Ὀρέστου; — σαίνομαι δ' ὑπ' ἐλπίδος.
φεῦ.
εἶθ' εἶχε φωνὴν ἔμφρον'[2]), ἀγγέλου δίκην,
ὅπως δίφροντις οὖσα μὴ 'κηνυσσόμην,
ἀλλ' ἢ σάφ' ἦν[3]) μοι τόνδ' ἀποπτύσαι πλόκον,
εἴπερ γ' ἀπ' ἐχθροῦ κρατὸς ἦν τετμημένος,
ἤ, ξυγγενὴς ὤν, εἶχε συμπενθοῦν[4]) ἐμοὶ
ἄγαλμα τύμβου τοῦδε καὶ τιμὴν πατρός.
ἀλλ' εἰδότας μὲν τοὺς θεοὺς καλούμεθα,
οἵοισιν ἐν χειμῶσι, ναυτίλων δίκην[5]),
στροβούμεθ'· εἰ δὲ χρὴ τυχεῖν σωτηρίας,
σμικροῦ γένοιτ' ἂν σπέρματος μέγας πυθμήν.
καὶ μὴν στίβοι γε, δεύτερον τεκμήριον,
ποδῶν τε μῖμοι τοῖς ἐμοῖσιν[6]) ἐμφερεῖς.
καὶ γὰρ δύ' ἐστὸν τώδε περιγραφὰ ποδοῖν
αὐτοῦ τ' ἐκείνου καὶ συνεμπόρου τινός,
πτέρναι[7]) τε κἀκμῶν ὑπογραφαὶ μετρούμεναι
εἰς ταὐτὸ συμβαίνουσι τοῖς ἐμοῖς στίβοις.
πάρεστι δ' ὠδὶς καὶ φρενῶν καταφθορά.

ΟΡΕΣΤΗΣ.

εὔχου τὰ λοιπὰ τοῖς θεοῖς, τελεσφόρους
εὐχὰς ἐπαγγέλλουσα, τυγχάνειν καλῶς.

[1]) V. 179. codd. δ' ὅπως.

[2]) V. 182. codd. εὔφρον'. Auratus besserte.

[3]) V. 184. codd. ἀλλ' αὖ σαφηνῆ. Schütz besserte. Dann Var. ἀποπτύξαι.

[4]) V. 186. Gew. συμπενθεῖν.

Indem ich diese Locke seh'. Wie glaub' ich, daß
Ein andrer Bürger dieses Haares Eigner sei?
Und doch die Mörd'rin hat sie sicher nicht geweiht,
Die Mutter mein' ich, deren gottvergeßnes Herz
Für ihre eignen Kinder fühlt nicht mütterlich.
Und ich, wie will ich zwar behaupten gradezu,
Dieß sei ein Kleinod von Orest dem Theuersten
Mir in der Welt? — und doch die Hoffnung schmeichelt mir.
Weh!
O hätte es Sinn und Sprache, wie ein Botenwort!
Damit ich grundlos nicht in Zweifel schwankte, nein!
Entweder wüßte, fortzustoßen sei das Haar,
Als ab dem Feindeshaupt geschnitten, oder auch,
Als Bruderhaar, mittrauernd Kleinod diesem Grab
Sein könnte, für den Vater Ehr' und Opfergab.
So ruf' ich denn die Götter an die Wissenden,
In welchem Wogendrang wir, irren Schiffern gleich,
Umtreiben. Aber wenn uns Rettung werden soll,
So wächst aus kleinem Saamen wohl ein großer Stamm.
Sih da! auch Tritte! sih ein zweites Zeichen noch,
Gepräg' von Füßen die den meinen ähnlich sind!
Zwifachen Umriß zweier Spuren find' ich, erst
Von jenem selbst, dann einem mit ihm Reisenden:
Der Fersen Abdruck und der Zehen stimmen hier
Im Maaß genau mit meinen Sohlen überein.
Wehmuth befällt mich, und mir bricht das Herz vor Leid!

Orestes
(aus dem Gebüsche hervortretend).

Die Wunscherfüllung melde nun den Himmlischen,
Und bete daß das Andre glücklich endige!

[5]) V. 189. Var. δίκη.

[6]) V. 193. codd. ποδῶν δ' ὅμοιοι τοῖς τ' ἐμοῖσιν.

[7]) V. 196. Gew. πτέρναι τενόντων θ'.

ΗΛΕΚΤΡΑ.
εἴπ' εἴ τι[1]) νῦν ἕκατι δαιμόνων κυρῶ.

ΟΡΕΣΤΗΣ.
εἰς ὄψιν ἥκεις ὧνπερ ἐξηύχου πάλαι.

ΗΛΕΚΤΡΑ.
καὶ τίνα σύνοισθά μοι καλουμένη βροτῶν;

ΟΡΕΣΤΗΣ.
συνοιδ' Ὀρέστην πολλά σ' ἐκπαγλουμένην[2]).

ΗΛΕΚΤΡΑ.
καὶ πρὸς τί δῆτα τυγχάνω κατευγμάτων;

ΟΡΕΣΤΗΣ.
ὅδ' εἰμί· μὴ μάτευ'[3]) ἐμοῦ μᾶλλον φίλον.

ΗΛΕΚΤΡΑ.
ἀλλ' ἦ δόλον τιν', ὦ ξέν', ἀμφί μοι πλέκεις;

ΟΡΕΣΤΗΣ.
αὐτὸς καθ' αὑτοῦ τἄρα[4]) μηχανορραφῶ.

ΗΛΕΚΤΡΑ.
ἀλλ' ἐν κακοῖσι τοῖς ἐμοῖς γελᾶν θέλεις;

ΟΡΕΣΤΗΣ.
κἀν τοῖς ἐμοῖς ἄρ'[5]), εἴπερ ἔν γε τοῖσι σοῖς.

ΗΛΕΚΤΡΑ.
ὡς ὄντ' Ὀρέστην σ' ἆρ' ἐγὼ προσεννέπω[6]);

ΟΡΕΣΤΗΣ.
αὐτὸν μὲν νῦν ὁρῶσα δυσμαθεῖς ἐμέ,
κουρὰν δ' ἰδοῦσα τήνδε κηδείου τριχὸς

[1]) V. 201. Gew. ἐπεί τί.
[2]) V. 204. M. ἐπαγλουμένης.
[3]) V. 206. Var. μάστευ'.

Elektra.

Sprich, was mir wohl durch Götterhuld verliehen sei?

Orestes.

Dein Auge sieht ihn den du lange schon begehrst.

Elektra.

Von welcher Seele weißt du daß ich rief nach ihr? [4]

Orestes.

Ich weiß dich um Oresten ganz in Angst vergeh'n.

Elektra.

Und dann wieferne wird mir mein Gebet erfüllt?

Orestes.

Hier bin ich: suche keinen beßren Freund als mich!

Elektra.

Du willst mich wohl mit List umgarnen, fremder Mann?

Orestes.

Das hieße Pläne schmieden selber wider mich!

Elektra.

In meinem Unglück willst du mich verhöhnen wohl?

Orestes.

Das hieß' in meinem eignen, wenn's in deinem ist!

Elektra.

Dich soll ich als Orest begrüßen wirklich? dich?

Orestes.

Du siehst mich jetzt leibhaftig, und erkennst mich nicht:
Und als du hier die Trauerschur der Locke sahst

[4]) V. 208. codd. κατ' αὐτοῦ τἄρρα.

[5]) V. 210. codd. ἐμοῖσιν ἄρ'.

[6]) V. 211. codd. τάδ' ἐγω σε προὐννέπω.



ἰχνοσκοποῦσά τ' ἐν στίβοισι τοῖς ἐμοῖς[1]), 226
ἀνεπτερώθης κἀδόκεις ὁρᾶν ἐμέ. 227
σκέψαι κόμῃ[2]) προσθεῖσα βόστρυχον τριχὸς 228
σαυτῆς ἀδελφοῦ, σύμμετρον[3]) τῷ σῷ κάρᾳ, 225
ἰδοῦ δ' ὕφασμα τοῦτο, σῆς ἔργον χερός, 229
σπάθης τε πληγάς, κερκίδος θηρῶν[4]) γραφήν — 230
ἔνδον γενοῦ, χαρᾷ δὲ μὴ 'κπλαγῇς[5]) φρένας·
τοὺς φιλτάτους γὰρ οἶσθα νῷν ὄντας πικρούς.

ΗΛΕΚΤΡΑ.

ὦ φίλτατον μέλημα δώμασιν πατρός,
δακρυτὸς ἐλπὶς σπέρματος σωτηρίου[6]),
ὦ τερπνὸν ὄνομα[7]) τέσσαρας μοίρας ἔχον — 236
πατρός τε γὰρ καὶ μητρὸς[8]) ἐς σέ μοι ῥέπει 238
στέργηθρον (ἡ δὲ πανδίκως ἐχθαίρεται) 239
καὶ τῆς τυθείσης νηλεῶς ὁμοσπόρου· 240
πιστὸς δ' ἀδελφὸς ἦσθ', ἐμοὶ σέλας[9]) φέρων — 241
ἀλκῇ πεποιθὼς δῶμ' ἀνακτήσει πατρός, 235
μόνον Κράτος τε καὶ Δίκη σὺν τῷ τρίτῳ 242
πάντων μεγίστῳ Ζηνὶ συγγένοιτό σοι[10]).

ΟΡΕΣΤΗΣ.

Ζεῦ, Ζεῦ, θεωρὸς τῶνδε πραγμάτων γενοῦ·
ἰδοῦ δὲ γένναν εὖνιν[11]) αἰετοῦ πατρός, 245
θανόντος ἐν πλεκταῖσι καὶ σπειράμασι
δεινῆς ἐχίδνης. τοὺς δ' ἀπωρφανισμένους
νῆστις πιέζει λιμός· οὐ γὰρ ἐντελεῖς[12])

[1]) V. 214—217. Diese Verse sind in den Urkunden durcheinander geworfen. S. den Commentar.
[2]) V. 216. Gew. τομῇ.
[3]) V. 217. Gew. συμμέτρου.
[4]) V. 219. Gew. εἰς δὲ θηρίων.
[5]) V. 220. M. Rob. μὴκπλαγιῇ. Dieser sodann οἶδα.
[6]) V. 223. 224. Zwischen diesen Versen steht gew. der 229ste.
[7]) V. 224. ὄνομα für ὄμμα hat Valckenaer hergestellt. Hinter diesem Verse steht ein unächter: ἐμοί· προσαυδᾶν δ' ἔστ' ἀναγκαίως ἔχον.

Und dann die Sohl' in meinen Spuren prüftest, sih,
Da warst du hoch gehoben, meintest mich zu seh'n.
Betracht', an deine Locke haltend, dieses Haar
Des eignen Bruders, wie es stimmt zu deinem Haar.
Betrachte dieß Gewebe, deiner Hände Werk,
Thiermalerei der Spule, sammt dem Spatelschlag —
(da Elektra plötzlich aufschreien will)
O fasse dich, komm' nicht vor Freuden außer dir:
Du weißt, die nächsten Freunde sind uns bitterfeind!

Elektra
(gemäßigt).

Du theurer Sorgenliebling für das Vaterhaus,
Beweinte Hoffnung eines Rettungsfunkens, ach,
Du süßer Name, welcher vier Begriffe faßt!
Denn Vaterlieb' und Mutterliebe überträgt
Mein Herz auf dich — die letztre haß' ich ganz mit Recht —
Und Schwesterlieb', der grausam hingeopferten,
Und treuer Bruder bist du, bringst mir Licht und Glanz.
Vertrau' dem Muth, erobre dir dein Vaterhaus!
Nur muß die Kraft dir und das Recht beistehen sammt
Dem dritten Hort, dem höchsten Zeus, dem Mächtigsten!

Orestes.

Zeus! Zeus! o blick' herab auf unsre Lage hier!
Schau uns verwaiste Jungen eines Adlers, der
Hinstarb in argen Schlingen und Umwindungen
Einer bösen Schlange. Seine nun verwaiste Brut
Quält Noth und Hunger: denn die reife Kraft gebricht,

[8]) V. 225. Gew. πατέρα τε καὶ τὸ μητρός. Turn. πατέρος.

[9]) V. 228. Gew. σέβας.

[10]) V. 231. codd. μοι, indem man die zwei letzten Verse dem Orest gab. Ingleichen μόνος.

[11]) V. 233. εὖνιν für νιν Turneb.

[12]) V. 236. codd. ἐντελὴς.

θήραν πατρῴοις[1]) προσφέρειν σκηνήμασιν.
οὕτω δὲ κἀμὲ τήνδε τ' Ἠλέκτραν λέγω
ἰδεῖν παρεῖναί[2]) σοι, πατροστερῆ γόνον,
ἄμφω φυγὴν ἔχοντε τὴν αὐτὴν δόμων.
καὶ τοῦ θυτῆρος καί σε τιμῶντος μέγα
πατρὸς νεοσσοὺς τούσδ' ἀποφθείρας, πόθεν
ἕξεις ὁμοίας χειρὸς εὔθοινον[3]) γέρας;
οὔτ' αἰετοῦ γένεθλ' ἀποφθείρας πάλιν
πέμπειν ἔχοις ἂν σήματ' εὐπιθῆ[4]) βροτοῖς·
οὔτ' ἀρχικός σοι πᾶς ὅδ' αὐανθεὶς πυθμὴν
βωμοῖς ἀρήξει βουθύτοις ἐν ἤμασιν.
κόμιζ', ἀπὸ σμικροῦ δ' ἂν ἄρειας μέγαν
δόμον δοκοῦντα κάρτα νῦν πεπτωκέναι.

ΧΟΡΟΣ.

ὦ παῖδες, ὦ σωτῆρες ἑστίας πατρός,
σιγᾶθ', ὅπως μὴ πεύσεταί τις, ὦ τέκνα,
γλώσσης χάριν δὲ πάντ' ἀπαγγελεῖ[5]) τάδε
πρὸς τοὺς κρατοῦντας, οὓς ἴδοιμ' ἐγώ ποτε
θανόντας ἐν κηκῖδι πισσήρει φλογός.

ΟΡΕΣΤΗΣ.

οὔτοι[6]) προδώσει Λοξίου μεγασθενὴς
χρησμός, κελεύων τόνδε κίνδυνον περᾶν,
κἀξορθιάζων[7]) πολλά, καὶ δυσχειμέρους
ἄτας ὑφ' ἧπαρ θερμὸν ἐξαυδώμενος,
εἰ μὴ μέτειμι τοῦ πατρὸς τοὺς αἰτίους, 272
1 τρόπον τὸν αὐτὸν ἀνταποκτεῖναι λέγων[8]). 271
5 τὰ μὲν γὰρ ἐκ γῆς δυσφρόνων μηνίματα[9]) 276

[1]) V. 237. codd. πατρῴαν. Blomfield.
[2]) V. 239. Gew. πάρεστι.
[3]) V. 243. Var. εὔθυνον.
[4]) V. 245. codd. εὐπειθῆ. Blomfield.
[5]) V. 252. codd. ἐπαγγελῇ.
[6]) V. 255. M. Rob. οὔτι.

Den Fang zum Vaters-Horste hinzutragen. Ja,
In solcher Lage, sag' ich, kannst du mich und sie,
Elektren, schauen, diese vaterlose Brut,
Vom Haus verstoßen, beide überein verbannt.
Und wenn du deines Opferkönigs Kinder, der
Dich hoch geehrt, vernichtet hast, woher noch willst
Du Opfermahl und Ehr' empfah'n von gleicher Hand?
Vertilgst du erst die Adlerbrut, so kannst du nicht
Den Menschen zuverlässige Zeichen senden mehr,
Und wenn der ganze Königstamm verdorret ist,
So bleibt dein Altar ungeehrt am Opferfest.
Rett' ihn! vom niedren Boden kannst du hoch ein Haus
Erheben, welches völlig jetzt gesunken scheint!

Chor.

O Kinder, Retter eures Vaterheerdes, oh
Seid still, ihr Lieben, daß es nicht ein Lauscher hört
Und dann, um wohl zu dienen, alles hinterbringt
Dem Herrscherpaar — oh möcht' ich dieß in Rauchesqualm
Und pechgetränkter Flammengluth verderben seh'n!

Orestes.

Der wirkungskräftige Spruch des Phöbos wird uns nicht
Preisgeben, der mich diese Kühnheit wagen heißt,
Und laut mich aufrief, viele Qualenstürme auch
Mir auf die angsterhitzte Seele schleuderte,
Wenn ich die Vaters-Mörder nicht verfolgte, und
Hieß mich dieselben tödten auf dieselbe Art.
Denn theils vom Erdgrund zeigt' er Grolleswirkungen

[7]) V. 257. Var. *κἀξορθριάζων.*

[8]) V. 260—275. Diese 15 Verse sind in seltsamer Weise durcheinander geworfen: s. den Commentar.

[9]) V. 261. codd. *μειλίγματα βροτοῖς πιφ. εἶπε, τάσδε* (*τὰς δὲ*) *νῷν νόσους.* Lobeck *μηνίματα.*

6 νεκρῶν πιφαύσκων, εἶπε τάσδε γῇ νόσους· 277
7 σαρκῶν ἐπαμβατῆρας ἀγρίαις γνάθοις 278
8 λιχῆνας ἐξέσθοντας ἀρχαίαν φύσιν· 279
9 λευκὰς δὲ κόρσας τῇδ' ἐπαντέλλειν[1]) νόσῳ. 280
3 αὐτὸν δ' ἔφασκε τῇ φίλῃ ψυχῇ τάδε 274
4 τίσειν μ' ἔχοντα πολλὰ δυστερπῆ κακά, 275
2 ἀχρωμάτοισι[2]) ζημίαις μαυρούμενον, 273
10 ἄλλας τ' ἐφώνει[3]) προσβολὰς Ἐρινύων, 281
11 ἐκ τῶν πατρῴων αἱμάτων τελουμένας· 282
13 τὸ γὰρ σκοτεινὸν τῶν ἐνερτέρων βέλος, 284
14 ἐκ προστροπαίων ἐν γένει πεπτωκότων, 285
15 καὶ λύσσα καὶ μάταιος ἐκ νυκτῶν φόβος 286
12 ὁρῶντα λαμπρὰν[4]) ἐν σκότῳ νωμῶντ' ὀφρὺν 283
16 κινεῖ ταράσσει· καὶ διώκεται πόλεως, 287
χαλκηλάτῳ πλάστιγγι λυμανθεὶς[5]) δέμας.
καὶ τοῖς τοιούτοις οὔτε κρατῆρος[6]) μέρος
εἶναι μετασχεῖν, οὐ φιλοσπόνδου λιβός, 290
βωμῶν τ' ἀπείργειν οὐχ ὁρωμένην πατρὸς
μῆνιν· δέχεσθαι δ' οὔτε[7]) συγκλίνειν τινά.
πάντων δ' ἄτιμον κἄφιλον θνήσκειν χρόνῳ,
κακῶς ταριχευθέντα παμφθάρτῳ μόρῳ.
τοιοῖσδε χρησμοῖς ἆρα[8]) χρὴ πεποιθέναι. 295
κεἰ μὴ πέποιθα, τοὔργον ἔστ' ἐργαστέον[9]).
πολλοὶ γὰρ εἰς ἓν συμπίτνουσιν[10]) ἵμεροι,
θεοῦ τ' ἐφετμαί, καὶ πατρὸς πένθος μέγα,
καὶ πρὸς πιέζει[11]) χρημάτων ἀχηνία,
τὸ μὴ πολίτας εὐκλεεστάτους βροτῶν, 300
Τροίας ἀναστατῆρας εὐδόξῳ φρενί,

[1]) V. 265. Var. ἐπαντέλλει.

[2]) V. 268. codd. ἀποχρημάτοισι (Rob. ἀπώχρημα τοῖσι) ζημίαις ταυρούμενον.

[3]) V. 269. codd. τε φωνεῖ.

[4]) V. 274. Gew. λαμπρὸν.

[5]) V. 276. Var. διώκεσθαι. Darauf gew. λυμανθὲν.

[6]) V. 277. Meist κρατερὸς, sodann λίβος.

Erzürnter Geister, nannte diese Pest dem Land:
Ein Flechtenausschlag, nistend auf dem Fleische, der
Mit grimmem Zahn die frühre Wohlgestalt zerfrißt,
Und weiße Härchen wachsen auf dem Grinde dann.
Ich selber, sprach er, würd' an meiner Seele dieß
Durch viele qualenvolle Leiden büßen auch,
Durch leichenbleiche Martern abgezehrt zum Tod.
Und andren Anfall böser Geister sprach er aus,
Der aus dem Vater=Blut hervor sich heben soll,
Indem der finstre Pfeil der Unterirdischen,
Erregt von Drängern die im Haus erschlagen sind,
Tollheit und leere Schreckensangst in eitler Nacht,
Wenn ich im Finstern glüh'nde Augen rollen seh',
Mich quält und jagt und aus der Stadt entfliehen macht,
Zerhauen mit einer Eisen=Ruth' am wunden Leib.
Und solche Menschen haben weder irgend Theil
Am Becher=Umtrunk noch an spendeholdem Saft.
Ihn scheucht vom Altar weg der unsichtbare Groll
Des Vaters: keiner nimmt ihn, setzt sich mit zu Tisch.
Er stirbt verschmäht, verstoßen überall, zuletzt,
Schlimm balsamirt von seinem Allvernichtungsloos!
Solch einem Spruche muß man gläubig folgen wohl.
Und glaub' ich's nicht, muß doch die That vollzogen sein:
Denn mancher Antrieb zielet nach dem einen Punkt:
Der Befehl des Gottes, um den Vater meine Trau'r,
Die Noth an Lebensunterhalt drängt obendrein,
Nicht meine Bürger, dieses ruhmgekrönte Volk,
Die Ueberwinder Ilions durch Heldenmuth,

[7]) V. 280. Gew. *μῆνιν δέχεσθαι, οὔτε*. Elmsley und andere besserten. Darauf gew. *συλλύειν*.

[8]) V. 283. codd. *ἄρα*.

[9]) V. 284. Var. *ἐξεργαστέον*.

[10]) V. 285. codd *συμπίπτουσιν*.

[11]) V. 287. codd. *προσπιέζει*. Abresch besserte.

δυοῖν γυναικοῖν ὧδ' ὑπηκόους πέλειν.
θήλεια γὰρ φρήν· εἰ δὲ μή, τάχ' εἴσεται.

ΧΟΡΟΣ.

ἀλλ', ὦ μεγάλαι Μοῖραι, Διόθεν
τῇδε τελευτᾶν
ᾗ τὸ δίκαιον μεταμείβει[1]·
„Ἀντὶ μὲν ἐχθρᾶς γλώσσης ἐχθρὰ
γλῶσσα τελείσθω — τοὐφειλόμενον
πράσσουσα Δίκη μέγ' ἀϋτεῖ —
Ἀντὶ δὲ πληγῆς φονίας φονίαν
πληγὴν τινέτω.“ „Δράσαντι παθεῖν.“
τριγέρων μῦθος τάδε φωνεῖ.

ΟΡΕΣΤΗΣ.

(στρ. α'.)

ὦ πάτερ αἰνοπαθές[2], τί σοι
φάμενος ἢ τί ῥέξας
τύχοιμ'[3], ἐγγύθεν ὁρμίσας
ἔνθα σ' ἔχουσιν εὐναί,
σκότῳ[4]) φάος ἀντίμοιρον
χάριτάς θ' ὁμοίας,
κεκλῆσθαι γόνος εὐκλεὴς
πρόσθε πρόμοις Ἀτρείδαις;

ΧΟΡΟΣ.

(στροφὴ β'.)

τέκνον, φρόνημα τοῦ θανόντος οὐ δαμάζει
πυρὸς μαλερὰ γνάθος,
φαίνει δ' ὕστερον ὀργάς·
ὀτοτύζεται δ' ὁ θνήσκων,
ἀναφαίνεται δ' ὁ βλάπτων.

[1]) V. 294. Gew. *μεταβαίνει.*

[2]) V. 302. Gew. *αἰνόπατερ* oder *αἰνόματερ.*

[3]) V. 303. Gew. *τύχοιμ' ἂν ἕκαθεν οὐρίσας.*

Zwei Weibern unterthänig sein zu lassen: denn
Sein Herz ist weibisch. Ob es nicht sei, zeigt sich bald.

Chor.

Allmächtiges Schicksal, geh' es mit Zeus
So in Erfüllung
Wie's will die gerechte Vergeltung!
„Für feindliches Wort entrichte der Mund
Ein feindliches Wort:“ so prediget laut,
Ihre Schuld eintreibend, die Rache.
„Für blutigen Schlag wird blutiger Schlag
Entgegengezahlt.“ „Leiden dem Thäter!“
So lautet ein uralt Sprichwort.

Orestes.

(Kehr 1.)

Schrecklich behandelter Vater, was
kann ich dir thun, was sagen,
Um, nah' weilend der Ruhestatt,
welche dich birgt, zu ernten
Entsprechende Huld und Helle
In dem Maß des Dunkels,
Dem vormaligen Atreus-Haus
Rühmlicher Sproß zu heißen?

Chor.

(Kehr 2.)

O Kind, der Geist des Todten wird nicht ganz zerstört vom
Zahn brennender Feuersgluth:
sein Groll zeiget sich später:
Man beweint den Abgeschiednen,
und der Strafer offenbart sich.

*) V. 305. codd. *σκότῳ φάος ἰσοτίμοιρον; χάριτες δ' ὁμοίως κέκληνται γόος εὐκλεὴς προσθοδόμοις Ἀτρείδαις.*

πατέρων[1]) τε κατθανόντων
νόος ἐνδίκως ματεύει
ποινάν, ἀμφιλαφὴς ταραχθείς.

ΗΛΕΚΤΡΑ.
(ἀντ. α')

κλῦθί νυν, ὦ πάτερ, ἐν μέρει
πολυδάκρυτα πένθη.
δίπαις τοί[2]) σ' ἐπιτύμβιος
θρῆνος ἀναστενάζει·
τάφος δ' ἱκέτας δέδεκται
φυγάδας θ' ὁμοίως·
τί τῶνδ' εὖ; τί δ' ἄτερ κακῶν;
οὐκ ἀτρίακτος ἄτα;

ΧΟΡΟΣ.
(στροφὴ γ'.)

ἀλλ' ἔτ' ἂν ἐκ τῶνδε θεὸς χρῄζων
θείη κελάδους εὐφθογγοτέρους·
ἀντὶ δὲ θρήνων ἐπιτυμβιδίων
παιὰν[3]) μελάθροις ἐν βασιλείοις
νεοκρᾶτα φίλοισι κομίζοι.

ΟΡΕΣΤΗΣ.
(στρ. δ'.)

εἰ γὰρ ὑπ' Ἰλίῳ
πρός τινος Λυκίων, πάτερ,
δορίκμητος[4]) ἀπηναρίσθης,
λιπὼν ἂν εὔκλειαν ἐν δόμοισιν,
τέκνων τε κελεύθοις
ἐπίστροφον[5]) αἰῶ κτίσας,

[1]) V. 314. Gew. πατέρων τε καὶ τεκόντων γόος ἔνδικος ματεύει τὸ πᾶν.

[2]) V. 319. codd. τοῖς ἐπιτυμβιδίοις. Schütz und Porson besserten. Die Verwirrung in der Personen-Vertheilung beginnt bereits hier.

Und der Geist gestorbner Aeltern
  mit Gebühr verlangt nach Rache,
Aufgewiegelt im höchsten Grade.

Elektra.

(Gegenkehr 1.)

Hör' in der Reihe, Vater jetzt
  Trauergestöhn' in Thränen!
Zwei Geschwister an deiner Gruft
  weinen die Jammerklage.
Geächtete nah'n und Fleh'nde
Deinem Grab zugleich: was
Ist hier wohl? was ist leidesfrei?
Unüberwindlich Unheil!

Chor.

(Kehr 3.)

Noch könnte daraus ein Gott, wenn er will,
Frohtönigen Ruf entwickeln: vielleicht
Für Thränen, geweint an trauriger Gruft,
Reicht Jubel ein Glas frischperlenden Weins
  Noch den Freunden im fürstlichen Hause!

Orestes.

(Kehr 4.)

Wärest du, Vater, doch
  speerdurchbohret in Troja dort
Hingesunken von Lyker-Händen!
So wäre Ruhm deinem Haus verblieben,
Und unserem Pfad ein
Gepriesenes Dasein vererbt:

[3]) V. 328. codd. *παίων — νεοκρᾶτα φίλον κομίζει* oder *κομίζοι*.

[4]) V. 332. codd. *δορίτμητος κατεναρίσθης*.

[5]) V. 335. Gew. *ἐπιστρεπτὸν αἰῶνα κτίσας* oder *κτίσσας*.

πολύχωστον ἂν εἶχες
τάφον διαποντίου γᾶς,
δώμασιν εὐφόρητον·

ΧΟΡΟΣ.
(ἀντιστρ. β'.)

φίλος φίλοισι τοῖς ἐκεῖ καλῶς θανοῦσι
κατὰ χθονὸς ἐμπρέπων
σεμνότιμος ἀνάκτωρ,
{πρόπολός τε τῶν μεγίστων
χθονίων ἐκεῖ τυράννων.
{βασιλεὺς γὰρ ἦσθ᾽[1]) ὄφρ᾽ ἔζης,
μόριμον λάχος πιπλάντα τ᾽[2])
ἦρ᾽ ἂν πεισίβροτόν σε βάκτρον.

ΗΛΕΚΤΡΑ.
(ἀντ. δ'.)

{εἶθ᾽ ὑπὸ Τρωΐοις[3])
τείχεσι φθίμενος, πάτερ,
μετ᾽ ἄλλῳ δορικμῆτι λαῷ
παρὰ Σκαμάνδρου πόρῳ 'τέθαψο·
πάρος δ᾽ ἐν ἀκόντων
βολαῖσιν ἂν ἔσχες δαμεὶς
θανατηφόρον αἶσαν,
πρόσσω τινὰ πυνθάνεσθαι
τῶνδε πόνων ἄπειρον.

ΧΟΡΟΣ.
(μεσῳδός.)

ταῦτα μέν, ὦ παῖ, κρείσσονα χρυσοῦ·
μεγάλης δὲ τύχης καὶ ὑπερβορέου
μείζονα φωνεῖς[4]), οὐ δύναται δ᾽ ἄρα.
ἀλλὰ διπλῆς γὰρ τῆσδε μαράγνης[5])

[1]) V. 344. codd. ἦς.
[2]) V. 345. codd. πιμπλάντων χεροῖν πεισίμβροτόν τε βάκτρον.
[3]) V. 347. codd. μηδ᾽ ὑπὸ Τρωΐας τείχεσσι — μετ᾽ ἄλλων — πόρον τέθαψαι. πάρος δ᾽ οἱ κτανόντες νιν οὕτως δαμῆναι.

Ein gethürmetes Grab im
Jenseitigen Land umfieng dich,
Leichter verschmerzt dem Hause!

Chor.

(Gegenkehr 2.)

Noch Freund den Freunden, die mit Ruhm dort sind gestorben,
Hochragend im Todtenreich,
Ein gefeierter König
Und Genosse hoher Mächte,
der Gebieter dort im Erdgrund:
Denn im Leben warst du Fürst, und
nach Vollendung deines Seins hub
Dich dein weltengebietend Scepter.

Elektra.

(Gegenkehr 4.)

Wärest du, Vater, vor
Troja's Mauern verschieden sammt
Andrem schwerterbezwungnem Volke!
Begraben dort am Skamander-Bache!
Zuvor im Gewühle
Der Lanzen erlegt, faßte so
Dich das Todesverhängniß:
Man hörte die Kunde fern und
Wüßte von dieser Noth nichts!

Chor.

(Zwischensang.)

Das freilich, o Kind, war besser denn Gold
Und herrlicher als Utopisches Glück,
Was du sagst; doch es ist nun leider vorbei!
Aber sihe, es schwirrt dieser doppelte Schwung

4) V. 358. codd. *φωνεῖ ὀδυνᾶσαι γάρ.*
5) V. 359. Var. *μαράγμης, μαραίνης.*

δοῦπος ἱκνεῖται· σφῶν μὲν[1] ἀρωγοὶ
κατὰ γῆς ἤδη, τῶν δὲ κρατούντων
χέρες οὐχ ὅσιαι[2]· στυγεροῖν τούτοιν
  παισὶ τὸ μᾶλλον γεγένηται.

ΗΛΕΚΤΡΑ.
(στροφὴ ε΄.)

τοῦτο διαμπερὲς[3] οὖς ἵκετ' ἅπερ τι βέλος.
Ζεῦ Ζεῦ κάτωθεν[4] ὁ πέμπων
ὑστερόποινον ἄταν
βροτῶν τλήμονι καὶ πανούργῳ
χειρί, τοκεῦσιν[5] ὅμοια τήρει·

ΧΟΡΟΣ.
(στροφὴ ϛ΄.)

ἐφυμνῆσαι γένοιτό μοι 'πιακχοῦντ'[6] ὀλολυγμὸν
                                                    ἀνδρὸς
θεινομένου γυναικός τ'
ὀλλυμένας· τί γὰρ κεύθω, φρενὸς οἷον ἐντὸς[7]
ποτᾶται; πάροιθεν[8]
δὲ δριμὺς ἦται κραδίας
θυμός, ἔγκοτον στύγος.

ΟΡΕΣΤΗΣ.
(ἀντ. ε΄.)

καὶ πότ' ἂν ἀμφιλαφὴ[9] Ζεὺς ἐπὶ χεῖρα βάλοι,
φεῦ φεῦ, κάρανα δαΐξας;
πιστὰ γένοιτο χώρᾳ.

1) V. 360. τῶν μέν.

2) V. 362. ὅσιαι στυγερῶν τούτων· παισὶ δὲ μᾶλλον.

3) V. 364. Var. διαπερὲς, u. allg. ὡς ἵκετο ἅπερ τε. Schütz οὖς, Lachmann τι.

4) V. 365. Gew. κάτωθεν ἀμπέμπων·

5) V. 368. Gew. τοκεῦσι δ' ὅμως τελεῖται.

6) V. 369. Gew. πευκήεντ'.

Einer Geißel heran: euer Beistand liegt
Im Grabe bereits, und ruchlos ist
Der Gebietenden Hand. Von dem doppelten Kreuz
Ist den Kindern das Schlimmste beschieden.

Elektra.

(Kehr 5.)

Dieses berührt wie ein durchbohrender Pfeil mir das Ohr.
Zeus, Zeus, der von drunten die achter-
strafende Marter sendet
Menschen welche verrucht, vermessen
Handeln, bewahre dem Vater Gleiches!

Chor.

(Kehr 6.)

O daß beim Todesstreich des Mannes, beim
Falle des Weibes bald mir
Jauchzender Siegesjubel
Wäre vergönnt! Wozu denn berg' ich was stets im Busen
Mir wogt? Bittrer Unmuth,
Haßvoller ingrimmiger Groll,
Sitzt im Herzen immerdar.

Orestes.

(Gegenkehr 5.)

Träfe doch endlich sie Zeus mit der gewaltigen Hand,
Ach! ach! die Schädel zerspaltend!
Treue dem Land beweis' er!

[7]) V. 371. Gew. φρενὸς θεῖον ἔμπας. Hermann οἶον. Martin ἐντός.

[8]) V. 372. codd. πάροιθεν δὲ πρώρας δριμὺς ἄκται (oder ἄηται) καρδίας. Porson ἦται.

[9]) V. 375. Gew. ἀμφιθαλὴς und ποτ' ἂν. Porson πότ' ἂν.

δίκαν δ' ἐξ ἀδίκων ἀπαιτῶ.
κλῦτε[1]), παρὰ χθονίων τιμηταί.

ΧΟΡΟΣ.

(ἀντιστρ. γ'.)

ἀλλὰ νόμος μέν, φονίας σταγόνας
χυμένας ἐς πέδον ἄλλο προσαιτεῖν
αἷμα· βοᾷ γὰρ λοιγὸς Ἐρινύν,[2])
παρὰ τῶν πρότερον[3]) φθιμένων ἄτην
ἑτέραν ἐπάγουσαν ἐπ' ἄτῃ·

ΟΡΕΣΤΗΣ.

(στρ. ζ'.)

ποποῖ δᾶ[4]), νερτέρων τυραννίδες,
ἴδετε πολυκρατεῖς Ἀραὶ πεφαμένων[5]).
ἴδεσθ' Ἀτρειδᾶν τὰ λοίπ' ἀμηχάνως
ἔχοντα καὶ δωμάτων
ἄτιμα· πᾷ τις[6]) τράποιτ' ἄν, ὦ Ζεῦ;

ΧΟΡΟΣ.

(ἀντιστρ. ϛ'.)

πέπαλται δαὖτέ[7]) μοι φίλον κέαρ τόνδε κλυούσας οἶκτον·
καὶ τότε μὲν δύσελπις,
σπλάγχνα δέ μοι[8]) κελαινοῦνται τόδ' ἔπος κλυούσᾳ,
τότ' ἂν δ' αὐτίκ' ἐλπὶς[9])
θρασεῖ' ἀπέστασεν ἄχος,
πρὸς τὸ φαίνεσθαι καλά.

[1]) V. 379. Gew. κλῦτε δὲ τὰ χθονίων τετιμέναι.
[2]) V. 382. Gew. λοιγὸν Ἐρινύς. Hermann besserte.
[3]) V. 383. codd. προτέρων. Porson besserte.
[4]) V. 385. Gew. ποῖ ποῖ δή. Bamberger πόποι δᾶ.
[5]) V. 386. codd. φθειμένων.

Recht verlange ich nach dem Unrecht.
Höret es, Rächer im Todtenreich dort!

Chor.

(Gegenkehr 3.)

Ist es Gesetz doch, daß mordliches Blut,
Zum Boden verspritzt, ein anderes Blut
Einfordert: der Mord ruft die Erinyen,
Vom früheren Tod der Erschlagenen her
  Stets Unheil reihend an Unheil.

Orestes.

(Kehr 7.)

Hohoh! dah! unterird'sche Mächte, seht,
Ihr der Erschlagnen hochmächtigen Flüche seht,
O schaut den Zustand der Atreus-Enkel, die
Hilflos und rathlos vom Haus
Verstoßen sind! Zeus, wohin sich wenden?

Chor.

(Gegenkehr 6.)

Es klopft laut wieder mir das Herz beim An-
  hören der Jammerklage.
Bald bin ich ohne Hoffnung
Wenn ich das Wort vernehm', und düster ist meine Seele.
Dann glänzt wieder Hoffnung,
Und Zuversicht scheuchet das Leid,
Daß der heitre Himmel scheint.

6) V. 389. Gew. πᾶ τίς.

7) V. 390. codd. δ' αὖτε und κλυοῦσαν.

8) V. 392. codd. μου. Sodann πρὸς ἔπος κλύουσαι oder κλύουσα.

9) V. 393. codd. *ΟΤΑΝΔΑΥΤΕΠΑΛΚΕΣΘΡΑΡΕΑΠΕΣ-ΤΑΣΕΝΑΧΟΣ ΠΡΟΣΤΟΦΑΙΝΕΣΘΑΙΜΟΙΚΑΛΩΣ.*

ΗΛΕΚΤΡΑ.

(ἀντ. ζ'.)

τί δ' ἂν φάντες[1]) τύχοιμεν, ἢ τάπερ
πάθομεν ἄχεα[2]) πρός γε τῶν τεκομένων;
πάρεστι σαίνειν, τὰ δ' οὔτι θέλγεται·
λύκου[3]) γὰρ ὥστ' ὠμόφρων
ἄσαντος ἐκ ματρός ἐστι θυμός[4]).

ΧΟΡΟΣ.

(στροφὴ η'.)

ἔκοψα κομμὸν Ἄριον ἔν τε Κισσίας
νόμοις ἰηλεμιστρίας·
ἀπριγδόπληκτα[5]) πολυπλάνητά τ' ἦν ἰδεῖν
ἐπασσυτεροδόνητα[6]) χερὸς ὀρέγματα
ἄνωθεν ἀνέκαθεν, κτύπῳ δ' ἐπερρόθει[7])
κροτητὸν ἀμὸν καὶ πανάθλιον κάρα.

ΗΛΕΚΤΡΑ.

ἰὼ ἰὼ δαΐα
πάντολμε μᾶτερ[8]), δαΐαις ἐν ἐκφοραῖς
{ἄνευ πολιτᾶν ἄνακτ'
{ἄνευ δὲ πενθημάτων
ἔτλας ἀνοίμωκτον ἄνδρα θάψαι.

ΟΡΕΣΤΗΣ.

(στρ. θ'.)

τὸ πᾶν ἀτίμως ἔλεξας, οἴμοι.
πατρὸς δ' ἀτίμωσιν ἆρα[9]) τίσει

[1]) V. 396. M. Rob. *πάντες τύχοιμεν ἄν.* Bamberger und Bothe *φάντες.* Schol. *ὦ πάτερ* für *τάπερ.*

[2]) V. 397. Gew. *ἄχθεα.* Lachmann *ἄχεα.*

[3]) V. 399. *λύκου* für *λύκος* Bamberger.

[4]) V. 400. Gew. *ἄρειον εἴτε κισσίας* (*κισσίαις*) *νόμοισι πολεμιστρίας.* Hermann und Ahrens besserten.

Elektra.

(Gegenkehr 7.)

Was kann man treffend sagen, außer was
Uns von der Mutter widerfuhr Weh und Leid?
Man kann ihr schön thun: da hilft kein Zauberton!
Denn wie ein Wolf ungerührt
Ist dieses grausame Herz der Mutter!

Chor.

(Kehr 8.)

Ich schlug mich laut in Arier-Weis', in Kissischer
Wehklage-Weiber Leichenbrauch:
Einklammernd, toll umspringend, Streich um Streiche dicht
Herschwingend war die Hände-Regung anzuschau'n,
Hochher und weit ausholend, und vom Jammerschlag
Erdröhnte mir der arme taubgeklopfte Kopf.

Elektra.

Ioh, ioh, schreckliche,
Ruchlose Mutter, ohne Bürger mochtest du
Und ohne Wehklage, wie
man Feinde fortschafft, den Mann,
Das fürstlich Haupt, trauerlos bestatten!

Orestes.

(Kehr 9.)

Die ärgste Schmach hast du da genannt: weh!
Des Vaters Mißhandlung muß sie büßen,

[5]) V. 403. codd. ἀπριγκτοι πληκτὰ πολύπλαγκτα δ'. Blomfield u. Lachmann besserten.

[6]) V. 404. Gew. ἐπασσυτεροτριβῆ τὰ.

[7]) V. 405. codd. ἐπιρροθεῖ und ἁμὸν.

[8]) V. 408. codd. μῆτερ, hernach ἔτλης.

[9]) V. 413. codd. ἄρα und ἀρὰ.

ἕκατι μὲν δαιμόνων
ἕκατι δ' ἀμᾶν χερῶν·
ἔπειτ' ἐγὼ νοσφίσας ὀλοίμαν[1]).

ΗΛΕΚΤΡΑ.

(ἀντ. θ'.)

ἐμασχαλίσθη[2]) δ' ἔθ', ὡς τόδ' εἰδῇς,
ἔπρασσε δ' ᾇπερ[3]) νιν ὧδε θάπτει,
μόρον κτίσαι[4]) μωμένα
ἄφερτον[5]) αἰῶνι σῷ·
κλύεις πατρῴους δύας ἀτίμους.

ΧΟΡΟΣ.

(ἀντιστρ. η'.)

λέγεις πατρῷον μόρον· ἐγὼ δ' ἀπεστάτουν
ἄτιμος, οὐδὲν ἀξία.
μυχῷ δ' ἄφερκτος πολυσινοῦς κυνὸς δίκαν[6]),
ἑτοιμότερα γέλωτος ἀνέφερον λίβη,
χέουσα[7]) πολύδακρυν γόον κεκρυμμένα.
τοιαῦτ' ἀκούων[8]) σαῖσιν ἐν φρεσὶν γράφου.

ΗΛΕΚΤΡΑ.

γράφου, δι' ὤτων δὲ σῶν
τέτραινε μῦθον ἡσύχῳ φρενῶν[9]) στάσει.
τὰ μὲν γὰρ οὕτως ἔχει
τὰ δ' αὐτὸς ὄργα[10]) μαθεῖν.
πρέπει δ' ἀκάμπτῳ μένει καθήκειν.

[1]) V. 416. M. Rob. ἕλοιμαν.

[2]) V. 417. codd. ἐμασχαλίσθης ΔΕΤΩΣΤΟΣ(Τ)ΕΙΔΗΣ. Canter's Resserung.

[3]) V. 418. ᾇπερ für ἅπερ Schütz.

[4]) V. 419. κτίσαι für κτεῖναι oder θεῖναι Stanley.

[5]) V. 420. Var. ἄφερκτον und κλύει.

Wie durch den Schluß höhrer Macht,
So durch die Kraft meines Arms!
Ich sterbe gern, wenn ich sie entleibte!

Elektra.

(Gegenkehr 9.)

Verstümmelt auch hat man ihn — das wisse!
Beerdigt so wie er umgebracht war.
Sie wollt' in qualvolle Noth
Versetzen dein Lebensloos.
Du hörst die Mißhandlung deines Vaters!

Chor.

(Gegenkehr 8.)

Du schilderst deines Vaters Mord: ich stand entfernt,
Verstoßen, nichts geachtet da,
Versperrt im dunklen Winkel wie ein böser Hund,
Und näher als das Lachen brach ein Thränenquell
Hervor in reichen Strömen: heimlich weint' ich so.
Das schreibe dir in deine Seele, was du hörst!

Elektra.

Ja, schreib es ein, laß es tief
Zum stillen Ort des Herzens dringen durch das Ohr.
Hier steht es nun also: geh'
an's andre Werk eifervoll:
Du mußt den Streich führen festen Muthes!

[6]) V. 424. codd. *μυχοῦ δ' ἄφερκτος (ἄφερτος) πολυσίνου κυνὸς δίκαν*, Stanley *μυχῷ*, Porson *πολυσινοῦς*.

[7]) V. 426. *χέουσα* für *χαίρουσα* Dobree.

[8]) V. 427. codd. *ἀκούων ἐν φρεσὶν γράφου δι' ὤτων δὲ συντέτραινε*. Franz *σαῖσιν ἐν φρεσὶν*. Blomfield *σῶν τέτραινε*.

[9]) V. 429. Var. *φρονῶν*, und gew. *βάσει*.

[10]) V. 431. *ὄργα* für *ὀργᾷ* Pauw.

ΟΡΕΣΤΗΣ.

(στρ. ι'.)

σέ τοι λέγω, ξυγγενοῦ, πάτερ, φίλοις[1]).

ΗΛΕΚΤΡΑ.

ἐγὼ δ' ἐπιφθέγγομαι κεκλαυμένα·

ΧΟΡΟΣ.

στάσις δὲ πάγκοινος ἅδ'[2]) ἐπιρροθεῖ.
ἄκουσον ἐς φάος μολών,
ξὺν δὲ γενοῦ πρὸς ἐχθρούς.

ΟΡΕΣΤΗΣ.

(ἀντ. ι'.)

Ἄρης Ἄρει ξυμβαλεῖ[3]), Δίκα Δίκᾳ.

ΗΛΕΚΤΡΑ.

ἰὼ θεοί, κραίνετ' ἐνδίκως δίκας[4]).

ΧΟΡΟΣ.

τρόμος μ' ὑφέρπει κλύουσαν εὐγμάτων.
τὸ μόρσιμον μένει πάλαι,
εὐχομένοις δ' ἂν ἔλθοι.

ΟΡΕΣΤΗΣ.

(στρ. ια'.)

ὢ[5]) πόνος ἐγγενής,
καὶ παράμουσος αἴσας
αἱματόεσσα πλαγά.
ἰὼ δύστον', ἄφερτα κήδη,
ἰὼ δυσκατάπαυστον ἄλγος.

[1]) V. 433. codd. φίλοισι.

[2]) V. 435. M. ᾇδ'. Rob. ἅδ'. Sonst ὧδ'.

[3]) V. 438. codd. ξυμβάλλει. Schütz.

Orestes.

(Kehr 10.)

Dich ruf' ich an: Vater, steh' den Deinen bei!

Elektra.

In diesen Ruf stimm' ich bitterweinend ein.

Chor.

Und unser Chor widerhallt vereinten Schalls:
Erhöre, steig' an's Licht empor,
Wider den Feind zum Beistand!

Orestes.

(Gegenkehr 10.)

Kampf wird mit Kampf handgemein und Recht mit Recht.

Elektra.

Ihr Götter hört, schafft dem Recht gerechten Sieg!

Chor.

Indem ihr so betet, kommt mich Zittern an.
Das Längstverhängte säumet: auf
Euer Gebet erschein' es!

Orestes.

(Kehr 11.)

Traurige Sohnespflicht,
Blutiger Mordstreich — wehe! —
Wider Gebühr und Fügung!
O unseeliges Amt, wie qualvoll!
O nie endende Leidenskette!

[4]) V. 439. δίκας fehlt, ist von Hermann beigefügt.

[5]) V. 443. codd. ἰὼ, sodann ἄτης.

ΗΛΕΚΤΡΑ.

(ἀντ. ια'.)

„δώμασιν [1]) ἔμφυτον
τῶνδ' ἄχος, οὐδ' ἀπ' ἄλλων
ἔκτοθεν, ἀλλ' ἀπ' αὐτῶν,
δι' ὠμὰν ἔριν [2]) αἱματηράν".
θεῶν τῶν [3]) κατὰ γᾶς ὅδ' ὕμνος.

ΧΟΡΟΣ.

(ἐπῳδός.)

ἀλλὰ κλύοντες; μάκαρες, χθόνιοι,
τῆσδε κατευχῆς πέμπετ' ἀρωγὴν
παισὶν προφρόνως ἐπὶ νίκῃ [4]).

ΟΡΕΣΤΗΣ.

πάτερ, τρόποισιν οὐ τυραννικοῖς θανών,
αἰτουμένῳ [5]) μοι δὸς κράτος τῶν σῶν δόμων.

ΗΛΕΚΤΡΑ.

κἀγώ, πάτερ, τοιάνδε [6]) σου χρείαν ἔχω,
φυγεῖν φόβον, προσθεῖσαν Αἰγίσθῳ μόρον.

ΟΡΕΣΤΗΣ.

οὕτω γὰρ ἄν σοι δαῖτες ἔννομοι χθονὸς [7])
κτιζοίατ'· εἰ δὲ μή, παρ' εὐδείπνοις νεκροῖς
ἄτιμος ἐμπυρῶν σὺ κνισωτῶν ἔσει.

ΗΛΕΚΤΡΑ.

κἀγὼ χοάς σοι τῆς ἐμῆς παγκληρίας.

[1]) V. 448. codd. δώμασιν ἔμμοτον τῶν δ' ἑκάς. Schütz τῶνδ' ἄχος.

[2]) V. 451. codd. αἰωμαναιρεῖν.

[3]) V. 452. τῶν ist von Wellauer beigefügt.

[4]) V. 455. codd. νίκην. Portus besserte.

[5]) V. 457. M. Rob. αἰτούμενος.

Elektra.

(Gegenkehr 11.)

„Heilung des Uebels kann
Nur von dem Hausesstamm, nicht
Irgend von draußen, kommen
Durch grausamen blutigen Streit.“ So
Klingt das Lied bei den untren Göttern.

Chor.

(Nachsang.)

Höret, erhört, ihr seeligen Götter
Drunten, das Fleh'n hier! sendet den Kindern
Beistand zum Siege gewogen!

Orestes.

O Vater, so unköniglich gestorbner, gib
Mir, wie ich bitt', in deinem Haus die Macht zurück!

Elektra.

Auch ich, o Vater, trage dieß Begehren, laß
Durch mich Aegisthen fallen, frei von Angst zu sein!

Orestes.

Dann würde dir ein jährlich Opfermahl vom Land
Gefeiert: andren Falles wirst du ungeehrt
Beim Todtenschmauß der fetten Opferdämpfe sein.

Elektra.

Und ich entrichte Spenden dir vom vollen Schatz

[6]) V. 458. codd. τοιάδε oder τοῖα δὲ. Sodann φυγεῖν μέγαν, dabei fehlt μόρον, welches von Canter beigefügt wurde.

[7]) V. 460 — 462. Diese drei Verse hat zuerst Tyrwhitt dem Orest gegeben. Geschrieben werden sie also in den codd. οὕτω — ἔννομοι βροτῶν κτιζοίατ'. εἰ δὲ μή, παρ' εὐδ. ἔσει ἄτιμος ἐν πυροῖσι κνισσωτοῖς χθονός.

οἴσω πατρῴων ἐκ δόμων γαμηλίους·
πάντων δὲ πρῶτον τόνδε πρεσβεύσω τάφον.

ΟΡΕΣΤΗΣ.

ὦ Γαῖ', ἄνες μοι πατέρ' ἐποπτεῦσαι μάχην.

ΗΛΕΚΤΡΑ.

ὦ Περσέφασσα, δὸς δ' ἔτ'[1]) εὔμορφον κράτος.

ΟΡΕΣΤΗΣ.

μέμνησο λουτρῶν οἷς ἐνοσφίσθης, πάτερ.

ΗΛΕΚΤΡΑ.

μέμνησο δ' ἀμφίβληστρον ᾧ σ' ἐκαινέτην[2]).

ΟΡΕΣΤΗΣ.

πέδαις δ' ἀχαλκεύτοις ἐθηρεύθης, πάτερ.

ΗΛΕΚΤΡΑ.

αἰσχρῶς τε δυσλύτοισιν[3]) ἐν καλύμμασιν.

ΟΡΕΣΤΗΣ.

ἆρ' ἐξεγείρει τοῖσδ' ὀνείδεσιν, πάτερ;

ΗΛΕΚΤΡΑ.

ἆρ' ὀρθὸν αἴρεις φίλτατον τὸ σὸν κάρα[4]);

ΟΡΕΣΤΗΣ.

ἤτοι δίκην ἴαλλε σύμμαχον φίλοις
ἢ τὰς ὁμοίας ἀντίδος λαβὰς[5]) λαβεῖν,
εἴπερ κρατηθείς γ' ἀντινικῆσαι θέλεις.

ΗΛΕΚΤΡΑ.

καὶ τῆσδ' ἄκουσον λοισθίου βοῆς, πάτερ·
ἰδὼν νεοσσοὺς τούσδ' ἐφημένους τάφῳ
οἴκτειρε θῆλυν ἄρσενός θ' ὁμοῦ γόον·[6])

[1]) V. 467. codd. *δέ τ'*.
[2]) V. 469. Gew. *ἐκαίνισαν*. Valckenaer besserte.
[3]) V. 471. Gew. *τε βουλευτοῖσιν*.

Des Vaterhauses bei der Hochzeitfeier, und
Von allen Todten ehr' ich deine Gruft zuerst.

Orestes.

O Erde, laß den Vater her als Kampfeswart!

Elektra.

O Persephassa, gib uns schönen frohen Sieg!

Orestes.

Denk' an das Bad, o Vater, wo man dich erschlug!

Elektra.

Denk' an das Netz, worin man dich ermordete!

Orestes.

In eisenlosen Fesseln, Vater, fieng man dich!

Elektra.

In festverschlungner Mantelhülle, schmählich so!

Orestes.

Erwachst du wohl bei diesem Vorwurf, Vater, hier?

Elektra.

Ja, hebst du wohl dein liebes theures Haupt empor!

Orestes.

Entweder send' das Recht zum Beistand, oder laß
Sie durch die gleiche Finte wieder fangen, wenn
Du, überwunden, Gegensieg gewinnen willst.

Elektra.

Und hör' auch diesen letzten Schrei, mein Vater, noch.
Du siehst, die Küchlein sitzen hier auf deinem Grab:
Erbarme dich des Weibchens und des Männchens auch!

[4]) V. 474. Von hier an fehlen die Personen-Zeichen in den Hdschrr.

[5]) V. 475. λαβὰς für βλάβας Canter.

[6]) V. 479. γόον für γόνον Bamberger.

οἴσω πατρῴων ἐκ δόμων γαμηλίους·
πάντων δὲ πρῶτον τόνδε πρεσβεύσω τάφον.

ΟΡΕΣΤΗΣ.

ὦ Γαῖ᾽, ἄνες μοι πατέρ᾽ ἐποπτεῦσαι μάχην.

ΗΛΕΚΤΡΑ.

ὦ Περσέφασσα, δὸς δ᾽ ἔτ᾽[1]) εὔμορφον κράτος.

ΟΡΕΣΤΗΣ.

μέμνησο λουτρῶν οἷς ἐνοσφίσθης, πάτερ.

ΗΛΕΚΤΡΑ.

μέμνησο δ᾽ ἀμφίβληστρον ᾧ σ᾽ ἐκαινέτην[2]).

ΟΡΕΣΤΗΣ.

πέδαις δ᾽ ἀχαλκεύτοις ἐθηρεύθης, πάτερ.

ΗΛΕΚΤΡΑ.

αἰσχρῶς τε δυσλύτοισιν[3]) ἐν καλύμμασιν.

ΟΡΕΣΤΗΣ.

ἆρ᾽ ἐξεγείρει τοῖσδ᾽ ὀνείδεσιν, πάτερ;

ΗΛΕΚΤΡΑ.

ἆρ᾽ ὀρθὸν αἴρεις φίλτατον τὸ σὸν κάρα[4]);

ΟΡΕΣΤΗΣ.

ἤτοι δίκην ἴαλλε σύμμαχον φίλοις
ἢ τὰς ὁμοίας ἀντίδος λαβὰς[5]) λαβεῖν,
εἴπερ κρατηθείς γ᾽ ἀντινικῆσαι θέλεις.

ΗΛΕΚΤΡΑ.

καὶ τῆσδ᾽ ἄκουσον λοισθίου βοῆς, πάτερ·
ἰδὼν νεοσσοὺς τούσδ᾽ ἐφημένους τάφῳ
οἴκτειρε θῆλυν ἄρσενός θ᾽ ὁμοῦ γόον·[6])

[1]) V. 467. codd. *δέ τ᾽.*
[2]) V. 469. Gew. *ἐκαίνισαν.* Valckenaer besserte.
[3]) V. 471. Gew. *τε βουλευτοῖσιν.*

Des Vaterhauses bei der Hochzeitfeier, und
Von allen Todten ehr' ich deine Gruft zuerst.

Orestes.

O Erde, laß den Vater her als Kampfeswart!

Elektra.

O Persephassa, gib uns schönen frohen Sieg!

Orestes.

Denk' an das Bad, o Vater, wo man dich erschlug!

Elektra.

Denk' an das Netz, worin man dich ermordete!

Orestes.

In eisenlosen Fesseln, Vater, fieng man dich!

Elektra.

In festverschlungner Mantelhülle, schmählich so!

Orestes.

Erwachst du wohl bei diesem Vorwurf, Vater, hier?

Elektra.

Ja, hebst du wohl dein liebes theures Haupt empor!

Orestes.

Entweder send' das Recht zum Beistand, oder laß
Sie durch die gleiche Finte wieder fangen, wenn
Du, überwunden, Gegensieg gewinnen willst.

Elektra.

Und hör' auch diesen letzten Schrei, mein Vater, noch.
Du siehst, die Küchlein sitzen hier auf deinem Grab:
Erbarme dich des Weibchens und des Männchens auch!

4) V. 474. Von hier an fehlen die Personen-Zeichen in den Hdschrr.

5) V. 475. λαβὰς für βλάβας Canter.

6) V. 479. γόον für γόνον Bamberger.

ΟΡΕΣΤΗΣ.

καὶ μὴ 'ξαλείψῃς σπέρμα Πελοπιδῶν τόδε.
οὕτω γὰρ οὐ τέθνηκας, οὐδέ περ θανών.
παῖδες γὰρ ἀνδρὶ κληδόνος[1]) σωτήριοι
θανόντι· φελλοὶ δ' ὣς ἄγουσι δίκτυον,
τὸν ἐκ βυθοῦ κλωστῆρα σώζοντες λίνου[2]).

ΗΛΕΚΤΡΑ.

ἄκου', ὑπὲρ σοῦ τοιάδ' ἔστ' ὀδύρματα.
αὐτὸς δὲ σώζει τόνδε τιμήσας λόγον.

ΧΟΡΟΣ.

καὶ μὴν ἀμεμφῆ[3]) τόνδ' ἐτείνατον λόγον,
τίμημα τύμβου τῆς τ' ἐποιμώκτου[4]) τύχης·
τὰ δ' ἄλλ', ἐπειδὴ δρᾶν κατώρθωσαι φρενί,
ἔρδοις ἂν ἤδη, δαίμονος πειρώμενος.

ΟΡΕΣΤΗΣ.

ἔσται· πυθέσθαι δ' οὐδέν ἐστ' ἔξω δρόμου,
πόθεν χοὰς ἔπεμψεν; ἐκ τίνος λόγου
μεθύστερον τιμῶσ' ἀνήκεστον πάθος;
θανόντι[5]) δ' οὐ φρονοῦντι δειλαία χάρις
ἐπέμπετ'· οὐκ ἔχοιμ' ἂν εἰκάσαι τάδε
τὰ δῶρα, μείω[6]) δ' ἐστὶ τῆς ἁμαρτίας.
τὰ πάντα γάρ τις ἐκχέας ἀνθ' αἵματος
ἑνός, μάτην ὁ μόχθος· ὧδ' ἔχει λόγος.
θέλοντι δ', εἴπερ οἶσθ'[7]), ἐμοὶ φράσον τάδε.

ΧΟΡΟΣ.

οἶδ', ὦ τέκνον, παρῆ[8]) γάρ· ἔκ τ' ὀνειράτων

[1]) V. 482. Gew. κληδόνες. Schütz.

[2]) V. 484. Var. λίνον.

[3]) V. 487. codd. ἀμομφητονδετινατὸν. Seidler und Hermann besserten.

[4]) V. 488. Gew. τῆς ἀνοιμώκτου.

Orestes.

Und laß den Pelops-Samen nicht verkommen: denn
Dann bist du nicht gestorben, selbst im Tode nicht.
Denn Kinder sind dem Manne Ruhmes-Rettung noch
Im Tod: sie halten wie der Kork das Netz empor,
Bewahren vor dem Bodengrund den Fadenzug.

Elektra.

Erhör': um dich ja stöhnen diese Klagen nur!
Du rettest dich, indem du unser Flehen ehrst.

Chor.

Ihr habt die Rede tadellos gesponnen wohl,
Dem Grab zu Ehren und dem jammerhaften Loos.
Das Andre wirst du, weil dein Herz gerüstet ist
Zur That, verrichten, deinen Stern versuchend jetzt.

Orestes.

Es sei! doch liegt nicht außerhalb der Bahn die Frag',
Warum sie Spenden schickt? aus welchem Grunde sie
So spät das unheilbare Leiden heilen will?
Dem Todten, der's nicht achtet, diese arme Huld
Zusendet? diese Gabe kann ich nicht versteh'n!
Denn im Vergleich der Sünde ist sie viel zu schwach.
Denn wenn man für ein einzig Blut auch alles Gut
Hingösse, wär' es eitle Müh'. So klingt der Spruch!
Erklär' es meinem Wunsche, wenn du's selber weißt!

Chor.

Ich weiß es, Sohn, als Zeuge wohl: aus einem Traum

[5] V. 494. codd. *θανοῦντι.*

[6] V. 496. M. Rob. *μέσω.*

[7] V. 499. Var. *οἶσθά, μοι.*

[8] V. 500. *παρῇ* für *πάρει* und *παρῇς* Porson.

καὶ νυκτιπλάγκτων δειμάτων πεπαλμένη
χοὰς ἔπεμψε τάσδε δύσθεος γυνή.

ΟΡΕΣΤΗΣ.

ἦ καὶ πέπυσθε τοὔναρ, ὥστ' ὀρθῶς φράσαι;

ΧΟΡΟΣ.

τεκεῖν δράκοντ' ἔδοξεν, ὡς αὐτὴ λέγει.

ΟΡΕΣΤΗΣ.

καὶ ποῖ[1] *τελευτᾷ καὶ καρανοῦται λόγος;*

ΧΟΡΟΣ.

ἐν σπαργάνοισι παιδὸς ἁρμόσαι[2] *δίκην.*

ΟΡΕΣΤΗΣ.

τίνος[3] *βορᾶς χρῄζοντα, νεογενὲς δάκος;*

ΧΟΡΟΣ.

αὐτὴ προσέσχε μαστὸν[4] *ἐν τὠνείρατι.*

ΟΡΕΣΤΗΣ.

καὶ πῶς ἄτρωτον οὖθαρ[5] *ἦν ὑπὸ στύγους;*

ΧΟΡΟΣ.

ὥστ' ἐν γάλακτι θρόμβον αἵματος σπάσαι.

ΟΡΕΣΤΗΣ.

οὔτοι μάτην ὄνειρον[6] *ὄψανον πέλει.*

ΧΟΡΟΣ.

ἡ δ' ἐξ ὕπνου κέκραγεν[7] *ἐπτοημένη.*
πολλοὶ δ' ἀνῇθον[8]*, ἐκτυφλωθέντες σκότῳ,*

[1]) V. 505. Var. *πῇ*.

[2]) V. 506. Gew. *ὁρμίσαι*.

[3]) V. 507. Gew. *τινὸς*, indem die Verse 506 — 508, als zusammenhängend, dem Chor gegeben werden. Abresch besserte. Ferner *νεορενές*.

[4]) V. 508. codd. *μαζὸν*.

Von ruhelosen Nachtgespenstern aufgeschreckt,
Schickt diese Spenden her das gottvergeßne Weib.

Orestes.

Und kennt ihr, um ihn klar zu sagen, diesen Traum?

Chor.

Sie gebar im Traume 'ne Schlange, wie sie selber sagt.

Orestes.

Und welchen Ausgang nahm die Sache im Verlauf?

Chor.

Gleich einem Säugling band sie's hübsch in Wickeln ein.

Orestes.

Die Säuglings-Bestie welche Nahrung heischte sie?

Chor.

Sie reichte selbst die Brust ihm dar in ihrem Traum.

Orestes.

Wie blieb die Brust ihr unversehrt vom Ungethüm?

Chor.

So, daß es Klumpen Blutes herzog in der Milch.

Orestes.

Das Traumgesicht ist keineswegs bedeutungslos.

Chor.

Sie aber fuhr mit Angstgeschrei vom Schlaf' empor.
Schnell brannten wieder viele von der Finsterniß

[5]) V. 509. codd, *οὐκ ἄρ' ἦν ὑπὸ στυγός;* Pauw und Schütz besserten.

[6]) V. 511. Gew. *μάταιον ἀνδρὸς.*

[7]) V. 512. Var. *κέκλαγεν.*

[8]) V. 513. Gew. *ἀνῆλθον.* Valckenaer besserte nach dem Schol.

λαμπτῆρες ἐν δόμοισι, δεσποίνης χάριν·
πέμπει τ' ἔπειτα τάσδε κηδείους χοάς,
ἄκος τομαῖον ἐλπίσασα πημάτων.

ΟΡΕΣΤΗΣ.

ἀλλ' εὔχομαι γῇ τῇδε καὶ πατρὸς τάφῳ,
τοὔνειρον εἶναι τοῦτ' ἐμοὶ τελεσφόρον.
κρίνω δέ τοί νιν ὥστε συγκόλλως[1]) ἔχειν.
εἰ γὰρ τὸν αὐτὸν χῶρον ἐξέλειπ' ἐμοί[2]),
οὔφις τε παῖς ὣς σπαργάνοις ὡπλίζετο,
καὶ μαστὸν[3]) ἀμφέχασκ', ἐμὸν θρεπτήριον,
θρόμβῳ τ'[4]) ἔμιξεν αἵματος φίλον γάλα,
ἡ δ' ἀμφὶ τάρβει[5]) τῷδ' ἐπῴμωξεν πάθει·
δεῖ τοί νιν, ὡς ἔθρεψεν ἔκπαγλον τέρας,
θανεῖν βιαίως· ἐκδρακοντωθεὶς δ' ἐγὼ
κτενῶ[6]) νιν, ὡς τοὔνειρον ἐννέπει τόδε.
τερασκόπον δὲ τῶνδέ σ' αἱροῦμαι πέρι.

ΧΟΡΟΣ.

γένοιτο δὴ οὕτως[7]). τἄλλα δ' ἐξηγοῦ φίλοις·
τοὺς[8]) μέν τι ποιεῖν, τοὺς δὲ μήτι δρᾶν, λέγων.

ΟΡΕΣΤΗΣ.

ἁπλοῦς ὁ μῦθος· τήνδε μὲν στείχειν ἔσω·
αἰνῶ δὲ κρύπτειν τάσδε συνθήκας ἐμάς·
ὡς ἂν δόλῳ κτείναντες[9]) ἄνδρα τίμιον
δόλοισι[10]) καὶ ληφθῶσιν, ἐν ταὐτῷ βρόχῳ
θανόντες, ᾗ καὶ Λοξίας ἐφήμισεν,
ἄναξ Ἀπόλλων, μάντις ἀψευδὴς τὸ πρίν.
ξένῳ γὰρ εἰκώς, παντελῆ σάγην ἔχων,

[1]) V. 519. codd. συσκόλλως.
[2]) V. 520. codd. ἐκλείπων ἐμοὶ οὔφεισεπασασπαργανη πλεῖζ
[3]) V. 522. codd. μασθὸν.
[4]) V. 523. τ' für δ' Hermann.
[5]) V. 524. codd. ἀμφιταρβίτωδ'.

Verschlungne Lichter im Gemach, der Fürstin halb.
Sie sandte nachher diese Trauerspenden, weil
Sie hofft, den Schaden ärztlich auszuschneiden so.

Orestes.

So bet' ich denn zur Erde und zur Vatergruft,
Daß dieser Traum mir in Erfüllung gehen mag,
Und deut' ihn also wie es wohl sich reimen muß.
Denn wenn die Schlange einen Schooß mit mir verließ
Und wie ein Kind in Wickeln ward zurecht gelegt,
Und nahm die Brust die mich gestillt hat in den Mund,
Und Klumpen Blutes schlürfte unter der holden Milch,
Und sie vor Schreck ob dem Begegniß schrie so laut,
So muß sie, die das Ungeheuer hegte, auch
Gewaltsam sterben: ich, zur Schlange werdend, muß
Sie tödten, wie es klar verkündigt dieser Traum.
Zum Zeichenspäher dessen wähl' ich selber dich.

Chor.

Gescheh' es also! Ordne uns das Andre nun,
Wer etwas thun soll oder ruhig bleiben, sprich!

Orestes.

Die Sach' ist einfach. Diese geh' ins Haus hinein
Und berge mein Geheimniß wohl, das rath' ich ihr,
Auf daß die Meuchelmörder jenes hohen Mann's
Durch Meuchelmord auch fallen, in demselben Netz
Gefangen, wie es Loxias verkündet hat,
Der Fürst Apoll, trugloser Seher immerdar.
In Fremdlingstracht, vollständiger Reiserüstung komm'

6) V. 527. Var. κτεινω.
7) V. 529. Gew. δ' οὕτως.
8) V. 530. codd. τοὺς δ' ἔν τι.
9) V. 533. Var. κτείναντας.
10) V. 534. Gew. δόλῳ τε καί.

λαμπτῆρες ἐν δόμοισι, δεσποίνης χάριν·
πέμπει τ' ἔπειτα τάσδε κηδείους χοάς,
ἄκος τομαῖον ἐλπίσασα πημάτων.

ΟΡΕΣΤΗΣ.

ἀλλ' εὔχομαι γῇ τῇδε καὶ πατρὸς τάφῳ,
τοὔνειρον εἶναι τοῦτ' ἐμοὶ τελεσφόρον.
κρίνω δέ τοί νιν ὥστε συγκόλλως[1]) ἔχειν.
εἰ γὰρ τὸν αὐτὸν χῶρον ἐξέλειπ' ἐμοί[2]),
οὔφις τε παῖς ὣς σπαργάνοις ὡπλίζετο,
καὶ μαστὸν[3]) ἀμφέχασκ', ἐμὸν θρεπτήριον,
θρόμβῳ τ'[4]) ἔμιξεν αἵματος φίλον γάλα,
ἡ δ' ἀμφὶ τάρβει[5]) τῷδ' ἐπῴμωξεν πάθει·
δεῖ τοί νιν, ὡς ἔθρεψεν ἔκπαγλον τέρας,
θανεῖν βιαίως· ἐκδρακοντωθεὶς δ' ἐγὼ
κτενῶ[6]) νιν, ὡς τοὔνειρον ἐννέπει τόδε.
τερασκόπον δὲ τῶνδέ σ' αἱροῦμαι πέρι.

ΧΟΡΟΣ.

γένοιτο δὴ οὕτως[7]). τἄλλα δ' ἐξηγοῦ φίλοις·
τοὺς[8]) μέν τι ποιεῖν, τοὺς δὲ μήτι δρᾶν, λέγων.

ΟΡΕΣΤΗΣ.

ἁπλοῦς ὁ μῦθος· τήνδε μὲν στείχειν ἔσω·
αἰνῶ δὲ κρύπτειν τάσδε συνθήκας ἐμάς·
ὡς ἂν δόλῳ κτείναντες[9]) ἄνδρα τίμιον
δόλοισι[10]) καὶ ληφθῶσιν, ἐν ταὐτῷ βρόχῳ
θανόντες, ᾗ καὶ Λοξίας ἐφήμισεν,
ἄναξ Ἀπόλλων, μάντις ἀψευδὴς τὸ πρίν.
ξένῳ γὰρ εἰκώς, παντελῆ σάγην ἔχων,

[1]) V. 519. codd. συσκόλλως.
[2]) V. 520. codd. ἐκλείπων ἐμοὶ οὔφεισεπασασπαργανη πλ
[3]) V. 522. codd. μασθὸν.
[4]) V. 523. τ' für δ' Hermann.
[5]) V. 524. codd. ἀμφιταρβίτωδ'.

Ich hier mit diesem Manne, meinem Pylades,
Zum Hofesthor als fremder Gast und Waffenfreund.
Parnasser-Mundart sprechen wir da beide, ganz
Im Ton und Laut der Phoker-Sprache täuschen wir.
Mag auch kein Thorwart eben uns mit Freundlichkeit
Empfangen, weil ein böser Geist das Haus beherrscht:
Wir warten so daß einer der vorübergeht
Am Haus' es wohl muß merken, welcher also spricht:
Warum versperrt Aegisthos da den Flehenden
Die Thüre, wenn er's wirklich weiß und weilt daheim?
Und hab' ich erst die Thores-Schwelle hinter mir,
Und find' ihn auf dem Thron des Vaters, oder auch
Stirn gegen Stirne mir entgegen schreitend dort, —
Verstehst du mich? — und Blick in Blick genüber steh'n:
Bevor er spricht: „Von wannen, Fremdling?“ mach' ich ihn
Zur Leich', umkreisend mit geschwindem Schwertesschwang;
Und Mordes nicht ermangelnd wird der Rachegeist
Des lautren Blutes schlürfen dann den dritten Trunk.
Nun hüte du hübsch was im Haus zu hüten ist,
Auf daß sich alles wohlgereimt entwickeln mag.
Euch aber mahn' ich reinen Mund zu halten, klug
Wo's ziemt zu schweigen, und zu reden Passendes.
Das Andre laß ich diesem Freund befohlen sein,
(auf das Grab deutend)
Der meinem schwertgezücktem Kampf Gelingen schafft.
(Alle ab außer dem Chor.)

Chor.

(Kehr 1.)

Viele Schrecknisse grundböser Thiere hegt das Land,
Und die Seebuchten sind reich an widerwärt'gen

[7]) V. 548. Var. βαλὼν, und allg. ἑρκειον. Stanley besserte.
[8]) V. 550. Gew. μολὼν ἔπειτα, Wakefield ἔναντα.
[9]) V. 551. Gew. ἐρεῖ — βαλεῖν. Bamberger ἀρεῖ.
[10]) V. 556. codd. συνοῦν oder σὺ οὖν. Blomfield νῦν οὖν.
[11]) V. 562. codd. δεινὰ καὶ δειμάτων ἄχη. Martin besserte.

βρύουσι, πλάθουσι καὶ [1]) πεδαίχμιοι
λαμπάδες πεδάοροι [2]),
πτηνά τε καὶ πεδοβάμονα [3]) κἀνεμόεντ' ἂν
αἰγίδων φράσαις κότον.

(ἀντ. α'.)

ἀλλ' ὑπέρτολμον ἀνδρὸς φρόνημα τίς λέγοι
καὶ γυναικῶν φρεσὶν τλημόνων παντόλμους [4])
ἔρωτας, ἄταισι συννόμους βροτῶν;
συζύγους [5]) ὁμαυλίας
θηλυκρατὴς ἀπέρωτος ἔρως ἄρα νικᾷ [6])
κνωδάλων τε καὶ βοτῶν [7]).

(στρ. β'.)

ἴστω δ', ὅστις οὐχ ὑπόπτερος φροντίσιν,
δαΐαν ἃν [8]) παιδολύμας τάλαινα Θεστιὰς μήσατο
πυρδαὴς γέννα ποινάν, κἀπαίθουσα [9]) παιδὸς δάφοινον
δαλόν, ἥλιξ' ἐπεὶ μολὼν ματρόθεν κελάδησε
σύμμετρόν τε βίῳ τέκνου μοιρόκραντον ἐς ἆμαρ [10]).

(ἀντιστρ. β'.)

ἄλλαν [11]) δεῖ τιν' ἐν λόγοις στυγεῖν φοινίαν
Σκύλλαν ἅτ' ἐχθρῶν ὑπὲρ [12]) φῶτ' ἀπώλεσεν φίλον, Κρητικοῖς
χρυσοδμήτοισιν [13]) ὅρμοις πιθήσασα δώροισι Μίνω,
Νίσον ἀθανάτας τριχὸς νοσφίσασ', ἀπροβούλως
πνείονθ', ἃ [14]) κυνόφρων, ὕπνῳ· κιγχάνει δέ μιν Ἑρμῆς.

[1]) V. 564. Gew. ἀνταίων βροτοῖς πλάθουσι βλάστουσι κα Hermann besserte.

[2]) V. 565. codd. πεδάμαροι. Stanley besserte.

[3]) V. 566. Gew. κἀνεμοέντων — φράσαι. Blomfield besserte.

[4]) V. 569. Gew. καὶ παντόλμους. Klausen besserte.

[5]) V. 571. codd. συζύγους θ' oder δ' oder τ'.

[6]) V. 572. Gew. παρανικᾷ.

[7]) V. 573. Var. βροτῶν.

[8]) V. 575. codd. δαεὶς τὰν ἁ.

[9]) V. 576. codd. πυρδαῆ τινα πρόνοιαν καΐθουσα.

Unthieren: hoch aus den Lüften fahren glutrothe Himmelsfackeln her.
Fliegendes, Kriechendes, Schreitendes gibt es: in Wettern
Rast der Windsbraut arger Grimm.

(Gegenkehr 1.)

Doch den tollkühnen Hochmuth des Mann's wer schildert ihn?
Und des Weib's, wenn es scheulos gebahrt, verwegne
Buhlschaften, die Hand in Hand mit Sünden geh'n!
Selbst die Brunst, den Paarungstrieb
Rohen Gethieres und Viehes beschämt eines Weibes
Ganz verbuhlte Leidenschaft.

(Kehr 2.)

Wer nicht flatterhaften Sinnes ist, sei belehrt
Von der Rache die die grausame Thestios-Tochter kindmörderisch
Einst ersann: lichterloh ließ sie ausglüh'n des Sohn's Lebenskerze,
Die gleich alt mit dem ersten Schrei des vom Schooße gekommen
War, und dauernd mit dessen Sein bis zur Stunde des Todes.

(Gegenkehr 2.)

Noch ein weiblich Wesen wird mit Abscheu genannt:
Skylla, die dem Feind zu Lieb mordet was ihr theuer war, angelockt,
Durch ein goldstrahlend Halsband, das Kretische Geschenk jenes Minos:
Schnitt dem Nisos vom Haupt das unsterblich' Haar, da er harmlos
Ruht' im Schlummer, die freche Dirn': ihn entführete Hermes!

[10]) V. 578. Gew. τε διὰ βίου μοιρόκραντον δ' ἐς ἦμαρ.
[11]) V. 579. codd. ἀλλὰ δή τιν'. Pauw besserte.
[12]) V. 580. ὑπὲρ für ὑπαὶ Porson.
[13]) V. 581. codd. χρυσεοδμήτοισιν und πειθήσασα.
[14]) V. 583. codd. πνέονθ' ἁ und κιχάνει.

(στροφὴ γ'.)

ἔπειτ' ἐπεμνησάμην[1]) ἀμειλίχων
πόνων, μεγαίρω δὲ[2]) δυσφιλὲς γαμήλευμ', ἀπεύχετον δόμοις,
γυναικοβούλους τε μήτιδας φρενῶν
ἐπ' ἀνδρὶ τευχεσφόρῳ
ἐπ' ἀνδρὶ δᾴοισιν εἰκότως[3]) σέβας·
τίω δ' ἀθάρσυντον[4]) ἑστίαν δόμων,
γυναικείαν ἄτολμον αἰχμάν·

(ἀντιστρ. γ'.)

κακῶν δὲ πρεσβεύεται τὸ Λήμνιον
λόγῳ, βοᾶται δὲ δημόθεν[5]) κατάπτυστον· ᾔκασεν δέ τις
τὸ δεινὸν αὖ Λημνίοισι πήμασιν·
θεοστυγήτῳ δ' ἄγει[6])
βροτῶν ἀτιμωθὲν οἴχεται γένος.
σέβει γὰρ οὔτις τὸ δυσφιλὲς θεοῖς.
τί τῶνδ' οὐκ ἐνδίκως μεγαίρω[7]);

(στροφὴ δ'.)

τὸ δ' ἄγχι πνευμόνων ξίφος
διανταίαν ὀξυπευκὲς οὐτᾷ[8])
δίας[9]) Δίκας· ὃ μὴ θέμις γὰρ λὰξ πέδοι πατούμενον
ποινᾷ, Δίκας σέβας, παρεκβάντας οὐ θεμιστῶς.

(ἀντ. δ'.)

Δίκας δ' ἐρείδεται πυθμήν.
προχαλκεύει[10]) δ' Αἶσα φασγανουργός.

[1]) V. 584. codd. ἐπεὶ δ' ἐπεμνήσαμεν. Heath ἐπεμνησάμην.
[2]) V. 585. Gew. πόνων ἀκαίρως δὲ.
[3]) V. 588. Gew. δηΐοις ἐπικότῳ.
[4]) V. 589. Gew. τίων δ' ἀθέρμαντον.
[5]) V. 592. codd. γοᾶται δὲ δηποθεῖ. Sodann εἴκασεν.
[6]) V. 594. ἄγει für ἄχει Schütz.

(Kehr 3.)

Und hier der unsanften Pein gedenk' ich dann,
Mir ist das unholde Ehgemahl ein Greul, dieß dem Hauſ' verwünschte Leid,
Die weiblich' Arglist und Tücke gegen ihn
Den Mann in Kriegsrüstung, ihn
Den Helden, der Achtung selbst dem Feind gebot!
Ich ehr' an Hausfrauen nicht den kecken Sinn,
Am Weib nicht kühnen Muth zum Kampfe.

(Gegenkehr 3.)

Von Greueln ragt hoch hervor der Lemnische:
Die Sage nennt laut den Abscheu aller Welt: aber eine hat erreicht
Die Schrecklichkeit jener That auf Lemnos gar
In gottverabscheutem Greul.
Der Welt in Unehre, muß das Haus vergeh'n:
Denn niemand ehrt was verhaßt dem Himmel ist.
Wird all das nicht mit Recht verabscheut?

(Kehr 4.)

Das bitterscharfe Himmelsschwert
Des Rechts, hin zum Herzen grad'an dringend,
Bohrt tief hinein: wo man des Rechtes Majestät mit Ungebühr
Zu Boden tritt, da straft sie dieß freche Uebertreten.

(Gegenkehr 4.)

So steht das Recht auf festem Grund,
Die Fügung, als Schmiedin, schärft das Richtschwert,

[7]) V. 597. Gew. ἀγείρω. S. zu V. 585.

[8]) V. 599. οὐτᾷ für σοῦται schrieb Hermann.

[9]) V. 600. codd. διὰ oder διαὶ Δίκας· τὸ μὴ θέμις γὰρ οὐ λὰξ πέδον πατ. τὸ πᾶν Διὸς σ. παρεκβάντες.

[10]) V. 603. codd. προσχαλκεύει. Hermann besserte.

τέκνον δ' ἐπεισφέρει δόμοισιν[1]) αἱμάτων παλαιτέρων.
τίνει[2]) μύσος χρόνῳ κλυτὰ βυσσόφρων Ἐρινύς.

ΟΡΕΣΤΗΣ.

Παῖ, παῖ, θύρας ἄκουσον ἑρκείας κτύπον.
τίς ἔνδον, ὦ παῖ, παῖ, μάλ' αὖθις, ἐν δόμοις;
τρίτον τόδ'[3]) ἐκπέραμα θιγγάνων καλῶ,
εἴπερ φιλοξένη 'στίν, Αἰγίσθου βίαν.

ΟΙΚΕΤΗΣ.

εἶεν, σ' ἀκούω[4])· ποδαπὸς ὁ ξένος; πόθεν;

ΟΡΕΣΤΗΣ.

ἄγγελλε τοῖσι κυρίοισι δωμάτων,
πρὸς οὕσπερ ἥκω καὶ φέρω καινοὺς λόγους.
τάχυνε δ', ὡς καὶ νυκτὸς ἅρμ' ἐπείγεται
σκοτεινόν, ὥρα[5]) δ' ἐμπόρους μεθιέναι
ἄγκυραν ἐν δόμοισι πανδόκοις ξένων.
ἐξελθέτω τις δωμάτων τελεσφόρος,
γυνή τ' ἔπαρχος[6]), ἄνδρα δ' εὐπρεπέστερον·
αἰδὼς γὰρ ἐν λέσχαισιν[7]) οὐκ ἐπαργέμους
λόγους τίθησιν· εἶπε θαρσήσας ἀνὴρ
πρὸς ἄνδρα κἀσήμηνεν ἐμφανὲς τέκμαρ.

ΚΛΥΤΑΙΜΝΗΣΤΡΑ.

Ξένοι, λέγοιτ' ἂν εἴ τι δεῖ· πάρεστι γὰρ
ὁποῖά περ δόμοισι τοῖσδ' ἐπεικότα,

[1]) V. 604. Rob. δόμασι δωμάτων. M. δίμασι. Schol. richtig.

[2]) V. 605. codd. τείνει u. κλυτὴ.

[3]) V. 608. codd. τόδ ἐκπέραμα δωμάτων καλῶ, εἴπερ φιλόξεν' ἐστὶν Αἰγίσθου διαι, Var. βίᾳ. Porson φιλοξένη 'στίν.

[4]) V. 610. codd. εἶεν, ἀκούω.

[5]) V. 614. M. Rob. ὧραι.

[6]) V. 617. M. Rob. τἄπαρχος mit der Var. τόπαρχος. Sodann meist ἄνδρα τ'.

Und schafft ein neues Kind des erstvergoßnen Blutes in das Haus.
Der unerforschte hehre Rachgeist erreicht den Frevel.

(Der Chor geht ab. Die Scene verwandelt sich in das Königshaus zu Argos. Nach einer Weile kommen Orestes und Pylades von der Fremdenseite in bewaffnetem Reiseanzug, jeder von etlichen Dienern begleitet.)

Orestes
(an das Thor klopfend).

Bursch', Bursche, hör', am Vorderthore pocht man hier!
Ist wer im Hause drinnen? Bursch', Bursch', abermals!
Ich klopf' am Ausgang hier zum dritten Mal und ruf'
Der Macht Aegisthens, wenn sie anders gastlich ist.

Bursche
(das Thor öffnend).

Schon gut! ich höre. Wer, von wannen kommt der Gast?

Orestes.

Geh' hin und sag' es deiner Herrschaft drinnen an,
Zu der ich komm' und bringe Neuigkeiten mit:
Und mach' es hurtig: denn mit finstrem Wagen rückt
Die Nacht heran: Zeit wird es, daß ein Wandersmann
In einem herbergreichen Gasthaus ankern mag.
Es komme jemand der im Haus gebietet her,
Es sei die Hausfrau oder besser noch der Mann:
Da macht die Scheu nicht beim Gespräche daß das Wort
Blind tappe: denn der Mann zum Manne spricht beherzt,
Und seinen Endzweck drückt er klar und deutlich aus.

(Der Bursche geht ab. Nach einer Weile erscheint Klytämnestra mit Begleitung.)

Klytämnestra.

Nennt euer Begehren, fremde Freunde: denn das Haus
Ist euch zu allem was ihm zusteht gern bereit:

7) V. 618. codd. λεχθεῖσιν. Emperius nach dem Schol.

καὶ θερμὰ λουτρὰ καὶ πόνων θελκτηρία[1])
στρωμνὴ δικαίων τ' ἐννόμων[2]) παρουσία.
εἰ δ' ἄλλο πρᾶξαι δεῖ τι κυριώτερον[3]),
ἀνδρῶν τόδ' ἐστὶν ἔργον οἷς κοινώσομεν.

ΟΡΕΣΤΗΣ.

ξένος μέν εἰμι Δαυλιεὺς ἐκ Φωκέων·
στείχοντα δ' αὐτόφορτον οἰκείᾳ σάγῃ[4])
ἐς Ἄργος, ὥσπερ δεῦρ' ἀπεζύγην πόδας,
ἀγνὼς πρὸς ἀγνῶτ' εἶπε συμβαλὼν ἀνήρ,
ἐξιστορήσας καὶ σαφηνίσας ὁδόν,
Στρόφιος ὁ Φωκεύς· πεύθομαι γὰρ ἐν λόγῳ·
„ἐπείπερ ἄλλως, ὦ ξέν', εἰς Ἄργος κίεις,
πρὸς τοὺς τεκόντας, πανδίκως μεμνημένος,
τεθνεῶτ' Ὀρέστην εἰπέ, μηδαμῶς λάθῃ.
εἴτ' οὖν κομίζειν δόξα νικήσει φίλων,
εἴτ' οὖν μέτοικον εἰς τὸ πᾶν ἀεὶ ξένον
θάπτειν, ἐφετμὰς τάσδε πόρθμευσον πάλιν.
νῦν γὰρ λέβητος χαλκέου πλευρώματα
σποδὸν κέκευθεν ἀνδρὸς εὖ κεκλαυμένου.“
τοσαῦτ' ἀκούσας, εἶπον. εἰ δὲ τυγχάνω
τοῖς κυρίοισι καὶ προσήκουσιν λέγων,
οὐκ οἶδα· τὸν τεκόντα δ' εἰκὸς εἰδέναι.

ΚΛΥΤΑΙΜΝΗΣΤΡΑ.

οἲ 'γώ, κατ' ἄκρας ἐνθάδ' ὡς[5]) πορθούμεθα.
ὦ δυσπάλαιστε τῶνδε δωμάτων ἀρά,
ὡς πόλλ' ἐπωπᾷς κἀκποδὼν εὖ κείμενα,
τόξοις πρόσωθεν εὐσκόποις χειρουμένη,
φίλων τ'[6]) ἀποψιλοῖς με τὴν παναθλίαν.
καὶ νῦν Ὀρέστης ἦν ἄρ' οὐ καλῶς ἔχων[7]),

[1]) V. 623. Gew. θελκτήρια. Wakefield's Besserung.
[2]) V. 624. Gew. ὀμμάτων.
[3]) V. 625. codd. βουλιώτερον.
[4]) V. 628. M. Rob. οἰκίαις ἄγῃ. Turnebus.

Ein warmes Bad, der Müdigkeit zur Linderung,
Ein Bett, was Recht und Sitte heischt das bieten wir.
Und habt ihr sonst ein wichtigeres Geschäft, das ist
Des Mannes Sache, dem es dann wird mitgetheilt.

Orestes.

Ich bin ein Gast aus Daulis, aus dem Phokerland.
Und als ich dort in meinem Ding mit eigner Fracht
Aufbrach nach Argos, wo mein Fuß jetzt ankerte,
Trat unbekannt mich Unbekannten einer an,
Den Weg mir zeigend, sich dabei erkundigend,
Strophios von Phokis — das erfuhr ich im Gespräch —
Und sprach: „Indem du ohnehin nach Argos gehst,
So sag' den Aeltern, was du treulich merken mußt,
Orestes sei gestorben, und vergiß es nicht:
Und ob der Seinen Will' ihn hinzuschaffen heischt,
Ob man ihn fremd für immer will im fremden Land
Bestattet wissen, den Bescheid bring' mir zurück.
Denn jetzo birgt der Bauch 'ner ehrnen Urne schon
Des Jünglings Asche, wohl betrauert und beweint."
Das, wie ich's hörte, richt' ich aus: doch weiß ich nicht,
Ob's auch die Rechten und Verwandten sind für die
Ich's sage: denn den Aeltern soll's gemeldet sein.

Klytämnestra.

O weh! von Grund aus bin ich hier vernichtet! Oh
Du unbezwungner Fluch des Hauses da, wie viel
Erspähst du, das im Fernen wohl geborgen war,
Und triffst es weither mit dem zielgewissen Pfeil;
Entblößest mich von Freuden ganz, das arme Weib.
Und jetzo war Orestes doch nicht gut versorgt,

[5]) V. 644. codd. οἶ ἐγὼ — ἐν πᾶσ' ὥς. Turn. ἐνθάδ' ὥς.

[6]) V. 648. τ' fehlt in den Urkunden.

[7]) V. 649. Gew. ἦν γὰρ εὐβούλως ἔχων.

ἔξω κομίζων ὀλεθρίου πηλοῦ[1]) πόδα,
σὺν[2]) δ' ἥπερ ἐν δόμοισ' ἰακχείας καλῆς
ἰατρὸς ἐλπὶς ἦν, ποτ' οὖσαν ἔγγραφε[3]).

ΟΡΕΣΤΗΣ.

ἐγὼ μὲν οὖν[4]) ξένοισιν ὧδ' εὐδαίμοσι
κεδνῶν ἕκατι πραγμάτων ἂν ἤθελον
γνωστὸς γενέσθαι, καὶ ξενωθῆναι· τί γὰρ
ξένου ξένοισίν ἐστιν εὐμενέστερον;
πρὸς δυσσεβείας δ'[5]) ἦν ἐμοὶ τόδ' ἐν φρεσί,
τοιόνδε πρᾶγμα μὴ καρανῶσαι φίλοις,
καταινέσαντα καὶ καταξιούμενον[6]).

ΚΛΥΤΑΙΜΝΗΣΤΡΑ.

οὔτοι κυρήσεις μεῖον ἀξίων[7]) σέθεν,
οὐδ' ἧσσον ἂν γένοιο δώμασιν φίλος.
ἄλλος δ' ὁμοίως ἦλθεν ἂν τάδ' ἀγγελῶν.
ἀλλ' ἔσθ' ὁ καιρὸς ἡμερεύοντας ξένους
μακρᾶς κελεύθου τυγχάνειν τὰ πρόσφορα.
ἄγ' αὐτὸν εἰς ἀνδρῶνας εὐξένους δόμων,
ὀπισθόπουν δὲ τόνδε[8]) καὶ ξυνεμπόρους·
κἀκεῖ κυρούντων σώμασιν[9]) τὰ πρόσφορα.
αἰνῶ δὲ πράσσειν ὡς ὑπευθύνῳ[10]) τάδε.
ἡμεῖς δὲ ταῦτα τοῖς κρατοῦσι δωμάτων
κοινώσομέν τε, κοὐ σπανίζοντες φίλων
βουλευσόμεσθα[11]) τῆσδε συμφορᾶς πέρι.

ΧΟΡΟΣ.

Εἶεν, φίλιαι[12]) δμωΐδες οἴκων,

[1]) V. 650. Für πηλοῦ wird πόνου zu schreiben sein.
[2]) V. 651. Gew. νῦν δ' ἥπερ ἐν δόμοισι βακχείας.
[3]) V. 652. Gew. παροῦσαν ἐγγράφει.
[4]) V. 653. M. ὤν.
[5]) V. 657. δ' fehlt in den Urk. Portus.
[6]) V. 659. Gew. κατεξενωμένον.
[7]) V. 660. ἀξίων für ἀξίως nach dem Schol. Pauw.

Als von den Unheilsschlingen ferne stand sein Fuß!
Mit ihm ist auch des Hauses Trost und Hoffnung hin:
Die Hoffnung frohes Jubels, sprich, „sie war es einst!“

Orestes.

Ich möchte Wirthen, welche so gesegnet sind,
Von wegen froher Zeitung gern bekannt und so
Als Gast begrüßt sein worden. Denn was ist dem Mann
In fremdem Land wohlthätiger als ein holder Wirth?
Doch müßt' ich das mir zum Gewissen rechnen, nicht
Den Freunden auszurichten solche Neuigkeit,
Nachdem ich's übernommen hab' und zugesagt.

Klytämnestra.

Nicht minder soll dir werden was dein würdig ist,
Noch wirst du darum minder lieb dem Hause sein.
Ein andrer Bote hätt' es trotzdem überbracht.
Doch ist es Zeit, daß Wandrer, die den ganzen Tag
Weither gereist sind, Ruhe finden und Gemach.
(zu einem Diener)
Führ' ihn zum Gastgemache hin, dem Männersaal,
Und hier den Folger und die Weggefährten auch.
Und schaffe dort Bequemlichkeit den Männern und
Verricht' es gut, indem du dafür haften mußt.
Ich aber will dem Herrn des Hauses diesen Fall
Mittheilen: denn noch fehlt es mir an Freunden nicht,
Um Rath zu pflegen über diesen Trauerfall.
(ab.)

Chor

(welcher während der letzten Rede der Klytämnestra auf die Bühne gekommen ist).

Nun, Traute, wohlan, ihr Mägde der Burg:

[8]) V. 666. Gew. *ὀπισθόπους δὲ τούσδε.*
[9]) V. 667. codd. *δώμασιν.* H. Voss besserte.
[10]) V. 668. M. Rob. *ἐπευθύνῳ.*
[11]) V. 671. codd. *βουλευόμεσθα* oder *βουλευόμεθα.* Stephanus besserte.
[12]) V. 672. *φίλιαι* für *φιλίᾳ* Heath.

πότε δὴ στομάτων
δείξομεν ἰσχὺν ἐπ' Ὀρέστῃ;
ὦ πότνια χθών, καὶ πότνι' ἀκτὴ
χώματος, ἣ νῦν ἐπὶ ναυάρχῳ
σώματι κεῖσαι τῷ βασιλείῳ,
νῦν ἐπάκουσον, νῦν ἐπάρηξον·
νῦν γὰρ ἀκμάζει, πειθὼ δολίαν[1])
ξυγκατατεῖναι, καὶ τὸν νύχιον
χθόνιόν θ' Ἑρμῆν τοῖσδ' ἐφοδῶσαι
ξιφοδηλήτοισιν ἀγῶσιν.
Ἔοικεν ἀνὴρ[2]) *ὁ ξένος τεύχειν κακόν,*
τροφὸν δ' Ὀρέστου τήνδ' ὁρῶ κεκλαυμένην.
ποῖ δὴ πατεῖς, Κίλισσα[3]), *δωμάτων πύλας;*
λύπη δ' ἄμισθός ἐστί σοι ξυνέμπορος.

ΤΡΟΦΟΣ.

Αἴγισθον ἡ κρατοῦσα πρὸς ξένους[4]) *καλεῖν*
ὅπως τάχιστ' ἄνωγεν, ὡς σαφέστερον
ἀνὴρ ἀπ' ἀνδρὸς τὴν νεάγγελτον φάτιν
ἐλθὼν πύθηται τήνδε. πρὸς μὲν οἰκέτας
ἔθετο σκυθρωπὸν πένθος ὀμμάτων[5]), *γέλων*
κεύθουσ' ἐπ' ἔργοις διαπεπραγμένοις, καλῶς
κείνῃ δόμοις δὲ τοῖσδε παγκάκως, ἀχεῖν[6])
φήμης ὕφ' ἧς ἤγγειλαν οἱ ξένοι τορῶς.
οἶμαι κλύοντ' ἐκεῖνον εὐφρανεῖν νόον[7]),
εὖτ' ἂν πύθηται μῦθον. ὢ τάλαιν' ἐγώ·
ὥς μοι τὰ μὲν παλαιὰ συγκεκραμένα
ἄλγη δύσοιστα, τοῖσδ' ἐν Ἀτρέως δόμοις
τυχόντ', ἐμὴν ἤλγυνεν ἐν στέρνοις φρένα.

[1]) V. 679. codd. *δολία ξυγκαταβῆναι χθόνιον δ' Ἑρμῆν καὶ τὸν νύχιον τοῖσδ' ἐφοδεῦσαι.*

[2]) V. 683. codd. *ἀνὴρ.*

[3]) V. 685. Var. *Γείλισσα.*

[4]) V. 687. Gew. *τοὺς ξένους.* Stanley besserte.

Wann zeigen wir wohl
Für Oresten die Macht des Gebetes?
O heiliger Grund und heilige Gruft,
Erdbühl der über den dem fürstlichen Leib,
Dem Gebieter der Seemacht, lieget so lang:
Jetzt höre den Ruf, jetzt stehe ihm bei,
Jetzt gilt es zumeist, daß Beredung und List
Anringen um Sieg, und der nächtliche Gott
Im vernichtenden Schwertkampf weise die Bahn,
Der im Erdgrund waltende Hermes!

(Die Amme Orestens tritt aus dem Hause.)

Der fremde Mann scheint Uebel anzurichten: denn
Ich seh' Orestens Amme da verweinten Blicks.
Wohin, Kilissin, trittst du durch das Burgesthor?
Die Weggefährtin Trauer bringt dir keinen Lohn!

Amme.

Aegisthen heißt die Herrin ungesäumt mich her
Zu diesen Fremden rufen, daß der Mann vom Mann.
Die neugebrachte Kunde da noch deutlicher
Mit eignem Ohr vernehme. Beim Gesinde macht
Sie tiefbetrübte Trauer=Miene, und verbirgt
Die Freude über das Leidereigniß, glücklich zwar
Für sie, doch schlimm für dieses Haus, zum Weinen ob
Der Kunde, die die Fremden deutlich meldeten.
Ich meine, jener wird sich herzlich freuen drob,
Sobald er hört die Meldung. Oh ich armes Weib!
Die früher eingerührten, unerträglichen
Unfälle, die im Atreus=Haus geschahen hier,
Sie thaten meinem Herzen sehr im Busen weh:

[5]) V. 691. Gew. ἐντὸς ὀμμάτων.

[6]) V. 693. codd. ἔχειν und ἔχει.

[7]) V. 695. Gew. ἦ δὴ κλύων ἐκεῖνος εὐφρανεῖ νόον. codd. ἐκεῖνον, Rob. auch εὐφρανεῖν.

ἀλλ' οὔτι πω τοιόνδε πῆμ' ἀνεσχόμην.
τὰ μὲν γὰρ ἄλλα τλημόνως ἤντλουν κακά,
φίλον δ' Ὀρέστην, τῆς ἐμῆς ψυχῆς τριβήν,
ὃν ἐξέθρεψα μητρόθεν δεδεγμένη,
καὶ πολλὰ καὶ μοχθήρ', ἀνωφέλητ' ἐμοί,
καὶ νυκτίπλαγκτ'[1]) ἐξ ὀρθίων κελευσμάτων
ἔτλην — τὸ μὴ φρονοῦν γὰρ ὡσπερεὶ βοτὸν
τρέφειν ἀνάγκη (πῶς γὰρ οὔ;) φρουρᾷ φρενός[2]).
οὐ γάρ τι φωνεῖ παῖς ἔτ' ὢν ἐν σπαργάνοις,
εἰ λιμὸς ἢ δίψη νιν[3]) ἢ λιψουρία
ἔχῃ[4])· νέα δὲ νηδὺς αὐθάδης τέκνων.
τούτων πρόμαντις οὖσα, πολλὰ δ' οἴομαι
ψευσθεῖσα, παιδὸς σπαργάνων φαιδρύντρια —
γναφεὺς τροφεύς τε ταὐτὸν εἰχέτην τέλος —,
ἐγὼ διπλᾶς δὲ τάσδε χειρωναξίας
ἔχουσ', Ὀρέστην ἐξεδεξάμην πατρί[5]).
τεθνηκότος δὲ νῦν τάλαινα πεύθομαι.
στείχω δ' ἐπ' ἄνδρα τῶνδε λυμαντήριον
οἴκων, θέλων δὲ τόνδε[6]) πεύσεται λόγον.

ΧΟΡΟΣ.

πῶς οὖν κελεύει νιν μολεῖν ἐσταλμένον;

ΤΡΟΦΟΣ.

τί πῶς[7]); λέγ' αὖθις, ὡς μάθω σαφέστερον.

ΧΟΡΟΣ.

εἰ ξὺν[8]) λοχίταις, εἴτε καὶ μονοστιβῆ;

ΤΡΟΦΟΣ.

ἄγειν κελεύει δορυφόρους ὀπάονας.

[1]) V. 705. Gew. καὶ νυκτίπλαγκτον (oder των) ὀρθίων κελ. καὶ πολλὰ καὶ μ. ἀν. ἐμοὶ τλάσῃ.

[2]) V. 707. Gew. τρόπῳ φρενός.

[3]) V. 709. codd. ἢ λιμὸς ἢ δίψη τις. Martin νιν.

[4]) V. 710. Gew. ἔχει, ferner αὐτάρκης.

Doch solchen Kummer hab' ich nie empfunden noch.
Das übrig' Unheil drückte schwer, doch trug ich's noch:
Der theure Orest, für den sich meine Seel' verzehrt,
Den ich ernährte, von der Mutter anvertraut,
Und trug so manche Plagen, die verloren sind,
So manche Nachtunruhen, wenn der Kleine schrie —
Denn so ein unbewußtes Kind will wie ein Thier
Gepflegt mit Seelen-Wache sein — natürlich! denn
Das kleine Wesen in der Wiege spricht ja nicht,
Sei's daß es naß liegt, Hunger oder Durst verspürt;
Und so ein kleiner Magen fordert ungestüm.
Ich mußte das errathen, hab' es auch vielleicht
Oft mißverstanden, Windelwäscherin zugleich:
— Denn Plätter, Speiser waren Eins in einem Amt —
Ich hatte dieß zwiefache Handwerk ganz allein:
So war Orest mir für den Vater anvertraut:
Und nun erfahr' ich Arme, der sei todt, sei hin,
Und geh' zu jenem Manne, der das Haus beschimpft,
Mißhandelt: dem die Zeitung Freude machen wird!

Chor.

In welchem Aufzug wird er herbestellt von ihr?

Amme.

Wie meinst du dieses? sag' es nochmals deutlicher!

Chor.

Ob mit Gefolge oder ohne Wachen nur?

Amme.

Leibwachen, Lanzenknechte soll er bringen mit.

[5]) V. 715. M. als Var. πατρός.

[6]) V. 718. Gew. τῶνδε [illegible] λόγων. Blomfield.

[7]) V. 720. codd. ἢ πῶς. Canter's Besserung.

[8]) V. 721. codd. ἢ ξὺν.

ΧΟΡΟΣ.

μὴ νῦν σὺ ταῦτ᾽ ἄγγελλε δεσπότου στύγει·
ἀλλ᾽ αὐτὸν ἐλθεῖν, ὡς ἀδειμάντων[1]) κλύῃ,
ἄνωχθ᾽ ὅσον τάχιστα γηθούσῃ[2]) φρενί.
ἐν ἀγγέλῳ γὰρ κρυπτὸς ὀρθοῦται[3]) λόγος.

ΤΡΟΦΟΣ.

ἀλλ᾽ ἦ φρονεῖς εὖ τοῖσι νῦν ἠγγελμένοις;

ΧΟΡΟΣ.

εἴπερ τροπαίαν[4]) Ζεὺς κακῶν θήσει ποτέ.

ΤΡΟΦΟΣ.

καὶ πῶς; Ὀρέστης ἐλπὶς οἴχεται δόμων.

ΧΟΡΟΣ.

οὔπω· κακός γε μάντις ἂν γνοίη τάδε.

ΤΡΟΦΟΣ.

τί φῄς; ἔχεις τι τῶν λελεγμένων δίχα;

ΧΟΡΟΣ.

ἄγγελλ᾽ ἰοῦσα, πρᾶσσε τἀπεσταλμένα.
μέλει θεοῖσιν ὧνπερ ἂν μέλῃ πέρι.

ΤΡΟΦΟΣ.

ἀλλ᾽ εἶμι καὶ σοῖς ταῦτα πείσομαι λόγοις.
γένοιτο δ᾽ ὡς ἄριστα σὺν θεῶν δόσει.

ΧΟΡΟΣ.

(στρ. α΄.)

Νῦν παραιτουμένᾳ μοι[5]), πάτερ Ζεῦ θεῶν Ὀλυμπίων,
δός[6]), τύχας εὖ τυχεῖν

[1]) V. 724. Gew. ἀδειμάντως, Rob. ἀδείμαντος.
[2]) V. 725. codd. τάχιστ᾽ ἀγαθούσῃ.
[3]) V. 726. codd. ὀρθώσῃ φρενί. Eustathius richtig.

Chor.

Das melde du dem Herren-Scheusal keineswegs.
Nein, heiß' ihn schleunig, als um hier Unbängliches
Zu vernehmen, kommen ganz allein, mit frohem Sinn:
Das Glück geheimer Dinge hängt vom Boten ab.

Amme.

Und hat dich wirklich diese Nachricht froh gestimmt?

Chor.

Wenn anders Zeus noch unsrer Noth ein Ende macht!

Amme.

Wie so? Orest, des Hauses Hoffnung, ist dahin!

Chor.

Noch nicht! das läßt sich ohne Scharfsinn rathen wohl!

Amme.

Wie meinst du? hast wohl andre Nachricht außerdem?

Chor.

Geh' hin und meld' es, thue was befohlen ist!
Der Himmel wird's wohl fügen wie er's fügen will.

Amme.

Ich gehe folgsam deinem Rath und Willen hin.
Geschehe denn das Beste mit des Himmels Gunst!
(ab.)

Chor.

(Kehr 1.)

Höre jetzt mein Gebet, Vater Zeus, Fürst der Himmels-Mächte, gib
Daß das Glück dem gelingt

[4]) V. 728. Gew. ἀλλ' εἰ τροπαίαν.
[5]) V. 736. M. Rob. παραιτούμεν' ἐμοί.
[6]) V. 737. codd. δὸς τύχας, τυχεῖν δέ μοι.

κυρίως[1]) σώζουσιν εὖ ναιομένους δόμους.
διὰ δίκας[2]) πᾶν ἔπος
ἔλαχον[3]), ὦ Ζεῦ· σύ νιν φυλάσσοις.

(ἀντ. α')

ἴσθι δ' ἀνδρὸς φίλου πῶλον εὖνιν ζυγέντ' ἐν ἅρματι
πημάτων· ἐν δρόμῳ
προστιθεὶς μέτρον[4]) κτίσον, σωζομένου ῥυθμοῦ,
τοῦτ' ἰδεῖν γάπεδον[5])
ἀνομένων[6]) βημάτων ὄρεγμα.

(στροφὴ β'.)

οἵ τ' ἔσω[7]) δωμάτων πλουτογαθῆ
μυχὸν ἐνίζετε[8]),
κλῦτε[9]), σύμφρονες θεοί·
τῶν[10]) πάλαι πεπραγμένων λύσασθ'
αἷμα προσφάτοις δίκαις·
γέρων φόνος μηκέτ' ἐν δόμοις τέκοι[11])·

(ἀντιστρ. β'.)

ξυλλάβοι[12]) δ' ἐνδίκως παῖς ὁ Μαίας,
ἐπιφορώτατος
πρᾶξιν οὐρίαν τελῶν[13]).
ἄσκοπον δ' ἔπος λέγω[14])· νυκτὸς
προὐμμάτων σκότον φέροι,
καθ' ἡμέραν δ' οὐδὲν ἐμφανέστερον[15]).

[1]) V. 738. codd. κυρίως ΤΑΣΩΦΡΟΣΥΝΕΥΜΑΙΟΜΕΝΟΙΣΙΔΕΙΝ.

[2]) V. 739. codd. διαδικᾶσαι.

[3]) V. 740. codd. ἔλαχον, Ζεῦ· σὺ δέ νιν. Hermann besserte. Hinter diesem Verse sind die Verse 762 — 764 eingeschoben.

[4]) V. 743. codd. μέτρον. τίς ἂν σωζόμενον ῥυθμὸν.

[5]) V. 744. Gew. δάπεδον.

[6]) V. 745. Var. κτημάτων und πημάτων.

[7]) V. 746. Gew. ἔσωθε.

[8]) V. 747. Gew. νομίζετε. Seidler ἐνίζετε.

[9]) V. 748. κλῦτε für κλύετε Dindorf.

Der nach Pflicht und Fug das schönwohnliche Haus erlöst!
Jedes Wort sprach ich nur
Nach Gebühr: Zeus, beacht' es gnädig!

(Gegenkehr 1.)

Sih in's Joch bittrer Noth eines dir lieben Mannes Fohlen hier
Eingespannt: setz' ein Ziel
Seiner Bahn, und schaffe daß hier in gehaltnem Schritt
Ihn der Erdboden sieht
Seiner Anstrengung End' erreichen.

(Kehr 2.)

Ihr im schatzreichen Schooß dieses Hauses
Thronende Götter drinn,
Wohlgewogen, höret mich!
Sühnt das Blut der alten Unthaten
Durch das neue Strafgericht!
Der greise Mord zeuge nicht im Hause mehr!

(Gegenkehr 2.)

Und mit Fug mag ihm beisteh'n der Maja
Sprößling, mit bestem Wind
Förderlichst vollend' er das!
Sprech' ich dann ein Räthselwort: Schweb' ihm
Vor den Augen Finsterniß
Bei Nacht, und kein heller Schein am lichten Tag!

[10]) V. 749. Gew. ἄγετε, τῶν κ. τ. λ. Schütz liess ἄγετε weg.

[11]) V. 751. Zwischen diese Kehr und die Gegenkehr sind die Verse 758 — 761 eingeschoben.

[12]) V. 752. Rob. ξυμβάλοι.

[13]) V. 754. codd. θέλων, auch θέλεν. Schütz τελῶν. Zwischen diesen Vers und den folgenden ist eingeschoben πολλὰ δ' ἄλλα φανεῖ χρηΐζων κρυπτά, was bereits von Anderen verurtheilt war.

[14]) V. 755. Gew. λέγων. νύκτα πρό τ' ὀμμάτων. Bamberger besserte. Sodann gew. φέρει.

[15]) V. 757. Gew. ἐμφανέστερος.

(μεσῳδός.)
τὸ δὲ καλῶς κτίμενον[1]), ὦ μέγα ναίων]
στόμιον, εὖ δὸς ἐνιδεῖν[2]) δόμον ἀνδρός,
καί νιν ἐλευθερίως λαμπρῶς τ' ἰδεῖν
φιλίοις ὄμμασιν ἐκ δνοφερᾶς[3]) καλύπτρας.
(στροφη γ'.)
περὶ δ' ἐχθρῶν νιν ἔσωθεν μελάθρων, Ζεῦ[4]),
θές· ἐπεί νιν μέγαν ἄρας,
δίδυμα καὶ τριπλᾶ παλίμποινα θέλων ἀμείψει.
καὶ[5]) τότ' ἤδη τότ' ὀλολυγμὸν πολύν,
δειμάτων λυτήριον, θήσομεν χοροστάταν,
ἅμα τε κρεκτὸν νόμον· πόλει τάδ' εὖ,
ἐμὸν ἐμὸν δ' ἀέξεται
κέρδος, ἄτα δ' ἀποστατεῖ φίλων.
(ἀντιστρ. γ'.)
σὺ δὲ θαρσῶν, ὅταν ἥκῃ μέρος ἔργων,
ἐπαΰσας[6]) πατρὸς αὐδὰν
πρός σε „τέκνον“ θρούσᾳ πέραιν' οὐκ ἐπίμομφον
ἄταν,
Περσέως[7]) τ' ἐν φρεσὶν καρδίαν σχεθὼν
τοῖς[8]) θ' ὑπὸ χθονὸς φίλοις τοῖς τ' ἄνωθεν
πρᾶσσε πρὸς
χάριτας ὀργὰς λυγράς, τοῖς ἔνδοθεν
φοινίαν ἄταν τιθείς,
ἐξαπολλὺς τὸν αἴτιον[9]) μόρον·

ΑΙΓΙΣΘΟΣ.

Ἥκω μὲν οὐκ ἄκλητος, ἀλλ' ὑπ' ἀγγέλου[10])·

[1]) V. 758. codd. τόδε καλῶς κτάμενον. Uebrigens s. zu V. 751.

[2]) V. 759. codd. ἀνιδεῖν.

[3]) V. 761. Gew. ὄμμασι δνοφερᾶς.

[4]) V. 762 — 764. Diese Verse stehen gewöhnlich hinter V. 740 und die Hdschrr. haben ἓ ἓ πρὸ δὲ δηχθρῶν τῶν ἔσωθεν μελ., ὦ Ζεῦ, θὲς ἐπεί μιν.

[5]) V. 765. codd. καὶ τότε δὴ πλοῦτον δωμάτων λυτήριον θῆλυν οὐριοστάταν ὁμοῦ κρεκτὸν γοήτων νόμον μεθήσομεν πόλει· τάδ'

(Zwischensang.)

Der du die schönwölbige Mündung bewohnst, oh
Laß mich das Haus glücklich erblicken des Mannes,
Lasse ihn heiter und frei dreinschauen selbst
Aus dem gramdüsteren Schleier, mit holden Blicken.

(Kehr 8.)

Und erheb' über den Feind drinnen ihn, oh Zeus!
Denn er wird, wenn du ihn hoch stellst
Dir Vergeltung, drei= und viermalige, gern entrichten.
Dann, ja dann vielen Jubel werden wir,
Furchterlösung, laut im Chorreigen schallen lassen sammt
Saitenspiel=Weisen. Wohlfahrt für den Staat
Ist's, und mein, ja mein Gewinn
Blüht, das Unheil entweiht von unsrem Freund!

(Gegenkehr 9.)

Doch beherzt nun, wenn die That kommt an die Reih' und
Sie dich „Kind“ rufet, so schrei ihr
„Vater“ zu, und bring' den untadlichen Mord zu Ende!
Deine Brust hege Perseus' festen Muth,
Und zu Lieb' den Freunden jenseits und diesseits richte aus
Diese trübseel'ge Zornthat: stifte nur
Blutiges Unheil drinnen, und
Bring' ihn um, der den Mord verschuldet hat!

Aegisthos
(tritt auf).

Auf Botenruf, nicht ungeladen, komm' ich her:

εὖ, ἐμὸν ἐμὸν κέρδος ἀέξεται τόδε. Die Besserung der letzten zwei Zeilen machte Blomfield.

[6]) V. 771. Gew. ἐπαύσας πατρὸς ἔργῳ θροούσᾳ πρὸς σέ, τέκνον, πατρὸς αὐδὰν καὶ περαίνων ἐπίμομφον ἄταν. Rob. θρούσᾳ.

[7]) V. 773. codd. Περσέως τε ἐν φρεσὶν καρδίαν σχέθων.

[8]) V. 774. codd. φίλοισιν τοῖς τ᾽ ἄνωθεν προπράσσων χάριτος ὀργὰς λυπρὰς (ὀργᾶς λυπρᾶς) ἔνδοθεν.

[9]) V. 777. Gew. τὸν αἴτιον δ᾽ ἐξαπολλὺς μόρου.

[10]) V. 778. M. Ald. ὑπ᾽ ἄγγελος. Blomfield's Besserung.

νέαν φάτιν δὲ πεύθομαι λέγειν τινὰς
ξένους μολόντας οὐδαμῶς ἐφίμερον,
μόρον γ'[1]) Ὀρέστου. καὶ τόδ' αὖ φέρειν δόμῳ
γένοιτ' ἂν ἄχθος αἱματοσταγεῖ, φόνῳ
τῷ πρόσθεν ἑλκαίνοντι καὶ δεδηγμένῳ.
πῶς ταῦτ' ἀληθῆ καὶ βλέποντα δοξάσω;
ἢ πρὸς γυναικῶν δειματούμενοι λόγοι
πεδάρσιοι θρώσκουσι, θνήσκοντες μάτην[2]);
τί τῶνδ' ἂν εἴποις ὥστε δηλῶσαι σαφῶς[3]);

ΧΟΡΟΣ.

ἠκούσαμεν μέν, πυνθάνου δὲ τῶν ξένων
ἔσω παρελθών. οὐδὲν ἀγγέλων σθένος,
ὡς αὐτὸν[4]) αὐτῶν ἄνδρα πεύθεσθαι πάρα.

ΑΙΓΙΣΘΟΣ.

ἰδεῖν ἐλέγξαι τ' αὖ θέλω τὸν ἄγγελον,
εἴτ' αὐτὸς ἦν θνήσκοντος ἐγγύθεν παρών,
εἴτ' ἐξ ἀμαυρᾶς κληδόνος λέγει μαθών.
οὔτοι φρέν'[5]) ἂν κλέψειεν ὠμματωμένην.

ΧΟΡΟΣ.

Ζεῦ, Ζεῦ, τί λέγω; πόθεν ἄρξωμαι;
τάδ' ἐπευχομένη κἀπιθεάζουσ'[6])
ὑπὲρ εὐνοίας[7])
πῶς ἴσον εἰποῦσ' ἀνύσωμαι;
νῦν γὰρ μέλλουσι μιανθεῖσαι
πειραὶ κοπάνων ἀνδροδαΐκτων
ἢ πάνυ θήσειν Ἀγαμεμνονίων
οἴκων ὄλεθρον διὰ παντός,
ἢ πῦρ καὶ φῶς ἐπ' ἐλευθερίᾳ

[1]) V. 781. Gew. μόρον δ'. Stanley γ'. Sodann gew. καὶ τόδ' ἀμφέρειν δόμοις γένοιτ' ἂν ἄχθος δειματοσταγὲς φόνῳ.
[2]) V. 786. Der Schol. las θνήσκοντος μάτην.
[3]) V. 787. Gew. φρενί für σαφῶς.
[4]) V. 790. αὐτὸν für αὐτὸς Schütz, πάρα für πέρι Emperius.

Denn neue Zeitung, wie ich höre, melden da
Gewisse Fremde, keineswegs erbauliche:
Den Tod Orestens: und so wär' ein neues Weh
Dem blutbetrieften Haus zu tragen, welches noch
Wund ist und siech vom ersten, nicht vernarbten, Mord.
Wie soll ich dieß für wahr und sicher achten? sind's
Vielleicht nur banggesagte Weiberreden, die
Haltlos im Blauen schweifen, und verschwinden so?
Was kannst du hier angeben klärlich zum Beweis?

Chor.

Vernommen hab' ich's: aber geh' hinein und frag'
Die Fremden selber. Botenwort gilt nie so viel
Wie eignes Forschen durch Verhör der Meldenden.

Aegisthos.

Ja, seh'n und prüfen will ich diesen Boten, ob
Er selbst als Zeuge nahe war dem Sterbenden,
Ob nur Gerede dunkel hört und wiedersagt.
Er wird mir nicht bethören meinen scharfen Blick.
(ab in das Haus.)

Chor.

Zeus, Zeus, wo beginn' ich? was spreche ich nur?
Wie soll das Gebet, mein brünstiger Wunsch,
Für den Drang des Gemüths
  Entsprechende Worte gewinnen?
Jetzt werden sogleich Dolchspitzen von Stahl,
Blutrinnige, lebenverwüstende, wohl
Entweder das Haus Agamemnons hier
  Von Grund aus völlig vernichten,
Oder zündet Orest ein Feuer und Licht

[5]) V. 794. codd. φρένα κλέψειαν. Elmsley besserte sammt Stephanus.
[6]) V. 796. codd. κἀπιθοάζουσα. S. zu Eur. Med. 1370.
[7]) V. 797. Gew. ὑπὸ δ' εὐνοίας.

δαίων ἀρχάς τε πολισσονόμους
ἕξει[1]) *πατέρων ὄλβον τε μέγαν.*
τοιάνδε πάλην, μόνος ὢν ἔφεδρος,
δισσοῖς μέλλει ᾽χθροῖσιν[2]) *᾽Ορέστης*
ἅψειν. εἴη δ᾽ ἐπὶ νίκῃ.

ΑΙΓΙΣΘΟΣ.

ἒ, ἒ, ὀτοτοτοῖ.

ΧΟΡΟΣ.

ἔα, ἔα μάλα.
πῶς ἔχει; πῶς κέκρανται[3]) *δόμοις;*
ἀποσταθῶμεν πράγματος τελουμένου,
ὅπως δοκῶμεν τῶνδ᾽ ἀναίτιαι[4]) *κακῶν*
εἶναι· μάχης γὰρ δὴ κεκύρωται τέλος.

ΟΙΚΕΤΗΣ.

Οἴ μοί[5]) *μοι, οἴμοι δεσπότου πεπληγμένου,*
οἴμοι μάλ᾽ αὖθις ἐν τρίτοις προσφθέγμασιν.
Αἴγισθος οὐκ ἔτ᾽ ἔστιν. ἀλλ᾽ ἀνοίξατε
ὅπως τάχιστα, καὶ γυναικείους πύλας
μοχλοῖς χαλᾶτε· καὶ μάλ᾽ ἡβῶντος δὲ δεῖ,
οὐχ ὥστ᾽[6]) *ἀρῆξαι διαπεπραγμένῳ· τί γάρ;*
ἰού, ἰού.
κωφοῖς ἀϋτῶ, καὶ καθεύδουσιν μάτην
ἄκραντα βάζω. ποῖ Κλυταιμνήστρα; τί δρᾷ;
ἔοικε νῦν αὖ[7]) *τῆσδ᾽ ἐπιξήνου πέλας*
αὐχὴν πεσεῖσθαι, πρὸς δίκης[8]) *πεπληγμένος*

[1]) V. 805. Gew. *ἕξει πατέρων μέγαν ὄλβον.*
[2]) V. 807. codd. *θείοις.*
[3]) V. 810. Var. *κέκραρται.*
[4]) V. 812. Blomfield *ἀναίτιοι.*
[5]) V. 814. codd. *οἴμοι πάν. οἴμοι δ. τελουμένου.* Schütz *πεπληγμένου.*
[6]) V. 819. codd. *οὐχ ὡς δ᾽ ἀρ. διαπεπραγμένων.* Porson *ὥστ᾽.* Schol. *διαπεπραγμένῳ.*
[7]) V. 822. Gew. *αὐτῆς ἐπὶ ξυροῦ.* Abresch *ἐπιξήνου.* Martin *αὖ τῆσδ᾽.*

Der Befreiung an, und gewinnet die Macht
Im Staat und Schätze der Ahnen!
Derartigen Wettkampf muß er, allein
Auflauernd dem Paare der Gegner, besteh'n
Im Ringen: so sei's zum Siege!

Aegisthos
(inwendig).

Ey ey! ototototoh!

Chor.

Hä, aber!
Sagt, wie steht's? ist's im Haus wohl vollbracht?
Laßt uns bei Seite treten nach vollbrachter That,
Auf daß wir theilnahmlos am Unheil scheinen hier,
Weil schon der Kampf zu seinem Schluß gediehen ist.

(Der Chor, in zwei Hälften, zieht sich linkshin und rechtshin von der Bühne zurück.)

Diener
(nach geöffnetem Thore).

O weh! o wehe! todtgeschlagen ist der Herr!
Und abermals! und weh im dritten Jammerruf!
Aegisth ist nicht mehr!
(nach Innen rufend)
Oeffnet schleunig, öffnet doch
Zum Frau'ngemach die Thür' in aller Eile nur,
Mit Hebelkraft!
(während er aufriegelt)
Ja, Jugendkräfte braucht es da,
Nicht um zu helfen wo's vorbei ist! leider, ach!
(hineinrufend)
Juh! iuh!
Ich schreie Tauben, schrei umsonst den Schlafenden!
Es frommt nicht! Klytämnestra, wo? was macht sie nur?
Ihr eigner Hals wird auf dem Richtblock leider bald
Vom Rumpfe fallen, abgeschlagen mit Gebühr.

8) V. 823. Gew. πρὸς δίκην. Hermann δίκης.

ΚΛΥΤΑΙΜΝΗΣΤΡΑ.

Τί δ' ἐστὶ χρῆμα; τίνα βοὴν ἵστης δόμοις;

ΟΙΚΕΤΗΣ.

τὸν ζῶντα καίνειν τοὺς τεθνηκότας λέγω[1]).

ΚΛΥΤΑΙΜΝΗΣΤΡΑ.

οἲ 'γώ. ξυνῆκα τοὖπος ἐξ αἰνιγμάτων.
δόλοις ὀλούμεθ', ὥσπερ οὖν ἐκτείναμεν.
δοίη τις ἀνδροκμῆτα πέλεκυν ὡς τάχος·
εἰδῶμεν, ἢ νικῶμεν ἢ νικώμεθα·
ἐνταῦθα γὰρ δὴ τοῦδ' ἀφικόμην κακοῦ.

ΟΡΕΣΤΗΣ.

Σὲ καὶ ματεύω· τῷδε δ' ἀρκούντως ἔχει.

ΚΛΥΤΑΙΜΝΗΣΤΡΑ.

οἲ 'γώ. τέθνηκας, φίλτατ' Αἰγίσθου βία.

ΟΡΕΣΤΗΣ.

φιλεῖς τὸν ἄνδρα; τοίγαρ ἐν ταὐτῷ τάφῳ
κείσει· θανόντα δ' οὔτι μὴ προδῷς ποτε.

ΚΛΥΤΑΙΜΝΗΣΤΡΑ.

ἐπίσχες, ὦ παῖ, τόνδε[2]) *δ' αἴδεσαι, τέκνον,*
μαστόν, πρὸς ᾧ σὺ πολλὰ δή, βρίζων ἅμα,
οὔλοισιν ἐξήμελξας εὐτρεφὲς[3]) *γάλα.*

ΟΡΕΣΤΗΣ.

Πυλάδη, τί δράσω; μητέρ' αἰδεσθῶ κτανεῖν;

ΠΥΛΑΔΗΣ.

ποῦ δὴ τὰ[4]) *λοιπὰ Λοξίου μαντεύματα*

[1]) V. 826. Schol. *λόγῳ,* aus Soph. El. 59. Diesen Vers Rob. Ald. dem Orest.

[2]) V. 836. M. Rob. *τόνδε δήσεται.*

[3]) V. 838. Var. *εὐτραφὲς.*

Klytämnestra
(herbeieilend).
Was ist gescheh'n? was soll im Haus dein Schreien da?

Diener.
Der Todte, sag' ich, bringt euch um, die Lebenden!

Klytämnestra.
Weh mir! ich hab's verstanden dieses Räthselwort!
Der Meuchler schlägt uns, wie wir meuchlings mordeten!
Gebt mir ein mordscharf' Beil in Eile nur! ich will
Versuchen, ob ich siegen, ob erliegen muß.
Dahin ist diese Noth gediehen leider schon!

Orestes
(sammt Pylades aus einer Seitenthüre des Fremdengemaches zurückkehrend).
Dich eben such' ich: dieser hat sein Theil bereits!

Klytämnestra.
Weh mir! Du theure Kraft Aegisthens, bist du todt?

Orestes.
Du liebst den Mann? drum sollst du auch in einem Grab
Ruh'n, selbst im Tode nimmer von ihm weichen mehr!

Klytämnestra
(die Brust entblößend).
Halt an, mein Kind, und hege Scheu vor dieser Brust,
An der du oft, halb schlummernd, süße Muttermilch
Mit zartem Gaumen schlürfend eingesogen hast.

Orestes.
Pylades, was thun? mich scheuen vor dem Muttermord?

Pylades.
Wo bleiben dann die andern Offenbarungen,

*) V. 740. codd. δῆτα, δαῖ τὰ.

τὰ πυθόχρηστα, πιστὰ δ' εὐορκώματα;
ἅπαντας ἐχθροὺς μὴ[1]) θεῶν ἡγοῦ πλέον.

ΟΡΕΣΤΗΣ.

κρίνω σὲ νικᾶν, καὶ παραινεῖς μοι καλῶς.
ἕπου, πρὸς αὐτὸν τόνδε σὲ σφάξαι θέλω·
καὶ ζῶντα γάρ νιν κρείσσον'[2]) ἡγήσω πατρός.
τούτῳ θανοῦσα ξυγκάθευδ', ἐπεὶ φιλεῖς
τὸν ἄνδρα τοῦτον, ὃν δ' ἐχρῆν φιλεῖν στυγεῖς.

ΚΛΥΤΑΙΜΝΗΣΤΡΑ.

ἐγώ σ' ἔθρεψα, σὺν[3]) δὲ γηρᾶναι θέλω·

ΟΡΕΣΤΗΣ.

πατροκτονοῦσα γὰρ ξυνοικήσεις ἐμοί;

ΚΛΥΤΑΙΜΝΗΣΤΡΑ.

ἡ Μοῖρα τούτων, ὦ τέκνον, παναιτία[4]).

ΟΡΕΣΤΗΣ.

καὶ τόνδε τοίνυν Μοῖρ' ἐπόρσυνεν μόρον.

ΚΛΥΤΑΙΜΝΗΣΤΡΑ.

οὐδὲν σεβίζει γενεθλίους ἀράς, τέκνον;

ΟΡΕΣΤΗΣ.

τεκοῦσα γάρ μ' ἔρριψας ἐς τὸ δυστυχές.

ΚΛΥΤΑΙΜΝΗΣΤΡΑ.

οὔτοι ἀπέριψα, δοῦσά σ' εἰς δόρυξένου[5]).

ΟΡΕΣΤΗΣ.

διχῶς ἐπράθην, ὢν ἐλευθέρου πατρός.

ΚΛΥΤΑΙΜΝΗΣΤΡΑ.

ποῦ δῆθ' ὁ τῖμος, ὅντιν' ἀντεδεξάμην;

[1]) V. 842. Gew. τῶν für μή.
[2]) V. 845. M. Rob. κρέσσον'.
[3]) V. 848. σὺν für νῖν Auratus.

Die zuverlässigen Schwüre, Phöbens Pythospruch?
Acht' alle Feinde minder als was Gott gebeut.

Orestes.

Ich laß den Sieg dir, und der Rath ist recht und gut.
(zur Klytämnestra)
Folg' mir: bei seiner Leiche selber tödt' ich dich.
Im Leben war er werther, als mein Vater, dir:
So schlafe bei dem Todten auch: du liebst ihn ja
Den Mann, und den du lieben mußtest hassest du.

Klytämnestra.

Ich zog dich auf, so laß mich altern auch mit dir!

Orestes.

Die Vatersmörd'rin wollte bei mir wohnen? wie?

Klytämnestra.

O Kind, das Schicksal trägt die Schuld von allem dem.

Orestes.

So hat das Schicksal diesen Tod gleichfalls verhängt.

Klytämnestra.

Und scheust du denn die Mutterflüche nicht, mein Kind?

Orestes.

Du hast in's Elend mich verstoßen, deinen Sohn.

Klytämnestra.

Verstoßen nicht; in's Haus des Freundes gab ich dich.

Orestes.

Zwifach verkauft, mich freien Vaters echten Sohn!

Klytämnestra.

Und welchen Kaufpreis hätt' ich eingehandelt d'rum?

[4]) V. 850. Gew. *παραιτία.* Bothe's Besserung.
[5]) V. 854. Gew. *οὔτοι σ' ἀπέρριψ', εἰς δόμους δορυξένους.*

ΟΡΕΣΤΗΣ.
αἰσχύνομαί σοι[1]) τοῦτ' ὀνειδίσαι σαφῶς.

ΚΛΥΤΑΙΜΝΗΣΤΡΑ.
ἀλλ'[2]) εἴφ' ὁμοίως καὶ πατρὸς τοῦ σοῦ μάτας.

ΟΡΕΣΤΗΣ.
μὴ ἔλεγχε τὸν πονοῦντ', ἔσω καθημένη.

ΚΛΥΤΑΙΜΝΗΣΤΡΑ.
ἄλγος γυναιξὶν ἀνδρὸς εἴργεσθαι, τέκνον.

ΟΡΕΣΤΗΣ.
τρέφει δέ γ' ἀνδρὸς μόχθος ἡμένας ἔσω.

ΚΛΥΤΑΙΜΝΗΣΤΡΑ.
κτενεῖν ἔοικας, ὦ τέκνον, τὴν μητέρα;

ΟΡΕΣΤΗΣ.
σύ τοι σεαυτήν, οὐκ ἐγώ, κατακτενεῖς.

ΚΛΥΤΑΙΜΝΗΣΤΡΑ.
ορα, φύλαξαι μητρὸς ἐγκότους κύνας.

ΟΡΕΣΤΗΣ.
τὰς τοῦ πατρὸς δὲ πῶς φύγω, παρεὶς τάδε;

ΚΛΥΤΑΙΜΝΗΣΤΡΑ.
ἔοικα θρηνεῖν ζῶσα πρὸς τύμβον μάτην.

ΟΡΕΣΤΗΣ.
πατρὸς γὰρ αἶσα τόνδε σοι ὁρίζει[3]) μόρον.

ΚΛΥΤΑΙΜΝΗΣΤΡΑ.
οἲ 'γὼ τεκοῦσα τόνδ' ὄφιν ἐθρεψάμην.
ἦ κάρτα μάντις οὑξ ὀνειράτων φόβος.

[1]) V. 857. codd. σου. Canter σοι.

[2]) V. 858. Gew. μὴ ἀλλ'. Hermann tilgte μή, welches aus dem folgenden Verse herkommt.

Orestes.

Dieß gradezu dir vorzurücken, schäm' ich mich.

Klytämnestra.

So nenne denn auch deines Vaters Missethat!

Orestes.

Im Zimmer sitzend, schilt den Mann in Kämpfen nicht.

Klytämnestra.

Den Mann entbehren, Kind, ist Frauen schwerer Gram.

Orestes.

Doch nährt des Mannes Müh' die Zimmersitzende.

Klytämnestra.

So willst du wirklich deine Mutter tödten, Kind?

Orestes.

Nicht ich, das Urtheil sprichst du selbst und tödtest dich.

Klytämnestra.

Nimm vor der Mutter grimmen Hunden dich in Acht!

Orestes.

Des Vaters Hunde kommen, wenn ich's unterlaß.

Klytämnestra.

Mein Weinen leider stöhnt an einer tauben Gruft!

Orestes.

Des Vaters Schicksal selbst verhängt dir dieses Loos.

Klytämnestra.

O weh, 'ne Schlange da gebar ich, zog ich auf!
Die Angst im Traume hat mir's richtig offenbart!

[3]) V. 867. Gew. σ' ὁρίζει. Elmsley σουρίζει.

ΟΡΕΣΤΗΣ.

ἔκανες[1]) ὃν οὐ χρῆν, καὶ τὸ μὴ χρεὼν πάθε.

ΧΟΡΟΣ.

στένωμεν οὖν καὶ τῶνδε συμφορὰν διπλῆν.
ἐπεὶ δὲ πολλῶν αἱμάτων ἐπήγγισεν[2])
τλήμων Ὀρέστης, τοῦθ' ὅμως αἰτούμεθα[3]),
ὀφθαλμὸν οἴκων μὴ πανώλεθρον πεσεῖν.

(στρ. α'.)

Ἔμολε μὲν δίκα Πριαμίδαις χρόνῳ,
βαρύδικος Ποινά.
ἔμολε δ' ἐς δόμον τὸν Ἀγαμέμνονος
διπλοῦς λέων, διπλοῦς Ἄρης.
ἔλασε δ' ἐς καμπὰν[4])
ὁ πυθοχρήστας φυγάς,
θεόθεν εὖ φραδαῖσιν[5]) ὡρμημένος.
ἐπολολύξατ' ὦ[6]) δεσποσύνων δόμων
ἀναφυγὰς κακῶν καὶ κτεάνων τριβᾶς[7]),
ὑπὸ δυοῖν μιαστόροιν τ' ἔκλυσιν δυσοίστου[8])
τύχας.

(ἀντ. α'.)

ἔμολε δ' ᾇ[9]) μέλει κρυπταδίου μάχας
δολιόφρων Ποινά,
ἔθιγε δ' ἐν μάχᾳ δορὸς ἐτήτυμως[10])
Διὸς κόρα· Δίκαν δέ νιν
προσαγορεύομεν
βροτοὶ τυχόντες καλῶς
ὀλέθριον πνέουσαν[11]) ἐχθροῖς κότον·

[1]) V. 870. codd. κάνες γ' oder κἂν ἐς γ'. Hermann besserte.
[2]) V. 872. codd. ἐπήκρισεν.
[3]) V. 873. codd. αἱρούμεθα. Musgrave besserte.
[4]) V. 879. codd. ἔλακε δ' ἐς τὸ πᾶν.
[5]) V. 881. Rob. ἀφραδαῖσιν. M. εὐφραδαῖσιν. Hermann besserte.
[6]) V. 882. codd. ἀνολολυξάτω. Seidler besserte.
[7]) V. 883. τριβᾶς für τριβάς Schütz.

Orestes

(indem er sie fortzieht).

Du leidest was du thatest, unerlaubten Mord!

Chor

(von beiden Seiten hervorgetreten und vereinigt).

So laßt uns dieß zwiefache Leid beklagen auch:
Und weil der kühne Orestes hat so vieles Blut
Auf sich geladen, beten wir gleichwohl für ihn,
Daß nicht das Aug' des Hauses ganz zu Grunde geh'.

(Kehr 1.)

Dem Priamiden-Haus Nahte das Strafgericht
schwerer Vergeltung spät:
Dem Agamemnons-Haus Nahte die Rache spät,
Ein Löwenpaar, ein Doppelmord!
Er ist gelangt zum Ziel,
Nach Phöbens Spruch, aus dem Bann,
Da er mit Gottes Rath Ans Werk muthig gieng.
Jubelt, o jubelt hoch Ob dem erlauchten Haus,
Daß es der Gutvergeudung und dem Leid entrann,
Daß es erlöst vom unträglichen Loos, von zwei Teufeln
errettet ist!

(Gegenkehr 1.)

Sie ist erschienen, die heimlichen Meuchelmord
Liebet, die Rachelist.
Aber im Streite hat Wirklich das Schwert geführt
Die Tochter Zeus: Gerechtigkeit
Wird sie von Menschen auf
Der Welt genannt treffend schön,
Da sie Verderbensgroll Wider die Feinde schnaubt;

[8]) V. 884. Gew. *μιαστόροιν δυσοίμου*, u. *τ' ἔκλυσιν* fehlt. Var. *δοιοῖν*.

[9]) V. 885. *ᾱ* für *ῶ* Auratus.

[10]) V. 887. Gew. *ἔθιγε δὲ μάχᾳ χερὸς ἐτήτυμος*. Pauw *δ' ἐν*. Scaliger *ἐτητύμως*.

[11]) V. 891. Gew. *πνέουσ' ἐν*. Rob. *πνέουσαν ἐν*. Auratus besserte.

τάπερ ὁ Λοξίας ὁ Παρνάσιος
μέγαν ἔχων μυχὸν χθονὸς ἀπέφθεγξεν[1])·
τὰν δολίαν, δόλῳ[2]) βλαπτομέναν, χρονισθεῖσαν 950
ἐποίχεται.

(στρ. β'.)

κρατεῖ[3]) πως τὸ θεῖον·
πάρα τὸ μὴ κακοῖς ὑπουργεῖν.
ἄξιον[4]) οὐρανοῦχον ἀρχὰν σέβειν.
πάρα τὸ[5]) φῶς ἰδεῖν, μέγα[6]) δ' ἀφηρέθη ψάλιον 955
οἴκων. 956

(ἀντιστρ. β'.)

τύχαι[7]) δ' εὐπρόσωποι τ'[8]) 963
ἰδεῖν θρεομένοις τ' ἀκοῦσαι 964
μέτοικοι δόμων[9]) πεσοῦνται πάλιν· 965
πάρα τὸ φῶς ἰδεῖν, μέγα δ' ἀφηρέθη ψάλιον 966
οἴκων·

(ἐπῳδός.)

ἄνα[10]) γε μάν, δόμοι· πολὺν ἄγαν χρόνον 957
χαμαιπετεῖς ἔκεισθ' ἀεί. 958
τάχα δὲ παντελὴς χορὸς[11]) ἀμείψεται 959
πρόθυρα δωμάτων, ὅταν ἀφ' ἑστίας 960
μύσος[12]) ἅπαν ἐλαθῇ καθαρμοῖς. 961 962

ΟΡΕΣΤΗΣ.

Ἴδεσθε χώρας τὴν διπλῆν τυραννίδα, 967

[1]) V. 893. Gew. χθονὸς ΕΠΟΧΘΕΙΑΞΕΝ.

[2]) V. 894. Gew. ἀδόλως δολίαν (oder δολίας) βλ. ἐν χρονοισθεῖσαν. Hermann χρονισθεῖσαν.

[3]) V. 895. Gew. κρατεῖταί πως τὸ θεῖον παρὰ τὸ μὴ ὑπουργεῖν κακοῖς.

[4]) V. 897. Gew. ἄξιον δ'.

[5]) V. 898. codd. παρά τε oder πάρα τε. Schütz besserte.

[6]) V. 898. codd. μέγαν τ' ἀφηρέθην. Stanley ἀφηρέθη.

[7]) V. 899. codd. ΤΥΧΑΔΕΥΠΡΟΣΩΠΩΚΟΙΤΑΤΟΠΑΝ ΙΔΕΙΝ ΑΚΟΥΣΑΙ ΘΡΕΟΜΕΝΟΙΣ.

[8]) V. 899 — 902. Diese Verse stehen gewöhnlich hinter den Ver-

So wie es am Parnaß Der Gott Loxias,
Wo er im Erdenschlund Waltet, verkündet hat.
Listiger Meuchelmord Strafte die tückisch einst mordende Meuchlerin.

(Kehr 2.)

Den Sieg hat die Gottheit!
Nicht mehr sind wir Schlechten dienstbar.
Ehret die Himmelsmacht: Sie erbt unsren Dank!
Uns strahlt wieder Licht: Vom Zwangsjoch ist frei Unsere Burg hier!

(Gegenkehr 2.)

Das Glück, frohen Blickes
Zu schaun, froh im Ruf zu hören,
Es zieht wieder ein Und macht Wohnung hier.
Uns strahlt wieder Licht! Vom Zwangsjoch ist frei Unsere Burg hier!

(Nachsang.)

Hebe dich, Haus, empor! Leider zu lange lagst
Du hingestürzt im Staube stets!
Gänzlich zu scheiden, wird Bald der erfüllte Chor
Ueber die Schwelle zieh'n, Wenn von dem Heerde erst
Alle Befleckung durch Sühne schwindet.

(Das Innere des Hauses thut sich auf, und man erblickt di: beiden neben einander-liegenden Leichen! dabei den Orestes, einen Oelzweig in der Hand haltend, sammt Pylades, während Diener das Netzgewand halten, in welchem einst Agamemnon ermordet worden ist.)

Orestes

Ihr sehet hier das Herrscherpaar, die Landesmacht,

sen 903 — 907 und dabei fehlt die Wiederholung der Worte μέγα — οἴκων.

[9]) V. 901. codd. μετοικοδόμων. Scaliger besserte.

[10]) V. 903. codd. ἄναγε μὰν δόμοις — χαμαιπετεῖσεκεῖσθ' ἀεί.

[11]) V. 905. χορὸς für χρόνος hat Elmsley hergestellt.

[12]) V. 907. codd. μύσος πᾶν ἐλάσῃ καθαρμοῖς ἄπαν ἐλατήριον.

πατροκτόνους τε δωμάτων πορθήτορας.
σεμνοὶ μὲν ἦσαν ἐν θρόνοις τόθ' ἥμενοι,
φίλοι δὲ[1]) καὶ νῦν, ὡς ἐπεικάσαι πάθη
πάρεστιν, ὅρκος τ' ἐμμένει πιστώμασιν.
ξυνώμοσαν μὲν θάνατον ἀθλίῳ[2]) πατρὶ
καὶ ξυνθανεῖσθαι· καὶ τάδ' εὐόρκως ἔχει.
ἴδεσθε δ' αὖτε, τῶνδ' ἐπήκοοι κακῶν,
τὸ μηχάνημα, δεσμὸν ἀθλίῳ πατρὶ
πέδας τε χειροῖν καὶ ποδοῖν ξυνωρίδι[3]).
τί[4]) νιν προσειπὼν ἂν τύχοιμ', οὐκ εὐστομῶν[5]);
ἄγρευμα θηρός; ἢ νεκροῦ ποδένδυτον
δροίτης κατασκήνωμα; δίκτυον[6]) μὲν οὖν
ἄρκυν τ' ἂν εἴποις ἐμποδιστῆρας πέπλους.
τοιοῦτον ἂν[7]) κτήσαιτο φηλήτης ἀνὴρ
ξένων ἀπαιόλημα, κἀργυροστερῆ
βίον νομίζων[8]) τῷδέ γ' ἂν δολώματι
πολλοὺς ἀναιρῶν πολλὰ θερμαίνοι φρένα[9]).
ἐκτείνατ' αὐτόν, καὶ κύκλῳ παρασταδόν
στέγαστρον ἀνδρὸς[10]) δείξαθ', ὡς ἴδῃ πατήρ,
οὐχ οὑμὸς ἀλλ' ὁ πάντ' ἐποπτεύων τάδε
Ἥλιος, ἄναγνα μητρὸς ἔργα τῆς ἐμῆς,
ὡς ἂν παρῇ μοι μάρτυς ἐν δίκῃ ποτέ,
ὡς τόνδ' ἐγὼ μετῆλθον ἐνδίκως μόρον
τὸν μητρός· Αἰγίσθου γὰρ οὐ λέγω[11]) μόρον·
ἔχει γὰρ αἰσχυντῆρος, ὡς νόμος[12]), δίκην·
ἥτις δ' ἐπ' ἀνδρὶ τοῦτ' ἐμήσατο στύγος,

[1]) V. 911. δὲ für τε hat Abresch hergestellt.

[2]) V. 913. ἀθλίῳ für ἀθλίως Portus.

[3]) V. 917. Gew. ξυνωρίδα. Jacobs besserte.

[4]) V. 918. Gew. τί νιν προσείπω κἂν τύχω μάλ' εὐστομι

[5]) V. 918. Die Verse 918 — 925 stehen gew. unter den 926 — 939. Meineke's Besserung.

[6]) V. 920. Gew. δίκτυον μὲν οὖν. ἄρκυν δ' ἄν. Hermann serung. Ferner καὶ ποδιστῆρας. Thiersch besserte.

Die Vatermörder, die mein Haus verwüsteten.
Sie saßen furchtgebietend sonst auf diesem Thron,
Und sind sich jetzt noch lieb — ihr Zustand läßt es euch
Erkennen — treu im Bundesschwur verharrend noch.
Vereint den Vater umzubringen schwur das Paar,
Vereint zu sterben: und der Schwur ist treu erfüllt.
Und seht, ihr Zeugen dieses Unglücks, ferner hier
Die Tücke, meines armen Vaters Fesselung,
Die Stricke für die Arme und das Füßepaar!
Wie soll ich's recht benennen nur mit bösem Wort?
Wohl Bären-Falle? oder Leichen-Wickeltuch,
Sarg-Ueberbreitung? Nein, ein Netz, ein Jägergarn
Muß man es nennen, dieß verstrickend Schlingenkleid!
Solch eines mag ein Straßenräuber führen, der
Vom Plündern lebend Wandrer überlistet und
Beraubt der Baarschaft: solch ein Trugwerk würde ihm
Das Herz mit Freude laben oft durch reichen Fang.
So spannt es aus, und zeigt, im Kreis' herumgestellt,
Das Todesnetz des Helden, daß der Vater sieht,
Nicht meiner, sondern der im Himmel alles sieht,
Der Sonnengott, der Mutter ganz ruchlose That,
Auf daß er einst mein Zeuge sein kann im Gericht,
Daß dieser Mord der Mutter mit Gebühr von mir
Verübt ist. Von Aegisthens Tode red' ich nicht:
Er hat des Eheschänders Strafe nach dem Brauch.
Doch die dem Manne solche Scheußlichkeit ersann,

7) V. 922. Rob. M. τοιοῦτο μᾶν. Turnebus richtig. Ferner φιλήτης, welches Scaliger gebessert hat.

8) V. 924. Gew. wird nach νομίζων ein Kolon gesetzt, dann heisst es τῷδέ τ' ἂν. Bamberger besserte, und nach ihm Hermann.

9) V. 925. φρένα für φρενί Lobeck.

10) V. 927. Var. ἀνδρῶν und dann ἴδοι.

11) V. 932. codd. meist ψέγω. Schol. λέγω.

12) V. 933. codd. ὡς νόμου, auch bloss νόμου. Portus besserte.

ἐξ[1]) οὗ τέκνων ἤνεγχ' ὑπὸ ζώνην βάρος,
φίλον τέως, νῦν δ' ἐχθρόν, ὡς φαίνει, κακόν —,
οὗ[2]) σοι δοκεῖ, μύραιναν ἢ ἔχιδναν φύσιν
σήπειν θιγοῦσαν σῶματ', οὐ δεδηγμένα,
τόλμης ἕκατι κἀδίκου φρονήματος;
τοιάδ' ἐμοὶ[3]) ξύνοικος ἐν δόμοισι μὴ
γένοιτ'· ὀλοίμην πρόσθεν ἐκ[4]) θεῶν ἄπαις.

ΧΟΡΟΣ.

(στρ.)

αἰαῖ, αἰαῖ[5]) μελέων ἔργων·
στυγερῷ θανάτῳ διεπράχθης.
μίμνον δέ τι καὶ[6]) πάθος ἀνθεῖ.

ΟΡΕΣΤΗΣ.

ἔδρασεν ἢ οὐκ ἔδρασε; μαρτυρεῖ δέ μοι
φᾶρος τόδ', ὡς ἔβαψεν Αἰγίσθου ξίφος.
φόνου δὲ κηκὶς ξὺν χρόνῳ ξυμβάλλεται,
πολλὰς βαφὰς φθείρουσα τοῦ ποικίλματος.
νῦν αὖ τὸν αἰανῆ τ' ἀποιμώζω μόρον[7])
πατροκτόνον θ' ὕφασμα προσφωνῶν τόδε
ἀλγῶ μὲν ἔργα καὶ πάθος γένος τε πᾶν,
ἄζηλα νίκας τῆσδ' ἔχων μιάσματα.

ΧΟΡΟΣ.

(ἀντ.)

οὔτις μερόπων ἀσινῆ βίοτον
διὰ[8]) παντος ἄλυμος ἀμείψει·
μοχθεῖ δ' ὁ μὲν αὐτίχ' ὁ δ' ἐξῆς.

[1]) V. 935. Meist ἐκ σοῦ τέκγωνηνέχη. Turnebus richtig.

[2]) V. 937. Gew. τί σοι δοκεῖ; μύραινά γ' ἢ ἔχιδν' ἔφυ θίγουσ' ἂν ἄλλον οὐ δεδηγμένον. Var. θίγουσαν.

[3]) V. 940. Var. τοιάδε μοι.

[4]) V. 941. Meist πρόσθ' ἐκ.

Von dem ihr Schooß die Leibesfrucht getragen hat,
Sonst lieb, und jetzo, wie sie's zeigt, verhaßter Feind,
Scheint dir sie nicht Giftnatter, böse Schlangen-Art,
Die durch Berührung, ohne Biß, schon faulen macht,
Ob solcher Frechheit und veruchten Sinnesart?
Solch eine Eh'genossin möge nie in's Haus
Mir kommen! eher mög' ich sterben kinderlos!

Chor.

(Gruppe.)

Ach ach! ach ach! die betrübteste That!
Entsetzlichen Todes gestorben!
Und ein Leid, noch harrend, erblüht bald.

Orestes.

War's ihre That wohl oder nicht? Der Mantel da
Zeugt mir: Aegisthens blutig Schwert, hier drang es ein!
Auch stimmt der Blutfleck wohl zusammen mit der Zeit,
Der Vieles wegfraß von der bunten Färberei.
Jetzt aber muß ich jammern um den Greuelmord,
Und dieses Vatermords-Geweb' anredend, schmerzt
Die That mich und das Leiden und der ganze Stamm,
Mit diesem neidesfreien Sieges-Greuel da!

Chor.

(Gegengruppe.)

Kein Sterblicher erbt harmloses Geschick,
Schadlos durch's Leben zu wallen:
Heut quälet sich der, der morgen.

[5]) V. 942. codd. blos αἶ αἶ, dann vor μίμνοντι wieder ἒ ἒ.

[6]) V. 944. Gew. μιμνοντι δὲ καὶ.

[7]) V. 949. Gew. νῦν αὐτὸν αἰνῶ νῦν ἀποιμώζω παρόν.

[8]) V. 954. codd. διὰ πάντ' ἄτιμος ἀμείψεται· ἒς μόχθον (oder μόχθος) δ' ὁ μὲν αὐτίχ' ὅδ' ἧξεν oder ἧξε.

ΟΡΕΣΤΗΣ.

ἀλλ' ὡς[1]) ἂν εἰδῆς, τοῦτ' ἄρ' οἶδ' ὅπη τελεῖ.
ὥσπερ ξὺν ἵπποις ἡνιοστροφῶ[2]) δρόμου
ἐξωτέρω· φέρουσι γὰρ νικώμενον
φρένες δύσαρκτοι. πρὸς δὲ καρδίᾳ φόβος
ᾄδειν ἕτοιμος, ἡ δ' ὑπορχεῖσθαι σκότῳ[3]).
ἕως δ' ἔτ' ἔμφρων εἰμὶ κηρύσσω φίλοις·
κτανεῖν τέ φημι μητέρ' οὐκ ἄνευ δίκης,
πατροκτόνον μίασμα καὶ θεῶν στύγος,
καὶ φίλτρα τόλμης τῆσδ' ἐπιστηρίζομαι[4])
τὸν πυθόμαντιν Λοξίαν, χρήσαντ' ἐμοί,
πράξαντα[5]) μὲν ταῦτ' ἐκτὸς αἰτίας κακῆς
εἶναι, παρέντα δ' — οὐκ ἐρῶ τὴν ζημίαν·
λόγῳ γὰρ[6]) οὔτις πημάτων ἐφίξεται.
καὶ νῦν ὁρᾶτέ μ', ὡς παρεσκευασμένος
ξὺν τῷδε θαλλῷ καὶ στέφει, προσίξομαι
μεσόμφαλόν θ' ἵδρυμα, Λοξίου πέδον,
πυρός τε φέγγος, ἄφθιτον κεκλημένον,
φεύγων τόδ' αἷμα κοινόν· οὐδ' ἐφ' ἑστίαν[7])
ἄλλην τραπέσθαι Λοξίας ἐφίετο.
καὶ μαρτυρεῖν μέν, ὡς ἐπορσύνθη κακὰ[8])
τάδ'[9]), ἐν χρόνῳ μοι πάντας Ἀργείους λέγω.
ἐγὼ δ' ἀλήτης γῆς ἀποξενώσομαι[10]),
ζῶν καὶ τεθνηκὼς τάσδε κληδόνας λιπών.

ΧΟΡΟΣ.

ἀλλ' εὖ γε[11]) πράξας μήτ' ἐπιζευχθῇς στόμα

[1]) V. 956. codd. ἄλλος ἂν εἰ δὴ τοῦτ'. Blomfield besserte.
[2]) V. 957. Gew. ἡνιοστρόφου.
[3]) V. 960. Gew. ἠδ' ὑπ'. κότῳ oder κότων.
[4]) V. 964. Gew. τῆσδε πλειστηρίζομαι.
[5]) V. 966. Gew. πράξαντι. Portus besserte.
[6]) V. 968. Gew. τόξῳ γὰρ — προσίξεται.
[7]) V. 973. codd. ἐφέστιον. Turnebus richtig.

Orestes.

Doch daß ihr's kennet, weiß ich wohl, wie's enden wird:
Denn wie mit tollen Rossen fahrend schweif' ich ab,
Die Bahn verlierend: überwunden reißt mich's fort,
Des Geistes nicht mehr mächtig: nah am Herzen spielt
Die Angst den Reigen, und das Herz im Finstern hüpft.
So lang' ich noch besonnen bin, erklär' ich euch,
Und sag: „Die Mutter schlug ich todt mit vollem Recht,
Den Vatermords-befleckten gottverhaßten Greul.
Den Zaubertrank zu dieser Kühnheit reichte mir
Apoll der Seher, meine Stütze, welcher sprach:
Sofern ich's thäte würd' ich frei von übler Schuld
Sein, unterließ ich's — diese Strafe nenn' ich nicht:
Denn keine Worte drücken je die Martern aus.
Und jetzo seht mich, wie ich schon gerüstet hier
Mit diesem Oelzweig und der Binde nahen will
Dem Sitz des Erden-Nabels, Phöbens heilgem Grund,
Der Feuerflamme, welche unvergänglich heißt,
Ob dieser Blutschuld flüchtend: denn Apoll gebot
Zu keinem andren Heerde mich zu wenden sonst.
Und zeugen wird mir, wie das Unheil ward bewirkt,
Zwar alles Volk in Argos, sag' ich, mit der Zeit:
Ich aber flüchtig muß die Heimath meiden doch,
Und hinterlasse, todt und lebend, diesen Ruf.

Chor.

O fasse, da du wohl gethan hast, in den Mund

[8]) V. 975. Dieser Vers steht gew. unter dem 976sten, und dabei ist also geschrieben: καὶ μαρτυρεῖ μοι μενέλεως oder μοι λεὼς. Blomfield's Besserung.

[9]) V. 976. Gew. τὰ δ' ἐν.

[10]) V. 977. Gew. τῆσδε γῆς ἀπόξενος.

[11]) V. 979. codd. εὖτε. Stanley besserte. Sodann μηδ' — μηδ'. Porson besserte. Dann ἐπιζεύχθη. Heath besserte.

φήμαις πονηραῖς μήτ᾽ ἐπιγλωσσῶ[1]) κακά·
ἠλευθέρωσας[2]) πᾶσαν Ἀργείαν πόλιν,
δυοῖν δρακόντοιν εὐπετῶς τεμὼν κάρα.

ΟΡΕΣΤΗΣ.

ἆ ἆ.
ποῖαι[3]) γυναῖκες αἵδε Γοργόνων δίκην
φαιηχίτωνες[4]) καὶ πεπλεκτανημέναι
πυκνοῖς δράκουσιν; οὐκ ἔτ᾽ ἂν μείναιμ᾽[5]) ἐγώ.

ΧΟΡΟΣ.

τίνες σὲ δόξαι, φίλτατ᾽ ἀνθρώπων, πάλιν[6])
στροβοῦσιν; ἴσχε, μὴ φόβου νικῶ[7]) πολύ.

ΟΡΕΣΤΗΣ.

οὐκ εἰσὶ δόξαι τῶνδε πημάτων ἐμοί.
σαφῶς γὰρ αἵδε μητρὸς ἔγκοτοι κύνες.

ΧΟΡΟΣ.

ποταίνιον γὰρ αἷμά σοι χεροῖν ἔτι·
ἐκ τῶνδέ σοι[8]) ταραγμὸς ἐς φρένας πίτνει.

ΟΡΕΣΤΗΣ.

ἄναξ Ἄπολλον, αἵδε πληθύουσι[9]) δή,
κἀξ ὀμμάτων στάζουσιν αἷμα δυσφιλές.

ΧΟΡΟΣ.

εἰσὶν καθαρμοί[10]), Λοξίου δὲ προσθιγὼν
ἐλεύθερόν σε τῶνδε πημάτων κτίσεις[11]).

[1]) V. 980. codd. φῆμαι πονηραὶ μηδ᾽ ἐπιγλώσσω. Am besserten.

[2]) V. 981. Gew. ἐλευθερώσας. Blomfield besserte. Ἀρ Ἀργείην Porson.

[3]) V. 983. ποῖαι für δμωαὶ Hermann.

[4]) V. 984. Gew. φαιοχίτωνες.

[5]) V. 985. Rob. M. ἀμμείνοιμ᾽.

[6]) V. 986. πάλιν für πατρὶ Seidler.

Nicht böse Laute; rede nicht so schlimmes her.
Du hast die ganze Argos-Stadt befreit, und hast
Dem Drachenpaar die Köpfe rüstig abgemäht.

Orestes
(stier blickend).

Ah, ah!
O was für Weiber? seht ihr! nach Gorgonen-Art
Die schwarzverhüllten, schauderhaft umwundenen
Mit dichten Schlangen? Nein, ich bleibe nimmermehr!

Chor.

O welches Wahnbild, theure Seele, hetzet dich
Da wieder? halte! unterliege nicht der Furcht!

Orestes.

Nicht Wahngebilde sind mir diese Martern doch!
Ganz deutlich sind die grimmen Mutterhunde da!

Chor.

Es klebt dir eben frisches Blut noch an der Hand:
Daraus natürlich kommt Verwirrung in den Geist!

Orestes.

O Fürst Apollon! wie die Zahl sich mehrend schwillt!
Und aus den Augen träufelt widerwärtig Blut!

Chor.

Es gibt ja Sühnung! Wenn du Phöbens Bild berührst,
So wirst du frei dich machen von den Qualen da.

[7]) V. 987. codd. φοβοῦ νικῶν. Porson besserte.
[8]) V. 991. σοι für τοι Hermann.
[9]) V. 992. Meist πληθύουσαι.
[10]) V. 994. codd. εἰσ᾽ ὁ oder εἰς σ᾽ ὁ καθαρμὸς. Schütz besserte.
[11]) V. 995. κτίσεις für κτίσει Ritschel.

ΟΡΕΣΤΗΣ.

ὑμεῖς μὲν οὐχ ὁρᾶτε τάσδ', ἐγὼ δ' ὁρῶ·
ἐλαύνομαι δέ, κοὐκ ἔτ' ἂν μείναιμ' ἐγώ.

ΧΟΡΟΣ.

ἀλλ' εὐτυχοίης, καί σ' ἐποπτεύων πρόφρων
θεὸς φυλάσσοι καιρίοις[1]) ἐν συμφοραῖς.
Ὅδε τοι μελάθροις τοῖς βασιλείοις
τρίτος αὖ χειμὼν
πνοιᾶς φονίας[2]) ἐτελέσθη.
παιδοβόροι[3]) μὲν πρῶτον ὑπῆρξαν
μόχθοι τάλανες[4])·
δεύτερον ἀνδρὸς βασίλεια πάθη·
λουτροδάϊκτος δ' ὤλετ' Ἀχαιῶν
πολέμαρχος ἀνήρ.
νῦν δ' αὖ τρίτος ἦλθέ ποθεν σωτήρ,
ἢ μόρον εἴπω;
ποῖ δῆτα κρανεῖ, ποῖ καταλήξει
κατακοιμισθὲν[5]) μένος ἄτης;

[1]) V. 999. codd. καιρίοισι συμφ.

[2]) V. 1002. Gew. πνεούσας γονίας.

[3]) V. 1003. codd. παιδόμοροι. Auratus besserte.

Orestes.

hr freilich seht hier diese nicht: ich sehe sie:
s treibt mich fort: in keinem Falle bleib' ich mehr!
(ab in hastigem Laufe.)

Chor.

lück auf den Weg! und nehme gnädig deiner wahr
er Gott, behütend bei Gefahr und Todesnoth!
So endete hier dieß dritte Gestürm'
Im fürstlichen Haus
Dießmal mit blutigen Wettern!
Und der Anfang war die entsetzliche That,
Kinderverspeisung:
Dann folgte ein königlich Leiden des Manns:
Im Bade zerfleischt gieng unter des Volks
Kriegsherrlicher Fürst.
Nun wieder erschien ein Retter woher:
Oder Verderber?
Wann endet sie je? Wann ruhet sie je
Einschlummernd, die Wuth des Verderbens?

V. 1004. Hinter τάλανες steht gew. τε Θυέστου. Hermann das.

V. 1011. Gew. μετακοιμισθέν. Franz besserte.

Zur Belehrung über die Metra.

V. 22—74. Choreinzug. Jambisch-trochäischer Rhythmus.

V. 22—30 = 31—39. Erstes Kehrenpaar.

⏑ – ⏑ – ⏑ – ⏑ –
⏑ – ⏑ – ⏑ – ⏑ – ⏑ – ⏑ –
⏑ – ⏑ – ⏒ – ⏑ – ⏑ – –
⏖ ⏑ ⏖ ⏑ ⏖ ⏑ –
⏑ – – ́– ⏑ – ́– ⏑ – ⏑ – ⏑ – hypodochmisch
⏑ – ⏑ – ⏑ – ⏑ –
⏑ ⏖ ⏑ ⏖ ⏑ – ⏑ –.
⏑ – – ⏓ – Dochmius
⏑ – ⏑ ⏑ – ⏒, – ⏑ – ⏑ – ⏑ –

V. 40—48 = 49—57. Zweites Kehrenpaar.

⏒ – ⏑ ⏖ ⏑ ⏖ ⏑ ⏖ ⏑ – ⏑ –
⏑ – – ⏑ –, ⏑ – ⏑ – ⏑ – –
– ⏑ – ⏑ – ⏑ –, – ⏑ – ⏑ – ⏑ –

⏑ – ⏑ – ⏑ – ⏑ – ⏑ – ⏑ –

⏑ – ⏑ – ⏓ – ⏑ – viermal

– ⏑ – ⏑ ⏑ – –

V. 58—61 = 62—65. Drittes Kehrenpaar.

⏑ – ⏑ – ⏑ – ⏑ – ⏑ – ⏑ – zweimal

⏓ – – ⏓ ⏑⏑ ⏑ –

⏑ – ⏑ – ⏓ – ⏑ – ⏑ – ⏑ –

V. 66—74. Nachsang.

⏑ – ⏑ – ⏑ – ⏑ – ⏑ –

⏑ – ⏑ – – ⏑ – ⏑ – –

– ⏑ ⏑ – ⏑ ⏑ – ⏑ – –

⏑ – ⏑ – ⏑ – ⏑

⏑ – ⏑ – ⏑ –

⏑ – ⏑ ⏑⏑ ⏑ – ⏑ – ⏑ – ⏑ – zweimal

⏑ – – ⏑ –

⏑ – ⏑ – ⏑ – ⏑ – ⏑ – ⏑ –

V. 144—153. Grabgesang, in Dochmien.

⏑ ⏑⏑ ⏑⏑ ⏑ ⏑⏑ ⏑

⏑ ⏑, ⏑ – – ⏑ –

⏑ – ⏑⏑ ⏑ – ⏑

⏑ – – ⏑ –, ⏑ – ⏑⏑ ⏑ –, ⏑ ⏑ ⏑ – ⏑ –

⏑ ⏑ ⏑ – ⏑ –, ⏑ – – ⏑ –, ⏑ – – ⏑ –

⏑ ⏑⏑ ⏑⏑ ⏑ –, – ⏑ ⏑ – ⏑ –

⏑ – – ⏑ –, ⏑ – ⏑⏑ ⏑ –, ⏑ – – ⏑ –

⏑ ⏑ ⏑ – ⏑ –, ⏑ – ⏑⏑ ⏑ –, ⏑ – – ⏑ –

⏑ ⏑ ⏑ – ⏑ –, ⏑ – – ⏑ –

V. 301—455. Wechselgesang der Geschwister und des Chores.

V. 301—308 = 317—324. Erstes Kehrenpaar. Dochmischer Rhythmus.

– ◡ ◡ – ◡ ◡ – ◡ –
◡ ◡ ◡ – ◡ – –
◡ ⏓ – ◡ ◡ – ⏓ –
– ◡ ◡ – ◡ – –
◡ – ◡ ◡ – ◡ – –
◡ ◡ – ◡ – –
– – – ◡ ◡ – ◡ –
– ◡ ◡ – ◡ – – –

V. 309—316 = 339—346. Zweites Kehrenpaar.

◡ – ◡ – ◡ – ◡ – ◡ – ◡ – –
◡ – ◡ ◡ – ◡ – } choriambisch-antispastisch, oder Glykoneien.
– ⏓ – ◡ ◡ – – }
◡ ◡ – ◡ – ◡ – –, ◡ ◡ – ◡ – ◡ – – zweimal. Anakreonteien.
– – – ◡ ◡ – ◡ – –

V. 325—329 = 380—384. Drittes Kehrenpaar, aus Anapästen bestehend.

V. 330—338 = 347—355. Viertes Kehrenpaar, glykoneisch.

– ◡ ◡ – ◡ –, – ◡ – ◡ ◡ – ◡ –
◡ – – ◡ ◡ – ◡ – –
◡ – ◡ – – ◡ – ◡ – –
⏓ – ◡ ◡ – –
◡ – ◡ ◡ – – ◡ –
◡ ◡ – ◡ ◡ – –
⏓ – ◡ ◡ – ◡ – –
– ◡ ◡ – ◡ – –

V. 356–363. Zwischengesang in [illegible].

V. 364–368 = 375–379. Fünftes Kehrenpaar, abermals choriambisch-antispastisch.

– ⏑ ⏑ – ⏑ ⏑ –, – ⏑ ⏑ – ⏑ ⏑ –
– – ⏑ [illegible] ⏑ – –
– ⏑ ⏑ – ⏑ – –
⏑ – [illegible] – ⏑ – –
– [illegible] ⏑ ⏑ – – –

V. 369–[illegible] = 390–395. Sechstes Kehrenpaar, choriambisch-gegenstrebend.

[illegible] –, –́ ⏑ – ⏑ – ⏑ –, –́ ⏑ ⏑ – ⏑ – –
[illegible] ⏑ – ⏑ – –
– ⏑ ⏑ – ⏑ – –, –́ ⏑ ⏑ – ⏑ – –
⏑ – –́ ⏑ – –
⏑ – ⏑ – –́ ⏑ ⏑ –
– ⏑ – [illegible] – ⏑ –

V. 385–389 = 396–400. Siebentes Kehrenpaar, dochmisch.

⏑ – – –́ ⏑ – ⏑ – ⏑ – hypodochmisch
⏑ ⏑⏑ ⏑⏑ ⏑ –, ⏑ – ⏑⏑ ⏑ –
⏑ – ⏑ – –́ ⏑ – ⏑ – ⏑ –
⏑ – ⏑ – –́ ⏑ –
⏑ – ⏑ – –́ ⏑ – ⏑ – –

V. 401–405 = 422–432. Achtes Kehrenpaar, jambisch, dann auch gegenstrebend jambisch-trochäisch.

⏑ – ⏑ – ⏑ ⏑⏑ ⏑ – ⏑ – ⏑ –
⏑ – ⏑ – ⏑ – ⏑ –
– – ⏑ – ⏑ ⏑⏑ ⏑ – – ⏑ –

◡ – ◡ ◡◡ ◡ – ◡ ◡◡ ◡ – ◡ –
◡ – ◡ ◡◡ ◡ – ◡ – ◡ – ◡ –
◡ – ◡ – ⏓ – ◡ – ◡ – ◡ –
◡ – ◡ – ◡́ ◡ –
– – ◡ – ⏓ – ◡ – ◡ – ◡ –
◡ – ◡ – ◡́ ◡ –, ◡ – ◡ – ◡́ ◡ –
◡ – ◡ – – ◡ – ◡ – –

V. 412—416 = 417—421. Neuntes Kehrenpaar, gegenstrebend iambisch-trochäisch.

◡ – ◡ – ◡́ ◡ – ◡ – – zweimal
◡ – ◡ – – ◡ –, ◡ – ◡ – – ◡ –
◡ – ◡ – ◡́ ◡ – ◡ – –

V. 433—437 = 438—442. Zehntes Kehrenpaar.

◡ – ◡ – ◡́ ◡ – ◡ – ◡ – dreimal
◡ – ◡ – ◡ – ◡ –
– ◡ ◡ – ◡ – –

V. 443—447 = 448—452. Eilftes Kehrenpaar.

– ◡ ◡ – ◡ –
– ◡ ◡ – ◡ – – zweimal
– – – ◡ ◡ – ◡ – – zweimal

V. 453—455. Nachsang, in Anapästen.

V. 562—605. Standlied. Kretischer Rhythmus, das gegenstrebende Trochäen-Jamben oder Jamben-Trochäen.

V. 562—567 = 568—573. Erstes Kehrenpaar.

– ◡ – – ◡ – ◡́ ◡ – ◡ – ◡ –
– ◡ – – ◡ – ◡́ ◡ – ⏓ – –

⏑ – ⏑ – ⏑́ ⏑ – ⏑ – ⏑ – ⏑́ ⏑ – ⏑ – ⏑ –

– ⏑ ⏑ – ⏑ ⏑ – ⏑ ⏑ – ⏑ ⏑ – –

– ⏑ – ⏑ – ⏑ –

V. 574—578 = 579—583. Zweites Kehrenpaar.

– – – ⏑ [illegible] – ⏑ – – – ⏑ –

– [illegible] ⏑ – ⏑́ ⏑ – ⏑ – ⏑ – ⏑́ ⏑ –

– [illegible] – ⏑ – – – ⏑ – – – ⏑ – – –

– [illegible] – ⏑ ⏑ – ⏑ – [illegible] ⏑ – ⏑ ⏑ – – zweimal

V. 584—[illegible] = 591—597. Drittes Kehrenpaar.

⏑ – ⏑ – ⏑́ ⏑ – ⏑ – ⏑ –

⏑ – ⏑ – ⏑́ ⏑ – ⏑ – ⏑ – ⏑́ ⏑ – ⏑ – ⏑ –

⏑ – ⏑ – ⏑́ ⏑ – ⏑ – ⏑ –

⏑ – ⏑ – ⏑́ ⏑ –

⏑ – ⏑ – ⏑́ ⏑ – ⏑ – ⏑ – zweimal

⏑ – – ⏑́ ⏑ – ⏑ – –

V. 598—601 = 602—605. Viertes Kehrenpaar.

⏑ – ⏑ – ⏑ – ⏑ –

⏑ – – ⏑ – ⏑ – ⏑ – –

⏑ [illegible] – ⏑ – ⏑ – ⏑ – ⏑ – ⏑ – ⏑ –

⏑ [illegible] – ⏑ – ⏑ – ⏑́ ⏑ – ⏑ –

Anmerk. Daß dasjenige was man Kretiker zu nennen pflegt nichts weiter sei als entweder Jamben oder Trochäen mit Pausen an der Stelle der Kürzen, dergestalt daß durch solchen Ausfall je zwei Längen gegenstrebend an einander gerathen, davon liefern derartige Gesänge, wie der hiesige ist, einen deutlichen Beweis. Man muß sich wohl hüten, dieses Metrum mit dem dochmischen zu ver-

wechseln oder eine Verwandtschaft beider anzunehmen: denn der Dochmius aus ganz anderen Füßen Rhythmen und Takten.

V. 736—777. Standlied.

V. 736—740 = 741—745. Erstes Kehrenpaar in Kretikern, d. h. gegenstre Trochäen-Jamben.

– ∪ – – ∪ – – ∪ –, ∪́ ∪ – ∪ – ∪ –
– ∪ – – ∪ –
– ∪ – ∪ – ∪ –, ∪́ ∪ ∪ – ∪ –
∪∪ ∪ – – ∪ –
∪∪ ∪ – – ∪ – ∪ – –

V. 746—751 = 752—757. Zweites Kehrenpaar.

– ∪ – – ∪ – – ∪ – –
∪ ∪∪ – ∪ – Dochmius
– ∪ – ∪ – ∪ –
– ∪ – ∪ – ∪ – ∪́ –
– ∪ – ∪ – ∪ –
∪ – ∪ – ∪́ ∪ – ∪ – ∪ –

V. 758—761. Zwischensang.

∪∪ ∪ – ∪∪ ∪ – ∪ ∪ – – zweimal
– ∪ ∪ – ∪ ∪ – ∪ – ∪ –
∪ ∪ – ∪́ ∪ ∪ – ∪ ∪ – ∪ – –

V. 762—769 = 770—777. Drittes Kehrenpaar.

∪ ∪ – – ∪ ∪ – – ∪ ∪ – – } Steigende Joniker
∪ ∪ – – ∪ ∪ – –

⏖ ⏑ – ⏓ – ⏑ – ⏑́ ⏑ ⏑ – ⏑ – –
– ⏑ – – ⏑ ⏖ ⏑ – ⏑ –
– ⏑ – ⏑ – ⏑ –, ⏑́ ⏑ – ⏓ – ⏑ –
⏖ ⏑ – – ⏑ – ⏓ – ⏑ –
⏕ ⏑ – ⏓ – ⏑ –
– ⏑ – – ⏑ – ⏑ – ⏑ –

V. 875—907. Standlied, in Dochmien.

V. 875—884 = 885—894. Erstes Kehrenpaar.

⏑ ⏑ ⏑ – ⏑ –, ⏓ ⏑ ⏑ – ⏑ –
⏑ ⏑ ⏑ – ⏓ –
⏑ ⏑ ⏑ – ⏑ –, ⏑ ⏑ ⏑ – ⏑ –
⏑ – ⏑ – ⏑ – ⏑ –
⏑ ⏑ ⏑ – ⏓ –
⏑ –, ⏑ – – ⏑ –
⏑ ⏑ ⏑ – ⏑ –, ⏑ – – ⏑ –
⏑ ⏑ ⏑ – ⏑ –, – ⏑ ⏑ – ⏑ –
⏑ ⏑ ⏑ – ⏑ –, ⏓ ⏑ ⏑ – ⏑ –
⏓ ⏑ ⏑ – ⏑ –, ⏓ ⏕ – ⏑ –, ⏓ ⏕ – ⏑ –

V. 895—898 = 899—902. Zweites Kehrenpaar.

⏑ – – ⏑ – –
⏑ ⏕ ⏕ ⏑ –, ⏑ – –
⏑ ⏕ – ⏑ –, ⏑ – – ⏑ –
⏑ ⏑ ⏑ – ⏑ –, ⏑ ⏑ ⏑ – ⏑ –, ⏑ ⏑ ⏑ – –

V. 903—907. Nachsang.

⏑ ⏑ ⏑ – ⏑ –, ⏑ ⏑ ⏑ – ⏑ –
⏑ – ⏑ – ⏑ – ⏑ –
⏑ ⏑ ⏑ – ⏑ –, ⏑ ⏑ ⏑ – ⏑ –
⏑ ⏑ ⏑ – ⏑ –, ⏑ ⏑ ⏑ – ⏑ –
⏑ ⏑ ⏑, – ⏑ ⏑ – ⏑ –, –

Commentar.

„Scene der vorigen Tragödie (so schreibt Droysen): die Thymele in der Orchestra ist durch einen Aschenkrug als Agamemnons Grab bezeichnet." Und so dachten auch die anderen Prüfer und Uebersetzer, außer Hermann (S. 653), welcher es gerathener findet, das Grab an das Ende des Prosceniums zu verlegen, womit gleichfalls nicht viel gedient ist. Angenommen, daß Aeschylos eine so handgreifliche Unmöglichkeit seinen Zuschauern die ganze Tragödie hindurch nicht allein zu glauben sondern auch zu sehen zugemuthet habe, daß nämlich der Chor und Elektra und der geächtete Orestes immer fort Mordanschläge gegen das Königshaus unmittelbar vor dem Königshause mit lauter Stimme berathen, und dabei ihr Schicksal beklagen, den König und die Königin lästern, die Geister der Verstorbenen anrufen und nach Rache schreien, ohne daß ein Thürhüter oder sonst jemand im Hause davon etwas merkt oder davon Notiz nimmt: angenommen also daß ein Theaterdichter zu irgend einer Zeit so eine Auffälligkeit begangen haben könnte: so ist die Sache sowohl wegen der Einrichtung des Theaters unmöglich als auch wird sie durch mehrere deutliche Worte des Dichters widerlegt. Es befand sich nämlich mitten auf der Thymele kein solcher Altar, wie man ihn zu Berlin bei der Aufführung der Antigone, der Vernunft und besserer Einsicht zum Trotze, hingepflanzt hat. Und wäre er dagewesen, und hätte den Grabhügel vorgestellt, so hätten die Spieler (Elektra, Orest und Pylades) stets auf der Thymele unter dem Chore verweilen müssen, welches wiederum gegen die Regel und Theatersitte gewesen wäre. Wie kann man ferner annehmen, daß Klytämnestra den Gemordeten vor ihrer Thüre und mitten in der Stadt begraben habe? Orestes sieht den Zug der Opferbringenden, Elektra an seiner Spitze, von Weitem kommen, und zieht sich zurück, noch ehe er von jenem erblickt ist. Wie wäre das möglich, wenn die Entfernung vom Palaste so gering wäre? Er weiß nicht

woher er kommt und was er bedeute, will ihn darum erst belauschen. Darüber aber könnte er nicht zweifeln, wenn er ihn von der Hausthüre herausgehen sähe. Und wohin sollte er sich zurückziehen um zu lauschen, wenn kein Gebüsch oder dergleichen etwas in der Nähe wäre? Elektra ist erstaunt, daß Spuren von Tritten am Grabe zu sehen sind. Wäre das zu verwundern, wenn das Grab so nahe beim Haus sich befände? Der Chor mahnt (V. 250) die Geschwister, still zu sein „damit ihre Sache nicht verrathen werde durch einen Schmeichler": aber er sagt nicht „damit nicht jemand drinnen es hört". Nur so viel wollen wir hier bemerken. Späterhin werden wir zeigen, daß im zweiten Theil des Drama's die Scene verwandelt wird: s. zu V. 561.

V. 1. Von diesem Verse gibt Euripides bei Aristophanes selbst die Deutung, daß nämlich die Wältigung des Vaters durch die Mörder gemeint sei: denn mit der anderen ganz unstatthaften Erklärung ὅτιη πατρῷον τοῦτο (Ἑρμῆς) κέκτηται γέρας ist es dem Dichter offenbar nicht Ernst. Trotzdem müssen wir Bedenken tragen, auch jene erstere Erklärung anzunehmen, erstlich weil κράτος überall nur das Obsiegen, nirgends das Besiegtsein oder Unterliegen bezeichnet, und zweitens weil das Präsens ἐποπτεύων nicht passen würde. Freilich sollte man meinen, daß Aristophanes das gewußt haben müßte. Allein Beispiele derartiger Mißdeutungen sind überall zu finden: und am Ende läßt der Komiker absichtlich zwei verkehrte Deutungen von den Verse-Mäklern geben. κράτη πατρῷα ist wie κράτος πατρός Hoheit des Vaters bloße ehrende Umschreibung für πατήρ: vgl. 227 ἥκω σεβίζων σόν, Κλυταίμνηστρα, κράτος. Bekanntlich behält man die Würde, welche man im Leben genoß, auch unter den Schatten.

V. 3. 4. Gewöhnlich verbindet man diese zwei Verse unmittelbar mit einander. Hermann zuerst sah ein und fühlte, daß die Worte ἥκω — κατέρχομαι so kahl unmöglich vom Dichter gebraucht sein können, sondern der Anfang waren einer Erörterung der Zustände Orestens: „Ich, Orestes, Sohn des so schmählig von den nächsten Angehörigen gemordeten Königs Agamemnon, verstoßen und verbannt und in der Fremde erzogen, kehre hier zurück in die Heimath und begrüße zuerst das Grab des Vaters."

Auch Thiersch in den Abh. der Akad. d. Wiss. zu München Bd. V. Abth. VI. S. 26 hatte dieß gefühlt, und nicht mit Unrecht scheint mir derselbe auch in den Aristophanesischen Worten ὡς ὁ πατὴρ ἀπώλετο αὐτοῦ βιαίως ἐκ γυναικείας χερὸς δόλοις λαθραίοις Worte des Aeschylos zu erkennen, welche er also ergänzt:

ἐπεὶ
καὐτὸς βιαίως ἐκ γυναικείας χερὸς
δόλοις λαθραίοις δυσκλεῆς τ' ἀπώλετο.

Für ἐπεὶ καὐτός würde ich ὅς μοι setzen.

V. 6. 7. Diese zwei Verse sind neuerdings aus einem Schol. Eur. Alk. 785 (bei Cobet) gewonnen und zuerst von Franz, dann auch von Anderen, aufgenommen worden; doch setzt man sie gewöhnlich hinter die Verse 8. 9. Ueber das Hand-Erheben beim Abgehen des Leichenzuges s. unsere Note zu Eur. Alk. V. 731.

V. 8. Eustathius zu Il. ψ', 140 sagt richtig: ἔθος ἦν τρέφειν κόμην τοὺς νέους μέχρι καὶ ἀκμῆς, εἶτα κείρειν αὐτὴν ἐγχωρίοις ποταμοῖς· ἐποίουν δὲ οὕτω τιμῶντες τὸ καλὸν ὕδωρ. τρόφιμον γάρ, φασι, καὶ συστατικόν ἐστι τοῦ ζῆν, καὶ μάλιστα τὸ γλυκύ. Ingleichen Schol. Pind. Pyth. IV, 145 τὰς γὰρ πρώτας κόμας τοῖς ποταμοῖς ἀπεκείροντο κ. τ. λ. Solches Abscheeren geschah beim Uebertritt zu einem Berufe oder in den Ehestand, nach Ueberstehung von Gefahren u. s. w. vgl. Eur. Hipp. 1395. Il. ψ', 140. Ob man der Artemis, d. h. derjenigen Göttin welche die Quellen und die freie Natur liebt, oder ihrem Bruder, dem langgelockten Hirtengotte, oder dem Lieblinge der Artemis Hippolyt, oder einem einheimischen Fluß die Locken weihte, mag wohl auf Eines hinausgelaufen sein: diese Gottheiten hießen κουροτρόφοι. Orest weihte die Locken dem vaterländischen Flußgotte Inachos einem Gelübde zufolge, nachdem er so weit zur Jugendblüthe gediehen war daß er als Erbe die Rache für seinen Vater übernehmen konnte.

Wir überblicken nun den Inhalt des verlorenen Prologes, welcher in die Form eines Gebetes auf dem Grabe des Vaters gekleidet war. Orestes hatte darin so genau als nöthig seinen bisherigen Lebenslauf erzählt, dann den Zweck seines Kommens mit dem Freunde, und rief dabei die Götter der Unterwelt sowohl als auch die Seele des Vaters zum Beistand an, indem er dabei seinen Gram über das Erlittene und seinen wie auch seines Hauses Zustand schilderte. Daß er erst beim Orakel zu Delphi gewesen sei, um sich Rath zu holen, mußte er ebenfalls sagen. Bei seinem Eintritte ins Land hatte er zuerst den Flußgott Inachos begrüßt und mit einem Lockenopfer geehrt. Sein zweiter Gang war der zum Grabe des Vaters.

V. 10. Dieser Vers ist im cod. M. unmittelbar an den 1085. Vers der Fabel Agamemnon, an die Worte ἠνυτόμαν τροφαῖς, angereiht, indem sechs Blätter der Hdschr. fehlen.

V. 14. Wellauer meint, ἐπεικάσας τύχω könne nicht durch treffend vermuthen oder das Richtige treffen im Vermuthen gedeutet werden, wegen des Conjunctives. Darum übersetzt er selbst num forte coniiciam, welches gewiß ein sehr passender Sinn ist. Vgl. Eur. Hipp. 805 τίνα τύχαν σέθεν — προσαυδῶν τύχω wie benenn' ich dein Geschick richtig? und unsere Note zu 918 hier.

Wegen μειλίγματα vgl. man Pers. 587 ἅπερ νεκροῖσι μειλικτήρια, Eur. Iphig. T. 160 ἃ νεκροῖς θελκτήρια κεῖται.

V. 16. Entweder sollte es heißen Ἠλέκτρα δοκεῖ στείχειν oder Ἠλέκτραν δοκῶ ὁρᾶν στείχουσαν oder, wie Turn. hat, Ἠλέκτραν δοκῶ ὁρᾶν — πρέπουσαν: aber dasjenige was man gew. schreibt Ἠλέκτραν δοκῶ στείχειν entspricht nicht der Sprechweise der Tragiker. δοκῶ heißt ich bilde mir ein, und pflegt meistens eine falsche Vorstellung zu bezeichnen, wenn es den Acc. c. Inf. bei sich hat: z. B. Prom. 439 μή τοι χλιδῇ δοκεῖτε μήτ' αὐθαδίᾳ σιγᾶν με. Στείχειν, welches in einigen Urkunden weggelassen ist, kann aus V. 11 herabgesetzt sein: oder auch es ist mit βλέπειν vertauscht worden: δοκῶ βλέπειν halte ich für die ursprüngliche Schreibung. Dann aber wird man mit Blomfield auch τήνδ' für τήν herstellen müssen.

V. 23. κόπος findet man auch Eur. Troj. 786 mit κτύπος vertauscht, welches letztere dort nicht einmal dem Metrum paßt. Hier an unserer Stelle sagt Dindorf: fortasse praeferenda Pauwii coniectura σὺν κόπῳ, quod legisse videtur scholiasta, qui haec explicat σὺν κοπετῷ, ὅπως ἐναγίζουσα συγκόψομαι καὶ θρηνήσω.

V. 25. Hermann schrieb πρέπει παρῇσι φοίνιος διωγμός. Ich verstehe nicht was διωγμός hier sein und vorstellen solle, ob er es gleich durch vis (unguium) übersetzt. Der Grund aber zu dieser Conjectur, nämlich at in hoc versu spondei tolerari nequeunt, kann leicht durch ein Dutzend Beispiele widerlegt werden, welche die Leser allwärts in unseren Verzeichnissen der Metra, und in diesem Chorliede selbst finden. Wenn er gälte, so würde ich lieber παρῇσι φοινίοις ἀμυγμός schreiben. Indeß ist der Dativ παρῇσι wegen der Zweideutigkeit (decet) bedenklich.

V. 26. Wie können die Dienerinnen, welche bloß ex officio und nur am heutigen Tage trauern und weinen, sagen, daß sie ihr Leben lang dem Jammern sich hingeben? Sehr oft findet man in den Urkunden des Aeschylos αἰών und παιών gegenseitig vertauscht. Hier, scheint es, hat man erst ἀπ' αἰῶνος, dann δι' αἰῶνος gemacht. Leierwidrig und dem Jubel entgegengesetzt u. s. w. sind die gewöhnlichen Prädikate der Wehklagen.

V. 27. Der einzige Anhalt für die Besserung dieses ganz corrupten Chorliedes ist in den Scholien gegeben, welche bei dieser Stelle also lauten: οἱ δὲ στολισμοὶ τῶν ὑφασμάτων πρὸς τοῖς στέρνοις λινοφθόροι λακίδες ἐρράγησαν. Sie bestatigen also zwar die Nominative πρόστερνοι στολμοί, indem sie dieselben als Subject, λακίδες aber als Prädikat fassen (das Kleid vor der Brust riß in Fetzen), aber sie wissen nichts von πέπλων noch von Hieherbeziehung des Particips

πεπληγμένων: denn ἐῤῥάγησαν will eine Paraphrase des ἔφλαδον sein. Wenn man dieses Particip vom planctus verstehen wollte, so müßte man wenigstens στέρνων für πέπλων herstellen: denn daß jemand im Schmerz seinen Rock, anstatt seinen Leib, schlägt, ist lächerlich. Allein erstlich pflegt πλήσσειν gar nicht von den Schmerzensschlägen der Trauer gesagt zu werden, und zweitens wäre bei so einem Gedanken auch das Perfect und die ganze Construction unpassend. Nothwendig muß der 30. Vers den Grund des Trauerns im Allgemeinen angeben, welcher sodann in der folgenden Strophe genauer beschrieben wird. Und wer mit der Bedeutung der Worte und ihrem Gebrauche vertraut ist, der wird nicht zweifeln, daß unsere Emendation das Richtige getroffen hat.

Um nun wieder zu den oben genannten Nominativen zurückzukehren; so enthielten dieselbe eine gezwungene Construction, die nur mittelst gelehrten Scharfsinnes zu enträthseln wäre. Außerdem aber zeigt auch die Zusammenhaltung der Parallelstellen, daß λακίς nicht als Synonymum von πέπλος oder στολή behandelt zu werden pflegt, sondern als eine am oder im Kleide sichtbar werdende Eigenschaft, z. B. Pers. 123 βυσσίνοις δ' ἐν πέπλοις πέσῃ λακίς. Und aus leicht begreiflichem Grunde ist der Nominativ aus dem Genitiv προστέρνου στολμοῦ gemacht worden, als ein anderer Genitiv (πέπλων) hereingebracht war. — Daß aber ὑφασμάτων auf λινοφθόροι zu beziehen sei, hatte bereits Wellauer bemerkt.

V. 31. Der Schol. schreibt: ἐκ τῶν τῆς καρδίας μυχῶν περισσῶς τῷ φόβῳ ἀνακαλεῖν καὶ βοῆσαι τὴν Κλυταιμνήστραν ἐποίησεν ὁ σαφὴς φόβος δι' ὀνείρων μαντευόμενος. Hieraus ist zu ersehen, daß der Erklärer nicht δόμων geschrieben fand: denn hätte dieser Genitiv dagestanden, so hätte der Erklärer ihn nothwendig zu μυχόθεν hinabziehen müssen (denn wohin sonst?), und dann hätte er nicht τῆς καρδίας supplirt. Daß derselbe auch φόβος geschrieben fand an derjenigen Stelle an welcher einige Urkunden es bieten, folgt keineswegs aus seiner Paraphrase, so wenig als daß er σαφής an der Stelle von τορός las: wohl aber daß er ein synonymes Wort vorfand. Und nicht φόβος sondern δεῖμα pflegt zur Bezeichnung von Gespenstern, schreckhaften Träumen u. s. w. gesagt zu werden: vgl. unten V. 501. Eur. Hek. 69 τί ποτ' αἴρομαι ἐννυχίοις οὕτω δείμασι, φάσμασι; Daß nun δεῖμα oder auch δεῖμος an der Stelle des unbrauchbaren δόμων gestanden habe, φόβος aber dessen Interpretation sei, ist leicht einzusehen. Mithin kann φοῖτος (Bamberger's und Hermann's Emendation) bereits dem Scholiasten vorgelegen haben: und die Paraphrase dient dieser Vermuthung in gewisser Art zur Bestätigung, indem sie die Klytämnestra hineinzieht. φοῖτος nämlich bezeichnet einen Gemüthszustand (μανία, λύσσα sagt Hesych: und Aesch. Theb. 618 heißt es σὺν φοίτῳ φρενῶν) und konnte somit wohl dem Erklärer zur Be-

tretung einer Person dienen. *φοῖτος δειμός τε* nun ist, als *ἓν διὰ δυοῖν*, so viel wie *δεῖμα φοῖτον ἐμποιῶν* oder auch wie *φοιταλέον δεῖμα*. Daß wir *ὀνειρόφαντος* hergestellt haben, darüber wird man sich wohl weniger verwundern, als darüber daß diese leichte und von selbst sich verstehende Emendation uns aufgespart geblieben war.

V. 34. Indem das Gespenst die Klytämnestra so laut schreien machte, war es so gut als wenn es selbst den Schrei hervorgebracht hätte. Für *περὶ φόβῳ* mag der Schol. *περιφόβως* gelesen haben (denn *περισσῶς τῷ φόβῳ* scheint das zu verrathen): doch ist das kein Grund, von dem untadeligen *περὶ φόβῳ* abzugehen.

V. 35. Das *βαρὺ ἐμπεσεῖν* pflegt von Dämonen gesagt zu werden: vgl. Ag. 1096 *δαίμων ὑπερβαρὴς ἐμπίτνων*. das. 1388 *δαῖμον, ὃς ἐμπίτνεις δώμασι*. Von einem Gespenste oder einer gespenstigen Erscheinung läßt man sich das ebenfalls gern gefallen: aber unpassend wäre es von der bloßen Furcht (*φόβος*) oder dem wahnsinnigen Gebaren der Klytämnestra (*φοῖτος*) gesagt. Auch dieser Ausdruck also nöthigte zur Herstellung eines Wortes wie *δεῖμα* oder *δεῖμος*.

V. 40. Um das Gleichmaß der Sylben herzustellen, hatte man *ἀχάριτον* für *ἄχαριν* gesetzt: daß aber dieser Gedanke eine Partikel zur Anknüpfung fordere, hatte man nicht bedacht: und die Lesarten selbst konnten zur richtigen Besserung anleiten.

V. 46. „Sonnenlose und menschengehaßte Finsterniß liegt auf einem Hause wo man den Herrscher gemordet hat: die unverwüstliche unüberwindliche Hochachtung ist verschwunden, welche sonst auf den Lippen und im Herzen, sich allgemein verbreitend, wohnte. Trotz dem hält sich der Tyrann durch Furcht, die er einflößt: denn Macht und Reichthum imponiren den Menschen wie mit göttlicher Gewalt. Allein die Rache bleibt nicht aus.“ Dieß ist der Inhalt und Zusammenhang dieser Zeilen. Den nämlichen Gedanken findet man Eum. 356 ff. ausgesprochen *τοῖον — φάτις*.

V. 51. Man oder mancher fürchtet sich. Der Schol. bereits gibt die richtige Deutung. Wegen des folgenden Gedankens vgl. man Eur. Iphig. A. 509 *θεοί γ᾽ οἱ κρείσσους οἵ τ᾽ ὀλβοφόροι τοῖς οὐκ εὐδαίμοσι θνατῶν* Götter sind die Mächtigen und Reichen den Armen unter den Sterblichen. Hipp. 86 *θεοὺς γὰρ δεσπότας καλεῖν χρεών*.

V. 53. Wenn man annimmt, daß *ἐπισκήπτει* für *ἐπισκοπεῖ* geschrieben stand, so erklären sich die Verderbungen und Besserungsversuche: und dieses Verbum paßt auch einzig zu *ῥοπή*, während *ἐπισκοπεῖ δίκαν* sinnlos ist.

V. 56. Prien im Rhein. Mus. 1848. IV, 4, S. 374 meint, der Sinn und Zusammenhang sei dieser: „Verschwunden ist jetzt die alte Ehrfurcht (man empfindet nur Furcht), es ist geschwunden das Glück (das ist für's Erste, wie wir gesehen haben, eine starke Mißdeutung): denn die im (scheinbaren) Glück Wandelnden (Klytämnestra) trifft alsbald der Schlag der Dike; andere (Orest und Elektra) weilen in Dämmerung, andere (Agamemnon) deckt schon ewige Nacht." Und darum meint er, daß Hermann's Conjectur *μένει χρονίζοντ' ἀτυχῆ* richtig sei. Ich meinestheils würde nie einen Sinn in ihr zu entdecken fähig gewesen sein, ohne diese Belehrung.

Es handelt sich doch einzig darum daß, wenn auch die Frevler lange unbestraft bleiben, dennoch Aufgeschoben nicht Aufgehoben sei. Die Paraphrasis des Schol., welcher nicht auf falscher Fährte ist, hilft auch zu richtiger Emendation: *ἄλλως δὲ ἐν ἀμφιβόλῳ ἐᾷ τὴν τιμωρίαν, οὐκ ἀθρόως αὐτοὺς ἀμυνομένη, ὥστε τοὺς ἠδικημένους ὑπ' αὐτῶν λυπεῖσθαι.* Woher, frag' ich, schöpfte der Erklärer den Gedanken, daß die Gekränkten über die zweifelhafte Bestrafung ihrer Beleidiger sich kränken müssen, wenn nicht *ἄχη* oder etwas Aehnliches im Texte stand? Dabei las derselbe verständliche, nicht verwirrte sinnlose Worte, wie die heutigen Urkunden sie darbieten, so daß man ihm getrost folgen darf. Nehmen wir also an, daß *βρύει* an der Stelle des prosaischen *μένει* gestanden, später, als es dort verdrängt war, sich einen Platz am anderen Ende der Zeile gesucht habe, und daß durch seine Eindrängung das *ἄχθεα* in *ἄχη* zusammengeschoben worden sei; so erhalten wir den passendsten Sinn in den schönsten Worten, nämlich daß die Verbrecher, wenn sie auch nicht auf einmal entschieden den Schlag der Rache empfangen, darum nicht ungestraft bleiben, sondern entweder in beständiger, von keinem Sonnenblick je erhellter, Nacht und Seelenangst schweben, oder zwischen Furcht und Hoffnung wie gequälte Teufel bei stets sich mehrender Sündenlast leben, was man in dem gegenwärtigen Falle aus dem ängstlichen Schreien der Königin um Mitternacht erkennt. Der Schol. hat *ἄχθεα* auf die Beleidigten bezogen, während es von den Beleidigern zu verstehen war. Ein solches Neutrum aber wird auch von *τὰ δὲ* gefordert, welches sonst in unerklärlicher Weise die Concinnität der Masculina *τοῖς μὲν — τοὺς δέ* unterbrechen und stören würde. Aehnlich spricht unser Dichter im Agam. 936 von einer Sündenlast (*πημονή = ἄχθεα*), welche das Schiff des Frevels bis zum Untersinken anfülle. Ingleichen sagt er in der folgenden Kehr *διαφέρει* (differt, verspart) *τὸν αἴτιον παναλκίας νόσου βρύειν.* Bei *τοὺς δ' ἄκραντος ἔχει νύξ* sind Verbrechen gemeint, die im Finstern begangen, derzeit noch dem Auge aller Welt verborgen sind, aber doch wohl einmal noch an den Tag kommen werden.

V. 59. Lobeck paralip. S. 156 erinnert daran daß von Scholiasten *ἀποστάδα* durch *ἀφεστῶτες*, *ἀμβολάδην* durch *ἀναβάλλων*

u. s. w. wiedergegeben werde, und emendirte daher *διαρρύδαν* d. h. *διαρρύδην*. Das scheint auch uns richtig.

V. 60. Der Schol. leitet auch hier wieder zum Richtigen. Zu dem handgreiflich unrichtigen Lemma *διαλγὴς ἄτη* findet man die Worte geschrieben *τοῦτ' ἔστ' ὁ φόνος*, d. h. man muß *φόνος* als Subject suppliren. Mithin war *ἄτη* keineswegs hier zu lesen. Entweder ist dieses als Interpretation eingesetzt worden, oder aus *διαλγὴς* durch Wiederholung der Zeichen geworden. Und *διαλγὴς* ist ein unerhörtes Wort, müßte wenigstens *δυσαλγὴς* heißen, würde aber auch so keinen Sinn haben: eher konnte *ἀναλγὴς* d. h. indolent und grausam von einer zögernden Rache gesagt werden. *διαλγὴς* ist ohne Zweifel aus *δι' ἄτης* entstanden. *δι' ἄτης διαφέρειν* heißt von einer Schuldbethörung oder Sünde zur anderen versparen, bis er recht schuldbeladen und reif zum Gerichte geworden ist, *παναρκίας νόσου βρύειν*. So hängt diese Strophe genau mit der vorangehenden zusammen, und bestätigt sich unsere Emendation und Deutung der anderen Verse, deren Sinn ganz verkannt worden war.

V. 61. *παναρκέτας* war weder etymologisch und grammatisch noch dem Sinne nach zu rechtfertigen. Mit der gelindesten Aenderung haben wir *παναρκίας* geschrieben: *ἄρκιον* aber heißt ausreichend, genügend, tüchtig.

V. 62. Vgl. Theb. 413 *πωλικῶν ἑδωλίων — ἐκλαπάξαι*: mithin keineswegs, wie der Schol. erklärt, *τὸ γυναικεῖον αἰδοῖον λέγει*. Richtig dagegen ist die andere Deutung: *ὥσπερ τῷ ἐπιβάντι νυμφικῆς κλίνης οὐκ ἔστιν ἴασις πρὸς ἀναπαρθένευσιν τῆς κόρης, οὕτως οὐδὲ τῷ φονεῖ πάρεστι πόρος πρὸς ἄκεσιν τοῦ φόνου.*

V. 65. Der Sinn ist: Sie würden sich vergebens bemühen ihn rein zu waschen. Wegen *πονεῖν* vgl. Agam. 1457 *τίς δ' ἐπιτύμβιος αἶνος ἐπ' ἀνδρὶ θείῳ ξὺν δακρύοις ἰακχῶν ἀλαθείᾳ φρενῶν πονήσει;* Die vielen Conjecturen, welche von anderen hier gemacht worden sind, übergehen wir.

V. 66. *ἀμφίπτολις* erklärte der Schol. durch *τὴν ἐκ διαφόρων πόλεων ἀνάγκην*, Hermann ähnlich durch duplicis sedis necessitatem, Blomfield durch necessitatem urbi circumdatam, welches alles nur zum Beweise dient, daß kein Sinn hineinzubringen sei. Mit der Lesart *ἀμφὶ πτόλιν* ist ebenfalls nichts anzugeben. Der Sinn aber fordert zunächst den Begriff heimathlos: die Heimathlose, Kriegsgefangene und in fremde Länder Fortgeschleppte muß ducken und dienen und sich alles gefallen lassen. Schreiben wir also *ἀμφ' ἄπτολιν* um die Heimathlose herum oder über dieselbe hat der Himmel den Zwang,

Recht und Unrecht gut zu heißen, verhängt (προσήνεγκαν), so wird diesem Schaden geholfen sein.

Im Folgenden war gar kein Rhythmus: dabei war das abermalige γάρ und die Zersplitterung des einen Gedankens in zwei Sätze auffällig. Dem haben wir abgeholfen so wie es der Genius der Sprache zugleich und der Rhythmus forderte.

V. 69. Der Schol. citirt das Sprichwort: δοῦλε, δεσποτῶν ἄκουε καὶ δίκαια κᾄδικα.

V. 70. Bereits der Schol. hat die Corruptel ἀρχαῖς βίου, welche zunächst aus Vertauschung des βίᾳ mit βίῳ (so hat noch cod. Rob.) ihren Ursprung nahm, wozu noch die Mißdeutung kam, daß βίᾳ φερομένων für βίᾳ κεκτημένων genommen wurde, während es doch gewaltthätig verfahren bedeutet, mithin ein Substantiv bei sich, als ein Attribut, vermissen ließ.

V. 73. ματαίαις δεσποτῶν τύχαι ist das frevle Geschick des ermordeten Herrschers Agamemnon. δακρύω fordert den Accusativ desjenigen über welches man weint. Die Verderbung hier gieng davon aus, daß man den dorischen Genitiv δεσποτᾶν für den Accusativ δεσπόταν nahm.

Das υ in δακρύω kann kurz sein, als vocalis ante vocalem. Wenn das auch das einzige Beispiel bei den Tragikern sein sollte, so scheint es doch nicht minder sicher: denn niemand wird anstatt der einfachen Construction in natürlichen Worten Hermann's Emendation annehmen wollen δακρύων ὑφειμάτων, ματαίοισι δεσποτᾶν τύχαις, κρυφαίοις πένθεσιν παχνουμένη, wo man vor lauter Dativen nicht weiß wohin man sich wenden soll. Oder man müßte also abtheilen:

πικρὸν φρενῶν στύγος κρατούσῃ
δακρύω δ' ὑφ' εἱμάτων ματαίας δεσποτᾶν.

V. 75. Wir haben das Komma vor δωμάτων gestrichen, damit εὐθήμονες ordnungsliebend (denn εὐθημοσύνη ist die Ordnungsliebe) nicht auf diesen Genitiv bezogen werde, welcher besser auf δμωαὶ γυναῖκες bezogen wird.

V. 78. Die Lesart τύφῳ scheint aus τί φῶ entstanden, und dieses scheint aus V. 83 heraufgekommen zu sein, woselbst ebenfalls χέουσα hinterher folgt.

V. 86. Bereits der Schol. las das Unrichtige, indem er meint τῶν κακῶν sei παρ' ὑπόνοιαν gesagt, indem es eigentlich τῶν καλῶν heißen müsse. Elmsley schrieb καλῶν, andere begnügten sich mit der Deutung des Schol., die doch nicht von Widerspruch frei zu sprechen

ist. — „Wenn ich bete, er soll der Senderin Gutes zur Vergeltung geben, so heißt das beten um Belohnung der Missethat, oder bitten um einen Lohn der ihrer Missethat nicht gebührt.“ Das ist der dem Zusammenhang sowohl als auch den Worten angemessene Gedanke, welchen wir erhalten wenn wir ἐπαξίαν angemessen in ἀναξίαν unangemessen verwandeln.

V. 89. Der Schol. bemerkt, daß πάλιν auf στείχω zu beziehen sei. So wie aber die Erklärung des Ausdruckes καθάρματα beim Schol. irrig ist, indem er von einem irdenen Räuchergefäß spricht, das man weggeworfen habe, so ist auch jene Construction nicht richtig. Wenn außer πάλιν auch ἀστρόφοισιν ὄμμασιν auf στείχω bezogen werden könnte, so hätte er wohl recht: so aber ist das Natürliche, alles zusammen bei δικοῦσα zu belassen: denn στείχω bedarf auch des πάλιν nicht. Man warf das Ausreinicht hinter sich, ohne die Augen nach ihm umzudrehen, und gieng: s. Wellauer.

V. 96. Elektra hat drei Möglichkeiten angegeben 1) zu sagen, sie bringe die Gabe einer lieben Person von einer lieben Person — zu welcher Lüge ihr die Dreistigkeit fehlt, 2) zu beten, wie es Brauch ist, daß der Geist der Senderin Gutes dagegen gebe, d. h. für Missethat den entgegengesetzten Lohn! 3) die Spende stumm hinzuschütten wie ein Ausreinicht mit abgewandten Blicken und so fortzugehen. Es gibt aber noch eine vierte Möglichkeit (ὑπέρτερόν τι vgl. Soph. Antig. 16 οὐδὲν οἶδ' ὑπέρτερον praeterea, amplius) nämlich das positive Gegentheil des Aufgetragenen, daß man geradezu den Mördern Verderben, und denen, die es gut meinen mit dem Gemordeten, Heil erbittet. Diesen Gedanken flößt die Achtung vor dem Grabe des Gemordeten (V. 97) jedem fühlenden Herzen ein: und somit muß er wohl auch in dem Herzen der Elektra aufgestiegen sein. Allein es wäre unklug, ja indiscret, wenn sie diese Handlung so geradezu den Sclavinnen zumuthen wollte. Sie müssen selbst darauf verfallen, selber den Rath ertheilen. Aber sie gibt ihren Willen deutlich genug zu erkennen: sie spricht von Lebensgefahr — welche indessen für die Sclavinnen nicht schreckender sei als für die Freien —, ermahnt zur aufrichtigen Mittheilung der Ansicht, und dann, nicht ohne Absicht plötzlich den vertraulicheren Singular gebrauchend, fordert sie auf zu sagen, wenn man etwa noch etwas außer dem bereits Vorgeschlagenen wisse. Und als der Chor darauf seine Erwiderung mit Worten beginnt, aus welchen hervorleuchtet daß er sie verstanden habe — „Ich will sprechen wie es die Scheu vor dem Grabe deines Vaters, das ich wie einen Altar ehre, mir eingibt mit aufrichtiger Gesinnung“ — so ergreift sie das mit Eile: „Ja, rede wie die Scheu vor dem Grab' des Vaters es heischt!“ Von allem dem nichts fühlend, nicht einmal die Worte richtig deutend, hat Hermann diese Verse folgendermaßen verändert und durch einander geworfen:

αἰδουμένη σοι βωμὸν ὣς τύμβον πατρὸς
λέξω, κελεύεις γάρ, τὸν ἐκ φρενὸς λόγον.
λόγους ἂν οἷσπερ ἠδέσω τάφον πατρὸς
στέγοις ἄν, εἴ τι τῶνδ' ἔχεις ὑπέρτερον·
* * * * * * * * * * * * * * *
. φθέγγου χέουσα σεμνὰ τοῖσιν εὔφροσιν.

V. 100. Schol. τὰς χοὰς χέουσα, εὖξαι ἀγαθὰ τοῖς εὐφρονοῦσι, τῷ Ἀγαμέμνονι δηλονότι. Mir ist σεμνά in dieser Bedeutung nicht bekannt, wohl aber weiß ich daß Aeschylos κεδνός gern im Sinne von ἀγαθός zu gebrauchen pflegt, und das kann sowohl von Auslegern als auch von Abschreibern in σεμνά verändert worden sein.

V. 102. Martin (Programm, Posen 1837) meint, man müsse αὐτήν schreiben, daß Klytämnestra gemeint sei, und στυγεῖ herbezogen werde. Das ist wegen des Folgenden keineswegs nöthig, indem das ἐμοί zur Erwiderung auf das αὐτήν, das σοί auf das ὅστις Αἴγισθον στυγεῖ dient. Daß Elektra in dieser Erwiderung nicht sogleich den Orestes beifügt, das geschieht ebenfalls aus Scheu, indem sie überall dem Chor den Vortritt lassen will.

V. 103. Man schreibt τἄρα. Allein ich sehe nicht ein, was τοί hier zu schaffen habe, weiß dagegen daß γέ in ergänzenden Antworten im Sinne von das heißt gebraucht zu werden pflegt.

V. 105. στάσις ist nicht einfach so viel wie λόχος caterva, sondern factio Parthei, σύστασις.

V. 111. Der Chor unterscheidet recht hübsch zwischen Richter und Rächer, daß nämlich der letztere nicht erst die Vertheidigung des Schuldigen anhört, insofern das Verbrechen unbezweifelt sei.

V 121. In der Emendation dieser Stelle ist mir mein Freund Schneidewin (Programm, Göttingen 1842) vorangegangen, welcher also schreibt:

κἀγὼ χέουσα τάσδε χέρνιβας πατρὶ
λέγω, καλοῦσα πατέρ', ἐποίκτειρόν τ' ἐμὲ
φίλον τ' Ὀρέστην, φῶς τ' ἄναψον ἐν δόμοις.

Hermann nimmt hier wiederum eine Lücke an.

Von den anderen Besserungsversuchen sind die wichtigsten folgende: 1) ἐποικτείρειν ἐμὲ φίλον τ' Ὀρέστης, ὡς ἀνάξομεν δόμοις. An dem Infinitiv wäre hier nichts auszusetzen, indem aus dem σοῦ des 126. Verses keineswegs folgt, daß bereits hier die directe Anrede des Verstorbenen stattfinden müsse. Aber erstlich wäre das die einzige

Stelle bei Tragikern, wo ἀνάσσειν mit dem Dativ construirt vorkäme, auch die einzige wo man das Futur dieses Verbums fände: zweitens wäre die Verwandlung des ὡς in πῶς unerklärlich, drittens wäre das Verlangen, Herrschaft im Hause zu üben, hier zu plötzlich und unvermittelt vorgebracht. 2) φίλον τ' Ὀρέστην πως ἄναξον εἰς δόμους, Diese Bitte braucht man hier noch nicht: sie wird V. 130 in gebührender Weise ausgesprochen. Außerdem verstößt diese Emendation gegen den Sprachgebrauch, welcher κατελθεῖν und κατάγειν fordern würde, während ἀνάγειν nirgends in diesem Sinne gefunden wird.

πῶς und φῶς findet man häufig mit einander verwechselt: ingleichen auch die Zeichen σσ, πτ und ξ. φῶς lux bedeutet Heil, Rettung: und nichts ist gewöhnlicher als der Gebrauch dieses Bildes. Schneidewin erinnert an V. 46 — 48 oben, an Pers. 292. an Agam. 23 und 473. Und wegen ἀνάπτειν erinnert er an V. 803 hier unten ἦ πῦρ καὶ φῶς ἐπ' ἐλευθερίᾳ δαίων, an Soph. Skyr. σὺ δ' ὧδε λαμπρὸν φῶς ἀποσβεννὺς γένους, an Tryphiodor V. 425 πᾶσιν ἐλεύθερον ἦμαρ ἀνῆψεν ἡμῖν Ζεὺς Κρονίδης. Wir wollen hinsichtlich des Bildes noch einige Stellen der Tragiker citiren: Eur. Orest. 231 ἥκει, φῶς ἐμοῖς καὶ σοῖς κακοῖς, ἀνὴρ ὁμογενής. Jon 1423 ὦ τέκνον, ὦ φῶς μητρὶ κρεῖσσον ἡλίου. Die Verderbung aber nahm wohl ihren Anfang mit der Zerlegung des ἐποικτείροντ' in den Imperativ und die Partikel.

V. 129. Es ist wahrlich zu verwundern, daß kein einziger Ausleger ein Wort über πόνοισιν sagt. Todte empfinden keine Noth mehr: mithin kann das Wort nicht im eigentlichen Sinne genommen werden. Soll es aber heißen in den Früchten deiner Mühen, so wird man sich bei guten Schriftstellern nach einem zweiten Beispiele vergebens umsehen, daß der von jemand erworbene Reichthum seine πόνοι genannt werden. Nun sind aber mehrere Spuren einer Corruptel vorhanden: erstlich die falsche Quantität des Verbi χλίουσι. Diese Wortform zwar wird bestätigt von Hesych: χλίει, θρύπτει: aber zur Dehnung des Jota liegt in ihr keine Berechtigung. Zweitens die unerklärlichen Schreibungen der besten Urkunden πονοῦσιν χλίουσι μέγα, gleichsam als hätte man absichtlich das Metrum corrumpiren wollen. Dergleichen Lesarten pflegen Reste früherer Varianten zu sein, so daß man daraus schließen darf, daß πόνοισιν zu χλίουσιν erst später eingesetzt worden sei. πόνοισι aber ist offenbare Glosse, um dem τοῖσι σοῖς deinem Eigenthum, welches man nicht verstand, ein Nomen beizugeben. Hinterher wurde natürlich dasjenige Stück des Verses welches über das Maaß hinausgieng hinten weggeschnitten: und so verlor μέγα sein Particip oder Verbum: denn χλίουσι bedurfte des μέγα nicht, indem ihm bereits ὑπερκόπως gehörte. Diese Betrachtungen haben uns geleitet bei der Emendation. Den Gedanken, welchen Aeschylos hier ausgedrückt haben muß, gibt Euripides deutlicher Elekt. 313:

μήτηρ δ' ἐμὴ Φρυγίοισιν ἐν σκυλεύμασιν
θρόνῳ κάθηται, πρὸς δ' ἕδραισιν Ἀσιάδες
δμωαὶ στατίζουσ', ἃς ἔπερσ' ἐμὸς πατὴρ κ. τ. λ.
— — — — ὃς δ' ἐκεῖνον ἔκτανεν
ἐς ταὐτὰ βαίνων ἅρματ' ἐκφοιτᾷ πατρί,
καὶ σκῆπτρ', ἐν οἷς Ἕλλησιν ἐστρατηλάτει,
μιαιφόνοισι χερσὶ γαυροῦται λαβὼν κ. τ. λ.

V. 135. Schol. τοῖς δ' ἐχθροῖς σου λέγω σε φανῆναι τιμωρόν. Demgemäß vermuthete Canter φανῆναί σ', ὦ πάτερ, τιμάορον. Recte vero libri, nisi quod praestat φανῆναι σοῦ, sagt Hermann. Mir scheint ebenfalls diese Aenderung nicht nöthig.

V. 136. Der Chor hat der Elektra gerathen, geradezu zu sagen ἐλθεῖν τιν' αὐτοῖς δαίμον' ἢ βροτῶν τινα, ὅστις ἀνταποκτενεῖ. Das thut nun Elektra mit diesen Worten hier. Mithin wird sie weder im vorangehenden Verse den Vater selbst als Rächer zu kommen aufgefordert haben (welches nach der Erklärung des Schol. der Fall sein würde), noch wird sie hier in diesem Verse ἀντικατθανεῖν gesagt haben. Und wollte man δίκην belassen, so bedurfte man dazu eines andern Verbi, etwa δοῦναι oder ἀντιτίσασθαι: denn daß κατθανεῖν δίκην im Sinne von poenas morte explere gesagt werden könne, ist ein unbewiesener Einfall, welcher auf Beispiele wie Eurip. Hel. 77 und Troj. 361 (Appositionsaccusative) sich nicht stützen kann.

V. 137. Daß καλῆς ἀρᾶς die richtige Emendation sei, wird man aus V. 146 entnehmen.

V. 142. Es ist seltsam genug, daß man es nöthig hat zu beweisen, daß κωκυτοῖς ἐπανθίζειν ein Unding sei. ἄνθος bedeutet freilich nicht bloß die Blüthe, sondern alles was blüthenähnlich oben auf schwebt und das Höchste, Vortrefflichste das sich aus einer Sache entwickelt. Mithin kann ἐπανθίζειν τινί überstreuen, verzieren, überziehen wie mit einem Schaume u. s. w bedeuten, und würde κωκυτοῖς ἐπανθίζειν heißen mit Wehgeschrei beblümen. Franz übersetzt nach Voß: In Wehlaut laßt erblühn den Trauerpäan zum Grabgesang. So muß man's freilich machen, um in Unsinn ein Bißchen Sinn hineinzubringen: daß aber die Worte nicht das mindeste Recht zu solcher Uebersetzung geben, braucht doch wohl nicht bewiesen zu werden. Droysen schreibt: Ihr aber flechtet eurer Todtenklage Kranz, minder gewaltsam, aber dennoch unberechtigt. Hätte übrigens der Dichter das gewollt, so würde er kein anderes Wort außer ἐπιστέφειν gebraucht haben.

Das Wehgeschrei um Gestorbene pflegt ein Päan der Todten oder der Todesgötter genannt zu werden: vergl. Eur. Alk. 408 ἀντηχήσατε παιᾶνα τῷ κάτωθεν ἀσπόνδῳ θεῷ. Hel. 175 παιᾶνας νέκυσιν

ὀλομένοις. Daraus bereits ist zu erkennen, daß παιᾶνα ἐξαυδωμένας mit dem vorangehenden κωκυτοῖς und seinem Verbum parallel stehen muß. Dieses Verbum aber wird ebenfalls ein Synonymum von ἐξαυδᾶν sein müssen, d. h. eines von denjenigen welche mit Objecten wie παιᾶνα und κωκυτόν verbunden zu werden pflegen: und diese sind ἠχεῖν oder ἀντηχεῖν, ἀνάγειν (erheben), ὀλολύζειν, ἐπορθιάζειν. Das Letztere ist ohne Zweifel dasjenige was Aeschylos hier geschrieben hat: denn er liebte dieses Wort eben so sehr wie sein Abschreiber das ἀνθίζειν liebte: denn das ist bereits die dritte Stelle aus welcher wir diese Corruptel wegschaffen mußten: vergl. Agam. 1379. Theb. 873. Dagegen vergl. Pers. 650 ψυχαγωγοῖς ὀρθιάζοντες γόοις. Das. 960 ἐπορθίαζ' ἐμοῖς γόοις. Agam. 29 und 1041. Schreiben wir also ἐπορθιάζετε, um zugleich die zweite Corruptel, νόμος, hinwegzuschaffen. Denn nirgends wird man νόμος so für χρή gebraucht finden. Und ohne Zweifel ist dieses νόμος sitzen geblieben von einer Glosse wie ὀρθίῳ νόμῳ oder ὀρθίοις ἐν νόμοις, wie es hier unten V. 740 heißt.

Noch müssen wir bemerken, daß wir κωκυτοῖσ' für κωκυτοῖς geschrieben haben wegen der Cäsur: s. zu Soph. El. 321.

V. 144. Eine lärmende, mit Schall und Hall niederfallende Thräne war gewiß ein großartiges, des Aeschylos würdiges Bild. Der Schol. erklärt καναχές durch καναχηδόν, ferner schreibt er δακρύετε καναχές, ἠχητικόν: woraus zu erkennen war, daß er nicht δάκρυ καναχές las, sondern ἵετε δάκρυα, was auch schon von der Vernunft gefordert wurde: denn nirgends wird man ἱέναι δάκρυ für δάκρυα geschrieben finden.

V. 145. In codd. M. G. ist zu ἕρυμα beigeschrieben τὸν τάφον. Daraus sieht man daß erst τάφον war geschrieben worden, und in Folge dieser Corruptel dann später τάφον weggelassen wurde, als sei es eins mit ἕρμα. ὀλόμενον hatte man, anstatt auf ἕρμα, auf δάκρυ bezogen, und das war ebenfalls sehr klug gehandelt. Der Schol. gab den Zusammenhang und die Construction ganz richtig an: allein man wußte nicht wie man sich seiner Führung bedienen solle, indem die ganz am unrechten Platze eingesetzten Worte ἄλγος ἀπεύχετον allen Sinn und Zusammenhang ruinirten. Er schreibt: τὸ ἑξῆς· ἐκκεχυμένων χοᾶν πρὸς ἕρυμα τόδε, ἵετε δάκρυ(α). Hinter dieser Glosse stehen noch zwei Glossen, welche offenbar weder mit jener vorangehenden noch auch unter sich zusammenhängen: ἄγος ἀπεύχετον· τὸ δάκρυ γὰρ ἀπευκτὸν ἄγος εἶπεν. ἀπότροπον, τῶν ἡμετέρων κακῶν καὶ τῶν ἀγαθῶν τῶν ἐχθρῶν (λέγει). Aus der ersteren Glosse ersieht man, was der Anlaß gewesen sei, die Worte ἄλγος ἀπεύχετον da herauf zu setzen, nämlich weil man sie auf δάκρυ bezog.

V. 146. Die Worte müssen das nämliche besagen was V. 137—140 ausgesprochen ist, daß nämlich auf die Feinde Unheil, auf die

Freunde Glück und Heil fließen, Unglück aber von diesen abgewendet werden soll; und in dieser Weise werden sie auch vom Schol. gedeutet. Unmöglich aber kann das so ausgedrückt gewesen sein wie es überliefert wird (*κακῶν κεδνῶν τ' ἀπότροπον*), sondern es muß ein mit *ἀπότροπον* ziemlich gleichlautendes, übrigens aber dessen Gegentheil bezeichnendes, Adjectiv ausgefallen sein. Eigentlich hat die Spende den Zweck, Heil für die Freunde und Verderben für die Feinde zu erbitten, so daß man *ἀποτρόπων* u. s. w. erwarten sollte. Wenn aber die Spende das erfleht, so muß doch der Geist im Grabe es bewerkstelligen, so daß die Beziehung des *ἀπότροπον* auf *ἔρμα* wohl in der Ordnung ist.

V. 148. Verwünschtes Leid! ruft der Chor zwischen den Wehelauten, gerade so wie Agam. 588 *ἀπευκτὰ πήματα* gesagt ist. Und trotzdem daß der Schol. die richtige Deutung gab, träumten Ausleger von *ὄγος* und *ἄγος*, und bezogen dieses auf das Adjectiv *ἀπότροπον*, um eine malorum averruncam consecrationem effusarum inferiarum abominandam und wer weiß was noch für Ungeheuer zu Wege zu bringen.

V. 149. Diese höchst corrupte Stelle haben wir mit anscheinend gewaltsamen, bei genauerer Betrachtung aber ganz nothwendig sich ergebenden Aenderungen emendirt. Diese Nothwendigkeit lag theils im Metrum und theils in dem Sinn der Worte. Das erstere sieht jeder, vom zweiten müssen wir Einiges sagen. *ἀναλυτὴρ δόμων* wäre ein Zerstörer des Hauses. Der Schol. schreibt zu diesem Lemma *τῶν ἐν δόμοις κακῶν*, und kann folglich unmöglich *δόμων* gelesen haben. Euripides Elekt. 135 schreibt, mit offenbarer Reminiscenz, *ἔλθοις τῶνδε πόνων ἐμοὶ τᾷ μελέᾳ λυτήρ*. Ferner war es klar, daß das vom Sinn und Metrum gleichmäßig verschmähte *ἀνὴρ* auch nichts weiter als ein unrichtig gelesenes *ἀνα* sein müsse. Gewöhnlich aber ist die Einschiebung eines Wortes zugleich Ursache zur Auslassung eines anderen gewesen: und ein Verbum war in diesem Satze unentbehrlich. Welcher Art dieses Verbum gewesen sein könne, das wird sich aus der Betrachtung der folgenden Zeile ergeben.

V. 150. Schol. *ἐν ἔργῳ, ὅ ἐστι μὴ μόνον φέρων ἀλλὰ καὶ πράττων ἐν τῷ ἔργῳ, ἐν τῷ βάλλειν.* Also schon dieser Erklärer hat diesen Sinn- und Rhythmus-störenden Einsatz vorgefunden, und nicht recht gewußt, was er mit demselben anfangen soll. Wir vermuthen, daß *ENEPΓOI* aus der vorangehenden Zeile herabgerutscht sei, und daß durch diese Versetzung dort das Verbum verschwunden sei, welches wir durch *ἂν ἔλθοι* ersetzt haben, indem die Zeichen *ANEΛΘOI* mit *ENEPΓOI* ziemlich genau übereinstimmen.

V. 150. Nach unserer vorangehenden Besserung wird nicht mehr

dem Skythen der Speer δόρυ beigelegt. Das Adjectiv Σκυθικός gebraucht auch Agathon bei Athenäos X. p. 454 d.

V. 151. Schol. σχέδια ἐκ τοῦ σχεδὸν φονεύοντα, καὶ οὐ πόρρωθεν ὥσπερ τὰ βέλη. Mithin las er ξίφη, und ist βέλη aus dem Vorangehenden wiederholt. Er schreibt ferner: αὐτόκωπα, τὰ ἀφ' ἑαυτῶν ἔχοντα τὴν λαβὴν ξίφη. Stanley vergleicht αὐτότοκον Agam. 128, αὐτόχθονα das. 486 sammt Hesych αὐτόλαβον, ἑαυτοῦ λαβὴν ἔχον.

V. 164. Zur Beschützung des Conjunctivs bei μῶν citirt Hermann Eur. Iphig. A. 237 μῶν τρέσας οὐκ ἀνακαλύψω βλέφαρον, Ἀτρέως γεγώς; Wie ganz verschieden dieses Beispiel sei, kann jedermann leicht einsehen. Wenn μῶν diese Kraft hätte, wie wäre es da jemals möglich gewesen, daß auch μῶν μή gesagt wurde? Es kann schlechterdings nichts anderes als μή hier stehen: s. unsere Partikell. Th. II. p. 137 f. und 149. Der Hiatus aber muß hier erlaubt sein so gut wie in τί οὖν und τί οὐ: s. zu Pers. 762. Das Imperfectum ἦν oder ἦ, welches einige für den Conjunctiv setzen wollen, paßt dem Sinne nicht.

V. 170. Schol. κίνησις τῆς χολῆς τῆς κατ' αὐτόν (schr. αὐτήν). Agam. 904 δεῖμα προστατήριον καρδίας. Das. 159 ἔσταξε δ' ὕπνῳ πρὸ καρδίας μνησιπήμων πόνος. Sieb. g. Theb. 255 γείτονες δὲ καρδίας μέριμναι. Aus diesen Parallelstellen ist ersichtlich, daß nicht καρδίᾳ für καρδίας mit Stanley zu schreiben, sondern προσέστη in προέστη zu verwandeln ist. Vergl. unsere Note zu Agam. 159.

V. 172. δίψιοι erklärt der Schol. durch πρώην ἄγευστοι· ὡς δίψιον Ἄργος, τὸ ποτὲ ἄνυδρον, welche Erklärung passen würde, wenn, so wie Schütz will, διψίων geschrieben stünde. Hermann aber erklärt es durch plenae desiderii, welches eine aus der Luft gegriffene Erklärung ist. Er hätte beweisen sollen, daß dieses Bild diesem Worte eigen sei. Wellauer citirt Eur. ras. Herakl. 443 γραίας ὄσσων πηγάς. Aber Thränen einer Greisin können wohl greise Thränen genannt werden, ohne daß es widersinnig sei; während trockene Thränen ein direkter Widerspruch sind. Die σταγόνες bedürfen keines Beiwortes mehr außer ἄφρακτοι, dagegen ὀμμάτων würde zu kahl dastehen ohne dieses Beiwort.

V. 177. Wenn δέ stehen bleiben sollte, so müßte man, meint Hermann, noch ein Prädikat vorher suppliren, so daß es hieße: die Mörderin, Aegisthens Weib und meine Mutter. Und darum nimmt er hier abermals eine Lücke an. Man sehe aber unsere Note zu Eur. Androm. 24 und 250. Der Sinn ist: das Weib das ihn gemordet hat und meine Mutter heißt, und darum ist auch

Porson's Aenderung ἐμή γε nicht nöthig. Wenn es hieße ἡ κτανοῦσα μὲν ἐκεῖνον, ἐμὲ δὲ τεκοῦσα, so würde niemand an δέ sich stoßen. Der Sinn aber bleibt doch der nämliche, wenn auch die Worte ein wenig verändert sind.

V. 178. Der Schol. deutet ganz passend τὸ δύσθεον φρόνημα οὐδαμῶς ἐπώνυμον μητρὸς πεπαμένη, d. h. ihre ruchlose Gesinnung ist keineswegs mütterlich oder verdient keineswegs den Namen Mutter.

V. 179 ff. λείπει, οὐκ ἔχω, sagt der Schol., und Hermann hat ein Beispiel aufgetrieben: Lucian dial. mort. I, 2. p 332 ἀλλ' ἀπαγγελῶ ταῦτα, ὦ Διόγενες· ὅπως δὲ εἰδῶ μάλιστα, ὁποῖός τίς ἐστι τὴν ὄψιν —; damit ich aber wisse, wie er aussehe — Diogenes läßt den Polydeukes nicht ausreden, indem er sogleich fortfährt: γέρων, φαλακρὸς κ. τ. λ. Das ist also kein passender Beleg. Und so eine Erscheinung darf nie vereinzelt in der vielseitigen und reichen Literatur der Griechen dastehen. Mithin bleibt nichts übrig als πῶς zu schreiben: denn πῶς μὲν αἰνέσω zwar wie will ich behaupten? ist so viel wie οὐχὶ μὲν αἰνέσω ich will zwar nicht behaupten.

V. 183. Wegen 'κηνυσσόμην s. unsere Note zu Prometh. 160.

V. 184. Franz übersetzt: „daß ich sicher speien könnt' auf dieß Gelock". Droysen: „ich hätte dieß Haar angespien". ἀποπτύσαι heißt nicht anspeien, sondern wegspucken.

V. 186. Hermann schreibt εἶτα für εἶχε, weil εἶχε συμπενθεῖν nur von demjenigen gesagt werden könne qui materiam habet lugendi, und weil er im folgenden Verse die Emendation τιμή ablehnen will. Seine Absicht ist gut und wohl gegründet, aber das Mittel ist schlechter als das wegzuschaffende Uebel selbst. ἔχειν heißt oft in sich enthalten, mit sich bringen, gewähren. Mithin war συμπενθοῦν (ἄγαλμα) zu schreiben, um den passendsten Sinn in den angemessensten Worten herzustellen.

V. 188. In der Noth und Verlegenheit ruft Elektra den Himmel um Unterstützung an: und Erhörung findend wird sie sodann, wie durch einen göttlichen Fingerzeig, auf die ausgeprägten Spuren des Bruders aufmerksam gemacht. Das bemerken wir wegen Hermann's Einfall, die Verse 188—191 dem Chore zu geben.

V. 193. Wenn auch die Urkunden nicht auf eine geschehene Corruption hindeuteten (denn wo sollte das δ' hinter ποδῶν herrühren?), so mußte man dennoch an dem Pleonasmus ὅμοιοι und ἐμφερεῖς, und an der unpassenden Stellung der Partikel τε (denn es müßte wenig-

stens *ὅμοιοι τοῖς ἐμοῖσιν ἐμφερεῖς τε* heißen) Anstoß nehmen. Erwog man aber, was der Gedanke forderte, so mußte man *ποδῶν τύποι τε τοῖς ἐμοῖσιν ἐμφερεῖς* emendiren. Für *τύποι* aber kann Aeschylos *μῖμοι* gebraucht haben, indem dieses Wort im Sinne von *μίμημα* von Eur. Rhes. 246 gebraucht wird, ingleichen von Aesch. selbst Frag. 54. Der Schol. bestätigt unsere Emendation: *καὶ μὴν δεύτερον τεκμήριον, στίβοι ἤγουν οἱ ἐν τῇ γῇ τύποι τῶν ποδῶν.*

V. 196. Daß das Mädchen nicht allein gerade so große Füße sondern auch gerade so geformte Schuhe wie der reisende Mann haben will, und daß sie daraus die Geschwisterschaft erschließt, ist in der That so närrisch, daß man diese Fuß-Messungs-Geschichte gern aus dem Texte tilgen möchte, wenn sie nicht von Eur. El. 524 bestätigt wäre: *σὺ δ' εἰς ἴχνος βᾶσ' ἀρβύλης σκέψαι βάσιν, εἰ σύμμετρος σῷ ποδὶ γενήσεται, τέκνον.* Während aber andere auf Auswerfung einiger Verse bedacht waren, nimmt Hermann wiederum eine Lücke an, indem er mit Bedauern die Fußmessung auch des Mitreisenden vermißt.

Es sind aber zwei Uebelstände in dem Ueberlieferten, erstlich das Asyndeton, zweitens das Wort *τενόντων*. Hinsichtlich des letztern hat man, scheint es, sich allgemein abspeisen lassen durch das Scholion: *τὴν εἰς μῆκος τῶν ποδῶν ἔκτασιν τένοντάς φασιν.* Wie wäre das möglich? *τένοντες* ist die Achilles-Sehne ober der Ferse, und diese kann doch unmöglich mit der Sohle zugleich sich ausprägen. Wenn Elektra von der Ferse an mißt, so muß sie nothwendig auch die Zehen *ἄκρους πόδας* oder *ἀκμὰς ποδῶν* erwähnen: *ποδῶν* jedoch konnte hiebei um so eher wegbleiben weil es erst kurz vorhergeht. Vergl. Eur. Bakch. 1193. Soph. Oed. T. 983. Eum. 349. Nach unserer Emendation nun haben die Worte folgenden Sinn: Ich unterscheide meines Bruders Spuren genau von denen eines Mitreisenden, und die Fersen, sammt dem Umriß der Zehen, gemessen, passen genau zu meinem Fußtritt. Vergl. Eum. 183.

V. 201. Nirgends findet man *ἐπεί* so gebraucht wie es hier gebraucht sein würde, sondern statt dessen würde der Sprachgebrauch *καί* fordern: *καὶ τί νῦν κ. τ. λ.* und was wird mir denn also vom Himmel zu Theil! Die Vertauschung aber des *εἶπ' εἰ* mit *ἐπεί* kommt öfter vor. In der vorangehenden Rede bedeuten die Worte *τελεσφόρους εὐχὰς ἐπαγγέλλουσα* die Erfüllung deines Gebetes aussprechend. Daß man *τοῖς θεοῖς* zu diesen Worten zog, war ungeschickt. *εὔχεσθαι τοῖς θεοῖς τι* heißt von den Göttern etwas erbeten.

V. 202. Ich weis nicht warum Martin und Prien den Singular *οὕπερ* fordern, indem ja der Plural so üblich ist auch da wo eine bestimmte Person gemeint wird.

V. 204. Droysen übersetzt: „Oresten's Namen sprachst du stau-

nend aus. Franz: Orestes nanntest du in Wonne viel. Voß: Orestes wünschtest du mit Ungestüm.

V. 211. Daß in τάδ' ein ἆρα enthalten sei, war leicht zu errathen, und daß προὐννέπω aus προσεννέπω zusammengerückt sei, mußte ein Kenner des Sprachgebrauches ohne Weiteres einsehen. Nur wußte man nicht, wie man das σέ unterbringen sollte, indem man τἆρ' vermuthete. Daran war der fingirte Unterschied des ἆρα und ἄρα Schuld, welchen Hermann erfunden hatte.

V. 212. ἐμέ ist auf αὐτόν zu beziehen. Ich weiß nicht warum Hermann jenes in σὺ δέ verwandelt hat. Hinsichtlich der folgenden Zeilen herrscht Verwirrung der Reihenfolge in den Hdschrr. Gewöhnlich ist die Ordnung folgende: κουρὰν δ' — ἀνεπτερώθης — ἰχνοσκοποῦσά τ' — σαυτῆς ἀδελφοῦ — σκέψαι. Die Herausgeber bisher hatten blos ἰχνοσκοποῦσα über ἀνεπτερώθης hinaufgesetzt. H. L. Ahrens erkannte, daß σαυτῆς ἀδελφοῦ unter σκέψαι hinabzusetzen sei. Die Eindrängung dieses Verses hinter κουράν δ' muß man als den Anlaß zur Umstellung der nächsten zwei Verse erkennen. Zu gleicher Zeit besserte derselbe auch ξυμμέτρου; nur beließ er τομῇ, und schrieb dann τὠμῷ. Wenn aber dem Aeschylos auch zuzutrauen sein sollte, daß er eine abgeschnittene Locke an den Schnitt derselben hinhalten lasse, als müsse dieselbe dadurch ihre Herkunft ausweisen, etwa wie ein abgesägtes Stück Holz; so würden doch die Worte so nicht zusammenstimmen: „Prüfe, an dem Schnitt (des Bruderhaares) haltend die Locke deines Bruders, die mit meinem Haare überein ist„. Wie hier geschrieben stand, das bekundet Eur. El. 512 σκέψαι δὲ χαίτην προστιθεῖσα σῇ κόμῃ, εἰ χρῶμα ταὐτὸ κουρίμης τ' ἔσται τριχός.

V. 219. Hermann nimmt wiederum eine Lücke an: denn weil Elektra 11 Verse spricht, müsse auch Orestes 11 Verse gesprochen haben. Er meinte wohl, die Zuschauer im Theater haben Muße gehabt, die einzelnen Verse nachzuzählen? Denn wozu hätte sonst die Gleichzahl dienen können, bei Versen die nicht gesungen wurden? Uebrigens werden wir sehen, daß Elektra eben auch nur 10 Verse zu sprechen hat, so daß diese Concinnität denn doch bestünde ohne Lückenmacherei. Andere vermuthen ἠδέ für εἰς δέ, welche Partikel in Trimetern schwerlich zu dulden ist, geschweige daß man sie hineincorrigiren dürfte: andere ἔτι δέ, andere εἴς τε — lauter unnützes Geflicke, mit welchem die eigentlichen Schäden nicht angetastet wurden. Denn erstlich entbehrten die Worte des logischen Sinnes und der Concinnität: zweitens war die Wortform θηρίων beim Tragiker nicht zu dulden. Wenn Elektra die Schläge des Spatels betrachten sollte, so war damit nicht etwa die Dichtheit des Gewebes gemeint, sondern bereits auf das eingewirkte Muster hingedeutet: mithin mußten die folgenden Worte, in

welchen der Inhalt dieses Musters angegeben wird, mit ihnen parallel stehen und von einem Verbum abhängig sein, und durfte diese Parallele durch kein so störendes Einschiebsel gehindert sein. Wie aber die κερκίς bei solchen Malereien mitwirke, zeigt Euripides an mehreren Orten. Uebrigens braucht man nicht mit dem Schol. anzunehmen, daß Orestes außer dem Gewand auf dem Leibe noch andere σπάργανα auf dem Arm getragen habe zur Legitimirung: passend erinnert ein anderer alter Erklärer an Od. XIX, 228.

V. 220. Nach Vorhaltung des untrüglichsten Erkennungszeichens erkennt Orestes an der Miene der Schwester, daß sie in lautes Freudengeschrei ausbrechen will, und kommt ihr zuvor durch Erinnerung an die Gefahr, in welcher sie schweben. Nothwendig mußte daher im folgenden Verse οἶσθα für οἶδα hergestellt werden.

V. 223. 224. Sehr am unrechten Orte ist zwischen die Anrufungen und überschwenglichen Begrüßungen der Vers ἀλκῇ πεποιθὼς κ. τ. λ. gesetzt, welcher dagegen unten vor μόνον Κράτος τε κ. τ. λ. nicht entbehrt werden kann.

V. 224. Ueber die Vertauschung des ὄνομα mit ὄμμα s. unsere Note zu Eur. Iphig. T. 854. Orest 1023. 1059. Soph. El. 874. Trach. 359.

V. 224. Der unächte Vers, welcher den Zusammenhang und die Construction auf eine so plumpe Weise unterbricht, ist aus irgend einer Parallelstelle hergenommen und zusammengeflickt. Die Flickerei aber ist besonders aus ἔστ᾽ ἀναγκαίως ἔχον ersichtlich: und dabei war obendrein die Endung zweier Verse nach einander mit ἔχον anstößig. Auch der folgende Vers war in Folge dieser Einschiebung durch dergleichen Flickereien, wie z. B. des Artikels vor μητρός corrumpirt, und außerdem, damit doch ein Object für προσαυδᾶν vorhanden wäre, πατέρα geschrieben worden.

V. 228. Wegen der Emendation σέλας s. die Note zu V. 123.

V. 236. ἐντελής sei auf γέννων zu beziehen, sagt Bamberger. Da hätte Aeschylos ohne Noth undeutlich und somit ungeschickt geschrieben.

V. 237. Ineptum est reique de qua sermo est (?) repugnat quod a Blomfieldio coniectum probat Dindorfius πατρῴοις. Hermann. Von einem väterlichen, d. h. vom Vater gemachten, Fang sehe ich nichts hier, wohl aber sehe ich ein vom Vater ererbtes Nest, ein Vaterhaus, das den verwaisten Jungen angehört, wenn sie auch immerhin jetzo daraus verdrängt sind. Wäre der Fang vorhanden, so brauchten sie

nicht zu hungern: denn der Vater hätte ihn nicht außerhalb des Nestes liegen lassen.

V. 239. Daß λέγω bei Ἠλέκτραν, ich meine die Elektra, ein bloßes Flickwort wäre, mußte man fühlen; ingleichen mußte jeder mit der Sprache der Tragiker genauer Vertraute wissen, daß dieses einen Infinitiv fordern und den Sinn haben müsse: Also, sag' ich, erblickst du oder kannst du erblicken u. s. w. Aus der Verkennung dieser Construction ist auch die Lesart ἐγώ für λέγω hervorgegangen.

V. 240. Elektra ist eben so wie Orestes des Vaterhauses beraubt, indem sie darin wie eine Sclavin gehalten ist.

V. 241—249. Hos novem versus Electrae tribui, ut Orestes novem versus habuerat. Hermann. Ein triftiger Grund!

V. 252. Schlechterdings nothwendig war es allerdings nicht, mit Porson ἀπαγγελεῖ zu schreiben: doch war auch nicht einzusehen, warum der Autor nicht das Geschicktere vorgezogen haben sollte.

V. 260—275. Die Ordnung der Verse in den Hdschrr. ist folgende: 260. 268. 266—267. 261—265. 269—270. 274. 271—273. 275. Die Verwirrung war theilweise auch von früheren Prüfern gefühlt und gehoben worden.

V. 261 f. Die Strafen drohen z. Th. dem ganzen Lande, z. Th. dem Orestes allein. Diese zwei gräulich verdorbenen Verse konnten nur mit Hilfe eines Schol. geheilt werden, welches wenigstens den naturgemäßen Sinn überliefert: τοὺς μὲν γὰρ πολίτας λιμώξειν ἐκ γῆς ἔφασκε πρὸς ἀφοσίωσιν Ἀγαμέμνονος, ὡς μὴ ἐκδικήσαντας· ἡμᾶς δὲ σωματικῶς φθαρῆναι. Dieser Erklärer kann erstlich nicht βροτοῖς gelesen haben, sondern an dessen Stelle wohl ein auf den Verstorbenen hindeutendes Nomen, zweitens nicht μειλίγματα, sondern wohl noch μηνίματα. Wo aber soll derselbe den Begriff Bürger, Einwohner, Landsleute geschöpft haben, wenn nicht ein Wort wie πόλις, χθών, γῆ in solcher Beziehung entweder zu μηνίματα oder zu νόσους dastand, daß es in jener Weise gedeutet werden konnte? Da er nun offenbar ἐκ γῆς, nicht εἰς γῆν, geschrieben fand, so muß dieser Begriff an der anderen Stelle ausgedrückt gewesen sein, d. h. er muß γῇ νόσους für νῷν νόσους gelesen haben.

δυσφρόνων hatte man bereits richtig auf den zürnenden Schatten des Gemordeten bezogen. Allein daß dieß Adjectiv für sich allein nicht genügen konnte, hätten die Erfahrnern unter den Prüfern wissen sollen. Nun war aber βροτοῖς ein dummes, unbrauchbares Wort, und haben

wir bereits oben V. 121 ein Beispiel gesehen, wie unser Abschreiber dasselbe für φθιτός oder νεκρός gesetzt habe, und werden in dieser Tragödie noch zwei bis drei Mal derselben Verwechselung begegnen. Setzen wir also νεκρῶν, so erhalten wir dasjenige, was der Paraphrasis des Schol. entspricht. Wir betrachten jetzt noch einmal die zweite Hälfte des zweiten Verses. Die Lesart τὰς δὲ rührt von der Annahme her, daß hier der Gegensatz zu τὰ μέν zu finden sein müsse, welcher vielmehr in den Worten αὐτὸν δ' ἔφασκε κ. τ. λ. enthalten war. Eben daher schrieb man auch νῷν, welches man, wie aus dem Schol. zu sehen ist, durch ἡμῖν deutete, und auf die beiden Geschwister bezog. Eine leichtere Emendation als die unsrige wird sich nicht finden lassen: die Wiederholung aber des Wortes γῇ hat nichts auf sich; denn darin waren die Tragiker nicht peinlich: und wie nöthig diese Emendation für den Sinn sei, haben wir bereits oben erkannt.

V. 263 f. Celsus V, 28, 19 schreibt Folgendes: Die Flechte (vitiligo), obgleich nicht gefährlich, ist doch häßlich und zeugt von üblem Befinden. Es gibt deren drei Arten. ἄλφος heißt sie bei weißer Farbe, wo sie rauh ist und unterbrochen wie zerstreute Tupfen, bisweilen auch wie breitere, nicht zusammenhängende, Flecken. μέλας unterscheidet sich durch die Farbe, indem sie schwarz ist und schattenähnlich, sonst der vorigen gleich. λευκή hat Aehnlichkeit mit ἄλφος, aber ist heller und greift tiefer, und es wachsen darauf weiße Härchen, wie Flaum. Alle diese Arten greifen um sich, die einen langsamer die anderen schneller. ἄλφος und μέλας kommen und vergehen wechselnd: λευκή läßt den, welchen sie befallen hat, nicht leicht wieder frei.

V. 268. Die oberflächliche Leichtgläubigkeit der Prüfer zeigt sich hier wieder in der Duldung des ταυρούμενον und der Deutung durch wild geworden, wobei wir von dem schönen Sinne, daß Orestes gerade über den Verlust des Goldes so viehisch sich geberden sollte, gar nicht reden wollen. ταυροῦσθαι aber heißt nirgends etwas anderes als entweder wirklich in einen Stier verwandelt werden oder stier blicken. Uebrigens war auch vermögenslose Strafe ein Unding, und war aus der Lesart des cod. Rob. wohl zu erkennen, was ursprünglich geschrieben sein mußte: denn nicht allein ὠχραίνω und ὠχραντικός sondern auch ἀπωχραίνω waren bekannt, letzteres aus Theophr. de color. § 34, woselbst man nicht ἀποχραίνεται zu schreiben braucht. Demnach könnte der Dichter wohl ἀπωχριῶσι geschrieben haben. Will man aber keine factitive Bedeutung auf eigne Faust statuiren, so wird man ἀχρώματοισι zu schreiben haben, was in der anderen Lesart des cod. Rob. ἀχρημάτοισι eine Stütze findet.

V. 270. τελουμένας ist nicht von τελέω sondern von τέλλω herzuleiten.

V. 271. Das unsichtbare Geschoß der Unterwelts-Götter, von

hülfeflehenden veranlaßt die von Verwandten gemordet sind, besteht in den Wirkungen der Erinyen, in Wuth, nächtlichem Erschrecken u. s. w. Der Schol. deutet richtig: ἐκ τοῦ Ἀγαμέμνονος ἱκετεύοντος τοὺς θεοὺς ἐκδικήσεως τυχεῖν.

V. 274. Daß dieser Vers hieher gehöre, hatte Blomfield zuerst eingesehen. Der Schol. deutet z. Th. richtig: τὸν ἐν σκοτῷ κινοῦντα τὴν ὀφρῦν (d. i. Agamemnon) λαμπρῶς ἡμᾶς ἐπεξιέναι ἔλεγεν, scheint aber schwerlich ὁρῶντα λαμπρόν gelesen zu haben, sondern etwa ὁρμᾶν τε λαμπρῶς.

V. 275. Indem man λυμανθέν las, war man genöthigt διώκεται in activem Sinne zu fassen, welches unerhört war. Der Schol. schreibt λυμανθέντα κακῷ, sowohl die richtige Schreibung als auch den Anlaß der Verderbung verrathend.

V. 280. Hermann nimmt an, daß συλλύειν heiße mit jemand zu Schiffe gehen, solvere navem, allein er beweist es nicht. Uebrigens kann es sich hier um dergleichen nicht handeln: wenn man jemand in sein Haus aufnimmt, so ist das Nächste daß man sich mit ihm zu Tische setzt oder zu Bette legt. Und so etwas hat der Schol. noch hier gelesen: συλλύειν, συγκλύειν (schreibe συγκλίνειν, und tilge das vorangehende Lemma, indem vielmehr συγκλίνειν selbst das Lemma sein muß), συνοικεῖν. Die intransitive Bedeutung aber des Verbi κλίνειν ist bereits bekannt in den Redensarten ἔκλιναν τὰ πράγματα, ἔκλινε τὸ τρίτον μέρος τῆς νυκτός u. s. w.

V. 294. μεταβαίνει war gar Nichts, und der Schol. hat wenigstens dieß nicht gelesen, indem er ἐπινεύει sagt. Für das ius talionis paßt μεταμείβει. Die Dike verlangt Aug' um Aug' und Zahn um Zahn. Ein altes Sprichwort sagt: Wer thut muß leiden.

V. 301. αἰνοπατὴρ würde ein Grauenvater sein, und wäre keineswegs mit αἰνόμορος analog, sondern mit Wörtern wie αἰνολέων, αἰνόπαρις. Den vollkommenen Unsinn der übrigen Verse dieser Strophe hatten unsere Vorgänger unangetastet gelassen mit Ausnahme der unglücklichen Conjectur ἄγκαθεν oder ἀγχόθεν, und z. B. Franz übersetzt: „Was kann ich dir mit Wort mit Thatkraft zum Heil schaffen in deinen Kreis da wo das Grab dich einschließt? Ist Licht doch der Nacht verschwistert! Und so wird ein Kranz auch von Klagliedern zum Wonnemahl altem Geschlecht des Atreus". Mich dünkt, ich hör' ein ganzes Chor von hunderttausend Narren sprechen. Unsere Besserungen gründen sich auf folgende Wahrnehmungen 1) der Optativ τύχοιμι bedarf, weil er der Frage dient, keines ἄν: s. unsere Noten zu Agam. 1297. 2) οὐρίσας hat keine intransitive Bedeutung, etwa segelnd: und den weiten Gang wird Orest nicht so hoch anschlagen

wollen. Der natürliche Gedanke ist der: da ich jetzt an deinem Grabe stehe, wohin ich so lange gestrebt habe. Zugleich zeigte sich das Metrum dieser Zeile verdorben: denn der Rhythmus ist antispastisch-choriambisch oder glykoneisch. 3) Der Schol. schreibt: ἐναντίον μὲν γὰρ τὸ φῶς τῷ σκότῳ, woraus deutlich zu erkennen, daß er ἀντίμοιρον las. Uebrigens ist seine Deutung zwar nicht so falsch wie die der Neueren (welche οὐρίσας φάος verbinden) aber doch auch unrichtig. Die Construction ist diese: τί ῥέξας τύχοιμι φάος σκότῳ ἀντίμοιρον, Was soll ich thun um Rettung zu gewinnen in dem Grabe als ich jetzo elend bin? vergl. zu V. 123.

V. 306. Daß diese Zeile zur vorangehenden Periode zu schlagen sei, das war aus der Analogie der Gegenkehr (φυγάδες θ᾽ ὁμοίως) zu erkennen. Darnach ergab sich die Emendation von selbst: denn ὁμοῖος ist mit ἀντίμοιρος synonym.

V. 307. Einen γόος εὐκλεής kann es nicht geben: daß es γόνος heißen müsse, dieß zu errathen wäre, dächte ich, so gar unmöglich nicht gewesen: und dann verstanden sich die übrigen Besserungen von selbst. ὀπισθόδομοι sind Hinterhäuser, und mithin würden προσθόδομοι Vorderhäuser sein, allenfalls auch vor dem Hause befindliche (Menschen). Daß πρόσθε herzustellen sei, verstand sich von selbst. Aber gerade alles sich von selbst Verstehende hatte Niemand gefunden.

V. 314. Zur Besserung dieser Stelle haben wir einen Anhalt in folgendem Scholion: ὅμως οὐκ ἠρεμεῖ ἡ ψυχή· ζητεῖ γὰρ παντελῶς ταρασσαμένη τὴν ἐκδίκησιν. Ingleichen ζητεῖ τὸ ἀντιτιμωρεῖσθαι. Denn erstlich ist daraus zu erkennen, daß ποινάν für τὸ πᾶν geschrieben stand. Lachmann's ῥοπάν verstehe ich nicht. Zweitens zeigt jenes Schol., daß nicht γόος als Subject dastand, sondern ein mit ψυχή synonymes Wort, mithin νόος: denn der Schreibende verbindet ψυχὴ ταρασσομένη = νόος ταραχθείς, dabei ἀμφιλαφής durch παντελῶς wiedergebend. Ein γόος ταραχθείς wäre ohnehin eine seltsame Sache. Mit dieser Emendation gewinnen wir auch den passendsten Sinn, wenn wir ferner κατθανόντων für καὶ τεκόντων herstellen. Zur Beschützung dieses citirte Schwenk Eur. ras. Herakl. 1339 ὁ φύσας χὠ τεκὼν ὑμᾶς πατήρ, höchst scharfsinnig! Hundertmal liest man ὁ τεκὼν πατήρ: aber ὁ πατήρ τε καὶ τεκών wäre nirgends zu dulden. Der Sinn also ist: „Das Bewußtsein (φρόνημα) des Verstorbenen wird nicht mit vom Feuer zerstört, und offenbart hinterher seinen Groll. Während der Todte angerufen wird, offenbart er sich rächend, und der Geist des verstorbenen Vaters strebt mit Gebühr nach Bestrafung, gründlich aufgeregt (durch den Zorn)". Vergl. Eur. Hel. 967 ὁ νοῦς τῶν κατθανόντων ζῇ μὲν οὔ, γνώμην δ᾽ ἔχει κ. τ. λ. Die Seelen der Verstorbenen haben keine Ruhe so lange noch etwas auf der Welt ist, an das sie eine Forderung zu machen haben, sei es daß Liebe oder daß Haß ihren Frieden im Grabe stört.

V. 329. Man schrieb mit Porson *κομίσειεν*, um dem Metrum zu helfen: und dann ließ man es gut sein. Denn, sagt der unübertreffliche Klausen, pro ipsa libatione quasi retributus erat adventus Orestis (das ist der *φίλος*), und dabei citirt er *φιλίαι συνεκρίθησαν* aus Herodot u. s. w. „Statt des Trauergestöhnes am Grabhügel werdet ihr vielleicht noch Päane im Fürstenpalaste singen“. Diesen Gedanken drücken diejenigen Worte der Strophe welche der Corruption entgangen sind deutlich aus, und an ihn muß sich die Besserung anlehnen. Wenn der Päan in der Königsburg gesungen werden soll, so müssen die Singenden darin leben, als deren Besitzer. Man sang aber täglich den Paän zur Spende bei der Mahlzeit: darüber sehe man Agam. 216 samt unserer Note daselbst. Daß von dieser Spende hier die Rede sei, erkennt man aus *νεοκρᾶτα*, welches Wort wenigstens von einem der Schol. richtig gedeutet wird: *νεωστὶ κεκραμένον· λείπει κρατῆρα*, während ein anderer sagt: *Ὀρέστην τὸν νεωστὶ συγκραθέντα ἡμῖν*. Diese Deutung war der Grund der Verderbniß: denn man schrieb in Folge deren *φίλον*, mit Verderbung des Metrums, und *φίλον κομίζειν* sollte heißen den Freund pflegen, warten. Man könnte sodann vermuthen *νομίζοι*, d. h. die übliche gewohnte Spende machen, wie man auch sagt *νομίζειν τέχνην* eine Kunst treiben. Allein dann entbehrte *φίλοισι* eines passenden Begriffes. *σπονδὴν φίλοις κομίζειν* heißt die Spende den Freunden bringen, reichen, einschenken. Wegen *νεοκρᾶτα* aber citirt Hermann Hesych: *νεοκράτας, νεωστὶ κεκερασμένας. νεόκρατοί τινες κρατῆρες ἐλέγοντο ὧν ἡ χρῆσις διττὴ καθειστήκει, ἔν τε γὰρ τοῖς περιδείπνοις καὶ ἐν ταῖς ἑστιάσεσιν ἤγουν σπονδαῖς*. Platon in den Lakonern bei Athen. XV. p. 665 C: *νεοκρᾶτά τις ποιείτω*. Aeschyl. Frag. 432 *νεοκρᾶτας σπονδάς*. Dazu Etym. Gudian. p. 345 *νεοκράτας σπονδάς, Αἰσχύλος τὰς νεωστὶ ἐκχυθείσας*. p. 350 *καὶ παρ' Αἰσχύλῳ νεοκραταὶ σπονδαὶ λέγονται, τοῦτ' ἔστιν αἱ νεωστὶ ἐκχυθεῖσαι*.

V. 334. Der Schol. deutet richtig: *κελεύθοις, τοῖς προσόδοις. ἐπιστρεπτόν, ζηλωτόν, ὡς τοὺς ὑπαντῶντας ἐπιστρέφεσθαι πρὸς θέαν ἡμῶν*. D. h. daß man überall, wo wir giengen und stünden, die Augen auf uns richten würde. Allein *ἐπιστρεπτός* paßte dem Metrum nicht. Hesych: *ἐπίστροφος, ἐπιστροφὴν ποιούμενος καὶ φροντίζων, ἢ εἰς ἑαυτὸν ἐπιστρέφων τοὺς ἀνθρώπους*. Für *αἰῶνα* hat Ahrens *αἰῶ* hergestellt nach dem Zeugniß des Grammatikers in Bekkers Anekd. p. 363, 17 *αἰῶ τὸν αἰῶνα κατὰ ἀποκοπὴν Αἰσχύλος εἶπε*.

V. 345. Das Ueberlieferte deutet Klausen also: unus ex iis qui manu ratam reddunt sortem letalem et baculum gubernantem homines, immer noch mit ein Bischen mehr Einsicht als die anderen: denn er bedachte wenigstens daß *μόριμος* nicht Eins mit *μόρσιμος* sein könne. Vorangieng dieser Deuterei der Schol., welchem zufolge *μόριμον*

λάχος der Thron ist. Von den Bemühungen anderer, das Schlimme noch schlimmer zu machen, wollen wir nicht reden. Daß μόρσιμον λάχος nichts anderes als das Todesloos bedeuten könne, indem es bloße Umschreibung von μόρος ist, war, denke ich, leicht einzusehen gewesen. Dieses Loos erfüllen, heißt sterben, fato defungi. Folglich wird dieser Ausdruck dem ὄφρα ἔζης gegenüberstehen, so daß es heiße: und nachdem du dein Geschick erfüllt hättest. Mit Fleiß wählt der Dichter diesen Ausdruck, als Gegensatz zu dem widernatürlichen gewaltsamen Lebensende, durch welches Agamemnon aus der Welt hinweggerafft wurde. Und dann mußte an die Stelle von χεροῖν ein Verbum kommen, und zwar ein solches welches die Person im Accusativ zu sich nehmen konnte: denn daß σέ für τέ herzustellen sei, war ebenfalls leicht zu errathen.

Das πεισίβροτον σκῆπτρον übrigens ist nicht, wie der Schol. meint, ein Scepter das die Menschen beredet, sondern dem die Menschen gehorchen πείθονται.

V. 347 — 355. Diese Strophe enthält wiederum vollkommenen Unsinn, und die Prüfer haben denselben abermals eher gemehrt als gehoben. So übersetzt noch Franz: „Nicht doch vor Ilions Mauern, Vater, vom Tod entrafft im Kriegsschwarm anderer Speerbezwungnen begraben solltest du sein am Skamandros! Zuvor mußten so seine Mordschuldigen fallen! Und hörte man lieber in Zukunft die Kunde von deinem Tod einst, solcher Betrübniß theillos!“ Solcherlei Gerede wollte man einem kunstsinnigen König darbieten zur Aufführung im Theater, und einem Componisten zuzumuthen in Musik zu setzen, daß es Sänger und Schauspieler mit Gefühl und Anstand vortragen möchten! Von den Ellipsen und Monstren, die man dabei statuirte, um noch diesen Unsinn aus dem Texte entnehmen zu können, wollen wir gar nicht reden.

Daß εἴθ' für μηδ' herzustellen sei u. s. w., war leicht zu errathen. Schwieriger war die Heilung der zweiten Hälfte dieser Strophe, indem besonders die Verse 351. 352 gar keinen Sinn errathen ließen. Man mußte sich an θανατηφόρον αἶσαν halten, welches synonym mit μόρσιμον λάχος ist, und ein Verbum wie εὗρες, ἔσχες forderte. πρόσσω τινὰ πυνθάνεσθαι aber deutete sich nach Homers καὶ ἐσσομένοισι πυθέσθαι. Mithin war zu erkennen, daß immer noch von einem ruhmvollen Tode vor Troja die Rede sei, nicht von der Ermordung in Argos, welchen Gedanken irgend ein alter Erklärer hat hereinbringen wollen mittelst der Schreibung πάρος — δαμῆναι und κτανόντις νιν, welches zusammen wohl so viel heißen sollte wie πάρος ὑπὸ κτανόντων οὕτως δαμῆναι. Für δαμῆναι forderte sowohl das Metrum als auch der Blick auf das κτίσας der Kehr das Particip δαμείς. Und wenn von einem Tod in der Schlacht die Rede sein sollte, so mußte in den Zeichen κτανόντες das Wort ἀνόντων stecken. Das waren die Anhaltspunkte der Emendation: im Uebrigen mußte das Metrum, der Sprachgebrauch und die Vernunft entscheiden.

V. 359. Der Schol. schreibt ῥᾴδιον γὰρ τὸ εὔχεσθαι, woraus allerdings hervorgeht daß er gelesen habe δύνασαι γάρ, aber nur ein Kind kann bei so einem Gedanken sich beruhigen. Das Natürliche ist, daß der Dichter gesagt habe: Was du wünschest, wäre zwar allerdings herrlich, aber es ist leider unmöglich. Das kann heißen οὐ δύναται δ᾽ ἄρα, und dahin führen auch die Lesarten.

V. 360. Wenn die Prüfer eingesehen hätten, daß hinter ὅσιαι ein Kolon zu setzen sei, so würden sie dann wohl auch die Nothwendigkeit erkannt haben, σφῷν μέν für τῶν μέν herzustellen. Die doppelte μαράγνη (διπλῇ μάστιγι ἐπλήγημεν sagt der Schol.) besteht darin, daß die zwei Unterdrückten und Vertriebenen allein in der Welt dastehen, und daß die Machthaber jedes Verbrechens fähig sind, also auch des Kindermordes. Diese zwei an sich schlimmen Sachen sind noch in höherem Grade schlimm dadurch daß es die Kinder sind welche Rache zu fordern haben, und daß es eine Mutter ist, von der sie diese Rache fordern sollen Diesen Sinn haben wir durch unsere Emendationen hergestellt.

V. 365. Ich weiß nicht, wie es den Prüfern möglich war, über das Metrum dieser Zeile stillschweigend hinwegzugehen. Haben sie vielleicht in der Gegenkehr δαΐξας als Molossos gelesen? Von dieser Quantität ist mir nichts bewußt, und dann paßte die Zeile doch nicht in den Gesammt-Rhythmus.

V. 368. Schol. ἵνα τὸ ὅμοιον καὶ ἴσον τῷ πατρί μου φυλαχθῇ. Daraus ist zu erkennen, daß der Erklärer also gelesen habe: τοκεῖ oder τοκεῦσ᾽ ἴν᾽ ὅμοια τηρῇ oder τηρῆται. Denn Hesych schreibt: ὅμοια, ἴσα, und τηρεῖ, φυλάσσει, φρουρεῖ. Nach dem beiderseitigen Lesarten also, dieser und denen der Hdschrr., haben wir dasjenige hergestellt was der Sinn fordert, womit zugleich ein Gedanken-Parallelismus dieser Zeilen und deren der Kehr gewonnen ist.

V. 369. Daß ein πευκήεις ὀλολυγμός ein fichtener oder pechener Jubel ein Unsinn sei, braucht man nicht zu beweisen: obendrein wird das Wort auch vom Metrum verschmäht, und las der Schol. etwas anderes, indem er schreibt πανηγυρικὸν λαμπρόν. Bekannt ist ἐπιάχειν oder ἐπηχεῖν παιᾶνα u. s. w. Der Chor wünscht, daß ihm das Glück zu Theil werde, bei der Ermordung des Aegisthos und der Klytämnestra einen Jubelschrei zu erheben. Denn nicht länger will er jetzt den geheimen Unmuth seines Herzens verbergen.

V. 371. Agam. 903 heißt es τίπτε μοι τόδ᾽ ἐμπέδως δεῖμα προστατήριον καρδίας τερασκόπου ποτᾶται; Diese Stelle citiren wir hier wegen ποτᾶται: wir werden ihrer aber auch zur Emendation des Folgenden bedürfen. Man hatte hier wiederum nicht richtig in-

terpungirt, so daß von *φρενός* an bis *στύγος* alles für einen Satz genommen wurde. So wenigstens Hermann, der sich dabei um den Sinn sehr wenig scheint bekümmert zu haben. Was die anderen dabei sich gedacht haben, ist nicht der Mittheilung werth. *ἐντός* war bereits von Martini vermuthet worden.

V. 372. Bei Aeschylos sitzt immer der Groll, die Furcht u. s. w. nicht in sondern neben und vor dem Herzen, wie wir bei V. 170 gesehen haben. Schon daraus kann man errathen, daß *πάροιθεν καρδίας δριμὺς ἦται θυμός* zu construiren sei. Nach dieser Einsicht aber muß man ferner erkennen, daß *πρῴρας* (welches der Schol. vom Gesichte versteht (*τῆς ὄψεως μου*), nicht stattfinden könne. Es sind zwei Fälle möglich, entweder daß dieses Wort aus den Zeichen *καρδίας* entstanden, mithin ganz zu tilgen sei, oder daß ein zu *καρδίας* passendes Adjectiv darin stecke. Wenn das letztere der Fall wäre, so würden wir *πελλᾶς* vermuthen, weil ein verschlossenes Herz ein dunkles, *μέλαιναι φρένες*, obscurus genannt wird. Allein die Gegenkehr beweist, daß es ganz zu streichen sei.

V. 375. Ahrens hatte *ἀμφιλαφής* vermuthet: passender wird die strafende Hand des Gottes also genannt. *κάρανα* hat man buchstäblich zu verstehen von den Köpfen der Sträflinge. Diese Strafe fordert der Bittende als ein Recht vom Gotte, wenn er sich gegen den Staat und das Land treu beweisen wolle.

V. 377. Bamberger vermuthet *πιστὰ τέμοιτο χώρα*, als Medium. Warum nicht als Passivum? Es ist aber keine Aenderung nöthig: Xenoph. Kyr. VII, 4, 3 *πιστὰ δ' ἠξίου γενέσθαι*.

V. 379. Schol. *αἱ Ἐρινύες παρὰ τῶν χθονιων θεῶν τετιμημέναι*. Darnach haben wir emendirt. *τιμηταί* hießen die Einschätzer und Strafen-Bestimmer. Wenn der Dichter dieses Wort für *τιμωροί* hier gebraucht hatte, so konnte das wohl vom Schol. durch *τετιμημέναι* wiedergegeben werden.

V. 385. Scribendum *τί ποῖ δή*, sagt Hermann: aber was das hier heißen solle und wiefern man es brauchen könne, sagt er nicht.

V. 386. Für *φθειμένων* oder *φθιμένων* haben Andere mancherlei vermuthet, was theils zu weit abliegt von den überlieferten Zeichen theils dem Sprachgebrauche nicht entspricht, und auch nicht erklärt, in wiefern die Lesart daraus entstehen konnte. Epische Formen wie *πεφαμαι* haben die Tragiker in lyrischen Gesängen nicht selten gebraucht, und bereits O. Müller in der Zimmerm. Zeitschr. 1836, S. 30 hatte *φαμένων* vermuthet.

V. 388. *δωμάτων ἄτιμα* wird vom Schol. richtig erklärt.

V. 390. Ueber dieses Anakoluth s. Elmsley zu Eur. Herakl. V. 693. Nur drei beachtenswerthe Beispiele finde ich unter den dort gesammelten, nämlich Eur. Med. 787 σοὶ δὲ συγγνώμη λέγειν τάδ' ἐστὶ μὴ πάσχουσαν ὡς ἐγὼ κακῶς Soph. El. 469 und Aesch. Theb. 522. Denn die anderen sind theils unsicher theils beruhen sie auf der Elision des ι im Dativ, von welcher bei Sophokles und anderwärts sichere Beispiele vorkommen. Von diesen drei Beispielen aber ist das erstere verschieden, indem bei λέγειν der Accusativ σέ zu suppliren ist, auf welchen sich das Particip bezieht. Die anderen zwei aber stimmen mit unserer Stelle fast wörtlich überein: doch ist man an keiner einzigen gezwungen, den Accusativ, welcher nicht einmal von den Urkunden begünstigt wird und auch keinen Sinn hat, zu setzen, indem das Metrum überall den Genitiv gestattet: s. unsere Note zu Theb. 522. — Wegen δαὖτε s. Partikell. Th. I, S. 322 ff. und hier unten die Note zu V. 529.

V. 393. Eine Parallelstelle dient uns zur Besserung dieser sinnlosen Zeichen, nämlich Agam. 96 f. μερίμνης ἣ τότε μὲν κακόφρων τελέθει, τότε δ' ἐκ θυσιῶν ἀγανὰ σαίνουσ' ἐλπὶς ἀμύνει φροντίδ' ἄπληστον λύπης φρενὶ θυμοβόροιο· Dem analog ist das von uns Geschriebene ἐλπὶς θρασεῖα ἀπέστησεν ἄχος. Man könnte vermuthen ὅταν δ' αὖτ' ἐπ' ἀλκῇ θαρσῶ, allein dann entbehrte ἀπέστασεν des Subjectes, auch würde der dadurch entstandene Hiatus nicht zu beseitigen sein.

V. 395. Hier haben wir uns an den Schol. gehalten: πρὸς το καλά μοι ἐννοεῖν. Das πρός bezeichnet hier die Absicht oder Wirkung.

V. 397. Dieser Vers besagt deutlich wovon hier die Rede sein solle, nämlich von der Grausamkeit welche die Mutter an den eignen Kindern verübt hat. Darauf achtete weder der Schol, welcher vom rachsüchtigen Herzen Agamemnon's spricht, noch die Neueren, welche vom wutherfüllten Herzen des Orestes reden. Daß übrigens diese Beschwerden der Elektra besser als dem Orestes ziemen, ist klar.

V. 398. πάρεστι σαίνειν übersetzt Droysen durch Zu sühnen ist's, Franz durch Es läßt sich mildern. Wir würden nicht fertig wenn wir die Sinnverfehlungen auch der nicht corrupten Stellen rügen wollten.

V. 404. ὀρέγματα können nicht τρίβειν oder τρίβεσθαι: außerdem war der Artikel unstatthaft. Der Schol. schreibt ἐπάλληλον κτύπον ποιοῦντα, woraus hervorgeht, daß er wenigstens das uns Ueberlieferte nicht gelesen habe. Ich vermuthe σοβητά oder δονητά. — Da Agamemnon οὐχ ὑπὸ κλαυθμῶν τῶν ἐξ οἴκου bestattet wurde, so muß der Chor diese Trauerschläge für sich insgeheim gethan haben.

V. 407. Diese Worte ziemen nur entweder der Elektra oder dem Orestes wegen der Anrufung *μᾶτερ*. Da aber nur die erstere als Zeuge zugegen war, so kommen sie einzig der Elektra zu.

V. 417. Ueber *μασχαλίζειν* s. unsere Note zu Soph. Elekt. 436.

V. 424. Wie man einen bissigen Hund in seine Hundshütte einsperrt, so hatte man die Dienerschaft abgesperrt, daß sie nicht beispringen konnte, ähnlich wie es Orestes bei Euripides macht, als er die Helene ermorden will. Der Schol. sagt *κατάκλειστος περὶ τὴν εἱρκτήν*. Wegen der Worte *ἄτιμος οὐδὲν ἀξία* meint Ahrens, die Absperrung sei während der Bestattung geschehen, und Bamberger meint, das Ganze beziehe sich auf die unwürdige Behandlung der Elektra, welcher diese Strophe zu geben sei. Das letztere ist schon darum unwahrscheinlich weil Kehr und Gegenkehr derselben Person angehören müssen. Die Klage aber über unwürdige Behandlung ist genugsam gerechtfertigt, wenn wir bedenken, daß der Chor wirklich in Ställe und Hundshütten eingesperrt war: vgl. Eur. Orest. 1408.

V. 428. Durch die Wiederholung des *γράφου* haben wir sowohl die Lücke ausgefüllt als auch der natürlichen Personen-Vertheilung eine Bestätigung verschafft.

V. 429. Schol. *ἠρεμαίᾳ τῇ ψυχῇ, ἀντὶ τοῦ προσέχων καὶ μὴ ἀποπλανώμενος*, aus welcher Paraphrasis wenigstens keine Spur vom Vorhandensein eines so unpassenden Wortes wie *βάσις* durchleuchtet. Eine *βάσις φρενῶν* kann es ein für alle Male nicht geben: ein Beispiel der Verwechselung beider Wörter ist Eum. V. 36.

V. 431. Der Sinn ist: Was von den Feinden uns widerfahren sei, hast du nun vernommen: was ihnen dagegen von uns widerfahren soll, das durch die That zu erproben, sei nun dein eifriges Streben. Für *ὀργᾷ* vermuthet Bamberger *ὅρμα*, welches allerdings zu wählen wäre, wenn nicht auch *ὀργᾶν* mit dem Infinitiv construirt werden könnte.

V. 432. Zum Hinkommen *καθήκειν* bedarf es keines unbeugsamen Muthes, keines durch nichts irregemachten Ingrimmes. Dessen bedarf Orest, wenn er den Streich gegen die Mutter führen will, und diese ihm die Brust entgegenhebt. Mithin bedarf man des Begriffes den Streich führen, wie *καθεῖναι* (vgl. ras. Herakl. 969 *ξύλον καθῆκε παιδὸς ἐς ξανθὸν κάρα*) oder *καθικέσθαι* (König Oedip. 764 *κάρα διπλοῖς κέντροισί μου καθίκετο*), oder man muß *καθήκειν* selbst in diesem Sinne fassen, welches wohl angeht, indem es doch so ziemlich einerlei mit *καθικέσθαι* ist.

V. 435. *στάσις* und *λόχος* sind bekannte Benennungen des Chores. Im Texte fehlen die Personen-Zeichen, wie auch im Folgenden.

V. 442. Ἀνέλθοι zu schreiben ist nicht nöthig: denn oft spricht ɪan das Gewünschte als Möglichkeit aus, und die Präposition würde em Sinne wenig passen.

V. 443. Schol. συγγενής, ὃν ὑπὸ συγγενῶν ἐπάθομεν. Daraus st zu erkennen, daß diese Strophe keineswegs dem Chore zugetheilt var, dem sie auch nicht angemessen ist. Uebrigens verkennt der Schol. ɪen Sinn der Worte, und von den neueren Uebersetzern ist er vollends ganz verfehlt worden. Orest klagt, daß die widernatürliche Pflicht des Muttermordes ihm aufgetragen ist.

V. 444. Schol. ἐκτὸς τοῦ καθήκοντος, mithin las er nicht ἴτης, welches keinen Sinn hat, sondern αἴσας. Hesych αἴσια, εἱμαρμένα, δίκαια, καθήκοντα.

V. 448. Vorausgesetzt daß die Emendation ἄκος die richtige sei woran nicht zu zweifeln ist), so kann sodann ἔμμοτον nicht richtig ein. Dieses seltsame Wort könnte allenfalls geduldet werden, wenn on einer Wunde, nicht aber von einer Heilung die Rede wäre. Verwandten-Mord, Zwist u. s. w. (αἷμα, στάσις, κακά) pflegen ἔμφυος und ἔμφυτος genannt zu werden. Eines dieser beiden Wörter also ordert der Sinn.

V. 451. Viele billigen Hermann's Conjectur διώκειν ἔριν. Allein eines Verbi bedarf man nicht mehr, indem schon ἄκος (so viel vie ἀκεῖσθαι) seine Stelle vertritt, und διώκειν wäre nicht das passende Wort. Darum haben wir Klausen's auch von anderen gebilligte Conjectur aufgenommen, welche auch minder gewaltsam ist. Dabei bemerken wir, daß ἔριν durch ein Scholion bestätigt wird: ἣν ἤρισε πρὸς τὸν πατέρα. Vgl. Agam. δι' ἔριν αἱματόεσσαν.

V. 459. Schol. ὥστε φυγεῖν τὰς ἐπιβουλὰς Αἰγίσθου, τιμωρησαμένην αὐτόν. Die Besserer hatten μέγαν stehen lassen, und Wellauer sagte ausdrücklich neque offendendum in μέγαν, ponitur nim saepe pro δεινός. Mein Lebtag habe ich nichts von einem großen Tode gehört. Und konnte denn φυγεῖν eines Objectes entbehren? hatte es einen Sinn, so absolut stehend? Uebrigens ist nun leicht einzusehen, wie es kam, daß μόρον weggelassen wurde. Seine Zeichen nämlich waren mit denen des φόβον verwechselt worden. Franz meint, μόρον könne nicht richtig sein, weil Elektra nicht zum Morde hilft. Sie hilft allerdings dazu, wenn auch nicht handgreiflich.

V. 460. Die meisten Prüfer meinten, mit Canter's Besserung ἐμπύροισι sei die Sache abgethan. Aber Martin und Wellauer, sonst nicht der feinfühlendste, empfanden die noch bestehenden Mißlichkeiten und merkten auch, daß die Scholien nicht mit dem Ueberlieferten zu-

sammenstimmen. Offenbar sind in der Urhandschrift die Enden der Verse 459 – 463 verblichen oder in irgend einer Weise verdorben gewesen. Darin besteht die Hauptverderbung. Eine zweite ist, daß man, nachdem ἐμ von πυρῶν losgelöst war, den Dativ für diese Präposition herzustellen gesucht hat. Eine dritte ist die überall in dieser Tragödie vorkommende Vertauschung des Wortes νεκρός mit βροτός. Der Schol. schreibt erstlich: εἰ δὲ μή, τῶν ἄλλων νεκρῶν μεταλαμβανόντων ἐναγισμῶν (d. h. ἐμπυρῶν). Ferner παρ' εὐδείπνοις χθονὸς (sic!) ὅ ἐστι παρὰ κατευωχουμένοις, δείπνῳ τιμωμένοις. In diesen Scholien ist hinlängliche Bestätigung unserer Emendation enthalten, welche von der Wahrnehmung ausgeht, daß die Versenden unter einander vertauscht seien. χθονός nimmt Martin für τῶν χθονίων: ich nehme es mit Bamberger im Sinne von publicis, reipublicae. ἔμπυρα erklärt derselbe für inferias, citirend Soph. El. 405. Eur. Hel. 547. ꝛc. Hesych: εὐδείπνοις. θυσία τις Ἀθήνησι τῆς Ἠριγόνης (so ist zu schreiben: vgl. Etym. M. p. 38, 4. s. v. αἰώρα), καὶ αἱ τοῖς νεκροῖς ἐπιφερόμεναι σπονδαὶ ἤγουν χοαί.

V. 467. εὔμορφον κράτος vertheidigt man mittelst εὐῶπα πέμψον ἀλκάν bei Soph. Oed. T. 184. Indeß sind frohblickend und wohlgestaltig nicht einerlei, und möchte doch εὔμαχον zu schreiben sein. Die Persephone ist ziemlich Eins mit der Erde: darum hat die Partikel δέ wohl einen Sinn, an welcher übrigens die Prüfer sich nicht gestoßen haben, während sie τε zu beseitigen bestrebt waren. δὸς δ' ἔτι und gib außerdem, ferner.

V. 469. Valckenarius ad Phoen. v. 1310 p. 440 ἐκαίνισαν in ἐκαινέτην mutandum putabat. Nihil mutandum: ἐκαίνισαν est imbuerunt, initiarunt, i. e. primum exceperunt. Hermann. Einweihen kann man doch nur vom ersten Thun desjenigen sagen was man noch oft üben will: und wie paßt das hier? Andere sagen: mit einem neuerfundenen Netz umstricken, und dabei citirt man Agam. 992 καίνισον ζυγόν das ungewohnte Joch tragen, ohne einzusehen, daß analog diesem es heißen müßte ἀμφίβληστρον ἐκαίνισαν. Hesych erklärt καίνυσθαι nicht allein durch νικᾶν sondern auch durch κακοῦν und διαφθείρειν, und kennt auch ein Aktivum: καινύτω, νικάτω. Es wäre also möglich, daß Aeschylos ἐκαίνυσαν überwältigten geschrieben hätte. Indeß möchte ich dem Tragiker, zumal im Trimeter, nichts so Gewagtes aufdrängen.

V. 471. βουλευτοῖσιν non significat insidiosam vestem, sed data opera excogitatam, sagt Hermann, indem er βουλευτὸν θάνατον aus Kallimachos citirt. Allein was wäre denn mit so einem Beiworte hier gedient? Wir bedürfen eines solchen Beiwortes welches das Netzartige des großen Faltenkleides anzeige, aus welchem der Gefangene die Arme nicht frei machen konnte, um sich zu wehren.

V. 475. *εἰς ὁμοίας λαβὰς ἐλθεῖν* oder *τὴν αὐτὴν λαβὴν παρέχειν* war ein von der Ringschule genommener Ausdruck.

V. 480. Man gibt gewöhnlich alle Verse von 477 — 478 der Elektra. Hermann gibt diesen Vers dem Orest, 481 der Elektra, 482 — 484 wieder dem Orest. Daß aber die vier Verse 480 — 484 nicht zu trennen seien, war leicht einzusehen.

V. 482. Stanley wollte *κίονες* für *κληδόνες*, vermuthlich wegen Eur. Iphig. T. 57. Allein dort handelt es sich um etwas ganz Anderes. Und daß vom Ruhme hier die Rede war, bestätigt auch Eustathius Il. *Θ*. p. 713, 33 *φελλοὶ ὅπως δίκτυον ἀνάγουσιν ἄνω, κατ' Αἰσχύλον, οὕτω καὶ τηλόθι ὢν κλέος ἔχει*. Wenn aber Hermann meint, der Nominativ *κληδόνες* sei poetischer, so weiß ich nicht, was er unter dem Begriffe poetisch versteht. Wenn die Angel unter dem Wasser ist, so ist sie verschwunden und untergegangen, und Niemand wüßte etwas von ihr, wenn nicht der Kork auf der Wasserfläche von ihrer Existenz zeugte. So der Sohn von der einstigen Existenz des ins Grab gesunkenen Vaters. Mithin nicht ein Ruf oder Ruhm des Vaters ist der Sohn, sondern Bewahrer seines Rufes.

V. 486. Hermann schreibt *αὐτὸς δὲ σῶζε τόνδε τιμήσας λόγον, τίμημα τύμβου τῆς ἀνοιμώκτου τύχης*, was das aber für einen Sinn haben könne, sagt er nicht. Allerdings gibt der cod. Rob. die Verse in dieser Ordnung, doch wahrscheinlich nur aus einem Abschreiber-Versehen, weil der 485ste Vers mit dem nämlichen Worte wie der 486ste endigt.

V. 488. Daß *τε* nach *τῆς* einzusetzen sei, hatte Blomfield eingesehen. Aber *ἀνοίμωκτος*, obwohl es auch von *ἀνοιμώζω* emporstöhnen kommen könnte, würde doch zweideutig sein, und da der Schol. zur Paraphrasis *πολυθρυλλήτου* gebraucht, und Aeschylos gerne *ἐποιμώζειν, ἐποίκτιστος* u. s. w. sagt, so wird es wohl *τῆς τ' ἐποιμώκτου* geheißen haben. Alles was die beiden Kinder am Grabe hier gesprochen haben, diente theils zur Ehrung dieses Grabes theils zur Schilderung ihres beklagenswerthen Looses. *τιμᾶν* heißt auch mitunter so viel wie ornare oratione: vergl. Soph. Oed. C. 63 *οὐ λόγοις τιμώμενα*.

V. 495. Bamberger und Hermann schreiben nach Rob. *οὐκ ἔχοιμ' ἂν εἰκάσαι τόδε· τὰ δῶρα μείω δ' ἐστὶ τῆς ἁμαρτίας*. Damit wird zugleich der Sinn und die Construction der Worte verschlechtert. Der Sinn ist: Ich habe keinen Begriff von diesen Gaben, vermag sie nicht zu errathen: denn sie stehen in keinem Verhältniß zu dem Verbrechen. Des Schol. Worte *οὐ διστάζω ὅτι οὐκ ἐπέμφθη* sollen wohl heißen *οὐκ εἰκάζω, διότι ταῦτ' ἐπέμφθη*.

V. 506. *ὡς παῖδα αὐτὸν ἐκτεῖναι ἐν τοῖς σπαργάνοις· ἀπὸ κοινοῦ τὸ ἔδοξας*, Daraus ist zu erkennen, daß weder *ὁρμίσαι* noch *ὁρμῆσαι* (Porson's Conjectur) geschrieben stand, sondern *ἁρμόσαι*. Ein Kind legt sich nicht von selbst in die Wickeln hinein, sondern wird

vorsichtig in dieselben hineingefügt. Wenn nicht die Gebärerin sich bereits mit dem neugebornen *δάκος* zu thun gemacht hätte, so hätte Orest keinen Anlaß, zu fragen, wer ihm die Nahrung oder die Brust gereicht habe. Auch stimmt dieses *ἁρμόσαι* mit dem *ὡπλίζετο* der anderen Stelle überein, in welcher fast die einzelnen Worte der hiesigen Stelle wiederholt werden.

V. 508. Die Hdschrr. haben *ἐν τ' ὀνείρατι*, und darum schreibt Hermann *ἐν γ' ὀνείρατι*. Der Artikel ist unentbehrlich (in diesem Traume), was aber *γέ* hier zu thun hätte, vermag ich nicht einzusehen.

V. 511. Schol. *ὄψανον, ὄψις, φαντασία· τὸ χ δέ, ὅτι ἀπὸ ὄψεως παρήγαγε τὸ ὄψανον. τὸ ἐκ τοῦ ἀνδρὸς Ἀγαμέμνονος φάντασμα.* Die sonst nirgends vorkommende Wortform *ὄψανον* wird wenigstens von Hesych bestätigt. Aber das Wort *ἀνδρός* wissen auch die Neueren nicht besser zu deuten, und doch spielt in dem Traume Agamemnon gar keine Rolle. Martin vermuthet mancherlei, *ἂν τόδ' ὄψανον πέλοι*, dann *τέρατος*, dann *νυκτός*, dann *οὔτοι μάταιον, οὔ, τόδ' ὄψανον πέλει*: indeß, sagt er, nihil illorum satis simile literis nominis *ἀνδρός*. Der Sinn und die Ausdrucksweise der Tragiker fordert hier einen Genitiv von *ὄνειρον*. Wenn man annehmen dürfte, daß Aeschylos die Form *ὄναρος* sich erlaubt habe, so wäre geholfen: denn dieses mußte natürlich in *ἀνέρος* und *ἀνδρός* verwandelt werden. Nächstdem wäre zu vermuthen, daß *οὔτοι μάτην ὄνειρον ὄψανον πέλει* geschrieben stand, indem *ὄνειρος* wohl für *ὀνείρειος* adjectivisch gebraucht werden konnte. Denn *μάτην* findet man auch sonst anstatt des Adjectivs gesetzt, z. B. *μάτην ὁ μόχθος* hier oben V. 498. Wir wollen das lieber annehmen, als einen Hiatus statuirend *ὀνείρου ὄψανον* schreiben.

V. 513. Schol. *ἀνέλαμψαν, οἱ σβεσθέντες ἤδη λαμπτῆρες· νὺξ γὰρ ἦν.*

V. 516. Was *ἄκος τομαῖον* sei, kann man aus dem *τομῶντι πήματι* bei Soph. Aj. 560 entnehmen, nämlich nicht geschnittene Wurzeln (wie kämen die hierher?), sondern chirurgische Operationen.

V. 519. Schol. *συγκόλλως ἔχειν, συνημμένους τῇ ἀληθείᾳ.*

V. 521. Man conjicirte zuletzt *ἐμοῖσι σπαργάνοις*. Allein wenn Orest den Mutterleib und die Mutterbrust sein eigen nennen kann, so paßt dasselbe doch nicht von den im Traume gesehenen Windeln, indem Orestes doch schwerlich in dem nämlichen vor etwa 16 Jahren gelegen hat. Andere vermutheten anderes: nur Butler und Schütz waren auf dem richtigen Wege, von denen jener *οὔφις τε παῖς ὣς* schrieb, aber ohne diese Emendation durch Verwandlung des unpassenden Participii Präs. *ἐκλείπων* in *ἐξέλειπε* zu vervollständigen. Da Orest sich genau an die Worte des Erzählten hält dergestalt daß er die nämlichen, oder Synonyma derselben, wiederholt, so mußte schlechterdings in *πασα-παῖς ὣς* stecken, welches dem *παιδὸς δίκη* entspräche, so wie *ὡπλίζετο* dem *ἁρμόσαι* und *οὔφις* dem *δράκων* entspricht. Das *τέ* steht oft bei einem

nderen Worte als man es erwartete: s. Partikell. Th. I. p. 116. Doch ſt das hier kaum der Fall, indem der Sinn ist: „Denselben Raum ıit mir verließ und sie, die Schlange, wie ein Kind gewickelt wurde" ꝛc.

V. 529. Man schreibt immer noch bei Homer δ' αὖτε für δὴ ὖτε oder δηὖτε (s. meine Partikell. Th. I. p. 322 f.), und wer jenes erdauen kann, der mag auch an γένοιτο δ' οὕτως keinen Anstoß nehnen. Die Krasis aber ist hier nicht auffälliger als in μὴ οὐ, μὴ ὐσεβής, μὴ εἰδέναι u. s. w. S. zu Suppl. V. 213.

V. 530. Orestes soll sagen was man thun und lassen solle. Ich veiß nicht was an diesem Gedanken und diesen Worten zu tadeln var, daß Hermann sich vermocht fand, den Vers hinter den folgenden inab zu setzen, also schreibend: τήνδε μὲν στείχειν ἔσω, τοὺς δ' ἕν ι ποιεῖν τοὺς δὲ μή τι δρᾶν λέγω hanc introire, alios unam quanlam rem perficere, alios nihil agere iubeo.

V. 534. Wenn τε irgend aus alten guten Urkunden herstammen ollte, so müßte es aus αὖτε entstanden sein, so daß δόλῳ αὖτε die ırsprüngliche Lesart gewesen sein könnte. Indessen ist es wahrscheinicher, daß wegen des eben vorangegangenen δόλῳ auch hier δόλῳ geetzt worden sei anstatt des nicht minder üblichen Pluralis δόλοισι, ıls daß der Dichter jene harte Zusammenziehung angewandt habe. Mit Erklärungskünsteleien aber, wie δόλῳ τε καὶ ἐν ταὐτῷ βρόχῳ ληφθέντες θάνωσιν, wird hier nichts gefördert, außer daß man den Sinn orrumpirt: denn καί muß hier auch bedeuten.

V. 536. τὸ πρίν heißt bisher. Mit Recht hat Hermann das Komma hinter ἀψευδής getilgt.

V. 540. Man beachte, daß Orestes hier im delphischen Dialekt zu reden verspricht, während er doch nachher im guten attischen Dialekte spricht, gleichwie in den Phönikerinnen des Euripides der Chor n griechischer Sprache betheuert daß er phönikisch spreche. In dieser Weise wußten die Alten Kunst und Leben zu unterscheiden, und verangten von der Bühne nie die Darstellung der nackten Wirklichkeit. Die Lesart οἴσομεν vertheidigt Martin mittelst Herod. IV, 106 ἐσθῆτα δὲ φορέουσι τῇ Σκυθικῇ ὁμοίην, γλῶσσαν δὲ ἰδίην, welches ein Zeugma ſt, mithin nichts beweisen kann.

V. 551. κατὰ στόμα, κατ' ὄμμα, κατ' ὀφθαλμούς heißt vis à ris, coram, Blick in Blick. Beispiele des Gebrauchs gab Abresch. Daß κατ' ὀφθαλμοὺς βαλεῖν nichts heißen könnte als in oculos ferire, ınalog dem κατὰ στῆθος, γλουτόν, ἰσχίον βαλεῖν, hat Martin richig geurtheilt: aber er hätte nicht κατ' ὀφθαλμοὺς βαλών emendiren ollen. Der Zusammenhang verlangt den Begriff Mir gegenüber reten oder stehen wird. Nachdem nun einmal erkannt war, aß ἀρεῖ für ἐρεῖ herzustellen sei, so war zweitens zu erkennen, daß n βαλεῖν (denn so haben die codd., βαλεῖ ist Besserung des Turnebus)

das Object dieses Verbi enthalten sein müsse, und zwar ein solches Object welches im Verein mit jenem Verbum den geforderten Sinn gebe, mithin *βάσιν*. Denn *αἴρειν βάσιν* oder *ποδῶν βάσιν* heißt schreiten. Dagegen das Blick auf und nieder schlagen *αἴρειν καὶ καταβαλεῖν ὀφθαλμούς* hat hier keinen Sinn. Will man gegen unsere Besserung einwenden, daß sie einen Pleonasmus erzeuge, indem *μολὼν ἔναντα* auch nichts anderes sei als *αἴρειν κατ' ὀφθαλμοὺς βάσιν*, so erwidern wir, daß das nicht Pleonasmus wäre sondern cumulatio und Verweilung in dem entscheidenden Momente. Doch bedarf es auch dieses nicht: denn der Dichter wird wohl *μολεῖν* geschrieben haben, womit die Tautologie beseitigt ist: „Bevor er den Fuß hebt um mir entgegen zu kommen." *κατὰ στόμα* und *κατ' ὀφθαλμούς* sind, als Parallelglieder, durch *καί* verbunden.

V. 561. „Orestes geht mit Pylades auf der Straße der Fremde (Fremdenstraße?), Elektra in die Frauenwohnung ab," sagt Droysen. Wenn aber das Königshaus vor ihren Augen dasteht, wozu die Fremdenstraße betreten, um in dasselbe zu gelangen? Oder glaubt man, daß sie in der Nähe eine Weile auf- und abspazieren, um dem Chore Zeit zu lassen zum Absingen seines Standliedes? Ich meine, die Wandlung der Scene ist aus diesen Ungereimtheiten des Gegentheils deutlich genug zu erkennen. Orest und Pylades einestheils und anderentheils Elektra gehen hier sogleich ab — natürlich nicht miteinander, um keinen Verdacht zu erregen. Der Chor folgt ihnen, nachdem er sein Standlied gesungen hat. Dann wandelt sich die Bühne: es zeigt sich das Königshaus, und gleich darauf kommen Orest und Pylades wieder zum Vorschein, Einlaß begehrend. Jene ganze Scene hindurch denken wir uns den Chor abwesend. Er kann allenfalls während dem Gespräch der Klytämnestra mit Orest in der Nähe verweilt haben: sich sehen zu lassen war unzweckmäßig: denn Klytämnestra hätte den Dienerinnen das Stehen auf der Straße verbieten können, nachdem ihre Verrichtung draußen beendigt war. Uebrigens besagen die Verse 537—540 auch deutlich, daß die beiden Freunde vor dem Königshause in einem andern Anzuge erscheinen als welchen sie bei dem Grabhügel gehabt haben, und ist auch das ein Beweis daß sie abtreten und die Bühne verwandelt wird.

V. 562. Daß *δειμάτων ἄχη*, als Umschreibung für *δείματα*, nicht gelten könne, wäre, dächt' ich, leicht einzusehen. Denn die *δείματα* haben weder noch bereiten sie Weh an sich, man müßte denn gerade von ihnen angefallen werden, was nicht immer der Fall ist: weit öfter dienen sie zur Beute oder gewähren anderen Nutzen. In dem Falle aber, wo sie Weh bereiten, werden sie *δάκη* genannt: dies hat Martin conjicirt, an Eur. Hipp. 626 (645) erinnernd. Denn auch *ἄγη* oder *ἄγη* hätte keinen Sinn.

V. 565. Die am Himmel sich zeigenden faces coelestes sind von den Uebersetzern und Erklärern theils auf das Sonnenlicht und theils

auf den Blitz gedeutet worden. Man wird wohl weder Feuerkugeln noch Sternschnuppen, sondern Kometen, die ja wie Fackeln aussehen, darunter zu verstehen haben.

V. 567. *φράσαι, ἐννόησον* sagt der Schol. Allein es ist nicht gewöhnlich, den Imperativ so zu gebrauchen, und jedermann weiß daß der Sprachgebrauch *φράσαις ἄν* fordert. Dann stand hier *ἀνεμοέντων αἰγίδων*, und die Prüfer trösteten: man müsse sich an dem Masculinum nicht stoßen! Blomfield erkannte was Noth thue. Der Sinn also der Strophe ist dieser: Viel Seltsames, Ungeheuerliches gibt es auf der Erde, im Meere und in der Luft: die reißenden Thiere auf der Erde, die Haifische u. s. w. im Meere, die Kometen am Himmel und die Windsbräute in der Luft.

V. 568. Von diesem Optativ ohne *ἄν* haben wir bereits in dieser Tragödie ein Beispiel gesehen und andere citirt: s. oben zu V. 301. Indem Hermann denselben nicht kannte, hat er *τίς λόγῳ — φράσει* zu schreiben für nöthig erachtet und dabei noch anderes verschlechtert.

V. 570. Die verwegenen Buhlschaften der Frauen stiften das größte Unheil: Klytämnestra beweist es. Denn sie führen zu Verbrechen, und sind somit vertraut und verschwistert mit Schuldbethörung und dem daraus erwachsenden Unheil der Menschen.

V. 571. Franz übersetzt: „Selbst des Ehebunds Verein kämpfet das Weib mit entsetzlicher Liebe danieder unter Menschen und Gewild!" Das also sind die erhabenen Gedanken, um derentwillen man den Aeschylos bewundert! Welchem Schulknaben würde man so einen Unsinn verzeihen? *σύζυγοι ὁμαυλίαι* sind nichts weiter als **Begattungen**, wie auch der Schol. richtig deutet: *ὁμοκοιτίας*. Und hier ist der Begattungstrieb der Thiere gemeint. Sophokles hat in zwei Liedern in der Antigone den hiesigen Chorgesang nachgeahmt, in dem *πολλὰ τὰ δεινά* und in dem *ἔρως ἀνίκατε*. In dem letzteren heißt es *ἔν τ' ἀγρονόμοις αὐλαῖς* vom Thier im Forst und im Hürdenschlag. *συζυγία* ist so wenig wie *γάμος* die Ehe, d. h. die Trauung, sondern nichts als die Vereinigung zur Zeugung. *ἀπέρωτος ἔρως* aber hat man richtig gedeutet nach der Analogie von *ἀπόλεμος πόλεμος, ἄχαρις χάρις* u. s. w. eine **Unliebe**, d. h. eine ausgeartete Leidenschaft der Liebe. Daß sodann die Lesart *βοτῶν* zu wählen war, um das Weidevieh neben dem wilden Thier (*κνωδάλων*) zu bezeichnen, verstand sich von selbst. An *παρανικᾳ* aber wäre nichts auszusetzen, wenn *παρά* dem Sinn paßte. Allein diese Präposition pflegt nicht gebraucht zu werden wenn ein **Uebertreffen** bezeichnet werden soll. Man mußte *ἄρα* schreiben, als Hindeutung auf eine hier gemachte Erfahrung. Dann bedurfte man im 571sten Verse der Partikel nicht, woselbst das Schwanken zwischen *θ', δ'* und *τ'* die unächte Einsetzung bekundete.

V. 574. Der Schol. überliefert zwei Lesarten: *ὁ παιδευθεὶς*

οὐχ ὑποπτέροις φροντίσιν und *ὁ μὴ κοῦφος ἀλλ' ἀληθῶς μαθεῖν θέλων*. Die erstere Lesart scheint mit der Schreibung *δαεὶς* in Verbindung zu stehen, welche derselbe durch *παιδευθεὶς* wiedergibt. Allein dieses *δαεὶς* wird schon vom Metrum verworfen. Wir haben dafür dasjenige hergestellt was die Zeichen gestatteten und der Sinn forderte.

V. 576. Schol. *οὕτω τὸ ἑξῆς· ἥντινα μήσατο πρόνοιαν τάλαινα Θεστιάς, ἡ παιδολύμας καὶ πυρδαής*, woraus man wohl entnehmen kann, daß er *ποινάν* für *πρόνοιαν* geschrieben habe; denn letzteres hat gar keinen Sinn, und Martin bereits war bemüht, *ποινάν* in diesen Vers herein zu bringen, einen Begriff welchen die Sache und der Zusammenhang fordert. Außerdem war auch die vom Schol. überlieferte Lesart *πυρδαής* vorzuziehen. Denn eine feuergebrannte Strafe oder gar Vorsicht war gar zu seltsam, und Althäa vollzog die Strafe indem sie den *δαλός* im Feuer verbrannte.

Was mit *τινά* anzufangen sei, hat niemand recht gewußt. Es wird sich nichts finden lassen, was den Zeichen sowohl als dem Sinne angemessener wäre, als *γέννα*: und dergleichen Wörter pflegen Patronymiken wie *Θεστιάς* beigegeben zu werden.

V. 577. Der *δαλός* war gleichalterig dem Sohne *ἧλιξ*, von dem Augenblicke an, wo das Kind schreiend vom Mutterschooße kam, dargereicht, und sollte auch mit seiner Lebenszeit gleichlang existiren bis zur Todesstunde.

V. 578. Man hat *διαί* geschrieben, um dem Metrum gerecht zu werden: allein diese Form gibt es nicht bei den Tragikern. Und dann forderte *σύμμετρος* ein Nomen im Dativ, entweder *βίῳ* selbst oder ein anderes, von welchem *βίου* abhienge, etwa *χρόνῳ βίου*. Ein Schol. schreibt *ξύμμετρον τῷ παιδὶ δαλόν*: ein anderer *τὸν συμμετρηθέντα αὐτῷ εἰς τὸ διὰ βίου μοιρόκραντον ἦμαρ*. Daraus sieht man erstlich, daß eine falsche Construction zur Einschiebung des *διὰ* Anlaß gab, indem man *βίῳ* von *μοιρόκραντον* abhängig machte, zweitens daß durch diese Einschiebung der Ausfall von *τέκνου* verschuldet worden ist.

V. 581. *χρυσόκμητος* wäre weniger passend als *χρυσόδμητος*, welches gleich mit *χρυσόδετος* ist, indem *δαμάω* — *δέμω* — *δέω*, binden und bauen (domus), eigentlich Eins sind.

V. 582. *ἀπροβούλως* muß man nicht mit dem Schol. zu *νοσφίσασα* beziehen, sondern zu *πνείοντα*: er schlief ohne an Verrath zu denken.

V. 584. Ein Nachsatz zu diesem *ἐπεί* wäre nirgends zu finden und nirgends zu denken, wollte man auch wirklich mit Hermann diese ganze Strophe zur Parenthese machen: denn was wäre das für eine Logik: quando mentionem feci tristium laborum, malorum maxime celebratur Lemnium? Und dann müßte erst noch das *δέ* hinter *κακῶν* gestrichen werden, welches in so einem Nachsatze allen Sinn entbehren würde.

V. 585. Daß an der Stelle des ganz sinnlosen ἀκαίρως ein Verbum gefordert werde, hat Bamberger gefühlt: denn schon die folgenden Accusative, welche doch nicht von ἐπεμνησάμην abhängen können, ließen so eine Corruptel errathen. λείπει εἰργάσατο sagt der Schol. Was man nicht alles auslassen kann! Das Verbum aber, welches an der Stelle des ἀκαίρως stand, mußte ohngefähr ich verwünsche, hasse und dergleichen bedeuten. Eine zweite Stelle dieses Chorliedes fordert das nämliche Verbum: τί τῶνδ᾽ οὐκ ἐνδίκως ἀγείρω; Wer kann glauben, daß der Dichter so geschrieben habe? Paßt wohl das Beispiele-Sammeln für einen Dichter? und wäre ἀγείρω das richtige Wort für diesen Begriff? und warum denn ἐνδίκως, als wenn den Beispielen ein Leid damit geschehen könnte? Auch hier muß der Dichter gesagt haben: Was von diesem hasse ich nicht mit Gebühr? Die Zeichen nun der beiderseitigen Lesarten lassen μεγαίρω errathen, welches den Begriff der invidia enthält: und der invidia unterliegt die ὕβρις mit Gebühr

Das hier allein gelesene Wort γαμήλευμα enthält einen tadelnden Begriff. Analoges finde ich blos in νοσηλεύω.

V. 588. „Einem Manne, der billiger Weise den Feinden Ehrfurcht und Bewunderung einflößte!" σέβας ist für σεβαστός, Gegenstand der Verehrung, gesagt. Aehnlich sagt Kassandra von sich: ὑπ᾽ ἐχθρῶν δ᾽ οὐ διχορρόπως τιτήν beim Feinde entschieden geehrt (Agam. 1204). Der Schol. scheint noch richtig gelesen zu haben: ἐπ᾽ ἀνδρὶ φοβερῷ καὶ σεβαστῷ καὶ παρὰ τοῖς πολεμίοις, indem er εἰκότως, als an sich deutlich, übergieng, welches er bei ἐπεικότῳ nicht hätte thun können. Ob δάοις ἐπεικότως (s. unten V. 622) oder δάοισιν εἰκότως zu schreiben sei, mag man zweifeln. Doch daran ist nicht viel gelegen.

V. 589. Schol. ἀθέρμαντον, ἀθρασύνητον, διὰ τὸ θάρσος γὰρ ᾄδονται αἱ Λήμνιαι. Daß das erstere Lemma nicht richtig sei, sondern gestrichen werden müsse, so daß ἀθάρσυντον als Lemma übrig bleibe, ist doch wohl leicht einzusehen: denn wie wäre der Schreibende von θερμός auf θαρσύς gekommen? was berechtigte ihn dazu? ἀθάρσυντος aber ist analog dem ἀναίσχυντος gebildet.

Das τίω steht entgegen dem μεγαίρω. Schon Stanley hatte eingesehen, daß τίω δ᾽ zu schreiben sei. Allein man hat in dieser Strophe alles Mögliche, keiner Erwähnung Würdige, conjicirt, und ist dabei immer wieder vom Richtigen abgegangen. Und dabei die schönen Deutungen! z. B. ἀθέρμαντος sei der Heerd auf dem nicht der Herr des Hauses Feuer schüre, über den die Frau allein herrsche. Das nenn' ich doch eine Ellipse!

V. 590. „Wenn die Frau nicht wagt den Speer zu schwingen oder zum Schwert zu greifen gegen den Mann." Der Schol. bezieht ἄτολμον auf ἑστίαν, indem er bei αἰχμάν die Präposition κατά supplirt wissen will. Allein ἄτολμος αἰχμή ist ein nicht gewagter Speer d. h. Krieg.

V. 592. Man hat *δήποθεν* geschrieben, welches eine gedankenlose Conjektur ist. Hermann schreibt *γοᾶται δὲ γᾶ πάθος*. Es handelt sich aber darum, daß der allgemeine Ruf noch so laut davon redet. Da die Partikel *δή* hier keinen Sinn hat, so kann in den Zeichen *δημοθει* nichts als *δημόθεν* stecken, welches *ὑπὸ δήμου* bedeutet, wie *ματρόθεν* so viel wie *ἐκ μητρός*. Man kann dasselbe entweder auf *βοᾶται* oder auf *κατάπτυστον* beziehen, doch letzteres ist passender. Dieß ist analog dem *βροτῶν ἀτιμωθέν* von Menschen ungeehrt. Ueber diesen Genitiv beim Particip s. Matth. gr. Gramm. §. 375. Anm. 1 und meine Casuslehre S. 17.

V. 595. S. zum vorigen Vers. „Ein Fürstenhaus, welches ein solches Verbrechen verübt hat, ist dem Himmel verhaßt und bei den Menschen verachtet, und geht so zu Grunde: denn Niemand hegt Achtung vor lasterhaften, gottverhaßten Thaten, und ohne Achtung kann keine Obrigkeit bestehen." Gewöhnlich übersetzte man *βροτῶν γένος* ein Menschenstamm.

V. 598. Das Schwert neben der Lunge wäre kein passender Sinn, sondern das Schwert der göttlichen Vergeltung. So also mußte geschrieben werden. Die *Δίκη* heißt *δία*, weil sie bei Zeus ist: dieses Adjectiv aber ist an vielen Stellen mit der Präposition *διά* vertauscht worden. Der Schol. bestätigt unsere Emendation: *τὸ δὲ ξίφος τῆς Δίκης, τὸ ἔχον πικρίαν, ἀντικρὺ διὰ πνευμόνων ὁρμᾷ.*

V. 600. Die mit Ungebühr zu Boden getretene (eigentlich Wenn zu Boden getreten ist die welche es nicht darf) Majestät des Rechtes straft es an den gesetzlosen Uebertretern." Von den Besserungsversuchen unserer Vorgänger können wir schweigen. Die Negation *οὐ* wird vom Verse verschmäht, und rührt von einem verzweifelten Erklärungsversuche her, wie man aus dem Schol. sieht. *τὸ πᾶν* haben wir bereits V. 316 für *ποινάν* eingeschwärzt gefunden.

V. 604. Der Schol. deutet richtig: *ἀντὶ τοῦ ποινήν· ἐπεισφέρει δὲ τοῖς οἴκοις τέκνον παλαιῶν αἱμάτων, ὅ ἐστι· τίκτει ὁ φόνος ἄλλον φόνον.* Neuere haben vom Hereinführen des Sohnes (Orestes) geredet, wozu schon der Ausdruck *ἐπεισφέρει* sich nicht eignen würde. Uebrigens vergleiche man Agam. 690—700. Andere haben aus Mißverständniß gewaltsame Aenderungen versucht, z. B. Hermann.

V. 608. *ἐκπέραμα δωμάτων* ist die Thüre, durch welche man aus dem Hause herausgeht. Die Thüre aber ruft niemand an der Einlaß begehrt. Wenn aber der Schol. sagt: *τὸ ἐκπέραμα λέγει τὸν διάκονον τὸν εἰσιόντα καὶ ἐξιόντα πρὸς τὰς ἀποκρίσεις,* so wird das schon dadurch widerlegt, daß dieser *διάκονος* nicht vor dem Orestes dasteht, also auch nicht mit *τόδε* bezeichnet werden könnte, ja daß Orest noch nicht einmal weiß ob einer da sei. Der Sinn also verlangt bei *ἐκπέραμα* ein Particip wie *κόπτων, κρούων* oder *θιγγάνων*:

nun könnte man zwar schreiben τρίτον πέραμα τόδε δόμων κρούων καλῶ, doch mit weniger gewaltsamer Aenderung kann man θιγγάνων an die Stelle des unnöthigen δωμάτων setzen: denn dieses Verbum kann auch mit dem Accusativ verbunden werden: s. Matthiä gr. Gramm. §. 330. Anm. 1 und Archil. Frag. 64. Schneid. 25. Gaisf. Hermann schreibt: τρίτον τόδ' ἐκπέραμα δωμάτων καλῶ, εἴπερ φιλοξέν' ἐστίν, Αἰγίσθου βίαν welches heißen soll tertium dico Aegisthum e domo, si quidem hospitibus amica est, exire. Und er setzt einen Trumpf darauf: structura verborum non fallet nisi imperitissimos. Ich gehöre zu diesen imperitissimis. Zwar zu errathen, daß φιλοξέν' das Neutr. Plur. sein soll, das ist mir noch gelungen: doch traue ich dem Dichter nicht zu, daß er ein solches Räthsel seinen Zuschauern aufgegeben habe. Allein wie τόδ' ἐκπέραμα δωμάτων καλῶ Αἰγίσθου βίαν heißen könne Aegisthum dico e domo exire, vermag ich nicht einzusehen. Nach meiner Kenntniß hieße es: diesen Ein- und Ausgeher des Hauses da, die Kraft des Aegisthos, rufe ich. Und das wäre doch höchstens brauchbar zur Bezeichnung eines Ausläufers, der den Hausbewohnern ihre Bedürfnisse zutrüge (denn auch der Thürsteher pflegt nicht ein und aus zu laufen), und auch da nur, wenn diese Person hier anwesend wäre. Uebrigens hat ja Orestes keineswegs die Absicht den Aegisthos herauszurufen und auf der offenen Gasse todtzuschlagen: vergl. V. 548–558. Wenn Hermann ferner behauptet, bei Umschreibungen wie βία Αἰγίσθου sei es gewöhnlich, das Adjectiv im Masculinum zu setzen; so versteht es sich doch wohl von selbst, daß das Widergesetzliche nicht Zwang und Regel sein müsse. Nicht das ganze Haus, sondern Aegisthos soll bei seinem Ehrgefühle angegriffen werden, damit er sich nicht ungastlich erweisen möge: vergl. V. 546. 547.

V. 610. „Quod libri habent εἶεν, ἀκούω, confirmatur versu Aristophanis in Pace 663 ita in optimis libris scripto: εἶεν, ἀκούω· ταῦτ' ἐπικαλεῖς; μανθάνω." Hermann. Erst würde es sich noch fragen, ob nicht beide Stellen an dem nämlichen leicht zu hebenden Fehler leiden: zweitens ob dem Tragiker erlaubt war was der Komiker sich erlauben durfte. Wenn bei εἶεν diese Dehnung durch die Interpunktion üblich gewesen wäre, so würden wir sie öfter finden: denn es kommt oft genug vor, und hat immer dieselbe Interpunktion hinter sich.

V. 616. Pronomen τὶς locum hic non habet, quia una tantum esse potest, sagt Martin. Er durfte nur γυνή als Apposition fassen und hinter τελεσφόρος ein Komma setzen, so war das Anstößige beseitigt; und das war auch in anderer Rücksicht nothwendig. Denn Orest wird doch nicht gleich und zuerst die Frau begehren, sondern vielmehr so sprechen: Es komme jemand heraus, der zu gebieten hat, entweder die Frau vom Hause oder noch besser der Mann. Dieß bahnt uns sogleich den Weg zur Emendation des Folgenden. Die Lesarten lassen doppeltes τέ erkennen, welches im

Sinne von εἴτε — εἴτε gebraucht zu werden pflegt. Mithin wird τἄπαρχος in τ' ἔπαρχος zu zerlegen sein. Für das zweite τέ aber werden wir wegen der geänderten Konstruktion allerdings δέ herzustellen haben. γυνὴ ἔπαρχος ist die herrschende Frau im Hause oder die Frau des Herrschers. τελεσφόρος ist jeder der zu entscheiden hat, jeder διοικητής, wie der Schol. richtig deutet.

V. 618. Schol. ἐν ταῖς πρὸς γυναῖκας ὁμιλίαις· Darnach schrieb Emperius λέσχαισιν. An οὐκ aber brauchte man sich nicht zu stoßen. „Wenn man mit Männern zu verkehren hat, so macht die Scheu nicht daß man verblümt sich ausdrücken muß. Denn man kann unverzagt gerade heraus sagen was man will." — Das Asyndeton in solchen Erklärungssätzen ist Regel, so daß man nicht nöthig hatte δ' hinter θαρσήσας einzuschieben.

V. 624. Schol. δικαίων τ' ὀμμάτων παρουσία, ἀντὶ τοῦ δίκαιοι ἄνθρωποι. Haec inepta sunt, sagt Hermann: requiritur autem cibi commemoratio. Darum schreibt er ὀμπνίων für ὀμμάτων. Hierin war ihm Voß vorangegangen, welcher ὀνιάτων vermuthet hatte, und Martin war dem beigetreten. Allerdings pflegt man erstlich Gäste mit freundlichen, nicht mit rechtschaffenen, Blicken zu empfangen, und zweitens kann die Erwähnung des Allernöthigsten, nämlich der Nahrung, nicht entbehrt werden: denn was nützen sonst die freundlichen Blicke? Allein auch für die Speisen paßt das Prädikat gerecht oder redlich oder rechtschaffen nicht, gleich als wollte Klytämnestra sorgen, daß nicht zu viel, sondern nur gerade so viel als recht ist, aufgetragen werde. Von dem seltsamen Worte ὄμπνια aber, und ob das je im Sinne von cibi schlechtweg gebraucht werden könne, wollen wir gar nicht sprechen. Der Ausdruck δίκαια faßt alles zusammen, was einem Gaste zu reichen ist, mithin auch die Speise, welche somit nicht besonders benannt zu werden braucht: denn er bedeutet das Gebührende: vgl. Eur. Hek. 766 τυχὼν ὅσων δεῖ καὶ λαβών. Setzen wir dazu noch ἐννόμων, so werden wir der Stelle ihr Recht gethan haben: denn Aeschylos pflegt die beiden synonymen Ausdrücke zu verbinden, z. B. Suppl. 379.

V. 625. βούλιος ist gar kein Wort, und wenn es vorkäme, so könnte es nicht das bedeuten, was es hier bedeuten sollte, nämlich eine Berathung fordernde Sache. Klytämnestra muß sagen: wenn es eine andere, wichtigere Sache zu verrichten gibt: und dieß heißt auf griechisch κύριος.

V. 628. „Als ich mein eigen Bündel auf den Schultern her gen Argos zugieng" übersetzt Droysen, und in gleichem Sinn die anderen. Hat man je so etwas von einem Heroen vernommen? Die Worte sind bildlich zu nehmen und besagen: in meinen eigenen Angelegenheiten.

V. 635. Der Schol. setzt ein Kolon hinter εἰπέ, und verbindet

μηδαμῶς λάθῃ εἴτ' οὖν es bleibe mir nicht unbekannt, ob man u. s. w.

V. 644. Hier, wie auch V. 621, ist θερ., d. h. θεράπαινα, auch ηλ., d. h. Ἠλέκτρα beigeschrieben. Portus erkannte daß die Rede der Klytämnestra gehöre. Nichts Ungeschickteres hätte der Dichter thun können als die Elektra hier auf die Bühne zu bringen. Diese Klytämnestra aber ist ganz die nämliche wie in der Tragödie Agamemnon, und ihre Reden eben so tückisch, indem sie ihren Jubel hinter Mitleidsäußerung versteckt. Denn ihre Worte lauten für den Kundigen etwa so: „Jetzt ist mein Glück erst sicher gegründet! O Schicksal dieses Hauses, Fluch der auf dem Kindesmörder ruht, wie gut sorgst du sogar für dasjenige was mir aus den Augen und aus den Händen gerückt ist, und triffst es von ferne mit wohlgezielten Pfeilen, und machst mich so von meinem drohenden Feinde frei! Und so war denn also Orestes trotzdem nicht gut aufgehoben, indem er der Gefahr, die ihm hier drohte, entflohen zu sein meinte! Und mit ihm stürzt auch die tröstliche Hoffnung der Elektra und Anderer, einst noch einen hübschen Siegesjubel in diesem Hause zu erleben!

V. 644. Für ἐν πᾶσ' ὡς hat man ἐμπέδως, ἐμφανῶς, ἐκπαθῶς, εἶπας ὡς oder οἷς u. s. w. vermuthet, mehr nach den Buchstaben als nach dem Sinn emendirend. Mag Turnebus sein ἐνθάδε aus Urkunden oder aus bloßer Vermuthung herhaben, so ist es doch das Richtige, das allein Sinn habende, und keiner einzigen jener Konjekturen nachzustehen Verdienende. „Wie bin ich hier, in diesem Todesfalle, nun so völlig zu Grunde gerichtet." Uebrigens ist der Sinn dieser ganzen Rede von keinem Prüfer erkannt und gefaßt worden, und taugen daher auch ihre Besserungsversuche sämmtlich nichts, am wenigsten Hermann's Versversetzung.

V. 648. Schon die Grammatik hätte die Einsetzung der Verbindungspartikel gefordert, wenn man auch den Sinn nicht verstand.

V. 649. An diese allstörende Corruptel hatte niemand noch die Hand gelegt: nur daß man mit Porson εὐβόλως schrieb, welches ein Bild vom Würfelspiel enthalten sollte.

V. 651. Die Besserung σὺν δ' hat Hermann gemacht: aber βακχείας hat auch dieser unangetastet gelassen. Es wird hier der nämliche Gedanke ausgesprochen wie oben V. 327 — 329. Diese Hoffnung war ἰατρός, gramheilend, d. h. tröstlich nnd beruhigend, für die Elektra und ihre Freunde gewesen.

V. 652. Schol. τάξον αὐτὴν ἀφανισθεῖσαν ἀρᾷ. Darnach wußte man wohl, welchen Sinn die Worte haben sollen: aber wie zu bessern sei, um diesen Sinn herauszukriegen, wußte man nicht. Man vermuthete προδοῦσαν u. s. w. Andere, aus Verzweiflung, scheint es, beließen παροῦσαν, welches mit großem Scharfsinn gedeutet wurde: Simul autem Orestes quae in aedibus debacchantis aestus medica spes

erat, praesentes inscribit", h. e. eam spem praesentem esse monstrat, quippe praesens quidem ipse, sed in cineres redactus. Das sind Hermann's Worte.

V. 650. *παροιμία ἔξω πηλοῦ πόδα*, sagt der Schol. Wahrlich ein nobles Bild, den Fuß aus dem Dr. haben! Man hat wohl schon manchmal gehört, daß Menschen in Schlamm erstickt seien: aber war denn das so gewöhnlich in einem Lande wie Griechenland? In andrer Weise aber konnte der Schlamm nicht *ὀλέθριος* genannt werden. Es muß *πόνου* hergestellt werden: vgl. Prom. 267 *ὅστις πημάτων ἔξω πόδα ἔχει*. Auch Eur. Herakl. 109 wird *πημάτων* für *πραγμάτων* zu schreiben sein.

V. 659. Orest, in seiner Fremden-Rolle, ist noch von der Klytämnestra so wenig als von Strophios als Gast empfangen und bewirthet worden: mithin hätte man keinen Grund, an eine hiesige Gastfreundschaft lieber als an eine dortige zu denken, da für die letztere der Zusammenhang spräche. Indeß ist *καταξενόω* schon an sich ein bedenkliches, nirgends vorkommendes, Wort. Es muß geschrieben werden *καταξιούμενον* indem ich es für werth der Mühe und für Pflicht achtete: vgl. Soph. Phil. 1070. Aesch. Theb. 624 *Δίκη προσεῖδε καὶ κατηξιώσατο*.

V. 664. Abresch will, daß *μακρᾶς κελεύθου* von *πρόσφορα* abhänge, indem er citirt Eur. Hel. 450 *τὰ πρόσφορα τῆς νῦν παρούσης συμφορᾶς*, woselbst jedoch mit Reiske *ταῖς νῦν παρούσαις συμφοραῖς* zu schreiben war.

V. 666. *ὀπισθόπους* will Abresch im Sinne von *ὑποστρέψας* genommen wissen, und Viele stimmen ihm bei, und auch von den Alten selbst scheinen es manche so verstanden zu haben zufolge der Hesychischen Glosse *ὀπισθοπόυς, ὑποστρέψας*. Trotzdem kann weder das Wort an sich dieses bedeuten, noch verträgt die Stelle diesen Sinn. Denn *ὀπισθόπους* bleibt ein für alle Male ein Hintergänger, d. h. entweder ein hinter (einem anderen) Wandelnder oder ein hinterwärts, nach dem Rücken, zu Wandelnder. Die Sache aber anlangend, wäre ja gar kein Grund vorhanden, den Pylades sammt den Schildknappen so lange außen stehen zu lassen bis Orestes untergebracht wäre, als ob dieselben nicht sehen dürften, wo man jenen einquartire. Die Sprache aber anlangend, kennt man zwar die Verkürzung des *πούς* in *ἀελλόπος, τρίπος, τετράπος* u. s. w., und auch die Partikel *δέ* brauchte man nicht in *τέ* abzuändern, indem *αὐτὸν* (*μὲν*) — *ὀπισθόπους δέ* einander gegenüberstehen. Trotzdem schreibt Hermann mit Recht *ὀπισθόπουν δέ* (oder *τε*) *τοῦδε καὶ ξυνέμπορον*. Unmöglich aber kann Orestes ohne begleitende Diener gekommen sein, welches ganz gegen die Sitte, und im vorliegenden Falle sogar unklug gewesen wäre. Das Richtige also wird sein *ὀπισθόπουν δὲ τόνδε καὶ ξυνεμπόρους*, damit der Freund, welcher doch jedenfalls von den Die-

nern zu unterscheiden sein mußte, seine gebührende Auszeichnung erhalte, und zugleich auch dem Dialoge keine ungewöhnliche Wortform und keine unziemliche Construction aufgebürdet werde: denn die Nachsetzung des καί hinter τόνδε würde in der Hermann'schen Conjectur nicht wohl zu dulden sein.

V. 680. Daß diese Stelle corrupt sei, war leicht einzusehen. Um zuerst von ξυγκαταβῆναι zu sprechen, an welchem Niemand Anstoß genommen hatte, so hätte wohl καταβῆναι εἰς ἀγῶνα noch einen Sinn, aber nicht καταβῆναι oder συμβῆναι oder συγκαταβῆναι ἀγῶνι. Wegen κατατεῖναι vgl. Eur. Iphig. A. 252. Im Folgenden hat Hermann geschrieben: νύχιόν θ' Ἑρμῆν τοῖσδ' ἐφοδεῦσαι, das übrige auswerfend. Andere haben gemeint, unter καὶ τὸν νύχιον sei der Agamemnon gemeint, welches eine sehr unerfahrene und unbedachte Meinung ist. Man brauchte aber nicht so gewaltsam wie Hermann zu verfahren, sondern bloß zwei Versehälften ihre Plätze tauschen zu lassen. Diese Emendation läßt sich dann auch leichter mit dem Schol. vereinigen, welches also lautet: νῦν γὰρ καιρὸν ἔχει ἡ πειθὼ συναγωνίσασθαι τῷ Ὀρέστῃ καὶ συνάρασθαι πρὸς τὴν ὁδόν. Der Erklärer scheint die Πειθώ und den Ἑρμῆς neben einander als Subjecte auf ἐφοδῶσαι bezogen zu haben: sonst müßte man annehmen, daß von dem letzteren gar nichts im Texte stand. Endlich daß ἐφοδῶσαι zu schreiben sei, hatte Bamberger erkannt.

V. 683. Hermann's Lückenmacherei übergeht man am besten mit Stillschweigen. Der Schol., auf den er sich beruft, bestätigt sie nicht im Mindesten. „Der Fremde scheint Uebles zu stiften: denn ich sehe die Amme des Orestes verweint." Daß vor der Hand die üble Botschaft gemeint sei, kann man sich denken. Uebrigens ist die Sache absichtlich nicht bestimmter ausgedrückt: warum? das kann man sich ebenfalls denken.

V. 686. „Die Trauer, die du unterwegs mitnimmst, bringt dir keinen Lohn ein", d. h. ist unzweckmäßig. Dieses ist der Sinn der Worte: vgl. V. 725.

V. 687. Bereits der Schol. las: τοὺς ξένους., und machte es von κρατοῦσα abhängig. Nach Pauw schrieb man τοῖς ξένοις. Das Zeichen der abgekürzten Präposition πρός konnte leicht mit dem des abgekürzten Artikels verwechselt werden, dessen man hier nicht benöthigt ist. Bereits Stanley hatte richtig emendirt, ohne daß man ihm folgte.

V. 691. „Praeclaram huius versus emendationem mecum communicavit Erfurdtius scribens θέτο σκυθρωπὸν ἐντὸς ὀμμάτων γέλων κεύθουσα adoptivae maestitiae signa etc." Hermann. Diesen Glücksfund haben wir unseren Lesern nicht vorenthalten wollen. Wer mit der Sprache der Tragiker gehörig vertraut war, mußte auf den ersten Blick erkennen, daß an der Stelle des ἐντός ein Substantiv gestanden

habe, welches, auf ἔθετο bezogen, eine Trauergeberde annehmen bedeutete. Auch an den Anapäst ἔθετο hatte man sich gestoßen. Dagegen erinnert Franz an Prometh. V. 89.

V. 693. Die unerklärliche Lesart ἔχειν war endlich in ἔχει abgeändert worden: dann aber hätte man noch weiter δόμοις in δόμος abändern sollen: und so scheint der Schol. wirklich geschrieben zu haben. Und dann nach allen diesen Emendationen hatte man einen verkehrten Gedanken, daß nämlich das Haus in üblen Zustand gebracht sei durch die Meldung, anstatt durch die Thatsache ἔργοις διαπεπραγμένοις. Uebrigens mußte schon, abgesehen von allem dem, jedem fühlenden Prüfer die gestörte Concinnität Bedenken erregen, und mußte er schon von vorne herein erwarten, daß der Dichter geschrieben habe καλῶς (μὲν) ἐκείνῃ, δόμοις δὲ τοῖσδε παγκακῶς so, daß hinter diesem Worte zu interpungiren sein mußte.

Das epische Verbum ἀχέω finden wir auch bei Soph. Elekt. 155 gebraucht.

V. 695. Die betheuernde Partikelverbindung ἦ δή scheint bei den Tragikern nicht vorzukommen. Auch wir haben ἦ δή im Prometh. 829 im Vertrauen auf die hiesige Stelle geschrieben, und wünschten jetzt lieber ἦ μέν gesetzt zu haben. Hier aber, da alle Hdschrr. ἐκεῖνον haben, wozu noch im cod. Rob. εὐφρανεῖν kommt, so war es ja klar, daß an der Stelle von ἦ δή ein Wort wie οἶμαι gestanden haben muß: denn wie sollten sich sonst jene Lesarten erklären lassen?

V. 702. „Meiner Seele Lust", übersetzt Franz. Wer griechisch kann, muß wissen daß es heißt: der mich mein halbes Leben gekostet hat: denn ψυχῆς τριβή ist überein mit κτεάνων τριβή und βίου τριβή: und ψυχή ist nicht Seele, sondern Lebenskraft und Leben.

V. 704. Allerdings enthält die Erzählung dieser Amme ein paar Anakoluthe, erzeugt durch Einschaltungen, welche aus ihrer Redseeligkeit herrühren: aber nicht so böhmisch wie Hermann und andere sie machen. Mit mehr Einsicht urtheilt Blomfield: „Constructio huius loci, ut vulgo legitur, adeo turbata seu potius nulla est, ut aliquam corruptionem latere quivis suspicetur. Verissime monuit Butlerus prolixam et inconditam orationem garrulae nutrici convenire: soloecam ac plane barbaram non item." Diese Verwirrung wird gehoben, wenn man den Vers καὶ νυκτιπλ. unter den Vers καὶ πολλά hinabstellt, annehmend daß der gleiche Anfang zur Vertauschung Anlaß war. Außerdem hat Blomfield auch den richtigen Weg der Emendation eingeschlagen, indem er ἐξ für den Genitiv κελευσμάτων forderte: nur mußte diese Präposition nicht vor νυκτιπλάγκτων gesetzt werden: denn die Nachtunruhe kommt mehr der Amme als dem Kindergeschrei zu, und die Schreibung der Urkunden selbst νυκτιπλάγκτον oder των deutet auf eine hier befindliche Corruptel. Verbinden wir also mit καὶ πολλὰ καὶ μοχθηρά auf gleicher Linie καὶ νυκτίπλαγκτα, so hören wir die

Amme sich darüber beklagen, daß sie so viele Plagen und Nachtunruhen, letztere vom lauten Schreien und Mahnen des Kindes an seine Bedürfnisse herrührend, ausgestanden habe, und daß diese ganze Mühe nun verloren sei ἀνωφέλητά μοι. Die Nähe dieses letzteren Zusatzes hat gemacht, daß man ἔτλην in τλάσῃ verwandelte, neben welchem jedoch die Lesart τλάσει besteht. Dadurch ist die Verwirrung vervollständigt worden. Die Schol. bestätigen zwar die letztere Corruptel, aber die übrigen nicht. Denn ein anderes Schol. lautet: καὶ νυκτιπλ., οὐ μόνον δι' ἡμέρας ἀλλὰ καὶ διὰ νυκτῶν, woraus man wohl schließen darf, daß καὶ πολλὰ καὶ μοχθηρά, als die Plagen während des Tages, vorangiengen und parallel gestellt waren der nächtlichen Unruhe. Ferner zu ὀρθ. κελ. ist geschrieben κελεύουσι γὰρ τὸ καλεῖν (schr. τῷ κλαίειν) οἱ παῖδες.

V. 707. Schol. ἀνάγκη τρέφειν ἐπιμελείᾳ ψυχῆς. Daß dieser nicht τρόπῳ gelelesen habe, ist klar. Der Sinn ist: Ein Wesen das noch keinen Verstand hat, muß man füttern und pflegen wie ein Thier, mittelst Anwendung seines eignen Verstandes.

V. 709. Herr Droysen übersetzt: „Ob's Hunger oder Durst hat oder pinkeln will, der kleine Magen macht was je nach seiner Noth." O du guter schöner Aeschylos!

V. 709. „Mihi suspectum est pronomen τις, et malim δίψη νιν, quod est commodissimum." Martin. Derselbe erinnert zur Rechtfertigung der Wortform δίψη an κνίσῃ neben κνῖσα, und citirt Hesych διψην, δίψαν. Hermann folgt dem Wellauer, indem er δίψησις schreibt.

V. 709. Daß ἤ — ἤ für πότερον — ἤ auch bei den Tragikern vorkomme, haben wir gezeigt zu Prometh. 774. Allein hier an dieser Stelle wäre εἴτε — εἴτε dem Sinn angemessener als πότερον — ἤ, und in demselben Grade ist ihm auch εἰ — ἤ gemäßer. Und unsere Urkunden haben auch V. 721 ἤ für εἰ gesetzt, wo jenes gar nicht paßt.

V. 710. Der Sinn und Gebrauch fordert den Conjunctiv ἔχῃ, welcher bei εἰ meistens in den Indicativ ist verwandelt worden. Daß sodann keiner der Prüfer gesehen hat, daß αὐθάδης eigensinnig und rücksichtslos in seinen Forderungen für αὐτάρκης zu schreiben sei, ist auffällig genug. Denn wenn das Kind αὐτάρκης wäre, so bedürfte es keiner Amme.

V. 711. Es folgt hier das zweite Anakoluth, abermals durch so eine redselige Einschiebung bewirkt: „Indem ich nun das Alles errathen mußte, oft auch vielleicht das Kind mißverstanden habe, zugleich Windelwäscherin (denn Plätter und Speiser waren da in einer Person vereinigt), also diese doppelte Verrichtung habend, habe ich den Orest für den Vater erzogen. Indeß fürchte ich, daß der 713te Vers eingeschoben, und daß ἐγὼ für αὐτὴ eingesetzt sei.

V. 723. δεσπότου στύγει erklärt der Schol. seltsam: dem Ge-

genstand des Hasses für unseren Herrn, dem Agamemnon. δεσπότου στύγος ist, wie Αἰγίσθου βία, ein Scheusal von einem Herrn.

V. 724. Daß Niemand noch die Emendation ἀδειμάντων gemacht hatte, ist zu verwundern. „Du mußt nicht thun als ob Aegisthos Bedenkliches zu vernehmen hätte, sondern mit heiterer Miene ihn nur eilig allein herkommen heißen.“ Dieß ist offenbar der Sinn der Worte.

V. 725. Die Schreibung ἀγαθούσῃ rührt offenbar von der Verwechselung mit ἀγαθός her. Denn daß hier herum dergleichen Verwirrung herrschte, das beweist auch im folgenden Verse die Lesart ὀρθούσῃ φρενί, indem die Endung von γηθούσῃ getrennt und dahinab gewendet war.

V. 726. Dieser Vers wird uns sowohl von Eustathius S. 1013, 11 als auch vom Schol. der Ilias XV, 207 mit der richtigen Schreibung überliefert, und beide geben ihn dem Euripides. Sie citiren ihn bei dem homerischen Verse (Il. XV, 207) ἐσθλὸν καὶ τὸ τέτυκται ὅτ' ἄγγελος αἴσιμα εἰδῇ, als einen analogen Gedanken. Vgl. Pindar Pyth. IV, 495 ἄγγελον ἐσλὸν ἔφα (sc. Ὅμηρος) τιμὰν μεγίσταν πράγματι παντὶ φέρειν. Dem τιμὰν φέρειν entspricht das ὀρθοῦν. Der Sinn ist: Das Gelingen eines geheimen Planes hängt von dem Boten oder Zwischenhändler ab.

Das Schol. ἐν ἀγγέλῳ, χαίρεις ist jedenfalls verschrieben, und gehört vielleicht zu γηθούσῃ φρενί.

V. 727. Nicht num sana es? kann die Amme fragen, sondern num tu bono animo es oder laeta mente accepisti haec nuntiata? Und darauf erwidert der Chor: Wenn anders Zeus uns aus unserer Noth befreien will, oder: So wahr ich hoffe daß u. s. w. Wenn Wellauer und Andere gewußt hätten, was ἀλλ' ἦ bedeute, so hätten sie sich nicht einbilden können, daß diese Partikelverbindung auch in dem zweiten Verse statthaben könne: s. unsere Partikell. Th. II. S. 39 εἴπερ konnte wegen der Aehnlichkeit der darauf folgenden Zeilen in εἰ abgekürzt werden, und dann kann ἀλλά aus der vorangehenden Zeile herabgerutscht sein.

V. 737. Schol. δός μοι εὐτυχίαν εὐτυχῆσαι βεβαίως. Darnach hat Bamberger τύχας εὖ τυχεῖν hergestellt. Uebrigens ist die Construction diese: δός μοι παραιτουμένῃ, τύχας εὖ τυχεῖν (τοῖς) σώζουσιν daß das Glück sich gut füge für den Rettenden.

V. 738. Die leichteste und natürliche Emendation scheint allerdings τὰ σώφρον' εὖ μαιομένοις ἰδεῖν, wenn es nur wirklich eine Emendation, d. h. Verbesserung, wäre. Daß etwas ganz Anderes hier gestanden habe, das läßt sich aus folgenden Wahrnehmungen erkennen: 1) der Chor ist seiner Sache so gewiß, ist so entschieden überzeugt daß der Muttermord Pflicht sei, daß er unmöglich hier um Erkennung des Richtigen beten kann. Ein solches Gebet würde im geraden Widerspruch stehen mit der sogleich folgenden Betheuerung διὰ δίκας πᾶν

ἔπος ἔλακον und dem ganzen übrigen Inhalt dieses Liedes. 2) Und wenn der Chor je um so etwas hier bitten wollte, so könnte das weder σώφρονα heißen (denn was hat die Sittsamkeit, Bescheidenheit, Mäßigung hier zu schaffen?) noch könnte der Ausdruck μαίεσθαι stattfinden: denn nach dem Sittsamen, und nach dem Weisen, tastet man nicht herum. 3) κυρίως kann nie so viel wie βεβαίως bedeuten: es heißt vielmehr mit rechtmäßigem, gültigem Anspruch (z. B. Soph. Phil. 63 κυρίως αἰτουμένῳ) d. h. in der Weise und mit dem Rechte dessen der darüber-Herr ist und zu verfügen hat. Fassen wir dieses mit εὖ μαιομένοις zusammen, so werden wir leicht finden, daß dasselbe in εὖ ναιομένοις verwandelt werden muß. Dadurch erhalten wir einen zu κυρίως stimmenden Begriff, und erkennen ferner, daß von der Beanspruchung des Hauses von Seiten des rechtmäßigen Erben die Rede sei oder von der Errettung desselben aus dem Drucke der Tyrannei. Darnach ergeben sich dann die Emendationen von selbst.

V. 739. Schol. δικαίως, κατὰ τὸ δίκαιον. Darnach besserte Pauw.

V. 741. Für ἴσθι mit Pauw ἴσχε zu schreiben, ist gar nicht nöthig.

V. 743. Die Emendation κτίσον rührt von H. L. Ahrens her: allein durch dieselbe für sich allein war noch nicht viel gewonnen so lange man das Object σωζόμενον ῥυθμόν beließ. Die Construction mußte diese werden: κτίσον schaffe, mache (Aeschylos gebraucht dieses Verbum gern in dieser Weise, welches auch der Schol. zu Eum. 17 bemerkt: ἰδίωμα δὲ τοῦτο Αἰσχύλου) daß dieser Erdboden die Anstrengung seines Laufes sich enden sehe (eigentlich das Ausgreifen zum Ziele kommender Schritte erblicke) mit Bewahrung des ebenmäßigen Taktschrittes, d. h. ohne Unglück und Störung während des Wettlaufes. Man könnte auch also schreiben: κτίσον σωζόμενον ῥυθμὸν τοῦτ' ἰδεῖν διὰ πέδον ἀνομένων κ. τ. λ. so daß die Construction diese wäre: κτίσον ἰδεῖν σωζόμενον ῥυθμόν, ἀνομένων διὰ τοῦτο πέδον βημάτων ὄρεγμα. Und diese Schreibung könnte annehmbar scheinen wenn der Accusativ ὄρεγμα nicht da wäre, der als accusativus graecus, d. h. als mißverstandenes Unding, sehr unnütz nachhinken würde. Indeß scheinen Scholiasten so gelesen zu haben: ῥυθμὸν — δάπεδον, ἀντὶ τοῦ εὔτακτον διὰ πέδον (denn so muß man schreiben wenn die Worte einen Sinn haben sollen) καὶ μὴ τραχεῖαν πορεῖαν. Ferner: ἴδοι δέ τις σωζόμενον αὐτῷ τὸν ῥυθμὸν τοῦ δρόμου μηδὲ ὑπερδραμὼν ἐν τῷ δαπέδῳ διαρρήξῃ τὸν χαλινόν.

V. 747. πλουτοπληθῆ wäre passender als πλουτογαθῆ. νομίζειν τι in dem Sinne etwas bewohnen kommt nicht vor: auch zeugt der Vers von geschehener Verderbung.

V. 749. Die Penaten des Hauses sollen durch diese neue Genugthuung, welche Orestes den Manen des Vaters verschaffen will, die von alter Zeit her vererbte Blutrache abschließen lassen, daß der alt-

hergebrachte Mord nicht mehr im Haus sich fortpflanze. Hier redet Klausen von Einführung eines neuen Rechtes, und Hermann will wiederum eine Lücke erkennen.

V. 754. Schützens Besserung τελῶν wird von Hermann keiner Erwähnung gewürdigt: was aber πρᾶξιν οὐρίαν θέλων sei, sagt er nicht. Vielleicht machte er, wie Klausen, diesen Accusativ von ἐπιφορώτατος abhängig: das aber wäre mir ein noch größeres Räthsel. Ueber ἐπίφορος geben bereits unsere Lexika das Gebührende, daß es nämlich eigenthümlich vom günstigen Winde gebraucht werde.

V. 756. Welche Verrichtung soll denn Hermes mit günstigem Fahrwind zum Ziele führen? Das getraut sich der Chor, aus einer gewissen Scheu, nicht unverblümt herauszusagen: er drückt es räthselhaft aus (ἄσκοπος λόγος): er (Aegisthos) soll nicht allein bei der Nacht sondern auch bei Tage Finsterniß vor den Augen haben, d. h. das Licht nicht mehr sehen oder todt sein. Weder sichere Emendation noch Deutung dieser Strophe konnte gelingen, so lange zwischen diese Gegenkehr und ihre Kehr der Zwischensang eingeschoben war, was auch schon an sich wider alle Regel verstieß. In diesem Zwischensange ist von Orestes die Rede: mithin hätte man in der Fortsetzung auch hier bei φέροι den Orestes zum Subjecte nehmen müssen. Weil das aber gar nicht angieng wegen des Sinnes, so dachte man den Hermes als Subject, als welcher in seinen Worten so undeutlich sich ausdrücken sollte, daß man Tag und Nacht blos Finsterniß drinnen sehe. Weil das aber von Hermes nicht gesagt werden kann, so dachten wiederum andere an die Orakel Apolls, und weil von diesem hier gar nicht die Rede war, so half man durch eine Interpolation. Des Hermes Amt aber ist es, die Menschen in den Todesschlaf zu versenken mit seiner Zauberruthe und dann die Seelen in die Unterwelt hinabzugeleiten.

V. 758. Anlaß, diese Verse über die zweite Gegenkehr hinaufzusetzen, war ohne Zweifel der Umstand, daß am Ende der zweiten Kehr von Erlösung des Hauses von der Blutrache, hier aber in diesem Zwischensange von Befreiung des Hauses aus bisherigem Unglücke die Rede ist, und man also für besseren Zusammenhang zu sorgen meinte. Der Interpolator hätte darauf merken sollen, daß nach der Reihe erst die Penaten, dann der Hermes, dann der Apollon angerufen werden, so zwar daß jedem eine Strophe gewidmet wird, und daß die Einmengung des Apollon hier in diese Strophe sich nicht gebühre. Die Penaten sollen die Schließung der Blutrache bewirken: Hermes soll diese letzte Rachethat gelingen lassen, und als Resultat soll Apollon das Haus und seinen Besitzer wiederum heiter zum Lichte emporblicken lassen.

V. 758. Von Hermanns Schneidungen an diesem Zwischensang und seiner Conjectur ἀνέδην (d. h. in los-gelassener und ausgelassener Weise) wollen wir schweigen. Bamberger hat κτίμενον für κτάμενον hergestellt. Das μέγα στόμιον ναίειν deutet der

Schol. auf den Hades, während gar nicht schwer Apollon daraus zu errathen war, der durch sein Orakel die That geboten hat. ἀνιδεῖν soll nach dem Schol. für ἀναβλέψαι gesagt sein, welches unerhört wäre. Es war ἐνιδεῖν zu schreiben: das wohlgegründete Haus der Pelopiden will man wieder glücklich sehen, und Orestes selbst soll wiederum froh und heiter blicken können, nachdem ihm die Wolke des Grames von den Augen genommen ist. Wegen λαμπρῶς ἰδεῖν vergl. Eur. Iphig. A. 1010 οὐδ᾽ ἔθ᾽ ἡδέως ὁρᾷς, wo wir nicht mit Markland μ᾽ ὁρᾷς zu schreiben gebraucht hätten.

V. 762. In der nämlichen Weise, in welcher der Interpolator den Zwischensang versetzt hat, sind von demselben auch die Verse 762—764 hinter den 740. Vers gestellt worden. Weil nämlich dort einmal von Zeus die Rede war, so schienen ihm diese Verse, in welchen abermals Zeus angerufen wird, ebenfalls dahin zu gehören. Wie durch diese Versetzung nicht allein die Strophen so bunt durch einander gemengt worden sind, wie das in keinem Stasimon der Fall ist und überhaupt nicht gestattet war, sondern auch der innere Zusammenhang der Gedanken völlig zerstört worden war, braucht nun hoffentlich nicht weiter nachgewiesen zu werden: denn die Sache redet laut genug für sich selbst.

V. 762. Die Interjectionen ἒ ἔ finden wir in den Urkunden des Aeschylos öfter eingeschoben wo sie nicht hingehören. Sodann war die Partikel δή vor ἐχθρῶν offenbar die Zuthat eines Metrikers, indem δὲ δή bei den Tragikern gar nicht so gebraucht wird. Für πρό, welches dem Sinne zwar vollkommen angemessen war, aber dem Metrum nicht paßte, mußte eine synonyme Präposition hergestellt werden. Bekannt sind die Ausdrücke περιγίγνεσθαί τινος: und so wie περί bei εἶναι, ποιεῖσθαι, ἡγεῖσθαι in der Bedeutung des Uebertreffens, Obsiegens gebraucht wird, so kann das, zumal bei einem Dichter, auch bei τιθέναι geschehen.

V. 763. Die Construction ist wie bei Eur. Androm. 657 εἰ σὺ παῖδα σὴν δοὺς τῳ πολιτῶν, εἶτ᾽ ἔπασχε τοιάδε, σιγῇ κάθησ᾽ ἄν;

V. 765. Von hier an werden die Verderbungen dieses gräulich zugerichteten Chorgesanges noch viel ärger, so daß der Prüfer an der Herstellung fast verzweifeln muß: denn es fehlt jeder Anhalt, indem auch die wenigen Scholien auf die Corruptelen sich zu gründen scheinen. Nichts als der Sinn und das Metrum bieten eine Richtschnur: aber innerhalb dieser, indem beide Strophen gleicher Weise verunstaltet sind, bleibt der Willkühr der Conjecturen ein weiter Spielraum.

Der Chor muß hier dasjenige sagen was er schon ein oder zwei Mal gesagt hat, daß er einen Siegesjubel erheben wolle. Das ganz unbrauchbare Wort ΠΛΟΥΤΟΝ könnte allenfalls mit ΟΛΟΛΥΓΜΟΝ verwechselt worden sein, allenfalls auch mit ΠΟΛΥΝ. Gewiß ist, daß der Sinn einen Ausdruck wie ὀλολυγμόν oder παιᾶνα oder ἰαχχήν verlangt: von diesen also mußte dasjenige Wort gewählt werden,

welches den überlieferten Zeichen am meisten gleicht und im Rhythmus untergebracht werden konnte.

V. 766. Soph. El. 620 schreibt λυτηρίους εὐχὰς δειμάτων ein *Gebet das auf Erlösung von Bangigkeit Bezug hat*. Unser Chor will, nach der Erlösung von seiner Furcht vor dem Tyrannen, einen Jubel erheben. δωμάτων hätte wohl ebenfalls einen Sinn: indeß würde dieser Gedanke hier dem Chore nicht anstehen, und ist ohnehin schon genug von der Erlösung des Hauses geredet worden: auch kann ja diese Erlösung nicht durch Jubelruf geschehen, wohl aber wird durch solchen Ruf die Furcht aus dem Herzen weggebannt. θῆλυν hätte gleichfalls einen guten Sinn: denn ein weiblicher Jubel ist ein von Weibern erhobener Jubel: wenn nur mit οὐριοστάταν etwas zu machen wäre. Denn *günstig stehend* kann das Wort erstlich nicht bedeuten, sondern blos *nach dem günstigen Winde stehend* oder *vom günstigem Winde gestellt*: und auch das wäre eine seltsame Ellipse, indem der Begriff des Windes supplirt werden müßte. Allein auch jener Begriff wäre hier nicht unterzubringen.

Man kann mit Sicherheit annehmen daß *ΟΥΡΙΟΣΤΑΤΑΝ* aus *ΧΟΡΟΣΤΑΤΑΝ* corrumpirt sei: denn diesen Begriff fordert der Gedanke zu seiner Vervollständigung. Der Chor will *jubeln und tanzen* dazu: und man pflegt zu sagen βοήν, κραυγήν, ἰαχχήν u. s. w. στῆσαι: somit ist ὀλολυγμὸς χοροστάτης ein ὀλολυγμὸς ὃν ἵσταται χορός. Haben wir uns in dieser Annahme nicht getäuscht, so muß in θῆλυν das dem Satze nöthige Verbum stecken. Nun finden wir weiter unten μεθήσομεν geschrieben, welches ohne Zweifel θήσομεν heißen muß, das aber an jener Stelle nicht in den Vers paßt. Darum nehmen wir an, daß θήσομεν hier gestanden, und daß θῆλυν seine Stelle eingenommen habe.

V. 767. Der Jubelgesang des Chores soll vom Spiel der Kithar begleitet werden: denn das ist κρεκτὸς νόμος. Was aus γοήτων zu machen wäre, wüßte ich nicht: denn γόος ist das *Weinen*. Man müßte ἄγοον schreiben, welches jedoch nicht in den Vers paßt. Möglicherweise könnte es auch Βοιωτῶν νόμον geheißen haben, indem Βοιώτιος νόμος eine der sieben von Terpander erfundenen Weisen war: s. Pollux IV, 65. Aber auch das will nicht in den Rhythmus sich fügen. Am wahrscheinlichsten ist daß γοητόν eine Interpretation von κρεκτόν, vielleicht auch blos eine falsche Lesung desselben war, und getilgt werden müsse.

V. 768. Das erstere ἐμόν könnte aus dem ἅμα der vorangehenden Zeile entstanden sein: denn das Metrum entspricht nicht genau dem der Gegenkehr.

V. 771. Orestes soll dreist, wenn es zur That kommt und die Mutter ihn als ihr Kind anruft, ihr den Namen des erschlagenen Vaters entgegenrufen, und mit dem Herzen eines Perseus, als er der

Gorgo den Kopf abschlug, den Muttermord vollführen, dem gestorbenen Vater und der noch lebenden Schwester zu Danke u. s. w.

Offenbar sind die Zeichen μέρος ἔργων und πατρὸς αὐδὰν mit einander verwechselt worden, so daß πατρὸς ἔργῳ für πατρὸς αὐδὰν geschrieben, und sodann letzteres wieder am unrechten Ort, an der Stelle von θροῦσα, zum Vorschein gebracht worden ist. θρεῖν für θροεῖν haben wir bereits Theb. 78 gelesen, und haben dasselbe auch dem Soph. Phil. 207 aus Hesych zurückgegeben. Die Besserung dieser Strophe hatte bereits Seidler begonnen. Uebrigens scheint der Schol. πατρὸς εἰκώ gelesen zu haben, welches er durch πατρὸς εἴδωλον wiedergibt.

V. 772. Seidler, dem Schol. folgend, übersetzt: confice sceleratam postem. Indeß daß περαίνειν, wie κατεργάζεσθαι, im Sinne von umbringen gebraucht werde, wäre erst noch zu beweisen. Darum mußte Blomfields Besserung πέραιν' οὐκ ἐπίμομφον ἄταν angenommen werden.

V. 773. Der Schol. bemerkt richtig: ἐπεὶ ἀπεστραμμένος ἐκαρατόμησε την Μέδουσαν, ἀποστραφείς, φησίν, ὡς ἐκεῖνος, μή πως θεώμενος αἰδεσθῇς τὴν μητέρα. Es galt, dem Flehen der Mutter bei emporgehobener Brust auszuweichen. Wer z. B. seine Hand oder sein Kinn nicht von Bittflehenden wollte fassen lassen, der verbarg die Hand im Kleide und drehte das Gesicht auf die entgegengesetzte Seite; denn hatte ihn der Flehende einmal gepackt, so war die Versagung der Bitte eine Sünde.

V. 774. προπράσσειν zuvorthun war hier gar nicht zu gebrauchen: und was χάριτος ὀργᾶς λυγρᾶς sein könne, war nicht einzusehen. Dagegen ist πράσσειν τι πρὸς χάριν τινός oder τινι einem etwas zu Gefallen thun eine bekannte Redensart. ὀργή ist die Wuth mit welcher Orest den Muttermord, dem Vater und der Schwester zu Liebe, ausführen soll, und ὀργὴν πράσσειν heißt eine zornige That ausführen, analog mit ἄλγος ἔπραξεν Agam. 1387, αἶσχος πράσσειν Suppl. 1009. In der Zusammenstellung von χάριτας ὀργάς ist ein Oxymoron enthalten. Für λυπράς, welches nicht in den Vers paßt, hat Blomfield λυγράς vermuthet: und dieses ziemt auch dem Gedanken besser: denn die That ist mehr kläglich und unglückselig, als Leid und Gram dem Thäter verursachend.

V. 776. Der Schol., indem er schreibt τὴν ἔνδον ἐπὶ τῆς οἰκίας φονίαν ἄτην καταβαλών, kann nicht τιθείς gelesen haben, vielleicht ἱείς.

V. 781. Non mutandum videtur δέ, sagt Hermann, ohne eine Erklärung oder einen Beweis beizufügen. Ferner sagt er male Blomfieldius coniecit αὖ φέρειν scribendum esse. „Hoc quoque, inquit, plenum timoris malum domus haec referre poterit ad caedem illam quae nos vulnerat et mordet“, i. e. hoc quoque nobis propter caedem illam evenit. Sollte es wohl nöthig sein, die Unbrauchbarkeit so

eines Gedankens darzulegen? Daß αἱματοσταγές zu schreib hatte bereits Portus vermuthet. Wenn aber δειματοσταγές a sagt werden könnte (welches Hermann mittelst corrupter Stellen Agam. 158, zu beweisen sucht), so wäre es dennoch hier nicht brauchen: denn in wiefern könnte Orestens Tod wohl Furcht ßen? Zwar könnnte man sich hier auf δειματούμενοι λόγοι γυ berufen wollen. Doch das sind nicht Furcht einflößende sonde Furcht erzeugte Gerüchte, eigentlich bang gemachte oder Gerüchte.

V. 783. Ein Verbum ἑλκαίνω kennt man weiter nicht: aber überliefert Hesych ἑλκανόω in der Bedeutung verwundet

V. 790. Durch πάρα, welches Emperius herstellte, bekom αὐτῶν Sinn: ipsum ab ipsis comperire.

V. 787. An φρενί hat sich Niemand gestoßen. Was abe denn φρενὶ δηλοῦν dem Bewußtsein verdeutlichen hier

V. 797. Der Sinn kann natürlich kein anderer sein, als: ten meine Worte den Gefühlen meines Herzens entsprechen. U um hat Abresch richtig gedeutet quid prae benevolentia loque petrabo quod aequum sit? Allein erstlich scheint sich ὑπό schle ἴσον zu vertragen, indem eher eine solche Präposition geforder welche einen Werth oder Tausch bezeichnen kann: zweitens Partikel δέ hier unbrauchbar, indem die Worte von τάδε bis μαι alle einen Satz bilden müssen. Denn der natürliche Ged dieser: Was soll ich sagen? wo beginnen? Wie können in Gebete die Worte den Gefühlen gleichkommen? Und auch die bei ἐπιθοάζουσ᾽ verwehrt es, dort zu interpungiren. Allem de abgeholfen wenn man ὑπέρ schreibt.

V. 800. Schol. πειραί, αἱ ἀκμαὶ τῶν ξιφῶν, παρὰ τὸ π Ein derartiges Wort braucht man hier allerdings, und mit Blo πεῖραι ist nichts gedient. Allein auf so eine Angabe eines ei Erklärers ein so unbegründetes Wort anzunehmen, ist doch hö denklich. Ich vermuthe πρῷραι.

V. 804. Porson schrieb ἀρχαῖς τε πολισσονόμοις, damit θαίων abhänge, und das haben die meisten gebilligt, ohne R auf den Sinn. Denn Orest muß das Feuer wegen des Sieg der Befreiung anzünden: erben aber muß er zweierlei: 1) den 2) das Vermögen: vgl. Soph. El. 72. Dieß ohne Zweifel f hat Hermann vermuthet, daß πλοῦτόν τε δόμων ausgefall möchte. Aber das was er vermißte stand ja hier: μέγαν ὄλβον

V. 807. Aus θείοις hat Turnebus θεῖος gemacht, u hatte man angenommen, ohne zu bedenken, 1) daß weder Orest sonst ein Held in der Tragödie θεῖος genannt zu werden pflegt,

Gestorbenen, wie Jokaste bei Soph. Oed. T. 1181 und Agamemnon bei Aesch. Ag. 1455 und Helenos bei Eur. Hek. 83; 2) daß διασοῖς ohne ein Substantiv gar nicht zu gebrauchen wäre. Wie geschrieben stand, konnte man aus πάλην und ἔφεδρος errathen, welches letztere nicht nach Blomfield gedeutet werden konnte (subsessor, tertiarius. Sic dicebatur athleta qui certamini adsidebat et cum victore, si ita visum est, decertabat) — denn wer hätte denn inzwischen kämpfen sollen, wenn Orest sich für die Letzte aufsparen wollte? — sondern den auflauernden im Hinterhalt liegenden Krieger bezeichnet.

V. 814. Man schrieb πανοίμοι. Simile compositum non memini vidisse, sagt Blomfield. Die Hauptsache ist, daß es auch gar kein solches Wort geben kann, weil die Composition keinen Sinn hätte.

V. 817. Male autem Blomfieldius de ἀνδρωνίτιδι et γυναικωνίτιδι cogitavit. Ex hospitalibus egressus est servus et aperiri iubet regias aedes. Hermann. Was soll man dazu sagen? Also lief der Diener auf die Gasse hinaus, um die Königin herbeizurufen, welche doch wohl in der γυναικωνῖτις zu suchen war? Und was hatte derselbe im ξενών zu thun? Doch lassen wir das! Blomfield hat richtig erkannt, daß von der zur γυναικωνῖτις führenden Thüre die Rede sei; nur hätte er diese nicht neben die zur ἀνδρωνῖτις führende Thüre setzen und auf die Gasse hinaus richten sollen. Denn das Frauengemach unterschied sich eben dadurch vom Männergemach, daß es nicht nach vornen hinaus lag, sondern hinter diesem nach innen zu. Und zwar war es durch eine besondere Thüre vom Männergemach geschieden, welche Thüre μέσαυλος genannt wurde: s. Eur. Alk. 529 und vgl. Becker im Charikles Th. I. S. 182. Daß diese Thüre, eben weil sie zum Frauenzimmer führte, auch γυναικεῖος heißen konnte, versteht sich wohl von selbst. Man kann sich leicht denken, daß Orest sie durch Pylades hatte verriegeln lassen, um den Beistand von dorther zu hemmen: vgl. Eur. Orest. 1407 — 1410. Auch dort bedient man sich der Hebel, um die versperrten Thüren aufzusprengen: V. 1433 — 1435. Die vordere Thüre, die nach der Straße zu führt, hat der Diener natürlich ganz zuerst geöffnet, damit man draußen sein Hilfegeschrei vernehme. Jetzt will er auch die Klytämnestra herbeirufen, und bemüht sich die innere Thür aufzusprengen. Nachdem dieß geschehen ist, ruft er dort hinein ἰού, ἰού u. s. w.

V. 818. Hermann schreibt mit Blomfield γε für δέ. „Recte iunguntur καὶ et δέ ubi δέ sententiam prioribus adnectit, καὶ autem est etiam: non possunt coniungi ubi, ut hic, nectendae orationi inservit καί.“ Darinnen sind zwei bis drei Irrthümer enthalten. Denn erstlich in καί — δέ bedeutet καί alle Male und, δέ aber (anderseits) vertritt die Stelle unseres auch. Zweitens findet hier die Partikelverbindung καί — δέ gar nicht statt, und gehören καὶ — δέ gar nicht zusammen. Drittens bedeutet hier καί nicht und, sondern

gar, wie das in den Verbindungen *καὶ μάλα, καὶ πάνυ, καὶ κάρτα* immer der Fall ist.

V. 823. „Pro *αὐτῆς*, in quo nemo haesisse videtur, haud dubie legendum *αὖ τῆσδ'*, ut prius Aegisthi, sic nunc rursus huius. Tum Abreschius bene intelligens *πέλας* non apte cum *ἐπὶ ξυροῦ* iunctum esse sagacissime correxit *ἐπιξήνου πέλας*: cf. Agam. 1198.“ Martin. Die Emendation *αὖ τῆσδ'* wird auch vom Metrum gefordert, weil sonst der Vers ein Alexandriner wäre.

V. 830. *εἰ νικῶμεν* zu schreiben war gar nicht nöthig: s. Partikell. Th. II. S. 59 und zu Prometh. 774.

V. 839. Der Schol. sagt *μετεσκεύασται ὁ ἄγγελος εἰς Πυλάδην, ἵνα μὴ δύο λέγωσιν*, d. h. der *οἰκέτης* hat die Maske des Pylades angelegt, damit nicht vier Personen auf der Bühne thätig seien. Wie der Diener das so schnell bewerkstelligen könnte, ist nicht einzusehen. Abgetreten von der Bühne ist der *οἰκέτης* allerdings, sobald er die Klytämnestra gesehen und benachrichtigt hat. Und somit befinden sich bloß drei Personen auf der Bühne. Das ist schon ungewöhnlich bei Aeschylos, war aber nicht zu vermeiden, wenn Pylades nicht, wie das bei Euripides geschieht (Orest 1559), bloß durch Nicken seine Stimme abgeben sollte. Das Sprechen der drei Verse konnte zur Noth auch einem Statisten anvertraut werden.

V. 841. Hermann schreibt *πιστά τ'*. Das ist nicht nöthig, sogar wider die Regel wo einem Dinge zwei Prädikate beigelegt werden: denn *Λοξίου μαντεύματα τὰ πυθόχρηστα* sind wie ein Begriff zu fassen. Versteht man aber *πιστὰ εὐορκώματα* mit dem Schol. von dem Eide, welchen Orest und Pylades sich unter einander gegeben haben, so kann *τέ* noch weniger stattfinden, indem der Sinn ist *ποῦ μὲν τὰ Λοξίου μαντεύματα, ποῦ δὲ τὰ πιστὰ εὐορκώματα;*

V. 842. Schol. *πλέον λέγε, πάντας ἀνθρώπους ἔχειν τοὺς θεοὺς ἐχθρούς.* Diese Worte haben gar keinen Sinn, wenn nicht *ἢ* vor *τοὺς θεοὺς* eingeschoben wird. Dann aber sehe ich nicht, wiefern des Dichters Worte diesen Sinn geben können; und wenn sie ihn hätten, so wäre er nicht zu gebrauchen, sondern gerade das Umgekehrte, nämlich daß alle Menschen zu Feinden haben nicht so schlimm sei, als die Götter. Die Emendation war leicht: um so unbegreiflicher ist die Vernachlässigung dieses Verses von Seiten sämmtlicher Prüfer.

V. 844. Schol. *πρὸς αὐτὸν τὸν Αἴγισθον. πιθανῶς δέ, ἵνα μὴ ἐν φανερῷ ἡ ἀναίρεσις γένηται.* Doch mußte die Leiche ganz in der Nähe liegen, daß sie fast erblickt werden konnte, ähnlich wie im Ajax des Sophokles.

V. 853. Haec, non sane te abieci in domum hospitis, breviter dicta sunt pro his: in hospitis domum quum te misi, profecto non abieci. Hermann. Das wäre eine unbegreifliche Kürze. Der Schol. sagt: οὐκ ἔστιν ἀποῤῥῖψαι τὸ δορυξένοις ἐκδοῦναι πρὸς ἀνατροφήν. Daraus könnte Jemand schließen wollen, es sei ein Vers ausgefallen, in welchem der letztere, schlechterdings unentbehrliche, Gedanke ausgedrückt war. Indessen ist das schon wegen der Stichomythie nicht wahrscheinlich. Der Schol. las wahrscheinlich bloß εἰς δορυξένου, indem von δόμους in seiner Paraphrase keine Spur enthalten ist: und dann war im Verse noch Platz für das Particip δοῦσα: und weiter war nichts nöthig.

V. 866. Schol. παροιμιαν εἶναι τοῦτο φασὶ (schreibe παροιμία εἶναι ταὐτόν φησι) πρὸς τύμβον τε κλαίειν καὶ πρὸς ἄνδρα νήπιον. Der Lebende und Hinterbliebene mag auf dem Grabe des verstorbenen Freundes u. s. w. noch so laut und lange weinen: der Verstorbene hört ihn nicht.

V. 869. ἦ ist als das Verbum, nicht als die Partikel zu nehmen. Uebrigens geben die neueren Prüfer diesen Vers dem Orest, wohl aus keinem anderen Grunde, als wegen der Stichomythie: denn wenn sie auf den Sinn gemerkt hätten, so mußten sie fühlen, daß sie erstlich die Rede der Klytämnestra geradezu zerreißen und verstümmeln, und zweitens daß dem Orestes die Erinnerung an den zufällig erzählten Traum nicht gebühre. Und wer einige psychologische Erfahrung hat, der muß wissen, daß wen ein Unglück trifft, von welchem er etwas geahnt oder geträumt hatte, auszurufen pflegt: O meine Ahnung! oder: Jetzt geht mir mein Traum aus! gleichwie Krösos auf dem Scheiterhaufen: O Solon! Solon!

V. 870. Einige werden κανοῦσ᾽ ὃν οὐ χρῆν vorziehen: doch mir scheint das Zerstückte und Asyndetische dem Affecte angemessener.

V. 872. ἐπήκρισεν erklärt unser Schol. durch ἐπ᾽ ἄκρον ἦλθε, Hesych aber durch ἐπ᾽ ἄκρον ἤγαγε, τέλος ἐπέθηκεν. Das Verbum κρίζω findet man dreimal von Euripides gebraucht, einmal Orest. 63 ἐξακρίζετ᾽ αἰθέρα schwingt euch empor in den Aether, das zweite Mal Bakch. 668 πρὸς λέπας ὑπεξήκριζον klommen auf die Bergesspitze, und das dritte Mal Suppl. 988 δόμων περακρίζει steht ober dem Hauses-Giebel. Ein ἐπακρίζειν kann es in dem von Hesych angegebenen Sinne wohl gegeben haben: und so wie der Genitiv in dem letzteren Beispiele von der Präposition πέρ regiert ist, also kann er in unserer Stelle von ἐπί regiert sein. Darum bitte ich im Texte oben ἐπήκρισεν wieder herzustellen: er ist auf der Höhe vielen Blutvergießens angelangt.

gar, wie das in den Verbindungen καὶ μάλα, καὶ πάνυ, καὶ κάρτα immer der Fall ist.

V. 823. „Pro αὐτῆς, in quo nemo haesisse videtur, haud dubie legendum αὖ τῆσδ', ut prius Aegisthi, sic nunc rursus huius. Tum Abreschius bene intelligens πέλας non apte cum ἐπὶ ξυροῦ iunctum esse sagacissime correxit ἐπιξήνου πέλας: cf. Agam. 1198." Martin. Die Emendation αὖ τῆσδ' wird auch vom Metrum gefordert, weil sonst der Vers ein Alexandriner wäre.

V. 830. εἰ νικῶμεν zu schreiben war gar nicht nöthig: s. Partikell. Th. II. S. 59 und zu Prometh. 774.

V. 839. Der Schol. sagt μετεσκεύασται ὁ ἄγγελος εἰς Πυλάδην, ἵνα μὴ δύο λέγωσιν, d. h. der οἰκέτης hat die Maske des Pylades angelegt, damit nicht vier Personen auf der Bühne thätig seien. Wie der Diener das so schnell bewerkstelligen könnte, ist nicht einzusehen. Abgetreten von der Bühne ist der οἰκέτης allerdings, sobald er die Klytämnestra gesehen und benachrichtigt hat. Und somit befinden sich bloß drei Personen auf der Bühne. Das ist schon ungewöhnlich bei Aeschylos, war aber nicht zu vermeiden, wenn Pylades nicht, wie das bei Euripides geschieht (Orest 1559), bloß durch Nicken seine Stimme abgeben sollte. Das Sprechen der drei Verse konnte zur Noth auch einem Statisten anvertraut werden.

V. 841. Hermann schreibt πιστά τ'. Das ist nicht nöthig, sogar wider die Regel wo einem Dinge zwei Prädikate beigelegt werden: denn Λοξίου μαντεύματα τὰ πυθόχρηστα sind wie ein Begriff zu fassen. Versteht man aber πιστὰ εὐορκώματα mit dem Schol. von dem Eide, welchen Orest und Pylades sich unter einander gegeben haben, so kann τέ noch weniger stattfinden, indem der Sinn ist ποῦ μὲν τὰ Λοξίου μαντεύματα, ποῦ δὲ τὰ πιστὰ εὐορκώματα;

V. 842. Schol. πλέον λέγε, πάντας ἀνθρώπους ἔχειν τοὺς θεοὺς ἐχθρούς. Diese Worte haben gar keinen Sinn, wenn nicht ἤ vor τοὺς θεούς eingeschoben wird. Dann aber sehe ich nicht, wiefern des Dichters Worte diesen Sinn geben können; und wenn sie ihn hätten, so wäre er nicht zu gebrauchen, sondern gerade das Umgekehrte, nämlich daß alle Menschen zu Feinden haben nicht so schlimm sei, als die Götter. Die Emendation war leicht: um so unbegreiflicher ist die Vernachlässigung dieses Verses von Seiten sämmtlicher Prüfer.

V. 844. Schol. πρὸς αὐτὸν τὸν Αἴγισθον. πιθανῶς δέ, ἵνα μὴ ἐν φανερῷ ἡ ἀναίρεσις γένηται. Doch mußte die Leiche ganz in der Nähe liegen, daß sie fast erblickt werden konnte, ähnlich wie im Ajax des Sophokles.

V. 853. Haec, non sane te abieci in domum hospitis, breviter dicta sunt pro his: in hospitis domum quum te misi, profecto non abieci. Hermann. Das wäre eine unbegreifliche Kürze. Der Schol. sagt: οὐκ ἔστιν ἀποῤῥῖψαι τὸ δορυξένοις ἐκδοῦναι πρὸς ἀνατροφήν. Daraus könnte Jemand schließen wollen, es sei ein Vers ausgefallen, in welchem der letztere, schlechterdings unentbehrliche, Gedanke ausgedrückt war. Indessen ist das schon wegen der Stichomythie nicht wahrscheinlich. Der Schol. las wahrscheinlich bloß εἰς δορυξένου, indem von δόμους in seiner Paraphrase keine Spur enthalten ist: und dann war im Verse noch Platz für das Particip δοῦσα: und weiter war nichts nöthig.

V. 866. Schol. παροιμιαν εἶναι τοῦτο φασὶ (schreibe παροιμία εἶναι ταὐτόν φησι) πρὸς τύμβον τε κλαίειν καὶ πρὸς ἄνδρα νήπιον. Der Lebende und Hinterbliebene mag auf dem Grabe des verstorbenen Freundes u. s. w. noch so laut und lange weinen: der Verstorbene hört ihn nicht.

V. 869. ἦ ist als das Verbum, nicht als die Partikel zu nehmen. Uebrigens geben die neueren Prüfer diesen Vers dem Orest, wohl aus keinem anderen Grunde, als wegen der Stichomythie: denn wenn sie auf den Sinn gemerkt hätten, so mußten sie fühlen, daß sie erstlich die Rede der Klytämnestra geradezu zerreißen und verstümmeln, und zweitens daß dem Orestes die Erinnerung an den zufällig erzählten Traum nicht gebühre. Und wer einige psychologische Erfahrung hat, der muß wissen, daß wen ein Unglück trifft, von welchem er etwas geahnt oder geträumt hatte, auszurufen pflegt: O meine Ahnung! oder: Jetzt geht mir mein Traum aus! gleichwie Krösos auf dem Scheiterhaufen: O Solon! Solon!

V. 870. Einige werden κανοῦσ᾽ ὃν οὐ χρῆν vorziehen: doch mir scheint das Zerstückte und Asyndetische dem Affecte angemessener.

V. 872. ἐπήκρισεν erklärt unser Schol. durch ἐπ᾽ ἄκρον ἦλθε, Hesych aber durch ἐπ᾽ ἄκρον ἤγαγε, τέλος ἐπέθηκεν. Das Verbum ἀκρίζω findet man dreimal von Euripides gebraucht, einmal Orest. 263 ἐξακρίζετ᾽ αἰθέρα schwingt euch empor in den Aether, das zweite Mal Bakch. 668 πρὸς λέπας ὑπεξήκριζον klommen auf die Bergesspitze, und das dritte Mal Suppl. 988 δόμων ὑπερακρίζει steht ober dem Hauses-Giebel. Ein ἐπακρίζειν kann es in dem von Hesych angegebenen Sinne wohl gegeben haben: und so wie der Genitiv in dem letzteren Beispiele von der Präposition ὑπέρ regiert ist, also kann er in unserer Stelle von ἐπί regiert sein. Darum bitte ich im Texte oben ἐπήκρισεν wieder herzustellen: er ist auf der Höhe vielen Blutvergießens angelangt.

V. 879. Der Abschreiber unserer Tragödie scheint an
großes Wohlgefallen gehabt zu haben, und Hermann nicht mi
Das ist die dritte, und bald begegnen wir der vierten Stell
dasselbe für andere Zeichen eingesetzt erscheint. Der Schol. la
das Richtige *ἤλασε δὲ εἰς τὸ τέλος τοῦ δρόμου*, ferner
εἰς τὸ τέλος τοῦ ἀγῶνος); aber die Prüfer waren nicht so sc
nig, dieses Richtige aus seiner Paraphrasis zu entnehmen. U
war um so leichter, da der Dichter noch länger bei diesem Bil
weilt. Er läßt den Heimathlosen, vom Orakel geheißen, von
den Wettlauf anheben und hier zum Ziel gelangen.

V. 881. *θεόθεν φραδαῖσιν* ist fast so viel wie *θεοῦ φρα*
vgl. Theb. 621 *φυγόντα μητρόθεν σκότον*. Eur. Phön. 64
δαῖσι Παλλάδος.

V. 884. Der Schol. macht auch den Genitiv *δυσοίμου*
(denn so las er) von *ἀναφυγάς* abhängig. Daraus siht man
die Vertauschung der beiden Synonyma *ἔκλυσιν* und *ἀναφυγ*
Ausfall des einen Anlaß gegeben hat. Die Worte des Scho
lauten also: *τὸ ἑξῆς· τὰς ἀναφυγὰς τῶν κακῶν τὰς ἀπὸ δ*
τύχης. Waren vielleicht die Worte *δυσοιμου τύχης* hinter *ἀν*
κακῶν gestellt?

Das *δυσοίμου* leitet der Schol. von *οἶμος* Strich, Ga
(*δυσπορεύτου* sagt er): Blomfield von *οἴμη* oder *οἶμος* cantus.
ist so unpassend wie das andere, und wenn so eine Metapher
gewesen wäre, so müßte sie nicht so einsam vorkommen. Allei
die Präposition *ὑπό* fordert einen energischeren Begriff: „das v
Teufeln auferlegte unerträgliche Geschick“.

V. 885. Einige, welche *ὦ* belassen, vermuthen *Ἑρμῆς*
Stelle von *Ποινά*. Das *ὦ* bezieht der Schol. auf den Aegisth
welcher den Agamemnon meuchlings umgebracht habe. Mir
unbegreiflich, wie man die Besserung des Auratus kennen und
setzen konnte.

V. 887. Schol. *ἡ Διὸς θυγάτηρ ἡ Δίκη πάρεστιν ἐν τ*
Αἴγισθον μάχῃ, καὶ ἐφήψατο τοῦ ξίφους. Darnach hat
zwar *ἐν μάχᾳ* gebessert, war aber wegen Unterbringung des
tes verlegen, weswegen Andere wiederum *μαχαίρας* an der Ste
μάχᾳ vermuthet hatten: aber das sinnlose *χερός* wurde meist
stehen gelassen. Sowohl *δόρυ* als auch *λόγχη* werden mitun
ξίφος gebraucht.

V. 887—891. Um nicht Auratus' Besserung *πνέουσαν*
men zu müssen, faßt Hermann die Worte *Δίκαν — καλῶς*
renthese, welches noch mehr als prosaisch ist, und obendrein di

rung des Concreten (Aegisthos) mit dem Allgemeinen (feindliche Menschen) erzeugt.

V. 893. Nachdem Frühere das Verbum für das Subjekt *Λοξίας* theils in *ἐποίχεται* gesucht theils in *ἄξεν* gefunden zu haben meinten, glaubte Hermann, daß der hiesige Satz und Vers ganz von dem folgenden zu trennen sei, und neuerdings setzt derselbe zwischen beide Verse gar eine Lücke von sieben Zeilen, die er zum Theil durch einen bei Marius Plotius gefundenen, hier zum mindesten sehr überflüssigen, Vers auszufüllen sucht. Doch dieses und anderes Derartiges übergeht man besser mit Stillschweigen. In der Sylbe *ξεν* war leicht die Aorist-Endung des hier unentbehrlichen Verbi zu erkennen: dieses Verbum aber mußte nothwendig eines von denjenigen sein, welche vom Ertheilen der Orakel gebraucht werden. Hatte man einmal das erkannt, so war das Räthsel bereits so gut wie gelöst, indem in den überlieferten Zeichen nichts weiter als *ἀπέφθεγξεν* stecken konnte.

V. 894. Schol. *τὴν Κλυταιμνήστραν τὴν δολίως βλάπτουσαν καὶ ἐπὶ πολὺν χρόνον τὸν οἶκον ἐποίχεται ἡ Δίκη.* Ein zweiter Schol. nimmt den Orest zum Subject und bezieht *βλαπτομένην* auf die *Δίκη*. Es scheint daß beide *τὰν δὲ δόμον δόλῳ* oder *τὰν δολίως δόμον βλαπτομέναν* gelesen haben. Bei Neueren findet man nichts Brauchbares.

V. 896. Die einfache Emendation *πάρα* für *παρά* hatte Keiner gefunden. Hermann übersetzt vincat divina sententia **ne opem feram improbis**: indem er *κρατείτω δ' ἔπος* schreibt.

V. 898. Hermann, nach Franz, meint, es müsse *οἰκετῶν* für *οἴκων* heißen. Hundertmal wird von Unterdrückung und Belastung des Hauses mit Uebeln, von Noth und Jammer des Hauses geredet, aber nie an dessen Stelle dergleichen von den *οἰκέταις* gesagt: und daß der Dochmius vollständig sei, ist, zumal am Ende der Strophe, gar nicht nöthig.

V. 899. Das Entsprechen gewisser Theile in den Versen 895—907, die von Einigen zusammen für einen *ἐπῳδός* genommen wurden, war zu deutlich, als daß man an der Herausfindung einer Kehr und Gegenkehr verzweifeln durfte. Dazu kam noch die Wiederholung der Worte *παρὰ τὸ φῶς ἰδεῖν*, als eines Refrains. Aber von Lücken, mittelst deren Annahme Einige Strophe und Gegenstrophen herzustellen suchten (und das ist allerdings das bequemste Mittel), zeigt der Sinn der Worte so wenig eine Spur, daß weit eher über Ueberfluß und Wiederholung zu klagen wäre. Die Versetzung, welche wir vorgenommen haben, wäre nicht schlechterdings nothwendig gewesen, indem sich nachweisen läßt, daß Zwischensänge mitten zwischen eine Kehr und

Gegenkehr eingeschoben werden können. Daß aber mittelst dieser Versetzung auch der Sinn, d. h. die passende Aufeinanderfolgung der Gedanken, gewonnen habe, wird man nicht leugnen können. Es zeichnen sich aber die Urkunden dieser Tragödie durch so viele auffällige Versetzungen aus, daß auch die hiesige Versetzung nicht befremden kann.

V. 899. *τύχη εὐπρόσωπος* oder *εὐωπός* ist ein heiteres Glück, bei welchem man eine freudige Miene macht: vgl. Soph. Oed. T. 184 *εὐῶπα πέμψον ἀλκάν.* Eur. Jon 1596 *αἵδε δ' εὐωποὶ πύλαι μοι* diese Pforten lachen mich freundlich an. Das Wort *κοῖτα* ist aus Wiederholung der Zeichen *ποιτ'* entstanden, indem auch die Zeichen *ΣΩ* und *ΠΩ*, welche den Zeichen *ΠΟΙΤ'* vorangehen, verwechselt wurden. Die auf *ΚΟΙΤΑ* folgenden Zeichen *ΤΟΠΑΝ* aber, welche unser Abschreiber so gern setzt, scheinen wiederum nichts als eine Wiederholung von *ΚΟΙΤΑ* zu sein. Neuere Prüfer nun sind durch diese Irrungen des Abschreibers zur Formirung des wunderbaren Compositums *προσωποκοίτᾳ* vermocht worden. Ein Schol. nämlich deutet *εὐπροσώπῳ κοίτᾳ* durch *ἐν ἀγαθῇ καταστάσει.* Richtig aber macht er von *εὐπρόσωπος* die Infinitive *ἰδεῖν* und *ἀκοῦσαι* abhängig. Als Verbum aber des ganzen Satzes will er *ἐστί* supplirt wissen. Das muß auch der zweite Schol. gethan haben, welcher übrigens richtig *μέτοικοι δόμων* las, welches er durch *οἱ νῦν τοὺς δόμους οἰκοῦντες* wiedergibt. Richtig aber deutet dieser die Worte *πεσοῦνται πάλιν* durch *πεσοῦνται εἰς τὸ ἔμπαλιν τῆς πρώτης τύχης,* und fügt dazu die treffende Erklärung *τοῦτο δὲ ἀπὸ τῶν κύβων μετήγαγε.*

V. 903. Blomfield schreibt *ἄνα γε μάν, δόμοι,* auf Oed. C. 579 *ὅρα γε μήν* sich berufend. Dagegen meinte Hermann, die Partikel *γέ* passe hier nicht, und beließ *ἄναγε,* welches erige te oder erigite vos heißen solle. Diese Bedeutung ist erfunden und unmöglich: *γέ* aber, so gut wie *μάν* und vero, ist in jedem Aufruf wohl an seinem Platze.

V. 905. „Elmsleio ad Med. p. 86 audacter, ut ait, *χρόνος* in *χορός* mutanti, assensus est Blomfieldus. Nihil mutandum." Hermann. Ich weiß nicht, wozu mehr Kühnheit gehört, eine solche Emendation zu machen, welche jeder denkende Leser, sollte man meinen, von selber finden mußte, oder sie abzulehnen, zumal wenn man nichts zu geben weiß als die Erklärung des Scholiasten.

V. 907. *ἐλατήριον* bezog man auf *μύσος,* und erklärte es durch *ἀπελαθῆναι ὀφεῖλον.* Die Neueren schrieben *ἐλατηρίοις.* Wäre das die frühere Schreibung gewesen, so müßte man darum nur um so eher das Wort tilgen, als bloße Glosse bei *ἐλαθῇ καθαρμοῖς.* Aus *ἅπαν* hatte man in neuerer Zeit *ἀτᾶν* gemacht, statt einzusehen, daß es aus

bloßer Repetition und Versetzung herrührte: *ἐλάσῃ* hatte man belassen – lauter Folgen mangelnder Einsicht in den Sinn der Worte und in den Gedanken des Dichters. *πανελασῃ* und *ἀπανελατηριον* waren nichts weiter als Repetition der nämlichen Zeichen bei verschiedener Lesart und Emendationsversuchen.

V. 908. Schol. *ἀνοίγεται ἡ σκηνὴ καὶ ἐπ᾽ ἐγκυκλήματος ὁρᾶται τὰ σώματα, ἃ λέγει διπλῆν τυραννίδα.* Dieser verständigen Bemerkung widerspricht Hermann: immo corpora Aegisthi et Clytaemnestrae non conspiciuntur: conspicitur *ἐγκυκλήματος* ope Orestes viridem ramum tenens; et pallium Agamemnoni mortiferum ferentes famuli, quibus dicit *ἐκτείνατ᾽ αὐτό.* Wo hat man je gehört, daß Lebende, um auf die Bühne herauszukommen, auf dem Enkyklema gerollt werden, anstatt ihrer Füße sich zu bedienen? Und wie lassen die Worte des Dichters eine andere Deutung zu? Und wo in der Tragödie werden die Leichen der in irgend einer Weise getödteten Hauptpersonen dem Anblick des Theaters vorenthalten, wenn nicht etwa so ein Grund, wie im Ajax des Sophokles, obwaltet? Die Vorzeigung des Netzes geschieht ebenfalls, aber erst von V. 915 an.

V. 911. *πάθος* heißt jeder Zustand, und *ἐπεικάσαι* heißt errathen, deuten. Darum hat man nicht nöthig *πάθει* mit Thiersch zu schreiben.

V. 917. „Iacobsio ad Leontis phil. epist. III. Anthol. t. XI. p. 248 scribendum videbatur *ξυνωρίδι*. Praestaret *ξυνωρίδος*. Servandum tamen duxi *ξυνωρίδα*, ut propria significatione dictum pro *συζυγίαν*.“ Hermann. *συζυγία* heißt aber auch nichts weiter als das Paar. Mithin hätte Orestes eben ein paar Füße vorgezeigt.

V. 918—925. Daß diese Verse hier stehen müssen, hat Meineke gezeigt Alterthumswiss. 1843. p. 183, und Franz sowohl als Hermann haben ihm beigestimmt.

V. 918. „*καὶ τύχω* Portus et Porsonus eosque secutus Blomfieldus. Non mutandum est quod libri habent *κἂν τύχω*.“ Hermann, ohne die von Blomfield zu Agam. 1203 und von Monk zur Alkest. 828 vorgelegten Beispiele einer Berücksichtigung zu würdigen und ohne eine sonstige Rechtfertigung des *κἂν* zu geben. Man findet theils *τι καλῶν* (*εἰπών*) *τύχοιμι ἂν* theils *τύχω* (*πῶς ὀνομάσας τύχω*) geschrieben, wie es auch die Natur der Sache und die Grammatik fordert: s. oben zu V. 14 unsere Note und vgl. V. 396 *τί δ᾽ ἂν φάντες τύχοιμεν;* Ein *ἂν* bei diesem Conjunctiv ist unmöglich. Demzufolge müßte Aeschylos *τί νιν προσειπὼν ἂν τύχοιμι* geschrieben haben, welches auch den überlieferten Zeichen am genauesten entspricht. Aber es lag noch ein anderer Fehler in diesem Verse verborgen. Denn

wie kann εὐστομῶν hier geduldet werden, wo das gerade Gegentheil gefordert wird, indem ja εὐστομεῖν keineswegs sich richtig ausdrücken sondern, wie εὐφημεῖν, favere lingua, abstinere male ominatis bedeutet. Und obendrein sagt der Schol. ἀντὶ τοῦ ἐπιτύχω εὐθέτως κακολογήσας. War es also nicht deutlich, daß derselbe οὐκ εὐστομῶν gelesen habe?

V. 921. Zwar steht bei Xenoph. Anab. III, 4, 21 πεποδισμένοι im Sinne von gefesselt an den Füßen. Daraus folgt jedoch keineswegs die Existenz eines Nomens ποδιστήρ in diesem Sinne: und außerdem ist auch die Conjunction καὶ hier unbrauchbar, indem der Sinn ohne Zweifel dieser ist, daß das fesselnde Gewand ein Netz und eine Falle zu nennen sei. Dies erkennend hat Thiersch a. a. O. ἐμποδιστῆρας gebessert.

V. 937. Hermann schreibt ἦ σοι δοκεῖ, μύραινά γ' εἴτ' ἔχιδν' ἔφυ σήπειν θιγοῦσ' ἂν μᾶλλον, οὐ δεδηγμένη, welches noch um Vieles fehlerhafter als das Ueberlieferte ist. Denn was soll εἴτε hier zu schaffen haben? was μᾶλλον bei nachfolgendem οὐ statt ἤ? Wie paßt num tibi videtur statt nonne dem Gedanken? Wo hat man gehört daß Schlangen u. s. w., anstatt selbst zu beißen, gebissen werden? Wer endlich würde in diesen Worten, wenn Hermann sie nicht selbst übersetzte, einen Sinn finden? Martin vermuthet μοῦνον für ἄλλον. Das würden auch wir gethan haben, wenn nicht δεδηγμένον schlechterdings ein berührtes oder gebissenes Object forderte. Im Uebrigen werden unsere Emendationen keiner Rechtfertigung noch Erklärung verdienen. Nur die Worte des Schol. wollen wir anführen: ὑπερβολή, ὅτι καὶ τὸν μὴ δηχθέντα ἀλλὰ μόνον ἀψάμενον σήπει.

V. 944. Es ist seltsam, daß in den Urkunden des Aeschylos an so vielen Orten ἔ ἔ ungebührlich eingeschoben ist. Irgend ein bessernder Metriker muß daran sein Wohlgefallen gehabt haben. μίμνων soll superstes heißen nach Wellauer, welches unerhört ist. Die Paraphrasis des Schol. τῷ τοιαῦτα πράξαντι χρόνῳ πάθος ἀνθεῖ beweist keineswegs daß er so gelesen habe, sondern eher dasjenige was wir geschrieben haben. Es ist damit noch nicht alles abgethan, sagt der Chor: denn daß ein Muttermord der Sühne bedarf, muß selbst der Stumpfsinnigste fühlen, und in irgend einer Weise mußte der Dichter die Ahnung des Kommenden auch durch den Chor aussprechen lassen.

V. 946. Man deutete nach Buttler also: haec vestis testatur se ab Aegisthi ense tinctam esse. Allein man sagt nicht βάπτειν φᾶρος ξίφει, sondern βάπτειν ξίφος ἐν σώματι oder ἐν σφαγαῖς vgl. Soph. Aj. 95. Prometh. 856. Lykoph. 1121 εἰς σπλάγχν' ἐχίδνης αὐτόχειρ βάψει ξίφος: vgl. Abresch zu unserer Stelle, und unsere Note zu Agam. 562. Und wenn der Dichter das gemeint hätte, so würde er nicht ὡς sondern ὅ (sc. φᾶρος) geschrieben haben. Als

ubject aber muß man die Klytämnestra denken: denn Aegisthos hat
cht Hand angelegt, sondern blos hinter den Coulissen agirt. In-
ssen stimmt nicht alles mit den Angaben der anderen Tragödie über-
n: denn jener zufolge ist Agamemnon mit keinem Schwerte son-
rn mit einem Beile erschlagen worden, auch ist dort von μασχα-
σθῆναι (s. oben V. 417) keine Sylbe gesagt.

V. 949. Daß weder αὐτόν noch αἰνῶ noch παρών richtig sein
nnen, war von verschiedenen Prüfern gefühlt worden: nur die Ab-
lfe hat ihnen nicht gelingen wollen. „Ein andres Antlitz eh' sie
schehen, ein andres zeigt die vollbrachte That." Jetzt, hinterher, be-
agt Orestes den entsetzlichen Tod der Mutter durch Sohneshand, und
ibei auch was ihm vorangegangen und seine eigne Lage und sein
nzes Geschlecht, indem er die neidlose Sieges- — nicht Trophäe,
ndern Befleckung — in den Händen hält.

V. 954. διὰ παντός wird vom Sprachgebrauch gefordert: ἄλυ-
ος hat Franz, ἀμείψει Erfurdt vermuthet.

V. 955. Man schrieb μόχθος δ' ὁ μὲν αὐτίχ' ὁ δ' ἥξει. Her-
ann fühlte daß bei ὁ δ' ein Wort wie ὕστερον nicht zu entbehren
i, und das veranlaßte ihn zu gewaltsamen Aenderungen in der Kehr
nd Gegenkehr. Auch ἥξει wäre nicht zu gebrauchen. Wollte man
er mit Hermann ἦξεν schreiben, so forderte der Sprachgebrauch nicht
: μόχθον ἦξεν, sondern μόχθος ἦξεν εἴς τινα.

V. 956. Man schrieb ἀλλ' ὡς ἂν εἰδῆτ', οὐ γὰρ οἶδ' ὅπῃ oder
τοι τελεῖ. Allein Orestes weiß recht gut, wo die Sache jetzt hinaus-
hen werde: nämlich in Wahnsinn und in Verfolgung durch die Fu-
en. Und das sagt er auch sogleich.

V. 957. Daß ἡνιοστροφῶ zu schreiben sei, hatte bereits Stanley
ngesehen. Was Hermann hier wiederum gethan hat, indem er dabei
ὅρ zum ächten Wort im Satze macht, das mögen Andere bewundern.
Der Gedanke, wie die Worte, sind schlicht und klar: Orest sagt, der
Verstand gehe mit ihm durch, er sei dessen nicht mehr mächtig, wie ein
Fuhrmann welcher, von den Pferden fortgerissen, aus der Bahn schweife.

V. 960. „Die Angst spielt auf, und das Herz muß tanzen." So
schildert Orest das Klopfen seines Herzens in der Seelenangst: vgl.
oben V. 154 ὀρχεῖται δὲ καρδία φόβῳ. ἡ δέ für ἠδ' hat Abresch
hergestellt. Für κότῳ hat Emperius κρότῳ, Andere anderes vermu-
thet. Aber κρότῳ paßt nicht, weil man den Herzschlag nicht hört.

V. 962. Das τέ knüpft sich nicht an das Vorhergehende an,
sondern correspondirt mit καὶ φίλτρα.

V. 964. Ein πλειστηρίζομαι kennt man nicht, sondern blos ein πλειστηριάζω, und dieses heißt den Preis einer Sache hinauftreiben, übertheuern, paßt also hier in keiner Weise. ἐπιστηρίζεσθαι sich auf etwas stemmen kann auch wohl mit dem Accusativ construirt werden. Der Schol. gibt das Wort durch καυχῶμαι wieder, also umschreibend: καὶ τὰς ἐπιθυμίας τῆς τόλμης φημὶ τὸν Ἀπόλλωνα χρῆσαί μοι.

V. 966. πράξαντα — παρέντα Portus male, sagt Dindorf. Was der Sinn und die Vernunft fordern, ist niemals male. Denn Apoll hat nicht dem Thäter prophezeit, sondern hat prophezeit, daß der Thäter u. s. w. Die ganze Verderbung geht davon aus, daß man παρέντι (denn auch das war Lesart) ohne ein Trennungszeichen (es findet nämlich dort Aposiopesis statt) auf οὐκ ἐρῶ bezog, und dann dieser Dativ den des Parallelgliedes nach sich zog.

V. 968. Schol. τοιαύτη γάρ ἐστι, ὡς μηδὲ τοξότην ἐφίκεσθαι τοῦ μήκους, woraus klar zu erkennen ist, daß er ἐφίξεται gelesen habe, indem προσίξεται aus dem 970. Verse herübergesetzt ist. Blomfield citirt ein paar recht passende Parallelen: Isokr. τότε μὲν γὰρ ᾤμην ἀξίως δυνήσεσθαι περὶ τῶν πραγμάτων εἰπεῖν· νῦν δ' οὐκ ἐφικνοῦμαι τοῦ μεγέθους αὐτῶν. Demosth. ὅλως δὲ οὐδ' ἂν εἷς ἐφικέσθαι τῷ λόγῳ δύναιτο τῶν ἐκεῖ κακῶν ὄντων. Und λόγῳ muß es auch hier geheißen haben, indem τόξῳ aus irgend einer Parallelstelle herübergesetzt scheint, wo von Erreichung mit einem Pfeilschusse die Rede war: möglich auch, daß τόξῳ blos ein Versehen des Abschreibers ist.

V. 975. 976. Zu Blomfields Besserung sagt Dindorf nihil horum verum, ohne etwas Anderes, geschweige Besseres, zu geben. Franz und Hermann versuchen das zu thun: aber wie? das mag man bei ihnen selbst nachlesen. So ist die Anerkennung einer guten Emendation eben so selten als deren Hervorbringung, und gestaltet ein jeder Prüfer den Autor immer so klug als er selber ist, ungehindert durch bereits vorhandenes Besseres.

V. 977. Agam. 1203 heißt es φυγὰς δ' ἀλήτης τῆσδε γῆς ἀπόξενος κάτεισιν. Die Erinnerung an diese, gleichfalls von Orest geltenden Worte, scheint Ursache zur Verderbung der hiesigen gewesen zu sein.

V. 979. Andere schreiben ἀλλ' εὖ γ' ἔπραξας, μηδ' ἐπιζ. στ. φ. π. μηδ' ἐπιγ. κακά. Stanley's und Porsons Besserung scheint uns der Sache sowohl als der Sprache angemessener. Sodann hat Blomfield recht gethan, hinter κακά ein Kolon zu setzen und ἠλευθέρωσας zu schreiben: denn das Asyndeton (die Auslassung des γάρ) in solchen Erklärungssätzen ist gewöhnlich.

V. 984. Wie wenig auf das Zeugniß von Grammatikern zu geben sei, daß die Tragiker mitunter in Eigennamen den Trimeter mit einem Choriamb statt Dijambus begonnen haben, das haben wir bei Sieb. g. Theb. 446 gesehen. Daß dieselben vollends auch in anderen Wörtern sich diese Freiheit genommen haben sollen, ist ganz unglaublich, wenn auch immerhin Tzetzes bei Cramer Anekd. III. p. 358, 27f. speciell von unserem Verse dies versichert und die Lesart φαιοχίτωνες bestätigt. Doch glaub' ich kaum, daß, wenn μελαγχίτωνες dagestanden hätte, daraus φαιοχίτωνες wäre gemacht worden, wiewohl das Wort φαιός bei Tragikern sonst nirgends vorkommt. Entweder muß man φαιοὶ χίτωνας schreiben oder φαιηχίτωνες.

V. 986. Buttler weiß πατρί zu entschuldigen: Orestes werde an den Vater erinnert, um seinen Geist von der an der Mutter begangenen Missethat abzulenken. Dergleichen Entschuldigungen lassen sich für jede Corruptel auffinden. Wenn der Chor das thun wollte, so mußte er es geradezu sagen: aber es ist ungewöhnlich und unnatürlich, daß man irgendwen mit φίλτατε anredet, und dabei die Zuneigung einer dritten Person meint oder nennt: natürlich aber und gewöhnlich ist es, daß ein Tröstender seine innige Theilnahme (ohne welche doch jede Tröstung bloß leeres Gerede ist) durch eine herzliche, trauliche Anrede äußert. Seidlers Conjectur πάλιν ist sehr passend für den Sinn: denn Orest wird von seinen Visionen wieder in die Wogen des Elends, denen er kaum entronnen war, zurückgeworfen: vgl. oben V. 190.

V. 994. Entweder muß man mit Auratus Λοξίας oder mit Ritschl κτίσεις schreiben: denn ein derartiges Anakoluth, sogenannter absoluter Nominativ (welcher Name an sich ein Unsinn ist), wäre ohne Beispiel. Das Erstere aber ist dem Sinne nicht angemessen: denn der Chor räth dem Orestes, zum Tempel des Phöbos zu flüchten und sein Bildniß zu umfassen. Das zweite ist sowohl der Sache als dem Sprachgebrauche des Aeschylos angemessen, welcher gerne κτίζειν im Sinne von τιθέναι gebraucht.

V. 999. Mag καιρίοις ἐν συμφοραῖς bereits in einer der älteren Urkunden stehen oder nicht, so muß es doch als die richtige Schreibung hergestellt werden: denn in discrimine capitali ist der sachgemäße Sinn, und felici eventu könnten die Worte nie bedeuten, auch wenn die Präposition weg wäre.

V. 1002. Schol. γονίας ἄνεμος, ὅταν ἐξ εὐδίας κινηθῇ χαλεπὸν πνεῦμα. Hesych γονίας, εὐχερής· Αἰσχύλος Ἀγαμέμνονι. Derartigen Zeugnissen kann man trauen, wenn man eine Vernunft darin findet. So lange man aber nicht weiß, wo das Wort herkomme und was es eigentlich und ursprünglich bedeute, ist man betrogen. Uebri-

gens welchem von beiden sollen wir denn folgen, da sie kein zusammenstimmen? Nach Hesych wäre γονίας ein Adjectiv, un leicht. Nach dem Schol. wäre es Prädikat eines Windes, deutete gerade das Gegentheil von leicht, nämlich heftig, sch χαλεπός. Dazu kommt eine dritte Ueberlieferung in der Les Hdschrr. πνεούσας γονιας, zufolge deren γονίας als Genit Substantivs γονία betrachtet wurde. Und daraus ist zu ent daß diese Ueberlieferungen alle miteinander auf bloßen Vermu beruhen, und wir an unsere Vernunft verwiesen sind. Betrach zuerst πνεούσας, welches entweder in πνειούσας oder in πνεύ geändert werden müsse. Allein jenes zerstört den Vers, dies nicht für den Sprachgebrauch: denn man findet nicht χειμῶ wohl aber χειμὼν καὶ πνεῦμα und χείματος πνοαί und δύσχιμον u. dergl. gesagt. Diese Beobachtung leitet uns unm zur Besserung. Wir werden πνοιᾶς für πνεούσας herzustellen und diesem ein dem Sinne angemessenes Adjectiv beigeben müsse welches andere Prädikat könnte dies sein außer φονίας?

V. 1004. Die Unächtheit der Worte τε Θυέστου (wahrsc sollen sie heißen τοῦ Θυέστου) wird durch mehrere Gründe vo tin bewiesen.

V. 1011. μετακοιμισθέν wird von Blomfield, nach der A von μεταπαυόμενοι δ' ἐμάχοντο und μετακλαίειν, durch inter gedeutet. Allein auch dieses inter will nicht recht passen. Fr gegen bemerkt, daß μετά und κατά nicht selten verwechselt we

Anhang.

Ueber Rauchensteins Recension des Prometheus in der Zeitschrift für Alterthumswissenschaft Jahrg. 11 Heft 4.

Herr Rauchenstein hat G. Hermanns neueste Leistungen bei Aeschylos bewundert, besonders in der Oresteia und in den Schutzflehenden, und fand sich daher überrascht durch mein in der Vorrede zum Prometheus ausgesprochenes Urtheil. Trotzdem nahm er sich vor meine Ausgabe des Prometheus mit Unbefangenheit zu prüfen. Noch viele Andere werden in gleichem Falle mit Herrn Rauchenstein gewesen sein, ohne daß sie sich zu unbefangener Prüfung entschließen konnten: darum bin ich ihm dankbar, und hat diese Handlungsweise die Achtung, die ich stets gegen ihn gehegt habe, noch um Vieles vermehrt. Denn ich kann mich über den Ton seiner Beurtheilung nicht im Mindesten beschweren. Allein es fragt sich, ob bei solchem vorgefaßten Urtheile eine völlige Unbefangenheit wohl möglich ist? und ich glaube aus einigen Spuren zu erkennen daß dem Herrn Recensenten die Durchführung seines Vorsatzes nicht vollständig gelungen sei. Dieser Zweifel wird ihn schwerlich

beleidigen können, und ich glaube es sowohl mir als der Sache schuldig zu sein, durch Hindeutung auf einige dieser Punkte meinen Lesern die Pflicht recht unbefangener Prüfung nahe zu legen.

Daß im Commentar S. 127 Z. 3 von unten am östlichen Ende ein bloßer Druckfehler für westlichen sei, würde Herr Recensent wohl erkannt, und meine Beweisführung, daß Prometheus am westlichen Ende der Welt angeschmiedet sei, würde er nicht mit einem bloßen Witzworte abgefertigt haben, wenn er mir eben so unpartheiisch wie in anderen Fällen Hermannen hätte zuhören mögen. Ich bitte die Leser, meine Note zu V. 702 aufmerksam zu lesen, und dann zu urtheilen, ob mein Urtheil ein wunderliches Paradoxon genannt zu werden verdiene.

Bei V. 672 meint er, an Hermanns Conjectur *Λέρνης τ' ἐς ἀκτήν* sei doch wahrlich nicht mehr zu rütteln, wenn man dessen Commentar gelesen habe. Ich aber bleibe immer noch der Ansicht, daß an Canters Conjectur *Λέρνης τε κρήνην* nicht hätte gerüttelt werden sollen. Pindar Ol. VII. 60 hatte seine Gründe *Λερναίας ἀπ' ἀκτᾶς* zu sagen, wo es sich handelte um eine Fahrt von der Argivischen Küste nach Rhodos. Aeschylos aber hatte eben so seine Gründe *πρὸς εὔποτόν τε Κεγχρείας ῥέος Λέρνης τε κρήνην* zu sagen, wo es sich um Aufsuchung grasiger Auen handelte. Die Buchstaben dieser Emendation weichen von den überlieferten nicht weiter ab als die der anderen, jene aber hat noch überdieß die Beistimmung des Scholiasten für sich.

In dem Citate des Schol. zu V. 884 werde ich es doch wohl gewußt haben, daß die Worte *εὐναὶ δὲ παράτροποι κ. τ. λ.* dem Pindar angehören (denn der Schol. sagt es ja selbst, und Schütz hat Pyth. 2. V. 64. 65 daruntergeschrieben), und somit auch keinen „sonderbaren Irrthum" begangen haben. Herr Recensent meint, *ἐραστεύειν* von *ἐραστής* sei wie *δυναστεύειν* von *δυνάστης*. Das ist mir nichts Neues:

aber was würde denn ἐραστεύειν, so geformt, bedeuten? doch wohl nicht Eins mit ἐρᾶν, sondern Liebhaber sein? Nun habe ich aber noch nirgends etwas von einem ἐραστὴς γάμων gelesen, d. h. von einem der in die Ehe selbst oder vielmehr in den Beischlaf verliebt wäre; sondern stets pflegt dem ἐραστὴς, dem Liebhaber, eine geliebte Person gegenüberzustehen. Ein Recensent welcher die Besserung einer solchen, längst auch von Anderen angegriffenen, Stelle für unnütz und willkührlich erklärt, darum weil Hermann über dieselbe, wie über hundert andere auch, mit Stillschweigen hinweggegangen ist, beweist freilich, daß er mehr zu ertragen gewohnt sei, als ich zu hegen fähig bin. Und ich nehme das Niemandem übel, noch verurtheile ich darum seine Art zu sein und zu urtheilen: nur nehme ich gleiche Duldung auch für die meinige in Anspruch, und wo man sie mir versagt, da tröste ich mich mit dem Schicksale anderer anerkannt guter Kritiker. Denn wie viele von den Conjecturen Bentley's werden denn wohl von gewissen neueren Bearbeitern Horazens gutgeheißen und aufgenommen? Wenn aber irgend ein Autor erst noch so einer durchgreifenden Infragestellung bedarf, um wieder zur Vernunft zu kommen, so ist es Aeschylos. Daß man dabei Gefahr laufe, auch wirklich Gutes und Gesundes anzutasten, und daß ich selbst vor dieser Gefahr so wenig frei bin als ein Anderer, verkenne ich dabei keineswegs. Aber erst noch erwarte ich den Recensenten, der mich darüber mit Gerechtigkeit und ohne Vorurtheil belehre. Sehr viel verdanke ich sowohl hinsichtlich der Uebersetzungen als auch hinsichtlich der Besserung und der Erklärung der Texte den belehrenden Gesprächen des Dichters in Neuses, welcher, obgleich er der gelehrten Welt nur als Orientalist bekannt ist, dennoch in umfassender Kenntniß, inniger Vertrautheit und sinniger Auffassung der griechischen Dichter hinter keinem classischen Philologen zurücksteht, wohl sogar die meisten übertrifft. Derselbe hat mir neulich wiederum einen großen Verstoß aufgedeckt, welchen zu bekennen ich nicht säumen will. Ich habe nämlich bei Lesung der Verse Eurip. Androm. 268. 269 mich nie von der

Vorstellung losmachen können, daß heißes, frischgeschmolzenes Blei gemeint sei, welches man um den vor dem Götterbildniß Sitzenden herumgieße, um ihn zu vertreiben. Daher kam es, daß ich die Worte alter und neuer Commentatoren nicht verstand sondern mißdeutete. Es ist aber von Anlöthung der Bildnisse mittelst Bleies die Rede, und die Worte *καὶ γὰρ εἰ πέριξ σ' ἔχει τηκτὸς μόλυβδος* auch wenn du wirklich angelöthet bist wie eine Bildsäule durften nicht geändert werden.

Herr Rauchenstein ist mit G. Hermanns Bearbeitung der sogenannten Orestie zufrieden, er nennt ferner Schömanns Prometheus ein schön gearbeitetes Buch. Darum wird es schwer halten, daß wir uns gegenseitig verständigen. Aus meiner Bearbeitung der Atreidentrilogie werden die Leser erkennen, wie wenig ich von Hermanns neuesten Emendationen und Erklärungen annehmen konnte, und werden urtheilen, ob ich das Uebrige aus Uebermuth und Laune abgelehnt habe. Was aber die Uebersetzungen betrifft, so sehe ich daß die meisten Leser und Uebersetzer zwischen Versen die gleich den Fünffüßlern bloß nach einem gewissen Rhythmus gemacht sind, und zwischen wirklichen Trimetern, in denen ein Metrum und Sylbenmaß beobachtet ist, nicht unterscheiden. Für diese nun habe ich eine unsägliche Mühe danklos und umsonst aufgewendet. Denn es ist zehnmal leichter einen unmetrischen Vers lesbar zu gestalten als einen metrischen: das rhythmische Sylbenzählen aber thut zwar gut beim Reimen, allein ungereimte derartige Verse sind keine Verse sondern eintöniges Geleier. Herr Recensent ist auch hier unbillig gegen mich, sowohl darin daß er mein Verdienst, die Einhaltung strenger Gesetze die ich mir aufgelegt habe, verkennt, wenigstens mit keinem Worte erwähnt, als auch darin daß er die Wahl seltnerer Worte anstößig nennt. Der Grieche hat z. B. eine Menge Wörter für den Begriff Herr, Fürst, König, nämlich außer *ἄναξ* und *βασιλεύς* noch *ἄρχων* sammt *ἀρχηγός* und *ἄρχος*, dann *τάγος*, *ἀγός*, *πρύτανις*, *πρόμος* u. s. w. Wenn ich daher außer den ge-

nannten deutschen Ausdrücken noch Vogt, Meister, Pfleger, Obrist und Oberster, Leitmann zur Abwechselung verwendet habe, so bin ich darum nicht zu tadeln, zumal wenn sich zeigt, daß das nicht aus Bequemlichkeit geschehen ist: denn wo Vogt in den Vers paßte, da paßte auch Fürst und Herr, mittelst deren ich des Herrn Recensenten Tadel vermeiden konnte. Auch mit der Declination des Wortes Zeus ist Herr Rauchenstein nicht zufrieden. Man lehre mich eine andere bessere Flexion dieses Wortes ohne Beihilfe des Artikels, welcher einmal im Verse nicht zu gebrauchen ist, und ich will sie morgen adoptiren. Wenn man in allen Dingen warten will, bis Alle oder die Meisten etwas gutheißen, so kommt man in der Welt zu gar nichts. Wir dulden und schreiben Athenienser und vollends atheniensisch und thebanisch, während unsere Vorfahren uns nicht Romaner, sondern Römer, überliefert haben. Dieselben Vorfahren überliefern uns auch Tristandes und Tristanden von Tristan, Augustens, Kleopatren, Pompejen u. s. w., und bloß gelehrte Pedanterei kann uns abhalten, ihnen hierin zu folgen.

Doch um von dieser Abschweifung zurückzukehren, sage ich: Wem so viele Unbegreiflichkeiten, an denen Hermann im Texte der Atreidentrilogie stillschweigend vorübergegangen ist, begreiflich scheinen, von dem wundert es mich nicht, daß er viele meiner Anfechtungen corrupter Stellen als „Unbegreiflichkeiten“ verurtheilt. Es ist hier nicht mein Zweck, diese Stellen alle nach der Reihe durchzunehmen und mein Verfahren überall zu rechtfertigen, weil es mir nicht um Besprechung dieser Einzelheiten sondern bloß um eine Charakterisirung des Geistes dieser Recension zu thun ist. Darum will ich nur noch wenige Beispiele anführen, und zwar gerade die welche einen schärferen Tadel des Herrn Recensenten erfahren haben. Wenn V. 507 die Interpunction und richtige Recitation zu Hilfe gerufen wird, um das Mißverstehen des σάφ' οἶδα μὴ μάτην φλῦσαι θέλων abzuwehren: so ist darauf zu erwidern: Ein Scribent welcher sich auf diese Mittel verläßt, wo er ihrer entrathen kann, ist

ein schlechter Scribent. Und Verwechselungen wie οἶδ' εἰ = οἶδα begegnen uns fast auf jeder Seite der Handschriften, wie auch des θέλοι = θέλων, zumal wo eine Verwechselung die andere nach sich zog.

Zu V. 512. Wenn ein Scholiast, dessen Muttersprache doch die griechische war, geschrieben fand εὔελπίς εἰμι, τῶνδέ σ' ἐκ δεσμῶν ἔτι λυθέντα κ. τ. λ., so gab es kein Ungeschick desselben welches so groß sein konnte, daß er sich mit der Erklärung des τῶνδε ἐκ δεσμῶν abmühen und endlich dasselbe hätte mißverstehen sollen. Einen Grund aber zur Hoffnung des Chores aufzusuchen, wenn der Dichter nicht selbst ihn angegeben hatte, fand sich so ein Scholiast noch weit weniger veranlaßt als neuere Kritiker. Wenn also dieser Schol. folgende Paraphrasis der Worte gibt λίαν ἐγὼ ἐλπίζω τοῖς λόγοις οἷς λέγεις (τοῦτο γὰρ δηλοῖ τὸ εὔελπίς εἰμι τῶνδε, ἤγουν τούτων ὧν λέγεις) ὡς λυθήσῃ τῶν δεσμῶν — so ist, da εὔελπις nicht mit dem Genitiv construirt zu werden pflegt, einzusehen, daß er εὔελπίς εἰμι ἐκ τῶνδε gelesen habe, und auch in seiner Paraphrasis also geschrieben habe, indem dergleichen Glossen sehr häufig gemäß den bestehenden Corruptelen des Textes selbst wiederum Corruptelen erfahren haben.

Wenn Herr Recensent V. 542 meint, ἴδιος bedeute eigen, das heiße eigensinnig, so kann jedes Lexikon lehren, daß das nicht wahr sei: ἰθύς dagegen, wenn es auch nichts weiter als einen geraden Sinn bezeichnen könnte, wäre darum doch keineswegs hier unpassend.

Die Anfechtung des 694. Verses ist bei der Unstatthaftigkeit der Partikel γε und der Lesart χρείαν τ' im cod. M. nichts weniger als willkührlich, wie ja Herr Recensent selbst durch die That beweist, indem er τὴν πρίν τε χρείαν conjicirt, „was nicht nöthig ist zu widerlegen".

Wenn bei V. 764 mein Abgehen von Hermann abermals kaum begreiflich genannt wird, so scheint Herr Recensent meine

Note kaum gelesen und begriffen zu haben. Auch an dem γωγε war Anstoß zu nehmen, und das ἄν, welches erst in Folge der Corruptel πρὶν — λυθῶ eingesetzt worden sein mag, nimmt sich wirklich auffällig und unverständlich aus zwischen dem ἐστίν der vorangehenden Frage und dem ἐστίν der nachfolgenden Erwiderung. Und wie paßt es endlich für Prometheus zu sagen: „ich würde ihn bewahren wenn ich von Banden erlöst würde“, da er doch dieses alles überall als gewiß eintreffend voraussagt?

V. 889. So lange γάμῳ geschrieben stand, konnte man dieses nicht anders erklären als so wie ein Schol. es erklärt: „Ich sehe der Io Mädchenthum durch Beiwohnung (γάμῳ) verwüstet.“ Wenn also ein anderer Schol. schreibt ἅμα τῷ γάμῳ· λείπει γὰρ τὸ ἅμα, so ist so eine Erklärung wirklich sehr auffällig, und muß man annehmen, daß er in auffälliger Weise zu derselben gelangt sei. Nun ist es aber gar keine ungewöhnliche Erscheinung, daß ein Schol. von einem Wörtchen, dessen früheres Vorhandensein im Texte ein anderer bezeugt hat, nachdem es durch einen Verbesserer getilgt worden ist, sagt, es müsse supplirt werden. Eben so geschieht es auch oft, daß Wörter wie ἅμα und γάμῳ, nachdem eines mit dem anderen verwechselt worden ist, wiederum beide zugleich in den Text gesetzt werden, bis ein Besserer kommt und dem Vers zu Liebe das eine, eben gerade das ächte, beseitigt. Das war der Sinn meiner Note zu jenem Verse. Ich kann aber nicht überall so weitschweifig sein. Hermanns Conjectur μέγα habe ich als ein nichtssagendes, eher schwächendes als helfendes Flickwort, unerwähnt gelassen, und dafür verdiene ich keinen Tadel.

Wenn Herr Recensent V. 997 mit den Worten λέγων ἔοικα πολλα καὶ μάτην ἐρεῖν mittelst der Uebersetzung „Mich dünkt daß mit vielem Reden ich erst noch vergeblich reden werde“ zufrieden ist und meine Emendation πόλλ' ἔπη, auf die ich mir etwas einbilde, für unnöthig erachtet: wenn ihm V. 1021 εἰρημένος nicht anstößig ist, indem er in der Uebersetzung den Hauptbegriff im Ernste supplirt, ohne sich die

Verbindlichkeit aufzulegen, einen solchen Gebrauch de *ἐρεῖν* irgend nachzuweisen: so sehe ich daraus nur um licher, wie weit wir aus einander gehen. Aber dar Feindschaft nicht!

Gegenüber diesen Ausstellungen hat der Herr Rec viele meiner Emendationen sowohl als auch Wider anderer Verbesserungsversuche gebilligt, daß er dami meiner Arbeit einen großen Werth beigelegt hat. Ich nur daß er die einmal begonnene Vergleichung der n Verdienste Hermanns um den Text dieser Tragödie durc und gezeigt hätte, daß dieser in eben so vielen Fällen und wesentlich geholfen habe. Auch in der Unterlassu Vergleichung kann ich nicht eben eine Begünstigung m blicken.

Druck von Philipp Reclam jun. in Leipzig.

Verbindlichkeit aufzulegen, einen solchen Gebrauch d
ἐρεῖν irgend nachzuweisen: so sehe ich daraus nur um
licher, wie weit wir aus einander gehen. Aber dar
Feindschaft nicht!

Gegenüber diesen Ausstellungen hat der Herr Rec
viele meiner Emendationen sowohl als auch Wider
anderer Verbesserungsversuche gebilligt, daß er dami
meiner Arbeit einen großen Werth beigelegt hat. Ich
nur daß er die einmal begonnene Vergleichung der n
Verdienste Hermanns um den Text dieser Tragödie durc
und gezeigt hätte, daß dieser in eben so vielen Fällen
und wesentlich geholfen habe. Auch in der Unterlassu
Vergleichung kann ich nicht eben eine Begünstigung m
blicken.

Druck von Philipp Reclam jun. in Leipzig.

Aeschylos'
Werke.

Griechisch mit metrischer Uebersetzung

und

prüfenden und erklärenden Anmerkungen

von

J. A. Hartung.

Sechstes Bändchen:

Die Erinyen oder Rachegeister.

Leipzig,
Verlag von Wilhelm Engelmann.
1853.

Aeschylos'
Erinyen oder Rachegeister.

Griechisch mit metrischer Uebersetzung

und

prüfenden und erklärenden Anmerkungen

von

J. A. Hartung.

Leipzig,
Verlag von Wilhelm Engelmann.
1853.

Einleitung.

Bei Aristophanes wird Euripides von Aeschylos darüber getadelt, daß seine Personen alle zu viel raisonniren. Diese Frage ist auch anderwärts erörtert worden, und Ennius entscheidet sie dahin: Raisonnements seien nothwendig, aber sie müssen kurz sein, und nicht überall vorkommen: (philosophandum est paucis: nam omnino haud placet). Und mit dieser Entscheidung könnte auch Euripides gar wohl zufrieden sein. Des Aeschylos Personen freilich raisonniren gar nicht, und sie thun wohl daran: denn es gelingt ihnen schlecht. Unser Orest spürt nichts von einem Streite zweier Pflichten in seinem Herzen, als er vom Orakel den Befehl erhält seine Mutter zu tödten. Wie ein Soldat, welcher der Ordre zu pariren gewohnt ist, geht er hin und vollbringt die That. Als die Mutter ihm knieend die Brust entgegenhält, wird er stutzig, und blickt den Freund an: „Pylades, muß ich es thun?“ „Hilft nichts“, sagt dieser: „das Orakel hat's geboten“ — und der Mordstreich ist gefallen, welcher das Haupt der Mutter vom Rumpfe trennt. Nun wird er zwar von den Furien aus der Heimath fortgetrieben: doch was diese ihm anthun, sind nichts als körperliche Leiden, und auch die Paroxysmen momentaner Tollheit haben nur physische Veranlassungen: denn von Gewissensbissen, wie bei Euripides, spürt Orestes nicht das Mindeste, und wir hören ihn sagen, daß er trotz dem Geleite der Furien die That noch nie bereut habe, sogar auch mit

seiner Lage ganz zufrieden sei. So wie ihm befohlen worden ist, geht er auch nach der That zum Orakel zurück, um dort von den Priestern die versprochene Reinigung zu empfangen, welche jedoch bloß die Wirkung hat, daß er fortan wiederum mit Menschen reden und verkehren kann ohne dieselben zu beflecken, d. h. ohne Unheil auf sie zu laden. Er wird darauf noch lange Zeit in der Welt herumgetrieben, indem der Geist der erschlagenen Mutter Genugthuung fordert und ihn von der Heimath fern hält. Endlich, vermuthlich nachdem die Zeit erfüllt ist binnen welcher ein mit Bürger- und Verwandten-Blut Befleckter die Heimath meiden mußte, wird ein Austrag durch das delphische Orakel bewirkt, und dem Areopag zu Athen die Entscheidung anvertraut. Als Anwälte der gemordeten Mutter treten an der Stelle ihrer Mitbürger und Verwandten die Furien auf: auf der andern Seite sendet auch das Orakel seinen Vertreter, und zwar den Gott Apollon selbst, während auch dem Gerichtshof eine Gottheit, die Athene, präsidirt, dergestalt daß der Handel von lauter Göttern abgehandelt und geschlichtet wird. Und das ist gut für Orest, der seine Sache schlecht zu führen wüßte. Schlicht und ehrlich erzählt er den Hergang, und sodann kann er nicht begreifen, warum die Furien gerade ihn verfolgen, während sie doch seine Mutter einst nicht verfolgt haben. Wir werden diese allerdings unbegreifliche Sache später erörtern. Als er von den Furien die Antwort erhält, daß sie bloß Verwandten-Blut rächen, so thut er die mehr als naive Frage, ob er denn wirklich Gemeinschaft des Blutes mit seiner Mutter habe? Und als ihm darauf dasjenige entgegnet wird was sich gebührt, so kann er nicht mehr weiter, und bittet den Apoll die Sache zu übernehmen. So wenig hat er über seine That auch nach ihrer Vollführung nachgedacht — und das ist fast weniger als menschlich! Und auch Apoll führt die Sache nicht scharfsinniger als Orest: anstatt Gründen wirft er sogleich eine schwerwiegende Autorität in die Wagschale: was er sage, das sei allemal wahr, weil Zeus durch ihn spreche. Und das müsse den Richtern mehr gelten als ihr Eid! Heißt das nicht der Hierarchie sich blind unterwerfen? Wenn die Griechen von jeher

und in allen Stücken so gedacht hätten, so würden sie von dem Aberglauben der Asiaten sich schwerlich je losgerungen haben, und zwischen Hellenen und Sanskrit-Menschen wäre kein Unterschied. Aber bereits bei Homer durfte ein König zu einem allverehrten Seher sagen μάντι κακῶν, οὐ πώποτέ μοι τὸ κρήγυον εἶπας, ohne daß darauf ein Fluch aus heiligem Mund ihn vernichtete. Darauf betritt Apoll auch den schlüpfrigen Pfad des Raisonnements, auf welchem er Hals und Beine brechen würde, wenn nur seine Gegnerinnen ein wenig die Balance zu halten vermöchten, um ihm einmal im Vorbeifahren einen recht derben Stoß zu versetzen. Zwar auf die Behauptung, daß Zeus vom Kinde mehr Pietät für den Vater als für die Mutter fordere, entgegnen sie ganz geschickt: Wenn aber Zeus seinen Vater in Fesseln schlug, so widerspricht die That dieser Behauptung. Dieser schlagende Einwand scheint den Apollon selbst außer Fassung zu bringen: denn er fängt an zu schimpfen. Sodann meint er: Fesseln lassen sich wiederum lösen oder brechen, aber vom Tode gebe es keine Auferstehung mehr. Ich glaube nicht, daß Sophokles, welcher dieselbe vom Männerstolz gebotene Ansicht hegt, in diesem Urtheil eine große Beruhigung gefunden haben würde, wenn es seinem Sohne gelungen wäre, ihm, als aberwitzigem Greise, durch Sequestration die Hände zu binden, oder daß er darum minder seinen Sohn der Pflichtverletzung geziehen haben würde, weil er doch nicht von ihm sei todtgeschlagen worden. Allein die Furien sind nicht so scharfsinnig, zu entgegnen, daß eine geringere Pflichtverletzung darum doch nicht aufhöre Pflichtverletzung zu sein. Apoll fährt fort in seinem Raisonnement: bei der Kinderzeugung habe der Mann das meiste, ja sogar alles Verdienst — der Mann welcher nichts als die Lust davon hat! Das Weib bewahre bloß Anvertrautes und gebe es wieder, wenn kein Unfall begegne. Als wenn ihr Leib ein hölzerner oder metallener Schrein wäre! Oder als ob sie gerade nicht mehr und nicht weniger wiedergäbe als was sie bekommen hat! Und auch diese scharfsinnige Weisheit des sophistischen Sehers lassen die Furien gelten. Zum Schluß wird uns gar das Gorgonenhaupt des Aberglaubens entgegengehalten:

Man könne, heißt es, Kinder zeugen auch ohne Zuthun eines Weibes. Pallas Athene sei ein Beweis davon. Auch Erichthon hätte citirt werden können und sein Vater Hephästos; und welche Consequenzen könnte nicht ein Aristophanes daraus ableiten, wenn er dem Dichter hier nachgehen wollte! Wahrscheinlich im Gefühl der Unhaltbarkeit seiner Gründe greift dieser heiligste der Götter zuletzt auch noch zur Bestechung, indem er von dem Vortheile spricht, welchen die Lossprechung Orestens dem Athenischen Staate bringen werde, so daß wir fürchten müssen, daß dieser achtbare Gerichtshof nicht so ganz κερδῶν ἄθικτος bei der Abstimmung verfahren werde.

Nicht um den Dichter herabzusetzen, vor dessen Geist und Gesinnung wir die größte Achtung hegen, haben wir diese Erörterung angestellt, sondern um der stupiden Lobpreisung dessen entgegenzutreten was als Mangel zu erkennen ist, und was theils in Vorurtheilen seiner Zeit theils in derjenigen nothwendigen Beschränktheit, welche allem Irdischen anhaftet, begründet ist. Wenn das griechische Volk von Homer an bis auf Sophokles es für Recht und Pflicht erkannte, daß ein Sohn seine Mutter umbringe um seinen Vater zu rächen, so müssen wir das als eine aus der Unterdrückung des Weibes herrührende Rohheit verwerfen: und wenn man diesen Grundsatz mit dem Raisonnement rechtfertigte, daß ein Kind dem Vater mehr als der Mutter zu verdanken habe, so können wir dieses Sophisma nicht allein aus der Vernunft und alltäglichen Erfahrung sondern auch aus der Geschichte widerlegen, indem gerade die größten Männer, ein Achill, Cäsar, Napoleon, Alexander, Friedrich, Coriolan, Brutus, die Gracchen, Goethe und wer nicht alles? physisch und geistig immer ihren Müttern das Meiste verdankten, und darum auch mit der innigsten Liebe an ihnen hiengen. Und es ist eine große Versündigung an Euripides, wenn man dessen menschlicheren Standpunkt moderne Verweichlichung u. s. w. nennt. Wenn Euripides weichlich ist, so wird es Shakespeare noch mehr sein, welcher in Behandlung ganz des nämlichen Thema's den Sohn schwermüthig werden läßt schon durch die Erwägung seiner Stellung und Aufgabe, und so weit entfernt sein von dem Gedanken an

einen Muttermord, daß derselbe, in eitler Nacht der Mutter allein gegenüberstehend, bloß den Mund statt des Dolches gebraucht, um ihr Herz zu verwunden, noch dazu nachdem er so eben diesen Dolch einem anderen in das Herz gebohrt hat. Eine Beschränktheit aber an einem großen Manne und Dichter anzuerkennen, kann nur dazu dienen, uns denselben näher zu bringen, während die stupide Bewunderung auch die wirklichen Tugenden des Bewunderten nicht gehörig zu schätzen vermag. Aeschylos war Held und Soldat, und starkmuthige thatkräftige Menschen sind nicht gar zu stark im Raisonniren, wie Pindar sagt: ἦ τὸν ἄγλωσσον μὲν ἦτορ δ' ἄλκιμον λάθα κατέχει ἐν λυγρῷ νείκει. Aeschylos ist erhaben und großartig fast im Uebermaaß: alles Erhabene wird aber durch grübelnde dialektische Zerbröckelung beeinträchtigt. So muß die Betrachtung der Mängel unseres Dichters selbst dazu dienen, ihn desto höher zu schätzen, und sind diese Schatten zu leibhaftiger Ausprägung seines Wesens nothwendig, weil wir ohne sie selbst seine Vorzüge nicht so deutlich zu erkennen vermöchten.

Diese Erkenntniß aber muß uns abhalten, in den Werken unseres Dichters je eine philosophische Erörterung und dialektische Durchfechtung zweier streitenden Principien zu suchen, was man gethan hat sowohl im Prometheus als auch in den Eumeniden. Keine andere Anerkennung und Auffassung moralischer und theologischer Gegensätze und menschlicher Verhältnisse überhaupt, als in den herrschenden Begriffen und dem allgemeinen Bewußtsein des Volkes lebten, darf man bei ihm voraussetzen. Wir haben das bereits bei Prometheus gesehen, wo der Dichter eben nichts weiter ausgeprägt hat als das allgemein herrschende Bewußtsein der griechischen Menschheit von seinem durch den Uebergriff in Götterrechte, d. h. durch Dienstbarmachung der Elemente und durch den Gebrauch der Vernunft, gewonnenen Standpunkt gegenüber den Göttern. Und so finden wir auch in unserer Tragödie nichts weiter als das allgemein anerkannte Verhältniß der Himmelsmächte zu den Unterweltsmächten dargestellt, und ist in dem Streite Apolls mit den Furien nicht mehr Philosophie enthalten, als in dem Streite des nämlichen Gottes mit dem Θάνατος bei Euripides.

Die himmlischen Götter haben die Staaten und die Ehen gegründet, und schützen die Rechte auf denen die bürgerliche Gesellschaft ruht: auch verkehren sie mit den Menschen gerne und sind gegenseitiger Liebe und Gunst empfänglich. Die unterirdischen Mächte dagegen haben für das alles keinen Sinn: dem physischen Leben geben sie Segen und Gedeihen oder zerstören es durch Pest und Krankheit, wie auch das geistige durch Besessenheit, Wuth und Tollheit. Dabei treiben sie ihre Rechte unerbittlich ein, und wissen nichts von Liebe, Erbarmen oder Gnade. Dem entsprechend ist es, daß die Furien zwar für vergossenes Verwandtenblut Rache üben, um Gattenmord aber sich mit nichten bekümmern: denn Blutsverwandte (cognatos) schafft die Natur, Heurathsverwandte aber (affines) schafft die Civilisation: die Anerkennung dieser beruht auf der Heilighaltung der Ehe welche die Grundlage der Staaten ist. Etwas aus ihrer Rolle fallen die Erinyen in dem vierten Liede, wenn sie ihr Amt als nothwendig zur Aufrechthaltung der Ordnung preisen, indem der Dichter sich ihrer Maske bedient; um aus derselben hervor seinen Mitbürgern die Aufrechthaltung der Scheu und Furcht im Staate sammt dem Bestande des Areopags zu empfehlen. Abgesehen von dieser Parabase — welche in Chören nicht ungewöhnlich ist — bewahren die Erinyen den besagten Charakter.

Unser Dichter bekennt bestimmte, strenge Grundsätze, weil er ein scharf ausgeprägter Charakter ist, aber er trägt sie nicht fein durchdacht und schlagfertig auf der Zunge, und sein Herz ist mehr davon als sein Kopf erfüllt. Aeschylos ist ein Mann vom alten Schlage, und dabei ein Aristokrat, welcher unseren Demokraten sehr wenig gefallen würde. Denn er hält nicht viel von der Wegräumung aller hemmenden Schranken und von der Freilassung aller Kräfte zu organischer Entwickelung. Er ist vielmehr der Ansicht daß dem Menschen, hohen wie niedrigen, nichts heilsamer sei als die Furcht, der Respect, sei es auch vor einem Popanz, wie die Furien sind, oder vor einem Blut- und Sittengerichte, wie der Areopag. Seine in dieser Trilogie öfter ausgesprochenen Moralgrundsätze sind diese: Wenn es dem Menschen zu wohl geht, so verletzt er im Ueber-

muthe das Recht, indem die Begierde ihn beschwatzt und blendet. Die Rechtsverletzung aber straft sich immer unerbittlich, trotz der Reue, und der Schaden vererbt sich auf Kinder und Kindeskinder. „Denn die ungerechte That gebiert andere nachher ihrer Art gleichende Werke; doch segensreiche Geburt blüht im Haus der Gerechten."

„Es pflegt die uralte Frechheit die blutjunge Frechheit in lasterhaftem Sinn
Zu zeugen früh und spat, wenn
Die rechte Stund' in schimmerdüstrer Nacht erscheint,
Und einen im Streit unbezwinglichen Geist,
Frevelen Trotz im Haus, von unsel'ger Verblendung sprossend,
Welcher den Aeltern gleichsieht."

Die erste Bedingung aber, um vor solcher Entartung und ihren Folgen bewahrt zu bleiben, ist die Furcht:

„Furcht ist gut an manchem Ort,
und sie muß als Herzenshut
in der Seele wohnen stets.
Ja, es frommt, recht zu thun in Bangigkeit.
Welcher Mensch und welches Volk
überein, sofern es nie
Leben muß in Herzensangst,
ehrte fürder wohl das Recht?
Weder zügelloses Thun
noch Gewalt und Knechteszwang
Lobe man.
Richtiger Mitte verleihet der Himmel den Sieg,
So waltend und so bald.
Treffend sag' ich dieses Wort:
Mangel an Ehrfurcht zeuget Verschwendung und Stolz,
Aber Gesundheit des Herzens zeuget den allen
lieben erwünschten Wohlstand."

Es ist bei den Tragödien des Aeschylos und namentlich auch bei dieser Tragödie viel vom Fatum geredet worden. Ich habe nun bereits alle Tragödien des Euripides, Sophokles und Aeschylos geprüft, und bin dem Ding das man Fatum nennt noch nirgends begegnet, würde es auch schwerlich kennen, wenn ich nicht von Neueren so viel davon hätte lärmen hören, und wenn ich nicht die irreligiöseste Ausgeburt deut-

scher Literatur, die Schicksalstragödien, angesehen hätte, in denen noch etwas Schlimmeres als die anus fatidica der Stoiker auf den Thron Gottes gesetzt ist. Ich verkenne nicht die Verdienste einiger Untersuchungen über das Fatum, namentlich auch die meines Freundes Nägelsbach. Nur halte ich es für angemessener, die Sache ganz bei Seite liegen zu lassen, und das Wort Fatum lieber gar nicht in den Mund zu nehmen, am allerwenigsten in der Weise, daß man dasselbe als Losungswort zur Entgegensetzung christlicher und heidnischer Tragödien gebrauche. Denn die Kunst hängt von keinerlei Religionsansichten ab, das Schöne borgt seine Gesetze nicht vom Guten und Wahren, doch werden diese Gesetze mit den Gesetzen jener nicht in Widerspruch stehen, vorausgesetzt daß es die Gesetze des vollendet Schönen, nicht eines romantisch- oder spanisch- oder französisch-Schönen seien. Die Frage über Nothwendigkeit und Freiheit in der sittlichen Welt haben natürlich auch die Griechen in ihrer Weise zu lösen gesucht: wie sie dieselbe gelöst haben, das ist leicht zu erkennen. Denn sie setzen gewissermaßen ein doppeltes Welt-Regiment: den Zeus mit seinem Götterkreise und ein unpersönliches ewiges Gesetz, als Nothwendigkeit, die Moira. Beide Mächte verhalten sich zu einander so, daß Zeus als Beamter frei waltet, doch nur innerhalb der Schranken jener Vorherbestimmung, nach welcher er sich richten, und die er in zweifelhaften Fällen fragen muß, etwa wie ein Beamter den Sinn der Gesetze prüft. Man kann also sagen, das griechische Weltregiment gleicht einer gesetzlichen (constitutionellen) Monarchie, während das christliche einer absoluten zu vergleichen wäre. Insofern hat allerdings die Nothwendigkeit, d. h. das Gesetz, in der heidnischen Weltansicht eine größere Bedeutung. Indeß möchte sie auch noch größere, oder möchte sie eine viel geringere haben, so würden Tragödien welche ergreifen, rühren, heben und erschüttern wollen, diesen Zweck nie erreichen, ohne die richtige Mitte zwischen der Freiheit und Nothwendigkeit menschlichen Handelns und Leidens zu treffen, und ist es in dieser Beziehung gleichgültig, ob die Verfasser Christen oder Heiden, Romantiker oder Griechen seien. Denn zwei Sachen sind der

en Wirkung solcher Dichtungen entgegen: einestheils wenn die Güte Gottes in der Weise unendlich groß sein läßt, der Mensch dabei ein unendlich großer Schwächling sein , anderntheils wenn man eine mahomedanische Prädesti- n annimmt, aus welcher indolente Unthätigkeit entsteht. den Griechen nun hat Barthelemy das trefflichste Wort t, welches ich durch Nägelsbach kenne: ils raisonnent ne s'ils ne pouvoient rien; ils agissent comme s'ils pou- t tout. Die griechische Menschheit, wie wir sie aus den tungen, besonders den tragischen, kennen, übt und ge- cht ihre Kräfte in der heldenhaftesten, man möchte fast in der verwegensten Weise, obgleich sie weiß daß ihr Hände gebunden sind, und daß die Götter Glück und Un- , Gelingen und Unterliegen, je nach ihrem Belieben ver- n. Dabei findet aber freilich ein großer Unterschied zwi- den Ansichten einzelner Dichter statt, nach denen auch Dinge in ihren Dichtungen sich verschieden gestalten. Es nen bei Aeschylos keine so durchaus unglücklichen Menschen bei Euripides vor, darum, weil er an zeitliche Belohnung Guten und Bestrafung des Bösen glaubt. Dieß spricht er . in folgenden Worten aus:

Wer freien Triebs ohne Zwang das Rechte thut,
Den belohnt der Segen,
Und nimmermehr kann er elend werden.
Wer aber trotzt, Uebertreter, sag' ich, die
Im wüsten Treiben alles mengen ohne Fug
Gewaltsam, werden einst die Segel
Streichen, sobald der Sturm ihr Schiff
Packt und zerknickt die Rahen.
Im Strudel dann schreit er, ringend mit der Noth,
Auf zu tauben Ohren.
Doch lacht die Gottheit des heißen Frevlers,
Und sieht den Stolz, der es nie gehofft, in Qual
Hilflos verenden, und der Grub' entspringt er nicht!
Er sinkt spurlos und unbetrauert hin
Ewig, indem sein früh'res Glück
Scheitert am Fels des Rechtes.

pides glaubt an den Sieg, er glaubt auch an die un- lbare Beseeligung der Tugend, aber nicht an ihre zeitliche

Belohnung: darum ist er tragischer, und moralisch erhabener als Aeschylos. Er vermag Trojerinnen zu zeigen, die in ihrem Elend über ihre Sieger triumphiren, und darum würde für ihn auch ein Huß, der um der Wahrheit willen zum Scheiterhaufen verurtheilt wird, ein passendes Thema gewesen sein, wenigstens hatte er in seinem Palemedes ein solches Thema behandelt. In welcher Weise Aeschylos ein solches Thema behandeln konnte, wissen wir nicht zu sagen: denn sein Prometheus läßt sich nicht damit vergleichen: er wird aufrecht erhalten durch die feste Zuversicht, daß er noch den Sturz des Gegners erlebe, und dabei ist er auch selbst nicht frei von Schuld.

Ohne eigne Schuld wird auch Agamemnon nicht nach Gewinnung des höchsten Ruhmes so schmählich vom Weibe und seinem Buhlen umgebracht. Der Chor hat einen solchen Ausgang während der ganzen Zeit seiner Abwesenheit in Troja geahnet, und sagt auch dem Zurückgekehrten sein Vergehen freimüthig in's Gesicht:

Du warest mir einst bei dem Heeraufbruch
Helenen zu Lieb — ich verhehle es nicht —
Als takt- und gefühllos völlig geschätzt
Und deiner Vernunft nicht mächtig, indem
Du das Opfer so gern
Zuführtest den weihenden Pfaffen.

Freilich war Agamemnon zur Begehung dieser unnatürlichen That durch die Götter versucht worden. Aber gezwungen war er damit keineswegs, „zur Abwendung des schlimmen Wetters ein noch schlimmeres Heilmittel anzuwenden", wenn nicht der Ehrgeiz, „der lastergierige unseelige Geisteswahn" ihn blind beherrschte. Denn durchaus nothwendig war der Feldzug nicht, und zur Wiedergewinnung eines entlaufenen Weibes schlachtet man keine Tochter, wenn man bei Sinnen ist. Und nicht bloß an seinem Hause, sondern auch am ganzen griechischen Volke versündigte sich Agamemnon, indem er die Kinder des Vaterlandes seinem Ehrgeiz opferte:

Ein verbißner Aerger fällt auf
Die Atreiden-Obherrn. —

Schwer lastet Mitbürger-Leumund mit Groll,
Büßet gleich nachgerufnem Volkesfluch.
Auf etwas Nachtschwarzes ist
Zu hören mein Gram gefaßt.
Denn die Götter achten wohl auf die Blutvergießer, u. s. w.

Man sieht zu viel, wenn man in dem Fraße der Adler (Agam. V. 113) eine Andeutung des Thyestes-Mahles finden, und die Schlachtung der Iphigenie als eine fortgesetzte, durch den ἀλάστωρ bewirkte, Kinderschlachtung betrachten will. Wenn der Dichter solches wollte, so hätte er es deutlicher ausdrücken müssen, damit die Andeutung für seine Zuschauer nicht verloren gieng. Allein wir bedürfen, wie gezeigt, auch dieses fatalen Fatums nicht, und die Sachen gehen alle ganz vernünftig und menschlich zu. Zwar daß Agamemnon der Versuchung unterliegt und zum Vergießen seines eigenen Blutes sich entschließt, das rührt allerdings von der auf seinem Hause lastenden Erbsünde her, sowie auch die Rachsucht der Klytämnestra dadurch, und leibhaftig durch den Bluträcher Aegisthos, angefacht wird. Allein das ist nichts als die allgemein verbreitete Ansicht und allgemein herrschende Sitte, Unheil, geistiges sowohl als physisches, von welchem man den Grund nicht anzugeben weiß, auf frühere Verschuldungen und forterbenden Sündengreuel zu wälzen, welchen Glauben auch Aeschylos ausspricht in den Worten:

„Wem ihre (der Erinyen) Gunst
Und Gnade entsteht, weiß nicht wie es kommt
Daß ihn Schicksalsschläge erschüttern.
Denn die Sünden der Ahnherrn geben ihn hin
In deren Gewalt" u. s. w.

Und diese Sitte unverdient Leidender, frühere Versündigungen anzuklagen, scheint mir ganz allein den Lärm von der Herrschaft des griechischen Fatums veranlaßt und verschuldet zu haben.

Man hat ferner viel davon gesprochen, daß der Austrag zwischen den Furien und dem sündhaften Pelopidenhause nur durch göttliche Mittler möglich gewesen sei, und auch durch diese nur mittelst zweier Stiftungen, des Areopags und des

Eumeniden-Cultus. Das heißt erstlich Nebendinge zur Hauptsache machen, und zweitens ästhetische Fragen in's Gebiet der Religion spielen. Um von dem letzteren Punkte zuerst zu reden, so kann man die ganze Götter-Maschinerie hinwegdenken, und die Sache könnte trotzdem den nämlichen Gang nehmen. Dem Areopag könnte anstatt der Athene, wie es gewöhnlich war, der Archont König präsidiren, und die Stimmengleichheit galt, wie sonst überall, für Freisprechung auch ohne daß ein Steinchen der Göttin ein Uebergewicht erzeugte. Das Orakel konnte zur Zeugnißgebung einen seiner Priester senden: denn Alles was die Pythia sagte und die Priester thaten das war so gut als von Apollon gesprochen und gethan, und war auch Alles von Zeus eingegeben. Und statt der Erinyen könnten Mitbürger oder Verwandte der Klytämnestra als Bluträcher auftreten. Ferner daß Städte, wenn irgend Gottheiten von ihnen zurückgesetzt und beleidigt schienen, denselben bleibende Opfer und Feste einführten, das ist hundert Male geschehen, ohne daß es dazu des persönlichen Einschreitens dieser Gottheiten selbst oder anderer an ihrer Stelle bedurft hätte, und ohne daß dergleichen Verhandlungen zwischen Göttern hätten stattfinden müssen. Man könnte, sag' ich, das ganze Götterpersonale und alles das Wunderbare aus dieser Tragödie hinwegdenken oder hinwegstreichen, auch die Erscheinung des Geistes der Klytämnestra vor den schlafenden Furien (denn was ist sie anders als eine poetische Diction, für den prosaischen Gedanken, daß die Qualen des Mörders nie ruhen, und wenn sie ja einmal eine kleine Weile geschlummert haben, der Geist des Ermordeten sie wieder aufwecke?), allein das hieße eben die Dichtung in Prosa übersetzen! Indeß ist es gut, ja sogar nothwendig, dergleichen Uebersetzungen manchmal zu versuchen! denn Wunder welche diese Probe nicht bestehen, sind unvernünftig und verwerflich. Denn Vernunft muß auch in demjenigen sein was die Phantasie erschafft: und von den Wundern die bei Homer und bei den Tragikern vorkommen stehe ich dafür, daß sie alle die Probe vernünftiger Betrachtungsweise bestehen: anders verhält es sich mit unsern Romantikern, deren Wunderwesen um so ausschweifender ist, je weniger sie

selbst dabei gefühlt und gedacht haben. Allein ächten Dichtern erweist man eine schlechte Ehre, wenn man dasjenige, was sie mit dichterischem Geiste zu echtpoetischer Gestaltung ihrer Werke geschaffen haben, aus religiösen oder moralischen Motiven herleitet. Denn was man auf diese Weise ihrem Herzen ertheilt, das kann sie wenig adeln, weil sie's mit aller Welt gemein haben, während man ihrem Talente und ihrem Kunstsinne dasjenige entzieht, worauf sie recht eigentlich als Dichter stolz sein dürfen. Anstatt aber derartige Motive bei unserem Dichter zu suchen, thäte man besser auf die Tüchtigkeit seiner Gesinnung als Staatsbürger, auf die Ausgeprägtheit seines Charakters, auf seinen praktischen Verstand, auf die zeitgemäße Gestaltung seiner Tragödien, auf ihren patriotischen Gehalt u. s. w. zu achten: und das sind Dinge, deren Betrachtung und sinnige Nachahmung uns mehr frommen könnte als die Bewunderung griechischen Aberglaubens.

Die drei Tragödien Agamemnon, Choephoren und Eumeniden sind im Jahre 458 v. Chr. oder Ol. 80, 2 zu Athen aufgeführt worden *): drei Jahre nachher starb Aeschylos in Sicilien 69 Jahre alt. Zwei oder drei Jahre früher war der Areopag durch Ephialtes, unter Mitwirkung des Perikles, seines vorzüglichen Einflusses beraubt worden. Erwägt man, mit welcher Wärme der Dichter in der dritten Tragödie die Gründung des Areopags verherrlicht und dessen unveränderten ungeschwächten Bestand als die Gewährleistung für die Wohlfahrt des Staates betrachtet wissen will, so tritt die Vermuthung nahe, daß der Wiederspruch seiner Ansichten mit den damaligen Machthabern im Staate seinen Wegzug nach Sicilien veranlaßt habe. Jedenfalls besitzen wir in dieser Trilogie die

*) Ἐδιδάχθη τὸ δρᾶμα ἐπὶ ἄρχοντος Φιλοκλέους ὀλυμπιάδι ὀγδοηκοστῇ ἔτει δευτέρῳ. Πρῶτος Αἰσχύλος Ἀγαμέμνονι Χοηφόροις Εὐμενίσι Πρωτεῖ σατυρικῷ. Ἐχορήγει Ξενοκλῆς Ἀφιδνεύς.

letzte bei seinen Lebzeiten auf die Bühne gebrachte Schöpfu
Wichtig sind uns diese drei Tragödien auch als das ein
noch vorhandene Beispiel einer stofflich zusammenhänge
Trilogie. Was über diese zu sagen wäre, das versparen
auf die Einleitung zu den Fragmenten. Zum Schlusse will
mich wegen der Betitelungen Agamemnons Ermordu
der Muttermörder und die Erinyen entschuldigen.
sichtlich habe ich für die deutschen Uebersetzungen einmal
nahmsweise abweichende Namen gewählt, gleichsam um
Leser zu warnen, daß sie die überlieferten Titel nicht für
halten mögen. Ich weiß wohl was sich gegen so eine r
kürliche Betitelung sagen läßt, halte jedoch die Gefahr
Mißverstehens für so erheblich nicht, wenn die überliefe
griechischen Titel gegenüber stehen.

ΑΙΣΧΥΛΟΥ
ΕΥΜΕΝΙΔΕΣ.

Aeschylos'
Erinyen oder Rachegeister.

ΤΑ ΤΟΥ ΔΡΑΜΑΤΟΣ ΠΡΟΣΩΠΑ.

ΠΥΘΙΑΣ ΠΡΟΦΗΤΙΣ.
ΑΠΟΛΛΩΝ.
ΟΡΕΣΤΗΣ.
ΕΡΜΗΣ.
ΚΛΥΤΑΙΜΝΗΣΤΡΑ ΕΙΔΩΛΟΝ.
ΧΟΡΟΣ ΕΡΙΝΥΩΝ *).
ΑΘΗΝΑ.
ΠΡΟΠΟΜΠΟΙ.
ΑΡΕΟΠΑΓΙΤΑΙ **).

*) Gew. *Εὐμενίδων*. Allein diesen Namen kannte Aeschylos noch nicht: s. die Note zu V. 974.

**) Dieser Name fehlt gew. S. zu V. 981.

Personen:

Pythias, die weissagende Priesterin zu Delphi.

Orestes, Sohn Agamemnon's und der Klytämnestra.

Apollon.

Hermes (Statist).

Geist der **Klytämnestra.**

Chor der **Erinyen** oder Rachegeister.

Pallas Athene.

Richter des Areopags.

Tempeldienerinnen der Göttin Pallas als Geleiterinnen der Erinyen.

(Der Schauplatz ist zuerst der Tempel Apollons zu Delphi, sodann der Tempel der Burggöttin Pallas zu Athen, zuletzt der Areshof oder die Malstatt des Blutgerichtes zu Athen.)

ΠΥΘΙΑΣ.

Πρῶτον μὲν εὐχῇ τῇδε πρεσβεύω θεῶν
τὴν πρωτόμαντιν Γαῖαν· ἐκ δὲ τῆς Θέμιν,
ἣ τόδ' ἀπὸ μητρὸς δευτέρα καθέζετο[1])
μαντεῖον, ὡς λόγος τις· ἐν δὲ τῷ τρίτῳ
λάχει, θελούσης οὐδὲ πρὸς βίαν τινός,
Τιτανὶς ἄλλη παῖς χθονὸς καθέζετο
Φοίβη, δίδωσιν[2]) *ἣ γενέθλιον δόσιν*
Φοίβῳ. τὸ Φοίβης δ' ὄνομ' ἔχει παρώνυμον.
λιπὼν δὲ λίμνην Δηλίαν τε χοιράδα,
κέλσας ἐπ' ἀκτὰς ναυπόρους τὰς Παλλάδος,
ἐς τήνδε γαῖαν ἦλθε Παρνησοῦ θ'[3]) *ἕδρας.*
πέμπουσι δ' αὐτὸν καὶ σεβίζουσιν μέγα
κελευθοποιοὶ παῖδες Ἡφαίστου, χθόνα
ἀνήμερον τιθέντες ἡμερωμένην.
μολόντα δ' αὐτὸν κάρτα τιμαλφεῖ λεὼς
Δελφός τε, χώρας τῆσδε πρυμνήτης ἄναξ,
τέχνης δέ νιν Ζεὺς ἔνθεον κτίσας φρένα,
ἵζει τέταρτον τοῖσδε[4]) *μάντιν ἐν θρόνοις·*
Διὸς προφήτης δ' ἐστὶ Λοξίας πατρός[5]).
τούτους ἐν εὐχαῖς φροιμιάζομαι θεούς.

1) V. 3. Gew. *ἣ δὴ τὸ μητρὸς δ. τόδ' ἕζετο.*

2) V. 7. codd. *δίδωσι* od. *δίδωσιν δ' ἥ.* Porson besserte.

3) V. 11. Var. *Παρνησοῖσθ'.*

4) V. 18. codd. meist *χρόνοις*, und allg. *τόνδε*.

Bühne zeigt den Apollontempel zu Delphi. In dessen Säulenhalle erscheint, aus einem Nebengebäude kommend, die Priesterin Pytho oder Pythias.

Pythias.

Zuerst von Göttern grüßt mit Ehren mein Gebet
Die Seher-Ahnin Erde; nächst ihr Themis, die
Als zweite Erbin thronte nach der Mutter hier
Im Sehersitz — so geht die Sag'. Im dritten Glied,
Mit deren Willen, ohne Zwang, empfieng den Thron
Ein andres Kind der Erde von Titanen-Art,
Die Phöbe, die zum Angebind' am Namenstag
Ihn gab dem Phöbos, welcher ihren Namen trägt.
Das Klippeneiland Delos ließ er und den Teich,
Und kam, gelandet auf Athens anländigem
Gestad, zum Sitz Parnassens her in diese Flur.
Geleit dahin als Wegebahner gaben ihm
Hephästens Kinder, die ihn jubelnd ehrten und
Die rauhe Wildniß vor ihm her entwilderten.
Und wie er ankam, huldigt' ihm das ganze Volk,
Und Delphos selbst, des Landes Fürst und Steuermann.
Und Zeus begabte seinen Geist mit Seherkraft,
Und setzt' ihn auf den Seherthron zum vierten ein.
Des Vaters Zeusens Mittler ist nun Loxias.
Zu diesen Göttern ruf' ich Eingangs im Gebet.

[5]) V. 19. Bei Macrobius πατρὸς πρ. ἐστὶ Λοξίας Διός.

Παλλάς προναία δ'[1]) εὐλόγως πρεσβεύεται.
Βρόμιος δ' ἔχει τὸν χῶρον (οὐδ' ἀμνημονῶ)[2]), 24
ἐξ οὗτε Βάκχαις ἐστρατήγησεν θεός, 25
λαγὼ δίκην Πενθεῖ καταρράψας μόρον. 26
σέβω δὲ νύμφας ἔνθα Κωρυκὶς πέτρα 22
κοίλη, φίλορνις δαιμόνων ἀναστροφή[3])· 23
Πλειστοῦ[4]) τε πηγὰς καὶ Ποσειδῶνος κράτος 27
καλοῦσα καὶ τέλειον ὕψιστον Δία,
ἔπειτα μάντις εἰς θρόνους καθιζάνω.
καὶ νῦν τυχεῖν με τῶν πρὶν εἰσόδων μακρῷ
ἄριστα δοῖεν· κεὶ πάρ'[5]) Ἑλλήνων τινές,
ἴτων, πάλῳ λαχόντες ὡς νομίζεται·
μαντεύομαι γὰρ ὡς ἂν ἡγῆται θεός. —
ἦ δεινὰ λέξαι δεινὰ δ' ὀφθαλμοῖς δρακεῖν
πάλιν μ' ἔπεμψεν ἐκ δόμων τῶν Λοξίου,
ὡς μηδὲ σωκεῖν στᾶσαν ἀκταίνειν βάσιν[6]),
τρέχω δὲ χερσίν, οὐ ποδωκίᾳ σκελῶν·
δείσασα γὰρ γραῦς οὐδέν, ἀντίπαις μὲν οὖν.
ἐγὼ μὲν ἕρπω πρὸς πολυστεφῆ μυχόν·
ὁρῶ δ' ἐπ' ὀμφαλῷ μὲν ἄνδρα θεομυσῆ[7])
ἕδραν ἔχοντα προστρόπαιον, αἵματι
στάζοντα χεῖρας, καὶ νεοσπαδὲς ξίφος
ἔχοντ', ἐλαίας θ' ὑψιγέννητον κλάδον,
λήνει κτενιστῷ[8]) σωφρόνως ἐστεμμένον,
ἀργῆτι μαλλῷ· τῇδε γὰρ τρανῶς ἐρῶ.
πρόσθεν δὲ τἀνδρὸς τοῦδε θαυμαστὸς λόχος[9])
εὕδει γυναικῶν ἐν θρόνοισιν ἥμενος.

[1]) V. 21. M. Rob. lassen δ' weg. Dann gew. ἐν λόγοις. Hermann besserte.

[2]) V. 22—24. Diese Verse stehen gewöhnlich unter den Verse 25—26 incl.

[3]) V. 26. codd. ἀναστροφά und ἀναστροφαί, Schol. ἀναστροφή.

[4]) V. 27. codd. πλείστους. Turn. Πλείστου. Stanley besserte.

[5]) V. 31. πάρ' für παρ' schreiben Abresch und Hermann.

Der Pallas im Vortempel auch sei Ehr' und Preis.
Dann wohnt am Ort der Brausende hier — ich denke sein —,
Seitdem der Gott zu Felde mit den Bakchen zog
Und lockte Pentheus, wie ein Reh, in's Todesgarn.
Die Nymphen grüß' ich, wo die Felsengrotte ist
Korykia, Vögelnistung, Geister-Aufenthalt;
Und Pleistens-Quellen ruf' ich an, und auch die Macht
Poseidons, und den höchsten Allvollender Zeus;
Und so besteig' ich nun den Thron als Seherin.
Und mag mein Eingang weit vor jedem sonstigen
Gesegnet sein: und sind Hellenen wartend hier,
Sie mögen kommen nach dem Loos, wie's bräuchlich ist:
Denn wie der Gott die Reihe führt, weissag' ich auch.

(Sie geht ab in den Tempel. Nach kurzer Frist kommt sie zurück, zitternd und an den Wänden sich festhaltend.)

O grausenhaft zu sagen, grausenhaft zu schau'n,
Was mich zurückjagt aus dem Haus des Loxias,
So daß ich aufrecht nicht die Schritte schwingen kann,
Mit Händen laufe, nicht mit Schenkel-Schnelligkeit.
Ein greises Weib in Angst ist nichts! ein schwaches Kind!
Ich trete hin zum reich umwund'nen Innersten,
Und seh' am Nabel einen greulbefleckten Mann,
Der Sitz genommen schutzgewärtig, triefend noch
Die Hand vom Blute, haltend noch das nackte Schwert
Und dann vom Oelbaum einen hochgeschoßnen Zweig,
Mit wohlgesträhltem Vließ umwickelt säuberlich,
Mit weißer Wolle — also drück' ich's deutlich aus.
Und vor dem Manne sitzt ein wundersamer Chor
Von Frauen, schlafend hingelehnt, auf Sesseln da:

[6]) V. 36. Gew. ὡς μήτε σωκεῖν μήτε μ᾽ ἀκταίνειν στᾶσιν oder ἴσιν.

[7]) V. 40. Var. θεομισῆ und hernach ἔχοντι.

[8]) V. 44. Gew. μεγίστῳ.

[9]) V. 46. Var. θαυμαστὸν λέχος.

οὔτοι γυναῖκας, ἀλλὰ Γοργόνας λέγω·
οὐδ' αὖτε Γοργείοισιν εἰκάσω τύποις,
οὐδ' αὖ καταπτέροισιν Ἀρπυίαις κόραις¹).
εἶδον²) γάρ αὐτὰς Φινέως γεγραμμένας
δεῖπνον φερούσας· ἄπτεροί γε μὴν ἰδεῖν
αὗται μέλαιναί³) τ', ἐς τὸ πᾶν βδελύκτροποι·
ῥέγκουσι δ' οὐ πλατοῖσι⁴) φυσιάμασιν,
ἐκ δ' ὀμμάτων λείβουσι δυσφιλῆ λίβα⁵)·
καὶ κόσμος οὔτε πρὸς θεῶν ἀγάλματα
φέρειν δίκαιος οὔτ' ἐς ἀνθρώπων στέγας.
τὸ φῦλον οὐκ ὄπωπα τῆσδ' ὁμιλίας,
οὐδ' ἥτις αἶα τοῦτ' ἐπεύχεται γένος
τρέφουσ' ἀνατὶ⁶) μὴ μεταστένειν πόνων.
τἀντεῦθεν⁷) ἤδη τῶνδε δεσπότῃ δόμων
αὐτῷ μελέσθω Λοξίᾳ μεγασθενεῖ.
ἰατρόμαντις δ' ἐστὶ καὶ τερασκόπος,
καὶ τοῖσιν ἄλλοις δωμάτων καθάρσιος.

ΟΡΕΣΤΗΣ.

* * * * * * * * * * * * * * * *
* * * * * * * * * * * * * * * *
* * * * * * * * * * * * * * * *
* * * * * * * * * * * * * * * *

ΑΠΟΛΛΩΝ.

Οὔτοι προδώσω, διὰ τέλους δέ⁸) σοι φύλαξ,
ἐγγὺς παρεστὼς σοὶ πρόσω τ' ἀποστατῶν,
ἐχθροῖσι τοῖς σοῖς οὐ γενήσομαι πέπων.

¹) V. 50. Dieser Vers fehlt in den codd. u. ist von uns aus Schol. ergänzt worden.

²) V. 51. Gew. εἶδόν ποτ' ἤδη. S. Schol.

³) V. 53. Gew. μέλαιναι δ' und Var. βδελύτροποι.

⁴) V. 54. codd. πλαστοῖσι.

⁵) V. 55. codd. βίαν und δία. Burges besserte.

⁶) V. 60. codd. ἀνατεὶ.

⁷) V. 61. Var. τἀντεῦθε μὲν οὖν.

Doch nein, es sind nicht Frauen, sind Gorgonen wohl:
Und doch Gorgonen-Bildern auch nicht ähnlich recht,
Noch auch Harpyen-Mädchen, die gefiedert sind.
Ich sah sie auf Gemälden einst die Speisen weg
Dem Phineus raffen: aber ungefiedert sind
Die hier und schwarz und ekelhaften Wesens ganz:
Sie schnauben unnahbaren Athem schnarchend aus,
Und aus den Augen widerwärtig trieft ein Schleim.
Auch wär' ihr Anzug nicht vor Götterbildern je
Mit Fug zu tragen noch in Menschenwohnungen.
Ich sah die Sippschaft solchen Umgangs nirgends noch,
Und keine Landschaft, welche schadlos solche Brut
Zu hegen ohne Reueschmerz sich rühmen mag.
Das Weitre bleibe hier dem Herrn des Hauses selbst
Anheimgestellt, dem vielgewaltigen Loxias:
Denn Wunderarzt und Zeichenspäher ist er, und
Für andre Heerd' und Häuser weiß er Reinigung. (ab.)

(Das Innere des Tempels thut sich auf, und man erblickt den Orestes auf dem Nabelsteine sitzend, vor ihm auf Stühlen die drei Furien schlafend. Apollon und Hermes treten aus dem Hintergrunde hervor.)

Orestes.

Nun, Fürst Apollon, rette deinen Schützling, hilf
Oresten, der, vertrauend deinem Götterwort,
Die Mutter schlug, den Vater rächend, und gehetzt
Von diesem Unhold, deinem Heerd gerades Wegs
Zueilte — so befahlst du mir! —, durch Ferkelblut
Von deinen Priestern auch bereits gereinigt ist.

Apollon.

Ich will dich nicht verlassen, nahestehend so
Wie ferne schwebend, immerdar dein Hüter sein;
Und deinen Widersachern thu' ich nimmer sanft.

[8]) V. 65. Gew. δὲ σοι φύλαξ ἐγγὺς παρεστώς, καὶ πόρσω δ' ἀποστατῶν.

καὶ νῦν ἁλούσας τάσδε τὰς μάργους ὁρᾷς
ὕπνῳ· πεσοῦσαι δ' αἱ κατάπτυστοι κόραι
* * * * * * * * * * * * * * *
Νυκτὸς[1]) παλαιαὶ παῖδες, αἷς οὐ μίγνυται
θεῶν τις οὐδ' ἄνθρωπος οὐδὲ θήρ ποτε.
κακῶν δ' ἕκατι κἀγένοντ'· ἐπεὶ κακὸν
σκότον νέμονται Τάρταρόν θ' ὑπὸ χθονός,
μισήματ' ἀνδρῶν καὶ θεῶν Ὀλυμπίων.
ὅμως δὲ φεῦγε, μηδὲ μαλθακὸς γένῃ·
ἐλῶσι γάρ σε καὶ δι' ἠπείρου μακρᾶς
βεβῶτ'[2]) ἀλήτην ἐν πλανοστιβεῖ χθονί,
ὑπέρ τε πόντου[3]) κατὰ περιρρύτας πόλεις.
καὶ μὴ πρόκαμνε τόνδε βουκολούμενος
πόνον· μολὼν δὲ Παλλάδος ποτὶ πτόλιν,
ἵζου παλαιὸν ἄγκαθεν λαβὼν βρέτας,
κἀκεῖ, δικαστὰς τῶνδε καὶ θελκτηρίους
μύθους ἔχοντες, μηχανὰς εὑρήσομεν,
ὥστ' ἐς τὸ πᾶν σε τῶνδ' ἀπαλλάξαι πόνων·
καὶ γὰρ κτανεῖν σ' ἔπεισα μητρῷον δέμας.

ΟΡΕΣΤΗΣ.

ἄναξ Ἄπολλον, οἶσθα μὲν τὸ μὴ ἀδικεῖν·
ἐπεὶ δ' ἐπίστᾳ[4]), καὶ τὸ μὴ ἀμελεῖν μάθε.
σθένος δέ, ποιεῖν εὖ, φερέγγυον τὸ σόν.

ΑΠΟΛΛΩΝ.

μέμνησο, μὴ φόβος σὲ νικάτω φρένας.
σὺ δ' αὐτάδελφον αἷμα καὶ κοινοῦ πατρός,
Ἑρμῆ, φύλασσε· κάρτα δ' ὢν ἐπώνυμος,
πομπαῖος ἴσθι, τόνδε ποιμαίνων ἐμὸν
ἱκέτην. σέβει τοὶ Ζεὺς τόδ' ἱκομένων[5]) σέβας,
ὁρμώμενον βροτοῖσιν εὐπόμπῳ τύχῃ.

[1]) V. 71. Νυκτὸς für γραῖαι hat Valckenaer hergestellt.

[2]) V. 78. codd. βεβῶτ' (βεβῶντ') ανασιτην πλανοστιβῆ χθονί.

[3]) V. 79. codd. πόντου καί. Wieseler's Besserung.

Und jetzt erblickst du hier vom Schlaf die Wüthigen
Gefesselt, hingesunken so die scheußlichen
Jungfrauen, fühllos und gehörlos, augenlos,
Der Nacht bejahrte Kinder, denen nie ein Gott
Zu trautem Umgang nahet, nie ein Mensch noch Thier.
Denn nur zum Unheil wurden sie, und wohnen auch
In Nacht und Grauen drunten tief im Tartaros,
Der Menschen Abscheu und der Götter im Olymp.
Doch fliehe gleichwohl: weiche Schlaffheit bleibe fern!
Man wird dich jagen durch die weite Erde, wo
Dein irrer Fuß durch vielverschlungne Pfade schweift,
Und über See, umfloßnen Inselstädten zu.
Du darfst, im Gram hinbrütend, nicht ermatten ob
Der Qual! Und kommst du dann zur Stadt der Pallas hin,
So sitze nieder, nimm in Arm das alte Bild:
Und Richter werden sammt begütigendem Wort
Uns dort zu Theil, und Mittel finden werden wir,
Um dich für immer frei zu machen von der Pein:
Denn auch zu tödten rieth ich dir den Mutterleib!

Orestes.

O Fürst Apollon, recht zu thun verstehst du wohl,
Und weil du's kennst, so lerne Pflichterfüllung auch.
Bürgschaft zum Wohlthun=Können liegt in deiner Macht.

Apollon.

Gedenke d'ran, daß nie dein Muth der Furcht erliegt!

(zu Hermes)

Und du, gemeinen Vaters echtes Bruderblut,
Bewahr' ihn, Hermes; sei, so wie's dein Name sagt,
Ein rechter Weggeleiter, meinen Schützling da
Behütend: Zeus selbst achtet dieß Erbarmen hoch,
Als Glücksgeleit zu reisen so mit Sterblichen.

(Hermes geht mit Orestes aus dem Tempel fort, Apollon verschwindet im

V. 88. codd. *ἐπίσται, ἐπίστα.*
V. 94. Gew. *ἐκ νόμων.*

ΚΛΥΤΑΙΜΝΗΣΤΡΑ.

Εὕδοιτ' ἄν, ὠή, καὶ καθευδουσῶν τί δεῖ;
ἐγὼ δ' ὑφ' ὑμῶν ὧδ' ἀπητιμασμένη
ἄλλοισιν ἐν νεκροῖσιν, ὧν[1]) μὲν ἔκτανον
ὄνειδος ἐν φθιτοῖσιν οὐκ ἐκλείπεται,
αἰσχρῶς δ' ἀλῶμαι· προὐννέπω δ' ὑμῖν, ὅτι
ἔχω μεγίστην αἰτίαν κείνων ὕπο·
παθοῦσα δ' οὕτω δεινὰ πρὸς τῶν φιλτάτων,
οὐδεὶς ὑπέρ μου δαιμόνων μηνίεται,
κατασφαγείσης πρὸς χερῶν μητροκτόνων.
ὁρᾷ[2]) δὲ πληγὰς τάσδε καρδία σέθεν·
εὕδουσα γὰρ φρὴν ὄμμασιν λαμπρύνεται,
ἐν ἡμέρᾳ δὲ μοῖρ' ἀπρόσκοπος φρενῶν[3]).
ἦ πολλὰ μὲν δὴ τῶν ἐμῶν ἐλείξατε,
χοάς τ' ἀοίνους, νηφάλια μειλίγματα,
καὶ νυκτίσεμνα[4]) δεῖπν' ἐπ' ἐσχάρᾳ πυρὸς
ἔθυον, ὥραν οὐδενὸς κοινὴν θεῶν.
καὶ πάντα ταῦτα[5]) λὰξ ὁρῶ πατούμενα.
ὁ δ' ἐξαλύξας οἴχεται νεβροῦ[6]) δίκην,
καὶ ταῦτα κούφως ἐκ μέσων ἀρκυστάτων[7])
ὤρουσεν, ὑμῖν[8]) ἐγκατιλλώψας μέγα.
ἀκούσαθ', ὡς ἔλεξα τῆς ἐμῆς πέρι
ψυχῆς· φρονήσατ', ὦ κατὰ χθονὸς θεαί·
ὄναρ γὰρ ὑμᾶς νῦν Κλυταιμνήστρα καλῶ.

ΧΟΡΟΣ (*μυγμός*).

ΚΛΥΤΑΙΜΝΗΣΤΡΑ.

μύζοιτ' ἄν, ἀνὴρ δ' οἴχεται φεύγων πρόσω·
ἐχθροῖς[9]) γάρ εἰσιν, οὐκ ἐμοί, προσίκτορες.

[1]) V. 98. *ὧν* für *ὡς* Tyrhwitt.

[2]) V. 105. Gew. *ὅρα — καρδίας*, codd. *καρδία, καρδίᾳ*. Pauw besserte.

[3]) V. 107. Gew. *μοίρα πρόσκοπος βροτῶν*. Schol. richtig.

[4]) V. 110. Var. *νυκτὶ σεμνά*.

Hintergrunde. Nach einer Weile hebt sich im Tempel aus dem Boden der Geist der Klytämnestra.)

Klytämnestra.

Ja, schlaft nur! Hollah! Euer Schlafen, brauch' ich das?!
Und ich, von euch in solcher Art Mißachtete
Bei andren Todten, bleibe zwar den Schmähungen
Der Abgeschiednen, die ich schlug, stets ausgesetzt
Und schweif' umher verstoßen: ja, ich sag' es euch,
Gar schweren Vorwurf muß ich tragen ihrerseits:
Doch daß ich selbst so Arges litt vom eignen Kind,
Darüber grollt kein Rächergeist an meiner Statt,
Die so von Muttermörders=Hand erschlagen ist.
Es sieht dein Herz die Wunden hier an meinem Leib:
Denn grad' im Schlummer sieht das Geistesauge hell,
Indem sein Blick am hellen Tag beschränkter ist.
Fürwahr ihr habt von meinem Gute viel geschlürft,
Weinlose Spenden, Süßigkeit ungeistige,
Und mitternächtlich=hehres Mahl am Feuerheerd,
Zur Stunde welche keinem Gott geheuer ist.
Das Alles muß ich nun in Staub getreten seh'n,
Und der ist fort, gleich einem Reh entschlüpft so leicht,
Und noch dazu entsprungen mitten aus dem Netz
Mit flinkem Fuß, und blitzte Hohn auf euch herab!
Vernehmt mich! denn um meine Seele hab' ich das
Gesagt: Besinnt euch, unterirdische Göttinnen!
Ich Klytämnestra ruf' euch hier im Traume an!

(Der Chor stöhnt.)

Ja stöhnet nur, indeß der Mann von dannen flieht!
Die Feinde haben Schirmer wohl, ich aber nicht!

[5]) V. 112. Var. ταῦτα πάντα.
[6]) V. 113. Var. νεκροῦ.
[7]) V. 114. codd. ἀρχυσμάτων oder ἀρχισμάτων.
[8]) V. 115. Var. ἡμῖν ἐκκατιλλώψας.
[9]) V. 120. Gew. φίλοις γάρ εἰσιν οὐκ ἐμοῖς.

ΧΟΡΟΣ (μυγμός).

ΚΛΥΤΑΙΜΝΗΣΤΡΑ.

αγαν[1]) ὑπνώσσεις, κοὐ κατοικτίζεις πάθος·
φονεὺς δ' Ὀρέστης τῆσδε μητρὸς οἴχεται.

ΧΟΡΟΣ (ὠγμός).

ΚΛΥΤΑΙΜΝΗΣΤΡΑ.

ὤζεις ὑπνώσσουσ'[2])· οὐκ ἀναστήσει τάχος;
τί σοι πέπρωται[3]) πρᾶγμα πλὴν τεύχειν κακά;

ΧΟΡΟΣ (ὠγμός).

ΚΛΥΤΑΙΜΝΗΣΤΡΑ.

ὕπνος πόνος τε κύριοι συνωμόται
δεινῆς δρακαίνης ἐξεκήραναν μένος.

ΧΟΡΟΣ (μυγμὸς διπλοῦς, ὀξύς).

ΧΟΡΟΣ α'.

λάβε, λάβε·

ΧΟΡΟΣ β'[4]).

λάβε, λάβε·

ΧΟΡΟΣ γ'.

φράζου.

ΚΛΥΤΑΙΜΝΗΣΤΡΑ.

ὄναρ διώκεις θῆρα, κλαγγαίνεις δ' ἅπερ
κύων μέριμναν οὔποτ' ἐκλιπὼν πόνου.
τί δρᾷς; ἀνίστω, μή σε νικάτω πόνος,
μηδ' ἀγνοήσῃς πῆμα μαλθαχθεῖσ' ὕπνῳ.
ἄλγησον ἧπαρ ἐνδίκοις ὀνείδεσιν·
τοῖς σώφροσιν γὰρ ἀντίκεντρα γίγνεται.
σὺ δ' αἱματηρὸν πνεῦμ' ἐπουρίσασα τῷδ'[5]),

[1]) V. 121. Var. ἄγαν γ'.

(Der Chor stöhnt.)

Du schlummerst tief, und dich erbarmt mein Jammer nicht,
Indeß Orest, der Mörder dieser Mutter, flieht!

(Der Chor grohnt.)

Du schläfst und grohnest! Auf doch! heb' dich rasch empor!
Dein Amt ist Unheil nur zu schaffen, weiter nichts!

(Der Chor grohnt.)

Mattheit und Schlummer schlossen einen festen Bund,
Und haben dieses grausen Drachen Kraft gelähmt!

(Zwifaches lautes Stöhnen des Chores.)

Erste des Chores.

Fange, fange!

Zweite des Chores.

Fange, fange!

Dritte des Chores.

Hab Acht!

Klytämnestra.

Du jagst dem Wild im Traume nach, und bellest gleich
Dem Hunde, welcher seinen Jagddienst nie vergißt.
Was soll's? Erheb dich! werde Herr der Mattigkeit!
Und laß mein Leid, vom Schlaf besiegt, nicht außer Acht.
Gerechter Vorwurf thue deinem Herzen weh;
Dem Tugendhaften wird er Sporn und Stachel. Drum
Laß deinen blutigen Athem wehen hinter ihm!

) V. 123. Var. *μωγμός*, *μύγμος*. Sodann gew. *ὑπνώσσεις* und *κούκ*. O. Müller besserte.

) V. 124. codd. *πέπρακται*. Bentley besserte.

) V. 127. Die Personenzeichen fehlen.

) V. 134. codd. *οὐδ'* für *σὺ δ'*, welches Porson herstellte, und für *τῷδ'*, welches Hermann herstellte.

ἀτμῷ κατισχναίνουσα, νηδύος πυρί,
ἕπου, μάραινε δευτέροις διώγμασιν.

ΧΟΡΟΣ.

ἔγειρ', ἔγειρε καὶ σὺ τήνδ', ἐγὼ δὲ σέ.
εὕδεις; ἀνίστω, κἀπολακτίσασ' ὕπνον,
ἰδώμεθ' εἴ τι τοῦδε φροιμίου ματᾷ.

ΧΟΡΟΣ.

(στρ. α'.)

Ἰού, ἰού, πόπαξ[1]).
ἐπάθομεν, φίλαι —
ἦ πολλὰ δὴ παθοῦσα καὶ μάτην ἐγώ —
ἐπάθομεν πάθος δυσαχές[2]), ὢ πόποι,
ἄφερτον κακόν.
ἐξ ἀρκύων πέπτωκεν οἴχεταί θ'[3]) ὁ θήρ.
ὕπνῳ κρατηθεῖσ' ἄγραν ὤλεσα.

(ἀντ. α'.)

ἰώ, παῖ Διός,
ἐπίκλοπος πέλει.
νέος δὲ γραίας δαίμονας καθιππάσω,
τὸν ἱκέταν σέβων ἄθεον ἄνδρα καὶ
τοκεῦσιν πικρόν,
τὸν μητραλοίαν δ' ἐξέκλεψας ὢν θεός.
τί τῶνδ' ἐρεῖ τις δικαίως ἔχειν;

(στρ. β'.)

ἐμοὶ δ' ὄνειδος ἐξ ὀνειράτων μολὸν
ἔτυψεν δίκαν διφρηλάτου
μεσολαβεῖ κέντρῳ
ὑπὸ φρένας, ὑπὸ λοβόν.
πάρεστι μαστίκτορος δαΐου δαμίου
βαρύ τι[4]) περίβαρυ κρύος ἔχειν.

[1]) V. 140. Var. πύπαξ.

[2]) V. 143. Var. δυσαχθὲς.

[3]) V. 145. Gew. οἴχεται δ'. Abresch θ'.

Dein Hauch, die Glut der Eingeweide, dörre ihn,
Und reib' ihn auf, nachsetzend, in der zweiten Jagd!
(verschwindet).

Chorführerin
(aufspringend).
Wach auf, und wecke diese da, so wie ich dich!
Du schläfst? erheb dich! schüttle flugs den Schlummer ab!
Ob dieses Vorspiel nichtig war, erproben wir's!

Chor
(aufstehend aber innerhalb des Tempels bleibend).
(Kehr 1.)
Joh! Himmel! oh!
Uns ist ein Leid gescheh'n —
Ach, viele Kränkung mußt' ich dulden schon umsonst! —
Uns ist ein schmerzlich Leid, Traute, gescheh'n — o weh! —
Ein unträglich Leid!
Entschlüpft dem Netze, fortgeschwunden ist das Wild!
Von Schlaf berückt, ist der Fang mir entwischt!
(Gegenkehr 1.)
Joh, Sohn des Zeus,
Heimlicher Hehler, Dieb!
So graue Götter überrennst du junger Gott,
Da du den Schützling ehrst, Den ruchlosen Mann,
Den fluchwerthen Sohn.
Den Muttermörder stahlst du fort, und bist ein Gott!
Wie kann man recht nennen je solches Thun?
(Kehr 2.)
Und gleich dem Rosselenker-Stachel bohrte mir
Ein Vorwurf, im Traum erscheinend, mit
Sichergezieltem Stoß
Hinein in das Herz, in's Mark!
Gestäupt vom Strafbüttel, vom Marterknecht,
Daß eisiges Grau'n mich überläuft!

159. Gew. βαρὺ τὸ. Rob. lässt τὸ weg. Wakefield τι.

(ἀντιστρ. β'.)

τοιαῦτα δρῶσιν οἱ νεώτεροι θεοί,
κρατοῦντες[1]) πέρα δίκας, πλέων
φονολιβοῦς θρόμβου
περὶ πόδα περὶ κάρα.
πάρεστι γᾶς ὀμφαλὸν προσδρακεῖν αἱμάτων
βλοσυρὸν ἀρόμενον[2]) ἄγος ἔχειν.

(στροφη γ'.)

ἐφεστίῳ δέ, μάντις ὢν[3]), μιάσματι
μυχὸν ἔχρανας[4]) αὐτόσσυτος, αὐτόκλητος,
παρὰ[5]) νόμον θεῶν βρότεα μὲν τίων
παλαιγενεῖς δὲ Μοίρας φθίσας.

(ἀντιστρ. γ'.)

κἀμοί τε λυπρὸς καὶ τὸν οὐκ ἐκλύσεται·
ὑπό τε γᾶν φυγὼν[6]) οὔποτ' ἐλευθεροῦται,
ποτιτρόπαιος ὢν δ' ἕτερον ᾧ κάρα[7])
μιάστορ' ἐγγενῆ[8]) πάσεται.

ΑΠΟΛΛΩΝ.

Ἔξω, κελεύω, τῶνδε δωμάτων τάχος
χωρεῖτ', ἀπαλλάσσεσθε μαντικῶν μυχῶν·
μὴ καὶ λαβοῦσα πτηνὸν ἀργηστὴν ὄφιν,
χρυσηλάτου θώμιγγος ἐξορμώμενον,
ἀνῇς ὑπ' ἄλγους μέλαν' ἀπ' ἀνθρώπων ἀφρόν,
ἐμοῦσα θρόμβους οὓς ἀφείλκυσας φόνου.
οὔτοι δόμοις σε[9]) τοῖσδε χρίμπτεσθαι πρέπει·
ἀλλ'[10]) οὗ καρανιστῆρες ὀφθαλμώρυχοι
δίκαι, σφαγαί τε σπέρματός τ' ἀποφθοραί,

[1]) V. 161. Gew. κρατοῦντες τὸ πᾶν δίκας πλέον φονολειβῆ θρ
περὶ πόδα περὶ κάρα πάρεστι κ. τ. λ.

[2]) V. 165. codd. αἱρόμενον und αἱρούμενον. Abresch ἀρόμ

[3]) V. 166. M. μαντισῶν. Schütz besserte.

[4]) V. 167. Rob. ἐχρανάστ', M. ἐχράνατ'.

[5]) V. 168. Var. παρανόμων θ. βρέτεα.

[6]) V. 171. φυγὼν für φεύγων Porson.

(Gegenkehr 2.)

Dergleichen That verüben jüng're Götter, so
Die Macht brauchend über Fug, dem Greul,
Welcher von Blute klebt
Vom Kopfe bis an den Fuß!
Da seht den Erdnabel an! schauderhaft
Besudelt von aufgelad'nem Greul!

(Kehr 3.)

Unaufgefordert, selbstgetrieben, deinen Herd
Hast du mit Sündenblut, Seher, befleckt im Tempel,
Wider den Götterbrauch sterbliche Art geehrt,
Vertilgt der Mören uralte Macht!

(Gegenkehr 3.)

So kränkt er mich, und den erlöst er dennoch nicht!
Unter die Erd' hinab fliehend entränn' er niemals!
Seinem verruchten Haupt stünde ein andrer dort,
Ein stammverwandter Bluträcher, auf!

Apollon

(aus dem Hintergrunde kommend).

Hinaus, befehl' ich! Hier von meinem Tempel flugs
Entweicht! entfernt euch aus dem Seherheiligthum!
Eh' dir in's Fleisch die lichtbeschwingte Natter hier
Vom golbgedrehten Strange blitzend fährt, und du
Vor Schmerzen dunkelrothen Schaum von Menschen speist,
Mordklumpen wiedergebend, die du eingeschlürft.
In diesem Haus dich umzutreiben ziemt dir nicht!
Zum Hochgerichte, wo man köpft, und Augenstern'
Ausfticht, Geburt abtreibt, und steinigt, schlachtet und

[7]) V. 172. Gew. *π. δ' ὧν ἕτερον ἐν κάρᾳ.* Porson *ὧν δ'*, Schömann *ᾧ.*

[8]) V. 173. Gew. *ἐκείνου* für *ἐγγενῆ*, u. Var. *πάσσεται, πράσσεται.*

[9]) V. 180. Gew. *δόμοισι.* Askew besserte.

[10]) V. 181. M. *ἀλλ' οὐ καρανηστῆρες,* Turnebus und Stanley besserten.

παίδων[1]) τε κουρὰ χλοῦνις ἠδ' ἄκρων τομὴ
λευσμοί τε, καὶ μύζουσιν οἰκτισμὸν πολὺν
ὑπὸ ῥάχιν παγέντες. ἆρ' ἀκούετε,
οἵας ἑορτῆς ἔστ' ἀπόπτυστοι θεοῖς
στέργηθρ' ἔχουσαι; πᾶς δ' ὑφηγεῖται τρόπος
μορφῆς. λέοντος ἄντρον αἱματορρόφου
οἰκεῖν τοιαύτας εἰκός, οὐ χρηστηρίοις
ἐν[2]) τοῖς ἀπλάτοις τοῖσδε τρίβεσθαι μύσος.
χωρεῖτ' ἄνευ βοτῆρος αἰπολούμεναι.
ποίμνης τοιαύτης δ' οὔτις εὐφιλὴς θεῶν.

ΧΟΡΟΣ.

ἄναξ Ἄπολλον, ἀντάκουσον ἐν μέρει.
αὐτὸς σὺ τούτων οὐ μεταίτιος πέλει,
ἀλλ' εἷς[3]) τὸ πᾶν ἔπραξας ὢν παναίτιος.

ΑΠΟΛΛΩΝ.

πῶς[4]) δή; τοσοῦτο μῆκος ἔκτεινον λόγου.

ΧΟΡΟΥ α'[5]).

ἔχρησας ὥστε τὸν ξένον μητροκτονεῖν.

ΑΠΟΛΛΩΝ.

ἔχρησα ποινὰς τοῦ πατρὸς πέμψαι. τί μήν[6]);

ΧΟΡΟΥ α'.

κἄπειθ' ὑπέστης αἵματος δέκτωρ[7]) νέου.

ΑΠΟΛΛΩΝ.

καὶ προστραπέσθαι τούσδ' ἐπέστελλον δόμους.

ΧΟΡΟΥ β'.

καὶ τὰς προπομποὺς δῆτα τάσδε λοιδορεῖς;

[1]) V. 183. codd. παίδων κακοῦται χλοῦνις ἠδ' ἀκρωνία λευσμό- τε καί.

[2]) V. 190. Gew. ἐν τοῖσδε πλησίοισι τριβ.

[3]) V. 195. εἷς für εἰς Canter.

Abschneidet Ohr' und Nasen, Knaben durch Verschnitt
Entmannet, wo Gepfählte wimmern Tage lang,
Gespießt im Rückgrat — da gehört ihr hin! Vernehmt
Ihr's, welche Festlust euer Leibvergnügen ist,
Scheusal der Götter? Euer ganzes Wesen zeigt's,
Das Aeußre schon! in Höhlen bei'm blutlechzenden
Mordlöwen müßt ihr hausen, nicht am Seherstuhl,
Dem unberührten, euren Greul abreiben hier.
Zieht fort und weidet ohne Hirten schwärmend; denn
Zur Hütung solcher Heerden ist kein Gott geneigt!

Chor.

O Fürst Apollon, hör' ein Wort auch gegenseits!
Du selber bist an diesem nicht mitschuldig, nein!
Bist ganz allein Urheber, trägst die ganze Schuld.

Apollon.

Wiefern? so lang' noch geb' ich dir Gehör: so sprich!

Erste des Chors.

Dein Spruch gebot dem Fremdling doch den Muttermord?

Apollon.

Mein Spruch gebot ihm Rache für den Vater. Nun?

Erste des Chors.

Und dann vertrittst du's, übernimmst das frische Blut.

Apollon.

Und hieß zur Sühn' ihn kommen her zu meinem Herd!

Zweite des Chors.

Wie willst du uns dann schelten, sein Gefolge hier?

[4]) V. 196. Var. πῶς δῆτα τοῦτο.

[5]) V. 197. codd. theils *XO.* theils *EY.*

[6]) V. 198. codd. τιμήν.

[7]) V. 199. codd. δ' ἔκτωρ.

ΑΠΟΛΛΩΝ.

οὐ γὰρ δόμοισι τοῖσδε πρόσφορον μολεῖν.

ΧΟΡΟΥ β'.

ἀλλ' ἔστιν ἡμῖν τοῦτο προστεταγμένον.

ΑΠΟΛΛΩΝ.

τίς ἥδε τιμή; κόμπασον γέρας καλόν.

ΧΟΡΟΥ γ'.

τοὺς μητραλοίας ἐκ δόμων ἐλαύνομεν.

ΑΠΟΛΛΩΝ.

τί γάρ[1]; γυναικὸς ἥτις ἄνδρα νοσφίσῃ;

ΧΟΡΟΥ γ'.

οὐκ ἂν γένοιθ' ὅμαιμος αὐθέντης φόνος[2].

ΑΠΟΛΛΩΝ.

ἦ κάρτ' ἄτιμα, καὶ παρ' οὐδὲν ἠδέσω[3]
Ἥρας τελείας καὶ Διὸς πιστώματα.
Κύπρις δ' ἄτιμος τῷδ' ἀπέρριπται λόγῳ,
ὅθεν βροτοῖσι γίγνεται τὰ φίλτατα.
εὐνὴ γὰρ ἀνδρὶ καὶ γυναικὶ μόρσιμος[4])
ὅρκου 'στὶ[5]) μείζων, τῇ Δίκῃ φρουρουμένη.
εἰ[6]) τοῖσιν οὖν κτείνουσιν ἀλλήλους χαλᾷς
τὸ μὴ τίνεσθαι[7]), μηδ' ἐποπτεύεις κότῳ,
οὔ φημ' Ὀρέστην σ'[8]) ἐνδίκως ἀνδρηλατεῖν.
τὰ μὲν γὰρ οἶδα κάρτα σ' ἐνθυμουμένην,
τὰ δ' ἐμφανῶς πράσσουσαν ἡσυχαιτέραν.
δίκας δὲ Παλλὰς[9]) τῶνδ' ἐποπτεύσει θεά.

[1]) V. 206. Var. τίς γάρ.

[2]) V. 207. Diesen Vers geben mehrere codd. dem Apollon.

[3]) V. 208. Gew. ἠρκέσω. Wellauers Besserung.

[4]) V. 212. Var. μόρσιμοι.

[5]) V. 213. codd. ὅρκους τι,

Apollon.

Weil euer Nahen meinem Tempel nimmer frommt.

Zweite des Chors.

Allein es ist dieß unser Amt und unsre Pflicht.

Apollon.

Was für 'ne Würde? rühm' ein ehrenwerthes Amt!

Dritte des Chors.

Wir treiben Aelternmörder fort von Haus und Hof.

Apollon.

Wie dann? ein Weib das seinen Gatten mordete?

Dritte des Chors.

Das wäre kein verwandtes selbvergoßnes Blut.

Apollon.

So gänzlich unwerth und wie gar nichts achtest du
Den Trauungsbund der Weihungs=Hera und des Zeus?
Die Liebe, die das schönste Glück dem Menschen schafft,
Wird weggeworfen achtungslos durch deinen Spruch?
Des Mann= und Weibes gottgefügter Liebesbund
Geht über Eidschwur, wird vom heil'gen Recht bewacht.
Drum, wenn du Gatten die sich morden nicht mit Grimm
Heimsuchst, wenn ihre Rächung dir gleichgiltig ist;
Dann, sag' ich, bannst du nicht mit Fug Oresten: denn
Im einen Falle seh' ich dich entrüstet gar,
Im andren sichtlich treibst du's viel gelassener.
Die Göttin Pallas soll, was Recht sei, prüfen hier.

) V. 214. *εἰ* für *ἢ* oder *ἦ* Canter.

[1]) V. 215. *τίνεσθαι* für *γενέσθαι* Meineke. Ferner gew. *ἐποπ-
ἰειν*. Döderlein besserte.

[3]) V. 216. *σ'* fehlt in Flor., in anderen *γ'* dafür.

[9]) V. 219. codd. *δ' ἐπ' ἄλλας*.

ΧΟΡΟΥ α΄.

τὸν ἄνδρ' ἐκεῖνον οὔ τι μὴ λίπω[1]) ποτέ.

ΑΠΟΛΛΩΝ.

σὺ δ' οὖν δίωκε, καὶ πόνον πλέω[2]) τίθου.

ΧΟΡΟΥ β΄.

τιμὰς σὺ μὴ σύντεμνε τὰς ἐμὰς λαβών[3]).

ΑΠΟΛΛΩΝ.

οὐδ' ἂν δεχοίμην ὥστ' ἔχειν τιμὰς σέθεν.

ΧΟΡΟΥ γ΄.

μέγας γάρ, ὢν παῖς[4]), παρὰ Διὸς θρόνοις λέγει·
ἐγὼ δ', ἄγει γὰρ αἷμα μητρῷον δίκας,
μέτειμι τόνδε φῶτα καὶ κυνηγετῶ[5]).

ΑΠΟΛΛΩΝ.

ἐγὼ δ' ἀρήξω τὸν ἱκέτην τε ῥύσομαι·
δεινὴ γὰρ ἐν βροτοῖσι κἀν θεοῖς πέλει
τοῦ προστροπαίου μῆνις, εἰ προδῶ σφ' ἑκών.

ΟΡΕΣΤΗΣ.

Ἄνασσ' Ἀθάνα, Λοξίου κελεύσμασιν
ἥκω, δέχου δὲ πρευμενῶς ἀλάστορα,
οὐ προστρόπαιον, οὐδ' ἀφοίβαντον χέρα,
ἀλλ' ἀμβλὺν ἤδη, προστετριμμένον τ' ἄγος[6])
ἄλλοισιν οἴκοις καὶ πορεύμασιν βροτῶν,
ὅμοια χέρσον καὶ θάλασσαν ἐκπερῶν·
σώζων δ'[7]) ἐφετμὰς Λοξίου χρηστηρίους,

[1]) V. 220. λίπω für λείπω Porson.

[2]) V. 221. πλέω für πλέον Auratus.

[3]) V. 222. Gew. λόγῳ.

[4]) V. 224. codd. ἔμπας πὰρ — λέγῃ.

[5]) V. 226. codd. κἀκκυνηγέτης, auch καὶ und ὡς κυνηγέτης.

Erste des Chors.

Von diesem Manne laß ich nun und nimmermehr!

Apollon.

Gut denn, verfolg' ihn, mach' dir neue Plag' um ihn!

Zweite des Chors.

Nimm nicht mein Amt, verkürze meine Würde nicht!

Apollon.

Auch nicht umsonst je möcht' ich deine Würd' empfah'n!

Dritte des Chors.

Du giltst, als Sohn, wohl freilich viel bei Zeusens Thron,
Ich aber — denn nach Rache schreit das Mutterblut! —
Ich folg' dem Mann' und ziehe seinen Spuren nach.

Apollon.

Und ich beschütz' ihn, schirme meinen Flehenden!
Ein schwerer Groll vom Schutzbefohl'nen träfe mich
Bei Gott und Menschen, gäb' ich ihn freiwillig preis!

(Alle ab. Der Vorhang hebt sich, und wird nach einer Weile wiederum niedergelassen. Die verwandelte Bühne zeigt das Innere des Burgtempels der Pallas zu Athen, und Oresten am Bilde der Göttin sitzend).

Orestes.

O Fürstin Pallas, auf Geheiß des Loxias
Erschein' ich: nimm den Fluchbelad'nen gnädig auf,
Nicht Ungesühnten, nicht mit blutbefleckter Hand!
Nein, schon gebrochen, abgerieben ist der Greul
An andern Häusern, andern Menschen-Straßen auch,
Indem ich weit durch Land und Meer gewandert bin.
Jetzt nah' ich, treu der Weisung und dem Seherspruch

) V. 233. Gew. τε πρὸς für τ' ἄγος. Martins Besserung.

) V. 236. Gew. σώζων ἐφετμὰς. Flor. Farn. Ven. σώζων τ'.

πρόσειμι δῶμα καὶ βρέτας τὸ σόν, θεά.
αὐτοῦ φυλάσσων ἀναμενῶ[1]) τέλος δίκης.

ΧΟΡΟΣ.

εἶεν· τόδ' ἐστὶ τἀνδρὸς ἐκφανὲς τέκμαρ.
ἕπου δὲ μηνυτῆρος ἀφθέγκτου φραδαῖς.
τετραυματισμένον γὰρ ὡς κύων νεβρόν[2]),
πρὸς αἷμα καὶ σταλαγμὸν ἐκμαστεύομεν.
πολλοῖς δὲ μόχθοις ἀνδροκμῆσι[3]) φυσιᾷ
σπλάγχνον· χθονὸς γὰρ πᾶς πεποίμανται τόπος,
ὑπέρ τε πόντον ἀπτέροις πωτήμασιν
ἦλθον διώκουσ', οὐδὲν ὑστέρα νεώς.
καὶ νῦν ὅδ' ἐνθάδ' ἐστί που καταπτακών.
ὀσμὴ βροτείων αἱμάτων με προσγελᾷ.

ΧΟΡΟΥ ἡ α'.

ὅρα, ὅρα μάλ' αὖ,
λεύσσετον πάντα, μὴ
λάθῃ φύγδα[4]) βὰς ματροφόνος ἀτίτας.

ΧΟΡΟΥ β'.

ὅδ'[5]) αὐτ' ἄρ' ἀλκὰν ἔχων,
περὶ βρέτει[6]) πλεχθεὶς θεᾶς ἀμβρότου,
ὑπόδικος θέλει γενέσθαι χρεῶν[7]).

ΧΟΡΟΥ γ'.

τὸ δ' οὐ πάρεστιν· αἷμα μητρῷον χαμαὶ
δυσαγκόμιστον, παπαῖ·
τὸ διερὸν πέδοι[8]) χύμενον οἴχεται.

[1]) V. 238. codd. ἀναμένω. Stanley besserte.

[2]) V. 241. Var. νεκρόν.

[3]) V. 243. Rob. ἀρδροκμῆσι.

[4]) V. 251. codd. φύγδα und φυγάδα βὰς ὁ ματροφόνος ἀτ und ἀτίμας.

Des Phöbos, deinem Haus und Bildniß, Göttin, will
Es hütend warten auf des Urtels Ende hier.

Chor

(von der Fremden-Seite einzeln eintretend und über die Konistra nach der Thymele hingehend).

Wohlan! das ist des Mannes Fährte sicherlich:
Folgt nur der stummen Sprache dieser Künderin!
Denn wie der Jagdhund nach dem angeschoßnen Reh,
So spüren wir dem Schweiß, dem Blutgeträufel, nach.
Mir keucht die Brust von vieler leibermüdender
Anstrengung: jeden Raum der Welt durchsuchten wir,
Und über See in flügellosem Fluge zog
Ich hin verfolgend, schneller als ein Segelschiff.
Jetzt hat er hier sich irgendwo verkrochen: denn
Ich wittre Duft von Menschenblut: es zieht mich an!

Erste des Chors.

O schau wieder, schau!
Späht umher überall,
Daß nicht ungestraft Schwinde der Mörder fort!

Zweite des Chors.

Da hat er Schutz wieder, sih!
Sich an das Götterbild Klammernd, der Himmlischen,
Will er sich unterzieh'n Dem Urtheil der Schuld!

Dritte des Chors.

Doch das geschieht nicht! Mutterblut vom Boden wird
Nicht aufgeschöpft je! o Gott!
Denn das verschüttet Naß Sickert dem Boden ein!

[5]) V. 252. codd. ὁ δ᾽ αὖτέ γ᾽ οὖν.
[6]) V. 253. Var. περιβλέπει πλαγχθεὶς.
[7]) V. 254. χρεῶν für χερῶν Scaliger u. Andere.
[8]) V. 257. codd. πέδῳ κεχυμένον. Porson besserte.

ΧΟΡΟΥ α'.

ἀλλ' ἀντιδοῦναι δεῖ σ' ἀπὸ ζῶντος ῥοφεῖν
ἐρυθρὸν ἐκ μελέων πέλανον· ἀπὸ δὲ σοῦ
φέροιμαν βοσκὰν[1]) πώματος δυσπότου·
καὶ ζῶντά σ' ἰσχνάσασ' ἀπάξομαι κάτω,
ἀντίποιν' ὡς[2]) τίνῃς μητροφόνου δύας.

ΧΟΡΟΥ β'.

ὄψει δὲ[3]) κεἴ τις ἄλλος ἤλιτεν βροτῶν,
ἢ θεὸν ἢ ξένον τιν' ἀσεβῶν
ἢ τοκέας φίλους,
ἔχονθ' ἕκαστον τῆς δίκης ἐπάξια.

ΧΟΡΟΥ γ'.

μέγας γὰρ Ἅιδης ἐστὶν εὔθυνος βροτῶν,
ἔνερθε χθονός,
δελτογράφῳ δὲ πάντ' ἐπωπᾷ[4]) φρενί.

ΟΡΕΣΤΗΣ.

ἐγώ, διδαχθεὶς ἐν κακοῖς, ἐπίσταμαι
πολλοῦ[5]) καθαρμοῦ δίχα λέγειν θ' ὅπου δίκη
σιγᾶν θ' ὁμοίως· ἐν δὲ τῷδε πράγματι
φωνεῖν ἐτάχθην πρὸς σοφοῦ διδασκάλου·
βρίζει γὰρ αἷμα καὶ μαραίνεται χερὸς
μητροκτόνον, μίασμα δ' ἔκπλυτον πέλει.
ποταίνιον γὰρ ὂν πρὸς ἑστίᾳ θεοῦ
Φοίβου, καθαρμοῖς ἠλάθη χοιροκτόνοις.
πολὺς δέ μοι γένοιτ' ἂν ἐξ ἀρχῆς λόγος,
ὅσοις προσῆλθον ἀβλαβεῖ ξυνουσίᾳ[6]).
καὶ νῦν ἀφ' ἁγνοῦ στόματος εὐφήμως καλῶ

[1]) V. 260. Gew. βοσκὰν φεροίμαν. Wellauer besserte.

[2]) V. 262. codd. ἀντιποςνους τείνεις (oder τίνῃ) μητροφόνας. Schütz besserte.

[3]) V. 263. codd. δ' ἐκεῖ τις ἄλλον u. Var. βροτόν. Heath besserte u. Schütz.

Erste des Chors.

Entgelten muß es, roh geschlürft vom Lebenden,
Seiner Gelenke rothes Blut! Ja, ich will
Am Labsal des Bluttrunkes satt weiden mich!
Und ausgedörrt, noch lebend, führ' ich dich hinab,
Daß du mit gleicher Pein büßest den Muttermord!

Zweite des Chors.

Dort sihst du wer der Menschen sonst noch frevelte,
An einem Gaste mißhandelte oder Gott
Oder an Aeltern-Lieb,
Jedweden ernten seiner That verdienten Lohn.

Dritte des Chors.

Denn Hades ist ein hehrer Richter aller Welt
Unter dem Boden tief,
Jegliches merkt sein Geist, im Schuldbuch bewahrt!

Orestes.

Belehrt in meiner Leidensschule, weiß ich wohl,
Wo mir zu reden, wo zu schweigen ziemt, bevor
Mich viele Reinung sühnte: doch in diesem Fall
Macht mir ein weiser Lehrer Reden zum Gebot.
Es ruht das Blut und schwindet endlich von der Hand
Des Muttermords, abwaschen läßt sich jeder Greul.
Noch als es frisch war, gleich am Herd des Loxias
Durch Ferkelblut und Reinung ward es weggetilgt.
Lang wäre meine Erzählung, wer von Anbeginn
Schadlosen Umgang schon mit mir gepflogen hat.
Und ohn' Entweihung ruf' ich jetzt mit reinem Mund

4) V. 269. Var. ἐποπτᾶ τῆ.

5) V. 271. Gew. πολλοὺς καθαρμούς, καὶ λέγειν ὅπου.

6) V. 279. Hinter diesem Verse ist ein unächter eingeschoben: ρόνος καθαιρεῖ πάντα γηράσκων ὁμοῦ.

χώρας ἄνασσαν τῆσδ' Ἀθηναίαν, ἐμοὶ
μολεῖν ἀρωγόν· κτήσεται δ' ἄνευ δορὸς
αὐτόν τε καὶ γῆν καὶ τὸν Ἀργεῖον λεὼν
πιστὸν δικαίως ἐς τὸ πᾶν τε σύμμαχον.
ἀλλ' εἴτε χώρας ἐν τόποις Λιβυστικῆς[1]),
Τρίτωνος ἀμφὶ χεῦμα γενεθλίου πόρου,
τίθησιν ὀρθὸν ἢ κατηρεφὲς δόρυ[2]),
φίλοις ἀρήγουσ', εἴτε Φλεγραίαν πλάκα,
θρασὺς ταγοῦχος ὡς ἀνήρ, ἐπισκοπεῖ·
ἔλθοι, — κλύει δὲ καὶ πρόσωθεν ὢν θεὸς —
ὅπως γένοιτο τῶνδ' ἐμοὶ λυτήριος.

ΧΟΡΟΥ α'.

οὔτοι σ' Ἀπόλλων οὐδ' Ἀθηναίας σθένος
ῥύσαιτ' ἄν, ὥστε μὴ οὐ παρημελημένον
ἔρρειν, τὸ χαίρειν μὴ μαθόνθ' ὅπου φρενῶν,
ἀναίματον βόσκημα καὶ κενὴν σκίαν[3]).

ΧΟΡΟΥ β'.

οὐδ' ἀντιφωνεῖς, ἀλλ' ἀποπτύεις λόγους,
ἐμοὶ τραφεὶς τε καὶ καθιερωμένος;

ΧΟΡΟΥ γ'.

καὶ ζῶν με δαίσεις, οὐδὲ πρὸς βωμῷ σφαγείς·
ὕμνον δ' ἀκούσει τόνδε δέσμιον σέθεν.

ΧΟΡΟΥ ἡ α'.

ἄγε δὴ καὶ χορὸν ἅψωμεν, ἐπεὶ
μοῦσαν στυγερὰν
  ἀποφαίνεσθαι δεδόκηκεν[4]),
λέξαι τε, λάχη τὰ κατ' ἀνθρώπους
  ὡς ἐπινωμᾷ στάσις ἁμά.

[1]) V. 285. Gew. Λιβυστικοῖς. Auratus u. Andere bessert

[2]) V. 287. Gew. κατηρεφῆ πόδα.

Pallas Athene, dieses Landes Herrin, mir
Zu Hilf' zu kommen: ohne Schwertstreich erntet sie
Mich selbst, das Land und Volk von Argos immerdar
Zu treuen Bundgenossen nach Gebühr und Recht.
Drum ob sie nun in fernen Räumen Libyens
Am Triton-Wasser, ihrer Heimathswiege dort,
Aufrecht den Speer hält oder wagrecht niederfällt,
Den Freunden hilfreich, oder Phlegras Blachgefild,
Dem kühnen Schaarenordner gleich, besichtiget,
Sie komme — denn auch fernes Rufen hört ein Gott —
Auf daß sie werde meiner Noth Erlöserin!

Erste des Chors.

Dich kann Apoll nicht, nicht Athenens hehre Macht
Erretten, zum nicht hinzufahren ohne Trost,
Und keine Herzensfröhlichkeit zu kennen je,
Ein blutentsogenes Opfer, leeres Schattenbild.

Zweite des Chors.

Verschmähst du gar mein Reden so? erwiderst nichts,
Du mir genährtes, mir geweihtes Opferthier?

Dritte des Chors.

Und sollst mich lebend speisen, nicht am Herd gefällt.
Und sollst das Lied vernehmen das dich bannen muß!

Erste des Chors.

Auf, lasset den Reih'n uns schlingen, dieweil
Wir ein schauriges Lied
Laut schallen zu lassen beschlossen,
Um zu schildern das Amt, wie es unsere Schaar
Im Menschengeschlechte verwaltet!

[3]) V. 295. Gew. *βόσκημα δαιμόνων σκιά.* Heath *σκιάν.*

[4]) V. 302. Var. *δεδόκημεν.*

ΧΟΡΟΥ β'.

εὐθυδίκοι[1]) θ' ἡδόμεθ' εἶναι·
τὸν μὲν[2]) καθαρὰς χεῖρας προνέμοντ'
οὔτις ἀφ' ἡμῶν μῆνις ἐφέρπει,
ἀσινὴς δ' αἰῶνα διοιχνεῖ·

ΧΟΡΟΥ γ'.

ὅστις δ' ἀλιτὼν[3]), ὥσπερ ὅδ' ἀνήρ,
χεῖρας φονίας[4]) ἐπικρύπτει,
μάρτυρες ὀρθαὶ τοῖσι θανοῦσιν
παραγιγνόμεναι, πράκτορες αἵματος
αὐτῷ τελέως ἐφάνημεν.

ΧΟΡΟΣ.

(στρ. α'.)

Μᾶτερ ἅ μ' ἔτικτες, ὦ μᾶτερ
Νύξ, ἀλαοῖσι[5]) καὶ δεδορκόσιν ποινάν,
κλῦθ'. ὁ Λατοῦς γὰρ Ἶνίς μ' ἄτιμον τίθησιν,
τόνδ' ἀφαιρούμενος πτῶκα[6]), ματρῷον ἅγνισμα
κύριον φόνου.
ἐπὶ δὲ τῷ τεθυμένῳ[7])
τόδε μέλος, παρακοπὰ
παραφορὰ φρενοδαλής[8]),
ὕμνος ἐξ Ἐρινύων
δέσμιος φρενῶν, ἀφόρμικτος αὐονὰ βροτοῖς.

(ἀντ. α')

τοῦτο γὰρ λάχος διανταία
Μοῖρ' ἐπέκλωσεν ἐμπέδως ἔχειν, θνατῶν[9])
εὖτ' ἂν αὐτουργίαις ξυμπέσῃ τις ματαίοις[10]),

[1]) V. 305. codd. εὐθιδίκαι θ' οἴδ' οἴμεθ'.

[2]) V. 306. codd. τοὺς μὲν — προσνέμοντας.

[3]) V. 309. codd. ἀλιτρῶν u. ἀνήρ. Stanley u. Porson besser

[4]) V. 310. Par. φονίους.

[5]) V. 315. Var. ἀλαοῖσιν (καὶ) δεδορκόσιν ποινᾶν.

Zweite des Chors.

Wir lieben gerecht zu verfahren.
Denn wer schuldrein seine Hand aufzeigt,
Dem nahet von uns kein strafender Grimm:
Gramlos durchwallt er die Tage.

Dritte des Chors.

Wer aber, wie der hier, frevelbewußt
Mordblutige Hände versteckt hält,
Da treten wir auf als Zeugen der That
Dem Erschlagenen und Einfordrer der Schuld
Des vergossenen Bluts unerläßlich.

Der ganze Chor.

(Kehr 1.)

Mutter, die mich säugte, oh Urnacht,
Mutter, zur Pein Begrabnen und das Licht Seh'nden
Höre mich! Ehr' und Amt raubt der Sohn mir der Leto,
Nimmt mir dieß scheue Wild, das zum Sühnopfer mir
Längst verfiel um Muttermord!
Um den Verfallenen erschallt unser Gesang, sinneverdrehender, verzaubernder Verderb,
Ein Erinyen-Festgesang,
Geistesbann für jede Seel', leierwidrig-heisrer Schall!

(Gegenkehr 1.)

Dieses Amt hat mir die nachhaltge
Möra für immer zum Besitz verlieh'n, wenn ein
Mensch sein Blut frevelhaft selbst vergießt eigenhändig,

6) V. 317. Var. πτάκα u. ματρῴϊον.

7) V. 318. Var. τῷ τότε θυμένῳ.

8) V. 320. Var. παράφρονα φρενοδαής.

9) V. 325. θνατῶν für θανάτων Canter.

10) V. 326. codd. τοῖσιν αὐτουργίαις ξύμπαςωσιν μάταιοι, τοῖς oder τοῖσιν. Rob. ξυμπάσωσεν.

τῷδ' ὁμαρτεῖν ὄφρ' ἂν γᾶν ὑπέλθῃ[1]· θανὼν δ'
οὐκ ἄγαν ἐλεύθερος.
ἐπὶ δὲ τῷ τεθυμένῳ
τόδε μέλος, παρακοπὰ
παραφορὰ φρενοδαλής,
ὕμνος ἐξ Ἐρινύων
δέσμιος φρενῶν, ἀφόρμικτος αὑονὰ βροτοῖς.

(στροφὴ β'.)

γιγνομέναισι λάχη τάδ' ἐφ' ἁμὶν[2]) ἐκράνθη·
ἀθανάτων δίχ' ἔχειν γέρας[3]), οὐδέ τις ἐστὶν
συνδαίτωρ[4]) μετάκοινος.
παλλεύκων δὲ πέπλων ἀπόμοιρος[5]) ἐτύχθην.
δωμάτων[6]) γὰρ εἱλόμαν
ἀνατροπάς· ὅταν Ἄρης
τιθασὸς[7]) ὢν φίλον ἕλῃ,
ἐπιτόνως[8]) διόμεναι
κρατερὸν ὄνθ' ὅμως[9]) μαυροῦμεν ἀμφ' αἵματος
νέοιο,

(ἀντιστρ. β'.)

σπευδόμεναί τ'[10]) ἀφελεῖν τινὰ τάσδε μερίμνας·
θεῶν δ' ἀτέλειαν ἐμαῖς μελέταις ἐπικραίνω[11]),
μηδ' εἰς ἄγκρισιν[12]) ἐλθεῖν.
Ζεὺς γὰρ[13]) ἀξιόμισον ἔθνος τόδε λέσχας[14])
ἃς ἀπηξιώσατο.

[1]) V. 327. Var. ὑπέλθοι. Ferner gew. ἄγαν. Martins Besserung.

[2]) V. 333. codd. ἁμῖν.

[3]) V. 334. Gew. δ' ἀπέχειν χέρας — ἐστί. Tarn. ἐστίν. Prien Besserung.

[4]) V. 335. Var. συνδάτωρ.

[5]) V. 336. Gew. ἄμοιρος ἄκληρος.

[6]) V. 337. codd. δομάτων.

[7]) V. 339. Var. τίθασσος, u. allg. φίλος.

[8]) V. 340. Gew. ἐπὶ τὸν ὦ. Turnebus besserte.

Hetzen wir bis ihn birgt Todesnacht: noch im Grab
Wird er nicht vom Fluche frei.
Um den Verfallenen erschallt unser Gesang, sinneverdrehender, verzaubernder Verderb,
Ein Erinyen-Festgesang,
Geistesbann für jede Seel', leierwidrig-heisrer Schall!

(Kehr 2.)

Diese Bestimmung ist bei der Geburt mir geworden,
Ferne von Himmlischen dieser Beruf: denn es sitzt kein
Gott an unserem Tisch je.
Schimmernde Feiergewänder versagte das Loos uns:
Häuser-Stürzen ist das Amt
Das ich erkor: wenn in Befriedung an dem Freund frevelt der Mord,
Hetzen wir ihn eifriger Hast.
[illegible] er auch stark, um frischvergoßnes Blut
muß er siech hinschwinden!

(Gegenkehr 2.)

Einen der Sorg' zu entheben ist unser Bestreben:
Lastenbefreiung erwirkt mein Mühen den Göttern,
Nicht die Verbrecher zu richten:
Denn dieß greuelbefleckte Gelichter verwarf Zeus
Fern von seinem Angesicht.

[9]) V. 341. codd. ὁμοίως. Arnold besserte. Ferner gew. ὑφ' oder ἐφ' αἵματος νέου.

[10]) V. 342. Gew. σπευδόμεναι δ', indem vorher ein Kolon gesetzt ist. Sodann M. Rob. τᾶσδε.

[11]) V. 343. Gew. ἐμαῖσι λιταῖς ἐπικραίνειν.

[12]) V. 344. Var. ἔγχρισιν, ἄκροισιν.

[13]) V. 345. Hinter γάρ ist αἱματοσταγὲς eingeschoben und dann in einigen Ζεῦ αἱματοσταγές gemacht.

[14]) V. 347 — 350. Diese Verse stehen in den Urkunden hinter V. 354. Heath besserte.

μάλα γὰρ οὖν ἁλομένα¹)
ἀνέκαθεν βαρυπεσῆ
καταφέρω ποδὸς ἀκμάν,
σφαλερὰ τανυδρόμοις²) εἰς κῶλα ῥίπτουσα δύσ-
φρον' ἄταν.

(στροφὴ γ'.)

δόξαι τ' ἀνδρῶν καὶ μάλ' ὑπ' αἰθέρι σεμναί
τακόμεναι κατὰ γᾶς³) μινύθουσιν ἄτιμοι
ἁμετέραις ἐφόδοις μελανείμοσιν ὀρχη-
σμοῖς τ' ἐπιφθόνοις⁴) ποδός·

(ἀντιστρ. γ'.)

πίπτων δ' οὐκ οἶδεν τόδ'⁵) ὑπ' ἄφρονι λύμᾳ·
τοῖον⁶) ἐπὶ κνέφας ἀνδρὶ μύσον πεπόταται,
καὶ δνοφεράν τιν' ἀχλὺν κατὰ δώματος αὐδᾶ-
ται πολύστονος φάτις.

(στροφὴ δ'.)

ἡμεῖς γὰρ εὐμήχανοί⁷)
τε καὶ τέλειοι, κακῶν
τε μνήμονες⁸) σεμναί,
καὶ δυσπαρήγοροι βροτοῖς,
ἄτιμ' ἀτίετα τιόμεναι⁹)
λάχη θεῶν διχοστατοῦντ', ἀνάλιοι¹⁰)
λαμπάδων, ὁδοπαίπαλα
δερκομένοισι καὶ δυσομμάτοις ὁμῶς.

(ἀντ. δ'.)

τίς οὖν τάδ' οὐχ ἅζεταί
τε καὶ δέδοικεν¹¹) βροτῶν,
ἐμοῦ κλύων θεσμὸν

¹) V. 347. codd. ἀλώμενα, ἀλλομένα (Flor. Ven. ἁλομένα) ἄγκαθεν.

²) V. 350. Gew. τανυδρόμοις κῶλα δύσφορον ἄταν.

³) V. 352. γᾶς für γᾶν Hermann.

⁴) V. 354. codd. ἐπὶ φόνοις. Heath besserte.

⁵) V. 355. Gew. τόδ'.

⁶) V. 356. codd. τοῖον γὰρ ἐπὶ — μῦσος oder μῖσος. He tilgte γὰρ.

Darum in ausholendem Sprung stoß' ich die schwerfallende Fuß-
  zehe dem Strauchelnden herab,
Zwischen die ausgereckten Beine feind-
  seelig Unheil werfend!

(Kehr 3.)

Menschliche Hoffahrt, prange sie unter dem Himmel
Vornehm, schwindet zur Erde hinab in Verachtung,
Unter dem widrigen Tanz meiner Füße und Anschritt
  unsrer schwarzumhüllten Schaar.

(Gegenkehr 3.)

Und hinstürzt er in dummer Verblendung bewußtlos:
Solch ein greuelverdüstertes Dunkel umschwebt ihn!
Und es beklaget die finstere Nacht ob dem Haus dann
  seufzerreicher Volksmund.

(Kehr 4.)

Denn thatgewandt sind wir und
  zielsicher, und eingedenk
  der Uebelthat furchtbar
Und unerbittlich jedem Fleh'n.
Unwerth ein würdeloses Amt
Hochhaltend, abgetrennt von Göttern, Sonnenlichts
Unbeschienen, für Seh'nde und
Augengeschloßne steinigsteiler Wüstenpfad!

(Gegenkehr 4.)

Wer also bangt, fürchtet nicht!
  wer schaudert nicht, welcher Mensch,
  der meinen Bann anhört,

---

7) V. 359. Gew. *μένει γάρ. εὐμήχανοι δὲ.* Wakefield *τε.*

8) V. 361. Var. *τε σεμναὶ.*

9) V. 364. codd. *ἀτίεται διόμεναι.* Canter *ἀτίετα.*

10) V. 365. Gew. *ἀνηλίῳ λάμπᾳ δυσοδοπαίπαλα,* codd. *λάμπαι.* Var. *δυσοπαίπαλα.*

11) V. 369. codd. *δέδοικε.*

τὸν μοιρόκραντον ἐκ θεῶν
δοθέντα τέλεον; ἐπὶ δέ μοι
πέλει[1]) γέρας παλαιόν, οὐδ' ἀτιμίας
κύρω[2]), καίπερ ὑπὸ χθονὸς
τάξιν ἔχουσα καὶ δυσήλιον κνέφας.

ΑΘΗΝΑ.

Πρόσωθεν ἐξήκουσα κληδόνος βοήν,
ἀπὸ Σκαμάνδρου γῆς καταφθατουμένη[3]),
ἣν δῆτ' Ἀχαιῶν ἄκτορές τε καὶ πρόμοι,
τῶν αἰχμαλώτων χρημάτων λάχος μέγα,
ἔνειμαν αὐτόπρεμνον εἰς τὸ πᾶν ἐμοί,
ἐξαίρετον δώρημα Θησέως τόκοις[4])·
ἔνθεν διώκουσ' ἦλθον ἄτρυτον πόδα,
πτερῶν ἄτερ ῥοιβδοῦσα κόλπον αἰγίδος,
κώλοις[5]) ἀκμαίοις τόνδ' ἐπιζεύξασ' ὄχον.
καινὴν[6]) δ' ὁρῶσα τήνδ' ὁμιλίαν χθονός,
ταρβῶ μὲν οὐδὲν θαῦμα δ' ὄμμασιν πάρα,
τίνες ποτ' ἐστέ; πᾶσι δ' ἐς κοινὸν λέγω,
βρέτας τε τοὐμὸν τῷδ' ἐφημένῳ ξένῳ
ὑμᾶς θ' ὁμοίας οὐδενὶ σπαρτῶν γένει,
οὔτ' ἐν θεαῖσι πρόσθεν εἰσορωμένας[7])
οὔτ' οὖν βροτείοις ἐμφερεῖς μορφώμασιν.
λέγειν δ', ἄμομφον[8]) ὄντα, τὸν πέλας κακῶς
πρόσω δικαίων, οὐδ' ἐπίσταται[9]) Θέμις.

ΧΟΡΟΣ.

πεύσει τὰ πάντα συντόμως, Διὸς κόρη.
ἡμεῖς γάρ ἐσμεν Νυκτὸς αἰανῆς[10]) τέκνα.
Ἀραὶ δ' ἐν οἴκοις γῆς ὕδαι[11]) κεκλήμεθα.

[1]) V. 373. πέλει fehlt.
[2]) V. 374. Gew. κυρῶ und ὑπὸ χθόνα. Hermann κύρω.
[3]) V. 377. codd. τὴν καταφθατουμένην.
[4]) V. 381. Var. τέκνοις.
[5]) V. 384. κώλοις für πώλοις Wakefield.
[6]) V. 385. καινὴν für καὶ νῦν Canter.

Das mir von Göttern rechtsgemäß
Ertheilte Amt? Es ruht auf mir
Uralte Würde: in Verachtung werd' ich nie
Sinken, hab' ich den Posten auch
Unter der Erd' in sonnenloser Finsterniß!

Athene
(aus dem Hintergrunde des Tempels hervortretend).

Fernhin gedrungen hört' ich einen Hilferuf,
Indem ich eile vom Skamander-Lande her,
Dem Lande, das die Achäer-Voigt' und Häuptlinge
Als großen Antheil schwerterkämpften Gutes einst
Mit Grund und Grat für alle Zeit mir heiligten,
Den Theseus-Sprossen auserkorne Ehrengift:
Von dort die strammen Füße schwingend, komm' ich her
Im Sturmgebraus' der Aegis, ohne Flügelschwung:
Statt Rossen war sie meinen Schritten vorgeschirrt.
Und hier erblick' ich Gastbesuch seltsamer Art.
Zwar zag' ich nicht, doch Staunen fesselt meinen Blick.
Wer seid ihr nur? euch mein' ich mit einander hier,
Den Fremdling der an meinem Bilde sitzt, und euch
Die keinem Stamm entsproßner Wesen ähnlich sind,
Niemals gesehen weder unter Göttinnen
Noch auch vergleichbar Menschenkindern an Gestalt.
Indeß den Nachbarn lästern, eh' man Uebles litt,
Ist fern vom Rechten, und der Themis völlig fremd.

Chor.

Vernimm es Alles kurz und bündig, Tochter Zeus':
Der Nacht, der nicht geheuren, Töchter sind wir, und
Hegsame Flüche heißen wir im Erdenschooß.

7) V. 390. codd. πρὸς θεῶν ὁρωμέναις.
8) V. 392. Gew. ἄμορφον ὄντα τοὺς. Ven. τοῦ. Rob. ἄμομφον.
9) V. 393. Gew. ἠδ' ἀποστατεῖ.
10) V. 395. Gew. αἰανῆ. Tzetzes αἰανῆς.
11) V. 396. Gew. ὕπαι. Turn. ὕλαι.

ΑΘΗΝΑ.

γένος μὲν οἶδα κληδόνας τ' ἐπωνύμους.

ΕΥΜΕΝΙΣ α'[1].

τιμάς γε μὲν δὴ τὰς ἐμὰς πεύσει τάχα.

ΑΘΗΝΑ.

μάθοιμ' ἄν, εἰ λέγοι τις ἐμφανῆ λόγον.

ΕΥΜΕΝΙΣ α'.

βροτοκτονοῦντας ἐκ δόμων ἐλαύνομεν.

ΑΘΗΝΑ.

καὶ τῷ κτανόντι ποῦ τὸ[2]) τέρμα τῆς φυγῆς;

ΕΥΜΕΝΙΣ α'.

ὅπου τὸ χαίρειν μηδαμοῦ νομίζεται.

ΑΘΗΝΑ.

ἦ καὶ τοιαύτας τῷδ' ἐπιρροιζεῖς[3]) φυγάς;

ΕΥΜΕΝΙΣ β'.

φονεὺς γὰρ εἶναι μητρὸς ἠξιώσατο.

ΑΘΗΝΑ.

ἄλλης ἀνάγκης μή τινος[4]) τρέων κότον;

ΕΥΜΕΝΙΣ β'.

ποῦ γὰρ τοσοῦτο κέντρον, ὡς μητροκτονεῖν;

ΑΘΗΝΑ.

δυοῖν παρόντοιν, ἥμισυς λόγος πάρα.

ΕΥΜΕΝΙΣ β'.

ἀλλ' ὅρκον οὐ δέξαιτ' ἄν, οὐ δοῦναι θέλοι[5]).

ΑΘΗΝΑ.

κλύειν δίκαιος[6]) μᾶλλον ἢ πρᾶξαι θέλεις.

[1]) V. 398. Als Siglum ist meist Εὐμ. für ΧΟ. beigesc

[2]) V. 401. codd. τοῦτο τέρμα τῆς σφαγῆς.

[3]) V. 403. codd. ἐπιρροιζεῖ und ἐπιρροιζεῖν.

Athene.

Den Sinn des Namens kenn' ich nun und dein Geschlecht.

Erste des Chors.

Von meinem Amt auch sollst du bald belehret sein.

Athene.

Ich werd' es kennen, wenn man's deutlich offenbart.

Erste des Chors.

Wir treiben Menschenmörder fort von Haus und Herd.

Athene.

An welchem Ziele endet dann des Mörders Flucht?

Erste des Chors.

Da wo die Freude nimmermehr empfunden wird.

Athene.

In solcher Hetzjagd scheuchst du wohl auch diesen da?

Zweite des Chors.

Wohl, weil er sich des Muttermordes unterwand.

Athene.

Wohl vor dem Grimme bebend andrer Nöthigung?

Zweite des Chors.

Wo wär' ein Stachel scharf genug zum Muttermord?

Athene.

Zwei sind zu hören: einen Theil vernahm ich erst.

Zweite des Chors.

Er leistet schwerlich, fordert schwerlich wohl den Schwur.

Athene.

So willst du rechtlich heißen, aber handeln nicht?

[4]) V. 405. Gew. *οὔτινος*. Var. *ἤ τινος*.
[5]) V. 408. *θέλοι* für *θέλει* Schütz.
[6]) V. 409. codd. *δικαίως* und *δικαίους*.

ΕΥΜΕΝΙΣ γ'.
πῶς δή; δίδαξον· τῶν σοφῶν γὰρ οὐ πένει.

ΑΘΗΝΑ.
ὅρκοις τὰ μὴ δίκαια μὴ νικᾶν λέγω.

ΕΥΜΕΝΙΣ γ'.
ἀλλ' ἐξέλεγχε, κρῖνε δ' εὐθεῖαν δίκην.

ΑΘΗΝΑ.
ἦ[1]) κἀπ' ἐμοὶ τρέποιτ' ἂν αἰτίας τέλος;

ΕΥΜΕΝΙΣ γ'.
πῶς δ' οὔ; σέβειν γὰρ[2]) ἀξίαν ἐπαξιῶ.

ΑΘΗΝΑ.
τί πρὸς τάδ' εἰπεῖν, ὦ ξέν', ἐν μέρει θέλεις;
λέξας δὲ χώραν καὶ γένος καὶ ξυμφορὰς
τὰς σάς, ἔπειτα τόνδ' ἀμυναθοῦ[3]) ψόγον·
εἴπερ πεποιθὼς τῇ δίκῃ βρέτας τόδε
ἧσαι φυλάσσων ἑστίας ἀμῆς πέλας,
σεμνὸς προσίκτωρ, ἐν τρόποις Ἰξίονος.
τούτοις ἀμείβου πᾶσιν εὐμαθές τί μοι.

ΟΡΕΣΤΗΣ.
ἄνασσ' Ἀθάνα, πρῶτον ἐκ τῶν ὑστάτων
τῶν σῶν ἐπῶν μέλημ' ἀφαιρήσω μέγα.
οὐκ εἰμὶ προστρόπαιος οὐδ' ἔχει μύσος
πρὸς χειρὶ τῇ 'μῇ τὸ σὸν ἐφημένου[4]) βρέτας.
τεκμήριον δὲ τῶνδέ σοι λέξω μέγα·
ἄφθογγον εἶναι τὸν παλαμναῖον νόμος,
ἔστ'[5]) ἂν πρὸς ἀνδρὸς αἵματος καθαρσίου
σφαγαὶ καθαιμάξωσι νεοθήλου βοτοῦ.

[1]) V. 413. Var. ἢ.

[2]) V. 414. codd. σέβουσαι γ' (Var. σέβοιμέν γ' und σέβο ἀξίαν τ' ἐπαξίων.

[3]) V. 417. codd. ἀμυνάθου und hernach ἁμῆς.

Dritte des Chors.

Wiefern? belehr' mich! denn an Weisheit fehlt dir's nicht.

Athene.

Ich sag', der Eidschwur schafft dem Unrecht nicht den Sieg.

Dritte des Chors.

Wohlan, verhör' ihn, sprich das Urtheil schlecht und recht!

Athene.

Und stellt ihr auch die Endentscheidung mir anheim?

Dritte des Chors.

Ey, wohl! wir geben Ehre gern wem Ehr' gebührt.

Athene
(zu Orest).

Was kannst du drauf erwidern, Fremdling, deinerseits?
Nenn' deine Heimath, dein Geschlecht, erzähle dein
Geschick, und wehre diese Inzicht ab sodann,
Wofern du, deinem Recht vertrauend, hier das Bild
Umschließest, sitzend neben meinem Opferherd,
Ein Schützling nach Irions Beispiel, achtungswerth.
Erwidre diesem allen ein verständlich Wort.

Orestes.

O Fürstin Pallas, laß vom Letzten das du sprachst
Mich erst ein groß Bedenken dir beseitigen!
Nicht Sühne heischend bin ich, und kein Greuel klebt
Von meiner Hand und Gegenwart an deinem Bild.
Beweis für dieses nenn' ich dieses Wichtige:
Blutstürzern wird vom Brauch geboten stumm zu sein,
Bis daß ein Mann sie erst bespritzt mit Reinungsblut,
Dem hellen Blutstrahl eines Thiers das Säugling ist.

[4]) V. 425. codd. ἐφεζομένη. Buttler's Besserung.

[5]) V. 428. Var. ἐπ' ἂν — καθαιμάξουσι oder καθαιμάζουσι νοθήλου oder ὀθνείου βροτοῦ.

πάλαι πρὸς ἄλλοις ταῦτ' ἀφιερώμεθα
οἴκοισι καὶ βοτοῖσι καὶ ῥυτοῖς ῥόοις[1]).
ταύτην μὲν οὕτω φροντίδ' ἐκποδὼν λέγω.
γένος δὲ τοὐμὸν ὡς ἔχει, πεύσει τάχα.
Ἀργεῖός εἰμι, πατέρα δ' ἱστορεῖς καλῶς,
Ἀγαμέμνον' ἀνδρῶν ναυβατῶν ἁρμόστορα,
ξὺν ᾧ σὺ Τροίαν ἄπολιν Ἰλίου πόλιν
ἔθηκας. ἔφθιθ' οὗτος[2]) οὐ καλῶς, μολὼν
ἐς οἶκον· ἀλλά νιν κελαινόφρων ἐμὴ
μήτηρ κατέκτα, ποικίλοις ἀγρεύμασιν
κρύψασα λουτρῶν, κἀξεμαρτύρει[3]) φόνον.
κἀγὼ κατελθών, τὸν πρὸ τοῦ φεύγων χρόνον,
ἔκτεινα τὴν τεκοῦσαν, οὐκ ἀρνήσομαι,
ἀντικτόνοις ποιναῖσι φιλτάτου πατρός.
καὶ τῶνδε κοινῇ Λοξίας ἐπαίτιος,
ἄλγη προφωνῶν ἀντίκεντρα καρδίᾳ,
εἰ μή τι τῶνδ' ἔρξαιμι δρῶν τοὺς[4]) αἰτίους.
σύ δ'[5]), εἰ δικαίως εἴτε μή, κρῖνον δίκην·
πράξας γὰρ ἐν σοὶ πανταχῇ τάδ' αἰνέσω.

ΑΘΗΝΑ.

τὸ πρᾶγμα μεῖζον, ἤ τις[6]) οἴεται τόδε
βροτός, δικάζειν· οὐδὲ μὴν ἐμοὶ θέμις
φόνου διαιρεῖν ὀξυμηνίτους[7]) δίκας.
ἄλλως τε καὶ σὺ μὲν κατηρτυκὼς ἐμοῖς[8])
ἱκέτης προσῆλθες καθαρὸς ἀβλαβὴς δόμοις,
ἐγὼ δ'[9]) ἄμομφον ὄντα σ' αἱροῦμαι πόλει·
αὗται δ', ἔχουσαι μοῖραν οὐκ εὐπέμπελον,
ἂν[10]) μὴ τύχωσιν πράγματος νικηφόρου,
χώρᾳ μεθεῖντ' ἂν ἰὸν ἐκ φρενῶν, ὃς αὖ

[1]) V. 431. Gew. πόροις.
[2]) V. 437. Var. οὕτως.
[3]) V. 440. Gew. ἐξεμαρτύρει, u. Var. λουτρὸν δ'.
[4]) V. 446. Gew. ἔρξαιμι τοὺς ἐπαιτίους.
[5]) V. 447. σὺ δ' für σύ τ' Pearson.

Längst hab' ich diese Sühn' empfangen anderwärts
In andrer Wohnung schon durch Vieh und rinnend Naß.
So wäre dieß Bedenken schon beseitigt. Jetzt
Erfährst du, wie's um meine Abkunft steht. Vernimm:
Argiver bin ich: meinen Vater kennst du gut:
Agamemnon, einst der Flottenmacht Befehliger,
Mit dem du Troja, Iljons Burg, zur Wüste hast
Gemacht: er kam nach seiner Heimkehr schmählich um.
Denn meine Mutter, tückisch-boshaft von Gemüth,
Erschlug ihn, eingeschlossen durch ein listiges
Fangnetz im Bad, und laut bekannte sie den Mord.
Heimkehrend hab' ich, flüchtig vorher und verbannt,
Die Mutter dann getödtet — ja, ich leugn' es nicht —
Blutrache übend für den trauten Vater, und
An dieser That trägt Loxias gemeine Schuld,
Der mir zum Gegensporne Seelenqualen droht,
Wofern ich Solches nicht den Mördern thäte. Nun
Sprich du das Urtheil, ob ich recht that oder nicht.
Zufrieden nehm' ich jedes Loos aus deinem Mund.

Athene.

Der Handel da ist schwerer, als ein Sterblicher
Es meint, zu schlichten. Mir sogar gebührt es nicht,
Zornheißen Urtelsspruch zu fällen um den Mord,
Zumal da du in Ordnung schon gerichtet, rein,
Fahrlos, zu meinem Hause kommst, ein Flehender,
Und ich im Staat dich ohne Schuld annehmen kann,
Und diese, schwer abweislich ihrem Wesen nach,
Wenn ihre Sache nicht die sieggekrönte wird,
Ihr Herzensgift dann auf die Landschaft träufeln, das,

[6]) V. 449. Gew. εἴτις οἴεται.
[7]) V. 451. Meist φόνους u. allg. ὀξυμηνίτου.
[8]) V. 452. Gew. ὅμως.
[9]) V. 454. Gew. ὁμῶς δ'.
[10]) V. 456. Gew. καὶ μὴ τυχοῦσαι πρ. νικ. χώραιμεταῦθις ἰὸς ἐκ φρονημάτων πέδῳ.

πέδοι πεσὼν ἄφερτος αἰανὴς νόσος.
τοιαῦτα μὲν τάδ' ἐστίν· ἀμφότερα, μένειν
πέμπειν [1]) τε, δυσπάλαμν' ἀμηνίτως ἐμοί.
ἐπεὶ δὲ πρᾶγμα δεῦρ' ἐπέσκηψεν τόδε,
φόνων δικαστὰς ὁρκίους [2]) αἱρουμένη
θεσμόν τιν' [3]) εἰς ἅπαντ' ἐγὼ θήσω χρόνον.
ὑμεῖς δὲ μαρτύριά τε καὶ τεκμήρια
καλεῖσθ' ἀρωγά, τῆς δίκης θ' [4]) ὁρκώματα.
κρίνασα δ' ἀστῶν τῶν ἐμῶν τὰ βέλτατα
ἄξω [5]), διαιρεῖν τοῦτο πρᾶγμ' ἐτητύμως,
ὅρκον πεδῶντας μηδὲν ἔκδικον φέρειν [6]).

ΧΟΡΟΣ.

(στρ. α'.)

Νῦν καταστροφαὶ νόμων [7])
θεσμίων, εἰ κρατήσει δίκα τε [8]) καὶ βλάβα
τοῦδε μητροκτόνου.
πάντας ἤδη τόδ' ἔργον εὐχερείᾳ συναρμόσει
βροτούς.
πολλὰ δ' ἄτιτα [9]) παιδότρωτα
πάθεα προσμένει τοκεῦσιν μετακλαῦσαι [10]) ἐν
χρόνῳ.

(ἀντιστρ. α'.)

οὔτε γὰρ βροτοσκόπων
μαινάδων τῶνδ' ἐφέρψει κότος τις ἐργμάτων·
πάντ' ἐφήσω μόρον.
πεύσεταί τ' [11]) ἄλλος ἄλλοθεν, προφωνῶν τὰ τῶν
πέλας κακά,

[1]) V. 460. codd. πέμπειν δὲ δυσπήματ' ἀμηχάνως ἐμοί.

[2]) V. 462. codd. ὁρκίων αἱρουμένους. Pearson besserte: s. S

[3]) V. 463. Gew. θεσμὸν τὸν.

[4]) V. 465. θ' ist von Wellauer eingesetzt.

[5]) V. 467. ἄξω für ἥξω Auratus.

[6]) V. 468. codd. περῶντας und φρεσίν oder φρενί. Martin φέρ

ǀu Boden fallend, Pest ist, grause, schreckliche!
ǀo steht's mit dieser Sache! Beides, Bleiben und
ortlassen ohne Erzürnung ist ein schweres Ding.
ǀoch weil einmal die Sache dahin ist gedieh'n,
Birb ein beeidigt Blutgericht von mir gewählt,
nd eine Stiftung eingesetzt für alle Zeit.
hr aber rufet Zeugen und Beweise her
ur Unterstützung und Beschwörung eures Rechts.
ch will die Besten kürend aus der Bürgerschaft
ǀerbringen, diesen Streit zu schlichten ächt und wa
ǀurch Eid gebunden, keinen falschen Spruch zu thun.

(ab).

Chor.

(Kehr 1.)

Jetzo stürzt die alte Rechts-
Satzung hin, wenn der Streit dieses Muttermörders, wenn
Seine Schuld siegen soll!
Dieser Fall macht bei solchem leichten Spiel alle Menschen
handgemein.
Mancher Schlag von Kinderhänden
Bleibt zu beweinen ungerächt leidenden Aeltern mit der Zeit.

(Gegenkehr 1.)

Solche Thaten sucht ja kein
Grimm von uns mehr, den wuthtollen Menschenspähern,
heim.
Jeden Mord laß ich zu.
Und man wird, seiner Nebenmenschen Leid schildernd, fo-
schen hier und dort

. 469. *νόμων* für *νέων* Ahrens.
. 470. *τε* ist von Heath eingesetzt.
. 473. codd. *ἔτυμα*. Bothe besserte.
. 474. Gew. *μετά τ' αὖθις* oder *μεταῦθις*.
. 478. Gew. *δ'*.

λῆξιν ὑπόδυσίν[1]) τε μόχθων·
ἀκεά[2]) δ' οὐ βέβαια, τλάμων ἃ μάταν παρηγορεῖ.
(στρ. β'.)
μηδέ τις κικλησκέτω
ξυμφορᾷ τετυμμένος,
τοῦτ' ἔπος θροούμενος,
„ὦ Δίκα[3]), ὦ θρόνοι τ' Ἐρινύων.“
ταῦτά τις τάχ' ἂν πατὴρ
ἢ τεκοῦσα νεοπαθὴς
οἶκτον οἰκτίσαιτ', ἐπει-
δὴ πίτνει δόμος Δίκας.
(ἀντ. β'.)
ἔσθ' ὅπου τὸ δεινὸν εὖ,
καὶ φρενῶν ἐπίσκοπον
δεῖ μένειν[4]) καθήμενον.
ξυμφέρει σωφρονεῖν ὑπὸ στένει.
τίς δὲ μηδὲν ἐν[5]) δέει
καρδίας ἀναστρέφων,
ἢ πόλις βροτός θ' ὁμοί-
ως, ἔτ' ἂν σέβοι δίκαν[6]);
(στροφὴ γ'.)
μήτ' ἀνάρχετον[7]) βίον
μήτε δεσποτούμενον
αἰνέσῃς.
παντὶ[8]) μέσῳ τὸ κράτος θεὸς ὤπασεν, ἄλλ'
ἄλλᾳ[9]) δ' ἐφορεύει.
ξύμμετρον δ' ἔπος λέγω·
δυσσεβίας[10]) μὲν ὕβρις τοκὰς ὡς ἐτύμως

[1]) V. 479. codd. ὑπόδοσιν und ὑπόδησιν. Ven. richtig.

[2]) V. 480. codd. ἄκετ' οὐ βέβαια (ἄκεστ' ἀβέβαια)· τλάμων τις μάταν.

[3]) V. 484. codd. ἰὼ δίκα ἰώ. Pauw besserte.

[4]) V. 491. δεῖ μένειν für δειμαίνει Dobree.

[5]) V. 483. codd. ἐν φάει καρδίαν ἀνατρέφων. Schol. καρδί- Auratus δέει.

Nach des Jammers End' und Rettung,
Aber die Mittel taugen nicht, welche ein Thor zum Trost vorschreibt!

(Kehr 2.)

Rufe dann in seinem Schmerz
bei dem Schlag des Ungemachs
Keiner klagend dieses Wort:
„Heil'ges Recht, Thron der Rachegeister, hört!"
Also werden Väter bald,
Mütter bald, im frischen Weh
Jammerschrei'n, nachdem der Al-
tar des Rechts gesunken ist!

(Gegenkehr 2.)

Furcht ist gut an manchem Ort,
und sie muß als Herzenshut
In der Seele wohnen stets.
Ja, es frommt recht zu thun in Bangigkeit!
Welcher Mensch und welches Volk
überein, sofern er nie
Leben muß in Herzensangst,
ehrte fürder wohl das Recht?

(Kehr 3.)

Weder zügelloses Thun
noch Gewalt und Knechteszwang
Lobe man.
Richtiger Mitte verleihet der Himmel den Sieg,
So waltend und so bald.
Treffend sag' ich dieses Wort:
Stolz im Gemüth' bringt richtig die Sünde zur Welt,

6) V. 496. Var. δίκας.

7) V. 497. Gew. ἄναρκτον. Wieselers Besserung.

8) V. 500. codd. ἅπαντι.

9) V. 501. codd. ἄλλα ἄλλαι δ' u. ἄλλᾳ ἄλλα δ'. Wellauer besserte.

10) V. 503. So nach d. Schol. Gew. δυσσεβείας μὲν ὕβρις τέκος.

ἐκ δ' ὑγιείας φρενῶν ὁ πάμφιλος[1])
καὶ πολύευκτος ὄλβος.

(ἀντ. γ'.)

{ἐς τὸ πᾶν δέ σοι λέγω·
{ βωμὸν αἴδεσαι Δίκας,
μηδέ νιν,
κέρδος ἰδών, ἀθέῳ ποδὶ λὰξ ἀτίσῃς.
ποινὰ γὰρ ἐπέσται[2]),
κύριον μένει τέλος.
πρὸς τάδε τις τοκέων σέβας εὖ προτίων
καὶ ξενοτίμους δόμων ἐπιστροφὰς[3])
αἰδόμενός τις ἔστω.

(στρ. δ'.)

ἑκὼν δ'[4]) ἀνάγκας ἄτερ δίκαιος ὢν
οὐκ ἄνολβος ἔσται,
πανώλεθρος δ'[5]) οὔ ποτ' ἂν γένοιτο.
τὸν ἀντίτολμον δὲ φαμὶ παρβάταν[6]),
τὰ πολλὰ παντόφυρτ' ἄγοντ'[7]) ἄνευ δίκας
βιαίως, ξὺν χρόνῳ καθήσειν
λαῖφος, ὅταν λάβῃ πόνος
θραυομένας κεραίας.

(ἀντ. δ'.)

καλεῖ δ' ἀκούοντας οὐδὲν ἐν[8]) μέσᾳ
δυσπαλεῖ τε δίνᾳ·
γελᾷ δ' ὁ δαίμων ἐπ' ἀνδρὶ θερμῷ[9]),
τὸν οὔποτ' αὐχοῦντ' ἰδὼν ἀμηχάνοις
δύαις λεπαδνόν[10]), οὐδ' ὑπερθέοντ' ἄκραν·
δι' αἰῶνος δέ, τὸν πρὶν ὄλβον

[1]) V. 504. Gew. ὁ πᾶσι φίλος.
[2]) V. 510. Var. ἕπεται.
[3]) V. 513. codd. δωμάτων.
[4]) V. 515. Gew. ἐκ τῶνδ'. Wieseler besserte.
[5]) V. 515. δ' ist von Pauw eingesetzt.
[6]) V. 518. codd. παραιβάδαν und παρβάδαν.

Aber Gesundheit des Herzens zeugt den all-
  lieben erwünschten Wohlstand.

(Gegenkehr 3.)

Ueberhaupt dann rath' ich dir:
  scheu' den heil'gen Herd des Rechts,
Stoß' ihn nicht,
Wo du Gewinn sihst, läkend mit frevelem Fuß:
Dein harret die Straf', dein
Wohlverdientes End' erscheint!
Also begegne man Eltern mit Achtung und Scheu,
Ehre den Zuspruch des Fremden, der dem Haus-
  frieden vertraut, in Treuen!

(Kehr 4.)

Wer freien Triebs ohne Zwang das Rechte thut,
Den belohnt der Segen,
Und nimmermehr kann er elend werden:
Wer aber trotzt, Uebertreter, sag' ich, die
In wüstem Treiben alles mengen ohne Fug
Gewaltsam, werden einst die Segel
Streichen, sobald der Sturm ihr Schiff
Packt, und zerknickt die Rahen.

(Gegenkehr 4.)

Im Strudel dann schreit er, ringend mit der Noth,
Auf zu tauben Ohren:
Doch lacht die Gottheit des heißen Frevlers,
Und sieht den Stolz, der es nie gehofft, in Qual
Hilflos verenden, und der Grub' entspringt er nicht!
Er sinkt spurlos und unbetrauert,

519. ἄγοντ' ist von Pauw eingesetzt.

524. ἐν ist von Abresch eingesetzt. Sodann codd. δυσπα-

525. codd. θερμουργῷ ausser Farn.

527. λαπαδνόν für λέπαδνον vermuthete Musgrave.

ἕρματι προσβαλὼν Δίκας,
ὤλετ' ἄκλαυστος, αἶστος[1]).

ΑΘΗΝΑ.

Κήρυσσε, κῆρυξ, καὶ στρατὸν κατειργαθοῦ,
ὁμοῦ τε χαλκῇ διάτορος[2]) Τυρσηνικὴ
σάλπιγξ, βροτείου πνεύματος πληρουμένη,
ὑπέρτονον γήρυμα φαινέτω στρατῷ.
πληρουμένου γὰρ τοῦδε βουλευτηρίου
σιγᾶν ἀρήγει καὶ μαθεῖν θεσμοὺς ἐμοὺς
πόλιν τε πᾶσαν εἰς τὸν αἰεὶ δὴ[3]) χρόνον
καὶ τούσδ'[4]), ὅπως ἂν εὖ καταγνωσθῇ δίκη.

ΧΟΡΟΣ.

ἄναξ Ἄπολλον, ὧν ἔχεις αὐτὸς κράτει.
τί τοῦδε σοὶ μέτεστι πράγματος; λέγε.

ΑΠΟΛΛΩΝ.

καὶ μαρτυρήσων ἦλθον — ἔστι γὰρ πάροιθ'[5])
ἱκέτης ὅδ' ἁνὴρ καὶ δόμων ἐφέστιος
ἐμῶν, φόνου δὲ τοῦδ' ἐγὼ καθάρσιος —
καὶ ξυνδικήσων αὐτός· αἰτίαν δ' ἔχω
τῆς τοῦδε μητρὸς τοῦ φόνου· σὺ δ' εἴσαγε,
ὅπως τ'[6]) ἐπίστᾳ τήνδε κύρωσον δίκην.

ΑΘΗΝΑ.

ὑμῶν ὁ μῦθος — εἰσάγω δὲ τὴν δίκην —
ὁ γὰρ διώκων, πρότερος ἐξ ἀρχῆς λέγων,
γένοιτ' ἂν ὀρθῶς πράγματος διδάσκαλος.

[1]) V. 530. codd. ἄϊστος.
[2]) V. 532. codd. ἦτ' (ἤτ', εἴτ') οὖν διατορος Τυρσηνική.
[3]) V. 537. Gew. αἰανῆ.
[4]) V. 538. codd. καὶ τόνδ' und καὶ τῶνδ'.
[5]) V. 541. Gew. δόμων für πάροιθ'.
[6]) V. 546. τ' ist von Hermann eingesetzt.

Ewig, indem sein früh'res Glück
Scheitert am Fels des Rechtes.

(Der Chor geht ab, und zugleich wird der Vorhang emporgehoben. Bei dem neuen Aufzug stellt die Bühne den Areopag dar. Die zwölf Richter haben Platz genommen, und die Göttin Athene unter ihnen als Vorsitzerin. Vor ihnen sitzen auf der einen Seite die drei Erinyen, auf der anderen Orest).

Athene.

Nun rufe, Herold, daß das Volk zur Ordnung kommt,
Und mag zugleich der eh'rne Mund der Tuskischen
Trompete schmetternd, voll vom Mannes-Odem, recht
Ein schallend Zeichen rufen in das Volk hinein.
Denn da die Malstatt dieses Raths sich füllet, frommt's
Zu schweigen und zu hören meine Satzungen
Der ganzen Stadt und diesen da für ewige Zeit,
Damit das Urtel recht gesprochen werde hier.

(Heroldsruf und Trompetenstoß, während welches Apollon auftritt.)

Chor.

O Fürst Apollon, schalte da wo dir's gebührt!
Was geht dich dieser Handel an? was willst du hier?

Apollon.

Zuerst als Zeug' erschein' ich — denn mein Flehender
Ist dieser Mann und Schützling meines Tempelherds
Bisher, ich bin auch seiner Blutschuld Reiniger —
Sodann um mitzurechten: denn ich trage Schuld
An seinem Muttermorde.

(zur Athene)

Du, eröffne nun:
Nach deiner Einsicht bring' den Streit zum Spruche bald.

Athene
(zu den Erinyen).

Ihr habt das Wort — und so eröffn' ich dieß Gericht —
Denn durch den Kläger, wenn er vorträgt ganz zuerst,
Wird man vom Hergang unterrichtet sachgemäß.

ΧΟΡΟΣ.

πολλαὶ μέν ἐσμεν, λέξομεν δὲ συντόμως.
ἔπος δ' ἀμείβου πρὸς ἔπος ἐν μέρει τιθείς.
τὴν μητέρ' εἰπὲ πρῶτον εἰ κατέκτανες[1]).

ΟΡΕΣΤΗΣ.

ἔκτεινα· τούτου δ' οὔτις ἄρνησις πέλει.

ΕΥΜΕΝΙΣ α'[2]).

ἓν μὲν τόδ' ἤδη τῶν τριῶν παλαισμάτων.

ΟΡΕΣΤΗΣ.

οὐ κειμένῳ πω τόνδε κομπάζεις λόγον.

ΕΥΜΕΝΙΣ α'.

εἰπεῖν γε μέντοι δεῖ σ' ὅπως κατέκτανες.

ΟΡΕΣΤΗΣ.

λέξω[3]), ξιφουλκῷ χειρὶ πρὸς δέρην τεμών.

ΕΥΜΕΝΙΣ α'.

πρὸς τοῦ δ' ἐπείσθης, καὶ τίνος βουλεύμασιν;

ΟΡΕΣΤΗΣ.

τοῖς τοῦδε θεσφάτοισι· μαρτυρεῖ δέ μοι.

ΕΥΜΕΝΙΣ β'.

ὁ μάντις ἐξηγεῖτό σοι μητροκτονεῖν;

ΟΡΕΣΤΗΣ.

καὶ δεῦρό γ' ἀεὶ τὴν τύχην οὐ μέμφομαι.

ΕΥΜΕΝΙΣ β'.

ἀλλ' εἴ σε μάρψει ψῆφος, ἄλλ' ἐρεῖς τάχα.

ΟΡΕΣΤΗΣ.

κἀμοὶ δ'[4]) ἀρωγοὺς ἐκ τάφου πέμψει πατήρ.

[1]) V. 552. codd. κατέκτονας oder κατέκτεινας. Elmsley besserte.
[2]) V. 554 ff. Die Hdschrr. haben zum Theil Εὐμ. für Χορ. als Siglum, eben so wie bei V. 398 ff.
[3]) V. 557. Var. λέγω.

Chor.

Wir wollen kurz uns fassen, da wir viele sind.

(zu Orest)

Antworte mir auf meine Fragen Satz um Satz:
Für's Erste: hast du deine Mutter umgebracht?

Orestes.

Ich that es: läugnen kann ich dieß und will ich nicht.

Erste des Chors.

Das wäre nun von dreien Gängen einer schon!

Orestes.

Du triumphirst noch eh' der Feind geschlagen ist.

Erste des Chors.

Sag' ferner an, in welcher Art der Mord geschah?

Orestes.

Ich thu's: mit blankem Schwerte schnitt ich durch den Hals.

Erste des Chors.

Von wem bewogen? welchen Rath befolgtest du?

Orestes.

Dem Spruch Apollons: das bezeugt er selber hier!

Zweite des Chors.

Anleitung gab der Seher dir zum Muttermord?

Orestes.

Und noch bis jetzo tadle ich meine Lage nicht.

Zweite des Chors.

Vom Spruch verurtheilt, wirst du anders sprechen bald.

Orestes.

Beistände schickt auch mir der Vater aus dem Grab.

) V. 563. codd. πέποιθ', ἀρωγὰς δ' ἐκ τάφου πέμπει π. Hermann besserte.

ΕΥΜΕΝΙΣ β'.

νεκροῖσι νῦν πέπεισθι μητέρα κτανών.

ΟΡΕΣΤΗΣ.

δυοῖν γὰρ εἶχε προσβολὰς μιασμάτοιν[1])

ΕΥΜΕΝΙΣ γ'.

πῶς δή; δίδαξον τοὺς δικάζοντας τάδε.

ΟΡΕΣΤΗΣ.

ἀνδροκτονοῦσα πατέρ' ἐμὸν κατέκτανεν.

ΕΥΜΕΝΙΣ γ'.

τί γὰρ[2]) σὺ μὲν ζῇς, ἡ δ' ἐρεύθεται φόνῳ;

ΟΡΕΣΤΗΣ.

τί δ' οὐκ ἐκείνην ζῶσαν ἤλαυνες φυγῇ;

ΕΥΜΕΝΙΔΕΣ γ'.

οὐκ ἦν ὅμαιμος φωτὸς ὃν κατέκτανεν.

ΟΡΕΣΤΗΣ.

ἐγὼ δὲ μητρὸς τῆς ἐμῆς ἐν αἵματι;

ΧΟΡΟΣ.

πῶς γάρ σ' ἔθρεψεν ἐντός, ὦ μιαιφόνε,
ζώνης; ἀπεύχει μητρὸς αἷμα φίλτατον;

ΟΡΕΣΤΗΣ.

ἤδη σὺ μαρτύρησον. ἐξηγοῦ δέ μοι,
Ἄπολλον, εἴ σφε σὺν δίκῃ κατέκτανον.
δρᾶσαι γάρ, ὥσπερ ἐστίν, οὐκ ἀρνούμεθα·
ἀλλ' εἰ δικαίως εἴτε μὴ τῇ σῇ φρενὶ
δοκεῖ, τόδ' αἷμα κρῖνον, ὡς τούτοις φράσω.

ΑΠΟΛΛΩΝ.

λέξω πρὸς ὑμᾶς, τόνδ' Ἀθηναίας μέγαν

[1]) V. 565. codd. μιασμάτων. Elmsley besserte.

Zweite des Chors.

Verlaß dich nur auf Todte nach dem Muttermord!

Orestes.

Ihr Leben war verfallen um zwifachen Greul.

Dritte des Chors.

Wiefern doch? das erkläre hier den Richtenden!

Orestes.

Im Gattenmorde schlug sie meinen Vater todt.

Dritte des Chors.

Und muß sie darum bluten: warum lebst denn du?

Orestes.

Und warum hast du jene nicht gebannt, verfolgt?

Dritte des Chors.

Sie war dem umgebrachten Mann nicht blutgeeint.

Orestes.

Und war denn ich mit meiner Mutter eines Bluts?

Chor.

Wie? hat sie unterm Herzen nicht, Blutstürzer, dich
Getragen? deiner Mutter Blut verleugnest du?

Orestes.

Nun rede du mir Zeugniß, weise nach, Apoll
Wiefern mit Recht der Muttermord begangen ist:
Denn daß ich's that, wie's wirklich wahr ist, leugn' ich nicht.
Doch ob mit Unrecht oder Recht dieß Blut verspritzt
Dir dünke, das entscheide, daß ich's sagen kann.

Apollon.

Zu euch, Athenens hoher Stiftung, richt' ich mein

) V. 568. Gew. τοὶ γὰρ — ἐλευθέρα φόνου.

θεσμόν, δικαίως, μάντις[1]) ὢν δ' οὐ ψεύσομαι.
οὐπώποτ' εἶπον μαντικοῖσιν ἐν θρόνοις,
οὐκ ἀνδρὸς οὐ γυναικὸς οὐ πόλεως πέρι,
ὃ μὴ κελεύσαι[2]) Ζεὺς 'Ολυμπίων πατήρ.
τὸ μὲν δίκαιον τοῦθ' ὅσον σθένει, μαθεῖν,
βουλῇ[3]) τε φάσκω δεῖν σ' ἐπισπέσθαι πατρός.
ὅρκος γὰρ οὔτι Ζηνὸς ἰσχύει πλέον.

ΧΟΡΟΣ.

Ζεύς, ὡς λέγεις, σοὶ[4]) τόνδε χρησμὸν ὤπασε,
φράζειν 'Ορέστῃ τῷδε, τὸν πατρὸς φόνον
πράξαντα μητρὸς μηδαμοῦ τιμὰς νέμειν;

ΑΠΟΛΛΩΝ.

οὐ γάρ τι ταὐτόν, ἄνδρα γενναῖον θανεῖν
διοσδότοις σκήπτροισι τιμαλφούμενον,
καὶ ταῦτα πρὸς γυναικός, οὔ τι θουρίοις
τόξοις ἑκηβόλοισιν, ὥστ' Ἀμαζόνος·
ἀλλ', ὡς ἀκούσει, Παλλὰς οἵ τ' ἐφήμενοι
ψήφῳ, διαιρεῖν τοῦδε πράγματος πέρι·
ἀπὸ στρατείας γάρ νιν ἠμποληκότα
τὰ πλεῖστ' ἀμείνον', εὔφροσιν δεδεγμένη
μύθοις, δίδωσι λουτρά, κἀπὶ τεύχεσιν[5])
φᾶρος περισκηνοῦσ', ἐν ᾧδ' ἀπείρονι[6])
κόπτει πεδήσασ' ἄνδρα δαιδάλῳ πέπλῳ.
ἀνδρὸς μὲν ὑμῖν οὗτος εἴρηται μόρος
τοῦ παντοσέμνου, τοῦ στρατηλάτου νεῶν.
ταύτην τοιαύτην εἶπον, ὡς δηχθῇ λεὼς
ὅσπερ τέτακται τήνδε κυρῶσαι δίκην.

ΧΟΡΟΣ.

πατρὸς προτιμᾷ Ζεὺς μόρον, τῷ σῷ λόγῳ·
αὐτὸς δ' ἔδησε πατέρα πρεσβύτην Κρόνον.

[1]) V. 580. codd. *μάντις δ' ὤν.*
[2]) V. 583. codd. *κελεύσει.* Hermann besserte.
[3]) V. 585. codd. *βουλὴ* (oder *βουλῇ*) *πιφαύσκω δ' ὕμμ'.*

Aufrichtig Wort: denn lügen kann der Seher nicht.
Niemals noch hab' ich auf dem Seherthron ein Wort
Für Mann und Weib, für Staat und Volk[4] verkündiget,
Was nicht mir eingab Vater Zeus im Himmel selbst.
Die Bedeutung dieses Rechtes mußt du lernen und
Mußt Zeusens Rathschluß Folge leisten, sag' ich dir.
Denn Eides Kraft geht über Zeusens Willen nie.

Chor.

Zeus also, sagst du, habe dir den Spruch verlieh'n,
Dem Orest zu rathen, daß er, Rach' um Vatermord
Verübend, um die Mutter nichts sich kümmern soll?

Apollon.

Nicht einerlei ist's, mein' ich, ob ein solcher Mann,
Geschmückt mit gottverlieh'nem Thron und Scepter, stirbt,
Von Weibeshand besonders, nicht durch schnellige
Zielsichre Pfeile, wie von Amazonen-Arm,
Nein! — hör' es, Pallas! hört es Männer, die ihr hier,
Den Spruch zu fällen ob dem Handel, sitzet — nein!
Gekehrt vom Feldzug, wo das Meiste gut und schön
Gelungen war, empfieng sie ihn mit holdem Gruß,
Gab ihm ein Bad, und richtet auf der Wanne selbst
Zeltart'gen Umhang, und in solch' endlosem Irr-
Gewand' gefangen schlug sie ihren Gatten todt!
So wie ich's sagte war des Helden Untergang,
Des allverehrten Flottenfeldherrn: also hab'
Ich sie geschildert, daß die Schaar entrüstet wird,
Der dieses Streits Entscheidung übertragen ist.

Chor.

Zeus, sagst du, schlägt das Recht des Vaters höher an?
Doch band er seinen Vater weiland Kronos selbst.

4) V. 587. Gew. λέγεις σύ. Burges besserte.
5) V. 598. codd. δροίτῃ, περῶντι λουτρὰ κἀπὶ τέρμασι.
6) V. 599. codd. παρεσκήνωσεν oder περεσκήνωσεν ἐν δ' ἀτέρμοι.

πῶς ταῦτα τούτοις οὐκ ἐναντίως λέγεις;
ὑμᾶς δ' ἀκούειν ταῦτ' ἐγὼ μαρτύρομαι.

ΑΠΟΛΛΩΝ.

ὢ παντομισῆ κνώδαλα, στύγη θεῶν,
πέδας μὲν ἂν λύσειεν — ἔστι τοῦδ' ἄκος
καὶ κάρτα πολλὴ μηχανὴ λυτήριος —,
ἀνδρὸς δ' ἐπειδὰν αἷμ' ἀνασπάσῃ κόνις
ἅπαξ θανόντος, οὔτις ἔστ' ἀνάστασις.
τούτων ἐπῳδὰς οὐκ ἐποίησεν πατὴρ
οὑμός, τὰ δ' ἄλλα πάντ' ἄνω τε καὶ κάτω
στρέφων τίθησιν[1]) οὐδὲν ἐν σθένει μένειν.

ΧΟΡΟΣ.

πῶς γὰρ τὸ φεύγειν τοῦδ' ὑπερδικεῖς; ὅρα·
τὸ μητρὸς αἷμ' ὅμαιμον ἐκχέας πέδῳ,
ἔπειτ' ἐν Ἄργει δώματ' οἰκήσει πατρός;
ποίοισι βωμοῖς χρώμενος τοῖς δημίοις;
ποία δὲ χέρνιψ φρατόρων[2]) προσδέξεται;

ΑΠΟΛΛΩΝ.

καὶ τοῦτο λέξω, καὶ μάθ' ὡς ὀρθῶς ἐρῶ.
οὐκ ἔστι μήτηρ ἡ κεκλημένη[3]) τέκνου
τοκεύς, τροφὸς δὲ κύματος νεοσπόρου·
τίκτει δ' ὁ θρώσκων, ἡ δ' ἅπερ ξένῳ ξένη
ἔσωσεν ἔρνος, οἷσι μὴ βλάψῃ θεός.
τεκμήριον δὲ τοῦδέ σοι δείξω λόγου.
πατὴρ μὲν ἂν γείναιτ'[4]) ἄνευ μητρός· πέλας
μάρτυς πάρεστι Παλλάς, Οὐλύμπῳ Διὸς[5])
οὐδ' ἐν σκότοισι νηδύος τεθραμμένη,
ἀλλ' οἷον ἔρνος οὔτις ἂν τέκοι θεός.
ἐγὼ δέ, Παλλάς, τἄλλά θ', ὡς ἐπίσταμαι,

[1]) V. 616. codd. τίθησιν, οὐδὲν (Farn. κοὐδὲν) ἀσθμαίνω (ἀ[illegible]μαίνων) μένει.

[2]) V. 621. Var. φρατέρων.

Steht das mit deinen Worten nicht in Widerspruch?
Auch dieß zu hören, ruf' ich euch als Zeugen an!

Apollon.

Du allgehaßtes gottverschmähtes Ungeheu'r!
Wohl Fesseln mag man brechen: hier ist Heilung wohl
Und manche Mittel möglich zur Erlösung noch:
Doch für gestorbnen Mannes Blut, einmal vom Staub
Gesogen, gibt es keine Auferstehung mehr.
Für solches schuf mein Vater keinen Zauberspruch,
Er, welcher alles andre wandelt immerdar
Und hebt und stürzt, daß nichts in seiner Kraft verbleibt.

Chor.

Freisprechung willst du dem erwirken? sieh zu!
Der seiner Mutter Blut vergoß, sein eignes Blut,
Soll der zu Argos wohnen dann im Vaterhaus?
An welchen Volksaltären darf er beten noch?
Von welchen Sippen Weihesprenge empfangen noch?

Apollon.

Auch das erklär' ich, und vernimm die Richtigkeit:
Die sogenannte Mutter gibt dem Kinde nicht
Das Leben, pflegt den eingesä'ten Samen bloß.
Das Leben gibt der Zeuger: sie bewahrt den Keim,
Wie Gast dem Gaste, wenn der Gott ihn nicht verdirbt.
Und durch ein Zeugniß hier beweis' ich diesen Satz:
Ein Vater kann wohl ohne Mutter zeugen: nah
Steht hier ein Beispiel, Pallas im Olymp des Zeus
Gereifet, nicht im dunkeln Mutterschooß, und doch
Ein Sproß wie keine Göttin ihn gebären kann.
Ich will, o Pallas, wie ich's kann, in jedem Stück

[3]) V. 624. Var. κεκλημένου.

[4]) V. 628. Gew. γένοιτ᾽. Schol. richtig.

[5]) V. 629. Gew. παῖς ᾿Ολυμπίου Διός.

τὸ σὸν πόλισμα καὶ στρατὸν τεύξω μέγαν
καὶ τόνδ' ἔπεμψα σῶν δόμων ἐφέστιον,
ὅπως γένοιτο πιστὸς εἰς τὸ πᾶν χρόνου,
καὶ τόνδ' ἐπικτήσαιο σύμμαχον, θεά,
καὶ τοὺς ἔπειτα, καὶ δι' αἰῶνος[1]) μένοι,
στέργειν τὰ πιστὰ τῶνδε τοὺς ἐπισπόρους.

ΑΘΗΝΑ.

ἤδη κελεύω[2]) τούσδ' ἀπὸ γνώμης φέρειν
ψῆφον δικαίαν, ὡς ἅλις λελεγμένων.

ΧΟΡΟΣ.

ἡμῖν μὲν ἤδη πᾶν τετόξευται βέλος.
μένω δ' ἀκοῦσαι, πῶς ἀγὼν κριθήσεται.

ΑΘΗΝΑ.

τί γὰρ πρὸς ὑμῶν πῶς τιθεῖσ' ἄμομφος ὦ;

ΧΟΡΟΣ.

ἠκούσαθ' ὧν ἠκούσατ', ἐν δὲ καρδίᾳ,
ψῆψον φέροντες, ὅρκον αἰδεῖσθε, ξένοι.

ΑΘΗΝΑ.

κλύοιτ' ἂν ἤδη θεσμόν, Ἀττικὸς λεώς,
πρώτας δίκας κρίνοντες[3]) αἵματος χυτοῦ.
κερδῶν ἄθικτον τοῦτο βουλευτήριον[4]),
αἰδοῖον, ὀξύθυμον, εὑδόντων ὕπερ
ἐγρηγορὸς φρούρημα γῆς, καθίσταμαι
πάγον τ'[5]) Ἄρειον τόνδ', Ἀμαζόνων ἕδραν
σκηνάς θ', ὅτ' ἦλθον Θησέως κατὰ φθόνον
στρατηλατοῦσαι, καὶ πόλιν νεόπτολιν
τήνδ' ὑψίπυργον ἀντεπύργωσαν τότε·

[1]) V. 637. codd. τάδ' αἰανῶς oder αἰῶνος.

[2]) V. 639. Rob. κελεύσω.

[3]) V. 647. Var. κρίναντες.

Groß machen deine Burg und Stadt zu aller Zeit,
Und habe den zu deinem Altar hergesandt,
Auf daß er treu ergeben bleibe immerdar,
Und du zum Bundgenossen, Göttin, ihn gewinnst
Sammt seinem Abstamm, und es bleib' in Ewigkeit,
Daß alle Nachwelt treu an diesem Bunde hält.

Athene.

Bereits gebiet' ich diesen überzeugungstreu
Gerecht zu stimmen, da genug gesprochen ist.

Chor.

Wir haben unsre Pfeile schon verschossen; doch
Ich bleib' zu hören, wie der Streit entschieden wird?

Athene
(zu den Erinyen).

Wie muß, was muß ich ordnen, vorwurfsfrei zu sein?

Chor
(zu den Richtern).

Ihr habt gehört gut oder übel, Fremde: gebt
Die Stimmen nun, und scheut im Herzen euren Eid!

Athene.

Vernehmet meine Satzung nun, Athenisch Volk,
Zum ersten Male richtend um vergoßnes Blut!
Ich gründe für Bestechung unzugänglich und
Ehrwürdig, strengen Eifers voll, für Schlafende
Eine immer wache Landeshut, den Richterhof
Und Areshügel, Amazonen-Lager sonst
Und Siedlung, als sie gegen Theseus, neiderregt,
Zu Felde zogen, und die Neustadt hier als Burg
Der hochgethürmten Burg entgegenthürmten einst,

[4]) V. 648—650. Diese Verse stehen gewöhnlich hinter V. 669, und dagegen die V. 670. 671 über V. 651.

[5]) V. 651. codd. πάγον δ', ausser Aug.

Ἄρει δ' ἔθυον, ἔνθεν ἔστ' ἐπώνυμος
πέτρα πάγος τ' Ἄρειος· ἐν δὲ τῷ σέβας
ἀστῶν φόβος τε συγγενὴς τὸ μὴ ἀδικεῖν
σχήσει κατ' ἦμαρ[1]) καὶ κατ' εὐφρόνην ὁμῶς,
αὐτῶν πολιτῶν μὴ ἐπικαινούντων[2]) νόμους
κακαῖς ἐπιρροαῖσι· βορβόρῳ δ'[3]) ὕδωρ
λαμπρὸν μιαίνων οὔ ποθ' εὑρήσεις ποτόν.
τὸ μήτ' ἄναρχον μήτε[4]) δεσποτούμενον
ἀστοῖς περιστέλλουσι βουλεύω σέβειν,
καὶ μὴ τὸ δεινὸν πᾶν πόλεως ἔξω βαλεῖν.
τίς γάρ, δεδοικὼς μηδέν, ἔνδικος βροτῶν;
τοιόνδε τοι ταρβοῦντες ἐνδίκως σέβας,
ἔρυμά τε χώρας καὶ πόλεως σωτήριον
ἔχοιτ' ἂν οἷον οὔτις ἀνθρώπων ἔχει
οὔτ' ἐν Σκύθαισιν[5]) οὔτε Πέλοπος ἐν τόποις.
ἔσται δὲ καὶ τὸ λοιπὸν Αἰγέως[6]) στρατῷ
ἀεὶ φέριστον[7]) τοῦτο βουλευτήριον.
ταύτην μὲν ἐξέτειν' ἐμοῖς παραίνεσιν
ἀστοῖσιν εἰς τὸ λοιπόν. ὀρθοῦσθαι δὲ χρή,
καὶ ψῆφον αἴρειν καὶ διαγνῶναι δίκην,
αἰδουμένους[8]) τὸν ὅρκον. εἴρηται λόγος.

ΧΟΡΟΥ ἡ α'.

καὶ μὴν βαρεῖαν τήνδ' ὁμιλίαν χθονὸς
ξύμβουλός εἰμι μηδαμῶς ἀτιμάσαι.

ΑΠΟΛΛΩΝ.

κἀγὼ δὲ[9]) χρησμοὺς τοὺς ἐμούς τε καὶ Διὸς
ταρβεῖν κελεύω, μηδ' ἀκαρπώτους κτίσαι.

[1]) V. 658. codd. τόδ' ἦμαρ.

[2]) V. 659. codd. πικαινόντων. Stephanus besserte.

[3]) V. 660. Gew. θ'.

[4]) V. 662. Statt des zweiten μήτε in ein paar Hdschrr. μ

[5]) V. 669. Meist Σκύθησιν. Hinter diesem Verse stehen die Verse 648—650.

[6]) V. 670. Meist αἰγείῳ, αἰγέω.

Dem Ares opfernd, weßenthalb der Felsen auch
Der Areshügel ward benannt. Hier wird die Scheu,
Und ihre Schwester Furcht, das Volk von Uebelthun
Abhalten, wie an hellem Tage so bei Nacht,
Wenn nur die Bürger nicht die Bräuche neueren selbst
Durch schlechten Zufluß. Wer ein klares Wasser trübt,
Mit Schlamm vermengend, findet keinen Labetrunk.
Drum weder Willkühr, rath' ich, noch auch Sclavenzwang
Sei meinen Bürgern huldigungs= und ehrenwerth;
Nicht alle Furcht darf aus dem Staat verbannet sein.
Denn welcher Mensch bleibt, wenn er nichts scheut, tugendhaft?
Drum solche Hohheit tüchtig fürchtend, werdet ihr
Ein Rettungs=Bollwerk haben stets für Stadt und Land,
Dergleichen sonst kein Mensch besitzt, im Skythenland
So wenig als in allen Pelops=Gauen auch.
Auch für die Zukunft bleibe dieser Richterhof
Der beste Rath dem Volk des Aegeus immerdar.
Das ist die Mahnung, die ich meiner Bürgerschaft
Für alle Zukunft gebe. Jetzt erhebet euch,
Ergreift die Steinchen, und entscheidet, euren Schwur
Beherzigend, die Sache. Meine Red' ist aus!

(Die Richter erheben sich. Während des nun folgenden Streites des Phöbos mit den Erinyen geschieht die Abstimmung in der Weise, daß einer um den anderen einen Stimmstein vom Altar nimmt und in die Urne legt.)

Erste des Chors.

Nur will ich rathen, diesen sehr gefährlichen
Besuch des Landes keineswegs zu kränken doch.

Apollon.

Und ich auch rathe, meinen Ausspruch und des Zeus
Zu achten, und nicht wirkungslos zu machen hier.

7) V. 671. Gew. *αἰεὶ δ' ἑκάστων.*
8) V. 675. codd. *αἰδουμένοις.* Canter besserte.
9) V. 678. codd. *κἀγώ τε,* Rob. *κἀγώγε.* Fritzsche besserte.

ΧΟΡΟΥ ἡ β'.

ἀλλ' αἱματηρὰ πράγματ' οὐ λαχὼν σέβεις, 68
μαντεῖα δ' οὐκ ἔθ' ἁγνὰ μαντεύσει νέμων[1]).

ΑΠΟΛΛΩΝ.

ἦ καὶ πατήρ τι σφάλλεται βουλευμάτων
πρωτοκτόνοισι προστροπαῖς Ἰξίονος;

ΧΟΡΟΥ ἡ γ'.

λέγεις· ἐγὼ δέ, μὴ τυχοῦσα τῆς δίκης,
βαρεῖα χώρᾳ τῇδ' ὁμιλήσω πάλιν.

ΑΠΟΛΛΩΝ.

ἀλλ' ἔν τε τοῖς νέοισι καὶ παλαιτέροις
θεοῖς ἄτιμος εἶ σύ· νικήσω δ' ἐγώ.

ΧΟΡΟΥ ἡ α'.

τοιαῦτ' ἔδρασας καὶ Φέρητος ἐν δόμοις·
Μοίρας ἔπεισας ἀφθίτους θεῖναι βροτούς.

ΑΠΟΛΛΩΝ.

οὔκουν δίκαιον τὸν σέβοντ' εὐεργετεῖν,
ἄλλως τε πάντως χὤτε[2]) δεόμενος τύχοι;

ΧΟΡΟΥ ἡ β'.

οὕτω[3]) παλαιὰς διανομὰς καταφθίσας
οἴνῳ παρηπάτησας ἀρχαίας θεάς.

ΑΠΟΛΛΩΝ.

οὕτω[4]) τάχ', οὐκ ἔχουσα τῆς δίκης τέλος,
ἐμεῖ τὸν ἰὸν οὐδὲν ἐχθροῖσιν βαρύν.

ΧΟΡΟΥ ἡ γ'.

ἐπεὶ καθιππάζει με πρεσβῦτιν νέος,

[1]) V. 681. νέμων für μένων Hermann.
[2]) V. 691. Var. χὤστε.

Zweite des Chors.

Du nimmst dich blutiger Händel unberufen an:
Drum werden deine Orakel nicht mehr lauter sein.

Apollon.

So hat mein Vater auch gefehlt in seinem Rath
Durch Ixions, des ersten Mörders, Reinigung?

Dritte des Chors.

Du sagst es! aber wird mir nicht mein Recht zu Theil,
So such' ich wieder dieses Land mit Uebeln heim.

Apollon.

Ihr seid den neuen Göttern wie den älteren
Verschmähte Wesen: und der Sieg wird mir zu Theil!

Erste des Chors.

Dergleichen hast du auch in Pheres' Haus gethan,
Den Mören Lebensfristung abgehandelt dort.

Apollon.

Ist's denn ein Unrecht, seinen Ehrern wohlzuthun,
Zumal auch wenn man eben drum gebeten wird?

Zweite des Chors.

Und hast in der Art alte Ordnung umgestürzt,
Mit Wein berückt die alten hehren Göttinnen.

Apollon.

Und willst in der Art, wenn du nicht den Streit gewinnst,
Den Geifer ausspei'n, der dem Feind nicht schaden wird.

Dritte des Chors.

Und weil du Jüngling mich, die Greisin, niederrennst,

[3]) V. 692. Gew. σύ τοι π. δαιμονας. Schol. Eur. Alk. bei Cobet
ὕτω π. διανομὰς und καταφίνας.
[4]) V. 694. Gew. σύ τοι.

δίκης γενέσθαι τῆσδ' ἐπήκοος μένω,
ὡς ἀμφίβολος ἔτ' [1]) οὖσα θυμοῦσθαι πόλει.

ΑΘΗΝΑ.

ἐμὸν τόδ' ἔργον, λοισθίαν κρῖναι δίκην·
ψῆφον δ' Ὀρέστῃ τήνδ' ἐγὼ προσθήσομαι.
μήτηρ γὰρ οὔτις ἐστὶν ἥ μ' ἐγείνατο.
τὸ δ' ἄρσεν αἰνῶ πάντα, πλὴν γάμου τυχεῖν,
ἅπαντι θυμῷ, κάρτα δ' εἰμὶ τοῦ πατρός.
οὕτω γυναικὸς οὐ προτιμήσω μόρον,
ἄνδρα κτανούσης δωμάτων ἐπίσκοπον.
νικᾷ δ' Ὀρέστης, κἂν ἰσόψηφος κριθῇ.
ἐκβάλλεθ' ὡς τάχιστα τευχέων πάλους
ὅσοις δικαστῶν τοῦτ' ἐπέσταλται τέλος.

ΟΡΕΣΤΗΣ.

ὦ Φοῖβ' Ἄπολλον, πῶς ἀγὼν κριθήσεται;

ΧΟΡΟΣ.

ὦ Νὺξ μέλαινα μῆτερ, ἆρ' ὁρᾷς τάδε;

ΟΡΕΣΤΗΣ.

νῦν ἀγχόνης μοι τέρματ', ἢ φάος βλέπειν [2])·

ΧΟΡΟΣ.

ἡμῖν γὰρ ἔρρειν, ἢ πρόσω τιμὰς νέμειν.

ΑΘΗΝΑ.

πεμπάζετ' ὀρθῶς ἐκβολὰς ψήφων, ξένοι [3]),
τὸ μὴ ἀδικεῖν σέβοντες ἐν διαιρέσει.

ΧΟΡΟΣ.

γνώμης [3]) ἀπούσης πῆμα γίγνεται μέγα. 72

[1]) V. 698. ἔτ' fehlt in den Urkunden.

[2]) V. 702. Diesen Vers hat zuerst Abresch dem Orest zurück gegeben.

[3]) V. 713 — 716. Auch diese Verse werden in den Urkunden de Furien gegeben. In M. ist das Zeichen des Personen-Wechsels be geschrieben.

So wart' ich, um das Urtel noch zu hören, hier,
Noch nicht zum Groll entschieden gegen dieses Land.

Athene

(gleichfalls einen Stimmstein ergreifend).

Mir kommt die Endentscheidung zu im letzten Stand:
Drum leg' ich für Oresten diesen Stein hinein.
Denn keine Mutter gibt es welche mich gebar.
Von ganzem Herzen geb' ich, nur zur Ehe nicht,
Dem Mann den Vorzug, und gehör' dem Vater ganz.
So acht' ich auch des Weibes Tod nicht gar so hoch,
Die ihren Mann, den Hort des Hauses, umgebracht.
Es siegt Orestes auch bei gleicher Stimmenzahl.
So schüttet nun die Stimmen aus den Urnen hin,
Ihr Richter, denen dieses Amt gegeben ist.

(Während der folgenden Aeußerungen Orestens und der Erinyen werden die Stimmen ausgeschüttet).

Orestes.

O Phöbos, Fürst, wie wird der Ausgang sein im Streit?

Chor.

O meine Mutter, schwarze Nacht, hier schaue drein!

Orestes.

Tod und Verzweiflung droht mir, oder Rettungslicht.

Chor.

Uns aber Ohnmacht oder fürder Ehr' und Amt.

(Die Stimmen werden gezählt.)

Athene.

Nun, Freunde, zählt die ausgegoßnen Stimmen recht,
Und meidet bei der Sond'rung schlechten Unterschleif.

Chor.

Das Fehlen einer Stimme wär' ein großes Leid!

*) V. 715. Gew. γνώμης δ'.

ΟΡΕΣΤΗΣ.

βαλοῖ τ' ἂν οἶκον ψῆφος ὀρθοῖ τ' ἂν μία[1]).

ΑΘΗΝΑ.

ἁνὴρ ὅδ'[2]) ἐκπέφευγεν αἵματος δίκην.
ἴσον γάρ ἐστι τἀρίθμημα τῶν πάλων.

ΟΡΕΣΤΗΣ.

ὦ Παλλάς, ὦ σώσασα τοὺς ἐμοὺς δόμους·
καὶ γῆς πατρῴας ἐστερημένον σύ τοι
κατῴκισάς με· καί τις Ἑλλήνων ἐρεῖ·
Ἀργεῖ τ' ἁνὴρ ὅδ' αὖθις[3]) ἔν τε χρήμασιν
οἰκεῖ πατρῴοις Παλλάδος καὶ Λοξίου
ἕκατι καὶ τοῦ πάντα κραίνοντος τρίτου
Σωτῆρος, ὃς πατρῷον αἰδεσθεὶς μόρον
σώζει με, μητρὸς τάσδε συνδίκους ὁρῶν.
ἐγὼ δὲ χώρᾳ τῇδε καὶ τῷ σῷ στρατῷ
τὸ λοιπὸν εἰς ἅπαντα παμμήκη[4]) χρόνον
ὁρκωμοτήσας νῦν ἄπειμι πρὸς δόμους,
μήτοι τιν' ἄνδρα δεῦρο πρυμνήτην χθονὸς
ἐλθόντ' ἐποίσειν[5]) εὖ κεκασμένον δόρυ.
αὐτοὶ γὰρ ἡμεῖς, ὄντες ἐν τάφοις τότε,
τοὺς τἀμὰ παρβαίνοντας[6]) εὐορκώματα
ἀμηχάνοισι πράξομεν δυσπραξίαις,
ὁδοὺς ἀθύμους καὶ παρόρνιθας πόρους
τιθέντες, ὡς αὐτοῖσι μεταμέλῃ πόνος·
ὅρκους ἐμοὺς[7]) δὲ καὶ πόλιν τὴν Παλλάδος
τιμῶσιν ἀεὶ τήνδε συμμάχῳ δορὶ
ἡμεῖς ἂν αὐτοῖς εἶμεν[8]) εὐμενέστεροι.
καὶ χαῖρε· καὶ σὺ[9]) καὶ πολισσοῦχος λεώς,

[1]) V. 716. Gew. βαλοῖσά τ' οἶκον ψ. ὤρθωσεν μία.
[2]) V. 717. Var. ἀνὴρ ὅγ'.
[3]) V. 722. Gew. Ἀργεῖος ἀνὴρ αὖθις.
[4]) V. 728. codd. πλειστήρη.
[5]) V. 731. Turn. ἐσήσειν.

Orestes.

Steinchen stürzet oder hebt mein Haus empor!

Athene.

Mann ist freigesprochen durch das Blutgericht:
gleich von beiden Seiten ist die Stimmenzahl.

(Apollon geht ab.)

Orestes.

Ballas, oh du meines Hauses Retterin!
jast der Heimath mich Beraubten ganz allein
kgegeben! Mancher Grieche fürder spricht:
Argos wohnt, im Vatererbe, wiederum
Mann, durch Pallas' Gnade und des Lorias,
dessen der erst jedem Ding Genehmigung
ilt": Er schirmt mich, weil er sich des Vatermords
:mt, und hier Anwälte für die Mutter sah.
ber schwöre diesem Land und deinem Volk
alle Zukunft in der ewig langen Zeit,
n ich heimwärts wandre, diesen festen Eid,
nie ein Vogt aus meinem Land aufbrechen soll,
inzufallen hier mit wohlgeschaarter Macht:
noch im Grabe waltend wird mein Geist sodann
lebertreter meines Eidschwurs strafen, wird
ettungslosem Ungemach sie hemmen, wird
losen Aufbruch, segenslose Pfade dann
ten, daß sie solch' Bemüh'n gereuen soll.
wenn man meine Schwüre sammt der Pallas-Stadt
hren hält mit bundestreuer Waffenmacht,
werd' ich ihnen desto mehr gewogen sein.
ohl: und mag dein angeseßnes Volk und du

3. Gew. *τοῖς τἀμὰ παρβαίνουσι νῦν ὁρκώματα ἀμ. πράξο-
παρέξομεν.*
7. codd. *ὀρθουμένων*, auch *ὀρθουμένοις.*
9. codd. *αὐτοῖσιν ἡμεῖς ἐσμεν.*
0. *καὶ χαῖρε καὶ σὺ.* Hermann interpungirte.

πάλαισμ' ἄφυκτον τοῖς ἐναντίοις ἔχοις,
σωτήριόν τε καὶ δορὸς νικηφόρον.

ΧΟΡΟΥ ἡ α'.

ἰὼ θεοὶ νεώτεροι,
παλαιοὺς νόμους
καθιππάσασθε κὰκ χερῶν εἵλεσθέ μου.
ἐγὼ δ' ἄτιμος ἡ τάλαινα βαρύκοτος
ἐν γᾷ τᾷδε, φεῦ,
ἀντιπαθῆ[1]) μεθήσω καρδίας ἰοῦ
σταλαγμὸν χαμαιφερῆ, χθονὶ κατα-
φθοράν· ἐκ δὲ τοῦ
λειχὴν ἄφυλλος ἄτεκνος, ὢ Δίκα Δίκα,
πέδον ἐπισύμενος[2]),
βροτοφθόρους κηλῖδας ἐν χώρᾳ βαλεῖ[3]).

ΧΟΡΟΥ ἡ β'.

στενάζω[4]); τί ῥέξω; γελῶμαι πολίταις.
ἔπαθον, ὤ, δύσοιστα.

ΧΟΡΟΥ ἡ γ'.

ἰώ, μεγάλα[5]) τοι κόραι δυστυχεῖς
Νυκτὸς ἀτιμοπενθεῖς.

ΑΘΗΝΑ.

ἐμοὶ πίθεσθε, μὴ βαρυστόνως φέρειν.
οὐ γὰρ νενίκησθ', ἀλλ' ἰσόψηφος δίκη
ἐξῆλθ' ἀληθῶς, οὐκ ἀτιμίᾳ σέθεν.
ἀλλ' ἐκ Διὸς γὰρ λαμπρὰ μαρτύρια παρῆν,
αὐτός θ' ὁ χρήσας[6]) αὐτὸς ἦν ὁ μαρτυρῶν,
ὡς ταῦτ' Ὀρέστην δρῶντα μὴ βλάβας ἔχειν.

[1]) V. 748. Gew. ἰὸν ἰὸν (oder ἰοὺ ἰοὺ) ἀντιπενθῆ (oder ἀν παθῆ) μεθεῖσα καρδίας σταλαγμὸν χθονιαφόρον· ἐκ δὲ τοῦ λιχ ἄφιλος ἄτεκνος, ἰὼ δίκα.

[2]) V. 752. codd. ἐπεσσυμένος. M. Aug. ἐπισύμενος.

[3]) V. 753. codd. βαλεῖν.

Sieghafte Mittel haben wider Feindes Macht,
Unwiderstehlich stets zu Heil und Waffenruhm! (ab.)

Erste des Chors.

O weh, du jüngre Götterwelt!
Das uralte Recht
Ihr rennt es nieder und entreißt es meiner Hand!
Und ich, verschmäht, unglücklich, werde schwer erzürnt
Auf dieß Land, o weh!
Geifer an meiner Brust Leiden vergeltend hin-
träufeln zu Boden, der fallend die Fluren ganz
Verheert: daraus wird
Blattloses unfruchtbares Moos — o Rache, Rach'! —
Deckend das ebne Feld,
Todtgiftge Flecken streuen auf die Gegend rings!

Zweite des Chors.

Ich schrei weh'! was thun sonst? man höhnt mich im Land
hier!
Oh, ich erfahr' Unträgliches!

Dritte des Chors.

Ach weh', ach, wir sehr unglücklichen, der Nacht
Ehrengekränkte Töchter!

Athene.

Folgt mir, und fühlt euch drüber nicht so schwergekränkt.
Nicht überwunden seid ihr, nur gleichstimmig kam
Der Spruch zum Vorschein, ehrlich, nicht zur Schmach für euch!
Denn sih, es war ein glänzend Zeugniß da von Zeus,
Und der es offenbarte selbst bezeugte das,
Daß nicht Orest straffällig sei durch diese That.

) V. 754. codd. στεκάζω (Par. Aug. στενάξω); τί ῥέξω, γένωμαι; Οιστα πολίταις ἔπαθον.

) V. 756. Var. μεγάλατοι.

) V. 762. codd. ὁ θήσας. Turn. ὁ χρήσας.

ὑμεῖς[1]) δὲ μήτι τῇδε γῇ βαρὺν κότον
σκήψητε[2]), μὴ θυμοῦσθε, μηδ' ἀκαρπίαν
τεύξητ' ἀφεῖσαι πνευμόνων[3]) σταλάγματα,
βρωτῆρας αὐχμὰς[4]) σπερμάτων ἀνημέρους.
ἐγὼ γὰρ ὑμιν πανδίκως ὑπίσχομαι,
ἕδρας τε καὶ κευθμῶνας ἐνδίκους[5]) χθονός,
λιπαροθρόνοισιν ἡμένας ἐπ' ἐσχάραις,
ἕξειν, ὑπ' ἀστῶν τῶνδε τιμαλφουμένας.

ΧΟΡΟΥ α'.

ἰὼ θεοὶ νεώτεροι
παλαιοὺς νόμους
καθιππάσασθε, κὰκ χερῶν εἴλεσθέ μου.
ἐγὼ δ' ἄτιμος ἡ τάλαινα βαρύκοτος
ἐν γᾷ τᾷδε, φεῦ,
ἀντιπαθῆ μεθήσω κραδίας ἰοῦ
σταλαγμὸν χαμαιφερῆ, χθονὶ κατα-
φθοράν· ἐκ δὲ τοῦ
λειχὴν ἄφυλλος, ἄτεκνος, ὦ Δίκα Δίκα,
πέδον ἐπισύμενος,
βροτοφθόρους κηλῖδας ἐν χώρᾳ βαλεῖ.

ΧΟΡΟΥ ἡ β'.

στενάζω; τί ῥέξω; γελῶμαι πολίταις.
ἔπαθον, ὤ, δύοιστα.

ΧΟΡΟΥ ἡ γ'.

ἰώ, μεγάλα τοι κόραι δυστυχεῖς
Νυκτὸς ἀτιμοπενθεῖς.

ΑΘΗΝΑ.

οὐκ ἔστ' ἄτιμοι, μηδ' ὑπερθύμως ἄγαν

[1]) V. 764. codd. ὑμεῖς δέ τε τῇδε γῇ μή.
[2]) V. 765. codd. σκήψησθε. Elmsley besserte.
[3]) V. 766. πνευμόνων (πλευμόνων) für δαιμόνων Wakefield.

rum laßt mit nichten schweren Groll auf dieses Land
infallen, zürnt nicht, schaffet keine Hungersnoth,
ndem ihr Gift aus euren Lungen träufeln laßt,
nsanften Gluthhauch, Blatt- und Saaten-fressenden.
enn treu und ehrlich biet' ich und verspreche euch
Bohnsitz im Land und Grotten-Winkel nach Gebühr,
Boselbst auf thronesstolzen Heerden sitzend ihr
on diesen Bürgern Ehr' empfangt und Huldigung.

Erste des Chors.

O weh, du jüngre Götterwelt!
Das uralte Recht
Ihr rennt es nieder und entreißt es meiner Hand!
Und ich, verschmäht, unglücklich, werde schwer erzürnt
Auf dieß Land, o weh!
Geifer von meiner Brust Leidenvergeltend hin-
träufeln zu Boden, der fallend die Fluren ganz
Verheert: Daraus wird
Blattloses unfruchtbares Moos — o Rache, Rach'! —
Deckend das ebne Feld,
Todtgiftige Flecken streuen auf die Gegend rings!

Zweite des Chors.

Ich schrei weh'! was thun sonst? Man höhnt mich im Land hier!
O, ich erfahr' Unträgliches!

Dritte des Chors.

Ach weh, ach, wir sehr unglücklichen, der Nacht
Ehrengekränkte Töchter!

Athene.

Ihr seid verschmäht mit nichten! drum ihr Göttinnen,

V. 767. Gew. αἰχμὰς.
V. 769. Gew. ἐνδίκου. Heath besserte.

θεαὶ βροτῶν στήσητε δύσχηλον χθόνα.
κἀγὼ πέποιθα Ζηνί, καὶ τί δεῖ λέγειν;
καὶ κλῇδας οἶδα δώματος[1]) μόνη θεῶν,
ἐν ᾧ κεραυνός ἐστιν ἐσφραγισμένος·
ἀλλ' οὐδὲν αὐτοῦ δεῖ· σὺ δ', εὐπιθὴς[2]) ἐμοί,
γλώσσην[3]) ματαίαν μὴ ἐκβάλῃς ἐπὶ χθόνα,
καρπὸν ποιοῦσαν πάντα μὴ πράσσειν καλῶς.
κοίμα[4]) κελαινοῦ κύματος πικρὸν μένος,
ὡς σεμνότιμος καὶ ξυνοικήτωρ ἐμοί·
πολλῆς δὲ χώρας τῆσδ' ἔτ'[5]) ἀκροθίνια
θύη πρὸ παίδων καὶ γαμηλίου λέχους[6])
ἔχουσ', ἐς ἀεὶ τόνδ' ἐπαινέσεις λόγον.

ΧΟΡΟΥ ἡ α'.

(σύστημα.)

ἐμὲ παθεῖν τάδε; [φεῦ]
ἐμὲ παλαιόφρονα, φεῦ[7]), κατὰ γᾶς οἰκεῖν,
ἀτίετον μύσος;

ΧΟΡΟΥ ἡ β'.

πνέω τοι μένος θ'[8]) ἅπαντά τε κότον.
οἰοῖ[9]) δᾶ, φεῦ φεῦ.
τίς[10]) ὀδύνα με πλευρὰς ὑποδύεται;

ΧΟΡΟΥ ἡ γ'.

θυμὸν ἄϊε, μᾶτερ Νύξ.
θεῶν[11]) ἀπό με γὰρ τιμᾶν δαμιᾶν
δυσπάλαμοι παρ' οὐδὲν ἦραν δόλοι.

[1]) V. 790. Gew. δωμάτων. Casaubonus oder Bigot be

[2]) V. 792. codd. εὐπειθής.

[3]) V. 793. Gew. γλώσσης ματαίας μὴ ἐκβάλῃς ἐπὶ χθόν φέροντα.

[4]) V. 795. Var. κῦμα oder καὶ κῦμα für κοίμα.

[5]) V. 797. codd. τῆσδέ τ'.

[6]) V. 798. Gew. τέλους.

erderbt mir nicht die Menschenflur mit heißem Brand.
ich ich bin stolz auf Zeusens Gunst und — sag' ich's denn! —
h weiß die Schlüssel zum Gewölbe ganz allein,
orin der Blitz- und Wetterstrahl verschlossen ist.
lein was braucht es dieses? Hör' und folge mir:
irf keine Läster-Reden aus, die auf der Flur
ucht tragen daß bald alles krankt und verdirbt.
ring' deines Ingrimms schwarzen Wogensturz in Ruh',
s hochgeehrt im Land und meine Nachbarin.
on diesen weiten Marken einst die Erstlinge
ür Eheglück und Kindersegen erntend, wirst
u meine Mahnung wahrlich segnen immerdar!

Erste des Chores.

(Gruppe.)

Soll ich es leiden, das?
Soll ich, ein altes Mährchen, ein verschmähter Greul,
Wohnen im Erdenschooß?

Zweite des Chors.

Die Brust athmet Wuth, Sie schnaubt lauter Grimm!
Ohoh! dah! Weh, weh!
Mir in den Eingeweiden o wie wühlt der Schmerz!

Dritte des Chors.

Hör' mein Toben, du Mutter Nacht!
Um nichts raubt mir unbesiegbare List,
Tücke von Göttern, meine Ehr' auf der Welt!

/. 801. Das φεῦ fehlt hier, und steht zwischen ἀτίετον und Ferner gew. γᾶν. Hermann γᾶς.

/. 803. ϑ' fehlt.

/. 804. codd. οἶ οἶ (οἶ οἶ) δᾶ φεῦ.

/. 805. Gew. τίς μ' ὑποδύεται πλ. ὀδύνα.

/. 807. Gew. ἀπὸ γάρ με, und ϑεῶν steht vor δυσπάλαμοι. n δαμαίαν, δαμέαν.

ΑΘΗΝΑ.

ὀργὰς ξυνοίσω σοι· γεραιτέρα γὰρ εἶ[1]).
φρονεῖν δὲ κἀμοὶ Ζεὺς ἔδωκεν οὐ κακῶς.
ὑμεῖς δ', ἐς ἀλλόφυλον ἐλθοῦσαι χθόνα,
γῆς τῆσδ' ἐρασθήσεσθε· προὐννέπω τάδε.
οὑπιρρέων γὰρ τιμιώτερος χρόνος
ἔσται πολίταις τοῖσδε. καὶ σύ, τιμίαν
ἕδραν ἔχουσα πρὸς δόμοις Ἐρεχθέως,
τεύξει παρ' ἀνδρῶν καὶ γυναικείων στόλων
ὅσ' ἄν[2]) παρ' ἄλλων οὔποτε σχέθοις βροτῶν.
σὺ δ' ἐν τόποισι τοῖς ἐμοῖσι μὴ βάλῃς
μήθ' αἱματηρὰς θηγάνας σπλάγχνων, βλάβας
νέων, ἀοίνοις ἐμμανεῖς[3]) θυμώμασιν.
μηδέ, πτεροῦσ'[4]) ὡς καρδίαν ἀλεκτόρων,
ἐν τοῖς ἐμοῖς ἀστοῖσιν[5]) ἱδρύσῃς Ἄρη
ἐμφύλιόν τε καὶ πρὸς ἀλλήλους θρασύν.
θυραῖος ἔσται[6]) πόλεμος οὐ μόλις παρών,
ἐν ᾧ τις ἔστω δεινὸς εὐκλείας ἔρως·
ἐνοικίου δ' ὄρνιθος οὐ λέγω μάχην.
τοιαῦθ' ἑλέσθαι σοι πάρεστιν ἐξ ἐμοῦ,
εὖ δρῶσαν, εὖ πάσχουσαν, εὖ τιμωμένην,
χώρας μετασχεῖν τῆσδε θεοφιλεστάτης.

ΧΟΡΟΥ ἡ α'.

(ἀνάλ.)

ἐμὲ παθεῖν τάδε; [φεῦ]
ἐμὲ παλαιόφρονα, φεῦ, κατὰ γᾶς οἰκεῖν
ἀτίετον μύσος;

ΧΟΡΟΥ ἡ β'.

πνέω τοι μένος θ' ἅπαντά τε κότον.

[1]) V. 809. Hinter diesem Verse ist eingeschoben καίτοι μὲν σὺ κάρτ' ἐμοῦ σοφωτέρα, woraus Turneb. und Andere einen Vers zu machen sich bemüht haben. Bothe erkannte zuerst die Interpolation.

[2]) V. 817. Gew. ὅσην π. ἄλλ. οὔποτ' ἄν. H. L. Ahrens ὅσ' ἄν.

[3]) V. 820. Var. θηγάνων und ἀοίνους.

Athene.

Den Zorn verzeih' ich, weil du doch die ältre bist:
Doch richtige Einsicht hat auch mir wohl Zeus verlieh'n.
Ihr aber werdet, wenn ihr in die Fremde zieht,
Nach diesem Land euch sehnen: das verkünd' ich euch!
Denn diese Bürger wird der künftige Zeitenstrom
Ruhmvoller und geehrter schauen: wenn du nun
Den Ehrensitz hast in den Erechtheus-Wohnungen,
Empfängst du wohl von Frauenchören, Männern auch,
Was dir bei andren Menschen schwerlich blühen kann.
Drum wirf auf meine Marken nicht den blutigen
Verderb der Jugend, Eingeweid-Empörungen
Zu unberauschter toller Wuth und Raserei:
Erhitze nicht die Herzen, wie zum Hahnenkampf,
Verpflanz' in meine Bürger nicht einheimischen
Kriegslärm zu gegenseitigem Mord und kühnem Trutz.
Ein Krieg nach außen kommt, und ist nicht ferne mehr,
Wo ganz gewaltiger Ruhmeseifer glühen soll:
Den Kampf des Haushahns aber, nein, den mein' ich nicht!
Dergleichen Vortheil steht dir anzunehmen frei,
Wohlthat für Wohlthat, daß du wohl und hoch geehrt
An diesem Land Theil habest, das der Himmel liebt.

Erste des Chors.

Soll ich es leiden, das?
Soll ich, ein altes Mährchen, ein verschmähter Greul,
Wohnen im Erdenschooß?

Zweite des Chors.

Die Brust athmet Wuth, Sie schnaubt lauter Grimm!

[4]) V. 821. codd. μηδ' ἐξελοῖσ'.

[5]) V. 822. Var. ἐμοῖσιν αὐτοῖσιν, und allg. κάρη, κάρα, βάρ für Ἄρη.

[6]) V. 824. Gew. ἔστω, und im folgenden Verse ἔσται.

οἰοῖ δᾶ, φεῦ φεῦ·
τίς ὀδύνα με πλευρὰς ὑποδύεται;

ΧΟΡΟΥ ἡ γ'.

θυμὸν ἄϊε, μᾶτερ Νύξ.
θεῶν ἀπό με γὰρ τιμᾶν δαμιᾶν
δυσπάλαμοι παρ' οὐδὲν ἦραν δόλοι.

ΑΘΗΝΑ.

οὔτοι καμοῦμαί σοι λέγουσα τἀγαθά·
ὡς μήποτ' εἴπῃς, πρὸς νεωτέρας ἐμοῦ,
θεὸς παλαιά, καὶ πολυσσούχων βροτῶν
ἄτιμος ἔρρειν τοῦδ' ἀπόξενος πέδου.
ἀλλ' εἰ μὲν ἁγνόν ἐστί σοι Πειθοῦς σέβας,
γλώσσης τ'[1]) ἐμῆς μείλιγμα καὶ θελκτήριον
αἰδεῖ, μένοις ἄν[2])· εἰ δὲ μὴ θέλεις μένειν,
οὐδ' ἂν[3]) δικαίως τῇδ' ἐπιρρέποις πόλει
μῆνίν τιν' ἢ κότον τιν' ἢ βλάβην στρατῷ.
ἔξεστι γάρ σοι τῆσδε γαμόρῳ[4]) χθονὸς
εἶναι δικαίως ἐς τὸ πᾶν τιμωμένῃ.

ΧΟΡΟΥ α'.

ἄνασσ' Ἀθάνα, τίνα με φῂς ἕξειν[5]) ἕδραν;

ΑΘΗΝΑ.

πάσης ἀπήμον' οἰζύος· δέχου δὲ σύ.

ΧΟΡΟΥ α'.

καὶ δὴ δέδεγμαι· τίς δέ μοι τιμὴ μένει;

ΑΘΗΝΑ.

ὡς μή τιν' οἶκον εὐθενεῖν[6]) ἄνευ σέθεν.

ΧΟΡΟΥ β'.

σὺ τοῦτο πράξεις, ὥστε με σθένειν τόσον;

[1]) V. 844. τ' fehlt.
[2]) V. 845. Gew. σὺ δ' οὖν μένοις ἄν.
[3]) V. 846. Gew. οὔτ' ἄν.

Ohoh dah! Weh weh!
Mir in den Eingeweiden, o wie wühlt der Schmerz!

Dritte des Chors.

Hör' mein Toben, du Mutter Nacht!
Um nichts raubt mir unbesiegbare List,
Tücke von Göttern, meine Ehr' auf der Welt!

Athene.

In Güte dir zu rathen werd' ich nimmer müd',
Auf daß du nicht sagst, du, die ältre Göttin, sei'st
Von mir, der jüngren, und dem eingeseßnen Volk
Ungastlich, achtlos fortgegangen aus der Flur.
Wenn dir der Thron der Ueberredung heilig ist,
Du meiner Lippen Balsam ehrst und Zauberton,
So bleibe hier: doch wenn du nicht verbleiben willst,
So kannst du nicht mehr mit Gebühr Groll auf das Land
Hinwerfen oder Volksverderben oder Grimm.
Es steht dir frei, Grundherrlichkeit im Lande hier
Mit Recht zu haben, hochgeehrt für alle Zeit.

Chor.

Wie, Fürstin Pallas, welchen Sitz versprichst du mir?

Athene.

So einen der von Jammer frei ist: nimm ihn an!

Chor.

Gesetzt, ich nehm' ihn: welche Würde bleibt mir dann?

Athene.

Daß ohne dich kein Haus gedeih'n und blühen kann.

Chor.

Du willst bewirken, daß mich solche Macht erhöht?

4) V. 848. codd. τῆδε γ' ἀμοίρου. Dobree's Besserung.
5) V. 850. ἕξειν für ἔχειν Elmsley.
6) V. 853. codd. εὖ σθένειν. Scaliger besserte.

ΑΘΗΝΑ.

τῷ γὰρ σέβοντι συμφορὰς ὀρθώσομεν.

ΧΟΡΟΥ β'.

καί μοι πρόπαντος[1]) ἐγγύην θήσει χρόνου;

ΑΘΗΝΑ.

ἔξεστι γάρ μοι μὴ λέγειν ἃ μὴ τελῶ.

ΧΟΡΟΥ γ'.

θέλξειν μ' ἔοικας, καὶ μεθίσταμαι κότου.

ΑΘΗΝΑ.

τοὶ γὰρ κατὰ χθόν' οὖσ' ἐπικτήσει φίλους.

ΧΟΡΟΥ γ'.

τί οὖν μ' ἄνωγας τῇδ' ἐφυμνῆσαι χθονί;

ΑΘΗΝΑ.

ὁποῖα νίκης μὴ κακῆς ἐπίσκοπα,
καὶ ταῦτα γῆθεν ἔκ τε ποντίας δρόσου
ἐξ οὐρανοῦ τε κἀνέμων ἀήματα
εὐηλίως πνέοντ' ἐπιστείχειν χθόνα·
καρπόν τε γαίας καὶ βοτῶν[2]) ἐπίρρυτον
ἀστοῖσιν εὐθενοῦντα[3]) μὴ κάμνειν χρόνῳ,
καὶ τῶν βροτείων σπερμάτων σωτηρίαν.
τῶν δυσσεβούντων δὲ φθορὰ πέλοις[4]) βροτῶν.
στέργω γάρ, ἀνδρὸς φιτυποίμενος δίκην,
τὸ τῶν δικαίων τῶνδ' ἀκένθητον γένος.
τοιαῦτα σοὔστι[5]). τῶν ἀρειφάτων δ' ἐγὼ
πρεπτῶν ἀγώνων οὐκ ἀνέξομαι τὸ μὴ οὐ[6])
τήνδ' ἀστύνικον ἐν βροτοῖς τιμᾶν πόλιν.

[1]) V. 856. Gew. πρὸ παντός. Abresch besserte.

[2]) V. 865. βοτῶν für βροτῶν schrieb Stanley.

[3]) V. 866. codd. εὐθενοῦντας, εὐστενοῦντα.

Athene.

Ja! wer dich ehrt, dem schaff' ich Glück und Wohlergeh'n.

Chor.

Und willst mir Bürgschaft geben für die Ewigkeit?

Athene.

Ich brauch' ja nicht zu sagen was sich nicht erfüllt.

Chor.

Ich fühle mich begütigt, und mein Groll entweicht.

Athene.

Drum wirst du bleiben und Verehrer finden hier.

Chor.

Was soll ich nun für Segen singen ob dem Land?

Athene.

Was alles Glück und Siegesruhm nur schaffen kann,
Dazu vom Boden, von der Meeresfeuchte her,
Vom Himmel und von Winden her daß sonnige
Heilsame Dünste wehen über dieses Land,
Daß Bodenfrucht und Viehertrag in Ueberfluß
Den Bürgern wuchern, nie erkranken mit der Zeit,
Daß wohlbehalten sei der Keim im Mutterschooß:
Unfrommen Menschen aber bringe Untergang.
Denn gleich dem Gärtner, welcher pflanzte, seh' ich's gern,
Wenn leidesfrei bleibt dieser tugendhafte Stamm.
Das [illegible] bei dir: in heldenhaften, blutigen
Feldschlachten daß dieß burgenbrechend Bürgervolk
Bewundert werde von der Welt, das leiste ich.

V. 868. δ' ἐκφορώτερα πέλοις.

V. 871. codd. σοῦ 'στι und σ' οὗτοι.

V. 872. οὐ wird in einigen Hdschrr. weggelassen.

ΧΟΡΟΣ.

(στρ. α'.)

δέξομαι Παλλάδος ξυνοικίαν,
οὐδ' ἀτιμάσω πόλιν, τὰν καὶ
Ζεύς, ὁ παγκρατής, Ἄρης τε φρούριον θεῶν νέμ
ῥυσίβωμον Ἑλλάνων ἄγαλμα δαιμόνων.
{ᾇ τ' ἐγὼ κατεύχομαι
{ θεσπίσασα πρευμενῶς
ἐπιρρύτους βίου τύχας ὀνησίμους,
γαῖάν τ' εἰσαυγάζειν[1])
φαιδρὸν ἁλίου σέλας.

ΑΘΗΝΑ.

(συστ. α'.)

τάδ' ἐγὼ προφρόνως τοῖσδε πολίταις
πράσσω, μεγάλας καὶ δυσαρέστους
δαίμονας αὐτοῦ καταναισσαμένη.
πάντα γὰρ αὗται τὰ κατ' ἀνθρώπους
ἔλαχον διέπειν· ὁ δὲ μὴ κύρσας
τῶνδ' εὐμενέων, οὐκ οἶδεν ὅθεν[2])
πληγαὶ βιότου τελέθουσιν[3]).
τὰ γὰρ ἐκ προτέρων ἀπλακήματά νιν
πρὸς τάσδ' ἀπάγει, σιγῶν δ'[4]) ὄλεθρος
καὶ μέγα κομποῦντ'[5])
ἐχθραῖς ὀργαῖς ἀμαθύνει.

ΧΟΡΟΣ.

(ἀντ. α'.)

δενδροπήμων δὲ μὴ πνέοι βλάβα —
τὰν ἐμὰν χάριν λέγω — φλογμός τ'
{ὀμματοστερὴς φυτῶν τούτων πέραν ὅρων πέσε
{ μηδ' ἄκαρπος αἰανὴς ἐφερπέτω νόσος,

[1]) V. 881. Gew. *ἐπισσύτους β. τ. ὀνησίμους γαίας ἐξαμβ*
[2]) V. 888. Gew. *κύρσας βαρέων τούτων.*
[3]) V. 889. *τελέθουσιν* fehlt in den Urkunden.
[4]) V. 891. *δ'* fehlt.

Chor.

(Kehr 1.)

Ja, ich nehm's an, der Pallas Nachbarschaft,
Und verschmähe nicht die Stadt, die Zeus
Liebt, der Allbeherrscher, welche Ares schirmt, die Götterburg,
Lieblingssitz der altarschirmen Griechen-Götter stets:
Und ich wünsch' ihr wohlgeneigt
  und verkünde segnend ihr
Im Ueberflusse Lebensglück, gedeihliches,
Und stets strahl' auf dieß Land
Heitres klares Sonnenlicht.

Athene.

(Gruppe 1.)

Das erwirke ich recht meinen Bürgern mit Fleiß,
Daß die mächtigen, schwer zu versöhnenden, sich,
Diese Göttinnen, hier ansiedeln im Land.
Denn sie haben Gewalt über menschliches Wohl
Und Weh' durchaus, und wem ihre Gunst
Und Gnade entsteht, weiß nicht wie es kommt,
  Daß ihn Schicksalsschläge erschüttern.
Denn die Sünden der Ahnherrn geben ihn hin
In deren Gewalt: und brüst' er sich hoch,
Mit feindlichem Grimm
  Zermalmt ihn stummes Verderben!

Chor.

(Gegenkehr 1.)

Bäumen wehthuender Schaden wehe nie —
Meine Gnade nenn' ich das — Mehlthau,
Welcher Knospen tödtet brandig, falle jenseits dieser Mark!

[5]) V. 892. Gew. φωνοῦντ' oder φώνους τ'.

[6]) V. 896. Meist φλογμὸς ohne τ', sodann φυτῶν, τὸ μὴ περᾶν ὅρον τόπων.

μῆλά τ', εὐθενοῦντ' ἄγαν
ξὺν διπλοῖσιν ἐμβρύοις,
τρέφοι χρόνῳ τεταγμένῳ γόνον· πόνος[1])
πλουτόχθων ἑρμαίαν
δαιμόνων δόσιν τίοι.

ΑΘΗΝΑ.

(συστ. β'.)

ἦ τάδ' ἀκούετε, πόλεως φρούριον,
οἷ' ἐπικραίνει[2]); μέγα γὰρ δύναται
πότνι' Ἐρινὺς παρά τ' ἀθανάτοις
τοῖς θ' ὑπὸ γαῖαν· περὶ δ'[3]) ἀνθρώπων
φανερῶς τελέως διαπράσσουσιν
τοῖς μὲν ἀείδειν[4]) τοῖς δὲ δακρύειν,
βίον ἀμβλωπὸν παρέχουσαι.

ΧΟΡΟΣ.

(στροφη β'.)

ἀνδροκμῆτας δ' ἀώρους ἀπεννέπω τύχας,
νεανίδων τ' ἐπηράτων
ἀνδροτυχεῖς βιότους δότε κύρι' ἔχοντες
θεοὶ[5]) τῶν, Μοῖραι ματροκασιγνῆται,
δαίμονες ὀρθονόμοι,
παντὶ δόμῳ μετάκοινοι[6]),
παντὶ χρόνῳ δ' ἐπιβριθεῖς
ἐνδίκοις ὁμιλίαις,
πάντᾳ[7]) τιμιώταται θεῶν.

ΑΘΗΝΑ.

τάδε τοι χώρᾳ τῇ ἐμῇ προφρόνως
ἐπικραινομένων

[1]) V. 900. Gew. τεταγμένῳ· γόνος πλουτόχθων. Var. γόν γόνον.

[2]) V. 904. Var. ἐπικρανεῖ.

[3]) V. 906. Gew. περί τ'.

Keine grausam' unfruchtbare Seuche schleich' herein!
Schaafe mögen wohlgedieh'n,
trächtig je mit Zwillingen,
Zu rechter Zeit die Jungen säugen: mag der Fleiß
Im Bergewerk für Glücksfund
Göttersegen preisen oft!

Athene.

(Gruppe 2.)

O, vernehmet ihr das, ihr Vögte der Stadt,
Was sie ausführt? denn der Erinyen Macht
Sie vermag sehr viel bei den Himmlischen und
Im Reiche der Nacht; und der irdischen Welt,
Ganz deutlich erwirkt sie dem armen Geschlecht
Hier Jubel und Lust, hier Thränen und Leid,
Ein verkümmertes Leben bereitend.

Chor.

(Kehr 2.)

Jugendkraft sinke nicht, allzufrüh vom Tod gemäht.
Schönerblühten Mädchen schenkt
Bräutliches Glück, ihr dessen gewaltigen Mächte,
Ihr Schicksale, Blutschwestern vom Mutterschooß,
Göttinnen richtiges Brauchs,
Jeglichem Hause gemeinsam,
jeglicher Stunde den Ausschlag
Gebend mit gerechtem Thun,
Allzeit hochgeehrte Göttinnen!

Athene.

Daß sie meinem Gebiete mit Eifer das Heil
Ausrichten, erfreut

4) V. 908. codd. τοῖς μὲν ἀοιδάς, τοῖς δ' αὖ χρύων.

5) V. 913. Gew. θεαί.

6) V. 915. codd. μεγάκθινοι.

7) V. 918. codd. πάντα.

γάνυμαι· στέργω δ' ὄμματα Πειθοῦς,
ὅτι μοι γλῶσσαν καὶ στόμ' ἐπωπᾷ
πρὸς τάσδ' ἀγρίως ἀπανηναμένας·
ἀλλ' ἐκράτησεν Ζεὺς ἀγοραῖος,
νικᾷ δ' ἀγαθῶν
  ἔρις ἡμετέρα διὰ παντός.

ΧΟΡΟΣ.

(ἀντιστρ. β'.)

τὰν δ' ἄπληστον κακῶν μήποτ' ἐν πόλει στά-
τᾳδ' ἐπεύχομαι[1]) βρέμειν.
μηδὲ πιοῦσα κόνις μέλαν αἷμα πολιτᾶν,
δι' ὀργὰν ποινᾶς[2]) ἀντιφόνους ἄτας
ἁρπαλίσαι πόλεως.
{χάρματα δ' ἀντιδιδοῖεν
{ κοινοφιλεῖ[3]) διανοίᾳ
καὶ στυγεῖν μιᾷ φρενί.
πολλῶν γὰρ τόδ' ἐν βροτοῖς ἄκος.

ΑΘΗΝΑ.

(ἀντισυστ. β'.)

αἶσα[4]) φρονοῦσι γλώσσης ἀγαθῆς
ὁδὸν εὑρίσκει, κὰκ[5]) τῶν φοβερῶν
τῶνδε προσώπων μέγα κέρδος ὁρῶ
τοῖσδε πολίταις. τάσδε γὰρ εὔφρονας
εὔφρονες[6]) ἀεὶ μέγα τιμῶντες
καὶ γῆν καὶ πόλιν ὀρθοδίκαιοι[7])
  πρέψετε πάντως διέποντες.

ΧΟΡΟΣ.

(στρ. γ'.)

χαίρετε χαίρετ'[8]) ἐν αἰσιμίαισι πλούτου,

[1]) V. 928. Var. ἀπεύχομαι.
[2]) V. 930. Var. ποινὰς.
[3]) V. 933. Gew. κοινωφελεῖ. Hermann besserte.
[4]) V. 936. Gew. ἄρα für αἶσα.

Mich: ich segne den Blick überredender Macht;
Denn sie hat mir Lipp' und Zunge gelenkt
Bei diesen so wild Abweisenden hier.
Doch es waltete Zeus, der Berathungs-Hort,
Und es siegte zuletzt
  Unser eifriges Müh'n um das Gute.

Chor.

(Gegenkehr 2.)

Bürgerzwist soll im Staat leidesunersättlich nie
Toben hier, das bet' ich dann.
Nimmer der Staub, mit dem Blute von Bürgern getränkt,
In Rachsucht und Wuth blutige Metzelung
Heischen zur Sühne des Bluts.
Tausche man Liebe um Liebe,
  einig zum Wohl der Gemeinde,
Und im Hassen eines Sinn's!
Das dient manchem Weh zur Linderung!

Athene.

(Gegengruppe 2.)

Den Vernünftigen lehrt sein richtiger Takt
Ein gütliches Wort, und so seh' ich Gewinn
Aus dem schrecklichen Droh'n der Gesichter noch hier
Für die Bürger ersteh'n: wenn ihr nur stets
Mit gewogenem Sinn die Gewogenen ehrt,
Dann werdet ihr blüh'n, euer Land, eure Stadt
  Im geradesten Rechte verwaltend.

Chor.

(Kehr 3.)

Heil im gemeßnen Genusse des Reichthums, Heil euch,

V. 937. Gew. ἐκ.
V. 940. Var. εὔφρανας.
V. 941. Gew. ὀρθοδίκαιον πρ. πάντες διάγοντες. Bothe πάντως.
V. 943. Gew. χαίρετ' ἐν αἰσιμίαις. Turneb. verdoppelte χαίρετε.

χαίρετ' Ἀττικὸς[1]) λεώς,
ἴκταρ ἥμενοι Διός,
Παρθένου[2]) φίλας φίλοι,
σωφρονοῦντες ἐν χρόνῳ.
Παλλάδος δ' ὑπὸ πτεροῖς
ὄντας ἅζεται πατήρ.

ΑΘΗΝΑ.
(ἀντισυστ. α'.)

χαίρετε χ' ὑμεῖς· προτέραν δ' ἐμὲ χρὴ
στείχειν, θαλάμους ἀποδείξουσαν,
πρὸς φῶς ἱερὸν τῶνδε προπομπῶν[3]).
ἴτε, καὶ φεγγῶν[4]) τῶνδ' ὑπὸ σεμνῶν
κατὰ γῆς σύμεναι, τὸ μὲν ἀτηρὸν
χώρας ἀπέχειν[5]), τὸ δὲ κερδαλέον
πέμπειν πόλεως ἐπὶ νίκῃ.
ὑμεῖς[6]) δ' ἡγεῖσθε, πολισσοῦχοι,
παῖδες Κραναοῦ, ταῖσδε μετοίκοις[7]).
εἴη δ' ἀγαθῶν
ἀγαθὴ διάνοια πολίταις.

ΧΟΡΟΣ.
(ἀντιστρ. γ'.)

χαίρετε, χαίρετε δ' αὖθις, ἔπος διπλοίζω[8]),
πάντες οἱ κατὰ πτόλιν,
δαίμονές τε καὶ βροτοί,
Παλλάδος πόλιν νέμον-
τες· μετοικίαν δ' ἐμὴν
εὖ σέβοντες[9]), οὔτι μέμ-
ψεσθε συμφορὰς βίου.

[1]) V. 944. Bei Erotian Ἀττικὸς, sonst ἀστικὸς.

[2]) V. 946. Var. παρθένους.

[3]) V. 952. codd. πρόπομπον. Bentley besserte. Ders ἀτηρὸν für ἀτήριον.

[4]) V. 953. Gew. σφαγίων.

Heil dem Volk in Attika,
 das zunächst bei Zeusen wohnt,
Seiner lieben Tochter lieb,
 weisen Sinn's am rechten Ort:
Unter Pallas' Flügelschirm
 segnet euch ihr Vater Zeus.

(Die Tempeldienerinnen der Götter treten auf mit brennenden Fackeln.)

Athene.

(Gegengruppe 1.)

Und Heil auch euch: doch ich werde voran
Hinzieh'n, zum Gemach euch zeigen den Weg
Beim heiligen Licht der geleitenden Schaar:
Zieht hin, und schlüpft beim würdigen Schein
In die Erde hinab, und fernet dem Land
Was Schaden gebirt: das Gewinnliche nur
 Das müsset ihr senden zur Obmacht!
Ihr ziehet voran, Insassen der Stadt,
Ihr Kranaos-Kinder, den Nachbarn da!
Sei euer Gemüth
 Stets gut auf Gutes gerichtet!

Chor.

(Gegenkehr 3.)

Freude und Heil — ich verdopple den Gruß — ja, Heil euch!
Allen Heil in dieser Stadt,
 Göttern so wie Sterblichen,
Die ihr Pallas' Burg umwohnt!
 Wenn ihr fromm verehret nur
Meine Nachbarschaft, ihr klagt
 nimmer dann um Ungemach.

V. 955. Gew. κατέχειν.
V. 957. codd. ἡμεῖς.
V. 958. codd. μέτοικοι. Turnebus besserte.
V. 961. codd. ἐπιδιπλοΐζω. Dindorfs Besserung.
V. 966. codd. εὐσεβοῦντες.

ΑΘΗΝΑ.

αἰνῶ τε[1]) μύθους τῶνδε τῶν κατευγμάτων,
πέμψω τε φέγγει λαμπάδων σελασφόρων
εἰς τοὺς ἔνερθε καὶ κάτω χθονὸς τόπους,
ξὺν προσπόλοισιν αἵτε φρουροῦσιν βρέτας
τοὐμὸν δικαίως. ὄμμα γὰρ πάσης χθονὸς
Θησῇδος ἐξίκοιτ᾽ ἂν εὐκλεὴς λόχος
ἀνδρῶν[2]), γυναικῶν τε στόλος πρεσβυτίδων,
φοινικοβάπτοις ἐνδυτῶν ἐσθήμασιν.
τιμᾶτε, καὶ τὸ φέγγος ὁρμάσθω πυρός,
ὅπως ἂν εὔφρων ἥδ᾽ ὁμιλία χθονὸς
τὸ λοιπὸν εὐάνδροισι συμφοραῖς πρέπῃ.

ΠΡΟΠΟΜΠΟΙ.

(στρ. α΄.)

βᾶτε δόμῳ[3]), μεγάλαι φιλότιμοι
Νυκτὸς παῖδες, ἄπαιδες, ὑπ᾽ εὔφρονι[4]) πομπᾷ.

ΑΡΕΟΠΑΓΙΤΑΙ.

εὐφαμεῖτε δέ, χωρῖται[5]).

ΠΡΟΠΟΜΠΟΙ.

(ἀντ. α΄.)

γᾶς ὑπὸ κεύθεσιν ὠγυγίοισιν
τιμαῖς[6]) καὶ θυσίαις περίσεπται ἐν εὐχαῖς.

ΑΡΕΟΠΑΓΙΤΑΙ.

εὐφαμεῖτε δὲ πανδαμεί.

[1]) V. 968. *αἰνῶ τε* für *αἰνῶ δὲ* Hermann.

[2]) V. 974. Gew. *παίδων, γυναικῶν, καὶ στ. πρεσβυτίδων. φοινικοβάπτοις ἐνδυτοῖς ἐσθήμασι τιμᾶτε.*

[3]) V. 978. codd. *βάτ᾽ ἐν δόμωι* oder *δόμῳ*. Wellauer besserte.

[4]) V. 980. Gew. *εὐθύφρονι*. Dindorf besserte.

Athene.

h stimme dankend deinen Segenswünschen bei,
ıd will dich leiten bei dem Scheine strahlender
luthfackeln nach den unterirdischen Wohnungen,
ammt diesen Dienerinnen, die mein Bild getreu
ewachen: denn der Augenstern, erlauchte Schaar,
es Theseuslandes, wird gezogen kommen, Chor
on Männern und bejahrte Frauen-Reigen auch,
lit rothgefärbten Feierkleidern angethan.
o ehrt sie denn, so schwinget denn das Fackellicht,
uf daß gewogen diese Landgenossenschaft
n Volksgedeih'n und Lebensglück sich zeigen mag!

(Während des folgenden Gesanges bricht der Zug auf nach der Grotte der Erinyen. Voran gehen die Fackelträgerinnen, dann folgt Athene, hinter diesen die Erinyen, den Zug endlich schließen die Areopagiten.)

Geleiterinnen.

(Kehr 1.)

Folgt zur Wohnung ihr hehren gewaltigen
Kinder der Nacht, unkindliche, frohen Geleites!

Areopagiten.

Und tönt Segen ihr Bürger im Land'!

Geleiterinnen.

(Gegenkehr 1.)

In urthümlichen Grotten der Erde
Hoch in Gelübden mit Opfern und Ehren gefeiert!

Areopagiten.

Und tönt Segen ihr Bürger im Land!

V. 981. codd. χωρεῖτε. Hermann besserte.

V. 983. Gew. καὶ τιμαῖς. Hermann tilgte καί. Sodann gew. ἕπται τύχαι τε.

ΠΡΟΠΟΜΠΟΙ.

(στρ. β'.)

ἵλαοι δὲ καὶ εὔφρονες[1]) ἀστοῖς
δεῦρ' ἴτε σεμναὶ θεαί[2]), πυριδάπτῳ
λαμπάδι τερπόμεναι[3]), καθ' ὁδόν.

ΑΡΕΟΠΑΓΙΤΑΙ.

ὀλολύξατε νῦν ἐπὶ μολπαῖς.

ΠΡΟΠΟΜΠΟΙ.

(ἀντ. β'.)

σπονδαὶ[4]) δ' ἔστων ἐνθάδ' ἐνοίκων
Παλλάδος ἀστοῖς[5])· Ζεὺς ὁ πανόπτας
οὕτω Μοῖρά τε συγκατέβα.

ΑΡΕΟΠΑΓΙΤΑΙ.

ὀλολύξατε νῦν ἐπὶ μολπαῖς.

[1]) V. 985. Gew. *εὐθύφρονες γᾶ.*

[2]) V. 986. *θεαί* fehlt.

[3]) V. 987. Gew. *τερπόμεναι· καθ' ὁδόν δ'.* Boissonade besser[illegible]

[4]) V. 989. Gew. *σπονδαὶ δ' ἐς τὸ πᾶν ἔνδαιδ' ἐς οἶκον.*

[5]) V. 990. Gew. *ἀστοῖσι Ζεὺς πανόπτας.* Musgrave und H[illegible]mann besserten.

Geleiterinnen.

(Kehr 2.)

Huldvoll kommt und gewogen den Bürgern
Hieher, würdige Göttinnen, freut euch
Flammiger Fackeln, und folget der Bahn!

Areopagiten.

Stimmt ein in die Lieder mit Jubel!

Geleiterinnen.

(Gegenkehr 2.)

Und mit den Bürgern der Pallas bewahrt, hier
Wohnend, den Frieden: der Alles Gewahrende
Zeus und die Mören bestimmten es so!

Areopagiten.

Stimmt ein in die Lieder mit Jubel!

Zur Belehrung über die Metra.

V. 140—173. Erstes Standlied statt des Einzuges (πάροδος). D mit Trimetern gemischt.

V. 140—146 = 147—153. Erstes Kehrenpaar.

⏑ ⏔ – ⏑ –
⏑ ⏑ ⏑ – ⏑ –
⏒ – ⏑ – ⏓ – ⏑ – ⏑ – ⏑ –
⏑ ⏑ ⏑ – ⏑ –, ⏑ ⏑ ⏑ – ⏑ –
⏑ – – ⏑ –
– – ⏑ – ⏒ – ⏑ – ⏑ – ⏑ –
⏑ –, ⏑ – – ⏑ –, – ⏑ –

V. 154—159 = 160—165. Zweites Kehrenpaar.

⏓ – ⏑ – ⏑ – ⏑ – ⏑ – ⏑ –
⏑ – – ⏑ –, ⏑ – ⏑ –
⏑ ⏑ ⏑ – ⏒ –
⏑, ⏑ ⏑͡⏑ ⏑͡⏑ ⏑ –

⏑ –, ⏑ – – ⏑ –, – ⏑ – – ⏑ –

⏑, ⏑ ⏑͡⏑ ⏑͡⏑ ⏑ ⏑͡⏑, ⏑ –

166—169 = 126—173. Drittes Kehrenpaar.

⏓ – ⏑ – ⏑ – ⏑ – ⏒ – ⏑ –

⏑ ⏑ ⏑ – ⏑ –, – ⏑ ⏑ – ⏑ – –

⏑ ⏑ ⏑ – ⏑ –, ⏑ ⏑ ⏑ – ⏑ –

⏑ – ⏑ –, ⏑ – – ⏑ –

B. 249—269. Zweiter Choreinzug. Dochmien mit Trimetern.

α′ ⏑ ⏑ ⏑ – ⏑ –

– ⏑ – – ⏑ –

⏑ – – ⏑ –, ⏓ ⏑͡⏑ ⏑͡⏑ ⏑ –

β′ ⏑ – ⏑ – – ⏑ –

⏑ ⏑ ⏑ – – –, ⏑ – – ⏑ –

⏑ ⏑ ⏑ – ⏑ –, ⏑ – – ⏑ –

γ′ ⏒ – ⏑ – ⏓ – ⏑ – ⏓ – ⏑ –

⏑ – ⏑ – – ⏑ –

⏑ ⏑ ⏑ – ⏑ –, ⏑ ⏑ ⏑ – ⏑ –

α′ – – ⏑ – – – ⏑ – – – ⏑ –

⏑ ⏑ ⏑ – ⏑ –, ⏑ ⏑ ⏑ ⏑͡⏑ ⏑ –

⏑ – – ⏓ – –, ⏑ – – ⏑ –

– – ⏑ – ⏓ – ⏑ – ⏑ – ⏑ –

– ⏑ – – ⏑ –, – ⏑ ⏑ – ⏑ –

β′ – – ⏑ – ⏑ – ⏑ – ⏑ – ⏑ –

– ⏑ ⏑ – ⏑ –, ⏑ ⏑ ⏑ –

– ◡ ◡ – ◡ –

◡ – ◡ – ◡ – ◡ – ◡ – ◡ –

γ′ ◡ – ◡ – – – ◡ – – – – ◡ –

◡ – – ◡ –

– ◡ ◡ – ◡ –, ◡ – – – ◡ –

V. 314—375. Drittes Chorlied. Meist dochmischer (kretischer)

V. 314—322 = 325—332. Erstes Kehrenpaar.

– ◡ – ◡ – ◡ – – ◡

– ◡ ◡ – ◡ – ◡ – ◡ –, – –

– ◡ – – ◡ – – ◡ – – ◡ – –

– ◡ – – ◡ – – ◡ – – ◡ –, – ◡ – ◡ – ◡ –

◡ ◡ ◡ – ◡ ◡ ◡ – ◡ ◡ ◡ – ◡ ◡ ◡ – ◡ ◡ ◡ – ◡ ◡

– ◡ – ◡ – ◡ –

– ◡ – ◡ – ◡ – – ◡ – ◡ – ◡ –

V. 333—341 = 342—350. Zweites Kehrenpaar.

– ◡ ◡ – ◡ ◡ – ◡ ◡ – ◡ ◡ – – zweimal

– ⏓ – ◡ ◡ – –

– – – ◡ ◡ – ◡ ◡ – ◡ ◡ – –

– ◡ – ◡ – ◡ –

◡ ◡ ◡ – ◡ ◡ ◡ – ◡ ◡ ◡ – ◡ ◡ ◡ – ◡ ◡ ◡ – ◡ ◡ ◡

◡ ◡ ◡ ⏓ ◡ –, ⏓ – ◡ – – ◡ – ◡ – ◡

V. 351—354 = 355—358. Drittes Kehrenpaar.

– – – – – ◡ ◡ – ◡ ◡ – –

— ◡ ◡ — ◡ ◡ — ◡ ◡ — ◡ ◡ — —

— ◡ ◡ — ◡ ◡ — ◡ ◡ — ◡ ◡ — —, — ◡ — ◡ — ◡ —

359—368 = 369—375. Viertes Kehrenpaar.

— — ◡ — — ◡ —, ◡ — ◡ — — ◡ —, ◡ — ◡ — — —

— — ◡ — ◡ — ◡ —

◡ — ◡ ◡͡◡ ◡ ◡͡◡ ◡ —

◡ — ◡ — ◡ — ◡ — ◡ — ◡ —

— ◡̄ — ◡ ◡ — ◡ —

— ◡ ◡ — ◡ — ◡ — ◡ — ◡ —

V. 469—530. Standlied, meist trochäisch-iambisch gegenstrebend, gewöhnlich kretisch genannt.

V. 469—474 = 475—480. Erstes Kehrenpaar.

— ◡ — ◡ — ◡ —

— ◡ — — ◡ — — ◡ — ◡ — ◡ —

— ◡ — — ◡ —

— ◡ —, — ◡ — ◡ — ◡ —, — ◡ — ◡ — ◡ —

— ◡ ◡͡◡ ◡ — ◡ — ◡̄

◡ ◡ ◡ — ◡ — ◡ — — ◡ ◡ — ◡̄ — ◡ —

V. 481—488 = 489—496. Zweites Kehrenpaar.

— ◡ — ◡̲ — ◡ —, — ◡ — ◡ — ◡ —

— ◡ — ◡ — ◡ —

— ◡ — — ◡ — ◡ — ◡ —

— ◡ — ◡ — ◡ —, — ◡ — ◡ ◡͡◡ ◡ —

— ◡ — ◡ — ◡ —, — ◡ — ◡ — ◡ —

V. 497—505 = 506—514. Drittes Kehrenpaar.

– ⏑ – ⏑ – ⏑ –, – ⏑ – ⏑ – ⏑ –

– ⏑ –

– ⏑ ⏑ – ⏑ ⏑ – ⏑ ⏑ – ⏑ ⏑ –

– – ⏑ ⏑ – –

– ⏑ – ⏑ – ⏑ –

– ⏑ ⏑ – ⏑ ⏑ – ⏑ ⏑ – ⏑ ⏑ –

– ⏑ ⏑ – – ⏑ – ⏑ – ⏑ –

– ⏑ ⏑ – ⏑ – –

V. 515—522 = 523—530. Viertes Kehrenpaar.

⏑ – ⏑ – – ⏑ – ⏑ – ⏑ –

– ⏑ – ⏑ – –

⏑ – ⏑ – – ⏑ – ⏑ – –

⏑ – ⏑ – – ⏑ – ⏑ – ⏑ –

⏑ – ⏑ – ⏑ – ⏑ – ⏑ – ⏑ –

⏑ – – –́ ⏑ – ⏑ – ⏓

– ⏑ ⏑ – ⏑ – ⏑ –

– ⏑ ⏑ – ⏑ – –

V. 743—757 oder 772—786. Standlied der Furien in Dochmien, mit J
tern gemischt.

⏑ – ⏑ – ⏑ – ⏑ –

⏑ – – ⏑ –

⏑ – ⏑ – ⏑ – ⏑ – – – ⏑ –

⏑ – ⏑ – ⏑ – ⏑ – ⏑ – ⏑ –

⏓ – – ⏑ –

– ⏑ ⏑ – ⏑ –, – ⏑ ⏑ – ⏑ –

⏑ – – ⏑ –, ⏑ – ⏑͡⏑ ⏑ –, ⏑ – – ⏑ –

– – ⏑ – ⏑ ⏑͡⏑ ⏑ – ⏑ – ⏑ –

⏑ ⏑ ⏑ ⏑͡⏑ ⏑ –

⏑ – ⏑ – – – ⏑ – – – ⏑ –

⏑ – – ⏑ – – ⏑ – – ⏑ – –

⏑ ⏑ ⏑ – ⏑ – ⏑

⏑ – ⏑͡⏑ ⏑ –, ⏑ – – ⏑ –

– ⏑͡⏑ – ⏑ – –

. 800—808 oder 830—838. **Zweite Kehr desselben Standliedes.**

⏑ ⏑ ⏑ – ⏑ ⏓ (–)

⏑ ⏑ ⏑ – ⏑ ⏑͡⏑, – ⏑ ⏑ – – –

⏑ ⏑ ⏑ – ⏑ –

⏑ – – ⏑ –, ⏑ – ⏑͡⏑ ⏑ –

⏓ – – ⏓ –

⏑ ⏑ ⏑ – ⏑ –, – ⏑ ⏑ – ⏑ –

– ⏑ – ⏑ ⏑ – ⏓ –

⏑ – ⏑͡⏑ ⏑ –, ⏓ – – ⏑ –

⏑ ⏑ ⏑ – ⏑ –, ⏑ – – ⏑ –

. 874 bis Ende. **Segensspruch der Erinyen.**

74—882 = 894—902. **Erstes Kehrenpaar.**

– ⏑ – –́ ⏑ – ⏓ – ⏑ –

– ⏑ – ⏓́ ⏑ – –́ –

– ⏑ – ⏑ – ⏑ – ⏓ – ⏑ – ⏑ – ⏑ –

— ⏑ — ⏑ — — —́ ⏑ — ⏑ — ⏑ —

— ⏑ — ⏑ — ⏑ —, —́ ⏑ — ⏑ — ⏑ —

⏑ — ⏑ — ⏑ — ⏑ — ⏑ — ⏑ —

⏓ — — ⏓ — —

— ⏑ — ⏑ — ⏑ —

V. 910—918 = 927—935. Zweites Kehrenpaar.

— ⏑ — — ⏑ — —́ ⏑ — ⏑ — ⏑ —

⏑ — ⏑ — ⏑ — ⏑ —

— ⏑ ⏑ — ⏑ ⏑ — ⏑ ⏑ — ⏑ ⏑ — —

⏑ — — ⏓ — —, — ⏑ ⏑ — — —

— ⏑ ⏑ — ⏑ ⏑ —

— ⏑ ⏑ — ⏑ ⏑ — —, — ⏑ ⏑ — ⏑ ⏑ — —

— ⏑ — ⏑ — ⏑ —

— — — ⏑ — ⏑ — ⏑ —

V. 943—949 = 961—967. Drittes Kehrenpaar.

— ⏑ ⏑ — ⏑ ⏑ — ⏑ ⏑ — ⏑ — —

— ⏑ — ⏑ — ⏑ —, — ⏑ — ⏑ — ⏑ — dreimal

V. 979 — 992. Schlußgesang der Geleiterinnen, in Daktylen.

V. 979—981 = 987—984. Erstes Kehrenpaar.

— ⏑ ⏑ — ⏑ ⏑ — ⏑ ⏑ — —

— — —* ⏑ ⏑ — ⏑ ⏑ — ⏑ ⏑ — —

— — — ⏑ ⏑ — — —

-988 = 952—992. Zweites Kehrenpaar.

– – – – – ⏑ ⏑ – –

– ⏑ ⏑ – – – ⏑ ⏑ – –

– ⏖ – ⏑ ⏑ – ⏑ ⏑ –

⏑ ⏑ – ⏑ ⏑ – ⏑ ⏑ – –

Commentar.

Zu V. 47 ist ein Scholion geschrieben, welches zu V. 1 ges ben sein sollte, indem es sich auf den ganzen Inhalt des Pr bezieht. Dasselbe lautet übersetzt folgendermaßen: „Die Bühne den Tempel. Es tritt auf die προφῆτις, um dem Brauche gemä rufungen der Götter zu machen. Indem sie dann plötzlich die nyen sieht, wie sie im Kreise um den Orest herum schlafen, so sa das alles vor den Zuschauern aus, nicht als Exposition der (denn das ist erst eine Euripideische Neuerung), sondern wegen Schreckens, indem sie kunstgemäß ausspricht was sie beunruhigt. Anfang sind Gebete und Anrufungen der Götter, damit die Pri mit dem besseren Omen beginne. Nach kluger Einrichtung wird Orest nicht gleich zu Anfang gehetzt, sondern verlegt der Dichte in die Mitte des Dramas, die lebhaftere Handlung für die Mitte sparend.“ Die Beschaffenheit des Tempels zu Delphi, welcher hie der Bühne gezeigt wird, lernt man aus des Euripides Jon ke s. das. unsere Note zu V. 91 und 95 und 189. Derselbe hatt Säulenhalle, an dessen Wand (der vorderen Seite des Tempels) Euripides die Gigantenschlacht (wahrscheinlich in übermalten Re dargestellt war. Vor der Säulenreihe, zu beiden Seiten des Eing standen die Bildsäulen des Apollon und der Artemis. Im Giebe erblickte man erstlich den Kampf des Herakles mit der Hydra abge und zweitens den Kampf des Bellerophon mit der Chimära.

V. 2. Daß die Erde zuerst das Orakel besaß, kommt weil die ältesten Orakel unterirdische Höhlen waren, wie die des phonios, oder Erdschlünde, wie zu Delphi, und weil man gl von dem Dunste aus dem Erdschooße werde die Weissagung eingeg s. darüber den Chorgesang in des Euripides Iphig. T. V. 120 ingleichen über das Orakel des Trophonios unsere Note zu Eur. V. 309. Daß Themis dasselbe Orakel in Besitz hatte, ist dara

erklären, weil θέμις mit χρησμός und θεμιστεύειν mit χρῆν oder χρησμῳδεῖν synonym ist. Denn beide bezeichnen so viel wie Gesetz und Nothwendigkeit, d. h. Fatum, Bestimmung, Verhängniß. Daß endlich Φοίβη und Φοῖβος das Orakel erbten, kam daher, daß diese Götter, welche dem Ianus (Djanus) und der Diana der Römer entsprechen, allen Dingen die Weihe gaben, und weil von der Weihe der Erfolg, von den Auspicien der Fortgang und Ausgang abhängt, und weil somit das omen selbst ein χρησμός ist. Zur Einholung der Auspicien aber und zu einem gesegneten Anfange gehören Reinheit und Segenslaute: darum heißt dieser Gott Φοῖβος, Februus, der Reiniger, und ist er zugleich der Sänger und Musiker: denn Musik ist Wohlton und Segenslaut, im Gegensatz des Wehschreies, der dirae voces u. s. w. Somit sind in der Mythe von den drei Gottheiten, welche nach einander das Orakel geerbt haben, nichts weiter als verschiedene Deutungen seines Wesens enthalten. Vgl. unsere Noten zu Prometh. V. 214.

V. 3. Was ὅς δή sei, haben wir Partikell. Th. I. p. 274 gezeigt. O. Müller (im Anhang zu seinen Eumeniden) sagt, δή bestimme die Haltung des ganzen Satzes; aber welche? sagt er nicht, und dabei verweist er auf seine Recension meiner Partikell. in den Götting. G. A. 1832. S. 994, von der er besser geschwiegen hätte, s. die Vorrede zu Th. II. meiner Partikellehre. Die Partikel δή hat hier keinen Sinn. Eben so wenig ist auch der Artikel τό zu gebrauchen: denn nicht das Orakel der Mutter ist gemeint, sondern als zweite nach der Mutter dieses Orakel. Diesem Sinne aber passen auch die Worte μητρὸς δευτέρα nicht, welche der Mutter nachstehend, keineswegs aber die zweite nach der Mutter bedeuten würden. Längst hatte ein Gelehrter in der Hall. L. Z. 1817. p. 59 gesehen, daß ἀπό in dem τό stecke: nur statt δὴ 'πό hätte er τόδ' ἀπό und sodann καθέζετο schreiben sollen. Die Auflösungen der Längen waren gewissen Metrikern bei Sophokles und Aeschylos anstößig: daher rühren mehrere Corruptelen.

V. 6. ἄλλη geht auf beides, auf Τιτανίς sowohl als παῖς. Darum darf man weder vor noch hinter demselben ein Komma setzen. Φοίβη war nach Hesiod Th. 136. 404 die Großmutter des Phöbos und Mutter der Leto.

V. 9. Ueber diesen Teich s. Eur. Iphig. T. 1052 λίμναν εἱλίσσουσαν ὕδωρ κύκλιον und V. 1182 sammt unseren Noten das. Nach Herodot II, 170 hieß derselbe τροχοειδής, und Kallimachos nennt ihn περιηγής und τροχόεσσα Hym. Apoll. 59. Del. 261. In unserem Scholion Δηλίαν τε χοιράδα τὴν στρογγύλην ist λίμνην für χοιράδα herzustellen. Neben diesem Teiche, der keinen Abfluß hatte, war das Wochenbett der Leto gewesen. Δήλιοι χοιράδες sagt auch Eur. Troj. 89. Der Schol. denkt an den Berg Κύνθος.

V. 12. Diese Angabe ist nicht aus der Luft gegriffen, sondern gründet sich auf einen religiösen Brauch der Athener: denn der Schol. berichtet, allemal wenn eine Wallfahrt (*θεωρίς*) von Athen nach Delphi gesendet wurde, giengen Männer mit Aexten voran, als Wegebauer, und zwar darum weil Theseus zuerst den Weg von Räubern gesäubert hatte: und Ephoros bei Strabo IX. p. 422 bezeugt, daß es die bekannte Pythische Straße war (s. über dieselbe unsere Note zu Soph. Oed. Col. V. 1034) von der man glaubte, daß Apoll sie zuerst gewandelt sei.

V. 13. Die Namen der alten attischen Phylen waren *Διάς, Ἀθηναΐς, Ποσειδωνιάς* und *Ἡφαιστιάς*, d. h. Priester, Feldbauer, Krieger und Handwerker: s. meine Note zu Eur. Jon 1561. Man hat daher keinen Grund, hier unter *παῖδες Ἡφαίστου* das ganze Athenische Volk zu verstehen.

V. 16. Epaphroditos in einem Commentare zu Kallimachos lehrte, daß von der Melantho, Deukalions Tochter, und vom Fluß Kephissos die Melania gezeugt war, und daß mit dieser Poseidon den Delphos zeugte, den Stammvater der Delpher: s. Schol.

V. 17. Ordo verborum est hic: *Ζεὺς δέ νιν, κτίσας φρένα ἔνθεον τέχνης, ἵζει τέταρτον,* sagt Schütz. Es ist aber keineswegs nöthig, eine solche unnatürliche Stellung des *νίν* anzunehmen, sondern *νὶν φρένα* stehen parallel nach homerischer Weise. Eben so heißt es V. 88 *μὴ φόβος σε νικάτω φρένας.* Mehr Beispiele gibt Schwenck.

V. 18. Zeus hat den Apoll, indem er ihn auf den Delphischen Thron setzte, erst zum Seher gemacht; er hat ihn, als Seher, den vierten in der Reihe, auf den Thron hier gesetzt. Mithin kann es nicht *τόνδε μάντιν* heißen, und ist *τόνδε* ohne Zweifel erst in Folge der Verderbung *χρόνοις* entstanden.

V. 21. Die Schreibung *Πρόναια* ist nun auch durch zwei Inschriften bestätigt *ΤΑΙΑΘΑΝΑΙ ΠΡΟΝΑΙΑΙ.* S. Hermann, und O. Müller in dem genannten Anhang. Pausanias IX, 10, 2 *πρῶτο μὲν δὴ λίθου κατὰ τὸν ἔσοδόν ἐστιν Ἀθηνᾶ καὶ Ἑρμῆς ὀνομαζόμενοι Πρόναοι.* Herod. VIII, 37 *οἱ δὲ βάρβαροι, ἐπειδὴ ἐγίνοντο ἐπειγόμενοι κατὰ τὸ ἱερὸν τῆς Προνηΐης Ἀθηναίης κ. τ. λ.*

Wegen *εὐλόγως* citirt Hermann Suppl. 574 *τίν᾽ ἂν θεῶν ἐνδικωτέροισιν κεκλοίμαν εὐλόγως ἐπ᾽ ἔργοις;*

V. 25. Wegen der Grotte *Κωρυκία* vgl. Eur. Bakch. 554 und Soph. Ant. 1103 *ἔνθα Κωρύκιαι κόραι στίχουσι Βακχίδες,* sammt unserer Note zu dieser Stelle. Sie war nach Pausanias dem Pan und den Nymphen geweiht, darum heißt sie hier *δαιμόνων ἀναστροφή·*

ehnliches berichtet Euripides im Jon V. 501 — 508 von der Grotte nter der Burg zu Athen.

V. 26. Wir haben das Komma hinter *φιλορνις* gestrichen, damit ie Worte nicht so zerhackt seien und dieses Prädikat nicht zwecklos ehe. Pan und die Nymphen lieben die Gesellschaft des Wildes, so vie auch die Wildniß selbst: die Grotte war ihnen ein gleich lieber lufenthalt wie den Vögeln, und sie liebten sie gerade wegen der Ge-ellschaft der Vögel.

V. 26. Nicht die Korykische Grotte gehörte dem Bakchos, son-ern von den zwei Gipfeln des Parnassos war ihm der eine, der an-ere aber dem Phöbos geweiht, und man sah ihn allnächtlich dort mit einen Nymphen im Fackelglanz tanzen: s. Eur. Phön. 223—225. Jon 16—720. Soph. Ant. 1102 sammt unseren Noten zu diesen Stellen. Jon der Korykischen Höhle aber bis zu den Gipfeln des Berges war och ein weiter und schwieriger Weg: „Von ihr aus, sagt Paus. X, 2, ist es schwer auch für einen rüstigen Mann zu den Gipfeln des Berges emporzuklimmen, welche bis über die Wolken emporragen: und uf ihnen schwärmen um den Dionys und Apoll die Thyaden." So ezeugt auch Plutarch de *EI* ap. Delphos p. 388 daß *τῶν Δελφῶν Διονύσῳ οὐδὲν ἧττον ἢ τῷ Ἀπόλλωνι μέτεστιν.* Hermann nimmt or dem 22. Verse eine Lücke an, weil die zwei codd. M. und Rob. ie Partikel *δέ* nicht haben, und weil Aeschylos den Anapäst gemieden abe: doch führt er selbst zwei unzweifelhafte Beispiele seines Ge-rauches an, und die Auslassung der Partikel kann auch von anderen Gründen herrühren. Gesetzt aber auch, es wäre ein Vers oder meh-rere ausgefallen, so könnte doch der 22. Vers seiner Natur nach der Partikel nicht entbehren, wie man auch immer den vorangehenden Satz nd Gedanken sich denken möchte. Wellauer hat erkannt, daß die Sätze *σέβω δὲ νύμφας — ἀναστροφή* und *Πλείστου τε πηγάς κ. τ. λ.* usammenhängen, mithin die Verse so wie wir sie gestellt haben zu nander gehören: aber in seiner Scheu vor Aenderungen nahm er an, aß die Worte *Βρόμιος δέ — μόρον* als Parenthese dazwischen stehen. Das wäre in der That eine sinnige Parenthese! Es ist aber schicklich nd natürlich daß des Bakchos vor den Nymphen Erwähnung geschehe. Stellen wir die drei Verse dahin wohin sie gehören, so erhalten wir ie schönste Reihenfolge der Gedanken. Erst werden die Götter ange-ufen welche das Orakel besessen haben und noch besitzen, und diese Reihe mit den Worten *τούτους ἐν εὐχαῖς φροιμιάζομαι θεούς.* Dann vird der neben Apoll auf dem Parnaß wohnende Gott Dionys ge-nannt. Dann drittens die Götter der nächsten Umgebung.

V. 27. *Πλειστός* war ein Bach bei Delphi, und die Korykischen Nymphen werden dessen Töchter genannt. Hinsichtlich Poseidons wird uns von Strabo VIII. S. 373 (574) Folgendes berichtet. „*Καλαυρία*

war eine kleine Insel von 30 Stadien im Umfang, mit einem Asyl und Heiligthume Poseidons. Diese Insel hatte Poseidon gegen Delos eingetauscht, das er der Leto abtrat, so wie er auch dem Apollon Pytho gegen Tänaros abtrat. Pausanias aber X, 5, 6 meldet, daß in der angeblich von Musäos gedichteten Eumolpia stand, daß das Orakel dem Poseidon und der Erde gemein war, und daß der Priester des ersteren Πύρκων hieß. Der nämliche meldet X, 24, daß im Delphischen Tempel ein Altar Poseidons stand, zum Andenken daß ihm das Orakel einst angehörte. Endlich Tzetzes zum Lykoph. V. 617 meldet, daß Poseidon wegen des besagten Tausches den Beinamen Ἀμοιβεύς führte.

V. 32. Ueber das Orakel-Ertheilen der Pythia s. unsere Note zu Eur. Jon V. 91 und 1306. Ausgewählte vornehme Delphier warfen bei dem Dreifuße das Loos über die Reihenfolge derer die sich gemeldet und die gebührenden Opfer verrichtet hatten, mit den Worten: ὦ Τύχη καὶ Λοξία, τίνι θεμιστεύεις; S. Spanheim zu Kallim. Hym. Apoll. V. 45. Im folgenden Verse wird es wohl ὧν ἂν ἡγῆται θεός heißen müssen, d. h. je dem welchen der Gott mir zuführt. Denn ὡς würde auf die Art und Weise, den Inhalt der Weissagung, sich beziehen, woran hier nicht zu denken ist.

Hinter dem 33ten Verse tritt eine Pause ein, διάλειμμα, wie in ein paar Handschriften steht. Der Schol. sagt: παρ' ὀλίγον ἔρημος ἡ σκηνὴ γίνεται· οὔτε γὰρ ὁ χορός πω πάρεστιν ἥ τε ἱέρεια εἰσῆλθεν εἰς τὸν ναόν.

V. 37. ἀκταίνειν, welches von Hesych und Etym. M. durch κουφίζειν, μετεωρίζειν, ἐπαίρεσθαι und γαυριᾶν wiedergegeben wird, muß mit ἀΐσσω verwandt sein, und sollte vielleicht wohl ἀκταίνειν heißen: vgl. τόξων ἀϊκάς Jl. ο', 709. Prien bemerkt richtig, daß σωκεῖν nach der Stelle bei Sophokles und den Zeugnissen der Grammatiker können, vermögen bedeutet, mithin ἀκταίνειν von ihm abhängen muß. Ein zweiter Fehler war das μ' beim zweiten μέτα. Ein dritter endlich war στάσιν da wo nur βάσιν einen Sinn hat. Diesen dreifachen Uebelstand beseitigt unsere Besserung. Es scheint nämlich daß στᾶσαν mit στάσιν vertauscht, und dann letzteres an die Stelle von βάσιν eingesetzt worden sei

V. 37. Schol. ἔξεισι τεταραγμένη τετραποδηδὸν ἐκ τοῦ νεώ. Das Herauskriechen auf allen Vieren wäre doch gar zu komisch, wiewohl die Worte des Dichters das anzudeuten scheinen. Mag die Priesterin drinnen im Tempel, als sie vor Schrecken hingefallen war, einige Schritte so fortgekrochen sein: unter der Thüre muß sie sich aufgerichtet haben; denn vierfüßig könnte sie unmöglich zum Theater sprechen.

V. 39. Eur. 230 fragt der Chor den Jon: ἆρ' ὄντως μέσον

ὀμφαλὸν γᾶς Φοίβου κατέχει δόμος; und dieser antwortet: στέμμασί γ' ἔνδυτον, ἀμφὶ δὲ Γοργόνες: sihe dabei unsere Note.

V. 41. Wir haben mit Prien das Komma vor προστρόπαιον getilgt.

V. 44. Frustra haec verba coniecturis tentarunt viri docti, sagt H. Minckwitz, indem er meint, es sei eben ein großes Stück Wolle gemeint. Der Glückliche! Auch Wieseler meint μέγιστος könne praelongus bedeuten. Dagegen erkannte sogar Wellauer, daß μεγίστῳ nicht gelten könne; und das will viel sagen! Hermann vermuthet μεγιστοσωφρόνως, welches gewiß eine glückliche Conjectur ist! Daß ein Verbaladjectiv von einem Verbum auf ίζω hier gestanden habe, ist mit vollkommener Sicherheit zu vermuthen. Unter diesen Adjectiven aber kann einem die Wahl nicht sehr schwer sein.

V. 50. Der Schol. des cod. M. schreibt ἀλλ' οὐδὲ Ἁρπυίας αὐτὰς λέγω· εἶδον γὰρ αὐτὰς ἐν γραφῇ πτερωτάς. Daraus hat man mit Recht geschlossen, daß derselbe einen Vers mehr hier gelesen habe, in denen der Name der Harpyien und deren geflügelte Eigenschaft erwähnt war. Andere haben gemeint, es müsse noch mehr ausgefallen sein: denn es fehle auch der Grund, wegen welches die Erinyen nicht für Gorgonen gehalten werden können. Allein dieser Grund ist zur Genüge angedeutet in Γοργείοις τύποις, d. h. einem vor Entsetzen erstarren-machenden Gepräge. Dieß bestätigt der Schol. πρὸς τὸ φοβερὸν τῆς ὄψεως φησὶ Γοργείοις κ. τ. λ. Andere Prüfer wiederum haben gemeint, es sei gar nichts ausgefallen. Das ist aber um so weniger zu glauben, wenn man vollends die übrigen Scholien ansieht, z. B. τὸ δὲ ὅλον· εἶδον, φησί, αὐτὰς ἐν τῇ γραφῇ πτερωτάς, ἀλλ' οὐχ ἁρπακτικάς, womit zusammenzuhalten ist Hesych Ἁρπυίας, ἁρπακτικοὺς κύνας und Etym. M. Ἅρπυιαι ἀνηρείψαντο — αἱ ἁρπακτικαὶ θεαί. Zugleich erkennt man aus diesen Scholien, daß in den Worten des Dichters οὐδ' Ἁρπυίαις (sc. εἰκάζω) gestanden haben müsse, weil sonst der Erklärer nicht auf die Mißdeutung hätte gerathen können, daß die Erinyen nicht ἁρπακτικαί genannt werden. Nach allem diesem glauben wir nicht zu irren, wenn wir den verlorenen Vers also gestalten: οὐδ' αὖ καταπτέροισιν Ἁρπυίαις κόραις, und zugleich im folgenden Verse das, zumal neben ἤδη, überflüssige ποτ' nach Anleitung der Scholien in γάρ verwandeln. Der Vers konnte um so leichter ausfallen, wenn er überein mit dem vorangehenden anfieng. In dem anderen Verse ist die Construction diese: εἶδον γὰρ ἤδη γεγραμμένας, Φινέως δεῖπνον φερούσας. Die Versetzung des Genitivs Φινέως ist nicht ohne Beispiele, so daß man darum keine stärkere Verderbung anzunehmen berechtigt ist. Für ἤδη aber stehe ich nicht an, was der Schol. darbietet und der Sinn fordert, αὐτάς herzustellen, indem die Lesart dreier Hdschrr. εἶδον γὰρ

εἶδον bekundet, daß dasselbe aus dem wiederholten εἶδον entstanden sei.

V. 53. Wir haben τ' für δ' geschrieben und zugleich das Komma, welches vor μέλαιναι stand, hinter dasselbe gerückt. Weder die Harpyien noch die Gorgonen sind schwarz: das sind aber die Furien, weil sie aus der Hölle kommen, und dabei überhaupt von ganz scheußlichem Wesen.

V. 54. Schütz hat eingesehen, daß οὐ πλαστοῖσι unnahbar sein müsse: denn der Athem welcher aus den Mäulern der Erinyen weht muß eben so scheußlich sein als dasjenige was ihnen aus den Augen tropft: darauf bezieht sich eben das ἐς τὸ πᾶν βδελύκτροποι. Man braucht vielleicht nicht mit Elmsley πλατοῖσι zu schreiben, denn Hesych sagt πλαστά, προσπελαστά. Indeß sihe auch Blomfield zu Prometh. V. 379, wo ebenfalls die Hdschrr. ἀπλήστου bieten. Wiesselers Deutung flatibus quos ego in imaginibus Gorgonum non reperi fictos war der Mühe nicht werth welche ihm ihre Erfinnung gekostet haben muß. Hermanns non fictis flatibus kann uns eben so wenig erbauen, und die beigezogenen Parallelstellen können nichts helfen wo allein Vernunft und Geschmack zu entscheiden haben: denn daß Schlafende das Athmen oder Schnauben nicht fingiren, und daß die Furien nicht zum Schein schlafen, versteht sich ebenfalls von selbst; denn der Schlaf würde sie nicht furchtbar machen.

V. 58. Schol. οὐ δήποτε τοιοῦτον γένος εἶδον· τῆσδ' ὁμιλίας, συνηθείας, συνουσίας, συστήματος. „Das Volk, den Menschenstamm, der ihre Gesellschaft bildet und dem sie angehören, kenne ich nicht", und „sie würden auch jedes Land, das sie hegte, zu Grunde richten".

V. 60. Schol. τρέφουσ' ἀνατεί, τὸ (schreibe τὸν) τῆς ἀνατροφῆς (nämlich πόνον). So deutet Hermann, und schreibt daher im Texte πόνον. Dagegen bemerkt Wieseler daß ἀνατεὶ πόνων zu construiren sei, und das gibt einen angemessenen Sinn.

V. 64. Schol. ἐπιφανεὶς Ἀπόλλων συμβουλεύει Ὀρέστῃ καταλιπεῖν τὸ μαντεῖον φευγεῖν δὲ εἰς Ἀθήνας. καὶ δευτέρα δὲ γίνεται φαντασία. Στραφέντα γὰρ μηχανήματα ἔνδηλα ποιεῖ τὰ κατὰ τὸ μαντεῖον ὡς ἔχει· καὶ γίνεται ὄψις τραγική. τὸ μὲν ξίφος ἡμαγμένον ἔτι κατέχων Ὀρέστης, αἱ δὲ κύκλῳ φρουροῦσαι αὐτόν. Von diesem so deutlich und ausdrücklich den Anfang der Rede Apolls betreffenden Scholion behauptet Hermann, es gehöre nicht hieher sondern zu V. 97. Ingleichen behauptet er, Apoll führe den Orest mit sich zur Thüre heraus, und das Innere des Tempels thue sich nicht auf. Daß der Gott von seinem Altar heruntersteige und mit seinem Anbeter vor die Thüre hinausgehe, um ihm draußen die Antwort auf seine

Bitte zu sagen, alles nur um dem Maschinisten vor der Hand eine Mühe zu sparen, ist gewiß eine sehr passende Annahme. Dabei wird auch der Anblick der den Ort belagernden, im Schlafe befangenen, Furien, ohne welche alle diese Reden ihren Eindruck verlieren, den Zuschauern entzogen. Und Hermes muß wohl ebenfalls sogleich mit herausspatzieren, wahrscheinlich als Bedienter Apolls, damit er nachher bei der Hand sei, wenn er gerufen wird?

Aber wundern muß man sich auch darüber, daß weder Hermann noch irgend ein anderer hier eine Lücke entdeckt hat. Glaubt man denn wirklich, daß irgend ein griechischer Tragödiendichter sein Drama beginnen und spielen lasse, ohne auch nur den Namen der spielenden Personen nennen zu lassen, geschweige von ihrer Situation etwas zu verrathen? So wäre dieß in der That die einzige Tragödie, in der so etwas vorkäme. Oder meint man, die zusammenhängende Aufführung der drei Stücke habe den Dichter dieser Mühe überhoben? So wird diese Meinung durch das Beispiel der Choephoren und durch die Forderung der Natur widerlegt. Denn schwerlich werden immer alle Zuschauer die ganzen Tage über im Theater sitzen geblieben, sondern in den Pausen doch wohl ab- und zugegangen sein: die Nachkommenden aber bedurften immer der Belehrung. Aber abgesehen von allem dem, schickt es sich denn, daß ein Gott in einer langen Rede Trost, Hilfe und Beistand verspricht, ohne daß seine Hilfe erst in einem Gebete erfleht worden sei? Oder meint man, der Dichter lasse dieses Gebet in Gedanken suppliren, weil plötzlich das Innere sich aufthue, während Orest schon lange vorher vor dem Gott auf den Knieen gelegen habe, und doch in der vorangehenden Zeit nicht könne stumm gewesen sein? So verwechselt man die Dichtung mit der Wirklichkeit, und verkennt vollends die Gesetze der antiken Tragödie, in welcher nirgends so, wie bei uns wenn der Vorhang aufgeht, Personen mitten im Gespräch angetroffen werden, sondern immer alles hübsch von vornen angeht und von Anfang an sich entwickelt. Wir vernehmen später gelegentlich, daß Orestes nicht so ohne Weiteres in den Tempel hineingelaufen ist, welches ohne alle Sitte gewesen und auch von den Priestern nie und nimmermehr gestattet worden wäre; sondern daß er zuvor durch ein Schweinsopfer und durch die üblichen Ceremonien der Blutschuld-Reinigung gereinigt und gesühnt worden sei, vgl. V. 274 f. 199. 200. Das aber kann vom Dichter unmöglich hier verschwiegen worden sein, um es erst später im Vorbeigehen flüchtig zu erwähnen, wo Orest längst wieder von Delphi fort und zu Athen befindlich ist. Wir wissen ferner aus dem Schlusse der Choephoren, daß dem Orest befohlen war, sogleich gerades Weges nach Delphi sich zu begeben, und in keinem anderen Hause früher als in dem des Gottes um Entsühnung nachzusuchen. Auch das mußte von Orest hier erwähnt werden, und er mußte auf jenes Versprechen sich berufen, wenn er hier den Schutz des Gottes beanspruchen wollte. Das Gebet, mit welchem Orest in dieser Tragödie seine Handlung

anhebt, ist also in der nämlichen Weise, und vielleicht auch durch die nämliche Hand weggeschnitten worden wie dasjenige mit welchem die Choephoren anheben.

V. 66. Blomfield verwandelte δ' in γε. Das kann jeder, und darum hätte ein Hermann es nicht nachsprechen sollen.

V. 69. Daß es mit der Supplirung des εἰσί bei πεσοῦσαι nichts sei, hat Hermann endlich gleichfalls eingesehen; und in Folge dieser Erkenntniß eine Lücke angenommen, welche allerdings nothwendig angenommen werden muß: denn der Dichter muß, entsprechend dem obigen εὕδει θρόνοισιν ἥμενος hier gesagt haben πεσοῦσαι θρόνοισι κεῖνται und etwa noch ἀνόμματοι, ἀνήκοοι oder etwas Aehnliches.

V. 71. Γραῖαι, welches bloße Glosse von παλαιαί ist, kennt der Schol. nicht. Νυκτὸς παῖδες heißen die Erinyen an vielen Stellen unseres Dichters. Ohne diesen Genitiv würde παῖδες, zumal bei vorangehendem κόραι, unbrauchbar sein.

V. 78. „Indem du als Flüchtling trittst oder stehst auf der labyrinthischen Erde.„ πλανοστιβής heißt nicht von Herumirrenden betreten, sondern wirre, labyrinthische Pfade habend. Ich denke, meine Emendation wird weiter keiner Rechtfertigung bedürfen. Von den früheren will ich die Hermannische anführen: βιβῶντ' ἂν ἀεὶ τὴν πλανοστιβῆ χθόνα. Anstatt den falschen Artikel zu beseitigen und das nichtige ἀεί zu entfernen, bereichert dieser Prüfer den Vers mit noch zwei neuen Fehlern, dem sowohl ungebräuchlichen als auch hier unbrauchbaren βιβῶντα, und einer am unrichtigen Platze stehenden Präposition. Etwas besser war Priens βιβῶντ' ἄλαισι τήν.

V. 79. πόντου in πόντον abzuändern, ist ein schlechtes Kunststück, und obendrein dem Sprachgebrauch entgegen: denn ὑπὲρ πόντου heißt über das Meer weg, ὑπὲρ πόντον über das Meer hinaus. Ferner war zu bedenken, daß man nicht über die Städte weg, wie über das Meer, schweift, sondern die Städte entlang oder von Stadt zu Stadt, und daß dieß κατὰ πόλεις auf Griechisch heißt. Diese Emendation hatte bereits Wieseler gemacht, wobei er bemerkt non est caussa sufficiens cur casum variasse poeta putandus sit.

V. 80. Agam. 619 ἐβουκολοῦμεν φροντίσιν νέον πάθος wir gaben uns der Betrachtung des neuen Unglücks hin im Grame. So wird gesagt ποιμαίνειν ἔρωτα seine Liebe warten und pflegen, sich ihr hingeben daß man in der süßen Schwärmerei seine Pflichten vergißt (Theokr. V, 80). In der nämlichen Weise ist hier πόνον (d. h. νόσον) βουκολούμενος zu verstehen: deine Krankheit abwartend, ihrer Pflege sich hingebend, so daß das Verbum als Medium,

icht als Passiv, zu fassen ist. Und so hat auch der Schol. gedeutet, idem er das Verbum durch περιέπων wiedergab. Hermann, der ihn icht verstand, gibt eine Erklärung welche ich nicht verstehe: andere ach Wakefield deuten minder unrichtig durch labore pasci.

V. 89. Man hatte ποιεῖν für den Imperativ genommen. Schütz agegen erkannte daß die Construction diese sei: σθένος δὲ τὸ σὸν εφέγγυόν ἐστιν εὖ ποιεῖν. Orest sagt: „Fürst Apollon, du kennst ie Pflichten des Rechthandelns; und weil du sie kennst, so erfülle sie uch: die Macht aber hast du dazu, oder: deine Macht aber enthält ie Bürgschaft daß du mir wohlthun, helfen kannst." Schon der Schol. deutete richtig: τὸ δὲ σὸν σθένος ἀσφαλές ἐστιν εἰς τὸ εὖ οιεῖν.

V. 94. Der Schol. deutet richtig: τὸ τῶν ἱκετῶν σέβισμα καὶ ίημα οὐ μόνον τιμᾷ ὁ Ζεὺς ἀλλὰ καὶ σέβει, ὁρῶν αὐτὸ ὁρμώμενον ροσηκούσῃ τύχῃ. Eines Flehenden sich erbarmen heißt αἰδεῖσθαι der σέβειν τὸν ἱκέτην: und diese Scheu oder Achtung ist hier geeint: diese belohnt Zeus mit Gegenachtung. Hermann erinnert an εμνὸς προσίκτωρ V. 420. Soll aber dieser Sinn des σέβας deutich sein, so bedarf es eines Objects-Genitivs, in welchem ausgedrückt :i, vor wem die Scheu oder gegen wen das Erbarmen zu hegen sei. ermann meint, ἐκνόμων selbst könne als solcher dienen, indem es ie προστρόπαιος sceleratum bezeichne. Allein erstlich wäre das gegen llen Gebrauch und zweitens wird doch Apoll seinen Schützling nicht eradezu als Verbrecher bezeichnen wollen, zumal wenn er Achtung nd Mitleid für ihn beansprucht. ἱκόμενον, ἱκετεύοντα, παραγεόμενον, sagt Hesych, und bekanntlich pflegt ἱκνεῖσθαι für ἱκετεύειν ebraucht zu werden, z. B. Eur. 319. Suppl. 133. Und noch der Schol. muß ἱκομένων gelesen haben, indem er dafür ἱκετῶν in seiner mschreibung gebraucht.

V. 96. Der Schol. schreibt hier zur Erklärung der Vorgänge olgendes. „Orest ist nach dieser Belehrung fort nach Athen, wähend die Erinyen allein fortschlafen, sei es vor Ermüdung oder durch polls Macht, indem der Dichter das so einrichtete zum Beweis ihrer ohheit und Plumpheit. Wie aber werden sie erweckt? Nicht durch poll noch von selbst, sondern durch eine andere Erscheinung. Nämich der Geist der Klytämnestra tritt vor sie hin und weckt sie durch Schelten auf. So ist das Drama reich an mannichfaltigen Erscheiungen."

V. 98. Der Schol. schreibt: ὑπὲρ ὧν ἐφόνευσα Ἀγαμέμνονα, πώσασθε, καὶ οἱ ἐμὲ φονεύσαντες οὐκ ἀτιμάζονται, d. h. die Gründe, um derentwillen ich den Agamemnon erschlug, gelten euch ar nichts, und meine eigenen Mörder werden von euch nicht geachtet.

In dieser Erklärung also ist keine Bestätigung der Emendation ὤν zu finden, wie Hermann meint. Diese Emendation ist aber trotzdem nothwendig, schon wegen ἐν φθιτοῖς, welche Worte sonst hinter ἐν νεκροῖσιν überflüssig stehen würden. Denn die Construction und der Sinn der Worte ist dieser: „Ich, von euch unter den anderen Todten vernachlässigt, muß mir die ewigen Vorwürfe desjenigen unter den Todten, den ich gemordet habe, gefallen lassen, und bin darum schmählich verstoßen — ja, ich sage euch, daß ich starke Anklagen von ihm tragen muß —: dagegen, daß mir selbst von meinem Kinde so Schlimmes widerfahren ist, darüber zeigt keiner der Geister Groll oder Entrüstung."

V. 105. Nur im Traume sieht man Geister, so wie Achill die Seele seines Patroklos: ingleichen weissagt die Seele im Schlaf auch das Zukünftige. Indem aber die Poesie dergleichen Gesichter äußerlich und leibhaftig erscheinen läßt, wird hier auch der Geist der Klytämnestra den Augen der Zuschauer vorgeführt. Für Pauws und anderer treffliche Emendation und Deutung hat Hermann prosaisch und gezwungen ὅρα — καρδίας, ὅθεν geschrieben. Folgendes sagt Klytämnestra: „Deine Seele sieht hier diesen Mordhieb: denn im Schlaf ist der Geist mit hellen Augen begabt, während am lichten Tage seine Natur die Sehkraft entbehrt." Wegen des, ohne Zweifel der pythagoreischen Philosophie entstammenden, Gedankens verglich man Aelian Var. hist. 3, 11 und Cicero divin. I. 30 quum ergo est somno sevocatus animus a societate et contagione corporis, tum meminit praeteritorum, praesentia cernit, futura praevidet. Ein Schol. gibt die richtige Deutung und Schreibung: ἐν τῷ καθεύδειν ὁ νοῦς ἀκριβέστερον ὁρᾷ, μὴ παραπλανώμενος τῇ θέᾳ· — ἡ τῆς φρενὸς μοῖρα οὐ προορᾷ ἐν ἡμέρᾳ. Ein anderer schreibt: τραγικώτερον δὲ τὸ εἴδωλον Κλυταιμνήστρας σώζει τὴν σφαγήν, d. h. man sieht noch an dem Schatten der Klytämnestra den Mordstreich, und sie zeigt ihn dem Chore. Daß dieser Streich ins Herz gegangen sei, ist nicht wahr: die Klytämnestra ist geköpft worden, vgl. unten V. 558 und Choeph. 823. Wenn aber Hermann läugnet, daß καρδία ὁρᾷ von einem Schlafenden richtig gesagt werden könne, so scheint er nicht bedacht zu haben was καρδία bei den Tragikern gewöhnlich bedeutet, nämlich Seele, während ψυχή das Leben bezeichnet. Hinwiederum scheint Müller nicht bedacht zu haben, was μοῖρα bedeute, wenn er zweifelte, ob μοῖρα φρενῶν gesagt werden könne: denn μοῖρα ist das Beschiedene (τὸ εἱμαρμένον): das aber was einem beschieden ist, ist seine angeborene Natur und Eigenschaft. Und so wie τύχη, gebraucht Aeschylos auch μοῖρα gerne zu Umschreibungen, vgl. die ganz gleiche Stelle V. 455. Wenn endlich Franz meint, βροτῶν könne gelten: denn das Hereinziehen der Sterblichen in nicht entsprechende Kreise sei auch sonst nicht selten; so traut er dem Dichter eine Unbedachtsamkeit zu. Denn von Menschen zu reden, während man Götter oder

Geister, und zumal deren eigenthümliche Natur und Anlagen, meint, wäre gewiß eben so verkehrt, als von Thieren und ihrer Natur zu reden, während man die der Menschen meinte. Und mir wenigstens ist kein Beispiel einer so absichtlichen Verwechselung bekannt.

V. 109. Wegen der weinlosen Spenden für die Eumeniden s. zu Soph. Oed. Col. V. 100. νυκτίσεμνα muß geschrieben werden schon wegen des folgenden Accusativs ὥραν, indem ein solcher Casuswechsel bei Zeitangaben ohne Beispiel wäre, und jene Lesart ist auch poetischer.

V. 118. „Als Traumbild ruf ich euch, ich Klytämnestra.“ Daß Klytämnestra sich einen bloßen Traum nenne, gleichsam über ihre Schwachheit klagend, ist weder nöthig noch liegt es in den Worten. Wiederum aber sagt sie auch nicht im Traume ruf' ich, welches zweideutig wäre. Die Verse 105 — 107 erklären den Sinn des hiesigen Verses.

V. 120. προσίκτορες hic non supplices, ut v. 433, sed eos significat ad quos quis supplex accedit. Sic Ζεὺς ἀφίκτωρ in initio Supplicum, sic προστρόπαιος et alia: ipsum nomen ἱκέτης sic quidam accipiebant, de qua re vide Eustathium p. 1807, 5. Hermann, welcher das von Schwenck empfangen hatte. Dieser citirt noch Ζηνὸς ἱκτῆρος Suppl. 441. Ζηνὸς ἱκταίου das. V. 350 ἱκεσία Θέμις das. 355. Das Wort προσίκτωρ im Sinne von Beistand oder Erhörer des Flehens zu nehmen ist das erste Erforderniß, wenn man in diesen Vers durch Emendation und Deutung einen Sinn hineinbringen will. Und zum Belag kann auch Hesych citirt werden: προσίκτορος, ἀπὸ τοῦ προσικνεῖσθαι τοὺς ἱκέτας, d. h. weil die Flehenden zu ihm herankommen. Hermann hat ferner eingesehen, daß οὐκ ἐμοί zu schreiben sei. Wenn er aber φίλοις durch cognatis meis deutet, und darunter den Orestes versteht, so setzt er eine Unmöglichkeit und Unnatur: denn es hätte keinen Sinn, wenn Klytämnestra ihren Mörder hier als ihren Freund und Verwandten betiteln wollte; wohl aber sind von Erklärern oft Ausdrücke mit ihrem Gegentheil vertauscht worden (z. B. μείζων mit μείων, καλός mit κακός), wenn man sich nicht anders zu helfen wußte. Darum haben wir ἐχθροῖς hergestellt: „Mein Feind und Mörder hat Helfer bei den Göttern, aber ich habe keine — denn ihr Erinyen seid ja nichts werth.“

V. 123. Schol. ὡς παρὰ τὸ αἲ αἲ τὸ αἰάζειν, οὕτω παρὰ τὸ ὦ ὦ τὸ ὤζειν: Hesych ὤζειν βοᾶν. ὤζοντες βοῶντες καὶ λέγοντες ὦ ὦ θαυμάζοντες. ὠγμός, φωνὴ μετὰ τοῦ ἐκβοηθῆσαι ἢ μετὰ χειροτονίας. — O. Muellero scribendum videbatur ὤζεις ὑπνώσσουσ'; ea mutatione non opus est, sagt Hermann. Das heißt, er fühlte wohl deren Nothwendigkeit, sonst hätte er ihr die Ehre nicht angethan, sie zu nennen.

V. 124. „Non opus est ut πέπρακται ex Stanleii Bentleiique sententia in πέπρωται, aut, ut Wakefieldius volebat, in τέτακται mutetur. In Prometheo quidem v. 521 τί γὰρ πέπρωται Ζηνὶ πλὴν ἀεὶ κρατεῖν; Hic non minus recte dici videtur quid tibi aliud agitur negotium quam mala perpetrare? Neque fortasse aliter intellexit scholiastes qui haec adscripsit τί οὖν μέλλεις τὸ σὸν ἔργον ἀνύειν; Hermann. Zunächst vom Schol. war doch leicht einzusehen, daß es heißen müsse τί οὐ μέλλεις τὸ σὸν ἔργον ἀνύειν; und daß somit die Emendation durch dasselbe bestätigt wird. Zweitens: wenn Klytämnestra sagte quid tibi aliud agitur negotium quam mala perpetrare? so würde sie ja das Gegentheil von dem sagen was sie sagen muß. Denn eben daß die Erinyen dieß Geschäft nicht verrichten, darüber beklagt sie sich. Uebrigens wie kann denn πέπρακται agitur heißen? Man mußte nicht vergessen was einige Verse weiter oben von den Erinyen gesagt ist κακῶν δ' ἕκατι κἀγένοντο;

V. 127. Wir werden sogleich sehen, daß drei Erinyen an der Zahl waren. Unter diese Zahl lassen sich auch die hier überlieferten Rufe am besten vertheilen.

V. 128. Ob κλαγγάνεις zu schreiben oder κλαγγαίνεις zu belassen sei, grammatici certant et adhuc sub iudice lis est.

V. 130. „Non recte hic diceretur quid agis? sed dicendum erat ecquid agis? i. e. agedum. Itaque scribendum τὶ δρᾷς." Hermann. Wohl jedermann fühlt, daß τί δρᾷς; passender sei, und überall in der Welt wird so gesagt.

V. 134. Daß τῷ oder τῳ, von Orest gesagt, unpassend sei, hat Hermann gefühlt, und auch die richtige Heilung desselben gefunden. Denn die Elision zu Ende des Trimeters ist mehr als einmal Anlaß zu Verderbungen gewesen: s. Aesch. Eum. 729. Soph. Oed. Tyr. V. 29. Antig. 4 sammt unserer Note. Eur. Elekt. V. 1, wo Ἰνάχου ῥοαί θ' zu schreiben ist: s. Note zu Soph. Elekt. V. 4. S. 150. Oed. Col. 1146 (1164). Allein die Versetzung der Verse 135 und 136 ist darum nicht nöthig, und im Gegentheil schließt sich der 135te Vers besser an den 134ten an, als der 136te dieß thun würde. Zur Erklärung sagt der Schol. οἰκεῖον τῷ πνεύματι τὸ ἐπουρίσαι. Ferner κατισχναίνουσα, ἐκλεπτύνουσα, πυρετῷ ἀναλίσκουσα, ὡς δοκεῖν ἀτμοὺς ἀνιέναι ἀπὸ τῆς γαστρὸς αὐτοῦ (schr. αὐτῆς).

V. 139. Schütz deutet richtig: videamus an aliquid ex hoc quod nobis praelusit somnio verum sit. Uebrigens lassen hier die Erklärer die Furien aus dem Tempel hinaustreten und in der Orchestra sich aufstellen, als ob sie die Verse 174. 175 nicht gelesen hätten. Sie müßten auch wahrlich Thörinnen sein, wenn sie das Haus dessen ohne Weiteres räumten, dem sie so gegründete Vorwürfe zu machen haben.

V. 137. Schol. ἀναστήσει αὐτὰς οὐκ ἀθρόως, μιμούμενος ἐμπειρικῶς τὴν ἀλήθειαν· ἀλλ' ἐγείρεταί τις πρώτη, ὥστε μὴ ἀθρόως ...ν χορὸν φθέγξασθαι. Demgemäß hat man nun den folgenden ...horgesang in lauter kleine Stücke zerhackt, und namentlich hat Her...ann sich die Aufgabe gestellt, die Stücke in der Weise zu schneiden, ...ß gerade funfzehn Furien beschäftigt werden. Der Chor tritt manch...al sporadisch auf, ohne daß darum so eine Zerhackung seiner Stro...hen stattfände, außer wo derselbe bei seinem Auftreten sogleich ein ...espräch beginnt mit einer auf der Bühne befindlichen Person, wie ...n Orest des Euripides. Höchstens theilt er sich in Halbchöre, wie ...n Ion desselben Dichters. In der Helene desselben kommt der Chor ...f das Geschrei der Helene ängstlich herbeigelaufen, welches doch na...urgemäß nicht in geordneter Masse geschehen kann: und dennoch singt ... sogleich eine wohlgesetzte zusammenhängende Strophe. Das Auf...achen aber dreier Personen, von denen wahrscheinlich die eine der ...nderen einen Rippenstoß gibt (denn das kann man diesen Wesen zu...auen), wird schwerlich so viele Zeit gebraucht haben, daß sie nicht ...it einander ihren Gesang zu beginnen vermocht hätten. Dreier Per...onen, sage ich: denn diese Zahl wird vom Dichter selbst deutlich be...ichnet in den Worten ἔγειρε καὶ σὺ τήνδ', ἐγὼ δὲ σέ*). Und mehr ...ls drei Furien, drei Parzen, drei Grazien u. s. w. kennt das ganze ...lterthum nicht. Drei solche überein gekleidete und gestaltete Unholde ...n Zuschauern vor die Augen zu stellen, war genug: und mehr als ...ei Personen waren auch zur Leistung der Aufgaben des Chores nir...nds nothwendig: und es hieße die Wahrheit und den Volksglauben ...s Gesicht schlagen, wenn der Dichter deren funfzehn vorgeführt hätte. ...der hat etwa das attische Volk in dem Eumenidenhaine, in welchem ...edipus starb, und in der Grotte unter dem Areopag deren 15 ver...rt? Und sagt Euripides nicht ausdrücklich τρεῖς νυκτὶ προσφερεῖς ...ρας Orest. 390 und Troj. 452 σκιὰν τριῶν Ἐρινῦν?

Allein, sagt man, es war einmal Gesetz daß der Chor aus 12 ...der aus 15 Personen bestand: man muß daher annehmen, daß es ...m Dichter gestattet war zu verringern und zu erweitern, z. B. aus ...nfzig Danaiden funfzehn zu machen und drei Furien bis zu funfzehn ...u vermehren: denn die Griechen wußten die Forderungen der Kunst ...on der Wirklichkeit wohl zu scheiden, und haben jener auf Kosten

*) Wir wollen uns nicht berufen auf das Zeugniß des Gramma...ikers Harpokration in v. Εὐμενίδες· Αἰσχύλος ἐν Εὐμενίσιν, εἰπὼν ...τὰ περὶ τὴν κρίσιν τὴν Ὀρέστου, φησὶν ὡς ἡ Ἀθηνᾶ, πραΰνασα τὰς Ἐρινύας ὥστε μὴ χαλεπῶς ἔχειν πρὸς τὸν Ὀρέστην, Εὐμενίδας ὠνόμασεν· εἰσὶ δὲ Ἀληκτώ, Μέγαιρα, Τισιφόνη, und zwar deßwegen nicht weil die darin enthaltene Nachricht von einer hier geschehenen Umtaufung der Furien falsch ist.

dieser manches Opfer gebracht. Das Letztere ist richtig, nur hat es, wie alle Dinge, auch sein Maaß: und wenn z. B. ein Dichter nicht umhin konnte, die Gorgonen, die Moiren, die Heliaden, die Harpyen, die Erinyen u. s. w. zum Chore zu nehmen (welches in den dahin einschlägigen Mythen wohl meistens der Fall sein mußte), so darf man nicht glauben, daß da alle Male dem allgemeinen Glauben zum Trotze funfzehn solche Wesen seien vorgeführt worden. Uebrigens gründet sich ja die Annahme von der bestimmten Zahl der Choreuten bloß auf ein paar unsichere Angaben von Grammatikern: und wenn sie auch immerhin für die meisten Fälle mag gegolten haben, so lehrt doch die Vernunft und bestätigt die Erfahrung, daß das keineswegs ohne Ausnahme immer der Fall war. In den Schutzflehenden des Euripides z. B. werden deutlich sieben Mütter von sieben Söhnen als Chor bezeichnet. Wollte man nun zu diesen sieben Frauen ihre sieben Mägde rechnen, damit die Zahl vierzehn herauskäme, so müßte man dann auch die sieben Knaben hinzurechnen: denn diese treten eben so neben den Müttern gesondert auf, und machen sich noch mehr durch ihr Singen bemerklich als die Mägde. Allein eben weil diese Mägde gesondert neben den Frauen hervortrrten, können sie nicht zu deren Gruppe gerechnet werden: und es wäre gegen alle Sitte und allen Anstand, wenn diese Mägde noch sonst irgend, an dem Singen ihrer Herrinnen Antheil nehmend, sie mit ihren Gesangstimmen begleiten wollten. Im Jon des Euripides besteht der Chor aus den Mägden welche die Kreusa auf die Reise zum Orakel mitgenommen hat. Ist es wohl glaublich daß deren funfzehn gewesen seien? Wollen wir ferner glauben, daß im Kyklops funfzehn Söhne des alten Silens agirten? Im Thamyris des Sophokles haben ohne Zweifel die Musen den Chor gebildet. Wollen wir glauben, daß deren funfzehn anstatt neun gewesen sein? — In den Heliaden des Aeschylos bildeten diese, wie der Name bezeugt, den Chor. Was berechtigt uns anzunehmen, daß deren eine größere Zahl als die überall genannten drei, *Λαμπετώ*, *Αἴγλη* und *Φοίβη* oder *Φαέθουσα*, gewesen seien? Hingegen wo die Zahl derer die den Chor ausmachen sollen zu groß wäre, da weiß sich der Dichter zu helfen, indem er einen Theil derselben außerhalb des Chores bestehen läßt: so sind in den Bakchen des Euripides zweierlei Bakchen zu unterscheiden, die im Chore und die im Wald schwärmenden; ingleichen in den Trojerinnen die im Chor und die übrigen in den Zelten zurückgebliebenen Trojerfrauen. So ist auch im Ajas des Sophokles nicht dessen gesammte Kriegsmannschaft als Choreuten beschäftigt. Und so müssen wir annehmen, daß auch in den Schutzflehenden des Aeschylos nicht sämmtliche funfzig Danaiden auf der Bühne weilen.

Wir wollen nun ferner betrachten, in wiefern die Annahme von funfzehn Furien zu den Vorkommenheiten unserer Tragödie passe, oder ob vielmehr nur die Dreizahl überall Bestätigung finde.

Die Annahme von funfzehn Furien gründet sich besonders auf den 550. Vers *πολλαὶ μέν ἐσμεν, λέξομεν δε συντόμως*, zu welchem der

Schol. bemerkt τοῦτο οὐ πρὸς τὰς τρεῖς, ἀλλὰ πρὸς τὸν χορόν· ιέ γὰρ ἦσαν. Wer bürgt uns dafür, daß der Dichter nicht πλείους geschrieben habe? Allein auch wenn πολλαί richtig sein sollte, so ist das relativ zu verstehen, indem zum Vortragen einer Sache drei schon viele sind.

Dagegen haben wir einen deutlichen Beweis von der Dreizahl im 250ten Verse, woselbst eine Furie zu den zwei anderen sagt ὅρα ὅρα μάλ᾽ αὖ, λεύσσετον πάντα, welches λεύσσετον weder aus λεύσσετε [illegible] aus λεῦσσέ τε noch aus λεῦσσε τόν entstanden sein kann, weil [illegible] Erzeugung keiner dieser Corruptelen irgend ein Anlaß vorhanden war; und die Prüfer, welche eines von den dreien dort einsetzen, machen sich einer viel größeren Gewaltthat schuldig, als man uns sie vorwerfen könnte, wenn wir an der anderen Stelle πλείους für πολλαί zu schreiben für nöthig fänden.

Die Dreizahl tritt ferner deutlich hervor in den Einleitungs-Anapästen zum zweiten Standliede V. 300 — 313, welche ganz deutlich aus drei Gruppen bestehen, während alle anderen Zerlegungen gewaltsam sind und den Sinn zerstören.

An anderen Stellen hat Hermann selbst die Hervortretung der Dreizahl erkannt und zur Geltung gebracht, z. B. in den Versen 292 — 298. Dieselbe ist nicht minder deutlich ausgeprägt in dem so oben genannten zweiten Einzuge des Chores V. 249 — 271, welcher in zweimal drei Gruppen zerfällt. Muß man ferner annehmen daß auch in den Stichomythien die Personen der Furien sämmtlich nach einander, und nicht die Chorführerin allein das Wort führen, so paßt auch da nur die Annahme von drei Furien, indem z. B. die Stichomythie V. 397 — 414 neun einzelne Verse der Eumeniden enthält, und eben so auch die andere Stichomythie von V. 553 — 573, während dabei der Inhalt der beiderseitigen Wechselreden von der Art ist, daß sie sich bequem in drei gleiche Gruppen für je drei Furien theilen lassen. In dieser Weise empfängt in dem ersteren Gespräche die erste Furie die Erklärung ihres Amtes, die zweite die Angabe der Gründe weßhalb sie Oresten verfolgen, die dritte die Erklärung der Einwilligung zu gerichtlicher Entscheidung. In dem anderen Gespräche werden von der ersten Furie die drei Fragen vorgelegt, ob Orestes die That begangen, wie er sie verübt hat und auf wessen Rath? Die zweite will ihm die Aussicht auf Geisterbeistand abschneiden, die dritte bestreitet die Rechtlichkeit seiner That.

Diese Vertheilung unter einzelne Choreuten wird an beiden Stellen auch von den Urkunden bestätigt, in welchen größtentheils das Siglum Εὐμ. statt ΧΟ. überliefert ist.

Drei andere Stichomythien enthalten je sechs Antworten, von denen naturgemäß entweder auf eine jede der drei Furien je zwei hinter einander folgende Antworten kommen, oder auch die drei Furien sprechen abwechselnd alle drei nach einander, so daß an jede die Reihe zweimal kommt. Diese Gespräche sind V. 196—207 und V. 677—700

und V. 852—863. Noch ist ein strophischer Gesang übrig, dessen einzelne Kehren ganz deutlich in je drei Glieder zerfallen, mithin Abwechselung dreier Furien bekunden, nämlich V. 744—758 = 774—788 und 801—809 = 831—839. Unmöglich also kann es bloßer Zufall sein, daß alle Gliederung aller Reden und Gesänge in der Zahl drei aufgeht. Dagegen betrachte man die Willkür, mit welcher diejenigen welche mehr als drei Furien annehmen, die Gesänge zerreißen, und dabei noch dazu gar keine Consequenz einhalten, indem sie bald für 15 oder 12, bald für 7, bald für 3 und bald für 8 Personen Portionen herrichten, lauter Zahlen, in die sich die Summe 12 oder 15 nicht zerfällen läßt.

Den schlagendsten Beweis haben wir für die Letzte aufgespart. Die auf dem Theater befindlichen Erinyen werden am Schluß der Tragödie feierlich zu der Grotte hinbegleitet in der sie von nun an wohnen und verehrt werden sollen. Nun verehrte aber das Athenische Volk in dieser Grotte nicht mehr als drei solcher Geister. Wie wäre es nun gewesen, wenn Aeschylos deren 15 dahin hätte bringen lassen? Hermann hat das nicht unbeachtet gelassen. Aber er weiß sich zu helfen. Zwölfe von den funfzehn müssen während der Rede der Pallas das Costüm wechseln und sich plötzlich in Athenische Frauen verwandeln, um sich der Procession anzuschließen, welche den drei wirklichen Furien das Geleit gibt. Das steht wirklich so zu lesen in der neuesten Ausgabe Th. II. p. 657.

V. 140. Der Ausruf πόπαξ kommt sonst nirgends vor, und wird wohl πόποι heißen müssen: denn auch in der Gegenkehr steht eine kurze Sylbe, und das ist ein Beweis daß die zwei Dochmien nicht in einer Zeile zu vereinigen waren.

V. 142. Schol. κομματικῶς ἕκαστον κατ᾽ ἰδίαν προενεκτέον· αἱ γὰρ διακοπαὶ πρόσφοροι τοῖς πάθεσιν. Dieser Schol. urtheilte richtig, daß die getrennten Sätze der leidenschaftlichen Stimmung zuzuschreiben seien.

V. 159. An sich schon sagt τι mehr als τό, und ist ein unbeschreiblicher Schauder energischer als der oder jener Schauder. Uebrigens wenn von Martergraden die Rede wäre, daß τὸ περίβαρυ, die ganz arge Marter, den anderen Graden entgegengesetzt würde, so hätte der Artikel einen Sinn. Und diesen Sinn scheint der Schol. zu meinen: οὐ τὸ τυχὸν ἀλλὰ περισσῶς βαρύ. Daß jedoch dieser Sinn hier nicht sachgemäß wäre, das möchte doch wohl leicht zu erkennen sein.

V. 161. Die Symmetrie mit der Kehr, in welcher die vier ersten Verse zusammen eine Periode bilden, hatte gelehrt, daß die Interpunction hinter πλέον falsch sei, und daß die Worte φονολιβῆ κ. τ. λ. nicht zu πάρεστι προσδρακεῖν gezogen werden dürfen, zumal da sie

dann vor γᾶς ὀμφαλόν eine Conjunction vermißt wurde, und überdieß auch eine Tautologie entstand. Nach dieser Einsicht und mittelst Wakefields Emendation θρόμβον deutet Hermann die Worte also: talia perpetrant iuniores dii, praeter fas sibi vindicantes caedis vestigia. Wir würden vergebens rathen, wie er zu dieser Uebersetzung gelangt sei, wenn nicht andere zu Hülfe kämen, welche die Streitschriften gegen O. Müller gelesen haben, und von welchen man erfährt, daß unter dem mordtriefenden Klumpen der Orest gemeint sein solle.

Vor allem mußte ein Kenner der Sprache an den Worten Anstoß nehmen: denn z. B. δίκας πλέον findet man nirgends im Sinne von παρά oder ὑπὲρ τὸ δίκαιον, wie der Schol. es umschreibt, gesagt, sondern πέρα δίκας, welches letztere der Schol. seiner Paraphrasis zufolge nothwendig muß gelesen haben. Zweitens war τὸ πᾶν nicht zu dulden. Diese Lieblings-Corruptel unseres Abschreibers begegnet uns hier bereits zum fünften oder sechsten Male. In ihr eben steckt das πέρα oder πέραν, welches wir vermißten. Außerdem wenn Orest selbst ein bluttriefender Klumpen oder ein Blutklumpen genannt würde, so paßte der Beisatz an Kopf und Füßen oder vom Kopf bis zu den Füßen nicht. Da aber diese Worte einmal hier stehen, so ist klar, daß es geheißen haben muß den mit Blutklumpen Bespritzten oder Besudelten. Diesen Sinn gewinnen wir, wenn wir πλέων plenum für πλέον herstellen, und sodann φονολιβοῦς θρόμβου schreiben. κρατεῖν aber, mit dem Accusativ construirt, heißt nicht potiri, sondern fassen, halten. Man muß aber κρατοῦντες πέρα δίκας verbinden, und den Accusativ πλέων von δρῶσιν abhängig denken.

V. 165. Schol. ὥστε τὸν ὀμφαλὸν ἔχειν αἱμάτων ἄγος ἐπαίροντα.

V. 168. Die Lesart παρὰ νόμων, welcher Wieseler und H. L. Ahrens im Rhein. Mus. 1842. II, 2. p. 302 zu große Wichtigkeit ertheilen, rührt lediglich von einem groben Mißverständnisse her, nämlich παρανόμων θεῶν βρέτεα τίων.

V. 169. Ein gleiches Spiel gegen die Moiren spielte Apollon als er ihnen das Leben des Admetos abhandelte, so daß jemand anders für ihn sterben konnte. Entweder hat er sie ebenfalls eingeschläfert oder gar berauscht. Dieß war in dem Sophokleischen Schauspiele Admetos zu sehen: s. unsere Fragmente des Soph. p. 105. Auf derartige Dichtungen deuten des Euripides Worte in der Alkestis V. 34 Μοίρας δολίῳ σφήλαντι τέχνῃ.

V. 170. Scripsi ἐμοί τε, sagt Hermann. Ich möchte wissen, warum? Der Sinn ist: Und sowohl mir macht er Verdruß als auch erlöst er ihn nicht. τὲ — καί werden oft gebraucht wo μὲν — δὲ stehen könnten.

V. 172. Schoemanno ἐν κάρᾳ mutandum videtur in ᾧ κάρᾳ. Non opus est mutatione, sagt Hermann. Ich verstehe nicht was ἐν κάρᾳ heißen solle. Im folgenden Verse schreibt er ἔστιν ὃν für ἐκείνου. Ich aber würde, wenn ich dieses Prosaische im Texte fände, dasselbe ἐλαύνειν ὑπὲρ Νείλου ῥοὰς ὑπέρ τε Φᾶσιν. Die Besserungsversuche der anderen, deren es eine große Zahl gibt, sind ebenfalls nicht viel werth. Der Schol. schreibt: ὢν ἐναγὴς ἐν τῷ κάρᾳ ἑαυτοῦ ἕτερον μάστορα λήψεται, καὶ οἱ ἐξ αὐτοῦ δίκας ἡμῖν δώσουσιν. Wie kam er dazu, von Kindern und Kindeskindern des Orestes zu reden, wenn nicht anstatt ἐκείνου ein Wort wie ἐγγενῆ oder ἐγγένους oder ἐν γένει im Texte stand? Aber auch ohne den Schol. hätten wir dieses wissen und errathen können, wenn wir uns des in den Choeph. 448—452 ausgesprochenen Gesetzes der Blutrache erinnerten, daß Verwandten-Mord immer wieder durch Verwandten-Mord gebüßt werden muß, und daß ein Mord von anderer Hand gar nicht als Genugthuung gelten würde.

Nebenbei bemerken wir, daß der Schol. ἐν κάρᾳ auf ποτιτρόπαιος bezieht, welches weder dem Sinne noch den Worten nach angeht.

V. 176. Der Pfeil heißt Natter, weil er dünn und spitz ist wie eine Natter und sticht wie eine Natter.

V. 183. Die bisherigen Besserungsversuche können wir übergehen, und man wird von uns ihre Widerlegung nicht begehren, indem sie sich sämmtlich nicht empfehlen und ihre Untauglichkeit leicht verrathen. Betrachten wir zuerst die Wörter. χλούνης soll castrirt bedeuten. Am deutlichsten wird das von Eustath. p. 772, 53 ausgesprochen und mit Zeugnissen belegt: ὅτι δὲ καὶ ἐκτομίαν ὁ χλούνης δηλοῖ, οὐ μόνον Αἰσχύλος δίδωσι χρῆσιν (in den Edonen Fr. 60) ἀλλὰ καὶ Αἰλιανὸς μάλιστα ἐν τοῖς περὶ προνοίας χλούνην λέγων τὸν ἀπόκοπον· καὶ Ἀριστοτέλης δὲ κατὰ τὸν γεώγραφον χλούνην σῦν τὴν τομίαν λέγει. Aristoteles nämlich Hist. anim. VI, 28. p. 578 schreibt so: τῶν δὲ ἀρρένων καὶ ἀγρίων οἱ τομίαι μείζους γίνονται καὶ χαλεπώτεροι, ὥσπερ καὶ Ὅμηρος ἐποίησεν· „τρέψεν ἔπι χλούνην σῦν ἄγριον u. s. w. Daraus geht allerdings hervor daß Aristoteles und Aelian das χλούνης bei Homer in diesem Sinne genommen haben. Und in dem Fragm. des Aeschylos, über welches wir auf den 8. Band unserer Ausgabe verweisen, scheint diese Bedeutung klar vorzuliegen. Vollends nun an unserer Stelle ist offenbar von Entmannung die Rede. Sucht man die Ableitung des Wortes, so darf man folgende Hesychische Glossen nicht außer Acht lassen: χλήδης, σπάδων, θλαδίας, εὐνοῦχος. χλιοῦται, σχίζεται. — Wir gehen zu dem Worte ἀκρωνία über, welches von Grammatikern als Substantiv durch σύστημα und ἄθροισμα erklärt wird. Wir aber brauchen hier ein Wort welches Abschneidung der Extremitäten (ἄκρα), der Nasen, Ohren u. s. w. bezeichne, was man ἀκρωτηριάζειν zu nennen pflegte:

Substantiv von diesem Verbum könnte unmöglich ἀκρωνία lauten. enden wir uns nun zum Scholiasten: χλοῦνις (ἡ ἀκμαία ἀποκοπή) ρὰ τὴν χλόην· ἢ ἐπεὶ χλοῦνις ὁ σῦς, κάπροι δὲ συνεχῶς εὐνουχί-ται, διὰ τοῦτο τὴν ἀποκοπὴν συϊκὴν εἶπεν, οὐκ ἀνθρωπίνην. e Worte ἀκμαία ἀποκοπή scheinen nicht hierher, sondern zur Inter-lation des ἀκρωνία zu gehören. Im Uebrigen scheint der Schol. οῦνις als Adjectiv zu fassen, das er durch συϊκή wiedergibt. Ferner eint er neben diesem Adjectiv an der Stelle des κακοῦται, ein Sub-ntiv gelesen zu haben, welches so viel wie ἀποκοπή bedeutete und von ihm gedeutet werden konnte: und so ein Substantiv fordert ch der Zusammenhang. Wir schreiben daher παίδων τε κουρὰ οῦνις d. h. Entmannungsschnitt von Knaben.

Für ἀκρωνία gibt derselbe ferner die Deutung ἐκτομὴ μορίων, lches offenbar heißen muß ἄκρων ἐκτομὴ μορίων. Das ort ἀκρωνία, mag man es nun als Substantiv oder als Adjectiv hmen wollen (so daß κουρά hergezogen werde) entbehrt aller Ana-gie. Ganz offenbar steckt in den Zeichen zuvörderst der Genitiv ρων: denn ἄκρα pflegen die Extremitäten genannt zu werden. Setzen r sodann zu diesem Genitiv das vom Schol. dargebotene Nomen μή, so werden wir dieser verzweifelten Stelle geholfen haben.

V. 187. Schol. ἀντὶ τοῦ διὰ τῆς μορφῆς ὑμῶν ἡ κακία τῶν όπων ὑμῶν διαδείκνυται.

V. 190. Hermann erklärt πλησία χρηστήρια vicinum templum r richtig, weil die Furien jetzt auf die Orchestra hinabgestiegen seien. s verstehe ich nicht. Die Conjectur πλουσίοισι ist allerdings nicht l werth. Mehr hat Martins πυθίοισι für sich. Doch wenn man mal so weit von den Zeichen abgehen will, so würde ich lieber σπίοισι schreiben. Allein offenbar ist für ΤΟΙΣΔΕΠΛΗΣΙΟΙΣΙ ῖσδ' ἀπλήστοισι zu lesen, ἄπληστος aber ist wiederum aus ἄπλητος er ἄπλατος gemacht zufolge der regelmäßigen Verwechselung dieser ormen.

V. 195. Nicht quare omnem culpam sustines wäre zu über-zen, so daß ein Verbum ausgestoßen wäre (auch bedeutet ὡς nie quare), ndern ut qui omnem culpam sustinet, als Urheber von allem. ch eben diesem Sinne ist ὢν angemessener.

V. 198. Abresch hat sich eingebildet, τί μήν könne quidni be-uten, und ließ sich irre führen durch die Glosse bei Suidas: τί μήν schr. τί μή) κατάφασιν δηλοῖ, ἀντὶ τοῦ πῶς γὰρ οὔ; διὰ τί γὰρ ν; Τί μήν; heißt Was ist's dann weiter? quid vero? quid, becro? S. Partikell. Th. II. p. 375.

V. 202. Prien will πρόσφοροι schreiben. Dann müßte weiter mendirt werden πρόσφοροι ἔμολον.

V. 207. Auf die Frage: Und wie? wenn ein Weib ihren Mann umbringt, was thut dieser? Antwortet der Chor: das ist kein Mord zwischen Blutverwandten — und darum geht er mich nichts an. Darauf zeigt ihm Apoll den Widerspruch seines Thuns, indem das Band der Ehe und die innige Liebes-Vereinigung, welche macht daß die Gatten ein Leib sind, doch noch viel heiliger sein müsse als die Gemeinschaft des Blutes von der Geburt her. Man muß aber wissen, daß von den doppelten Rechten, denen der Natur und denen der Cultur oder der häuslichen und bürgerlichen Vereine, die Eumeniden, gleich allen den Mächten der Unterwelt, nur die ersteren zu wahren haben, die anderen aber ignoriren. Denn die bürgerlichen und häuslichen Vereine, deren Anfang die Ehe ist, sind eine Stiftung der Himmelsgötter. Auf diesem einfachen Sachverhältnisse ruht der Streit Apolls mit den Furien und der ganze Inhalt unserer Tragödie. Dieses Sachverhältniß aber wird verkannt wenn man den 207. Vers dem Apollon gibt. Im vorangehenden Verse ist bei γυναικός ein Wort wie φόνον zu suppliren, und dieser Begriff steckt in μητραλοίας. Der Schol. las und deutet Alles richtig.

V. 208. Hermann schreibt παρ' οὐδὲν ἧκέ σοι. Ich kenne ἥκειν in solchem Gebrauche nicht. Nach der Analogie der Redensarten εἰς ταὐτὸν ἥκειν auf Eins hinauslaufen, εἰς τόδ' ἥκειν dahin gerathen könnte jenes heißen: es läuft dir auf nichts hinaus. Die vulgären Redensarten sind παρ' οὐδὲν ἡγεῖσθαι, τίθεσθαι, ποιεῖσθαι, παρ' οὐδέν ἐστί μοι u. s. w. Dem ammeisten gemäß ist was Wellauer vermuthet hat παρ' οὐδὲν ᾔδέσω du achtest sie so viel wie gar nichts.

V. 212, Hier mußte man sich an das Homerische Wort erinnern Od. π', 392. φ', 162 ἡ δέ κ' ἔπειτα γήμαιθ' ὅς κε πλεῖστα πόροι καὶ μόρσιμος ἔλθοι. Das ist die im Himmel geschlossene Ehe, deren Hüter Zeus und Hera sind: und eben weil die Brautleute von Geburt an für einander bestimmt sind, und ihr Bund von der Μοῖρα geschlossen ist, so fesselt dieses Band auch stärker als ein Eid, und wird von der Δίκη, die neben Zeus sitzt, gehütet. Auch dieses Sachverhältniß wird verkannt, wenn man ὅρκου τε μείζων schreibt. Turnebus hat diese Stelle corrumpirt durch die Schreibungen μορσίμη und ὅρκου τε. Die Lesart μόρσιμοι aber deutet auf eine bessere Lesart μορσίμοις. Uebrigens vergleiche man unten V. 814 f.

V. 215. Das μή ist nach dem bekannten Gräcismus überflüssig, indem der Sinn ist: wenn du gleichgiltig bist für die Bestrafung und zornige Ahndung. Das letztere jedoch fügt sich passender an, wenn man mit Döderlein ἐποπτεύεις schreibt: und nicht mit Grimm es ahndest.

V. 220. Ueber den Gebrauch des Präsens Conj. bei οὐ μή s. Partikell. Th. II. p. 156—158.

V. 221. *πόνον πλέον τίθου* könnte heißen: Mache dir deine Mühe recht vollständig. Allein erstlich ist dieser Sinn nicht so sachgemäß, als wenn es heißt: Mach' dir meinetwegen noch mehr Mühe um ihn — denn weiter wirst du damit doch nichts gewinnen! Und zweitens scheint die Form *πλέος* bei den attischen Dichtern gar nicht üblich zu sein: s. Ellendt lex. Soph. p. 574. Endlich wird das andere auch vom Sprachgebrauch gefordert: Soph. Aj. 347 *μὴ κακὸν κακῷ διδοὺς ἄκος πλέον τὸ πῆμα τῆς ἄτης τίθει.*

V. 223. *συντέμνειν τι* heißt etwas verkürzen. Nicht immer aber geschieht Verkürzung aus Eigennutz und Habsucht. Wie also könnte Apoll erwidern: Ich will dir nichts von deinem Amte abnehmen, denn ich möchte es nicht einmal geschenkt annehmen! Schon daraus erkennt man, daß *λόγῳ* nicht paßt: außerdem aber beeinträchtigt Apoll das Amt der Furien nicht bloß durch Reden sondern durch die That, indem er ihnen den Verbrecher entzieht. Mithin fordert der Gedanke an der Stelle des *λόγῳ* ein Particip, welches abnehmend, entziehend bedeute: und ein solches ist *λαβών*.

V. 224. Mir ist unbegreiflich, wie man *ἔμπας* belassen konnte, da der Gedanke kein trotzdem ertragen kann, und die Besserung *ὢν παῖς* so nahe lag. „Dieser junge Gott pocht auf seinen Adel, und nimmt sich heraus, die Rechte so alter ehrwürdiger Frauen zu schmälern, weil er sich als den Sohn des jetzt allmächtigen Gottes weiß.“ Das ist es, was die Furien sagen wollen. Aus der Schreibung *πὰϱ* aber erkennt man, welche Scheu die Erklärer vor der Auflösung gehabt haben.

V. 226. Döberlein und Martin wollen *φῶτ' ἄκρα κυνηγέτις*, letzterer darum weil das Präsens neben dem Futur *μέτειμι* nicht passe. Allein das hat nichts zu sagen, und am Ende könnte *κυνηγετῶ* auch als Futur gelten. Andere schreiben *κἀκκυνηγετῶ* wegen Eur. Jon 1406 *ὦ Ζεῦ, τίς ἡμᾶς ἐκκυνηγετεῖ πότμος;* Hier ist die Führung hin auf die Spur gemeint. An unserer Stelle dagegen gilt ein anderer Sinn, nämlich der des Jagens und Verfolgens.

V. 229. *εἰ* braucht man nicht zu ändern: s. zu Pers. 766 und vgl. Wellauer.

V. 233. Daß die Präposition am Ende des Verses steht, wäre kein Grund zu ihrer Verurtheilung: allein sie ist überflüssig, und dagegen wird der Begriff *ἄγος* oder *μύσος* vermißt: denn nicht sich selbst noch seine Hand, sondern den Sündengreuel hat Orest an den Wohnungen und Pfaden der Menschen abgerieben. Denn diese Befleckung wird ganz als etwas Körperliches gedacht: jedes Haus und jedes Ding, jeder Raum und jeder Weg, den der Mörder berührt oder betritt,

V. 207. Auf die Frage: Und wie? wenn ein Weib ihren Mann umbringt, was thut dieser? Antwortet der Chor: das ist kein Mord zwischen Blutverwandten — und darum geht er mich nichts an. Darauf zeigt ihm Apoll den Widerspruch seines Thuns, indem das Band der Ehe und die innige Liebes-Vereinigung, welche macht daß die Gatten ein Leib sind, doch noch viel heiliger sein müsse als die Gemeinschaft des Blutes von der Geburt her. Man muß aber wissen, daß von den doppelten Rechten, denen der Natur und denen der Cultur oder der häuslichen und bürgerlichen Vereine, die Eumeniden, gleich allen den Mächten der Unterwelt, nur die ersteren zu wahren haben, die andern aber ignoriren. Denn die bürgerlichen und häuslichen Vereine, deren Anfang die Ehe ist, sind eine Stiftung der Himmelsgötter. Auf diesem einfachen Sachverhältnisse ruht der Streit Apolls mit den Furien und der ganze Inhalt unserer Tragödie. Dieses Sachverhältniß aber wird verkannt wenn man den 207. Vers dem Apollon gibt. Im vorangehenden Verse ist bei *γυναικός* ein Wort wie *φόνον* zu suppliren, und dieser Begriff steckt in *μητϱαλοίας*. Der Schol. las und deutet Alles richtig.

V. 208. Hermann schreibt *παϱ' οὐδὲν ἧκέ σοι*. Ich kenne ἥκειν in solchem Gebrauche nicht. Nach der Analogie der Redensarten *εἰς ταὐτὸν ἥκειν* auf Eins hinauslaufen, *εἰς τόδ' ἥκειν* dahin gerathen könnte jenes heißen: es läuft dir auf nichts hinaus. Die vulgären Redensarten sind *παϱ' οὐδὲν ἡγεῖσθαι, τίθεσθαι, ποιεῖσθαι, παϱ' οὐδέν ἐστί μοι* u. s. w. Dem ammeisten gemäß ist was Wellauer vermuthet hat *παϱ' οὐδὲν ᾔδέσω* du achtest sie so viel wie gar nichts.

V. 212, Hier mußte man sich an das Homerische Wort erinnern Od. *π'*, 392. *φ'*, 162 *ἡ δέ κ' ἔπειτα γήμαιθ' ὅς κε πλεῖστα πόϱοι καὶ μόϱσιμος ἔλθοι*. Das ist die im Himmel geschlossene Ehe, deren Hüter Zeus und Hera sind: und eben weil die Brautleute von Geburt an für einander bestimmt sind, und ihr Bund von der Moira geschlossen ist, so fesselt dieses Band auch stärker als ein Eid, und wird von der *Δίκη*, die neben Zeus sitzt, gehütet. Auch dieses Sachverhältniß wird verkannt, wenn man *ὅϱκου τε μείζων* schreibt. Turnebus hat diese Stelle corrumpirt durch die Schreibungen *μοϱσίμῃ* und *ὅϱκου τε*. Die Lesart *μόϱσιμοι* aber deutet auf eine bessere Lesart *μοϱσίμοις*. Uebrigens vergleiche man unten V. 814 f.

V. 215. Das *μή* ist nach dem bekannten Gräcismus überflüssig, indem der Sinn ist: wenn du gleichgiltig bist für die Bestrafung und zornige Ahndung. Das letztere jedoch fügt sich passender an, wenn man mit Döderlein *ἐποπτεύεις* schreibt: und nicht mit Grimm es ahndest.

V. 220. Ueber den Gebrauch des Präsens Conj. bei *οὐ μή* s. Partikell. Th. II. p. 156—158.

V. 221. *πόνον πλέον τίθου* könnte heißen: Mache dir deine Mühe recht vollständig. Allein erstlich ist dieser Sinn nicht so sachgemäß, als wenn es heißt: Mach' dir meinetwegen noch mehr Mühe um ihn — denn weiter wirst du damit doch nichts gewinnen! Und zweitens scheint die Form *πλέος* bei den attischen Dichtern gar nicht üblich zu sein: s. Ellendt lex. Soph. p. 574. Endlich wird das andere auch vom Sprachgebrauch gefordert: Soph. Aj. 347 *μὴ κακὸν κακῷ διδοὺς ἄκος πλέον τὸ πῆμα τῆς ἄτης τίθει.*

V. 223. *συντέμνειν τι* heißt etwas verkürzen. Nicht immer aber geschieht Verkürzung aus Eigennutz und Habsucht. Wie also könnte Apoll erwidern: Ich will dir nichts von deinem Amte abnehmen, denn ich möchte es nicht einmal geschenkt annehmen! Schon daraus erkennt man, daß *λόγῳ* nicht paßt: außerdem aber beeinträchtigt Apoll das Amt der Furien nicht bloß durch Reden sondern durch die That, indem er ihnen den Verbrecher entzieht. Mithin fordert der Gedanke an der Stelle des *λόγῳ* ein Particip, welches abnehmend, entziehend bedeute: und ein solches ist *λαβών*.

V. 224. Mir ist unbegreiflich, wie man *ἔμπας* belassen konnte, da der Gedanke kein trotzdem ertragen kann, und die Besserung *ὢν παῖς* so nahe lag. „Dieser junge Gott pocht auf seinen Adel, und nimmt sich heraus, die Rechte so alter ehrwürdiger Frauen zu schmälern, weil er sich als den Sohn des jetzt. allmächtigen Gottes weiß.“ Das ist es, was die Furien sagen wollen. Aus der Schreibung *πὰρ* aber erkennt man, welche Scheu die Erklärer vor der Auflösung gehabt haben.

V. 226. Döberlein und Martin wollen *φῶτ' ἄκρα κυνηγέτις*, letzterer darum weil das Präsens neben dem Futur *μέτειμι* nicht passe. Allein das hat nichts zu sagen, und am Ende könnte *κυνηγετῶ* auch als Futur gelten. Andere schreiben *κἀκκυνηγετῶ* wegen Eur. Jon 1406 *ὦ Ζεῦ, τίς ἡμᾶς ἐκκυνηγετεῖ πότμος;* Hier ist die Führung hin auf die Spur gemeint. An unserer Stelle dagegen gilt ein anderer Sinn, nämlich der des Jagens und Verfolgens.

V. 229. *εἰ* braucht man nicht zu ändern: s. zu Pers. 766 und vgl. Wellauer.

V. 233. Daß die Präposition am Ende des Verses steht, wäre kein Grund zu ihrer Verurtheilung: allein sie ist überflüssig, und dagegen wird der Begriff *ἄγος* oder *μύσος* vermißt: denn nicht sich selbst noch seine Hand, sondern den Sündengreuel hat Orest an den Wohnungen und Pfaden der Menschen abgerieben. Denn diese Befleckung wird ganz als etwas Körperliches gedacht: jedes Haus und jedes Ding, der Raum und jeder Weg, den der Mörder berührt oder betritt,

wird durch dieselbe, wie durch einen Schmutz, den er an sich trägt, verunreinigt, und durch diese Abreibung wird der Greuel selbst, gleich einem Stoffe, verringert, verliert seine Intensität und verschwindet am Ende ganz. Den Ausdruck ἄγος aber scheint der Schol. noch vorgefunden zu haben: ἄλλοις προστριψαμένου τὸ μύσος. Ferner: καὶ αὐτῶν ἐπελθόντα, welches letztere sich auf πορεύμασιν bezieht, die Wege auf welchen Orest hergekommen ist. Zugleich widerlegt dieser Schol. die Verse-Versetzung, welche hier ganz ohne Noth von Hermann gemacht wird, nicht um den Zusammenhang herzustellen, sondern um ihn zu zertrümmern und noch viele andere Uebelstände zu erzeugen.

Hermann hat geschrieben προστετριμμένον μύσος. Gegen diese Conjectur wird von Schömann (dissert. de transpos. versuum in Aesch. Com.) eingewendet, daß ja Orest, als er von Delphi weggieng, bereits gesühnt und gereinigt gewesen sei. Allerdings sagt Orest V. 278, daß er nach seiner Reinigung zu Delphi mit vielen Menschen ohne deren Nachtheil verkehrt habe, zum Beweise daß diese Reinigung gründlich gewesen sei. Allein wir haben doch so eben gehört, daß noch immer Orestens Spuren vom Blute beträufelt werden, welches die Erinyen wittern. Auch würde dieser Widerspruch, wenn es einer wäre, nicht beseitigt so lange ἀμβλύς im Texte bleibt, welches doch einmal deutlich den Begriff allmähliger Abnutzung und Verringerung durch Berührung enthält. Auch braucht man die Sache nicht so buchstäblich zu verstehen. Orest will sagen: wenn ein Sündenschmutz an mir war, so ist dieser längst abgerieben und verschwunden durch meinen Verkehr mit so vielen Menschen in Häusern und Straßen überall: vgl. unsere Note unten zu V. 431.

Passender jedoch als μύσος scheint uns ἄγος, welches Martin vermuthet hat, schon darum weil die Partikel τέ dabei nicht aufgeopfert wird: auch pflegt ἄγος von den Scholiasten durch μύσος wiedergegeben zu werden.

Uebrigens sehen wir hier wiederum einen Beweis, wie wenig der antiken Tragödie an der Einheit des Ortes und der Zeit gelegen war. Denn dieser Orest ist weit durch Land und Meer umhergestrichen und da und dort eingekehrt auf seinem Wege von Delphi nach Athen: und auch die Furien, ihn suchend, sind überall in der Welt herumgeirrt, so daß also nicht bloß Tage, sondern auch Monate und Jahre verstrichen sein müssen zwischen diesem Aufzug und dem vorigen: vgl. oben die Verse 77–81.

V. 233. Indem Orestes schon in so vielen Ländern, Meeren und Inseln, wo Menschen wohnen und wandeln, umhergeirrt ist, hat sich an den Wohnungen und Pfaden der Menschen schon genugsam seine Befleckung abgerieben, so daß sie keineswegs mehr in ihrer ersten Frische und Stärke waltet, sondern bereits erblichen (ἀμβλύς) ist.

V. 236. Der Sinn fordert δέ, indem der Redende zu einem anderen Gedanken übergeht.

V. 241. Der Schol. alterirt sich darüber, daß der Mörder, nach-
em er bereits von Argos nach Delphi und wiederum von Delphi nach
then gelaufen ist, immer noch so von Blute triefen soll, daß man
die Spur auf dem Boden sehen oder wittern könne. Das ist Pedan-
terei. Der Hund wittert die Spur seines Herrn wenn dieser noch so
weit weg ist, ohne daß in dieser Spur für andere etwas zu sehen
oder zu riechen wäre. Und mit diesem Wittern der Hunde vergleichen
die Furien ihr eigenes Nachspüren.

V. 243. Schömann wollte ἀρθροκμῆσι schreiben, Schwenck aber,
rien und Hermann deuten ἀνδροκμῆσι activ durch virum, d. h.
restem, defatigans. Allein sollen denn die Furien von der Mühe
naufen welche sie dem gemächlich am Altar sitzenden Orestes bereitet
ben? ἀνδροκμής heißt eben einfach ermüdend, erschöpfend,
d der Begriff ἀνήρ ist so wenig zu urgiren, wie in κυνηγετεῖν der
egriff κύων.

V. 245. Zu ἀπτέροις bemerkt der Schol. ὅτι μὴ πτερωτὰς
ἰσήγαγεν αὐτάς. Bei Euripides Orest. 305 sind die Furien geflügelt:
ρομάδες, πτεροφόροι. Auf der Bühne konnte der Dichter die Flügel
icht gebrauchen, wenn er den Chor nicht immer auf der Maschine
ollte kommen und gehen lassen.

V. 246. Es ist nicht von dem besonderen Schiffe die Rede in
elchem Orest fuhr, sondern die Furien sagen, daß sie so schnell wie
n Schiff seiner Spur nachgejagt haben. Denn wenn sie den Orest
mmer vor sich gesehen hätten, so brauchten sie nicht in der ganzen
Welt spürend herumzulaufen; auch wären sie nicht so außer Athem
ekommen; denn Orest wird doch so schnell nicht haben laufen können.

V. 250. Die Hdschrr. haben alle entweder λεύσσετον oder λεύσ-
σετόν, λεῦσσετόν. Daraus haben die neuesten Prüfer willkührlich
λεῦσσέ τε und λεύσσετε gemacht, als ob es wahrscheinlich wäre, daß
dieses jemals in jenes konnte verändert werden, da weder der Artikel
hier irgend zu gebrauchen war noch auch die Grammatiker von der
Dreizahl der Choreuten eine Ahnung hatten. Indeß ein Schol. schreibt
zu ὅρα ὅρα die Worte τὸ αὐτὸ πρόσωπόν ἐστι, d. h. die nämliche Per-
son des Chores, welche die vorherigen Trimeter vorgetragen hat, spricht
auch diese drei ersten dochmischen Verse, und indem sie dieß zu ihrer
beiden Mitschwestern sagt, bedient sie sich des Dualis. Diese deutliche
Spur der Dreizahl des Chores also mußte nicht willkührlich vernichtet
werden. Am wenigsten aber war die Partikel τε zu gebrauchen: vgl.
Eur. Iphig. T. 68 ὅρα, φυλάσσου. Orest. 1234 χωρεῖτ᾽, ἐπειγώμεσθα.
Man hat vielerlei versucht und begonnen, um diese Verse in
passende Portionen für die einzelnen Furien zu zerstückeln, und weil
doch funfzehn Portionen schwer zu machen schienen, so hat Hermann

am Ende sich begnügt die Hälfte herzustellen, mithin hier bloß sieben Furien in Thätigkeit treten lassen, während die anderen bei so einem lebhaften Anlaß stumm bleiben mußten, welches ganz gegen die Natur und den Anstand ist.

V. 252. Alle Urkunden bieten ὅδ' αὖτε γοῦν oder γ' οὖν, ein paar auch γ' οὐκ. Allein weder ist οὐκ zu brauchen noch hat γοῦν hier einen Sinn: und nicht einmal γέ allein oder οὖν wäre passend, indem vielmehr ἆρα bei plötzlicher Wahrnehmung einer überraschenden Sache gebraucht zu werden pflegt. Sollte vielleicht οὖν für ἆρα von Verbesserern oder von Auslegern eingesetzt sein? Ersteres ist wahrscheinlich, weil wir die Dochmien in einen Trimeter verwandelt sehen: ὁ δ' αὖτε γοῦν ἀλκὰν ἔχων περὶ βρέτει. Nach dieser Wahrnehmung würden unsere Besserungsversuche verkehrt sein, wenn sie an den überlieferten Zeichen kleben wollten; sondern wir müssen lediglich dasjenige herstellen was der Sinn fordert und was dem Metrum paßt. Der Sinn aber könnte außer ἆρα auch τάνδε (ἀλκάν) „hier einen Schutz habend" ertragen. Allein wenn dieses dagestanden hätte, so brauchten die Besserer bloß ἆρα zu streichen, um den Trimeter fertig zu haben. Darum wird lediglich ἆρα für γ' οὖν herzustellen sein.

V. 254. Scaligers von mehreren gebilligte Conjectur χρεῶν wird vom Schol. bestätigt: ἀνθ' ὧν ἡμῖν χρεωστεῖ, πρόσφυξ θέλει γενέσθαι τῆς θεᾶς. Das ist um so deutlicher, da der Erklärer das ὑπόδικος offenbar durch πρόσφυξ wiedergegeben hat, folglich die Hesychische Glosse ὑπόδικος, ὑπεύθυνος, χρεώστης, ἔνοχος δίκης nicht damit zu vergleichen war. Wenn Müller meinte, daß χερῶν in dem Sinne der That allein genügen könne, so ist ihm der Beweis dafür schlecht gelungen, wie denn überhaupt dergleichen Erklärungen, welche auf Supplirung des wesentlichsten Begriffes (hier der Befleckung) hinauslaufen, nie etwas werth sind. αὐτόχειρ und παλαμναῖος passen nicht zur Vergleichung, wo der Begriff Mord, nicht Mörder, gefordert wird: es hätte bewiesen werden sollen, daß χεῖρες selbst je in dieser Bedeutung gebraucht worden sei. Wenn dagegen Müller behauptet, χρέος bezeichne nie die Blutschuld, so ist zu erwidern, daß man dieses Begriffes hier gar nicht bedarf, wo ein vom Gericht entlehntes Bild gebraucht und von Bezahlung einer Schuld allein geredet wird.

V. 255. Schol. πᾶν διερὸν ἐκκεχυμένον εἰς τὴν γῆν δυσαγκόμιστον. τοιοῦτον οὖν καὶ τὸ αἷμα. Ferner: τὸ ἅπαξ χυτὸν αἷμα δυσίατον. Diese Scholien will Hermann zum Beweise gebrauchen, daß hinter χαμαί ein Punkt gesetzt war, während sie gerade das Gegentheil zu beweisen scheinen, nämlich daß αἷμα mit πέδῳ χύμενον οἴχεται in einem Satze vereinigt war. Indeß wäre diese Interpunction und Deutung nicht zweckmäßig, sowohl wegen des Artikels bei

ιμεϱὸν, als auch wegen des Pleonasmus *χαμαὶ — πέδῳ*. Man muß hinter *παπαῖ* ein Kolon setzen: Mutterblut am Boden läßt sich nicht mehr zurücknehmen: denn das Feuchte, zur Erde geschüttet, versickert.

V. 257. Abermals ist das Streben, aus nichtgekannten Dochmien Trimeter zu machen, zur Corruptel Ursache gewesen. Wegen *πέδοι* s. unsere Note zu Prometh. 272. 752.

V. 262. Vgl. Pers. 457 *ὧν ἀντίποινα παῖς ἐμὸς πϱάξειν δοκῶν*.

V. 264. Es ist nicht nöthig, daß der zweite Dochmius vervollständigt werde: soll es aber geschehen, so möchte *δόμων* hinter *ἀσεβῶν* einzusetzen sein: denn alle die von Früheren vorgeschlagenen Füllsel sind nichtssagende Flickwörter, und vollends ist Hermanns *τιν᾽ οὐκ ἀσεβῶν* eine ganz unbrauchbare Abschwächung des Begriffes.

V. 271. Wie kann Orestes sagen, er verstehe sich auf viele Reinigungen, als ob es sich hier um seine oder irgend jemands Reinigung handelte? Die Scholiasten wissen nichts von so einem Gedanken, sondern sprechen davon, daß ein Befleckter nicht das Recht hatte überall und gegen jedermann zu sprechen, und daß Orest sage, er wisse, durch Erfahrung in seinem Unglücke belehrt, wohl, wo er als Befleckter das Recht habe zu reden und wo nicht: *ὅ ἐστι, τηλικαῦτα* (schr. *τηνικαῦτα*) *ἀψυχήσας ἃ* (schr. *ὅτε*) *πολλῶν ἐδεήθη καθαϱμῶν*, d. h. damals hatte ich nicht das Herz zu reden, als ich noch so mancher Reinigung bedurfte. *ἄλλως· οἱ ἐναγεῖς οὔτε ἐν ἱεϱῷ πϱοσῄεσαν οὔτε πϱοσέβλεπον οὐδὲ διελέγοντό τινι, (ὡς) καὶ παϱ᾽ Εὐϱιπίδῃ· „τί σιγᾷς; μῶν φόνον τιν᾽ εἰϱγάσω;“ — Ἐπεὶ Ὀϱέστης μέλλει διαλέγεσθαι, δοκῶν ἔτι ἐναγὴς εἶναι, „ἐγώ, φησι, διδαχθεὶς σὺν κακῷ τῷ ἐμαυτοῦ, καὶ οἷον διδασκάλοις χϱησάμενος τοῖς ἐμοῖς συμφοϱαῖς, ἐπίσταμαι καὶ σιγᾶν καὶ λαλεῖν ὅπου δεῖ, ἑκατέϱου καιϱὸν γινώσκων*. Vgl. wegen des Gedankens unten V. 426—429. Uebersetzen wir *ὅτε πολλῶν ἐδεήθην καθαϱμῶν* in die poetische Sprache zurück, nämlich *πολλοῦ καθαϱμοῦ δίχα*, und schreiben sodann weiter *λέγειν θ᾽ ὅπου δίκη σιγᾶν θ᾽ ὁμοίως*, so haben wir damit zugleich den Soloecismus *καὶ — τέ* für *τὲ — καί* beseitigt, an welchem die Prüfer alle vorübergegangen sind. Die Corruptel aber ist, wie leicht einzusehen, abermals aus der Scheu vor dem Tribrachys hervorgegangen.

V. 275. Man setzt gewöhnlich das Komma hinter *χεϱός*. Darum wollte Jacobs *χϱέος μητϱοκτόνον*, Stanley aber *χεϱὸς μητϱοκτόνου* geschrieben wissen. Letzterer fühlte, was Noth thue, doch die Aenderung scheint uns nicht nöthig: im Gegentheil schließt sich das Ganze besser zusammen wenn bei *αἷμα* sogleich an *μητϱοκτόνον* gedacht wird.

V. 279. Die Unächtheit des von uns aus dem Texte genomme-

nen Verses wird von allen denkenden Prüfern eingesehen. Er rührt von einer beigeschriebenen Parallelstelle her.

V. 285. „Auratus et Casaubonus scribendum putarunt λιβυστικῆς. Eo non opus est: χώρας enim, ut saepius in huiusmodi formulis, abundat.“ Hermann. Mithin ist es besser Λιβυστικῆς zu schreiben, damit χώρας nicht mehr unnütz dastehe Außerdem wäre die Enallage, von welcher Schwenck Beispiele citirt, nicht zu verwerfen. Man muß aber gegen dergleichen Enallagen sehr vorsichtig sein: denn oft rühren sie auch von der Gedankenlosigkeit der Abschreiber her, welche die nächste Beziehung für die bequemste hielten.

V. 287. Wakefield erklärt die Worte von einer aufrechtstehenden Bildsäule, oder einer sitzenden bei welcher der Fuß vom Kleide bedeckt sei, Andere vom Sitzen oder Stehen der Göttin selbst. Abresch vom Stehen zu Fuß oder Sitzen auf dem Wagen. Dem folgend deutet sie O. Müller von gewöhnlicher Kampfstellung oder gebückter auf dem Wagen, so daß die Gewänder über die Füße fallen. Wieseler sucht für κατηρεφής die Bedeutung curvatus nachzuweisen, welches ihm aber nach meiner Ansicht nicht gelungen ist. Hermann endlich spricht von wirklicher Gegenwart aber in Nebel und Wolken gehüllter. Gegen eine jede dieser Erklärungen ließe sich vieles einwenden. πους κατηρεφής wäre wohl schwerlich ein vom Kleid beschatteter, sondern ein unter Dach befindlicher Fuß, und überhaupt läuft jede Erklärung die an Kleiderbeschattung denkt auf unwürdige Künstelei hinaus. Ich selbst hatte mir einmal folgende Erklärung erdacht: Auf den Beinen sein heißt zu thun haben, unter Dach im Zimmer sein heißt sichs's bequem machen: mithin wäre der Sinn: Ob sie draußen wandelt, etwa in einem Kampfe anwesend, oder im Tempel. Und dieser Gedanke scheint allerdings dem Zusammenhange am besten angemessen zu sein da wo vom Weilen der Göttin an fernen oder nahen Lieblingsorten oder Kampfesfeldern die Rede ist, während dagegen ihr Sitzen oder Stehen, zu Fuß oder zu Wagen, auf dem Boden oder in Wolken, dem Rufenden ziemlich gleichgiltig sein kann. Allein eine Beobachtung verdammt diese Erklärung zugleich mit allen den übrigen, nämlich daß das Ruhen mit dem Beistand für die Freunde zusammengebracht würde: denn unmittelbar folgen die Worte φίλοις ἀρήγουσα, welche eher zum Wandeln, Aufrecht stehen u. s. w. passen.

Braucht es wohl noch mehr, als diese Nichtigkeit aller möglichen scharfsinnig ersonnenen Erklärungsversuche, um einzusehen, daß eine Corruptel da sei? Warum hat man abermals zu wenig auf das Scholion geachtet? Dasselbe lautet also: τίθησιν ὀρθόν, καταβάλλει γὰρ ἢ ὀρθοῖ. Es ist leicht einzusehen, daß in dem Zeichen ΓΑΡ der Objectsaccusativ stecken müsse, indem zur Einsetzung der Partikel γάρ in diese Paraphrasis gar kein Grund noch Anlaß vorhanden war. Unmöglich aber kann dieses Object πόδα gewesen sein: denn καταβάλ-

λειν πόδα den Fuß herabstoßen oder schwingen wäre kein Gegensatz zu ὀρθοῦν πόδα: und wozu diente auch jenes hier? Der Schol. muß δόρυ geschrieben und gelesen haben. ὀρθὸν δόρυ τιθέναι, wie ὅπλα τιθέναι, heißt die Lanze aufrecht stellen und ruhen lassen: dagegen κατηρεφῆ τιθέναι heißt sie schief oder wagrecht halten. κυρίως δὲ ἐπὶ τῶν ταπεινοστεγῶν κατηρεφέας, sagt Hesych. ἐπηρεφὲς δὲ καινότερον μὲν τὸ αὐτόροφον, οἱ δὲ παλαιοὶ γράφουσι καὶ χθαμαλόν, lehrt Eustathius Od. σ' V. 349. Jedes Dach und jede Decke ist eine quer oder schief liegende Verniedrigung eines Raumes, und alles was quer oder schief niedergeneigt wird gewinnt die Gestalt eines Daches, und bedeckt oder beschattet auch gleich einem Dache. Daher das δολιχόσκιον ἔγχος, welches immer nur von der abgeschossenen Lanze gesagt wird, welche ihrer ganzen Länge nach herabschattet, während die aufrechtstehende nur mit dem Endpunkte den Boden bedeckt.

V. 291. Schol. τὸ ἑξῆς· ἔλθοι ὅπως γένοιτο. Er will sagen, daß der Optativ in Absichtssätzen darum stehe weil derselbe am Wunsche participirt.

V. 295. Der Schol. bestätigt das Ueberlieferte: ὁ μηδὲ αἷμα σχήσων ἐξ ἡμῶν ἀλλὰ γενησόμενος σκιά· ῥοφήσομεν γάρ σου τὸ αἷμα. Denn durch ἡμῶν wird hier δαιμόνων wiedergegeben, so wie unterwärts ἐρινύων. Allein für richtig kann δαιμόνων darum doch nicht gelten, und Hermann erkannte, daß die Furien sich nicht schlechtweg δαίμονες nennen können. Darum schrieb er τῶνδε δαιμόνων, und warf σκιά ab. Allein erstlich wird etwas sehr Werthvolles weggeworfen wenn man σκιά wegwirft, und zweitens ist es auch unpassend und ungewöhnlich wenn die Furien von sich οἵδε δαίμονες sagen. In den Zeichen ΔΑΙΜΟΝΩΝ ist erstlich ΚΑΙ enthalten und zweitens ein zu σκιάν gehöriges Adjectiv. Wir schreiben daher καὶ κενὴν σκιάν· vgl. Soph. Aj. 126.

V. 305. Die Lesart der Hdschrr. soll, wie es scheint, εὐθύδικοι δ' οἰόμεθ' εἶναι sein. Das οἴδ' aber ist nichts weiter als eine Wiederholung der Endung von εὐθύδικοι θ'. Vict. und Turneb. geben ἡδόμεθ', und Canter schrieb zuerst ἠδόμεθ'. Hermann schreibt εὐθυδίκαιοι δ' ἠδόμεθ' εἶναι seiner Annahme zu Liebe, daß diese Anapästen in Kehr, Gegenkehr und Nachsang zerfallen. Damit wird uns ein neues, vielleicht unmögliches, Wort geboten: denn der δίκαιος biegt das Recht nicht, mithin kann er weder σκολιοδίκαιος noch εὐθυδίκαιος sein: es handelt sich um das εὐθεῖαν δίκην κρίνειν, im Gegensatz des bekannten σκολιὰς κρίνουσι θέμιστας.

V. 306. Dindorf bemerkt, daß in gleicher Weise auch Prometh. 269 τοὺς κακῶς πράσσοντας für τὸν κακῶς πράσσοντα geschrieben sei. Um Kehren zu machen hat Hermann neuerdings τοὺς μὲν

καθαρὰς καθαρῶς χεῖρας προνέμοντας geschrieben, trotzdem daß der sogleich darauf folgende Singular dazu nicht paßt.

V. 307. Um den Hiatus zu entfernen schreibt Porson *οὔτις ἐφέρπει μῆνις ἀφ᾽ ἡμῶν*, welches dem Sinne bei Weitem nicht so angemessen ist. Der Hiatus aber ist durch die Interpunction gerechtfertigt.

V. 315. Schol. *ζῶσι καὶ θανοῦσιν ἔνδικον,* durch das letztere Wort *ποινάν* wiedergebend, wodurch er sowohl die richtige Schreibung als auch die richtige Interpunction bekundet: denn Andere bezogen *ἀλαοῖσι καὶ δεδορκόσιν* auf *Νύξ*.

V. 317. Schol. *τὸν τῷ ἰδίῳ θανάτῳ ἀφαγνιοῦντα φόνον τῆς μητρός*. Der Sinn ist: der mir zum Sühnopfer geweiht und verfallen (*κύριον*) ist für den Muttermord.

V. 318. Schol. *ἐπὶ Ὀρέστῃ δὲ μέλλοντι θύεσθαι λεχθήσεται ὕμνος ἐξ ἡμῶν, ὡς ἐπὶ ἱερείῳ. παρακοπά, ἤγουν ὃς αὐτοῦ τὰς φρένας παρακόψει. — παρακίνησις τῶν φρενῶν.* Damit die Worte weniger zerhackt erscheinen, muß man verbinden *παρακοπὰ παραφορὰ φρενοδαλὴς* und *ὕμνος ἐξ Ἐρινύων δέσμιος* und *ἀφόρμικτος αὐονὰ βροτοῖς*. Etym. M. *αὐόνη, λύπη, κραυγή, αὐχμός, φθορά, κακοπάθεια, ξηρασία.* Und Simonides von den Weibern V. 20 *ἀλλ᾽ ἐμπεδῶς ἄπρηκτον αὐονὴν ἔχει* ein Gekreische. Die Ableitung des Wortes von *αὑαίνω* scheint daher minder richtig als die von *αὔω* kreischen. Doch kann auch jene gelten, wenn man annimmt daß der Schall eines ausgetrockneten Stoffes gemeint sei, und daß beide Verba im Grunde Eins seien. Jedenfalls aber muß der Gedanke an Austrocknung hier fern gehalten werden, weil er weder in den Zusammenhang paßt noch auch dem sonstigen Thun der Erinyen angemessen ist. Dieselben saugen das Blut aus wie Vampyre, aber sie trocknen nicht aus durch ihren bloßen Gesang. Dieser Gesang verrückt dem Verbrecher die Sinne, sein widerwärtiges Gekreische macht ihn wahnsinnig: dadurch wird er gebannt (daher *δέσμιος ὕμνος*), daß er ihnen nicht entrinnen kann, sondern wie ein geködertes Wild gerade ins Netz hinein laufen muß. *βροτοῖς* setzen sie hinzu, weil dieser Gesang nur für die Menschen diese Wirkung hat, nicht für Geister und für die Furien selbst, denen er vielleicht anmuthig vorkommt. Dergleichen widerwärtige Töne ferner pflegen *ἄλυροι, ἄναυλοι, ἀπῳδοί, ἀφόρμικτοι* u. s. w. genannt zu werden, womit keineswegs gemeint ist, daß zu dem einen zwar die Flöte aber nicht die Lyra, zum andern bloß die Lyra aber nicht die Flöte passe, sondern diese Prädikate bezeichnen überall bloß das Mißtönige, dem Wohltone der Musik Entgegengesetzte: vgl. Schol. *οὐ γὰρ σὺν ὀργανικοῖς μουσικοῖς γίνεται οὗτος ὁ ὕμνος.*

V. 324. *διανταῖος* findet man von Geschossen und Schwertern

ebraucht, wo es durchdringend bedeutet. Hier erklärt der Schol. chtig ἡ διαμπὰξ τιμωρουμένη, wodurch Lachmanns Conjectur διανταία estätigt scheint. Gleichwohl ist διανταία besser: denn das Schicksal, e Μοῖρα, dringt gerade durch wie ein Bretnagel: weßhalb auch sein Sinnbild bei Horaz Hammer und Nagel ist.

V. 326. Man schreibt gewöhnlich τοῖσιν αὐτουργίαι ξυμπέσωσιν μάταιοι, τοῖς ὁμαρτεῖν, wobei man annimmt daß im folgenden Satze ς zu suppliren sei. Mit der Supplirung des τὶς wird viel Unfug etrieben: s. zu Aesch. Suppl. 570. Soph. Aj. 155. Oed. Tyr. 579. as zweite Bedenken ist, daß man sagt ξυμπίτνει τις κακοῖς, συμφοαῖς oder εἰς κακά, nicht aber umgekehrt: denn κακὰ συμπίτνουσιν μῖν hieße das Unglück trifft mit uns zusammen, oder stimmt überein. rittens pflegt τοῖς weder für οἷς noch für τούτοις gerne gebraucht ı werden: und hier hätten wir beides auf einmal. Die Urkunden ber durch die Lesart αὐτουργίαις bekunden daß ursprünglich diejenige onstruction dagestanden hat welche wir hergestellt haben. Auch Hesych heint unsere Stelle im Auge zu haben: συμπέσῃ, συμβῇ, συγκροτηθῇ.

V. 327. „Iure ἄγαν offensioni fuit Bergkio qui coniecit ἀγᾶν. go malui ἀρᾶν: cf. Choeph. 400. Sept. 875. Ad sententiam cfr. upra 167. Suppl. 224. 410.“ Martin. Der Dichter hat oben . 173 gesagt, daß der Mörder auch drunten noch ἕτερον ᾧ κάρα μιάστορα finden werde, so lange er fluchbeladen sei. Darum halte ich Martins Besserung für richtig, weil sie einen mit jener Stelle übereinstimmenden Gedanken herstellt.

V. 334. Nachdem Evers bei O. Müller erkannt hatte, daß γέρας ir χέρας, und Martin daß δίχ' ἔχειν herzustellen sei: vervollständigte rien die Besserung, indem er beide Emendationen vereinigte, und ermann nimmt sie an ohne sich der Urheber zu erinnern. Schol.: ἡ πλησιάζειν ἡμᾶς τοῖς θεοῖς.

V. 336. „Male haec et ab aliis tractata et a Dindorfio: scripsi αλλεύκων πέπλων δ' ἀγέραστος ἄμοιρος ἄκληρος ἐτύχθην.“ Hermann. Also fügt er zu einer interpolirten Glosse noch eine zweite nd belastet den Dichter mit einer ganzen Reihe zweckloser Wörter. Schol. οὐδαμοῦ, ὅπου ἑορτὴ καὶ ἀμπεχόνη καθαρά, πάρειμι. Diese Deutung legt nichts in die Stelle hinein was nicht darin enthalten wäre: denn wenn die Erinyen stets schmutzige schwarze Trauerkleider ragen, so versteht es sich von selbst daß sie von jeder heiteren Festlust erne bleiben müssen.

V. 338. Schol. ὅταν τις ἐχθρὸς συγγενὴς ὢν (d. h. Ἄρης τιθασὸς ὢν) τὸν συγγενῆ (d. h. φίλον) φονεύσῃ. Ders. τιθασός, οἰκεῖος φίλος. Daraus scheint die Lesart φίλος ἕλῃ durch Mißdeutung entstanden zu sein.

V. 340. Die Schreibung der Hdschrr. bestätigt auch der Schol.: διὰ μέσον τὸ ὦ. Allein erstlich darf man gegen τόν für τόνδε oder τοῦτον überall Bedenken hegen, zweitens kann δίεσθαι ἐπί τινα schlechterdings nicht gesagt werden, weil δίεσθαι nicht so viel wie σεύεσθαι oder συθῆναι sondern so viel wie διώκειν bedeutet, dessen poetischer Stellvertreter es ist. Turnebus' ἐπιτόνως ist freilich bloße Conjectur, aber doch eben diejenige Besserung welche Andere ebenfalls machen mußten, schon darum damit das ganz unnütze ὦ hinweggeschafft würde, wenn wir auch von dem jedenfalls mehr störenden als verdeutlichenden Object ἐπὶ τόν nicht reden wollten.

V. 341. Schol. διὰ τὸ νέον αἷμα, τὸ νεωστὶ εἰργασμένον. Daß das die Bedeutung des Ausdruckes νέον αἷμα sei, konnte aus V. 199 entnommen werden, und die Deutung iuvenilem sanguinem obscurare hätte, so sollte man meinen, nur einem iuvenili tironi einfallen können. Auch braucht es hier weiter keiner gewaltsamen Aenderungen: für ἱφ' oder ἐφ' ist ἀμφ' herzustellen: denn das entspricht dem διά des Schol. und wird in Hdschrr. gewöhnlich so vertauscht oder verunstaltet: dem Rhythmus aber wird durch ein einfaches Mittel geholfen, wenn man nämlich νέοιο schreibt.

V. 342. Das Medium σπευδόμεναι darf nicht verschmäht werden: denn dergleichen ungewöhnliche Media begegnen viele bei den Tragikern. σπένδεσθαι aber, welches einige dafür einsetzen wollten, paßt nicht: denn Zeus hat nirgends mit dergleichen Höllenmächten einen Vertrag geschlossen: wohl aber ziemt es der Heftigkeit und Leidenschaft solcher Wesen, daß sie unberufen dasjenige zu thun eilen, was sie gerne thun. Der Schaden wird geheilt, wenn man dieses Particip mittelst τέ an das vorangehende anknüpft. Für τινά hat man Δία schreiben zu müssen gemeint, welches nicht nöthig ist. Im Gegentheil paßt es dem Charakter dieser Wesen, welche vor den Himmlischen, als ihren Beeinträchtigern, nicht die größte Scheu hegen, daß sie, anstatt den Namen des Gottes zu nennen, ein gewisser sagen: vgl. übrigens Suppl. V. 537, woselbst Zeus ebenfalls mit δή τις bezeichnet wird.

V. 342. ἐπικραίνειν in ἐπικραίνω abzuändern ist nöthig, erstlich wegen des Uebergangs in den Singular, welcher eine Aenderung der Construction und das Anheben einer neuen Periode bekundet, zweitens wegen des nachfolgenden Infinitivs, welcher mit diesem nicht parallel stand, indem er weder, wie ἐπικραίνειν, von σπευδόμεναι abhieng noch auch mit jenem einerlei Subject hatte, so daß die Concinnität sowohl als auch die Deutlichkeit mangelte. Nach unserer Emendation gewinnt δέ den Sinn von γάρ. — Der Schol. bestätigt ἐπικραίνειν, indem er schreibt εὔχομαι τοῖς θεοῖς τελέσαι μου τὸ βούλημα καὶ μὴ ἐς μάχην μοι ἐλθεῖν, wobei er ἐπικραίνειν durch τελέσαι und

ἐμαῖς λιταῖς durch μου τὸ βούλημα wiedergibt. Allein auch λιταῖς ist falsch. Und Döderlein hat dasselbe als ληταῖς oder λειταῖς gedeutet wegen Hesych ληΐτη, ἱέρεια· οἱ δὲ λιτή· λαΐτων, τῶν δημοσίων τόπων, und weil λειτή im Sinne von λειτουργία bei Dichtern gebraucht werde. Indessen bedarf man dieses an sich bedenklichen und hier wenig passenden Wortes keineswegs, und will auch das Bild bürgerlicher Lasten oder Leistungen nicht passen. Das Richtige hat Heinr. Voß getroffen: ἐμαῖς μελέταις: vgl. Eur. Med. 1060 μελέτῃ κατατρυχόμενος durch von Sorgen verzehrt. Ders. Frag. Meleag. 4 κερκίδος ἀοιδοῦ μελέτας Arbeit des schwirrenden Weberschiffchens. „Durch meine Mühwaltung erwirke ich den Göttern Freiheit von dieser Last, daß sie gar nicht auf Untersuchung und Bestrafung sich einzulassen brauchen: denn das würde auch gar nicht angehen, weil Zeus diese hassenswerthe Menschenart seiner Ansprache nicht würdigen mag." ἀτέλεια immunitas ist hier Befreiung von einer Amtspflicht: diesem Nomen wird zur Erklärung und weiteren Ausführung μηδ' εἰς ἄγκρισιν ἐλθεῖν beigegeben.

V. 345. Die Sylbengleichheit in Kehr und Gegenkehr ließe sich in folgender Weise herstellen: Ζεὺς αἱμοσταγὲς ἀξιόμισον ἔθνος τόδε λέσχας, und dort παλλεύκων δὲ πέπλων ἀπόμοιρος ἄκληρος ἐτύχθην. Allein das hieße der Rettung deutlicher Glossen zu Liebe die Partikel γάρ aufopfern, welche für den Sinn gerade am allerunentbehrlichsten ist. αἱματοσταγές gibt den Grund von ἀξιόμισον an, und bekundet sich so als Glosse: der Gedanke bedarf dieses Beisatzes nicht: denn jedermann weiß, warum so eine Menschenart dem Zeus verhaßt ist. Diese richtige Deutung gibt bereits der Schol. ἔθνος τόδε, τὸ τῶν φονέων. Andere haben in der hier überall herrschenden Begriffs- und Textverwirrung geglaubt, daß die Furien selbst sich mit diesem Ehrentitel belegen. Von diesen und anderen Verdiensten Hermanns um diese Strophen mögen Andere reden.

V. 349. Wellauer citirt Eur. Bakch. 1157 χειρῶν ἀκμαῖσι. Oed. Tyr. 1034 ποδοῖν ἀκμάς. Antig. 976 κερκίδων ἀκμαῖσι.

V. 350. Schol. τοῖς τανυδρόμοις αὐτῶν κώλοις ἐπάγουσα τὰ σφαλερά μου κῶλα. ἢ ἀπ' ἄλλης ἀρχῆς· καὶ τοῖς τανυδρόμοις γίνεται σφαλερὰ τὰ κῶλα διὰ τὴν ἐπιοῦσαν αὐτοῖς ἄτην δύσφορον ὑπ' ἐμοῦ. οἷον, καὶ ταχυδρόμοι οὐ δύνανταί με ἐκφυγεῖν. Es versteht sich, daß von den beiden Deutungen nur die zweite angenommen werden kann: denn σφαλερὰ κῶλα sind nicht stürzen machende sondern stürzende, nicht feststehende, Beine. Uebrigens hat sich der Schol. die Freiheit genommen, zur Erklärung der zwei vorhandenen Accusative (κῶλα und ἄταν) zwei Verba zu suppliren, in welcher Weise und mit welchen Mitteln man freilich auch das Sinnloseste und Corrupteste zu deuten vermag. Und nicht besser ist auch das Kunst-

stück der neuesten Erklärer, nämlich Parenthesen zu setzen. Wir aber müssen eben daraus, daß die, dem Sinn nach gewiß richtige, Deutung des alten Erklärers nicht umhin gekonnt hat ein und zwei Verba zu suppliren, einsehen, daß hier, wenn auch nicht zwei, doch wenigstens Ein Verbum ausgefallen sei. Und eine Lücke gibt auch das Metrum zu erkennen: denn nicht allein daß die Sylbenmaße gar nicht zu denen der Kehr stimmen, so sind auch der Sylben viel zu wenige vorhanden, um ohne einen Einsatz die Herstellung des Gleichmaßes versuchen zu können: und in der Kehr ist, wie wir gesehen haben, kein überflüssiges Wort vorhanden welches etwa getilgt werden könnte, um Gleichzahl der Sylben zu gewinnen. Verbesserer haben sich mit diesen Versen zu thun gemacht: das sieht man aus der Dehnung des ὅμως in ὁμοίως, aus der Versetzung der hiesigen Verse und aus so manchem Anderem. Denselben dankt man vielleicht auch die Wegschneidung eines Participes, wie σκήπτουσα oder ῥίπτουσα hier. Die erst das Unheil wird, wie ein Geschoß, dem laufenden Verbrecher an oder zwischen die Beine geworfen, daß er hinstürzen muß. Daß δύσφορος unerträglich ein nichtssagender Begriff sei da wo es sich vom gänzlichen Verderben und Untergang handelt, hat H. L. Ahrens eingesehen, und dafür δύσφρονα zürnend, feindlich gesetzt nach Soph. Oed. Col. 194.

V. 352. Wegen κατὰ γᾶς vgl. zu Eur. Alk. 45. Hipp. 816. Suppl. 1024. Elekt. 144. Iphig. T. 1207.

V. 355. τόδ' wäre nicht allein überflüssig, sondern auch ungriechisch. Denn in der Redensart πίπτων οὐκ οἶδεν vertritt das Particip nicht einen eigenen Satz, sondern steht für den Infinitiv, indem der Sinn ist: er stürzt unbewußt, d. h. ehe er sich's versieht: in dem Grade ist er von Nacht und Finsterniß umnebelt. Der vorher in Ehre und Achtung Glänzende ist jetzt von Haß und Verachtung der Menschen umnachtet, und eben diese Verachtung stürzt ihn, eh' er's vermuthet.

Ebend. Schol. περιφρονῶν γὰρ οὐκ αἰσθάνεται τοῦ κακοῦ. Daraus schließt Wieseler daß er gelesen habe ὑπέρφρονι λύμᾳ.

V. 356. Vgl. Pers. 635 στυγία γάρ τις ἐπ' ἀχλὺς πεπόταται. Der Schol. sagt τὸ μύσος κνέφας εἴρηκε. Allein da dieses weder dem Gedanken angemessen ist, daher κνέφας zum Subjecte fordert, noch auch dem Sprachgebrauche gemäß, daß ein Substantiv zum anderen statt eines Adjectivs gesetzt werde, und da Hesych nicht allein μυχρός im Sinne von μυσαρός überliefert, sondern auch μυσός, μυσόν selbst als Adjectiv verbürgt (μυσά, μιαρά, μεμιασμένα, μυσαρά), so ist offenbar μυσόν oder μυχρόν herzustellen.

V. 356 f. Wegen dieses allgemein verkannten Gedankens vgl. Choeph. 46 — 48 ἀνήλιοι — θανάτοισιν.

V. 359. „μένει γὰρ manet enim firmum hoc: sumus promptae, e. nos esse promptas. Ag. v. 1530 μίμνει δὲ μίμνοντος ἐν θρόνῳ ιὸς παθεῖν τὸν ἔρξαντα." Hermann. Gerade dieses Beispiel hätte ermann nicht anführen sollen: denn es paßt gar nicht und spricht gar gegen seine Schreibung. Mit Recht fragt O. Müller: wo denn etwas unverrückbar Bleibendes aufgestellt werde, und schließt zu: Man sieht wohl, daß mit diesem Es bleibt nichts anzufangen. Der Schol. schreibt: ἡμεῖς γὰρ εὐμήχανοί ἐσμεν, ἐπιτεχνικαὶ καὶ τῶν κακῶν μνήμονες. Er weiß also nichts von einer nterpunction hinter γάρ, nichts von einer Trennung der Worte, ichts weder von einem Verbum noch von einem Nomen μένει. Und so sollte er denn das ἡμεῖς hergenommen haben, wenn er es nicht us dem Texte genommen hat?

V. 361. μνήμονες vertritt die Stelle eines Substantivi, und μναί, so wie auch δυσπαρήγοροι, beziehen sich darauf wie Adctiva: und zwar bedeutet μνήμονες so viel wie Rächerinnen.

V. 364. Ein Amt oder eine Verrichtung jagen, verfolgen, ann kein gescheidter Mensch jemals in solcher Verbindung gesagt haen. Die Wortform τίεσθαι ist zwar bei den Tragikern nicht üblich: llein hier befinden wir uns in der Lyrik, und zwar in der des Aeschyus: und wie wenig diese sich vor epischen Ausdrücken fürchtet, ist bemnt: übrigens vgl. V. 512 προτίων.

V. 366. Wieseler vermuthete λάπᾳ situ, und Dindorfen gefiel as. Canter hatte λάμπα geschrieben, welches für λαμπάδι stehen ollte. Und diese Form billigt Hermann, Eur. Suppl. 993 citirend, elche Stelle man bei uns nachsehe. Daß der Vers einen Fehler berkundete, daß der Dativ nichts hatte wovon er abhienge, daß δυσοπαίπαλα eine monströse Wortbildung war, kümmerte nicht. Ἀνήλιος λαμπάδων ist wie ἄσκευος ἀσπίδων τε καὶ στρατοῦ, und heißt ie Leuchte der Sonne entbehrend.

V. 367. Schon im hiesigen Leben wandeln die den Furien Verfallenen in Finsterniß: vgl. V. 355 und V. 327.

V. 373. πέλει hat H. L. Ahrens vermuthet, und diese Ausfüllung der anerkannten Lücke ist die passendste für den Sinn, wie auch zugleich die wahrscheinlichste wegen der Aehnlichkeit der Zeichen mit παλαιόν. Schol. ἐπὶ δέ μοι, ἔπεστι.

V. 377. Der Schol. berichtet, Athen habe sich mit Mitylene um Sigeion gestritten, und man wollte den Streit durch einen Zweikampf entscheiden. Da unterlag der Athenische Kämpfer Phrynon dem Mitylenischen Kämpfer Pittakos. Wegen dieses Verlustes beabsichtige

der Dichter die Athener durch die hiesigen Verse zur Wiedereroberung des Ländchens anzuregen. Auf dem Sigeion hatte Pallas einen Tempel (Herod. V, 95). Der Krieg aber war mit jenem Zweikampf nicht zu Ende, und wurde erst durch den Periander, als Obmann, beigelegt: Strabo XIII. S. 413, so daß beide Theile behielten was sie eben besaßen, und Sigeion den Athenern verblieb: Herod. V, 95. Mithin irrt der Schol., und haben die Verse hier keinen anderen Zweck, als die Gewogenheit der Göttin für den Orestes im Voraus hoffen zu lassen: denn sie dankt ihr Sigeion der Eroberung Agamemnons.

καταφθατουμένη wird von Hesych für unsere Stelle durch *κατακτωμένη* gedeutet. Es ist gut, daß er eine Hinweisung auf die wahre Bedeutung des Wortes beifügt (*κυρίως δὲ τὸ ἐκ προλήψεως*), wodurch er uns in Stand setzt zu wissen, daß seine Deutung eine Mißdeutung sei: so wie er auch durch die andere Glosse *φθατήσῃ*, *φθάσῃ* bezeugt, daß *φθατεῖν* bloße Nebenform von *φθάνω* war. Auch unser Schol. sagt *καταφθάνουσαν*. Pallas sagt, daß sie vom Land am Skamander, wie um einer Gefahr vorzubeugen, herbeigeeilt sei.

V. 378. Für *δῆτ'* will Hermann *δή γ'*. Umgekehrt hätte er, wenn *δή γ'* überliefert wäre, *δῆτ'* herstellen müssen. Diese Partikel bezeichnet immer eine Rückdeutung wie eben und wie inquam. Sie steht daher auch bei Demonstrativen und Relativen, z. B. Herod. III, 31 *τουτέων δῆτα τὴν νεωτέρην κτείνει* von diesen, sag' ich, die jüngere. Soph. Phil. 130 *οὗ δῆτα, τέκνον, ποικίλως αὐδωμένου δέχου κ. τ. λ.* der also, sag' ich, wenn er in Verstellung listig spricht.

V. 384. Schol. *ἐπὶ ὀχήματος ἔρχεται*, ingleichen *ὡς ἁρμένῳ χρωμένη τῇ αἰγίδι*. Wenn Pallas auf einem Wagen ankäme, so müßte sie das Gegenwärtige in der Luft schwebend sprechend (denn das forderten die Worte *τόνδε ὄχον*), und müßte hinterher ihr Absteigen irgendwie angedeutet sein. Allein dann bedurfte sie zu solcher Luftfahrt weder der unermüdlichen Füße noch der Schwungkraft der Aegis. Alle diese Widersprüche werden beseitigt wenn man mit Wakefield *κώλοις* schreibt, wozu auch das Attribut *ἀκμαίοις* (s. die Note zu V. 349) einzig paßt. Dann ist unter *τόνδε ὄχον* die Aegis gemeint, die ihr statt eines Wagens gedient hat. Und dazu ist auch die Aegis trefflich geeignet: denn sie bedeutet die Windsbraut (vgl. *καταιγίζω*), indem der Name mit *αἴσσω* zusammenhängt, und die Ableitung von *αἴξ* Ziege ein etymologisches Mährchen ist. Richtig bemerkt auch Hermann, daß es der Göttin zustehe, in ihrem Tempel drinnen unmittelbar aufzutreten, wozu der Wagen gleichfalls nicht passen würde.

V. 390. *πρὸς θεῶν* ist ein ganz unnützer und noch dazu kaum richtig ausgedrückter Beisatz. Die Verwechselung des *πρόσθεν* mit *πρὸς θεῶν* kommt in den Hdschrr. des Aeschylos öfter vor: übrigens

gl. Prometh. 428 μόνον δὴ πρόσθεν ἄλλον — εἰσιδόμαν θεόν. urch den Zusatz bisher milderd die kluge Göttin ihr absprechendes rtheil. ὁρωμένας wird schon von der Concinnität mit ἐμφερεῖς fordert: außerdem würde ὁρωμέναις auch eine unangenehme Ellipse ὕσας) erzeugen.

V. 392. Daß ἄμομφον hergestellt werden müsse, ist leicht ein-sehen: denn wenn Pallas die Furien ἀμόρφους nannte, so würde eben damit sie schimpfen. Nun meint Hermann, daß, wenn ἄμομ-ον geschrieben werde, dann die Abänderung des τούς in τόν nicht thig sei, indem er ἄμομφος nach Wellauer in dem Sinne wer ichts zu tadeln hat nimmt. Allein warum sollte denn das Wort er gerade etwas anderes bedeuten als in den ganz gleichen übrigen tellen dieser Tragödie? Die Abänderung aber in τοὺς πέλας war in r sprichwörtlichen Redensart sehr natürlich. Und woher wäre denn Variante τοῦ, wenn nicht aus τόν, entstanden? Endlich beweist ich der Schol. durch seine Mißdeutung (ἄμορφος οὖσα οὐ δυνήσῃ ἐφ' οἷς εἶπον ἀντιψέξαι) deutlich, daß τὸν πέλας λέγειν κακῶς schrieben stand.

V. 393. Die Veränderung der Construction oder die Ellipse des ὥδε war sehr hart. Ferner war es nicht zu glauben, daß Aeschylos Partikel ἠδέ im Trimeter ohne Noth (wenn nämlich Eigennamen terzubringen waren) gebraucht habe.

V. 395. Vgl. Soph. Aj. 630 νυκτὸς αἰανῆς κύκλος sammt un-er Note das.

V. 396. ὑπαί sammt allen derartigen Formen hat sich uns ht einmal in lyrischen Versen irgendwo als richtig bewährt, ge-weige daß es im Trimeter zu dulden wäre. Hier aber war seine chtswürdigkeit leicht einzusehen, indem οἶκοι γῆς, θάλαμοι ᾅδου s. w. ganz bekannte Ausdrücke sind, welche diese Präposition nicht brauchen können. Offenbar steckt in den Zeichen ΥΠΑΙ oder ΥΔΑΙ, e Turn. schreibt, ein Prädikat der Furien. Hesych überliefert ὕδναι, γονοι, σύντροφοι. Ferner ὕδνης, εἰδώς, ἔμπειρος. ὕδης, συνετός, ποιητής. ὑδνεῖν τρέφειν, κρύβειν, αὔξειν. ὕδειν, ὑμνεῖν, ᾄδειν, γειν. Es sind da zweierlei Bedeutungen gemengt, 1) umschlie-en, hegen, 2) kennen und wissen, singen und sagen. Beide sen sich vereinigen: denn das Dichten ist ein in sich Hegen: wie auch dichten und denken (vgl dachte) mit dicht sein Eins t, und wie πυκνός zugleich dicht und klug bedeutet. Der Begriff n Verborgenen Hegen, Merken und Nachtragen paßt sehr ut für die Erinyen, welche auch μνήμονες genannt werden. Darum agen wir kein Bedenken, dem Aeschylos ὕδαι zu geben, welches He-ich hier gelesen haben mag. Unser hugjan hegen mag selbst mit ὕδειν Eins sein.

V. 405. Schol. *ἐν ἐρωτήσει, μὴ ἐξ ἀνάγκης τοῦτο πεποίηκε;* Schütz, ohne auf den Scholiasten zu achten, hatte gefühlt, daß dieser Sinn gefordert werde: num vero matrem sua sponte occidit, an vero alius necessitatis iram timens? Und weil die Worte diesem Sinne nicht entsprachen, so hatten Bothe und Dindorf vermuthet *ἄλλαις ἀνάγκαις; ἢ τίνος τρέων κότον;* Dieses wäre jedoch keineswegs übereinstimmend mit demjenigen was wir von den Choephoren her wissen, daß nämlich dem Orest und seinem Lande Pest und böse Krankheiten gedroht waren, wenn er den Vatermord nicht rächte, er also wirklich vor dem Grimm (*κότον*) einer anderen Noth (*ἀνάγκης*) zittern mußte. Nach den Hdschrr. könnte man vermuthen *ἄλλης ἀνάγκης ἢ* (d. h. *ἦν*) *τινος τρέων κότον;* besser aber ist dasjenige was wir aus dem Schol. hergestellt haben: „doch nicht oder wohl etwa vor dem Grimm einer anderen Noth zitternd?" Unverständige Deuter haben *μή* mit *οὐ*, unverständige Abschreiber haben es mit *ἤ* vertauscht.

V. 408. Schol. *μὴ πρότεινε αὐτῷ τὸν ὅρκον καὶ διὰ τοῦτο θέλε νικᾶν. — οὕτως, φησί, φανερόν ἐστι τὸ κατ' αὐτόν, ὡς μήτε αὐτὸν δύνασθαι ὀμόσαι ὅτι οὐκ ἔστι τοιοῦτος, μήτε θέλειν ἡμᾶς ὅρκον αἰτῆσαι, εἰ δικαίως αὐτὸν κολάζομεν.* Dazu füge man die von Stanley citirte Stelle aus Lysias *ὁ μὲν γὰρ διώκων ὡς ἔκτεινε διόμνυται, ὁ δὲ φεύγων ὡς οὐκ ἔκτεινε.* Xenoph. Hellen. I, 3, 9 *καὶ ὅρκους ἔδοσαν καὶ ἔλαβον παρὰ Φαρναβάζου.*

V. 409. Vgl. Sieb. g. Theb. 549 *οὐ γὰρ δοκεῖν δίκαιος ἀλλ' εἶναι θέλει,* Dindorf erkannte, daß *δίκαιος* zu schreiben sei: denn *δικαίως κλύειν* hieße mit Recht und Gebühr hören. Bei *πρᾶξαι* ist *δίκαιος* aus dem Vorangehenden zu entnehmen. Daß in so einer allgemeinen Sentenz nicht *κλύειν δικαία* gesagt zu werden brauchte mit Rücksicht auf das Geschlecht der Angeredeten, versteht sich von selbst.

V. 411. „Die Zulassung zum Eide macht noch nicht daß der Widerpart gewinne: wer auf seine gerechte Sache vertraut, wird sich nicht weigern mit dem Gegner vor das Gericht zu treten."

V. 414. Schol. *ἀξίαν οὖσαν γονέων*, woraus hervorgeht, daß er *ἀπ' ἀξίων* las, welches eine oft vorkommende Verwechselung ist. Aus dem Ueberlieferten hat niemand etwas zu machen gewußt, und in der Verzweiflung haben manche sogar Hermanns seltsames *σέβουσαί γ' ἀξίαν γ' ἐπαξίων* gebilligt.

V. 420. Schol. *πρῶτος γὰρ Ἰξίων φόνον ποιήσας ἐκαθαρίσθη ὑπὸ Διός.* Vgl. Pindar. Pyth. II, 32 (71) sammt d. Scholien.

V. 428. Nicht *ἀνδρὸς καθαρσίου*, sondern *αἵματος καθαρσίου σφαγαί,* ein reinigender Blutstrahl, ist gemeint, wie O. Müller richtig gedeutet hat S. 146.

V. 431. Durch die Schreibung πόροις ist der höchst achtbare [P]rüfer Martin, welcher Takt und Urtheil wie wenige beweist, veran[la]ßt worden καὶ βατοῖσι καὶ ῥυτοῖς πόροις zu schreiben, welches er [vo]n Land- und See-Wegen deutet, durch welche Orest noch mehr rein [ge]worden sei. Und Wieseler ist auf dieselbe Conjectur verfallen, in[de]m er οἰκοισί τ' εἰσβάτοισι schrieb. Allein die Abreibung (vgl. [V]. 233 f.) wäre noch keine ἀφιέρωσις. Von Seiten der anderen Prü[fe]r aber ist es unverzeihlich, daß sie an πόροις, welches Furth be[de]utet, still vorübergegangen sind. Ueber die häufige Verwechselung [di]eses Wortes mit ῥόος haben wir bei Prometh. V. 533 gesprochen. [M]öge uns niemand einwenden, daß ῥυτός, von ῥέω kommend, neben [πόρ]οις überflüssig stehe: denn dergleichen Verbindungen sind nicht ohne [B]eispiel. — Orest ist beim Tempel des Phöbos selbst (ἄλλοις πρὸς [οἴ]κοις) durch Ferkelblut und fließendes Wasser gereinigt worden: vgl. [V]. 276 und 232. Wenn hier noch ein ἄγος an ihm haftend geblieben [wä]re, so wäre es längst abgerieben an anderen Behausungen und Pfa[de]n der Menschen die er berührt hat: vgl. V. 233—235. Indeß hat [er] bereits mit Vielen verkehrt, ohne daß diesen sein Umgang geschadet [hä]tte: vgl. V. 279.

V. 438. κελαινόφρων wird vom Schol. richtig durch δολιόφρων [ge]deutet.

V. 440. Das was wir geschrieben haben hat der Schol. gelesen, [de]ssen Worte also lauten: ἐκήρυττε τὸν διὰ τῆς ἐπιχύσεως τῶν λου[τρ]ῶν γενόμενον αὐτῷ φόνον. λέγεται γὰρ μετὰ τὸ φονεῦσαι γυμνὸν [ἀν]αγαγεῖν καὶ δεῖξαι τοῖς πολίταις. Wir wissen aus der Tragödie [A]gamemnon, daß die Mörderin nach der That ohne Scheu der That [si]ch rühmte, und dieser Hohn war noch schlimmer als der Mord selbst. [U]nd diese Deutung ist auch dem Verbum ἐκμαρτυρεῖν palam profiteri [os]tarique allein angemessen. Anstatt auf den Schol. zu hören, hat [m]an dem Dichter den Gedanken untergeschoben, daß das blutige Netz [z]um Beweise gedient habe von dem geschehenen Mord. Als ob Orestes [d]ieses Beweises je bedurft hätte! oder als ob er dieses Netz zu diesem Zweck nach dem Muttermorde aufgewiesen hätte, und nicht vielmehr bloß zu seiner Rechtfertigung dort sagte μαρτυρεῖ δέ μοι φᾶρος τόδε. Und dabei trennte man die Worte ἄγρευμα λούτρων die Falle in der Badewanne, und machte noch andere gezwungene Emendationen.

V. 446. Hermann vermuthet εἰ μὴ ἀντιδρῶν ἔρξαιμι τοὺς ἐναντί[ους]. Er sagt nicht daß ihm Prien vorangieng, welcher an dem in veränderten Sinn wiederholten ἐπαιτίους mit Recht sich stieß. Aber nicht ἐναντίους paßt, sondern αἰτίους war das richtige Wort. δρᾶν wird mitunter im prägnanten Sinn für κακῶς δρᾶν oder ἀντιδρᾶν gebraucht.

V. 448. πανταχῇ ist im Sinne von ὁπωσδήποτε zu nehmen.

V. 449. Scribendum erat ἢ εἴ τις οἴεται. Hermann. Porson hatte richtiger gebessert ἤ τις οἴεται. Prien hatte bemerkt, daß der griechische Comparativ nicht die Bedeutung zu sehr nimis habe; ferner daß man nicht übersetzen dürfe „zu schwer als daß ein Sterblicher sie entscheiden könnte, weil dies ἤ τιν' οἴεσθαι heißen müßte, und daß dieser Sinn auch gar nicht zu gebrauchen sein würde, endlich daß man δικάζειν von μεῖζον abhängig machen und ὀξυμηνίτους zu schreiben habe.

V. 452—458. Ueber unsere Emendation dieser vielversuchten und von manchen für verzweifelt gehaltenen Verse werden wir im Folgenden nur weniges zu sagen haben.

κατηρτυκώς, in Ordnung gerichtet, ist hier von der bereits vollbrachten Entsündigung des Mörders zu verstehen. Euripides im Aeolos schrieb νῦν ἀμβλύς εἰμι καὶ κατηρτυκὼς κακῶν (schr. κακοῖς), welches Cicero übersetzt: sed iam subactus miseriis obtorpui. Soph. Antig. 472 σμικρῷ χαλινῷ δ' οἶδα τοὺς θυμουμένους ἵππους καταρτυθέντας. Plutarch. Themist. 2 τοὺς τραχυτάτους πώλους ἀρίστους ἵππους γίγνεσθαι ὅταν ἧς προσήκει τύχωσι παιδείας καὶ καταρτύσεως. Aus diesem Beispiele erkennt man, daß πῶλος κατηρτυκώς ein gezähmtes, zugerittenes (subactus) Pferd war, und keineswegs, wie die Grammatiker unverständig sagen und die Neuern unbedacht nachsprechen, ein Pferd welches die Zähne gewechselt hat.

V. 454. O. Müller vermuthete ὁσίως δ' für ὁμῶς δ'. Allein erstlich liebt Aeschylos dergleichen Anapäste nicht, zweitens wäre der Begriff überflüssig neben ἄμομφον ὄντα und der Göttin nicht wohl geziemend, drittens wäre die Aenderung zu stark. Man könnte ἐμῇ δ' vermuthen: doch wäre dies Pronomen, also vorangesetzt, zu anspruchsvoll.

Gegen αἱροῦμαι hat Wellauer Bedenken erregt, indem er meinte, es müsse δέχομαι heißen. Allein warum soll denn die Göttin nicht sumere für recipere sagen dürfen? Soph. Aj. 380 ἕλεσθέ μ' οἰκήτορα.

V. 455. μοῖρα oft so viel wie Eigenschaft, wie auch oben V. 107, und in dieser Bedeutung oft bloß zur Umschreibung dienend, so daß der Sinn ist: Sie lassen sich nicht so leicht abspeisen und wegschicken.

V. 455. Schol. τυχοῦσαι ἀντὶ τοῦ τυχουσῶν. Damit waren die Neueren zufrieden. Turnebus dagegen hatte, um zu helfen, χωροῖεν αὖθις geschrieben, und das hatte sich in den Ausgaben erhalten, bis Wellauer aus den Hdschrr. χώρᾳ μεταῦθις herstellte.

V. 457. An φρονημάτων waren die Prüfer stumm vorbeigegangen: nur Martin bemerkte. daß φρονήματα nicht wie φρένες praecordia, das Körperliche, bezeichnen könne, indem φρονεῖν denken bedeute,

ollte man aber das Wort mit im Zorn übersetzen, daß da die Prä-
osition ἐκ nicht passen würde: denn Suppl. 889 ἐκ ποίου φρονήμα-
ος ἀνδρῶν Πελασγῶν τήνδ' ἀτιμάζεις πόλιν; sei ganz anderer Art.
Martins Conjectur selbst aber (ἰὸς ἄφορος ἡπάτων) ist unbrauchbar.
Uebrigens vergleiche man mit unserer Stelle die ganz gleiche
. 749 ff.

V. 460. Schol. πέμπειν αὐτὰς ἀμηνίτως, δυσχερές ἐστιν ἐμοί. Daraus hatten Verständige eingesehen, daß ἀμηνίτως anstatt ἀμηχάνως geschrieben stand: aber die Besserung des anderen Wortes hat nicht gelingen wollen. Hesych δυσπάλαμον, δυσχερές, κακότεχνον.

V. 463. Hermann nimmt wiederum eine Lücke an. θεσμός ist e Stiftung des Gerichtes. Schol. οἷον ἐνόρκους δικαστὰς ἐγὼ ήσω: ferner διετέλεσε γὰρ τὸ Ἀρειοπαγιτικὸν συνέδριον.

V. 465. Schol. ὑμεῖς δὲ ὅρκους αὐτὸν αἰτήσατε. Demgemäß iben wir zwar mit Wellauer θ' eingesetzt, aber ἀρωγά zu den voranhenden Substantiven gezogen, wo dieß Beiwort auch besser paßt.

V. 467. „Nihil mutandum: ad litigantes se venturam dicit Minerva.“ Hermann. Aber die Richter muß sie doch auch mitbrinen, und das bloße Auswählen genügt nicht: überdieß ist ἄξω auch mumgänglich nothwendig für den folgenden Infinitiv διαιρεῖν in seiner Verbindung mit πεδῶντας. Ahrens vermuthet ἵζω, indem er V. 595 rgleicht. Prien erkennt daß nur entweder ἄξω oder τάξω das Richge sein könne.

V. 468. ὅρκον περᾶν wäre den Eid übertreten, wie Franz merkt, der Aesch. Fragm. citirt τῷ περῶντι τὴν θέμιν. Schol. κον διδόντας, wodurch Hermann zu der Conjectur πορόντας vercht worden ist. Da man sagt ὅρκον πηγνύναι und ἐμπεδοῦν, so nn wohl auch πεδᾶν gesagt werden. In φρενί kann allenfalls φροῖν stecken: denn φράσειν wäre gar nichts. Martin vermuthet φέρειν. nd das ist unbedenklich anzunehmen: denn μηδὲν ἔκδικον ist so viel ie μηδεμίαν ἔκδικον ψῆφον φέρειν.

V. 469. Der Schol. bemerkt: Athene ist abgegangen um die Richter zu bestellen: Orest bleibt als Flehender am Altar, während die rinnyen ihn bewachen. Inzwischen singen diese ein Standlied, in elchem ihre Grundsätze ausgesprochen werden.

V. 469. H. L. Ahrens im Rhein. Mus. 1844. III, 2. p. 296 emerkt, daß es vergeblich sei νέων θεσμίων in sein Gegentheil παλαιῶν θεσμίων durch Interpretationskunst umzuwandeln, und daß man νόμων θεσμίων der rechtmäßigen Satzungen schreiben müsse.

V. 473. Hermann citirt ἐτύμως δακρυχέων ἐκ φρενός d. h. aufrichtig weinen. Von echten Ohrfeigen und aufrichtigen Hieben hab' ich zwar ebenfalls schon mitunter sprechen hören, aber daß ἔτυμα πάθεα in solchem Sinne hierherpassen, glaube ich nicht. προσμένειν τινί heißt nicht einen erwarten, sondern einem verbleiben:

dieses Verbum aber bedarf eines Prädikates wie *ἄτιτα* ungestraft oder ungerächt. Dagegen wäre bei diesem *προσμένει* das *μεταῦθις* ein alberner, und, da bereits *ἐν χρόνῳ* dasteht, vollends unnützer Beisatz. Statt dessen begehrt das Gefühl einen von *προσμένει* abhängigen Infinitiv wie *μετακλαῦσαι*.

V. 475. Nicht hier war *οὔτε* in *οὐδέ* zu verwandeln, sondern V. 478 war *πεύσεταί τ'* zu schreiben; denn der Sinn ist: „Weder wir Erinyen werden helfen noch wird sonst jemand eine Abhilfe zu entdecken im Stande sein."

V. 478. „Der eine da der andere dort, indem er die Missethaten erzählt welche seine Nebenmenschen erlitten haben, wird nach einem Mittel und einer Abstellung der Uebelstände forschen: aber die Heilmittel werden alle nicht wirksam und durchgreifend sein, die ein armer Thor zur Tröstung in Vorschlag bringen wird." Man hatte *ἄκεά τε* mit *λῆξιν ὑπόδυσιν* in Verbindung gebracht: dann bedurfte man bei *τλάμων* eines neuen Subjectes, indem dort auch *ἃ* in *δ'* verwandelt worden war. So entstanden die Verderbungen. Dabei war man in Verlegenheit, ob man *τλάμων* vom Mörder (der Verwegene) oder vom Geschlagenen (der Arme) verstehen solle: s. Schol. Die Besserungsversuche unserer Vorgänger sind alle nicht vollständig gerathen.

V. 486. Der Schol. schreibt *ἀναιρούμενος πατὴρ ἢ μήτηρ ὑπὸ παιδός*: er scheint nicht *νεοπαθής* gelesen zu haben. Doch paßt sein Gedanke nicht, indem Gestorbene nicht mehr jammern können.

V. 489. Schol. *οὐ πανταχῇ τὸ δεινὸν ἀπεῖναι φρενῶν δεῖ· ξυμφέρει ὥστε καθήμενον ὑπὸ στένει σωφρονεῖν· ὡς εἰ ἔλεγεν „ὑπὸ τῷ δέει"· ἐστὶ δὲ ἀπ' εὐθείας τῆς τὸ στένος.* Statt *ξυμφέρει* steht in diesem Scholion *σωφρονεῖν* geschrieben. Wir fügen dazu noch eine zu V. 501 hin verirrte Glosse: *ἔσθ' ὅπη δέος (ἀγαθόν ἐστιν)*. Theils wird die Emendation *δεῖ μένειν* durch diese Paraphrasis bestätigt theils erkennt man daraus, daß *καθήμενον* zu *ὑπὸ στένει* gezogen, also das Kolon vor *καθήμενον* gesetzt wurde. Letzteres jedoch ist minder zweckmäßig: denn in dem *μένειν καθήμενον* liegt das Bild von einem Hirten und Wächter, welcher sich hinsetzend Acht gibt, während das Vieh weidet. Weiter etwas zu ändern wäre unnütz. Wegen *εὖ* vgl. Choeph. 324 *τί τῶνδ' εὖ; τί δ' ἄνευ κακῶν;* 768 *πόλει τόδ' εὖ*. Mitunter wird *εὖ* sogar als Substantiv gebraucht: Eur. ras. Herakl. 682 *τὸ γὰρ εὖ τοῖς ὕμνοις ὑπάρχει Διὸς ὁ παῖς*. In den Noten unter dem Texte haben wir vergessen zu erwähnen, daß *τις* für *καί* geschrieben steht, und daß die Emendation von Hermann herrührt.

V. 494. Die Corruptel *ἀνατρέφων* war Anlaß zu den anderen Corruptelen *καρδίαν* und *φάει*. Zu der ersten Corruptel aber führte der nicht sehr bekannte intransitive Gebrauch des *ἀναστρέφων* für *ἀναστρεφόμενος* d. h. *περιερχόμενος* wandelnd, d. h. lebend. Dieser intransitive Gebrauch ist aber sehr gewöhnlich in der Bedeutung umwenden, umkehren: und diese Bedeutung ist im Grunde von der

iesigen nicht verschieden. Bei beiden denkt man sich πόδα ausgelassen: gl. Eur. Hipp. 1146.

V. 495. Wegen ἤ — τε sive — sive s. Partikell. Th. I. p. 90.

V. 497. Wieselers Conjectur gründet sich auf die Analogie mit πεύχετον und auf die Varianten ἀνάρκετον, ἀνάρκητον.

V. 501. Schol. ἀλλ' ἄλλως ἐφορᾷ ὁ θεός· ἔσθ' ὅπῃ δέους. ie letzteren Worte sind der Anfang einer zu V. 489 gehörenden lossе: ἔσθ' ὅπῃ δέος ἀγαθόν ἐστι.

V. 502. Schol. ξύμμετρον, σύντομον.

V. 503. Schol. τέκος, ὕβριν γεννῶσα. Wieseler vermuthet daß as Lemma heißen solle ὕβριν τοκάς, und daß im Texte stand δυσσεβία μὲν ὕβριν τοκὰς ὡς ἐτύμως. ὕβριν τοκάς ist eine bedenkliche onstruction: aber τοκάς für τέκος muß schon des Gedankens wegen rgestellt werden. Der Uebermuth geht mit der Sünde hwanger, aber nicht umgekehrt wird der Uebermuth von der Sünde boren. Damit erhalten wir einen passenderen Gegensatz: Aber der ichtige Sinn wird mit Wohlstand gesegnet.

V. 504. Schol. ἐκ δὲ τοῦ ὀρθάς ἔχειν φρένας· νόσον δὲ φρεῶν τὴν δυσσέβειάν φησιν· ὑγίειαν δὲ ἐξ ης ἂν εἴη ἡ τιμή (εὐτυχία?), ξ ἐκείνης δὲ ὕβρις. An dieser wohlverbürgten und dem Sinne wohl ngemessenen Schreibung mußte nichts geändert werden: nur πᾶσα ίλος war mit πάμφιλος zu vertauschen, oder aber in der Gegenkehr πιστροφίας zu schreiben, welche Wortform jedoch schwerlich zu rechtertigen wäre.

V. 513. Bekanntlich werden die Formen δόμων und δωμάτων berall gern mit einander verwechselt.

V. 515. Schol. ὁ χωρὶς ἀνάγκας δίκαιος ὤν· Wieselers Emenation wird auch vom Metrum gefordert.

V. 517. Schol. τὸν τὰ ἐναντία τοῖς εἰρημένοις τολμῶντα, ντὶ τοῦ τὸν ἄδικον· παραιβάδαν, παραβεβηκότα.

V. 520. Schol. ἀπὸ τῶν χειμαζομένων, τροπικῶς ἀντὶ τοῦ ταπεινωθήσεσθαι, womit καθήσειν λαῖφος erklärt wird. Gewöhnlich zieht man λαῖφος zu ὅταν λάβῃ πόνος, indem man hinter καθήσειν ein Komma setzt.

V. 525. Schol. γελᾷ, φησίν, ὁ δαίμων ἐπὶ τῷ ἀδίκῳ κακὰ πάσχοντι (gew. ἀδίκως πάσχοντι). Wegen θερμός s. Schol. und Noten zu Sieb. g. Theb. 560. Es ist gleichbedeutend mit θερμόβουλος, und wird von Grammatikern richtig durch θρασύς wiedergegeben.

V. 527. Auch Müller lobt die von Musgrave entlehnte Emendation seines Gegners λαπαδνόν = ἀλαπαδνόν: und dennoch fragt sichs noch ob sie die richtige sei. Denn λαπάζω heißt ausleeren und ἀλαπαδνός heißt inanis, vacuus, infirmus, keineswegs aber zerstört oder gefangen. Aeschylos gebraucht gern das Bild vom Nothzwang eingespannter Rosse, und nennt denselben gern ἀνάγκας und

δύας: vgl. Agam. 193 ἀνάγκας ἔδυ λέπαδνον. Prometh. 108 ἀνάγκαις τοῖσδ' ὑπέζευγμαι τάλας. Das. 1042 ἀνάγκης στερραῖς δίναις welches vielleicht δύαις heißen muß. Das. 528 δεσμοὺς ἀεικεῖς καὶ δύας ἐκφυγγάνω. Nun schreibt der Schol. τὸν μηδέποτε προσδοκήσαντα τιμωρεῖσθαι ἰδὼν ἐν μέσῃ τῇ δύῃ ὑπεζευγμένον καὶ χαλινωθέντα· τοῦτο γὰρ δηλοῖ τὸ λέπαδνον. Daß er dabei λέπαδνον als Adjectiv faßte im Sinne von e i n g e z ä u m t, ist deutlich: und sollte denn ein solches Adjectiv unmöglich sein? Dieser Vermuthung kommt eine Glosse Hesychs zu Hilfe: ἀλέπαδνος, ἄζευκτος. Darum scheint es rathsam, λεπαδνόν vor der Hand zu belassen.

V. 527. Hermann vergleicht Eurip. Frag. Archel. οὐ γὰρ ὑπερθεῖν κύματος ἄκραν δυνάμεσθα. Füge bei Suppl. 815.

V. 530. Die Scene wandelt sich hier zum zweiten Male: denn der folgende Akt spielt auf dem Areopag. Allerdings muß man sich denken, daß alle Male, wenn eine Wandlung der Bühne vorgenommen wurde, der Vorhang aufgezogen wurde. Nun aber leugnet Hermann S. 656 daß die Griechen diese Einrichtung bereits gekannt haben, indem die Zeugnisse bei Pollux IV, 122 u. s. w. nur von der römischen Bühne zu verstehen seien. Ich denke, die Sache selbst verlangt es, daß man eine so ganz einfache Erfindung den erfindungsreichen Griechen nicht abspreche. Und viel würdiger ist es, wenn bei dem Niederlassen eines Vorhanges der Zuschauer sogleich die ganze würdige Versammlung sitzen sieht, als wenn die Richter, die Götter, Orest, die Furien, das Volk alle nach einander stumm einziehen und nach einander ihre Plätze einnehmen.

V. 531. Der Schol. bemerkt: „Athene hat die besten Bürger ausgelost und führt sie her, um zu richten. Nachdem sie sich niedergelassen haben, tritt sie in die Mitte hin und gebietet s o w o h l durch Trompetenklang a l s a u c h durch Heroldsruf Stillschweigen, indem ihr der Herold allein nicht genügt. Sihe, wie der Dichter die neueren Gebräuche in die alte Zeit zurückverlegte! Denn was gegenwärtig Brauch ist, das läßt er die Athene vortragen. Denn man bediente sich der Trompete, um die Menge im Zaum zu halten." Diese Worte des Schol. lassen errathen, daß er ὁμοῦ τε gelesen habe: zur weiteren Ausfüllung der Lücke haben wir χαλκῇ eingesetzt, indem alles was von Früheren vorgeschlagen ist als unpassend erscheint. Mit den Buchstaben zwar würde am genauesten stimmen was Rauchenstein vorschlägt εἶτ' οὖν ἀὐτῇ διάτορος: allein erstlich ist ἀὐτῇ διάτορος ungriechisch, zweitens εἶτ' οὖν gar nicht zu gebrauchen. Martins ὀρθία hinter διάτορος ist erstlich überflüssig, zweitens pflegt ὀρθία zwar der Schall der Trompete, aber nicht sie selbst, genannt zu werden. Von anderen Conjecturen wie αἰθέρος, ingleichen διάκτωρ, wird es nicht nöthig sein etwas zu sagen.

V. 537. Bloß hier an dieser Stelle würde αἰανής e w i g bedeuten, während es sonst immer finster, ungeheuerlich, jammerhaft bedeutet.

das glauben kann, der kann mehr als unser einem möglich ist.
ıll sonst wird die ewige Zeit ὁ αἰεὶ χρόνος genannt. Zu Wör-
ıber welche groß, viel, weit bedeuten, gleichwie auch zu Su-
:ven, pflegt die Partikel δή in der Bedeutung gar gesetzt zu wer-
ıgl. Partikell. Th. I. p. 281. Und von der Art ist auch ...

B. 537. καὶ τῶνδ' ὅπως· τῶν Ἀρεοπαγιτῶν. Schol. Es scheint
nan θεσμοὺς ἐμοὺς καὶ τῶνδε verband: sonst wäre es nicht zu
:n,. wie der Schol. unter τῶνδε die Areopagiten verstehen konnte,
doch τῶνδε δίκη nothwendig der Proceß des Orestes und der Fu-
:in würde. Wir erkennen hieraus, wie die Corruptel entstanden
Das Athenische Volk und speciell die Richter des Areopags sollen
erordnungen der Göttin, zu dem Zwecke daß hier wohl gerichtet
, vernehmen, und für ewige Zeiten im Gedächtnisse bewahren.
:be man τόνδε, so wäre Orest gemeint: und was der dabei zu
habe, vermöchte ich nicht einzusehen. Die künstliche Attraction
velche von O. Müller ersonnen ist (ὅπως ἂν πᾶσα ἥ τε πόλις
— καὶ ὅπως ἂν εὖ καταγνωσθῇ ἡ δίκη τῶνδε) überlassen wir
zu bewundern deren Verstand dergleichen Schönheiten zu begrei-
mag.

B. 539. παραφανέντος τοῦ Ἀπόλλωνος ταῦτά φησιν. Schol.

B. 541. Schol. καὶ μαρτυρήσων ὅτι οὐκ ἔστιν ἐναγής (ἐκάθηρε
ὑτόν), καὶ ξυνδικήσων· σύνδικοι λέγονται οἷς ἴσον μέτεστιν
δίκῃ τῆς αἰτίας.

B. 541. Für δόμων hat man lauter theils nichtssagende theils
ende Wörter vorgeschlagen, als θρόνων, μυχῶν, νόμῳ, während
ın dasjenige was der Gedanke zu seiner Richtigkeit und Voll-
ıkeit fordert nicht gedacht hat. Wenn Apoll sagt, Orest ist (ἔστι)
s Tempels Schutzflehender, so sieht jedermann die Unwahrheit
vor Augen, wenn er nicht πάρος oder πάροιθε dazusetzt. Zu
Adverbien aber pflegt oft das Präsens statt des Präteriti gesetzt
:den. Hinter ἀνήρ mußte das Komma gestrichen werden, indem
ἐμῶν auch auf ἱκέτης zu beziehen ist.

B. 550. Ueber dieses πολλαί μέν ἐσμεν s. unsere Bemerkung
37sten Verse.

B. 554. Die drei παλαίσματα Angriffe, mit welchen die Fu-
:m Orest zu Leibe gehen, sind 1) ob er's gethan? 2) wie er's
? 3) mit welchem Rechte er's gethan hat? Die letztere Frage
estaltet sich so: Auf wessen Rath er's gethan hat, welcher Rath-
sodann das Recht zu vertreten hätte. Von diesen drei Angriffen
Orestes zweien, aber den dritten wendet er von sich ab auf den
n. Wegen des Bildes vgl. den Ausdruck τριάκτηρ Agam. 154.
h. 324.

B. 563. Schol. ὡς ὑμῖν (schr. ὑμᾶς) ἔπεμψεν ἡ μήτηρ, οὕτω
ὺς κἀμοὶ πέμψει ὁ πατήρ. Demgemäß schreibt Hermann κἀμοί γ'

ἀρωγοὺς ἐκ τάφου πέμψει πατήρ: und dieses scheint uns richtig mit Ausnahme des γέ. Denn πέποιθα, auf das Vorangehende bezogen, paßt nicht: um aber auf das Folgende bezogen zu werden, müßte es den Acc. und Inf. nach sich haben.

V. 568. Nachdem Orest gesagt hat: Sie hat ein doppeltes Verbrechen begangen; denn erstlich hat sie ihren Mann, und zweitens hat sie meinen Vater erschlagen: so muß der Chor darauf erwidern: Und wenn man um so eine That der Blutrache verfällt, so darfst auch du nicht mehr leben, nachdem du sie erschlagen hast. Dieß muß der Dichter folgendermaßen ausgedrückt haben: „Inwiefern also hast denn du das Recht zu leben (oder willst du leben oder lebst du noch), während jene mit Ermordung hat büßen müssen?“ Das geben die Worte und das bezeugt auch der Schol., obgleich seine Deutung falsch ist: πῶς οὖν λέγεις ὅτι ἠδίκησέ με; πῶς Ἀγαμέμνονα, ὅπου ἀπέθανε δι' αὐτήν (schr. αὐτόν); d. h. Wie willst du sagen, sie habe dir oder deinem Vater ein Leides gethan? Du lebst ja noch, während sie um ihn den Tod hat leiden müssen.

V. 569. Orest erwidert mit einer ähnlichen Frage: „Und warum verfolgt ihr mich, während ihr jene nicht verfolgt habt?“ Haben die Furien ihn selbst eines Widerspruches geziehen, so zeiht hinwiederum auch er die Furien eines Widerspruchs in ihrem Thun.

V. 571. Diese Frage Orestens ist doch in der That noch mehr als naiv.

V. 585. Es lautet fabelhaft, und ist doch wahr, daß man in einem Verse πιφαύσκω in der unerhörten und unmöglichen Bedeutung befehlen und ὔμμ', noch dazu im Trimeter, als für ὑμᾶς stehend, belassen hatte, und bei allen dem eine Construction statuirte, die nur auf der Studirstube ausgedüftelt werden konnte (πιφαύσκω ὑμᾶς μαθεῖν ὅσον τὸ μὲν δίκαιον τοῦτο σθένει, ἐπισπέσθαι δὲ βουλῇ πατρός — statt μαθεῖν μέν u. s. w.). Wie die Verderbungen entstanden, erkennt man zum Theil noch aus den Scholien. Man nahm nämlich den Infinitiv μαθεῖν für den Imperativ, und βουλή als Vocativ du Rath oder ihr Rathsherren: dann mußte natürlich mit πιφαύσκω ein neuer Satz anheben.

V. 598. Diese „höllisch-schwere“ Stelle ist einfach dadurch corrumpirt worden daß einer aus den zwei anderen Stellen, wo im Agamemnon und in den Choephoren von der nämlichen Sache die Rede ist, die Badewanne herübergetragen und da eingeschoben hat wo sie nicht hingehört. Weiter brauchen wir nichts zu sagen: denn unsere Besserung rechtfertigt sich selbst. Wegen ἄμεινον ἐμπολᾶν s. man Lobeck zu Soph. Aj. 978.

V. 599. περεσκήνωσεν las der Schol., denn er sagt: πρὸς τὴν συναλοιφὴν τῆς περὶ καὶ τὴν συζυγίαν τοῦ ῥήματος. Und das, so wie noch manches andere derartige, haben sich die Herren Prüfer von diesem und von anderen Scholiasten weiß machen lassen. Ingleichen

sie ἀτέρμονι schweigend hingenommen. Ein Gewand oder eine aus welcher man nicht heraus kann (περᾶν), heißt ἄπειρος (s. t lex. Soph.), ἀπέραντος (Aesch. Prom. 1068) und ἀπείρων . VIII, 340). Begeben wir uns von da wiederum zu dem vo Verse zurück, wo ἐπὶ τέρματι geschrieben und mit endlich zt wird. Erstlich könnte ἐπὶ τέρματι dieses nicht bedeuten, son m Ziele. Da aber von keinem Wettlaufen oder dergleichen die ist, so kann der Dichter auch dieses nicht geschrieben haben. Klytämnestra über dem Leibe des Badenden eine zeltartige Falle acht hat, welche sie zuzog, um ihn zu fangen und dann ruhig lagen zu können, so muß doch diese Zeltdecke an dem Rande der anne befestigt gewesen sein. Wir müssen uns denken, daß in Rande ringsum Löcher waren, in denen das Netz, wie an den chen unserer Damen, befestigt werden konnte. Mithin bedürfen n der Stelle des ἐπὶ τέρμασι eines Ausdruckes wie ἐπὶ τεύχεσιν em Gefäße oben. Zur Deutung dieses Ausdruckes (vgl. 1060 πίτνει δ' ἐν ἐνύδρῳ τεύχει) mag ein Erklärer ἐν δροίτῃ hrieben haben, worauf dieses in den Text hineingerieth.

. 603. Es ist gar nicht nöthig daß hinter τοιαύτην ein δ' zt werde: denn das Asyndeton ist hier gerade recht an seinem

. 609. Apollon hat gar kein Recht, gegen dieses richtige und nde Argument der Furien so heftig loszufahren. Denn wenn lichten gegen den Vater mehr gelten als gegen die Mutter, so denfalls Zeus das nicht gewußt noch beachtet, indem er seinen fesselte. Denn Sünde ist Sünde, ob größer oder kleiner, darauf es hier nicht an.

. 616. Daß ἀσθμαίνων nicht bleiben könne, hatten bereits an= ngesehen. Unsere Emendation wird keiner Erklärung noch Recht= ng bedürfen.

. 617. Der Schol. bemerkt richtig, daß die Furie den von ausgesprochenen Grundsatz gegen ihn selbst geltend mache. Wenn rd sich nicht mehr ungeschehen machen läßt, wie willst du verlan aß der Mörder Orestes freigesprochen werde! Sihe wohl zu! , πῶς δικαιοῖς Ὀρέστην φεύγειν;

. 623. Dieser Weissagungsgott und Mittler des großen Zeus Sophist. Jetzt betrachtet er den Mutterschooß wie einen bloßen n hölzernen Schrein, in welchen der Mann den Samen zum vahren hineinlegt. Als ob er von da gerade dasjenige wieder= : was er hingegeben hat! Zweitens ist er ein abergläubischer ant, wenn er behauptet, daß ohne Zuthun eines Weibes ein gezeugt werden könne. Dieses Argument scheint selbst dem Ore= i Euripides (Orest. V. 532—534) zu seltsam, als daß er es chen möchte.

. 628. Schol. γένοιτο, γεννήσειεν. Das Ueberlieferte scheint

man so zu deuten: Ein Vater kann werden oder Vater kann jemand werden. Das ließe sich allenfalls noch hören, wenn dabei stünde: ohne ein Weib. Da es aber heißt ohne eine Mutter, so ist es schlechterdings nöthig, daß der Sinn ein Vater kann zeugen ohne eine Mutter hergestellt werde. Und offenbar hat auch der Schol. *γείναιτο* gelesen.

V. 629. Schütz verwandelte das *οὐδ'* des folgenden Verses in *οὐκ*. Das heißt nicht bessern, sondern die Spuren des Besseren vertilgen. Andere erkannten, daß der Gegensatz, welcher durch *οὐδ'* angezeigt wird, in *Ὀλυμπίου* enthalten sein müsse. Um diesen Gegensatz zu gewinnen, mußte, wie Martin erkannte, vor allem *παῖς* entfernt werden. Dieser vermuthet *μάρτυς πάρεστιν ἥδ', Ὀλυμπίου Διὸς οὐδ' ἐν σκότοισι νηδύος τεθραμμένη*. Allein die Construction *Ὀλυμπίου Διὸς τεθραμμένη* möchte schwerlich, zumal bei solcher Trennung des Genitivs von seinem Particip, sich rechtfertigen lassen. Daß Aeschylos der rohen Vorstellung gefolgt sei, daß die Pallas aus dem mit einem Beil zerspaltenen Kopfe des Zeus herausgesprungen sei, ist nicht wahrscheinlich. Der Mann gibt seinen Samen gleichsam in Verwahrung entweder dem Mutterschooße oder auch einem Elemente, wie der Erde, dem Aether. Zeus vertraute ihn dem letzteren oder dem Olymp an: und dieses lichtvolle Element ist der gerade Gegensatz des finsteren Mutterschooßes. Vgl. Eur. Jon 465 *Προμηθεῖ Τιτᾶνι λοχευθεῖσαν κατ' ἀκροτάτας κορυφᾶς Διός*. Ob man lieber *Παλλὰς Οὐλύμπῳ Διός* oder *ἐν Ὀλύμπῳ Διός* schreiben wolle, wäre zu bedenken. Ersteres scheint dem Aeschylos, letzteres dem Euripides besser anzustehen.

V. 639. *ἀπὸ γνώμης* ist nach der Ueberzeugung: vgl. *ἀπὸ καρδίας* Eur. Jphig. A. 391 (475). So deutet auch der Schol. *ὃ δοκιμάζεται* (schr. *δοκιμάζετε*).

V. 643. Schol. *τί τιθεῖσα μέμψιν παρ' ὑμῶν οὐχ ὑπομενῶ*, woraus zu ersehen ist, daß er *τί γάρ* mit *τιθεῖσα* verband: denn bekanntlich pflegen die Griechen zwei Fragen oder Fragwörter in einen Satz zu vereinigen. Und man muß ihm folgen, weil *πῶς* bloß auf *ἄμομφος ὦ* bezogen werden darf, *τιθεῖσα* aber seinerseits ebenfalls des Fragewortes nicht entbehren kann. Bereits Wieseler hat also emendirt.

V. 646. *ἀστικὸς λεώς* mit Hermann zu schreiben halten wir nicht für gut: im Gegentheil wird auch in derjenigen Stelle, auf welche dieser sich beruft, *ἀττικός* herzustellen sein.

V. 647. Die Lesart *κρίναντες* rührt von der Erwägung her, daß bereits einmal ein Blutgericht hier stattgefunden habe, nämlich das über die Erschlagung des Halirothios. Allein Aeschylos nimmt, wie auch unser Schol. bemerkt (*σημείωσαι ὅτι πρώτη ἐπὶ Ὀρέστῃ γέγονε δίκη ἐν τῷ Ἀρείῳ πάγῳ*) offenbar auf diese Sage hier keine

ht, und will uns die erste feierliche Gründung dieses Gerichtes
die Göttin Pallas zeigen. Stanley wollte κρίναντας schreiben,
auf θεσμόν, d. h. den Gerichtshof, zu beziehen sei. Allein
heißt Satzung, und entweder werden die Richter als Ἀττικὸς
ngeredet, weil sie die Repräsentanten dieses Volkes sind, oder
wesende Volk selbst.

. 646—672. Wir haben die Verse 648—650 κερδῶν ἄθικτον
οἷον — ἐγρηγορός — über die Verse 651 — 630 πάγον τ'
bis οὔτ' ἐν Σκύθαισιν hinaufgesetzt, und dagegen die Verse
71 ἔσται δὲ καὶ — ἀεὶ δικαστῶν —, welche hinter dem Verse
nden, unter die Verse 651 — 630 hinuntergerückt. Mit an-
Worten: wir haben die Verse 648 — 650 an die Stelle der
670. 671, und wiederum diese an die Stelle gesetzt wo jene
. Der Anlaß der geschehenen Verwechselung liegt vor Augen:
ht nämlich in dem gleichen Bestandtheile τοῦτο βουλευτήριον,
die Verse 671 und 648 mit einander gemein haben. Und be-
Hermann hatte erkannt, daß die Verse 648 — 650 hinter die
646. 647 zu stellen seien. Weil er aber nicht zugleich die zweite
ng vornahm, nämlich die Herabrückung der Verse 670. 671
Stelle hin wo die Verse 648. 650 gestanden haben, so gab er
m Grund zu Einwendungen. Denn jene zwei Verse mußten
ener Hermannischen Versetzung an solchem Platze (daß sie zwi-
650 und 651 drinnen standen) erst recht unbequem erscheinen;
O. Müller, Schömann und Andere wohl berechtigt waren,
njectur zu verwerfen. Räumen wir dagegen jene zwei Verse
inweg, so daß die Worte ἐγρηγορὸς φρούρημα γῆς καθ-
πάγον τ' Ἄρειον τόνδε mit einander in Verbindung tre-
o wird wohl Jedermann die Richtigkeit dieser Emendation ein-
müssen. Vorher hatte der Accusativ πάγον nichts wovon er
ge: und das Anakoluth, welches man hier annahm, war uner-
nd unvernünftig. Der Schol. erwähnt und erklärt die Worte
Ἄρειον πάγον· ἐν αὐτῷ γὰρ ἐστρατοπέδευσαν sagt er), aber
nem Anakoluth und dergleichen weiß er nichts. Derselbe bemerkt
daß in den Worten ἐν δὲ τῷ σέβας (V. 656) das δέ im
von γάρ zu nehmen sei. Diese Deutung war bloß dann mög-
wenn er die Verse in der von uns hergestellten Ordnung las,
d der jetzigen Anordnung zufolge hier eben die Parenthese en-
und der unterbrochene Sinn wieder aufgenommen würde, gleich
es hieße πάγον δὲ Ἄρειον σέβοντες ἀστοὶ κ. τ. λ.
Wir begeben uns zu denjenigen zwei Versen hin, die wir zum
ße der Einsetzungsworte gemacht haben, nämlich V. 670. 671.
hat Canter die Zeichen δ' ἑκάστων in δικαστῶν verwandelt,
it dieser Emendation war man zufrieden, ohngeachtet sie einen
agenden und tautologischen Sinn gab. Denn βουλευτήριον
besagt schon so viel wie Gerichtshof: vgl. V. 648. So wie in

diesem Verse, so begehrt auch in dem unsrigen der Sinn ein passendes Prädikat für *βουλευτήριον*, zugleich ein solches von welchem der Dativ *Αἰγέως στρατῷ* abhängen kann. Der Areopag war der würdigste und achtbarste Gerichtshof für das attische Volk: und das sollte er zum Heil des Landes bleiben für alle Zeiten. Mithin wird der Dichter *ἀεὶ μέγιστον* oder noch besser *φέριστον* geschrieben haben.

V. 653. Mit Recht wird *πάγον τ' ἄρειον* mit *βουλευτήριον*, als ein synonymer Ausdruck verbunden: denn dieses *βουλευτήριον* hieß *πάγος ἄρειος* d. h. Blut-Hügel oder Blutgerichtshügel: denn *ἄρης* ist das Blutvergießen oder der Mord. Weil aber darin zugleich die Bezeichnung einer Oertlichkeit liegt, so wird zu diesem *ἄρειος πάγος*, als Apposition, *Ἀμαζόνων ἕδραν σκηνάς τε* gesetzt. Dieser Theil der Stadt nämlich soll zuerst von den Amazonen dem Burgberg gegenüber befestigt und bewohnt worden sein, die den Ares als ihren Gott verehrten.

Das Pronomen *τόνδε* aber bezeugt deutlich, daß die Bühne den Areopag selbst vorstellt, ingleichen bezeugt dieß das *τήνδε* des 655ten Verses.

V. 657. Die Furcht ist mit der Scheu verschwistert *συγγενής*.

V. 658. Ich weiß nicht, warum die Prüfer lieber mit Grotius *τό τ'* mittelst eines Soloecismus schreiben, als dasjenige was die Natur fordert, *κατ'*, haben herstellen wollen. Martin allein hat erkannt was Noth thut, indem er dabei an Soph. Elekt. 250 erinnerte.

V. 660. Man darf nicht glauben, daß geschrieben war *καναῖς δ' ἐπιρροαῖσι βορβόρῳ θ' ὕδωρ*: denn die Verwechselung des *δ'* mit *θ'* kommt allwärts vor auch ohne solchen Anlaß. Der Sinn aber würde nicht eben gewinnen durch diese Neuerung der Interpunction u. s. w.

V. 660. Die Bürger sollen die rechte Mitte zwischen Zwang und Willkür *περιστέλλοντες σέβειν* recht angelegentlich hegen und ehren: denn *περιστέλλειν* heißt mit Kleidern zudecken und warm halten.

V. 670 — 671 s. die Note zu V. 646 ff.

V. 681. Wieseler will *αἱματηρὰ πράγματα μένων* verbinden, wobei *μένων* heißen soll ferens, sustinens. Mir aber ist nichts davon bekannt daß *μένειν* im Sinne von *τλῆναι* gebraucht werde. Dieses *μένων* ließe sich ferner auch mit O. Müller so deuten, daß das Bleiben bei dem „blutigen Handel" dem Apoll nicht gezieme, und daß die Furien fürchten, dessen Gegenwart während der Abstimmung möge den Richtern imponiren. Allein um das Bleiben Apolls handelt es sich jetzt nicht mehr, sondern um sein Wirken für die Freisprechung des Verbrechers (denn das heißt *αἱματηρὰ πράγματα σέβειν*), denn es beeinträchtigt die Heiligkeit seiner Aussprüche, wenn er Verbrechen straflos machen will. Daß aber *μαντεῖα νέμων* nicht heiße oracula habitans, sondern oracula impertiens, das sollte man nicht zu erinnern brauchen.

V. 688. τοιαῦτα δράσας wäre nicht einmal richtig. Uebrigens ist auch keine Aenderung nöthig: denn dieses Asyndeton (wo man γάρ suppliren möchte) ist sehr gewöhnlich, und die kommatischen Sätze sind dem Gedanken angemessener als es die Periode wäre.

V. 692. Daß die Lesart διανομάς aufzunehmen sei, hat auch Prien Rhein. Mus. 1850. VII, 3. p. 790 gezeigt. Daß aber Niemand dem οὕτω die gleiche Ehre anthun mochte, wundert mich, indem es dem Sinne trefflich paßt (in der Weise, indem du einem Menschen dich zu Dank verpflichtet hieltest), während σύ τοι du nur dem Gedanken nicht zusagt: s. Partikell. Th. II. p. 346 und vgl. unten V. 722.

Diese Bethörung und Ueberlistung der Moiren war wahrscheinlich der Inhalt des Sophokleischen Drama's Admetos: s. unsere Frag. des Soph. S. 104 ff.

V. 694. Höhnend wiederholt der Gott das οὕτω in der Weise, wie du gedroht hast. σύ τοι würde hier gleichfalls nicht passen.

V. 698. Die Eumenide will nur den Ausgang des Processes abwarten: jetzt ist sie noch unentschieden, ob sie ihren Groll an dem Lande auslassen soll. ἀμφίβολος geben sowohl die Hdschrr. als auch der Schol. (τέως γὰρ ἐν ἀμφιβόλῳ ἔχω τὸ ὀργίζεσθαι), und bei der Scheu, die man hatte vor der Dreikürze, ist es nicht wahrscheinlich, daß dieses aus ἀμφίβουλος gemacht sei.

V. 700. Es galt beim Areopag das Gesetz, daß bei Stimmengleichheit der Angeklagte freigesprochen war. Da nun in der Wirklichkeit Athene nirgends mitstimmte, etwa so wie hier in der Sache Orestens, so muß die Zahl der Richter eine gleiche gewesen sein, und kann mithin auch hier in unserem Falle die Stimmengleichheit nicht durch Hinzuzählung der Stimme der Göttin entstehen. Die Sache verhält sich so. Bei Stimmengleichheit ist naturgemäß der Angeklagte weder verurtheilt noch freigesprochen, sondern die Sache in der Schwebe gelassen bis weitere Beweise entdeckt werden. Soll aber trotzdem diese Gleichheit für Freisprechung gelten, so kann dieß nur durch einen Akt göttlicher Gnade geschehen, welche durch den Stimmstein der Göttin versinnlicht wird. Es ist das überein wie wenn bei uns ein Verbrecher, dessen Schuld zwar erwiesen aber durch viele bedeutende Motive gemildert wird, dem Könige zur Begnadigung vorgeschlagen wird. In allen Fällen also wo durch Stimmengleichheit einem Verbrecher die Freisprechung zu Theil ward, wurde angenommen, daß die Göttin ihre Stimme in mitiorem partem mit abgegeben habe, um die sonst gleichen Stimmen ungleich zu machen. Mit dieser einfachen und natürlichen Deutung vertragen sich auch die Zeugnisse der Alten am besten, z. B. das des Aristeides: ἴσων τῶν ψήφων γενομένων προσθεμένη τὴν παρ' αὐτῆς σώζει· καὶ τοίνυν ἔτι νῦν σώζει πάντας ἐὰν ἴσαι γένωνται d. h. nachdem die Stimmen gleich waren, legte sie die ihrige zu, um die Freisprechung zu bewirken: und demgemäß bewirkt sie diese Frei-

sprechung auch jetzt noch überall bei Stimmengleichheit. Noch deutlicher ist das Zeugniß Julians p. 114 D., ingleichen eines Schol. zu Aristeid. Panath. p. 108, 7. Ziemlich deutlich sind ferner auch Cicero's Worte orat. p. Milon. c. 3, 8 cum qui patris ulciscendi caussa matrem necavisset, variatis hominum sententiis, non solum divina sed etiam sapientissimae deae sententia liberatum, d. h. indem die menschlichen Urtheile ebensowohl dafür als dagegen stimmten, habe die Göttin den Ausschlag gegeben. Die Stelle aus Dio Cass. LI, 19 *ἔκκλητόν τε δικάζειν καὶ ψῆφόν τινα αὐτοῦ ἐν πᾶσι τοῖς δικαστηρίοις ὥσπερ Ἀθηνᾶς ἐκέλευσαν* kann allerdings so verstanden werden, daß der römische Princeps mitgestimmt habe, und daß dann, wenn die Stimmen gleich waren, die des Princeps als doppelt gezählt wurde. Eben so zweideutig ist auch die Stelle des Aristophanes in den Fröschen *κελαδεῖ δ' ἐπίκλαυτον ἀηδόνων νόμον, ὡς ἀπολεῖται κἂν ἴσαι γένωνται* Dagegen zeigen die drei Stellen bei Euripides ganz handgreiflich, daß unsere Deutung die richtige sei. Denn derselbe läßt die Athene nicht mitstimmen, sondern läßt bloß mitunter die Abstimmung der Richter durch die Athene oder durch die Götter überhaupt mit unsichtbarer Hand also lenken, daß Stimmengleichheit herauskomme: und das ist doch wohl der deutlichste Beweis sowohl dafür daß zur Zeit dieses Dichters die Zahl der Areopagiten eine gleiche war, als auch dafür daß er dieselbe Zahl auch bei dem Urtheil über Orest annimmt, und die Gnade der Göttin in bloßer unsichtbarer Lenkung der Abstimmung bestehen läßt.

Die Stellen aber sind folgende: Elekt. 1249 *ἴσαι δέ σ' ἐκσώσουσι μὴ θανεῖν δίκῃ ψῆφοι τεθεῖσαι — καὶ τοῖσι λοιποῖς ὅδε νόμος τεθήσεται, νικᾶν ἴσαις ψήφοισι τὸν φεύγοντ' ἀεί,* wo von gar keiner göttlichen Mitwirkung die Rede ist. Orest. 1619 *θεοὶ δέ σοι δίκης βραβεῖς πάγοισιν ἐν Ἀρείοισιν εὐσεβεστάτην ψῆφον διοίσουσ', ἔνθα νικῆσαί σε χρή* d. h. die Götter werden die pflichtgetreue Abstimmung hinüber und herüber so lenken daß du freigesprochen werdest. Iphig. T. 915 *ἴσας δέ μοι ψήφους διερρύθμιζε Παλλὰς ὠλένῃ* ihr Arm lenkte die Abstimmung (unsichtbar), so daß Stimmengleichheit herauskam. Hätte der Dichter hier sagen wollen, sie hat durch das Hineinlegen ihres Stimmsteines die Stimmen gleichgemacht, so würde er weder das Wort *διερρύθμιζε* (denn so muß mit Seidler geschrieben werden, indem *διηρρίθμιζε* gar keinen Sinn gibt) gesagt und noch weniger würde er *ὠλένῃ* hinzugesetzt haben. Die andere Ansicht dagegen, daß nämlich die Stimmen der Richter durch die Hinzuzählung der göttlichen Stimme erst gleich geworden seien, wird vom Schol. des Aristeides überliefert, auch scheint Lucian (piscat. c. 21) dieser Meinung gewesen zu sein sammt Harmonides c. 3. Es fragt sich also, ob diese Zeugen mehr Gewicht haben dürfen als die früher genannten, denen auch unser Schol. beitritt (*ἐγὼ προσθήσω τὴν ἐσχάτην ψῆφον, ἢ, ὅταν ἴσαι γένωνται, νικᾷ ὁ κατηγορούμενος* d. h. durch welchen bei Stimmengleichheit die Urne der Freisprechung das Uebergewicht

rhält), und mit ihm Aeschylos selbst: denn dieser Erklärer bezeugt ıns, daß wenigstens die Alten die Worte unseres Dichters nicht an- ders verstanden haben. Und wie könnte man auch anders? Denn nur ei Unentschiedenheit der richterlichen Abstimmung konnte die Göttin ich herausnehmen, den Ausschlag für das Mildere zu geben, ohne len Erinyen gerechten Grund zur Beschwerde zu geben und ohne den on ihr eingesetzten Gerichtshof zu beeinträchtigen, welches geschah, venn sie bei ungleicher Zahl der Richterstimmen durch unbefugte Hinein- egung ihrer eignen Stimme den Ausschlag gab, gleichwie Brennus ein Schwert in die Wagschale warf. Und der Dichter läßt uns ierüber keineswegs in Zweifel: denn er läßt die Göttin sagen: *ἐμὸν τόδ' ἔργον λοισθίαν κρῖναι δίκην*, welches doch wohl schwerlich eißt die letzte Stimme abgeben, sondern in letzter Instanz ntscheiden. Will man einwenden, daß sie, um in letzter Instanz u entscheiden, doch erst das Ergebniß der richterlichen Abstimmung ab- warten müsse, so muß erwidert werden, daß das eine bloße Weitläufig- eit wäre: denn wenn beim Abzählen der Stimmen dieselben als gleich efunden werden, so ist derjenige Theil, bei welchem der Stimmstein der Göttin gefunden wird, unmittelbar dadurch für sieghaft erklärt, welches der V. 707 deutlich besagt: Orest siegt (durch das Hinzukom- men meiner Stimme) auch wenn die Richterstimmen gleich sein wer- den. Sind aber die Stimmen der Richter nicht gleich, so vermag uch das Hinzukommen einer Stimme der schwächeren Seite nicht en Sieg zu verschaffen, im Fall nämlich die Zahl sämmtlicher Richter ine gleiche ist. Ueber diese Richterzahl aber haben wir ein Zeugniß ines Schol. zu Aristeides bei Frommel S. 428 *ὅτι δώδεκα ἦσαν οἱ θεοὶ καὶ περιττὴ οὐχ εὑρίσκεται ψῆφος· διὰ τοῦτο καὶ οἱ Ἀρεο- παγῖται ἕξ* (vielleicht *δὶς ἕξ?*) *διὰ τὸ τέλειον εἶναι τὸν ἀριθμὸν κατὰ μίμησιν τοῦ τῶν θεῶν μέτρου.*

V. 713—716. Victorius gab diese Verse dem Apoll, und ihm folgt noch Hermann; Wellauer gab sie den Furien, Wieseler dem Orest. Dem Gerichtshofe präsidirt Athene, und dieser allein geziemt es, die Richter zu commandiren: Apoll und die Furien sind die zwei streitenden Parteien, auf deren Worte die Richter nicht zu achten hätten. Leicht war dagegen einzusehen, daß der 715te Vers den Fu- rien, und der 716te dem Orestes gebühre. Jene sagen: Wenn die Beistimmung mir entgeht, so geschieht uns eine große Kränkung. Dieser sagte: Eine einzige Stimme kann mein Haus stürzen oder auf- richten.

V. 716. Das soll nach Hermann so viel sein wie *βαλὼν τὴν γνώμην εἷς ψηφιζόμενος*. Lobeck paral. p. 165 deutet eben so künst- lich. Der Schol. gibt das was Natur und Vernunft fordern: *ἡ ψῆφος δὲ βαλεῖν τε καὶ ὀρθῶσαι οἶκον δύναται.* Folglich muß er gelesen haben *βάλοι δ' ἂν* (oder *βάλοι τ' ἂν*) *οἶκον ψῆφος ὀρθοῖ τ' ἂν μία.* Und vom Vorhandensein dieser Schreibung zeugt noch die Lesart

ὤρθωσαν im Guelf. so wie auch das τέ hinter βαλοῦσα, welches δέ sein müßte, wenn man es mit dem vorangehenden verbinden wollte.

V. 722. Martin wünscht Ἄργει θ' ὅδ' ἀνὴρ αὖθις ἔν τε χρήμασιν οἰκεῖ πατρῴοις, indem er V. 620 vergleicht. Allerdings bleibt Orest ein Ἀργεῖος wo er auch weile, verbannt oder bloß verreist. Besser aber ist Ἄργει τ' ἀνὴρ ὅδ'.

V. 728. Das Wort πλειστήρης kennt man nirgends, und seine Anknüpfung an πλειστηρίζω beruht auf keiner Analogie: es müsse denn etwa neben ἀκρωτηριάζω ein ἀκρωτήρης u. s. w. bestehen.

V. 734. Man sagt πράξομεν ὡς μεταμέλῃ sei zu verbinden, und αὐτοῖσι sei dabei überflüssig. Ich erinnere mich nicht, die prosaische Redensart πράσσειν ὡς facere ut bei Tragikern irgend gelesen zu haben: das Gezwungene und Unnatürliche der ganzen Construction aber muß jedermann fühlen. Der Schol. schreibt πράξομεν, τιμωρησόμεθα, woraus zu erkennen ist, daß das Ueberlieferte falsch sei, was man auch ohne dieses Zeugniß einsehen konnte. Leicht wäre geholfen, wenn man mit der Lesart des Aug. schreiben wollte ἀμηχάνοις παρέξομεν δυσπραξίας, wenn so ein Vers nicht wegen der mit den Wortfüßen zusammenfallenden Diäresen komisch wäre. Der Hauptfehler steckt aber in dem vorangehenden Verse, woselbst νῦν, auf τιμά bezogen, überflüssig, auf παρβαίνουσι bezogen vollends falsch ist. Es ist nicht schwer einzusehen daß εὐορκώματα geschrieben stand. Nach dessen Herstellung wird es möglich auch τοὺς παρβαίνοντας herzustellen, welches der Schol. muß gelesen haben. Dann brauchen wir πράξομεν bloß in φράξομεν zu verwandeln: „Ich will sie mit verzweifelten Mißlichkeiten umzingeln, indem ich ihnen den Aufbruch muthlos und die Bahnen segenslos mache, daß ihr Einfall sie gereuen soll."

V. 737. Wer kann glauben, daß der Dichter ὀρθουμένων καὶ τιμῶσιν gesagt habe? Und wenn man bei ὀρθουμένων entweder πραγμάτων oder ὁρκωμάτων suppliren will: was gibt uns das Recht dazu? Und endlich gäbe auch das nicht einmal den richtigen Sinn. Was aus dem Schol. γεννωμένων (für ὀρθουμένων) zu machen sei, weiß ich nicht.

V. 739. „Porsonus ἐσμέν obelo notavit, Heathius ἐσόμεσθ' existimaverat scribendum esse. Videtur potius Aeschylus ita scripsisse, nam offendit etiam αὐτοῖσιν in principio enuntiati collocatum: καὐτοί γ' ἂν ἡμεῖς εἶμεν εὐμενέστεροι. Hermann. An dieser Besserung war uns αὐτοὶ ἡμεῖς anstößig.

V. 742. „Relinquunt scenam Orestes et Apollo. Remanere Areopagitas ostendit v. 906 ἦ τάδ' ἀκούετε πόλεως φρουρεῖν." Hermann.

V. 748. Wir nehmen an, daß ἰοῦ von dem Ende dieser Zeile an das Ende der vorangehenden hinaufgewandert sei. Mag man dort φεῦ, ἰοὺ ἰού schreiben, so paßt diese Exclamation nicht, oder mag man

ὸν ἰὸν ἀντιπενθῆ schreiben, so ist die Verdoppelung des Nomens weckles; der Rhythmus aber bleibt jedenfalls verdorben.

ἀντιπενθῆ konnte nur die Erwiderung einer Trauer bezeichnen, icht aber die Erwiderung oder Vergeltung eines Leidens, welchen Sinn der Schol. angibt und die Sache selbst fordert: ὅμοια δρῶντα ἰς πέπονθα.

Das Particip μεθεῖσα hat bereits der Schol. vorgefunden, und esagt, es vertrete die Stelle des verbi finiti. Das ist ein Mährchen: nd da weiter kein Ausfall eines anderen Verbi hier herum wahrznehmen ist, so müssen wir μεθεῖσα für die Emendation eines Meikers halten, welcher folgenden Vers herzustellen bestrebt war: ἰὸν ἰν ἀντιπενθῆ μεθεῖσα καρδίας.

V. 749. Daß ΧΘΟΝΙΑΦΟΡΟΝ so viel wie χθονὶ ἄφορον in solle, ist schon wegen der unterlassenen Elision nicht wahrscheinlich, nd dann paßt es auch gar nicht in den Rhythmus. In ed. Rob. eht das Lemma χθονία φθορᾷ. Mit dem übereinstimmend ist das i σταλαγμόν geschriebene Scholion: τὴν κατὰ βραχὺν φθοράν, in elchem das Wort βραχύν jedenfalls zu tilgen sein wird oder aber in θονός zu verwandeln und vor κατά zu setzen. Neben diesem Schoion steht ein anderes: τὸν εἰς γῆν φερόμενον, von welchem man isher geglaubt hat, daß es zur Erklärung des χθονὶ ἄφορον dienen olle, welches nicht möglich ist. In die poetische Sprache zurück übert, gibt dieses Scholion χαμαιφερῆ. Dieses Prädikat also wird eben und vor jenem χθονὶ φθοράν oder χθονὶ καταφθοράν dem erte wiederzugeben sein: seine Weglassung war sehr natürlich, da αμαί Eins mit χθονί zu sein schien, und φθοράν, ἄφορον, φερῆ mit nander verwechselt wurden.

V. 754. Die Besserung γελῶμαι πολίταις rührt von Tyrwhitt nd Schömann her. Wenn nun einmal erkannt ist, daß δύσοιστα vertzt sei, so nehmen wir an, daß es von dem Ende der einen Zeile n das Ende der anderen hingerückt worden sei, und emendiren so ie es dem Sinn und Metrum zugleich angemessen scheint. Denn ermanns δύσοισθ' ἄπαθον scheint der Leidenschaft nicht wohl anmessen.

V. 762. Hermann schreibt ὁ φήσας, und meint diese Emendation erde vom Schol. bestätigt: ἔφασκε γὰρ ὁ Ἀπόλλων γνώμῃ Διὸς αντεύεσθαι, während dieser durch μαντεύεσθαι offenbar das ήσας wiedergibt, ἔφασκε aber dem μαρτυρῶν entsprechen soll.

V. 764. Man hat theils des Turnebus Emendation angenomen ὑμεῖς δὲ τῇ γῇ τῇδε μή, theils auf dem Grunde derselben geessert. Mir aber scheint die Verderbung in der Weise entstanden zu ein, daß man γῇ mit μή verwechselt, und so μή hinter γῇ eingesetzt at: als sodann μή von τι weggenommen war, hat man dieses in τε bgeändert.

V. 766. Das ἀφεῖσαι πνευμόνων σταλάγματα entspricht dem

obigen *μεθήσω καρδίας σταλαγμὸν ἰοῦ*, woselbst die Corruptel *μεθεῖσα* wohl auch aus Verwechselung mit der hiesigen Stelle herrühren mag.

V. 767. Schol. *γράφεται στενάγματα. σταλάγματα δέ εἰσιν αἰχμαὶ βιβρώσκουσαι τὰ σπέρματα.* Er will uns damit zu verstehen geben, daß *βρωτῆρας αἰχμάς* Apposition sei bei *σταλάγματα.* Wie man aber zweifeln konnte, ob *αὐχμάς* oder *αὐχμούς* für *αἰχμάς* herzustellen sei, ist mir unbegreiflich. Hat man wohl je gesehen, daß die Erdgewächse wie von Lanzen durchbohrt aussahen? Daß sie aber wie verbrannt und weggedorret aussahen, wird man oft erlebt haben: vgl. unten *δύσκηλον* V. 788.

V. 788. „Dictum est *στήσητε* ut a Soph. Oed. Col. v. 1041 *πρὶν ἂν σε τῶν σῶν κύριον στήσω τέκνων.*" Hermann. Dem Gebrauche des Aeschylos wäre *κτίσητε* angemessener.

δύσκηλον, δυσθηράπευτον sagt der Schol., und man erinnert an *κηλέω* kirren, födern, welches nicht zu brauchen wäre, auch wenn *κηλός* von ihm herkommen könnte. Dagegen kennt man *κήλεος* in der Bedeutung heiß, brennend, und *κῆλον* dürres Holz, Schaft, Pfeil, und *κηλίς* Brandfleck, und *κηλὼν ὁ θερμὸς εἰς συνουσίαν* (Suidas). Somit wird *κῆλος* Nebenform von *κήλεος* sein (wie *κήλεον* von *κῆλον*) und wird *δύσκηλος* schlimmversengt bedeuten.

V. 793. Indem man das Ueberlieferte ertrug und also deutete: „werft nicht die Frucht eurer bösen Zunge auf das Land, welche macht daß alles sich schlecht befinde," so hat man nicht erwogen was die Worte bedeuten können und was dem Sprachgebrauche gemäß sei. Was *γλώσση ματαία* sei, lehrt Prometh. 334 und Agam. 1576 und wie von derselben *ἐκβαλεῖν* gesagt werden könne, zeigt Agam. 1577 *ἐκβαλεῖν ἔπη τοιαῦτα.* Wie man *καρπὸν φέρειν* trennen, und *φέρειν* im Sinne von *ποιεῖν* fassen könnte, ist mir vollends unbegreiflich. Der Schol., indem er sagt *τὸν πάντα ποιοῦντα κακῶς πράττειν* hat vielleicht durch *ποιοῦντα* nicht *φέροντα* allein sondern *καρπὸν φέροντα* wiedergeben wollen. Allein wahrscheinlicher sind seine Worte corrupt, und sollen also lauten: *τὸν πάντα καρπὸν ποιοῦσαν κακῶς πράττειν.* Das haben wir hergestellt. Die bösen, leidenschaftlichen Reden der Eumeniden, oder ihr Fluch, sind so gut wie Gift: sie vergiften alle Gewächse der Erde wo sie hinfallen. Ihr Segen aber wirkt das Gegentheil.

V. 798. An *τέλους* scheint wenigstens Turnebus sich gestoßen zu haben, indem er *τέλος* schrieb. Die *προτέλεια γάμων*, wenn sie auch hier gemeint sein könnten, dürften doch nicht in dieser Weise ausgedrückt sein. Der Schol., nachdem er *ἀκροθίνια* durch *προτέλεια* erklärt hat, schreibt zu *γαμηλίου τέλους, τοῦ γάμου*, Beweis genug, daß er *λέχους* gelesen habe.

V. 801. *τὸ φεῦ διὰ μέσου ἀναφωνεῖ*: ob aber zwischen dieser oder der folgenden Zeile, sagt er nicht. Daß es zwischen *ἀτίετον*

ύσος sowohl den Rhythmus zerstört als auch dem Sinne nicht wohl ngemessen ist, war erkannt. παλαιόφρων heißt nicht altklug, sondern αλαιὰ (veraltetes, einfältiges, späterer Aufklärung nicht Entsprechen:es) φρονῶν: vgl. Soph. Oed. T. 275 κωφὰ καὶ παλαί' ἔπη.

V. 805. Die Zeichen ΟΔΥΝΑΜΕ und ΟΔΥΕΤΑΙ sind mit nander verwechselt worden und haben gegenseitig ihre Plätze getauscht.

V. 806. θυμὸν ἄϊε, μᾶτερ sei ein Dochmius, sagt Hermann. as würde ich nicht entdeckt haben.

V. 807. θεῶν ist vom Anfang dieser Zeile an den Anfang der lgenden herabgerutscht. So beruhen fast alle Corruptelen dieser trophe auf bloßen Verschiebungen einzelner Wörter aus einer Zeile die andere. An τιμῶν δαμιᾶν hat man nicht nöthig gehabt Ans ß zu nehmen: der Schol. deutet richtig: οἱ δόλοι γὰρ τῶν θεῶν ς οὐδὲν παρῆράν με τῶν δημοσίων τιμῶν.

V. 809. Den von uns getilgten Vers hält Thiersch (Abhandl. r Münchner Akad. 1846) für nothwendig, und will ihn nach Wieler und H. L. Ahrens also emendiren: καὶ τῷγε μὲν σὺ κάρτ' ἐμοῦ ρωτέρα. Wenn man unmittelbar durch das Aeltersein (τῷγε) auch üger ist, so ist das eben ein Beweis, daß man diesen Vers nicht raucht, indem eben in γεραιτέρα das von Thiersch Vermißte schon nthalten ist. Es ist aber fast komisch, wenn die weise Athene bennt, sie sei nicht so weise wie die leidenschaftlich tobenden Fuen. Uebrigens der inanis particularum strepitus ac barbarus fehlt ach in dieser Emendation nicht, und dabei würde καὶ τῷγε μὲν σύ hwerlich zu ertragen sein.

V. 809. Eur. Med. 13 πάντα συμφέρουσ' Ἰάσονι. Das Schoon φέρουσά σοι τὰς ὀργάς verstehe ich nicht.

V. 811. Schol. ἐλθοῦσαι χθόνα· λείπει ὁ καί. Das deutet uf einen ausgelassenen Vers hinter diesem.

V. 815. Es ist hier nicht der Hain gemeint in welchen Oedipus ei Sophokles eintritt, sondern ein Platz zwischen dem Areopag und er Burg, von welchem Eur. Elekt. 1255 spricht παγὸν παρ' αὐτὸν ᾑασμα δύσονται χθονός, σεμνόν, βροτοῖσιν ἀστιβές, μυστήριον, inslichen Pausanias I, 28, 6. Schol. Thukyd. I, 126 und Valerius Max. V, 3 Oedipis ossa — inter ipsum Areopagum et arcem Minervae, honore arae decorata, quasi sacrosancta, coli.

V. 817. Daß man nach Ahrensens trefflicher Emendation (s. Rhein. Mus. 1844. III, 2. p. 299) noch andere versuchen, oder gar vom Ausfalle eines Verses hier sprechen mochte, ist mir ein neuer Beweis, wie selten gute Emendationen nach Gebühr gewürdigt werden.

V. 819. Wieseler schreibt und interpungirt also: μήθ' αἱματηρὰς θηγάνας, σπλάγχνων βλάβας νέων ἀοίνους, ἐμμανεῖς θυμώμασιν. Viel besser Hermann μήθ' αἱματηράς, θηγάνας σπλάγχνων, βλάβας, νέων ἀοίνοις ἐμμανεῖς θυμώμασιν, insofern er θηγάνας σπλάγχνων Aufreizung der Gemüther verbindet, während dagegen kein Grund war αἱματηρὰς θηγάνας blutgierige Aufreizung, d. h. Aufreizung zum

Blutvergießen, zu trennen, eben so wenig als βλάβας νέων Vertilgung der Jugend (im Blutvergießen des Bürgerkrieges) zu scheiden. Schol. ϑηγάνας νέων, τὰς ἀναλισκούσας τὰ νέα, wird wohl βλάβας νέων heißen sollen. Hernach wünschte ich daß es ἐμμανῶν hieße, auf νέων bezogen: doch kann auch ἐμμανεῖς βλάβας ein tolles Blutvergießen geduldet werden.

V. 821. „Frustra ἐξελοῦσα tueri conatus est Wieselerus. Neque recte ἐξέδουσ᾽ ego scripseram. Vera est haud dubie Musgravii emendatio ἐκζέουσ᾽, atque ad hanc ipsam lectionem pertinet fortasse explicatio illa ἀναπτερώσασα.“ Hermann. Derselbe beruft sich auf Eur. Kykl. 395 λέβητ᾽ ἐπέζεσεν πυρί, woselbst ἐπέστησεν zu schreiben war, und auf Sept. c. Theb. 665 ἐπέζεσεν γὰρ Οἰδίπου κατεύγματα, woselbst dieses Verbum keineswegs factitive Bedeutung hat. Und wäre dieser Beweis auch gelungen, so blieb uns Hermann immer noch den zweiten schuldig, daß die Metapher καρδίαν ἐπιζέσαι den Griechen genehm und üblich war. Der Schol. aber, wenn er den Ausdruck durch ἀναπτερώσασα erklärt, hat ohne Zweifel μηδὲ πτεροῦσα gelesen: dahin führt auch die Lesart der ed. Rob. διαπεράσασα. Denn sie deutet an daß ἐκπερῶσ᾽ gelesen wurde, welches vielleicht zum Uebergang auf ἐξελοῦσ᾽ gedient hat. πτεροῦν und ἀναπτεροῦν ist eine den Griechen geläufige Metapher, z. B. Eur. Suppl. 89 φόβος μ᾽ ἀναπτεροῖ. Orest. 855 μῶν τι πολεμίων παρὰ ἄγγελμ᾽ ἀνεπτέρωκα Δαναϊδῶν πόλιν; Aesch. Choeph. 215 ἀνεπτερώϑης κἀδόκεις ὁρᾶν ἐμέ. Soph. Ant. 1269 ἀνέπταν φόβῳ. Aj. 651 περιχαρὴς ἀνεπτόμαν. Selbst bei den Prosaikern aber sind Redensarten wie πτεροῦν πρὸς τὴν τοῦ πολέμου ἐπιϑυμίαν ganz gewöhnlich.

V. 824. „Miraculi instar quod iubet et hortatur Minerva ϑυραῖος ἔστω ubi vaticinari debet, et vaticinatur ἐν ᾧ τις ἔσται, ubi hortandi locus erat. Haec aperte ἄνω κάτω fuerint: sed leni manu sanes μεταϑέσει, imperativum et futurum suo loco collocans. Thiersch a. a. O. Diese Corruptel hat an richtiger Deutung des οὐ μόλις gehindert und zu unnöthigen Conjecturen veranlaßt. οὐ μόλις heißt tantum non oder beinahe: vgl. Agam. 1003 ἀπώλεσας γὰρ οὐ μόλις τὸ δεύτερον. Eigentlich heißt es non aegre (Eurip. Hel. 307 ϑέλουσαν οὐ μόλις καλεῖς). Aber non aegre praesens oder adventans bellum ist so viel als facile oder cito adventans. So deutet auch der Schol. οὐ μακρὰν sc. ἀπών, welches Wort ausgefallen zu sein scheint. Und unter den Neueren hatte Abresch das Rechte gefunden: non vix sed scilicet certo instans ac propinquum.

V. 827 — 830. Diese Verse fassen die Summe der ganzen Rede in Eins zusammen, darum ist es nicht nöthig ihretwegen die Verse 811 — 817 unter die Verse 818 — 826 hinabzusetzen, welches Thiersch begehrt.

V. 844. Ita haec construenda, sagt Hermann: εἰ πειϑοῦς γλώσσης ἐμῆς ἁγνὸν σέβας ἐστί σοι μείλιγμα καὶ ϑελκτήριον. Wenn nur die Athener im Theater auch gleich einen gehabt hätten, der ihnen

diese Construction vorgesagt hätte! Ich meinestheils weiß von mir, daß ich sie nie merken werde: und darum sehe ich mich nach anderer Hilfe um. Der Schol. schreibt: εἰ πείθῃ τῷ μειλίγματι τῆς ἐμῆς γλώσσης, παράμεινον καὶ τῶν καταλεχθέντων ἀγαθῶν μεταλάμβανε. Er hat also ein Verbum bei den Worten μείλιγμα καὶ θελκτήριον vorgefunden: denn er wiederholt nicht ἁγνόν ἐστι σέβας, welches auch nicht passen würde: und dieses Verbum muß nothwendig an der Stelle von σὺ δ' οὖν gestanden haben, dessen Duldung und stillschweigende Anerkennung den Prüfern eben nicht zur Ehre gereicht.

V. 847. Nicht οὐτἂν, sondern οὐδ' ἂν auch nicht war herzustellen.

V. 860. Wegen des Hiatus τί οὖν s. zu Pers. 762, ingleichen zu Agam. 164.

V. 861. Es ist unnöthig, mit Hermann νείκης zu schreiben. Die Worte καλὴ νίκη deuten sich nach dem bekannten Ausdrucke καλλίνικος d. h. sieggeschmückt: ἐπίσκοπός τινος aber heißt waltend über etwas, und zwar pflegt dieser Ausdruck von Göttern gebraucht zu werden. Weil aber die Segenssprüche der Erinyen magische Kraft haben, und wie Göttermacht wirken, so bedeutet ἐπίσκοπος hier fast so viel wie schaffend.

V. 863. Aus den drei Elementen, der Erde dem Wasser und der Luft, sollen nur heilsame Dünste kommen.

V. 869. Die vielfachen und seltsamen Erklärungsversuche des εὐφορωτέρα vernichten sich gegenseitig selbst. Martin, indem er sah wie jeder Uebersetzer und Erklärer etwas anderes Haltloses zu Wege bringe, erkannte, daß emendirt werden müsse, und vermuthete ἔμφοβος φορᾷ πέλοις. In dieser Emendation ist die Vermuthung nicht unrichtig, daß ein von φόβος gebildetes Wort in der Corruptel stecke: aber φορᾷ paßt dem Sinne nicht gut, weil die Gottlosen nicht gezeugt werden, auch will mir die Härte der Position nicht gefallen. Wir haben oben an einem Beispiele gesehen, wie der Abschreiber φθορά mit ἄφορον vertauscht hat, und φθορά paßt auch dieser Stelle am besten.

V. 882. Gegen Pauws Conjectur ἐξαμβρῦσαι, welche auch Hermann, wiewohl mit einigem Bedenken, aufgenommen hat, bemerkt Martin: at primum βρύειν est verbum intransitivum, deinde praeter praesens et imperfectum nulla eius tempora formantur. Er vermuthet darum ἐξαμβῶσαι evocare, wobei er Seneca's Hipp. 11 citirt Zephyrus vernas evocat herbas. Allein erstlich ist hervorrufen und hervorschreien nicht einerlei, und zweitens wenn eine Metapher in der einen Sprache gilt, so beweist das nichts für den Gebrauch einer anderen.

Zunächst war ein anderer Fehler zu beseitigen. Wenn es hieße: die Sonne soll Fruchtbarkeit und ergiebige Saaten aus der Erde locken, so wäre gegen so einen Sinn nichts einzuwenden: aber in keinem Falle kann ein ἐπίσσυτος ὀνήσιμος τύχη aus der Erde aufsprießen. Und überhaupt war auch ἐπίσσυτος τύχη ein hereinbrechendes, stürzendes Glück nicht zu brauchen. Zuvörderst also mußte hier

12*

ἐπιῤῥύτους geschrieben und sodann hinter *ὀνησίμους* interpungirt werden, daß der Sinn entstand: ich wünschte dem Lande das Zuströmen gedeihlichen Glückes. Dann blieb für den zweiten Satz der Gedanke übrig: und daß ihm heiterer Sonnenschein lächele: denn was auf diesem ankomme, das lehrt der 865te Vers. Ohne nach einem seltenen Worte zu jagen, schreiben wir *γαῖάν τ᾽ εἰσαυγάσαι* oder *εἰσαυγάζειν φαιδρὸν ἁλίου σέλας*. Denn viele der bedeutendsten Corruptelen unseres Dichters rühren lediglich von Unachtsamkeit des Abschreibers her. Die Scholien hören leider mit dem 826ten Verse auf, so daß wir diese wichtige Stütze hier entbehren müssen.

V. 889. Eine seltsame Emendation und Erklärung gab Hermann von diesen Worten, und hielt sie fest trotz O. Müllers wohlgegründeten Einwendungen. Ich hoffe nicht daß noch jemand außer Minckwitz, welchem alles gefällt was Hermann thut, sie billigen werde. Jeder fühlende Leser muß erkennen, daß der einfache Sinn dieser sei: „Wer aber diese nicht zu Freunden hat, oder wem diese erzürnt sind, der bekommt Schläge des Schicksals und weiß nicht woher: (denn wenn er auch selbst sich keiner Sünden bewußt ist, so muß er dennoch wie ein Sünder büßen), indem sie die Sünden der Väter rächen.“ Schütz vermuthete *πραῶν* für *βαρέων*. Nicht alle Verderbungen rühren von Abschreiberfehlern her: *βαρέων* scheint eine Glosse zu sein für οὐκ *εὐμενῶν* oder *οὐ προσηνῶν*.

V. 889. Vom Ausfalle eines Verbi zeugt sowohl der Vers als auch der Sinn. Hermann vermuthete *προσέπαισαν*.

V. 891. Braucht es wohl eines Beweises, daß Aeschylos nicht *φωνοῦντα* geschrieben haben könne? *φωνοῦντα* scheint zunächst aus *φρονοῦντα* entstanden zu sein, dieß aber war wiederum eine Glosse für *κομποῦντα*.

V. 896. „Ardor oculos sive germen plantarum perdens, ut ne terminum locorum suorum transgrediantur, nihil aliud est, ut Schuetzius vidit, quam ardor qui oculos plantarum impedit quominus progerminent et efflorescant.“ Hermann. Bei dieser gezwungenen Construction soll obendrein noch ein Verbum (*μηδ᾽ ἐφερπέτω*) supplirt werden. Musgrave und Schömann befanden sich auf dem richtigen Wege, indem sie *μένοι πέραν ὅρου τόπων* vermutheten.

V. 900. Auch Hermann, nachdem er früher *πρέποι* für *τρέφοι* geschrieben hatte, hat jetzt Dobree's Besserung *εὐθενοῦντα γᾶ* angenommen. Allein wie paßt es denn zu sagen, die Erde solle Schaafe, die mit Zwillingen trächtig seien, zur bestimmten Frist ernähren? Unter dieser Frist wird die Zeit verstanden, binnen welcher die trächtigen Thiere gebären müssen. Mithin wird es wohl heißen müssen *μῆλα τρέφοι χρόνῳ τεταγμένῳ γόνον* die Schaafe sollen in der bestimmten Frist die Jungen ernähren, und muß man die Kommata hinter *μῆλά τ᾽* und *ἐμβρύοις* setzen.

V. 901. *ἑρμαία δόσις* ist so viel wie *ἕρμαιον* ein unverhoffter Fund, und *πλουτόχθων* kann schlechterdings nur von dem *θησαυρὸς*

θονός dem Gewinn aus den Bergwerken, im Reiche des Πλοῦτος, verstanden werden. O. Müller hätte weniger auf die Archä-ogie bauen und sich besser auf die Sprache verstehen sollen. Nun darf man aber für δαιμόνων δόσιν τίοι d. h. für unverhofften lücksfund den Göttern dankbar sein eines passenden Sub-tes. γόνος könnte dazu nicht dienen: denn das Ergebniß selbst kann ht für das Ergebniß danken, sondern nur die Arbeitenden, die ch dem Funde Suchenden. Setzen wir also πόνος πλουτόχθων der s den Bergwerken reich werdende Fleiß, so werden wir wohl die Lücke mit Wahrscheinlichkeit ausgefüllt (denn daß πόνος iter γόνος oder γόνον weggelassen wurde, war sehr natürlich) als ch dem Sinne und der poetischen Sprache ihr Recht gethan haben.

V. 908. Die Construction des Ueberlieferten war verworren, shalb der sinnige Bothe τὸ τέλος für τελέως schreiben wollte. Sed il video offensionis, sagte Wellauer, und dachten andere. Allein s δακρύων ἀμβλωπός sei, und warum es nicht wenigstens δακρύοις βλωπός heiße, hatte keiner gesagt. Auch hatte man nicht bedacht, ß ἀοιδὰς διαπράσσειν Gesänge zu Ende, aber nicht zu Wege ingen, sein würde. τοῖς δ' αὖ δακρύων scheint bloße Emendation s Turnebus zu sein: offenbar aber sind die Zeichen ΔΑΥΚΡΥΩΝ is δὲ δακρύειν entstanden. Mit Recht hat ferner Bothe an τελέως nstoß genommen, welches erstlich neben διαπράσσουσιν überflüssig ist, d zweitens hinter φανερῶς unschön. Ich vermuthe ταλάνων.

V. 913. Hier war man ohne Noth um Emendationen bemüht wesen, wo nichts zu ändern war, als θεαί, welches neben ἔχοντες nmittelbar zu auffällig stand. Es wird erst im allgemeinen gesagt: hr Göttermächte die darüber zu entscheiden haben, und dann erst der lame Μοῖραι angerufen. Auch brauchte man nach keinen anderen Ehe-andesgöttern als diesen zu forschen: das würde man eingesehen haben, wenn man den 212ten Vers richtig verstanden und im Gedächtniß ge-habt hätte.

V. 916. Einige setzen das Komma hinter ἐπιβριθεῖς und lassen es hinter ὁμιλίαις weg. Wir bedürfen aber des Begriffes ἐνδίκοις ὁμιλίαις für die beiden vorangehenden Glieder: denn die Moiren wal-ten in jedem Hause und zu jeder Zeit unwiderstehlich (ἐπιβριθεῖς) in-dem sie überall das Gebührende und Rechte schaffen: und darum sind sie so hoch geehrt. Dieß hatte Schütz erkannt.

V. 930. Man verbinde nicht δι' ὀργὰν ποινᾶς sondern ἀντιφό-νους ἄτας ποινᾶς mordvergeltendes Rache-Unheil πόλεως der Bürgerschaft δι' ὀργὰν ἁρπαλίσαι, so daß von ἄτας zwei verschie-dene Genitive abhängen: oder man kann πόλεως auch von ἁρπαλίσαι abhängen lassen.

V. 936. Die Corruptel ἄρα hat viele Besserungsversuche veran-laßt, welche aber alle am unrichtigen Platze angebracht wurden. Unter allen möchte wohl Hermanns neuester Versuch der mißlungenste sein, und wir wollen uns die Mühe nicht nehmen, ihn mitzutheilen. Die

Göttin gratulirt sich abermals daß ihrer Langmuth und Klugheit die Bekehrung der Furien gelungen ist: die Gebühr (d. h. Takt und Gefühl des Richtigen) findet bei dem Verständigen auch den Weg zu guter (versöhnlicher) Sprache, und so sehe ich aus diesen furchtbaren Gesichtern Gewinn für meine Bürger entstehen.

V. 941. Hermann schreibt *καὶ γῆ καὶ πόλις ὀρθοδίκαιοι πρέψετε πάντως διάγοντες.* Hiebei sehe ich nicht recht ein was die *γῆ* sein solle und inwiefern dieselbe *διάγειν* könne.

V. 945. Nicht bloß das Volk in der Stadt, sondern das ganze Attische Volk war durch Verehrung der Pallas dem Zeus nähergerückt.

V. 947. Das Attische Volk ist zu rechter Zeit wohldenkend indem es die Eumeniden zu verehren sich entschließt, und diese Gesinnung wird ihm von seiner Göttin Pallas mitgetheilt. Sehr ohne Noth wird hier von Hermann geändert *φίλας φίλοις εὐφρονοῦντες.*

V. 952. Als *πρόπομποι* dienen, wie wir bald hören werden, die Tempeldieneriunen der Pallas, von denen Harpokration s. v. *ἀρρηφορεῖν* und *τραπεζοφόρος* spricht. Diese leuchten der Göttin selbst voran, ziehen also vor ihr her, während sie selbst den Erinyen vorangeht. Hinter den Erinyen werden sodann die Areopagiten mitgezogen sein, damit die Bühne leer wurde. Die Chöre aber oder Processionen von Männern und Frauen welche V. 974 erwähnt werden, gehören nicht hierher, und beziehen sich auf die künftige Verehrung der Furien. Daß die Göttin selbst mithinzieht, sagt sie ganz deutlich *ἐμὲ χρὴ στείχειν πρὸς φῶς ἱερὸν τῶνδε προπομπῶν,* so daß ich nicht begreife, wie Hermann dieses leugnen mochte.

V. 953. Wo die Schlachtopfer da plötzlich herkommen, ist nicht zu begreifen, und wundern muß man sich über deren Erwähnung auch darum, weil den Eumeniden keine Brandopfer gebracht zu werden pflegten. Wir erblicken aber einen deutlichen Beweis, daß *σφαγίων* unächt sei, im Texte selbst: dieser Beweis liegt in dem Beiworte *σεμνῶν. σεμνοί* pflegen zwar Ceremonien (*ὄργια, τέλη, μυστήρια*) genannt zu werden: aber Schlachtopfer, d. h. Opferthiere, können unmöglich *σεμνά* heißen. Auch ist im Folgenden von solchen Opfern nirgends mehr die Rede, welches doch wenigstens im Gesang der Geleiter der Fall sein müßte. Mit Recht hat daher Schömann *φεγγῶν* vermuthet: denn Fackeln dienen zur Erhöhung der Feierlichkeit, und haben etwas Imponirendes, zumal bei nächtlichem Gottesdienste. Diese Emendation wurde auch von anderen Rücksichten geboten: denn Götter pflegen von den Opfern, während sie ihnen gebracht werden, nicht fortzugehen, sondern im Gegentheil zu ihnen herzukommen. Und wie hätte es hier der Opfer bedurft, um die Erinyen unter die Erde hinabzubringen, da sie ja vollkommen befriedigt sind und zum ruhigen Abzug bereit und entschlossen? Bloß um ein ehrenvolles Geleite handelt es sich zu der unterirdischen Grotte, in welcher sie von nun an verehrt werden sollen. Das sagt die Göttin noch einmal deutlich in den Versen 969 u. 970, woselbst man *πέμψω* nicht mit coniicere zu übersetzen

braucht, und daß auch die Alten πέμψω im Sinne des Geleitens verstanden haben, bezeugt die Schreibung φέγγει (d. h. σὺν φέγγει, vgl. Perf. 981 πέμψω τοι σε δυσθρόοις γόοισιν), welche man nicht zu ändern braucht.

V. 974. Wo die Knaben hier plötzlich herkommen, wäre vollends nicht einzusehen, wenn von einem die Erinyen begleitenden Zuge die Rede wäre, ingleichen woher die Weiber, und drittens die rothen Kleider. Allein von allem dem ist hier nicht die Rede, sondern von denjenigen Processionen welche künftig an dem Festtage der Erinyen geschehen sollen, von denen Philo (quod omn. prob. liber §. 20) spricht δι᾽ ἐλευθέρων — ἀνδρῶν τε καὶ γυναικῶν ἐπιτελεῖν, καὶ οὐχ οἵων ἂν τύχῃ, ἀλλὰ βίον ἐζηλωκότων ἀνεπίληπτον, und von denen auch unser Dichter bereits oben V. 817 gesprochen hat: τεύξει παρ᾽ ἀνδρῶν καὶ γυναικείων στόλων κ. τ. λ. Mit jener Stelle muß auch die hiesige übereinstimmen, und nothwendig muß der Dichter hier ἀνδρῶν, nicht παίδων, geschrieben haben, 1) weil die Knaben unmöglich ein εὐκλεὴς λόχος genannt werden könnten, 2) weil sie noch weniger das Auge des Landes heißen könnten, 3) weil Kinder überhaupt aus leicht begreiflichen Gründen mit dem Dienste der Erinyen nichts zu thun haben konnten: vgl. V. 793. Es ist noch ein zweiter Fehler in diesem Verse vorhanden: denn wie kann man dem Aeschylos zutrauen, daß er γυναικῶν καὶ πρεσβυτίδων στόλος geschrieben habe, als ob alte Weiber nicht ebenfalls noch Weiber wären? Dazu kommt noch ein dritter Fehler, daß nämlich hinter πρεσβυτίδων ein Punkt gesetzt, und sodann ἐνδυτοῖς geschrieben ist. Nun hat zwar Hermann nachzuweisen gesucht, ἐνδυτόν esse id quod ornatus caussa induitur: indeß die Belege Eur. Iphig. A. 960 (1079). Troj. 254 (260) beweisen das keineswegs. Statt dieses überflüssigen Begriffes bedarf man eines Adjectives, wovon die Dative abhängig seien: und somit kann kein Zweifel sein, daß der Dichter ἐνδυτῶν angethan mit geschrieben habe.

Mit aller Gewalt hat Hermann wiederum eine Lücke zwischen den 977ten und 978ten Vers geschoben, und in dieser großen Lücke soll die Umtaufung der Erinyen in Eumeniden enthalten gewesen sein, von welcher Harpokration spricht (s. oben die Note zu V. 137) an der Stelle wo er von der Dreizahl der Furien redet. Schon aus diesem Grunde hätte Hermann jenes Zeugniß nicht beachten dürfen. Allein dieser Grammatiker, so wie auch Suidas und Photios reden offenbar vom Hörensagen, und das Wahre ist, daß Aeschylos den Namen Εὐμενίδες so wenig wie Homer, Hesiod und Pindar kennt. In Attika hießen sie Σεμναί: Pausanias I, 28, 6 πλησίον δὲ (beim Areopag) ἱερὸν θεῶν ἐστιν ἃς καλοῦσιν Ἀθηναῖοι Σεμνάς. Schol. Thukyd. I, 126 τῶν Σεμνῶν θεῶν, τῶν Ἐρινύων κατ᾽ ἀντίφρασιν, ἃς μετὰ τὸν Ὀρέστην οἱ Ἀθηναῖοι πλησίον τοῦ Ἀρείου πάγου ἱδρύσαντο. Unter diesen σεμναῖς θεαῖς aber wurden an mehreren Orten die zwei Göttinnen Demeter und Persephone verstanden, welche auch πότνιαι

oder ποτνιάδες heißen: s. L. Preller über Demeter und Persephone S. 194. Und es ist leicht einzusehen aus dem Einfluß welchen unser Dichter den Erinyen auf das Gedeihen der Feldfrüchte und des Viehes, auf Kinder- und Ehesegen, auf den Segen der Bergwerke, auf Verbreitung gesunder und Abhaltung seuchenerzeugender Dünste beilegt, daß das Attische Volk ebenfalls ursprünglich nur die Demeter und Persephone unter den Σεμναῖς oder Ποτνίαις verstanden habe. Dieselbe Demeter aber führte auch den Beinamen Ἐρινύς: s. Pausanias VIII, 25, 3. Diese hüllt sich im Zorn über den Verlust ihrer Tochter in ein schwarzes Gewand, verbirgt sich in einer Höhle, und läßt alle Vegetation absterben. Zeus sendet die Moiren ab, um sie zu versöhnen, und diese wurden zu Korinth neben den zwei Göttinnen verehrt: s. Preller a. a. O. S. 157.

Die Erinyen, wie sie bei Homer erscheinen als Rächerinnen verletzter Pietätspflichten und vergossenen Verwandten-Blutes, sind von diesen Semnen sehr verschieden. Später wurden sie mit ihnen identificirt. Der Name Εὐμενίδες war in Sikyon üblich; von da wanderte er nach Attika herüber: Pausanias II, 11, 3 ἃς Ἀθηναῖοι Σεμνάς, Σικυώνιοι Εὐμενίδας ὀνομάζουσι. So deutet sich das was Sophokles einen Athener sagen läßt τὰς πάνθ' ὁρώσας Εὐμενίδας ὅ γ' ἐνθάδ' ὢν εἴποι λεώς νιν, welcher Dichter überdieß seine guten Gründe hatte, diesen Namen vorzuziehen. Diese Eumeniden waren zwar ursprünglich eines Wesens mit den Semnen, aber keineswegs mit den Erinyen: denn man opferte ihnen an ihrem jährlichen Feste trächtige Schafe, spendete Honig mit Milch und streute Blumen, und neben ihnen wurden auch die Moiren verehrt. Aber weder Homer noch Hesiod noch Pindar noch Aeschylos kennen den Namen Εὐμενίδες.

V. 981. Die Ueberschrift Ἀρεοπαγῖται ist von uns beigefügt. Andere mögen vielleicht χωρῖται passender finden: denn mit diesem Namen reden die den Refrain Singenden sich selber an. Jedenfalls aber muß dieser Refrain von den mitziehenden Areopagiten gesungen werden; auf den Namen aber kommt nichts an.

V. 983. Die Besserungsversuche unserer Vorgänger übergehen wir. Die Eumeniden werden bei Geblüden, zumal öffentlichen für Erntesegen, mit Opfern und Processionen geehrt.

V. 985. εὐθύφρονες paßt hier neben ἵλαοι so wenig als oben V. 980. Linwood vermuthete εὔφρονες αἰεί. Allein ἀεί paßt nicht zu δεῦρ' ἴτε. Leicht konnte ἀστοῖς mit ἐς γᾶ verwechselt werden.

V. 986. Hermann füllte die Lücke durch σύν. Die Präposition aber ist um so weniger zu gebrauchen, da das Particip τερπόμενοι folgt.

V. 989. Hier sind uns nichts als sinnlose Sylben überliefert, und bloß aus dem Worte σπονδαί war der Sinn zu errathen, welchen die Corruptel enthalten solle. Die Emendationsversuche unserer Vorgänger sind der Erwähnung nicht werth.

Druck von Philipp Reclam jun. in Leipzig.

Aeschylos'
Werke.

Griechisch mit metrischer Uebersetzung

und

prüfenden und erklärenden Anmerkungen

von

J. A. Hartung.

Siebentes Bändchen:

Die Danaiden.

Leipzig,
Verlag von Wilhelm Engelmann.
1854.

Aeschylos'
Danaiden.

Griechisch mit metrischer Uebersetzung

und

prüfenden und erklärenden Anmerkungen

von

J. A. Hartung.

Leipzig,
Verlag von Wilhelm Engelmann.
1854.

Einleitung.

einmal wieder an einem deutlichen Beispiele zu zeigen, nig die dichterische Behandlung der Mythen mit deren glicher Gestaltung und Bedeutung gemein hat, wollen r Sage von den Danaiden eine kurze Betrachtung . Die Namen Δαναός und Δανάη, mit δαεινός (d. h. ιος nach Hesych) und δάκρυ verwandt, enthalten den der Feuchtigkeit, Bewässerung. Dahin zielen auch alle von ihrem Thun und Leiden. Danae ist die vom gol- Regen des Zeus (Himmels) befruchtete Erde: in ähn- Weise wie Semele empfängt sie von Zeus einen Sohn, zugleich mit der Mutter dem feuchten Element übergeben Von Danaos wird gesagt, daß er in Argos die Schöpf- erfunden habe. Seine Töchter sendet er in Argos asserschöpfen aus, da das Land durch Poseidons Groll ist. Und ein alter Vers sagt Ἄργος ἄνυδρον ἐὸν θέσαν Ἄργος ἔνυδρον. Einer der Danaiden, der ne, zeigt Poseidon den Quell und Teich Lerna. Alle üssen ewig die ewig sich leerenden Fässer vollschöpfen. ie die 50 Nereiden Nymphen des Meeres sind, also ne Zweifel die 50 Danaiden Nymphen der Quellen das Land befeuchten. Wer aber sind ihre Feinde, die ιοι, welche von ihnen umgebracht werden? Αἰγυπτιοί

sind Geier: γύψ aber ist Eins mit γρύψ, sanskr. grdhras, Greif: denn Hesych sagt γρυπαὶ αἱ νεοσσαὶ τῶν γρυπῶν, οἱ καὶ γυπαί: und wiederum γύπας, γυπῶν νεοσσιάς. Der Begriff des Wortes aber ist Schlund und verschlingender Abgrund: denn nach Hesych bedeutet γύπη auch κοίλωμα γῆς, καλύβη, σπήλαιον. So wird man auch vultur von vorare, nicht von volare, abzuleiten haben, und wird ferner in gurges ein mit γρύψ und Geier stammverwandtes Wort erkennen müssen, gleich als ob es gurpes hieße. Diese Räuber also, welche die Danaiden mit Gewalt ehelichen wollen, und deren Köpfe unten in der Lerna stecken gleich denen der berühmten Wasserschlange, sind die Schlünde und Abgründe des Bodens, in denen die Feuchtigkeit versickert, in denen oft Quellen auf einmal verschwinden. Lediglich aber ihre Namensähnlichkeit hat gemacht, daß die Fabel an Aegypten angeknüpft wurde. Nachdem aber die Danaiden und Aegypter einmal nach Aegypten versetzt waren, mußten sie natürlich von der Jo und dem Epaphos abstammen, so daß die Verbindung des πολυδίψιον (vieltrinkenden) Ἄργος mit dem Nillande durch ein doppeltes Band geknüpft war. Daß Ἰώ die Isis und Ἔπαφος der Apis sei, braucht nicht mehr bewiesen zu werden. Aber ein Hellene würde nie gesagt oder geglaubt haben, daß die Jo ursprünglich in Aegypten daheim war: umgekehrt mußte Aegypten diese Götter aus Argos bekommen haben, weil alles Gute aus Griechenland stammte. Der Peloponnes trug den Namen Ἀπία, und dieser rührte von einem Wundermann Ἆπις her, welcher die giftigen Thiere und tödtlichen Ungeheuer ausgerottet hatte, mithin ähnliche Verdienste wie der Apis im Nilthale sich erworben hatte: folglich war Ἀπία nichts weiter als ἠπία terra pacata. Warum hat man nun in diesem Apis nicht den Aegyptischen Apis wiedergefunden? Vielleicht bloß darum weil der Aegypter bereits Ἔπαφος genannt war, und dieser mit dem von Naupaktos gekommenen Ἆπις sich nicht vermischen ließ.

Alle diese Sachen aber kümmern unseren Dichter nicht und gehen ihn von Rechtswegen nichts an. Danaos ist ihm

: weiter als ein Vater welcher 50 Töchter besitzt, alle in
Blüthe der Jugend stehend, und welcher mit diesen Töch-
sammt ihren 50 Dienerinnen (wo die Mütter indeß hin-
ımen sind, sagt uns der Dichter nicht, und wir müssen
nicht allzuviel forschen) nach Argos geflüchtet ist, Schutz
Aufnahme bei dem dortigen König und den Einwohnern
ıd gegen die Gewalt seiner Vettern, welche aus purer
ıcht die Mädchen zur Ehe zwingen wollen, letzteren aber
ıßen verhaßt sind, daß sie lieber an ihren Kleidergürteln
ufhängen und alles eher thun und leiden wollen, als die
wärtige und zugleich blutschänderische Ehe eingehen. Da-
ɔerden uns diese Aegypter als eine rohe, gewaltthätige,
Scheu weder vor Göttern noch vor Menschen kennende,
ır geschildert. Die Danaiden dagegen beweisen sich als
ı, klug und besonnen unter der Führung ihres Vaters,
drittes Wort immer „Klug sein!“ ist, und der seinen
:rn viele gute zweckmäßige Lehren bereits ertheilt hat
ıoch ertheilt. Erscheinen uns demnach die Danaiden durch-
ıls im Vortheil stehend gegen die Aegypter, so dürfen
ıuch nicht annehmen, daß der Dichter ihre endliche Hand-
die Tödtung der Aegypter, als einen ewig strafbaren
:l dargestellt und an die Bestrafung der Mädchen in der
welt geglaubt habe: vielmehr wird er sie als gerechte
vehr einerseits und wohlverdientes Schicksal andrerseits
.dert haben. Doch darüber verweisen wir die Leser an
: Fragmentendeutung. Die vorliegende Tragödie nämlich
:t nichts als die Bitte der Danaiden um Schutz und
ıhme, die Gewährung derselben durch den König Pelas-
den vergeblichen Versuch des Aegyptischen Heroldes, die
ʒflehenden mit Gewalt nach den Schiffen zu schleppen,
deren endlichen Einzug in die Stadt Argos. Einen
heren Plan eines Drama's kann es in der Welt nicht
: selbst der Prometheus, bei dem es so schwer hielt ir-
eine Handlung und Abwechselung zu beschaffen, ist viel
ısreicher und mannichfaltiger als die vorliegende Tragödie.
Erfindung also ist gar nichts, aber die Einkleidung, die

Gedanken und die Sprache sind des Aeschylos völlig würdig, und tragen auch durchweg das Gepräge seines Geistes. Wenn man mit dieser Dichtung die dasselbe Thema behandelnden Tragödien des Euripides (die Herakliden und die Schutzflehenden) und vollends den Oedipus Col. des Sophokles vergleicht, so erkennt man recht deutlich, wie bei Aeschylos die dramatische Kunst noch in den Windeln lag, und wie sie sich aus der Epik und Lyrik noch nicht losgerungen hatte. Mit diesem Zustand derselben steht eine andere Eigenschaft der Aeschylischen Dichtungen in Verbindung, die man bisher für eine Vollkommenheit derselben zu betrachten beliebt hat, weßhalb man sich auch viele vergebliche Mühe gegeben hat, dieselben vermeintlichen Verdienste auch dem Sophokles und dem Euripides anzudichten, ich meine die Verabfassung je zweier oder dreier stofflich zusammenhängender Tragödien, die sich zu einander fast ähnlich verhalten wie die Rhapsodien eines epischen Gesanges. Es ist nicht möglich gewesen, auch nur eine einzige stofflich genau zusammenhängende Trilogie des Euripides, und noch weniger eine des Sophokles mit Sicherheit nachzuweisen: während dagegen von den erhaltenen Tragödien des Aeschylos drei sogleich den unmittelbarsten Zusammenhang beweisen, und von den meisten anderen die Nebenstücke theils urkundlich genannt theils auch mit genügender Sicherheit aus den Titeln zu errathen sind. So wird also die Nachricht, daß von Sophokles an die Sitte geherrscht habe, nicht mehr zusammenhängende Trilogien oder Tetralogien aufzuführen, sondern mit einzelnen Dramen gegen einzelne Dramen der Nebenbuhler zu wetteifern, durch den Thatbestand bestätigt, und kann man aber darum auch über den Sinn dieser Nachricht nicht mehr in Zweifel schweben. Uebrigens ist es ganz natürlich, daß Schauspiele welche nicht durch Lebhaftigkeit der Handlung und durch Verwickelung fesselten diesen Mangel durch ihren Zusammenhang mit einem größeren Ganzen zu ersetzen suchten. Denn auch das ist eine Spannung der Erwartung, freilich eine Geduld fordernde: allein wir wissen ja und erkennen es aus allem, daß die damaligen Zuschauer sich weit mehr Schwieriges bieten

, als die der späteren Zeit, und bei Weitem nicht so
hnt waren.
m meisten nun unter allen vorhandenen Tragödien deutet
rliegende auf eine noch bevorstehende große Begebenheit
denn die eigentliche weltbekannte furchtbare That der
iden ist nicht in ihr enthalten, aber ihre Ankunft ist
h vorbereitet. Es ringen mit einander List und Ge-
die List ist auf Seite des schwächeren Geschlechtes, die
lt auf Seite des stärkeren. Dabei geben die Danaiden
l einen solchen Abscheu vor der Zwangsehe mit ihren
Vettern zu erkennen, und sprechen so deutlich ihren niet-
agelfest (um mit Aeschylos zu reden) stehenden Vorsatz
eher alles zu thun und zu leiden, als sich diesem Zwange
terwerfen, daß uns das Eintreffen der wohlbekannten
baren That gar nicht in Erstaunen setzen kann: andrer-
werden uns die Aegypter durchweg als so frevelhaft ge-
tätig geschildert, und beweisen sie die Richtigkeit dieser
erung dermaßen in dem Benehmen ihres Heroldes, daß
weder an der Herbeiführung der Rache zweifeln können
dieselbe als unverdient sehr zu bedauern haben. Auch
löglichkeit ihrer Ausführung wird sogleich in dieser Tra-
vorbereitet. Denn da den Danaiden die Wahl gelassen
entweder beim König und anderen Bürgern der Stadt
einem Dache und an einem Heerde mit diesen zu leben,
aber in einem besonderen Gebäude für sich allein zu woh-
so wird von ihrem Vater das letztere erkoren, und sie
en, wie wir aus anderen Nachrichten wissen, die Burg
lrgos. Sie thun das um als junge Mädchen der Ver-
ng so wie auch der Befleckung ihres Rufes weniger aus-
zu sein: daß aber ein solches Allein-wohnen zur Er-
ung der 50 Bräutigame die erste Bedingung war, ist
einzusehen. Zweitens sehen wir, daß einem jeden der
Mädchen je eine Dienerin gleichsam zur Ausstattung bei-
en sei. Zwar meinen diese Dienerinnen, wenn es so weit
e, daß ihre Herrinnen sich der Zwangsehe unterwerfen
n, daß sie dann besser thun würden als Frauen sich dem

Schicksale zu fügen, — worin sie ohne Zweifel die Ansicht des Dichters aussprechen. Allein Dienerinnen sind fügsam, so daß sich wohl erwarten läßt, sie werden, wenn sie auch nicht ihre Hand zum Morde darbieten, doch schweigen und listig die Gelegenheit bereiten helfen. Dabei ist der alte Danaos, dessen Rath die Mädchen in allem was sie unternehmen einholen und genau befolgen, ein sehr kluger, sehr beredter, sehr schlauer Mann. Durch sein kluges Gebahren, sein Flehen an den Altären in der Stadt herum und sein gelegentliches Reden vor den Bürgern, durch sein Auftreten in der Volksversammlung, seine Worte und seine Geberden, weiß der fremde Ankömmling die Einwohner so zu stimmen, daß sie nicht allein Gut und Blut für die schwarzbraunen Fremden zu opfern beschließen, sondern auch dem Alten eine Ehrenwache geben, mittelst deren er leicht im Stande wäre die Rolle eines Peisistratos unter ihnen zu spielen. Es fragt sich, ob er es zum Blutvergießen kommen lassen will, woraus leicht Haß gegen die Fremden entspringen kann, indem die aura popularis bekanntlich sehr veränderlich ist. Jedenfalls wird er ihnen keine gar zu großen Opfer zumuthen, und zeitig seine Mädchen als Sabinerinnen zwischen die Kämpfenden treten lassen, nachdem der Plan mit diesen verabredet sein wird, die so ins Netz gelockten Frevler umzubringen.

Deutet aber in solcher Weise die Tragödie über das Vorhandene und Geschehende hinaus auf ein wichtiges Zukünftiges, so verhält sie sich dennoch nicht wie eine Rhapsodie der Ilias zu der nachfolgenden: sie bildet ein für sich bestehendes Ganzes, so gut wie diejenigen des Sophokles und Euripides welche dasselbe Thema, nämlich die Aufnahme und thätliche Beschützung Bedrängter, enthalten. Das Hinausdeuten auf Künftiges ist bei ihr nur stärker, als bei anderen Schauspielen, vorhanden, kann aber eigentlich bei keinem ganz fehlen, und Euripides pflegt demselben sogar einen besonderen Theil des Drama's, den deus ex machina, zu widmen. Im Uebrigen zeigt diese Tragödie wiederum dieselben Vorzüge und Mängel welche auch bei anderen Dichtungen des Aeschylos wahrzuneh-

men sind. Daß in der übergesiedelten Familie des Danaos die Mütter ganz vermißt werden, und ihrer nirgends mit einer Sylbe gedacht wird, haben wir bereits bemerkt. Der König Pelasgos aber herrscht nach seiner Aussage über alle die Länder welche je von Pelasgern bewohnt waren, bis nach Thrakien hinauf. Mit dieser Aussage stimmt sein Thun und Handeln gar nicht überein: denn seinem Thun und Handeln nach, wie auch dem Gebahren der Argiver nach, ist er nichts weiter als der Erste im Staate Argos, so wie etwa Themistokles oder Perikles in Athen es gewesen sind. Von anderen Staaten oder Vasallen, auf welche der König, wenn Argos versagte, sich stützen könnte, ist keine Spur vorhanden. Die Argiver selbst aber gleichen nicht allein auf und nieder den Griechen der späteren Zeit, sondern auch den Spartanern, als deren Vorgänger sie von den Tragikern, wegen ihrer Führerschaft im Peloponnes, betrachtet zu werden pflegen. Ingleichen ist der König Pelasgos ein eingefleischter Hellene, keineswegs ein halber Barbar im Gegensatz zu Danaos, welcher doch der Sage nach einige neue Cultur aus dem hochgebildeten Aegypten nach Hellas verpflanzt haben soll. Ferner fehlen dieser Tragödie auch wiederum die glänzenden Eigenschaften, mit denen ein Sophokles und Euripides ihre Dichtungen zu schmücken verstanden, das heftige Aneinandergerathen entgegengesetzter Absichten und ihre Durchkämpfung in schlagenden Gedanken, treffenden Worten, wohlgesetzten Reden. Zwar die Anlage dazu ist vorhanden, an Noth und Leidenschaft fehlt es nicht, aber die vollständige Entwickelung und die Austobung der Leidenschaften vermißt man. Und auch die Redekunst liegt noch in den Anfängen. Alles was der König Pelasgos seinen Bürgern Rührendes, Schlagendes und Ergreifendes zu sagen weiß, wenn er die Aufnahme der Flehenden bewirken will, ist eine Hindeutung auf die drohenden göttlichen Strafen, besonders die einstigen Höllenstrafen. Viel thut sich Danaos zu Gute auf seine Beredtsamkeit. Aber wie sich diese bethätigt habe, was für Gründe, für Rührungen er vor dem Volke gebraucht habe, erfahren wir nicht. Jeder andere griechische Theaterdichter würde Gele-

genheit genommen haben, den Danaos eine ergreifende Rede an den Pelasgos halten zu lassen, und letzterem eine eben so wohlerwogene Erwiderungsrede in den Mund zu legen. Eine zweite Gelegenheit zu solcher Schilderung der Sachlage und zu lebhafterem Ausdruck der Empfindungen war bei dem Auftreten des Heroldes gegeben. Hier aber schafft der Dichter den Danaos absichtlich bei Seite, und der Chor, als solcher, ist nicht geeignet zur Durchfechtung seiner Sache auf solchem Wege. So bleibt wiederum alles auf die lyrischen Ergießungen beschränkt, und erheben sich die Dialoge sammt den eingewebten Reden nicht weit über die objective Ruhe epischer Erzählungen. Ohnehin fehlt die Gelegenheit zur Ausprägung von Charakteren, indem der Chor die Hauptrolle spielt, und außer Danaos und Pelasgos nur noch der Herold als einzelne Personen handelnd auftreten. Unter diesen ist der Charakter des Danaos noch am besten gezeichnet, und besonders sind die Lehren, welche er an zwei Orten seinen Töchtern ertheilt, voll praktischen Verstandes. Der Chor aber thut mehreres überein mit dem Eumeniden-Chore. Dahin gehören besonders die Segensgebete für die Bürger bei denen er Aufnahme gefunden hat, und sein Einzug in diese Stadt unter Wechselgesange mit einem zweiten Chore. Denn Aeschylos liebt, wie in der Sprache, so auch in der Scenerie und Choragie, den Pomp, so daß ihm die 50 Danaiden nicht genügten, sondern noch 50 Dienerinnen hinzukommen mußten, zusammen 100 Personen welche das ganze Stück hindurch auf der Bühne sitzend oder stehend zu sehen waren. Noch auf eine andere Eigenthümlichkeit seiner Tragödie wollen wir aufmerksam machen, nämlich daß in ihnen die Einheit des Orts und der Zeit weniger eingehalten ist als in denen des Euripides und des Sophokles. Von den neunzehn erhaltenen Tragödien des Euripides wird in keiner der Ort gewechselt, bei Sophokles geschieht es einmal, bei Aeschylos aber sogar zweimal in einer Tragödie, nämlich den Eumeniden, und noch einmal in den Choephoren. Ferner spürt man zwar bei Euripides und Sophokles wohl öfter, daß die Begebenheiten nicht alle in den Rahmen eines einzigen Tages

hineingehen wollen; aber so auffällig dehnt sich die Zeit nicht wie in den Persern und dem Agamemnon, welche vom Sieg oder der Niederlage des Feldherrn bis zu dessen Rückkehr spielen, wie in den Eumeniden, welche vieljähriges Umherirren des Besessenen in allen Gegenden der Welt einschließen, und wie vollends im Prometheus, welcher Jahrhunderte lang an einem Felsen gefesselt in der Luft schwebt. In der vorliegenden Tragödie nun wird ausdrücklich gesagt daß zwischen der Landung der Aegypter und der Ankunft ihres Heroldes eine Nacht verfließe. Aber zwischen der Aufnahme der Danaiden in Argos und der Ankunft ihrer Verfolger müssen wir einen Zeitraum von Monden und Jahren verstrichen denken. Denn erst mußten die Aegypter wissen wo die Danaiden sich befinden, ehe sie so in der geradesten Richtung zu ihnen hinsegeln konnten.

Zum Schlusse wollen wir noch einige Worte über die Gestaltung des Textes sagen, welcher den Lesern hier zum ersten Male in lesbarer und genießbarer Verbesserung dargeboten wird. G. Hermann hat für diese Tragödie mehr gethan als für irgend eine der andern, doch hat er auch noch genug den Nachfolgern übrig gelassen. Zum Beweise aber von dem frühern Zustand des Textes und seiner Deutung wollen wir hier ein Stück der Droysenschen Uebersetzung mittheilen, diejenigen Verse welche bei uns 770 bis 821 sind:

Führerin.

Da der Räuber, nun vom Schiff an den Strand!

Ganzer Chor.

Räuber, eh' versinke!

(Geschrei der Schiffsleute draußen Hoiho! Hoiho!)

Führerin.

Neue landen jezt;

Chor.

Ich erhebe lauten Angstruf!

Führerin.

Sie rüsten, ich seh es genau, schon zu unserm Unheil Gewalt!

Chor.

Weh uns! weh uns!

Führerin.

Flüchte dich schnell zum Altar!
Wildes Gewimmel dräuet, grausiges im Schiff, am Ufer!

Chor.

Fürst! Fürst! Beschirm uns!

(Ein Aigyptischer Herold mit dem Stabe kommt vom Strand her, mit ihm du farbige Sclaven, mit Stangen, Beilen und Peitschen bewaffnet.)

Herold.

Nun fort, fort in die Barken geschwind! geschwind!
Ihr säumt? ihr säumt? fortreißt, fortschleift,
Peitscht sie fort, mit dem Blutbeil
Schneidet das blutende Haupt vom Rumpf! —
Fort ihr, fort in das Verderben, Verderben, fort an den Bo
Fort an das Ufer hinab,
Da zum Gestade der Weg,
Herrischen Hohnes verlacht,
Während des Wegs mit geknotetem Riem
Blutig gepeischt, so sitzet an Bord,
Sclavinnen jetzt und allzeit;
Ich gebiet euch der Macht zu weichen!
Es betrog euch Wunsch und Schicksal.

Chor.

Weh uns, weh uns!

Herold.

Fort von den Sitzen, in die Barken schnell,
Du der heimischen Weihen Entweiherin!

Chorführerin (mit Hoheit vortretend).

Nie seh ich wieder den fruchtüppigen heimischen Strom,
Der ein verführerisch Blut
Liebesempfänglicher Lust entzündet!
Ich Ahnenerlauchte bin hehrer
Denn Knechtschaft, denn Knechtschaft, o Greis.

Herold.

In das Schiff, ins Schiff gleich wirst du gehn!
Ob du magst, ob versagst,
Mit Gewalt, mit aller Gewalt hinweg jetzt!
Nun geht, eh ihr Schlimmeres leidet,
Nieder mir sinkt vor der Faust!

Erste Halbchorführerin.

(1. Strophe.)

Wehe! Wehe!
Sinken mögest du selbst unrettbar
In die peitschende Meerfluth,
In den vielsandigen Untiefen Sarpedons hinaus,
Von den Stürmen der Nacht verschlagen.

Herold.

Wehklag' und schrei' und jammre nach der Götter Schutz,
Du kommst mir über Aigyptos' Schiff doch nimmer weg.
Wehklag' und schrei' noch jammerlauter deinen Schmerz!

Zweite Chorführerin.

(1. Gegenstrophe.)

Greuel mir heulet der Spuk,
Und zum Ekel mir geilt er
Mit dem Gierblick. Dich hinweg tilge der heilige Nil
Und vernichte dein freveles Lüsten!

Wie auch die Leser und Prüfer über meine Arbeit urthei- ögen: daß ich die Emendationen und Ergänzungen will- aus meinem Geiste geschöpft habe, werden sie doch nicht sagen wollen noch können: denn sie würden mir eine unverdiente Ehre erweisen. Freilich, wenn sich beweisen lassen, daß diese Herstellung des Textes dem kter des Aeschylos nirgends angemessen, dem Geiste und te des Stückes selbst zuwider sei, des Sinnes und der einstimmung in sich selbst entbehre, dann mag man meine uthungen der Willkür zeihen. Und da niemand vor rrthum sicher ist, so zweifle ich nicht, daß mir im Ein- manche Fehler nachgewiesen werden können. Allein von Mehrzahl der Verbesserungen hoffe ich daß sie die Probe en werden, und der Grund warum ich dies glaube beruht Folgendem. Ich wäre unfähig, auch nur einen einzigen , zu welchem ich keinen Anhalt weder in den Scholien in den Lesarten vorfände, im Namen des Aeschylos zu n, geschweige denn die Gedanken und die Worte einer n Scene, wie die oben mitgetheilte ist, zu erfinden. Er- n aber hätte ich diese Scene geradezu müssen: denn die

Leser sehen ja, daß meine und Droysens Uebersetzung kaum einen Gedanken mit einander gemein haben. Ich schließe daher dieses Vorwort mit der abermaligen Betheuerung, daß meine Emendationen nicht willkürlich erfunden, sondern aus den Scholien, den Handschriften und aus der sonsther bekannten Denk- und Sprechweise des Dichters geschöpft sind, und mit der Bitte, meine Beweisführungen einer unbefangenen Prüfung würdigen zu wollen.

ΑΙΣΧΥΛΟΥ
ΙΚΕΤΙΔΕΣ.

Aeschylos'
Schutzflehende oder Danaiden.

ΤΑ ΤΟΥ ΔΡΑΜΑΤΟΣ ΠΡΟΣΩΠΑ.

ΧΟΡΟΣ ΔΑΝΑΙΔΩΝ.

ΔΑΝΑΟΣ.

ΠΕΛΑΣΓΟΣ.

ΚΗΡΥΞ.

ΘΕΡΑΠΑΙΝΑΙ*).

*) Gew. χορὸς Δαναΐδων. Δαναός. βασιλεὺς Ἀργείων. κῆρυξ. Wir haben erstlich den Namen des Königs Πελασγός statt seines Titels eingesetzt und zweitens die Rolle der Dienerinnen beigefügt.

Personen:

: der Töchter des Danaos.

aos Bruder des Aegyptos, Sprößling der Io und des Epaphos, aus Aegypten nach Argos entflohen.

gos König der Pelasger zu Argos.

ld der Söhne des Aegyptos.

erinnen der Danaiden.

ΧΟΡΟΣ.

Ζεὺς μὲν ἀφίκτωρ ἐπίδοι προφρόνως
στόλον ἡμέτερον ναΐον[1]) ἀρθέντ'
ἀπὸ προστομίων λεπτοψαμάθων[2])
Νείλου· Δῖαν δ' ἐκλείπουσαι[3])
χθόνα σύγχορτον Συρίᾳ φεύγομεν,
οὔτιν' ἐφ' αἵματι δημηλασίαν[4])
ψήφῳ πόλεως κατακριθεῖσαι[5]),
ἀλλ' αὐτογενῆ φυξανορίᾳ[6])
γάμον Αἰγύπτου παίδων ἀσεβῆ τ'
ὀνοταζόμεναι· Δαναὸς δὲ πατὴρ,
καὶ βούλαρχος καὶ στασίαρχος,
τάδε πεσσονομῶν
κύδιστ' ἀχέων ἐπέκρανεν,
φεύγειν ἀνέδην διὰ κῦμ' ἅλιον
κέλσαι δ' Ἄργους γαῖαν, ὅθεν δὴ
γένος ἡμέτερον
τῆς οἰστροδόνου βοὸς ἐξ ἐπαφῆς[7]),
Διὸς εὐχόμενον, τετέλεσται.

[1]) V. 2. codd. ναῖον ἀρόεντ'. Turnebus besserte.
[2]) V. 3. Gew. λεπτομαθῶν. Pauw besserte.
[3]) V. 4. Gew. δῖαν δὲ λείπουσαι. Seidler besserte.
[4]) V. 6. Gew. δημηλασίᾳ. Auratus besserte.
[5]) V. 7. Gew. γνωσθεῖσαι statt κατακριθεῖσαι.
[6]) V. 8. Gew. αὐτογένητον φυξάνοραν.
[7]) V. 17. Hinter ἐξ ἐπαφῆς ist aus V. 43 ἐξ ἐπιπνοίας her gesetzt oder vielmehr κἀξ ἐπιπνοίας.

: Bühne zeigt den Berg Pontinos in Argos zwischen dem Teich Lerna
See. Auf der Anhöhe hat sich Danaos mit seinen Töchtern und deren
nen vor den Bildern der Götter Zeus, Poseidon, Hermes, Apollon, Helios
gelagert. Die Thymele sammt dem Bühnenvorplatze stellt eine an diese
gelehnte Wiese vor. Auf derselben befinden sich diejenigen der Danaiden
en Chor agiren. Sie ziehen sich während des Verlaufes der Handlung
nd nach der Höhe zurück, Schutz bei den Götterbildern suchend, und steigen
nd wieder auf die Ebene herab. Auf der Höhe, in der Mitte seiner
verweilend, beherrscht Danaos die Aussicht auf das etwa eine Stunde ent-
gos sowohl, wo der König Pelasgos herrscht, als auch auf den Meer-
n Argolis.

Chor.

Zeus, Schirmer des Kömmlings, blicke in Huld
Auf unsere Schaar, die über die See
Von des Nils feinsandiger Mündungs-Marsch
Herfuhr in der Flucht, und das himmlische Land
Bei Syriens Nachbar[illegible]n verließ,
Nicht irgend um Blut vom Bürgergericht
Zu Verbannung verurtheilt, sondern, in Scheu
Vor Männerbegier, blutschändrische Eh',
Unheiligen Bund mit den Söhnen Aegypts
Zu vermeiden bestrebt: und Danaos h[illegible]
Unser Vater, des Plans und der Einheit Haupt,
Als rühmlichste Wahl
Dies Leid nach den Würfeln erkoren,
Rastlos zu entflieh'n durch wogende See
Und zu landen am Argos-Strande, woher
Auch unser Geschlecht,
Vom Stamme des Zeus durch Berührung der Kuh,
Jener bremsegescheuchten, erblüht ist.

τίνα δ' ἂν[1]) χώραν εὔφρονα μᾶλλον
τῆσδ' ἀφικοίμεθα σὺν τοῖσδ' ἱκετῶν
ἐγχειριδίοις
ἐριοστέπτοισι[2]) κλάδοισιν;
ὦ πόλις[3]), ὦ γῆ καὶ λευκὸν ὕδωρ,
ὕπατοί τε θεοὶ καὶ δακρυτίμους[4])
χθόνιοι θήκας κατέχοντες,
καὶ Ζεὺς Σωτὴρ τρίτος, οἰκοφύλαξ
ὁσίων ἀνδρῶν, δέξασθ'[5]) ἱκέτην
τὸν θηλυγενῆ στόλον αἰδοίῳ
νεύματι[6]) χώρας· ἀρσενοπληθῆ δ'
ἑσμὸν ὑβριστὴν Αἰγυπτογενῆ,
πρὶν πόδα χέρσῳ τῇδ' ἐν ἀσώδει
θεῖναι, ξὺν ὄχῳ ταχυήρει
πέμψατε πόντονδ'. ἔνθα δὲ λαίλαπι
χειμωνοτύπῳ βροντῇ στεροπῇ τ'
ὀμβροφόροισίν τ' ἀνέμοις, ἀγρίας
ἁλὸς ἀντήσαντες, ὄλοιντο,
πρίν ποτε λέκτρων ὧν θέμις εἴργει,
σφετεριξάμενοι[7]) πατραδελφείαν
τήνδ', ἀκόντων[8]) ἐπιβῆναι·

(στροφὴ α'.)

Νῦν δ' ἐπικεκλομένα[9])
Δῖον πόρτιν ὑπερπόντιον τιμάορ', ἶνιν[10])
ἀνθονόμου τὸν προγόνου βοὸς ἐξ ἐπιπνοίας
Ζηνός[11]) — ἔφαψιν ἐπωνυμίᾳ δ' ἐπέκραινεν
ἀμόρσιμος αἰὼν
εὐλόγως, Ἔπαφόν τ' ἐδένναζεν —,

[1]) V. 19. δ' ἂν für οὖν schrieb Hermann.
[2]) V. 22. codd. ἱεροστέπτοισι.
[3]) V. 23. Var. ὦν πόλις ὦν γῆ.
[4]) V. 24. Gew. βαρύτιμοι.
[5]) V. 27. Gew. δέξαιθ'. Heath besserte.
[6]) V. 29. Gew. πνεύματι.

Drum könnten wir nie ein gewognercs Land
Aufsuchen, wie dies, mit dem heiligen Kranz
In der flehenden Hand,
  Den mit Wolle umwundenen Zweigen.
O Land und Staat und silberner Quell,
Und Götter der Höh' und Geister der Erd'
  In den thränengeehrten Grüften,
Und Zeus Heiland, für frommes Geschlecht
Haushüter und Hort, empfanget der Fraun
Schutzflehenden Zug, daß erbarmend das Land
Ihm Gewährung nickt: doch den männlichen Schwarm,
Von Aegyptos gezeugt, mit frechem Gemüth,
Noch eh' er den Fuß an den schlammigen Strand
Setzt, jaget zurück
  Seewärts in geschwindem Gefährte.
Dort mag er im Sturm, vom Wetter gepeitscht,
Durch Donner und Blitz, Gußregen und Graus,
Der empörtesten See
  Preiß völlig gegeben, zu Grund geh'n!
Noch eh er die Hand der Geschwister sich frech
Anmaßt mit Gewalt, und das Bette besteigt
  Das Fug und Recht ihm verwehren!

(Kehr 1.)

Himmlischer Sprößling der Kuh,
Ueberseeischer Hort, Rächer, dich jetzt ruf' ich an, Gott-
Stier von der grasweidenden Färse geboren durch Anhauch
Zeusens — die Welt in der ewigen Dauer bestätigt mit
Lob die Berührung
Durch den Namen: sie ruft dich Epaphos —

39. Gew. σφετεριξάμενον. Hermann besserte.
40. Gew. ἀεκόντων.
41. Gew. ἐπικεκλόμεναι. Turnebus besserte.
42. Gew. ἶνίν τ' ἀνθονόμους ταῖς oder τὰς.
44. Gew. Ζηνὸς ἔφαψιν· ἐπωνυμίᾳ δ' ἐπεκραίνετο μόρ-
— τ' ἐγέννασεν.

(ἀντιστροφὴ α'.)

ὅν τ'[1]) ἐπικεκλομένα
νῦν ἐν ποιονόμοις ματρὸς ἀρχαίας τόποις, τῶν
πρόσθε πόνων μνασαμένα, γονέων[2]) ἐπιδείξω
πιστὰ τεκμήρια· πᾶσιν ἄμωμα δ', ἀελπτά[3]) περ
ὄντα, φανεῖται.
γνώσεται δὲ λόγους τις ἐν μάκει.

(στροφὴ β'.)

εἰ δὲ κυρεῖ τις πέλας οἰωνοπόλων
ἔγγαιος οἶκτον[4]) ἀΐων,
δοξάσει τιν'[5]) ἀκούειν ὄπα τᾶς Τηρεΐας[6]),
μήτιδος οἰκτρᾶς, ἀλόχου,
κιρκηλάτας[7]) ἀηδόνος,

(ἀντ. β'.)

ἅτ' ἀπὸ χλωρῶν πετάλων ἐργομένα[8])
πενθεῖ γόοισιν ἠθέων
ὀδυρμοῖσί τε παιδὸς[9]) μόρον, ὡς αὐτοφόνως
ὤλετο πρὸς χειρὸς ἕθεν,
δυσμάτορος κότου τυχών.

(στροφὴ γ'.)

τὼς καὶ ἐγὼ φιλόδυρτος[10]) Ἰαονίοισι νόμοισι
δάπτω τὰν ἁπαλὰν εἱλοθερῆ[11]) παρειάν,
ἀπειρόδακρύν τε καρδίαν[12])
γοεδνὰ ταντalίζομαι,
δειμαΐνουσα[13]) φίλους,
τᾶσδε φυγᾶς ἀερίας ἀπὸ γᾶς
εἴ τις ἐστὶ κηδεμών.

[1]) V. 46. codd. ἐγεννασεόντ' ἐπιλεξαμένα. Porson ὅν τ'.
[2]) V. 48. γονέων für τά τε νῦν Hermann.
[3]) V. 49. codd. ΤΑΤΑΝΟΜΟΙΑΟΙΔ' ἄελπτα.
[4]) V. 52. Gew. οἶκτον οἶκτρον.
[6]) V. 53. τιν' für τις Bothe und Porson.
[5]) V. 53. Gew. ἀκούων und Τηρείας. Heath u. Hermann besse[rten].
[7]) V. 55. Gew. κιρκηλάτου τ' ἀηδονῆς. Hermann besserte.

(Gegenkehr 1.)

Jetzt in der grasigen Flur,
Auf den Triften der Urmutter, ruf ich diesen an: der
Einstigen Qual denk ich' und zeige Beweise der Abkunft,
Sicher verbürgt, überraschend für alle, untrügliche dennoch;
man soll dann
Klar vernehmen den Grund ausführlich.

(Kehr 2.)

Weilet ein Landsmann in der Näh, welcher dem Schlag
Der Vögel lauscht und hört die Klag,
Wird ihm dünken, der Sang töne des Têreischen Weibs,
Welche bereut was sie ersann,
Der falkgestoßnen Nachtigall.

(Gegenkehr 2.)

Welche von laubgrünem Gebüsch, wo sie verweilt,
In Schmerzen trauert schlummerlos,
Wimmernd nur um das unglückliche Kind, welches dahin-
sank unter selbstmördrischer Hand,
Geopfert rohem Muttergroll!

(Kehr 3.)

Also dem Jammer ergeben in jonischen Weisen verwüste
Ich den zärtlichen Reiz sonnengebräunter Wangen,
Und wanket von schweren Seufzern mir
Das thränenungewohnte Herz,
Bang vor Verwandten erbebt's,
Ob sie mir nachstreben, zu fahnden die Flucht
Aus dem nebelgrauen Land.

V. 56. Gew. χώρων ποταμῶν τ' ἐργομένα πενθεῖ νέον ν ἠθέων. Hermann χλωρῶν πετάλων ἐγρομένα.

V. 58. Gew. ξυντίθησί τε für ὀδυρμοῖσί τε.

V. 61. Gew. φιλοδύρτοις. Heath besserte.

V. 62. Gew. νειλοθερῆ. Emperius besserte.

V. 63. Gew. καρδίαν. γοεδνὰ δ' ἀνθεμίζομαι δειμαίνουσα.

V. 65. Gew. δειμαίνουσα.



(ἀντ. γ')

ἀλλὰ θεοὶ γενέται[1]) κλύετ', εὖ τὸ δίκαιον ἰδόντες
ἢ καὶ μὴ τέλεον δόντες ἔχειν πέρ αἶσαν[2]),
ὕβριν δ' ἐτύμως[3]) στυγοῦντες, οὐ
πέλοιτ' ἂν ἔκδικοι νόμοις.
ἔστι δὲ κἀκ πολέμου
τειρομένοις βωμὸς Ἄρη[4]) φυγάσιν
ῥῦμα δαιμόνων σέβας.

(στροφὴ δ'.)

εὖ θείη θεός. εἰ δ' ἄρ' ἀληθῶς[5]),
Διὸς ἵμερος οὐκ εὐθήρατος ἐτύχθη,
παντᾷ τοι φλεγέθων[6])
κἂν σκότῳ, μελαίνᾳ ξυντυχίᾳ[7]) μερόπεσσι λαοῖς.

(ἀντ. δ'.)

πίπτει δ' ἀσφαλὲς οὐδ' ἐπὶ νώτῳ,
κορυφᾷ Διὸς εἰ κρανθῇ πρᾶγμα τέλειον.
δαυλοὶ γὰρ πραπίδων
δάσκιοί τε παρτείνουσι[8]) πόροι, κατιδεῖν ἄφραστ

(στροφὴ ε'.)

ἰάπτει δ' ἐλπίδων[9])
ἀφ' ὑψιπύργων πανώλεις βροτούς,
βίαν[10]) δ' οὔτις ἐξαλύξει.
πάντ' ἄπονον δ' ἑζόμενον
Ζηνὸς ἄνω[11]) φρόνημά πως
αὐτόθεν ἐξέπραξεν ἔμπας ἑδράνων ἀφ' ἁγνῶν.

(ἀντ. ε'.)

ἰδέσθω δ' εἰς ὕβριν
βρότειον, οἵα[12]) νεάζει, πυθμὴν

[1]) V. 68. Gew. θεοὶ οἱ γενέται. Porson besserte.
[2]) V. 69. Gew. παρ' αἶσαν.
[3]) V. 70. Meist ἑτοίμως, sodann στυγοῦντες πέλοιτ' ἂν ἐνδι-γάμοις.
[4]) V. 73. Gew. ἄρης oder ἀρῆς.
[5]) V. 75. Gew. εἰ θείη Διὸς εὖ παναληθῶς. Διὸς κ. τ. λ.

(Gegenkehr 3.)

Aber ihr zeugenden Götter vernehmt und bedenkt das Gerechte,
Oder wollet ihr nicht volle Gebühr verleih'n, wenn
Ihr ernstlich den Hochmuth hasset, dürft
Ihr nicht dem Recht zuwider sein.
Selbst dem geschlagenen Feind,
Der vor dem Schwert flüchtet, gewähret die Ehr-
furcht an Götterheerden Schutz.

(Kehr 4.)

Sei's zum Heile! Doch ob es sich wohl fügt,
Das Verlangen des Zeus ist nicht leicht zu erspüren.
Zwar im Finsteren auch
Flammend überall bei düsterer Fügung den Menschenkindern.

(Gegenkehr 4.)

Richtig fällt es, und nicht auf den Rücken,
Was im Scheitel des Zeus erst zur Reife gedieh'n ist:
Schattendunkel, umbuscht,
Laufen hin die Pfade seiner Gedanken, zu späh'n unsichtbar.

(Kehr 5.)

Ins Unheil stürzt von hoch-
gethürmten Glücks-Träumen oft Menschenstolz:
Kein Mensch trotzet seiner Obmacht.
Ohne Beschwer führt der Beschluß
Zeusens, indem er droben hoch
Thronet, vom hehren Sitze selbst
jegliches aus unfehlbar.

(Gegenkehr 5.)

Die Hoffahrt Sterblicher
Betracht' er, die, wuchernd aus altem Stamm,

6) V. 77. Gew. φλεγέθει.
7) V. 78. codd. ξυντύχᾳ. Schol. ξυντυχίᾳ.
8) V. 82. Gew. τείνουσι.
9) V. 83. Gew. δ' ἀπιδών, od. δ' ἐπιδών. Hermanns Besserung.
10) V. 85. Gew. βίαν δ' οὔ τιν' ἐξοπλίζει. Hermann besserte.
11) V. 87. codd. *ΤΑΝΑΠΟΙΝΟΝΔΑΙΜΟΝΙΩΝΗΜΕΝΟΝ* ἄνω,
12) V. 90. Gew. οἷα.

δι' ὠμὸν[1]) νόμον τεθαλώς,
δυσπαραβούλοισι φρεσὶν
καὶ δι' ἄνοιαν[2]) μαινόλιν
κέντρον ἔχων ἄφυκτον, ἄταν δ' ἀπάτᾳ[3]) μεταγνούς.

(στρ. ϛ'.)

τοιαῦτα πάθεα μέλεα θρεομένα λιγέως[4])
λιγέα βαρέα δακρυοπετῆ,
ἰηλέμοισιν[5]) ἐμπρεπῆ,
ζῶσα γόοις με τιμῶ·
ἵλεομαι μέν σ'[6]) Ἀπίαν βοῦνιν,
κάρβανον[7]) αὐδὰν εἰ κοεῖς,
πολλάκι δ' ἐμπίτνω
ξὺν λακίδι λίνοισιν ἢ Σιδονίᾳ καλύπτρᾳ.

(ἀντ. ϛ'.)

θεοῖς[8]) δ' ἐν ἅγια τέλεα, μελομένοις καλῶς
ἐπίδρομος ὅθι[9]) θάνατος ἀπῇ·
ἰὼ[10]) δυσάγκριτοι πόνοι·
ποῖ τόδε κῦμ' ἀπάξει;
ἱλέομαι[11]) μέν σ' Ἀπίαν βοῦνιν,
κάρβανον αὐδὰν εἰ κοεῖς,
πολλάκι δ' ἐμπίτνω
ξὺν λακίδι λίνοισιν ἢ Σιδονίᾳ καλύπτρᾳ.

(στρ. ζ'.)

πλατὰ μὲν οὖν λινορραφής τε δόμος ἅλα στέγων δορὸς
ἀχείματόν μ' ἔπεμπε σὺν πνοαῖς[12])·
οὐδὲ μέμφομαι· τελευτὰς[13]) δ' ἐμφερεῖς

[1]) V. 91. Gew. δι' ἀμὸν (P. ὁμὸν) γάμ..ν τὸ θάλος. Bothe τεθα..λα
[2]) V. 93. Var. διάνοιαν.
[3]) V. 94. Gew. ἄται od. ἄτᾳ δ' ἀπάτᾳ
[4]) V. 95. Gew. λέγων für λιγέως.
[5]) V. 97. Gew. ἰὴ ἰὴ ἰηλέμοισιν.

Neu aufschießt in roher Weise.
Welche in schlimmrathender Brust
Und in bethörter Tollheit un-
meidlichen Stachel fühlt, getäuscht
aber die Schuld bereu'n muß.

(Kehr 6.)

Derartige trübe Nöthen klage ich grellen Tons,
Die grellen thränenlockenden,
In Wehgewimmer weinend; Leib
Trag' ich um mich, noch lebend.
Apia-Holm, dich bitt' ich holdflehend —
Verstehst du wohl den wälschen Laut?
Raffend zerreiß' ich dann
In Fetzen oft die Linnenwat und den Sidoner-Schleier.

(Gegenkehr 6.)

Fromm Ende liegt bei Göttern, wenn sie sorgen daß
Des Todes Springflut ferne bleibt.
O schwerentwirrte Nöthen! wo
Will mich die Flut hinführen?
Apia-Holm, dich bitt' ich holdflehend
Verstehst du wohl den wälschen Laut?
Raffend zerreiß' ich dann
In Fetzen oft die Linnenwat und den Sidoner-Schleier.

(Kehr 7.)

Die taugeknüpfte Barke zwar, das wellensichre Balkenhaus,
Im Windeshauche trug mich sturmesfrei,
Ohne Tadel: mög' ein gleiches Ende nur

V. 99. δ' fehlt gew.
V. 100. Gew. καρβάνα δ' αὐδὰν εὐακουνεῖς oder εὐακοεῖς.
V. 103. Gew. θεοῖς δ' ἐναγέα τέλεα, πελομένων κ.
V. 104. codd. ἐπιδρόμω πόθι.
V. 105. Gew. dreimal ἰώ.
V. 107. Gew. ἱλέωμαι. Turnebus besserte.
V. 112. Var. ἀμπνοιαῖς.
V. 113. Gew. τελευτᾶς δ' ἐν χρόνῳ.

πατήρ μοι πανόπτας[1])
πρευμενὴς κτίσειεν,
σπέρμα σεμνᾶς μέγα ματρὸς εὐνὰς
ἀνδρῶν ἀδάματον ἐκφυγεῖν[2]).

(ἀντ. ζ.)

θέλουσα δ' αὖ θέλουσαν ἁγνά μ' ἐπιδέτω Διὸς
κόρα,
ἔχουσα σέμν' ἐνώπι' Ἄρτεμις[3]),
παντὶ δὲ σθένει[4]) διωγμοῖς ἀσχαλῶσ'
ἀδμήτας ἀδμήτα
ῥύσιος γενέσθω,
σπέρμα σεμνᾶς μέγα ματρὸς εὐνὰς
ἀνδρῶν ἀδάματον ἐκφυγεῖν.

(στρ. η'.)

εἰ δὲ μή, μελανθὲς
ἡλιόκτυπον[5]) γένος τὸν γάϊον
τὸν πολυξενώτατον Ζῆνα τῶν κεκμηκότων
ἱξόμεσθα συν κλάδοις,
ἀρτάναις θανοῦσαι,
μὴ τυχοῦσαι θεῶν Ὀλυμπίων.

(μεσῳδός.)

ἆ Ζήν[6]), Ἰοῦς ὤδὶς
μῆνις μαστίκτειρ' ἐκ θεῶν·
κοννῶ[7]) δ' ἄταν, φθᾶσαν
κἄμ' ἔτ' οὐρανόνικον.
χαλεποῦ γὰρ ἐκ πνεύματος εἶσι χειμών.

(ἀντ. η'.)

καὶ τότ' οὐ δικαίοις
Ζεὺς ἐνέξεται[8]) λόγοις, τὸν τᾶς βοὸς
παῖδ' ἀτιμάσας, τὸν αὐτός ποτ' ἔκτισεν γόνῳ,

[1]) V. 114. Gew. πατὴρ ὁ παντόπτας πρευμενεῖς.
[2]) V. 117. Gew. ἀνδρῶν ἓ ἓ ἄγαμον ἀδάμαντον.
[3]) V. 119. Ἄρτεμις für ἀσφαλές hat Hermann hergestellt, ingleichen im folgenden Verse ἀσχαλῶσ' für ἀσφαλέας.

Der allseh'nde Vater
Wohlgewogen schaffen,
Daß der Leib-Same der hehren Ahnin
Von Männer-Zwange ledig bleibt!

(Gegenkehr 7.)

Und blicke Zeusens reine Maid geneigt auf mich Ergebne her
Von ihrem hehren Giebel, Artemis,
Zürnend ob der Jägerhast mit aller Macht.
Die Jungfrau der Jungfrau
Werde Schirm und Rettung,
Daß der Leib-Same der hehren Ahnin
Von Männer-Zwang ledig bleibt!

(Kehr 8.)

Thut sie's nicht, so muß der
Glutgestochne schwarze Stamm entweichen zum
Unterird'schen Zeus, dem Herberger Abgeschie[illegible] mit
Diesen Flehenszweigen, in
Schwebeschlingen sterbend,
Nicht erhört von den Göttern im Olymp.

(Zwischensang.)

Ach, Zeus! Jo's Qual einst
War Strafgeißel-Hieb, Himmelszorn!
Das Unheil, ich kenn's! mich,
Himmelragend, erreichts noch!
Denn es braust der Sturm her von ergrimmten Wettern!

(Gegenkehr 8.)

Wohlverdientem Leumund
Unterläge Zeus, verrieth er so das Kind
Jener Färse, das er einst selber schuf und zeugte doch

V. 120. Gew. σθένουσα διωγμοῖσι δ' ἀσφαλέας. Heath und Hermann besserten.
V. 126. codd. ἡδιόκτυπον γένος τὸν ταιον. Wellauers Besserung.
V. 1[illegible]. codd. *ΑΖΗΝΙΟΥΣΙΩΜΗΝΙΣΜΑΣΤΕΙΡΕΚΘΕΩΝ.*
[illegible] codd. *ΚΟΝΝΩΔΑΤΑΝΓΑΜΕΤΟΥΡΑΝΟΝΕΙΚΟΝ.*
V. [illegible]37. Gew. ἐνεύξεται. Porson besserte.

νῦν ἔχων παλίντροπον
ὄψιν ἐν λιταῖσιν·
ὑψόθεν δ' εὖ κλύοι καλούμενος.

ΔΑΝΑΟΣ.

παῖδες, φρονεῖν χρή· ξὺν φρονοῦντι δ' ἥκετε[1])
πιστῷ γέροντι τῷδε ναυκλήρῳ πατρί.
καὶ τἀπὶ χέρσου νῦν προμηθίαν λαβὼν[2])
αἰνῶ φυλάξαι τἄμ' ἔπη δελτουμένας.
ὁρῶ κόνιν, ἄναυδον ἄγγελον στρατοῦ·
σύριγγες οὐ σιγῶσιν ἀξονήλατοι·
ὄχλον δ' ὑπασπιστῆρα καὶ δορυσσόον
λεύσσω ξὺν ἵπποις καμπύλοις τ' ὀχήμασιν.
τάχ' ἂν πρὸς ἡμᾶς τῆσδε γῆς ἀρχηγέται
ὀπτῆρες εἶεν, ἀγγέλων πεπυσμένοι.
ἀλλ' εἴτ' ἀπήμων εἴτε καὶ τεθηγμένος
ὠμῇ ξὺν ὀργῇ τόνδ' ἐπόρνυται στόλον,
ἄμεινόν ἐστι παντὸς οὕνεκ', ὦ κόραι,
πάγον προσίζειν τόνδ'[3]) *ἀγωνίων θεῶν.*
κρείσσων[4]) *δὲ πύργου βωμός, ἄρρηκτον σάκος.*
ἀλλ' ὡς τάχιστα βᾶτε, καὶ λευκοστεφεῖς
ἱκτηρίας[5]), *ἀγάλματ' αἰδοίου Διός,*
σεμνῶς ἔχουσαι διὰ χερῶν εὐωνύμων[6]) ,
αἰδοῖα καὶ γοεδνὰ καὶ τὰ χρεῖ' ἔπη
ξένους ἀμείβεσθ', ὡς ἐπήλυδας πρέπει,
τορῶς λέγουσαι τάσδ' ἀναιμάκτους φυγάς.
φθογγῇ δ' ἑπέσθω πρῶτα μὲν τὸ μὴ θρασὺ
καὶ μὴ μάταιον[7])· *ἐκ μετώπων σωφρόνων δ'*
ἴτω πρόσοψις ὄμματος παρ' ἡσύχου·
καὶ μὴ πρόλεσχος μηδ' ἐφολκὸς ἐν λόγῳ
γένῃ· τόδ' ἤδη[8]) *κάρτ' ἐπίφθονον γένος.*

[1]) V. 142. *ἥκετε* für *ἵκετε* Porson.

[2]) V. 144. *λαβὼν* für *λαβεῖν* Wordsworth u. Geel. Ausserdem meist *προμήθειαν*.



[3]) V. 155. *τόνδ'* für *τῶνδ'* Turnebus.

[4]) V. 156. Var. *κρεῖσσον*.

Hielt er jetzt sein Angesicht
unsrem Flehen abgewandt.
Aus der Höh' hör er gnädig meinen Ruf!

Danaos.

Klug sein, ihr Kinder, gilt es! Klug ist auch der Greis,
Euer Vater, treuer Lenker, der euch hergeführt:
Und jetzt zur Vorsicht für das Land euch rath' ich: seid
Behutsam, schreibt euch meine Worte wohl ins Herz.
Ich sehe Staub, als stummen Boten eines Trupps,
Die Räderbüchsen schweigen nicht beim Axenstoß,
Und eine schildbewehrte lanzenstarre Schaar
Mit Rossen seh' ich und geschweiften Wagen nah'n.
Leicht mag der Häuptling dieses Lands, durch Botenwort
Belehrt, als eigner Späher kommen her zu uns.
Sei's daß er ungefährlich kommt, sei's daß ergrimmt
Von wildem Zorn er diesen Aufbruch hat gethan,
In jedem Fall, ihr Mädchen, ist's gerathner, euch
Zu setzen auf den Bühl der Festgottheiten hier:
Denn mehr als Mauer schirmt des Altars starker Schild.
So kommt denn schleunig, und die weißumwickelten
Sinnbilder hier des Zeus Erbarmers, bittliches
Gezweige, würdig haltend in der linken Hand,
Erwidert achtbar, schluchzend, nur das Nöthige
Den fremden Männern, wie's geziemt für Kömmlinge,
Recht klar erzählend euren blutschuldreinen Bann.
Die Sprache muß nichts Dreistes erstlich haben, nichts
Vermeßnes, Eitles: aus bescheidner Miene dann,
Von stillem Antlitz, dringe Blick um Blick, und lass'
Die Rede vorlaut weder noch nachhinkend sein:
Die Art [illegible] vollends widerwärtig: und versteh'

[5]) V. 158. codd. ἱκετηρίας.

[6]) V. 159. codd. συνωνύμων. Schol. richtig.

[7]) V. 164. codd. τὸ μὴ μάταιον δ' ἐκ μετώπων σωφρόνων ἴτω [illegible] (od. προσώπων) ὄμματος παρ' ἡσύχου.

[8]) V. 167. Gew. τὸ τῇδε.

μέμνησο δ' εἴκειν· χρεῖος εἶ ξένη φυγάς.
θρασυστομεῖν γὰρ οὐ πρέπει τοὺς ἥσσονας.

ΧΟΡΟΣ.

πάτερ, φρονούντως πρὸς φρονοῦντας ἐννέπεις.
φυλάξομαι δὲ τάσδε μεμνῆσθαι σέθεν
κεδνὰς ἐφετμάς· Ζεὺς δὲ γεννήτωρ ἴδοι;

ΔΑΝΑΟΣ.

ἴδοιτο δῆτα πρευμενοῦς ἀπ' ὄμματος.

ΧΟΡΟΣ.

θέλοιμ' ἂν ἤδη σοὶ πέλας θρόνους ἔχειν [1]).

ΔΑΝΑΟΣ.

μὴ νῦν σχόλαζε, μηχανῆς δ' ἔσται [2]) κράτος.

ΧΟΡΟΣ.

ὦ Ζεῦ κόπων οἴκτειρε μὴ ἀπολωλότας.

ΔΑΝΑΟΣ.

κείνου θέλοντος εὖ τελευτήσει τάδε·
καὶ Ζηνὸς ὄρνιν τόνδε νῦν κικλήσκετε [3]).

ΧΟΡΟΣ.

καλοῦμεν αὐγὰς Ἡλίου σωτηρίους,
ἁγνόν τ' Ἀπόλλω, φυγάδ' ἀπ' οὐρανοῦ θεόν·
εἰδὼς ἂν αἶσαν τήνδε συγγνοίη [4]) βροτοῖς.

ΔΑΝΑΟΣ.

συγγνοῖτο δῆτα καὶ παρασταίη πρόφρων.

ΧΟΡΟΣ.

τίν' οὖν κικλήσκω τῶνδε δαιμόνων ἔ[illegible]

[1]) V. 172. Dieser Vers steht gew. unter dem 175ten Verse, ingleichen steht der 173te V. unter dem 176ten Verse, so dass die Ordnung folgende ist μὴ νῦν σχ. — θέλοιμ' ἂν — ὦ Ζεῦ — ἴδοιτο δῆτα — κείνου θέλοντος.

[2]) V. 175. Gew. ἔσται.

Auch nachzugeben: fremd und flüchtig bist du arm,
Und kühne Sprache ziemt für Untergebne nicht.

Chor.

Verständig, Vater, sprichst du uns Verständigen,
Und achtsam will ich deine wackren Lehren mir
Einprägen: Zeus, der Stammesgründer, zeuge mirs!

Danaos.

Ja, mag sein gnädig Angesicht euch Zeuge sein!

Chor
(sich zurückziehend).

Nun möcht' ich Platz auch nehmen dort in deiner Näh.

Danaos.

So säume nicht mehr! Macht des Mittels hast du ja!

Chor
(bei der Bildsäule des Zeus angelangt).

O Zeus, erbarm' dich meiner Noth noch vor dem Tod!

Danaos.

Wenn er nur will, so endet dieses Alles gut.
(Auf das Bild des Sonnengottes deutend).
Nun rufet auch den Himmels-Hahn, den Wecker, an!

Chor.

Den Rettungsstrahl des Sonnengottes ruf' ich und
Apoll den Reinen, der verbannt vom Himmel war:
Er kennt das Schicksal wohl, und fühlt mit Sterblichen.

Danaos.

Ja, füh[illegible] und steh' uns bei mit rechtem Ernst!

Chor.

Wen [illegible] von den Göttern hier noch weiter an?

*) V. 178. codd. κικλήσκεται.
*) V. 181. codd. συγγνώη, und im folgenden σύγγνοιτο.

ΔΑΝΑΟΣ.

ὁρῶ τρίαιναν τήνδε, σημεῖον θεοῦ.

ΧΟΡΟΣ.

ἀλλ' εὖ τ' ἔπεμψεν εὖ τε δεξάσθω χθονί.

ΔΑΝΑΟΣ.

Ἑρμῆς ὅδ' ἄλλος τοῖσιν Ἑλλήνων νόμοις.

ΧΟΡΟΣ.

ἐλευθέροις νῦν ἐσθλὰ κηρυκευέτω.

ΔΑΝΑΟΣ.

πάντων δ' ἀνάκτων τῶνδε κοινοβωμίαν
σέβεσθ', ἐν ἁγνῷ δ' ἑσμὸς ὡς πελειάδων
ἵζεσθε[1]), κίρκων τῶν ὁμοπτέρων φόβῳ,
ἐχθρῶς[2]) ὅμαιμον καταμιαινόντων γένος.
ὄρνιν[3]) γὰρ ὄρνις πῶς ἂν ἁγνεύοι φαγών;
πῶς δ' ἂν γαμῶν[4]) ἄκουσαν ἄκοντος πάρα
ἁγνὸς γένοιτ' ἄν; οὐδὲ[5]) μὴ ἐν Ἅιδου θανὼν
φύγῃ ματαίων[6]) αἰτίας, πράξας τάδε.
κἀκεῖ δικάζει τἀμπλακήμαθ'[7]), ὡς λόγος,
Ζεὺς ἄλλος ἐν καμοῦσιν ὑστάτας δίκας. —
σκοπεῖτε[8]), κἀμείβεσθε τόνδε τὸν τρόπον[9])
ὅπως ἂν ὑμῖν πρᾶγος εὖ νικᾷ τόδε.

ΒΑΣΙΛΕΥΣ.

Ποδαπὸν ὅμιλον τόνδ' ἀνελληνόστολον[10]),
πέπλοισι βαρβάροισι κἀμπυκάσμασιν[11])
χλίοντα, προσφωνοῦμεν; οὐ γὰρ Ἀργολὶς

[1]) V. 190. Var. ἵζεσθαι κρέκω.
[2]) V. 191. Gew. ἐχθρῶν ὁμαίμων καὶ μιαινόντων. Bothe's Besserung, welche Hermann vervollständigte.
[3]) V. 192. Gew. ὄρνιθος ὄρνις πῶς ἀναινεύοι.
[4]) V. 193. Var. γάμων.
[5]) V. 194. codd. οὐδὲ μήν. Turnebus besserte.
[6]) V. 195. ματαίων für μάταιον Schütz.

Danaos.

Ich seh den Dreizack, Zeichen einer Gottes-Macht.

Chor.

Er trug mich sanft her, nahm mich sanft im Lande auf.

Danaos.

Hier noch ein andrer Hermes nach Hellenen-Brauch!

Chor.

Herold des Guten sei er uns Befreiten jetzt!

Danaos.

Verehrt den Sammtaltar der Herrscher aller hier,
Und sitzt an heilger Stätte wie ein Taubenschwarm,
Der vor dem Falken floh, dem gleichgefiederten,
Der feindlich seiner Vogelbrüder Blut vergießt.
Gefieder das Gefieder würgt, wie blieb es rein?
Und wer, dem Vater trotzend, freit ein sträubend Weib,
Wie blieb' er rein? Gestorben selbst im Höllenreich
Entrinnt der Schuld des Frevels nicht, wer solches thut.
Denn dort noch richtet, sagt man uns, ein andrer Zeus
Die Missethat bei Todten, gibts ein jüngst Gericht!
(Der König und sein Gefolge treten auf, Gewaffnete mit Streitwägen.)
Gebt Achtung und antwortet jetzt in solcher Art,
Daß euer Handel wohl den Sieg gewinnen mag.

Pelasgos.

Von wannen kommt wohl diese fremdgekleidete,
In wälscher Tracht und Stirngeschmeide prunkende,
Schaar, die ich hier begrüße? Nicht argivisch ist

7) V. 196. M. *ΤΑΠΛΑΕΝΜΑΚΩΣ*. Canter besserte.
8) V. 198. Rob. *σκοπεῖσθε*.
9) V. 198. *τρόπον* für *τόπον* Stanley.
10) V. 200. Gew. *ἀνέλληνα στόλον*. Bothe's Besserung.
11) V. 201. Gew. *καὶ πυκνώμασι*.

Ἆπις[1]) περαίας ἐλθὼν ἐκ Ναυπακτίας
ἰατρόμαντις, παῖς Ἀπόλλωνος, χθόνα
τήνδ' ἐκκαθαίρει κνωδάλων βροτοφθόρων,
ἃ Γῆ, παλαιῶν[2]) αἱμάτων μιάσμασι
χρανθεῖσ', ἀνῆκεν οὐκ ἀμηνίτως δάκη,
δρακοντοπληθῆ δυσμενῆ ξυνοικίαν.
τούτων ἄκη τομαῖα καὶ λυτήρια
ἔπραξ'[3]) ἀμέμπτως Ἆπις Ἀργείᾳ χθονί,
μνήμην πόνων τε μισθὸν[4]) εὗρετ' ἐν λιταῖς.
ἔχουσ' ἀληθῆ[5]) τἀπ' ἐμοῦ τεκμήρια,
γένος τ' ἂν ἐξεύχοιο καὶ λέγοις πρόσω.
μακρὰν γε μὲν δὴ ῥῆσιν[6]) οὐ στέργει πόλις.

ΧΟΡΟΣ.

βραχὺς τορός θ' ὁ μῦθος· Ἀργεῖαι γένος
ἐξευχόμεσθα, σπέρματ' εὐτέκνου βοός·
καὶ ταῦτ' ἀληθῆ πάντα προσκυρῶ[7]) λόγῳ.

ΒΑΣΙΛΕΥΣ.

ἄπιστα μυθεῖσθ', ὦ ξέναι, κλύειν ἐμοί,
ὅπως τόδ' ὑμῖν ἐστιν Ἀργεῖον γένος.
Λιβυστικαῖς γὰρ μᾶλλον ἐμφερέστεραι
γυναιξίν ἐστε[8]), κοὐδαμῶς ἐγχωρίαις.
καὶ Νεῖλος ἂν θρέψειε τοιοῦτον φυτόν,
Κύπρος[9]) χαρακτὴρ τ' ἐν γυναικείοις τύποις
εἴκασμα τίκτοι πλαστὸς ἂν πρὸς ἀρσένων·
Ἰνδῶν[10]) τ' ἀκούω νομάδας ἱπποβάμοσιν
εὐνὰς καμήλοις ἀστραβιζούσας ὁμάς,
παρ' Αἰθίοψιν ἀστυγειτονουμένας.

[1]) V. 228. Gew. *Ἆπις γὰρ ἐλθὼν ἐκ πέρας Ν.*

[2]) V. 231. Gew. *τὰ δὲ παλαιῶν — ἀνῆκε γαῖα μηνεῖται ἄκη δράκονθ' ὅμιλον.*

[3]) V. 235. Gew. *πράξας.*

[4]) V. 236. M. *ΠΟΝΤΑΝΤΙΝΕΙΣΘΟΝ.*

[5]) V. 237. M. *ΕΧΟΝΔΑΝΗΔΗ.* Rob. *ἔχεις δ' ἄν.*

Apis, von drüben kommend aus Naupaktos, hat
Als Seherarzt, Apollons Sohn, gesäubert hier
Das Land von Ungethümen, menschenmordenden.
Befleckt von frührem Blutvergießen, hatte sie
Der Erdenschooß hervorgebracht, nicht ohne Grimm,
Ein schlangenwimmelnd widerwärtig Mordgenist.
Ausrottungs= und Erlösungs=Mittel wider sie
Schuf Apis unsrem Argos=Lande tadellos:
Zum Lohn der Mühen denkt man seiner im Gebet.
Hier hast du nun wahrhafte Proben meinerseits.
So rühme denn auch deinen Stamm von Anbeginn.
Doch langgedehnte Reden liebt der Bürger nicht.

Chor.

Mein Wort ist kurz und deutlich: Sprossen sagen wir
Der kinderschönen Kuh zu sein aus Argos hier:
Das alles werd' ich durch Beweis bestätigen.

Pelasgos.

Unglaublich hört sich euer Wort an, Fremdlinge,
Daß euer Stamm aus Argos soll entsprungen sein;
Weit eher mag man Frauen euch aus Libyen
Vergleichen, aber eingebornen keineswegs:
Der Nil vielleicht auch brächte solch Gewächs hervor:
Auch mag der Kyprer=Stempel wohl, in Frauengebild
Geprägt von Männern, solch ein Gleichniß zeugen! auch
Bei Hirten=Indiern hör' ich, auf gesattelten
Kameelen reitend, sind die Weiber ähnlich, die
Ganz nah' der Aethiopen=Markung schweifen: auch

6) V. 239. Gew. γε μὲν δηρίσιν oder δήρσιν.

7) V. 242. Gew. προσφύσω.

8) V. 246. codd. γυναιξὶ δ' ἐστὲ.

9) V. 248. Gew. Κύπρις oder Κύπριος χ. — εἰκὼς πέπληκται κτόνων π.

10) V. 250. Gew. Ἰνδούς τ' — εἶναι καμήλοις ἀστραβιζούσας ϑόνα. Var. ἀστραβιζούσαις.

καὶ ταῖς ἀνάνδροις κρεοβόροις Ἀμαζόσιν[1]),
εἰ τοξοτευχεῖς ἦτε, κάρτ' ἂν ἤκασα
ὑμᾶς. διδαχθεὶς δ'[2]) ἂν τόδ' εἰδείην πλέον,
ὅπως γένεθλον σπέρμα τ' Ἀργεῖον τὸ σόν.

ΧΟΡΟΣ.

κληδοῦχον Ἥρας φασὶ δωμάτων ποτὲ
Ἰὼ γενέσθαι τῆσδ' ἐν Ἀργείᾳ χθονί,
ἥν, ὡς τἀπιστά[3]), καὶ φάτις πολλὴ κρατεῖ —

ΒΑΣΙΛΕΥΣ.

μὴ καὶ λόγος τις Ζῆνα μιχθῆναι βροτῷ;

ΧΟΡΟΣ.

κἀκρυπτά γ' Ἥρας ταῦτα παλλακεύματ' ἦν[4]).

ΒΑΣΙΛΕΥΣ.

πῶς οὖν τελευτᾷ βασιλέων νείκη τάδε;

ΧΟΡΟΣ.

βοῦν τὴν[5]) γυναῖκ' ἔθηκεν Ἀργεία θεός.

ΒΑΣΙΛΕΥΣ.

οὐκοῦν πελάζει Ζεὺς ἔτ'[6]) εὐκραίρῳ βοΐ;

ΧΟΡΟΣ.

φασίν, πρέποντα βουθόρῳ ταύρῳ δέμας.

ΒΑΣΙΛΕΥΣ.

τί δρᾷ δὲ πρὸς ταῦτ' ἄλοχος ἰσχυρὰ Διός[7]);

ΧΟΡΟΣ.

τὸν πάνθ' ὁρῶντα φύλακ' ἐπέστησεν βοΐ.

[1]) V. 253. Gew. καὶ τὰς ἀνάνδρους κρεοβρότους Ἀμαζόνας.

[2]) V. 255. δ' ist von Abresch eingesetzt.

[3]) V. 259. Gew. ὡς μάλιστα.

Amazonen, männerscheuen, Rohfleisch-essenden,
Sofern ihr Pfeil und Bogen führtet, möcht' ich euch
Vergleichen. Daß ichs besser weiß, belehret mich,
Wiefern aus Argos dein Geschlecht und Samen keimt.

Chor.

Bei Hera's Tempel soll die Io Schlüsselwart
Im Lande Argos hier gewesen sein, und sie,
Wie zuverlässig allgemein die Sage herrscht —

Pelasgos.

Doch nicht daß Zeus das Weib umarmte, spricht der Ruf?

Chor.

Ja doch! Die Buhlschaft blieb der Hera nicht geheim.

Pelasgos.

Und welches Ende nahm der Zwist des Fürstenpaars?

Chor.

Die Landesgöttin schuf das Weib zur Färse um.

Pelasgos.

Trotzdem noch nahte Zeus dem schöngehörnten Rind?

Chor.

Man sagt's, in Stiergestaltung, färsebrünstiger;

Pelasgos.

Was that dagegen Zeusens starkes Ehgemahl?

Chor.

Sie setzt dem Rind zum Hüter jenen Tausendaug.

[4]) V. 261. Gew. *καὶ κρυπτά γ' Ἥ. τ. παλλαγμάτων.*

[5]) V. 263. Gew. *βούτην.* Canter besserte.

[6]) V. 264. Gew. *ἐπ'.*

[7]) V. 266. codd. *τί δὴ πρὸς ταῦτα λόχοις χυραδιος;*

καὶ ταῖς ἀνάνδροις κρεοβόροις Ἀμαζόσιν[1]),
εἰ τοξοτευχεῖς ἦτε, κάρτ' ἂν ᾔκασα
ὑμᾶς. διδαχθεὶς δ'[2]) ἂν τόδ' εἰδείην πλέον,
ὅπως γένεθλον σπέρμα τ' Ἀργεῖον τὸ σόν.

ΧΟΡΟΣ.

κληδοῦχον Ἥρας φασὶ δωμάτων ποτὲ
Ἰὼ γενέσθαι τῇδ' ἐν Ἀργείᾳ χθονί,
ἦν, ὡς τἀπιστά[3]), καὶ φάτις πολλὴ κρατεῖ —

ΒΑΣΙΛΕΥΣ.

μὴ καὶ λόγος τις Ζῆνα μιχθῆναι βροτῷ;

ΧΟΡΟΣ.

κἀκρυπτά γ' Ἥρας ταῦτα παλλακεύματ' ἦν[4]).

ΒΑΣΙΛΕΥΣ.

πῶς οὖν τελευτᾷ βασιλέων νείκη τάδε;

ΧΟΡΟΣ.

βοῦν τὴν[5]) γυναῖκ' ἔθηκεν Ἀργεία θεός.

ΒΑΣΙΛΕΥΣ.

οὐκοῦν πελάζει Ζεὺς ἔτ'[6]) εὐκραίρῳ βοΐ;

ΧΟΡΟΣ.

φασίν, πρέποντα βουθόρῳ ταύρῳ δέμας.

ΒΑΣΙΛΕΥΣ.

τί δρᾷ δὲ πρὸς ταῦτ' ἄλοχος ἰσχυρὰ Διός[7]);

ΧΟΡΟΣ.

τὸν πάνθ' ὁρῶντα φύλακ' ἐπέστησεν βοΐ.

[1]) V. 253. Gew. καὶ τὰς ἀνάνδρους κρεοβρότους Ἀμαζόνας.

[2]) V. 255. δ' ist von Abresch eingesetzt.

[3]) V. 259. Gew. ὡς μάλιστα.

Pelasgos.
ch'nden Hirten meinst du da?

Chor.
n Hermes schlug, den Erdensohn.

Pelasgos.
eil'gen Rind noch sonst verhängt?

Chor.
noch, die stachelnde.

os.
gejagt in weitem Lauf!

Chor.
du ganz mit mir einhällig aus.

Pelasgos.
aphis ferner und Kanobos hin?

Chor.
andauflegung, schuf ihren einen Sohn.

Pelasgos.
r als Färse-Kind von Zeus entstammt?

Chor.
nach dem Unterpfand benamst.

Pelasgos.
ing keimte dann von Epaphos?

Chor.
erbend großen Länderraums.

τῆς. Canter besserte.
ευει. Canter besserte.
οῦν. Stanley besserte.
Vers ist ausgefallen.
ιστον, und ὄνομα ist weggelassen. Porson

ΒΑΣΙΛΕΥΣ.
ποῖον πανόπτην τόνδε βουκόλον[1]) λέγεις;

ΧΟΡΟΣ.
Ἄργον, τὸν Ἑρμῆς παῖδα γῆς κατέκτανε.

ΒΑΣΙΛΕΥΣ.
τί δ' οὖν ἔτευξεν[2]) ἄλλο δυσπότμῳ βοΐ;

ΧΟΡΟΣ.
βοηλάτην μύωπα, κινητήριον[3]).

ΒΑΣΙΛΕΥΣ.
τοιγάρ νιν ἐκ γῆς[4]) ἤλασεν μακρῷ δρόμῳ,

ΧΟΡΟΣ.
καὶ ταῦτ' ἔλεξας πάντα συγκόλλως ἐμοί.

ΒΑΣΙΛΕΥΣ.
καὶ μὴν Κάνωβον κἀπὶ Μέμφιν ἵκετο.

ΧΟΡΟΣ.
καὶ Ζεύς γ' ἐφάπτωρ χειρὶ φιτύει[5]) γόνον.

ΒΑΣΙΛΕΥΣ.
τίς οὖν[6]) ὁ Δῖος πόρτις εὔχεται βοός;

ΧΟΡΟΣ.
Ἔπαφος, ἀληθῶς ῥυσίων ἐπώνυμος.

ΒΑΣΙΛΕΥΣ.
Ἐπάφου[7]) δὲ τίς παῖς * * *;

ΧΟΡΟΣ.
Λιβύη, μεγίστης ὄνομα[8]) γῆς καρπουμένη.

[1]) V. 268. Gew. οἰοβουκόλον.

[2]) V. 270. codd. τί οὖν ἔτευξε δ'.

[3]) V. 271. Hinter diesem Verse ist eingeschoben οἶστρον καλοῦσιν αὐτὸν οἱ Νείλου πέλας.

Pelasgos.
Welch einen alles seh'nden Hirten meinst du da?

Chor.
Den Argos, welchen Hermes schlug, den Erdensohn.

Pelasgos.
Was wird dem unglückseel'gen Rind noch sonst verhängt?

Chor.
Der Rinderstich, die Bremse noch, die stachelnde.

Pelasgos.
So ward sie fort vom Land gejagt in weitem Lauf!

Chor.
Auch dieses sprichst du ganz mit mir einhällig aus.

Pelasgos.
Und kam nach Memphis ferner und Kanobos hin?

Chor.
Und Zeus, durch Handauflegung, schuf ihren einen Sohn.

Pelasgos.
Wer rühmt sich nun als Färse-Kind von Zeus entstammt?

Chor.
Epaphos, wahrhaft nach dem Unterpfand benamst.

Pelasgos.
Und welcher Sprößling keimte dann von Epaphos?

Chor.
Libya, den Namen erbend großen Länderraums.

4) V. 272. codd. ἐκ τῆς. Canter besserte.
5) V. 275. codd. φυτεύει. Canter besserte.
6) V. 276. codd. τί οὖν. Stanley besserte.
7) V. 278. Der ganze Vers ist ausgefallen.
8) V. 279. Gew. μέγιστον, und ὄνομα ist weggelassen. Porson besserte.

ΒΑΣΙΛΕΥΣ.

τίν' οὖν ἔτ' ἄλλον τῆσδε βλάστιμον[1]) λέγεις;

ΧΟΡΟΣ.

Βῆλον δίπαιδα, πατέρα τοῦδ' ἐμοῦ πατρός.

ΒΑΣΙΛΕΥΣ.

τοῦ πανσπόρου νῦν ὄνομα τούτου[2]) μοι φράσον.

ΧΟΡΟΣ.

Δαναός[3]), ἀδελφὸς δ' ἐστὶ πεντηκοντόπαις.

ΒΑΣΙΛΕΥΣ.

καὶ τοῦδ' ἄνοιγε τοὔνομ' ἀφθόνῳ[4]) λόγῳ.

ΧΟΡΟΣ.

Αἴγυπτος[5])· εἰδὼς δ' ἁμὸν ἀρχαῖον γένος,
πράσσοις ἂν ὡς Ἀργεῖον ἀνστήσῃς[6]) στόλον.

ΒΑΣΙΛΕΥΣ.

δοκεῖτε δή μοι[7]) τῆσδε κοινωνεῖν χθονὸς
τἀρχαῖον· ἀλλὰ πῶς πατρῷα δώματα
λιπεῖν ἔτλητε; τίς κατέσκηψεν τύχη;

ΧΟΡΟΣ.

ἄναξ Πελασγῶν, αἰόλ' ἀνθρώπων κακά.
πόνου δ' ἴδοις ἂν οὐδαμοῦ ταὐτὸν τρόπον[8]).
ἐπεὶ τίς ηὖχει τήνδ' ἀνέλπιστον φυγὴν
κέλσειν[9]) ἐς Ἄργος κῆδος ἐγγενὲς τὸ πρίν,
ἔχθει[10]) μεταπτοιοῦσαν εὐναίων γάμων;

[1]) V. 280. codd. βλάστημον, ausser Rob.

[2]) V. 282. Gew. τὸ πάνσοφον — τοῦτο.

[3]) V. 283. Gew. Δαναὸς δ' ἀδελφός ἐστιν πεντηκοστόπαις. Scaliger und Heath besserten.

[4]) V. 284. codd. ἀφώνῳ und ἀφθώνῳ. Rob. ἀφθόνῳ.

Pelasgos.

Wen nennst du ferner, der von ihrem Schooße kam?

Chor.

Den Vater meines Ohms und Vaters, Bel genannt.

Pelasgos.

Des Allerzeugers Namen jetzo nenne mir.

Chor.

Danaos: und funfzig Söhne zog sein Bruder auf.

Pelasgos.

Auch dessen Namen öffne mir in klarem Laut.

Chor.

Aegyptos. Weil du meinen Urstamm jetzo kennst,
So sorg' emporzurichten uns Argiver-Schaar.

Pelasgos.

Ihr scheint mir wohl ursprünglich Theil an diesem Land
Zu haben: aber aus der Heimath fortzugeh'n,
Wie unternahmt ihrs? welcher Zustand drängte euch?

Chor.

Pelasgerkönig, Menschen-Noth ist mannigfach:
Und nirgends zeigt das Leid sich bloß in einer Art.
Wer hat den unverhofften Bann geahnet, daß
Der urverwandte Stamm in Argos landen soll,
Vom Greuel eines Ehebettes fortgescheucht?

[5]) V. 285. codd. αἴγυπτος oder αἴγυπτον δ' εἰδὼς δ' ἁμόν.

[6]) V. 286. Gew. ἀνστήσας. Rob. ἀνστήσης.

[7]) V. 287. Gew. δοκεῖτέ μοι u. δοκεῖτέ γε μοι. Turnebus besserte.

[8]) V. 291. Gew. πότερον und πότε.

[9]) V. 293. Var. κέλσειεν.

[10]) V. 294. codd. ἔχει und ἐκεῖ. Turnebus besserte.

ΒΑΣΙΛΕΥΣ.

τί φῄς ἱκνεῖσθαι, τῶνδ' ἀγωνίων θεῶν
στέψασ' ἔχουσα νεοδρόποις κλάδοις¹) ἕδρας;

ΧΟΡΟΣ.

ὡς μὴ γένωμαι δμωΐς Αἰγύπτου γένει.

ΒΑΣΙΛΕΥΣ.

πότερα κατ' ἔχθραν, ἢ τὸ μὴ θέμις λέγεις;

ΧΟΡΟΣ.

τίς δ' ἂν φίλοις γαμοῖτο νοῦν κεκτημένος²);

ΒΑΣΙΛΕΥΣ.

σθένος μὲν οὕτω μεῖζον αὔξεται βροτοῖς.

ΧΟΡΟΣ.

ναί³), δυστυχούντων τ' εὐμαρὴς ἀπαλλαγή.

ΒΑΣΙΛΕΥΣ.

πῶς οὖν πρὸς ὑμᾶς εὐσεβὴς ἐγὼ πέλω;

ΧΟΡΟΣ.

αἰτοῦσι μὴ ἐκδοὺς⁴) παισὶν Αἰγύπτου πάλιν.

ΒΑΣΙΛΕΥΣ.

βαρέα σύ γ' εἶπας, πόλεμον αἴρεσθαι⁵) νέον.

ΧΟΡΟΣ.

ἀλλ' ἡ Δίκη γε ξυμμάχων ὑπερστατεῖ.

ΒΑΣΙΛΕΥΣ.

εἴπερ γ' ἀπ' ἀρχῆς πραγμάτων κοινωνὸς ἦν⁶).

ΧΟΡΟΣ.

αἰδοῦ σὺ πρύμναν πόλεος ὧδ' ἐστεμμένην.

[1]) V. 296. Gew. *λευκοστεφεῖς ἔχουσα νεοδρέπτους κλάδους.*

[2]) V. 299. Gew. *φίλους ὠνοῖτο τοὺς κεκτημένους.*

[3]) V. 301. *ναί* für *καὶ* Hermann.

Pelasgos.

Warum entflohst du, hältst mit neugepflücktem Laub
Den Sitz der Kampfgottheiten hier umwunden? sprich!

Chor.

Um nicht die Magd zu werden für Aegyptens Stamm.

Pelasgos.

Geschiehts aus Feindschaft? oder dünkt dirs unerlaubt?

Chor.

Wer, bei Verstande, mag Verwandte ehlichen?

Pelasgos.

Die Macht der Menschen zwar vermehrt sich solcher Art —

Chor.

Wohl, und bequem entfernt man Schwerbedrängte so!

Pelasgos.

Was soll ich thun, um fromm zu handeln gegen euch?

Chor.

Uns nicht Aegyptens Söhnen geben, wenn man's heischt.

Pelasgos.

Mir neuen Krieg zuziehen? Schweres forderst du!

Chor.

Das heilige Recht beschirmet seine Streiter wohl.

Pelasgos.

Sofern es Theil am Handel nahm von Anbeginn.

Chor.

Heg' Achtung vor dem so bekränzten Thron der Stadt.

[4]) V. 303. ἐκδοὺς für ἐκδῷς Schütz etc.

[5]) V. 304. Rob. ἄρασθαι.

[6]) V. 306. Gew. κοινὸς ἦν. Sophianus besserte.

ΒΑΣΙΛΕΥΣ.

πέφρικα[1]) λεύσσων τάσδ' ἕδρας κατασκίους.

ΧΟΡΟΣ.

[βαρύς γε μέντοι Ζηνὸς ἱκεσίου κότος].

ΧΟΡΟΣ.
(στρ. α'.)

Παλαίχθονος
τέκος, κλῦθί μου πρόφρονι καρδίᾳ,
Πελασγῶν ἄναξ.
ἴδε με τὰν[2]) ἱκέτιν φυγάδα, περίδρομον
λυκοδίωκτον[3]) ὡς δάμαλιν ἂμ πέτραις
ἠλιβάτοις, ἵν' ἀλκᾷ[4]) πίσυνος μέμυκε φρά-
ζουσα βοτῆρι μόχθους.

ΒΑΣΙΛΕΥΣ.

ὁρῶ κλάδοισι νεοδρόποις κατάσκιον
νεύονθ'[5]) ὅμιλον τῶνδ' ἀγωνίων θεῶν.
εἴη δ' ἄνατον πρᾶγμα τοῦτ' ἀστοξένων,
μηδ' ἐξ ἀέλπτων κἀπρομηθήτων πόλει
νεῖκος γένηται· τῶν γὰρ οὐ δεῖται πόλις.

ΧΟΡΟΣ.
(ἀντ. α'.)

ἴδοιτο δῆτ'[6])
ἄνατον φυγὰν ἱκεσία Θέμις
Διὸς Κλαρίου.
σὺ δὲ παρ' ὀψιγόνου μάθε πέρα φρονῶν[7])·
ποτιτρόπαιον αἰδόμενος[8]) οὐ μάτην
θεοκλυτήσεις, ἀλλ' ἱεροδόκα πέλει θεῶν
λήμματ' ἀπ' ἀνδρὸς ἁγνοῦ.

[1]) V. 308. Var. πέφυκα.
[2]) V. 313. Gew. μέγαν. Stephanus με τὰν.
[3]) V. 314. Gew. λευκόδικτον. Hermann besserte.
[4]) V. 315. Gew. ἠλιβάτοισιν ἀλκᾷ. Valckenaer besserte.

Pelasgos.

Ich seh mit Ehrfurcht diesen laubumhüllten Thron.

Chor.

(Kehr 1.)

O höre mich,
Höre, Palächthons Sohn, Fürst der Pelasger, mich
Mit huldvollem Sinn!
Siehe den flehenden umirrenden Flüchtling, gleich
Einem gehetzten Kalb, Welches der Wolf verfolgt,
Wenn es von schroffer Felskante, dem Schutz vertrauend, brüllt,
Klagend die Noth dem Hirten.

Pelasgos.

Ich seh' von neugepflückten Zweigen überlaubt
Den Kreis der Kampfgottheiten mir zunicken: wär'
Er nur geheuer der Handel hier der Schützlinge,
Daß keine Fehde unversehens, unverhofft,
Dem Staat erwüchse! Dessen, traun! bedarf man nicht!

Chor.

(Gegenkehr 1.)

Ja, mag das schutz-
heilige Recht des Laubweihenden Zeus anseh'n
Den schuldlosen Bann.
Lern' von der Spätergebornen, du erfahrner Mann.
Finden Bedrängte Mitleiden, so bettelst du
Nicht bei den Göttern eitel: wohl Dringt aus reiner Hand
Opfergeruch zum Himmel.

[5]) V. 318. Gew. *νέον θ'*. Bamberger besserte.

[6]) V. 322. Gew. *δῆτα τὰν ἄνατον*. Pauw. besserte.

[7]) V. 325. Gew. *γεραφρόνων*.

[8]) V. 326. Gew. *αἰδόμενος (αἰδούμενος) οὗπερ * * ἱεροδόκα θεῶν λήματ'*.

ΒΑΣΙΛΕΥΣ.

οὔτοι κάθησθε δωμάτων ἐφέστιοι
ἐμῶν. τὸ κοινὸν δ' εἰ μιαίνεται πόλις,
ξυνῇ μελέσθω λαὸς ἐκπονεῖν[1]) ἄκη.
ἐγὼ δ' ἂν οὐ κραίνοιμ' ὑπόσχεσιν πάρος[2]),
ἀστοῖς δὲ[3]) πᾶσι τῶνδε κοινώσας πέρι.

ΧΟΡΟΣ.

(στρ. β'.)

σύ τοι πόλις,
σὺ δὲ τὸ δήμιον, πρύτανις ἄκριτος ὤν,
κρατύνεις βωμόν, ἑστίαν χθονός·
μονοψήφοισι νεύμασιν σέθεν
μονοσκήπτροισι δ' ἐν θρόνοις[4]) χρέος
πᾶν ἐπικραίνεις· ἄγος φυλάσσου.

ΒΑΣΙΛΕΥΣ.

ἄγος μὲν εἴη τοῖς ἐμοῖς παλιγκότοις,
ὑμῖν δ' ἀρήγειν οὐκ ἔχω βλάβης ἄτερ·
οὐδ' αὖ τόδ' εὔφρον, τάσδ' ἀτιμάσαι λιτάς.
ἀμηχανῶ δὲ καὶ φόβος μ' ἔχει φρένας
δρᾶσαί τε μὴ δρᾶσαί τε, καὶ τύχην ἑλεῖν.

ΧΟΡΟΣ.

(ἀντ. β'.)

τὸν ὑψόθεν
σκοπὸν ἐπισκόπει, φύλακα πολυπόνων
βροτῶν οἳ τοῖς πέλας προσήμενοι
δίκας οὐ τυγχάνουσιν ἐννόμου.
μένει τοι Ζηνὸς ἱκεσίου[5]) κότος
δυσπαράθελκτος[6]) παθόντος οἴκτοις.

[1]) V. 331. Gew. ἐκπνοεῖν. Turnebus besserte.

[2]) V. 332. Med. παρ' ἄκρος. Sophianus πάρος.

[3]) V. 333. Gew. ἀστῶν δὲ πᾶσι τοῖσδε. Scaliger besserte.

Pelasgos.

Ihr sitzet nicht an meinem eignen Hausesheerd;
Und soll Befleckung kommen auf den ganzen Staat,
So muß das Volk die Sühne schaffen allgemein.
Drum kann ich mich durch kein Versprechen binden, eh'
Der Fall den Bürgern allgemein ist mitgetheilt.

Chor.

(Kehr 2.)

Du bist der Staat,
Bist der Gemeinde selbständiges Oberhaupt,
Das unumschränkt den Landesheerd beherrscht.
Allein entscheidend kann ein Wink von dir,
Allein ausführend was er will dein Thron
Endigen: drum hüte dich vor Sünden!

Pelasgos.

Mag Sünd' auf meine Widersacher fallen nur!
Euch aber beisteh'n kann ich ohne Schaden nicht.
Und doch ists unmild, abzuweisen dies Gesuch.
In Zweifeln schweb' ich und das Herz hegt Bangigkeit,
Zu thun, zu lassen, anzufassen Loos um Loos.

Chor.

(Gegenkehr 2.)

O scheue den,
Welcher von droben her Spähend in Obhut nimmt
Den Nothstand derer die dem Nächsten nah'n
Um Schutz, und finden kein gebührend Recht!
Des Zeus Bitthelfers Groll erwartet sie,
Nimmer versöhnt durch des Dulders Jammer!

[4]) V. 338. Gew. *χρόνοισι*. Sophianus besserte.

[5]) V. 349. Gew. *ἱκταίου*.

[6]) V. 356. Gew. *ὦ δυσπαραθέλκτοις*. Schütz besserte.

ΒΑΣΙΛΕΥΣ.

εἴ τοι κρατοῦσι παῖδες Αἰγύπτου σέθεν,
νόμῳ πόλεως, φάσκοντες ἐγγύτατα γένους
εἶναι, τίς ἂν τοῖσδ' ἀντιωθῆναι θέλοι;
δεῖ τοι σ' ἐφευρεῖν[1]) κατὰ νόμους τοὺς οἴκοθεν,
ὡς οὐκ ἔχουσι κῦρος οὐδὲν ἀμφὶ σοῦ.

ΧΟΡΟΣ.
(στρ. γ'.)

μήτι ποτ' οὖν γενοίμαν ὑποχείριος
κράτεσιν ἀρσένων. δι' ἄστρων[2]) δέ τοι
μῆχαρ ὁρίζομαι γάμου δύσφρονος
φυγᾷ[3]), ξύμμαχον δ' ἑλόμενος Δίκαν
κρῖνε σέβας τὸ πρὸς θεῶν.

ΒΑΣΙΛΕΥΣ.

οὐκ εὔκριτον τὸ κρῖμα· μή μ' αἱροῦ κριτήν.
εἶπον δὲ καὶ πρίν, οὐκ ἄνευ δήμου τάδε
πράξαιμ' ἄν, οὐδέπερ κρατῶν, μὴ καὶ ποτὲ[4])
εἴπῃ λεώς, εἴ πού τι μὴ τοῖον τύχοι[5])·
„ἐπήλυδας τιμῶν ἀπώλεσας πόλιν."

ΧΟΡΟΣ.
(ἀντ. γ'.)

ἀμφοτέρων[6]) ὁμαίμων τάδ' ἐπισκοπεῖ
Ζεὺς ἑτερορρεπής, νέμων εἰκότως
ἄδικα μὲν κακοῖς, ὅσια δ' ἐννόμοις.
τί, τῶνδ' ἐξ ἴσου ῥεπομένων, ματᾷς[7])
ξὺν τὸ δίκαιον ἔρξαι;

[1]) V. 354. Gew. σὲ φεύγειν.

[2]) V. 357. Gew. ὕπαστρον.

[3]) V. 359. Rob. φυγάς.

Pelasgos.

Doch wenn Aegyptens Söhne nach dem Landesbrauch
Anspruch, als nächste Vettern, haben, deine Hand
Zu fordern: wer vermöchte wider sie zu sein?
Beweisen mußt du nach den Heimathsitten, daß
Sie keinen Rechtsgrund geltend machen wider dich.

Chor.

(Kehr 3.)

Möge ich nie der Hand, Nie der Gewalt anheim-
fallen der Männer dort! Nach den Gestirnen nur
Steck' ich das Endziel ab Der Flucht vor dem feind-
widrigen Bett! Zum Beistande erwähl' das Recht,
Küre die Scheu vor Göttern!

Pelasgos.

Nicht leichte Schlichtung! Wähl' mich nicht zum Richter hier!
Und ohne die Bürger, wie gesagt, trotz meiner Macht,
Kanns nimmermehr geschehen, daß nicht einst das Volk,
Wenn's nicht so richtig gienge, sagt: „Ankömmlingen
Zu helfen hast du hingestürzt das Vaterland."

Chor.

(Gegenkehr 3.)

Beider Geschwister Thun Prüft der Verwandschafts-Zeus,
Welcher die Wage hält, Theilt mit gerechter Hand
Schlimmes den Bösen zu, Gutes den Frommen: da
Dieses nach Billigkeit Waltet, was zauderst du,
Mit zu begeh'n das Rechte?

4) V. 361. Gew. καὶ μή ποτε. Canter besserte.

5) V. 364. Gew. τυχθῇ. Porson τύχοι.

6) V. 366. codd. ἀμφοτέρους.

7) V. 369. Gew. μεταλγεῖς τὸ δίκαιον.

ΒΑΣΙΛΕΥΣ.

δεῖ τοι βαθείας φροντίδος, πρόσωθεν[1]) ὡς
δίκην κολυμβητῆρος ἐς βυθὸν μολεῖν
δεδορκὸς ὄμμα μηδ' ὕπνῳ κοιμώμενον[2]),
ὅπως ἄνατα ταῦτα πρῶτα μὲν πόλει
αὐτοῖσί θ' ἡμῖν ἐκτελευτήσει καλῶς,
καὶ μήτε δῆρις ῥυσίων ἐφάψεται
μήτ' ἐν θεῶν ἕδραισιν ὧδ' ἱδρυμένας
ἐκδόντες ὑμᾶς τὸν πανώλεθρον θεὸν
βαρὺν ξύνοικον θήσομεσθ'[3]), Ἀλάστορα,
ὃς οὐδ'[4]) ἐν Ἅιδου τὸν θανόντ' ἐλευθεροῖ.
μῶν οὐ δοκεῖ δεῖν φροντίδος σωτηρίου;

ΧΟΡΟΣ.

(στρ. α'.)

Φρόντισον, καὶ γενοῦ πανδίκως
εὐσεβὴς πρόξενος,
τὰν φυγάδα μὴ προδῷς,
τὰν ἕκαθεν ἐκβολαῖς
δυσθέοις ὀρμέναν[5])·

(ἀντ. α'.)

μηδ' ἴδῃς μ' ἐξ ἑδρᾶν πολυθέων
ῥυσιασθεῖσαν, ὦ
πᾶν κράτος ἔχων χθονός.
γνῶθι δ' ὕβριν ἀνέρων,
καὶ φύλαξαι κότον.

(στρ. β'.)

μήτι[6]) τλῇς τὰν ἱκέτιν εἰσιδεῖν
ἀπὸ βρετέων βίᾳ Δίκας ἀγομέναν
ἱππηδὸν πλόκων[7]),

[1]) V. 371. Gew. φροντίδος σωτηρίου, aus V. 381.
[2]) V. 373. codd. μηδ' ΑΓΑΝΩΝΩΜΕΝΩΝ.
[3]) V. 379. codd. θήσομεθ'.
[4]) V. 380. Gew. ὡς οὐδὲν. Stephanus besserte.

Pelasgos.

Grundtiefer Forschung braucht es, daß von ferne weit
Das Auge hin zur Tiefe dringt nach Taucher-Art,
Recht scharfen Blickes, nicht im Schlafe zugedrückt
Damit das Alles erstlich schadlos für den Staat
Und dann für uns auch selbst zum Guten endige,
Daß weder Streit die Pfänder je antasten darf,
Noch wir, die so am Götterheerd Gelagerten
Preißgebend, dafür uns den allvernichtenden
Fluchgeist zum bösen Hausgenossen machen, der
Selbst nicht im Höllenreiche frei den Todten gibt.
Scheints nicht, daß Solches Forschung heischt nach unsrem Wohl?

(Der König stützt das Haupt nachdenklich auf einen der Altäre, während der Chor Folgendes singt.)

Chor.

(Kehr 1.)

Sinne nach, werde vollkommen ein
Frommer, rechtschaffner Wirth,
Der Flehende nicht verwirft,
Die ferne geflüchtet sind
Aus so unfrommer Acht.

(Gegenkehr 1.)

Laß mich nicht aus dem gottvollen Sitz
Fortgeschleift werden, du
Alleiniger Herr im Land.
Schau männliche Frechheit an,
Meide du den Himmelszorn!

(Kehr 2.)

Dulde nicht, deine Schützlinge zu seh'n
Vom Altar des Rechts gezerrt mit Gewalt
Am Haar, Pferden gleich.

[5]) V. 386. Gew. *ὀρομέναν*. Pauw besserte.
[6]) V. 392. codd. *μήτι ΤΑΛΙΣΤΑΝ*. Var. *τλαίης τὰν*.
[7]) V. 394. Gew. *ἀμπύκων*.

πολυμίτων [1]) πέπλων τ' ἐπιλαβὰς ἐμῶν.

(ἀντ. β'.)

ἴσθι γάρ, παισὶ τάδε καὶ δόμοις,
ὁπότερ' ἂν κτίσῃς, μένειν χερὶ τίνειν [2])
ὁμοίαν θέμιν.
τάδε φράσαι δίκαια Διόθεν κράτη.

ΒΑΣΙΛΕΥΣ.

καὶ δὴ πέφρασμαι· δεῦρο δ' ἐξοκέλλεται·
ἢ τοῖσιν ἢ τοῖς πόλεμον αἴρεσθαι μέγαν
πᾶσ' ἔστ' ἀνάγκη; καὶ γεγόμφωται σκάφος,
στρέβλαισι ναυτικαῖσιν ὡς προσηγμένον.
ἄνευ δὲ λύπης οὐδαμοῦ καταστροφή.
καὶ χρημάτων [3]) μὲν ἐκ δόμων πορθουμένων,
ἄτης γεμίζειν καὶ μέγ' ἐμπλῆσαι δόμον [4])
γένοιτ' ἂν ἄλλη Κτησίου Διὸς χάρις [5])·
καὶ γλῶσσα τοξεύσασα μὴ τὰ καίρια,
γένοιτο μύθου μῦθος ἂν θελκτήριος,
κἀλγεινὰ θυμοῦ κέντρα κινητήρια [6]).
ὅπως δ' ὅμαιμον αἷμα μὴ γενήσεται
ἀρά, τὸ θύειν [7]) καὶ πεσεῖν χρηστήρια
θεοῖσι πολλοῖς πολλὰ πημονῆς ἄκη
μάταια· νείκους τοῦδ' ἐγὼ 'κτὸς οἴχομαι [8])·
θέλω δ' ἄϊδρις μάντις [9]) ἢ σοφὸς κακῶν
εἶναι. γένοιτο δ' εὖ παρὰ γνώμην ἐμήν.

ΧΟΡΟΣ.

πολλῶν ἄκουσον τέρματ' αἰδοίων λόγων.

ΒΑΣΙΛΕΥΣ.

ἤκουσα, χἂ λέγῃς ἂν [10]) οὔ με φεύξεται.

[1]) V. 395. Gew. πολυμήτων.
[2]) V. 397. codd. μένει ΔΡΕΙΚΤΕΙΝΕΙΝ.
[3]) V. 405. Gew. χρήμασιν.
[4]) V. 406. Gew. ἄτης γε μείζω καὶ μέγ' ἐμπλήσας γόμον.
[5]) V. 407. Gew. ἄλλα — χάριν.

Meiner Gewänder Anfassung erlaube nicht!
(Gegenkehr 2.)
Denn du weißt, deinem Haus, deinem Geschlecht,
Was du von beiden thust, vergilt überein
Die Hand droben: Fürst,
Diese gerechten Himmelsfügungen bedenk!

Pelasgos.

Ich hab's bedacht, erwogen! Dahin bricht es aus:
Krieg muß ich dort mir oder hier aufladen: das
Ist unvermeidlich! Festgenagelt sitzt der Kahn,
Wie angezogen durch der Docke Schraubendruck,
Und nirgends Einkehr beut sich ohne Ungemach.
Und wenn dem Hause Hab und Gut verloren gieng,
Mag neue Gunst des Zeus Erwerbers helfen wohl,
Das Haus mit Sünden voll zu stopfen obenan.
Und wenn die Zunge Ungebühr entschlüpfen ließ,
So kann ein Wort wohl heilen was ein Wort verbrach,
Der bittre Stachel läßt sich aus dem Herzen zieh'n:
Doch daß vergoßnes Vetternblut zum Fluche nicht
Gedeiht, ist alles Opfern, alles Forschen, Fleh'n
An allen Götterheerden eitle Sühne nur
Des Wehs! Ich stehe außerhalb des Haders hier,
Mag falscher Unglücksseher lieber heißen, als
Erfahrner: geh es wider mein Erwarten aus!

Chor.

Vernimm von viel achtbarem Reden nun den Schluß.

Pelasgos.

Ich hab's gehört, und was du sprichst entgeht mir nicht.

[6]) V. 410. Gew. *ἀλγεινὰ ϑ. κάρτα.*
[7]) V. 412. Gew. *δεῖ κάρτα ϑύειν.*
[8]) V. 414. Gew. *ἦ κάρτα νείκους τοῦδ' ἐγὼ παροίχομαι.*
[9]) V. 415. Gew. *μᾶλλον.*
[10]) V. 418. Gew. *καὶ λέγοις ἄν.*

ΧΟΡΟΣ.
ἔχω στρόφους[1]) ζώνας τε, συλλαβὰς πέπλων.

ΒΑΣΙΛΕΥΣ.
τάχ᾽ ἂν[2]) γυναικῶν ταῦτα συμπρέποι πέπλοις.

ΧΟΡΟΣ.
ἐκ τῶνδε τοίνυν, ἴσθι, μηχανὴ καλή —

ΒΑΣΙΛΕΥΣ.
λέξον, τίν᾽ αὐδὴν τήνδε γηρυθεῖσ᾽ ἔσει[3]).

ΧΟΡΟΣ.
εἰ μή τι πιστὸν τῷδ᾽ ὑποστήσεις[4]) στόλῳ —

ΒΑΣΙΛΕΥΣ.
τί σοι περαίνει μηχανὴ συζωμάτων;

ΧΟΡΟΣ.
νέοις πίναξι βρέτεα κοσμῆσαι[5]) τάδε.

ΒΑΣΙΛΕΥΣ.
αἰνιγματῶδες τοὔπος· ἀλλ᾽[6]) ἁπλῶς φράσον.

ΧΟΡΟΣ.
ἐκ τῶνδ᾽ ὅπως τάχιστ᾽ ἀπάγξασθαι θεῶν.

ΒΑΣΙΛΕΥΣ.
ἤκουσα μαστικτῆρα[7]) καρδίας λόγον.

ΧΟΡΟΣ.
ξυνῆκας· ὠμμάτωσα γὰρ σαφέστερον.

ΒΑΣΙΛΕΥΣ.
καὶ[8]) πολλαχῇ γε δυσπάλαιστα πράγματα.

[1]) V. 419. στρόφους für στρόβους Scaliger.
[2]) V. 420. Gew. τύχαν (τύχᾳ) γ. τ. συμπρεπῆ πέλοι.
[3]) V. 422. Gew. γηρυθεὶς ἔσῃ.
[4]) V. 423. Gew. τῶνδ᾽ ὑποστήσει.

Chor.

Ich habe Schnur und Gürtel, der die Kleider hält.

Pelasgos.

Was wohl der Frauenkleidung angemessen ist!

Chor.

In diesen, wisse, hab ich hübsche Mittel nun —

Pelasgos.

Sprich nur! was wirst du für ein Wort verlauten da?

Chor.

Wofern du unsrem Chore nichts verbürgen willst —

Pelasgos.

Zu welchem Werkzeug soll der Gurt dir dienen dann?

Chor.

Mit seltnem Schmuck zu zieren diese Bilder hier.

Pelasgos.

Sehr räthselhaft gesprochen! sag' es grad heraus!

Chor.

Ich will mich hier erhängen an den Göttern gleich.

Pelasgos.

Ein Wort vernahm ich welches herzzerfleischend ist.

Chor.

Verstehst du's? Hab' ich dir die Augen hell gemacht?

Pelasgos.

Und unentwirrbar ist die Sach' in jeder Art.

[5]) V. 425. codd. κοσμῆσαι. Schol. κοσμήσω.
[6]) V. 426. Gew. ἀλλὰ πῶς. Abresch besserte.
[7]) V. 428. Gew. μακιστῆρα. Auratus und Stanley besserten.
[8]) V. 430. Gew. καὶ μὴν. Turnebus tilgte μὴν.

[κακῶν δὲ πλῆθος, ποταμὸς ὥς, ἐπέρχεται]
ἄτης δ' ἄβυσσον πέλαγος οὐ μάλ' εὔπορον
τόδ' ἐσβέβηκα¹), κοὐδαμοῦ λιμὴν κακῶν.
εἰ μὲν γὰρ ὑμῖν μὴ τόδ' ἐκπράξω χρέος,
μίασμ' ἔλεξας οὐχ ὑπερτοξεύσιμον.
εἰ δ' αὖθ' ὁμαίμοις²) παισὶν Αἰγύπτου σέθεν,
σταθεὶς πρὸ τειχέων, διὰ μάχης ἐλθεῖν θέλω³),
πῶς οὐχὶ τἀνάλωμα γίγνεται πικρόν,
ἄνδρας γυναικῶν οὕνεχ' αἱμάξαι πέδον;
ὅμως δ' ἀνάγκη Ζηνὸς αἰδεῖσθαι κότον
ἱκτῆρος· ὕψιστος γὰρ ἐν βροτοῖς φόβος.
σὺ μέν, πάτερ γεραιὲ τῶνδε παρθένων,
ἱεροὺς κλάδους τούσδ'⁴) αἶψ' ἐν ἀγκάλαις λαβών,
βωμοὺς ἐπ' ἄλλους δαιμόνων ἐγχωρίων
θές, ὡς ἴδωσι τῆσδ' ἀφίξεως τέκμαρ
πάντες πολῖται, μηδ' ἀπορριφθῇ λόγος
ἐμοῖ· κατ' ἀρχῆς γὰρ φιλαίτιος λεώς.
καὶ γὰρ τάχ' ἄν τις οἰκτίσας ἰδὼν⁵) τάδε
ὕβριν μὲν ἐχθήρειεν ἄρσενος στόλου,
ὑμῖν δ' ἂν εἴη δῆμος εὐμενέστερος·
τοῖς ἥσσοσιν γὰρ πᾶς τις εὔνοιαν⁶) φέρει.

ΔΑΝΑΟΣ.

πολλῶν τάδ' ἡμῖν ἐστιν ἠξιωμένα,
αἰδοῖον ἐν δέοντι⁷) πρόξενον λαβεῖν.
ὀπάονας δὲ φράστοράς τ' ἐγχωρίων
ξύμπεμψον, ὡς ἂν τῶν πολισσούχων θεῶν
βωμοὺς προνάους καὶ πολυστεφεῖς⁸) ἕδρας
εὕρωμεν, ἀσφάλεια δ' ᾖ⁹) δι' ἄστεως
στείχουσι· μορφῆς δ' οὐχ ὁμόστολος φύσις.

¹) V. 433. Gew. *ἐσέβηκα*. Schütz besserte.

²) V. 436. Gew. *ὁμαίμους*. Turnebus besserte.

³) V. 437. Gew. *διὰ μάχης ἥξω τέλους*.

⁴) V. 443. Gew. *κλάδους τε τούτους*.

Ich bin in bahnlos bodenloses Qualen-Meer
Gerathen, wo auch nirgends winkt ein Rettungsport.
Denn wenn ich euch nicht euren Wunsch gewähre, droht
Ihr Greuel welcher nie zu überwinden ist:
Und wenn ich Fehde mit Aegyptens Söhnen, vor
Den Mauern stehend, führe, mit dem Vetternblut;
Wie wäre nicht das Opfer höchst beklagenswerth,
Wenn Männerblut um Frauenhand den Boden färbt?
Gleichwohl ists Noth, den Groll des Gnadenhortes Zeus
Zu scheuen: der ist für die Welt die höchste Furcht.
Du also, greiser Vater dieser Mädchen, nimm
In deine Arme hier sogleich das heilige Laub,
Und leg' es auf Altäre andrer heimischer
Gottheiten, daß das Zeichen dieses Flehens all
Die Bürger sehen, und mein Wort nicht so verhallt.
Denn alle Schuld gibt gern das Volk der Obrigkeit.
Vielleicht erbarmt sich mancher, wenn er dieses sieht,
Und haßt die Frechheit jener jungen Männerschaar,
Und wird dagegen euch das Volk gewogener:
Denn für den Schwächren regt sich stets das Mitgefühl.

Danaos.

Ja, das verdient den höchsten Dank, in solcher Noth
Solch einen Wirth zu finden, der Erbarmen fühlt!
Laß zum Geleit und Weisung einige Heimische
Mitgehen, die die vielbekränzten Zellen und
Der landesässigen Götter Voraltäre da
Mir zeigen, daß ich ungefährdet wandle durch
Die Stadt: denn meine Erscheinung ist auffällig, und

[5]) V. 448. Gew. *οἶκτος εἰσιδών*. Hermanns Besserung.

[6]) V. 451. Gew. *εὐνοίας*.

[7]) V. 453. Gew. *εὖ ῥέοντα πρόσξενον*. Burgess und Canter besserten.

[8]) V. 456. Gew. *πολισσούχων*.

[9]) V. 457. *δ' ἦ* für *δὲ* schrieb Turnebus.

Νεῖλος γὰρ οὐχ ὅμοιον Ἰνάχῳ γένος
τρέφει. φύλαξαι, μὴ θράσος τέκῃ φόβον.
καὶ δὴ φίλον τις ἔκταν' ἀγνοίας ὕπο.

ΒΑΣΙΛΕΥΣ.

στείχοιτ' ἄν, ἄνδρες· εὖ γὰρ ὁ ξένος λέγει.
ἡγεῖσθε βωμοὺς ἀστικούς[1]), θεῶν ἕδρας·
καὶ ξυμβολοῦσιν[2]) οὐ πολυστομεῖν χρεὼν
ναύτην ἄγοντας τόνδ' ἐφέστιον θεῶν.

ΧΟΡΟΣ.

τούτῳ μὲν εἶπας, καὶ τεταγμένος κίει[3])·
ἐγὼ δὲ πῶς δρῶ; ποῦ θράσος νέμεις[4]) ἐμοί;

ΒΑΣΙΛΕΥΣ.

κλάδους μὲν αὐτοῦ λεῖπε, σημεῖον πόνου.

ΧΟΡΟΣ.

καὶ δή σφε λείπω, πείθομαι[5]) λόγοις σέθεν.

ΒΑΣΙΛΕΥΣ.

λευρὸν κατ' ἄλσος νῦν ἐπιστρέφου[6]) τόδε.

ΧΟΡΟΣ.

καὶ πῶς βέβηλον ἄλσος ἂν ῥύοιτό με;

ΒΑΣΙΛΕΥΣ.

οὔτοι πτερωτῶν[7]) ἁρπαγαῖς σ' ἐκδώσομεν.

ΧΟΡΟΣ.

ἀλλ' ἦ[8]) δρακόντων δυσφρόνων ἐχθίοσιν;

ΒΑΣΙΛΕΥΣ.

εὔφημον εἴη τοὔπος εὐφημουμένῃ.

[1]) V. 463. Gew. ἀστικτούς. Turnebus besserte.
[2]) V. 464. Gew. ξυμβόλοισιν.
[3]) V. 466. κίει für κίοι Schütz.
[4]) V. 465. Schol. G. νέμοις.
[5]) V. 469. Gew. χειρὶ καὶ λόγοις.

Es hegt der Nil nicht gleiche Art mit Inachos.
Oft setzt die Kühnheit in Gefahr: verhüte das!
Denn mancher schlug auch Freunde todt aus Mißverstand.

Pelasgos.

Recht hat der Fremde: Männer, auf! begleitet ihn!
Zeigt ihm die Stadtaltäre, Göttersitze rings,
Und haltet kein Geschwätze mit Begegnenden,
Den Schiffer führend der an Götterheerden saß.

(Danaos ab mit Gefolge.)

Chor.

Dem gabst du Weisung, und er geht auf dein Geheiß.
Was soll denn ich thun? gibst du keine Sicherheit?

Pelasgos.

Laß nur die Zeichen deiner Noth, die Zweige, dort.

Chor (aufstehend).

Nun wohl, ich laß' sie, und gehorche deinem Wort.

Pelasgos.

Verkehre frei nur auf dem Wiesenplane hier.

Chor.

Wie kann die ungeweihte Flur mich schirmen dann?

Pelasgos.

Ich geb dich wohl den Geiern nicht zum Raube hin.

Chor.

Doch Feinden wohl die schlimmer sind als Schlangenbrut!

Pelasgos.

Thu deinen Mund zum Segen auf und rede gut!

6) V. 470. Var. ἐπιστρέφω, indem der V. dem Chore gegeben wird.

7) V. 472. Gew. πτερωτῶν ἅρπαγες ἐκδώσομεν.

8) V. 473. Gew. ἀλλ' εἰ.

ΧΟΡΟΣ.

οὔτοι τι θαῦμα δυσφορεῖν φόβῳ φρενός.

ΒΑΣΙΛΕΥΣ.

πέλας δ' [1] ἀνάκτων ἐστὶ δεῖμ' ἐξαίσιον.

ΧΟΡΟΣ.

σὺ καὶ λέγων εὔφραινε καὶ πράσσων φρένα[2]).

ΒΑΣΙΛΕΥΣ.

ἀλλ' οὔτι δαρὸν χρόνον ἐρημώσει πατήρ.
ἐγὼ δὲ λαοὺς ξυγκαλῶν ἐγχωρίους
πείσω[3]) τὸ κοινόν, ὡς ἂν εὐμενὲς τιθῶ.
καὶ σὸν διδάξω πατέρα, ποῖα[4]) χρὴ λέγειν.
πρὸς ταῦτα μίμνε, καὶ θεοὺς ἐγχωρίους
λιταῖς παραιτοῦ, τῶν σ' ἔρως ἔχει τυχεῖν.
ἐγὼ δὲ ταῦτα πορσυνῶν[5]) ἐλεύσομαι·
Πειθὼ δ' ἕποιτο καὶ Τύχη πρακτήριος.

ΧΟΡΟΣ.

(στροφὴ α'.)

Ἄναξ ἀνάκτων, μακάρων
μακάρτατε, καὶ τελέων
τελειότατον κράτος, ὄλβιε Ζεῦ,
πιθοῦ[6]) τι καὶ γένει σῷ
ἄλευσον ἀνδρῶν ὕβριν, εὖ στυγήσας,
λίμνᾳ δ' ἔμβαλε πορφυροειδεῖ
τὰν ἀλίνοστον ἄταν[7]).

(ἀντιστρ. α'.)

τὸ πρόσθεν αἴνοις ἐπιδὼν[8])
παλαίφατον ἁμέτερον
γένος φιλίας προγόνου γυναικός,

[1]) V. 476. Gew. ἀεὶ δ'.
[2]) V. 477. φρένα für φρενί Heath.
[3]) V. 480. codd. πιέτω. Turnebus πείσω.
[4]) V. 481. codd. τοῖα.

Chor.

Kein Wunder, wenn mir bangt in meiner Herzensangst.

Pelasgos.

Doch in des Herrschers Nähe frevelt deine Furcht.

Chor (herabsteigend).

Erheitre recht durch Wort und Thaten mein Gemüth!

Pelasgos.

Nicht lange läßt dein Vater auch dich hier allein:
Und ich berufe jezt das eingeseßne Volk,
Es allgemein zu stimmen zur Gewogenheit,
Und lehre deinen Vater, wie er sprechen muß.
Drum bleib', und betend fleh' die landessässigen
Gottheiten, dir zu geben was du wünschest: ich,
Nachdem ich das verrichtet, komme wieder her.
Beredung und Verrichtungsglück begleite mich!

(ab.)

Chor.

(Kehr 1.)

Herr aller Herrn, seeligster bei
Den Seeligen, oberste Macht
Der Mächte, gesegneter Zeus, erhör' mich,
Und wehre hier die Freiheit
Der Männer ab meinem Geschlecht in Zornmuth,
Und wirf hin in die purpurne Fluth dieß
Segelgeschwinde Unheil!

(Gegenkehr 1.)

Sih unser urahnlichen Lobs
Vor Zeiten gepriesnes Geschlecht,
Entsprossen der einstens geliebten Ahnin.

[5]) V. 484. Gew. *πορσύνων*. Heath besserte.
[6]) V. 489. Gew. *πείθου τε καὶ γενέσθω*. Lobecks Besserung.
[7]) V. 492. codd. *ΤΑΝΜΕΛΑΝΟΖΥΓΑΤΑΝ*.
[8]) V. 493. codd. *ΤΟΠΡΟΣΓΥΝΑΙΚΩΝ ἐπιδών*.

νέωσον εὔφρον' αἶνον,
γενοῦ πολυμνῆστορ, ἔφαπτορ[1]) Ἰοῦς.
δίας τοι χθονὸς[2]) εὐχόμεθ' εἶναι,
γᾶς ἀπὸ τᾶσδ' ἔνοικοι.

(στρ. β'.)

παλαιὸν δ' εἰς ἴχνος μετέσταν
ματέρος ἀνθονόμου[3]) τόπους καὶ
λειμῶνα βούχιλον, ἔνθεν Ἰὼ
οἴστρῳ ἐρεσσομένα
φεύγει ἁμαρτίνοος,
πολλὰ βροτῶν διαμειβομένα
φῦλα· διχῇ δ' ἀντίπορον
γαῖαν, ἐν αἴσᾳ διατείνουσα[4]) πόρον
κυματίαν, ὁρίζει.

(ἀντιστρ. β'.)

διέπτα δ' Ἀσίδος[5]) δι' αἴας
μηλοβότον Φρυγίας διαμπάξ·
περᾷ δὲ Τεύθραντος ἄστυ Μυσῶν[6])
Λύδιά τ' ἄγ γύαλα[7])
καὶ δι' ὀρῶν Κιλίκων,
Παμφύλων[8]) τε διορνυμένα
καὶ ποταμοὺς ἀενάους[9])
καὶ βαθύπλουτον χθόν' ἔκελσ' εἰς[10]) Ἀφροδί-
τας πολύπυρον αἶαν.

(στρ. γ'.)

ἱκνεῖται δ', ἐκτορουμένα[11]) βέλει
βουκόλου πτερόεντος,
Δῖον πάμβοτον ἄλσος,

[1]) V. 497. Gew. πολυμνήστωρ ἐφάπτωρ. Porson und Hermann besserten.

[2]) V. 498. Gew. γένος. Schol. χθονὸς.

[3]) V. 501. Gew. ἀνθονόμους ἐπωπάς.

[4]) V. 507. Gew. διατέμνουσα.

[5]) V. 509. codd. ΙΑΠΤΕΙΒΑΣΙΔΟΣ.

Dieß Lob erneure gnädig!
Gedenk', o Anrührer der Jo, dessen!
Ja, wir kommen vom himmlischen Lande,
Diesem Gefild' entsiedelt.

(Kehr 2.)

Zurück nun wandr' ich nach den alten
Spuren der blumigen Mutterweide,
Und Rindertrift hin, von wannen Jo
Sinneberaubt, von der Wuth-
Bremse gestachelt, entfloh,
Viele Geschlechter der Menschen hindurch
Wandernd, die beidseitigen Welt-
Lande entzwei theilend, indem über die Meer-
enge sie schwamm nach Fügung.

(Gegenkehr 2.)

Und flog fort durch die Fluren Asiens,
Phrygiens Hürden und Triften rastlos,
Durchzog das Teuthrantisch' Land der Myser,
Ueber das Lydische Thal
und den Kilikischen Forst,
Rannte durch nimmerversiegende Bäch'
Wie über fruchtüppiges Land,
Ueber das Pamphyler-Gebiet hin in das korn-
reiche Gefild der Kypris.

(Kehr 3.)

Und kommt, durchwühlt vom spitzen Stachel des
Ihr nachfliegenden Treibers
Hin zur himmlischen Wiese,

[6]) V. 511. Gew. *μουσῶν*. Turnebus besserte.

[7]) V. 512. Gew. *Λύγιά τε γύαλα*. Turnebus und Hermann besserten.

[8]) V. 514. Gew. *Παμφύλων τε γένη*. Heath tilgte *γένη*.

[9]) V. 515. Gew. *τὰν (πὰν) ποταμοὺς δ' ἀεννάους*.

[10]) V. 516. Gew. *χθόνα καὶ τὰς Ἀφροδίτας*.

[11]) V. 518. Gew. *εἰσικνουμένου*.

λειμῶνα χιονόβοσκον, ὅν τ' ἐπέρχεται
Τυφῶ μένος
ὕδωρ τε[1]) Νείλου νόσοις ἄθικτον,
μαινομένα πόνοις ἀτί-
μοις ὀδύναις τε κεντροδα-
λήμοσι θυιὰς [2]) Ἥρας.

(ἀντιστρ. γ'.)

βροτοὶ δ' οἳ γᾶς τότ' ἦσαν ἔννομοι
χλωρῷ δείματι θυμὸν
πάλλοντ', ὄψιν ἀήθη
σῶμ' εἰσορῶντες[3]) δυσχερὲς μιξόμβροτον,
τὰν μὲν βοὸς
τὰν δ' αὖ γυναικός· τέρας δ' ἐθάμβουν.
καὶ τότε δή τις ἦν[4]) ὁ θέλ-
ξας πολύπλαγκτον ἀθλίαν
οἰστροδόνητον Ἰὼ

(στρ. δ'.)

δι' αἰῶνος χρόνων ἀπαύστου.
κραίνων Ζεὺς γὰρ ἔθηκεν
δύας ἀπήμαντον σθένει καὶ θείαις ἐπιπνοίαις.
παύεται δακρύων ἀποστᾶσα πένθιμον αἰδῶ,
λαβοῦσα δ' ἕρνος[5]) Δῖον ἀψευδεῖ λόγῳ
γείνατο παῖδ' ἀμεμφῆ

(ἀντιστρ. δ'.)

δι' αἰῶνος μακροῦ πάνολβον.
ἔνθεν πᾶσα βοᾷ χθών·
„φυσίζοον γένος τόδε[6]) Ζηνός ἐστιν ἀληθῶς·
τίς γὰρ ἂν κατέπαυσεν Ἥρας νόσους ἐπιβούλους;"
Διὸς τόδ' ἔργον· καὶ τόδ' ἂν γένος λέγων

[1]) V. 523. τε für τὸ Schütz.

[2]) V. 526. Gew. κεντροδαλήτοις θείας. M. θυΐας. Heath κεντροδαλήμοσι.

[3]) V. 530. πάλλοντ' ὄψιν ἀήθη, βοτὸν ἐσορῶντες.

[4]) V. 533. Gew. τότε δὴ τίς — Ἰώ; Ζεὺς αἰῶνος κρέων ἀπαύ-

Der schneegedüngten Aue, die von Typhons Wuth
Wird heimgesucht,
Und Wasser Nil, nie berührt von Seuchen,
Rasend von schmacherfüllter Qual,
und von den stachelblutigen
Martern der Hera wüthend.

(Gegenkehr 3.)

Den damals dort im Lande Wohnenden
Bebt von bleichem Entsetzen
Das Herz, als sie erblickten
Seltsame Erscheinung mißgepaarten Menschenleibs,
Halb Rindsgestalt,
Halb Mädchenform: Staunen macht das Wunder!
Jetzo der vielgeirrten, un-
seeligen, bremsenbiesenden
Io erschien ein Tröster

(Kehr 4.)

Für endlos-lange Ewigkeiten!
Der hochwaltende Zeus macht
Sie frei von Qual durch seine Macht und durch göttlichen Anhauch.
Und jetzt trocknen die Thränen, sind Schmach und Kummer beseitigt.
Ihr Schooß empfängt, nach wahrer Sage, Zeusens Keim,
Herrliche Frucht entsprießt ihm,

(Gegenkehr 4.)

Für endlos lange Zeit hochseelig!
Jetzo jauchzet das Land rings:
„Ja, Zeusens Stamm ist wirklich dieß lebenspendende Kind hier!
Wer sonst hätte der Hera meinräthige Noth geendigt?"
Ja, Zeusens Werk ist's! Nennst du uns des Epaphos

στου. βία δ' ἀπημάντῳ σθένει — ἐπιπνοίαις παύεται, δακρύων δ' ἀποστάζει.

[5]) V. 540. Gew. δ' ἕρμα.

[6]) V. 544. codd. τὸ δή.

ἐξ Ἐπάφου κυρήσαις.

(στρ. ε΄.)

τίν᾽ οὖν[1]) θεῶν ἐνδικοτέρως ἂν
κεκλοίμαν εὐλόγως;
γένους φυτουργός[2]), αὐτόχειρ
τέκτων, τελειόφρων μέγας
πατήρ, τὸ πᾶν μῆχαρ, οὔριος Ζεύς.

(ἀντιστρ. ε΄.)

ὑπ᾽ ἀρχᾶς[3]) δ᾽ οὔτινος θοάσσων
τὸ μεῖον, κρεισσόνων
ἄνωθεν ἡμένων, σέβει.
πάρεστι δ᾽ ἔργον ὡς ἔπος
σπεῦσαί τι, τῶν βούλιος[4]) φέρει φρήν.

ΔΑΝΑΟΣ.

Θαρσεῖτε, παῖδες· εὖ τὰ τῶν ἐγχωρίων
κυρεῖ[5])· δέδοκται παντελῆ ψηφίσματα.

ΧΟΡΟΣ.

ὦ χαῖρε, πρέσβυ, φίλτατ᾽ ἀγγέλλων[6]) ἐμοί.
ἔνισπε δ᾽ ἡμῖν, ποῖ κεκύρωται[7]) τέλος,
δήμου κρατοῦσα χεὶρ θ᾽ ὅπῃ πληθύεται.

ΔΑΝΑΟΣ.

ἔδοξεν Ἀργείοισιν οὐ διχορρόπως,
ἀλλ᾽ ὥστ᾽ ἀνηβῆσαί με[8]) γηραιᾷ φρενί·
πανδημίᾳ γὰρ χερσὶ δεξιωνύμοις
ἔφριξεν αἰθήρ, τόνδε κραινόντων λόγον·
ἡμᾶς [illegible]ικεῖν τῆσδε γῆς ἐλευθέρους,

1) V. 548. Gew. τίν᾽ ἂν — ἐνδικωτέροισι — εὐλόγως ἐπ᾽ ἔργοις.

2) V. 550. Gew. πατὴρ φυτουργός, αὐτόχειρ ἄναξ γένους παλαιόφρων μέγας τέκτων.

3) V. 553. codd. ὑπ᾽ ἀρχὰς — θοάζων τὸ μεῖον κρεῖσσον ὢν κρατύνει οὔτινος ἄνωθεν ἡμὲν οὐ (u. ἧμεν οὐ) σέβει κάτω.

Sprößlinge nun, so trifft du's!

(Kehr 5.)

Nun welchen Gott könnt' ich wohl mit mehr Recht
Zum Heil anrufen? Er
Ist Stammesahnherr, Schöpfer ei-
genhändig, höchster Vater, All-
vollender, allmächtig, Zeus der Fördrer,

(Gegenkehr 5.)

Der Obermacht keines Höhren fröhnig:
Kein Fürst thront über ihm,
Dem sein Verstand sich unterwirft:
Und That und Wort sind gleich bereit,
Was seine Weisheit beschließt, zu leisten.

Danaos

(zurückkehrend.)

Habt Muth, ihr Kinder: bei den Eingeseßnen gieng
Es gut: der Antrag ist genehmigt ganz und gar.

Chor.

Willkommen, Vater, mit der angenehmsten Post!
Und sag' uns auch, zu welchem Ziel entschieden ward,
Wohin im Volksthing sich die Mehrzahl einigte?

Danaos.

Die Argiver haben ungetheilten Raths bestimmt,
So daß mein greises Herz verjüngt vor Freude war —
Denn alle Hände starrten in die Luft empor,
Als man in Masse diesem Spruche Kraft verlieh,
Daß wir im Lande wohnen sollen frank und frei,

4) V. 557. Gew. δούλιος. Auratus besserte.

5) V. 559. Gew. δήμου für κυρεῖ.

6) V. 560. Var. ἀγγέλων.

7) V. 561. codd. ΧΕΙΡΟΠΛΗΘΥΕΤΑΙ. Dindorf besserte.

8) V. 564. Gew. ὥστ᾽ ἂν ἡβήσαιμι. Tyrwhitt besserte.

κἀῤῥυσιάστους ξύν τ' ἀσυλίᾳ πολεῖν[1]),
καὶ μήτ' ἐνοίκων μήτ' ἐπηλύδων τινὰ
ἄγειν· ἐὰν δὲ προστεθῇ[2]) τὸ καρτερόν,
τὸν μὴ βοηθήσαντα τῶνδε γαμόρων
ἄτιμον εἶναι ξὺν φυγῇ δημηλάτῳ.
τοιάνδ' ἔπειθε ῥῆσιν ἀμφ' ἡμῶν λέγων
ἄναξ Πελασγῶν, ἱκεσίου Διὸς κότον
μέγαν προφωνῶν[3]), μή ποτ' εἰσόπιν χρόνου
πόλιν παλῦναι, ξενικὸν ἐγγενές θ'[4]) ἅμα
λέγων διπλοῦν μίασμα, πρὸς πόλεως[5]) φανέν,
ἀμήχανον βόσκημα πημονῆς πέλειν.
τοιαῦτ' ἀκούων χερσὶν Ἀργεῖος λεὼς
ἔκραν'[6]) ἄνευ κλητῆρος ὡς εἶναι τάδε.
δημηγόρους δ' ἤκουσεν εὐπιθὴς ῥοπὰς[7])
δῆμος Πελασγῶν· Ζεὺς δὲ κράνειεν[8]) τέλος.

ΧΟΡΟΣ.

Ἄγε δή, λέξωμεν[9]) ἐπ' Ἀργείοις
εὐχὰς ἀγαθάς, ἀγαθῶν ποινάς.
Ζεὺς δ' ἐφορεύοι ξένιος ξενίου
στόματος τιμάς, ἐπ' ἀληθείᾳ[10])
τέρμονα πέμπων πρὸς ἅπαντα.

(στρ. α'.)

εἴποτε, νῦν, θεοὶ[11])
Διογενεῖς, κλύοιτ' εὐ-
κταῖα γένει χεούσας·
μήποτε πυρίφατον[12]).
κατὰ[13]) Πελασγίαν

[1]) V. 568. Gew. βροτῶν für πολεῖν.

[2]) V. 570. Gew. προστιθῇ.

[3]) V. 575. Gew. πρόφρων ὤν. Canter besserte. Sodann gew. μήποτ' — παχῦναι oder πλατῦναι.

[4]) V. 576. Gew. ἀστικόν θ' ἅμα.

[5]) V. 577. Gew. πρὸ πόλεως. Hermann besserte.

Und unbeansprucht, unverletzbar sein, so daß
Kein Eingeseßner je noch Kömmling Hand an uns
Darf legen: trotzt man, uns zu schleppen, mit Gewalt,
So soll der Grundherr der uns nicht zu Hülfe kommt
Ehrlos vom Land vertrieben und geächtet sein.
Zu solchem Ausspruch hat der Fürst das Volk vermocht
Pelasgos durch sein Reden, argen Zorn des Zeus,
Des Notherbarmers, drohend, der die Stadt dereinst
Zermalmen könne, und er sprach vom Doppelgreul
Am Gast- und Sippenrechte, der ein Nahrungsstoff
Für ewig unrettbares Unheil werden muß.
Und solches hörend hob das Volk von Argos, eh'
Der Rufer schrie, die Händ' empor: „So soll es sein!"
Die Wucht der Gründe hat das ganz' Pelasgervolk
Folgsam vernommen: führ' es Zeus zum Ziele gut!
(er setzt sich wieder auf die Warte).

Chor.

Auf, laßt zum Lohn für die Wohlthat jezt
Uns Segen erfleh'n dem Argivischen Volk,
Und höre der Gasthort Zeus das Gebet
Vom gastlichen Mund, auf daß er an's Ziel
Es in Wahrheit alles geleite!
(Kehr 1.)
Jetzo, wen irgend je, höret ihr Zeusentstammten
Götter die Seegenswünsche!
Mög' im Pelasger-Volk feuerverheerend nie

[6]) V. 580. Gew. *ἔκραναν εὐκλήτηρος.* Turnebus besserte.
[7]) V. 581. Gew. *εὐπειθεῖς στροφὰς.*
[8]) V. 582. Gew. *δ' ἐπέκρανεν.* Hermanns Besserung.
[9]) V. 583. Gew. *λέξομεν.* Turnebus besserte.
[10]) V. 586. Gew. *ἐπ' ἀληθείᾳ, τέρμον' ἀμέμπτων.*
[11]) V. 588. Gew. *νῦν ὅτε καὶ θεοὶ.*
[12]) V. 591. Gew. *πυρέφατον.* Turnebus besserte.
[13]) V. 592. Gew. *τὰν Π. πόλιν τὸν ἄχορον βοὰν κτίσαι.*

χθόν' ἄχορον βοὰν
στῆσαι μάχλον Ἄρη,
τὸν ἀρότοις θερίζοντα βροτοὺς ἐν ἄλλοις·
οὕνεκ' ᾤκτισαν ἡμᾶς,
ψῆφον δ' εὔφρον' ἔθεντο·
αἰδοῦνται δ' ἱκέτας Διός,
ποίμναν τάνδ' ἀμέγαρτον·

(ἀντ. α'.)

οὐδὲ μετ' ἀρσένων
ψῆφον ἔθεντ', ἀτιμώ-
σαντες ἔριν γυναικῶν,
Διὸς ἐπιδόμενοι[1])
πράκτορα πάνσκοπον
δυσπολέμητον, ὅν[2])
τίς ἂν δόμος ἕλοιτ'
ἐπ' ὀρόφων ἐμβαίνοντα; βαρὺς δ' ἐφίζει.
ἅζονται γὰρ ὁμαίμους
Ζηνὸς ἵκτορας ἁγνοῦ.
τοιγάρτοι καθαροῖσι βω-
μοῖς θεοὺς ἀρέσονται.

(στρ. β'.)

τοιγὰρ[3]) ἀπ' εὐσεβῶν νῦν στομάτων ποτάσθω
φιλότιμος εὐχά,
μήποτε λοιμὸς ἀνδρῶν
τῶνδε πόλιν κενώσαι·
μηδ' ἐπιχωρίοις στάσις[4])
πτώμασιν αἱματίσαι πέδον γᾶς[5]).
ἥβας ἄνθος ἄδρεπτον δ'[6])
ἔστω, μηδ'[7]) Ἀφροδίτας
εὐνάτωρ βροτολοιγὸς Ἄ-
ρης κέρσειεν ἄωτον.

[1]) V. 603. Gew. *Δῖον ἐπιδ. πράκτορά τε σκοπόν*. Schol. richtig.

[2]) V. 605. Gew. *ὃν οὔτις ἂν δόμος ἔχοι ἐπ' ὀρόφων μιαίνοντα.*

Widrigen Jammerschrei heben der wüste Mord,
Welcher die Menschen auf fremden Gefilden hinmäht!
Weil man mein sich erbarmte
durch mildherzigen Ausspruch,
Zeusens Schützlinge nicht verstieß,
diese unfreudige Heerde,

(Gegenkehr 1.)

Nicht zu der Männer Gunst fällte den Spruch, mißachtend
Unser Gesuch, der Frauen,
Auf die Vergelterinn Zeusens, die spähend all-
siegende, sah man: wo möchte ein Haus sie gern
Haben auf seinem Dach sitzen? Sie lastet bleischwer!
Denn man achtet die Sippen,
die der heilige Zeus schirmt:
Darum werden die Götter hold
nah'n unsündigen Opfern.

(Kehr 2.)

Dringe darum der dankeifrige Segen aus
unserem frommen Mund!
Mögen dem theuren Volk nie
Seuchen die Stadt verheeren!
Möge Empörung nie den Grund
blutig mit heimischen Opfern färben!
Jugendblüthe gepflückt nie
werden, nie Aphroditens
Todthinstreckender Buhle ab-
mäh'n die Blumen, der Ares!

[3]) V. 612. codd. *ΤΟΙΓΑΡ(ΤΙ)ΥΠΟΣΚΙΩΝΕΚ.*

[4]) V. 615. *στάσις* ist von Bamberger eingefügt.

[5]) V. 616. *γᾶς* für *τᾶς* schrieb Porson.

[6]) V. 617. Gew. *ἥβας δ' ἄνθος ἄδρεπτον ἔστω.* Rob. lässt *δ'* weg.

[7]) V. 618. *μηδ'* für *μὴ* Heath.

(ἀντ. β΄.)

καὶ γεραροὶ δὲ[1]) πρεσβυτοδόκοι γερόντων θυ-
μέλαι φλεόντων,
ὡς πόλις εὖ νέμοιτο,
Ζῆνα μέγαν[2]) σεβόντων
τὸν ξένιόν τ'[3]) ὑπέρτατόν τ',
ὃς πολιῷ νόμῳ αἶσαν ὀρθοῖ.
τίκτεσθαι δ' ἐφόρους γᾶς
ἄλλους εὐχόμεθ' ἀεί·
Ἄρτεμιν δ' Ἑκάταν γυναι-
κῶν λόχους[4]) ἐφορεύειν.

(στρ. γ΄.)

μηδέ τις ἀνδροκμὴς
λοιγὸς ἐπελθέτω
τάνδε πόλιν δαΐζων,
ἄχορον[5]) ἀκίθαριν,
δακρυογόνον Ἄρην
βοάν[6]) τ' ἔνδημον ἐξοπλίζων.
νούσων δ' ἑσμὸς ἀπ' ἀστῶν
ἵζοι κρατὸς ἀτερπής·
εὐμενὴς δ' ὁ Λύκειος[7]) ἔ-
στω πάσᾳ νεολαίᾳ[8]).

(ἀντ. γ΄.)

καρποτελεῖ δ' ἔτει[9])
Ζεὺς ἐπικραινέτω
φέρματι γᾶν πανώρῳ.
ποιόνομα βοτά[10]) τ' εὖ
πολύγονα τελέθοι·

[1]) V. 621. codd. καὶ γεραροῖσι πρ. γεμόντων θυμέλαι, φλεγόντων τως.

[2]) V. 623. Gew. μέγα.

[3]) V. 624. Gew. τὸν ξένιον δ' ὑπέρτατον ὡς. Turnebus ὅς.

[4]) V. 629. Gew. λόγους. Sophianus besserte.

(Gegenkehr 2.)

Mögen die würdenaufnehmenden Hallen voll
stattlicher Greise sein!
Daß die Verwaltung gut sei,
daß man den großen Zeus ehrt,
Welcher Gebühr nach grauem Recht
richtet, der höchste, der Gästeschirmer.
Immer andre Behüter
mag das Land sich erzeugen!
Schaue Artemis Hekate
her auf Frauengeburten!

(Kehr 3.)

Bleibe ein menschenhin-
raffendes Blutbad fern,
Welches den Staat entvölkert,
Leier- und reigenlos,
thränengefolgten Mord
Und Kriegslärm schaffend unter Bürgern!
Niste trauriges Siechthum
fern vom Haupte der Bürger!
Sei der Wölfische Gott hold
allem jüngeren Nachwuchs!

(Gegenkehr 3.)

Zeitigen Fruchtertrag
Sommer und Herbste durch
Lasse der Himmel reifen!
Trächtiges Weidevieh
Lasse er reich gedeih'n!

[5]) V. 633. Gew. ἄχορος ἀκίθαρις. Das Richtige gab Plutarch Erot. p. 758.

[6]) V. 635. Gew. βοὰν (βοᾶν) τε δῆμον (δήμων) ἔξω παίζων. Bei Plutarch steht τᾶτε δῆμον ἐξοπλίζουσα (sc. μανία).

[7]) V. 638. Gew. λύκιος.

[8]) V. 639. Var. νεολέᾳ.

[9]) V. 640. Gew. καρποτελεῖ δέ τοι.

[10]) V. 643. Gew. πρόνομα δὲ βρότατος.

τὸ πᾶν[1]) τ' ἐκ δαιμόνων λάβοιεν.
εὔφημον δ' ἐπὶ βωμοῖς[2])
μοῦσαν θεῖεν ἀοιδοί·
ἁγνῶν δ' ἐκ στομάτων φερέ-
σθω φήμα φιλοφόρμιγξ.

(στρ. δ'.)

φυλάσσουσ'[3]) ἀτρέμας δὲ τιμὰς
τὸ δήμιόν τε πτόλιν τ' ἐπαρκοῖ
προμηθίᾳ κοινόμητις ἀρχά·
ξένοισί τ' εὐξυμβόλους,
πρὶν ἐξοπλίζειν Ἄρη,
δίκας ἄτερ πημάτων διδοῖεν.

(ἀντ. δ'.)

θεοὺς δ', οἳ γᾶν ἔχουσιν, ἀεὶ
τίοιεν ἐγχωρίους πατρῴαις
δαφνηφόροις[4]) βουθύτοισι τιμαῖς.
τὸ δ' αὖ[5]) τεκόντων σέβας
τρίτον τόδ' ἐν θεσμίοις
Δίκας γέγραπται μεγιστοτίμου.

ΔΑΝΑΟΣ.

εὐχὰς μὲν αἰνῶ τάσδε σώφρονας, φίλαι·
ὑμεῖς[6]) δὲ μὴ τρέσητ' ἀκούσασαι πατρὸς
ἀπροσδοκήτους τούσδε καὶ νέους λόγους.
ἱκεταδόκου γὰρ τῆσδ' ἀπὸ σκοπῆς ὁρῶ
τὸ πλοῖον. εὔσημον γὰρ οὔ με λανθάνει
στολμοῖς[7]) τε λαίφους καὶ παραρρύσει τόνων.
καὶ πρῷρα, πρόσθεν ὄμμασι βλέπουσ' ὁδόν,
οἴακος εὐθυντῆρος ὑστάτου καλῶς[8])

[1]) V. 645. Gew. τοπάντ' — λάθοιεν.

[2]) V. 646. Gew. εὐφήμοις δ' — μοῦσαι θεαί τ' ἀοιδοί. H. L. Ahrens besserte und Hermann.

[3]) V. 650. Gew. φυλάσσοι τ' ἀτιμίας τιμάς, (Var. ἀσφαλίας τιμάς) τὸ δήμιον, τὸ πτόλιν κρατύνει, προμηθεὺς εὐκοινόμητις ἀρχά.

Verleih jedwedes Glück die Gottheit!
Dichter müssen dem Altar
segensvollen Gesang weih'n,
Harfenstimmige Töne ent-
schweben heiligen Lippen!

(Kehr 4.)

Und muthvoll ihre Würde wahrend,
Mit Vorbedacht muß die Obrigkeit klug
Gemeindewohl fördern allberathend,
Und Fremden ohn' Eigennutz,
noch eh's zur Kriegsrüstung kommt,
Gebühr und Recht ohne Kränkung geben;

(Gegenkehr 4.)

Und Heimath-Göttern, die im Lande
Wohnsitz und Thron haben, nach geerbten
Gebräuchen Stieropfer weih'n im Lorbeer.
Das dritt' Gebot endlich ist
„Vor Aeltern Ehrfurcht": so steht
Im Buch der hochheil'gen Pflicht geschrieben.

Danaos.

(auf der Warte.)

Die wohlerwognen Wünsche, Kinder, lob' ich ganz:
Doch mögt ihr nicht erschrecken, wenn ihr plötzlich jetzt
Ein unerwartet neues Wort vom Vater hört.
Ich seh von dieser Warte, die Bedrängte schirmt,
Das Schiff untrüglich: welches leicht zu kennen ist
An seiner Segelspannung und dem Takelwerk.
Die Stirn des Kieles, spähend vor sich her den Pfad,
Dem Steuerruder, das am hintren Gransen lenkt,

4) V. 658. Gew. *δαφνοφόροισιν*. Schütz besserte.
5) V. 659. Gew. *τὸ γάρ*.
6) V. 663. codd. *ὑμεῖς δὲ ΜΗΤΡΕΣΛΕΙ*. Robortellus *μὴ τρέσαιτ'*.
7) V. 667. Gew. *στολμοί τε — παραρρύσεις νεώς*.
8) V. 669. codd. *ὑστάτου νεὼς ἄγαν καλῶς κλύουσα τῶσ ἂν οὐ φίλη*, und für *εὐθυντῆρος* steht *συνουτῆρος*.

τὸ πᾶν[1]) τ᾽ ἐκ δαιμόνων λάβοιεν.
εὔφημον δ᾽ ἐπὶ βωμοῖς[2])
μοῦσαν θεῖεν ἀοιδοί·
ἁγνῶν δ᾽ ἐκ στομάτων φερέ-
σθω φήμα φιλοφόρμιγξ.

(στρ. δ΄.)

φυλάσσουσ᾽[3]) ἀτρέμας δὲ τιμὰς
τὸ δήμιόν τε πτόλιν τ᾽ ἐπαρκοῖ
προμηθίᾳ κοινόμητις ἀρχά·
ξένοισί τ᾽ εὐξυμβόλους,
πρὶν ἐξοπλίζειν Ἄρη,
δίκας ἄτερ πημάτων διδοῖεν.

(ἀντ. δ΄.)

θεοὺς δ᾽, οἳ γᾶν ἔχουσιν, ἀεὶ
τίοιεν ἐγχωρίους πατρῴαις
δαφνηφόροις[4]) βουθύτοισι τιμαῖς.
τὸ δ᾽ αὖ[5]) τεκόντων σέβας
τρίτον τόδ᾽ ἐν θεσμίοις
Δίκας γέγραπται μεγιστοτίμου.

ΔΑΝΑΟΣ.

εὐχὰς μὲν αἰνῶ τάσδε σώφρονας, φίλαι·
ὑμεῖς[6]) δὲ μὴ τρέσητ᾽ ἀκούσασαι πατρὸς
ἀπροσδοκήτους τούσδε καὶ νέους λόγους.
ἱκεταδόκου γὰρ τῆσδ᾽ ἀπὸ σκοπῆς ὁρῶ
τὸ πλοῖον. εὔσημον γὰρ οὔ με λανθάνει
στολμοῖς[7]) τε λαίφους καὶ παραρρύσει τόνων.
καὶ πρῷρα, πρόσθεν ὄμμασι βλέπουσ᾽ ὁδόν,
οἴακος εὐθυντῆρος ὑστάτου καλῶς[8])

[1]) V. 645. Gew. τοπάντ᾽ — λάθοιεν.

[2]) V. 646. Gew. εὐφήμοις δ᾽ — μοῦσαι θεαί τ᾽ ἀοιδοί. H. L. Ahrens besserte und Hermann.

[3]) V. 650. Gew. φυλάσσοι τ᾽ ἀτιμίας τιμάς, (Var. ἀσφαλίας τιμὰς) τὸ δήμιον, τὸ πτόλιν κρατύνει, προμηθεὺς εὐκοινόμητις ἀρχά.

Verleih jedwedes Glück die Gottheit!
Dichter müssen dem Altar
segensvollen Gesang weih'n,
Harfenstimmige Töne ent-
schweben heiligen Lippen!

(Kehr 4.)

Und muthvoll ihre Würde wahrend,
Mit Vorbedacht muß die Obrigkeit klug
Gemeindewohl fördern allberathend,
Und Fremden ohn' Eigennutz,
noch eh's zur Kriegsrüstung kommt,
Gebühr und Recht ohne Kränkung geben;

(Gegenkehr 4.)

Und Heimath-Göttern, die im Lande
Wohnsitz und Thron haben, nach geerbten
Gebräuchen Stieropfer weih'n im Lorbeer.
Das dritt' Gebot endlich ist
„Vor Aeltern Ehrfurcht“: so steht
Im Buch der hochheil'gen Pflicht geschrieben.

Danaos.

(auf der Warte.)

Die wohlerwognen Wünsche, Kinder, lob' ich ganz:
Doch mögt ihr nicht erschrecken, wenn ihr plötzlich jetzt
Ein unerwartet neues Wort vom Vater hört.
Ich seh von dieser Warte, die Bedrängte schirmt,
Das Schiff untrüglich: welches leicht zu kennen ist
An seiner Segelspannung und dem Takelwerk.
Die Stirn des Kieles, spähend vor sich her den Pfad,
Dem Steuerruder, das am hintren Gransen lenkt,

4) V. 658. Gew. δαφνοφόροισιν. Schütz besserte.
5) V. 659. Gew. τὸ γάρ.
6) V. 663. codd. ὑμεῖς δὲ ΜΗΤΡΕΣΛΕΙ. Robortellus μὴ τρέσαιτ'.
7) V. 667. Gew. στολμοί τε — παραρρύσεις νεώς.
8) V. 669. codd. ὑστάτου νεὼς ἄγαν καλῶς κλύουσα τῶσ ἂν οὐ φίλῃ, und für εὐθυντῆρος steht συνουτῆρος.

ἄγαν κλύουσα, 'γειτόνησεν οὐ φίλη.
πρέπουσι δ' ἄνδρες νάϊοι[1]) μελαγχίμοις
γυίοισι[2]) λευκῶν ἐκ πεπλωμάτων ἰδεῖν,
καὶ τἆλλα πλοῖα πᾶσά θ' ἡ ἐπικουρία
εὔπρεπτος· αὐτὴ δ' ἡγεμὼν ὑπὸ χθόνα
στείλασα λαῖφος παγκρότως ἐρέσσεται.
ἀλλ' ἡσύχως χρὴ καὶ σεσωφρονισμένως
πρὸς πρᾶγμ' ὁρώσας τῶνδε μὴ ἀμελεῖν θεῶν.
ἐγὼ δ' ἀρωγοὺς ξυνδίκους θ' ἥξω λαβών.
ἴσως γὰρ ἂν κῆρύξ τις ἢ πρέσβυς[3]) μόλοι,
ἄγειν θέλοντες ῥυσίων ἐφάπτορες.
ἀλλ' οὐδὲν ἔσται τῶνδε· μὴ τρέσητέ[4]) νιν.
ὅμως ἄμεινον, εἰ βραδύνοιμεν βοῇ,
ἀλκῆς λαθέσθαι τῆσδε μηδαμῶς ποτε.
θάρσει[5])· χρόνῳ τοι κυρίῳ δ' ἐν ἡμέρᾳ
θεοὺς ἀτίζων τις βροτῶν δώσει δίκην.

ΧΟΡΟΣ.
(στρ. α'.)

πάτερ, φοβοῦμαι, νῆες ὡς ὠκύπτεροι
ἥκουσι, μῆκος δ' οὐδὲν ἐν μέσῳ χρόνου·
περίφοβόν μ' ἔχει τάρβος· ἐτητύμως
πολυδρόμου φυγᾶς ὄφελος εἴτι μοι,
παροίχεται[6]), πάτερ, δείματι.

ΔΑΝΑΟΣ.

ἐπεὶ τελεία ψῆφος Ἀργείων, τέκνα,
θάρσει, μαχοῦνται περὶ σέθεν, σάφ' οἶδ' ἐγώ.

ΧΟΡΟΣ.
(ἀντ. α'.)

ἐξῶλές ἐστι μάργον[7]) Αἰγύπτου γένος,

[1]) V. 671. Gew. νήϊοι. Dindorf besserte.

[2]) V. 672. codd. γύοισι.

[3]) V. 679. codd. γὰρ ἢ κῆρυξ τις ἢ πρέσβη. Längst gebessert.

Nur gar zu folgsam, eilet unwillkommen her.
Auch ist die Mannschaft kenntlich: ihre schwärzlichen
Gestalten blicken unter weißen Hemden vor.
Noch andre Fähren, und die ganze Macht ist auch
Sichtbar: das Vorschiff zieht bereits die Segel ein,
Und rudert rasch dem Lande zu mit allem Fleiß.
Nun müßt ihr hübsch gelassen und besonnen auf
Die Sache seh'n, nicht von den Göttern lassen hier,
Indeß ich Rechtsanwalt und Beistand holen geh.
Vielleicht ein Herold oder Sprecher kommt hieher,
Euch wegzuführen, Hand zu legen an ein Pfand.
Doch das geschieht mit nichten! Bangt nur nicht davor.
Gleichwohl ist's besser, wenn die Hilfe zögern will,
Nicht aufzugeben diesen Schutz der Götter hier.
Nur Muth! Es erntet mit der Zeit am rechten Tag
Noch seine Strafe wer die Götter frech verlezt!

Chor.

(Kehr 1.)

Mir bangt, mein Vater; denn die Schiffe, segelflink,
Nah'n schon: die Zwischenzeit ist nur ein Augenblick.
Bängliche Furcht befällt Mich, und was wirklich mir
Als ein Gewinn der vielirrigen Flucht erschien,
Mein Vater, schwand mir in der Herzensangst.

Danaos.

Nachdem die Sache, Kind, im Volk beschlossen ist,
Sei nur getrost: man kämpft für dich, ich bin's gewiß.

Chor.

(Gegenkehr 1.)

Verzweifelt tollkühn ist der Stamm Aegyptens, und

[4]) V. 681. Var. τρέσαντε.
[5]) V. 684. Gew. θαρσεῖτε.
[6]) V. 690. Gew. παροίχομαι. Schol. richtig.
[7]) V. 693. codd. ἐξώλεσεσ τίμαργον.

μάχης τ' ἄπληστον· καὶ λέγω πρὸς εἰδότα.
δορυπαγεῖς δ' ἔχοντες κυανώπιδας
νῆας, ἔπλευσαν ὧδ' ἐπὶ ταχεῖ κότῳ,
πολεῖ[1]) μελαγχίμῳ ξὺν στρατῷ.

ΔΑΝΑΟΣ.

πολλοὺς δ' ἄρ' εὑρήσουσιν ἐν μεσημβρίας[2])
θάλπει βραχίον'[3]) εὖ κατερρινωμένους.

ΧΟΡΟΣ.
(στροφὴ β'.)

μόνην δὲ μὴ πρόλειπε· λίσσομαι, πάτερ.
γυνὴ μονωθεῖσ' οὐδέν. οὐκ ἔνεστ' Ἄρης.
δολόφρονες δ' ἐχθροὶ καὶ[4]) δολομήτιδες
δυσάγνοις φρεσίν, κόρακες ὥστε, βω-
μῶν ἀλέγοντες οὐδέν.

ΔΑΝΑΟΣ.

καλῶς ἂν ἡμῖν ξυμφέροι ταῦτ', ὦ τέκνα,
εἰ σοί τε καὶ θεοῖσιν ἐχθαιροίατο.

ΧΟΡΟΣ.
(ἀντ. β'.)

οὐ μὴ τριαίνας τάσδε καὶ θεῶν σέβη
δείσαντες ἡμῶν χεῖρ' ἀπόσχωνται, πάτερ·
περίφρονες δ' ἄγαν ἀνιέρῳ μένει
μεμαργωμένοι κυνοθρασεῖς, θεῶν
οὐδὲν ἐπαΐοντες.

ΔΑΝΑΟΣ.

ἀλλ' ἔστι φήμη κρείσσονας λύκους[5]) κυνῶν
εἶναι· βύβλου δὲ καρπὸς οὐ κρατεῖ στάχυν.

[1]) V. 697. Gew. πόλει. Stanley besserte.

[2]) V. 698. Gew. δέ γ' u. μεσημβρίᾳ. Letzteres besserte Schütz.

[3]) V. 699. codd. βραχεῖον. Turnebus besserte. Var. θάλπτοι, und allgemein κατερρινημένους.

Nie satt des Kampfes: was ich sage, weißt du selbst.
Und in dem Bohlenbau Dunkelgetheerter See-
barken, in raschem Zorn, Sind sie hiehergeschifft
Mit vielem braunfärbigen Kriegervolk.

Danaos.

Sie treffen hier auf manchen doch im Sonnenstrahl
Des glühen Mittags wohlgestählten Heldenarm!

Chor.

(Kehr 2.)

Doch, Vater, laß mich nicht allein: ich flehe dich!
Was kann ein einsam Mädchen thun? Sie wehrt sich nicht!
Aber die Feinde, voll Tücken und arger List
In unreinem Sinn, Kümmern sich, Raben gleich,
Nichts um die Götterheerde.

Danaos.

Zu großem Vortheil, Kinder, könnt' es euch gedeih'n,
Wenn sie den Göttern Feinde würden, so wie euch.

Chor.

(Gegenkehr 2.)

Nicht diesen Dreizack, Vater, nicht die Heiligkeit
Der Götter scheu'n sie, fern zu halten ihre Hand:
Ueber die Maßen stolz, In der verruchten Wuth,
Dem tollkühnen Muth Hündischer Dreistigkeit,
Achten sie keine Götter!

Danaos.

Doch heißt's im Sprüchwort: „Wölfe sind gewaltiger
Denn Hunde, und der Byblos zwingt die Aehren nicht."

[4]) V. 702. Gew. δουλόφρονες δὲ καὶ.

[5]) V. 712. Gew. τοὺς λύκους κρείσσους. Rob. G. κρείσσονας. Hermann besserte.

ΧΟΡΟΣ.

ἔμπας[1]) ματαίων ἀνοσίων τε κνωδάλων
ἔχοντας ὀργὰς χρὴ φυλάσσεσθαι κύνας[2]).

ΔΑΝΑΟΣ.

οὔτοι ταχεῖα[3]) ναυτικοῦ στρατοῦ στολή,
οὐδ' ὅρμος ὥστε[4]) πεισμάτων σωτήρια
ἐς γῆν ἀπάπτειν, οὐδ' ἐν ἀγκυρουχίαις
θαρσοῦσι ναῶν ποιμένες παραυτίκα.
ἄλλως τε καὶ μολόντες ἀλίμενον χθόνα
ἐς νύκτ' ἀποστείχοντος ἡλίου· φιλεῖ δ'[5])
ὠδῖνα τίκτειν νὺξ κυβερνήτῃ σοφῷ,
κἂν ᾖ γαλήνη[6]) * * * * *
οὕτω γένοιτ'[7]) ἄρ' οὐδ' ἂν ἔκβασις στρατῷ
καλή, πρὶν ὅρμῳ ναῦν θρασυνθῆναι. σὺ δὲ
σώφρων[8]) μέν, ὡς ταρβοῦσα μὴ ἀμελῇς θεῶν·
ἐγὼ δὲ * * * * *
ἄξαι τ' ἀρωγήν· ἄγγελον δ' οὐ μέμψεται
πόλις, γέρονθ' ἡβῶντα δ' εὐγλώσσῳ[9]) φρενί.

ΧΟΡΟΣ.
(στρ. α'.)

Ἰὼ γαῖα βοῦνις, ἁγνὸν σέβας[10]),
τί πεισόμεσθα; ποῖ φύγωμεν Ἀπίας
χθονός, κελαινὸν εἴ τι κεῦθός ἐστί που;
μέλας γενοίμαν καπνὸς
νίφεσσι[11]) γειτονῶν Διός,

[1]) V. 714. Gew. ἔμπας für ὡς καὶ Hermann.

[2]) V. 715. Gew. κράτος.

[3]) V. 716. Var. ταχείᾳ — στολῇ.

[4]) V. 717. Gew. οὐδ' ὅρμος οὐδὲ π. σωτηρίου (G. σωτηρίαν) ἐς γῆν ἐνεγκεῖν οὐδὲν oder οὐδ' ἐν.

[5]) V. 721. Gew. φιλεῖ· ὠδῖνα τίκτει. Hermann besserte.

[6]) V. 723. Dieser Vers fehlt, und die Worte sind aus einem Citate Plutarchs aufgenommen.

Chor.

Gleichwohl vor Hunden mit der Wuth vermessener
Heilloser Bestien thut man, sich zu hüten, wohl.

Danaos.

Die Fahrt des Schiffgeschwaders ist so schleunig nicht:
Auch fehlt ein Hafen, fehlt ein Halt der Taue, um
Die Fähren anzubinden, kann im Augenblick
Der Schiffesmeister nicht dem Ankergrund vertraun,
Zumal man einem hafenlosen Ufer naht,
Indem die Sonn' im Westen niedergeht. Die Nacht
Bringt auch dem wohlerfahrnen Bootsmann arge Noth,
Selbst wenn die See bei Windesstille ruhig liegt.
So wäre selbst das Landen für die Flotte sehr
Bedenklich, eh der Kiel der Rhede trauen kann.
Bleib' ruhig hier, vergiß vor Angst die Götter nicht,
Indeß ich hingeh', Argos aufzurufen und
Beistand zu holen. Tadeln soll der Bürger nicht
Den Boten, alt, doch jugendfrisch an Geist und Wort.

(ab.)

Chor.

(Kehr 1.)

Ioh, Landesbühl, Hohheit, Heiligkeit!
Wie wird mir's gehn? wo flieh ich hin von Apia
Dem Lande, wenn ein dunkler Winkel irgend ist?
Ach, schwarzer Rauch möcht' ich sein,
Der nach den Himmelswolken zieht!

7) V. 724. Gew. γένοιτ' ἂν — στρατοῦ.

8) V. 726. Gew. σὺ δὲ φρόνει μὲν ὡς ταρβοῦσα μὴ ἀμελεῖν θεῶν πράξασ' ἀρωγήν.

9) V. 729. Var. εὐγλώσσως und εὐγλώσσας.

10) V. 730. Gew. ἰὼ γᾶ βουνῖτι ἔνδικον σέβας.

11) V. 734. Gew. νίφεσι.

τὸ πᾶν δ' ἄφαντος ἀμπετὴς[1]) εἰς αἰθέρ' ὡς
κόνις ἄτερθε πτερύγων ὀλοίμαν.

(ἀντ. α'.)

μελάγχρως[2]) δὲ πάλλεται καρδία,
πατρὸς σκοπαὶ δέ μ' εἷλον· οἴχομαι φόβῳ·
κῆρ γὰρ μέλαινα φυκτὸν οὐκέτ' ἂν πέλοι[3]).
θέλοιμι δ' ἂν μορσίμου
βρόχου τυχεῖν ἐν ἀρτάναις[4]),
πρὶν ἄνδρ' ἀπευκτὸν τῷδε χριμφθῆναι χροΐ[5]),
πρόπαρ θανούσας Ἀΐδας[6]) ἀνάσσοι.

(στρ. β'.)

πόθεν δέ μοι γένοιτ' ἂν αἰθέρος θρόνος,
παρ' ὃν νέφη[7]) δι' ὑγρὰ γίγνεται χιών;
ἢ λισσὰς αἰγίλιψ ἀπρόστεικτος[8]) ἀμφίκρημνος
γυπιὰς πέτρα, βαθὺ πτῶμα μαρτυροῦσά μοι.
πρὶν βίᾳ[9]) δαΐκτορος καρδίας γάμου κυρῆσαι.

(ἀντ. β'.)

κυσὶν[10]) δ' ἔπειτ' ἕλωρα κἀπιχωρίοις
ὄρνισι δεῖπνον οὐκ ἀναίνομαι πέλειν·
ὁ γὰρ[11]) θανὼν ἐλευθεροῦται κακῶν αἰακτῶν.
ἐλθέτω[12]) μόρος πρὸ κοίτας γαμηλίου τυχών.
ἀμφυγὰν ἔτ' ἢ πόρον τίνα τέμω γάμου λυτῆρα[13]);

(στρ. γ'.)

ἴυζε[14]) δ' οὐράνι' ὀμφάν,

[1]) V. 735. codd. *ΑΜΠΗΣΑΙΣ* (Rob. *ΑΜΠΕΤΗΣΑΣ*) *ΔΟΣΩΣ* κόνις ἄτερθεν.

[2]) V. 737. 738. Diese Verse stehen unter dem 732. und jener lautet also: μελανόχρως δὲ πάλλεταί μου καρδία.

[3]) V. 739. Gew. ἄφυκτον δ' οὐκέτ' ἂν πέλοι κέαρ.

[4]) V. 741. codd. ausser P. ἐν σπαργάναις.

[5]) V. 742. Gew. τῶδ' ἐγχριμφθῆναι χεροῖν. P. χριμφθῆναι E. χροΐ.

[6]) V. 743. codd. δαΐδασι.

[7]) V. 745. Gew. παρ' ὃν νέφη δ' ὑδρηλά.

Wie Staub, der ohne Schwingen auf zum Himmel fliegt,
So möcht' ich hinschwinden, vergeh'n unsichtbar!

(Gegenkehr 1.)

Mir klopft dunkelwogend in der Brust das Herz.
Des Vaters Spähung bringt mich um! ich vergeh' vor Angst!
Es droht mir unvermeidlich wohl der schwarze Tod!
Ich möchte gleich aufgeknüpft,
Erwürgt in Hängeschlingen sein,
Der Mann des Abscheus, eh er meinen Leib berührt,
Eh soll mich hinsterbend das Grab bekommen!

(Kehr 2.)

O hätt' ich hoch in Lüften einen Wolkensitz,
Auf Gletschern, deren Schnee aus feuchten Nebeln quillt!
Auf glatter Felswand, schwindelhoch unersteigbar schroffer,
Geierhorstung, wo der Abgrund sich stürzt zu tiefem Fall,
Eh' ich muß gezwungen eingeh'n das herzzerreißend Bündniß!

(Gegenkehr 2.)

Und Beute dann für Hunde, für einheimische
Raubvögel süßer Fraß zu sein, was kümmert's mich?
Der Todte wird ja frei von Qual jammerhafter Leiden!
Komme mir ein rascher Tod! vor der Brautnacht find' er mich!
Ach, wo find' ich irgend Zuflucht, Erlösung von dem Ehbund?

(Kehr 3.)

Schrei himmelhoch das Geheule!

[8]) V. 746. codd. ἀπρόσδεικτος ΟΙΟΦΡΩΝΚΡΕΜΑΣ.

[9]) V. 748. Gew. πρὶν δαϊκτορος βίᾳ.

[10]) V. 749. M. κύσειν und 750 ὄρνισιν.

[11]) V. 751. Gew. τὸ γὰρ θανεῖν ἐλ. φιλαιακτῶν κακῶν.

[12]) V. 752. ἐλθέτω gew. zweimal.

[13]) V. 753. Gew. τίν' ἀμφ' αὐτὰς ἔτι πόρον τέμνω γάμου καὶ λυτήρια.

[14]) V. 754. Gew. ἰύζεν (Rob. ἴυζα) δ' ὀμφὰν οὐράνια.

μέλη λίτανα θεοῖσιν[1]) οὐκ
ἀτελέα, δεῖμα πολέμιον
λύσιμα· μάχαν δ'[2]) ἔπιδε, πάτερ·
βίαια μὴ φιλῇς[3]) ὁρῶν
ὄμμασιν ἐνδίκοις·
σεβίζου δ' ἱκέτας σέθεν,
γαιάοχε παγκρατὲς Ζεῦ.

(ἀντ. γ'.)

γένος[4]) γὰρ ἀρσενοπληθὲς
Αἴγυπτον, ὕβρει δύσφορον,
μετά με δρόμοισι διόμενοι
φυγάδα μάταισι πολυθόοις[5])
βίαια δίζηνται λαβεῖν.
σὺν δὲ[6]) ῥέπει ζυγὸν
ταλάντου· τί δ' ἄνω σέθεν
θνατοῖσι[7]) τέλειον ἔστιν;

(στρ. δ'.)

ἆ ἆ[8]), πέλας
μάρπτης ὅδε γάμων βιαίων ἐμῶν. ἰή, ἰή.
τῶν πρὸ σύ[9]), μάρπτα, κάμνοις.
ὄμμασιν[10]) αὐτόπταις
{προσβάσεις εἰδυῖα,
{βοὰν ἀμφαίνω·

(ἀντ. δ'.)

ὁρῶ[11]) ὁρῶ
φροίμια τάδε πόνων βιαίων ἐμῶν. ἰή, ἰή.
βαῖνε φυγᾷ πρὸς ἀλκάν.

[1]) V. 755. codd. θεοῖσι καὶ τέλεα ΔΕΜΟΙΠΩΣΠΕΛΟΜΕΝΑ μοι.
[2]) V. 757. Gew. λύσιμα μάχιμα δ'. Hermann μάχαν.
[3]) V. 758. Gew. φιλεῖς.
[4]) V. 762. Gew. γένος γὰρ αἰγύπτιον ὕβριν δύσφορον ἀρσενογενές.
[5]) V. 765. Gew. πολυθρόοις.
[6]) V. 767. Gew. σὺν δ' ἐπίπαν.
[7]) V. 769. codd. θνατοῖς.

Den Bittgesang zu Göttern, dem
Erhörung wird, von Feindesfurcht
Erlöst! O Vater, sih' den Kampf!
Nie liebe dein gerechter Blick
Rohe Gewalt zu seh'n!
Deiner Flehenden nimm dich an,
Allmächtiger Zeus, Landsasse!

(Gegenkehr 3.)

Voll unerträglicher Hoffahrt
Aegyptens männerreicher Stamm
Er setzt mir nach in wilder Jagd,
Zu fahnden auf die Flüchtige, weit
Umher Gehezte, mit Gewalt!
Aber in deiner Hand
Schwebt die Wage: was kann ein Mensch
Je ferne von dir vollbringen?

(Kehr 4.)

(Während der folgenden Kehren zieht sich der Chor nach der Höhe zurück, um bei den Götterbildern Schutz zu suchen)

Ha, Ha! er kommt
Zur Zwangseh' der Häscher rückt nun heran! Iheh, iheh!
Häscher, zuvor verdirb selbst!
Selber mit eignem Blick
Seh ich sein Steigen, und
Mein Hilfruf erschallt!

(Gegenkehr 4.)

Ich seh', ich seh'
Zur Zwangsehe da Die Einleitung schon! Iheh, iheh!
Flüchte behend zur Schutzwehr!

[8]) V. 770. Gew. ὁ ὁ ὁ ὁ ἁ ἁ ὅδε μάρπις ναΐος γάΐος, hernach μάρπτι.

[9]) V. 772. σὺ ist von Hermann eingesetzt.

[10]) V. 773. codd. ΙΟΦΟΜΑΥΘΙΚΑΚΚΑΣΝΥΔΥΙΑΝ βοᾶν ἀμφαίνω.

[11]) V. 776. Gew. ὁρῶ τάδε φροίμια πράξαν πόνων βιαίων ἐμῶν. ἠέ, ἠέ.

βλοσυρόφρονι χλιδᾷ[1])
δυσφόραν αἰκίαν,
ἄναξ, προστάσσοις.

ΚΗΡΥΞ.

σοῦσθ' ἐπὶ βᾶριν ὅπως ποδῶν[2])
ἔχετε, σοῦσθ'· εἰ δ' οὖν, μένει
τιλμὸς καὶ στιγμὸς πολυαίμων
φόνιος ἀποκοπά τε κρατός.
σοῦσθ' ἐπ' ἀμαλάδα, σοῦσθ' ὀλομέναι.

ΧΟΡΟΣ.
(στρ. ε'.)

εἴθ'[3]) ἀνὰ πολύρυτον
ἁλμυρόεντα πόρον
δεσποσύνῳ σὺν ὕβρει
γομφοδέτῳ τε δορὶ[4]) ξυνώλου.
αἵμον' ἴσως[5]) ἐπ' ἀμαλάδα σ'
ἥσω δουρίπληκτον.
κελεύω βίας μεθέσθαι[6])
κἴσχειν φρενὸς ἄταν[7]).
ἰού· ἰού·

ΚΗΡΥΞ.

λεῖφ' ἕδρανα, κἰ' εἰς δόρυ,
ἀτίετ' ἂμ πτόλιν[8]) εὐσεβῶν

ΧΟΡΟΣ.
(ἀντ. ε'.)

μήποτε πάλιν ἴδοιμ'[9])
ἀλφεσίβοιον ὕδωρ,

[1]) V. 779. codd. βλοσορόφρονα χλιδᾷ δυσφοραναῒ καγ(ν)γαι ἄναξ προτάσσου.

[2]) V. 782. Gew. σοῦσθ' ἐπὶ βᾶριν ὅπως ποδῶν· οὐκοῦν οὐκοῦν τιλμοὶ τιλμοὶ καὶ στιγμοὶ πολυαίμων φόνιος ἀποκοπὰ κρατός· σοῦσθε σοῦσθ' ὀλόμεναι ὀλόμεν' ἐπ' ἀμίδα.

[3]) V. 787. codd. εἰθάνα oder εἴτανὰ π. ἁλμήεντα πόρον δεσποσύνῳ·

Trutzigem Uebermuth
Gib, o Fürst, Schmach und Schimpf
Zum Lohn, zentnerschwer!

Herold

(von Schergen begleitet.)

Fort nach der Barke, der Barke flugs!
Stehenden Fußes! Wollt ihr nicht,
So droht Raufen, blutiges Stechen,
Mördrisches Metzeln, Kopfabschneiden.
Fort in die Jacht, ihr Elenden, fort!

Chor.

(Kehr 1.)

Wärst du ein Wogenbett
Salziger Fluth mit der Hof-
fahrt deiner Herrn und dem niet-
festen Gebälke zu Grund gegangen!
Kolbengestoßen vielleicht send'
Ich dich selbst zur Jacht hin!
Thu Einhalt der Wuth, ich rath' dir!
Und laß von Gewalt ab!
Juh! juh!

Herold.

Laß die Sitze! geh' an Bord!
Der Staat achtet dein Beten nicht!

Chor.

(Gegenkehr 1.)

Möge ich nie mehr seh'n
Jenen belebenden Strom,

[4]) V. 790. Gew. δορὶ δι' ὅλου.
[5]) V. 791. codd. αἱμονεςωςεπὰμιδαησοδουπιαταπιτα.
[6]) V. 793. Gew. βία μεθέσθαι.
[7]) V. 794. Gew. ἴχαρ φρενί τ' ἄταν.
[8]) V. 797. Gew. ἀτιέτανα πόλιν.
[9]) V. 798. ἴδοιμ' für ἴδοι oder εἴδοι Hermann.

ἔνθεν ἀεξόμενον[1])
ζώφυτον αἷμα βοτοῖσι[2]) *θάλλει.*
οὐ γὰρ ἄτιμος ἐγὼ παρ'[3])
Ἀχαιοῖς βραβείας·
σὺ δ' ἐν ναῒ κοὐ θέλων καὶ[4])
θέλων τάχα βάσει
πολλᾷ βίᾳ.

ΚΗΡΥΞ.

φροῦδα[5])*· βατέα, πρὶν κακὰ*
ὀλομένα παλάμαις παθεῖν.

ΧΟΡΟΣ.
(στρ. ς'.)

αἰαῖ, αἰαῖ
εἰ[6]) *γὰρ δυσπαλάμως ὄλοιο*
δι' ἁλίρρυτον ἄλσος
κατὰ Σαρπηδόνιον χῶμα πολύψαμμον[7]) *ἀλαθεὶς*
ἀερίαις[8]) *ἐν αὔραις.*

ΚΗΡΥΞ.

Ἴυζε καὶ λάκαζε καὶ κάλει θεούς·
Αἰγυπτίαν γὰρ βᾶριν οὐχ ὑπεκθορεῖ[9]),
ἤχουσα καὶ πικρότερον οἰζύος νόμον[10]).

ΧΟΡΟΣ.
(ἀντ. ς'.)

οἰοῖ, οἰοῖ.
λυμανθεὶς[11]) *σὺ πρὸ γᾶς ὑλάσκοις,*

[1]) V. 800. Gew. *δεξόμενον.* Scaliger besserte.

[2]) V. 801. Gew. *βροτοῖσι.*

[3]) V. 802. Gew. *ἄγειος ἐγὼ βαθυχαῖος βαθρείας γέρον.*

[4]) V. 804. Gew. *σὺ δὲ ναῒ ναῒ βάσει τάχα θέλεος ἀθέλεος βίαι βίαι τε πολλαί.*

[5]) V. 807. codd. *φροῦδα βατειαι βαθμι προκακὰ παθῶν ὀλόμεναι παλάμαις.*

[6]) V. 810. *εἰ* für *καὶ* Heath.

Dessen Gewässern entstammt,
Lebensgeblüt in Geschöpfen wallet!
Denn die Achäer versagen
Mir nicht ihren Beistand.
Doch du, wollend oder nicht, wirst
Bald weichen zum Schiff vor
Der Uebermacht!

Herold.

Fort, Elende, eh' ihr Leid
Durch Faustschläge erdulbet, geht!

Chor
(indem er von Schergen gestoßen wird.)
(Kehr 2.)

Ach ach! ach ach!
Trostlos sollst du vergeh'n, verzweifelnd,
Auf der wogenden Seeflur,
In den Sandbänken der Sarpedischen Wall=Dünen verirrt, bei
Nebliger Luft verschlagen!

Herold.

eul' immerzu, und schrei, und ruf die Götter an!
er Barke aus Aegypten doch enspringst du nicht,
nd wenn du noch so bittre Jammerweisen singst!

Chor.
(Gegenkehr 2.)

O joh! o joh!
Du sollst brüllend am Ufer bluten,

. 812. Gew. *πολυψάμμαθον*. Hermann besserte.
. 813. Gew. *εὐρείαις εἰναύραις*. Hermann *ἀερίαισιν*.
. 815. Gew. *ὑπερθορεῖ*.
. 816. Gew. *ἴυζε καὶ βόα πικρότερ' ἀχέων οἰζύος ὄνομ' ἔχων*.
. 818. codd. *λύμασιςυπρογασυλάσκοι περιχαμπτὰ βρυάζεις*.
ns Besserungen.

περίκομπα βρυάζων·
ἐπαρωγὸς δὲ μέγας[1]) *Νεῖλος ὑβρίζοντά σ' ἀποστρέψειεν ἄϊστον ὕβρεως*[2]).

ΚΗΡΥΞ.

βαίνειν κελεύω βᾶριν εἰς ἀμφίστροφον[3])
ὅσον τάχιστα· μηδ' ἔτι σχολάζετε[4])·
ὁλκὴ γὰρ οὐδὲν πλόκαμον οὐδάμ' ἅζεται[5])·

ΧΟΡΟΣ.
(στρ. ζ'.)

οἰοῖ
πάτερ, βρέτεος[6]) *ἀποσπάσας*
ἀμαλάδ' ἄγει μ' ἄραχνος ὡς πεδάορον.
ὀτοτοτοτοῖ·
μαχῶμαι, Γᾶ, βοάν[7])·
φοβερὸν ἀπότρεπε,
ὦ κόα, γαιοάοχε Ζεῦ[8])·

ΚΗΡΥΞ.

οὔτοι φοβοῦμαι δαίμονας τοὺς ἐνθάδε·
οὐ γάρ μ' ἔθρεψαν οὐδ' ἐγήρασαν τροφῇ.

ΧΟΡΟΣ.
(ἀντ. ζ'.)

οἰοῖ[9])
μαιμᾷ πέλας δίπους ὄφις,
ἔχιδνα δ' ὥς με[10]) *τις πόδ' ἐνδακοῦσ' ἔχει.*
ὀτοτοτοτοῖ.

[1]) V. 820. Gew. *ὃς ἐρωτὰς ὁ μέγας.*
[2]) V. 821. codd. *ἀποστρεψει ἔναιστον ὕβριν.*
[3]) V. 822. codd. *ἀντίστροφον.* Schol. richtig.
[4]) V. 823. Gew. *μηδέ τις σχολαζέτω.* Var. *μηδ' ἔτι.*
[5]) V. 824. Gew. *οὔτοι — οὐ δαμάζεται.* Pauw besserte das letztere.
[6]) V. 826. codd. *βροτιοσαροςατασμαλδααγει ἄραχνος ὡς βαθηναρονα ρμελαν.*

Uebersprudelnder Prahler!
Und der hochmächtige Nil stehet mir bei, dich von der Hoffahrt
Hin in das Nichts zu stürzen!

Herold.

Ich heiß' euch schleunig wandeln zur beidrudrigen
Galeere: säumt nicht weiter! Denn das Schleifen hegt
Vor Frauenlocken keine Scheu in keiner Art.

Chor

(während sie um den Leib gefaßt werden).

(Kehr 3.)

O joh!
Die Spinne, Vater, reißt mich weg
Vom Bild, und schleppt mich hochgehoben fort zur Jacht!
Ototo to toh!
Ich schrei lautblökend, Land!
Wende das Schreckliche ab!
O erhör' mich, Zeus, du Landsasse!

Herold.

Ich fürchte nicht die Götter dieses Landes, die
Nicht meine Kindheit, nicht mein Alter hegten je.

Chor.

(Gegenkehr 3.)

O joh!
Zweifüßige Schlange schießt herbei,
Die Natter, in den Fuß verbissen, hält mich fest!
Ototo to toh!

1) V. 829. codd. *μᾰγᾰμᾰγᾰβοᾶν.*
2) V. 831. codd. *ὦ βᾶ. (βὰ) γᾶς παῖ Ζεῦ.*
3) V. 834. *οἰοῖ* fehlt hier. Sodann codd. *μαι μαι* (Rob. *μαιμᾷ*).
4) V. 836. codd. *με τί ποτ᾽ ἐνδακοσέχ.* Rob. *ἔν δακοῦσαχ.*
rmann besserte.

μακῶμαι, Γᾶ, βοάν·
φοβερὸν ἀπότρεπε,
ὦ κόα, γαιάοχε Ζεῦ·

ΚΗΡΥΞ.

εἰ μή τις ἐς ναῦν εἶσιν αἰνέσας τάδε,
λακὶς χιτῶνος ἔργον οὐ κατοικτιεῖ.

ΧΟΡΟΣ.
(στρ. η΄.)

ἰὼ πόλεως ἀγοὶ πρόμοι[1]), δάμναμαι.

ΚΗΡΥΞ.

πόλεως[2]) ἄνακτας παῖδας Αἰγύπτου τάχα
ὄψεσθε· θαρσεῖτ᾽, οὐκ ἐρεῖτ᾽ ἀναρχίαν.

ΧΟΡΟΣ.
(ἀντ. η΄.)

διωλόμεσθ᾽. ἄελπτ᾽, ἄναξ[3]), πάσχομεν.

ΚΗΡΥΞ.

ἕλξειν ἔοιχ᾽ ὑμᾶς ἀποσπάσας κόμης,
ἐπεὶ[4]) οὐκ ἀκούειν ἀξιοῦτ᾽ ἐμῶν λόγων.

ΒΑΣΙΛΕΥΣ.

Οὗτος τί ποιεῖς[5]); ἐκ τίνος φρονήματος
ἀνδρῶν Πελασγῶν τήνδ᾽ ἀτιμάζεις χθόνα;
ἀλλ᾽ ἦ γυναικῶν ἐς πόλιν δοκεῖς μολεῖν;
κάρβανος[6]) ὢν δ᾽ Ἕλλησιν ἐγχλίεις ἄγαν,
καὶ πόλλ᾽ ἁμαρτὼν οὐδὲν ὤρθωσας φρενί.

[1]) V. 843. πρόμοι für πρόμνοι Stanley.
[2]) V. 844. Gew. πολλούς. Sodann M. θάρσει τοῦ χερεῖ ταναρχίαν.
[3]) V. 846. codd. διωλόμεσθα ἐπτάναξ. Rob. richtig.
[4]) V. 848. Gew. ἐπεὶ οὐ κακοῦ ἕξυ oder ἀκούεις σύ. Feder besserte.

Ich schrei lautblökend, Land!
Wende das Schreckliche ab!
O erhör' mich, Zeus, du Landsasse!

Herold.

Wofern man nicht gutwillig jetzt zu Schiffe geht,
So dauern mich die Kleider beim Zerschlitzen nicht.

Chor

(während er gezerrt wird).
(Kehr 4.)

Ioh! Man zwingt mich! Landesherrn, Fürsten, helft!

Herold.

Als Landesherren sollt ihr gleich Aegyptens Söhn'
Erblicken: tröstet euch, ihr bleibt nicht herrenlos!

Chor

(während man ihn bei den Haaren zerrt).
(Gegenkehr 4.)

Verloren! Ungehofftes, Fürst, dulden wir!

Herold.

Es scheint, ich muß euch bei den Haaren schleifen wohl,
Indem ihr gar nicht hören wollt auf mein Gebot.

Pelasgos

(mit Gefolge, dazwischen tretend).

Du da, was machst du? wie erkühnst du dich, dem Land
Von Pelasger-Männern solche Schmach hier anzuthun?
Wie? meinst du wohl, in einem Weiberstaat zu sein?
Du Wälscher willst Hellenen trotzen also frech?
Doch hat dein Witz bei alle der Frechheit nichts erreicht!

5) V. 849. Gew. ἐκ πολου.
6) V. 852. codd. κάρβανος δ' ὤν. Porson besserte.

μέλη λίτανα θεοῖσιν[1]) οὐκ
ἀτελέα, δεῖμα πολέμιον
λύσιμα· μάχαν δ'[2]) ἔπιδε, πάτερ·
βίαια μὴ φιλῆς[3]) ὁρῶν
ὄμμασιν ἐνδίκοις·
σεβίζου δ' ἱκέτας σέθεν,
γαιάοχε παγκρατὲς Ζεῦ.

(ἀντ. γ'.)

γένος[4]) γὰρ ἀρσενοπληθὲς
Αἴγυπτον, ὕβρει δύσφορον,
μετά με δρόμοισι διόμενοι
φυγάδα μάταισι πολυθόοις[5])
βίαια δίζηνται λαβεῖν.
σὺν δὲ[6]) ῥέπει ζυγὸν
ταλάντου· τί δ' ἄνω σέθεν
θνατοῖσι[7]) τέλειόν ἐστιν;

(στρ. δ'.)

ἆ ἆ[8]), πέλας
μάρπτης ὅδε γάμων βιαίων ἐμῶν. ἰή, ἰή.
τῶν πρὸ σύ[9]), μάρπτα, κάμνοις.
ὄμμασιν[10]) αὐτόπταις
{προσβάσεις εἰδυῖα,
{βοὰν ἀμφαίνω·

(ἀντ. δ'.)

ὁρῶ[11]) ὁρῶ
φροίμια τάδε πόνων βιαίων ἐμῶν. ἰή, ἰή.
βαῖνε φυγᾷ πρὸς ἀλκάν.

[1]) V. 755. codd. θεοῖσι καὶ τέλεα ΔΕΜΟΙΠΩΣΠΕΛΟΜΕΝΑ μοι.
[2]) V. 757. Gew. λύσιμα μάχιμα δ'. Hermann μάχαν.
[3]) V. 758. Gew. φιλεῖς.
[4]) V. 762. Gew. γένος γὰρ αἰγύπτιον ὕβριν δύσφορον ἀρσενογενές.
[5]) V. 765. Gew. πολυθρόοις.
[6]) V. 767. Gew. σὺν δ' ἐπίπαν.
[7]) V. 769. codd. θνατοῖς.

Den Bittgesang zu Göttern, dem
Erhörung wird, von Feindesfurcht
Erlöst! O Vater, sih' den Kampf!
Nie liebe dein gerechter Blick
Rohe Gewalt zu seh'n!
Deiner Flehenden nimm dich an,
Allmächtiger Zeus, Landsasse!

(Gegenkehr 3.)

Voll unerträglicher Hofffahrt
Aegyptens männerreicher Stamm
Er setzt mir nach in wilder Jagd,
Zu fahnden auf die Flüchtige, weit
Umher Gehezte, mit Gewalt!
Aber in deiner Hand
Schwebt die Wage: was kann ein Mensch
Je ferne von dir vollbringen?

(Kehr 4.)

(Während der folgenden Kehren zieht sich der Chor nach der Höhe zurück, um bei den Götterbildern Schutz zu suchen)

Ha, Ha! er kommt
Zur Zwangseh' der Häscher rückt nun heran! Iheh, iheh!
Häscher, zuvor verdirb selbst!
Selber mit eignem Blick
Seh ich sein Steigen, und
Mein Hilfruf erschallt!

(Gegenkehr 4.)

Ich seh', ich seh'
Zur Zwangsehe da Die Einleitung schon! Iheh, iheh!
Flüchte behend zur Schutzwehr!

8) V. 770. Gew. *ὁ ὁ ὁ ὁ ἀ ἀ ὅδε μάρπις νάϊος γάϊος*, hernach *μάρπτι*.

9) V. 772. *σὺ* ist von Hermann eingesetzt.

10) V. 773. codd. *ΙΟΦΟΜΑΥΘΙΚΑΚΚΑΣΝΥΔΥΙΑΝ* *βοᾶν ἀμφαίνω*.

11) V. 776. Gew. *ὁρῶ τάδε φροίμια πράξαν πόνων βιαίων ἐμῶν. ἠέ, ἠέ.*

βλοσυρόφρονι χλιδᾷ[1])
{δυσφόραν αἰκίαν,
{ἄναξ, προστάσσοις.

ΚΗΡΥΞ.

σοῦσθ' ἐπὶ βᾶριν ὅπως ποδῶν[2])
ἔχετε, σοῦσθ'· εἰ δ' οὖν, μένει
τιλμὸς καὶ στιγμὸς πολυαίμων
φόνιος ἀποκοπά τε κρατός.
σοῦσθ' ἐπ' ἀμαλάδα, σοῦσθ' ὀλομέναι.

ΧΟΡΟΣ.
(στρ. ε'.)

εἴθ'[3]) ἀνὰ πολύρυτον
ἁλμυρόεντα πόρον
δεσποσύνῳ σὺν ὕβρει
γομφοδέτῳ τε δορὶ[4]) ξυνώλου.
αἷμον' ἴσως[5]) ἐπ' ἀμαλάδα σ'
ἥσω δουρίπληκτον.
κελεύω βίας μεθέσθαι[6])
κἴσχειν φρενὸς ἄταν[7]).
ἰού· ἰού·

ΚΗΡΥΞ.

λεῖφ' ἕδρανα, κἰ' εἰς δόρυ,
ἀτίετ' ἂμ πτόλιν[8]) εὐσεβῶν

ΧΟΡΟΣ.
(ἀντ. ε'.)

μήποτε πάλιν ἴδοιμ'[9])
ἀλφεσίβοιον ὕδωρ,

[1]) V. 779. codd. βλοσορόφρονα χλιδᾷ δυσφοραναΐ καγ(ν)γαι ἄναξ προτάσσου.
[2]) V. 782. Gew. σοῦσθ' ἐπὶ βᾶριν ὅπως ποδῶν· οὐκοῦν οὐκοῦν τιλμοὶ τιλμοὶ καὶ στιγμοὶ πολυαίμων φόνιος ἀποκοπὰ κρατός· σοῦσθε σοῦσθ' ὀλόμεναι ὀλόμεν' ἐπ' ἀμίδα.
[3]) V. 787. codd. εἰθάνα oder εἴτανὰ π. ἁλμήεντα πόρον δεσποσίῳ.

Trutzigem Uebermuth
Gib, o Fürst, Schmach und Schimpf
Zum Lohn, zentnerschwer!

Herold

(von Schergen begleitet.)

Fort nach der Barke, der Barke flugs!
Stehenden Fußes! Wollt ihr nicht,
So droht Raufen, blutiges Stechen,
Mördrisches Metzeln, Kopfabschneiden.
Fort in die Jacht, ihr Elenden, fort!

Chor.

(Kehr 1.)

Wärst du ein Wogenbett
Salziger Fluth mit der Hof-
fahrt deiner Herrn und dem niet-
festen Gebälke zu Grund gegangen!
Kolbengestoßen vielleicht send'
Ich dich selbst zur Jacht hin!
Thu Einhalt der Wuth, ich rath' dir!
Und laß von Gewalt ab!
Juh! juh!

Herold.

Laß die Sitze! geh' an Bord!
Der Staat achtet dein Beten nicht!

Chor.

(Gegenkehr 1.)

Möge ich nie mehr seh'n
Jenen belebenden Strom,

[4]) V. 790. Gew. δορὶ δι' ὅλον.
[5]) V. 791. codd. αἱμονεςωςεπάμιδαησοδουπιαταπιτα.
[6]) V. 793. Gew. βία μεθέσθαι.
[7]) V. 794. Gew. ἴχαρ φρενί τ' ἄταν.
[8]) V. 797. Gew. ἀτιέτανα πόλιν.
[9]) V. 798. ἴδοιμ' für ἴδοι oder εἴδοι Hermann.

ἔνθεν ἀεξόμενον[1])
ζώφυτον αἷμα βοτοῖσι[2]) θάλλει.
οὐ γὰρ ἄτιμος ἐγὼ παρ᾽[3])
Ἀχαιοῖς βραβείας·
σὺ δ᾽ ἐν ναῒ κοὐ θέλων καὶ[4])
θέλων τάχα βάσει
πολλᾷ βίᾳ.

ΚΗΡΥΞ.

φροῦδα[5])· βατέα, πρὶν κακὰ
ὀλομένα παλάμαις παθεῖν.

ΧΟΡΟΣ.
(στρ. ϛ΄.)

αἰαῖ, αἰαῖ
εἰ[6]) γὰρ δυσπαλάμως ὄλοιο
δι᾽ ἁλίρρυτον ἄλσος
κατὰ Σαρπηδόνιον χῶμα πολύψαμμον[7]) ἀλαθεὶς
ἀερίαις[8]) ἐν αὔραις.

ΚΗΡΥΞ.

ἴυζε καὶ λάκαζε καὶ κάλει θεούς·
Αἰγυπτίαν γὰρ βᾶριν οὐχ ὑπεκθορεῖ[9]),
ἠχοῦσα καὶ πικρότερον οἰζύος νόμον[10]).

ΧΟΡΟΣ.
(ἀντ. ϛ΄.)

οἰοῖ, οἰοῖ.
λυμανθεὶς[11]) σὺ πρὸ γᾶς ὑλάσκοις,

[1]) V. 800. Gew. δεξόμενον. Scaliger besserte.

[2]) V. 801. Gew. βροτοῖσι.

[3]) V. 802. Gew. ἄγειος ἐγὼ βαθυχαῖος βαθρείας γέρον.

[4]) V. 804. Gew. σὺ δὲ ναῒ ναῒ βάσει τάχα θέλεος ἀθέλεος βίαι βίαι τε πολλαί.

[5]) V. 807. codd. φροῦδα βατεαι βαθμι προκακὰ παθῶν ὀλόμεναι παλάμαις.

[6]) V. 810. εἰ für καὶ Heath.

Dessen Gewässern entstammt,
Lebensgeblüt in Geschöpfen wallet!
Denn die Achäer versagen
Mir nicht ihren Beistand.
Doch du, wollend oder nicht, wirst
Bald weichen zum Schiff vor
Der Uebermacht!

Herold.

Fort, Elende, eh' ihr Leib
Durch Faustschläge erduldet, geht!

Chor
(indem er von Schergen gestoßen wird.)

(Kehr 2.)

Ach ach! ach ach!
Trostlos sollst du vergeh'n, verzweifelnd,
Auf der wogenden Seeflur,
In den Sandbänken der Sarpedischen Wall-Dünen verirrt, bei
Nebliger Luft verschlagen!

Herold.

Heul' immerzu, und schrei, und ruf die Götter an!
Der Barke aus Aegypten doch enspringst du nicht,
Und wenn du noch so bittre Jammerweisen singst!

Chor.
(Gegenkehr 2.)

O joh! o joh!
Du sollst brüllend am Ufer bluten,

[7]) V. 812. Gew. *πολυψάμμαθον.* Hermann besserte.

[8]) V. 813. Gew. *εὐρείαις εἰναύραις.* Hermann *ἀερίαισιν.*

[9]) V. 815. Gew. *ὑπερθορεῖ.*

[10]) V. 816. Gew. *ἴυζε καὶ βόα πικρότερ' ἀχέων οἰζύος ὄνομ' ἔχων.*

[11]) V. 818. codd. *λύμασιςυπρογασυλάσκοι περιχαμπτὰ βρυάζεις.* Hermanns Besserungen.

περίκομπα βρυάζων·
ἐπαρωγὸς δὲ μέγας[1]) Νεῖλος ὑβρίζοντά σ' ἀποστρέψειεν ἄϊστον ὕβρεως[2]).

ΚΗΡΥΞ.

βαίνειν κελεύω βᾶριν εἰς ἀμφίστροφον[3])
ὅσον τάχιστα· μηδ' ἔτι σχολάζετε[4])·
ὁλκὴ γὰρ οὐδὲν πλόκαμον οὐδάμ' ἅζεται[5])·

ΧΟΡΟΣ.
(στρ. ζ'.)

οἰοῖ
πάτερ, βρέτεος[6]) ἀποσπάσας
ἀμαλάδ' ἄγει μ' ἄραχνος ὣς πεδάορον.
ὀτοτοτοτοῖ·
μαχῶμαι, Γᾶ, βοάν[7])·
φοβερὸν ἀπότρεπε,
ὦ κόα, γαιοάοχε Ζεῦ[8])·

ΚΗΡΥΞ.

οὔτοι φοβοῦμαι δαίμονας τοὺς ἐνθάδε·
οὐ γάρ μ' ἔθρεψαν οὐδ' ἐγήρασαν τροφῇ.

ΧΟΡΟΣ.
(ἀντ. ζ'.)

οἰοῖ[9])
μαιμᾷ πέλας δίπους ὄφις,
ἔχιδνα δ' ὥς με[10]) τις πόδ' ἐνδακοῦσ' ἔχει.
ὀτοτοτοτοῖ.

[1]) V. 820. Gew. ὃς ἐρωτὰς ὁ μέγας.
[2]) V. 821. codd. ἀποστρεψει ἔναιστον ὕβριν.
[3]) V. 822. codd. ἀντίστροφον. Schol. richtig.
[4]) V. 823. Gew. μηδέ τις σχολαζέτω. Var. μηδ' ἔτι.
[5]) V. 824. Gew. οὔτοι — οὐ δαμάζεται. Pauw besserte das letztere.
[6]) V. 826. codd. βροτιοσαροςατασμαλδααγει ἄραχνος ὡς βαθηνοναροναρμελαν.

Ueberſprudelnder Prahler!
Und der hochmächtige Nil ſtehet mir bei, dich von der Hoffahrt
Hin in das Nichts zu ſtürzen!

Herold.

Ich heiß' euch ſchleunig wandeln zur beidrudrigen
Galeere: ſäumt nicht weiter! Denn das Schleifen hegt
Vor Frauenlocken keine Scheu in keiner Art.

Chor

(während ſie um den Leib gefaßt werden).

(Kehr 3.)

O joh!
Die Spinne, Vater, reißt mich weg
Vom Bild, und ſchleppt mich hochgehoben fort zur Jacht!
Ototo to toh!
Ich ſchrei lautblökend, Land!
Wende das Schreckliche ab!
O erhör' mich, Zeus, du Landſaſſe!

Herold.

Ich fürchte nicht die Götter dieſes Landes, die
Nicht meine Kindheit, nicht mein Alter hegten je.

Chor.

(Gegenkehr 3.)

O joh!
Zweifüßige Schlange ſchießt herbei,
Die Natter, in den Fuß verbiſſen, hält mich feſt!
Ototo to toh!

[7]) V. 829. codd. *μᾶγᾶμᾶγᾶβοᾶν.*

[8]) V. 831. codd. *ὦ βᾶ. (βὰ) γᾶς παῖ Ζεῦ.*

[9]) V. 834. *οἰοῖ* fehlt hier. Sodann codd. *μαι μαι* (Rob. *μαιμᾶ*).

[10]) V. 836. codd. *με τί ποτ' ἐνδακοσέχ.* Rob. *ἔν δακοῦσαχ.* Hermann besserte.

μαχῶμαι, Γᾶ, βοάν·
φοβερὸν ἀπότρεπε,
ὦ κόα, γαιάοχε Ζεῦ·

ΚΗΡΥΞ.

εἰ μή τις ἐς ναῦν εἶσιν αἰνέσας τάδε,
λακὶς χιτῶνος ἔργον οὐ κατοικτιεῖ.

ΧΟΡΟΣ.
(στρ. η'.)

ἰὼ πόλεως ἀγοὶ πρόμοι[1]), δάμναμαι.

ΚΗΡΥΞ.

πόλεως[2]) ἄνακτας παῖδας Αἰγύπτου τάχα
ὄψεσθε· θαρσεῖτ', οὐκ ἐρεῖτ' ἀναρχίαν.

ΧΟΡΟΣ.
(ἀντ. η'.)

διωλόμεσθ'. ἄελπτ', ἄναξ[3]), πάσχομεν.

ΚΗΡΥΞ.

ἕλξειν ἔοιχ' ὑμᾶς ἀποσπάσας κόμης,
ἐπεὶ[4]) οὐκ ἀκούειν ἀξιοῦτ' ἐμῶν λόγων.

ΒΑΣΙΛΕΥΣ.

Οὗτος τί ποιεῖς[5]); ἐκ τίνος φρονήματος
ἀνδρῶν Πελασγῶν τήνδ' ἀτιμάζεις χθόνα;
ἀλλ' ἦ γυναικῶν ἐς πόλιν δοκεῖς μολεῖν;
κάρβανος[6]) ὢν δ' Ἕλλησιν ἐγχλίεις ἄγαν,
καὶ πόλλ' ἁμαρτὼν οὐδὲν ὤρθωσας φρενί.

[1]) V. 843. πρόμοι für πρόμνοι Stanley.
[2]) V. 844. Gew. πολλοὺς. Sodann M. θάρσει τοῦ χερεῖταναρχίαν.
[3]) V. 846. codd. διωλόμεσθα ἐπτάναξ. Rob. richtig.
[4]) V. 848. Gew. ἐπεὶ οὐ κακοῦ ἔξυ oder ἀκούεις σύ. Feder besserte.

Ich schrei lautblökend, Land!
Wende das Schreckliche ab!
O erhör' mich, Zeus, du Landsasse!

Herold.

Wofern man nicht gutwillig jetzt zu Schiffe geht,
So dauern mich die Kleider beim Zerschlitzen nicht.

Chor
(während er gezerrt wird).
(Kehr 4.)

Joh! Man zwingt mich! Landesherrn, Fürsten, helft!

Herold.

Als Landesherren sollt ihr gleich Aegyptens Söhn'
Erblicken: tröstet euch, ihr bleibt nicht herrenlos!

Chor
(während man ihn bei den Haaren zerrt).
(Gegenkehr 4.)

Verloren! Ungehofftes, Fürst, dulden wir!

Herold.

Es scheint, ich muß euch bei den Haaren schleifen wohl,
Indem ihr gar nicht hören wollt auf mein Gebot.

Pelasgos
(mit Gefolge, dazwischen tretend).

Du da, was machst du? wie erkühnst du dich, dem Land
Von Pelasger-Männern solche Schmach hier anzuthun?
Wie? meinst du wohl, in einem Weiberstaat zu sein?
Du Wälscher willst Hellenen trotzen also frech?
Doch hat dein Witz bei alle der Frechheit nichts erreicht!

[5]) V. 849. Gew. ἐκ ποιου.
[6]) V. 852. codd. χάρβανος δ' ὤν. Porson besserte.

ΚΗΡΥΞ.

τί δ' ἠμπλάκηται τῶνδ' ἐμοὶ δίκης ἄτερ;

ΒΑΣΙΛΕΥΣ.

ξένο[illegible]ν εἶναι πρῶτον οὐκ ἐπίστασαι.

ΚΗΡΥΞ.

πῶς δ' οὐχί, τἀπολωλόθ' [1]) εἴ γ' εὑρὼν ἄγω;

ΒΑΣΙΛΕΥΣ.

ποίοισιν εἰπὼν πρόξένοις [2]) ἐγχωρίοις;

ΚΗΡΥΞ.

Ἑρμῇ μεγίστῳ προξένῳ μαστηρίῳ.

ΒΑΣΙΛΕΥΣ.

θεοῖσιν εἰπὼν τοὺς θεοὺς οὐδὲν σέβει;

ΚΗΡΥΞ.

τοὺς ἀμφὶ Νεῖλον δαίμονας σεβίζομαι·

ΒΑΣΙΛΕΥΣ.

οἱ δ' ἐνθάδ' οὐδέν, ὡς ἐγὼ σέθεν [3]) κλύω;

ΚΗΡΥΞ.

ἄγοιμ' ἄν· οὔτις [4]) τάσδε μὴ ἐξαιρήσεται.

ΒΑΣΙΛΕΥΣ.

κλάοις ἄν, εἰ ψαυσείας, οὐ μάλ' [5]) ἐς μακράν.

ΚΗΡΥΞ.

ἤκουσα τοὔπος οὐδαμῶς φιλόξενον.

ΒΑΣΙΛΕΥΣ.

οὐ γὰρ ξενοῦμαι τοὺς θεῶν συλήτορας.

[1]) V. 856. Gew. τἀπολωλόθ' εὑρίσκων ἐγώ.

[2]) V. 857. codd. προσξένοις. Victorius besserte.

[3]) V. 861. Var. σέθεν κάτω.

Herold.

Worin denn hätt' ich widerrechtlich hier gefehlt?

Pelasgos.

Ein Fremdling bist du: das zuerst erwogst du ni[illegible]

Herold.

Wie nicht? Verlornes nehm' ich, das ich wiederfand.

Pelasgos.

Und welchen Gastfreund hier im Lande sprachst du an?

Herold.

Den großen Gastfreund Hermes, der michs finden ließ.

Pelasgos.

Auf Götter, die du eben schmähst, berufst du dich.

Herold.

Die Götter, die ich ehre, sind am Nil zu Haus.

Pelasgos.

Die unsren also, wie ich höre, gelten nichts?

Herold.

Ich nehm' sie fort, und keine Macht entreißt sie mir!

Pelasgos.

Du sollst es gleich empfinden! rühre nur sie an!

Herold.

Ungastlich ist die Drohung die ich hören muß.

Pelasgos.

Wohl! gegen Tempelräuber hab' ich keine Pflicht.

[4]) V. 862. οὔτις für εἴτις Tyrwhitt.

[5]) V. 863. M. οὐδὲ μάλ'.

ΚΗΡΥΞ.

λέγοις ἂν ἐλθὼν παισὶν Αἰγύπτου τάδε·

ΒΑΣΙΛΕΥΣ.

ἀβουκόλητον τοῦτ' ἐμῷ φρονήματι·

ΚΗΡΥΞ.

ἀλλ' ὡς ἂν εἰδῇς, ἐννέπω σαφέστερον·
καὶ γὰρ πρέπει κήρυκ' ἀπαγγέλλειν τορῶς
ἕκαστα· πῶς φῶ πρὸς τίνος τ' ἀφαιρεθεὶς 910
ἥκειν γυναικῶν αὐτανέψιον στόλον[1]; 911
* * * * * * * * * * * * * *
* * * * * * * * * * * * * *
* * * * * * * * * * * * * *

ΒΑΣΙΛΕΥΣ.

* * * * * * * * * * * * * *
* * * * * * * * * * * * * *
* * * * * * * * * * * * * *
τί σοι λέγειν χρή; τοὔννομαν[2]) χρόνῳ μαθὼν 916
εἴσει[3]) σύ τ' αὐτὸς χοἰ ξυνέμποροι σέθεν. 917
ταύτας δ' ἑκούσας μὲν κατ' εὔνοιαν φρενῶν 918
ἄγοις ἄν, εἴπερ εὐσεβὴς πίθοι λόγος[4]), 919
* * * * * * * * * * * * * *
τοιάδε δημόπρακτος[5]) ἐκ πόλεως μία 920
ψῆφος κέκρανται, μήποτ' ἐκδοῦναι βίᾳ 921
στόλον γυναικῶν· τῶνδ' ἐφήλωται[6]) τορῶς 922
γόμφος διαμπάξ, ὡς μένειν ἀραρότως. 923
ταῦτ' οὐ πίναξίν ἐστιν ἐγγεγραμμένα 924
οὐδ' ἐν πτυχαῖς βίβλων κατεσφραγισμένα, 925

[1]) V. 871. In die Lücke hinein sind die Verse 886—890 incl. gestellt, von denen zuerst Schütz erkannt hat dass sie nicht hierher gehören.

[2]) V. 872. Gew. τοὔνομ' ἐν. Porson besserte.

Herold.

Geh hin, erkläre das Aegyptens Söhnen dort.

Pelasgos.

Dafür zu sorgen, läge fern von meinem Sinn.

Herold.

Auf daß du's wissest, sag' ich's jetzo deutlicher.
Es ziemt dem Herold darzulegen jegliches
Verständlich. Wie, von wem beraubt der Mädchenschaar,
Der Geschwisterkinder, käm' ich hin mit leerer Hand?
* * * * * * * * * * * * * *
* * * * * * * * * * * * * *
* * * * * * * * * * * * * *

Pelasgos.

* * * * * * * * * * * * * *
* * * * * * * * * * * * * *
* * * * * * * * * * * * * *
Was brauch ich dir's zu sagen? Mit der Zeit erkennst
Du wohl das Rechte, du und deine Herrenschaar.
Und diese kannst du wohl in Güte sonder Zwang
Wegführen, wenn sie tugendhafte Rede rührt,
Doch mit Gewalt, zu frechen Thaten, nimmermehr!
So hat des Volkes allgemein einstimmiges
Urtheil beschlossen, frechem Trotz die Frauenschaar
Nie auszuliefern: das ist niet- und nagelfest
Durchaus gezimmert, daß es unverbrüchlich bleibt.
Und solches ist auf Tafeln nicht verzeichnet, nicht
In Blätter-Falten eingesiegelt, sondern hier

[3]) V. 873. M. *εισθιγαυτοσ χοιι.* Burgess besserte.
[4]) V. 875. Gew. *λόγοις.* Turnebus besserte.
[5]) V. 877. Gew. *δημόπρακτος.*
[6]) V. 879. Gew. *τῶνδε φιλωταὶ τορῶ.* Turnebus besserte.

σαφῆ δ' ἀκούεις ἐξ ἐλευθεροστόμου 926
γλώσσης· κομίζου δ' ὡς τάχιστ' ἐξ ὀμμάτων. 927

ΚΗΡΥΞ.

εἴ σοι τόδ' ἡδὺ πόλεμον αἱρεσθαι[1]) νέον, 928
* * * * * * * * * * * * * *
* * * * * * * * * * * * * *
οὐ γὰρ δικάζει ταῦτα μαρτύρων ὕπο[2]) 912
Ἄρης, τὸ νεῖκος δ' οὐκ ἐν ἀργύρου λαβῇ 913
ἔλυσεν, ἀλλὰ πολλὰ γίγνεται πάρος 914
πεσήματ' ἀνδρῶν κἀπολακτισμοὶ βίων[3])· 915
* * * * * * * * * * * * * *
* * * * * * * * * * * * * *
εἴη δὲ νίκη καὶ κράτη τοῖς ἄρσεσιν. 929

ΒΑΣΙΛΕΥΣ.

ἀλλ' ἄρσενάς τοι τῆσδε γῆς οἰκήτορας 930
εὑρήσετ' οὐ πίνοντας ἐκ κριθῶν μέθυ.
ὑμεῖς δὲ πᾶσαι ξὺν φίλαις[4]) ὀπάοσι,
θράσος λαβοῦσαι, στείχετ' εὐερκῆ πόλιν
πύργων βαθείᾳ μηχανῇ κεκλημένην.
καὶ δώματ' ἐστὶ πολλὰ μὲν τὰ δήμια, 935
δεδωμάτωμαι δ' οὐδ' ἐγὼ σμικρᾷ χερί,
εἰ θυμός[5]) ἐστιν εὐτύχους ναίειν δόμους
πολλῶν μετ' ἄλλων· εἰ δέ τις μείζων χάρις
οἰκεῖν ἀκοίνους καὶ μονοῤῥόνους[6]) δόμους,
τούτων τὰ λῷστα καὶ τὰ θυμηδέστατα 940
πάρεστι· λωτίσασθε[7]). προστάτης δ' ἐγὼ

[1]) V. 885. Gew. ἴσθι μὲν τάδ' ἤδη πόλεμον ἐρειοθενέον. Porson und Hermann besserten.

[2]) V. 886—890. Diese Verse stehen gew. zwischen V. 871 und 872. Hermann hat sie hieher gesetzt.

[3]) V. 891. Gew. βίου. Plutarch an zwei Orten βίων.

Vernehmlich laut aus freiem unbefangnem Mund
Erfährst du's. Geh von meinem Antlitz schleunig fort!

Herold.

Wenn's dich so sehr gelüstet nach 'nem neuen Krieg,
* * * * * * * * * * * * * * *
* * * * * * * * * * * * * * *
Denn nicht nach Zeugenfagen richtet solches mehr
Der Krieg, er steckt für Geldessummen nicht das Schwert
Zur Scheide, sondern viele Opfer fallen erst,
Gar mancher sinkt, gar mancher haucht sein Leben aus.
* * * * * * * * * * * * * * *
* * * * * * * * * * * * * * *
Und werde Sieg und Obermacht des Tapfern Theil!

(ab.)

Pelasgos.

Gut! in den Landbewohnern wird man Männer hier
Antreffen die nicht trinken Wein aus Gerstensaft!
Ihr aber alle sammt der trauten Dienerschaft
Getrosten Muthes wandelt nach der festen Stadt,
Die recht mit dickem Mauerbau verschlossen ist.
Und Häuser gibt es erstlich manche städtische:
Auch meine Hofburg hat Gelaß für große Schaar,
Sofern ihr Lust habt, unter vielen andern schön
Gemach zu haben. Wenn's euch mehr Vergnügen macht,
Allein zu hausen im besondren Eigenthum,
So steh'n die besten und bequemsten Wohnungen
Zu Diensten: pflückt die Blumen! Vorstand bin ich selbst

[4]) V. 995. φίλαις für φίλοις Schütz.

[5]) V. 900. codd. εὐθυμεῖν ἔστιν ἐντυχούσηναίειν δόμοις. Bothe besserte, auch Stanley und Porson.

[6]) V. 902. Gew. χάρις, πάρεστιν οἰκεῖν· καὶ μονορύθμους.

[7]) V. 903. codd. πάρεστι λωτίσασθαι. Canters Besserung.

ἀστοί τε πάντες ὧνπερ ἧδε κραίνεται
ψῆφος. τί τῶνδε κυριωτέρους μένεις;

ΧΟΡΟΣ.
(σύστημα.)

ἀλλ' ἀντ' ἀγαθῶν ἀγαθοῖσι βρύοις,
δῖε Πελασγῶν· πέμψον δὲ πρόφρων
δεῦρ' ἡμέτερον πατέρ' εὐθαρσῆ,
Δαναόν, πρόνοον καὶ βούλαρχον.
τοῦ γὰρ προτέρα μῆτις, ὅπου χρὴ
δώματα ναίειν, τίς[1]) τόπος εὔφρων;
πᾶς τις ἐπειπεῖν ψόγον ἀλλοθρόοις
εὔτυκος[2])· εἴη δὲ τὰ λῷστα.

(ἀντισύστημα.)

* * * * * * * * * * * * * * *
* * * * * * * * * * * * * * *
* * * * * * * * * * * * * * *
ξύν τ' εὐκλείᾳ καὶ ἀμηνίτῳ
βάξει λαῶν τῶν ἐγχώρων[3])·
τάσσεσθε, φίλαι δμωΐδες, οὕτως
ὡς ἐφ' ἑκάστῃ διεκλήρωσεν
Δαναὸς θεραποντίδα φερνήν.

ΔΑΝΑΟΣ.

Ὦ παῖδες, Ἀργείοισιν εὔχεσθαι χρεὼν
θύειν τε λείβειν θ', ὡς θεοῖς Ὀλυμπίοις,
σπονδάς, ἐπεὶ σωτῆρες οὐ διχορρόπως.
καί μου τὰ μὲν πραχθέντα πρὸς τοὺς ἐγγενεῖς
ἔργ' οὐ[4]) πικρῶς ἤκουσαν αὐτανεψίους·
ἐμοὶ δ' [5]) ὀπαδοὺς τούσδε καὶ δορυσσόους

[1]) V. 910. Gew. καὶ für τίς.

[2]) V. 914. Gew. εὔτυκτος. Spanheim besserte.

[3]) V. 919. Gew. λαῶν ἐν χώρῳ. Hermann besserte.

Und alle Bürger welche diesen Volksbeschluß
Bewirkten. Welche höhre Macht begehrt ihr noch?

Chor.
(Gruppe.)

Für die Wohlthat seist du gesegnet mit Wohl,
Du göttlicher Mann! Nun sende mit Fleiß
Meinen Vater hieher mit gebührendem Schutz,
Danaos, meinen Rath, vordenkendes Haupt.
Dem kommt der Beschluß zu über den Ort,
Der günstig für mich zur Behausung sei.
Fremdredendem Volk ist jeder bereit
Zum Gespötte: geschehe das Beste!
(der König geht ab.)

(Gegengruppe.)

* * * * * * * * * * * * * *
* * * * * * * * * * * * * *
* * * * * * * * * * * * * *
Mit rühmlichem Leumund leben, von Groll
Und Lästerung frei bei dem heimischen Volk.
Nun tretet heran, ihr Mägde, gereiht
Wie Danaos euch jedweder von uns
Zutheilt' als dienende Mitgift.

Danaos
(zurückkommend mit Lanzenknechten).

Ihr Kinder müßt den Argos-Bürgern Dankgebet
Und Opferspenden, gleich den Göttern im Olymp,
Darbringen, die entschieden eure Retter sind.
Und unser Handeln gegen unsre Vettern und
Geschwisterkinder nahm man wohlgefällig auf.
Mir aber gab man diese Lanzenknechte zur

[4]) V. 927. codd. πρὸς τοὺς ἐκτενεῖς φίλου.

[5]) V. 928. codd. ἐμοὺδ' oder ἐμοὺσδ'.

ἔταξαν, ὡς ἔχοιμι τίμιον γέρας
γῆς, μηδ'[1]) ἀέλπτως δορυκανεῖ μόρῳ θανὼν
λάθοιμι, χώρᾳ δ' ἄχθος ἀείζων[2]) πέλοι.
τοιῶνδε τυγχάνοντας εὖ πρύμνην χθονὸς[3])
χρεὼν σέβεσθαι τιμιωτέραν ἐμοῦ.
καὶ ταῦτά μοι[4]) γράψεσθε πρὸς γεγραμμένοις
πολλοῖσιν ἄλλοις σωφρονίσμασιν πατρός,
ἀγνῶθ' ὅμιλον δεῖν[5]) ἐλέγχεσθαι χρόνῳ.
πᾶς δ' ἐν μετοίκῳ γλῶσσαν εὔτυκον[6]) φέρει
κακήν, τό τ' εἰπεῖν εὐπετὲς μύσαγμά πως.
ὑμῖν δ'[7]) ἐπαινῶ, μὴ καταισχύνειν ἐμέ,
ὥραν ἐχούσας τήνδ' ἐπίστρεπτον βροτοῖς.
τέρειν'[8]) ὀπώρα δ' εὐφύλακτος οὐδαμῶς.
θῆρες δὲ κηραίνουσι καὶ βροτοὶ τεμεῖν[9])
καὶ κνώδαλα πτεροῦντα καὶ πεδοστιβῆ.
καρπώματα στάζοντα κηρύσσει Κύπρις,
κἄλωρα κωλύει σάθος[10]) μένειν Ἔρως.
καὶ παρθένων χλιδαῖσιν εὐμόρφοις ἔπι
πᾶς τις παρελθὼν ὄμματος θελκτήριον
τόξευμ' ἔπεμψεν, ἱμέρου νικώμενος.
πρὸς ταῦτα μὴ πάθωμεν ὧν πολὺς πόνος
πολὺς δὲ πόντος οὕνεκ' ἠρόθη[11]) δορί,
μηδ' αἶσχος ἡμῖν ἡδονὴν δ' ἐχθροῖς ἐμοῖς
πράξωμεν. οἴκησις δὲ καὶ διπλῆ πάρα·
τὴν μὲν Πελασγός, τὴν δὲ καὶ πόλις διδοῖ,
οἰκεῖν λεῶν[12]) ἄτερθεν· εὐπετῆ τάδε.

[1]) V. 930. codd. καὶ μήτ' ἀέλπτως δορυχ' ἀνημέρῳ. Porson δορυκανεῖ μόρῳ.

[2]) V. 931. Gew. ἀεὶ ζῶν. Schütz besserte.

[3]) V. 932. codd. εὐπρυμνῆ φρενὸς χάριν σέβεσθαι. Var. σέβεσθε τιμιωτέρα.

[4]) V. 934. codd. ταῦτα μέν. Dann Var. γεγραμμένους.

[5]) V. 936. Gew. ὡς für δεῖν.

61—67 = 68—74. Drittes Kehrenpaar.

– ⏑ ⏑ – ⏑ ⏑ – ⏑ ⏑ – ⏑ ⏑ – ⏑ ⏑ – ⏓
– ⏓ – ⏑ ⏑ – – ⏑ ⏑ – ⏑ – –
⏑ – ⏑ ⏑ – ⏑ – ⏑ –
⏑ – ⏑ – ⏑ ∸ ⏑ –
– ⏑ ⏑ – ⏑ ⏑ –
– ⏑ ⏑ – – ⏑ ⏑ – ⏑ ⏑ ∸
– ⏑ – ⏑ – ⏑ –

75—78 = 79—82. Viertes Kehrenpaar.

– ⏓ – ⏑ ⏑ – ⏑ ⏑ – –
⏑ ⏑ – ⏑ ⏑ –, – ⏓ – ⏑ ⏑ – –
– ⏓ – ⏑ ⏑ –
– ⏑ – ⏑ – ⏒ – ⏑ ⏑ – ⏑ ⏑ – ⏑ – –

83—88 = 89—94. Fünftes Kehrenpaar.

⏑ – – –́ ⏑ –
⏑ – ⏑ – –́ ⏑ – – ⏑ –
⏑ – –́ ⏑ – ⏑ – –
– ⏑ ⏑ – – ⏑ ⏑ –
– ⏑ ⏑ – ⏑ – ⏑ –
– ⏑ ⏑ – ⏑ – ⏑ –, –́ ⏑ ⏑ – ⏑ – –

95—102 = 103—110. Sechstes Kehrenpaar.

⏑ – ⏑ ⏑͡⏑ ⏑ ⏑͡⏑ ⏑ ⏑͡⏑ ⏑ – ⏑ –
⏑ ⏑͡⏑ ⏑ ⏑͡⏑ ⏑ ⏑͡⏑ ⏑ –
⏑ – ⏑ – ⏑ – ⏑ –

μόνον φύλαξαι τάσδ' ἐπιστολὰς πατρός,
τὸ σωφρονεῖν τιμῶσα τοῦ βίου πλέον.

ΧΟΡΟΣ.

τἄλλ' εὐτυχοῖμεν πρὸς θεῶν Ὀλυμπίων.
ἐμῆς δ' ὀπώρας οὕνεκ' εὖ θάρσει, πάτερ.
εἰ γάρ τι μὴ θεοῖς βεβούλευται νέον,
ἴχνος τὸ πρόσθεν οὐ διαστρέψω φρενός.

(στροφὴ α'.)

ἴτε μάν, ἀστυάνακτας
μάκαρας θεοὺς γανάοντες[1]) πολιούχους
τε, καὶ οἳ χεῦμ' Ἐρασίνου
περιναίονται[2]) παλαιόν.

ΘΕΡΑΠΑΙΝΑΙ.

ὑποδέξασθε δ' [3]) ὀπαδοὶ
μέλος[4]), αἶνος δὲ πόλιν τάνδε Πελασγῶν
ἐχέτω, μηδ' ἔτι Νείλου
προχοὰς[5]) σέβωμεν ὕμνοις·

ΧΟΡΟΣ.

(ἀντ. α'.)

ποταμοὺς δ' οἳ διὰ χώρας
θελεμὸν πῶμα χέουσιν πολύτεκνοι,
λιπαροῖς χεύμασι γαίας
τόδε μειλίσσοντες[6]) οὖδας.

ΘΕΡΑΠΑΙΝΑΙ.

ἐπίδοι δ' Ἄρτεμις ἁγνὰ
στόλον οἰκτιζομένα· μηδ' ὑπ' ἀνάγκας

[1]) V. 962. Gew. μακρὰς θεοὺς γανάεντες. Stanley μάκαρας, Hermann γανάοντες.

[2]) V. 964. Gew. περιναίετε. Hermann besserte.

Nur nehmt die Warnung eures Vaters wohl in Acht,
Laßt euch die Ehre theurer als das Leben sein!

Chor.

Mag uns die Gottheit nur im Andren Glück verleih'n:
Hinsichtlich unsrer Reize, Vater, sei getrost!
Denn wenn der Himmel nichts Besondres uns verhängt,
Wir werden wandeln auf der sonst betretnen Bahn!

(Kehr 1.)

Aber zieht hin, und verherrlicht
So die hochseeligen stadtschirmenden Götter
Wie die Umwohner der alten
Erasinos-Strömung sämmtlich!

Dienerinnen.

Ihr Gesind, stimmt zum Gesang ein!
Euer Lob feire die Burg hier der Pelasger,
Und verehrt fürder mit Lob nicht
Die Gewässer mehr des Niles;

Chor.

(Gegenkehr 1.)

Nur die Rinnsale der Flur, die
Ihre saatdüngenden Quellwasser ergießen.
Und den Fruchtboden des Landes
Mit dem klaren Naß erquicken.

Dienerinnen.

Und mit Mitleiden betrachte
Eure Schaar Artemis Jungfrau: sie bewahr' euch

[3]) V. 965. Gew. ὑποδέξασθ᾽ ὀπαδοί. Heath besserte.

[4]) V. 966. μέλος für μένος Legrand.

[5]) V. 968. Var. πρὸς χοάς.

[6]) V. 972. codd. μελίσσοντες.

γάμος ἔλθοι[1]) Κυθέρειος·
στυγερὸν[2]) πέλοι τόδ᾽ ἆθλον·

ΧΟΡΟΣ.
(στρ. β΄.)

Κύπριδος δ᾽[3]) οὐκ ἀμελῶ θεσμὸν ὅς εὔφρων·
δύναται γὰρ Διὸς ἄγχιστα σὺν Ἥρᾳ,
τίεται δ᾽ αἰολόμητις
θεὸς ἔργοις ἐπὶ σεμνοῖς.

ΘΗΡΑΠΑΙΝΑΙ.

μετάκοινοι δὲ φίλᾳ[4]) ματρὶ πάρεισιν
Πόθος· ᾇ[5]) τ᾽ οὐδὲν ἄπαρνον
τελέθει θέλκτορι Πειθοῖ[6]).
δέδοται δ᾽ Ἁρμονίας μοῖρ᾽ Ἀφροδίτᾳ[7])
ψεδυροὶ τρίβοι τ᾽ Ἐρώτων.

ΧΟΡΟΣ.
(ἀντ. β΄.)

φυγάσιν δ᾽ ἐξ ἐπιπλοίας[8]) κακά τ᾽ αλγη
πολέμους θ᾽ αἱματόεντας προφοβοῦμαι.
τί ποτ᾽ εὔπλοιαν ἔπραξαν
ταχυπόμποισι διωγμοῖς;

ΘΗΡΑΠΑΙΝΑΙ.

ὅ, τι τοι μόρσιμόν ἐστιν, τὸ γένοιτ᾽ ἄν.
Διὸς οὐ παρβατός[9]) ἐστιν
μεγάλα φρὴν ἀπέρατος·

[1]) V. 975. Var. ἔλθει und ἔλθῃ, auch Κυθερείας.

[2]) V. 976. codd. στύγειον und Var. πέλοιτο δ᾽.

[3]) V. 977. δ᾽ ist von Pauw eingefügt. Sodann gew. ἀμελεῖ θεσμὸς ὅδ᾽ εὔφρων.

[4]) V. 981. codd. δ᾽ αἱ φίλαι.

Vor dem Zwang ehlichen Lagers.
Denn verhaßt ist solch ein Ringen!

Chor.

(Kehr 2.)

Ich verschmäh nimmer den Bund herzlicher Kypris:
Denn sie herrscht Zeusen zunächst neben der Hera:
Ihre feinlistige Macht ehrt
man ob hochheiliger Pflichten.

Dienerinnen.

Und der Huldmutter gesellt walten die Sehnsucht
Und das Wort welches bezaubert,
daß ihm nichts Liebes versagt wird;
Und die hingebende Huld dienet der Kypris
und vertraulich Liebesflüstern.

Chor.

(Gegenkehr 2.)

Von der Anschiffung entfloh'n fürchte ich jetzt noch
Das Gefecht blutiger Schlacht, fürchte ich Leiden!
Denn warum glückte die Meerfahrt
Den behendsegelnden Jägern?

Dienerinnen.

Es geschieht je was verhängt war in der Schickung.
Was der allmächtige Zeus will
ist ja niemals zu vermeiden.

[5]) V. 982. ᾇ ist von Wellauer eingefügt.

[6]) V. 983. codd. *θεακιορι πιθοῖ.* Bothe *θέλκτορι.*

[7]) V. 984. codd. *ἁρμονια μοῖρ' Ἀφροδίτας ψεδυρὰ.*

[8]) V. 986. codd. *φυγάδες δ' ἐπιπνοίαι.* Rob. *φυγὰς δ' ἐπιπνοία.*

[9]) V. 991. codd. *παραβάτας (παραβάτος) ἐστὶν.* Askew besserte.

μετὰ πολλῶν δὲ γάμων ἅδε τελευτὰ
προτερᾶν[1]) *πέλοι γυναικῶν.*

ΧΟΡΟΣ.
(στροφὴ ε′.)

ὁ μέγας Ζεὺς ἀπαλέξαι
γάμον Αἰγυπτογενῆ μοι.
τὸ μὲν ἂν βέλτατον εἴη.

ΘΕΡΑΠΑΙΝΑΙ.

σὺ δὲ θέλγοις[2]) *ἂν ἄθελκτον;*

ΧΟΡΟΣ.

σὺ δέ γ' οὐκ οἶσθα τὸ μέλλον.

ΘΕΡΑΠΑΙΝΑΙ.
(ἀντ. γ′)

τί δὲ μέλλω φρένα Δίαν
καθορᾶν, ὄψιν ἄβυσσον;
μέτριον νῦν ἔπος εὔχου.

ΧΟΡΟΣ.

τίνα καιρόν με διδάσκεις;

ΘΕΡΑΠΑΙΝΑΙ.

τὰ θεῶν μηδὲν ἀγάζειν.

ΧΟΡΟΣ.
(στροφὴ δ′.)

Ζεὺς ἄναξ ἀποστρέφοι μοι[3]) *γάμον δυσάνορα*
δάϊον, ὅσπερ Ἰὼ
πημονᾶς ἐλύσατ' εὖ χειρὶ παιωνίᾳ καταστροφὰν[4])

[1]) V. 994. Gew. *προτέραν.* Bothe besserte.

[2]) V. 998. codd. *θέλγεις ἀνάθελκτον.*

[3]) V. 1005. *ἀποστεροίη γάμου* oder *γάμον.*

Wenn ihr dieß Ende der Brautwerbung erfahrt, seid ihr die ersten nicht, die's dulden.

Chor.

(Kehr 3.)

Es bewahr' Zeusens Gewalt mich
Vor dem Ehbund der Aegypter:
So geschäh wahrlich das Beste!

Dienerinnen.

Aber zwingst du wenn er nicht will?

Chor.

Aber weißt du was bevorsteht?

Dienerinnen.

(Gegenkehr 3.)

Wie vermöcht' einer des Zeus Rath
Zu erspäh'n, Tiefstes ergründen?
Dein Gebet heische Bescheidnes!

Chor.

Was geziemt dann? so belehr' mich!

Dienerinnen.

Deinem Schicksal unterwirf dich!

Chor.

(Kehr 4.)

Zeus der König wende ab
dieses grundverhaßte, dieß
Feindliche Bett, der Jo
Einst erlöst' aus ihrer Qual,
sanft mit heilreicher Hand anrührend, und

*) V. 1007. Gew. κατασχέθων. Hermann besserte.

εὐμενεῖ βίᾳ κτίσας.

(ἀντ. δ'.)

καὶ κράτος νέμοι γυναιξίν — τὸ βέλτερον κακοῦ
καὶ τὸ δίμοιρον αἰνῶ —
καὶ δίκα δίκας ἑπέσθω[1]), ξὺν εὐχαῖς ἐμαῖς, λυτηρίοις
μηχαναῖς θεοῦ πάρα.

[1]) V. 1011. Gew. ἕπεσθαι.

Schuf Verwandlung gnädiglich.

(Gegenkehr 4.)

Und den Frauen geb' er Sieg —
Halb- und Halbes lob' ich, beim
Uebel das mindre Uebel —
Rach' um Rache wird sich ein-
stellen auf mein Gebet, wenn die Gott-
heit Erlösungsmittel schenkt!

Zur Belehrung über die Metra.

V. 41—141 Choreinzug. Der Rhythmus ist meistens choriambisch.

V. 41—45 = 46—50. Erstes Kehrenpaar.

– ⏑ ⏑ – ⏑ ⏑ –
– ⏑ – ⏑ ⏑ – – ⏑ – ⏓ – ⏑ – ⏓
– ⏑ ⏑ – – ⏑ ⏑ – ⏑ ⏑ – ⏑ ⏑ – –
– ⏑ ⏑ – ⏑ ⏑ – ⏑ ⏑ – ⏑ ⏑ – ⏑ ⏑ – ⏑ ⏑ – –
– ⏑ – ⏑ ⏑ – ⏑ – ⏒ –

V. 51—55 = 56—66. Zweites Kehrenpaar.

– ⏑ ⏑ – – ⏑ ⏑ – – ⏑ ⏑ –
– – ⏑ – ⏑ – ⏑ –
⏒ ⏓ – ⏑ ⏑ – – ⏑ ⏑ – – ⏑ ⏑ –
– ⏑ ⏑ – – ⏑ ⏑ –
– – ⏑ [illegible] ⏑ –

V. 61—67 = 68—74. Drittes Kehrenpaar.

– ⏑ ⏑ – ⏑ ⏑ – ⏑ ⏑ – ⏑ ⏑ – ⏑ ⏑ – ⏓
– ⏓ – ⏑ ⏑ – – ⏑ ⏑ – ⏑ – –
⏑ – ⏑ ⏑ – ⏑ – ⏑ –
⏑ – ⏑ – ⏑ – ⏑ –
– ⏑ ⏑ – ⏑ ⏑ –
– ⏑ ⏑ – – ⏑ ⏑ – ⏑ ⏑ –
– ⏑ – ⏑ – ⏑ –

V. 75—78 = 79—82. Viertes Kehrenpaar.

– ⏓ – ⏑ ⏑ – ⏑ ⏑ – –
⏑ ⏑ – ⏑ ⏑ –, – ⏓ – ⏑ ⏑ – –
– ⏓ – ⏑ ⏑ –
– ⏑ – ⏑ – ⏒ – ⏑ ⏑ – ⏑ ⏑ – ⏑ – –

V. 83—88 = 89—94. Fünftes Kehrenpaar.

⏑ – – –́ ⏑ –
⏑ – ⏑ – –́ ⏑ – – ⏑ –
⏑ – –́ ⏑ – ⏑ – –
– ⏑ ⏑ – – ⏑ ⏑ –
– ⏑ ⏑ – ⏑ – ⏑ –
– ⏑ ⏑ – ⏑ – ⏑ –, –́ ⏑ ⏑ – ⏑ – –

V. 95—102 = 103—110. Sechstes Kehrenpaar.

⏑ – ⏑ ⏑͡⏑ ⏑ ⏑͡⏑ ⏑ ⏑͡⏑ ⏑ – ⏑ –
⏑ ⏑͡⏑ ⏑ ⏑͡⏑ ⏑ ⏑͡⏑ ⏑ –
⏑ – ⏑ – ⏑ – ⏑ –

– ◡◡ – ◡ – –

– ◡◡ – – –́ ◡ – – –

– – ◡ – –́ – ◡ –

– ◡◡ – ◡ –

– ◡ ◡͡◡ ◡ – ◡ – –́ ◡ ◡ – ◡ – –

V. 111–117 = 118–124. Siebentes Kehrenpaar.

◡ – ◡ – ◡ – ◡ – ◡ ◡͡◡ ◡ – ◡ – ◡ –

◡ – ◡ – ◡ – ◡ – ◡ –

– ◡ – ◡ – ◡ – ⏒ – ◡ –

◡ – – ◡ – –

– ◡ – ◡ – –

– ◡ – –́ ◡ ◡ – ◡ – –

– – ◡ ◡͡◡ ◡ – ◡ –

V. 125–130 = 136–141. Achtes Kehrenpaar.

– ◡ – ◡ – –

– ◡ – ◡ – ◡ – ⏒ – ◡ –

– ◡ – ◡ – ◡ – –́ ◡ – ◡ – ◡ –

– ◡ – ◡ – ◡ –, – ◡ – ◡ – –

– ◡ – –́ ◡ – ◡ – ◡ –

V. 131–135. Zwischensang (in Dochmien).

⏒ – – ⏒, – –

⏒ – – ⏒ – –́ ◡ –

⏒ – – [illegible]

–́ ⏑ – ⏑ ⏑ – –

⏑ ⏑ – ⏑ – –́ ⏑ ⏑ – ⏑ – –

B. 310—360. Chorgesang, gesonderte Kehrenpaare in Dochmien.

B. 310—316 = 322—328. Erstes Kehrenpaar.

⏑ – ⏑ –

⏑ – – ⏑ –, ⏑ ⏑ ⏑ – ⏑ –

⏑ – – ⏑ –

⏑ ⏑ ⏑ – ⏑ ⏑ –, ⏑ ⏑ ⏑ ⏔ ⏑ –

⏑ ⏑ ⏑ – ⏑ –, ⏑ ⏑ ⏑ – ⏓ –

– ⏑ ⏑ – ⏑ –, – ⏑ ⏑ – ⏑ – ⏑ –

– ⏑ ⏑ – ⏑ – –

B. 334—339 = 345—350. Zweites Kehrenpaar.

⏑ – ⏑ –

⏑ ⏑ ⏑ – ⏑ –, ⏑ ⏑ ⏑ ⏑͡⏑ ⏑ –

⏑ – – –́ ⏑ ⏔ ⏑ – ⏑ – dreimal.

– ⏑ ⏑ – –́ ⏑ – ⏑ – –

B. 356—360 = 366—370. Drittes Kehrenpaar.

– ⏑ ⏑ – ⏑ –, – ⏑ ⏑ – ⏑ –

⏒ ⏑ ⏑ – ⏑ –, ⏑ – – ⏑ –

⏓ ⏑ ⏑ – ⏑ –, ⏑ ⏔ – ⏑ –

⏑ – – ⏑ –, ⏑ ⏑ ⏑ – ⏑ –

– ⏑ ⏑ – ⏑ – –

V. 382—358. Standlied, in Dochmien mit einer vorschlagenden Sylbe.

V. 382—386 = 387—391. Erstes Kehrenpaar.

–, ⏑ – – ⏑ –, ⏕ ⏑ –

–, ⏑ – – ⏑ –, –, ⏑ ⏑͡⏑ – ⏑ –

–, ⏑ ⏑͡⏑ – ⏑ –, –, ⏑ – – ⏑ ⏓

V. 392—395 = 396—399.

–, ⏑ – – ⏑ ⏑͡⏑, – ⏑ –

⏑ ⏑͡⏑ – ⏑ –, ⏑ – ⏑͡⏑ ⏑ –

– – ⏓ ⏑ ⏓

⏑ ⏑͡⏑ – ⏑ –, ⏑ ⏑͡⏑ – ⏑ –

Dieses Metrum ist überein mit dem bei Sophokles El. V. 491—500, d. h. es scheint aus lauter sogenannten Kretikern (– ⏑ –) zu bestehen, besteht aber in der That aus Dochmien denen je eine Sylbe vor oder nachschlägt. Diese Sylbe pflegt bei Sophokles und Euripides unberechenbar oder gleichgültig, bei Aeschylos aber gewöhnlich lang zu sein. S. unsere Note zu Soph. Elekt. p. 144.

V. 486—557. Standlied.

V. 486—492 = 493—499. Erstes Kehrenpaar, jambisch-choriambisch.

⏑ – ⏑ – – ⏑ ⏑ –

⏑ – ⏑ ⏑ – ⏑ ⏑ – Enoplius.

⏑ – ⏑ ⏑ – ⏑ ⏑ – ⏑ – – ebenso.

⏑ – ⏑ – ⏑ – –

⏑ – ⏑ ⏓ – ⏑ ⏑ – ⏑ – –

– – – ⏑ ⏑ – ⏑ ⏑ – –

– ⏑ ⏑ – ⏓ – –

V. 500—508 = 509—517. Zweites Kehrenpaar.

⏑ – – –́ ⏑ – ⏑ – – hypodochmisch.
– ⏑ ⏑ – ⏑ ⏑ – ⏑ – – enoplisch.
⏓ – ⏑ – –́ ⏑ – ⏑ – –
– ⏑ ⏑ – ⏑ ⏑ –, – ⏑ ⏑ – ⏑ ⏑ –
– ⏓⏑ – ⏑ ⏑ – ⏑ ⏑ –
– ⏑ ⏑ – – ⏑ ⏑ –
– ⏑ ⏑ – – ⏑ ⏑ – – ⏑ ⏑ –, – ⏑ ⏑ – ⏑ – –

V. 518—526 = 527—535. Drittes Kehrenpaar.

⏑ – – –́ ⏑ – ⏑ – ⏑ – hypodochmisch.
– ⏓ – ⏑ ⏑ – –
– – – ⏑ ⏑ – –
⏓ – ⏑ ⏑͡⏑ ⏑ – ⏑ – ⏑ – ⏑ – Trimeter.
– – ⏑ –
⏑ – ⏑ – –́ ⏑ – ⏑ – –
– ⏑ ⏑ – ⏑ – ⏑ –, – ⏑ ⏑ – ⏑ – ⏑ –, – ⏑ ⏑ – ⏑ – –

V. 536—541 = 542—547. Viertes Kehrenpaar.

⏑ – – –́ ⏑ – ⏑ – –
– – – ⏑ ⏑ – –
⏑ – ⏑ – ⏓ – ⏑ –, –́ ⏓ – ⏑ ⏑ – – }
– ⏑ – ⏑ ⏑ – ⏑ –, – ⏑ – ⏑ ⏑ – – } glykoneisch.
⏑ – ⏑ – ⏓ – ⏑ – ⏓ – ⏑ – Trimeter.
– ⏑ ⏑ – ⏑ – –

B. 548—552 = 553—557. Fünftes Kehrenpaar.

⏑ – ⏑ – –́ ⏑ – ⏑ – –
⏓ – – –́ ⏑ –
⏑ – ⏑ – ⏑ – ⏑ –, ⏑ – ⏑, – ⏑ – ⏑ –
⏓ – ⏑ – –́ ⏑ – ⏑ – –

B. 587—665. Standlied.

B. 587—599 = 600—601. Erstes Kehrenpaar. Dochmien, welche sodann in Glykoneien übergehen.

– ⏑ ⏑ – ⏑ –, ⏓ ⏑ ⏑ – ⏑ – –, – ⏑ ⏑ – ⏑ – –
⏓ ⏑ ⏑ ⏖ ⏑ –, ⏓ ⏑ ⏑ – ⏑ –
⏓ ⏑ ⏑ – ⏑ –, ⏓ – ⏖ ⏑ –
⏓ ⏑ ⏑ – ⏑ –, – ⏑ ⏑ – ⏑ – –
– ⏓ – ⏑ ⏑ – –, – ⏓ – ⏑ ⏑ – –
– ⏓ – ⏑ ⏑ – ⏑ –, – ⏓ – ⏑ ⏑ – –

B. 612—620 = 621—629. Zweites Kehrenpaar, in dem nämlichen Rhythmus.

– ⏑ ⏑ – ⏑ –, – ⏑ ⏑ – ⏑ –, – ⏑ ⏑ – ⏑ – –
– ⏑ ⏑ – ⏑ – –, – ⏑ ⏑ – ⏑ – –
– ⏑ ⏑ – ⏑ – ⏑ –, – ⏑ ⏑ – ⏑ ⏑ – ⏑ – –
– ⏓ – ⏑ ⏑ – –, – ⏓ – ⏑ ⏑ – –
– ⏓ – ⏑ ⏑ – ⏑ –, – ⏓ – ⏑ ⏑ – –

B. 630—639 = 640—649. Drittes Kehrenpaar, überein mit den vorigen.

– ⏑ ⏑ – ⏑ –, – ⏑ ⏑ – ⏑ –, – ⏑ ⏑ – ⏑ – –
⏓ ⏑ ⏑ ⏖ ⏑ –, ⏑ ⏑ ⏑ ⏖ ⏑ –

⏑ – – –́ ⏑ – ⏑ – – hypodochmisch.

– ⏓ – ⏑ ⏑ – –, – ⏓ – ⏑ ⏑ – –

– ⏓ – ⏑ ⏑ – ⏑ –, – ⏓ – ⏑ ⏑ – –

V. 650—655 = 656—661. Viertes Kehrenpaar.

⏑ – – –́ ⏑ – ⏑ – –

⏒ – ⏑ – –́ ⏑ – ⏑ – – zweimal.

⏑ – ⏑ – – ⏑ –, ⏑ – ⏑ – – ⏑ –

⏑ – ⏑ – –́ ⏑ – ⏑ – –

V. 686—711. Zwei Strophenpaare in Trimetern und Dochmien, deren Verzeichnung nicht nöthig sein wird.

V. 730—781. Standlied, meist in Dochmien.

V. 730—736 = 737—743. Erstes Kehrenpaar.

⏓ – – ⏑ –, ⏑ – – ⏑ –

⏑ – ⏑ – ⏑ – ⏑ – ⏑ – ⏑ – zweimal.

⏑ – ⏑ – – ⏑ –, ⏑ – ⏑ – ⏑ – ⏑ –

⏑ – ⏑ – ⏑ – ⏑ – ⏓ – ⏑ –

⏑ – ⏑ – –́ ⏑ ⏑ – ⏑ – –

V. 744—748 = 749—753. Zwei jambische Trimeter, dann

⏓ – ⏑ – ⏑ – ⏑ – –́ ⏑ – ⏒ – –

– ⏑ – ⏑ – ⏑ –, – ⏑ – ⏑ – ⏑ –

– ⏑ – ⏑ – ⏑ –, ⏔ ⏑ – ⏑ – ⏑ – ⏓

B. 754—761 = 762—769. Drittes Kehrenpaar.

⏒ – ⏑ – ⏑ ⏑ – –

⏒ – ⏑ ⏕ ⏑ – ⏑ –

⏑ ⏕ ⏑ – ⏑ ⏕ ⏑ – zweimal.

⏑ – ⏑ – ⏒ – ⏑ –

– ⏑ ⏑ – ⏑ –

⏑ – – ⏑ ⏑ – ⏑ –

– – ⏑ ⏑ – ⏑ – –

B. 770—775 = 776—781. Viertes Kehrenpaar.

⏒ – ⏑ –

– ⏔ ⏔ ⏑ –, ⏑ – – ⏑ – ⏑ – ⏑ –

– ⏑ ⏑ – ⏑ – –

– ⏑ ⏑ ⏖ ⏓ –

–, ⏑ – – ⏒ –

⏑ – – ⏒ –

B. 782—848. Wechselgesang des Chors und des Herolds, ebenfalls größtentheils in Dochmien.

B. 782—786. Vorsang.

– ⏑ ⏑ – ⏑ ⏑ – ⏑ –

⏑ ⏑ ⏑ – ⏒ –, ⏑ –

– – – ⏑ –, ⏑ ⏑ – –

⏑ ⏑ ⏑ ⏕ ⏑ –, ⏑ – –

– ⏑ ⏑ ⏕ ⏑ –, ⏕ ⏑ –

V. 787—797 = 798—808. Erstes Kehrenpaar.

– ◡ ◡ ⏖ ◡ –
– ◡ ◡ – ◡ ◡ –, – ◡ ◡ – ◡ ◡ –
– ◡ ◡ – ◡ ◡ –, ◡ – –
– ◡ ◡ – ◡ ◡ ⏔ ◡
⏒ – – ◡ – –
◡ – – ◡ –, ◡ – –
⏒ – ◡ ◡ – –
– – ⏒ –
– ◡ ⏖ ◡ – ◡ –
◡ ⏖, – ◡ ◡ – ◡ –

V. 809—816 = 817—824. Zweites Kehrenpaar.

– – – –
– ⏒ – ◡ ◡ – ◡ – –
◡ ◡ – ◡ ◡ – –
◡ ◡ – – ◡ ◡ – – ◡ ◡ – – ◡ ◡ – –
– ◡ ◡ – ◡ – –

V. 825—834 = 835—845. Drittes Kehrenpaar.

– –
◡ – ◡ ⏔ ◡ – ◡ –
◡ ⏔ ◡ – ◡ – ◡ – ◡ – ◡ –
◡ ◡◡ ◡ –
–, ⏒ – – ◡ –
◡ ◡ ◡ ⏔ ◡ –
– ◡ – ⏒ – ◡ – –

Commentar.

Ueber den Schauplatz der Handlung. Der Dichter beschreibt uns den Schauplatz der Handlung genau in den Versen 155—187: andere wichtige Andeutungen finden wir in den Versen 308. 336. 470. 678. 896. 920. Aus diesen ersehen wir, daß Danaos mit seinen Töchtern, nachdem er an der Küste von Argos gelandet ist, seine Zuflucht zu einem Orte genommen hat wo ἀγῶνες feierliche Wettspiele gehalten werden, und daß man sich dem Schutze der dort aufgestellten Götter anvertraut hat. Diese Götter sind namentlich Zeus, Poseidon, Hermes, Apollon, Helios: deren Bildnisse man alle auf der Bühne erblickt: und sie werden überall θεοὶ ἀγώνιοι genannt. Ferner erkennen wir, daß Danaos auf einer Warte (σκοπή V. 673) sitzt, von wo aus er eine Aussicht sowohl über das Land nach Argos hin als auch weit in die See hinein genießt, denn er gewahrt nicht allein die Ankunft des Königs und seiner Krieger lange vorher, sondern auch die Ankunft der Aegypter, als sie noch weit draußen auf offener See fahren, und macht beides den als Chor auf der tiefer liegenden Wiese (λευρὸν ἄλσος V. 474) befindlichen Töchtern bekannt. Mithin müssen wir uns als Schauplatz der Handlung eine hart am Meere gelegene Anhöhe denken, welchen die Volkssage als den Landungsplatz der Danaiden kannte.

Zwei Orte waren in der Sage als Schauplätze der Handlungen der Danaiden berühmt, westlich die Burg Larissa bei Argos und zweitens die Gegend um Lerna. Die Burg Larissa nennt Euripides im rasenden Herakles V. 992 als den Schauplatz des Mordes der Aegyptier. Pausanias aber II, 24, 3 sagt: „Wenn man auf die Burg hinauf geht, so ist links vom Weg das Denkmal der Aegyptos-Söhne. Denn getrennt von den Leibern befinden sich dort die Köpfe, und getrennt in Lerna die Leiber. In Lerna nämlich ist der Mord voll-

führt worden, die abgeschnittenen Köpfe aber brachten die Mädchen ihrem Vater zum Beweise."

Von diesen zwei Orten nun werden wir diesen bei Lerna wählen müssen: denn der Umzug nach der Burg Larissa geschieht erst am Schlusse unserer Tragödie. Nun schreibt Pausanias ferner II, 38, 4: „Von der Lerna aus geht ein Weg entlang dem Meere zu der Gegend welche *Γενέσιον* heißt, und am Meere liegt ein großes Heiligthum des Poseidon, und mit diesem Platze hängt ein anderer zusammen, *ἀπόβαθμοι* genannt, weil dort des Danaos Töchter gelandet sein sollen."

Diese Notiz kann uns noch nicht viel nützen: denn wir bedürfen noch einer Anhöhe und eines Platzes zu Wettspielen. Auch diese beschreibt uns Pausanias in folgenden Worten II, 36, 6: „Von der Stadt Argos ist das Meer bei Lerna bloß 40 Stadien (eine deutsche Meile) entfernt. Wenn man von Argos hinabgeht, so kommt man zuerst an den Bach Erasinos (s. V. 963 unserer Tragödie), der sich in den Phrixos mündet in die See zwischen Temenion und Lerna. — Lerna liegt, wie früher gesagt, an der See, und man feiert hier der Demeter die Weihen *Λερναῖα*. Es ist eine geweihte Wiese (*ἄλσος*), beginnend vom sogenannten Berg *Ποντῖνος*. Der Berg Pontinos läßt das Wasser nicht in das des Gottes strömen, sondern nimmt es in sich selbst auf (mithin muß er zwischen der Lrrna und der See gelegen haben). Es fließt von ihm auch ein Bach Namens Pontinos. Von diesem Berge erstreckt sich ein Platanen-Hain (*ἄλσος πλατάνων*) bis an die See hin. Dessen Grenzen sind auf der einen Seite der Bach Pontinos, auf der anderen ein anderer Bach, welcher von einer Tochter des Danaos *Ἀμυμώνη* heißt (diese Amymone war eine Geliebte Poseidons: s. über dieselbe unsere Note zu Eurip. Phoen. V. 184). Innerhalb des Haines aber ist ein Bild der Demeter *Προσύμνη*, ferner des Dionysos, beide von Stein. In einem anderen Tempel ist ein sitzendes Holzbild des Dionysos *Σαώτης*: ferner ein steinernes Bild der Aphrodite am Meere. Dasselbe soll von den Töchtern des Danaos gestiftet sein, vom Danaos selbst aber am Pontinos das Bild der Athena."

Mithin wenn wir uns den Platanenhain und den Berg Pontinos zwischen der Lerna und dem Meere als den Schauplatz der Handlung denken, werden wir schwerlich irren. Nach Argos hin wurde die Aussicht von keiner Anhöhe versperrt, sondern war ununterbrochene Ebene. Wir hören daß an diesem Ort die *Λερναῖα* gefeiert wurden. Pausanias nennt dieselbe *τελετήν*: allein schwerlich werden sie darum ohne Wettspiele *ἀγῶνες* gewesen sein, und das Andenken an den Kampf mit der Lernäischen Hyder konnte unmöglich außer Acht gelassen werden. Zwar war Herakles zu der Zeit, als die Danaiden in Argos landeten, noch nicht geboren: allein wir können die Weise der griechischen Dichter und ihre Anachronismen. Kurz, der

Dichter denkt sich diesen Ort als eine Zusammenkunft zu öffentlichen Wettspielen, und verlegt an denselben eine ganze Zahl von Götterbildern als Vorsitzern und Beschützern dieser Spiele: und das konnte er nur um so freier erdichten, wenn die Zeit der Handlung über alle historischen Gründungen später berühmter Wettspiele hinauslag.

V. 3. Von der Feinheit des Nilsandes spricht Plinius H. N. XXXV, 13, 47. *προστόμια* kann in keinem Falle die Flußmündung selbst bezeichnen, sondern nur einen vor der Mündung gelegenen Landestheil, etwa die Insel Pharos. Doch das wäre gegen die Geschichte, wie der Schol. bemerkt. Im Prometh. 840 heißt es *Νείλου πρὸς αὐτῷ στόματι καὶ προσχώματι*. Diese Anschwemmungen scheinen, wie Hermann bemerkt, auch hier gemeint zu sein: und dazu paßt auch das Prädikat feinsandig. *ἀποπρό* könnte man wohl schreiben, trotz dem daß es sonst nicht bei Aeschylos gefunden wird (denn es wird doch von anderen Tragikern gebraucht), wenn es nur zu *ἀρθέντα* paßte, so wie es etwa zu *φεύγειν, διώκειν* u. s. w. paßt.

V. 4. Wegen *δῖαν χθόνα* vgl. V. 498. u. V. 520.

V. 7. Das Ueberlieferte konnte nicht richtig sein schon wegen des Parömiakus, welcher am ungebührlichen Platze mitten in der Periode steht. Dazu kommen sodann die sprachlichen Bedenken, nämlich daß *γνωσθεῖσαι* für *καταγνωσθεῖσαι* stehen sollte. Offenbar ist *καταγνωσθεῖσαι* aus dem Scholion in den Text gesetzt und sodann von Metrikern in *γνωσθεῖσαι* verstümmelt worden, und haben wir demnach dasjenige herzustellen, dem diese Glosse zur Erklärung dienen konnte. *κατακρίνειν* wird verschiedentlich construirt: *τινὰ θανάτου, θανατόν τινος, τινὰ θανάτῳ*, ferner *κατακεκριμένος θανάτου* oder *ἀποθνήσκειν*. Der Accusativ bei diesem Passiv ist den alten Erklärern ohne Zweifel bedenklich gewesen, und darum haben sie *δημηλασίᾳ* geschrieben; indessen steht derselbe nicht ungewöhnlicher als in den bei Matthiä § 424, 2. 3. citirten Beispielen und in der Redensart *καταγνωσθῆναι δειλίαν, προδοσίαν*, von welcher Construction Lobeck zum Ajas p. 351. f. Beispiele gesammelt hat.

V. 8. Hermann schreibt nach Bamberger *ἀλλ' αὐτογενεῖ φυξανορίᾳ, γάμον Αἰγύπτου παίδων ἀσεβῆ τ' ὀνοταζόμεναι*. Dagegen haben wir zweierlei zu erinnern: 1. daß eine *αὐτογενὴς φυξανορία* „eine stammverwandte Männerflucht" ein gar zu verkünstelter Ausdruck wäre; 2. daß *τέ* ohne Noth so weit nachgestellt wäre. Darum haben wir *αὐτογενῆ* belassen, daß der Sinn sei: *αὐτογενῆ καὶ ἀσεβῆ γάμον Αἰγύπτου παίδων ὀνοταζόμεναι φυξανορίᾳ*.

V. 12. Schol. *κακὸν ὁ γάμος, κακὸν δὲ καὶ ἡ φυγή, αἱρετώτερον δὲ τὸ φεύγειν*. Wegen *πεσσονομῶν* und des Gedankens über-

haupt vergleiche man Terent. Ad. IV, 7, 21 Ita vitast hominum quasi si ludas tesseris: si illud quod maxime opus est iactu non cadit, illud quod cecidit forte id arte ut corrigas.

V. 17. Wenn sowohl ἐπαφῆς als auch ἐπιπνοίας auf Διός bezogen werden sollte, so war dieß nicht möglich bei der Schreibung κάξ. Darum mußte wenigstens die Präposition getilgt werden. Von der Geltung der positio debilis aber braucht man bereits keine Beispiele und Beläge mehr anzuführen. Allein Bothe und Schütz hatten ganz richtig geurtheilt, daß aus dem 43. Verse ἐξ ἐπιπνοίας herübergesetzt sei. Denn dieses ἓν διὰ δυοῖν zwischen den zwei von einander abhängigen Genitiven ist nicht allein sehr unbequem, sondern auch als ὕστερον πρότερον sehr zwecklos.

V. 18. Bothe interpungirt hinter γένος ἡμέτερον, indem er ἐστι ausgelassen denkt, und schreibt sodann τετελέσθαι. Allein τελεῖσθαι ἔκ τινος ist ein ungewöhnlicher Ausdruck, und besser würde τέλλεσθαι geschrieben werden: vgl. Hesych τέλλεται — γίνεται, ἀνίεται. Derselbe aber hat τετέλεσται hier gelesen, indem er dieses Lemma durch γεγένηται erklärt mit dem Beisatze οἱ δὲ γεγάμηκεν. Man glaubte nämlich, daß τελεῖν, τελέθειν und τέλλειν unter einander verwandt seien: darum schreibt derselbe auch τελέθει, γίνεται, ἔστι, τελεῖται und τέλλεται, ἐπιτελεῖν φαίνεται. Indessen sind τελέθειν und τέλλειν eher mit θάλλειν stammverwandt. Trotzdem kann τετέλεσται belassen werden, wenn man anders interpungirt, daß Διὸς εὐχόμενον zur Apposition gemacht, und τετέλεσται mit ὅθεν δή verbunden werde.

V. 24. Vgl. Agam. 409 οἳ θῆκας Ἰλιάδος γᾶς εὔμορφοι κατέχουσιν, ἐχθρὰ δὲ χθὼν κατέκρυψεν. Man erklärte βαρύτιμοι durch schwerstrafend. Hermann erkannte, daß hier nicht von Rachegeistern die Rede sein könne, indem vielmehr die Heroen in ihren Gräbern angerufen werden, und schrieb βαθύτιμοι. Was das heißen könne, errathe ich nicht. Entweder müßte man βαθυκεύθμους schreiben oder einen zu τιμους passenden Begriff herstellen. Außerdem aber mußte die Emendation auch dem θῆκας ein Prädikat verschaffen, welches kahl stand, während χθόνιοι θεοὶ κατέχοντες das dritte Prädikat nicht allein entbehren konnten, sondern auch verschmähten.

V. 26. Vom τρίτος gibt der Schol. eine doppelte Deutung 1) τριτόσπονδος, 2) der zum dritten genannten nach den ὕπατοι und χθόνιοι θεοί. Das letztere kann aus mehreren Gründen nicht stattfinden: 1) weil außer den himmlischen und unterirdischen auch die irdischen Gottheiten angerufen sind, welche anderwärts πεδιονόμοι genannt sind: vgl. Sieb. g. Theb. 239. Agam. 87. und die Note zu letzterer Stelle. 2) weil zu den ὑπάτοις Zeus selbst mit gehört. Offenbar

aber ist der *Ζεὺς τριτόσπονδος* gemeint: dieß bezeugen die Beisätze *Σωτήρ* und *οἰακοφύλαξ ὁσίων ἀνδρῶν*. Ueber diesen s. unsere Note zu Agam. V. 217.

V. 28. *δέξαιτο ἡμᾶς τῷ τῆς χώρας αἰδεσίμῳ πνεύματι, ὅ ἐστιν αἰδῶ ἐπιπνεύσας τοῖς ἡμᾶς δεχομένοις Ἀργείοις*, sagt der Schol., und mit diesem ehrfürchtigen Winde oder Hauche des Landes sind die Neueren zufrieden gewesen: Burgeß aber hatte *νεύματι κόρσας* vermuthet. Davon war das letztere ungebührlich: und *χώρας* ist so viel wie *χωριτῶν*, aber *νεύματι* wird durch V. 341. bestätigt. *Αἰδοῖον νεῦμα* ist eine solche Gewährung, bei der man die Schutzflehenden abzuweisen sich der Sünden fürchtet.

V. 31. Hesych *ἀσώδης, ἀμμώδης*. Nämlich *ἄσις* ist der Schlamm: Il. *φ'*, 321 *τόσσην οἱ ἄσιν καθύπερθε καλύψω*. Strabo VIII, 6 bemerkt, daß Argos eine von Bächen durchronnene Hohlebene sei voll Sümpfen und Teichen.

V. 33. Wahrscheinlich hatte der Dichter *πέμψατε πόντῳ* geschrieben nach der Analogie von *Ἄϊδι προΐαψεν*: S. meine Casuslehre p. 81. Und dann könnten die Zeilen besser nach dem Sinn abgetheilt werden, nämlich *ἔνθα δὲ — βροντῇ — ἀνέμοις ἀγρίας* als Paroemiakus.

V. 36. Man kann also construiren: *ὄλοιντο λαίλαπι κ. τ. λ., ἀγρίας ἁλὸς ἀντήσαντες* oder auch *ἁλὸς λαίλαπι κ. τ. λ. ἀγιας ἀντήσαντες ὄλοιντο*.

V. 39. „Libri *σφετεριξάμενον*, quod durum et molestum est ad *ἐσμόν* v. 30 relatum. Scripsi *σφετεριξάμενοι*. Soph. El. 1131 (1102) *ὡς ὤφελον πάροιθεν ἐκλιπεῖν βίον, πρὶν ἐς ξένην σε γαῖαν ἐκπέμψαι, χεροῖν κλέψασα ταῖνδε, κἀνασώσασθαι φόνου*". Hermann.

V. 42. Das *τ'* hinter *ἶνιν* hat Hermann getilgt und dabei gemeint, daß die zweite Sylbe in *ἶνιν* vielleicht lang sei. Diese Annahme ist nicht nöthig, indem das Wort am Ende des Verses steht. Früher schrieb man nach Porson *ἀνθονομούσας*, ein neues Verbum ersinnend.

Von dem im Folgenden überlieferten Coruptelen eine der gäng und gebe seienden Erklärungen mitzutheilen, ist wohl kaum der Mühe werth. Hermann z. B. schreibt: haec male explicat Scholiastes. Secundum nomen (er meint wohl *Ἔπαφον*, denn als erster Name soll *ἔφαψιν* gelten) a contactu impositum, inquit chorus, exibat iustum tempus, ut consentaneum erat: h. e. a contactu, quo gravida facta est Io, exactis iustis mensibus peperit puerum, cui ab illo contactu

nomen Epaphi inditum est. Man thut aber immer besser, bei bedenklichen Stellen seinem Urtheile zu mißtrauen, als die Scholien des Irrthumes zu zeihen: denn meistens hatten sie entweder die besseren Lesarten noch vor sich oder sie wiederholten eine auf die richtigeren Lesarten gegründete Paraphrase, vielleicht mit einiger Accommodirung an das Corrumpirte. Der Schol. schreibt τῇ ἐπωνυμίᾳ ἐβεβαιοῦτο ὁ εὔμοιρος αὐτοῦ βίος. ὡς γὰρ τῆς ζωῆς ἐψήφατο Ζεύς, οὕτω καὶ τῆς τύχης. Er folgt also ganz und gar den Corruptelen, indem er ἔφαψιν zum vorangehenden Satze geschlagen hat, und hier ἐπεκραίνετο liest: trotzdem irrt seine Deutung weder so weit vom Rechten ab wie die der Neueren, noch ist sie so gekünstelt wie diese. Der Dichter kann nichts weiter sagen wollen, als was er auch im Prometheus 844. sagt, daß nämlich der Sprosse der Io Ἔπαφος heiße von der ἐπίπνοια oder ἔφαψις. αἰών heißt sein Lebtag nicht die Frist, welche Bedeutung die Neueren dem Worte hier unterlegen, sondern immer entweder ein Menschenleben oder ein Zeitalter, aetas, aevum, saeculum. Die letztere Bedeutung wird hier gelten müssen so wie Sept. 723 παλαιβιοτός τ' αἰὼν βροτῶν die Vorzeit der Welt. Hat nun αἰών diesen Begriff, so paßt das Prädikat μόρσιμος nicht: denn so viel wie εὔμοιρος kann es nicht bedeuten, sondern, wie man aus Pind. Isth. 7 (6), 68 sieht, den Tod. Wir werden die Heilung dieses Adjectivs zugleich mit der des ἐπεκραίνετο finden, welches ohne Zweifel ἐπέκραινεν heißen muß: „Die Zeit bestätigte diese Zeugung des Epaphos durch den Namen welchen sie ihm zum guten Omen beilegten.“ Wegen εὐλόγως vgl. V. 218. Schreiben wir also ἀμόρσιμος αἰών d. h. die nicht dem Tod unterworfene, ewige Zeit. Nach diesem ist noch ein Fehler zu corrigiren, nämlich ἐγέννασεν. Denn Io konnte nicht Subject hier sein, von der Zeit aber zu sagen, sie habe den Epaphos geboren, wäre ein gar zu seltsames und auffälliges Bild, unmittelbar hinter der Nennung der Io. Ueberhaupt aber handelt es sich gar nicht um Gebärung dessen der längst geboren ist, sondern lediglich um dessen Benennung. Darum mußte ἐδέννασεν geschrieben werden. Mag dieses Verbum sonst nirgends im guten Sinn gebraucht vorkommen, so sind wir schon durch die Analogie des καλὸν ὄνειδος ὀνειδίζειν berechtigt, ihm auch den lobenden Sinn zuzutrauen: übrigens ehe man seine Abstammung kennt, kann man auch über seine Berechtigung nicht absprechend urtheilen.

V. 46. Dem ἐπιλεξαμένα hatte man hier eine unerhörte Bedeutung zugetraut.

V. 48. Schol. ὃν ἐπικαλουμένη (unsere Emendation im 46. Verse bestätigend) νῦν ἐν Ἄργει δείξω πιστὰ τεκμήρια, ὡς οὐ ξένος ὢν ἐλεύσεται ἀλλ' εἰς προγόνων γῆν. Daraus zog Hermann die Besserung γονέων.

V. 49. Illis *τανανομοισαοιδ'* aperte continetur *γαιονόμοισιν δ'*, meinte Hermann, ohne zu sagen was die *γαιόνομοι* für Wesen seien und was dieselben hier zu thun haben.

V. 54. *Τηρείας μήτιδος κατὰ παράφρασιν τοῦ Τηρέως* Schol. Richtiger verbindet Bothe *Τηρείας ἀλόχου* und *μήτιδος οἰκτρᾶς* miserandae propter consilium.

V. 55. „*Κιρκηλάτου τ' ἀηδόνος* Turn. Hoc quum lusciniam a Philomele distinguat, quod ineptum est, *κιρκηλάτοι'* autem scribi nequeat, ut in opusc. III. p. 216 monui, *κιρκηλάτας ἀηδόνος* scripsi." Hermann. Wir nehmen diese Emendation an, doch mit einigem Zweifeln. Denn so sehr ungewöhnlich waren dergleichen Feminina nicht, daß man *κιρκηλάτας* in *κιρκηλάτου* zu verwandeln sich vermocht gesehen hätte. Der Genitiv auf *οιο* aber kommt bei den Tragikern oft vor (z. B. Eur. El. 462. Soph. Ant. 99. 1092. Oed. C. 528. 1536. Phil. 671), die Annahme aber, daß das *ο* dieses Genitivs nicht elidirt werde, scheint lediglich auf orthographischer Observanz zu beruhen, daß man nämlich *ου* statt *οι'* zu schreiben bequemer fand. Siehe meine Note zu Pindar Pyth. I, 72.

V. 56. Hermann, welcher diesen Vers nach Homer Od. *τ'*, 518 richtig emendirte, schrieb im folgenden *πενθεῖ νέοικτον οἶτον ἠθέων*, und meinte opponuntur inter se luctus quod expulsa e consueta sede est et lamenta ob necem filii. Ueberall klagt die Nachtigall bloß um den Tod ihres Kindes, nirgends über eine Vertreibung. So wurde mit dieser Annahme die treffliche Emendation des Uebrigen wieder zu nichte gemacht. Außerdem hätte die Beobachtung des Sprachgebrauches lehren können daß *οἶκτον* falsch sei: denn man sagt nicht *πενθεῖν οἶκτον* sondern *πενθεῖν γόοις, οἴκτῳ* u. s. w. *ΝΕΟΝΟΙΚΤΟΝ* war aus *ΓΟΟΙΣΙΝ* entstanden: *ἠθέων* aber ist Apposition zu *χλωρῶν πετάλων*; denn das sind die *συνήθεις τόποι καὶ διατριβαί* der Nachtigall.

V. 58. *συντίθησι* erklärt man durch componere. Wenn *ἀοιδὴν* dabei stünde, so ließe sich das noch hören. Hermann aber übersetzt es durch addit, als wäre es *ἐντίθησι*. Wie aber kann das eine Zugabe genannt werden was die Seele des Ganzen ist? Der Sinn fordert ein Verbum wie *θρηνεῖ, μινύρεται, μύρεται, μινυρίζει, ὀδύρεται*. Indeß beweist das Versmaß, daß keines von diesen Verben hier gestanden haben kann. Das zweite nach dem ist, daß ein mit *γόοισιν* paralleler Dativ hier stand, etwa *μερίμνῃσι* oder *ὀδυρμοῖσι*. Das letztere haben wir einstweilen aufgenommen, weil wir nicht wagten *μυρμύροισι* zu schreiben, ob wir gleich glauben, daß Aeschylos ein von *μύρω* gemachtes Substantiv hier gebraucht habe, sowohl wegen des Versmaßes als auch weil er diesen Ausdruck des

Klagens liebt und weil derselbe öfter in den Urkunden verwischt worden ist.

V. 62. Hesych *εἰληθερεῖν ἐν ἡλίῳ θερμαίνεσθαι. εἵλην γάρ φασι τὴν τοῦ ἡλίου αὐγήν.* Die Vertauschung des $\bar{\eta}$ mit $\bar{o}$ rechtfertigt Bothe mit der Analogie von *σιτηβόρος* = *σιτοδόκος*, *πυρηφόρος* = *πυροφόρος* vgl. auch *εἰλόπεδον*.

V. 64. Man schreibt gewöhnlich *ἀπειρόδακρύν τε καρδίαν· γοεδνὰ δ' ἀνθεμίζομαι*, indem man *καρδίαν* von *δάπτω* abhängig macht, als ob das Herz ebenfalls wie die Wangen zerkratzt würde, während unser Dichter anderwärts zu sagen pflegt *ὀρχεῖται καρδία φόβῳ* und *πέπαλται δ' αὖτέ μοι φίλον κέαρ* und *χλωρῷ δείμαται θυμὸν πάλλοντο*. Nach solchen Analogien haben wir emendirt: vgl. Hesych: *ταντελίζεται, σαλεύεται.* Das *ἀνθεμίζεται* erklärt der Schol. als *τῶν γόων τὸ ἄνθος ἀποδρέπομαι.* Wir haben mehrmals bemerkt, was für ein Mißbrauch in den Urkunden des Aeschylos mit *ἀνθίζειν* getrieben wird: hier hat man gar ein *ἀνθεμίζειν* gemacht, und die Neueren haben auch das sich gefallen lassen.

V. 65. Zerdehnungen aller möglichen Vokale kommen in den Chören der Tragödien vor, z. B. *πετραΐων* Eur. Iphig. A. 970 u. A. *Νηρεΐδων*, *Ἀργεΐων*. Und Pindar schreibt nicht nur *Τροΐας*, sondern auch *Πυθόϊ*. Darum glaube ich nicht, daß hier eine stärkere Aenderung nöthig sei, indem die Worte dem Sinn wie auch der Construction trefflich entsprechen.

V. 66. Hesych bezeugt, daß die Länder Thasos und Aegypten und Libyen und Kreta und Sikelien und Aethiopien und Kypros *ἀερίαι* genannt zu werden pflegen, wahrscheinlich darum weil sie „weit in nebelgrauer Ferne“ lagen.

V. 69. Schol. *μὴ τέλεον, τὴν τῶν Αἰγυπτιάδων.* Daraus läßt sich nichts entnehmen. Der Sinn ist: „Wenn ihr Götter uns auch nicht volle Gebühr zu Theil werden lasset, aber wenn ihr nur Frevel und Uebermuth von Herzen verabscheut, so werdet ihr nicht ungerecht gegen uns und gegen Recht und Gesetz handeln. Diesen Sinn hatten die Erklärer so ziemlich errathen, und dennoch dabei *παρ' αἶσαν* belassen, welches man irgend wie deutete. Daß aber *περ* dafür herzustellen sei, das war um so leichter einzusehen, da Aeschylos diese Partikel beim Particip mit und ohne *καί* zu gebrauchen liebt.

V. 71. Schol. (*ἔνδικοι γάμοις*) *ἐπὶ τοῖς νενομισμένοις καὶ δόξασιν ἡμῖν.* Daraus hatte endlich doch Hermann erkannt, daß *νόμοις* für *γάμοις* geschrieben stand: im Uebrigen aber setzte er *εὖ* für *οὐ* ein, änderte *στυγοῦντες* in *στέγοντες* ab, und belieߧ *ἔνδικοι*.

V. 73. Schol. *καὶ τοῖς ὑπὸ πολέμου τειρομένοις καὶ τετραμμένοις εἰς φυγὴν δαιμόνων σέβας ῥῦμα τῆς βλάβης ἐστίν. Ἢ οὕτως· καὶ τοῖς ὑπὸ — εἰς φυγὴν ὁ βωμὸς Ἄρης ἐστίν· ὑπερμαχεῖ γὰρ αὐτῶν, καὶ οὐδὲν πάσχουσι διὰ τὸ σέβας τῶν θεῶν.* Daraus erkennen wir zwei Lesarten, *ἀρῆς* und *Ἄρης*. Die Neueren haben *ἀρῆς* gebilligt, welches wenigstens *ἀρᾶς* heißen müßte. Es war aber einfach *ἄρῃ φυγάσιν* dem Mord Entflohnen herzustellen: denn nicht jeder Schaden kann ein Fluch heißen, und in Schlachten geht man nicht durch Fluch zu Grunde.

V. 75. Aeschylos sagt anderwärts *εὖ ῥέπει θεός* und *εὖ τελεῖ θεός* und *εὖ γὰρ εἴη* u. s. w. Außerdem war auch dem folgenden asyndetischen Satze ein Vordersatz zu verschaffen.

V. 77. Schol. *ἐν παντὶ τόπῳ λάμπει, κἂν διὰ σκότου χωρῇ.*

V. 79. *τοῖς μὲν ἀνθρώποις οὐκ εὐσύνοπτός ἐστιν, ἀλλὰ μέλαινά τις αὐτοὺς κατέχει συντυχία.* Diese Worte des Schol. bezeugen erstlich daß *μερόπεσσι λαοῖς* auf *εὐθήρατος* bezogen wurde: damit aber dieses geschehen konnte, mußte *φλεγέθων* geschrieben sein: zweitens daß *μελαίνᾳ ξυντυχίᾳ* geschrieben stand, welches sowohl dem Sinn als dem Metrum paßt. In den dunklen Schicksalsfügungen können die Sterblichen die Absicht des Gottes oft nicht errathen, ob sie gleich selbst im Dunkel sich nicht verhüllt.

V. 78. *εἰ δέ τι ἀνυσθῇ τῷ νεύματι Διός, ἀσφαλῶς πίπτει, ἀποβαίνει ἀσφαλῶς ἤγουν εὐσχημόνως.* Ferner *ἐπὶ νώτῳ, ἀσχημόνως· τὸ γὰρ εἰς νῶτον πίπτειν τοὺς παλαιστὰς ἄσχημόν ἐστιν.* Schol.

V. 81. *πυκνοὶ γάρ εἰσιν οἱ τῶν πραπίδων αὐτοῦ τοῦ Διὸς πόροι* Schol. *δαῦλος, δασύς* Hesych, ferner *δαῦγος, δασύς*.

V. 82. Die fehlende Sylbe haben wir durch *παρ* ausgefüllt, welches aus mehreren Gründen leicht weggelassen werden konnte.

V. 86. Zur Heilung dieser ganz sinnlosen Zeichen haben uns die Schol. bloß einige Fingerzeige dargeboten: *τὸ δὲ φρόνημα αὐτοῦ ἐπὶ τῶν ἁγνῶν ἑδρασμάτων ἐφήμενον, ἐξέπραξε τὸν σκοπὸν ἑαυτοῦ αὐτόθεν ἀπὸ τῶν !ἁγνῶν ἑδρασμάτων, ὅ ἐστι τοῦ οὐρανοῦ. Ἄλλως ἢ τὸ ἄνω ἱδρύμενον, ἢ τὼ ἑδραῖον.* Wir ersehen nämlich daraus, erstlich daß *δαιμονίων* nicht dagestanden haben kann, zweitens daß *ἥμενον*, welches der Vers an derjenigen Stelle, wo es überliefert ist, nicht erträgt, wohl mit einem Synonymum vertauscht, aber sein Begriff nicht getilgt werden darf: drittens daß in *ἄποινον* wohl *ἄπονον* stecken müsse: denn dessen Interpretation scheint

ἑδραῖον zu sein. Das Uebrige sodann mußte die Vernunft lehren, z. B. daß φρόνημα ohne einen Beisatz wie Διός oder Ζηνός oder αὐτοῦ nicht dasjenige besagen könne was es besagen soll. Es ist möglich, daß die Glosse ἥμενος oder ἥμενον über ἑζόμενον geschrieben, dann mit den Zeichen Ζηνός vertauscht worden, und an dessen Stelle in den Text gekommen war: sodann, nachdem dieß geschehen war, wollte man den Begriff des Gottes oder der Götter wiederum ersetzen, und indem die Ansehnlichkeit der Zeichen es begünstigte, wurde δαιμόνων für δ' ἥμενον oder δ' ἑζόμενον gesetzt.

V. 90. Das Bild ist dieses: der Stamm oder die Wurzel des Uebermuthes schlägt von neuem aus und wuchert empor in roher Weise. Der Schol. sagt ἡ ῥίζα τῶν πεντήκοντα παίδων, ὅ ἐστιν Αἴγυπτος, indem er unter der Wurzel den Vater, unter dem neuen Trieb dessen Söhne versteht. Ferner sagt er: οὐ φύλλοις, ἀλλὰ τῇ ἀνοίᾳ τῶν παίδων. Hier ist Wahrheit und Irrthum gemischt, aber die Lesarten scheinen noch die richtigen gewesen zu sein. Genaue Beachtung der Red- und Denkweise des Dichters muß, wie überall, zur Wiederfindung des Ursprünglichen verhelfen. Agam. 700 φιλεῖ δὲ τίκτειν ὕβρις μὲν παλαιὰ νεάζουσαν ἐν κακοῖς βροτῶν ὕβριν u. s. w. Daselbst wird auch, um das sogleich hier mit zu erwähnen, diese ὕβρις ein δαίμων ἄμαχος πολέμῳ genannt, entsprechend dem ἄφυκτον κέντρον hier. Wegen δι' ὠμὸν νόμον erinnern wir daran, daß wir νόμος bereits einmal in γάμος corrumpirt gefunden haben, und wegen des Sinnes vergleichen wir δι' ὀργάν, δι' ἔριν αἱματηράν Eum. 930. Agam. 643.

V. 92. Schol. οὐ φύλλοις ἀλλὰ τῇ ἀνοίᾳ τῶν παίδων ἑαυτοῦ καὶ διάνοιαν μαινόλιν ἔχων, ὅπερ ἐστὶ κέντρον ἄφυκτον. Für καί müßte ἤ oder ᾗ οὕτως geschrieben sein: denn es sind hier zwei Lesarten und zwei Erklärungen zusammengemengt. Nach der einen verband man τεθαλὼς δυσπ. φρεσίν, ferner las und construirte man διάνοιαν μαινόλιν κέντρον ἔχων. Nach der andren verband man τεθαλὼς δυσπ. φρεσὶν καὶ δι' ἄνοιαν, als gesagt für καὶ ἀνοίᾳ. Wir verwerfen beide Constructionen, und verbinden δυσπ. φρεσὶν καὶ δι' ἄνοιαν und κέντρον ἔχων ἄφυκτον, weil τεθαλώς bereits seinen Beisatz hat in δι' ὠμὸν νόμον, und so zu schreiben finden wir uns genöthigt, weil δι' ἐμὸν γάμον in diesen Allgemeingedanken herein nicht paßt und auch keinen richtigen Gedanken enthielte. Die Wurzel des Uebermuthes bekommt nicht neue Triebe wegen der Heurath mit den Mädchen, sondern weil sie bereits neue Triebe hat, so begehrt sie die Heurath.

V. 94. Schol. ἀπάτᾳ, τῇ ἀπατητικῇ. Er meinte also: das Urtheil als Betrugsurtheil, und las ἄτᾳ. Allein man vgl. wegen des Gedankens Agam. V. 350—359.

V. 95. Für λέγων schrieb Enger δ' ἐγώ, und Hermann machte das nach. Weder hätte diese weite Zurückschiebung der Partikel hier eine Entschuldigung noch hat das Pronomen einen Sinn.

V. 96. δακρυοπετῆ, παρασκευαστικὰ τοῦ πίπτειν τὰ δάκρυα τῶν ἀκουόντων. Schol. Wenn der Dichter das gewollt hätte, so hätte er ohne Zweifel δακρυόγονα gesagt. Man pflegt nicht zu sagen, δάκρυα πίπτει im Sinn von Rinnen und, ohne ein Object des Zieles. Ich vermuthe δακρυοτακῆ.

V. 98. „Ich beweine lebend mich selbst wie einen Gestorbenen, ehre mich durch Thränen."

V. 99. Wenn man nicht hier σέ einsetzen will, so muß im folgenden Verse κοεῖς in κοεῖ verwandelt werden.

V. 100. Gerade nur hier sollte das Wort κάρβανος nach der dritten flectirt καρβάν lauten. Sodann setzte man ὦ γᾶ ein, als ob nicht so eben dieser Anruf vorhergienge: denn βοῦνις, γῆ· Αἰσχύλος, sagt Hesych. Dieß war ein Afrikanisches, in Kyrene gebräuchliches Wort, und bedeutete so viel wie Hügel: s. Eustath. zu Il. Χ, 710. und die Lexika unter βουνός. Hier ist die Anhöhe gemeint, auf welcher die Götterbilder stehen: vgl. V. 730. Mit Fleiß gebraucht der Dichter solche Fremdwörter, um der Sprache des Chores einen Anstrich des Fremdartigen zu geben: auch Sophokles hat das gethan in seinem Schauspiel ποιμένες: s. unsere Ausg. B. VIII. p. 31. Drittens hatte man κοννεῖς belassen oder gar εὖ κοννεῖς, als wenn der Chor den Einwohnern zutrauen könnte, daß sie gut Aegyptisch verstehen. Uebrigens ist die Schreibung εὐακοεῖς offenbar aus Verwechselung mit ἀκόυεις hervorgegangen.

V. 103. Schol. ὅπου δὲ θάνατος ἀπῇ, ἐκεῖ τῶν ἀνθρώπων εὐπραγούντων τιμαὶ τοῖς θεοῖς ἐπιτρέχουσιν. Ἐναγέα δέ, ἐναγίσματα. Das alles hatte man sich einreden lassen: θεοῖς δ' ἐν steht für ἐν δὲ θεοῖς sc. ἐστιν penes deos est. ἅγια τέλεα oder ἅγιον τέλος ist es wenn die Mädchen nicht zur blutschänderischen Ehe gezwungen werden. ἐπίδρομος θάνατος enthält ein vom Meeressturme entlehntes Bild: der Tod rennt an wie eine Welle. In diesem Bilde bleibend, sagt der Dichter sogleich nachher ποῖ τόδε κῦμ' ἀπάξει; in keinem Falle aber kann der Dichter ὅθι ἀπῇ für ὅθι ἂν ἀπῇ geschrieben haben, so daß der Sinn sei da wo der Tod fern ist; sondern es muß dieser Conjunctiv deliberativen Sinn haben: wo, d. h. auf welche Weise und bei welchem Ausgange, der Tod fern gehalten werde. Damit aber so ein Conjunctiv hier gelten könne, mußte ein deliberatives Verbum dem Relativum ὅθι vorausgehen, mithin μελομένων oder vielmehr μελομένοις für πελομένων geschrieben wer-

den. Diese Emendation aber war auch schon aus dem Grunde nothwendig, weil *πελομένων καλῶς*, ohne Subject, gar nicht zu dulden war.

V. 112. Man erklärt nach Schütz *δορὸς ἀχείματον* ungehudelt von Krieg, belli tempestatem haud expertam. Wer aber V. 135 vergleicht *χαλεποῦ γὰρ ἐκ πνεύματος εἰσὶ χειμῶν*, der kann nicht zweifeln, daß *ἀχείματον σὺν πνοαῖς* zu verbinden sei, mit Wind ohne Sturm. Und überhaupt wer erwartet denn bei einer derartigen Schifffahrt einen Krieg? und wer wollte denn mit den Mädchen eine Lanze brechen? Man muß daher *δόμος δορός* verbinden das Haus aus Balken: vgl. 798 *γομφοδέτῳ δορί*, 804 *κἰ' ἐς δόρυ*, 957 *πολὺς δὲ πόντος ἠρόϑη δορί*. Agam. 153 *κρατούντων τῶν ἐπὶ ζύγει δορός*.

V. 114. Durch *μοι* für *ὁ* haben wir dem Metrum geholfen, ohne der gewaltsamen und sinnverwirrenden Aenderungen Hermanns zu bedürfen.

V. 113. Schol. *ἴσον οὖν πρὸς τὴν ἀρχὴν ἔσται* (schr. *ἔστω*) *καὶ τὸ τέλος*. Hieraus ist zu erklären 1) daß der Erklärer *τελευτάς* gelesen habe, auf *κτίσειεν* bezogen 2) daß er statt des unbrauchbaren Ausdruckes *ἐν χρόνῳ* ein mit *ἐν* componirtes Adjectiv vorfand welches so viel wie ähnlich, entsprechend bedeutete: denn *πρὸς τὴν ἀρχήν* ist ohne Zweifel erklärender Zusatz des Scholiasten. Und so ein Sinn ist allein dem Zusammenhang angemessen. Die Mädchen sind mit dem bisherigen Gelingen ihrer Flucht zufrieden und wünschen nur daß auch das Ende dem Anfang gleich sein möge. Mithin war *ἐμφερεῖς* herzustellen. Auch ist nur bei solcher Schreibung die Entstehung der Lesarten *τελευτᾶς* einestheils und *πρευμενεῖς* anderntheils erklärlich.

V. 116. Unter dem *σπέρμα σεμνᾶς ματρός* versteht der Schol. den *Ἔπαφος*, und bei *ἐκφυγεῖν* supplirt er *δοίη*. Es braucht wohl kaum gesagt zu werden, daß die Danaiden selbst zu verstehen sind, und daß der Infinitiv von *κτίσειεν* abhängt.

V. 117. Durch die über *ἀδάματον* geschriebene Glosse *ἄγαμον*, welche neben *εὐνὰς ἀνδρῶν* vollends überflüssig war, ist der Rhythmus verdorben worden, zu dessen Heilung wiederum *ἒ ἒ* eingeschoben worden ist, an welchem der Metrums-Flicker des Aeschylos so großes Wohlgefallen gefunden hatte.

V. 119. „Oculis aberrans scriba codicis primitivi *ἀσφαλές* posuerat ubi *Ἄρτεμις* debebat. Hesychius *ἐνώπια*, *τὰ καταντικρὺ τοῦ πυλῶνος φαινόμενα μέρη*, *ἃ καὶ ἐκόσμουν ἕνεκα τῶν παριόν-*

V. 95. Für λέγων schrieb Enger δ' ἐγώ, und Hermann machte das nach. Weder hätte diese weite Zurückschiebung der Partikel hier eine Entschuldigung noch hat das Pronomen einen Sinn.

V. 96. δακρυοπετῆ, παρασκευαστικὰ τοῦ πίπτειν τὰ δάκρυα τῶν ἀκουόντων. Schol. Wenn der Dichter das gewollt hätte, so hätte er ohne Zweifel δακρυόγονα gesagt. Man pflegt nicht zu sagen, δάκρυα πίπτει im Sinn von Rinnen und, ohne ein Object des Zieles. Ich vermuthe δακρυοτακῆ.

V. 98. „Ich beweine lebend mich selbst wie einen Gestorbenen, ehre mich durch Thränen.“

V. 99. Wenn man nicht hier σέ einsetzen will, so muß im folgenden Verse κοεῖς in κοεῖ verwandelt werden.

V. 100. Gerade nur hier sollte das Wort κάρβανος nach der dritten flectirt καρβάν lauten. Sodann setzte man ὦ γᾶ ein, als ob nicht so eben dieser Anruf vorhergienge: denn βοῦνις, γῆ· Αἰσχύλος, sagt Hesych. Dieß war ein Afrikanisches, in Kyrene gebräuchliches Wort, und bedeutete so viel wie Hügel: s. Eustath. zu Il. Λ', 710. und die Lexika unter βουνός. Hier ist die Anhöhe gemeint, auf welcher die Götterbilder stehen: vgl. V. 730. Mit Fleiß gebraucht der Dichter solche Fremdwörter, um der Sprache des Chores einen Anstrich des Fremdartigen zu geben: auch Sophokles hat das gethan in seinem Schauspiel ποιμένες: s. unsere Ausg. B. VIII. p. 31. Drittens hatte man κοννεῖς belassen oder gar εὖ κοννεῖς, als wenn der Chor den Einwohnern zutrauen könnte, daß sie gut Aegyptisch verstehen. Uebrigens ist die Schreibung εὐακοεῖς offenbar aus Verwechselung mit ἀκόυεις hervorgegangen.

V. 103. Schol. ὅπου δὲ θάνατος ἀπῇ, ἐκεῖ τῶν ἀνθρώπων εὐπραγούντων τιμαὶ τοῖς θεοῖς ἐπιτρέχουσιν. Ἐναγέα δέ, ἐναγίσματα. Das alles hatte man sich einreden lassen: θεοῖς δ' ἐν steht für ἐν δὲ θεοῖς sc. ἐστιν penes deos est. ἅγια τέλεα oder ἅγιον τέλος ist es wenn die Mädchen nicht zur blutschänderischen Ehe gezwungen werden. ἐπίδρομος θάνατος enthält ein vom Meeresturme entlehntes Bild: der Tod rennt an wie eine Welle. In diesem Bilde bleibend, sagt der Dichter sogleich nachher ποῖ τόδε κῦμ' ἀπάξει; in keinem Falle aber kann der Dichter ὅθι ἀπῇ für ὅθι ἂν ἀπῇ geschrieben haben, so daß der Sinn sei da wo der Tod fern ist; sondern es muß dieser Conjunctiv deliberativen Sinn haben: wo, d. h. auf welche Weise und bei welchem Ausgange, der Tod fern gehalten werde. Damit aber so ein Conjunctiv hier gelten könne, mußte ein deliberatives Verbum dem Relativum ὅθι vorausgehen, mithin μελομένων oder vielmehr μελομένοις für πελομένων geschrieben wer-

wir folgendes Gute und Brauchbare 1) daß Ἰοῦς nicht von Ζεύς abhieng, welches auch keinen Sinn hätte. Denn es giebt keinen Zeus der Io oder Io-Zeus, sondern allenfalls einen Zeus als Quäler der Io, und auch das nicht. 2) daß ἰώ nicht dastand, welches an dieser Stelle auch nicht wohl zu gebrauchen wäre, sondern an dessen Stelle ein Nomen. Und welches Nomen kann den Buchstaben nach dieses gewesen sein außer ὠδίς, welches auch dem Sinne trefflich paßt? 3) daß der Schol. μαστίκτειρα las. Dieses Wort werden wir in dieser Tragödie noch einmal herstellen müssen, nämlich in V. 428, wo gewöhnlich μακιστῆρα geschrieben wird.

V. 133. Hesych κοννεῖν, συνιέναι, ἐπίστασθαι· κοννοῦσι, γινώσκουσι.

V. 134. Man schrieb mit Porson γαμετᾶς οὐρανόνικον, und Hermann machte daraus γαμετᾶς σᾶς. Weder die Hera, als Frau des Zeus, noch dieser als Liebhaber der Io, haben hier etwas zu schaffen. Und an die Hera hatte man gedacht wegen des Schol. τὴν τῆς Ἥρας τῆς ἐν ἀνδρείᾳ νικώσης πάντας τοὺς ἐν οὐρανῷ θεούς. Es ist aber klar, daß derselbe bloß den Ausdruck οὐρανόνικον erklären will, und nur zu diesem Zwecke die Hera hereinzieht. Seine Erklärung ist übrigens auch falsch, und οὐρανόνικος heißt bloß so viel wie riesenhaft groß. Die Fortsetzung der Paraphrasis des Schol. leitet auf eine ganz andere Emendation: καὶ ἐφ' ἡμᾶς οὖν ἔφθασεν ἡ μῆνις τῆς Ἥρας. Hiermit ist erstlich zu sehen, daß in den Zeichen ΓΑΜΕΤ die Wörtchen κἄμ' ἔτ' stecken, zweitens daß hinter ΑΓΑΝ wegen der Aehnlichkeit der Zeichen φθᾶσαν ausgefallen sei.

V. 136. Schol. οὐκ εὐαπολόγητος ἔσται, φησίν, ὅταν ἡμᾶς παρίδῃ ἀπολλυμένας.

V. 155. Wir werden hier über den Schauplatz der Handlung unterrichtet, und erkennen, daß wir uns auf einem Schauplatz öffentlicher Wettspiele unfern der Stadt Argos befinden. Denn ἀγώνιοι θεοί sind, wie Hesych meldet, οἱ τῶν ἀγώνων προεστῶτες. Insofern ἀγών von Homer auch im Sinne von Versammlung gebraucht wird, könnten die ἀγώνιοι θεοί auch so viel wie ἀγοραῖοι sein. Und in dieser Weise hat Eustath. Il. ω', 1 den Ausdruck gedeutet: παρὰ δὲ Βοιωτοῖς ἀγὼν ἡ ἀγορά· ὅθεν καὶ ἀγωνίους θεοὺς τοὺς ἀγοραίους. Indessen scheint er Agam. 464 im Sinne zu haben: denn hier wenigstens befinden wir uns in keiner Stadt, und kann also auch an keinen Markt gedacht werden. Der Markt aber kann ἀγών heißen darum weil dort die Wettkämpfe der Redner stattfinden. Darum aber, daß ἀγώνιοι θεοί die 12 großen Götter seien, ist nicht zu denken: denn der Sprachgebrauch der Tragiker gestattet es nicht, und die Griechen kennen überhaupt diese der römischen und etruskischen Religion eigene

των. Idem προνώπια τὰ ἔμπροσθεν τῶν πυλῶν, καθάπερ ἐνώπια τὰ ἔνδον, ὅπου αἱ εἰκόνες τίθενται." Hermann. Der Name der Gottheit ist allerdings nicht zu entbehren, weil sonst auch Athene gemeint sein könnte. Uebrigens geben die Worte zu verstehen, daß ein Tempel der Artemis hier auf der Bühne zu sehen war.

V. 126. Schneidewin im Rhein. Mus. VI, 2. p. 230. bestätigt ἠλιόκτυπον durch χιονόκτυπος, ὀμβρόκτυπος, hält es aber nicht für möglich, daß γάϊος für χθόνιος gesagt worden sei. Darauf citirt er einen Grammatiker aus dem Etym. Gud. p. 227, 37 τινὲς δὲ τὸν Ζαγρέα υἱὸν Ἅιδου φασίν, ὡς Αἰσχύλος ἐν Σκύφῳ (schr. Σισύφῳ)

Ζαγρεῖ τε νῦν με καὶ Πολυξένῳ
χαίρειν.

Ἐν δὲ Αἰγύπτῳ οὕτως αὐτὸν διὰ τὸν Πλούτωνα καλεῖ· τὸν ἀγραῖον πολυξενώτατον διὰ τῶν κεκμηκότων, welches offenbar also zu corrigiren sei: ἐν δὲ Αἰγυπτίοις οὕτως αὐτὸν τὸν Πλούτωνα καλεῖ. Darnach vermuthet er ζάγριον für γάϊον. Ich denke, die Worte des Schol. müssen also lauten: ἐν δὲ Αἰγυπτίοις οὗτος αὐτὸν Δία τὸν Πλούτωνα λέγει, und lehren uns also nichts Neues. Zur Formirung aber eines ζάγριος wäre man in keiner Weise berechtigt.

V. 127. Schutzflehende welche keine Erhörung finden pflegen ihre Flehenszweige entweder auf den Altären der Götter, bei denen sie abgewiesen wurden, liegen zu lassen oder dieselben an einem anderen heiligen Orte zum Andenken der an ihnen begangenen Versündigung aufzubewahren. Die Danaiden drohen sich ums Leben zu bringen, und die supplicia mit ins Grab hinunterzunehmen, um sich bei den Göttern der Unterwelt über die Ungerechtigkeit der Himmlischen zu beschweren. Dieser Gedanke preßt ihnen sodann einen schmerzlichen Weheruf aus über ihr von der Io ererbtes schweres Geschick. Dieser Weheruf bildet, wie der Schol. richtig bemerkt, eine Parenthese. Denn nach demselben wird die Rede wieder an die vorangehende Drohung angeknüpft: „Und dann, wenn ich gestorben bin, wird Zeus der Ungerechtigkeit geziehen werden, daß er die Sprossen der Io zu Grunde gehen ließ." Zuletzt wird mit einem versöhnlichen und gläubigen Wunsche geschlossen. Man hat daher sehr unrecht gethan, jene Aeußerungen der Verzweiflung hinter diesem beruhigenden Wunsche zu wiederholen, so daß man diese Parodos mit einem grellen Mißton endigen ließ, anstatt zu erkennen, daß sie einen Zwischensang bilden muß, eben darum weil sie Parenthese ist.

V. 131. Robortellus giebt uns eine Deutung der überlieferten Zeichen: ὦ Ζεύς, Ἰοῦς ἰὼ μῆνις μάστειρ' ἐκ θεῶν. Aus dieser Deutung können wir weniger einen Sinn entnehmen als aus der des Schol.: ὦ Ζεῦ, ἡ παρὰ τῶν θεῶν μῆνις κατὰ Ἰοῦς ᾠδῆς ἐστι καὶ μαστιγωτική. Denn aus dieser Paraphrasis entnehmen

wir folgendes Gute und Brauchbare 1) daß Ἰοῦς nicht von Ζεύς abhieng, welches auch keinen Sinn hätte. Denn es giebt keinen Zeus der Io oder Io-Zeus, sondern allenfalls einen Zeus als Quäler der Io, und auch das nicht. 2) daß ἰώ nicht dastand, welches an dieser Stelle auch nicht wohl zu gebrauchen wäre, sondern an dessen Stelle ein Nomen. Und welches Nomen kann den Buchstaben nach dieses gewesen sein außer ὠδίς, welches auch dem Sinne trefflich paßt? 3) daß der Schol. μαστίκτειρα las. Dieses Wort werden wir in dieser Tragödie noch einmal herstellen müssen, nämlich in V. 428, wo gewöhnlich μακιστῆρα geschrieben wird.

V. 133. Hesych κοννεῖν, συνιέναι, ἐπίστασθαι· κοννοῦσι, γινώσκουσι.

V. 134. Man schrieb mit Porson γαμετᾶς οὐρανόνικον, und Hermann machte daraus γαμετᾶς σᾶς. Weder die Hera, als Frau des Zeus, noch dieser als Liebhaber der Io, haben hier etwas zu schaffen. Und an die Hera hatte man gedacht wegen des Schol. τὴν τῆς Ἥρας τῆς ἐν ἀνδρείᾳ νικώσης πάντας τοὺς ἐν οὐρανῷ θεούς. Es ist aber klar, daß derselbe bloß den Ausdruck οὐρανόνικον erklären will, und nur zu diesem Zwecke die Hera hereinzieht. Seine Erklärung ist übrigens auch falsch, und οὐρανόνικος heißt bloß so viel wie riesenhaft groß. Die Fortsetzung der Paraphrasis des Schol. leitet auf eine ganz andere Emendation: καὶ ἐφ' ἡμᾶς οὖν ἔφθασεν μῆνις τῆς Ἥρας. Hiermit ist erstlich zu sehen, daß in den Zeichen ΓΑΜΕΤ die Wörtchen κἄμ' ἔτ' stecken, zweitens daß hinter ΑΓΑΝ wegen der Aehnlichkeit der Zeichen φθᾶσαν ausgefallen sei.

V. 136. Schol. οὐκ εὐαπολόγητος ἔσται, φησίν, ὅταν ἡμᾶς παρίδῃ ἀπολλυμένας.

V. 155. Wir werden hier über den Schauplatz der Handlung unterrichtet, und erkennen, daß wir uns auf einem Schauplatz öffentlicher Wettspiele unfern der Stadt Argos befinden. Denn ἀγώνιοι θεοί sind, wie Hesych meldet, οἱ τῶν ἀγώνων προεστῶτες. Insofern ἀγών von Homer auch im Sinne von Versammlung gebraucht wird, könnten die ἀγώνιοι θεοί auch so viel wie ἀγοραῖοι sein. Und in dieser Weise hat Eustath. Il. ω', 1 den Ausdruck gedeutet: παρὰ δὲ Βοιωτοῖς ἀγὼν ἡ ἀγορά· ὅθεν καὶ ἀγωνίους θεοὺς τοὺς ἀγοραίους. Indessen scheint er Agam. 464 im Sinne zu haben: denn hier wenigstens befinden wir uns in keiner Stadt, und kann also auch an keinen Markt gedacht werden. Der Markt aber kann ἀγών heißen darum weil dort die Wettkämpfe der Redner stattfinden. Darum aber, daß ἀγώνιοι θεοί die 12 großen Götter seien, ist nicht zu denken: denn der Sprachgebrauch der Tragiker gestattet es nicht, und die Griechen kennen überhaupt diese der römischen und etruskischen Religion eigene

Auswahl nicht. Bei Soph. Trach. 26 wird *Ζεὺς ἀγώνιος* vom Schol. richtig gedeutet durch *ο πρύτανις τοῦ ἀγῶνος*, und Aesch. Agam. 464 kann man ebenfalls diejenigen Götter verstehen welche den Kampf zwischen den Trojern und Hellenen entschieden haben.

V. 158. Die Flehenszweige sind ein Symbol (*ἄγαλμα*) des Zeus welcher das Erbarmen (*αἰδώς*) gegen Schutzflehende ehrt und die Unbarmherzigen straft.

V. 160. Schol. *ὅ ἐστι· ἀντέχεσθε τῇ δεξιᾷ τῶν ἀγαλμάτων, τῇ ἀριστερᾷ τοὺς κλάδους κατέχουσαι.*

V. 160. Bamberger schrieb *ζαχρεῖ' ἔπη*, und Hermann nahm das auf. Man stieß sich nämlich an dem Artikel, den man eher, wenn er gefehlt hätte, hereinsetzen, als, wenn er da stand, entfernen mußte. Denn der Sinn ist: gerade nur die nöthigen Worte, nicht mehr und nicht weniger. *ζαχρηής* heißt heftig, ob es mit *χρεῖος* etwas gemein habe, ist sehr zu bezweifeln: denn daß Theokrit XXV, 6. *ὁδοῦ ζαχρεῖον ὁδίτην* schreibt, beweist bloß daß die damaligen Gelehrten das Wort so gedeutet haben, keineswegs aber, daß sie daran sich nicht geirrt haben. Eher möchte das Wort mit *ἀζηχής* zusammenhängen. Dagegen ist *χρεῖος* aus dem Gebrauche des Euripides wohl bekannt, und kommt auch in dieser Rede hier noch einmal vor. Nebenbei bemerken wir daß *αἰδοῖα καὶ γοεδνά* adverbialisch zu nehmen sind.

V. 162. Hinsichtlich der nicht wegen Blutvergießens verhängten Verbannung aus dem Lande vgl. oben V. 6.

V. 164. f. Das Ueberlieferte enthielt nicht allein einen unerträglichen Pleonasmus (*μετώπων σωφρόνων πρόσωπον ὄμματος παρ' ἡσύχου*) sondern auch eine Ungereimtheit: denn nicht das *μὴ μάταιον* sondern das *μάταιον* mußte aus den Angesichtern der Mädchen weggehen. Es war aber leicht zu errathen, daß *τὸ μὴ μάταιον*, mit *τὸ μὴ θρασύ* zusammengehörend, mit auf *φθογγῇ ἑπέσθω* zu beziehen sei. Anlaß zur Verderbung war entweder die Elision des *δέ* am Ende des Verses, oder die Eindrängung des Artikels vor *μὴ μάταιον*. Wegen der Elision vgl. unsern V. 721. Danaos schreibt seinen Töchtern vor erstlich den Ton und den Inhalt der Rede: sie sollen nicht dreist, nicht übertrieben noch anmaßend sein; zweitens den Blick und die Geberde: sie sollen ruhig, sittsam, verschämt sein; drittens die Schicklichkeit des Sprechens: sie sollen nicht voreilig sprechen ehe sie gefragt werden (*πρόλεσχος*), nicht hinterdrein nachschleppend, wenn sie bereits ausgeredet haben (*ἐφολκός*). Das Letztere hat man unrichtig gedeutet von Vorwitz und Weitschweifigkeit: diese Warnung aber war bereits in *τὰ χρεῖα ἔπη* enthalten. Der Schol. sagt: *μήτε προτέρῳ* (schr. *προτέρα*) *κατάρχου τοῦ λόγου μήτε ἀμειβομένη μακρολόγει.*

V. 167. Unde didicit Danaus, qui modo Argos venit, pronos ad vituperandum esse Argivos? Mala correctio esse videtur γένος. Scripsi τὸ τῇδε κάρτ' ἐπίφθονον γυνή. Hermann. Wenn Hermann dieß nicht übersetzt hätte, verstände ich es nicht. Aeschylos konnte sich die Argiver als die Spartaner von ehemals denken, wie es auch die übrigen Tragiker gethan haben. Und daß diesen das unnütze Reden verhaßt war, das konnte wohl in Aegypten bekannt sein. Es war aber auch sprachlich etwas zu bessern hier: nämlich τό kann nicht für τόδε gebraucht werden, und τῇδε hic locorum pflegt wenigstens in Trimetern nicht in der Weise zu stehen.

V. 173. Hermann hat in den Versen von hier bis 172 die Personen-Vertheilung geändert, und eine Lücke gesetzt, indem er sich für verpflichtet hielt, ein Zeilengespräch herzustellen. Die Unordnung der Verse aber bestand darin, daß die Erwiederung ἴδοιτο δῆτα zur zweiten Anrufung des Zeus von der erstern Erwähnung desselben hinübergewandert, und diese Wanderung hatte den nächsten Vers θέλοιμ' ἂν ἤδη mit unter den anderen hinabgerissen.

V. 174. Der Schol. bemerkt richtig, daß Danaos bereits bei den Götterbildern Platz genommen habe, und daß der Chor nun beginne, sich neben ihm niederzulassen.

V. 175. Das Ueberlieferte übersetzt Hermann durch quia tu id facis. Hundertmal ist ἔστω mit ἔσται vertauscht worden. Danaos sagt: es steht dir nichts im Wege das zu ermöglichen; denn κράτος ἐστί heißt du hast Gewalt, und μηχανή ist die Ermöglichung.

V. 176. Nachdem der Chor Platz genommen hat, begrüßt er, wie sich's gebührt, die Gottheiten deren Schutz er beansprucht, und zwar natürlich zuerst den Zeus.

V. 178. Der Vogel des Zeus wäre der Adler. Allein ὄρνις heißt der Hahn, und richtig bemerkt der Schol. daß die Sonne so genannt werde, weil sie uns aufwecke gleich einem Hahne, richtiger weil sie den Himmel wach macht und die Erde durch Anzündung des Lichtes: vgl. das Homerische Ζηνὶ φόως ἐρέουσα καὶ ἀθανάτοις θεοῖς ἄλλοις. Deßwegen war auch dem Helios der Hahn geheiligt, wie Pausanias V, 25, 5 bezeugt.

V. 181. Passend vergleicht Bothe Virgil. Aen. I, 630 Non ignara mali miseris succurrere disco. συγγιγνώσκειν heißt nicht eigentlich verzeihen, sondern eine Einsicht haben, sich in die Lage versetzen.

V. 186. Der Dichter beweist hier einige Kenntniß fremder Länder und Sitten, indem er auf die große Verschiedenheit desjenigen

Gottes, welcher bei den Aegyptern für den Hermes galt, von dem griechischen hindeutet.

V. 188. Diese Worte geben zu verstehen, daß die Götterbilder alle um einen gemeinsamen Altar herumgestellt waren, nicht hie und da vertheilt in der Ringschule.

V. 190. ὁμόπτερος gebraucht Euripides bildlich von einem Vogel-Paare, Phoen. 324. Der Weih ist der Taube verbrüdert, als Vogel dem Vogel (ὁμόπτερος): darum ist es ein Greuel wenn er sie tödtet und ihr Fleisch verzehrt.

V. 191. Bothe's Besserung καταμιαινόντων nennt Wellauer male, welches Urtheil desselben man in der Regel als Beweis nehmen kann, daß die Emendation gut sei: Hermann aber macht sie zu der seinigen, ohne Bothe'n zu nennen, und vervollständigt sie dadurch, daß er ἐχθρῶς schreibt.

V. 192. Seit wann regiert denn φαγεῖν den Genitiv? denn um einen Theil vom Ganzen handelt sichs doch schwerlich hier. Außerdem war auch das Asyndeton nicht zu ertragen.

V. 198. Hermann nimmt eine Lücke zwischen den Versen 197 und 198 an, weil doch die Ankunft des Königs angekündigt werden müsse. Ich dächte, diese wäre längst angekündigt. Danaos hat im Eifer seiner Rede die Annährung des Fürsten weniger beachtet: jetzt gewahrt er sie plötzlich, und ermahnt die Töchter sich bereit zu halten.

V. 198. Stanley, nachdem er richtig emendirt hat, deutet unrichtig: respondete ad hunc modum, qualem scilicet paullo ante indicaverat. τόνδε τὸν τρόπον steht in der engsten Beziehung zu ὅπως: respondete in hunc morem, quo modo caussa vestra facillime vincat.

V. 200. Der Schol. las ohne Zweifel so wie in den Hdschrr. steht, indem er den Acc. στόλον durch ausgelassenes κατὰ erklärt: aber Bothe's Besserung muß dennoch angenommen werden.

V. 201. Hermann schreibt πυκάσμασιν. Ich weiß nicht was damit gedient oder geholfen sein solle. Bergk fühlte was Noth thue, indem er κἀμπυκώμασιν vermuthete: nur mußte er freilich noch etwas mehr ändern, indem es zwar ein ἀμπυκάζω oder ἀμπυκίζω, aber kein ἀμπυκοῦν gibt. Diesen Begriff nämlich fordert das Verbum χλίοντα: denn dichte Bekleidung ist noch kein Luxus, aber Geschmeide ist Luxus.

V. 204. Bedarf wohl die Besserung οὔτε für die Kundigen einer Rechtfertigung oder Erklärung? Ich meine, eher verdienen die Prüfer

welche *οὐδέ* geduldet haben eine Rüge. Hermann gieng uns voran: nescio an *οὔτε* Aeschylus scripserit.

V. 209. Daß das Ueberlieferte unächt sei, ist leicht einzusehen. Hermann schreibt *συνήσεται στόχῳ, καὶ τἄλλα πού μ' ἐπεικάσαι.* Damit ist noch nicht geholfen: denn was soll das Futur, wo das Präsens gefordert wird? wie kann *στόχῳ* für *στοχασμῷ* stehen? wie kann eine adversative Partikel im zweiten Satze entbehrt werden? Die Hauptsache aber ist der Gedanke. Wenn der König so eben gesagt hat: „das allein kann ich errathen,“ so kann er nicht hinzusetzen: „auch das andere müßte ich errathen, wenn ihr mirs nicht sagtet,“ ohne einen directen Widerspruch zu sagen. Endlich bleibt auch der falsche Einschnitt des Verses immer bedenklich, wenn auch Aeschylos ihn hie und da sich erlaubt hat. Der Schol. schreibt: *συνοίσεται, συμφωνήσει.* Dieser Sinn hat keinen Sinn so lange *στόχῳ* dasteht: denken wir uns dagegen, daß *συνοίσεται νόμῳ* geschrieben stand, so war ein Sinn vorhanden, nämlich: in diesem allen wird das hellenische Land mit eurer Sitte übereinstimmen. Daß aber nun *συνοίσεται* nicht das Rechte sei, versteht sich von selbst. Und wo sollte *στόχῳ* hergekommen sein? Letzteres scheint ein Rest der Lesart *στοχάζεται*, welche an der Stelle von *συνοίσεται* gestanden haben muß. Ueber die anderen Emendationen brauchen wir nichts mehr zu sagen. „Das allein, sagt der König, kann ein hellenisches Land, d. h. ein hellenisches Volk, aus dem Brauche errathen: wie aber wolltet ihr begehren, daß ich auch das Uebrige noch errathen solle, wenn ihr es nicht sagtet?“ Der Schol. bestätigt unsere Besserung: (*πῶς*) *ἔμελλον ἂν στοχασμῷ τὰ καθ' ὑμᾶς λέγειν, εἰ μὴ φωνὴν εἴχετε.*

V. 213. *ἔτην νῦν δημότην* sagt der Schol., und aus Hesych citirt man *ἔται, ἑταῖροι, συνήθεις, πολῖται, δημόται, φίλοι, ἐπίκουροι.* Ich dächte, diese Glosse zeigte deutlich genug, daß, wenn auch *ἔτης* (die einfachere Form von *ἑταῖρος*) für *δημότης* oder *πολίτης* gebraucht werden könnte, dieses doch nur als Anrede von Seiten eines Vertrauten oder Mitbürgers geschehen könnte. Und gesetzt auch, es hieße der Gemeine, privatus: so paßte es erst recht nicht im Munde des Chores. Denn derselbe würde gar keinen Takt und keine Lebensart beweisen, wenn er einen Mann, welcher an der Spitze einer Kriegerschaar herkommt und das Wort führt, fragen könnte, ob er ein Gemeiner sei. Nur dreierlei kann er sein, entweder König oder Priester oder Herold.

V. 214. Die Besserungsversuche anderer übergehen wir, nur die von Hermann erwähnend: *ἢ τηρὸν Ἑρμοῦ ῥάβδον*, welche zweierlei voraussetzt was nicht vorausgesetzt werden durfte, 1) daß *τηρός* ein Wort sei und so viel wie *τηρητής* bedeute, 2) daß es ein anderes Nomen im Accusativ bei sich haben könne.

Die Krasis ἢ εἰληχότα wird denen nicht auffallen, die sich erinnern, wie oft μὴ εἰδέναι, ἢ εἰδέναι, ἐγὼ εἰδέναι und anderes bei Sophokles und Euripides vorkommt. S. zu Choeph. 529.

V. 216. Schol. sagt Παλαίχθων ὄνομα κύριον; folglich muß er auch noch Πελασγός gelesen haben.

V. 220. Schol. ἀντὶ τοῦ καὶ πάσης αἴας. Darnach schrieb Turnebus αἶαν ἧς δι᾽ Ἄλγος. Hermann aber erkannte, daß ἁγνός zu setzen sei, indem er sich an Pers. 491 ῥέεθρον ἁγνοῦ Στρυμόνος erinnerte.

Jedenfalls muß der Dichter meinen, das Land welches im Westen des Strymon liegt, wie auch der Schol. deutet: τοῦ πρὸς δυσμὰς μέρους Στρυμόνος κρατῶ. Wie aber kann er das so seltsam ausgedrückt haben: das ganze Land, durch welches der Strymon geht, gegen Westen beherrsche ich? Nothwendig muß er gesagt haben: das Land, welches der Strymon westwärts abtrennt. Demnach haben wir διεργάθει für διέρχεται hergestellt. Beispiele der Tmesis in Trimeter sind: Eur. Hel. 106 ξύν γε πέρσας Med. 1135 ὀμμάτων ἀπὸ κόρας στρέφουσαν. Elektr. 1111 ἄν αὖ σὺ ζωπυρεῖς. Soph. El. 698 ἐν δ᾽ ἐμεστώθη. Aj. 60 εἰς τ᾽ ἔβαλλον.

V. 221. Woher τοῦ entstanden sei, erkennt man aus dem mitgetheilten Scholion. Hermann hat τό hergestellt, welches cod. M. bestätigte. Dieses dient zu adverbialischer Umschreibung, wie in τὸ πρίν, τὸ νῦν.

V. 222. ὁρίζομαι heißt ich habe als Grenze oder besitze als Grenzland. Hermann citirt Eurip. Frag. ὦ γαῖα πατρὶς ἣν Πέλοψ ὁρίζεται.

V. 224. An συντέμνει hat sich Niemand gestoßen, welches verkürzen, in die Enge ziehen, heißen würde. συντείνει heißt: es greift mit (den genannten) zusammen als Grenzerstreckung.

V. 225. Canter las die überlieferten Zeichen als τῶνδε τἀπὶ τάδε. Stanley schrieb τῶνδε κἀπὶ τάδε, i. e. praeter iam memorata huius etiam regionis imperium obtines. Er fühlte, was der Sinn verlange, während Hermann, Canters Schreibung annehmend und mit usque adhuc deutend, es nicht gefühlt hat. Der Schol. schreibt καὶ ἐπέκεινα δὲ τῶνδε κρατῶ, als wenn er τῶνδε κἀπέκειν᾽ ἔχω gelesen hätte. Canter hat das Richtige getroffen, nur muß man die Worte richtig deuten: das beherrsch' ich in dieser Gegend, d. h. so weit erstreckt sich mein Reich im Norden, Osten und Westen. τὸ ἐπὶ τάδε, (worin τό, gleich wie in τὸ πρὸς δύνοντος ἡλίου, so gut wie überflüssig ist) heißt nach dieser Gegend zu, und ist analog mit ἐπ

ἀριστερά, δεξιά, ἀμφότερα. Gewöhnlich heißt es diesseits, im Gegensatz mit ἐπ' ἐκεῖνα jenseits.

V. 228. Schol. schreibt τοῦ πέρατος, welches vielleicht τῆς περάτης heißen soll. Demnach nahm man πέρας für περαίας, zumal da auch Eustath. den Vers zu Dion. 414 citirt, und ferner zu Il. p. 306, 23 sagt, πέρα γὰρ ἡ γῆ κατὰ γλῶσσαν. Allein man muß solchen Grammatikern nichts Unmögliches glauben. Es sind von Turnebus an mehrere Besserungsversuche gemacht worden, welche theils πέρας ganz aus dem Texte schaffen theils Adverbia, wie πέραν, setzen, welche letztere wegen Ναυπακτίας unbrauchbar sind.

V. 232. Turnebus schrieb μήνη καὶ δάκη, Dindorf μηνιαῖ' ἄκη allmonatliche ἄκη, Hermann μηνιταῖ' ἄκη. Ich dächte, die ἄκη zu bringen, sei Sache des Apis gewesen. Für τὰ δὲ aber hatte man τὰ δὴ gesetzt.

V. 233. Schol. τί ἀνῆκε; δρακόντων πλῆθος. Unser Dichter schreibt Pers. 117 γυναικοπληθὴς ὅμιλος. So sind aus beigeschriebenen Parallelstellen unendlich viele Corruptelen entstanden. Das nicht bedenkend, hatte man δρακονθόμιλον geschrieben, Hermann aber beläßt δράκονθ' ὅμιλον, ohne dabei eine Miene zu verziehen.

V. 236. Turnebus hat μνήμην ποτ' ἀντίμισθον geschrieben, und dabei hatte man es belassen bis heute, obwohl noch Hermannen das ποτ' etwas verdächtig schien.

V. 237. Turnebus schrieb ἔχουσαν ἤδη, andere hatten daraus ἔχουσ' ἂν ἤδη gemacht, Hermann ἔχοντες ἤδη. Wenigstens hätte man doch fühlen sollen, daß τεκμήρια eines adjectivischen Beisatzes nicht entbehren kann.

V. 242. Man citirt Aristoph. Wolk. 371 τοῦτό γε τοι δὴ τῷ νῦν λόγῳ εὖ προσέφυσας, welches der Schol. durch προσήρμοσας erklärt. Hier aber an unserer Stelle wird kein Anpassen gefordert, und ist λόγῳ nicht der Dativ sondern der Ablativ. Der Chor muß sagen: Das Alles will ich durch Gründe und Beweisführung bestätigen, wie auch der Schol. bezeugt durch die Glosse ἀποδείξω. Hesych προσκυροῖ, βεβαιοῖ. Eben das verbürgt Apollon. Synt. p. 119, 27 und wird uns von den Subst. προσκύρωσις von Stephanus Byz. gemeldet.

V. 248. In dem Ueberlieferten war manches Bedenkliche, und man hatte sich das alles ruhig gefallen lassen, ohngeachtet der Schol. bekundete, daß er etwas ganz Anderes hier gelesen habe. Denn was sollte z. B. εἰκώς bei Κύπριος χαρακτὴρ sein? Wo hat man je

gehört daß ein χαρακτήρ geschlagen wird πέπληκται? Und warum das Perfect? Und waren denn dergleichen Abbildungen in Griechenland zu finden? Und warum denn τεκτόνων πρὸς ἀρσένων anstatt πρὸς ἀνδρῶν, als ob Weiber ebenfalls Kunstbildner zu sein pflegten? Das Schol. lautet folgendermaßen? καὶ γυναῖκες ἂν Κύπριαι ἀνδράσι μιγεῖσαι τέκοιεν ἂν καθ' ὑμᾶς. Daraus war fürs erste klar zu ersehen, daß der Erklärer τίκτοι ἂν für τεκτόνων las, und daß von Kunstbildnern nichts im Texte zu finden war, zweitens daß man ἄρσενες für die zeugenden Männer nahm, drittens daß an der Stelle von πέπληκται ein Particip stand, etwa πλαστός. Nach dieser Wegeweisung haben wir erst εἴκασμα πλαστὸς τίκτοι ἂν geschrieben, dann aber der Forderung des Metrums sowohl als auch des Sinnes Rechnung tragend πλαστός hinter τίκτοι gestellt. Κύπριος zu schreiben fanden wir nicht für nöthig, da Aeschylos öfter den Landesnamen zum Adjectiv macht ohne weitere Veränderung.

V. 250. Schol. ἱπποβάμοσιν, ἵπποις εἰκυίας κατὰ τὸ τάχος. — καμήλοις νωτοφορουμέναις κατὰ χθόνα. Ἀστράβη δὲ λέγεται ἡ νωτοφόρος ἡμίονος. Schon der äußeren Concinnität wegen, abgesehen vom Sinn, war ἀστραβιζούσας vorzuziehen, da καμήλοις bereits sein Prädikat hatte. Die Besserungsversuche unserer Vorgänger verdienen keine Erwähnung: sie belassen Ἰνδούς, als ob das die Weiber der Inder bedeuten könnte, und schaffen den mangelnden Hauptbegriff nicht herein, nämlich daß die Indischen Weiber ähnlich aussehen.

V. 253. Woher die Casusverwechselung komme, weiß ich nicht eben zu sagen, doch daß meine Emendation die richtige sei, und daß Hermanns καιτᾶν nicht gelten kann, weiß ich gewiß.

V. 257. Hier sehen wir einmal ein deutliches Beispiel abweichender Behandlung derselben Sage bei demselben Dichter Aeschylos. Bekanntlich hat man dem Aeschylos und dem Sophokles es zum Ruhme anrechnen wollen, daß sie die Sagen wie Historie behandeln, und nicht willkürlich nach den Forderungen der Dichtkunst verändern. Wie wenig ihnen diese Eigenschaft zur Ehre gereichen würde, kann man leicht einsehen, wenn man weiß was schön sei und was der Beruf des Dichters fordere. Daß aber diese Behauptung bei Sophokles keine Bestätigung finde, haben wir an mehreren Orten gezeigt. Bei Aeschylos ist diese Beweisführung schwerer, weil seine Tragödien eine zusammenhängende Trilogie bilden, und die übrigen zufällig in den Mythen sich nicht gegenseitig berühren, mit Ausnahme des Prometheus und der Schutzflehenden hinsichtlich der Jo-Sage. Und, siehe da! der alte Dichter zeigt sich ebenfalls nicht als steifgläubiger Traditions-Sclave!

V. 259. Da die Danaiden diese Erzählung zu dem Zwecke machen, um ihre Abstammung aus Argos nachzuweisen, so müßte der König auf den Kopf gefallen sein, wenn er nicht sogleich einsähe, worauf die Sache hinausgehe, nämlich daß Zeus der Jo beigewohnt haben soll, und daß die Danaiden aus dieser Beiwohnung herstammen. Sehr ohne Noth hat daher Porson eine Lücke hinter diesem Verse angenommen, während bloß ein Gedankenstrich, als Unterbrechungszeichen, an dessen Ende zu setzen war.

Die Duldung des sinnlosen μάλιστα muß ich bewundern. τὰ πιστά pflegt Aeschylos substantivisch im Sinne von Vertrauen, Bürgschaft, Sicherheit, zu gebrauchen.

V. 261. Die Glosse des Schol. παλλαγμάτων, αἱ περιπλοκαί ist verdorben, und wird wohl αἱ παλλακεῖαι heißen müssen. Uebrigens erkennt man aus ihr wenigstens so viel, daß παλλακεύματα, und nicht παλλακευμάτων, geschrieben stand, was auch schon die Vernunft lehrte. Die Lesart des Rob. παλλακισμάτων ist bloße Emendation.

V. 264. Schütz cum Bothio ἐπ' εὐκραίρῳ male, sagt Wellauer, und das ist gerade so gut als wenn er bene sagte. Und nicht einmal hat er sich die Mühe gegeben, über ἐπί ein Wort zu sagen, als ob diese Construction gewöhnlich wäre, oder als ob die Präposition einen Sinn hier hätte, wenn nicht etwa einen obscönen! Denn welchem Einsichtigen kann dasjenige genügen was Abresch beigebracht hat?

V. 265. Das ist eine höchst erbauliche Geschichte, und kann denjenigen, welche dem Aeschylos eine über den Volksgeist erhabene und von ihm abweichende Weisheit beilegen, gewiß sehr zur Bestätigung ihrer Ansicht dienen. Und wie sehr muß mans auch mit Aristophanes bedauern, daß Euripides bei dem guten einfältigen Glauben eines Aeschylos nicht verharren mochte, sondern dergleichen Anstößigkeiten (denn welcher Kopf der Perikleischen Zeit muß nicht an solchen Ueberlieferungen sich geärgert haben?) theils zu mildern bestrebt war, theils durch Unterlegung höherer Bedeutungen veredelte, theils auch ganz verwarf?

V. 266. Turnebus schrieb τί δῆθα, und Victorius machte daraus τί δῆτα. Diese Conjectur wurde beibehalten, so wenig sie auch taugt: denn sowohl an sich ist es nicht wahrscheinlich, daß durch Vertauschung des δῆτα mit δή der Vers sollte verderbt worden sein, als auch fordert die Präposition πρός ein Verbum.

Das Uebrige hat Pauw gebessert.

V. 268. οἰοβουκόλος könnte allerdings wie ἱπποβουκόλος gemacht sein: indeß gibt es doch hier keine Schaafe zu hüten. Sollte

es aber einen Einsam-Hüter bedeuten, so fehlten erstlich die Analogien, und zweitens begriffe man auch nicht, warum gerade dieser hier gefordert würde.

V. 271. Wellauer hatte den unächten Vers eingeklammert „quia non solum stichomythiae ordinem turbat sed etiam admodum friget et ita abundat, ut aliunde irrepsisse videatur“. Nicht bloß überflüssig, sondern auch störend war er. Denn nachdem der König gehört hat, daß der Io ein *βοηλάτης* und *κινητήριος* als Bremse geschickt wurde, so ist es ganz natürlich, wenn er die Erzählerin ohne Weiteres unterstützend hinzusetzt *τοίγαρ νιν ἐκ γῆς ἤλασεν κ. τ. λ.* Denn ganz unwissend von der Sache ist er nicht: wie könnte sonst die Erzählung der Danaiden zu ihrer Beglaubigung (*πιστὰ τεκμήρια* V. 49) dienen? Und daß er das thue, bezeugen wiederum die Worte des Chores *καὶ τοῦτ' ἔλεξας πάντα συγκόλλως ἐμοί*. Setzen wir nun zwischen die Aeußerung des Chores und deren Ergänzung durch den König jene unnütze Etymologie, sei es unverändert oder mit Hermanns Conjectur *'Ινάχου πέλας*, so versteht kein Mensch mehr die Zurückweisung des *ἤλασεν* auf *βοηλάτην*, und bleibt dann freilich nichts mehr übrig, als die Verwirrung auch auf die folgenden Zeilen fortzupflanzen. Daß die Io einst in Argos Priesterin gewesen sei, und daß sie aus demselben wegbiesend in Kuhgestalt nach Memphis und Kanobos gekommen sei: das ist dasjenige was man in Argos wußte. Daß aber dieselbe von Zeus berührt den Epaphos geboren habe u. s. w., das konnte man dort nicht wissen, weil es in Aegypten sich zugetragen hatte: und das ist das zweite Stück der Sage, welches die ankommenden Fremdlinge, gleich einem Kerbholze, an das Kerbholz der Einheimischen legen, um durch das Zusammenpassen der beiden Stücke ihr Anrecht auf Gastfreundschaft zu beweisen.

V. 277. *ῥύσιον τὸ ἕνεκα ἐνεχύρου κατεχόμενον, παρὰ τὸ ῥύεσθαι τὸν κατεχόμενον*, sagt Hesych. Die Berührung des Zeus war das Unterpfand der Anerkennung, welches die Io von Zeus empfieng und mit welchem sie in die Menschengestalt zurückverwandelt wurde: s. Prometh. 842.

V. 278. Apollodor II, 1, 4 *Ἔπαφος δὲ βασιλεύων Αἰγύπτων γαμεῖ Μέμφιν τὴν Νείλου θυγατέρα, καὶ ἀπὸ ταύτης κτίζει Μέμφιν πόλιν καὶ τεκνοῖ θυγατέρα Λιβύην, ἀφ' ἧς ἡ χώρα Λιβύη ἐκλήθη. Λιβύης δὲ καὶ Ποσειδῶνος γίνονται παῖδες δίδυμοι Ἀγήνωρ καὶ Βῆλος.* Daß hier ein Vers ausgefallen sei, muß jedermann einsehen. Und auch das ist gewiß, daß dieser Vers mit *Ἐπάφου δὲ τίς παῖς* begonnen haben muß, indem der gleichlautende Anhang mit dem vorigen Verse ohne Zweifel den Irrthum des Abschreibers verschuldet hat. Der ganze Vers kann etwa so gelautet haben: *Ἐπάφου δὲ τίς παῖς κλῄζεται γόνος πατρός;*

V. 280. Wegen *βλάστημον* s. zu Sieb. g. Th. V. 11, 12. *βλάστιμον* ist so viel wie *βλαστόντα* oder auch *βλαστόν*, und eines Substantivs bedarf man hier nicht.

V. 287. Für *πάνσοφον* hat man manche Besserung ersonnen, nur nicht gerade das was der Sinn und Zusammenhang fordert, sondern mehr solches was ohngefähr den Zeichen nach ähnlich sieht. Hermann endlich zeigt sich mit *πάνσοφον* vollkommen zufrieden, indem er Strabo I, 15 p. 23 und Eustathius p. 1645, 56 citirt, welche den Danaos unter die klugen Erfinder zählen, und namentlich die Erfindung der Schöpfbrunnen in Argos von ihm rühmen. *Δαναός* nämlich und *Δανάη* bedeutet die Befeuchtung, mit *διαίνω*, *δαινός* (s. Hesych), *διερός* und selbst mit *δάκρυ* verwandt: auch die Fässer der Danaiden bezeugen das. Will man übrigens Beweise von der Klugheit oder Weisheit des Danaos haben, so braucht man nicht weiter zu gehen: denn unsere Tragödie selbst ist reich an solchen. Des Danaos drittes Wort zu seinen Töchtern ist immer *φρονεῖν χρή*, und diese Klugheit übt er selbst in solchem Grade, daß er sich beinahe noch im Verlaufe dieser Tragödie zum Herren von Argos macht. Wenigstens die Mittel dazu, die Leibwache, hat er sich zu verschaffen gewußt. Auch ist es bekannt, daß er Kultur nach Argos aus Aegypten mitgebracht hat. Allein das alles kann Pelasgos nicht wissen noch ziemte es ihn hier dessen zu gedenken. Er will bloß wissen, wie der Vater der vor ihm stehenden funfzig Töchter heiße. Und daß seine Frage also gelautet habe, das bekundet der Chor dadurch daß er in seiner Erwiederung sogleich die Erwähnung des Vaters von funfzig Söhnen anknüpft.



V. 286. Hermann schreibt *πράσσοις ἄν, ὡς Ἀργεῖον ἀντήσας στόλον*: id hic agendum erat Danaidibus, ut se Argivas origine esse docerent. Das ist schon enthalten in den Worten *εἰδὼς ἁμὸν Ἀργεῖον γένος*. Uebrigens sehe ich weder was *πράσσοις* für sich allein sein solle, noch kenne ich *ἀντᾶν* mit dem Accusativ construirt (s. meine Note zu Soph. Ant. 959) noch begreife ich, wie die Danaiden, wenn sie dieß wollten, nicht eher *Αἴγυπτον ἀντήσας γένος* hätten sagen müssen. *στόλος* ist bekanntlich so viel wie *χορός* oder wie *λόχος*, caterva.

V. 290. Ich vermuthe *ποικίλ'*, weil mir so ein Gebrauch des *αἰόλος* nicht bewußt ist.

V. 291. Turnebus schrieb *πτερόν*, und das hat man beibehalten, ohngeachtet das Bild weder an sich einen Sinn hat, noch irgend so ein Tropus in der Sprache der Tragiker und der Griechen überhaupt sich nachweisen ließe.

V. 295. ἱκνεῖσθαι τῶνδε ἀγ. θεῶν übersetzt Bothe mit petere a diis, aber vom Genitiv sagt er keine Sylbe. Und doch wird ἱκνεῖσθαι, auch wo es flehen bedeuten soll, immer nur mit dem Accusativ der angeflehten Person gefunden, indem überall der ursprüngliche Sinn, jemand angehen, verbleibt. Ein cod. bietet νεοστεφεῖς, für λευκοστεφεῖς, und das ist ein Beweis mehr, daß dieses Wort aus dem 157ten Verse herübergesetzt ist. Ferner hat der cod. M. von der ersten Hand νεοδρέπτοις κλάδοις, und diese Schreibung deutet auf die geschehene Verderbung hin.

V. 299. Auf die Frage, ob die Danaiden bloß aus Haß die Ehe mit den Vettern fliehen oder weil sie Blutschande meiden wollen, läßt man diese antworten, sie thuen es aus Haß. Denn z. B. Hermann übersetzt die Worte also: Sane odimus; quis enim amans sibi emat quibus serviendum sit. Und doch haben dieselben bis jetzt immer das Gegentheil bekannt, nämlich daß sie vor der Blutschande fliehen, und wäre das eine schlechte Empfehlung für sie in den Augen des Königs, daß sie, noch dazu ohne Grund, diejenigen hassen die sie lieben sollen. Und dabei ist diese Erklärung den Worten bloß abgezwungen: denn dem unbefangenen Prüfer besagen sie: Wer möchte die Besitzenden zu Freunden erkaufen? Das kommt dabei heraus, wenn man aus Scheu vor Aenderungen dem Unsinn einen Sinn abzuquälen sucht: man übt die größte Willkühr eben aus Furcht vor der Willkühr, und begeht das größte Unrecht gegen den Autor aus Respect vor dem Abschreiber.

V. 300. Diesen Grund machte Makareus geltend in der Tragödie Aeolos des Euripides, als er seinem Vater rieth, alle Söhne an die eignen Töchter zu verheurathen, um die Macht des Hauses beisammen zu halten.

V. 301. Der Chor erwidert dem Könige, daß er ihnen die Verehelichung mit den Vettern nur darum rathe, um sie los zu werden, um sich der Unglücklichen nicht annehmen zu müssen. Man schrieb seit Turnebus καὶ δυστυχούντων γ' εὐμαρὴς ἀπαλλαγή. Hermann erkannte, daß ναί für καί herzustellen sei, beließ aber dabei das γέ.

V. 307. Das Steuer des Staates ist der König selbst: vgl. die Note zu V. 932 hier unten.

V. 309. Nachdem der König geäußert hat, daß er Scheu hege vor dem Anblick der Bittflehenden, läßt man, als ob derselbe das gerade Gegentheil gesagt hätte, antworten: Indessen der Groll des Gnadengottes ist schrecklich: und dann, ohne daß der König etwas dazwischen spricht, wird das Bittflehen des Chores in Dochmien an-

gefügt. Entfernen wir diesen Vers, so fügt sich alles in der schönsten Weise an einander. Denn nachdem der König seine Scheu vor den Bittflehenden bekannt hat, benutzen diese die Stimmung, ihm dringender und rührender zu Herzen sprechend. Dieser Vers ist entweder aus dem 514 u. 585 gemacht, oder eine beigeschriebene Parallelstelle.

V. 314. Schol. *τῷ ἑαυτῆς βοτῆρι σημαίνουσα τοὺς διωγμούς.* Daraus erkannte Hermann daß *λυκοδιώκτους* zu schreiben sei, nachdem man seit Robortellus *λευκόστικτον* gelesen hatte. Wir haben ferner das Komma vor *περίδρομον* gesetzt: Das Kalb wird durch die Verfolgung des Wolfes überall herumgejagt, bis es endlich auf einem steilen Felsen Zuflucht findet, und von da herab dem Hirten seine Noth klagt.

V. 319. Hesych und Pollux III, 60 lehren daß *ἀστόξενοι* diejenigen seien, welche als Fremde entweder Ehren halber oder aus anderen Gründen in einem Staate Aufnahme gefunden haben.

V. 320. Man schreibt seit Turnebus *ἀπρομυθήτων*. Mit Recht hat Hermann *ἀπρομηθήτων* hergestellt.

V. 323. In Bezug auf des Königs Worte *εἴη δ' ἄνατον* betheuern die Danaiden, daß ihre Flucht schuldlos, nicht durch einen Mord oder ein sonstiges Verbrechen veranlaßt sei; und dabei rufen sie die Themis, die Beisitzerin des Zeus, zum Zeugen an.

V. 324. Hermann citirt Pausan. VIII, 53, 9 *τὸ δὲ χωρίον τὸ ὑψηλόν, ἐφ' οὗ οἱ βωμοὶ Τεγεάταις εἰσὶν οἱ πολλοί, καλεῖται μὲν Διὸς κλαρίου, δῆλα δὲ ὡς ἐγένετο ἡ ἐπίκλησις τῷ θεῷ τοῦ κλήρου τῶν παίδων ἕνεκα τῶν Ἀρκάδος.* Ganz so einen Platz bezeichnet uns auch die mehrmalige Andeutung des Dichters als den Schauplatz dieser Tragödie, eine Höhe, von welcher Danaos in die Ferne späht und wo Zeus von seinen Göttern umgeben thront. Wir müssen daher annehmen, daß diese Sitte und dieser Name nicht auf Tegea allein beschränkt war: denn z. B. in den Sieben gegen Theben finden wir es eben so. Die Herleitung aber des Namens *κλάριος* von *κλῆρος* scheint falsch. Hesych *κλάρες αἱ ἐπὶ ἐδάφους ἐσχάραι. κλάριον ἀμπελόφυτον, καὶ ἐπίθετον Ἀπόλλωνος. κλάριοι, κλάδοι, δοῦλοι.* Wir werden schwerlich irren, wenn wir *κλάρος* für eine Nebenform von *κλάδος* nehmen. Zeus aber kann den Beinamen *κλάριος* als Vorsitzer der Spiele bekommen haben, bei denen man mit Zweigen bekränzt wurde. Soll aber, der Quantität wegen, *κλῆρος* zu Grunde liegen, so müßte auf das Loos welches den Wettspielern ihre Reihe anwies Rücksicht genommen sein.

V. 325. „Obgleich du weiser bist als ich, so lerne trotzdem von

mir der Jüngeren: wenn du der Bittflehenden dich erbarmst, dann wirst du nicht wie ein Bettler die Götter anrufen, sondern sie werden die reinen Opfer annehmen von dem sündlosen Manne.“ Daß dieß der Gedanke sei der lückenhaften und verstümmelten Worte, erkennt man theils aus dem übrig Gebliebenen und theils aus den Worten des Scholiasten: οὐ πτωχεύσεις, (ἀλλ') οἱ θεοὶ δέχονται τὰ ἀπὸ ἀνδρὸς ἁγνοῦ ἱερά. Wir haben zwei Scholien in Eines zusammengezogen mittelst Einsetzung der Partikel ἀλλά. Nach diesem haben wir emendirt, indem die neueren Prüfer uns meistens in Stich ließen.

V. 383. Die Corruptel ἀστῶν kann von der Nähe des πάρος herkommen. Wenn man κοινώσας belassen will, so muß man eine Lücke annehmen: denn so ungeschickt kann Aeschylos unmöglich geschrieben haben, daß er κραίνοιμι ἄν hier supplirt wissen wollte.

V. 340. παλιγκότοις, ἐχθροῖς sagt der Schol. Inwiefern das richtig sei, haben wir zu Agam. 523 gezeigt.

V. 344. τύχην ἑλεῖν heißt das Rechte treffen, oder, wie der Schol. sagt, τοῦ συμφέροντος ἐπιτυχεῖν. Ich fürchte mich es zu thun, es nicht zu thun, und (in dem einen oder dem anderen Fall) das Rechte zu treffen. Vgl. unsere Note zu Eurip. Iphig. A. 8.

V. 349. Hermann nennt Dindorfs Erfindung ἱκτίου probabilis: und doch ist sie rein aus der Luft gegriffen. Es gibt kein ἱκέτιος und kein ἱκεταιος, folglich auch kein ἵκτιος und dergleichen. Die Einbildung aber, daß in dochmischen Kehren Sylbe für Sylbe sich genau entsprechen müsse, beruht ebenfalls auf keinem soliden Grunde.

V. 350. Schol. τοῖς θρήνοις τῶν πασχόντων συμμαχεῖ ὁ τοῦ Διὸς χόλος. Man muß οἴκτοις als Instrumentalis fassen: er dauert fort, nicht versöhnt durch den Jammer der Leidenden.

V. 352. Der Dichter denkt hier an das Attische Gesetz, nach welchem ein begüterter Vetter die Pflicht hatte die Base zu heurathen wenn sie wegen Armuth keinen Mann bekommen konnte, und umgekehrt die Base den Vetter.

V. 354. φεύγειν heißt zwar reum esse, vor Gerichte stehen als Angeklagter, aber es heißt nie sich vertheidigen, und noch weniger etwas mit Beweisen durchsetzen: und lediglich dieser Sinn wird hier gefordert: „Du mußt nach den Gesetzen deines Landes beweisen, daß sie kein Recht an dich haben.“ φαίνειν, welches Canter vermuthete, wird nicht im Sinne von ostendere, docere gebraucht: aber ἐφευρεῖν auffinden ist so viel wie nachweisen.

V. 357. ὕπαστρον μῆχαρ, eine unter den Sternen befindliche Möglichkeit, hat keinen Sinn. Diejenigen welche vor etwas fliehen wollen durch die Luft und den Himmel und durch die Hölle gehen, um ihm zu entrinnen. Diejenigen welche von etwas ferne bleiben, wollen seinen Standort nur aus den Sternen fürder errathen. Beide Bilder kommen öfters vor, das letztere z. B. Soph. Oed. Tyr. 750, das erstere wohl zehnmal bei Euripides. Welches von beiden Bildern auch hier gebraucht wäre, in jedem Fall müßte δι' ἄστρων geschrieben werden. Der Sinn aber ist hier dieser: Nur nach den Sternen begrenze ich die Möglichkeit (d. h. das Ende) für meine Flucht vor der verhaßten Heurath. So wie wir geschrieben haben hat offenbar auch der Schol. gelesen: τὴν δὲ τοῦ γάμου μηχανὴν (er machte γάμου von μῆχαρ abhängig anstatt von φυγᾷ) ὁριοῦμαι τοῖς ἄστροις· ἀντὶ τοῦ μηχανήσομαι φεύγειν διὰ ὁδοῦ μακρᾶς τὸν γάμον· οἱ γὰρ μακρὰν ὁδὸν φεύγοντες δι' ἄστρων σημαίνεσθαι (womit ohne Zweifel ὁρίζομαι wiedergegeben wird) ἔλεγον.

V. 363. Wordsworth vermuthet κοὐ μή ποτε, und Hermann nimmt es an. Es ist aber bei weitem nicht so angemessen dem Sinne wie μὴ καί ποτε.

V. 364. Hesych τοῖον, τοιοῦτον, οὕτως ἀγαθόν, welches auf unsere Stelle zu gehen scheint.

V. 366. Von einem Ζεὺς ὁμαίμων hat man zwar nirgends gehört und die Δίκη ὁμαίμων Sieb. geg. Theb. 374 scheint wenigstens besser begründet, indem dort der Μελάνιππος, als stammend von den σπαρτοῖς ἀνδράσιν, seine Mutter Theben an dem unnatürlichen Sohne des Landes rächen soll. Doch kennt man einen Ζεὺς ὁμόγνιος aus Eurip. Androm. 898 und anderwärts. Demnach ist Ζεὺς ὁμαίμων derjenige welcher die gegenseitigen Pflichten der Blutsverwandten schützt und ihre Verletzung straft.

Für ἀμφοτέρους schrieb Schütz ἀμφοτέροις. Besser scheint mir ἀμφοτέρων τάδε: s. Matthiä gr. Gramm. §. 317.

V. 368. Man sollte erwarten, daß es hieße ἀδίκοις μὲν κακά, ὁσίοις δὲ oder ἐννόμοις δὲ ἀγαθά. Denn seltsam ist es, wenn der Gott, eben indem er Gerechtigkeit übt, Ungerechtes zutheilen soll; und was man als Parallele citirt, z. B. Eur. Suppl. 376 Hel. 824 dient wenig zur Bestätigung und Rechtfertigung: denn δίκην διδόναι ἀδίκοις dem Ungerechten sein Recht widerfahren lassen ist das gerade Gegentheil von demjenigen was hier geschrieben steht, dem Lasterhaften Ungerechtes widerfahren lassen. Man muß jedoch entweder die Sache so ansehen, als ob der Dichter aus der Seele des Leidenden spreche, welcher über Ungerechtigkeit des Himmels klagt wenn ihn die Strafe seiner Vergehen trifft. Oder man muß

also deuten: der Gott macht daß der Lasterhafte Unrecht thut, der Tugendhafte aber fromm handelt. Mithin da ein jeder das Entsprechende übt und empfängt, wirst du wohl zögern, dich auf die Seite der Gerechten zu stellen?

V. 369. μεταλγεῖν ist gar nichts, und um ἀλγεῖν kann sichs überhaupt hier gar nicht handeln. Der Schol. schreibt εἰ ὁ Ζεύς, φησί, τὸ ἴσον φυλάττει, τί ἀπορεῖς συμμαχῆσαι τῷ Διί. Dem gemäß haben wir emendirt.

V. 371. Man construirte also: δεῖ ὄμμα δεδορκὸς βαθείας φροντίδος ἐς βυθὸν μολεῖν: sodann schrieb man nach Porson μηδ' ἄγαν ᾠνωμένον. Um zuerst von dem letzteren zu reden, wo hat man gehört, daß ein blödes Auge ein berauschtes von den Griechen genannt werde? dem sehenden Auge steht das zugedrückte, im Schlaf geschlossene, entgegen: und so hat sich Aeschylos auch anderwärts ausgedrückt, z. B. βλέφαρα μὴ κοιμῶν ὕπνῳ, ferner φροντὶς οὐχ ὕπνῳ νικωμένη. Sodann zeigt der Vers 381 deutlich genug, daß in δεῖ βαθείας φροντίδος der Genitiv von δεῖ abhängen solle: und da es unwahrscheinlich ist, daß der Dichter in kürzester Frist zweimal das nämliche mit den nämlichen Worten gesagt habe, so war auch leicht zu errathen, daß σωτηρίου, von dort heraufgesetzt, irgend ein anderes Wort hier verdrängt habe. Unmöglich auch kann der Dichter gesagt haben, daß die tiefe Sorge in die Tiefe dringen solle, und war auch daraus zu ersehen, daß die Worte zwei Sätzen angehört haben. Suchen wir Hilfe bei den Scholien, so finden wir zwei überliefert, deren eines bereits auf die Corruptel gegründet ist (δεῖ·δὴ εἰς βυθὸν μολεῖν φροντίδος σωτηρίου, δίκην κολυμβητῆρος); das andere aber gibt sowohl eine genauere Deutung als auch die Spur der ächten Schreibung: τοῦτο δὲ τοῖς σπογγοτόμοις συμβαίνει τὸ πόρρωθεν σκοπεῖν καὶ περιβλέπεσθαι. Von dem Spähen des Tauchers in die Ferne steht nichts in dem überlieferten Texte, sondern bloß davon daß er in die Tiefe hinabgeht, und das Auge wird in der Art mit ihm verglichen, daß es in die Tiefe dringen soll gleich wie der Taucher. Allein die Sache verhält sich genauer also: Wenn der Taucher hinabgelassen wird, so muß er scharf hinab- und umherspähen, erstlich ob kein Hay in der Nähe sei, zweitens an welchem Felsen die Schwämme sitzen: und in der Weise muß auch das sorgende Auge des Königs scharf in die Ferne spähen, ob keine Gefahr aus der Sache drohe. Zur Setzung des πόρρωθεν hätte der Erklärer durchaus keinen Anlaß gehabt nach dem gewöhnlichen Texte. Darum muß dieses Wort im Texte gestanden haben und von dem eingeschobenen σωτηρίου verdrängt worden sein. Das ὡς, welches wir noch beigefügt haben, ist für ὥστε zu nehmen, und δίκην κολυμβητῆρος ist so viel wie δίκην ὄμματος κολυμβητῆρος nach einem wohlbekannten Gräcismus.

V. 376. Schütz deutete richtig: ῥύσια dicuntur supplices quasi pignora, quatenus Aegyptii filii ius eas sibi vindicandi et ubi invenissent abducendi affectabant.

V. 380. Es ist nicht zu verkennen, daß Aeschylos eine große Furcht vor den Teufeln und vor den Höllenstrafen hat: und er hält diese, wie er in den Eumeniden zeigt, für das wirksamste Mittel zur Aufrechthaltung der Moral.

V. 391. κότον, τὸν τοῦ Διός, sagt der Schol. Schütz dagegen will den Groll der Vettern verstanden wissen. Wenn aber der König vor diesem sich hüten will, so muß er die Bittflehenden abweisen.

V. 394. Bereits der Schol. las das Falsche: ὡς ἵππων τῆς ἄμπυκος ἑλκομένην. Das pferdemäßige Zerren besteht darin daß man jemand an den Haaren zerrt: vgl. Sieb. g. Th. 287 τὰς δὲ κεχειρωμένας ἄγεσθαι, νέας τε καὶ παλαιάς, ἱππηδὸν πλοκάμων. Also muß es auch hier πλόκων heißen, und ist ἀμπύκων bloß aus den Zeichen ονπλοκων entstanden. Ohnehin gibt es keine πολυμίτους ἄμπυκας, weil diese von Metall, nicht von Leinewand, sind: und werden sich Frauen nicht an den Hauben zerren lassen, ohne herauszuschlüpfen.

V. 397. Seidler vermuthete ἄρει 'κτίνειν, Boissonade aber und andere δορὶ τίνειν. Beides würde heißen durch Krieg, von welchem hier nicht die Rede sein kann. Es war aber zuvörderst μένειν für μένει zu schreiben, indem die Auslassung des ὅτι nicht üblich ist. Dann, nachdem von den Zeichen *ΔPEIK* das erste für *N* verbraucht ist, behalten wir noch *PEIK* übrig, in denen wohl nichts weiter als χερὶ stecken kann.

V. 403. „Distingui malim γεγόμφωται σκάφος, στρέβλαισι ναυτικαῖσιν ὡς προσηγμένον clavis compingitur navigium, veluti cuneis nauticis adductum, id est adeo ab omni parte constringor et coarctor tanquam navis adacta et ligata cuneis et clavis, ut quo me vertam nesciam. Hesychius: στρέβλαι ναυτικαί, τὰ ξύλα τῶν νεῶν, ἐν οἷς διασφηνοῦνται γομφούμεναι." Stanley. Unmöglich können στρέβλαι Keile sein, durch welche das Schiffsholz aus den Nägeln getrieben wird, sondern umgekehrt müssen es Winden sein, durch welche die Bohlen mittelst Seilen zusammengedrängt werden, gleich den Faß-Dauben (προσηγμένον), um dann durch die Nägel in solcher Lage festgehalten zu werden.

V. 405. Der Schol. schreibt χρημάτων, welches auch vom Sinn gefordert wird: vgl. Athen. p. 523 A. πορθεῖν ἐκ τῶν ἱερῶν τὰ θεῶν ἀγάλματα.

V. 406. Hermann versetzt den Vers, Dindorf verwirft ihn ganz. Auf den Schol. hat man entweder nicht gemerkt oder man hat ihn nicht verstanden: τοῦ Διὸς ἐμπιπλῶντος καὶ γεμίζοντος ἄτης τὸν γάμον (schr. δόμον). Wegen des Gedankens vgl. Agam. 927—940.

V. 410. Dindorf greift abermals zu seinem bequemen Mittel, nämlich den Vers für unächt zu erklären, Hermann ändert ihn ab in der Weise, daß er noch weniger Sinn wie vorher hat.

V. 412. „Alles läßt sich wieder gut machen, nur vergossenes Blut läßt sich nicht wieder zurückrufen, und für Verwandtenmord gibt es keine Sühne weder in dieser noch in jener Welt.“ Dieser von unserem Dichter mehr denn zehnmal ausgesprochene Gedanke mußte auch hier hergestellt werden. Irgend ein Hasenfuß hatte sich an κάρτα einen Narren gefressen, daß er es dreimal mit Ungebühr in diese Verse hereindrängte, und dadurch allen Sinn und Zusammenhang völlig zerstörte.

V. 414. Schol. τῆς προσδοκωμένης πημονῆς ἄκη. Sodann: καὶ τοῦτο ποιῶν ἐκτὸς ἔσομαι τοῦ νείκους, θεοῖς ὑπηρετῶν. Das letztere zeigt, daß er nicht mehr ganz das Richtige gelesen habe. Unmöglich kann der König sagen: Ich muß recht viel opfern und beten, und werde, also handelnd, frei bleiben von eurem Hader. Vielmehr muß in den hiesigen Worten die directe Weigerung enthalten sein, an dem Hader der Danaiden mit ihren Vettern Theil zu nehmen, von welchem der König nichts Gutes, sondern blutigen Ausgang erwartet. Aber νείκους τοῦδ' ἐγὼ παροίχομαι kann dies nicht besagen, man müßte etwa μεθίσταμαι für παροίχομαι setzen. Einen noch passenderen Ausdruck gewinnen wir mit leichterer Aenderung, wenn wir νείκους τοῦδ' ἐγὼ 'κτὸς οἴχομαι schreiben: vgl. Eum. 113 ὁ δ' ἐξαλύξας οἴχεται. 119 ἀνὴρ δ' οἴχεται φεύγων. Und ἐκτός muß jedenfalls noch der Schol. vorgefunden haben.

V. 415. Schol. μάντις ἀποβαίην φαῦλος. Diese Glosse führt uns zu dem richtigen Sinne des Dichters: aber zu dieser Erklärung hätte der Schol. nimmermehr gelangen können, wenn nicht μάντις im Texte gestanden hätte: denn sonst würden die Worte Folgendes besagen: ich will lieber des Unheils unkundig sein als klug darin. Bekanntlich werden βούλομαι, ἐπιθυμῶ und θέλω im Sinne von vorziehen, lieber wollen gebraucht, wo man μᾶλλον ausgelassen denkt. Dieses μᾶλλον ist als Glosse an die Stelle des μάντις eingesetzt.

V. 417. „Höre nun von den vielen scheugebietenden Worten (der Schutzflehenden) das letzte entscheidende.

V. 418. „Ich habe sie vernommen (die *αἰδοίους λόγους*), und werde auch auf diejenigen wohl achten die du noch sagen wirst." Wollte man nicht so mit uns emendiren, so müßte man den Aorist *ἤκουσα* in demjenigen Sinne fassen, in welchem *ἐπῄνεσα*, *ἐγέλασα* ich muß es loben, muß lachen gefunden werden, wofür jedoch dieser Begriff nicht geeignet scheint. Oder man müßte schreiben *ἀκούσομαι· λέγοις ἄν· οὔ με φεύξεται*, wobei jedoch sowohl der Pleonasmus als auch die Asyndeta anstößig wären.

V. 419. *ζώνας τε συλλαβὰς πέπλων*, *ἀντὶ τοῦ· αἷς ζώννυμαι καὶ τοὺς πέπλους συλλαμβάνω*. Hesych.

V. 420. Man schrieb *τύχῃ γυναικῶν ταῦτα συμπρεπῆ πέλει*. Andere hatten wenigstens erkannt, daß in *τύχαν* die Wörtchen *τάχ' ἂν* stecken.

V. 425. Schol. *καινοῖς ἀναθήμασι τὰ ἀγάλματα τῶν θεῶν κοσμήσω· λέγει ὅτι μετεωρήσω ἐμαυτὸν τῇ ἀγχόνῃ*. Wollte man *κοσμήσω* aufnehmen, so müßte man darauf auch *ἀπάγξομαι* schreiben: hier aber lautet die Glosse *ἐξήρτημαι τῶν θεῶν*, welches wohl *ἐξηρτῆσθαι* heißen muß.

V. 428. Schol. *ἤκουσα λόγον καρδίας δηκτήριον*. Bereits Stanley hat erkannt, daß *μαστικτῆρα* zu schreiben sei: s. unsere Note zu Pers. 661.

V. 430. Schol. *δυσμεταχείριστα· ἀπὸ κοινοῦ τὸ ἤκουσα*. Besser supplirt man *ξυνῆκα*.

V. 431. Diesen Vers erklärt Bothe für unächt. Er scheint aus einer beigeschriebenen Parallelstelle herzurühren, in welcher das Bild von einem überschwemmenden Flusse vollständig ausgeführt war.

V. 436. Bothe schreibt *εἰ δ' αὐθομαίμοις*. Allein *αὐθόμαιμοι* der Danaiden sind ja die Söhne des Aegyptos nicht.

V. 437. Man citirt Choeph. 813 *μάχης γὰρ δὴ κεκύρωται τέλος*, als ob das irgend paßte, oder als ob *κυροῦν* (*τέλος τινός*) einerlei wäre mit *ἥκειν*. Hundertmal liest man *διὰ μάχης ἐλθεῖν* oder *μολεῖν τινι* im Sinne von *μάχην συνάψαι* oder *ἐλθεῖν εἰς μάχην*, und keinem des Griechischen Kundigen konnte so eine Mengung der Redensarten einfallen, außer entweder einem albernen Besserer, der etwa eine übergeschriebene Glosse mit dem in der Zeile Stehenden vereinigen wollte, oder einem Abschreiber der die Buchstaben verwechselte. Wahrscheinlich war *θέλω* mit *τέλους* vertauscht worden, und hat sodann ein Besserer, um einen Sinn herzustellen, *ἥξω* für *ἐλθεῖν*

gesetzt. Allenfalls konnten auch ἐλθεῖν und θέλω mit einander verwechselt worden sein — doch wer kann die Möglichkeiten alle ausdenken?

V. 443. Wegen der Partikel τε schrieben die einen στεῖχ᾽ οὖν oder ἴθ᾽ οὖν für σὺ μέν im vorangehenden Verse, andere nahmen den Ausfall eines Verses an. Es war zu bedenken, daß κλάδους nicht wohl eines Prädikates wie ἱκτηρίους, ἱκτῆρας oder ἱερούς entbehren kann: denn in diesem Prädikate liegt eben der Hauptbegriff. Leicht aber konnten die Zeichen ΙΕΡΟΥΣ und ΚΛΑΔΟΥΣ mit einander verwechselt werden, so daß ἱερούς vom Abschreiber weggelassen wurde, worauf man die Lücke mit den gewöhnlichen Flickwörtern auszufüllen suchte. Sollte jemand meinen, daß die dreimalige Endung ους dem Dichter nicht aufzubürden sei, so hegte er eine Meinung welche durch hundert Beispiele widerlegt werden kann.

V. 447. Schol. τοὺς γὰρ ἄρχοντας ἐν ταῖς τοιαύταις περιστάσεσιν εἴωθεν αἰτιᾶσθαι ὁ λαός.

V. 451. Die Emendation εὔνοιαν mag manchem unnöthig scheinen, doch schwerlich wohl solchen welche mit der Sprache genugsam vertraut sind und das Gebührende richtig ermessen.

V. 453. Fast allgemein hat man sich nicht gescheut, mit Porson den zwecklosen Pleonasmus εὑρεθέντα — λαβεῖν zu machen. Burgeß hat viele unbrauchbare Conjecturen gemacht, aber mitunter doch auch eine treffliche.

V. 456. Da es klar ist, daß der Blick des Abschreibers zu dem vorangehenden Verse irrend das dortige Adjectiv statt eines mit πολυ anfangenden hier wiederholt habe, so schrieb Hermann πολυξέστους. Ein müßiges Beiwort zu wählen war jedoch nicht nöthig, so lange noch passendere vorhanden waren.

V. 460. „Damit nicht meine Kühnheit Gefahr erzeuge." Hundertmal hat φόβος diese Bedeutung. Der Schol. deutet nicht ganz unrichtig μη θαρσήσας μόνος ἀπελθεῖν φοβηθῶ ὑπό τινος, insofern nämlich diese Furcht vor dem Fremden auf ihn selbst zurückfällt und ihn in Gefahr setzt.

V. 564. ξυμβόλοισιν, τοῖς συντυγχάνουσιν. Schol. Aeschylos schreibt Prometh. 490 ἐνοδίους ξυμβόλους, wo der Schol. sagt ξυμβόλους τοὺς διὰ τῶν πταρμῶν οἰωνισμοὺς ἔλεγον — τινὲς δὲ καὶ τὰς διὰ φήμης γενομένας μαντείας. Ueberein deutet Hesych ξυμβόλους τὰς διὰ τῆς φήμης γενομένας μαντείας, ἃς Φιλόχορός φησι Δήμητρα εὑρεῖν. Σοφοκλῆς Ἀχαιῶν συλλόγῳ. Von einem Ad-

jectiv σύμβολος aber, welches den Begegnenden bezeichne, hat man nichts vernommen. Unser Dichter schreibt Sieb. g. Th. 312 ξυμβολεῖ φέρων φέροντι, und diese Wortform wird von Hesych bestätigt: συμβολεῖ, συντυγχάνει· συμβολῆσαι, συντυχεῖν.

V. 469. Wie kann denn der Chor sagen, daß er die heiligen Zweige der Hand und den Worten (d. h. dem Versprechen) des Königs anvertraue, wenn er sie auf den Altären zurücklassend den Göttern anvertraut? Was Bothe redet von δεξιᾶς πίστις liegt weder in dem Worte noch fände es Statt: denn der König hat dem Chor keinen Handschlag zur Bürgschaft gegeben.

Uebrigens geschieht diese Zurückziehung des Chores von dem Altarsitze zu dem Zwecke, damit er auf der Thymele das Standlied mit freier Tanzbewegung, d. h. Mimik, vortragen kann, und erkennen wir eben aus diesen Worten, daß die Thymele oder Orchestra eine Wiese vorstellte (s. V. 520).

V. 472. πτερωτῶν, δρακόντων, sagt der Schol. Wo hat man je so etwas gehört? Bei der Aussetzung von Kindern galt die sprichwörtliche Redensart: Vögeln zum Raube Preis geben: s. Eur. Ion 897. 910. Dieses Bild im richtigen Sinne fassend, antwortet der Chor so, als wenn der König gesagt hätte „Geiern und Schlangen".

V. 473. Nicht ἀλλ' ἦ sondern ἀλλ' ἦ mußte Porson schreiben: s. Partikellehre Th. II. p. 39.

V. 476. Apertum est, poetam ἀνάρκτων scripsisse. Sunt enim virgines ἄναρκτοι absente patre. Hermann. Ob ἄναρκτος irgend wo sicher stehe, weiß ich nicht: jedenfalls aber müßte es meisterlos, d. h. willkürlich handelnd bedeuten. Noch manches andere ließe sich gegen diese Buchstabenbesserung, zu welcher der Sinn hinterher gesucht worden ist, sich einwenden. Die Antwort des Chores bezeugt, daß in den Worten des Königs eine Tröstung enthalten war. ἐξαίσιος heißt die Gebühr überschreitend, mithin auch überflüssig: unter den ἄνακτες aber können hier wohl nur die Gottheiten verstanden sein.

V. 490. Das εὖ wird vom Schol. durch δικαίως erklärt.

V. 491. Schol. καταπόντωσον αὐτήν, τὴν ὕβριν. Ferner τὴν ναῦν, ἐν ᾗ βλαβῇ βλαβήσονται. Aus diesen Schol. ersehen wir 1) daß kein anderes Object als ὕβριν und ἄταν dastand 2) daß das neben ἄταν stehende Adjectiv derartig war, daß es einem Schiffe passen konnte 3) daß dieses Adjectiv nicht μεγαλόζυγ' lautete, indem der Schol. sonst nicht also deuten, auch wohl einen solchen Ausdruck nicht unerklärt lassen konnte. Ohnehin ist das gar kein sinnhabendes Wort.

Denn die Aegypter haben zwar schwarze Leiber, aber nicht schwarze Kleider, noch weniger schwarze Ruderbänke (ζυγά): vgl. V. 671. 672. Stanleys Erklärung aber, daß durch das schwarze Schiff die schwarzen Schiffer bezeichnet seien, ist lächerlich.

ἄταν muß man nicht mit dem Schol. für den Accusativ des Erfolges nehmen, zum Verderben, sondern ἁλίνοστος ἄτα heißen die Aegypter als ein auf der See herfahrendes Unheil.

V. 493. Der Schol. läßt uns hier in Stich, und von den Prüfern bietet niemand etwas Brauchbares: nur daß πρόσθε herzustellen sei, hatten einige erkannt. — Man muß αἴνοις mit παλαίφατον verbinden. Der Sinn ist: unser früher in Mähren gerühmtes Geschlecht, als von dem dir lieben Weibe stammend. Schol. ἀνανέωσον τὴν φήμην ὅτι σοῦ ἐσμεν.

V. 497. Vgl. Theokr. 17, 66 ὄλβιε κῶρε γένοιο. Schol. πολλὴν μνήμην ἔχων γενοῦ ἐφάπτωρ τῆς Ἰοῦς. Umgekehrt ist es richtiger: „Sei dessen wohl eingedenk, du Anrührer der Io."

V. 498. Schol. τῆς δίας Αἰγύπτου, τῆς τοῦ Διὸς ἱερᾶς γῆς. Daraus ist handgreiflich zu erkennen, daß der Erklärer χθονός für γένος gelesen hat, und man findet beide Wörter nicht selten vertauscht. Wegen des Sinnes vgl. V. 4 und V. 520. Seit Porson schrieb man δ' ἄς. Hermann beläßt δίας, bezieht aber mittelst einer künstlichen Construction dieß Prädikat auf γᾶς ἀπὸ τᾶσδε zum Trotz demjenigen was sonsther bekannt ist.

V. 501. ἐπωπάς, κατανομάς. Ob das Lemma richtig sei, ist zu bezweifeln: denn so rücksichtslos kann der sonst keineswegs gedankenlose Erklärer unmöglich das Fremdeste für einander gesetzt haben. ἐπωπή hieß nach Steph. Byz. die Burg zu Korinth, natürlich als Warte mit einer Aussicht zum Umherspähen. Rinderweiden dagegen pflegen tief zu liegen in Auen, auch pflegen die Rinder, wenn sie grasen, nicht umher zu spähen. Endlich mußte ἀνθονόμου hergestellt werden (vgl. V. 43), und schon das allein konnte zum Richtigen führen: vgl. V. 47 ἐν ποιονόμοις ματέρος ἀρχαίας τόποις.

V. 502. Schol. ἔνθα ἐχιλοῦτο ἡ βοῦς καὶ ἤσθιεν.

V. 506. Schütz deutet seltsam: Bis fati necessitate adacta fretum maritimum (nempe Bosporum Thracium et Bosporum Cimmerium) uando superans ad oppositam continentem pervenit, und das gefällt dem Dindorf, dem Bothe, wie auch den anderen, wenn man aus ihrem Stillschweigen das schließen darf. Stanley war darin vorangegangen. Auf die Scholien hat niemand gemerkt, noch auch geforscht was den Vorstellungen des Dichters gemäß sei, welcher im Prometheus öfter

als einmal von der nämlichen Sache gesprochen hat. Und dabei sollte ὁρίζειν γαῖαν ad terram accedere bedeuten, und διατέμνειν πόρον so viel sein wie διαπερᾶν.

Nach dem Uebergang der Jo über den Bosporus wurde dieser als die Scheidung der beiden Welttheile anerkannt: vgl. Prometh. V. 724—729 und 784. Das bezeichnen die Worte διχῇ ἀντίπορον γαῖαν ὁρίζει, welche der Schol. richtig deutet: Ἀσίαν καὶ Εὐρώπην. Sodann brauchen wir den Gedanken: durch ihren Uebergang über die Meerenge. Die Meerenge ist πόρος κυματίας genannt, τὸν Βόσπορον, sagt der Schol. und ἐν αἴσᾳ deutet derselbe ebenfalls löblich durch ἐν εἱμαρμένῃ. Nun bedürfen wir noch des Ausdruckes drüber gehend, passirend. Dazu aber paßt διατέμνουσα nicht, welches vermuthlich wegen διχῇ geschrieben worden ist. Allein Jo hat ja die Welttheile nicht erst von einander geschieden, sondern nur gemacht daß der Bosporus als Scheidung anerkannt wurde: vgl. Prometh. 726 ἐκπερᾶν. 784 ὅταν περάσῃς ῥεῖθρον ἠπείρων ὅρον· τείνειν εἰς τόπον ist tendere aliquo wohin den Weg richten: Eurip. Suppl. 720. Orest. 1106. μακρὰν τείνειν heißt einen weiten Weg zurücklegen: Iphig. Aul. 337. Folglich kann man auch sagen πόρον διατείνειν für διαπερᾶν, so wie auch διατείνειν εἴς τι bei Prosaikern übliche Redensart ist.

V. 509. Schol. λείπει ὁ καί, welches beweist, daß er δ' nicht las. Daß er dabei βασίδος las, ist nicht möglich: denn er würde doch von dem seltsamen Worte irgend etwas gesagt haben. Eben so wenig kann er ἰάπτει gelesen haben: denn dann würde schon der Hiatus zur Einsetzung des δ' genöthigt haben. Er muß also wohl διέπτατ' Ἀσίδος vorgefunden haben. Daß man ἰάπτει stehen ließ, macht den Prüfern Schande: denn ἰάπτειν heißt stoßen, schlagen, werfen, und wird auch nicht im intransitiven Sinne irgendwo gefunden.

V. 512. Ob man τ' ἐς oder τ' ἄγ γύαλα schreibe, ist ziemlich gleichgiltig, doch würde ersteres wohl schwerlich corrumpirt worden sein. Im Folgenden hatte man mit mehreren unnützen Artikeln zu schaffen, und sodann fehlte bei den vielen Participien ein Verbum, und alles lag bunt durch einander, indem man also las: καὶ δι' ὀρῶν Κυλίκων Παμφύλων τε διορνυμένα πὰρ (od. γᾶς) ποταμοὺς ἀενάους καὶ βαθύπλουτον χθόνα καὶ τᾶς (od. τὰν) Ἀφροδίτας π. αἶαν.

V. 517. πολύπυρον αἶαν, Φοινίκην, ἣν ἱερὰν Ἀφροδίτης φησὶ διὰ Βύβλον καὶ Λίβανον. Schol. Uebrigens beachte man, wie sehr der Dichter auch in der Beschreibung der Irren der Jo von seiner Dichtung im Prometheus abweicht. Hier läßt er sie auf dem kürzesten Weg, der zu Lande möglich war, über den Bosporus durch Kleinasien und Syrien nach Aegypten gehen, während er dort sie diese nahen

Länder gar nicht berühren, sondern durch alle die fernsten Gegenden Europa's, Asien's und Afrika's im größtmöglichen Bogen herumschweifen und endlich von den Nilquellen herab zur Nilmündung gelangen läßt.

V. 518. Daß *εἰσικνουμένα*, zumal neben *ἱκνεῖται*, nicht gelten könne, hatte man eingesehen, aber auf den Schol. abermals nicht geachtet, welcher sagt: *ἱκνεῖται δὲ δῖον πάμβοτον ἄλσος, τοῦ οἴστρου τῷ κέντρῳ αὐτὴν διατρυπῶντος.*

V. 519. Auch darin weicht der Dichter von seinen Angaben im Prometheus ab, daß er die Io nicht vom Argos, sondern vom *οἶστρος* der Kuhbremse, quälen läßt, und daß jener kein Gespenst sondern bloß ihr Wächter ist. Denn der *βουκόλος πτερόεις* ist, wie der Schol. richtig bemerkt, der *μύωψ*.

V. 520. Aegypten ist gemeint, wie der Schol. richtig bemerkt (vgl. V. 502), und dieses Land heißt *χιονόβοσκος* weil die Nilüberschwemmung vom Schmelzen des Schnees bewirkt wird: *φασὶ γὰρ λυομένης χιόνος παρὰ Ἰνδοῖς πληροῦσθαι αὐτόν.* Der Typhon also ist der Thauwind. Dieses meint auch der Schol., indem er sagt: *ἐπεξηγήσατο δέ, τί ἐστι τὸ μένος τοῦ Τυφῶ· εἰπὼν τὸ ὕδωρ τοῦ Νείλου.* Wir sehen also, woher die Schreibung *τὸ ὕδωρ* entstanden sei: aber diese Aenderung war sehr unnöthig: denn wenn der Wind das Thauwasser erzeugt, so ist er darum nicht Eins mit ihm, und jedenfalls wäre das *ἓν διὰ δυοῖν* doch hübscher als so eine Apposition. Oder will man gar den *Τυφώς*, allen Zeugnissen zum Trotze, zu einer Ueberschwemmung machen? Unsere Deutung bestätigt endlich Aeschylos selbst im Fragm. 305 indem er *πνευμάτων ἐπομβρίᾳ* den Nil anschwellen läßt.

V. 523. *νόσοις ἄθικτον· λέγεται γὰρ ὁ ἀὴρ κουφότερος εἶναι,* sagt der Schol. Allein es ist vom Wasser, nicht von der Luft, die Rede, und dieses Wasser heißt *νόσοις ἄθικτον* weil sein Stagniren keine Seuchen erzeugt.

V. 530. *ὄψιν ἀήθη ὁρῶντες,* sagt der Schol. Darauf abermals nicht achtend, verbanden die Neueren *πάλλοντ' ὄψιν ἀήθη* vermöge ihrer abergläubischen Grammatik. Daß der Schol. *βοτόν* nicht im Texte gefunden haben könne, ist aus seiner Glosse gleichfalls zu ersehen. Anstatt dieses sinnlosen Wortes bedürfen wir eines Namens wie *δέμας* oder *σῶμα*, sowohl wegen des Sinnes als auch wegen der Adjectiva. Setzen wir *σῶμα*, so sehen wir die natürlichste Construction und den schönsten Sinn entstehen, indem sodann *ὄψιν ἀήθη* als Apposition sich ihm unterordnet: Sie sahen den entstellten halbmenschlichen Leib, einen seltsamen Anblick, theils eines Rindes und theils eines Weibes.

V. 533. Schol. καὶ τότε δὴ τίς; ἐν ἐρωτήσει. Diese Fragstellung (bei welcher auch die Neueren geblieben) sind, hat gemacht, daß man den 536ten Vers von dieser Periode lostrennte, hinter Ἰώ das Fragzeichen setzend, und hat auch noch anderes verschuldet. Die Vergleichung aber mit Eum. 341 σπευδόμεναι τ' ἀφελεῖν τινα τάσδε μερίμνας, wo gleichfalls unter dem τινά der Zeus gemeint ist, konnte lehren, daß hier δή τις zu lesen sei.

V. 536. Die Hinüberziehung dieser Zeile zur vorangehenden Periode wird schon von der Concinnität mit der Gegenkehr und dem ganz gleichen Sinne der beiderseitigen, fast überein lautenden, Zeilen gefordert. Uebrigens scheint die starke Verderbung und der Ausfall mehrerer Wörter davon ausgegangen zu sein, daß erstlich Ζεύς aus dem Anfange der folgenden Zeile in den Anfang der hiesigen heraufgerückt wurde, zweitens χρόνων in κρέων verderbt, und weil dieses mit κραίνων einerlei schien, letzteres sodann weggelassen wurde, und daß endlich ein Besserer dem so Verstümmelten einen Sinn herzustellen suchte durch noch weitere Verstümmelung.

Daß κρέων für κραίνων bei einem Tragiker vorkommen könne, hatte man sich weiß machen lassen. Die Glosse κρέων, κραίνων beweist nicht eben, daß der Schol. bereits κρέων gelesen habe: κραίνων kann das Lemma einer anderen Glosse gewesen und κρέων erst hinterher beigeschrieben sein.

V. 538. βία δέ· λείπει ὁ καί· In dieser Glosse muß das Lemma nothwendig falsch sein: denn wenn δέ dagestanden hätte, so könnte der Erklärer nicht vom Fehlen der Verbindungs-Partikel reden. Mithin muß er wenigstens βίας ἀπήμαντον, wo nicht δύας gelesen haben: denn nur der letztere Begriff paßt dem Sinne. Uebrigens wird es nicht nöthig sein, daß wir den Unsinn des herkömmlichen Textes von Wort zu Wort darlegen, und werden unsere Emendationen weder einer Rechtfertigung noch einer Erklärung bedürfen.

V. 539. Frustra laboratum est in explicanda scriptura librorum, δακρύων δ' ἀποστάζει πένθιμον αἰδῶ. Nam ἀποστάζειν non ea dicuntur quae aliquid abiiciunt et removent, sed potius quae id conspiciendum praebent. Scribendum erat ἀποσχάζει. Hermann. Dieses Wort kenne ich nicht: es soll bei Hippokrates vorkommen und zur Ader lassen bedeuten. Hinsichtlich des Sinnes weiß der Schol. sich zu helfen: ἐννοοῦσα ὅτι πέπονθεν d. h. die Jo weinte fort in Erinnerung an ihre vergangenen Leiden. Was aber wäre dann ihre Seeligkeit gewesen? Sie hat sich ihres Zustandes geschämt so lange sie verwandelt war: denn das menschliche Bewußtsein war ihr geblieben, so gut wie dem Zeus als er, in einen Stier verwandelt, ihr beiwohnte: nach der Vergötterung aber war ihre Trauer ein für alle Male geendet. Ohne Zweifel stand ἀποστᾶσα geschrieben zufolge He-

sychs Glosse: ἀποστάς, φυγών. Αἰσχύλος Ἰσθμιασταῖς καὶ Ἀλκμήνῃ. Vgl. Xenoph. Kyneg. 3, 3 ἀφίστανται τὸν ἥλιον ὑπὸ τὰς σκιὰς καὶ κατακλίνονται. Eurip. Frag. τούτους ἀφεστήκασιν ἡμέραν τρίτην.

V. 540. ἕρμα, βάρος, sagt ein Scholion, und Bothe erinnert sich an tauri ruentis in Venerem tolerare pondus. Man glaubt gar nicht, wie massiv in solchen Dingen der ehrwürdige Aeschylos sein konnte!

V. 546. Schol. καὶ τὸ γένος ἡμῶν ἐξ Ἐπάφου λέγων εἶναι, τῆς ἀληθείας κυρήσεις καὶ οὐ ψεύσῃ.

V. 548. Auch diese Stelle war unserer Besserung aufgespart gewesen. Der Satz konnte einer anknüpfenden Partikel nicht entbehren. Wollte man sodann den unnützen Beisatz ἐπ' ἔργοις behalten (dessen Tilgung die Gegenkehr fordert) so müßte man wenigstens mit Schütz ἐνδικωτέρως — εὐλόγοις ἐπ' ἔργοις schreiben. Allein unser Dichter liebt den Gebrauch des Adverbii εὐλόγως.

V. 550. Schol. αὐτὸς ὁ πατὴρ φυτουργὸς τοῦ γένους, ὁ τῇ ἑαυτοῦ χειρὶ θεραπεύσας τὴν Ἰώ. Daraus war zunächst zu erkennen, daß γένους nicht hinter αὐτόχειρ gestanden haben könne, von woher seine Hinbeziehung auf φυτουργός unmöglich war. Ferner war zu ersehen, daß das dumme Aushülfsel ἄναξ nicht im Texte stand, welches ein bessernder Metriker beifügte, nachdem die gegenüberstehende Zeile der Gegenkehr durch Aufnahme der Glosse κάτω gedehnt worden war. Von selbst aber konnte man einsehen, daß zu αὐτόχειρ kein anderes Substantiv außer τέκτων passe. Und aus allem diesen war nun zu erkennen, daß die zu Anfang der Zeilen stehenden Wörter πατήρ, γένους, τέκτων unter sich ihre Plätze vertauscht hatten.

Schwerlich auch kann der Erklärer (welcher auch noch die folgenden Worte deutet: πᾶν μῆχαρ, ἡ πάντων μηχανή) das völlig unbrauchbare παλαιόφρων (d. h. albern denkend: denn παλαιὰ λέγειν oder φρονεῖν heißt veraltetes Zeug reden oder denken, über welches andere längst hinaus sind) vorgefunden haben, indem er nichts davon sagt. Denken wir uns aber daß τελειόφρων oder τελεσσίφρων dagestanden habe, so finden wir diesen Begriff allerdings in seiner obigen Erklärung mit berücksichtigt.

V. 553. Wegen θοάζειν und θοάσσειν s. unsere Note zu Soph. Oed. T. V. 7. Die sehr corrupten und allen Sinn entbehrenden Worte werden vom Schol. erklärt: οὐχ ὑπὸ τὰς ἀρχὰς (schr. τᾶς ἀρχᾶς) δέ τινος τῶν κρεισσόνων καθήμενος, τὸ μεῖον ἔχων (schr. ἔχει). Ferner οὐ σέβει, κάτω ὢν αὐτός. Durch καθήμενος soll offenbar θοάζων wiedergegeben werden.

Wichtig ist ferner die Belehrung, daß τὸ μεῖον σέβει zusammengehören, und daß σέβει so viel wie ἔχει bedeute: eigentlich colit partem minorem, welches so viel ist wie στέργει nimmt damit vorlieb. Nun ist ferner leicht zu erkennen, daß das zweite οὔτινος eine unnütze Wiederholung des ersteren ist, aus übergeschriebener Erklärung herrührend: eben so auch daß κάτω nichts weiter als ein Rest der beigeschriebenen Glosse κάτω ὢν αὐτός sei. Nach allem diesen bleibt noch der Hiatus κρατύνει ἄνωθεν zu entfernen, wozu wir auch schon durch die asyndetische Verbindung zweier Verba (κρατύνει und σέβει) uns veranlaßt sehen. Es wird sich das nicht anders bewerkstelligen lassen als dadurch daß wir auch dieses unnütze Wort dahin senden wo es hingehört. Denn wollten wir etwa κρεισσόνων κρατούντων schreiben, so bewirkten wir nichts als eine fade Tautologie. Oder wollten wir schreiben κρατύνων herrschend, indem Mächtigere über ihm sitzen, so erhielten wir nicht allein eine verwickelte Construction, (indem κρατύνων besser hinter σέβει stehen müßte) sondern auch einen unpassenden Ausdruck: denn κρατύνειν ist nicht so viel wie ἄρχειν sondern heißt mit Macht und Stärke beherrschen. Ohne Zweifel ist κρατύνει beigeschrieben worden in Folge der Corruptel κρεῖσσον ὤν, welche eines Verbi zu bedürfen schien. Der Schol. bestätigt diese Emendation, dessen Paraphrasis diese einfachen Texteswortе voraussetzt. Sodann quillt uns aus derselben noch ein anderer Vortheil, nämlich daß wir in der Kehr den unbrauchbaren Beisatz ἐπ' ἔργοις tilgen können.

V. 559. Da am Ende des einen Satzes ein Verbum vermißt wurde, am Anfange des zweiten aber ein unnützer Genitiv stand (denn wenigstens müßte es δήμῳ heißen), so war leicht einzusehen, was zu thun und wie zu bessern sei, und brauchte man nicht mit Hermann an den Ausfall eines Verses zu denken. Andere verbanden alles mit einander zu einem einzigen Satze voll Pleonasmen und widerspenstiger Redensarten.

V. 562. Vgl. Agam. 1292 ταύτην ἐπαινεῖν πάντοθεν πληθύνομεν. Schol. πότερον πλείους οἱ συμμαχοῦντες ἡμῖν, ἢ ὀλίγοι. Von einem Pleonasmus sehe ich nichts in diesen Worten: denn κρατοῦσα πληθύεται heißt sie beschließt es mit überwiegender Mehrheit; wie aber ὅπερ πληθύεται ohne einen Infinitiv gerechtfertigt werden könnte, hat Hermann nicht gesagt.

V. 568. Schlechterdings forderte der Satz ein Verbum an der Stelle des unnützen und unbrauchbaren βροτῶν. — Ἀρρυσίαστος ist derjenige, welcher nicht als Unterpfand oder Geißel gepackt werden darf.

V. 570. λείπει τὸ τίς, ἀντὶ τοῦ βίᾳ πολιτῶν. Daß die leichte Beseitigung dieser bedenklichen Ellipse (s. zu Eum. V. 326.

Soph. Aj. 155. Oed. T. 579) keinem eingefallen ist, ist zu verwundern.

V. 574. Man construirte also: προφωνῶν μήποτε κότον παχῦναι τὴν πόλιν. Wer gehörig mit der Sprache vertraut war, mußte schon an sich wissen, daß κότον προφωνεῖν den Groll des Gottes androhen für sich stehen, und sodann ein neuer Satz anheben müsse. Außerdem lehrte auch der Schol. eine andere Construction: εἰς τὸν μετέπειτα χρόνον μήπως αὐξήσῃ κότον ὁ Ζεύς. Daß ferner παχῦναι nichts sei, hatten mehrere erkannt. Die beiden Lesarten aber leiten auf παλῦναι hin, welches zermalmen heißt: Eur. Phoen. 1115 ξανθὸν δὲ κρᾶτα διεπάλυνε. Bei Homer heißt das Wort gew. sprengen, besprengen. Es ist mit παλάσσω synonym, und beide sind mit πάλλω verwandt.

V. 576. Die Worte πρὸς πόλεως φανέν mußten als Apposition eingeschlossen werden, damit πέλειν auf λέγων bezogen werden konnte. Den Sinn deutet der Schol: διπλοῦν, καθὸ καὶ ξένους ὄντας παρορῶμεν καὶ συγγενεῖς δειχθέντας οὐκ ἐλεοῦμεν, woraus zugleich zu erkennen war, daß derselbe nicht ἀστικόν könne gelesen haben.

V. 580. Schol. ταῖς χερσὶν ἐπέκρανε πρὶν εἰπεῖν τὸν κήρυκα· „ἀράτω τὰς χεῖρας ὅτῳ ταῦτα δοκεῖ."

V. 581. „Mirum est, auditis oratoribus factoque decreto rursum audiri disceptationes deliberantium." Hermann. Derselbe schreibt nun ἔλυσεν für ἤκουσεν, eine Emendation deren Sinn ich nicht verstehen würde, wenn er nicht sagte, daß die Auflösung der Volksversammlung dadurch bezeichnet werden solle. Besser ist seine andere Emendation, nämlich Ζεὺς δὲ κράνειεν τέλος. Im anderen Satze wird der Sinn gefordert: „Das Volk hat das was ihm vom Redner vorgetragen wurde willfährig und überzeugt angenommen." Zu allererst war στροφάς zu beseitigen, welches man als Redner-Gewandtheit und Schlauheit gedeutet hat. Von derartiger versutia aber haben wir nichts gesehen, und sie würde auch nie στροφαί genannt werden können. Ganz gut könnte λόγους oder ῥήσεις gesagt sein, wenn das letztere der Vers duldete, und wenn es wahrscheinlich wäre, daß ein Abschreiber oder Erklärer jenes in στροφάς verunstalten konnte. Wir schreiben ῥοπάς momenta, die eindringlichen, Ausschlag gebenden Gründe: vgl. Choeph. 53 ῥοπὴ δίκας.

V. 587. βεβαίως εἰς τὸ παντελὲς φέρων αὐτάς. Dieses Scholion lehrt uns dreierlei 1) daß ἐπ' ἀληθείᾳ, welches durch βεβαίως wiedergegeben ist, zu diesen Worten, und nicht zu ἐφορεύοι κ. τ. λ., gezogen wurde, welches auch ohnehin von jedem, der mit der Sprache unseres Dichters gehörig vertraut war, hätte geschehen müssen.

Denn von dem richtigen Eintreffen einer Prophezeihung, eines Wunsches oder Fluches, pflegt Aeschylos dieses Wort zu gebrauchen, 2) daß ein Particip dastand: und die Lesart der zwei besten Urkunden M. und Rob. (andere haben ἄμεμπτον) bekundet, daß dieses Particip πέμπων gelautet habe, 3) daß πρὸς τέρμονα ἅπαντα von diesem Particip abhängig gemacht wurde: und auch das ist richtig: vgl. Agam. 61 ἐπ' Ἀλεξάνδρῳ πέμπει = ἐπιπέμπει Ἀλ. Eum. 963 πέμπει πόλεως ἐπὶ νίκῃ. Agam. 756 πᾶν ἐπὶ τέρμα νωμᾷ.

V. 588. Wellauer, Dindorf und Hermann citiren Sieb. g. Th. 662 νῦν ὅτε σοι παρέστακεν, welche Stelle gar keine Aehnlichkeit mit der hiesigen hat. Der Schol. sagt ἀντὶ τοῦ εἴποτε. Was er gelesen habe, ist nicht klar; etwa νῦν — πότε καὶ; — θεοί· Aber daß er den richtigen, sachgemäßen Sinn angebe, das ist klar. Wie aber dieser Sinn anders als eben durch εἴποτε, νῦν wenn jemals, so thut es jetzt richtig ausgedrückt sein könnte, vermag ich nicht einzusehen: weshalb ich auch nicht anstehe, dieses herzustellen.

V. 593. χθόνα war in τόν verwandelt worden, eine Verwechslung welche öfter vorkommt: sodann wurde das Fehlende wieder beigeschrieben in dem Einsatze πόλιν.

V. 594. Der Schol. erklärt πυρίφατον durch πυρὶ ἀναλωθεῖσαν, κτίσαι durch πονῆσαι (schr. ποιῆσαι), μάχλον durch τὸν εἰς τοὺς πολέμους κατωφερῆ ἢ τὸν παλίμβολον (vgl. Hesych. μάχλος, ἀκρατής, καταφερής und μαχλοσύνη ἡ περὶ τὰ ἀφροδίσια καταφέρεια): endlich gibt er das letztere wörtlich wieder: τὸν ἐν ἄλλοις ἀρότροις (schr. ἀρότοις) θερίζοντα τοὺς βροτούς. Es ist die Erstürmung und Verbrennung der Stadt durch Feinde gemeint: hier mäht der Mord (Ἄρης) auf fremdem Gefilde, und vertilgt was er nicht gepflanzt hat. βοὰν στῆσαι (denn so ist zu schreiben, indem βοὰν στῆσαι hundertmal vorkommt, βοὰν κτίσαι aber unmöglich gesagt werden könnte, weil das Geschrei nichts Bleibendes ist) heißt ein Geschrei erheben (ποιῆσαι, sagt der Scholiast): dieses Geschrei erhebt oder verursacht der Ἄρης der mordende Krieg, wenn die Stadt erobert ist, die Häuser angezündet, die Einwohner gemetzelt werden. μάχλον muß man nicht auf βοάν beziehen (denn dieses hat schon sein Prädikat in ἄχορον) sondern auf Ἄρη. Der geile Mord ist der mit Wollust würgende Mord.

V. 599. Schol. ποιμνάν, τὴν ἡμῶν σύστασιν. ἀμέγαρτον, ἀφθόνητον διὰ τὸ ἀτελές. S. über das Wort Buttmanns Lexic. I. p. 261.

V. 604. Schol. Διὸς σκοπόν, τὸν Διὸς ὀφθαλμὸν τὸν πάντα σκοποῦντα. Daraus erkannte Hermann, daß πάνσκοπον geschrieben

stand. Es war aber ferner zu erkennen, daß *Διός* geschrieben stand. Der *πράκτωρ*, d. h. Rächer (vgl. Agam. 107. Eum. 362) des Zeus ist der Fluch, welcher Eins ist mit der Erinys. *Δῖος* kann derselbe darum nicht heißen, weil er nicht vom Zeus gezeugt noch mit ihm identisch ist, wie etwa die *Δίκη*.

V. 605—607. Unsere Emendationen werden hier keiner Rechtfertigung bedürfen. Der Schol. läßt uns im Stich: er gibt bloß *ἐφιζάνει γὰρ βαρὺς καὶ ἐρείπει τὸν οἶκον*. Von den früheren Besserungsversuchen ist der Hermanns der unglücklichste und gewaltsamste zugleich: *ὅστις ἂν δόμος ἔχῃ σφ' ἐπ' ὀρόφων ἰαύοντα*.

V. 608. Schol. *τοῦτο συνάπτονται· οὐδὲ μετ' ἀρσένων*. Er meint, der Zusammenhang sei dieser: Sie wollten nicht mit den Söhnen des Aegyptos zusammenhalten, weil sie uns Blutsverwandte als Schutzflehenden achten.

V. 612. *ὑποσκίων* eo, quod ori suo praetendebant olivae ramos, sagt Stanley. So etwas ist mir unerhört. Man legte dem Anderen die Oelzweige sammt der Hand an das Knie, das Kinn u. s. w., aber man hielt sie nicht sich selbst vor den Mund wenn man reden wollte. Uebrigens haben ja diese Mädchen ihre Zweige auf den Altären liegen lassen, und sind von ihnen weg auf die Wiese herabgegangen. Wie zu schreiben sei, zeigen folgende Stellen: hier unten V. 648 *ἁγνῶν δ' ἐκ στομάτων φερέσθω φάμα*. Eum. 280 *ἀφ' ἁγνοῦ στόματος εὐφήμως καλῶ*.

V. 615. Bamberger füllte die Lücke durch *στάσις*, in Erinnerung an Pers. 678 *λοιμοῦ τις ἦλθε σκηπτὸς ἢ στάσις πόλει*; Eum. 927 *τὰν δ' ἄπληστον κακῶν μήποτ' ἐν πόλει στάσιν τᾷδ' ἐπεύχομαι βρέμειν*.

V. 617. Die kurze Sylbe am Ende der Zeile konnte nicht geduldet werden, da diese Zeile mit der folgenden ein Ganzes ausmacht.

V. 621. Schol. *πληρούσθωσαν καὶ διαπρεπέτωσαν τοῖς γέρουσιν αἱ θυμέλαι. ἢ οἱ γέροντες*. Das heißt: man nahm *γεραροί* im Sinne von *γεραιοί* (vgl. Agam. 662) und las theils *γεραροῖς* oder *γεραροῖσι* und theils *γεραροί*. Ein zweites Scholion lautet *τῶν γερόντων σεβόντων τὸν Δία τὸν ξένον* (*ξένιον*) *ὑπερτάτως*: das heißt man las *γερόντων* an der Stelle von *γεμόντων*, und mithin wird man dann *φλεόντων* statt *φλεγόντων* gelesen haben, welches Wort Aeschylos liebte. Hiemit sehen wir die Emendation dieser schwierigen Stelle bereits so gut wie vollbracht. Nur des Metri wegen ist noch *δέ* hinter *γεραρός* einzufügen: und die Partikeln *καὶ — δέ* passen auch trefflich zum Uebergange von dem für die Unversehrt-

heit der Jugendblüthe gethanen Wunsche zu dem für das Wohlbefinden würdiger Greise gesprochenen. Die ehrwürdigen (γεραροί), für Volksvertreter bestimmten (πρεσβυτοδόκοι) Heiligthümer (θυμέλαι) sind die Prytanie, das Rathhaus und derartige Sitzungslokale wie zu Athen der Areopag war.

V. 624. Da ξένιος und ὑπέρτατος zwei separate Begriffe sind, und die kurze Sylbe auf beiden Seiten nicht geduldet werden konnte; so mußte bei beiden τέ gestanden haben.

V. 625. Schol. ὁ Ζεὺς τῷ ἀρχαίῳ νόμῳ τὸ ἴσον τηρεῖ. Darum ἶσον zu schreiben, ist schon wegen der Quantität nicht räthlich.

V. 626. Indem Hermann δὲ φόρους γᾶς schreibt, schafft er einen in diesen Zusammenhang völlig nicht passenden Gedanken herein, um von anderen Mißlichkeiten zu schweigen. Es ist aber gar nichts zu ändern, indem der Chor wünscht, daß es dem Lande nie an würdigen Senatoren, als Hütern des Landes, fehlen möge, und daß immer neue nachkommen wenn die alten sterben.

V. 635. βοὰν τε δήμων, ἐμφύλιον μάχην, τὴν ἐπὶ τοῖς ἀπολωλόσι βοήν. Das sind offenbar zwei Scholien, und das erstere bestätigt Pauws Emendation τ' ἔνδημον.

Hermann fürchtet, daß, da bereits von Eroberung der Stadt durch Feinde, von Pest, von innerem Zwiste und gegenseitigem Morden der Bürger die Rede war, daß die hiesige Stelle eine Wiederholung enthalte, findet aber nach Aufwerfung mehrerer Bedenken, daß man es doch beim Alten lassen müsse (Videntur tamen omnia recte se habere), und meint, es seien vel per subitas rixas vel per odia privatorum aut familiarum caedes gemeint, und βοὰ ἔνδημος sei auxilium domesticum, wofern nicht βίαν zu schreiben sei. Mithin hätten wir denn doch wieder ein gegenseitiges Metzeln der Bürger, und somit nichts Neues. Plutarch bezeugt, daß lediglich von der Raserei des Kriegsgottes hier die Rede sei: und davon ist in diesem Chorgesange noch nirgends gesprochen worden: denn wenn im Eingange der Chor gewünscht hat, daß die Stadt nie von Feinden erstürmt und eingeäschert werden möge, und wenn er ferner gewünscht hat, daß weder die Jugendblüthe je durch Krieg noch die Altersreife durch frühzeitigen Tod weggerafft werden möge; so ist das nicht einerlei mit dem Einbruche solcher Kriege wie z. B. der Persische war, wo die Kriegsnoth alle anderen Bestrebungen zurückdrängt, und im Kampf um die Existenz und zur Abwehr völligen Verderbens (λοιγός) alle Kräfte aufgeboten werden. Der Wunsch, daß die Stadt nie erobert und zerstört werden möge, ist als das Erste und Allgemeine allen den speciellen Wünschen vorangestellt: die zweite Erwähnung des Krieges geschah nur nebenbei bei dem Wunsche daß die Jugend nicht gewaltsam abgemäht werden

möchte; jetzt folgt die ausführliche Beschreibung vernichtender Kriegeswuth, neben der Erwähnung des Schwarmes von Krankheiten, als der zwei größten Uebel durch welche Staaten vernichtet und entvölkert werden können. Plutarchs Worte verdienen mitgetheilt zu werden. Nachdem er von mehreren Arten der *μανία* gesprochen hat, kommt er auf die Kriegswuth zu sprechen: *ἡ δὲ ἀρειμάνιος αὕτη λεγομένη καὶ πολεμικὴ παντὶ δῆλον ὅτι τῷ θεῷ ἀνίεται καὶ βακχεύεται „ἄχορον ἀκίθαριν δακρυόγονον Ἄρη βοάν τ' ἔνδημον ἐξοπλίζουσα."* Man vergleiche mit dieser Stelle Eur. Phoen. 753—768.

V. 635. An Geschrei ist nicht zu denken: denn, wie Hermann richtig bemerkt, das Wehgeschrei wäre doch immer einheimisch, möchten die Feinde Fremde oder Bürger sein, an auswärtigem Wehgeschrei aber könnte nichts gelegen sein. Auch würde das Verbum *ἐξοπλίζων* zu so einem Begriffe wenig passen. Es handelt sich darum, daß bei dem Hereinbruche eines Krieges, wie z. B. der Persische war, die Kräfte des Landes zur Abwehr aufgeboten werden müssen: man vergleiche die oben citirte Nachahmung des Euripides, in welcher man die Gedanken des Aeschylos weiter ausgeführt findet. Die Conjectur *βίαν* paßt ebenfalls diesem Sinne nicht. Es bleibt nichts übrig als *βοή* in dem Sinne von *βοήθεια* zu fassen, den es auch in *βοὴν ἀγαθός* haben muß, und ohne dessen Existenz kein *βοηδρομεῖν* und *βοηθεῖν* entstehen konnte. Und diese Bedeutung zeigt *βοή* ziemlich deutlich auch in Soph. Oed. C. 1045 (1057) und Aesch. Agam. 1271, am deutlichsten aber hier unten V. 682.

V. 637. Schol. *ἄπωθεν τοῦ κρατὸς τῶν ἀστῶν.*

V. 640. Stanley schrieb *καρποτελῆ*, und dabei begnügte man sich. Was aber die Partikel *τοί* hier wolle, hat niemand gefragt, denn Partikeln gelten für Lückenbüßer.

V. 642. Schol. *κατὰ πᾶσαν ὥραν αὐξανομένῳ.*

V. 643. Daß man *πρόνομα* stehen ließ, ist eine Schande für die Prüfer. Statt diese Besserung zu machen, schreibt Hermann *βοτὰ γᾶς*, als ob das Weidevieh, wie die Pflanzen, aus dem Boden wüchsen.

V. 650. Die Lesart *ἀσφαλίας* ist nichts als eine Interpretation dessen was auch durch das Scholion erklärt wird: *ἀμετακίνητοι εἶεν αὐτοῖς αἱ τιμαί.* Ein zweites Scholion lautet: *ἡ γὰρ ἀρχὴ ὑπὸ τῶν κοινῶν προνοουμένη τήν τε πόλιν καὶ τὸ κοινὸν αὔξει.* Aus diesem erkennen wir 1) daß *τὸ δήμιόν τε πόλιν τε* geschrieben stand 2) daß anstatt *κρατύναι* ein mit *αὔξειν* sinnverwandtes Verbum dagestanden hat, und zwar wahrscheinlich im Optativ: denn *αὔξει* im Schol. wird wohl *αὔξοι* heißen sollen 3) daß

ἀρχά, d. h. ἄρχοντες, Subject für das Ganze war 4) daß κοινόμητις, nicht εὐκοινόμητις, geschrieben stand. Alles dieses ist gut und annehmbar, und befreit uns sogleich von mehreren unbrauchbaren Dingen. Es bleibt aber noch einiges zu errathen übrig, um das Ganze zusammen zu reimen. Also erstlich ἀτιμίας, welches in einem dritten Scholion durch ἀσφαλίας erklärt wird, kann wohl nichts weiter als ἀτρέμας gewesen sein. Setzen wir dieses, so fehlt uns eine kurze Sylbe zwischen ἀτρέμας und τιμάς, die vom Metrum gefordert wird. Woher diese zu nehmen sei, werden wir sogleich sehen, wenn wir einen Blick auf die Verba richten. Das für κρατύνει (welches keinen Sinn gibt) herzustellende, mit αὔξειν synonyme, Verbum wird ohne Zweifel ἐπαρκεῖ oder ἐπαρκοῖ sein. Mit dem Accusativ der Person finden wir dasselbe auch bei Eurip. Orest. 782 (803) construirt. Nun können aber die zwei Verba φυλάσσοι und ἐπαρκοῖ nicht ohne eine verbindende Partikel hinter einander stehen oder ohne daß eines von beiden ins Particip gesetzt wird. Schreiben wir also φυλάσσουσ' für φυλάσσοι τ', so können wir die Lücke hinter ἀτρέμας durch τέ oder δέ ausfüllen. Nun bleibt noch προμηθεύς übrig, dessen lange Endung nicht in den Vers paßt, sammt dem εὐ vor κοινόμητις, welches Wort ein solches Vorhängsel nicht brauchen kann. Offenbar ist dieses ευ bloße Wiederholung der Endung von προμηθεύς. Dieses Adjectiv aber könnte neben dem synonymen κοινόμητις nicht wohl stehen ohne eine Verbindungspartikel. Also wird προμηθίᾳ zu schreiben und das εὐ zu tilgen sein.

V. 660. Hermann vergleicht passend Eurip. Antiope Frag. 38:

> τρεῖς εἰσὶν ἀρεταὶ τὰς ἔχρην ἀσκεῖν, τέκνον·
> θεούς τε τιμᾶν τούς τε φύσαντας γονεῖς
> νόμους τε κοινοὺς Ἑλλάδος·

Statt der νόμοι sehen wir hier bei Aeschylos erstlich die gesetzliche Verwaltung des Staates im Innern und zweitens das völkerrechtliche Verfahren nach außen genannt. Dann wird als zweites Gebot die Religion, d. h. die Verehrung der angestammten Götter genannt: und als drittes Gebot folgt dann die Ehrung der Aeltern, dergestalt daß die Gebotenlehre des Aeschylos vollkommen mit der des Euripides übereinstimmt. Hermann hat jene nicht verstanden, indem er sagt: Quum tertiam diceret, poterat secundam praeterire ut quae in legibus observandis posita sponte intelligeretur. Das ist eine von den unglaublichen Ellipsen. Demgemäß ließ er auch τὸ γάρ stehen. Der Schol. las bereits γάρ, wobei er jedoch den Sinn richtig erkannte: πρῶτον θεούς, δεύτερον νόμους, τρίτον δὲ τόδε τὸ τοὺς γονεῖς τιμᾶν. Ἐχρῆν δὲ εἰπεῖν· καὶ τοὺς γονεῖς δὲ σέβειν. τὸ γὰρ τιμᾶν τρίτον ἐστὶ παράγγελμα Δίκης. Das ist zwar auch eine Ellipse, aber keine so wunderbare wie die Hermannische.

V. 666. Man setzt gewöhnlich ein Punkt hinter λανθάνει: dann läßt man zwei Sätze ohne ein Verbum folgen. Danaos muß sagen, woran er das Schiff in der Ferne erkenne, und das sind natürlich die Segel sammt dem Zugehörigen.

V. 667. παράρρυμα heißt bei Xenophon ein Vorhang von Fellen und Faschinen zum Schutz der Schiffe gegen feindlichen Angriff. Daran ist doch wohl hier schwerlich zu denken. Unser Schol. gibt παρραρύσεις durch ἔκτασις Ausspannung wieder: mithin kann er nicht νεώς daneben gelesen haben sondern wohl τόνων der Taue. Wenn Danaos auch die einzelnen Taue aus der Ferne nicht unterscheiden kann, so gewahrt er doch die Wirkung derselben, nämlich die Ausspannung der Segel: und darum handelt sichs. παράρρυσις aber, von ἐρύω ziehen, kann recht wohl für παράτασις oder ἔκτασις stehen: und auch von παράρρυμα bezeugt Hesych τινὲς δὲ τὸ σχοινίον ἐν ταῖς ναυσίν.

V. 669. Das νεώς hinter ὑστάτου hatte keinen Sinn: sodann standen im folgenden Verse die sinnlosen Sylben ΤΩΣΑΝ, in denen, wie leicht zu errathen war, das unentbehrliche Verbum des Satzes stecken mußte. Den Sinn aber der Worte οὐ φίλη bekundet ein Scholion: οὕτω δὲ ἡμῖν, κλύουσα τοῦ οἴακος, οὐ φίλη ἐστί. Diese Worte mögen selbst einige Corruptelen enthalten: denn sie überliefern zwar einen passenden, jedenfalls ächten Sinn, sind aber dennoch der Corruptel anbequemt. Um nun diesen Sinn herzustellen, muß wenigstens ἡμῖν in den Text gebracht werden. Die Zeichen καλῶς und κλύουσ' konnten mit einander verwechselt werden, und der Schol. scheint καλῶς gar nicht gelesen zu haben. Die Beobachtungen haben unsere Emendation geleitet.

V. 675. Passis velis: velis remisque pervehi dicuntur Aegyptii, sagt Bothe. Jedermann weiß, daß στέλλειν ἱστία heißt die Segel einziehen, und kein vernünftiger Schiffer wird mit vollen Segeln an eine buchtlose Küste hinfahren, wo er stranden kann.

V. 679. Hermann beläßt πρέσβη, welches so viel sei wie πρεσβεία. Paßt das auch?

V. 680. Schol. ἐνεχυράζοντες ἡμᾶς διά τινος ἁρπαγῆς. Der einzelne Herold kann nur ein einzelnes Weib als Pfand fortführen wollen. Er legt Hand an die Chorführerin.

V. 682. Schol. βοῇ νῦν τῇ βοηθείᾳ: s. oben zu V. 635.

V. 690. Man setzt gewöhnlich vor παροίχομαι ein Punkt. Bereits Turnebus erkannte, daß παροίχεται zu schreiben sei, und diese

Emendation bestätigt der Scholiast mit Angabe des einzig passenden und ächten Sinnes: *ὅσον μοι προγέγονεν ὄφελος διὰ τῆς ἐνθάδε φυγῆς, τῷ δείματι νῦν παροίχεται· ἀπιστῶ γὰρ εἰ τεύξομαι ἐπικουρίας*. Alles das fand Hermann nicht der Erwähnung würdig. Wenigstens wäre doch nachzuweisen gewesen, daß *παροίχομαι* für *οἴχομαι* im Sinne von *ἀπόλωλα* passend gebraucht werden könne.

V. 696. Turnebus schrieb *ἐπιτύχει*, und das hat man beibehalten bis heute. Ich verstehe nicht was ein *ἐπιτυχὴς κότος* sein könnte: aber einen raschen Zorn kenne ich und kennt jedermann: *ἐπὶ κότῳ* aber heißt um seinen Zorn auszulassen, eigentlich für oder um seinen Zorn.

V. 697. Es finden sich sehr wenig Beispiele der dritten Declination des Adjectivs *πολύς*: Agam. 663 mußte *πολὺ δ' ἐνέσχετ' ἀγκάλαις* für *πολέα δ' ἔσχ' ἐν* geschrieben werden. Eur. Hel. 1263 (1752) hat Fix mit Recht *πόλεων* geschrieben. Das einzige Beispiel das ich kenne ist Eur. Iphig. 1205 (1263) *πόλεσιν*. Dazu kann man nun das hiesige als zweites fügen.

V. 698. *γέ* hätte keinen Sinn. Ueber *δ' ἄρα*, welches die unerwartete Ueberraschung andeutet, s. Partikell. Th. I, p. 433 ff.

Schol. *καλῶς ἐν ἡλίῳ γεγυμνασμένους*. Hesych *κατερρινωμένον, καταπεπυκασμένον, καταδεδερματωμένον*. *ῥινέω* heißt feilen, vom Feilen aber wird eine Sache nicht stark sondern fein und schwach. *ῥινός* dagegen ist das Bild der Fühllosigkeit.

V. 702. Hermann setzt *ἄγαν* ein zur Füllung der Lücke, weil dieses Wort auch in der Gegenkehr an derselben Stelle stehe. Und das ist gewiß ein sehr triftiger Grund! Der Begriff *οἱ δέ* sie dagegen oder *ἐχθροὶ δέ* ist unentbehrlich.

V. 706. Schol. *εἰ ἀσεβήσαιεν εἰς τοὺς βωμούς*. *τὲ — καὶ* bedeutet eigentlich wie — auch: s. Partikell. Th. I, p. 98.

V. 713. Dieses Sprichwort erklärt Zenobius II, 73 *ἐπὶ τῶν οὐ δυναμένων τοῖς ἰδίοις χρῆσθαι καλοῖς, παρόσον ἀσθενὴς ἡ βύβλος πρὸς τὸ φέρειν σῖτον· στάχυας γὰρ ἀνατέλλουσα οὐκ ἐπιτρέφει*. Die nämlichen Worte gibt Suidas s. v. *βύβλος*.

V. 715. *κράτος, τὴν βίαν* sagt der Schol. Daß das Wort nicht stehen bleiben könne, war bereits von anderen eingesehen worden. „Wenn sie auch bloße Hunde und keine Wölfe sind, so sind wüthende Hunde schon gefährlich genug, daß man sich vor ihnen in Acht nehmen muß.“

V. 666. Man setzt gewöhnlich ein Punkt hinter λανθάνει: dann läßt man zwei Sätze ohne ein Verbum folgen. Danaos muß sagen, woran er das Schiff in der Ferne erkenne, und das sind natürlich die Segel sammt dem Zugehörigen.

V. 667. παράῤῥυμα heißt bei Xenophon ein Vorhang von Fellen und Faschinen zum Schutz der Schiffe gegen feindlichen Angriff. Daran ist doch wohl hier schwerlich zu denken. Unser Schol. gibt παῤῥαρύσεις durch ἔκτασις Ausspannung wieder: mithin kann er nicht νεώς daneben gelesen haben sondern wohl τόνων der Taue. Wenn Danaos auch die einzelnen Taue aus der Ferne nicht unterscheiden kann, so gewahrt er doch die Wirkung derselben, nämlich die Ausspannung der Segel: und darum handelt sichs. παράῤῥυσις aber, von ἐρύω ziehen, kann recht wohl für παράτασις oder ἔκτασις stehen: und auch von παράῤῥυμα bezeugt Hesych τινὲς δὲ τὸ σχοινίον ἐν ταῖς ναυσίν.

V. 669. Das νεώς hinter ὑστάτου hatte keinen Sinn: sodann standen im folgenden Verse die sinnlosen Sylben ΤΩΣΑΝ, in denen, wie leicht zu errathen war, das unentbehrliche Verbum des Satzes stecken mußte. Den Sinn aber der Worte οὐ φίλη bekundet ein Scholion: οὕτω δὲ ἡμῖν, κλύουσα τοῦ οἴακος, οὐ φίλη ἐστί. Diese Worte mögen selbst einige Corruptelen enthalten: denn sie überliefern zwar einen passenden, jedenfalls ächten Sinn, sind aber dennoch der Corruptel anbequemt. Um nun diesen Sinn herzustellen, muß wenigstens ἡμῖν in den Text gebracht werden. Die Zeichen καλῶς und κλύουσ' konnten mit einander verwechselt werden, und der Schol. scheint καλῶς gar nicht gelesen zu haben. Die Beobachtungen haben unsere Emendation geleitet.

V. 675. Passis velis: velis remisque pervehi dicuntur Aegyptii, sagt Bothe. Jedermann weiß, daß στέλλειν ἱστία heißt die Segel einziehen, und kein vernünftiger Schiffer wird mit vollen Segeln an eine buchtlose Küste hinfahren, wo er stranden kann.

V. 679. Hermann beläßt πρέσβη, welches so viel sei wie πρεσβεία. Paßt das auch?

V. 680. Schol. ἐνεχυράζοντες ἡμᾶς διά τινος ἁρπαγῆς. Der einzelne Herold kann nur ein einzelnes Weib als Pfand fortführen wollen. Er legt Hand an die Chorführerin.

V. 682. Schol. βοῇ νῦν τῇ βοηθείᾳ: s. oben zu V. 635.

V. 690. Man setzt gewöhnlich vor παροίχομαι ein Punkt. Bereits Turnebus erkannte, daß παροίχεται zu schreiben sei, und diese

Emendation bestätigt der Scholiast mit Angabe des einzig passenden und ächten Sinnes: ὅσον μοι προγέγονεν ὄφελος διὰ τῆς ἐνθάδε φυγῆς, τῷ δείματι νῦν παροίχεται· ἀπιστῶ γὰρ εἰ τεύξομαι ἐπικουρίας. Alles das fand Hermann nicht der Erwähnung würdig. Wenigstens wäre doch nachzuweisen gewesen, daß παροίχομαι für οἴχομαι im Sinne von ἀπόλωλα passend gebraucht werden könne.

V. 696. Turnebus schrieb ἐπιτύχει, und das hat man beibehalten bis heute. Ich verstehe nicht was ein ἐπιτυχὴς κότος sein könnte: aber einen raschen Zorn kenne ich und kennt jedermann: ἐπὶ κότῳ aber heißt um seinen Zorn auszulassen, eigentlich für oder um seinen Zorn.

V. 697. Es finden sich sehr wenig Beispiele der dritten Declination des Adjectivs πολύς: Agam. 663 mußte πολὺ δ' ἐνέσχετ' ἀγκάλαις für πολέα δ' ἔσχ' ἐν geschrieben werden. Eur. Hel. 1263 (1752) hat Fix mit Recht πόλεων geschrieben. Das einzige Beispiel das ich kenne ist Eur. Iphig. 1205 (1263) πόλεσιν. Dazu kann man nun das hiesige als zweites fügen.

V. 698. γέ hätte keinen Sinn. Ueber δ' ἄρα, welches die unerwartete Ueberraschung andeutet, s. Partikell. Th. I, p. 433 ff.

Schol. καλῶς ἐν ἡλίῳ γεγυμνασμένους. Hesych κατερρινωμένον, καταπεπυκασμένον, καταδεδερματωμένον. ῥινέω heißt feilen, vom Feilen aber wird eine Sache nicht stark sondern fein und schwach. ῥινός dagegen ist das Bild der Fühllosigkeit.

V. 702. Hermann setzt ἄγαν ein zur Füllung der Lücke, weil dieses Wort auch in der Gegenkehr an derselben Stelle stehe. Und das ist gewiß ein sehr triftiger Grund! Der Begriff οἱ δέ sie dagegen oder ἐχθροὶ δέ ist unentbehrlich.

V. 706. Schol. εἰ ἀσεβήσαιεν εἰς τοὺς βωμούς. τὲ — καὶ bedeutet eigentlich wie — auch: s. Partikell. Th. I, p. 98.

V. 713. Dieses Sprichwort erklärt Zenobius II, 73 ἐπὶ τῶν οὐ δυναμένων τοῖς ἰδίοις χρῆσθαι καλοῖς, παρόσον ἀσθενὴς ἡ βύβλος πρὸς τὸ φέρειν σῖτον· στάχυας γὰρ ἀνατέλλουσα οὐκ ἐπιτρέφει. Die nämlichen Worte gibt Suidas s. v. βύβλος.

V. 715. κράτος, τὴν βίαν sagt der Schol. Daß das Wort nicht stehen bleiben könne, war bereits von anderen eingesehen worden. „Wenn sie auch bloße Hunde und keine Wölfe sind, so sind wüthende Hunde schon gefährlich genug, daß man sich vor ihnen in Acht nehmen muß."

V. 716. Der Schol. liest στολή (welches er mit ὁρμή erklärt) ταχεῖα.

V. 717. Das Ueberlieferte reimt sich nicht zusammen: und die Prüfer probirten zwar Einiges, aber halfen nicht. Schol. ἀντὶ τοῦ πείσματα σωτήρια. Mithin las er sicher πεισμάτων σωτήρια. Seine Erklärung ist richtig, und nicht unpassend citirt Hermann Eur. Troj. 800 ναῦδετ' ἀνήψατο πρυμνᾶν. Wegen des Gedankens vergleiche man auch Eur. Hipp. 741—743 (761). Med. 743 ἐκ τοῦδ' ἀναψόμεσθα πρυμνήτην κάλων. Ras. Herakl. 743 ἀνημμένοι κάλως πρυμνησίοισι. Für ἐς γῆν hätten wir vielleicht passender ἐκ γῆς geschrieben.

V. 720. Man interpungirte hinter χθόνα, statt hinter ἡλίου. Die Besserung machte Bamberger.

V. 722. „Libri φιλεῖ. Mirum est non tam quod δ' in fine versus omissum est in libris, quam quod in sequente versu habent τίκτει, ut Plutarchus Q. Symp. I, 3 p. 619 E. ubi legitur οὐ γὰρ μόνον ὠδῖνα τίκτει κυβερνήτῃ σοφῷ, κατὰ τὸ λεγόμενον, πᾶς βόλος: et de non suaviter vivendo sec. Epic. p. 1090 A. ἀλλ' ὥσπερ ἐν θαλάσσῃ κατ' Αἰσχύλον ὠδῖνα τίκτει νὺξ κυβερνήτῃ σοφῷ καὶ γαλήνῃ. Quae ultima verba quum sine dubio scripserit Plutarchus κἂν ᾖ γαλήνη, fieri quidem potuit ut ea Plutarchi verba sint, sed quoniam accommodatissima sunt ad ea quae Danaus dicit, recte videtur Paleius pro Aeschyleis habuisse. Itaque una cum supplimento quod ille proposuit (κἂν ᾖ γαλήνη νήνεμος δ' εὕδῃ κλυδών) recepi.“ *Hermann.*

Von der Elision am Ende des Verses kennt derselbe bei Aeschylos bloß *ein* Beispiel Eum. 134. Siehe unsere Note zu jenem Verse und hier oben zu V. 164. Den Ausfall des Verses anlangend, so brauchte man denselben nicht anzunehmen, wenn nicht σοφῷ dastünde, welcher Begriff zwecklos beigefügt erscheint und störend, zumal ohne καίπερ, wenn nicht noch ein derartiger Zusatz folgt. Ferner beweist der Zusammenhang, in welchem Plutarch die Worte gebraucht, daß der Begriff *trotz der Windstille* wesentlich sei, und in der citirten Stelle nicht gefehlt haben könne.

V. 724. Daß keine zwei ἂν zwecklos auf einander folgen dürfen, haben wir oft gezeigt, und noch hat sich keine Stelle der Besserung widersetzt. Ueber ἄρα s. meine Partikellehre: es deutet die unangenehme Ueberraschung der Schiffer an. Die Besserung στρατῷ versteht sich wohl von selbst.

V. 726—728. Diese Verse mußten nach den Versen 676—678 emendirt werden, woselbst es heißt ἀλλ' ἡσύχως χρὴ καὶ *σεσωφρονισμένως* — τῶνδε μὴ ἀμελεῖν θεῶν· ἐγὼ δ' *ἀρωγοὺς* — ἥξω λαβών· denn die Partikel μέν hatte keinen Sinn, und φρονεῖν pflegt

keinen Infinitiv hinter sich zu haben, und πρᾶξαι ἀρωγήν ist gar nichts: endlich forderten die folgenden Worte einen Uebergang zu denjenigen was Danaos thun will, mithin einen mit ἐγὼ δέ anhebenden Satz.

V. 730. Das Bestreben, aus den Dochmien Trimeter, die nach dem Takte scandirt würden, zu machen, ist unverkennbar: so z. B. hier ἰὼ γαῖα βουνῖτις ἔνδικον σέβας, und V. 745 κελαινόχρως δὲ πάλλεταί μοι καρδία. Auch der Schol. las ἔνδικον (δικαία σέβεσθαι ἢ ἣν δικαίως πάντες τιμῶσι, sagt er). So ein Prädikat aber des Begriffes σέβας ist unerhört, und wäre jedenfallsnichtssagend.

V. 735. Hermann schreibt ἀμπετὴς εἰς ἄος ὥς, weil Hesych sagt ἄος, πνεῦμα ἢ ἴαμα (ἄημα). Wir wollen lieber einen Buchstaben mehr ändern, als den Dichtern mit solchen unverantlichen Wörtern bereichern.

V. 736. Wegen der Länge der Endsylbe von κόνις vgl. V. 146 Prometh. 1074.

V. 737. Diese zwei Verse stehen unter V. 739. Die Versetzung wird erstlich vom Sinn gefordert und zweitens auch vom Metrum, indem sonst die Herstellung der Kehrengleichheit ohne große Veränderungen nicht möglich wäre. Schuld an der Verwirrung waren die überein aussehenden Wörter καρδία und κήρ, welches letztere man für κέαρ genommen hatte, ingleichen die überein lautenden Prädikate beider, dort nämlich μελανόχρως oder μελάγχρως, hier μέλαινα. Und weil man κέαρ μέλαν mit καρδία μελάγχρως für identisch hielt, so ist es auch kein Wunder, daß eines von beiden ganz weggeworfen wurde. Hinterher hat sich κέαρ wiederum eingeschlichen, aber anstatt an den Anfang, hat es am Ende des Verses seinen Platz bekommen. μελάγχρως wird übrigens vom Schol. erklärt: ἡ μεταφορὰ ἀπὸ τῆς θαλάσσης, ἥτις ἐν τῷ ταράσσεσθαι μελαίνεται. Vgl. Choeph. 392 σπλάγχνα δέ μοι κελαινοῦται. Pers. 110 μελαγχίτων φρήν.

V. 738. Schol. προσκοπήσας ὁ πατὴρ καὶ σημάνας ἐτάραξεν.

V. 739. Ueber die Verderbung dieses Verses siehe unsere Note zu V. 737. Erst schrieb man κέαρ γὰρ μέλαν ἄφυκτον οὐκέτ' ἂν πέλοι: Dann warf man κέαρ μέλαν weg, weil es identisch schien mit μελάγχρως καρδία, zuletzt wurde κέαρ wieder hinten angesetzt zur Füllung des Maaßes.

V. 743. Man erwartet προπάροιθε oder πάρος, und eines von beiden muß auch wohl hergestellt werden, indem πρόπαρ nicht für προπάροιθε gebraucht zu werden pflegt.

V. 745. Es ist ein hoher beständigen Schnee haltender Berggipfel gemeint, welcher in die Wolken ragt. Besserungen sind mancherlei versucht worden, und Hermann hat nach Dindorfs Vorgang den Dichter hier abermals mit einem seltenen Worte bereichert, nämlich *κύφελλα*.

V. 746. *ἀπρόσδεικτος* est cuius cacumen ne commonstrari quidem potest: cogitandum est enim de eo qui prope ad ipsam praeruptam rupem adstat, sagt Hermann. Da brauchte so ein Berg nicht höher zu sein als jede Bauernhütte. *οἰόφρων* hat man geduldet, welches weder an sich etwas ist noch weniger aber Sinn hat wenn es einem Felsen *φρήν* beilegt: und das unerhörte Wort *κρεμάς* fand ebenfalls keinen Widerspruch.

V. 747. Da *γύπη* das Geiernest heißt, so ist gegen *γυπιὰς πέτρα* einen Fels wo Adler horsten nichts einzuwenden. Hesych erwähnt *γύπη* als Erdhöhle und als Geiernest, sodann auch *γυπόν* als Adjectiv in der Bedeutung *μακρόν*.

Für *μαρτυροῦσά μοι* vermuthe ich *παρκυποῦσά μοι* (s. die Lexika unter *ἀνακυπόω* und *κύπτειν*) d. h. welcher jählings (kopfüber) zu diesem Falle abstürzt.

V. 748. Schol. *τοῦ γάμου δαικτῆρος τῆς καρδίας μου.* Dieser Sinn wurde verdunkelt durch die Zwischenstellung des *βίᾳ*.

V. 751. *ἐλευθεροῦται ἀντὶ τοῦ ἐλευθεροῖ.* Das ist unmöglich: darum mußte gebessert werden: vgl. Eur. Troj. 598 *ὁ θανὼν δ' ἐπιλάθεται ἀλγέων.* Sodann war *φιλαιακτός* ein unbegreiflicher Begriff. Woher das *φιλ* stammt, weiß ich nicht recht zu sagen: sicher aber ist es daß Metriker hier geändert haben nach der Corruption der Kehr, und zwar hat man Jamben herzustellen gesucht.

V. 753. Die wesentlichsten Besserungen dieser Zeile dankt man dem Hermann, indem er schrieb *ἢ τὶν ἀμφυγὰν ἔτ' ἢ πόρον τέτμω γάμου λυτῆρα.* Doch war ihm Schütz vorangegangen, welcher *τέτμω* und *λυτῆρα* entdeckte.

V. 754. Der Sinn ist: Schreie zum Himmel dringenden Schrei: schon darum mußte *οὐράνια* versetzt werden. Ein Metriker hat auch hier geändert wegen der Gegenkehr.

V. 755. Der Schol. bemerkt, daß diese Apposition eine *ἐπεξήγησις* der *ὀμφά* sei, und erklärt *λίτανα* durch *λιτανευτικά*.

V. 756. Schol. *ἐπιτελεστικά μοι καὶ λύσιμα τῶν κακῶν γενόμενα.* Darnach haben wir die sinnlosen Zeichen emendirt und zu-

gleich nach einem zweiten Scholion: ἄλλως, ἀντὶ τοῦ ἀτάραχα. Wer Beispiele von Adjectiven begehrt, die gleich Verben den Accusativ bei sich haben, s. Matthiä §. 422.

V. 762. Diese Verse mußten nach V. 29 emendirt werden, woselbst es heißt ἀρσενοπληθῆ δ' ἑσμὸν ὑβριστὴν Αἰγυπτογενῆ. Die Versetzung des ἀρσενογενές geschah vermuthlich erst in Folge dieser Verderbung, und wurde durch die Wiederholung des γένος — γενες veranlaßt.

V. 764. Schol. διόμενοι, διώκοντες. Ferner μάταισι, ζητήσεσι· Was aber πολυθρόοι μάται wären, wüßte ich nicht zu sagen.

V. 767. Schol. ἴσον ἐπὶ πάντων ζυγὸν ταλάντου. Es las somit ἴσον δ' ἐπίπαν.ζυγὸν τ., und zu solcher Schreibung war man natürlich veranlaßt nachdem das Verbum ῥέπει verschwunden war. Die Neueren gehen schweigend über diese Worte hinweg.

V. 770. Bisher bereits war die Ueberlieferung ganz sinnloser Zeichen stark und frequent genug: der übrige Theil aber dieser Gesänge befindet sich in so einem Zustande, daß die Prüfer, welche schon bisher uns meistens in Stich gelassen haben, von hieran völlig muthlos verzweifeln und nicht einmal mehr Vermuthungen wagen. Nur Hermann schlägt sich durch, wobei er aber, wie auch schon bisher, viele uneroberte Festungen hinter sich stehen läßt.

Der Anfang dieser Strophe sogleich ist unsinnig genug, nämlich ὀ ὀ ὀ ὀ ἀ ἀ. Dabei sagt der Schol. ταῦτα μετά τινος πάθους ἀναβοῶσιν, ἐξ ἀπόπτου τοὺς Αἰγυπτίους ἰδοῦσαι. Das Erstaunen beim plötzlichen Gewahren einer Sache wird durch ἆ ἆ ausgedrückt. Die vier ὀ mögen aus πέλας gemacht sein: dieses Adverbium wenigstens fordert der Sinn bei ὅδε, indem das Herannahen des Heroldes angezeigt wird.

Uebrigens muß man sich denken, daß während des vorangehenden Chorgesanges eine Nacht verflossen sei, und jetzt bei der Ankunft des Heroldes ein neuer Tag anhebt.

V. 779. Schol. ὁ ἐλθὼν ἐπὶ τὸ μάρψαι ἡμᾶς, ὁ πρώην μὲν ἐπὶ νηός, νῦν δὲ ἐπὶ γῆς γεγονώς. Ferner zu V. 779 πρότερον θάνοις, ὦ μάρπτι, πρὶν ἡμᾶς συλλαβεῖν. Wir sehen daraus, daß der Schol. nichts Besseres vorfand als uns überliefert ist. Die Wörter νάϊος und γάϊος sind unbrauchbar, und etwas ganz anderes muß an ihrer Stelle gestanden haben, wenn darauf folgen sollte: vor diesem, d. h. ehe dir das gelingt, mögest du Noth leiden, Häscher! Es muß nämlich ausgedrückt gewesen sein was der Häscher erhaschen will. μάρπις aber und μάρπτι scheint von Metrikern herzurühren.

V. 772. Man schreibt ἰὸφ ὄμ, als zwei Interjectionen, und der Schol. sagt: ἀπὸ τοῦ ἀποπτύειν φθέγμα ἐποίησε· διὸ δεῖ τὴν

ὀστέων δασύνειν· ἔστι δὲ διὰ μέσου· Allein ich verstehe nicht, wie ἰὼφ aus κτύπων gemacht sein könne, und wie darum der Consonant aspirirt sein müsse. Uebrigens liegt auch nichts daran. Hermann war der Ansicht daß in den Zeichen ιοφομ irgend ein vernünftiges Wort stecken müsse, und schrieb δυσόφρονα λύσιν καββασίας ὀλολυῖα βόαμα φαίνω. Diesen Sinn (wenn es ein Sinn ist) können wir weder an sich hier gebrauchen noch stimmt er mit der Angabe des Schol. überein, welcher im folgenden vernünftige Lesarten vorgefunden hat. Denn ein Schol. lautet κάκκας, καταβάσεις — mithin stand wohl καββάσεις geschrieben. Das andere lautet: οὐκέτι παρὰ τοῦ πατρὸς ἀκούσασα ἀλλ' αὐτόπτης γενομένη βοῶ, und dieses Schol. gehört nicht zu der folgenden Strophe, sondern zu βοὰν ἀμφαίνω und dem was ihm vorangeht. Mithin wird der Erklärer zunächst gelesen haben καββάσεις εἰδυῖα βοὰν ἀμφαίνω. Indeß wird wohl προσβάσεις für καββάσεις zu schreiben sein: denn jenes bedeutet das Abwärtssteigen, während hier jedenfalls vom Aufsteigen die Rede sein muß. Da der Schol. ferner nur von einer Interjection, dem ἰὼφ, gesprochen hat, so wird in den Zeichen ομανθι etwas enthalten gewesen sein was er mit αὐτόπτης wiedergegeben hat. Schreiben wir also entweder ὄμμασιν αὐτόπταις oder ὄμματος αὐτόπτου. Wegen der Sache vergleiche man Agam. 916 πείθομαι δ' ἀπ' ὀμμάτων, αὐτόμαρτυς ὤν. Da nun aber der Chor selbst bezeugt, daß er vor Schrecken laut aufschrie, so werden wir auch die Ueberlieferung der Interjection gelten lassen müssen, um so mehr da auch die Gegenkehr an derselben Stelle zwei Interjectionen darbietet, nämlich ἠέ, ἠέ oder (Rob.) ἰέ, ἰέ. Diese in den Hdschrr. des Aeschylos öfter überlieferte Form kommt sonst nirgends vor, und scheint nur der neugriechischen Aussprache ihre Corruption aus ἰή zu verdanken.

V. 777. Hermann hat πράξαν getilgt. „Non est credibile in tanto metu et terrore Aeschylum illud πράξαν posuisse, sed videtur interpres ἔπραξαν adscripsisse."

V. 778. Schol. πρὸς τὴν τῶν θεῶν ἀλκήν, τὴν ἐπὶ τῇ δόξῃ ἐπηρμένην ἀλκήν· ἔστι δὲ παρὰ τὸ κύδεϊ γαίων (Il. α', 405). Der Erklärer zog βλοσυρόφρονι χλιδᾷ als Prädikat zu ἀλκήν: daher die Lesart βλοσυρόφρονα. Dieses ist aber falsch. Der Chor wünscht, daß der König die hochmüthige Ueppigkeit der Aegypter in Schmach stürzen möge. Nach diesem Sinne haben wir auch das Folgende emendirt. Hier schreibt der Schol. ὦ Πελασγέ, πρὸ ἡμῶν πρόταξαι d. h. stelle dich vor uns hin zum Schutze: mithin hatte er wohl die nämlichen verdorbenen Lesarten die auch uns überliefert sind. Hermann schreibt δύσφορα ναΐ τἀγγάϊ' ἄναξ προτάσσου, und sagt kein Wort dazu.

V. 782. Es ist möglich daß diese Worte des Heroldes (welche übrigens gewöhnlich vom 783—785. Verse dem Chor gegeben werden) aus Kehr und Gegenkehr bestanden haben, möglich auch daß hinter

dem 786ten Verse drei andere Verse ausgefallen sind, welche mit dem 786ten vereint die Gegenkehr bildeten: allein es scheint uns zu unsicher, darüber etwas entscheiden zu wollen: wir haben uns daher damit begnügt, mit den wenigsten Aenderungen nur einen leidlichen Rhythmus herzustellen.

V. 783. Schol. ὅπως ἔχετε τάχος ποδῶν. Der Schol. erklärt den Genitiv von τάχος abhängig: aber ἔχετε, welches unentbehrlich ist, muß er jedenfalls im Texte gefunden haben: und vielleicht war dasselbe mit τάχος vertauscht, hernach auch dieses ausgelassen worden.

V. 784. Der Herold droht mit Zerraufung der Haare und Abschneiden der Köpfe, wenn man nicht gehorche. Schol. οὐκοῦν, ἰδίως τοῦτο ἀντὶ τοῦ εἰ δὲ μή. Solch ein Gebrauch steht nicht dem οὐκοῦν, wohl aber dem εἰ δ' οὖν zu: s. Partikell. Th. II, p. 14. Die folgenden Nominative konnten nicht ohne ein Verbum existiren, dessen Spur in dem ersteren der beiden τιλμοί zu finden war.

V. 786. Hesych ἄμαλα τὴν ναῦν, ἀπὸ τοῦ ἀμᾶν τὴν ἅλα. Αἰσχύλος Πρωτεῖ σατυρικῷ. Etym. M. s. v. ἀμάδιος· ἀμάδα τὴν ναῦν Αἰσχύλος. Demnach schreibt Hermann ἀμάλα, während andere ἀμίδα schreiben, indem ἀμίς bei Aristophanes der Nachttopf bedeutet. Allein sowohl die Deutung des Hesych als auch unsere Urkunde im Vers 827 führen auf ἀμαλάς — ἀμαλάδος.

V. 788. Hermann schreibt ἁλμιόεντα, und beläßt δεσποσίῳ: ferner δόρει διώλου. Die Form δόρει ist bloße Erfindung neuester Metriker.

V. 791. Schol. ἡμαγμένον σε καθίζω. Darnach besserte Hermann also: αἵμον' ἴσως σέ γ' ἐπ' ἄμαλα ἥσει δουπίαν τἀπὶ γᾷ. Was das für einen Sinn haben könne, würden wir schwerlich errathen, wenn er nicht sagte: navem δουπίαν utrum cum strepitu aufugientem au perituram dicat, incertum est. Der Schol. bereits las ἄπιτα, und erklärt das für eine Verkürzung aus ἀπιόντα. Für δουπίαν aber kann δουρίαν = δουράτειον gestanden haben.

V. 794. ἴχαρ las bereits der Schol., und erklärt es durch ἐπιθυμία. Seine Glosse lautet ἐπιθυμίαν εἶπε τὴν ἄτην τῆς φρενός. Man muß aber wissen, daß ἴσχειν, ἰσχανᾶν, ἰσχαίνειν u. s. w. bei den Grammatikern und Lexikographen mit ἐπιθυμεῖν wiedergegeben zu werden pflegt. Die Lesart φρενί aber bezeugt, daß nicht ἴσχαρ sondern ἴσχειν oder etwa ἰσχανᾶν geschrieben stand.

V. 795. Diesen Schrei theilt man gewöhnlich dem Herolde zu, welcher ganz gegen sein Interesse handeln würde, wenn er schriee.

V. 797. Schol. κατάλειπε τοὺς βωμούς. μήποτε μετέχοι τιμῆς ἐν τῇ πόλει τῶν εὐσεβῶν. Statt μετέχοι ist wohl μετέχοις

zu schreiben. Die Deutung ist falsch, aber sie bestätigt unsere Emendation. Der Herold sagt: dein Beten (*εὐσεβῶν*) an den Altären dieser Stadt wird nicht geehrt. Wir werden sehen was ihm der Chor darauf antwortet.

V. 798. Der Chor erklärt daß er nie mehr an den Nil zurückkehren werde.

V. 799. *ἀλφεσίβοιον, τὸ ζωοποιοῦν τὰ θρέμματα, ἢ ἔντιμον, μεταφορικῶς. λέγει δὲ τοῦ Νείλου· ἀρρενογόνον γὰρ τὸ ὕδωρ τοῦ Νείλου, ὅθεν Ζεὺς πιὼν ἔτεκεν Ἄρεα.* Diese Glosse gehört offenbar nicht zu *ἀλφεσίβοιον*, sondern zu *ζώφυτον*, und es scheint, daß der Schol. für *βροτοῖσι*, welches allerdings nicht zu gebrauchen ist, etwas anderes gelesen habe. Denn wo hat man bei Aeschylos gehört, daß die Menschen aus dem Nil gewachsen sind? Um das, was er gelesen haben kann, zu finden, muß man erst seinen eignen Text emendiren. Nämlich *ἀρρενογόνον* kann er nicht geschrieben haben, sondern *ἀρνογόνον* lämmerzeugend. Mithin fand er *βοτοῖσι* für *βροτοῖσι* geschrieben. Und diese Vermuthung wird uns durch das oben mitgetheilte Scholion noch in anderer Weise bestätigt, nämlich durch den Ausdruck *θρέμματα*, durch welchen offenbar die *βοτά* wiedergeben werden.

V. 802. Schol. *βαθυχαῖος ἢ μεγάλως εὐγενής· χαοὶ γὰρ οἱ εὐγενεῖς.* Diese Lesart ist nichts werth: Besseres gibt die andere Glosse: *ἐγὼ ἡ βαθυχαῖος ἀναξία ταύτης τῆς βαθρείας, ὦ γέρον.* Sie verräth uns wenigstens, was an der Stelle von *ἄγειος* gestanden haben könne. *βαθρείας* aber ist wiederum nichts, und muß entweder *βοηθείας* oder *βραβείας* gelautet haben. Die Verdoppelung dieses Wortes aber ist von Metrikern gemacht, nachdem die gegenüberstehende Zeile der Kehr Dehnungen erfahren hatte: ebenso auch der Zusatz *γέρον*. Der Herold sieht nicht wie ein Greis aus, sondern vielmehr wie ein kräftiger junger Mann.

Diese Worte müssen die Antwort enthalten auf den V. 797, nämlich daß die Danaiden des Beistandes der Argiver gewürdigt seien, und daß dagegen die Aegypter von den Argivern wieder in ihre Schiffe gejagt werden sollen.

V. 803. Schol. *σὺ δὲ θέλων καὶ μὴ θέλων (ἐν) ναῒ βήσει τάχα βίᾳ πολλῇ κακοπαθῶν* Darnach haben wir emendirt. Die Versetzung der Worte *τάχα βάσει* rührt von der Vertauschung des *βάσει* mit dem *βίᾳ* her, wovon auch die Verdoppelung des *βίᾳ* Zeugniß gibt. Uebrigens werden die Worte *βίᾳ πολλᾷ* vom Schol. richtig zu dieser Rede gezogen, richtig auch diese Verse überhaupt dem Chore ertheilt: denn sonst hätte er *θέλουσα* schreiben müssen: indem aber derselbe ferner *κακοπαθῶν* heraufzieht, schlägt er auch die Verse 807, 808 zur Rede des Chores und irrt in ähnlicher Weise wie die Hdschrr.

V. 807. So haben wir mit den geringsten Aenderungen, welche möglich waren, den sinnlosen Zeichen den passenden Sinn wiedergegeben. βαθμι d. h. βᾶθι ist eine über βατέα geschriebene Glosse.

V. 810. Schol. τοῦτο ἰδίᾳ, εὐκτικῶς· ὄλοιο οὖν σὺν ταῖς μηχαναῖς· ἀλίρρυτον ἄλσος τὸ πέλαγος. κατὰ Σαρπηδόνιον χῶμα, κατὰ τὴν Σαρπηδονίαν ἄκραν. Dieses Vorgebirge wurde, wie man aus Zenobius proverb. V, 86 entnimmt, sprichwörtlich genannt als ein gefährliches für Schiffe wegen seiner beständigen Wogenbrandung. Es befand sich in Lykien: s. Pomp. Mela I, 13. Strabo XIV, p. 670. Indeß spricht unser Dichter nicht von einem Cap, sondern von Dünen und Sandbänken.

V. 816. In dieser Besserung ist uns Hermann vorangegangen, indem er schrieb χέουσα καὶ πικρότερον οἶζύος νόμον. Der Schol. schreibt καὶ αὐτῶν ἀχέων πικρότερον ἴυζε, die Lesart ἀχέων bestätigend, aber nicht die übrigen Corruptelen.

V. 818. Schol. εἷς ὑπὲρ τῶν Αἰγυπτίων πρεσβεύοι. Er las mithin also: λύμαν εἷς πρὸ γᾶς ὑλακτοῖ, und verstand λύμην ὑλακτεῖν Mißhandlung bellen so daß es so viel sei wie πρεσβεύειν Parlamentär sein. Dadurch wird Hermanns Besserung λυμανθεὶς bestätigt. Der Sinn aber ist: „Mögest du vor dem Lande (d. h. fortgejagt vom Lande) zu Schanden gehauen heulen, der du jetzt so großsprecherisch sprudelst."

V. 820. Hermann schrieb βῶτας, welches uns nicht passend scheint. Allerdings bauen die Danaiden auf den Beistand ihres Heimathstromes: die Worte selbst besagen es ja, weßhalb wir auch nicht anstehen das von Hermann selbst gefundene, aber abgelehnte, ἐπαρωγός aufzunehmen.

V. 821. ὑβρίζοντα ὕβριν kann nicht auf einander bezogen werden ohne ein Prädikat bei ὕβριν. Dieß vielleicht fühlend, schrieb Hermann ἄοιστον (ἄνοιστον?) ὕβριν. Allein ἄϊστον zu ändern ist sehr mißlich: der Dichter liebt diesen Ausdruck, und er paßt hier trefflich. Aber ἀποστρέψαι bedarf eines Objectes: und darum mußte ὕβρεως geschrieben werden.

V. 822. Schol. τὴν ἐξ ἀμφοτέρων τῶν μερῶν ἐλαυνομένην, ὅ ἐστιν ἀμφιέλισσαν — woraus man erkannte daß ἀμφίστροφον geschrieben stand.

V. 823. Die besten Urkunden haben μηδ' ἔτι. Von den Prüfern aber hat keiner eingesehen, daß es σχολάζετε heißen muß.

V. 826. Eustathius p. 1422, 18 ἀπὸ δὲ τοῦ ἀρῶ καὶ ἄρος τὸ ὄφελος παρ' Αἰσχύλῳ ἐν Ἱκετίσι· βρότεος ἄρος ἄτα, ἤτοι τὸ εὖ τῶν βροτῶν καὶ τὸ ὄφελος ἄτη ἐστίν. Das kann uns nur zum Be-

V. 902. Schol. ὡς πολλῶν ξένων ἐκεῖ οἰκούντων, d. h. weil dort, im Königspallaste, noch viele andere Gäste wohnen, während hier die Danaiden allein wohnen können. Wie aber ein solches Haus μονόρρυθμος heißen könne, sehe ich nicht ein, und bin vielmehr überzeugt, daß es μονοθρόνους heißen muß, d. h. ein Haus wo man allein herrscht, schalten und walten kann. Wie es den Prüfern möglich gewesen ist, über das Andere stillschweigend hinwegzugehen, ist mir unbegreiflich. Denn εἰ μείζων χάρις heißt wenn es euch mehr Vergnügen macht, und dieser Ausdruck fordert nach sich einen Infinitiv, nämlich allein zu wohnen in einem Hause das euch ganz gehöre. Nun war aber leicht einzusehen, daß πάρεστιν aus dem 904ten Verse heraufgesetzt sei. Die Lücke aber, welche durch dessen Tilgung erzeugt wurde, mußte mit dem hier schwer zu entbehrenden Begriffe ἰδίους oder ἀκοίνους ausgefüllt werden. Letzteres, welches auch dem Metrum mehr paßt (bei jenem müßte man ἰδίους ἐνοίκειν mittelst eines Anapästes schreiben), konnte neben οἰκεῖν leicht ausfallen.

V. 908. Schol. δῖε Πελασγῶν ὡς δῖα γυναικῶν. Od. ζ, 207.

V. 915. „Apertum est, non potuisse regem ea quae dicturus esset hic incipere. Excidisse initium vidit Wellauerus. Perierunt autem versus tres: nam sine dubio respondebat hoc systema praecedenti.“ Hermann. Nicht dem Könige steht es zu, das Folgende zu sagen: denn wie könnte dieser sich zu Anapästen versteigen? Nach der ersten Anapästengruppe kann der König einige Trimeter erwidert haben, oder auch nicht. Dann muß er sogleich abgegangen sein: denn sonst würde er mit dem Danaos auf der Bühne zusammentreffen. Zwischen der Ankunft dieses und dem Abgange jenes muß eine kleine Frist verstreichen, und diese Frist muß durch die zweite Gruppe der Chor-Anapästen ausgefüllt werden. In dieser Gruppe spricht der Chor erstlich seinen Entschluß aus, sich sittsam und vorsichtig unter den Fremden zu benehmen, um schlimmen Leumund und Mißgunst zu vermeiden: sodann macht er sich zum Abzuge fertig, indem er die Dienerinnen an seine Seite herbeiruft.

V. 926. „Unser Verfahren gegen unsere stammverwandten Vettern hat man nicht mißfällig aus meinem Munde vernommen.“ Das in dem φίλου steckende οὐ hat Hermann herausgefunden, μάλ' οὐ schreibend. οὐ μάλα kommt öfter vor, aber nicht μάλ' οὐ, und μάλα wäre hier mehr störend als förderlich. Für ἐκτενεῖς schrieb derselbe ἐκγενεῖς, welches heißen solle e gente eiiciendos.

V. 930. Wenn der Dichter geschrieben hätte καὶ μήτε — θανὼν λάθοιμι, so hätte er weiter auch sagen müssen μήτε χώρᾳ — πέλοιμι. Der Sinn aber ist: damit ich eine Ehrenwache vom Staat (Land) habe, und nicht plötzlich durch Meuchelmord falle, woraus dem Lande eine ewige Befleckung verbliebe.

V. 933. Schon wegen des Masculinums τυγχάνοντας mußte der Satz ein allgemeiner Ausspruch mittelst δεῖ oder χρεὼν sein. Das letzteres in χάριν stecke, war zu errathen. Sodann mußte der Gedanke dieser sein: Für solche Wohlthat müßt ihr den König, als Urheber derselben, noch mehr als mich selbst, euren Vater, ehren. Der König nun wird Eum. 16 χώρας πρυμνήτης ἄναξ und das. 730 ἀνὴρ πρυμνήτης χθονός genannt, ferner wird er Sieb. g. Th. 2 mit den Worten bezeichnet ἐν πρύμνῃ πόλεως οἴακα νωμῶν. In den Suppl. selbst aber V. 311 ist er bereits einmal als πρύμνῃ πόλεως bezeichnet worden. Das Adverbium εὖ endlich ist zu τυγχάνοντας zu beziehen.

V. 934. Der Dativus commodi in derartigen Gedanken ist so etwas Gewöhnliches daß die Besserung μοι längst gemacht sein sollte.

V. 936. σέβεσθαι κελεύω vel δεῖ, ut Aristoph. Ach. 540 τοὺς γεωργοὺς ἀπιέναι, sagt Bothe, indem er ganz Verschiedenartiges mit einander verwechselt; und so wahrscheinlich auch die Anderen: denn sonst hätten sie das Ueberlieferte nicht geduldet. Die Lehre welche der Vater seinen Töchtern gibt ist diese: Fremde Leute, in einem fremden Staat unter den Einwohnern lebend, müssen allmälig mit der Zeit sich als rechtschaffen bewähren und deren Achtung und Zutrauen verdienen. Denn anfänglich haben sie das Vorurtheil und den Haß gegen sich. Darum müßt ihr Mädchen euch sittsam und züchtig benehmen: denn das ist die erste Tugend des Weibes. Das ist aber sehr schwer: denn die Jugendblüthe der Mädchen hat, wie reifes vom Baum fallendes Obst, viele Liebhaber, und ist den Angriffen von allen Seiten ausgesetzt u. s. w. Der Schol. schreibt: σωφρονεῖτε ὅπως ὁ τῶν Αἰγυπτιάδων ὅμιλος καταγνωσθῇ ὑπὸ τῶν Ἀργείων καὶ μὴ ἡμεῖς. Mithin wird er ὥστ' ἐλέγχεσθαι χρόνῳ gelesen haben, „so daß die (den Argivern noch) unbekannte Schaar (in ihrer Schlechtigkeit) erkannt und verurtheilt werde." Besser hätte er also gedeutet: so daß die euch unbekannte Gesellschaft (die Argiver) mit der Zeit von euch erkannt wird. Doch auch diesen Gedanken könnten wir nicht gebrauchen.

V. 939. Choeph. 558 ὑμῖν δ' ἐπαινῶ, γλῶσσαν εὔφημον φέρειν.

V. 942. Ob κηραίνειν bei einem guten Schriftsteller der älteren Zeit im Sinne des Beschädigens vorkomme, zweifle ich. S. über dass. unsere Noten zu Eurip. Hipp. 217 vgl. Herakl. 272. Soph. Trach. 29. Der Schol. erklärt richtig πάντα ἐπιθυμίᾳ δουλεύουσι. Dieser Begriff forderte einen Infinitiv, und dieser mußte natürlich in den sinnlosen Zeichen τιμὴν oder τί μὴν enthalten sein: mithin mußte τεμεῖν geschrieben werden, welches ein Gewächs, eine Frucht abbrechen bedeutet, und namentlich sagt Soph. Frag. 239 auch ὀπώρα τέμνεται (bei uns p. 134). Was Herman aus diesem und den folgenden Versen gemacht hat, wollen wir mit Stillschweigen übergehen.

V. 946. „Die Kypris ruft aus, daß hier reife Frucht vom Baum zu schütteln sei, und der Eros (d. h. die Begierde oder der Appetit) sorgt dafür daß diese Frucht nicht liegen bleibe bis sie faul wird.“ So einen gescheidten Gedanken würde man bei unseren empfindsamen Dichtern vergeblich suchen. Man schrieb κωλύουσαν ὡς μένειν ἐρῶ, wußte aber daß das keinen Sinn habe. Das Substantiv σάθος muß neben σαθρός existirt haben, so wie neben allen den Adjectiven auf ρος und υς dergleichen Substantive existirten, und Hesychs Glosse σάθεα τὰ ἀσθενῆ kann doch wohl nicht von einem Adjectiv σαθής abgeleitet werden.

V. 954. Daß die Danaiden fern von ihren Dienerinnen wohnen sollen, kann unmöglich gesagt werden: weil das allem übrigen, was von diesen Dienerinnen gesagt ist, widerspräche. Daß sie ohne Miethzins wohnen werden, wäre ein in den Augen der Alten vollkommen lächerlicher Gedanke, und könnte nicht einmal mit den Worten vereinigt werden. Denn unmöglich könnte hiebei ἄτερθε gebraucht werden. Aber daß sie abgesondert von den Leuten in einer klösterlichen Behausung leben, das ist es was der Vater für gut findet zu dem von ihm vorgeschriebenen Verhalten, und ist auch zugleich dasjenige dessen Entscheidung die Töchter ihrem Vater vorbehalten haben V. 911. Der Genitiv λεῶν steht auch bei Soph. Aj. 1043. Dem Euripides zufolge wohnten die Danaiden auf dem Burgberge Larissa bei Argos: und dort ist die Ermordung der Aegypter vollbracht worden: s. Eur. ras. Herakl. V. 992 sammt unserer Note.

V. 963. Den Fluß Ἐρασῖνος, welcher in den Korinthischen Meerbusen geht, erwähnen Herod. VI, 76. Strabo VIII, p. 519. Pausan. II, 24, 8. 36, 6. Pomponius M. II, 4.

V. 965. Deutlich besagen hier die Dienerinnen daß sie jedesmal in die Worte ihrer Gebieterinnen einstimmen und ablösend singen: vgl. Eum. 981. Das aber war den Prüfern nicht deutlich genug gesagt, und noch Hermann setzt an ihre Stelle einen Halbchor. Im weiteren Verlauf dieses Schlußgesanges treten diese Dienerinnen sogar ihren Gebieterinnen in abweichender Ansicht gegenüber. Das war zwar noch deutlicher, aber trotzdem noch nicht deutlich genug.

V. 970. θελεμός muß nothwendig mit θέλυμνα und θέλεμνος identisch sein. προθέλυμνος heißt so viel wie πρόρριζος: denn θεμέλιον, θέλυμνα, θέμεθλα heißt der Grund. Hesych.: θέλεμνον, ὅλον ἐκ ῥιζῶν. Uebrigens ist θελεμός auch nicht verschieden von θεμερός. Letzteres deutet Hesych durch βέβαιος, εὐσταθής, σεμνός, und jenes durch ἥσυχος. Der Begriff beider also ist gesetzt, ruhig.

V. 976. So ein Ringen ist traurig, nämlich das Widerstreben gegen einen verhaßten Gatten: oder so ein Lohn und Preiß (seiner Reize) ist widerwärtig. Damit die Göttin diese Aeußerung

nicht als Verschmähung ihrer deuten möge, wird sodann dieselbe von den Mädchen selbst, den Danaiden, beschränkt und der Kypris ihre Ehre gegeben.

V. 977. *θεσμὸς ὁ τοῦ ἡμετέρου ὕμνου νόμος*, sagt der Schol. Wenn auch *θεσμός* mitunter die strenge Weise des Gesanges bezeichnet, so wäre doch hier in dieser Umgebung so eine Bedeutung vom Zaune gerissen. *Κύπριδος θεσμός* ist die Ehe. Nun ist so eben die Rede von einer gezwungenen Beiwohnung gewesen: dem gegenüber muß nun von der in Liebe und Zuneigung geschehenden (*εὔφρων*) gesagt werden daß man derselben nicht entgegen sei und sie keineswegs verschmähe. *ἀμελεῖν* mit dem Accus. findet sich Eur. Jon 448 und anderwärts.

V. 983. Schol. *ἡ ἁρμονία μετέχει τῆς Ἀφροδίτης*. Das Ueberlieferte machte die Aphrodite zu einer Dienerin der Harmonia, während das Verhältniß umgekehrt sein muß. In echt poetischer und griechischer Weise wird uns die Liebeseinigung in Sympathie und Zuneigung, der *εὔφρων Κύπριδος θεσμός*, weiter gepriesen: bei ihr ist die Sehnsucht oder das Verlangen, ferner die Ueberredung, das Wort und der Blick dem nichts versagt werden kann, und vor allem die Zusammenstimmung und Einigkeit.

V. 985. *Ψεδυρός, ψιθυρός* sagt Hesych, während dagegen unser Schol. sagt *ὅτι πολλὰ ψεύδονται οἱ ἐρῶντες*. Auch *ψεδών*, *ψιδών* und *ψυθών* wird von Hesych erwähnt: *ψιδόνες διάβολοι ψιθυροί. ψυθῶνες διάβολοι. ψυθιστὰς ψιθυριστάς. ψυθὸς ψιθυρὸς ψεῦδος*. Das Resultat von allem dem ist, daß dem *ψύθος, ψεύδομαι, ψεδών* u. s. w. der Begriff des Flüsterns und des Ohrenblasens zu Grunde liegt, welcher im guten Sinne trauliches Geschwätze, im schlimmen Sinne Lüge und Verleumdung gibt. Jedenfalls dachte unser Dichter an das homerische: *ἔνθ' ἔνι μὲν φιλότης ἐν δ' ὀαριστύς, πάρφασις ἥτ' ἔκλεψε νόον πύκα περ φρονεόντων*. — Die Schreibung *ψεδυρά* kann nur davon herkommen daß man dieses Adjectiv auf *μοῖρα* bezog, wo es aber nicht paßt. Solche Mißdeutungen aber sehen wir überall durch die weitere Nachstellung des *τέ* bewirkt.

V. 986 Schol. *δέδοικα, ὅτι εὐπλοίας ἔτυχον, μὴ καὶ τοῦ γάμου τύχωσι*. Dieses nützt uns nichts zur Besserung der offenbar corrupten Worte *φυγάδες δ' ἐπίπνοιαι*. Haupt meinte das Richtige getroffen zu haben, indem er *φυγάδεσσιν δ' ἐπιπλοίας* schrieb, die Danaiden sagen lassend, sie fürchten die Anfahrt der doch längst gelandeten Aegypter zu ihrer Burg herauf. Hermann schreibt *φυγάδεσσιν δ' ἐπινοίαις* propter fugiendi consilium quod cepimus. Aber *ἐπίνοια* ist nicht schlecht weg consilium sondern ein nachheriges Bedenken. Die von Burgeß gemachte Conjectur *φυγάδεσσιν* hielt man allgemein für sicher: allein die Lesart *φυγάδες δ'* neben *φυγὰς δ'* erklärt sich eben so gut und noch besser wenn man annimmt daß *φυ-*

γάσιν δ' ἐξ ἐπιπλοίας geschrieben stand. Der Gedanke aber muß dieser sein: Obgleich wir jetzt der offenen Anfahrt zu unserer Zufluchtsstätte entgangen sind, so müssen dennoch wir Verdruß und blutigen Streit befürchten. Denn der Himmel scheint den Aegyptern gewogen, indem er ihnen die Fahrt gelingen ließ. Darauf antworten die Dienerinnen: Wenn denn also der Himmel es durchaus also fügen will, so werdet ihr euch der Fügung unterwerfen müssen. Ihr würdet, so reden sie ferner, nicht die letzten Frauen sein die einen gezwungenen Ehbund eingiengen. Das aber zu thun sind die Danaiden keineswegs gewillt.

V. 988. An εὔπλοιαν πράττειν braucht man sich nicht zu stoßen: denn πράττειν verwandt mit περᾶν, heißt durchführen. Man denke an das Homerische πρήσσειν κέλευθον.

V. 997. Man gibt gewöhnlich schon diesen Vers dem Gegenchore. Hermann aber, ohne Einsicht in dasjenige was der Sinn des Dichters und der Charakter der Personen fordere, zersplittert die Reden in lauter einzelne Verse. Und auch wir hätten nichts dagegen, wenn die zwei Verse 997 u. 998 den Dienerinnen gegeben würden: allein die Concinnität der Gegenkehr verwehrt eine solche Vertheilung, und nothwendig ist sie keineswegs.

V. 1004. Recte Stanleyus ἀγάζειν interpretatur aegre ferre, auctore Etym. M. p. 5, 30. Hermann. Auch Hesych sagt ἀγάζει, ἀγανακτεῖ, βαρέως φέρει. Der Stamm ist ἄγαν.

V. 1005. Hermann, welcher eingesehen hat, daß V. 1007 καταστροφάν zu schreiben sei, hat doch hier ἀποστεροίη stehen lassen, nachdem bereits Abresch erinnert hatte, daß ἀποστερεῖν so nicht gebraucht werden könne.

V. 1010. δίμοιρον zwigetheilt ist was nicht aus lauter Schlimmem sondern auch einem Theile des Guten besteht, quasi temperatum ex ambobus Iovis doliis (Il. ω', 527) sagt Stanley. Bei dem Folgenden aber erinnert derselbe an Eur. Suppl. V. 612 δίκα δίκαν δ' ἐξεκάλεσε καὶ φόνος φόνον. Ziemlich deutlich verrathen die Mädchen hier ihre Geneigtheit, im Fall sie zur Heurath gezwungen würden, sich an den Männern zu rächen. Man schrieb mit Burgeß δίκα δίκας ἕπεσθαι. Weil man sich nämlich bereits so viele seltsame Infinitive hatte gefallen lassen, so nahm man auch an diesem keinen Anstoß. Δίκη δίκης ist Rache für Rache: σύν bei ἕπεσθαι ist so gut wie überflüssig, aber sehr gewöhnlich.

Druck von Ph. Reclam jun. in Leipzig.



Aeschylos'
Werke.

Griechisch mit metrischer Uebersetzung

und

prüfenden und erklärenden Anmerkungen

von

J. A. Hartung.

Achtes Bändchen:

Fragmente und Register.

Leipzig,
Verlag von Wilhelm Engelmann.
1855.

Aeschylos'
Fragmente.

Griechisch mit metrischer Uebersetzung

und

prüfenden und erklärenden Anmerkungen

von

J. A. Hartung.

Leipzig,
Verlag von Wilhelm Engelmann.
1855.

Vorrede.

Da die Recensenten schweigen, so könnte ich ebenfalls schweigen und dieses Vorwort ersparen, wenn ich nicht eine Schuld der Dankbarkeit abzutragen hätte die mich schon lange drückt. Ich habe nämlich zu gestehen, daß das gründliche und zweckmäßig eingerichtete Register bei Sophokles sowohl als hier beim Aeschylus nicht von mir sondern von Herrn **Dr.** Ed. Seiler verfaßt ist. Ich hoffte damals, daß Herr **Dr.** Seiler sich auf dem Titelblatt selbst nennen würde: da dieses nicht geschehen ist, so habe ich das Versäumte hier nachholen wollen. Zugleich ist es mir eine angenehme Pflicht zu bekennen, wie nicht allein diese

ganze, nunmehr mit Gottes Hilfe vollendete, Bearbeitung der drei Tragiker von Herrn Seiler gefördert worden ist, sondern auch sein Rath und Wink mir vielfach genützt hat. Dabei habe ich nur zu beklagen, daß er sich oft durch seine Bescheidenheit abhalten ließ bei der Durchsicht der Druckbögen, bei manchen Punkten entschiedener einzugreifen, was ich nicht übel genommen hätte.

Einleitung.

Wenn ich die weite, fast allgemeine, Verbreitung der jetzt herrschenden Ansicht über die Trilogien des Aeschylos sammt der großen Zahl der in solchem Glauben geschriebenen Bücher betrachte, und ihnen gegenüber meinen eigenen Standpunkt erwäge, so finde ich mich in einer peinlichen Verlegenheit hinsichtlich des Weges den ich einschlagen soll, um einestheils meiner Pflicht zu genügen und anderntheils dem Haß und Tadel derjenigen zu entgehen welche mein Widerspruch beleidigen könnte. Ein Feld aus Feigheit nicht zu betreten, meine Dienste den Lernenden zu entziehen die ich vor Irrthümern bewahren könnte, ist nicht meine Sache. Will ich aber das Feld betreten, so sehe ich voraus, daß theils mein Widerwille gegen die herrschenden Ansichten theils meine Gewohnheit kurz und bündig herauszusagen was ich denke, bei der durch die Bestimmung dieses Schriftchens gebotenen Kürze, mich dahin führen wird, Männer zu verletzen, die ich persönlich hochachte, wenn ich auch ihre dahin einschlägigen Ansichten verwerfe. So will ich denn versuchen einen Mittelweg einzuschlagen: ich will meine Ansichten und dasjenige worauf sie sich gründen ohne Polemik gegen Einzelne vortragen: möge man mir dagegen die Bitte gewähren, mich nicht leichtsinnigen Uebersehens specieller Thatsachen zu zeihen, wenn ich daraus andere Resultate gezogen habe, als man daraus zu ziehen gewohnt ist, oder wenn ich

dem eben ausgesprochenen Vorhaben gemäß die Widerlegung dieses Einzelnen hier vermeide. Nun will ich mit einem weiten Gemeinplatz beginnen. Uns ist Gott der Vater des Guten, in unserer Erziehung herrscht die Moral und alle unsere Ideen laufen auf das Gute und Nützliche hinaus. Die griechische Welt dagegen wurde vom Schönen beherrscht, ihre Götter waren von Dichtern und Künstlern nach den Forderungen der Kunst gestaltet, ihr Gottesdienst selbst bestand in Ausübungen der schönen Künste, und die Kinder in der Schule wurden durch das Schöne zum Schönen erzogen. Das gibt man zu, erkennt man an; und so wie man zur Anwendung übergehen soll, hat man es sogleich vergessen. Mich dünkt, daß eine Menge philologischer Schriften entweder gar nicht geschrieben oder ganz anders gerathen wären, wenn ihre Verfasser von den Ansichten und Grundsätzen, in denen sie aufgewachsen sind und von denen unser Leben beherrscht wird, sich so weit hätten losreißen können, um sich vorurtheilsfrei in die fremde Welt zu versetzen. Weil das Schöne mit dem Vergnügen gepaart ist, so fürchtet man das Griechenthum der Frivolität zu zeihen, man fürchtet es bei strengen Moral-Menschen in Mißcredit zu bringen, wenn man gestünde, daß es vorzugsweise vom Schönen beherrscht und geleitet wurde: der kategorische Imperativ scheint unerläßlich. Man bedenkt nicht, daß das wirklich Schöne, das vollkommen Schöne, nicht zu Stande kommen kann ohne das wahre Gute. Nur die gegenseitige Stellung der beiden Begriffe ändert sich: bei den Griechen geht das *καλόν* voran und das *ἀγαθόν* folgt nach, bei uns geht das Gute voran, und das Schöne wird nebenbei mit geduldet, sofern es nicht hinderlich scheint. So finden wir denn auch in den Untersuchungen über die Principien welche den Dichter bei der Trilogiendichtung geleitet haben könnten alle möglichen Motive, als da sind das Historische rücksichtlich des Zusammenhanges der Sagen, das Religiöse und das Ethische rücksichtlich der Schicksalsideen, der Sündenbefleckung und Sündenstrafen, der Maßüberschreitung u. s. w., das Philosophische rücksichtlich der Stellung der Menschen gegenüber den Göttern,

und vollends rücksichtlich der ursprünglichen Bedeutung der Fabeln, alles finden wir eher zur Geltung gebracht, als eben dasjenige was dem Dichter als Dichter zunächst obliegen mußte, nämlich die Mittel seine Zuschauer zu fesseln, zu ergötzen, zu rühren, zu erschüttern, und dabei freilich auch zu belehren und zu bessern. Man fürchtet die Ehre eines Aeschylos zu verletzen, wenn man anerkännte und zugestünde, daß er irgend nach den Forderungen des Theaters sich gerichtet und von den da gesetzten Bedingungen sich habe bestimmen lassen. Allein es fragt sich gar nicht einmal ob er gewollt habe, sondern ob er nicht gemußt habe, und ob nicht eben daraus, daß er als Theaterdichter alle Nebenbuhler überragte, folge, daß er auch dasjenige gethan haben müsse was dem Theater gemäß war. Gegen diese Behauptung hat man folgende Einwendungen bereit: 1) Ein Mann wie Aeschylos muß sein Publikum zu sich heraufgezogen haben, anstatt daß er zu ihm hinunterstieg und ihm fröhnte, 2) das damalige Publikum war nicht gleich dem unsrigen, auch nicht gleich dem zur Zeit des Euripides, sondern ein ernstes, würdiges, auf alles Hohe und Große gerichtetes und dasselbe aufzufassen fähiges. Beides ist in gewisser Beziehung wahr, aber es ist grundfalsch in der Weise und Ausdehnung verstanden, in welcher man es gewöhnlich versteht. Jeder Dichter, der schlechtgesinnte wie der gutgesinnte, wenn er die Leser oder Zuschauer durch gewisse Reize zu bezaubern versteht, übt Gewalt über ihre Denkart aus: aber sie fesseln und gewinnen kann er nicht, ohne sich nach ihren Neigungen und Vorstellungen zu richten, und ohne sie mit dem Angenehmen und Schönen zu speisen. Somit ist die Wirkung gegenseitig. Die Menschen kommen nicht ins Theater wie Kinder in die Schule wo sie Bibelsprüche und Katechismus lernen, sondern sie wollen da vor allem ergötzt, ergriffen, vergnügt werden. Anderntheils auch bringt es dem Dichter keinen Schaden wenn er sich sowohl nach den Neigungen seiner Zuschauer als auch nach den Forderungen der Bühne richtet; im Gegentheil finden wir, daß eben gerade die größten Bühnendichter, wie Shakespeare, durch das Eingehen auf diese Forderungen so

groß geworden sind, und daß umgekehrt diejenigen welche sich zu vornehm dünken um diesen Forderungen Rechnung zu tragen, sich zwischen zwei Stühlen niedersetzen. Echte Geschichte Moral und Religion will man nicht in dieser Form lernen, und zur Ergötzung sind solche Dramata zu langweilig. Aeschylos, Sophokles, Euripides waren in der nämlichen Lage wie Shakespeare, auch haben sie, wie dieser, theils selbst auf der Bühne mitgespielt theils sind sie mit tüchtigen Schauspielern in stetem Bunde gewesen, deren Urtheil auf ihre Schöpfungen bedeutenden Einfluß übte. Daß das Publikum des Aeschylos verschieden war von jedem anderen, das ersehen wir aus seinen Tragödien. Ein anderes Publikum hätte sich so viel Schwerverständliches nicht bieten lassen, hätte sich durch so einfache, unverwickelte, handlungslose Scenen nicht fesseln lassen, hätte sich durch so altfränkische Morallehren nicht erbauen, durch solche Popanze und solche Androhungen von Höllenstrafen nicht erschüttern lassen. Der Unterschied wird von nicht philologischen Lesern am stärksten gefühlt. Eine Uebersetzung des Sophokles und des Euripides kann man gebildeten Männern und Frauen in die Hände geben mit der Aussicht, daß sie sich daran ergötzen und erbauen; mit einer Uebersetzung des Aeschylos aber möchte der Versuch wohl schwerlich gelingen. Eben gerade daraus entnehmen wir, daß diese Eigenschaften der Aeschylischen Dichtungen den damaligen Athenern recht angemessen gewesen seien. Wir hören ja, daß auch Aeschylos seine Nebenbuhler hatte, mit denen er um den Preis wetteiferte. Sollte er wohl die Preise für die Langeweile erhalten haben die er seinen Zuschauern machte? Die damaligen Menschen hiengen noch fest an dem Glauben welchen Aeschylos bekannte, und fanden Geschmack an dem was er ihnen auftischte: ein rindsköpfiges Mädchen auf der Bühne Monodien singend war ihnen nicht lächerlich, ein stiergewordener verliebter Zeus war ihnen kein Aergerniß, die Scheusale leibhaftiger Furien auf der Bühne mit ihren schauerlichen Gesängen und Tänzen waren ihnen nicht [illegible]er. Dergleichen Dinge läßt man sich gerne gefallen wenn sie erzählt werden, aber sie fallen auf wenn sie

vor Augen gestellt werden. Die Tragödie des Aeschylos hatte sich noch nicht genug von der Epik und Lyrik losgerungen. Allein zum Glück befanden sich auch die Zuschauer noch auf demselben Standpunkte treuherzigen Glaubens: und dabei mochten sie gerne in Erstaunen gesetzt werden, etwas Unbegriffenes gerne bewundern, auch waren sie nicht verwöhnt noch übersättigt: daß die sonst einförmigen Chöre jetzt mit Dialogen und Erzählungen abwechselten, das enthielt schon Reiz der Neuheit genug. Das hielt so lange nach bis sie das Bessere kennen lernten. Sophokles, noch so jung, hatte den langverehrten Dichter bald ausgestochen als er das Schönere brachte. Daß das nicht schon früher durch einen anderen geschehen war, das ist eben ein Beweis daß die älteren Nebenbuhler die Kunst zu ergötzen und zu fesseln weniger als Aeschylos verstanden hatten. Das Publikum des Aeschylos also war von jedem anderen Publikum so verschieden wie die Tragödien dieses Dichters selbst von anderen verschieden sind, d. h. Aeschylos so gut wie jeder andere herrschende Theaterdichter hat sich nach dem Bildungsstande und Geschmacke seiner Zuschauer gerichtet, und darin zumeist bestehen die Eigenthümlichkeiten seines Stiles. Sodann die Forderungen der Bühne anlangend, möchte ich nicht bloß das Eine oder das Andere, sondern geradezu Alles wodurch sich die griechischen Tragödien von allen anderen unterscheiden und auszeichnen, zunächst von diesen Bedingungen abhängig machen. Man muß, um das ermessen zu können, auch hier sich ganz und gar von unsern Verhältnissen und ihren Folgen losmachen. Man denke sich die vielen Tausende eines republikanischen Volkes, Gebildete und Ungebildete, Reiche und Arme, an Festtagen, functosque sacris et potos et exleges, ohne ein beachtenswerthes Beisein von Frauen, unter freiem Himmel zur Anhörung nicht einer sondern vieler Tragödien mehrere Tage nacheinander versammelt. Welch' ein Unterschied zwischen unseren Hofbühnen voll eleganter Damen und Lorgnetten-führe[illegible] Herren bei Kronle[illegible]tern u. s. w. Wenn Horaz von der [illegible]n guten Zeit sa[illegible] sane populus numerabilis, ut[illegible]rvus, et frugi c[illegible] ve[illegible]-

dusque coibat, so ist das relativ zu verstehen, und dabei schwerlich das Zeitalter des Aeschylos gemeint: denn unbedeutend war das Athenische Volk zur Zeit des Aristeides und Aeschylos, als es die Perser besiegt und die Bundesgenossen an sich gezogen hatte, nicht mehr. Und was die Nüchternheit, Genügsamkeit und Sittsamkeit anbelangt, so wissen wir von dem komischen Lobredner dieser Zeit selbst, welche Bewandtniß es damit hatte, und daß sie durch größere Unbildung und Rohheit aufgewogen wurde. Wie man aber auch urtheilen mag, billig oder unbillig, so wird man zugestehen müssen, daß das Publikum des Euripides, wenn auch ein freigeistigeres und scheuloseres, doch dabei auch ein feineres und gebildeteres war. Und darum bedurfte Aeschylos nur um so stärkerer Mittel, die Menschen zu ergreifen, zu erschüttern, und wir sehen auch, daß er sich derselben in viel höherem Grade bedient hat. Nicht bloß daß er den Talar, den Kothurn, und das Uebrige einführte, was schon wegen der Größe der Theater und der weiten Entfernung der Zuschauer vom Schauspieler nöthig war: welchen Aufwand von Chören, Maschinen, imposanten Erscheinungen hat er nicht in allen seinen Tragödien gemacht! Da sehen wir im Prometheus einen Riesen durch Riesen an den Felsen geschmiedet, sodann den ganzen Chor auf der Maschine, den Okean auf einer Maschine, den Hermes auf einer Maschine herabschweben, dazwischen die seltsam verwandelte Io heranrennen mit ihren wunderbaren Schicksalen und ihren romantischen Irrungen durch alle die Fabelländer des fernsten Erdenrandes im Norden und Süden! Da begnügt sich der Dichter in den Schutzflehenden nicht mit dem Chore der funfzig schwarzen Mädchen, welche theils auf der Thymele agiren theils um die Altäre gelagert sind, nicht mit dem Heergefolge des Königs Pelasgos, das aus vielen Reisigen und Fußgängern besteht, nicht mit dem Gefolge von Lanzenknechten welche dem Danaos aus der Volksversammlung nachfolgen: es müssen zum Ueberfluß auch noch funfzig Mägde hinter den funfzig Jungfrauen herziehen und im Singen mit ihnen abwechseln. In den Eumeniden erschrecken wir gleich anfangs vor dem schauerlichen

Chore in dem heiligsten Tempel, dann vor der Geisteserscheinung, dann treten außer Orest lauter Götter auf. Und außer dem Chore imponirt uns noch die würdige Erscheinung des Areopagos: und auch dieser Aufwand von Personen genügte dem Dichter nicht: er beschaffte noch einen zweiten Chor, der singend mit dem anderen über die Bühne zieht. Am einfachsten geht es noch in dem Mittelstücke, den Choephoren, zu: aber im Agamemnon erscheint sogleich wieder neben dem eigentlichen Chore ein zweiter Chor, mit welchem Klytämnestra ringsum Feuer auf den Altären emporlodern läßt. Dann geht ein ganzer Heereszug über die Bühne, dann werden wir von den Visionen der Kassandra gefesselt, und zuletzt erscheint das Teufelsweib, die Argivische Chriemhilde, blutbespritzt mit dem Beil in der Hand neben dem ermordeten Gemahle stehend und über ihre That frohlockend. In den Sieben vor Theben gellen uns die Ohren beständig vom Kriegslärm, während die Schilderungen riesigen Beginnens verwegener Helden in Erstaunen setzen. Am wenigsten bedurfte der Dichter solcher äußerer Mittel in den Persern, weil das Volk durch die Erzählung seiner eigenen Thaten genugsam geködert war. Doch enthält das Stück eine Geistesbeschwörung und anderes Erstaunliches. Von derselben Art und aus der nämlichen Absicht hervorgegangen ist die kühne, verwegene Sprache nicht allein in den Chören, sondern auch in den Dialogen, und die feierliche Weisheit der Sittensprüche:

Et tulit eloquium insolitum facundia praeceps,
Utiliumque sagax rerum et divina futuri
Sortilegis non discrepuit sententia Delphis.

Wenn Horaz hier nicht den Aeschylos und seine Zeit im Auge hatte, so möchte ich wissen, was denn? Den Euripides doch gewiß nicht! Mithin wird man auch alles übrige von V. 208 an auf diese Zeit beziehen müssen. Dazu füge man sodann was derselbe Dichter Epist. II, 1, 93—102 sagt. Denn über die im Alterthum waltenden Verhältnisse thut man am besten zuvörderst die Alten selbst zu hören: so bleibt man am ersten vor den unfruchtbaren Bemühungen bewahrt, in allen

Fernen und Weiten nach den Gründen unbegriffener Erscheinungen umherzuspähen, und über die vor den Füßen liegenden Ursachen übersichtig hinwegzustolpern. Horaz darf es wagen uns zu sagen, daß das Behagen in der schönen langen Friedenszeit nach den Perserkriegen, die überhand nehmende Ueppigkeit, das Verlangen nach immer Neuem, die veränderliche Laune und die Modesucht alle die Künste nach einander hervorgerufen und auf den Gipfel getrieben habe. Wenn unser einer das so frank und frei behaupten wollte, so würde er sich dem Vorwurfe der Gemeinheit aussetzen von Seiten der ideenhimmelseligen ixionswolkenküssenden gedankenfelsenwälzenden wortschraubenstelzenwandelnden Herren. Allein wenn sie's recht bedächten, so würden sie erkennen, daß bei Zugrundlegung möglichst einfacher Bedingungen die Anreihung und Daraufthürmung des Edelsten und Höchsten nicht ausgeschlossen wird. Sie dürften ja nur die Natur betrachten, wie sie aus den einfachsten Verhältnissen und Gesetzen das Höchste und Schönste hervorgehen läßt. Und wenn wir sagen, daß zunächst das Vergnügen die Künste erzeugt, beherrscht, gestaltet und ihnen die Gesetze vorschreibt, so wird damit das rein-Schöne, das Gute und Edle, nicht ausgeschlossen, sondern eben erst recht gefordert und zur Herrschaft gebracht. Versuchen wir das durch einige Beispiele klar zu machen. Kann denn eine Mordgeschichte ein menschliches Herz fesseln und rühren ohne sittliche Motive? Wäre das, so fänden sich die Stoffe zu Tragödien nicht so selten. Selbst in der Geschichte des gemeinsten Verbrechers vor der gemeinsten und rohesten Zuhörerschaft von Bänkelsängern auf Jahrmärkten gezeigt und erzählt, darf das sittliche Motiv nicht ganz fehlen: es besteht in dem Mitleide mit dem Gemordeten und in der schauerlichen Erwartung der Bestrafung des Verbrechers durch die Hand der Justiz. Dasselbe fehlt auch nicht ganz weder in den neuesten Schmutz- und Greuelromanen der französischen Pöbel-Poesie noch in den Mordspektakeln eines Gryphius und Lohensteins. Durch Schilderung glänzender Tugenden aber entzückt der Dichter unmittelbar, weil jedermann, nur etwa die in Sünden Erstorbenen

abgerechnet, das Gute üben möchte oder sich einbildet es zu üben. Aber nichts fesselt so sehr als die Darstellung der Menschen und ihrer Verhältnisse so wie sie wirklich sind, beengt durch ihre Lage, gedrängt durch Schicksale, zu strafbaren Handlungen oft wider Willen oft unbewußt durch Noth oder durch Irrthum getrieben, verworren durch Leidenschaften, in peinliche Lagen versetzt durch den Streit ihrer Empfindungen, als Märtyrer leidend in dem Conflict der Pflichten und Gebote, und in allen diesen Mißlichkeiten bald siegend und bald unterliegend. Und hier erfordert es die höchste Kunst des Dichters, die tiefste Kenntniß des menschlichen Herzens, das genaueste Eingehen auf alle öffentlichen und häuslichen Verhältnisse, die meisterlichste Beherrschung der Sprache, um bald den Sturm der Leidenschaften toben, bald die wehmüthige Trauer weinen zu lassen, bald die Gluth der Empfindung zu malen, bald die sanfteren Regungen des Gemüthes auszuprägen: hier muß er alle Töne anschlagen, um bald den klugen Staatsmann und feinen Politiker, bald den begeisterten Schwärmer, bald den muthigen Krieger, bald die unglückliche Ehefrau oder die sorgsame Amme, bald den strebenden Jüngling, bald den zum Grabe wankenden Greis, alle in dem ihnen angemessenen Gedankenkreise reden und handeln lassen. Daß Aeschylos hierin dem Sophokles und vollends dem Euripides gleich stehe, können wir nicht sagen. Allein seine Verehrer, indem sie ihn heben wollen, setzen ihn weit unter sein Verdienst herab und bringen ihn fast den Bänkelsängern nahe, wenn sie so viel von der göttlichen Strafaufsicht und von dem Schicksale rühmen, das wie eine Katze auf die vollgefressene Maus lauert. Denn dieses Schicksal was ist es anders als die zuletzt richtende Justiz, daß sich die Tugend zu Tisch setze wenn sich das Laster erbricht? Und nicht einmal verdient dieses Schicksal oder diese Götter die Achtung der bänkelsängerischen Justiz, wenn sie mit heimtückischer Schadenfreude den Sünder, nachdem er einmal von der verbotenen Frucht genascht hat, recht absichtlich in Versuchung führen und immer wieder von Neuem bethören, damit derselbe sich immer mehr vollstopfe mit Freveln, und das

Schlachtopfer recht fett sei wenn es fällt. Das soll dann eine Moral und Religion sein woran man sich erbauen könne, und darum soll Aeschylos ein so weiser, über das gemeine Volk erhabener, so großartiger Dichter sein, weil er so einem Glauben huldige? Und dabei wird viel von der göttlichen Gerechtigkeit geredet, welche Gerechtigkeit eben meistens darin bestehen würde daß vorzügliche Menschen um ein geringes Versehen recht unmenschlich gebüßt werden. Und damit die Sache recht großartig werde, muß die Grausamkeit von Geschlecht zu Geschlecht sich fortpflanzen, und muß Aeschylos darum die Trilogien erfunden haben, damit man gleich eine ganze zusammenhängende Reihe von Haupt- und Staatsactionen erblicke, indem die Frau schuldig gemacht und erschlagen werde, weil der Mann schuldig war und gemordet hat, und wieder der Sohn die Mutter erschlage, weil diese den Mann erschlagen hat, und damit dann diesen wieder etwa ein Enkel oder die Furien unmittelbar umbringen, wenn sie nicht in anderer Weise zufrieden gestellt und begütigt werden. Daß Aeschylos dieser Ansicht von forterbendem Fluch und der Pflicht fortgesetzter Blutrache huldigt, ist leider wahr: aber darin liegt eben sein Verdienst und seine Größe nicht, noch besteht gerade darin die tragische Wirkung seiner Schauspiele: und wenn es so wäre, so müßte man es nicht für eine Tugend rühmen. Und daß solche Vorstellungen von ansteckendem Sündenschmutz und von forterbendem Fluche und wirksamen Rachegeistern oder Teufeln (ἀλάστορες) bestanden haben, ist ebenfalls wahr; und im Grunde bestehen sie noch: ingleichen ist nicht zu verkennen, daß der Dichter das Recht und sogar die Pflicht habe, die Menschen nach ihren herrschenden Vorstellungen handeln und sprechen zu lassen. Nur wenn man der Tragödie vorzugsweise die Aufgabe oder Bestimmung zuerkennt, die Wirkungen solches Fluches darzustellen, so thut man Unrecht, und setzt die Dichtart herab anstatt sie zu erheben. Dazu wurde man besonders dadurch veranlaßt, daß man eine weit größere Herrschaft des Schicksals in den Tragödien als in irgend einer anderen Dichtart ausgeprägt fand. Das geht aber sehr natürlich zu. Die Bühne

kann nicht Thaten zeigen, am wenigsten Heroenthaten die mit den Armen und Beinen verrichtet werden, sondern nur Seelenkämpfe und Leiden: der Leidende aber fühlt sich einer höheren überirdischen Macht unterthan, und klagt das Schicksal an und forscht nach früheren Versündigungen, wenn er selbst sich keiner Schuld bewußt ist:

„Irgend woher ist mir dieß Unheil vererbt,
Durch Schuld eines meiner Ahnherrn verwirkt
In ganz ferner Zeit!"

ruft Theseus bei Euripides indem er seine Gattin erhängt findet, und so sprechen oder denken noch heut zu Tage die Menschen in gleicher Lage. Man muß aber nie dasjenige was allgemein geübt wird entweder den Erfindungeu einer besonderen Zeit oder den Eigenthümlichkeiten besonderer Institute oder Menschen oder Dichtarten zuschreiben. Es kann da und dort stärker hervortreten, wie es denn auch zu dem Wesen des Aeschylos gehört, daß das Schicksal bei ihm eine größere Rolle als z. B. bei Euripides spielt (und diese Verschiedenheit hat ihren Grund in ihren beiderseitigen Ansichten vom Menschenleben), aber die Tragödie an sich ist davon unabhängig, außer insofern sie eben nicht Epopöe sein kann.

Der Mensch kann sich eben so groß im Leiden wie im Handeln zeigen. Der Tragödie aber, als Schwester und Erbin der Epopöe, ist die Darstellung der Leiden als Aufgabe zugefallen. Der Rhapsode braucht nichts als seine Phorminx, und überall wo größere Menschenmassen, seien sie zum Vergnügen oder in Wallfahrten versammelt, Unterhaltung begehren, da kann er auftreten, um eine oder mehrere Rhapsodien zu singen. Der dramatische Dichter aber braucht einen Chor sammt Schauspielern, er braucht ein Theater und was dazu gehört, und er findet die Menschen nicht schon müßig beisammen sitzen, er muß sie anlocken und festhalten durch seine Kunst. Darum wird von einer Tragödie mehr gefordert als von einer Rhapsodie: sie muß nicht allein mannichfaltiger, reichhaltiger, dramatischer, sondern auch mehr ein in sich geschlossenes Ganzes sein. Denn nicht alle Zuschauer können

und wollen den ganzen Tag da sitzen bleiben: die Abgehenden aber wollen einen gewissen Schluß zur Befriedigung mitnehmen. Der Dichter erhielt einen Chor, nämlich den von den Dithyramben her üblichen; und dieser reichte gerade aus zur Aufführung von vier Tragödien. Diese vier Stücke durfte er hinter einander geben; nachher folgten in gleicher Reihe die Stücke seiner Nebenbuhler. Es läßt sich denken, daß man diese Einrichtung nicht für immer beibehielt: denn sie war unzweckmäßig für den Dichter sowohl wie für die Zuschauer: für den Dichter darum weil der letzte Eindruck der frischeste ist, und demnach die Dichtungen des zuerst Ringenden um Vieles besser sein mußten als die des zuletzt Ringenden, wenn sie nicht von ihnen sollten in Schatten gestellt werden. Für den Zuschauer deswegen, weil er einem langweiligen oder geschmacklosen Dichter unbarmherzig auf halbe Tage lang ununterbrochen preisgegeben war. Wenn dagegen je ein Stück des einen Dichters und dann wiederum eines der anderen aufgeführt wurde, so lag schon in dem Wechsel die Gewähr größerer Mannichfaltigkeit, und dann mußten die Dichter in einem jedem ihrer Stücke eigenthümliche und mannichfaltige Vorzüge entwickeln um nicht ausgestochen zu werden oder gar durchzufallen. Hingegen so lange dem Dichter ununterbrochene Aufführung seiner drei oder vier Stücke nach einander gestattet war, ist es ganz natürlich daß er sich auch derjenigen Vortheile bediente welche eine solche Darstellung gewährte. Denn wenn ein Stück auf das andere vorbereitete, eines die Fortsetzung des anderen bildete, wenn wenigstens die Geschichten zusammenhiengen, so wurden die Zuschauer schon durch dieses äußere Mittel festgehalten, im Fall weder die Verwickelung der einzelnen Stücke noch ihre sonstigen poetischen Vorzüge dieß zu thun vermochten. Aber mehr als so einen äußeren stofflichen Zusammenhang wird er nicht bezweckt haben: er hätte sonst etwas gethan was ihm niemand gedankt hätte. Denn „gebt ihr ein Stück, so gebt es gleich in Stücken, das Publikum wird euch es doch zerstückeln“. Und mögen wir uns das Publikum des Aeschylos als noch so vorzüglich be-



gabt denken; so war es zwar gradweise, aber nicht wesentlich von jedem anderen verschieden, und hörte nicht auf ein Publikum zu sein, unfähig, den Durchzug eines feineren Seidenfadens in allen dem Segelwerke von seinem Standpunkte aus zu gewahren. Aber selbst auch der stoffliche Zusammenhang ließ sich nicht in allen Trilogien beabsichtigen: sonst hätte der Dichter gar viele tragische Stoffe, die nur zu einer oder höchstens zu zwei Tragödien ausreichten, verschmähen müssen. Und mir will es sogar scheinen, daß auch in denjenigen Trilogien, welche stofflich zusammenhängen, die Vereinigung der Stücke wohl eher bisweilen davon herrührte, daß der Dichter gerade längere Zeit mit der Behandlung aller derjenigen tragischen Stoffe, die er aus einem zusammenhängenden Epos gewinnen konnte, sich beschäftigte, als daß er damit gerade einen besonderen Vortheil oder Eindruck auf die Zuschauer beabsichtigte. Wenigstens kann ich mir nicht denken, daß die nach einander folgende Aufführung der Tragödien Lykurgos, Bakchen und Jünglinge, wo in einem jeden Stücke Schwärmer gezeigt wurden, in zweien grausame Metzelungen solcher welche sich dem wahnsinnigen Cultus widersetzten, vorkamen, für den Dichter vortheilhafter gewesen sein könne als wenn dieselben Tragödien in andere Trilogien vertheilt worden wären. Indeß konnte in solchen Tragödien doch noch eine gewisse Abwechselung und ein Fortschritt enthalten sein, wenn die erstere die Anerkennung des Bakchosdienstes allein, die zweite seinen Gegensatz zum Apollodienst, die dritte seine Versöhnung mit dem letzteren enthielt. Wenn aber der Dichter vollends auch den Athamas, die Schützinnen und die Walkerinnen vereinigt haben sollte (was ich selbst vermuthen möchte), wo in der ersten Tragödie rasende Aeltern ihre Kinder todt schießen und in siedende Kessel werfen oder mit ihnen ins Meer springen, in der anderen Aktäon von seinen tollgewordenen Hunden, in der vierten Pentheus von seiner tollgewordenen Mutter zerfleischt wird; so möchte ich wissen, welche Zuschauerschaft von solchen fortgesetzten Tollheiten und Greueln nicht mit Abscheu und Ueberdruß sich hätte abwenden müssen.

Es sind besonders zwei, aus deutschen Köpfen schwer auszutreibende, Vorurtheile, welche veranlaßt haben, in der Vereinigung zusammenhängender Stücke, trotzdem daß sie bereits vom feinfühlenden Sophokles für unzweckmäßig erkannt und verschmäht worden ist, eine besondere Schönheit und Erhabenheit zu finden, das historische und das didaktische oder philosophische. Hinsichtlich des ersteren meint man, daß eben dem Dichter nichts besser anstehe als die Ehrfurcht vor den überkommenen Geschichten, die er zwar veranschaulichen, aber durchaus nicht willkürlich verändern dürfe ohne Frivolität zu beweisen: und darum müsse ihm an einer zusammenhängenden Darstellung derselben so gar viel gelegen sein. Denn die Dichter seien eben bloß die populären Geschichtschreiber der mythischen Vergangenheit, und als solche müssen sie eine gewisse Pietät gegen diese altehrwürdige Erbschaft bewahren, zumal in ihr auch meistens ein tiefer Sinn liege, welchen die Dichter erkannt haben, und welchen zu verwischen sie sich scheuen müssen. Muß man auch hin und wieder erkennen und zugestehen, daß die Dichter höchst willkürlich mit diesen Mythen umgegangen sind, und daß diese Mythen unter den Händen eines jeden sich grundverschieden gestalteten; so läßt man sich dadurch dennoch in seiner Vorstellung nicht beirren: denn theils sagt man haben diese Fabeln, welche fortwährend im Volke lebten, mit der veränderten Gesinnung des Volkes und der Umänderung seiner Sitten und Einrichtungen auch große Veränderungen erfahren, theils liege auch der Grund in den verschiedenen Gesichtspunkten, von welchen aus diese Mythen zufolge besonderer Lebensansichten und Geistesrichtungen von verschiedenen Dichtern unwillkürlich auch verschieden aufgefaßt werden mußten, wie ja auch bei uns die historischen Begebenheiten ein anderes Aussehen bekommen je nach dem Zeitgeiste unter dessen Einflusse die Geschichtschreiber sie darstellen und je nach den Ansichten welche diese Darsteller selbst mitbringen. Daraus ließe sich nun zwar Einiges erklären, aber nicht Alles. Es ließe sich erklären warum diese Mythen bei den Tragikern sich anders ausnehmen als bei den Epikern, und bei Euripides an-

ders als bei Sophokles und bei Aeschylos. Aber es läßt sich nicht erklären, warum denn dieselbe Fabel in jeder Tragödie desselben Dichters verschieden gestaltet sei. Gegen dieses Faktum nun verschließt man die Augen: man lästert den Euripides, daß er so willkürlich mit den Geschichten verfahren sei, und lobt den Sophokles und den Aeschylos als diejenigen welche sich solcher Willkür enthalten haben. Daß man das mit einigem Schein von Berechtigung thun kann, hat seinen Grund lediglich darin, daß wir von den beiden letzteren weniger vollständige Dichtungen besitzen, aus welchen die Abänderung derselben Mythen und die ganz verschiedene Ausprägung derselben Personen sich nachweisen ließe. Trotzdem genügen auch diese Reste, um das Faktum zu konstatiren, wenn man nur vorurtheilsfrei prüfen und der Wahrheit die Ehre geben möchte. Wir wollen hier nicht wiederholen was wir bei den einzelnen Tragödien zur Darlegung dieses Thatbestandes gezeigt haben. Aber wir wollen an einige Beispiele solcher Fabeln erinnern welche von den drei großen Tragikern nach einander behandelt worden sind, an die Elektra und an den Philoktet. In dem ersteren Stoffe schloß sich Sophokles zunächst an Aeschylos an, und folgte ihm am genauesten; Euripides gieng weiter ab, nachdem er auf dem betretenen Wegen die Motive verbraucht sah, aber er that das nicht willkürlich, blos um Abweichendes zu geben, sondern mit poetischer Einsicht, um theils mehr Wahrscheinlichkeit und theils eine reichere und hübschere Verwickelung zu schaffen, theils auch von den Grundsätzen einer milderen Philosophie geleitet. Bei Philoktet ist der Fall umgekehrt: hier schloß sich Euripides zunächst an den Aeschylos an, und behielt die von diesem gebrauchten Personen und Motive bei, nur daß er sie bereicherte und die Unwahrscheinlichkeiten beseitigte. Sophokles, welcher auf die Schultern der beiden trat, sah sich zu bedeutenderen Veränderungen veranlaßt: er nahm den Neoptolem in die Handlung auf, der mit dem Odysseus in Conflict gerathen konnte, wodurch die Verwickelung mannichfaltiger und die Handlung lebhafter wurde: er stellte den Philoktet ganz

abgeschnitten dar von allem Umgang mit Einheimischen, und gebrauchte die mitgebrachten Matrosen als Chor statt eines Chores von einheimischen Besuchern des Kranken. Prüft man die Gründe genauer, von welchen die Dichter zu ihren Veränderungen vermocht sein können, so wird man bekennen müssen, daß diese Gründe lediglich poetische, d. h. von den Gesetzen des Schönen gebotene, sind. Betrachten wir ferner ein paar Beispiele solcher Stoffe die wir zugleich von Homer und einem Tragiker behandelt finden, z. B. den Kyklopen und den Rhesos; so werden wir ohne viele Mühe einsehen daß die Veränderungen welche der Tragiker gemacht hat darum nothwendig waren weil sich die Dinge für die Bühne nicht anders gestalten ließen. Und nun weisen wir wiederum auf das zurück was wir Eingangs dieser Abhandlung gesagt haben, daß nämlich das ganze Leben der Griechen von dem Schönen beherrscht wurde, und daß ihre Dichter und Künstler ihnen alles waren, Lehrer für alles, sogar für die Religion. Denn was bei uns die Predigten leisten, das leisteten den Griechen die Lieder aller Art welche von Dichtern für solchen Gottesdienst gedichtet wurden. Das Wort Herodots, daß Homer und Hesiod den Griechen ihre Götter geschaffen haben, hat eine weite und tiefe Bedeutung. Denn diese Götter sind von den Dichtern nicht allein zu bestimmten Charakteren mit einer bestimmten Geschichte ausgeprägt, sondern auch zu rein poetischen Figuren aus symbolischen Naturkräften umgestaltet worden. Und weit eher noch als die Götter selbst haben die Mythen ihre symbolische Bedeutung verloren. So viele Dichter aller Art hatten bereits ein halbes Jahrtausend, ehe die Tragiker ihre Wirksamkeit begannen, gearbeitet, den Sagen poetische Motive abzugewinnen, das ursprünglich bedeutungskräftige Symbolische in rein menschliche Verhältnisse, Empfindungen und entsprechende Vorgänge, umzuwandeln, daß diese Mährchen, als sie von den Tragikern in die Hand genommen wurden, längst nicht mehr zu erkennen und ihrem Ursprunge völlig fremd geworden waren. Und diese Tragiker fuhren in der nämlichen Weise fort, wie die früheren Dichter, hinzuzu-

dichten was fesseln, reizen, erheben, rühren, erschüttern, belehren konnte, und wegzuschneiden was störend war, das Unmenschliche, Unwahrscheinliche, den Vorstellungen und Begriffen der Zeit, in der sie dichteten, nicht Angemessene, und nach ihrem Gutdünken abzuändern, was dem Wesen der Götter oder Heroen unwürdig, dem Vaterlande ehrenrührig, was mit ihrer eigenen Lebensphilosophie nicht übereinstimmend war. Dazu kam noch ein wichtiges Moment: die bühnengerechte Gestaltung, wodurch die dramatische Poesie wohl den allerbedeutendsten Einfluß auf die Veränderung der Sagen ausübte, sammt der Nothwendigkeit, solcherlei Motive in den Sagen zu finden und in dieselben hineinzulegen, welche den Menschen als leidend erscheinen ließen.

Das war der schönste, vollständigste und zugleich unblutigste Sieg, welchen der griechische Geist über den Aberglauben erfocht, nämlich die Ueberwindung desselben durch das Schöne. Das Gute und das Wahre zur Herrschaft zu bringen, blieb dem Christenthume und der neueren Zeit vorbehalten: die griechische Philosophie machte darin den Anfang, aber sie diente zur Auflösung des Griechenthums, mit welchem sich diese Herrschaft nicht vertragen konnte, und leitete zum Christenthum hinüber, als die Welt in Sinnengenuß unterzugehen drohte. Bei dem Schönen aber, definire man es wie man wolle, muß man nie vergessen, daß es dem harmlosen Spiele, der freudigen Uebung der Kräfte ohne unmittelbaren Nützlichkeitszweck, und dem Vergnügen dient. Dergleichen Wettspiele aber jeglicher Art betrachteten die Griechen recht eigentlich als ihren Beruf: ihnen opferten sie zum mindesten eben so viel Zeit, Geld und Kräfte als den für das Leben nothwendigen Dingen. Ihre Tüchtigkeit im Staat und im Hause schöpften sie eben aus diesen Spielen: denn sie lernten freudig und spielend was wir mit saurem Schweiße unter dem Zwange der Zucht erlernen. Wir können uns nicht denken, daß irgend ordentliche, gesittete und brauchbare Menschen erzogen werden können ohne Einprägung von Morallehren. Und darum legen wir dergleichen Lehren, Ideen u. s. w. auch in ihre Schau-

Spuren des Dichters, die von dieser oder jener Seite dargeboten werden, die Augen verschließe. Mehr oder weniger vermisse ich diese Begabung bei allen den Vertretern und Uebern des Trilogien-Unfugs, und je bei denen am meisten die ihn sowohl zuerst emporgebracht haben als auch jetzt noch am meisten davon reden. Darum ist es auch kein Wunder, wenn zwei Zeilen einer Didaskalie, in einer Handschrift entdeckt, in so ein System sogleich eine gewaltige Bresche reißen: eine genauere, unbefangene Kritik der Reste aber wird dasselbe vollends über den Haufen werfen. So hat man es auch begierig aufgegriffen, daß der Scholiast des Aristophanes von einer Orestie und Lykurgie als Gesammttiteln von Trilogien sprach, ehe man genau zusah, ob der Gewährsmann es wirklich so meine, und, wenn er es so meint, ob er nicht selber im Irrthum sei. Bei der sogenannten Lykurgie handelte bloß das erste Stück und sodann noch das Satyrdrama von Lykurg: das zweite Stück, die Bassariden, hatte den Orpheus zum Helden, das dritte, die Jünglinge, den Melampus: sein Inhalt ist bei Apollodor II, 2, 2 zu finden, woselbst man auch sogar den Chor erwähnt findet: *παραλαβὼν τοὺς δυνατωτάτους τῶν νεανιῶν*. Wenn diese Tetralogie einen Gesammtnamen führen sollte, so mußte sie *Διονυσία* heißen. In der sogenannten Orestie haben wenigstens zwei Dramen nichts mit Orestes zu schaffen, das erste und das vierte, und wenn sie einen Gesammtnamen bekommen sollte, so war kein anderer passend als *Ἀτρείδεια*. Aber wie kommt es denn, daß uns in Didaskalien nirgends so ein Gesammttitel überliefert wird? So heißt es z. B. *πρῶτος Αἰσχύλος Ἀγαμέμνονι, Χοηφόροις, Εὐμενίσι, Πρωτεῖ σατυρικῷ* und wiederum *ἐνίκα Λαΐῳ, Οἰδίποδι, Ἑπτὰ ἐπὶ Θήβαις, Σφιγγὶ σατυρικῇ*, und besonders hier wäre es doch so natürlich gewesen *Οἰδιπόδεια* zu sagen. Aristophanes Frösch. 1124 läßt den Euripides sagen *πρῶτον δέ μοι τὸν ἐξ Ὀρεστείας λέγε* (*πρόλογον*), und darauf beginnt Aeschylos den Prolog der sogenannten Choephoren herzusagen. Was hieraus zu entnehmen war, ist dieses: man betitelte die Dramata theils nach ihren Chören und theils

nach den Hauptrollen: statt der Person aber pflegt Aristophanes ein daraus abgeleitetes Abstractum zu setzen, z. B. Ὀρέστεια für Ὀρέστης zu sagen: und das müssen wir als damalige Gewohnheit anerkennen. Wäre Ὀρέστεια der Titel der ganzen Trilogie gewesen, so hätte dieselbe einen Gesammtprolog besitzen müssen; nächstdem wäre das Natürlichste das gewesen, daß Aeschylos den Prolog des ersten Stückes, des Agamemnons, hergesagt hätte. Dieß hat bereits Gust. Exner eingesehen und in einer Abhandlung de schola Aeschyli et trilogiarum ratione, Breslau 1840, dargelegt. Wieseler in der Alterthumsw. 1844 Nr. 20 sucht die frühere Annahme zu retten, indem er τινά für τὸν ἐξ Ὀρεστείας schreibt. Allein der Aristophaneische Euripides hat offenbar einen bestimmten Prolog zum Angriff bestimmt, welchen er am leichtesten hofft zerzupfen zu können, und wird somit dem Gegner nicht die Wahl zwischen vieren gelassen haben. In gleicher Weise heißt es in den Thesmophoren ἐκ τῆς Λυκουργίας ἔρεσθαι βούλομαι, und dann folgt ein Vers aus dem Drama Lykurgos, welches bei anderen nach seinem Chore die Edonen genannt wird. Der Scholiast aber ist durch Aristophanes an beiden Stellen zu dem Mißverständnisse veranlaßt worden, daß der Dichter unter Ὀρέστεια und Λυκουργία die ganze Didaskalie verstehe: er schreibt zu der einen Stelle die Worte τετραλογίαν φέρουσι τὴν Ὀρεστίαν αἱ διδασκαλίαι· Ἀγαμέμνονα, Χοηφόρους, Εὐμενίδας, Πρωτέα σατυρικόν. Ἀρίσταρχος δὲ καὶ Ἀπολλώνιος τριλογίαν λέγουσι χωρὶς τῶν σατυρικῶν. Und zu der anderen die Worte: τὴν τετραλογίαν λέγει Λυκουργίαν· Ἠδωνούς, Βασσαρίδας, Νεανίσκους, Λυκοῦργον τὸν σατυρικόν. Man thäte sicherlich unrecht, wenn man hier die Worte τετραλογίαν φέρουσι τὴν Ὀρεστίαν αἱ διδασκαλίαι urgiren wollte. Denn erstlich wird uns, wie wir bereits gesehen haben, aus dem Didaskalienverzeichnisse nirgends so ein Gesammtname citirt, und zweitens will der Scholiast offenbar nur sagen, daß die Gelehrten theils das Satyrspiel mit rechnen und theils nicht, und darum theils bloß Trilogien anerkennen, theils auch Tetralogien. Allein angenommen, was

nach den bereits angeführten Gründen höchst unwahrscheinlich ist, daß außer diesem Scholiasten vielleicht noch andere dergleichen Gesammttitel gebraucht haben; so könnte uns auch das nicht bestimmen, darin etwas mehr als einen weiter verbreiteten, von derselben Quelle ausgehenden, Irrthum zu erkennen, indem wir ja überall sehen, daß die Betitelung der Schauspiele eine sehr unsichere, wechselnde Sache war, und keineswegs auf ursprünglicher Ueberlieferung ruhte. So wird uns allgemein der Titel *Εὐμενίδες* überliefert, trotzdem daß Aeschylos diesen Namen nirgends gebraucht, und daß er von dem Mährchen, daß gerade in Folge dessen was in dieser Tragödie geschieht der Name Erinyen in den der Eumeniden übergegangen sei, nichts weiß. So scheint auch die Tragödie Agamemnon falsch betitelt, indem sie Klytämnestra heißen sollte von der Person welche offenbar die Hauptrolle spielt. Und so hat man fast bei jedem Drama Gelegenheit das Schwanken der Urkunden in der Namengebüng zu beobachten. Dieses Schwanken ist auch sehr störend und hindernd in der Sichtung der Reste. Wir haben bemerkt daß durch dasselbe die Zahl der Sophokleischen Schauspiele um ein Drittheil vermehrt worden ist. Von den Aeschylischen Stücken ist uns ein Verzeichniß aus dem Alterthume überliefert: auch hier glauben wir deutlich zu erkennen, daß mehrere Stücke zweimal unter verschiedenen Titeln, erstlich dem Namen der Hauptperson und zweitens dem des Chores eingetragen sind, indem die Verabfassung des Verzeichnisses nicht auf eigener Anschauung sondern auf Ueberlieferung zu ruhen scheint.

Uebrigens sind die genannten drei Trilogien, ich meine die vom Hause Agamemnons, die vom Hause des Oedipus, und die von der Einführung des Bakchos-Dienstes, die einzigen sicheren, verbürgten Beispiele von einem Zusammenhang der mit einander aufgeführten Stücke. Wir können noch mit einiger Wahrscheinlichkeit die Danaiden-Trilogie hinzufügen, wiewohl die Existenz eines mit den Schutzflehenden verbundenen Stückes, Aegypter genannt, sehr zweifelhaft ist. Dagegen werden uns die Titel der mit den Persern aufgeführten Stücke

überliefert, und diese zeigen deutlich, daß zwischen denselben kein solcher Zusammenhang möglich war. In gleicher Weise werden wir auch den gefesselten Prometheus als alleinstehendes Drama anerkennen müssen, indem sich der gelöste Prometheus nicht als eine Fortsetzung jenes, sondern als eine frühere Bearbeitung ohngefähr des nämlichen Stoffes ausweisen wird, während der Feuerbringer Prometheus als Satyrdrama der Perser-Trilogie beigegeben war. Wenn es nun sonach bezeugt und erwiesen ist, daß auch Aeschylos nicht lauter zusammenhängende Trilogien gedichtet hat, so thut man offenbar unrecht, auf derartigen Zusammenhang überall hinzusteuern. Während dieß von manchem bereits zugegeben, und darum auch auf die Unterbringung aller Dramen in Trilogien verzichtet wird, so pflegen sie dagegen an dem inneren Bezuge ihrer selbstersonnenen und selbstgeschaffenen Trilogien, einer tragischen Ilias, einer Ajantis, einer Odyssee, einer Perseis, Prometheis, Tantalis, Danais, Pentheis, Ixionis u. s. w. nur desto gläubiger festzuhalten. Und zu diesem Festhalten des Vorurtheiles werden sie durch ihre Moralvorurtheile genöthigt. Denn wenn sie den Ideen von „Büßung der Maßlosigkeit des Ehrgeizes oder des Kraftstolzes, von Werkzeugen göttlicher Gerechtigkeit die sich eines frevelhaften Attentates zu erwehren haben, von Conflicten der Götter und Menschen in ihrem unmittelbaren Verkehre" (Gedanken zu deren Ausprägung natürlich immer ganze Trilogien erforderlich waren), entsagen müßten, so fänden sie ja gar nichts mehr am Aeschylos zu bewundern, nichts mehr in ihm zu lernen! Schlimm genug! Uebrigens sind diese Meinungen in den Köpfen in denen sie entstanden sind schlechterdings unwiderlegbar. Denn hat Aeschylos einmal dergleichen Ansichten gehegt, so wird er sie auch immer und überall ausgeprägt haben, so daß es diesen Träumern nicht fehlen kann, überall Belege für ihre Träume zu finden. Nur wundert es mich, warum man dann, anstatt immer bloß drei oder vier Stücke zusammenzubinden, nicht lieber sogleich mit einander sämmtliche Werke des Aeschylos zu einem einzigen, durch derartige Bezüge verbundenen, Ganzen

zu vereinigen strebe: denn gewiß ließe sich zwischen allen ein eben so starkes und festes Band, wie zwischen je drei oder vier Stücken knüpfen, wenn man nur ernstlich wollte. Unter diesen Umständen, und um dem Trilogien- und Tetralogien-Vereinigungs-Triebe nicht hinderlich zu werden, haben wir es für das Beste erachtet, die Stücke in solcher Reihenfolge zu geben, daß immer die stoff- und inhalts-verwandten beisammen liegen, und bloß im Titelverzeichnisse durch Klammern angezeigt, welche Stücke möglicher Weise beisammen gewesen sein können. Mehr zu vermuthen oder behaupten zu wollen, wäre zu viel gewagt: das Beispiel der drei Prometheusse steht zur Warnung da! Übrigens werde ich so wenig bei der Deutung der Trümmer und bei Nachweisung des Inhaltes der einzelnen Tragödien, wie hier in dieser Einleitung, auf Widerlegung der jedesmaligen Einfälle der Tetralogisten mich einlassen, welches für mich ohnehin eine geistige und moralische Unmöglichkeit wäre. Denn mit tiefer Reue gedenke ich der Zeit, wo ich mir von derartigem vornehmen Griesgram das Leben rauben ließ: jetzt aber, wo ich bereits das fünfte Decennium hinter mir habe, könnte mich nichts in der Welt mehr bewegen, mich auch nur einen Tag lang mit so unfruchtbaren Dingen herumzuschlagen. Das Geschäft aber wäre ein endloses, auch die Geduld der Leser ermüdendes, mit Einbildungen die auf Sand gebaut sind, in der Weise zu streiten, daß man jedes Körnchen Sand einzeln wegzöge. Wäre es nicht auch um das Papier Schade, dessen ohnehin schon in dieser Sache zu viel verschwendet worden ist? Eine andere Untersuchung, welche nicht allein nicht unfruchtbar sondern auch höchst nöthig gewesen wäre, ist von jenen Geistreichen unterlassen worden, nämlich die Vergleichung der Aeschylischen Stoffe mit den Euripideischen, womit man für das Urtheil des Aristophanes eine Grundlage gewinnen konnte. Euripides hat außer dem Rhesos auch nicht ein einziges Drama nach der Ilias gedichtet, und nach der Odyssee bloß den Kyklopen. Sophokles ist dem Homer, wie es scheint, ziemlich genau gefolgt in den kriegsgefangenen Frauen, in der Nausikaa, in den Phäaken: außerdem war fast ein Drittheil seiner Schau-

spiele aus dem Kreise des Trojischen Krieges genommen, während Euripides kaum die Hälfte so viel solcher Stoffe gewählt hat. Aeschylos hat nicht gar so viele Stoffe wie Sophokles aus den Vor- und Nachhomerischen Geschichten bearbeitet, aber desto mehr aus den eigentlichen homerischen Sagen, und er scheint sich darin immer so genau als möglich an den Homer gehalten zu haben. Wir erinnern an Memnon oder die Seelenwägung, an Europa oder die Karer, an die Myrmidonen, an Hektors Loskauf und die Nereiden, an die Knochensammler, die Geisterbeschwörer (welche, wenn auch in eine andere Zeit und Gegend verlegt, doch wohl ihr Vorbild in der Odyssee hatten), und an die Kirke. In allen diesen Schauspielen, mit Ausnahme der zwei zuletzt genannten, mußte viel von Kämpfen und Heldenthaten die Rede sein. Dazu war auch Gelegenheit in den drei vielleicht verbundenen Dramen Palamedes, Waffengericht oder Thrakerinnen, und Salaminier. Die zwei Kriege gegen Theben haben ihm gleichfalls vielen Stoff zu derartigen Dichtungen geliefert. Dazu kommen sodann noch mehrere einzeln stehende Stücke, wie die Perser, der Glaukos von Potniä, die Festschwärmer von der Argo, der Telephos, die Herakliden oder Alkmene, die Phorkyden, und mehrere Satyrdramen. Das also waren großentheils δράματα Ἄρεος μεστά, und Helden

Die Wurfspeer' schnaubten und Lanzen und Schwert und weißumflatterte Helme,
Sturmhauben und Panzer und Schienen, dazu siebfach-rindshäutigen Kampfmuth.

Dagegen finden wir auch das bestätigt, daß kein einziges liebendes Weib in allen diesen Tragödien vorkam. List und Verstellung und fein angelegte Pläne, welche bei Euripides so häufig vorkommen, daß Aristophanes ihn deswegen

Den Beutelschneidern, Taschendieben, Gaunervolk,
Den Aelternschlächtern, allem Raubgesindel hier

groß und bewundernswerth scheinen läßt, diese Künste hat zwar auch Aeschylos einige Male versucht, besonders in denjenigen

Fabeln in welchen Odysseus auftrat oder Sisyphos, aber er war ein viel zu einfacher und derber Mann von altem Schlage, als daß er auf diesem Felde sich mit Geschick und Glück bewegen konnte: denn wie wenig ihm das gelang, das sehen wir nicht allein an den Choephoren sondern auch an seinem Odysseus im Philoktetes, über dessen einfältige Listigkeit der Berichterstatter nicht unrichtig urtheilt: „Er sei", sagt er, „listig wie eben ein Mann jener Zeit es sein könne, weit entfernt von der neueren Verschmitztheit, so daß er sogar noch als altfränkisch erscheine im Vergleich mit denen die gegenwärtig für schlicht und bieder gelten wollen." Nebenbei war auch diese Dichtung voller Unwahrscheinlichkeiten, so wie alle die noch übrigen.

Eine andere Merkwürdigkeit ist, daß unter den Aeschylischen Schauspielen nicht weniger als achte sich befinden welche den Dionysos-Dienst feiern oder doch Schwärmerei und Raserei darstellen sammt grausamen Zerfleischungen, im Wahnsinn verübten Metzeleien u. s. w., während von Euripides nur ein oder zwei derartige Dramen, von Sophokles aber keines außer Athamas gedichtet worden ist. Was kann wohl der Grund gewesen sein zur Erwählung solcher Stoffe? Unsere Gelehrten haben auch auf diese Frage sogleich die Antwort bereit: natürlich die Religiosität des Aeschylos ist es, welche auch hier ihn leitete, seine Achtung vor der Heiligkeit des Gottes, und dabei eine gewisse Philosophie über die Stellung des Menschen gegenüber den Göttern, vermöge welcher ihm jegliche Auflehnung gegen göttliche Mächte als ein nicht genug zu strafender Greuel erscheinen mußte. Es ist etwas Wahres an diesen Sätzen, so weit man nicht heidnische Pietät mit christlicher vermengt, welche Scheidung eben nicht von den Bekennern derselben gerühmt werden kann. Allein lasse man doch den Gott bei Seite und betrachte die Sache rein vom moralischen und vernünftigen Standpunkte: so wird man gestehen müssen, daß Lykurgos und Pentheus, wenn sie sich dem Bakchischen Unwesen widersetzten, eben so ehrenhaft handelten wie der römische Senat wenn er in Unteritalien die Bakchanalien ausrottete. Denn

in der That es gehörte dazu die ganze Vortrefflichkeit einer Natur wie die des griechischen, nie das Maß des Schönen verlassenden, Volkes, um durch so einen Gottesdienst nicht in Grund und Boden verderbt zu werden. Freilich haben jene beiden Könige nicht mit der Würde des römischen Senates gehandelt, sie haben sogar der Lüsternheit gefröhnt, wie auch Aktäon: allein Orpheus, der reine Verehrer des heiligsten Gottes, und der dabei keineswegs ein Pedant war, sondern edle Begeisterung von Fanatismus wohl zu unterscheiden und den von den Musen eingegebenen Wahnsinn wohl zu schätzen wußte, wodurch hat denn dieser seine Zerschlitzung durch die wüthenden Weiber verdient? Soll also die Größe unseres Dichters darin bestehen, daß er unmenschliche Strafen für mäßige Vergehen, die man nach unseren Begriffen eher Tugenden nennen müßte, verhängt von fühllosen Göttern, die wir Teufel nennen würden, als warnende Beispiele zur Einprägung der Religion und Götterfurcht hinstellte? Wir sehen hier an einem neuen Beispiele, daß mit dieser Moral-Aesthetik und Bewunderung des Aberglaubens nirgends viel gedient ist. Freilich betrachteten die Griechen diese Dinge mit ganz anderen Augen als wir, sonst wären sie ihnen absolut als gräßlich erschienen: aber zunächst an das Gräßliche mußten sie auch *ihrem* Gefühle gränzen, mehr noch als das Schicksal des Oedipus, welches bereits unserem Gefühle widersteht. Und wie die Zeit des Euripides in dieser Art mehr vertrug als die unsrige, so vertrug auch die des Aeschylos noch mehr als die des Euripides, und bedurfte stärkerer Reizmittel, um erschüttert zu werden. Das erkennen wir auch aus anderen Spuren. Funfzig Leichen von funfzig Bräutigamen wurden in den Danaiden den Zuschauern gezeigt, vierzehn von grausamen Göttern erwürgte Leichen, sieben Jünglinge und sieben Jungfrauen, ruhen in dem Grabe auf welchem Niobe trauert. Den letzteren Stoff hat auch Sophokles behandelt, der auch in der Elektra an Härte mit Aeschylos wetteifert. Mit solchem verglichen, müssen uns dann Hekabe und die Trojerinnen des Euripides noch als mild erscheinen.

Indem wir nun zur Prüfung und Deutung der Trümmer der einzelnen Tragödien übergehen, beginnen wir mit den verbürgten Tetralogien und denjenigen Stücken welche mit einer der vollständig erhaltenen Tragödien zugleich aufgeführt worden sind oder in Verbindung gestanden haben können, und lassen sodann die übrigen Gruppen folgen.

Verzeichniß sämmtlicher Tragödien des Aeschylos.

I.

Perser-Tetralogie Ol. 76, 4. v. Chr. 472.

1. Phineus.
2. Perser.
3. Glaukos von Potniä.
4. Prometheus Feuerbringer.

II.

Labdakiden-Tetralogie Ol. 78, 1. v. Chr. 468.

5. Lahios.
6. Oedipus.
7. Sieben vor Theben.
8. Sphinx.

III.

Atreiden-Tetralogie Ol. 80, 2. v. Chr. 458.

9. Agamemnon.
10. Choephoren.
11. Eumeniden.
12. Proteus.

IV.

Dionysische Tetralogie.

13. Edoner.
14. Bakchen.
15. Jünglinge.
16. Lykurgos.

---

17. Aegypter.
18. Schutzflehende.
19. Danaiden oder Kammermädchen.
20. Ammone.

---

21. Prometheus der gelöste.
22. Prometheus der gefesselte.

---

23. Athamas.
24. Schützinnen.
25. Walkerinnen oder Pentheus.
26. Wasserträger.
27. Argiver.
28. Eleusinier.
29. Epigonen.
30. Herolde.

---

31. Hypsipyle oder Lemnierinnen.
32. Nemea.
33. Kabeiren oder Festschwärmer oder Argo.
34. Ammen des Dionysos.

---

35. Atalante.
36. Myser.
37. Telephos.
38. Iphigenia.

---

39. Palamedes.
40. Waffengericht oder Thrakerinnen.
41. Seelenwägung oder Memnon.
42. Europe oder Karer.

---

43. Myrmidonen.
44. Hektors Loskauf.
45. Nereiden.
46. Philoktetes.

---

47. Salaminier.
48. Knochensammler oder Penelope.
49. Geisterbeschwörer.
50. Kirke.

---

51. Aetnaeerinnen.
52. See-Glaukos oder Netzzieher.
53. Phorkiden.
54. Polydektes.

---

55. Niobe.
56. Heliaden.

57. Perrhäberinnen.
58. Irion.
59. Kreterinnen.
60. Herakleiden oder Alkmene.
61. Oreithyia.
62. Kallisto.
63. Sisyphos Ausreißer.
64. Sisyphos Steinwälzer.
65. Herkyon.
66. Pilger nach dem Isthmos.

Aeschylos'

Fragmente.

I. Die Perser-Tetralogie.

Ol. 76, 4 unter dem Archont Menon führte Aeschylos mit einander die vier Schauspiele Phineus, Perser, Glaukos von Potniä und Feuerbringer Prometheus auf: s. Argument zu den Persern. Daß dieselben keinen stofflichen Zusammenhang haben konnten ist klar: ob sie durch irgendwelche innere Beziehungen verknüpft waren, vermögen wir nicht zu beurtheilen. Merkwürdig aber und lehrreich ist uns diese Nachricht als Beweis, daß auch die Tetralogien des Aeschylos nicht immer Fortsetzungen derselben Sagen waren, ingleichen daß er Stoffe aus einerlei Sagen zu verschiedenen Zeiten behandelt hat, ohne dieselben an seine schon vorhandenen Stücke desselben Sagenkreises anzuknüpfen.

1. Phineus.

Wir haben nur zwei Verse übrig Herm.

καὶ ψευδόδειπνα πολλὰ μαργώσαις γνάθοις 272
ἐρρυσίαζον στόματος ἐν πρώτῃ χαρᾷ.

Gew. *μαργώσης γνάθου ἐρρυσίας οἷον*· Letzteres besserte Lobeck.

Und manches Scheinmahl hat ihr geiler Schnabel mir,
Des Mundes erste Labungsbissen, weggeschnappt.

Daraus erkennen wir, daß der blinde Phineus den Argonauten, welche natürlich den Chor bildeten, seine Leiden erzählte. Da er die Sache als vergangene betrachtet, so müssen die Worte aus seiner Dankrede nach geschehener Befreiung von den Harpyien genommen sein. Von der Verfolgung und Erlegung konnte natürlich nur einer der Boreas-Söhne selber Bericht erstatten. Als dritte Rolle müssen wir uns den Führer der Argonauten denken,

welcher mit Phineus verhandelte und seine Verkündigungen und Belehrungen über die Fahrt vernahm. Die Verwickelung in diesem Drama muß sehr gering gewesen sein, daß es sich wenig von einer epischen Schilderung unterschieden haben wird.

2. Glaukos von Potniä (*Ποτνιεύς*).

Zu Ehren des gestorbenen Königs Pelias wurden Leichenspiele gehalten, bei denen sich die namhaften Helden alle scheinen eingefunden zu haben: s. Apollod. III, 9, 2. XIII, 1, 3. Auch Glaukos aus Potniä, einem Flecken bei Theben wo die Göttinnen Demeter und Kore unter dem Namen *Ποτνιάδες* verehrt wurden (Paus. IX, 8, 1), fand sich ein, und wurde in der Wettfahrt von Jolaos, dem Sohn des Iphiklos, besiegt, und sodann von seinen eigenen Rossen zerfleischt. Ursachen des Tollwerdens der Pferde werden manche angegeben: die natürlichste ist, daß ein Zorn oder eine Ungunst der beiden genannten Göttinnen dieselbe eingegeben habe, und daß dieser Zorn durch irgend einen Frevel oder Uebermuth des Glaukos erregt war: vgl. Servius zu Virgils Georg. III. 267. Hygin c. 250. 273. Strabo IX, 2. p. 409 (627).

Aus den Fragmenten erkennen wir, daß in dieser Tragödie eine Schilderung der Wettfahrt enthalten war, ähnlich wie in der Elektra des Sophokles. Welche Verwicklung aber oder dramatische Handlung der Dichter erfunden hatte, wissen wir nicht. Jedenfalls wird diese von untergeordneter Bedeutung, und dagegen die Schilderung der Helden und ihres Gebahrens, wie in den Sieben vor Theben, die Hauptsache gewesen sein.

Auf die Einleitungen zur Wettfahrt bezieht sich

37 ἀγὼν γὰρ ἄνδρας οὐ μένει λελειμμένους.

Die Wette wartet auf Zurückgebliebne nicht.

Der Chor wünscht glückliche Fahrt:

40 εὐοδίαν μὲν πρῶτον ἀπὸ στόματος χέομεν.

Glückliche Fahrt fürs Erste von unseren Lippen ertönt.

Bei der Fahrt stößt der Wagen des Glaukos mit einem anderen zusammen, daß Männer, Rosse und Wagen zerschmettert liegen:

38 ἐφ' ἅρματος γὰρ ἅρμα καὶ νεκρῷ νεκρός,
ἵπποι δ' ἐφ' ἵπποις ἦσαν ἐμπεφυρμένοι.

Denn Wagen lag auf Wagen, Leiche auf Leiche da,
Und Rosse unter Rossen strampften wild verwirrt.

Da wir annehmen dürfen, daß Sophokles den Aeschylos nachgeahmt habe, so ist es wahrscheinlich daß die tollgewordenen Rosse des Glaukos an dem Unglück Schuld waren. Diese Tollheit wurde natürlich durch die unlösbare In-einander-Wirrung der Rosse noch gesteigert, so daß sie den am Boden liegenden Herrn auf der Stelle zerfleischten:

εἷλκον δ' ἄνω λυκηδόν, ὥστε διπλόοι 39
λύκοι νεβρὸν φέρουσιν ἀμφὶ μασχάλαις.

Wolfmäßig zerrten sie ihn empor, dem Wölfepaar
Gleich, das ein Reh mit seinen Rachen packte —

Von ungewissen Trümmern zieht Hermann, wie es scheint mit Recht, hieher:

ὃς εἶχε πώλους τέσσαρας ζυγηφόρους 343
φιμοῖσιν αὐλωτοῖσιν ἐστομωμένας.

Vier Rosse hat er eingejocht dem Wagen, die
Maulkörbe trugen, deren Pfeifen schwirrten laut.

στομίας oder *στομὶς ἵππος.* 386

hartmäuliges Roß.

ἐν διρρυμίᾳ 342
πῶλοι.

Zwei Rossepaar'
In Gabeldeichseln.

ζεῦγος τεθρίππων. 430

Sein Viergespann.

Außerdem citirt Hesych aus dieser Tragödie die Glossen *ἀμφίσωπον* ringssichtbar, *εὐφήμοις γόοις* Glück (dem Widerpart) bedeutendes Weinen, *ἴτηλον* dauerhaft.

Wir ziehen noch folgende Trümmer hieher:

ἀφρὸς
βορᾶς βροτείας ἐρρύη κατὰ στόμα. 353

der Schaum
Vom Menschenfraße triefte von den Mäulern ab.

Nach Aristophanes Frösch. 963 hat Aeschylos nicht allein einen Memnon sondern auch einen Kyknos mit Glocken am Pferdeschmuck auftreten lassen: *Κύκνους ποιῶν καὶ Μέμνονας κωδωνοφαλαροπώλους.* Daß nun unser Dichter den Kampf des Herakles mit dem Aressohne Kyknos zum Gegenstand einer eigenen

Tragödie gemacht habe, ist nicht wahrscheinlich und kaum möglich. Den anderen Kyknos aber, den Neptunssohn, welcher dem Pindar zufolge von Achill vor Troja getödtet wurde, aufzuführen, hatte unser Dichter wohl in keiner Tragödie Gelegenheit. Nun wird aber bei den Leichenspielen des Peleus, welche dessen Sohn Akastos anordnete, von Hygin jener Aressohn Kyknos gleichfalls mit genannt, und zwar unmittelbar neben dem Glaukos: Cygnus Martis filius armis occidit Pilum Diodoti filium: Bellerophontes vicit equo: quadrigis autem vicit Iolaus Iphicli filius Glaucum Sisyphi filium, quem equi mordicus distraxerunt. Zwei allein werden schwerlich die Wettfahrt gehalten haben, und die Glocken an den Rossen lassen ohnehin einen Wettfahrer vermuthen.

Darum ist es wahrscheinlich daß der Kyknos mit den Pferdeglocken aus dieser Tragödie citirt sei.

3. Prometheus Feuerbringer oder Feuerzünder (πυρφόρος oder πυρκαεύς).

Pollux citirt dieses Satyrspiel zweimal unter dem Beinamen πυρκαεύς, andere dagegen sagen πυρφόρος. Ein Satyr will die schöne Flamme umarmen und küssen: Prometheus warnt ihn

219 τράγος, γένειον ἄρα πενθήσεις (σύ γε).

Bock, Bock, du wirst gleich weinen um den todten Bart!

Wenn Prometheus die Kräfte und Wirkungen des Feuers vor den Augen der Satyrn durchprobte, so müssen diese Experimente zu vielen ergötzlichen Scenen und komischen Verwunderungen Anlaß gegeben haben, welche wohl den hauptsächlichen Inhalt des Dramas ausgemacht haben. Auch die wichtigsten Erfindungen, welche mittelst dieses Elementes zu machen seien, wurden der Reihe nach erwähnt. Dahin gehört

218 λινᾶ δέ, πίσσα κὠμολίνου μακροὶ τόνοι.

Von Hanf, aus Rohflachs große Taue sammt dem Theer.

(Der Rhythmus des Verses bekundet, daß er einem Satyrdrama angehört hat.)

Aber auch die Strafe welche dem Prometheus drohte blieb
220 nicht unerwähnt: denn der Schol. zum gefesselten Prometheus V. 94 sagt: ἐν γὰρ τῷ πυρφόρῳ τρεῖς μυριάδας φησὶ δεδέσθαι αὐτόν, schr. δεδήσεσθαι. Wir müssen uns also denken, daß Hephästos auftrat (welches um so natürlicher war, da die Handlung auf Lemnos vorgieng: s. Cicero Tusc. II, 10, 23 Promethei furtum Lemnium) welcher dem Prometheus Vorwürfe machte über

die Bestehlung der Götter, und namentlich seiner selbst, und ihm zuletzt auch diese Bestrafung ankündigte, während Prometheus nicht aufhörte seines Diebstahls sich zu freuen und alle die herrlichen Wirkungen desselben vorauszusagen. In diesem Streite müßte der Vers vorgekommen sein

σιγῶν θ' ὅπου δεῖ καὶ λέγων τὰ καίρια. 221

Wo's ziemt zu schweigen und zu reden Passendes.

Allein da derselbe Choeph. 559 steht, so ist es wahrscheinlicher daß Gellius XIII, 18 geirrt habe, als daß Aeschylos selbst den nämlichen Vers zweimal gebraucht haben sollte.

Da man sich einmal fest eingebildet hat, daß alle die Schauspiele welche den Prometheus zum Haupthelden haben eine einzige zusammenhängende Trilogie gebildet haben, so ließ man sich auch nicht irre machen durch die Nachricht, daß der Feuerdieb das vierte Stück in der Tetralogie der Perser gewesen ist. Demnach mußte der *πυρκαεύς* ein anderes Stück als der *πυρφόρος* gewesen sein, damit wenigstens der letztere der Prometheus-Trilogie verbleibe. Wenn aber der Feuerbringer, als ernste Tragödie, dem gefesselten vorangehen sollte: wo hätte er denn wohl spielen sollen? Doch wohl nicht im Himmel an der Stelle wo das Feuer gestohlen wurde? oder auf der Erde unter den damaligen Menschen, welche noch weniger Verstand und Würde als die Satyren hatten? Oder unter Halbgöttern, etwa den Kabiren, die das Feuer längst müssen besessen haben? Und was hätte denn wohl der Inhalt sein sollen? Etwa ein Streit einiger Götter mit dem Prometheus und deren vorgebliches Bestreben, das Geraubte wieder zu bekommen? Vor allem also müßte die Möglichkeit eines passenden tragischen Inhalts nachgewiesen werden, und dieser müßte nicht auf Sand gebaut sein.

Uebrigens ziehen wir folgende unbekannte Trümmer hieher:

ἐγὼ δὲ χοῖρον καὶ μάλ' εὐθηλούμενον 308
τόνδ' ἐν ῥοθοῦντι κριβάνῳ θήσω· τί γὰρ
ὄψον γένοιτ' ἂν ἀνδρὶ τοῦδε βέλτερον;
— — — — —
λευκός· τί δ' οὐχί; καὶ καλῶς ἠφευμένος
ὁ χοῖρος· ἕψου, μηδὲ λυπηθῇς πυρί.
— — — — — — —
θύσας δὲ χοῖρον τόνδε τῆς αὐτῆς ὑός,
ἣ πολλά μ' ἐν δόμοισιν εἴργασται κακά,
δονοῦσα καὶ τρέπουσα τύρβ' ἄνω κάτω.

V. 2. codd. *ἐν νοθοῦντι* oder *νοτοῦντι*. V. 3. *βέλτιον*.

Ich aber will das wohlgesäugte Ferkel da
Einschieben in den Ofen daß es brodelt: denn
Wo gäb es wohl 'nen beßren Braten für den Mann?
— — — —
Ganz weiß! warum nicht? und so recht hübsch abgesengt
Das Ferkel. Brat' es, mach' dir aus dem Feuer nichts!
— — — —
Und hier das Ferkel schlachtend von demselben Schwein,
Das mir im Hause manchen Schaden hat verübt,
Plump durcheinander wühlend rollend kunterbunt —

Daß dieses Schauspiel nicht mit dem gefesselten Prometheus jemals kann verbunden gewesen sei, ist auch daraus zu erkennen, daß Hephästos hier als der Bestohlene und Gekränkte eine feindliche Stellung gegen Prometheus einnahm. Im gefesselten Prometheus dagegen hat der Dichter das Verhältniß des Hephästos zum Prometheus ganz anders gefaßt. Denn dort läßt er ihn mit dem Feuerdiebe im Bunde gewesen sein, so daß beide miteinander arbeiteten und Kunstwerke bildeten. Vielleicht auch hat Prometheus den Hephästos verlassen nachdem er ihm seine Künste abgelernt hatte, und eben darin bestohlen. Unser Dichter selbst deutet auf dieses Verhältniß hin in V. 39 τὸ συγγενές τοι δεινὸν ἥ θ' ὁμιλία. Daraus scheint auch hervorzugehen, daß der gefesselte jünger ist als der Feuerzünder, so wie er auch jünger als der gelöste ist.

II. Die Tetralogie der Sieben vor Theben.

Aus einer von Franz jüngst in der Florentiner Hdschr. aufgefundenen Didaskalie erfahren wir, daß unser Dichter Ol. 78, 1 unter dem Archonten Theognides die Stücke Lahios, Oedipus, die Sieben vor Theben und Sphinx aufgeführt hat.

1. Lahios.

Diese Tragödie muß den Tod dieses Fürsten enthalten haben. Dieser Erzählung scheint folgendes unbenannte Fragment anzugehören:

οὕτως ἐπῆμεν γῆς ὅροις τροχήλατον 347
σχιστῆς κελεύθου τρίοδον, ἔνθα συμβολὰς
τριῶν κελεύθων Ποτνιάδων ἠμείβομεν.

Betraten auf der Grenze wagenspurige
Gespaltene Kreuzwegs-Bahnen, überschritten dann
Die Scheidung dreier Straßen hin nach Potniä.

(Für *γῆς ὅροις* ist *τῆς ὁδοῦ* geschrieben.)

Daß dieses Trumm hieher gehöre, darüber kann kein Zweifel sein: denn der Schol. zu Sophokles Oed. T. V. 733 citirt es eben bei der Stelle wo jener Dichter sagt, daß Oedipus auf dem Kreuzwege bei Daulis erschlagen worden sei, als abweichende Erzählung unseres Dichters, mit den Worten *περὶ Δαυλίδα φησὶ τὸν σχιστὴν ὁδόν, ὁ δὲ Αἰσχύλος περὶ Ποτνίας.* Und Potniä lag nur 10 Stadien von Theben entfernt, mehr nach Süden zu: s. Ungers Thebana paradoxa p. 274. Uebrigens besagen die Worte nicht, daß die That bei Potniä, sondern nur daß sie auf der Straße die von Potniä her oder nach Potniä hin führt, geschehen sei.

Wir müssen uns denken, daß Jokaste die Rückkehr ihres Gatten von Delphi erwartete, woselbst dieser über das Leben seines
einst ausgesetzten Kindes (*χυτριάζειν* war diese Aussetzung hier 126
genannt: Schol. Aristoph. Wesp. 288) das Orakel befragte. Er mochte von dessen Existenz eine Kunde empfangen haben durch den Sclaven welchem die Tödtung des Kindes aufgetragen war, allenfalls auch die Aussetzung bereuen und sich nach einem Erben sehnen. Inzwischen war auch die Sphinx erschienen und raffte einen Bürger um den anderen weg. Während also in dieser Noth die Bürger sowohl (als Chor) wie die Fürstin sehnsüchtig auf des Königs Rückkunft harren, bringt man die Leiche des Königs, und ein Diener erzählt seine Ermordung. Nach den Mördern zu forschen ist keine Zeit: Kreon macht bekannt, daß derjenige die Hand der Königin Wittwe erhalten solle, welcher das Räthsel der Sphinx lösen würde. Gleich darauf langt Oedipus in Theben an

κεκμεῶτι μαλκιῶν ποδί. 406

mit müdem Fuße lahmend.

natürlich! denn seine von der Aussetzung her schadhaften Füße waren obendrein von den Hufen der Pferde verletzt worden. Das Fragm. steht bei Harpokration s. v. *μαλακίζομεν*, dessen Worte also lauten: *Αἰσχύλος ἐλλαδίῳ* (schr. *ἐν Λαΐῳ*) *κεκμῆτι μαλκίων*

ποδί. Daraus hat Hermann gemacht *ἔλα, δίωκ' ἀκμῆτι μάλκιον ποδί.* Diese Worte, welche dem Philoktet gehören sollen, verstehe ich nicht, am wenigsten kann ich mir denken was der lahme Philoktet treiben, jagen und verfolgen soll, und wie jemand *μάλκιος*, d. h. *ἀσθενής*, sein kann bei unangegriffenem (*ἀκμῆτι*) Fuße. Das ist eine Buchstabenänderung, zu welcher der Sinn erst hinterher gesucht worden ist. Wir müssen uns ferner denken, daß Oedipus den Heroldsruf in der Ferne vernommen hat, daß er unmittelbar zur Sphinx gieng, den Wettkampf mit ihr zu wagen, daß die Sphinx bereits nicht mehr existire, und daß Oedipus jetzt im Triumphe vom Volk auf die Bühne begleitet werde. Dieser Jubel würde den Diener, der bei des Lahios Ermordung zugegen gewesen ist, nicht zu Worte kommen lassen, auch wenn er zugegen wäre und Zeugniß geben wollte. Oedipus erhält also den Thron und die Hand der Fürstin und ist ein hochgefeierter Mann in Theben.

Noch eine Glosse ist zu erwähnen: Hesych *ἀράχνου ἀπ' εὐ-*
125 *θείας ὁ ἀράχνης· Αἰσχύλος Λαΐῳ.* Wir ziehen noch Folgendes
401 hieher: Schol. Eur. Phön. 942 *οἱ περιλειφθέντες τῶν Σπαρτῶν, ὡς Αἰσχύλος φησίν, ἦσαν Χθόνιος, Οὐδαῖος, Πέλωρος, Ὑπερή-*
409 *νωρ, Ἐχίων.* Ferner Photius p. 286, 8 und 17 *ναρᾶς τε Δίρκης, ῥευστικῆς. Αἰσχύλος.*

2. Oedipus.

Von dieser Tragödie ist gar nichts erhalten als die Nachricht daß sie zu denjenigen gehörte, in denen der Dichter den Mysterien sollte zu nahe getreten sein: Aristot. Eth. Nic. III, 2. Das müßte in den Chören geschehen sein. Daß die Fabel dem Inhalte nach dem Sophokleischen König Oedipus entsprochen habe, versteht sich wohl von selbst. Nur darf man dem Aeschylos keine sehr künstliche Verwickelung zutrauen. Der Diener welcher einst die Ermordung des Lahios erzählt hatte trat hervor mit dem Zeugnisse, daß Oedipus der Mörder sei den man suche: und darauf konnte, zufällig oder bestellt, auch der Hirt kommen der den ausgesetzten Findling nach Korinth getragen hatte. Nach der Enthüllung der Greuel und nachdem Oedipus auch die Augen sich ausgerissen hat, wollen die Söhne den Scandal vor der Welt verbergen und den Vater einsperren. In der Aufregung, in welcher er ist, ruft er die schrecklichsten Flüche auf sie herab, und wird sodann von ihnen aus dem Lande gestoßen: vgl. Sept. 666 und 726. Um nun das Land von dem Greuel zu sühnen, wird Oedipus in Verbannung getrieben, und um die Verwirklichung der Flüche zu verhindern, entschließen sich die Söhne, abwechselnd zu regieren. Den Polyneikes trifft das Loos, zuerst das Land zu

verlassen: aber er thut es mit der Aussicht, mittelst ausländischer Hülfe sich zum alleinigen König des Landes zu machen. Aus diesem Gespräche der Brüder kann entnommen sein:

μὴ παρασπιστὴς ἐμοὶ 333
μήτ' ἐγγὺς εἴη τῷδ' ὃς ἀνδρὶ μὴ φίλος.

Keiner weil' an meiner Seite, sei
Mein Schildgenosse keiner der's nicht redlich meint.

Die Worte des Aristides II. p. 292, 15, aus denen dieß genommen ist, lauten also: μὴ μὲν οὖν ἔγωγε κατ' Αἰσχύλον μήτε παρασπιστὴς μήτ' ἐγγὺς εἴη ὅστις μὴ φίλος τῷ ἀνδρὶ τούτῳ μηδὲ τιμᾷ τὰ πρέποντα. Der ins Elend wandernde Oedipus wird, wie bei Euripides, die erfahrenen Unbilden des Schicksals beklagt haben von seiner Aussetzung an. Darum ziehen wir ferner hieher, als die Aussetzung des Kindes betreffend:

ἄπτηνα, τυτθόν, ἄρτι γυμνὸν ὀστράκων. 336

So zart, so unflügg', eben aus der Schaale entschlüpft.

Auch passen für Oedipus' Zustand folgende Verse:

ζωῆς πονηρᾶς θάνατος εὐπορώτερος· 376
τὸ μὴ γενέσθαι δ' ἔστιν ἢ πεφυκέναι
κρεῖσσον κακῶς πάσχοντα.

Var. αἱρετώτερος.

Der Tod ist sanfter als ein Dasein voller Qual,
Und nicht zu athmen besser als zu leben wenn
Man lauter Unglück kostet.

3. Sphinx.

Aus diesem Drama sind uns einige Trümmer erhalten: erstlich ein Vers aus einem Chore bei Aristoph. Frösch. 1319

Σφίγγα δυσαμμορίας πρύτανιν κύνα. 250

Gew. δυσαμέριον, da aber der Schol. πρύτανιν durch πάροχον und das dabeistehende Wort durch θανάτου wiedergiebt, so hatte bereits Bergk erkannt, daß der Genitiv eines abstracten Substantivs hier gestanden habe, und darum δυσαμεριᾶν vermuthet. Allein

wir bedurften eines Ausdrucks welcher so viel wie *θανάτου* bedeuten könne.

Vögtin des Marterverderbens, den Hund Sphinx.

249 *τῷ δὲ ξένῳ γε στεγανὸν ἀρχαῖον στέφος,*
δεσμῶν ἄριστος ἐκ Προμηθέως λόγου.

Für *στεγανόν* überliefert Athenäus (XV. p. 674 D) *στέφανον*.

Und für den Gast ein Hüllenkranz recht altershehr,
Die schönste Fessel von Prometheus' Leiden her.

Nämlich man sagte, daß die Kränze zum Andenken an die einstigen Fesseln des Prometheus getragen werden. Weiter ist nichts
251 vorhanden, als noch bei Hesych die Glosse: *κνοῦς, ὁ ἐκ τοῦ ἄξονος ἦχος — καὶ ὁ τῶν ποδῶν ψόφος, ὡς Αἰσχύλος Σφιγγί.* Diese Trümmer genügen um zu erkennen, daß der Chor nicht aus Satyren bestanden haben könne, denen diese gezierte, fast übertrieben pompastische, Sprache nicht zustand. Wir hören hier, daß Oedipus nach dem Siege gekränzt wird. Ganz natürlich wird er sodann in diesem Schmucke, begleitet von den dankbaren Bewohnern des Landes, zu Kreon hingezogen sein, um seinen Lohn zu empfangen, und damit endete das Stück, welches mit den Satyrspielen nur den einen Bestandtheil gemein hatte, nämlich die Rolle eines frevelhaften Ungeheuers. Die Ankunft des Fremdlings, sein Verhör bei der Sphinx, die Aeußerungen dieser über ihre Lebensweise, die Aufgebung des Räthsels und seine Lösung sammt so manchem anderen gaben Stoff genug zur Unterhaltung für die Zuschauer. Kreon hatte von der Sphinx das Versprechen erhalten, daß sie ihr Unwesen einstellen wolle, wenn jemand ihre Räthsel lösen würde. Kreon hatte sodann die Kundmachung weithin ergehen lassen, daß der Löser der Räthsel die Hand der Königin Wittwe erhalten solle. Oedipus war heimathlos geworden, indem er nicht mehr nach Korinth zu seinen vermeintlichen Aeltern zurückkehren wollte: darum war ihm diese Kundmachung eine willkommene Gelegenheit gewesen, sich mit seinen Geistesgaben ein neues Vaterland und einen Thron zu verdienen. Der lockende Preis hatte aber manchem vor ihm schon zu dem Versuche eingeladen, den sie mit ihrem Leben büßen mußten. Die Erwähnung dieser früheren Versuche mußte mit in dem Drama enthalten sein, so daß Oedipus erst gegen das Ende des Schauspieles in die Schranken treten konnte. Das Drama hatte also die größte Aehnlichkeit mit Schillers Turandot.

III. Aus der Atreiden-Trilogie.

Proteus.

Dieses Satyrdrama war der Atreiden-Trilogie beigegeben, wie im Argument zu Agamemnon überliefert ist: *πρῶτος Αἰσχύλος Ἀγαμέμνονι, Χοηφόροις, Εὐμενίσι, Πρωτεῖ σατυρικῷ.* Athenäus überliefert zwei Verse

σιτουμένην δύστηνον ἀθλίαν φάβα, 223
μέσακτα πλευρὰ πρὸς πτύοις πεπληγμένην.

Für *μέσακτα* wird *μεσάτια* zu schreiben sein: sodann codd. *πεπλεγμένην.*

Mit einem ganz armsel'gen Täubchen abgespeist,
Das bei den Körnern grad' ins Herz getroffen war.

Vielleicht bezog sich das auf die *Εἰδοθέη* oder *Εἰδώ*, wie sie bei Aeschylos hieß: Schol. Hom. Od. IV, 366.

καὶ τὸν ἰχθύων γάρον. 224

Eierstock von Fischen auch.

226
Noch kam vor *ἄμαλα* (oder *ἀμαλάδα*) für *ναῦν*, *ἄελπτοι* (soll 227
wohl heißen *ἄαπτοι*) für *δεινοί*, und *ἐπάσω* für *ἐκτήσω*. Daß 228
Aeschylos dieses Thema in ähnlicher Weise wie Sophokles behandelt hatte, läßt sich voraussetzen: über diesen s. unsere Fragm. p. 62 ff. Proteus war schwerlich bei einem dieser beiden Dichter ein Meerungeheuer, sondern wie bei Euripides blos ein roher Herrscher: die Weissagungsgabe aber wurde nicht von ihm sondern von der *Εἰδώ* geübt. Nach Konon bei Photius n. 8 hat sich *Θεονόη* (oder *Εἰδώ?*) in den Steuermann des Menelaos, den Kanobos, verliebt, welcher später in Aegypten begraben wurde. Wenn somit Menelaos ihr den Kanobos versprach, so konnte er dadurch ihren Beistand gegen ihren Vater oder Bruder erkaufen, um demselben die Helenen abzulisten. Irgend so ein Mittel mußten Aeschylos und Sophokles zur Verwickelung gebraucht haben.

IV. Die sogenannte Lykurgie.

Nach dem Schol. Aristoph. Thesm. 142 spricht man von einer Tetralogie *Λυκουργία*, welche aus den Tragödien *Ἠδωνοί*, *Βασσαρίδες*, *Νεανίσκοι* und dem Satyrspiel *Λυκοῦργος* bestanden habe. Es hat aber nie für irgend eine Tetralogie einen gemeinsamen Namen gegeben, und die vorstehende; wenn sie einen solchen führen sollte, mußte *Διονυσία* heißen, weil die Stoffe alle aus den Sagenkreisen des Dionysos genommen waren, während nur zwei von den vier Stücken den Lykurg zum Gegenstand hatten. Des Grammatikers Worte sind leicht zu corrigiren, wenn man nämlich *ἢ* vor *Ἠδωνούς* einschiebt, so daß sie also lauten: *τὴν τετραλογίαν λέγει Λυκουργίαν ἢ Ἠδωνούς, Βασσαρίδας, Νεανίσκους, Λυκοῦργον τὸν σατυρικόν*. Uebrigens s. Einleitung p. 25 f.

1. Die Edoner.

Den Inhalt dieser Tragödie überliefert uns ganz deutlich Apollodor III, 5, 1 mit folgenden Worten. „Lykurgos, der Sohn des Dryas, König der Edoner, welche am Strymonfluß wohnen, mißhandelte zuerst den Dionysos und verjagte ihn. Und Dionysos floh ins Meer zur Nereus-Tochter Thetis, die Bakchen aber mitsammt der Satyrenschaar wurden gefangen. Aber plötzlich waren die Bakchen wieder frei, und Lykurgos von Dionysos in Wahnsinn versetzt. In diesem Zustande erschlug und zerstückelte er seinen Sohn Dryas, indem er sich einbildete Weinstöcke abzuhauen, und verstümmelte sich selbst: dann wurde er plötzlich wieder klug und erkannte den Schaden."

Das war also ganz wie in den Bakchen des Euripides, nur waren nicht Frauen des Landes sondern Männer (als Chor) von der Bakchosschwärmerei angesteckt, deren Unwesen den König zu Gewaltthaten reizte. Apollodor weicht insofern von Aeschylos ab, daß er den Dionysos davonlaufen läßt, worin er dem Homer gefolgt ist. Im Gegentheil wurde der Gott, ebenso wie bei Euripides, gefangen eingebracht, inquirirt und eingesperrt. Die Befreiung der Bakchen geschah eben so wie bei dem jüngeren Dichter. Aber anstatt daß nun der König von Dionysos verführt wurde, die Bakchen zu belauschen, wurde er von ihm zur Ausrottung der Weinpflanzungen verleitet. Und anstatt daß derselbe von Verwandten-Händen zerfleischt wurde, mußte er selbst sein eignes Kind zerhacken. Auch der Schluß der Tragödie war überein, indem er die trostlose Trauer und Reue des wiederum klug gewordenen Königs enthielt.

Das Drama hub eben so wie das Euripideische mit einem Gesange schwärmender Edoner an, welche ihr Gebahren beschrieben:

σεμνᾶς Κότυος δ' ὄργαν' ἔχοντες, 58
ὁ μὲν ἐν χερσὶν βόμβυκας ἔχων,
τόρνου κάματον,
δακτυλόδικτον πίμπλησι μέλος
μανίας ἐπαγωγὸν ὁμοκλάν,
ὁ δὲ χρυσοδέτοις κοτύλαις ὀτοβεῖ
— — — — —
— — ψαλμὸς δ' ἀλαλάζει·
ταυρόφθογγοι δ' ὑπομυκῶνταί
ποθεν ἐξ ἀφανοῦς φοβεροὶ μῖμοι,
τυπάνου δ' εἰκὼν ὥσθ' ὑπογαίου
βροντῆς φέρεται βαρυταρβής.

Strabo X. p. 721 führt dieses Citat mit den Worten ein: *τῆς μὲν Κότυος τῆς ἐν τοῖς 'Ηδωνοῖς Αἰσχύλος μέμνηται καὶ τῶν περὶ αὐτὴν ὀργάνων· εἰπὼν γὰρ σεμνὰ Κότυς ἐν τοῖς 'Ηδωνοῖς ὄρεια δ' ὄργαν' ἔχοντας τοὺς περὶ τὸν Διόνυσον, εὐθέως ἐπιφέρει ὁ μὲν ἐν χερσὶν κ. τ. λ.* Entweder sind die zwischen die Worte des Dichters geschobenen Worte *ἐν τοῖς 'Ηδωνοῖς* bloße Wiederholung oder sie zeigen den Titel des Drama's an, in welchem Falle sie hinter *εἰπὼν γάρ* zu setzen sind. Ferner scheint *ὄρεια* bloße Wiederholung der Zeichen *ὄργαν'* zu sein: denn *ὄρεια ὄργανα* kann es nicht geben.

Heilige Kotys, mit deinem Geräth!
Und Flötengeschwirr' hält der in der Hand,
Vom Drechsler gebohrt,
Und schwellt mit dem Hauch den gefingerten Klang,
Einen Tollheit-wirkenden Jubel!
Ein anderer lärmt mit dem Becken von Gold
— — — — — —
— — Und die Saite erdröhnt,
Eine Stimme woher brummt unsichtbar
Stierähnlich darein, furchtbares Gebrüll!
Und die Trommel erbraust dumpf rollend dabei
Gleich Donnern im Schooße der Erde.

Wir nehmen, wie gesagt an, daß in diesen Anapästen der schwärmende Chor sein eigenes Gebahren beschreibe, welches nicht wider die Gewohnheit griechischer Dichter, zumal des Aeschylos, ist. Sonst müßten wir einen anderen Chor neben diesem annehmen, eine Einrichtung von der sich gleichfalls viele Beispiele anführen

ließen. Einer einzelnen Person aber, etwa dem Könige selbst diese Anapäste zu geben, wäre wider den Brauch der griechischen Tragödie. Uebrigens pflegen dergleichen Anapäste blos zur Einleitung zu dienen, und folgt auf sie gewöhnlich erst das eigentliche lyrische Lied. Von diesem gibt uns Plutarch (vom *Εἰ* zu Delphi p. 389 A) ein Bruchstück, doch ohne Nennung des Drama's:

317 *μιξοβόαν πρέπει*
διθύραμβον ὁμαρτεῖν σύγκωμον Διονύσῳ.

Porson hat *σύγκωμον* für *σύγκοινον* hergestellt.

Stimmengemischter Sang,
Dithyrambos der Schwärmer, ziemt dem Gott Dionysos.

Der vorgeführte Dionysos wird vom Lykurg folgendermaßen examinirt

61 *ποδαπὸς ὁ γύννις; τίς πάτρα; τίς ἡ στολή;*

Woher der Weibling? welches Landes? welche Tracht?

Diesen Vers gebraucht Aristophanes in den Thesm. 134 mit den Worten: *καὶ σ', ὦ νεᾶνις, ἥτις εἶ, κατ' Αἰσχύλον ἐκ τῆς Λυκουργίας ἐρέσθαι βούλομαι.* So wie Aristophanes die Choephoren *Ὀρέστεια* nennt nach dem Haupthelden, also nennt er die Edoner *Λυκουργία* oder *Λυκουργεία*: man vergleiche was wir in der Einleitung gesagt haben. Und daß die Edoner mit dem Lykurgos Eins waren, davon hat man folgenden Beweis. Der Schol. Hom. Il. IX, 535 (539) citirt als aus den Edonern den Vers *μακροσκελὴς μὲν ἄραμα χλούνης τις ἦ.* Der Schol. Theokr. X, 18, auf den nämlichen Vers anspielend, und dabei sagend daß Aristarch einen Commentar über das Drama geschrieben habe in welchem er enthalten war, nennt diesen Commentar *ὑπόμνημα Λυκούργου Αἰσχύλου*: s. Hermann Fragm. 60. Den obigen Vers nun corrigirt Hermann also

ΑΓΓ. μακροσκελὴς μέν. ΛΥΚ. ἆρα μὴ χλούνης τις ἦν;

Dabei hat er die Worte des Scholiasten nicht scharf genug beachtet: *Ξενοφῶντα δὲ γένος τι Ἰνδῶν φάναι τὸν χλούνην εἶναι, καθάπερ καὶ παρ' Αἰσχύλῳ ἐν Ἠδωνοῖς.* Dem gemäß scheint es, daß man einen Indischen oder wenigstens Asiatischen Volksnamen in dem Zeichen *αραμα* gelesen habe. Wir schreiben:

60 *μακροσκελὴς μὲν Ἄρυμος ὡς χλούνης τις ἦν.*

Langbeinig wie ein Arymer-Hämling ist er ja.

In Bezug auf seine schönen Locken (s. Eur. Bakch. 450) vergleicht Lykurg ihn mit den Kureten. Denn wir glauben daß folgende Verse hieher gehören

χλιδῶν τε πλόκαμος ὥστε παρθένοις ἁβραῖς, 310
ὅθεν καλεῖν Κουρῆτα λαὸν ἤνεσαν.

Für *λαόν* Var. *λοιπόν*.

Die Locken, wie bei zarten Mädchen, wallen reich,
Woher das Volk einstimmig auch Kureten heißt.

Den Anzug aber beschreiben folgende zwei von Pollux ohne den Namen des Stückes angeführte Verse:

Λιβυρνικῆς μίμημα μανδύης χιτών 330
— — — — —
σὺ δὲ σπαθητοῖς τριμιτίνοις ὑφάσμασιν. 331

Der Rock ein Gleichniß vom Liburner-Mandyas
— — — — — —
Und du in wohlgewebten Drillich-Kleidungen.

An die zusammenhängenden Reden schloß sich ein Wortwechsel in Tetrametern; daraus ist

τίς ποτ' ἔσθ' ὁ μουσόμαντις ὁ λαλὸς ἀκρατὴς σθένει; 62

codd. *ἔσται μουσόμαντις ἄλαλος ἀβρατεὺς ὃν σθένει.* Var. *ἄλλο ἀκρατοῦς.*

Wer ist dieser Gaukler, Schwätzer, welchen keine Macht bezähmt?

Wenn sodann der Gott in seiner Herrlichkeit sich offenbart und die Eingekerkerten befreit, heißt es

ἐνθουσιᾷ δὴ δῶμα, βακχεύει στέγη. 59

Das Haus ist ganz begeistert, ganz verzückt der Saal.

Folgende Glossen werden außerdem citirt: *ἀνούτατος, ἄτρωτος* 131
ἐκ χειρός. Dem entgegen steht *ἄβλητος, ἄτρωτος ἐκ βέλους*, bei
welcher Glosse jedoch Aeschylos nicht citirt ist. *ἄδασμος, οὐδένα* 64
δασμὸν ἐκτελοῦσα, keinen Hauszins entrichtend, wohl in

66 Bezug auf die Einkerkerung der Bakchen gesagt. *ἀμφίδρομος*
als Beinamen eines Gottes welcher bei dem Tauffeste wal-
tet, welches *ἀμφιδρόμια* hieß weil man mit dem Säugling
um den Hausaltar herumlief, oder auch in Bezug auf das
63 Herumschwärmen der Bakchen: s. Hesych. *ἴκταρ* im Sinne
67 von *ἐγγύς* und *ἄσσιστα* als Superlativ von *ἆσσον*. Endlich
65 *αἰγίζειν* im Sinne von *διασπᾶν*. Die Grammatiker sagen *Αἰ-
σχύλος ἐν τοῖς Ἠδωνοῖς καὶ τὰς νεβρίδας οὕτω καλεῖ*. Ob er
die Rehfelle *αἰγίδας* nannte oder *νεβρίδας αἰγίζειν* sagte, ist nicht
65 klar. Suidas berichtet, er habe *ἠδωνίς* gesagt im Sinne von
νεβρίς, und das berichtet er mit denselben Worten, mit welchen
er selbst und Hesych von *αἰγίζειν* reden. Endlich Eustathius
399 p. 827, 31 sagt, Aeschylos habe den Weinstock *μάχλος* genannt.
454 Schol. Eurip. Rhes. 36 *Αἰσχύλος δὲ . . . νπάνοις* (schr. *ἐν
Ἠδωνοῖς*) *τὸν μὲν* (sc. *Πᾶνα*) *Διὸς ὃν* (schr. *υἱὸν*) *καὶ δίδυμον*
(schr. *Διδύμης*), *τὸν δὲ Κρόνου*.

Eine lateinische Tragödie Lykurgus ist von Nävius geschrieben worden: doch daß derselbe eher den Aeschylos als einen anderen nachgeahmt habe, ist zu bezweifeln.

2. Die Bakchen.

Der Schol. zu Aristoph. nennt als zweites Stück der Tetralogie *Βασσαρίδας*. Im Verzeichniß steht *Βάκχαι, Βασσάραι*, welches entweder *Βάκχαι βασσάραι* heißen muß, so daß das zweite Wort Adjectiv sei, oder *Βάκχαι ἢ Βασσάραι*.

Den Inhalt liefert Eratosthenes *καταστερ.* c. 24 mit folgenden Worten: Orpheus wollte den Dionysos nicht verehren, sondern erklärte den Helios für den höchsten Gott, welchen er auch Apollon nannte. Er stand vor Tags auf und stieg auf das Gebirge Pangäon, um den Sonnenaufgang anzubeten. Darüber erzürnt, hetzte Dionysos (wie der Dichter Aeschylos erzählte) gegen ihn die Bakchen, welche ihn zerrissen und seine Glieder überall verstreuten. Die Musen aber sammelten dieselben und begruben sie in der Stadt *Λειβηθρον*, woselbst Orpheus auch gelebt hatte. Von dieser Stadt spricht Strabo IX, 2. p. 410 bei Böotien: Hier ist das Heiligthum den Musen und die Roßquelle und die Grotte der Leibethriden-Nymphen, woraus man schließen mußte, daß meist Thraker den Helikon den Musen geweiht haben, weil sie auch Pieris und Leibethron (in Makedonien) und die *Πίμπλεια* den nämlichen Göttinnen stifteten: und nachdem sie da verschwunden sind, besitzt jetzt Makedonien die nämlichen heiligen Plätze. Ferner X, 3. p. 471 sagt er *Πιερία* und der Olympos und *Πίμπλα* und *Λείβηθρον* waren vor Alters Thrakische Plätze, jetzt liegen sie in Makedonien u. s. w.

Der Schauplatz also war auf dem Gebirge *Πάγγαιον*. Wir denken uns, daß zuerst Dionysos aufgetreten sei und sein Vorhaben angekündigt habe. Nachher kann der Chor der Bakchen seine Lieder gesungen haben. Orpheus erschien mit seinem Anhang, opferte und betete die aufgehende Sonne an. Er wird gestört von den Bakchen, setzt sich zur Wehr und wird zerrissen. Die Musen (als ein zweiter Chor) kommen, bringen die gesammelten Glieder, betrauern sie und ziehen sodann ab nach Leibethron, um sie dort zu bestatten.

Nur ein Vers wird aus dieser Tragödie citirt

κάρφει παλαιῷ κἀπιβωμίῳ ψόλῳ. 24

Mit dürren Schmelen, Brodem auf dem Opferheerd.

Das bezieht sich offenbar auf das Opfer des Orpheus. Die Glosse *εἰλλόμενον, εἰργόμενον* kann weiter nichts nützen. 25

Wir ziehen hieher die Kunde, daß die Bakchen (vielleicht von 405
Orpheus) *χαλιμάδες*, d. h. ausgelassen, liederlich genannt wurden.

Wenn Orpheus Proselyten zu machen suchte, oder wenn Dionysos selbst sich anstellte, als werde er für seine Religion begeistert, so kann er gesagt haben

ἔφριξ', ἔρως δὲ τοῦδε μυστικοῦ τέλους. 349

Ein Schauer faßt mich, Sehnen nach der geheimen Weih'.

Ueber den Gegensatz des Dionysischen und des Bakchischen Dienstes, welcher in dieser Tragödie wohl am schönsten ausgesprochen war, theilen wir eine Stelle Strabo's mit X, 3. p. 471 „die Pfleger der alterthümlichen Musik heißen Thraker: Orpheus, Musäos und Thamyris, auch Eumolpos ist davon benannt. Dem Dionysos aber weihte man ganz Asien bis nach Indien, und leitete daher eine reiche Musik, spricht vom Schlagen einer Asiatischen Kithar, von Berekyntischen und Phrygischen Flöten, und führt die wälschen Namen der Instrumente *νάβλα, σαμβύκη, βάρβιτος, μάγαδις* u. s. w.

3. Die Jünglinge (*νεανίσκοι*).

Den Stoff dieser Tragödie entdecke ich bei Apollodor II, 2, 2. Prötos hatte von der Stheneböa die Töchter Lysippe und Iphianassa. Diese verfielen bei der Einweihung in Wahnsinn, nach Hesiod darum weil sie die Weihen des Dionysos verschmähten, nach Akusilaos weil sie ein Holzbild der Hera verwarfen. In

dieser Tollheit rannten sie in Argeia, Arkadien und im ganzen Peloponnes herum und hausten in der Wildniß. Melampus aber, der Sohn des Amythaon und der Eidomene, ein Seher der zuerst die Heilung mittelst Reinigungen erfunden hat, versprach die Mädchen zu heilen um den dritten Theil des Reichs. Als Prötos nicht darauf eingehen wollte, fiengen mit den Fürstinnen auch noch die übrigen Frauen des Landes an zu rasen, verließen ihre Häuser, verwahrlosten ihre Kinder, und schwärmten in der Wildniß herum. Da versprach Melampus die Heilung um den doppelten Lohn, indem er noch ein Drittheil des Reiches für seinen Bruder Bias forderte, und den König zwang die Noth die Bedingung einzugehen. Darauf nahm Melampus die kräftigsten Jünglinge des Landes zu Hilfe (*παραλαβὼν τοὺς δυνατωτάτους τῶν νεανιῶν*) und trieb mittelst Jubelgeschreies (*ἀλαλαγμοῦ*) und eines gewissen begeisterten Tanzes (*ἐνθέου χορείας*) die Frauen aus den Gebirgen hinab nach Sikyon. Während dieser Jagd verwandelte sich die älteste der Töchter, die *Ἰφινόη*, die übrigen aber bekamen die Reinigungen und wurden geheilt, und Prötos verheurathete sie an den Melampus und Bias.

Das Drama muß da begonnen haben wo Melampus die Jünglinge über die Treibjagd unterrichtete. Die Reinigung selbst oder die sympathetische Heilung muß einen Theil desselben ausgemacht haben: denn offenbar war es in diesem Stücke auf eine Versöhnung der beiderseitigen Gottesdienste abgesehen, indem die Reinigungen dem Apollon angehörten.

Aus den erhaltenen Trümmern läßt sich nichts errathen:

151 *σαύρας ὑποσκίοισιν ἐν ψυκτηρίοις.*

Eidechsen dann in schattenkühlen Räumen. —

152 Hesych *ἀφοίβαντον, ἀκάθαρτον.* Ferner *ἀρείφατον λῆμα. ἰσχυ-*
153 *ρόν, ἀντὶ τοῦ Ἄρει ἐοικώς.* Photius p. 326 *ὀκτώπαν ποταμὸν*
154 *Αἰσχύλος διαπέπλευκε Νεανίσκοις. ὀκτώπας, ἤτοι σκόρπιος.*
Dazu Hesych *ὀκτώπας ποταμός.* Was mit dieser Glosse anzugeben sei, wissen wir nicht. Von ungewissen Trümmern ziehen wir hieher

354 *πάτερ Θέοινε, Μαινάδων ζευκτήριε.*

Theoinos Vater, toller Frauen Bändiger.

358 *ὁ κισσεὺς Ἀπόλλων, ὁ Βακχεῖος, ὁ μάντις.*

Mit dem Epheu der Festschwärmer, Hellseher Apollon.

ἀσαλὴς μανία. 424

Unerschütterte Tollheit.

ὡς οἰνοπλῆγες καὶ μεθυστάδες γάμων. 463

Wie weinverrückte voll berauschter Buhlerei.

4. Das Satyrspiel Lykurgos.

Unmittelbar nach Erzählung dessen was wir als den Inhalt der Edoner erkannt haben, erzählt Apollodor Folgendes: Als das Land unfruchtbar blieb, so weissagte der Gott, es werde wieder Frucht tragen, wenn Lykurg getödtet würde. Als die Edoner das vernahmen, führten sie ihn in das Gebirge Pangäon und banden ihn, und dort wurde er nach dem Willen des Gottes von Pferden zerrissen. Ob das sich zu einem Satyrspiel eignete, weiß ich nicht. Folgende Trümmer müssen wir wegen ihres vulgären Tones dem Satyrspiel vindiciren:

ἄκου' ἄν' οὖς ἔχων. 130

Gew. ἄκους δ' ἄν.

Merk' auf und spitz' die Ohren.

καὶ τούσδε κήμους στόματος. 129

Und diesen Maulkorb.

κἀκ τῶνδε πίνεις βρῦτον ἰσχναῖνον χρόνῳ, 128
καὶ σεμνοκομπεῖς τοῦτ', ἀνανδρίαν στέγων.

Gew. τῶνδ' ἔπινε βρ. ἰσχναίνων χρ. καὶ σεμνοκόπτει (Lobeck κἀσεμνοκόμπει) τοῦτ' ἐν ἀνδρείᾳ στέγῃ, welches keinen Sinn hat.

Drum trinkst du Bier, das mit der Zeit den Muth erschlafft,
Und prahlst, die Feigheit hüllend, also feierlich.

Ueber die Wirkung des Gerstensaftes vgl. Suppl. 894.

Wahrscheinlich ist das Alles aus einem Wortstreite des Satyrchores mit dem Lykurg genommen. Er konnte immerhin dabei in der Wildniß an einem Baum angebunden sein: auch die Zerreißung durch Pferde konnte in dem Drama enthalten sein: denn die Bestrafung gottverhaßter Frevel war ein Lieblingsgegenstand aller Satyrspiele. Aus dieser Scene kann auch die Glosse ἀνούτατος, ἄτρωτος ἐκ χειρός bei Hesych entnommen sein. 131

V. Die Tetralogie der sogenannten Schutzflehenden.

1. Die Aegypter.

Für die Annahme, daß der Dichter ein besonderes Drama unter dem Titel *Αἰγύπτιοι* geschrieben hatte, haben wir weiter kein Zeugniß als die Nennung dieses Titels neben den Titeln *ἱκετίδες* und *Δαναΐδες* in dem antiken Verzeichniß. Denn in dem von Hermann angeführten Citate aus dem Etym. Gud. p. 227, 37 und aus Cramers Anekd. II. p. 443, 8, welches wir in der Note zu den Suppl. V. 126 mitgetheilt und emendirt haben, sind unter dem Titel *Αἰγύπτιοι* offenbar die Supplices gemeint.

Wenn aber der Dichter ein Stück dieses Namens geschrieben hatte, so konnte dasselbe entweder in Aegypten spielen und die Vertreibung der Danaiden enthalten, oder in Argos die geheuchelte Aussöhnung des Danaos mit dem Aegyptos und die Annahme der Jünglinge zu Bräutigamen zeigen. Das letztere ist wahrscheinlicher, und den Inhalt einer solchen Tragödie können wir aus demjenigen entnehmen was der Schol. zu Eur. Orest. V. 859 ff. berührt. „Als die Aegypter Mord drohend ausrückten, führte Danaos die Argiver gegen dieselben zur Schlacht. Da trat Lynkeus (einer von des Aegyptos Söhnen, welcher die Hypermnestra zur Braut erhielt, und allein von seiner Braut am Leben gelassen wurde) vermittelnd auf, bat die Feindschaft einzustellen und sich in Frieden zu einigen. Da wurden Schiedsrichter gewählt, die Besten aus den beiden Heeren. Der Ort wo dieser Austrag geschah auf der Burg Larissa hieß *ἁλιαία*:“ s. meine Note zu Eur. Orest. 850. Eine Tragödie dieses Inhalts muß zwischen den sogenannten Supplices und den Kammermädchen schlechterdings gelegen haben, und sie wird in den Supplices deutlich genug angekündigt in dem Ausgange der Verhandlungen mit dem Herold, so daß wir dem Inhalts-Verzeichnisse für diese Nachricht dankbar sein müssen. Ein namhaftes Fragment wird nicht überliefert: doch gehört ohne Zweifel folgendes dieser Tragödie an

351 *δεινοὶ πλέκειν γὰρ μηχανὰς Αἰγύπτιοι.*

Aegypter sind im Ränkespinnen sehr geschickt.

Vielleicht gehört auch folgender Vers hieher:

367 *ἀπάτης δικαίας οὐκ ἀποστατεῖ θεός.*

Gerechtem Truge steht der Himmel gerne bei.

Denn Danaos meinte es mit der Aussöhnung nicht redlich, sondern lockte die Aegypter in die Falle, um auf einmal mit ihnen fertig zu werden, und verabredete mit seinen Töchtern den Plan zu der Bluthochzeit.

2. Die Kammermädchen (*θαλαμηπόλοι*).

Pollux VII, 122 *καὶ ἐκφάτνωμα δὲ καὶ κῦμα μέρη ἔργων ἐν Αἰσχύλου Θαλαμοποιοῖς* (sic) „*ἀλλ' ὁ μέν τις Λέσβιον φατνώματι κῦμ' ἐν τριγώνοις ἐκπεραινέτω ῥυθμοῖς.*“ Das Wort *φάτνωμα* wird von Hesych und Pollux durch *σανίδωμα* und *καλυμμάτιον* wiedergegeben. Wir müssen uns also kappenförmige Felder im Täfelwerk der Decke denken. *κῦμα* aber oder *κυμάτιον* bezeichnet eine wellenartige Wulst, wie z. B. an den jonischen Säulen, auch eine Hohl= oder Kehlleiste: s. Vitruv III, 3 und IV, 6, welcher namentlich auch das cymatium Lesbium erwähnt. Die Worte des Dichters scheinen keiner großen Besserung bedürftig zu sein:

ἄλλος δέ μοι τις Λέσβιον φατνώματι 176
κῦμ' ἐν τριγώνοις ἐκπεραινέτω ῥυθμοῖς.

Ein andrer muß den Decken=Mulden Lesbische
Wulst=Rahmen bilden, winkelgleich sich kreuzende.

Es handelt sich hier, wie man sieht, um den Ausbau von Brautkammern und um die Anstalten zu einer Hochzeit. „Da nun, sagt Hermann mit Recht, Niemand im Stande sein wird, einen bedeutenderen Bau von Hochzeitgemächern, ein größeres Bedürfniß vieler Bauleute zu diesem Geschäfte und eine erschütterndere Katastrophe zu nennen, als dieser Fall darbietet, wo funfzig Paare an einem Tage Hochzeit machen und neun und vierzig Männer ermordet werden: so wird behauptet werden können, daß der Name *θαλαμοποιοί* für keine Tragödie besser passe als „für die Aegypter“. Wenn somit diese Tragödie diesen Titel vom Chor führte, so ist es wahrscheinlich, daß die andere, welche jetzt *ἱκετίδες* genannt wird, nach dem Chore Danaiden benannt war. Und keiner von den dreien Tragödien paßte dieser Name besser als jener. Daß aber in den Citaten die Titel gegenseitig verwechselt worden sind, davon haben wir bereits oben ein Beispiel gesehen, und bei Strabo V. p. 338 (221) findet sich ein zweites. Ehe wir aber über den Plan der dritten Tragödie eine Vermuthung wagen, fahren wir fort die Fragmente mitzutheilen und zu erklären.

Schol. Pind. Pyth. III, 27 το ὑποκουρίζεσθαι ἀοιδαῖς εἶπε διὰ τὸ τοὺς ὑμνοῦντας (schr. ὑμεναιοῦντας) ἐπευφημιζομένους λέγειν „σὺν κούραις τε καὶ κόραις“. Αἰσχύλος Δαναΐσι

44 κἄπειτ' ἄνεισι λαμπρὸν ἡλίου φάος,
ἕως τ' ἐγείρει πρευμενὴς τοὺς νυμφίους.
γάμους ἰδόντων σὺν κόροις τε καὶ κόραις.

Hernach der Sonne Strahlenglanz zum Himmel steigt
Und weckt das Frühroth lächelnd wohl die Bräutigam':
Es soll ihr Licht das Bette, Bursch' und Mädchen, sehn!

Gew. κἄπειτα δ' εἶσι — ἕως ἐγείρω, πρευμενεῖς τοὺς νυμφίους νόμοισι θέντων. Vgl. Agam. 608 ἐπεὶ δ' ἀνῆλθε λαμπρὸν ἡλίου φάος. Alles ist sehr bezüglich gesagt, denn die Eos wird die Bräutigame nicht mehr aufwecken, welche ermordet liegen, und die Sonne wird ein Brautbett sehen das im Blute schwimmt, den jungen Mann darinnen als Leiche, und die Jungfrau daneben als seine Mörderin. Und wirklich findet sie dieselben noch als Junggesellen und Jungfrauen. Es war Sitte daß die Gespielen der Brautleute, welche ihnen Abends beim Schlafengehen vor der Kammer das Brautlied gesungen hatten, auch frühmorgens wieder erschienen, durch einen scherzenden Lobgesang sie aufzuwecken: ein derartiger Gesang ist uns von Theokrit überliefert. Und daß die genannten Worte von Brautlied-Sängern gesprochen seien, bezeugt sowohl der Schol. Pindars als auch gibt Hesych es zu erkennen: κουριζομέναις, ὑμεναιουμέναις, γαμουμέναις, διὰ τὸ λέγειν „σὺν κόροις τε καὶ κόραις“, ὅπερ νῦν παρεφθαρμένως ἐκκορεῖν λέγεται. Nothwendig also müssen diese Brautliedsänger den Chor in der Tragödie gespielt haben. Nach dem ersten Fragmente scheint es, als ob die Zimmerleute, welche die Brautgemächer herrichteten, zum Chore seien bestellt gewesen. Das wäre aber schon darum nicht möglich gewesen, weil diese Handwerker nach empfangenem Auftrage fortgehen und arbeiten mußten. Zweitens mußte das Brautlied schlechterdings von nahen Bekannten der Brautleute gesungen werden (ἅλικες παρθένοι ἑταῖραι nennt sie Pindar Pyth. III, 27): mithin muß bei Pollux θαλαμηπόλοι für θαλαμοποιοί geschrieben werden. Denn θαλαμηπόλος ist nach Hesych ἡ περὶ τὸν κοιτῶνα ἢ περὶ τὸν θάλαμον διατρίβουσα und νυμφαγωγός. Wir wissen, daß den 50 Danaiden 50 Mägde zugetheilt waren. Es ist natürlich daß diese als Chor vor den Brautkammern verweilten während der Brautnacht. Das dritte Fragment überliefert uns Athenäus XIII. p. 600 als Worte der Aphrodite aus den Danaiden:

45 ἐρᾷ μὲν ἁγνὸς οὐρανὸς θρῶσκειν χθόνα,

ἔρος δὲ γαῖαν λαμβάνει γάμου τυχεῖν·
ὄμβρος δ' ἀπ' εὐνασθέντος οὐρανοῦ πεσὼν
ἔκυσε γαῖαν· ἡ δὲ τίκτεται βροτοῖς
μήλων τε βοσκὰς καὶ βίον Δημήτριον.
δένδρων ὄπωρα δ' ἐκ νοτίζοντος γάμου
τέλειός ἐστι· τῶν δ' ἐγὼ παναίτιος.

Die Urkunden geben: V. 1 τρῶσαι für θρώσκειν. V. 3 ἀπ' εὐάεντος. V. 6 δένδρων τέ τις ὥρα. V. 7 παραίτιος. Man nahm εὐνάεντος für εὐνάοντος wohlfließend, welches gewiß ein sehr passendes Prädikat für einen Mann in solcher Lage ist. Bekannt sind bei Homer φιλότητι εὐνηθέντε und λέχος εὐνάσθην bei Euripides, ingleichen daß der Schlafbuhle εὐνάτωρ zu heißen pflegt. V. 6 schrieb Hermann δενδρῶτις ὥρα δ', wobei er sich wohl schwerlich klar gemacht hatte, was das bedeuten könne. Wegen θρώσκειν vgl. Eum. 625 τίκτει δ' ὁ θρώσκων, sammt dem Fragment der Amymone.

Der Himmel will die Erd' umfah'n in Liebesbrunst,
Die Erde harrt in stiller Lust des Bräutigams.
Der Regen strömt vom Buhlen, ihren keuschen Schooß
Befruchtend: sie gebiert sodann dem Sterblichen
Demeters Nahrung, Futterweide für das Vieh.
Auch wird das Obst der Bäume von der schwängernden
Besprengung zeitig. Alles das ist mein Verdienst.

Diese Worte, meint man, habe Aphrodite in der Vertheidigung der Hypermnestra gesprochen. Weil nämlich in den Eumeniden zwei Götter über die Schuld oder Unschuld eines Menschen streiten, so meint man, sei auch hier so etwas geschehen. Wer aber von den Göttern hätte denn der Kläger sein sollen? und wo hätte denn jener Gedanke in so einer Vertheidigungsrede Platz finden sollen? Die Hauptsache aber ist die, daß, wenn die Tragödie zugleich die Anklage und Vertheidigung der Hypermnestra und die Ermordung der Aegypter umfaßt hätte, sie an Inhalt reicher gewesen wäre als jede Tragödie des Euripides und Sophokles. Wir müssen uns den Plan dieses Schauspieles ähnlich dem Agamemnon denken. Aphrodite, welche den Aegyptern nicht hold sein kann, weil sie Nothzucht an die Stelle hingebender Liebe setzen, legt dem Danaos den Gedanken ins Herz, die ruchlosen Frevler ermorden zu lassen. Die Dienerinnen der Danaiden, als θαλαμηπόλοι, treten als Chor auf: da sie die Hergänge mit erlebt haben, so können ihre Gesänge nichts Gutes weissagen. Danaos

führt die rohen Sieger unter erheucheltem Jubel in sein Haus ein, und läßt die Brautkammern prächtig schmücken zur Feier der Hochzeit. Als Sprecher auf Seiten der Bräutigame müssen wir uns den Aegyptos denken, und dieser sammt Danaos müssen die zwei Hauptpersonen gewesen sein. Der Chor singt das Brautlied, und hernach soll der Tag die Bräutigame wecken. Aegyptos erzählt das Geschehene, wobei dem Danaos das Herz sich vor Freude verjüngt (Hesych *καθαίρομαι γῆρας, ἐκδύομαι· Αἰσχύλος Δαναΐσι·* vgl. Suppl. 564). Darauf treten die Mörderinnen selbst auf, und streiten als Chor mit dem anderen Chore über die Rechtmäßigkeit ihrer That. So stimmen die Vorgänge auch am genauesten überein mit dem Inhalte der Supplices.

Dem Chore dieser Tragödie geben wir noch den Vers

325 *Κύπρου Πάφου τ' ἔχουσα πάντα κλῆρον.*

welcher in das Brautlied paßte

Den Vollbesitz von Kypern hast und Paphos.

4. Amymone, ein Satyrspiel.

Nach der Tödtung der Aegyptos-Söhne lebt Danaos mit seinen Töchtern ruhig in Argos und verheurathet dieselben nach einander an achtbare Männer: Apollodor II, 1, 5. 6. Eine derselben, die Amymone, kommt bei großer Dürre in die Gegend der Lerna, um Wasser zu suchen. Müde vom Suchen in der Schwüle, legt sie sich zu Boden und schlummert ein. Der Chor der Satyren tritt auf: einer derselben erblickt das schlafende Mädchen, und macht sich an sie. Sie erwacht: es entspinnt sich ein Streit, wobei der Satyr unter anderem spricht:

13 *σοὶ μὲν γαμεῖσθαι μόρσιμον, γαμεῖν δ' ἐμοί.*

Dir war bestimmt, mein Weib zu sein, und mir, dein Mann.

ferner

14 *κἄγωγε τὰς σὰς βακκάρεις τε καὶ μύρα.*

Und deine Narden will ich, deine Myrthen da.

Man denke sich, daß das Mädchen unterwegs dergleichen zu Salböl geeignete Kräuter in seinen Krug gesammelt hatte, und daß der Satyr, um die Hochzeit in optima forma zu begehen, sich mit

denselben liebenswürdig machen will. Als es zum Aeußersten kommt (Hesych θρώσκων, κνώδαλα ἐκθορίζων, σπερματίζων, γεννῶν. Αἰσχύλος Ἀμυμώνῃ), so schreit das Mädchen um Hilfe zu Poseidon. Dieser erscheint, und schleudert gegen den Satyr den Dreizack. Der Gott beginnt sodann ein Gespräch mit dem Mädchen, wobei er erfährt wer sie sei und zu welchem Zweck sie herkam. Er verliebt sich in dieselbe, und führt sie bei Seite: die Satyrn bleiben ihren Betrachtungen überlassen. Als die Liebenden zurückkommen, heißt Poseidon die Amymone den im Boden haftenden Dreizack aus dem Boden ziehen: indem sie's thut, sprudeln drei Quellen hervor, welche von nun an den Namen der Jungfrau tragen, und den Teich Lerna bilden. Außerdem verheißt der Gott die Geburt des Nauplios: s. Hygin c. 169.

VI. Der gelöste Prometheus.

Prometheus hängt am Felsen: aber statt der Okeaniden besuchen ihn seine Brüder und stets treuen Verbündeten, die Titanen

ἥκομεν 201
τοὺς σοὺς ἄθλους τούσδε, Προμηθεῦ,
δεσμοῦ τε πάθος τόδ' ἐποψόμενοι.

Wir erscheinen
Dein Ringen in Qual, o Prometheus, hier
Zu betrachten, die Noth in den Banden zu seh'n.

Mithin befinden sich weder die Titanen noch Prometheus im Tartaros: denn wäre das, so wären sie stets unmittelbar um ihn gewesen. Sie beschreiben den Weg, den sie genommen haben, einen weiten Weg vom Ende der Welt her zum Kaukasos. Denn sie kommen vom Aufgang der Sonne her, dem Aethiopenlande, wo Helios seine Rosse einstellt, und von dem rothen Meere:

φοινικόπεδόν τ' ἐρυθρᾶς ἱερὸν 202
χεῦμα θαλάσσης
χαλκοκαρήνῳ τε παρ' Ὠκεανῷ
λίμναν παντοτρόφον Αἰθιόπων,

ἵν᾽ ὁ παντόπτας Ἥλιος αἰεὶ
χρῶτ᾽ ἀθάνατον κάματόν θ᾽ ἵππων
θερμαῖς ὕδατος
μαλακοῦ προχοαῖς ἀναπαύει.

Im 6sten Verse geben die Urkunden *χαλκοκέραυνον* welches keinen Sinn hat. Wir bedürfen eines Prädikates für den Okean, indem die See bereits mit einem Beiworte versehen ist. Dem Okean aber werden, so wie anderen Flüssen, Hörner ertheilt: s. Eurip. Orest. 1344 *ταυρόκερως Ὠκεανός*. So konnte es allenfalls *χαλκοκεράστη* geheißen haben. Doch wahrscheinlicher ist *χαλχοκαρήνῳ* purpurhäuptig. Ueber *καλχαίνω* und *κάλχη* s. Note zu Soph. Ant. V. 20. Strabo I, p. 33, der uns dieses Trumm überliefert, bemerkt, daß Aeschylos den ganzen Süden Aethiopien, so wie den ganzen Norden Skythïen nenne, auch vergleicht er selbst passend eine Stelle aus des Euripides Phaethon, die der unsrigen zur Erklärung dienen kann.

Und die scharlachebnige heilige Fluth
Rothschimmernder See
Bei'm purpurhäuptigen Okeanstrom
Aethiopiens See der alles erquickt,
Wo Helios stets, der alles erblickt,
Sein müdes Gespann und den göttlichen Leib
Im lauen Erguß
Eines linden Gewässers erfrischet.

Von da kamen sie zunächst zu den braunfarbigen Aegyptern

356 *μελανόστερφον γένος.*

schwarzhäutige Menschheit.

Hermann hat richtig geurtheilt, daß dieser Vers hieher gehöre. Der Schol. zu Apollon. IV, 1348, welcher ihn überliefert, schreibt *μελανοστέρφων* und erwähnt dabei die Variante *μελανοστέρνων*.

Die Titanen überschreiten ferner den Phasis, und dieser, nicht der Bosporos (wie im gefesselten Prometheus und in den Schutzflehenden), bildet die Grenze zwischen Europa und Asien:

201 *τῇ μὲν δίδυμον χθονὸς Εὐρώπης*
μέγαν ἠδ᾽ Ἀσίας τέρμονα Φᾶσιν.

Hier Asiens und Europischen Lands
Beidseitige Grenzscheid, Phasis der Strom.

Bereits hieraus ist zu erkennen daß Prometheus diesmal an den Kaukasos angeschmiedet ist: im Folgenden aber wird es auch ausdrücklich gesagt. Und zwar ist Prometheus an diesen Kaukasos drei Myriaden Jahre angeschmiedet gewesen (Hygin Astron. II, 15. p. 456. Schol. zum gef. Prom. V. 94), während nach der anderen Tragödie diese Fesselung blos dreizehn Menschenalter lang dauert.

Strabo IV, 7. p. 182 (248) sagt von der Steinwüste (*πεδίον λιθῶδες*) zwischen Massilia und dem Rhodanos *διαφερόντως δ' εἰς τὸ πεδίον τοῦτο μελαμβόριον καταιγίζει πνεῦμα βίαιον καὶ φρικῶδες.* W. Teuffel im Rheinischen Museum 8ter Jahrg. 1853. Heft 4. p. 640 hat in diesen Worten zwei anapästische Dimeter erkannt:

τὸ μελαμβόριον δὲ καταιγίζει
πνεῦμα βίαιον καὶ φρικῶδες.

Da Strabo sogleich nachher die Verse aus dem gelösten Prometheus anführt, so ist es wahrscheinlich, daß ihm auch hier Verse aus jener Tragödie eingefallen sind: aber aus der Beschreibung der Irrungen des Herakles konnten sie nicht genommen sein, weil diese in Trimetern verfaßt war, wohl aber aus der Beschreibung der Reise der Titanen. Diese aber sind vom Osten her zum Kaukasos gewandert, mithin könnten sie wohl schwerlich über Massilia gekommen sein. Entweder also hat der Geograph diese Verse anders als der Dichter verwendet; oder die Anapäste welche uns aus dieser Tragödie überliefert werden, ferne Gegenden schildernd, waren nicht alle den Titanen in den Mund gelegt. Darüber läßt sich jetzt noch nicht entscheiden.

Prometheus klagt darauf den Titanen seine Leiden ganz in derselben Weise wie er sie im gefesselten Prometheus den Okeaniden klagt. Diese Klagen sind uns in der Uebersetzung des Cicero Tusc. II, 10 erhalten, von welcher wir hier eine Nachübersetzung geben wollen:

Titanen-Stamm, von Uranos Gezeugte, ihr 203
Genossen meines Blutes, seht am rauhen Stein
Mich angebunden, wie ein Schiff auf brandendem
Gestad' von Schiffern angeknüpft wird über Nacht.
So hat mich Zeus, der Sohn des Kronos, festgeschnürt,
Und Zeusens Willen lieh Hephästos seine Hand.
Hier diese Nägel trieb er durch die Glieder mit
Grausamer Arbeit, und von solcher Schmiedekunst
Durchbohrt, ich Armer, hüt' ich dieses Höllenbett.
Und je am zweiten jammervollen Tag erscheint

Mit scharfen Fängen, grausam Schwung der Fittige*)
Der Adler Zeusens, der mit wilder Gier zerfleischt:
Und satt am Herzensfleisch gefressen schwingt er sich
Mit gellem Luftgekrächze dann empor und streicht
An seines Schwanzes Federn sich mein rothes Blut.
Und wenn das abgefreßne Herz von Neuem quillt,
So kehrt das Scheusal wieder her zum Greuelfraß.
So füttre ich diesen Schergen meiner Marterqual,
Der mich lebendig schlachtet, peinigt ohne Rast.
Denn, wie ihr seht, von Zeusens Banden festgeschnürt,
Vermag ich nicht den Aaar zu wehren von der Brust.
Verwaist der Hilfe leb' ich so von Qual zu Qual
Mich nach dem Tode sehnend, letztem' Leidensziel:
Doch fern vom Tode hält mich Zeusens Machtbeschluß.
Und diese grimme Marter haftet fort und fort
An meinem Leibe schauderhaft Jahrtausende,
Und ewig rinnen, von der Sonnengluth geschmelzt,
Die Tropfen nieder aufs Gestein des Kaukasos.

Dieses Schauspiel also unterschied sich von dem anderen dadurch daß Prometheus nicht im äußersten Westen des Skythenlandes, sondern im Amazonenlande an den Kaukasos angeschmiedet war. Dieser aber liegt mitten im Festlande, und darum kann Prometheus auch weder vom Okean noch von den Okeaniden besucht werden. Dagegen kommen zu ihm seine Brüder und Schuldgenossen die Titanen. Schwerlich also wird er sich von diesen je getrennt haben, wie im gefesselten Prometheus, schwerlich je mit Zeus zusammengehalten haben. Seine Handlung, mittelst welcher er in der Menschheit sich eine Macht schaffen wollte welche den Göttern die Wage halten könnte, ist eine That wie die Thaten der übrigen Titanen auch, und war übereinstimmend mit deren Interesse. Titanen haben auch keine so christlichen Gemüther daß sie sich um den bekümmern würden der sie verrathen und gestürzt hätte. Wir sehen ferner die Titanen keineswegs in den Tartaros gestürzt, was doch der anderen Tragödie zufolge bereits geschehen ist, und wozu Prometheus selbst dem Zeus den Rath und die Mittel geboten hat. Und auch er selbst ist so wenig wie jene in den Tartaros gestürzt, was wir doch am Schlusse

204 *) Hierher gehört vielleicht Hesych εἰσαφάσματα, εἰσπτήματα, ἢ σπαράγματα. Αἰσχύλος Προμηθεῖ λυομένῳ.

der anderen Tragödie mit unseren Augen geschehen haben. Wäre er jemals hinabgestürzt, wie und bei welcher Veranlassung wäre er denn von dort wieder heraufgebracht worden? und wie wäre er denn gerade an den Kaukasos angeheftet worden? Dieser Umstand allein schon hätte hinreichen müssen zur Belehrung, daß der gelöste Prometheus keine Fortsetzung des gefesselten sein könne. Aber diese unvereinbare Abweichung ist nicht die einzige: denn dem Prometheus ist kein Keil durch die Brust getrieben, sondern nur durch die Hände und Füße. Anstatt des Keiles in der Brust kommt der Adler der ihm das stets wieder nachwachsende Herz abfrißt. Dieser Marterknecht aber, welcher der Drohung des Hermes zu Folge täglich (πανήμερος) kammen soll, kommt hier nur einen um den andern Tag. Die Tragödie aber spielt nicht sogleich nach der Anschmiedung des Prometheus, sondern erst nach der Vollendung der Frist und kurz vor seiner Erlösung. Mithin wird vor der Ankunft des Chores im Prolog anstatt des Schergen Kraft und Gewalt der andere Scherge des Zeus, der vom Typhon und der Echidne gezeugte Adler erschienen sein, und werden die ersten Klagen des Gemarterten da vernommen worden sein während der Vogel an seinem Herzen fraß. Wir fahren fort in der Mittheilung und Auslegung der Fragmente bei welcher wir sehen werden, daß dieses Drama jeden Bestandtheil mit dem anderen gemein hatte, aber jeden in abweichender Erdichtung. Denn gerade so wie den Okeaniden erzählt Prometheus auch den Titanen seine Verdienste um die Menschheit her:

ἵππων ὄντων τ' ὀχεῖα καὶ ταύρων γονὰς
δοὺς ἀντίδουλα καὶ πόνων ἐκδέκτορα.

Gespann von Pferden, Eseln, stiergezeugtes Rind
Gab ich zur Arbeitsübernahm' und Frohnde hin.

Hieher gehört auch ἀρειθύσανοι, ἡνίοχοι bei Hesych. Denn Eustathius p. 600, 43. (457, 29) bezeugt, daß der Ausdruck aus dieser Tragödie genommen sei. Für was hält man denn die Athener, wenn man ihnen zutraut, daß sie sich alle die nämlichen Sachen zweimal hinter einander mit wenig veränderten Worten im Theater erzählen ließen? Ferner gerade so wie im anderen Drama die Io auf ihren Irren zum Prometheus kommt, langte in diesem Drama Herakles auf seinen Wanderungen bei demselben an: und gerade wie Prometheus dort der Io ihre künftigen Irrfahrten vorhersagt und dabei zur Beglaubigung auch ihre früheren erwähnt, gerade so erzeigt Prometheus denselben Dienst auch dem Herakles. Doch davon nachher. Hier aber gedachte Prometheus auch der Pandora, als eines von ihm aus Lehm geschaffenen Weibes

216 16 τοῦ πηλοπλάστου σπέρματος θνητὴ γυνή.

Des lehmgeschaffnen Menschenstamms ein sterblich Weib.

Proclus (zu Hesiod T. und W. 156), indem er diesen Vers citirt, sagt nicht ausdrücklich, daß er aus der Tragödie Prometheus sei. Aber wo sollte er denn sonst her sein? Diese Kunde ist aber von der höchsten Wichtigkeit: denn sie zeigt uns, daß dieser Tragödie zufolge Prometheus die Menschen nicht bereits vorgefunden, sonst selber erst aus Lehm geschaffen hat, und dazu kam dann hinterher auch die Eva, die Pandora, mit ihren verführerischen Gaben.

217 Auf die Erfindung des Ackerbaues bezieht sich *χερσά, τὰ μη γεωργούμενα*, bei Bekker Anekd. 116, 7 citirt aus *Αἰσχύλος Προμηθεῖ*. Den ankommenden Herakles nun begrüßt Prometheus

213 17 ἐχθροῦ πατρός μοι τοῦτο φίλτατον τέκνον.

Des Vaters meines Feindes dieser liebste Sohn.

Aus der Beschreibung der noch übrigen Irrfahrten und Abenteuer des Helden haben wir mehrere Trümmer:

209 εὐθεῖαν ἕρπε τήνδε· καὶ πρώτιστα μὲν
Βορεάδας ἥξεις πρὸς πνοάς· ἵν' εὐλαβοῦ
20 βρόμον καταιγίζοντα μή σ' ἀναρπάσῃ
δυσχειμέρῳ πέμφιγι συστρέψας ἄφνω.

Galenus citirt diese Verse als aus dem gefesselten Prometheus, ingleichen folgende

ἐξευλαβοῦ δὲ μή σε προσβάλῃ στόμα
πέμφιξ· πικρὰ γὰρ κοὐ διὰ ζωῆς ἀτμοί.

wo unter *πέμφιξ* eine Feuchtigkeit (*ῥανίς*) zu verstehen sei. Herakles kommt dann zu den Skythen

208 ἀλλ' ἱππάκης βρωτῆρες εὔνομοι Σκύθαι.

ferner zu den Rhipäischen Gebirgen, von denen der Boreas weht und der Istros entspringt: Schol. Apollon. IV, 284. Hippokrates über Luft, Gegend und Wasser p. 291, 41 und 49. In diesen Gegenden müssen wohl auch die *μονόμματοι, κυνοκέφαλοι* und *στερνόφθαλμοι* gelebt haben, welche Strabo I. p. 23. VII, 299 aus Aeschylos citirt. In dieser Richtung findet Herakles die Abier oder Gabier:

ἔπειτα δ' ἥξεις δῆμον ἐνδικώτατον 206
βροτῶν ἁπάντων καὶ φιλοξενώτατον,
Γαβίους, ἵν' οὔτ' ἄροτρον οὔτε γάτομος
τέμνει δίκελλ' ἄρουραν, ἀλλ' αὐτοσπόροι
γύαι φέρουσι βίοτον ἄφθονον βροτοῖς.

Stephanus Byz. unter Ἄβιοι, ἔθνος Σκυθικόν. V. 26 ist βροτῶν von Hermann eingesetzt. V. 28 geben die Urkunden δικέλλης, V. 29 γέαι.

Ferner kommt Herakles „auf seiner Fahrt vom Kaukasos zu den Hesperiden" in das Steinfeld der Ligurer bei Massilia

ἥξεις δὲ Λιγύων εἰς ἀτάρβητον στρατόν, 210
ἔνθ' οὐ μάχης, σαφ' οἶδα, καὶ θοῦρός περ ὤν,
μέμψει· πέπρωται γάρ σε καὶ βέλη λιπεῖν
ἐνταῦθ'· ἑλέσθαι δ' οὔτιν' ἐκ γαίας λίθον
ἕξεις, ἐπεὶ πᾶς χῶρός ἐστι μαλθακός.
ἰδὼν δ' ἀμηχανοῦντά σε Ζεὺς οἰκτερεῖ,
νεφέλην δ' ὑποσχὼν νιφάδι γογγύλων πέτρων
ὑπόσκιον θήσει χθόν', οἷς ἔπειτα σὺ
βαλὼν διώσεις ῥαδίως Λίγυν στρατόν.

Strabo IV. p. 276. Dionys. Hal. I, 41. Hygin Astron. II, 6. p. 437. Theo zu Aratos Phän. V. 75.

Zuletzt gelangt Herakles zu den Hyperboreern, woselbst er den Atlas findet, der für ihn zum Garten der Hesperiden gehen muß: Apollod. II, 5, 11. Wir lassen nun die Uebersetzung folgen:

Geh grade vorwärts dieses Wegs: du kommst sodann
Zuerst zum Nordwindwehen: vor den brausenden
Windstößen nimm dich wohl in Acht; ihr plötzliches
Losfahren kann dich packen und in Wirbeln dreh'n.
— — — — — — —
Gib Acht, daß nicht der Brodem dir ins Angesicht
Hinsprüht: er schmerzt, und Lebensdünste sind es nicht.
— — — — — — —
Nur Pferde-Milch-Verzehrer, Hirtenskythen, sinds.
— — — — — — —
Und weiter kommst dann zum tugendhaftesten

216 16 τοῦ πηλοπλάστου σπέρματος θνητὴ γυνή.

Des lehmgeschaffnen Menschenstamms ein sterblich Weib.

Proclus (zu Hesiod T. und W. 156), indem er diesen Vers citirt, sagt nicht ausdrücklich, daß er aus der Tragödie Prometheus sei. Aber wo sollte er denn sonst her sein? Diese Kunde ist aber von der höchsten Wichtigkeit: denn sie zeigt uns, daß dieser Tragödie zufolge Prometheus die Menschen nicht bereits vorgefunden, sonst selber erst aus Lehm geschaffen hat, und dazu kam dann hinterher auch die Eva, die Pandora, mit ihren verführerischen Gaben.

217 Auf die Erfindung des Ackerbaues bezieht sich χερσά, τὰ μὴ γεωργούμενα, bei Bekker Anekd. 116, 7 citirt aus Αἰσχύλος Προμηθεῖ. Den ankommenden Herakles nun begrüßt Prometheus

213 17 ἐχθροῦ πατρός μοι τοῦτο φίλτατον τέκνον.

Des Vaters meines Feindes dieser liebste Sohn.

Aus der Beschreibung der noch übrigen Irrfahrten und Abenteuer des Helden haben wir mehrere Trümmer:

209 εὐθεῖαν ἕρπε τήνδε· καὶ πρώτιστα μὲν
Βορεάδας ἥξεις πρὸς πνοάς· ἵν' εὐλαβοῦ
20 βρόμον καταιγίζοντα μή σ' ἀναρπάσῃ
δυσχειμέρῳ πέμφιγι συστρέψας ἄφνω.

Galenus citirt diese Verse als aus dem gefesselten Prometheus, ingleichen folgende

ἐξευλαβοῦ δὲ μή σε προσβάλῃ στόμα
πέμφιξ· πικρὰ γὰρ κοὐ διὰ ζωῆς ἀτμοί.

wo unter πέμφιξ eine Feuchtigkeit (ῥανίς) zu verstehen sei. Herakles kommt dann zu den Skythen

208 ἀλλ' ἱππάκης βρω[illegible]ες [illegible]ι Σκύθαι.

ferner zu den Rhipäischen Bergen, von denen der Boreas weht und der Istros entspringt: Schol. Apollon. IV, 284. Hippokrates über Luft, Gegend und Wasser p. 291, 41 und 49. In die-
211 sen Gegenden müssen wohl auch die μονόμματοι, κυνοκέφαλοι und στερνόφθαλμοι gelebt haben, welche Strabo I. p. 23. VII, 299 aus Aeschylos citirt. In dieser Richtung findet Herakles die Abier oder Gabier:

ἔπειτα δ' ἥξεις δῆμον ἐνδικώτατον 206
βροτῶν ἁπάντων καὶ φιλοξενώτατον,
Γαβίους, ἵν' οὔτ' ἄροτρον οὔτε γατόμος
τέμνει δίκελλ' ἄρουραν, ἀλλ' αὐτοσπόροι
γύαι φέρουσι βίοτον ἄφθονον βροτοῖς.

Stephanus Byz. unter Ἄβιοι, ἔθνος Σκυθικόν. V. 26 ist βροτῶν von Hermann eingesetzt. V. 28 geben die Urkunden δικέλλης, V. 29 γέαι.

Ferner kommt Herakles „auf seiner Fahrt vom Kaukasos zu den Hesperiden" in das Steinfeld der Ligurer bei Massilia

ἥξεις δὲ Λιγύων εἰς ἀτάρβητον στρατόν, 210
ἔνθ' οὐ μάχης, σάφ' οἶδα, καὶ θοῦρός περ ὤν,
μέμψει· πέπρωται γάρ σε καὶ βέλη λιπεῖν
ἐνταῦθ'· ἑλέσθαι δ' οὔτιν' ἐκ γαίας λίθον
ἕξεις, ἐπεὶ πᾶς χῶρός ἐστι μαλθακός.
ἰδὼν δ' ἀμηχανοῦντά σε Ζεὺς οἰκτερεῖ,
νεφέλην δ' ὑποσχὼν νιφάδι γογγύλων πέτρων
ὑπόσκιον θήσει χθόν', οἷς ἔπειτα σὺ
βαλὼν διώσεις ῥᾳδίως Λίγυν στρατόν.

Strabo IV. p. 276. Dionys. Hal. I, 41. Hygin Astron. II, 6. p. 437. Theo zu Aratos Phän. V. 75.

Zuletzt gelangt Herakles zu den Hyperboreern, woselbst er den Atlas findet, der für ihn zum Garten der Hesperiden gehen muß: Apollod. II, 5, 11. Wir lassen nun die Uebersetzung folgen:

Geh grade vorwärts dieses Wegs: du kommst sodann
Zuerst zum Nordwindwehen: vor den brausenden
Windstößen nimm dich wohl in Acht; ihr plötzliches
Losfahren kann dich packen und in Wirbeln dreh'n.
— — — — — — — —
Gib Acht, daß nicht der Brodem dir ins Angesicht
Hinsprüht: er schmerzt, und Lebensdünste sind es nicht.
— — — — — — — —
Nur Pferde-Milch-Verzehrer, Hirtenskythen, sinds.
— — — — — — — —
Und weiter kommst dann zum tugendhaftesten

Von allen Erdenvölkern, auch dem gastlichsten,
Den Gabiern: weder Karst noch bodenwühlende
Pflugschaar zertheilt die Schollen, sondern unbesät
Gebirt den Menschen reichen Unterhalt die Flur.

— — — — — — —

Du kommst zum unerschrocknen Heer der Ligurer.
Dort, weiß ich, wirst du, noch so kühn, des Kampfes nicht
Zu wenig haben: denn die Pfeile werden dir
Ausgeh'n: vom Boden aber kannst du keinen Stein
Aufheben, sihst nur weiches Erdreich überall.
Doch Zeus erbarmt sich deiner Noth — er siht herab! —
Und zieht Gewölk zusammen, überdeckt das Land
Mit Kugel-Stein-Gestöber: Diese schleuderst du
Und jagst von dannen leicht das Heer der Ligurer.

Am Schlusse der ganzen Vorhersagung muß von Atlas umständlicher die Rede gewesen sein, welcher bei der Gewinnung der Hesperiden-Frucht eine so wichtige Rolle spielt, und dessen Leiden in dem gefesselten Prometheus eine so unmotivirte Erwähnung und Schilderung gefunden haben. Darum ziehen wir hieher

309 *αἱ δ' ἕπτ' Ἄτλαντος παῖδες ὠνομασμέναι*
πατρὸς μέγιστον ἆθλον οὐρανοστεγῆ
κλαίεσκον, ἔνθα νυκτέρων φαντασμάτων
ἔχουσι μορφὰς ἄπτεροι Πελειάδες.

Allein des Atlas sieben Töchter, so benannt,
Beweinten stets die Himmelsdecken-Riesenlast
Des Vaters, wo sie unbeschwingte Tauben sind
Plejaden, Nachterscheinung sind in Sterngestalt.

Für diesen Dienst nun, daß Prometheus dem Herakles seine Gefahren und die Mittel ihnen zu entgehen vorhersagte, übernahm dieser den Kampf seiner Befreiung. Wie das geschehen sei, das berichtet uns Apollodor II, 5, 11, ohne Zweifel nach dieser Dichtung, mit folgenden Worten: *κατετόξευσεν ἐπὶ Καυκάσου τὸν ἐσθίοντα τὸ τοῦ Προμηθέως ἧπαρ αἰετόν, ὄντα Ἐχίδνης καὶ Τυφῶνος, καὶ τὸν Προμηθέα διέλυσε δεσμὸν ἑλόμενον τῆς ἐλαίας, καὶ πάρεσχε τῷ Διῒ Χείρωνα, ἀθάνατον ὄντα, θνήσκειν ἀντ' αὐτοῦ θέλοντα.* Wir sehen hieraus, daß das ganze Ver-

fahren aus stellvertretenden Opfern und Symbolen bestand. Prometheus bleibt gefesselt: denn er hört nicht auf eine Fessel zu tragen, nämlich ein Gewinde von Oelzweigen: vgl. oben p. 48 das zweite Fragment des Drama's Sphynx. Prometheus darf leben weil ein anderer Unsterblicher für ihn den Tod leidet, welchem das Sterben eine Wohlthat ist. Daß das Beides in dieser Dichtung enthalten war, wird uns auch von anderen Seiten bestätigt: das über den Kranz von Athenäos XV. p. 674 D. und Hygin Astr. II, 15, und der stellvertretende Tod von Aeschylos selbst im gefesselten Prometheus V. 1016 ff. Mit dem Cheiron aber verhielt es sich also: er hatte von Herakles eine unheilbare Wunde empfangen, und lag in seiner Höhle verzweifelnd und nach dem Tode sich sehnend, welcher ihm nicht zu Theil werden konnte weil er unsterblich war: Apollod. II, 5, 4. 6. Ihm war also die Aufopferung eine Wohlthat. Somit wurde die Sache weder mittelst Disputationen erledigt, in welchen Prometheus pater peccavi zu singen wäre genöthigt worden, noch mittelst leiblicher Kraft und Stärke — denn wenn es darauf angekommen wäre, so hätten die Titanen die Erlösung besser als Herakles vollbringen können, sondern in ächt antik-religiöser Weise durch dasjenige Mittel, durch welches von Alters her die Menschheit Befreiung von Sünden und Erlösung von verschuldeten Leiden dem Himmel abzukaufen gewohnt ist. Bei diesem Abkauf wurde mitunter trügerisch verfahren, wenn z. B. Prometheus dem Zeus die mit Fett bedeckten Knochen zuschmuggelt oder wenn Numa dem Jupiter Zwiebelköpfe und Heringsseelen statt Menschenköpfen und Seelen unterschiebt. Bisweilen aber auch ehrlich, indem die Gottheit selbst den Tausch begünstigt oder das Symbol darbietet (wie z. B. bei der Opferung der Iphigenie) und Menschenblut verabscheut. Dem Herakles dürfen wir zutrauen, daß er gegen seinen Vater Zeus offen und ehrlich gehandelt, ihm nichts abgelistet noch abgetrutzt habe. Folglich muß er wohl seinen Willen durch Opfer erforscht haben. Wie aber denken wir uns ferner daß der Opfertod Cheirons bewerkstelligt wurde? Der kranke Kentaur konnte nicht aus seiner Höhle im Pelion hergebracht werden an den Kaukasos. Das war auch nicht nöthig: denn da er sich nach dem Tode sehnte, so war die Einwilligung bereits vorhanden. Wenn also Zeus den Hermes sandte, welcher dem Herakles Zeusens Zustimmung erklärte, und zugleich verkündigte, daß er den Cheiron statt des Prometheus in die Unterwelt abführen werde, so war die Sache gemacht. Uebrig haben wir von diesem Theil der Tragödie nichts als einen Vers aus der Anrufung des Schützengottes Apollon bei der Gelegenheit als Herakles seinen Bogen auf den Adler anlegte:

Ἀγρεὺς δ' Ἀπόλλων ὀρθὸν ἰθύνοι βέλος. 212
Apoll der Fänger lenke richtig mein Geschoß!

Außerdem aber möchte ich hieher ziehen, als Worte welche Herakles bei Beginn des Opfers zu den Titanen spricht

339 ὑμεῖς δὲ βωμὸν τόνδε καὶ πυρὸς σέλας
κύκλῳ περίστητ' ἐν λόχῳ τ' ἀπείρονι
εὔξασθε.

Ihr aber stellt euch um die Feuerflamme rings
Und um den Altar, und in ungemeßnem Chor
Beginnt Gebete.

Auch wäre, gleichsam als Lehre welche dem Prometheus und den Titanen zu ertheilen war, folgende Sentenz in dieser Tragödie an ihrem Platze gewesen:

340 ὅπου γὰρ ἰσχὺς συζυγοῦσι καὶ δίκη,
ποία ξυνωρὶς τῶνδε καρτερωτέρα;

Denn wo sich Kraft vereinigt mit Gerechtigkeit,
Das ist ein Bund der jeden Widerstand besiegt.

Bedarf es wohl nach diesem noch eines weiteren Beweises, daß nicht die beiden Prometheuse miteinander aufgeführt werden konnten? Sie verhalten sich zu einander wie der bekränzte Hippolyt und der sich verhüllende, d. h. der Dichter hat das nämliche Thema zweimal in verschiedener Weise behandelt, und zwar ist der gefesselte Prometheus, in welchem der Dichter von der üblichen Gestaltung der Sage weiter abweicht und neue Motive nach Verbrauchung der überkommenen erfindet, wahrscheinlich die jüngere Bearbeitung, darum auch von den Kunstrichtern für die vollkommnere gehalten und in den Kanon aufgenommen. Mittelst dieser Annahme deuten sich auch alle die Stellen des gefesselten Prometheus welche man für Beweise einer versprochenen Fortsetzung jener Dichtung angesehen hat, am natürlichsten als Anspielungen auf die frühere Dichtung und als Vermittelungen des Abweichenden: z. B. wenn Hermes den Prometheus ermahnt, ihm die Mühe eines nochmaligen Kommens zu ersparen, und wenn derselbe droht, daß es fürder keine Erlösung mehr für den Prometheus geben werde, wenn nicht ein Unsterblicher für ihn in den Tod zu gehen sich entschließen würde. Andrerseits sind auch die Verkündigungen des Prometheus nicht grundlos, daß nämlich Zeus selbst ihm werde entgegenkommen und Buße geben müssen, weil ihm der Sturz durch einen von ihm selbst erzeugten Sohne drohe. Allein die Sache hat sich inzwischen doch anders gestaltet:

Zeus ist der Gefahr entgangen, die ihm aus einer Beiwohnung der Thetis gedroht hat: das Wie? erfahren wir durch Pindar Isth. VII, und ersehen daraus, daß er der warnenden Offenbarung des Prometheus nicht bedurft hat, indem die Themis unmittelbar im Götterkreise die Warnung aussprach. Wahrscheinlich hat Aeschylos einerlei Quellen mit Pindar benutzt, und die Mythe in der Weise verändert, daß er das Geheimniß von der Themis dem Prometheus übergeben ließ. Inzwischen hat Zeus einen anderen Sohn gezeugt mit einem sterblichen Weibe. Dieser Sohn aber steht mit dem Vater im besten Vernehmen: und so bewirkt er auch die Erlösung des Prometheus nicht gegen den Willen Zeusens. Darin liegt die friedliche Lösung der anderen Tragödie.

VII. Thebische Sagen.

1. Athamas.

Dieses Drama hatte einerlei Inhalt mit dem rasenden Athamas des Sophokles (s. unsere Fragm. Soph. p. 86 f.). Dies erkennt man aus zwei Versen welche sich auf das Werfen des Melikertes in den Kessel beziehen:

τὸν μὲν τρίπους ἐδέξατ' οἰκεῖος λέβης 1
ἀεὶ φυλάσσων τὴν ὑπὲρ πυρὸς στάσιν.

Den nahm der Dreifuß=Kessel auf am eignen Herd
Der über dem Feuer immer seinen Platz bewahrt.

Hesych citirt die Glossen *ἀήτους, μεγάλας. ἀπαρτί, ἀπηρτισμένως, ἀκριβῶς.* Weiter läßt sich nichts ermitteln. 2. 3

2. Die Schützinnen (*τοξότιδες*).

Diese Tragödie behandelte das Schicksal Aktäons. Dieser Sohn des Aristäos war ein Jäger wie Hippolyt, aber keineswegs so keusch wie dieser. Man sagt, daß er der Semele, der Geliebten des Zeus, nachstrebte. Allgemein aber ist bekannt, daß er die Ar=



temis sammt ihren Nymphen im Bade aus Lüsternheit belauschte, und dem Hygin zufolge hat er sogar der Göttin Zumuthungen gemacht. Er sündigte also in ähnlicher Weise wie Pentheus, und wurde daher auch in derselben Weise bestraft. Seine eignen Hunde zerfleischten ihn, indem sie ihn für einen Hirsch ansahen: und diese Täuschung bewirkte die Artemis. Apollod. II, 4, 4. Es werden uns einige Verse überliefert, in welchen Aktäon eine sehr frivole Ansicht über die Frauen äußert:

235 ἐρῶσα δ' ἁγναῖς παρθένοις γαμηλίων
λέκτρων κάτω μὴ βλεμμάτων ῥέπῃ βολή.
— — — — — —
νέας γυναικὸς οὔ με μὴ λάθῃ φλέγων
ὀφθαλμός, ἥτις ἀνδρὸς ᾖ γεγευμένη
ἔχουσα τούτων θυμὸν ἱππόγνωμονα.

Für ἐρῶσα δ' geben die Urkunden αδωνταις, und für κάτω geben sie αστει, sodann ρεπιβουλη. Letzteres hatte Salmasius gebessert. Derselbe schrieb im fünften Verse ἔχω δὲ für ἔχων δέ. Allein da der Gewährsmann (Antigonus Karystius hist. mirab. c. 115) ausdrücklich sagt, daß brünstige Frauen mit brünstigen Stuten verglichen werden, und da ferner im Etym. M. p. 209, 47 θυμὸν ἱππογνώμονα durch μεγαλογνώμονα erklärt wird (welche Erklärung freilich fehl geht: doch wäre auch zu diesem Fehlgehen kein Anlaß gewesen, wenn der Zusammenhang einen Roßkenner gefordert hätte), da endlich, wenn von einem Kennerblick die Rede wäre, nicht θυμόν sondern φρένα gesagt sein müßte, indem θυμός immer nur Affect, Gemüth und Leidenschaft bezeichnet, so wird man den θυμὸς ἱππογνώμων d. h. das stutenmäßige Grundsätze hegende Gemüth dem verliebten Weibe beilegen, und annehmen müssen, daß ἔχων für ἔχουσα aus der nicht neuen Mißdeutung hervorgegangen sei. Nicht neuen, sage ich, weil schon Hesych derselben folgt: ἱππογνώμων, ἵππους διαγινώσκων ἐγκύους ἢ μή. Durch den Zusatz nämlich suchte man der Forderung des Zusammenhanges gerecht zu werden. Wegen der Sache vgl. Horaz Od. I, 25 libido quae solet matres furiare equorum.

Die Mädchen-Unschuld, die den Trieb nach Liebeslust
Empfindet, nein, die senkt den Blick zu Boden nicht.
— — — — — —
Des jungen Weibes brennend Auge weiß ich wohl
Zu deuten, die des Mannes schon genossen hat,
Und stutensittige Triebe hegt nach dieser Lust.

Welcherlei Personen aber sollen wir uns unter den Schützinnen denken, welche den Chor bildeten? Unmöglich können die Nymphen der Artemis ihn vorgestellt haben, um so weniger da die Belauschung der Artemis und ihre Folgen nicht auf der Bühne vorgiengen, sondern blos erzählt wurden. Somit wird schwerlich eine andere Möglichkeit übrig bleiben, als daß Aktäon sich mit Buhldirnen umgeben hatte, welche mit ihm auf der Jagd in Wäldern herumzogen. Bei dieser Jagd selbst bewies sich Aktäon sehr rüstig

οὔπω τις Ἀκταίων' ἄθηρος ἡμέρα 256
κενόν, πόνου πλουτοῦντ', ἔπεμψεν ἐς δόμους.

Es hat kein Tag noch beuteleer und mühenreich
Den Aktäon ohne Fang und Wildpret heimgesandt.

Die Zerreißung des Aktäon wurde erzählt, und dabei auch die Na-
men der Hunde genannt, als *Κόραξ, Ἅρπυια, Χάρων, Λυκότ-* 258
τας. Dabei hieß es

κύνες διημάθυνον ἄνδρα δεσπότην. 257

Die Hunde so den eignen Herrn verwüsteten.

Noch kam vor *πεζοφόροις ζώμασιν* saumhebenden Güteln, 259
wahrscheinlich von den Schützinnen gesagt.

3. Die Walkerinnen (*ξάντριαι*) oder Pentheus.

Philostratus Imag. I, 18. p. 790 gebraucht vom Zerschlagen des Pentheus den Ausdruck *ξαίνειν*, indem er sagt: *αἱ δὲ* (sc. *βάκχαι*) *ξαίνουσι τὸ θήραμα, μήτηρ ἐκείνη καὶ ἀδελφαὶ μητρός, αἱ μὲν ἀπορρηγνῦσαι τὰς χεῖρας ἡ δὲ ἐπισπῶσα τὸν υἱὸν τῆς χαίτης*. Diese That geschah auf dem Kithäron, wie der Schol. zu Eum. V. 26 meldet: *νῦν φησιν ἐν Παρνασῷ εἶναι τὰ κατὰ Πενθέα, ἐν δὲ ταῖς Ξαντρίαις ἐν Κιθαιρῶνι*. Es war die *Λύσσα* eingeführt, welche die Bakchen gegen den Pentheus hetzte. Photius p. 326, 16 und Suidas s. v. *ὀκτώπουν· ἐν δὲ ταῖς Αἰσχύλου Ξαντρίαις ἡ Λύσσα ἐπιθειάζουσα ταῖς βάκχαις φησίν*

ἐκ ποδῶν δ' ἄνω 176
ὑπέρχεται σπαραγμὸς εἰς ἄκρον κάρα·
κέντημα Λύσσης, σκορπίου βέλος λέγω.

Von den Füßen an
Aufwärts zum Wirbel geht die Krampfverzückung: ja,
Das ist der Stachel toller Wuth, Skorpionenstich.

Der Schol. zu Aristoph. Frösch. 1385 bei den Worten *νύμφαι ὀρεσσίγονοι* schreibt: *ἐκ τῶν Ξαντριῶν Αἰσχύλου* (so cod. Rav. Ven., dagegen Ald. *Εὐριπίδου*) *φησὶν Ἀσκληπιάδης. εὗρε δὲ Ἀθήνησιν ἔν τινι διαθέντων* (schreibe mit Dobree *διασωθέντων αὐτογράφων*)·

„*Νύμφαι ὀρεσσιγόνιοι θεαῖσιν ἀγείρω Ἰνάχου*
Ἀργείου ὑπὸ ποταμοῦ παισὶ βιοδώροις.“

Dem dient zur Ergänzung Diogenes ep. V *οἵτινες Ἥραν τε τὴν Διὸς παράκοιτιν ἔφασαν τὴν* (schr. *εἰς* mit Boissonade) *ἱέρειαν μεταμορφωθεῖσαν τοιοῦτον βίου σχῆμα ἀναλαβεῖν νύμφαις κρήναισιν* (schr. *κρηναίαισιν*) *κυδραῖς θεαῖς ἀγείρουσαν Ἰνάχου Ἀργείαις παισὶν βιοδώροις*. Ingleichen Plat. Rep. II, 381 D *μηδὲ Πρωτέως καὶ Θέτιδος καταψευδέσθω μηδείς, μηδ' ἐν τραγῳδίαις μηδ' ἐν τοῖς ἄλλοις ποιήμασιν εἰσαγέτω Ἥραν ἠλλοιωμένην εἰς ἱέρειαν ἀγείρουσαν Ἰνάχου ποταμοῦ παισὶν βιοδώροις*. Timäos lex. Plat. erklärt *ἀγείρουσαν* mit den Worten *ὡς ἱέρειαν περιερχομένην*, mithin von einer Bettelpriesterin welche Gaben heischt, und dieser Gebrauch des Wortes wird von Ruhnken mit Beispielen belegt. Wir entnehmen aus diesen Anführungen folgende Verse:

Ἥρα δὲ Διὸς παράκοιτις,
ἀλλαχθεῖσά ποτ' εἰς ἱέρειαν, ὀρεσσιγόνοισι
Νύμφαις κρηναίαισι, κυδραῖσι θεαῖσιν, ἄγειρεν,
Ἰνάχου Ἀργείου ποταμοῦ παισὶν βιοδώροις.

Noch ein Zeugniß, daß die Stelle dem Aeschylos gehöre, gibt Pausan. VIII, 6, 6 *Ἴναχον ἄλλοι τε καὶ Αἰσχύλος ποταμὸν καλοῦσιν Ἀργεῖον.*

Und Hera Gemahlin des Zeus hat
Einst in Gestalt einer Priesterin Gaben der forstengebornen
Nymphen der Quellen, erlauchtesten Göttinnen, gerne gesammelt,
Lebenbefruchtenden Töchtern des Inachos-Baches in Argos.

Von kühlen Waldräumen vielleicht ist Folgendes gesagt:

ἃς οὔτε πέμφιξ ἡλίου προσδέρκεται 177
οὔτ' ἀστερωπὸν ὄμμα Λητῴας κόρας.

Die nicht der Sonne sprühend Auge je erblickt
Und nicht der Latos-Tochter sternenheller Blick.

Von den Fackeln welche die Bakchen schwingen war gesagt:

χάμακες πεύκης οἱ πυρίφλεκτοι. 175

Von Fichten die hellbrünstigen Stangen.

Von der Lyssa wahrscheinlich, bei der Trauer um die verübte That, heißt es:

τῶνδε βούλευτις πόνων. 179

Die diesen Jammer stiftete.

Wir ziehen noch hieher:

λεοντοχόρταν βούβαλιν νεαίρετον. 344

Gazellen, frischgefangnes Löwenfutter.

Aristophanes im Argum. der Bakchen des Euripides sagt ἡ μυθοποιία κεῖται παρ' Αἰσχύλῳ ἐν Πενθεῖ. Es wird uns ein Vers unter diesem Titel überliefert:

μηδ' αἵματος πέμφιγα πρὸς πέδῳ βάλῃς. 193

Laß nicht zu Boden fallen auch kein Fünkchen Blut.

Aber wir sind berechtigt, diesen Titel als gleichbedeutend mit dem Titel Ξάντριαι d. h. die Walkerinnen, zu Tode Schlagenden zu betrachten.

4. Semele oder die Wasserträger (ὑδροφόροι).

Behandelte die Geburt des Dionysos, und war ein Satyrspiel gleich den Wasserträgern des Sophokles: s. Fragm. p. 143.

Ζεὺς ὃς κατέκτα τοῦτον. 234

Es wird wohl ταύτην heißen müssen; denn über das Metrum läßt sich nichts entscheiden

Zeus welcher die getödtet hat.

235 Hesych ἀμφίδρομος· Αἰσχύλος Σεμέλῃ ἔπλασε δαίμονα καινὸν περὶ τὰ ἀμφιδρόμια, ὡσεὶ ἔλεγε τὸν γενέθλιον. Das geschah ohne Zweifel in Bezug auf das aus den Flammen gerettete Kind Dionysos.

Der Schol. Apollon. Rhod. cod. Par. zu V. 638 meldet, daß die Semele unter dem Namen Θυώνη als schwanger und schwärmend eingeführt wurde, ingleichen als schwärmend ihre Hebammen: παρεισάγει γὰρ αὐτὴν Αἰσχύλος ἔγκυον οὖσαν ἐνθουσιᾶν καὶ τὰς ἁπτομένας τῆς γαστρὸς αὐτῆς ἐνθουσιᾶν. Außerdem
236 haben wir noch die zwei Glossen ἐντεία, ἐνεργία,; ἄσχετος und
237 ἄστερκτα, ἀβάστακτα, ἀνυπομόνητα, οὐ δυνάμενα κατασχεθῆναι.

Vielleicht gehört hieher, was Plutarch de primo frig. p. 950 anführt:

321 παῦ' ὕδωρ δίκην πυρός.

Hemm' das Wasser Flammen gleich.

Ingleichen aus Aelian hist. an. XII, 8

328 δέδοικα μωρὸν κάρτα πυραύστου μόρον.

Den dummen Tod der Motte fürcht' ich, die am Licht Verbrennt.

VIII. Krieg der Sieben gegen Theben.

1. Argiver (Ἀργεῖοι).

Im Etym. M. unter ἐνηλύσια wird uns ein Fragment überliefert: Καπανεύς μου καταλείπεται λοιποῖς ἀκέραυνος ἀρουρῶν ἐνηλυσίων ἀπέλιπεν. Dieses wird folgender Maßen zu schreiben sein:

Α. Καπανεὺς ποῦ καταλείπεται; 17
Β. κόλποις ὁ κεραυνὸς ἀρούρων
ἐνηλυσίων ἀπέσεισεν.

Und Kapaneus wo verweilet der?
„Zum Schooße des donnergeschlagnen
Erdbodens entraffte der Blitz ihn.“

Das lautet ganz überein mit den Fragen und Antworten des Chores und des Dareios in den Persern, z. B. ποῦ δέ σοι παραστάται, οἷος ἦν Φαρανδάκης κ. τ. λ.; „Ὀλωλότας κατέλειπον κ. τ. λ.“ Und daraus dürfen wir schließen daß auch im Uebrigen diese Tragödie überein mit der der Perser gestaltet war, d. h. daß die Niederlage der sieben Helden und ihrer Rotten zu Argos erzählt wurde vor einem Chore von Greisen, welcher mit bangen Ahnungen die Rückkunft der Ausgezogenen erwartet hatte, und daß zuletzt Adrastos allein ankam und im Verein mit den Greisen den Verlust beweinte. Aus der Erzählung der Kämpfe haben wir einen Vers:

καὶ παλτὰ κἀγκυλητὰ καὶ χλῆδον βαλών. 16

Geschwungne Speere, Spieße werfend, Stein' und Schutt.

Dazu Hesych ἀπόσκημμα, ἀπέρεισμα. 18
Von ungewissen Trümmern ziehen wir hieher:

κυρεῖν παρασχὼν ἰταμαῖς κυσὶν ἀεροφοίτοις. 459

Und gab sie luftschweifenden Geiern, verwegnen, zum Raub hin.

2. Die Eleusinier (Ἐλευσίνιοι).

Das Drama hatte einerlei Inhalt mit den Schutzflehenden des Euripides, nur wurde die Herausgebung der Leichen nicht durch Kampf mit Gewalt erzwungen sondern durch Verhandlungen und Vertrag bewerkstelligt: Plut. Thes. 54, wo es unter anderem heißt: καταμαρτυροῦσι δὲ τῶν Εὐριπίδου Ἱκετίδων καὶ 54
οἱ Αἰσχύλου Ἐλευσίνιοι, ἐν οἷς ταῦτα λέγων ὁ Θησεὺς πεποίηται.

Hesych ἀοζήσω, διακονήσω, ὑπουργήσω. Αἰσχύλος Ἐλευσινίοις.

Im Munde des Theseus würden folgende Verse ziemen, welche 55
Plutarch ohne den Namen des Stückes anführt

[illegible] ἀλλ' οὔτε πολλὰ τραύματ' ἐν στέρνοις λαβὼν
θνήσκει τις, εἰ μὴ τέρμα συντρέχοι βίου,
οὔτ' ἐν στέγῃ τις ἥμενος παρ' ἑστίᾳ
φεύγει τι μᾶλλον τὸν πεπρωμένον μόρον.

Man stirbt bei noch so vielen Wunden auf der Brust
Nicht gleich, wenn nicht ein Lebensnerv getroffen wird:
Und ob man immer still daheim am Heerde sitzt,
Entgeht man darum nicht dem vorbestimmten Tod.

Mit etwas mehr Gewißheit ziehen wir hieher:

337 τοσαῦτα, κῆρυξ, ἐξ ἐμοῦ διάρτασον.

So viel, o Herold, leg' in meinem Namen vor.

s. Etym. M. p. 149, 56 ἄρταμος. Hesych διάρτασον. Ingleichen den von der Eleusischen Feier gesagten Vers

348 λαμπραῖσιν ἀστραπαῖσι λαμπάδων σέλας.

Mit hellen Flammenblitzen strahlt der Fackelglanz.

3. Epigonen.

Der Stoff wird wohl der nämliche wie in der gleichnamigen Tragödie des Sophokles gewesen sein, über welche man unserem 8ten Band des Sophokles p. 125 f. nachlese. Aus den Trümmern läßt sich gar nichts errathen; denn sie betreffen blos eine Spende:

56 λοιβὰς Διὸς μὲν πρῶτον ὡραίου γάμου
Ἥρας τε
τὴν δευτέραν δὲ κρᾶσιν ἥρωσιν νέμω
— — —
τρίτον Διὸς σωτῆρος εὐκταίαν λίβα.

Die erste Spende gilt dem blüh'nden Ehebund
Des Zeus mit Hera
Den Heroen bring' ich dann den zweiten Becher dar.
Für Zeus den Heiland dann den dritten Segensguß!

Wegen der Sache vgl. unsere Note zu Agam. V. 217.

Außerdem wird nur noch die Glosse τιμαλφής d. h. ἔντιμος 57
citirt.

Der Amphilochos mag Amphis geheißen haben: Etym. M. 423
Ἄμφις, τοῦτο οὐ συγκοπή, ἀλλὰ μετασχηματισμός· ἀπὸ γὰρ τοῦ Ἀμφιάραος Ἄμφις, ὡς παρ' Αἰσχύλῳ.

Wir ziehen dann folgenden Vers hieher:

ἀλλ' ἔστι κἀμοὶ κλῇς ἐπὶ γλώσσῃ φύλαξ. 378

Es liegt zur Hut ein Schloß auf meiner Zunge auch.

4. Die Herolde (κήρυκες) oder der Löwe.

Das Drama war ein Satyrspiel und der Held war Herakles, wie man aus folgenden Citaten erkennt:

κατὰ τῆς σισύρνης τῆς λεοντέας. 113

Zu diesem Rauchwerk, diesem Löwenfelle.

πυρσοκόρσου λέοντος. 115

rothmähnigen Löwen.

Wahrscheinlich war die Erlegung des Nemeischen Löwen darin behandelt: dahin deutet

στενόστομον τὸ τεῦχος. 112

Engmündig ist die Festung.

Denn Apollod. II, 5, 1 erzählt daß dieser verfolgt in eine zweimündige Höhle (ἀμφίστομον σπήλαιον) sich flüchtete. Als Herakles die Beute nach Mykên brachte, fürchtete sich Eurystheus, und verbot ihm, natürlich durch Herolde, den Eintritt in die Stadt. Einige sagen sogar, so erzählt Apollodor weiter, daß er sich in ein ehernes Faß im Keller versteckte, und den Herold Kopreus zum Herakles sandte, um ihm zu sagen, daß er seine Trophäen künftig nur vor den Thoren der Stadt zeigen möge. Darum wird wohl der Titel λέων einerlei Drama mit dem Titel Herolde bezeichnen. Unter jenem Titel wird uns noch ein Vers überliefert, nämlich Steph. Byz. s. v. χώρα· Αἰσχύλος ἐν λέοντι σατυρικῷ

ὁδοιπόρων δήλημα, χωρίτης δράκων. 127

Verderb der Wanderer, Drache der im Lande haust.

114 Unter dem anderen Titel noch einige Glossen: *λαγγάσω* = *στραγ-*
116 *γεύσομαι* druchsen, *νόσσον* = *νεοσσόν*, und *κακοποιεῖν*.
117

IX. Argonautenzug.

1. Hypsipyle oder die Lemnierinnen.

Neben dem Titel *Ὑψιπύλη* überliefert das Verzeichniß noch den Titel *Λήμνιοι*, von welchem wir vermuthen daß er *Λημνιάδες* heißen muß: denn Aeschylos behandelte hier den nämlichen Stof wie Sophokles in den Lemnierinnen. Dies lehrt uns Schol.
261 Apollon. I, 773 *Αἰσχύλος δὲ ἐν τοῖς ὑψίστοις* (schr. *ἐν Ὑψοῖ*:
260 vgl. Etym. Gud. p. 316, 30 *κερδὼ ὑποκοριστικῶς, ὡς παρ Αἰσχύλῳ ἡ Εἰδὼ καὶ Ὑψὼ ἀντὶ τοῦ Εἰδοθέα καὶ Ὑψιπύλη*) *ἐπελθεῖν φασιν αὐτὰς* (sc. *τὰς Λημνίας*) *τοῖς Ἀργοναύταις χειμαζομένοις καὶ μὴ ἐᾶν προσχεῖν τῇ νήσῳ μέχρις οὗ ὅρκον ἔλαβον παρ' αὐτῶν ἅμα τε ἀποβῆναι αὐτοὺς τῆς νεὼς καὶ συγγενέσθαι αὐταῖς, καὶ οὕτως ἀποβῆναι ἐᾶσαι. Σοφοκλῆς δὲ ἐν Λημνίαις καὶ μάχην ἰσχυρὰν αὐτὰς συνάψαι φησίν.* Vor-
262 handen ist nichts außer Hesych *ἀποκυρσωσαμέναις, ἀποκειραμέναις· κόρσας γὰρ τὰς τρίχας. Αἰσχύλος Ὑψιπύλῃ.* Den Inhalt dieser Tragödie liefert Hygin c. 15 Argonautae praenavigantes accesserunt. Quos ut vidit Iphinoe, custos portae, nunciavit Hypsipylae reginae, cui Polico aetate constituta dedit consilium, ut eas laribus hospitalibus obligaret hospitioque invitaret. Hypsipyle ex Iasone procreavit filios Eunaeum et Deiphilum. Ibi cum plures dies retenti essent, ab Hercule obiurgati discesserunt.

2. Nemea.

155 Dieses Drama müßte einerlei Inhalt mit der Hypsipyle des Euripides gehabt und den Tod des Archemoros behandelt haben: s. Eurip. restitut. II. p. 430 ff. Wir haben aber kein Zeugniß von der Existenz des Drama's außer dem Titelverzeichnisse und folgenden Worten des Schol. Pindars in der Einleitung zu den

Nemeischen Oden über die Stiftung der Spiele zu Nemea: *ἄλλοι δέ, ὧν ἐστι καὶ Αἰσχύλος, ἐπ' Ἀρχεμόρῳ τῷ Νεμέας παιδί.* Allein diese Erwähnung konnte auch irgendwo nebenbei stattgefunden haben, und das *Νεμέα* im Titelverzeichniß könnte aus *Νεανίαι* = *Νεανίσκοι* verdorben sein.

3. Die Kabeiren oder Argo oder die Festschwärmer (*κωμασταί*).

Athenäos X. p. 428 berichtet, Aeschylos, und nicht Euripides zuerst, habe betrunkene Helden auf die Bühne gebracht. Euripides hat das nirgends gethan, wohl aber Sophokles in der Achäersammlung: s. unsere Fragmentensammlung p. 24 ff. Darum wird Athenäos wohl den Sophokles gemeint haben. Derselbe fährt fort von Aeschylos zu berichten: *ἐν γὰρ τοῖς Καβείροις εἰσάγει τοὺς περὶ Ἰάσονα μεθύοντας.* Der Dichter, sagt er, hat den Heroen beigelegt was er selber gern that: denn er schrieb seine Tragödien im Rausche. Wir erfahren ferner vom Schol. Pind. Pyth. IV, 303 daß Aeschylos hier, so wie Sophokles in den Lemnierinnen, eine Musterung der sämmtlichen Helden des Argonautenzuges gegeben hatte. Mithin war dies Drama ganz ähnlich der Achäersammlung.

Die Zechenden wollen den Essig im Hause rar machen, d. h. sorgen daß der Wein nicht sauer werde

ὄξους σπανίζειν δῶμα. 102

s. Plutarch Symp. II, 1, 7. p. 632 F. Sie wollen auch kein Faß, weder Wasser- noch Weinfaß, zurücklassen

μηδὲ κρωσσοὺς 101
μήτ' οἰνηροὺς μήθ' ὑδατηροὺς
λείπειν ἀφνειοῖσι δόμοισιν.

kein einziges Faß,
Weineimer sowohl als Wassergefäß,
Dem begüterten Hause zu lassen.

An Streit scheint es bei dieser Trinkerei ebenfalls nicht gefehlt zu haben:

ὄρνιθα δ' οὐ ποιῶ σε τῆς ἐμῆς ὁδοῦ. 99

Du sollst mir nicht Vorbote meines Weges sein.

Einen Inhalt aber werden wir für dieses Schauspiel gewinnen, wenn wir annehmen, daß es Eins war mit der Argo oder den Festschwärmern. Im Verzeichniß der Tragödien steht Ἀργὼ ἢ κωπαστής (so im cod. Med.), woraus Welcker κωπευστής gemacht hat, welches gar kein Wort ist, während man κωμαστής
20 oder κωμασταί daraus machen mußte. Es kam darin vor der Steuermann der Argo Ἴφυς, von Anderen Τίφυς genannt, aus Σίφαι in Böotien: vgl. Apollon. I, 105. Paus. IX, 32, 3. Es wurde nach dem redenden Balken gefragt welchen Pallas in die Argo eingefügt hatte (s. Hygin. Astron. II, 37)

22 ποῦ δ' ἐστιν Ἀργοῦς ἱερὸν αὐδῆεν ξύλον;

Wo ist der Argo heilig sprachbegabtes Holz?

Denn daß so für αὔδασον zu schreiben sei, bekundet Philo Jud. II. p. 467, wo er den Vers mittheilt, selber: οὐδ' ἡ Ἀργὼ ναυαρχοῦντος Ἰάσονος ἐπέτρεπεν ἐπιβαίνειν οἰκέταις, μεμοιραμένη καὶ ψυχῆς καὶ λογισμοῦ, φύσις οὖσα φιλελεύθερος. Die Argo hat also den Sclaven nicht gestattet, an ihren Bord zu gehen. Welche Sclaven mögen das wohl gewesen sein? Es kam ferner in
19 diesem Drama vor ἐμμέλεια im Sinne von σίκιννις. Hesych ἐμμέλεια, εἶδος ὀρχήσεως — τραγικὴ δὲ ἡ ὄρχησις. Ἀργυρίοις δὲ Αἰσχύλος ἀντὶ τοῦ σατυρική, ἥ ἐστι σίκιννις. Für Ἀργυρίοις schreibt Hermann Ἀργείοις, allein für jene Tragödie paßt die Notiz nicht: mithin wird Ἀργοῖ darinnen stecken müssen.

Nach allem diesen glauben wir nicht zu irren, wenn wir annehmen, daß folgende Notiz bei Apollod. I, 9, 23 hieher gehöre. „Die Argonauten kamen zu den Mariandynen, und dort wurden sie von dem Könige Lykos gastlich (φιλοφρόνως) aufgenommen. Dort starb Idmon der Seher, von einem Eber gebissen, es starb ferner auch Τίφυς, und an seine Stelle als Steuermann trat Ἀγκαῖος. Sie segelten sodann am Thermodon und Kaukasos vorbei und gelangten in den Fluß Phasis welcher in Kolchos strömt.“ Daß die Argonauten in einem reichen Hause aufgenommen und bewirthet wurden, wird in dem zweiten Fragmente gesagt. Der Titel κωμασταί paßt zu so einem Inhalte. Ein Satyrspiel scheint dies Drama so wenig gewesen zu sein wie die Achäersammlung des Sophokles, ob es gleich bunt genug darin hergehen mochte. Hier, wie dort, befand man sich am Ziele der Fahrt, und meinte darum die Feinde bereits im Sacke zu haben: man brüstete sich über die bestandenen Gefahren und Heldenthaten, und entzweite sich auch gelegentlich. Dabei war es höchst bedenklich, daß man gerade die beiden Führer, den Seher und den Steuermann einbüßte, ähnlich wie man bei Sophokles die beiden unentbehrlichsten Männer, den Achill und den Philoktet, von sich

abwendig machte. Man hätte also eher Grund zur Trauer als zur Lustigkeit gehabt. Die Kabeiren möchten wohl eher feindlich als hold in diesem Drama aufgetreten sein: denn sie hatten die treulose Verlassung ihrer Bewohnerinnen auf Lemnos zu rächen. Jedenfalls scheint dieser Titel und die Einmischung dieser Gottheiten einen Zusammenhang dieses Drama's mit den Lemnierinnen zu verrathen. Wir ziehen folgenden Vers hieher:

κάτοπτρον εἴδους χαλκός ἐστ', οἶνος δὲ νοῦ. 368

Man sieht im Wein die Seele, wie im Metall den Leib.

4. Ammen des Dionysos (*τροφοί* oder *Διονύσου τροφοί*).

Der Inhalt wird uns vom Schol. zu Aristoph. Ritt. 1318 und im Argument zu Euripides' Medea angegeben, daß nämlich Medea die Ammen des Dionysos sammt ihren Männern wieder jung gekocht habe.

βιοτὴν αὔξιμον ἑψιοῦσα. 53

Durch Geköch schaffend gedeihlich Leben.

Außerdem wird noch citirt *πεδοίκου χελιδόνος* für *μετοίκου* 52
Hausgenosse, und *δίκρα ὄψις* für *διπλῆ.* 51
Wir ziehen hieher

ἐξ ὀσφυαλγοῦς κὠδυνοσπάδος λυγροῦ 322
γέροντος.

s. Plutarch in der Schrift daß die Stoiker *παραδοξότερα* als die Dichter vorbringen p. 1057 E. Es handelt sich um Verwandlung eines gichtbrüchigen Alten in einen schönen Jüngling. Vielleicht wurde die angebliche Verjüngung des Pelias angeführt.

Aus einem lendenlahmen und gichtbrüchigen
Betagten Alten.

Ferner möchte folgender Anruf an die Hekate, wohl aus dem Choreinzuge genommen, dieser Tragödie angehören: vgl. Euripides Med. 389.

δέσποιν' Ἑκάτη
τῶν βασιλείων πρόδομος μελάθρων.

Du Gebieterin die
Vor dem fürstlichen Haus thront, Hekate hier.

X. Telephos-Sage.

1. Atalante oder die Priesterinnen (ἱέρειαι).

Wenn wir auch nicht annehmen wollen, daß Pacuv den Aeschylos nachgeahmt oder nachgebildet habe, so werden wir doch schwerlich irren wenn wir vermuthen, daß der römische Dichter diejenige Fabel der Atalante behandelt habe welche von Aeschylos an dramatischer Behandlung und Gestaltung war unterworfen worden. Pacuv aber, wie man aus den Trümmern leicht errathen kann, hat diejenige Fabel behandelt welche von Hygin c. 99 überliefert wird: Auge, von Herakles schwanger, gebar auf dem Gebirge Parthenion und setzte das Kind dort aus. Zu gleicher Zeit gebar Atalante, die Tochter des Jasios, ein Kind von Meleagros, und setzte es ebenfalls dort aus. Beide Kinder mit einander wurden von Hirten gefunden und aufgezogen und mit Namen versehen, der Herakles-Sohn Telephos, der Atalante-Sohn Parthenopäos, letzterer darum weil die Mutter fortfuhr sich für eine Jungfrau auszugeben, und weil man ihn auf dem Parthenion gefunden hatte.

Nach den Fragmenten Pacuv's erzählt Atalante ihre geheime Niederkunft

Ubi ego me gravidam sentio adgravescere
Propinquitate parti.
Extremum intra camterem ipsum praegradat
Parthenium.

Sie gedenkt Meleagers

Calydonia altrix terra exuperantum virum.

Sie hatte drei Brüder, von denen sie aus der Heimath vertrieben war *).

Triplicem virili sexu partum procreat
— ⏑ — —
Mortem ostentant, regno expellunt, consanguineam esse abiudicant.

Sie lebt in Elend und Knechtschaft

Omnes qui tamquam nos severo serviunt
Sub regno callent dominum imperia metuere.
— — —
Quas famulitas, vis, egestas, forma, formido, pavor.

Sie wird durch die Dazwischenkunft des Gebieters in ihrer Erzählung unterbrochen

Nam quod conabar, cum interventum est, dicere
Nunc expedibo.
Mi gnate, te ut verear eloqui porcet pudor.

Nun treten die beiden Findlinge vor sie hin, welche sich aufgemacht haben ihre Aeltern zu suchen

Parentum incertum investigandum gratia.

Sie hat ein Mittel, um sie zu unterscheiden

Habeo ego istam, qui distinguam inter vos geminitudinem.
Dubito quam insistam viam
Aut quod primordium
Capissam ad stirpem exquirendam.
Is vestrorum uter sit, quoi signum datum est
Cette
Cum incultos pervestigans inrimeris sinus
Suspensum laevo brachio ostendo ungulum.

Der gefundene Sohn bringt sie wieder zu Ehren:

Gradere atque atrocem coerce confidentiam.
regius
memoralis nunc regnum potitur transmissu patris.

Vor der Ankunft der Findlinge unterredet sich Atalante mit einem Frauenchore, welcher an ihrem Leiden Theilnahme beweist:

*) Bei Apollodor III, 9, 2 wird Atalante von ihrem eignen Vater Jasos weggelegt, weil derselbe nur Knaben besitzen will.

Quae aegritudo insolens mentem attemptat tuam?
Quid istuc est? voltum adligat
Quae tristities?
Concertare ac dissentire parti ac da rursum aequiter

Blos im Verzeichniß wird uns der Titel Ἀταλάντη überliefert. Darum läßt sich vermuthen, daß dieselbe Tragödie bei anderen Autoren unter einem anderen Titel citirt werde. Im Verzeichniß fehlt der Titel Ἱέρειαι: woraus sich wiederum vermuthen läßt, daß dieselbe Tragödie dort unter einem anderen Titel aufgeführt sei. Nehmen wir an, daß die verstoßene Atalante von der Göttin Artemis, welcher ihr ganzes Leben geweiht war, zur Priesterin gemacht war. Nehmen wir ferner an, daß die Findlinge beim Orakel Apollons über ihre Aeltern angefragt haben, und von diesem an seine Schwester, und namentlich an denjenigen Tempel seiner Schwester Artemis verwiesen worden sind, bei welchem Atalante als Priesterin weilt: so sehen wir jene beiden Titel vereinigt und ist uns zugleich der Schlüssel zur Deutung der Fragmente in die Hand gefallen.

Bei Euripides Suppl. 890 ist Parthenopäos Beisasse in Ar-
gos. Dort also muß wohl auch die aus ihrer Heimath vertrie-
bene Atalante gelebt haben. Hesych und Favorinus überliefern
89 Κασωλάβα οἱ μὲν πόλις οἱ δὲ κώμη. Αἰσχύλος Ἱερείαις.
Dieser Name ist jedenfalls verschrieben. Sollte es wohl Κυλά-
ραβις sein? vgl. Pausan. II, 22, 9. Außer dieser unbrauchbaren
Glosse sind uns folgende Verse überliefert:

87 στέλλειν ὅπως τάχιστα· ταῦτα γὰρ πατὴρ
Ζεὺς ἐγκαθίει Λοξίᾳ θεσπίσματα.

Recht schleunig hinzusenden: also hat es Zeus
Dem Loxias zur Offenbarung eingeflößt.

88 εὐφαμεῖτε, πολισσονόμος δόμον Ἀρτέμιδος πρόμος οἰχνεῖ.

Gew. μελισσονόμοι, welches nichts weiter als Bienenwärter bedeuten könnte: dann δόμον Ἀρ. πέλας οἴγειν, worin weder Construction noch Sinn zu entdecken war:

Schweigt andächtig! der höchste Gebietiger wandelt zum
Artemis-Tempel.

Auch die Priesterinnen gehörten, wie Eustratius p. 40 A zu Aristot.

Ethic. Nic. III, 2 berichtet, unter diejenigen Tragödien in welchen Aeschylos gewisse Geheimlehren preisgegeben haben sollte.

2. Die Myser

behandelten einerlei Stoff mit der gleichbetitelten Tragödie des Sophokles, nämlich die Gelangung des in Arkadien gebornen Telephos nach Mysien zu seiner Mutter, die Wiedererkennung beider und die Setzung des Telephos auf den Thron des Teuthras: s. Fragm. Soph. p. 151 ff. Für den Aeschylos besser als für den Sophokles paßt das was Aristoteles poet. c. 24 von diesem Telephos aussagt *ἐν Μυσοῖς ὁ ἄφωνος ἐκ Τεγέας εἰς τὴν Μυσίαν ἥκων.* Zu so einem Verhalten wäre kein Grund vorhanden, wenn nicht Telephos einen Mord begangen hätte: und Hygin c. 244 meldet uns, daß er den Hippothoos und den Nereus, aviae suae filios, erschlagen habe. Der Angekommene begrüßt das Land:

ἰὼ Κάϊκε Μύσιαί τ' ἐπιρροαί. 135

O du Kaikos, Stromgewässer Mysiens.

Mit diesem Verse hub das Schauspiel an: Strabo XIII, p. 916
Αἰσχύλου κατὰ τὴν εἰσβολὴν τοῦ ἐν Μυρμιδόσι (schr. *Μυσοῖς*)
προλόγου. Das frühere Vaterland des Telephos, Tegea, woselbst
Aleos regierte, wurde gleichfalls erwähnt: Steph. Byz. *Οἶος, πο-* 149
λίχνιον Τεγέας· Αἰσχύλος Μυσοῖς. Es scheint daß bei Apollod.
III, 9, 1 die durch Einfachheit ausgezeichnete Fabel des Aeschylos
überliefert ist, während Hygin die künstlichere Verwickelung des
Sophokles überliefert. Teuthras ist erkrankt, und sucht Heilung
bei Wunderärzten:

ποταμοῦ Καΐκου χαῖρε πρῶτος ὀργεών, 148
εὐχαῖς δὲ σώζοις δεσπότας παιωνίοις.

Weihpriester, Heil dir, erster vom Kaikosbach!
Durch Zaubersprüch' und Beten rette meinen Herrn.

Weiter läßt sich nichts ermitteln.

3. Telephos.

Schol. Aristoph. Acharn. 331 *τὰ μεγάλα πάθη ὑποπαίζει τῆς τραγῳδίας· ἐπεὶ καὶ ὁ Τήλεφος κατὰ τὸν τραγῳδοποιον*

Αἰσχύλου, ἵνα τύχῃ παρὰ τοῖς Ἕλλησι σωτηρίας, τὸν Ὀρέστην εἶχε συλλαβών. Ich denke, es versteht sich von selbst daß hier verschrieben steht *Αἰσχύλου* für *Εὐριπίδην*: denn von diesem ist es bekannt und erwiesen, daß er den Telephos im Hause Agamemnons dieses Mittel gebrauchen ließ im Einverständniß mit der Klytämnestra. Von Aeschylos dagegen ist es gar nicht anzunehmen, daß er einen derartigen Telephos gedichtet habe der dem Aristophanes zu so vielen Spöttereien Stoff gegeben hat. Der vom Aristoph. Frösch. 1302 erhaltene Vers

97 *κύδιστ' Ἀχαιῶν Ἀτρέως πολυκοίρανε μάνθανέ μου, παῖ.*

Ruhmvollster Atreus-Sohn, vernimm mich, du Ordner
Achäischer Schaaren.

von welchem der Schol. nach der besseren Urkunde bezeugt, daß er aus dieser Tragödie sei, bekundet allerdings, daß dieses Schauspiel den Kampf des Telephos mit den in Mysien eingefallenen Achäern, und seine Verwundung durch Achill zum Gegenstand hatte. Da aber Schlachten keinen Gegenstand zu einer Tragödie geben, so mußten die Verhandlungen mit Telephos, der Besuch der Achäischen Häuptlinge bei ihm und seine Heilung durch Machaon und das andere was Dictys Cret. II, 6 erzählt, den eigentlichen Inhalt des Drama's ausmachen. Denn daß Telephos nach langen Leiden als verkleideter Bettler nach Argos gewandert sei, ingleichen daß die Griechen nach der durch Telephos erlittenen Niederlage zurückkehrten und sich zu einem zweiten Feldzuge rüsteten, das sind künstlichere Verwickelungen die erst von Euripides erfunden zu sein scheinen. Dictys läßt nach der Schlacht, welche aus gegenseitiger Unkenntniß entstanden war, einen Waffenstillstand und Vertrag zur Auslieferung der Leichen eintreten. Bei dieser Gelegenheit wird Telephos in seiner Residenz von Achill, Ajas, den Atreiden u. s. w. besucht. Man bedauert den gegenseitig zugefügten Schaden. Telephos wird, als Stammverwandter, aufgefordert, die Partei der Griechen gegen Priamos zu ergreifen. Das letztere muß er ablehnen, weil er dessen Tochter zum Weibe hat: doch verspricht er ihnen in anderer Weise behilflich zu sein. Dagegen empfängt er die Heilung seiner Wunde entweder durch die Aerzte Machaon und Podaleirios oder durch den Speer Achills.

Folgende Trümmer werden noch überliefert:

252 — — *ἁπλῆ γὰρ οἶμος εἰς Ἅιδου φέρει.*

— — Es geht zum Hades nur ein einfach-gleicher Weg.

253 Hesych *ἀμφιδεξίοις χερσί, τοῖς τῶν τοξοτῶν, διὰ τὸ ἑκατέραν χεῖρα ἐνεργεῖν ἐν τῷ τοξεύειν.* Mit beidrechten Händen.

XI. Sagenstoffe aus dem Trojischen Kriege.

1. Iphigenia.

Es ist zu vermuthen, daß Aeschylos die Opferung der Iphigenia in gleicher oder ähnlicher Weise geschehen ließ wie man sie in der Tragödie Agamemnon erzählt findet. Und folgender Vers scheint dies zu bestätigen:

κύδιστ᾽ Ἀχαιῶν Ἀτρέως πολυκοίρανε μάνθανέ μου παῖ. 97

Das müßten Worte des Chores Achäischer Krieger sein, und da sie zu keiner Zeit wohl passender gesprochen sein könnten als da wo das Heer wegen der ewigen Windstille in Verzweiflung war: so ließe sich daraus zweierlei entnehmen 1) daß der Schauplatz der Handlung wie bei Euripides das Lager in Aulis war, nicht wie bei Sophokles das Haus der Atreiden zu Argos, 2) daß diese Handlung früher anhub als bei Euripides. Demnach würde Kalchas berufen worden sein und seinen Ausspruch vor dem Chore auf der Bühne gethan haben: sodann würde die peinliche Lage Agamemnons und seine endliche unväterliche Entscheidung ganz so wie diese Situation im Schauspiel Agamemnon geschildert ist, gezeigt worden sein. Allein ein zweiter Vers deutet auf eine ganz andere Anlage der Fabel hin

οὔτοι γυναιξὶ δεῖ κυδάζεσθαι. τί γάρ; 96

Man muß sich nicht von Frauen schimpfen lassen. Wie?!

vgl. Soph. Aj. 680 (709). Da nämlich schwerlich Aeschylos bereits die Klytämnestra mit in das Lager kommen ließ, wenn er auch immerhin die Sache so wie wir zuerst angenommen haben, behandelte, sondern dies eine Erfindung des Euripides ist um eine künstlichere Verwickelung zu schaffen, so ist es wahrscheinlich daß Aeschylos, wie in anderen Fabeln, so auch in dieser, dem Sophokles die Bahn gebrochen hatte, und daß er die Abholung der Iphigenie in Argos zum Gegenstand genommen hatte: vgl. unsere Fragm. des Sophokles p. 22. Bei dieser zweiten Annahme werden wir verbleiben müssen, weil der zuletzt genannte Vers als ein Rest der Tragödie Iphigenia verbürgt ist, während von dem ersteren die Urkunde besagt, er sei aus dem Telephos des Aeschylos,

während der Beisatz Ἀσκληπιάδης δὲ ἐξ Ἰφιγενείας im cod. Rav. (des Schol. zu Aristoph. Frösch. 1302) fehlt.

Außerdem wird noch gemeldet, daß auch in dieser Tragödie Aeschylos die Mysterien preis gegeben haben sollte.

2. Die Geleiter (προπομποί) oder Palamedes.

Alkiphron III, 48 sagt, daß der Schauspieler Lykymnios, die Geleiter des Aeschylos spielend, über seinen Nebenbuhler den Kritias von Kleonä und den Hippasos von Ambrakia mittelst seiner hellen durchdringenden Stimme gesiegt habe. Mithin muß das Schauspiel einen bedeutenden Inhalt gehabt und auch nicht zu den schlechteren gehört haben. Doch ist uns nichts daraus über-
222 liefert als die Glosse δίκαλος für δικλοῖ bei Hesych. Darum läßt sich annehmen, daß dasselbe noch unter einem anderen Titel gieng. Wir vermuthen daher, daß es Eins war mit dem Palamedes, welcher Titel in dem Verzeichnisse fehlt; während die folgenden drei Verse nach mehr als einem Zeugnisse dem Palamedes des Aeschylos angehören:

192 καὶ ταξιάρχας καὶ στρατάρχας καὶ . . .
ἔταξα, σῖτον δ' εἰδέναι διώρισα
ἄριστα, δεῖπνα, δόρπα θ' αἱρεῖσθαι τρίτα.

Und Rottenführer, Heeresführer hab' ich selbst
Geordnet, eingetheilt die Essenszeiten, in
Frühstück und Mittagsmahl, und drittens Abendmahl.

Athenäos I. p. 11 E führt diese Worte als von Palamedes gesprochen an, also geschrieben καὶ ταξιάρχας καὶ στρατάρχας καὶ ἑκατοντάρχας ἔταξα, demzufolge diese Tragödie einerlei Inhalt mit dem Palamedes des Sophokles gehabt haben würde. Wenn aber das Citat des Schol. zu Hom. Il. IV, 319 richtig ist: Αἰσχύλος δὲ Παλαμήδῃ

191 τίνος κατέκτας ἕνεκα παῖδ' ἐμὸν βλάβης;

Um welche Schuld, sprich, hast du meinen Sohn erwürgt?

so müßte das Drama einerlei Inhalt mit dem Nauplios des Sophokles gehabt haben: s. Fragm. Soph. p. 53 ff. Dann müßte angenommen werden, daß Athenäos sich irrte und daß ἔταξε für ἔταξα im Texte geschrieben stand. Indessen da schon der Titel

zu so einem Inhalte nicht passen würde, so muß man entweder annehmen, daß dieser Vers aus einer anderen Tragödie entlehnt sei, welche einerlei Inhalt mit dem Nauplios des Sophokles gehabt habe, oder daß der Vater des Palamedes vor oder nach der Hinrichtung seines Sohnes selbst zufällig nach Troja gekommen sei und die ungerechten Richter zur Verantwortung gezogen habe, welche Rolle bei Euripides dem Oeax gegeben ist. Den Chor anlangend, welcher natürlich aus den Kriegern des Palamedes wird bestanden haben, so konnte derselbe den Titel προπομποὶ darum erhalten haben, weil er seinem Herrn vor das Gericht hin sowohl als auch zur Richtstätte das Geleite gab.

3. Waffengericht oder Thrakerinnen
(ὅπλων κρίσις ἢ Θρῇσσαι).

Die Verse welche erhalten sind scheinen alle der Rede des Ajas anzugehören. Er setzt eine einfache Darlegung seines Rechtes gegen die Kunstgriffe seines Widerparts:

ἁπλᾶ γάρ ἐστι τῆς ἀληθείας ἔπη. 185

Denn schlicht und einfach ist der Wahrheit Redekunst.

Gereizt, wirft er dem Odysseus seine unächte Abstammung vor:

ἀλλ᾽ Ἀντικλείας ἄσσον ἦλθε Σίσυφος, 186
τῆς σῆς λέγω τοι μητρός, ἥ σ᾽ ἐγείνατο.

Nein, mit der Antikleia buhlte Sisyphos,
Mit deiner Mutter, welche dich von ihm gebar.

Als er sich überwunden sieht, ruft er den Geist Achills und seine Mutter Thetis zu Zeugen an:

δέσποινα πεντήκοντα Νηρῄδων χορῶν. 183

Der funfzig Nereus-Mädchen hohe Fürstin komm.

Wegen dieser Anrufung hat man sich für berechtigt gehalten, der Thetis einen Antheil an den Verhandlungen zu geben, welches dieser Göttin selbst dann nicht zustünde, wenn ihr eigner Sohn Achill an des Ajas Stelle gestanden hätte. Der Schol. zu Aristoph. Acharn. 883 sagt ἐπικαλεῖται τὰς Νηρεΐδας τις ἐξελθούσας κρῖναι. Folgt wohl daraus, daß sie gekommen und sich in

den Handel gemischt haben? Nachdem Ajas die Zurücksetzung erfahren hat, ist ihm das Leben zur Last

187 τί γὰρ καλὸν ζῆν βίοτον ὃς λύπας φέρει;

Was hat das Dasein Schönes noch bei solchem Gram?

Weiter ist nichts erhalten außer einer Glosse im Etym. Gud. p. 567, 34 Αἰσχύλος ὅπλων κρίσει καὶ χερειδόντα (schr. κεχλιδότα, nach Hesych κεχλιδότα, ἀνθοῦντα), ἀντὶ τοῦ πληθύνοντα. Von irgend einer dramatischen Verwickelung finden wir in diesen Fragmenten keine Spur: denn ein Dispüt ist noch kein Drama. Dagegen deutet der zuletzt genannte Vers darauf hin, daß der Selbstmord des Ajas an diese Verhandlung angeknüpft war. Und das Gleiche fand auch Statt bei den Tragödien des Attius sowohl als des Pacuvius und des Ennius. Denn aus dem armorum iudicium des ersteren citirt Macrobius 6, 1 den Vers

Virtuti sis par, dispar fortunis patris.

welches eine wörtliche Uebersetzung des V. 528 bei Sophokles ist. Sophokles läßt V. 541 den Ajas sagen:

ἐπῄνεσ' ἔργον καὶ πρόνοιαν ἣν ἔθου.

Dazu stimmt

Bene fecisti id, ne quid subiti mihi febrem exciret mali.

nach Hermanns Conjecturen. Gegen die Tekmessa waren auch folgende Worte gerichtet:

Hem vereor plus quam fas est captivam hiscere.

Noch deutlicher ist diese Nachahmung des Sophokles aus den Fragmenten des Pacuvius zu erkennen:

Si non est ingratum reapse quod feci bene.

entspricht dem 499sten Verse

ἀνδρί τοι χρεὼν
μνήμην παρεῖναι τερπνὸν εἴ τι που πάθῃ.

Dic quid faciam: quod me moneris effectum dabo.

ist ganz überein mit V. 507

ἀλλ', ὦ φίλ' Αἴας, πάντ' ἔγωγε πείσομαι.

tuque te
Desidere mavis residem, nos hic esse in miseriis. —

ist gleich den Versen 191—196

στηρίζει ποτὶ τᾷδ' ἀγωνίῳ σχολᾷ — ἐμοὶ δ' ἄχος ἕστακεν.

Seseque ad ludos iam inde abhinc exerceant.

(schr. exerceat) scheint zu sein V. 526.

ἀλλ' αὐτίκ ὠμοῖς αὐτὸν ἐν νόμοις πατρὸς
δεῖ πωλοδαμνεῖν.

Pandite valvas, removete seras
Ut complectar.

Ist V. 332 ἀλλ' ἀνοίγετε u. s. w.

Des Ennius Vers

Hem vereor, plus quam fas est captivom hiscere.

hat Ladewig (Programm, Neustrelitz 1848) gewiß richtig mit den Versen 1063 (1120) und 1165 (1228) zusammengehalten. Inzgleichen

Anima mistum sanguen tepidum tullii efflantes volant.

mit V. 865—867 (900). Ferner

lumen iubarque in coelo cerno.

mit V. 811 (856).

Auch Sophokles hat, wie wir in der Einleitung zu seiner Tragödie gezeigt haben, den Streit des Odysseus mit dem Ajas in jenes Schauspiel mit hineinverwebt, und dieser Streit war vom Selbstmorde des Ajas, der Selbstmord war von diesem Streite unzertrennlich. Auch Aeschylos konnte die ὅπλων κρίσις nicht allein zum Inhalte einer Tragödie gemacht haben. Schon diese Art der Betitelung einer Tragödie ist ungewöhnlich, so daß noch ein anderer Titel daneben bestanden haben muß. Wir müssen also daraus erkennen daß dieser Streit nichts weiter als eine Scene der Tragödie Θρῇσσαι gewesen ist.

Die Thrakerinnen nämlich behandelten einerlei Stoff mit dem

Ajas des Sophokles. Der Chor bestand, wie man aus den Worten des Schol. zu Soph. Aj. 134 entnimmt, aus Kriegsgefangenen (αἰχμαλώτων). Der Selbstmord des Ajas geschah, wie der nämliche Zeuge V. 815 berichtet, nicht auf der Bühne, sondern wurde erzählt. Dabei hatte Aeschylos gedichtet, daß Ajas durch einstige Bedeckung mit der Löwenhaut des Herakles unverwundbar geworden sei bis auf eine Stelle an der Achsel, wo der Bogenbehälter angelegen war, und daß das Schwert, anstatt in den Leib einzudringen, sich gebogen habe, bis ein Dämon dem Ajas zeigte wo er hineinstoßen müsse: Schol. zu Hom. Il. XIV, 404. Schol. zu Soph. Aj. 833. Aus den Worten des Letzteren lassen sich folgende Verse herstellen:

καὶ χρωτὸς ἐνδιδόντος οὐδαμοῦ σφαγῇ
83 *ἔκαμψε, τόξον ὥς τις ἐντείνων, ξίφος,*
πρὶν δή τις αὐτῷ δαιμόνων παροῦσά πως
ἔδειξε, ποῖον δεῖ μέρος πλῆξαι — —.

Und da die Haut der Schneide durchaus widerstand,
Bog sich die Klinge, wie man einen Bogen spannt,
Bis endlich einer Göttin unsichtbare Hand
Ihm zeigt wohin er stoßen soll.

Als einen Theil der Klagen des Helden überliefert uns Clemens Alex. Strom. II, 15, 63 drei Verse mit den Worten: ἀλλ' οὐδὲ Αἴας σιωπᾷ, μέλλων δὲ ἑαυτὸν ἀποσφάττειν κέκραγεν

456 *οὕτως πέπονθα καί με συμφορᾶς ἀεὶ*
βαθεῖα κηλὶς ἐκ βυθῶν ἀναστρέφει
λύσσης πικροῖς κέντροισιν ἠρεθισμένον.

S. über dieses Fragm. Schneidewin coniectt. critt. p. 112.

In solchem Grade leid' ich, und stets windet mich
Der Kränkung tiefer Makel aus der Tiefe empor,
Vom bittren Stachel tollen Wahnsinns aufgeregt.

Es ist klar, daß diese Worte das Ringen des Ajas mit dem beginnenden Wahnsinn schildern, mithin vor der verrückten Handlung gesprochen sind: und folglich muß der Angriff auf die Atreiden oder die Metzelung des Heerdenviehes mitten im Schauspiel vorgekommen sein. Außerdem hätte auch dieses Drama gar zu wenig Handlung gehabt, da sich Ajas auf Disput mit den Die-

nerinnen natürlich noch weniger als mit den Soldaten einlassen konnte, und da sein Tod blos erzählt wurde, und schwerlich wohl die Tekmessa eine Rolle spielte: aber von der Handlung zeugt das zuerst mitgetheilte Bruchstück.

Aristoph. Frösch. 1294 ist, dem Zeugniß des Apollonius zufolge, aus dieser Tragödie enthoben:

τὸ συγκλινές τ' Αἴαντι (ξίφος). 84

Das Schwert mit welchem Ajas niedersank.

Hesych ἄγαις, ζηλώσεσιν. *Αἰσχύλος Θρῄσσαις.* Wir ziehen hieher:

λαβὼν γὰρ αὐτόθηκτον Εὐβοικὸν ξίφος. 318

Er nahm das selbstgeschärfte Schwert, Euböer-Stahl.

ἐτονθόρυζε ταῦρος ὣς νεοσφαγής. 360

Mit dumpfem Brummen gleich dem frischgeschlagnen Stier.

4. Seelenwägung oder Memnon.

Es ist von vielen Seiten bezeugt, daß unser Dichter auf dem *θεολογεῖον* den Zeus erscheinen ließ, die Seelen des Memnon und des Achilleus wägend, und bei den Wageschüsseln links und rechts die beiden Mütter der Helden, die Eos und die Thetis, stehen und für das Leben ihrer kämpfenden Kinder bitten. Ingleichen bezeugt Pollux IV, 130 daß die Eos ihren getödteten Sohn mittelst eines Kranichs (*γέρανος μηχάνημα*) in die Luft emporraffte und davon trug. Natürlich kann eine solche Scene noch keine Tragödie ausmachen: schon darum, und weil wir nicht annehmen können, daß das ganze Drama blos unter Göttern gespielt habe, müssen wir annehmen, daß der Titel *Μέμνων* dieselbe Tragödie bezeichne. Unter keinem von beiden Titeln wird auch nur ein einziger Vers ausdrücklich citirt, doch werden wir schwerlich irren, wenn wir mit Hermann und Anderen folgende Trümmer hieher ziehen:

γένος μὲν αἰνεῖν ἐκμαθὼν ἐπίσταμαι 305
Αἰθιοπίδος γῆς, ἔνθα Νεῖλος ἑπτάρους
γάνος κυλίνδει πνευμάτων ἐπομβρίᾳ,
ἐν ᾗ πυρωπὸν ἥλιος λάμψας φλόγα
τήκει πετραίαν χιόνα, πᾶσα δ' εὐθαλὴς

Αἴγυπτος ἄγνου νάματος πληρουμένη
φερέσβιον Δήμητρος ἀντέλλει στάχυν.

V. 3 hat Hermann *γάνος* für *γαῖαν* hergestellt. V. 4. Gew. *ἐν ᾗ πυρωπὸς ἅλιος ἐκλάμψας χθονί.* Ein anderer cod. *πυρωπὸν μηνὸς ἔκλαμψαν φλόγα.*

Zuvor die Abkunft kann ich rühmen wohlbewußt
Von Aethiopien, wo der siebenarmige
Nilspiegel schwillt beim Regenguß im Windeshauch,
Da wo die Sonne feuerheiße Strahlen schießt,
Und schmilzt den Schnee von Gletschern, grünend überall
Aegypten, erst von heil'gem Wasser überdeckt,
Demeters Aehren, Lebensnahrung, sprießen läßt.

Wir müssen uns denken, daß Memnon dies vor seinem Abgang zum Kampfe gesprochen habe: denn die Schlacht selbst konnte nicht auf die Bühne gebracht werden. Nachher wird zuerst Thetis aufgetreten sein, von welcher uns gesagt wird daß sie den Ausgang des Kampfes (in welchem erst Antilochos von Memnon und dann dieser von Achill erlegt wird) vorher wußte. Nachher kam auch die Eos, welche *Κισσία*, d. h. aus der Gegend von Susa stam-
300 mend, genannt wurde: Strabo XV. p. 728 *λέγονται δὲ καὶ Κίσσιοι οἱ Σούσιοι. φησὶ δὲ καὶ Αἰσχύλος τὴν μητέρα Μέμνονος Κισσίαν.* Der Chor, wahrscheinlich aus kriegsgefangenen Frauen des Memnon bestehend, kennt sie nicht sogleich, meint aber sie könne aus Aethiopien stammen

301 *πότερα γυνή τις Αἰθίοψ φανήσεται;*

Vielleicht als Aethiopisch' Weib erscheint sie noch?

301 Dieselbe spricht Aethiopisch *Αἰθίοπα φωνήν*: Eustath. p. 1484, 47. Während beide Mütter auf den Ausgang des Kampfes ängstlich harren und zu Zeus um Erhörung flehen, thut sich der Himmel auf, und man sieht den Zeus die Wage halten, und die Genien der beiden, gleich Schicksalsloosen, in die Schüsseln legen. Eine jede der beiden Mütter steht auf der Seite derjenigen Wagschüssel in welcher die Seele ihres Kindes liegt, und beide wetteifern mit einander in Gebeten. Nachdem Memnons Schicksal entschieden ist, wird der Kampf selbst von einem Augenzeugen erzählt und später wird auch die Leiche auf die Bühne gebracht:

441 *χαλκὸν δ' ἀθέριτον ἀσπίδος ὑπερτενῆ.*

Bekkers Anekd. p. 353, 9 *Αἰσχύλος Ἀγαμέμνονι*, welches *Μέμνονι* wird heißen müssen.

Das unverwüstlich ob dem Schild gespannte Erz.

Hieher scheinen auch zu gehören die *γρυπαίετοι* auf dem Schilde 457
und die *τραγέλαφοι* von denen Aristophanes Frösch. 959. 968. 458
redet. Daß der Memnon auch Glocken an seinen Rossen hängen
hatte (*Μέμνονας κωδωνοφαλεροπώλους* Aristoph. das. 961), das
hatte er mit anderen wälschen Helden gemein. Andere Glossen
sind Hesych *ἀνηκίδωτοι, ἄνευ ἀκίδος*. Ders. *αὐριβάτας. Αἰσχύ-* 298
λος τὸ αὔριον (schr. *αὐρί*) *ἐπὶ τοῦ ταχέως τίθησι· καὶ ὁ αὐτὸς* 299
ψυχοστασίᾳ οὕτως φησὶ τὸ ὄνομα, ταχυβήμων. Aehnlich Bek-
kers Anekd. p. 464, 9. Hesych *ἀσκεύοις, ἀπαρασκεύοις· Αἰσχύ-* 412
λος Ἀγαμέμνονι, schr. *Μέμνονι*. Am Schluß der Tragödie
führte Eos ihren Sohn durch die Luft ab in die Heimath.

5. Europe oder die Karer.

Die Tragödie muß den Tod Sarpedons enthalten haben. Nur ein Vers ist überliefert, aus welchem jedoch zu entnehmen ist, daß der Krieg eine Rolle hier spielte

ἀλλ' Ἄρης φιλεῖ 104
ἀεὶ τὰ λῷστα πάντ' ἀπ' ἀνθρώπους στερεῖν.

Gew. *πάντα τἀνθρώπων στρατοῦ*. Wegen der Tmesis s. unsere Note zu Suppl. 219.

Allein der Krieg
Pflegt Menschen je das beste Gut zu rauben nur.

Außerdem wird uns gesagt, daß die Karische Stadt *Μύλασα, Μύ-*
λασσος genannt, hier vorkam: s. über dieselbe Strabo XIV, 2. 105
p. 658. Herod. I, 171. Hier also wird der Schauplatz der Handlung gewesen sein, welche Handlung in ähnlicher Weise wie in den Persern kann angelegt gewesen sein. Sarpedon war König der Lykier und Karer: Apollodor III, 1, 2. Mithin wird seine Mutter mit dem Staatsrathe der Karer in Bangigkeit gewesen sein über das lange Ausbleiben ihres Sohnes, indem sie durch Weissagungen oder Träume geschreckt war. Dann wird ein Bote angekommen sein, welcher den Tod des Helden meldete, und zuletzt werden seine ir-

dischen Reste in der Weise angelangt sein wie deren Heimschaffung bei Homer Il. ζ, 667—683 beschrieben ist. Die übrige Tragödie nun mußte die Todtenklage enthalten.

Folgender Vers könnte dieser Tragödie angehört haben:

377 τῷ πονοῦντι δ' ἐκ θεῶν
ὀφείλεται τέκνωμα τοῦ πόνου κλέος.

Dem kühnen Ringer muß
Der Himmel seines Schweißes Frucht den Ruhm verleih'n.

6. Die Myrmidonen

enthielten den Tod des Patroklos. Die Myrmidonen, als Chor vor dem Zelte Achills, fordern ihn auf, der Bedrängniß der Achäer Einhalt zu thun

133 τάδε μὲν λεύσσεις, φαίδιμ' Ἀχιλλεῦ,
δοριλυμάντους Δαναῶν μοχθούς,
οὓς προπεπωκώς, εἴσω κλισίας
— — —
134 Φθιῶτ' Ἀχιλλεῦ, τί ποτ' ἀνδροδάϊκτον ἀκούων
— — —
ἰή, κόπον οὐ πελάθεις ἐπ' ἀρωγάν;

Den letzten Vers hat Aristophanes Frösch. 1265 komisch an den ersteren angefügt, wie er ihn noch an vier andere Verse anfügt, zu denen er noch weniger gehört, und dadurch hat er die Ausleger in große Verlegenheit gebracht. Es gibt kein Wort *ἰήκοπος*, und Aristophanes selbst bezeugt daß blos von *κόπος* die Rede sei. *ἀνδροδάϊκτον* fordert ein Nomen, wie *λοιγόν* oder *μοχθόν*, aber *κόπος* planctus paßt nicht zu demselben. Schon daraus konnte man entnehmen, daß die Verse nicht unmittelbar zusammenhängen. Daß die Verse dem Chore gehören hat Hermann eingesehen, und wenn der Schol. sagt *τοῦτο γὰρ ἀπὸ τῶν πρέσβεων πρὸς Ἀχιλλέα Αἰσχύλος πεποίηκεν*, so muß er eine Gesandtschaft der Myrmidonen als Chor gemeint haben: denn eine Gesandtschaft der Achäer, wie sie in der Ilias erscheint, müßte in Jamben reden.

Noch ein Vers, angeblich aus diesem Prolog (*κατὰ τὴν εἰσβολὴν τοῦ ἐν Μυρμιδόσι προλόγου*) wird uns von Strabo XIII. p. 916 citirt

135 ἰὼ Κάϊκε Μύσιαί τ' ἐπιρροαί.

Es ist aber rein unmöglich daß dieser in so einem vom Chore gesungenen Prolog eine Stelle hatte, und noch weniger daß dieser Prolog damit anhub (εἰσβολή). Daß Strabo ἐν Μυσοῖς geschrieben haben müsse, hatten bereits Andere eingesehen. Hermann bestreitet dies, indem er einen Unterschied setzt zwischen εἰσβολή und ἀρχή, und ich selbst habe ihm dies meist geglaubt (Eurip. rest. II. p. 344), was ich abermals bereuen muß.

Wir geben jetzt die Uebersetzung:

Du gewahrest die Noth, o erlauchter Achill,
Wie das Danaervolk vor dem Schwert hinsinkt,
Und gibst es doch preis, im Zelte da drinn

— — —

Phthier-Held, hörst du die mörderischen Schlachten,
Achillens?

— — —

Wehschläge, iëh! und enthältst dich der Abwehr?!

Nächstdem muß Patroklos vor den Achill hingetreten sein, und, indem er ihm die verzweifelte Lage der Achäer schilderte, denselben um die Erlaubniß ersucht haben, mit den Myrmidonen abzuwehren.

Von dem öfters verspotteten gelben Roßhahn gibt Aeschylos selbst bei Aristophanes die Deutung, daß ein Schiffswappen gemeint sei, und zwei Scholien (Fried. 1177 und Frösch. 962) theilen die Verse mit, in denen er vorkam: ἀπὸ δ' αὖτε (Var. ἐπὶ δ' αἰετὸς) ξουθὸς ἱππαλεκτρυὼν στάζει κηροθέντων (Var. κηρ θέντων) φαρμάκων πολὺς πόνος. Wir schreiben dieselben also:

ἐπὶ δ' αἰετὸς καὶ ξουθὸς ἱππαλεκτρυών· 137
στάζει καρέντων φαρμάκων πολὺς πίνος.

Ein gelber Roßhahn und ein Adler ist darauf.
Es rinnt von abgestoßnen Farben mancher Lack.

Eben dahin gehört δεκέμβολος ναῦς Νέστορος zehnhakiges 136
Schiff des Nestors bei Schol. Arist. Vög. 1256 und ἀμφιβάλλει
ἐγκουράδι (Hesych s. v. κουράς) schlingt ums Deckgemälde. 140
Nachdem Patroklos mit den Myrmidonen in die Schlacht gezogen
ist, tritt nach einem Chorgesange der Bote (vielleicht Antilochos)
auf welcher über sein anfängliches Siegen und sein späteres Erliegen den Bericht gibt. Theils in dem Chorliede und theils in
der Erzählung kann vorgekommen sein ἀγρέμονα κάμακα die 138
erbeutende Lanze. Auf diesen Kampf spielt Aeschylos selbst



139 an bei Aristophanes Frösch. 1054, sagend daß er πολλὰς ἀρετὰς Πατρόκλων, Τεύκρων θυμολεόντων gedichtet habe. Aus was der Schol. Il. θ', 179 mittheilt: Αἰσχύλος δὲ Ἀχιλλέα (schr. Ἕκτορα, nach Hermann) σὺν τῇ πανοπλίᾳ φησὶν ἐπιβῆναι ὁρμήσαντα πηδῆσαι τὴν τάφρον, μὴ δείξαντα τὰ ὦτα τοῖς ἐχθροῖς müßte, wenn Hermanns Conjectur richtig ist, hier vorgekommen sein. Die zurückgebrachte Leiche liebkost Achill vollkommen wie ein Liebender

143 χα[illegible]ν, φιλῶ γάρ, ἀβδέλυκτ' ἐμοὶ τάδε.

— — —

142 μηρῶν τε τῶν σῶν εὐσέβησ' ὁμιλίαν
κλαίων.

codd. εὐσεβὴς ὁμιλία καλλία. Dobree und Hermann besserten.

141 σέβας δὲ μηρῶν ἁγνὸν οὐκ ἐπῃδέσω,
ὦ δυσχάριστε τῶν πυκνῶν φιλημάτων.

Doch keinen Abscheu macht es mir: ich liebe ihn.

— — —

Und deiner Schenkeln Nähe muß ich ehren fromm
Mit Thränen.

— — —

Die Pracht der keuschen Schenkel hat dich nicht erbarmt,
Du für so viele Küsse undankbarer Freund!

Auch Antilochos ist dabei und beweint den Gestorbenen.

144 Ἀντίλοχ', ἀποίμωξόν με τοῦ τεθνηκότος
τὸν ζῶντα μᾶλλον.

Antilochos, ach, bejammre mich den Lebenden
Mehr als den Todten.

Jetzt bereut Achill sein hartnäckiges Zürnen, das dem Freunde, dem Geliebten, das Leben gekostet habe:

145 ὡς δ' ἐστὶ μύθων τῶν Λιβυστικῶν λόγος,
πληγέντ' ἀτράκτῳ τοξικῷ τὸν αἰετὸν
εἰπεῖν, ἰδόντα μηχανὴν πτερώματος·
τάδ' οὐχ' ὑπ' ἄλλων, ἀλλὰ τοῖς αὑτῶν πτεροῖς
ἁλισκόμεσθα.

So wie's in einer Fabel heißt aus Libyen:
Ein Adler, der getroffen war vom Bogenstrahl,
Besah des Pfeiles Kunstgefieder, sagte dann:
Von Fremden nicht, von unsrem eignen Federschwung
Kommt diese Waffe wider uns.

Und jetzt drängt es ihn, den Tod seines Freundes zu rächen, aber er vermißt seine Rüstung:

ὅπλων ὅπλων δεῖ. 146

Nur Waffen, Waffen brauch' ich!

Demgemäß ist es wahrscheinlich daß am Ende des Drama's die Thetis auftrat, ihren Sohn tröstend und eine neue Rüstung verheißend.

Der Vers

βέβληκ' Ἀχιλλεὺς δύο κύβω καὶ τέσσαρα 147

fand keinen Raum in dieser Tragödie, und rührt überhaupt wohl schwerlich von Aeschylos her, indem die Scholiasten selbst über ihn völlig unsicher sind, allerlei rathend und nichts Gewisses vermeldend.

Sowohl Ennius als auch Attius hatten Tragödien unter dem Titel Achilles geschrieben, in denen Aeschylos nachgeahmt werden konnte. Indeß von jenem ist es gewiß bezeugt daß er dem Aristarchos gefolgt war (s. Ladewig Progr. Neustrelitz 1848. p. 5), und ob irgend ein römischer Tragiker den Aeschylos je zur Richtschnur sich genommen habe, ist, wie dieser Gelehrte daselbst p. 7 sehr richtig bemerkt, zu bezweifeln.

7. Die Phryger oder Hektors Loskauf.

Athenäos I. p. 21 E führt Verse von Aristophanes an, in 276
welchen dieser jemanden sagen läßt

τοὺς Φρύγας οἶδα θεωρῶν
ὅτε τῷ Πριάμῳ συλλυσόμενοι τὸν παῖδ' ἦλθον τεθνεῶτα.

Mithin hat sich Priamos keineswegs so allein in das feindliche Lager hineingeschlichen, sondern ist, unter Führung des Hermes, mit einem geziemenden Gefolge von Dienern erschienen,, welches

den Chor vorstellt. Das Schauspiel mußte beginnen als Priamos und sein Gefolge bereits vor dem Zelte Achills stand: die Art wie er ins Lager gekommen sei, konnte blos erzählt werden. Diese Erzählung konnte von niemand passender als von Hermes selbst vorgetragen werden in einer Art von Prolog, und aus ihr scheint folgendes Fragment zu sein, in welchem gesagt wird, in welcher Gestalt oder Maske Priamos ins feindliche Lager gekommen sei:

278 ἀλλὰ ναυβάτην
[illegible]ηγὸν ὅστις ῥῶπον ἐξάγει χθονός.

sondern Ladungführenden
Frachtschiffer welcher Trödel aus dem Lande schafft.

Wenn nämlich Priamos einem Fuhrmann glich welcher Waaren nach dem Gestade schafft mit denen sein Schiff befrachtet werden sollte, so konnte er recht gut zu dem ganz außen an der Spitze des Lagers aufgeschlagenen Zelte Achills hinfahren, ohne vielen Wachen zu begegnen. Es kostet nicht geringe Mühe, den Achill zu rühren; denn er sitzt lange stumm eingehüllt, nachdem er dem Hermes ein paar Worte erwidert hat: ἐν δὲ τοῖς Ἕκτορος λύτροις Ἀχιλλεὺς ὁμοίως ἐγκεκαλυμμένος οὐ φθέγγεται, πλὴν ἐν ἀρχαῖς ὀλίγα πρὸς Ἑρμῆν ἀμοιβαῖα: Leben des Aeschylos und Schol. zu Aristoph. Frösch. 942. Während dieses Stillschweigens bemühen sich die Choristen

πολλὰ τοιαυτὶ καὶ τοιαυτὶ καὶ δεῦρο σχηματίσαντες,

wie es in der eben angeführten Stelle bei Aeschylos heißt. Wahrscheinlich auf die äußere Erscheinung der Phryger bezieht sich Folgendes, wo die beste Urkunde ἐν φρυνὶ hat, während gew. ἐν φοινίσσαις geschrieben wird:

283 πέλλυτρ' ἔχουσιν εὐθέτοις ἐν ἀρβύλαις.

Sie haben Filzverbrämung am bequemen Schuh.

Aus der Rede des Priamos muß Folgendes entnommen sein:

281 καὶ τοὺς θανόντας εἰ θέλεις εὐεργετεῖν
εἴτ' οὖν κακουργεῖν, ἀμφιδεξίως ἔχει
τῷ μήτε χαίρειν μήτε λυπεῖσθαι φθιτούς.
ἡμῶν γε μέντοι Νέμεσίς ἐσθ' ὑπερτέρα,
καὶ τοῦ θανόντος ἡ Δίκη πράσσει κότον.

V. 2 hat Hermann εἴτ' οὖν für [illegible] γοῦν geschrieben

Gestorben kannst du nach Belieben Gutes thun
Und kannst sie auch mißhandeln — das ist beides gleich,
Indem der Todte weder Lust noch Schmerzen fühlt:
Allein es waltet eine Vergeltung über uns,
Den Groll des Abgeschiedenen richtet Dike aus.

Hermann vermuthet daß noch folgende Verse bei Stobäos hieher gehören, weil in der Nähe (nicht bei ihnen unmittelbar) beigeschrieben steht *Αἰσχύλου* und wiederum *τοῦ αὐτοῦ ἐν φρυξί.*

οὐ χρὴ ποδώκη τὸν τρόπον λίαν φορεῖν· 282
σφαλεὶς γὰρ οὐδεὶς εὖ βεβουλεῦσθαι δοκεῖ
— — — —
τὸ δ' ὠκὺ τοῦτο καὶ τὸ λαιψηρὸν φρενῶν
εἰς πημονὰς καθῆκε πολλὰ δὴ βροτούς.

Man muß in seinem Handeln nicht zu hurtig sein:
Denn wohlberathen dünkt uns nie ein Strauchelnder.
— — — —
Und dieses rasche Wesen, übereilte Thun,
Hat oft die Menschen schon in Ungemach gestürzt.

Ich zweifle daß diese Worte im Munde des Bittenden einem Achill gegenüber recht zweckmäßig gewesen wären. Freilich zeigte sich dieser heftige Mann hier sehr weich, wie wir später hören werwerden. Entweder er oder auch der alte Priamos sprach:

διαπεφρούρηται βίος. 280

Meine Lebenswacht ist aus.

Indeß unterließ es Achill doch keineswegs, von seinem Groll gegen Hektor und ganz Troja zu reden. Denn nicht mit Unrecht zog Hermann hieher die Worte

πᾶσα γὰρ
Τροία δέδρακεν Ἕκτορος τύχης διαί. 455

s. Bekkers Anekd. I. p. 119, 10 woselbst diese Worte als ein Beispiel attischen Gebrauches der Form *διαί* angeführt werden. Diesen Gebrauch gab es nicht, und hier am Ende des Verses war er am allerwenigsten vonnöthen. Auch *τύχης* kann nicht richtig sein, indem der Sinn *χειρός* oder *χερός* fordert.

Ganz Troja hat
Mir diesen Jammer angethan durch Hektors Hand.

Auch ließ sich Achill die Leiche wirklich mit Gold aufwägen: Schol.
285 Venet. zu Il. χ', 351 ὁ δὲ Αἰσχύλος ἐπ' ἀληθείας ἀνθιστάμενον χρυσὸν πεποίηκε πρὸς τὸ Ἕκτορος σῶμα ἐν Φρυξίν. Hesych ἄροτον, τὸν ὅλκον τοῦ Ἕκτορος ἢ τὸ ἀντίσταθμον. Αἰσχύλος Φρυξίν.

Nicht die ganze Tragödie kann im Zelte Achills gespielt haben: Die Scene muß sich verändert haben und Priams Ankunft in der Stadt dargestellt haben. Denn in folgenden Worten wird Andromache angeredet, welche doch unmöglich mit ins feindliche Lager gehen konnte:

284 Ἀνδραίμονος γένεθλον, ὦ Λυρνησσίου,
ὅθεν περ Ἕκτωρ σ' ἄλοχον ἤγαγεν φίλην.

O du Andrämons Sprößling aus Lyrnessos wo
Dich Hektor einst als traute Gattin hergeführt.

Das sind wahrscheinlich Worte des Boten, wie auch Folgendes:

279 ἀνὴρ δ' ἐκεῖνος ἦν πεπαίτερος μόρων.

So weich wie reife Beeren wurde dieser Mann.

So viel also hatte die Er[illegible]ung und die Rede des Priamos auf den Starrsinnigen vermocht.

Kaum wüßte ich wo folgendes hinzuthun wäre:

288 Κίλιξ δὲ χώρα καὶ Σύρων ἐπιστροφαί.

Wohnplatz der Syrer und Kilikter-Gegenden.

welchen Vers Bergk hieher zog wegen der Glosse ἐπιστροφαί, διατριβαί, διαιται. Αἰσχύλος Φρυξί. Der Schluß der Tragödie muß die Betrauerung des Todten von Seiten seiner Gattin und seines Vaters in Verbindung mit dem Chore enthalten haben.
286 Davon ist nichts erhalten. Glossen werden folgende citirt: ἀγαστά
287 = ἅ τις ἂν ἀγάσαιτο, οἷον ἀρεστά. ἀδίοπον = ἄναρχον,
289 ἀφύλακτον· τιτῆναι = βασιλίδες.

8. Die Nereiden.

Hesych: ἐναροφόρος, σκυλοφόρος. „Ἐναροκτάντας δὲ φθογγ.... κότος ὑψοῦ τέλος ἀθανάτων ἀπολείψει.“ Αἰσχύλος ἐν Νηρεΐσιν. οἱ ὑπομνηματισταὶ παρὰ τὸ (Od. χ΄, 412)

οὐχ ὁσίη φθιμένοισιν ἐπ᾽ ἀνδράσιν εὐχετάασθαι.

ἵνα ᾖ ὁ νοῦς· ὁ δὲ ἐναροκτάντας θάνατόν μοι (cod. μὴ) ἐπικαυχώμενος τὸ ἐκ τῶν θεῶν τέλος ὑψοῦ ἀπολείψει καὶ ἐπὶ τοὺς ἐχθροὺς ἥξει. Dazu füge man Eustathius p. 437, 20 (332, 4) ἔτι ὁμοίως καὶ ἐκ τοῦ ἐναίρειν καὶ κτείνειν ἐναροκτάντας ὁ θάνατος, woraus, zusammengehalten mit jenem, zu ersehen ist, daß ἐναροκτάντας δὲ φόνον bei Aeschylos geschrieben stand, d. h. einer welcher mit bewaffneter Hand einen Mord verübt hat. Da wir demnach die bei Hesych überlieferten Zeichen ΦΘΟΓΓ . . . ΚΟΤΟΣ in θάνατον oder φόνον μοι ἐπαυχῶν oder auch αὐχώμενος übersetzen müssen, schreiben wir also:

ἐναροκτάντας δὲ φόνον μοι ἐπαυχῶν 157
ὑψοῦ τέλος ἀθανάτων ἀπολείψει
ἥξει τ᾽ ἐχθροὺς — —

Wenn der Wahlmord ob dem Erschlagenen frohlockt,
Dann fehlt er das Ziel der Unsterblichen droben,
Und geräth unter Feinde — —

Die Tragödie behandelte den Tod des Achilles, und folgende Rede der Thetis, welche sonst nirgends Platz findet, muß aus diesem Drama entlehnt sein:

ὁ δ᾽ ἐνδατεῖται τὰς ἐμὰς εὐπαιδίας 184
νόσων τ᾽ ἀπείρους καὶ μακραίωνας βίους,
ξύμπαντά τ᾽ εἰπὼν θεοφιλεῖς ἐμὰς τύχας
παιᾶν᾽ ἐπευφήμησεν εὐθυμῶν ἐμέ.
κἀγὼ τὸ Φοίβου θεῖον ἀψευδὲς στόμα
ἤλπιζον εἶναι μαντικῇ βρύον τέχνῃ.
ὁ δ᾽ αὐτὸς ὑμνῶν, αὐτὸς ἐν θοίνῃ παρών,
αὐτὸς τάδ᾽ εἰπών, αὐτός ἐστιν ὁ κτανὼν
τὸν παῖδα τὸν ἐμόν.

V. 4. cod. ἐνδατεῖσθαι τὰς ἐάς.

Der schildert meinen Kindersegen [illegible] durch
Als frei von Krankheit hoch in Jahren dauernden,
Und alles nennend pries er jubelnd mein Geschick,
Mein himmelliebes Leben, mir zur Herzenslust.
Ich meinte Phöbens Götterlippen redeten
Untrüglich, überquellend so von Seherkunst.
Und der es selbst sang, selbst am Fest zugegen war,
Es selber sprach, der eben ist es welcher mir
Mein Kind getödtet!

Thetis mit den Nereiden war ohne Zweifel zur Feier der Vermählung ihres Sohnes mit der Polyxene erschienen, und die Nereiden sollten das Brautlied singen (vgl. Eur. Iphig. A. [illegible]).

156 δελφινῆρον πέδιον λιποῦσαι
διαμειψάμεναι.

Die Gebreite der See, wo der Delphin haust,
Die verließen sie.

Nach der meuchlerischen Ermordung Achills kam es ohne Zweifel zum Handgemenge zwischen den Begleitern Achills und des Paris:

158 — — χάμακος δ' εἶσιν
γλώσσημα διχροῦν.

— — Und schreitet des Schafts
zweizinkiger Strahl.

159 ἐπιδορατὶς αἰχμὴ die Spitze (Hachel) am Speer.

Von diesem Kampfe und von der Rache welche hinterher Neoptolemos für diese Ermordung seines Vaters nahm, spricht der Schol. zu Eurip. Troj. 16 πεφόνευται δὲ ὁ Πρίαμος ὑπὸ Νεοπτολέμου δικαίως, ἐπειδὴ καὶ τὸν πατέρα αὐτοῦ Ἀχιλλέα ἐλθόντα ἐπὶ τὸν γάμον τῆς Πολυξένης οἱ περὶ Ἀλέξανδρον ἐν τῷ τοῦ Θυμβραίου Ἀπόλλωνος ἱερῷ λόγχαις ἀνεῖλον. Mithin befand sich der Schauplatz der Handlung außerhalb der Stadt Troja (s. über diesen Tempel Fragm. Soph. p. 38. 45), und konnten darum um so natürlicher die Nereiden sich dabei einfinden.

9. Philoktetes.

Dio Chrysostomos or. 52, nachdem er die drei Philoktete der drei großen Tragiker hinter einander gelesen hat, theilt uns über den Plan der Aeschylischen Dichtung Folgendes mit: Odysseus trat allein auf, unverwandelt, und ohne Scheu vor der Unwahrscheinlichkeit daß er unerkannt bleiben werde. Der Chor bestand aus Lemniern, die den Patienten bisher nie besucht hatten, und jetzt zum ersten Male kamen ohne irgend eine Entschuldigung anzuführen: und Philoktet erzählte diesem Chore die ganze Geschichte seiner Aussetzung und seines Leidens so als wenn es für diesen etwas Neues gewesen wäre. Eben so einfach und kunstlos war das Verfahren mittelst welchen Odysseus den Bogen an sich brachte. Dieser erzählte dem Philoktet, daß Agamemnon todt, Odysseus selbst wegen einer Niederträchtigkeit umgebracht, das ganze Heer vor Troja vernichtet sei, und das alles machte dem Philoktet große Freude und verschaffte dem Betrüger Eingang. Ganz einfach wird also Odysseus den Philoktet während des Anfalles der Krankheit in seine Gewalt bekommen haben: denn von diesem Anfalle zeugen folgende Trümmer:

ὦ θάνατε Παιάν, μή μ' ἀτιμάσῃς μολεῖν. 271
μόνος γὰρ εἶ σὺ τῶν ἀναγκαίων κακῶν
ἰατρός, ἄλγος δ' οὐδὲν ἅπτεται νεκροῦ.

O Tod du Heiland, komm', o komm', verschmäh' mich nicht!
Du bist von unrettbarer Qual der einzige
Erlöser, und den Todten rührt kein Leiden an!

ὦ πούς, ἀφήσω σε; 271

O Fuß, geb' ich dich hin?

Aus der Erzählung seiner bisherigen Leiden scheint Folgendes entnommen

φαγέδαιναν ἥ μου σάρκας ἐσθίει ποδός. 267

Der mir das Fleisch vom Fuße frißt der Eiter-Krebs.

οὐ γὰρ δράκων ἀνῆκεν, ἀλλ' ἐνῴκισεν 268
δεινὴν στομωτὸν ἔκφυσιν ποδὸς λαβών.

Die Schlange läßt mich nimmer, hat den Fuß gefaßt
Und ihres Bisses bösen Auswuchs eingepflanzt.

Von dem Bogen heißt es

265 κρεμαστὰ τόξα πίτυος ἐκ μελανδρύου.

Aus Fichten-Kernholz hängen Pfeil und Bogen da.

264 Die Holztauben, welche damit geschossen werden heißen φάβες.

Es scheint, Odysseus hat dem Philoktet zuerst die Rückführung in seine Heimath versprochen auf seinem Handelsschiffe: denn dieser ruft sehnsüchtig den Spercheios an

266 Σπερχειὲ ποταμὲ βούνομοί τ' ἐπιστροφαί.

O Bach Spercheios, Rinderweiden, trauter Grund.

Zuletzt aber mußte er doch wohl mit der Wahrheit herausrücken. Philoktet sieht ein, daß er nicht hier bleiben kann: aber eben so unmöglich scheint ihm die Fahrt nach Troja. Er drückt das bildlich aus

269 ἔνθ' οὔτε μίμνειν ἄνεμος οὔτ' ἐκπλεῖν ἐᾷ.

Wo
Der Wind zu bleiben nicht erlaubt, zu segeln nicht.

270 Noch eine Glosse ist zu erwähnen ὀκόρνους eine Heuschreckenart.

Wir ziehen hieher noch

313 θάρσει· πόνου γὰρ ἄκρον οὐκ ἔχει χρόνος.

Nur Muth! das höchste Leiden währt am kürzesten.

ingleichen

314 ὡς οὐ δικαίως θάνατον ἔχθουσιν βροτοί,
ὅπερ μέγιστον ῥῦμα τῶν πολλῶν κακῶν.

Drum wird der Tod von Menschen nicht mit Recht gehaßt,
Der beste Tröster, der von aller Noth befreit.

Gegen Odysseus aber konnte der betrogene Philoktet sagen

338 ⏓ – κάπηλα προσφέρων τεχνήματα.

Der Krämer-Trug und Kniffe hat gebraucht.

während diesem die Worte zustanden

ψευδῶν δὲ καιρὸν ἔσθ' ὅπου τιμᾷ θεός.

Der Himmel fördert auch den Trug am rechten Ort.

10. Die Salaminier.

Daß die Salaminier oder Salaminierinnen die Verstoßung des von Troja zurückkehrenden Teukros enthielten, ist möglich und wahrscheinlich, läßt sich aber nicht beweisen.

εἴ μοι γένοιτο φᾶρος ἴσον οὐρανῷ. 229

Var. *ἐμοὶ γένοιτο — ἴσον ἐν.* Aeschylos kann *ἶσος* wohl auch einmal im Trimeter lang gebraucht haben.

Besäß' ich einen Mantel gleich dem Himmel auch.

Außerdem citirt man nur noch einige Glossen: *ἀναρροιβδεῖ* = 230
ἀναρροφεῖ, *ἀνήρης* = *ἀνδρώδης* (?) oder *ἀνάρμοστος*, *ἔκλογον* 231
= *διήγησιν*, *κανθύλας* = *ἀνοιδήσεις*, Vielleicht aber sind wir 232
berechtigt einige unbenannte Trümmer hieher zu ziehen. Von 233
einem Helden der so ein Fell wie Ajas hatte ließ sich sagen

σφύρας δέχεσθαι κἀπιχαλκεύειν μύδρους 307
ὃς ἀστενακτί, θύννος ὥς, ἠνείχετο
ἄναυδος.

Der Hammerschläge leiden, glühende Massen ließ
Auf seinem Leibe, gleich dem Thunfisch, schmieden laut-
Und seufzerlos.

Wenn, wie bei Sophokles (s. unsere Fragm. p. 58 ff.) die Brüder Telamon und Oileus beisammen waren, und mit einander den Tod ihrer Söhne erfuhren, so konnte der eine zum andren sagen:

ἰδοῦ, πρόσω δ' ἀπ' ὀμμάτων, οὐκ ἐγγύθεν, 320
ἔχων, γέρων δὲ γραμματεὺς γενοῦ σαφής.

Plutarch symp. quaest. I, 8, 1. p. 625 D *οἱ γὰρ πρεσβύτεροι πόρρω τὰ γραμμάτων τῶν ὀμμάτων ἀπάγοντες ἀναγινώσκουσιν, ἐγγύθεν δ' οὐ δύνανται. καὶ τοῦτο παραδηλῶν ὁ*

Αἰσχύλος φησίν· οὐδε αποαὐτον οὐ γὰρ ἐγγύθεν γέρων δὲ γραμματεὺς γενοῦ σαφής.

Betracht' es, von den Augen weg, nicht gar zu nah
Gehalten, als betagter Leser, prüfe recht.

Es scheint darin die Mahnung zu liegen, sein eigenes Leiden gegenständlich zu betrachten. Von gleicher Art ist

334 *βοᾶς τοιοῦδε πράγματος θεωρὸς ὤν.*

Du, blos Betrachter solcher Sache, schreist so sehr.

Offenbar aber ist aus dieser Tragödie der von Strabo IX, 1. p. 603 aufbewahrte Vers von der Stadt Salamis, die Aegina gegenüber lag:

327 *Αἴγινα δ' αὕτη πρὸς νότου κεῖται πνοάς.*

Und hier Aegina, das dem Nordwind zugewandt.

10. Die Knochensammler (ὀστολόγοι) oder Penelope.

Athen. XV. p. 667 *Αἰσχύλον ἐν Ὀστολόγοις ἀγκυλητοὺς λέγει κοττάβους διὰ τούτων·*

189 *Εὐρύμαχος οὗτος ἄλλος οὐδὲν ἥσσονας*
ὕβριζ' ὑβρισμοὺς οὐκ ἀνασχετοὺς ἐμοί.
ἀεὶ γὰρ αὐτῷ κόσαβος ἦν τοὐμὸν κάρα.
— — — —
τοῖσδ' ἀγκυλητοῖς κοττάβοις ἐπισκόποις
ὅσσων ἐμῶν ἡβῶσα χεὶρ ἐφίετο.

V. 1 *οὗτος* für *οὐκ* Hermann. V. 2 *ἀνασχετούς* für *αἰνεσίους* Lobeck. V. 3. Gew. *ἦν μὲν γὰρ αὐτῷ κότταβος ἀεὶ τοῦ μὲν κάρα.* Hesych *κόσαβος, σκεῦος συμποτικὸν ἐφ' οὗ τὰς λάταγας ἔβαλλον ἐρίζοντες.* V. 5. Gew. *τοῦ δ' ἀγκυλητοῦ κοσσάβιός ἐστι σκοπὸς ἐκτεμών.* Wir sind dem Dobree gefolgt, nur daß wir *ἐπισκόποις* für *ἐπίσκοπα* schrieben.

Und ferner hier Eurymach übte gegen mich
Nicht minder großen Uebermuth, empörenden:

Zielscheibe seiner Neigen war mein armer Kopf.

— — — —

Mit solchen wohlgezielten Neigen-Schleudern hat
Auf mein Gesicht die jugendstarke Hand gezielt.

Die nämliche Mißhandlung läßt Euripides dem betagten Oeneus widerfahren: s. Eurip. restit. I. p. 156. Eurymachos war unter den Freiern der Penelope. Sowohl daraus, als auch aus der Nachricht, daß Aeschylos den Odysseus mit Scherben von Töpfen werfen ließ (Schol. zu Lykoph. 778 *παῤ Αἰσχύλῳ φαίνεταί τις τὸν Ὀδυσσέα τύψας ὀστράκῳ, οὐ μὴν παῤ Ὁμήρῳ*) läßt sich erkennen, daß diese Tragödie den unerkannt unter den Freiern weilenden Odysseus zum Gegenstand hatte, und daß unter den Knochensammlern die Bettler zu verstehen seien, welchen von den Freiern Knochen zum Abnagen zugeworfen werden. Bei Athenäus I. p. 17 C steht *Αἰσχύλος γοῦν ἀπρέπως που παράγει μεθύοντας τοὺς Ἕλληνας, ὡς καὶ τὰς ἀμίδας ἀλλήλοις περικαταγνύναι*, und sodann führt er mit einigen Varianten diejenigen Verse des Sophokles an, welche in die *συνδείπνους* gehören und von uns in den Fragm. des Soph. p. 29 mitgetheilt und gedeutet worden sind. Daraus ist klar, daß bei ihm verschrieben *Αἰσχύλος* für *Σοφοκλῆς* steht. Denn hieher können die Verse schon darum nicht gehören, weil die Freier nicht schlechthin durch *Ἀχαιοὶ* bezeichnet werden könnten.

Unter dem Titel *Πηνελόπη* wird uns nur e i n Vers überliefert

ἐγὼ γένος μέν εἰμι Κρὴς ἀρχέστατον. 198

Uralten Adels stamm' ich her von Kreta —.

Da aber dieser Vers eine offenbare Nachahmung von Homers Od. ξ, 199 u. s. w. bekundet, mithin eine erdichtete Erzählung des Odysseus eingeleitet hat; so genügt er zu der Erkenntniß, daß dieser Titel einerlei Inhalt mit den Knochenlesern, d. h. eine und dieselbe Tragödie, bezeichne: denn zu mehr als einer konnte die Ankunft des Odysseus auf Ithaka, mag sie sich episch auch noch so weit ausspinnen lassen, in dramatischer Darstellung schwerlich Stoff darbieten: und wenn Andere, die Penelope von den Knochensammlern trennend, in den letzteren Bestattung der getödteten Freier finden wollen, so sehe ich nicht ein wie so ein Chor, verbunden mit so einer Handlung, etwas anderes als eben nur eine Leichenbestattung geben könnte, während eine Anzahl armer Bettler, vor dem Palaste des Odysseus weilend, die passendsten Gehülfen und Zeugen waren zur Erlegung der Freier. So einem

Chore konnte Odysseus ohne Gefahr sich zu erkennen geben: es konnte abwechselnd Telemachos und Penelope zu ihm heraustreten und mit ihm Verhandlungen pflegen, der Chor konnte, während der Kampf mit den Freiern inwendig vorgieng, außen Wache stehen daß keine Verwandten und Anhänger der Freier zugelassen wurden u. s. w. Denn natürlich mußte die Tragödie, was das Epos in verschiedenen Gemächern vor sich gehen läßt, Alles vor die Thüre des Hauses verlegen.

11. Geisterbeschwörer (ψυχαγωγοί).

Der Titel wird uns erklärt in Bekkers Anekd. p. 73, 10 *οἱ δὲ ἀρχαῖοι τοὺς τὰς ψυχὰς τῶν τεθνηκότων γοητείαις τισὶν ἄγοντας οὕτω καλοῦσι. τῆς αὐτῆς ἐννοίας καὶ τοῦ Αἰσχύλου τὸ δρᾶμα ψυχαγωγός.* Es wurde dem Odysseus sein Tod durch den Rochenstachel vorhergesagt:

290 *ἐρωδιὸς γὰρ ὑψόθεν ποτώμενος*
ὄνθῳ σε πλήξει νηδύος χειλώμασιν.
ἐκ τοῦδ' ἄκανθα ποντίου βοσκήματος
σήψει παλαιὸν δέρμα καὶ τριχορρυές.

Ein Reiher wird vorüberfliegend aus der Luft
Mit Koth dich treffen, seiner Leibesöffnung, und
Darinnen wird ein Stachel sein vom seeischen Fraß,
An dem ein alt haarschlechtig Leder faulen wird.

Der Schauplatz der Handlung war in Arkadien an dem Teiche Stymphalis, und Arkader bildeten den Chor. Sie erzählten eine mythische Geschichte welche also anhub:

291 *Ἑρμᾶν μὲν πρόγονον τίομεν γένος οἱ περὶ λίμναν.*

Hermes ehren wir Volk an dem Teich als unseren Ahnherrn.

Auf seinen Seefahrten nun konnte Odysseus unmöglich je nach Arkadien kommen; folglich muß der Inhalt dieser Tragödie aus den in der Odyss. λ', 121 – 132 vorhergesagten späteren Landirrfahrten genommen gewesen sein, überein mit dem Inhalte des Sophokleischen stachelschoßnen Odysseus: s. unsere Fragm. p. 67 ff. Vom Schiff und seinen Geräthen wird als von einem Wrack, dessen Ausrüstung im Arsenal liege, gesprochen:

καὶ σκευοθηκῶν ναυτικῶν τ' ἐρειπίων. 292

Zeughaus für Schiffeswrake, Schiffesrüstungen.

Wir denken uns also, daß Odysseus auf seinen Landwanderungen
bei den Arkadern gastlich aufgenommen, mit deren Beistand am
Stymphalis-Teich, anstatt wie bei Homer selbst ins Todtenreich
hinunterzusteigen, die Geister heraufbeschwor, um seine Schicksale
zu erfahren. Dieser Teich scheint auch bezeichnet zu werden durch
die Worte *σταθέρου χεύματος* gestauchten Gewässers. Die 294
Persephone wurde unter dem Namen *Δαῖρα* angerufen: Schol. zu 295
Apoll. Rhod. III, 846. Sonst ist nichts übrig als die Glosse
δρώπτειν, διακόπτειν, ἢ διασκοπεῖν. 293

12. Kirke.

Dieses Satyrdrama wird nicht allein im Verzeichniß, sondern auch
von Hesych zweimal erwähnt. Erhalten ist nichts außer den Glos-
sen *αὐτόφορβος* = *αὐτοφάγος, ζυγώσω* = *δαμάσω, καθέξω.* 118. 119

XII. Sicilische Tragödien.

1. Die Aetnäerinnen (*Αἰτναῖαι*).

Zwischen dem Aetna und dem Fluß Symäthos, nicht weit von Katana und vom Städtchen Aetna, war ein Gayßer, dessen Wasser sechs Ellen hoch sprang und wieder in sich zurücksank. Eine genaue Beschreibung desselben enthält die aus Polemons Schrift mitgetheilte Stelle bei Macrobius V, 19. An diese Quelle, der man nicht anders nahte als in neuen Gewändern und von allem Sündenschmutze gereinigt, knüpfte sich ein Gottesurtheil. Wenn nämlich ein Schwörender seinen Eid auf ein Täfelchen schrieb, und dasselbe in den Gayßer warf, so war der Eid wahrhaftig wenn das Täfelchen oben blieb, aber falsch wenn es untersank, und die Meineidigen verloren ihr Leben im Strudel. Aristot. mirab. 58 und Polemon bei Macrobius. Diesen Gayßer nennt Strabo VI.

p. 275 *Παλικοί*, Aristoteles sagt ἔστι κρήνη τις ἐν Παλικοῖς, Macrobius aber theilt eine Stelle des Geschichtschreibers Kallias mit, nach welcher sie *Δέλλοι* hießen. Die *Δέλλοι* aber waren Brüder der Paliker, und wurden sehr verehrt.

Stephanus Byz. sagt, neben der Stadt Palika sei der Tempel der Paliker gewesen, welches Götter seien, und Aeschylos in den Aetnäerinnen mache sie zu Söhnen des Zeus und der Thaleia, einer Tochter des Hephästos. Macrobius erzählt uns das genauer aus Aeschylos: Nahe bei dem Flusse Symäthos hat die Nymphe Thaleia *), als sie von Jupiter schwanger war, aus Furcht vor der Juno gewünscht, daß die Erde sie verschlingen möge. Das geschah auch. Aber als die Frucht ihres Leibes reif war that sich die Erde wieder auf und zwei Kinder tauchten aus dem Boden empor, welche von diesem Wiederkommen πάλιν ἱκέσθαι den Namen *Παλικοί* erhielten. Diese Paliker ertheilten auch Orakel: und als einst Mißwachs in Sicilien war, wurden auf ihren Bescheid einem gewissen Heros göttliche Ehren gestiftet, und die Fruchtbarkeit kehrte wieder, weshalb man auch alle Arten von Früchten auf ihrem Altar opferte. Servius zu Virg. Aen. IX, 584 erzählt das Nämliche. Aber Diodor von Sicilien XI, 89, indem er die Gründung der Stadt Palike durch Duketios erwähnt, erzählt von den Sprudeln das Genaueste, von der Heiligkeit des Tempels aber versichert er, daß kein Herr je einen Sclaven, der sich dahin geflüchtet, mit Gewalt wegziehen würde, und daß noch kein Fall vorgekommen sei, daß einer dem Sclaven sein am Altar gegebenes Wort gebrochen hätte. Der Tempel, sagt er, liegt in einer Ebene, mit Hallen und Nebengebäuden geschmückt.

Macrobius aber bezieht sich auf Aeschylos und theilt von ihm folgende Verse mit:

6 *Α.* τί δῆτ' ἐπ' αὐτοῖς ὄνομα θήσονται βροτοί;
Β. σεμνοὺς Παλικοὺς Ζεὺς ἐφίεται καλεῖν,
ἦ καὶ Παλικῶν εὔλογος μένει φάτις·
πάλιν γὰρ ἵκουσ' ἐκ σκότου τόδ' ἐς φάος.

Gew. wird im dritten Verse geschrieben ἢ καὶ — φάτις; andere Fehler hat Schneidewin nach dem cod. Par. beseitigt.

Und welchen Namen gibt die Welt denselben dann?

*) Steph. Byz. sagt: Nahe bei der Stadt Palika ist der Tempel der Paliker: das sind δαίμονες welche Aeschylos in den Aetnäern von Zeus und der Thaleia, Tochter des Hephästos, abstammen läßt.

„Heilige Paliker sie zu nennen, fordert Zeus,
Gemäß dem Ruf der von den Paliken rühmen wird:
Sie kommen aus dem Dunkel wieder an das Licht.“

Dieses kleine Bruchstück ist vollkommen genügend, um den Inhalt der Tragödie daraus mit Sicherheit zu errathen: denn wir entnehmen daraus 1) daß die Paliker nicht blos nebenbei erwähnt wurden, sondern daß die Tragödie von ihrer Erzeugung und der Stiftung ihres Dienstes gehandelt hat, 2) daß sie jedoch noch nicht benannt, folglich auch schwerlich noch geboren waren. Mithin muß ihre Mutter die Heldin des Stückes gewesen sein. Und sie war allerdings, wie so viele andere Mädchen welche Göttersamen in ihrem Schooße trugen dazu geeignet: auch paßte zu einer weiblichen Heldin der weibliche Chor, in dessen Namen die Lesarten der Urkunden am meisten übereinstimmen. Die Leiden, Qualen und Aengstigungen der Thaleia, ihre endliche Verzweiflung und die augenblickliche Erfüllung ihres kleinmüthigen Wunsches, dann die Verkündigung eines dem Zeus befreundeten Gottes hinsichtlich der zu erwartenden Sprößlinge müssen den Inhalt der Tragödie ausgemacht haben. Von welcher Art aber diese Nöthen der Thaleia gewesen seien, läßt sich freilich nicht mehr angeben. Denn außer den genannten Versen sind uns nur noch einige Glossen
überliefert: *αἶμοι* im Sinne von *δρυμοί*, *ἀναξία* für *βασίλεια*, 7. 8
ποταμοὶ πολυγλάκατοι im Sinne von schilfreich, endlich 10
κρείττονας mächtige, verderbliche Heroen oder Geister bezeichnend. 9
Auch das kann uns wenig helfen daß Ioann. Lydus de mens. p. 11
274 oder 116, 6 meldet, Aeschylos habe den Saturnus oder *Κρόνος* als ältesten König von Libyen und Sicilien und Gründer einer Stadt *Κρονία* oder *Ἱερά* aufgeführt. Feste, hochgelegene Plätze oder Burgen pflegte man in Sicilien *Κρόνια* zu nennen: Diodor II, 61. XV, 16.

Wichtig ist die Nachricht in der Biographie des Aeschylos, daß der Dichter dieses Drama geschrieben und aufgeführt habe zur Einweihung der damals eben von Hiero gegründeten Stadt Aetna: *ἐλθὼν τοίνυν εἰς Σικελίαν, Ἱέρωνος τότε Αἴτνην κτίζοντος, ἐπεδείξατο τὰς Αἰτναίας, οἰωνιζόμενος βίον ἀγαθὸν τοῖς συνοικίζουσι τὴν πόλιν.* Die Stadt Aetna wurde Ol. 76, 1 oder im Jahr 475 gegründet. Ob Aeschylos damals bereits in Sicilien gewesen sei, ist zweifelhaft. Die Nachricht des Biographen scheint blos zu besagen, daß Aeschylos die neue Gründung durch den Namen des Chores habe ehren wollen. Dabei läßt sich freilich erwarten, daß dieser Chor manche Segensgebete gesprochen habe für die Gegend in welcher die Paliker walteten, ähnlich wie dies in den Eumeniden und in den Bittflehenden geschieht.

Im Verzeichniß der Tragödien sind nebeneinander aufgeführt

Αἰτναῖαι γνήσιοι und *Αἰτναῖαι νόθοι*. Wahrscheinlich hat ein späterer Dichter den Aeschylos nachgeahmt und dieselbe Sage noch einmal mit einigen Veränderungen behandelt.

2. Seeglaukos oder die Netzezieher

(*δικτυουλκοί*).

Weil Ovid den wahnsinnigen Athamas rufen läßt io comites, his retia tendite silvis, so schloß daraus in allem Ernste Welcker, daß die Netzarbeiter (*δικτυουργοί*) zum Mythos des Athamas gehöre. Hermann dagegen behauptete *δικτυουλκοί* sei die richtige Lesart, und die Anschiffung der Danae an der Insel Seriphos sei gemeint. In der Lesart *δικτυουλκοί* stimmen allerdings die Urkunden genauer überein. Aber einen Nachen oder Kasten mit einem ganzen Weibe und ihrem Kinde mittelst eines Netzes heraufzuziehen, welchem Fischer könnte das einfallen? Wenn Danae sich ans Land getrieben sah, so wird sie mit ihrem Kinde ausgestiegen sein und an einem Altare Schutz gesucht haben bis der König *Δίκτυς* oder sein Bruder *Πολυδέκτης* kam. Das gab eher Stoff zu einem Drama als die Auffischung des Kastens.

Im antiken Verzeichnisse ist bloß ein Glaukos aufgeführt, der *Ποτνιεύς*: folglich muß der *πόντιος* unter einem Chornamen verborgen sein: und welcher andere Name konnte das sein außer *δικτυουλκοί*?

Pausanias IX, 22, 6 meldet, daß bei der Böotischen Hafenstadt Anthedon ein Platz am Meere sei, welcher der Glaukossprung heiße *Γλαύκου πήδημα*. Glaukos sei ein Fischer gewesen und nach Verzehrung eines gewissen Grases in einen Seegott verwandelt worden, der den Menschen die Zukunft vorhersagte. Pindaros habe einiges von ihm gesungen, Aeschylos aber seine Geschichte sogar zu einem Drama verarbeitet. Diese Notiz kann uns wenig nützen: denn sie gibt uns keinen Inhalt für eine Tragödie. Daß Glaukos ein Meergeist ist, gleich dem Melikertes und dem Proteus, wissen wir: daß er gleich der Io wahnsinnig geworden ins Meer sprang und so in einen Gott verwandelt wurde, sehen wir gleichfalls. Aber nun fragt es sich, ob die Geschichte vor oder nach seiner Verwandlung spielte. Die Fragmente lassen deutlich erkennen, daß das Letztere der Fall war. Die Fischer beschreiben seine Gestalt

27 *θαῦλος δ' ὑπήνη καὶ γενειάδος πυθμήν.*

Die dichtbehaarten Lippen und der Wa[illegible]grund.

Er heißt ein menschenartiges Unthier ἀνθρωποειδὲς θη- 30
ρίον, wie er auf dem Meere sich zeigt (Bekkers Anekd. p. 5, 21),
und die Fischer erkennen ihn sogleich

ὁ τὴν ἀείζων ἄφθιτον πόαν φαγών. 28

Der aß vom Kraut das unvergänglich Leben schafft.

Er erzählt seine eigne Geschichte:

καὶ γεύομαί πως τῆς ἀειζώου πόας. 29

Und koste so vom Kraute das unsterblich macht.

Dabei erzählt er eine weite Seereise, und nennt dabei erstlich den Ort Ἀθῆναι Διάς auf Euböa

κἄπειτ' Ἀθήνας Διάδας παρεκπερῶν. 32

Und bei Athena Dias schwamm ich dann vorbei.

Wir schalten hier ein N. 326 326

ἱεράν τε Βοῦραν καὶ κεραυνίας Ῥύπας.

Das heilige Bura, blitzgetroffene Rhypä auch.

ingleichen das Vorgebirg des Ζεὺς Κηναῖος auf Euböa

Εὔβοιδα καμπὴν ἀμφὶ Κηναίου Διὸς 33
ἀκτήν, κατ' αὐτὸν τύμβον ἀθλίου Λίχα.

**Euböas Biegung, bei dem Vorsprung Zeusens auf
Kenaeon unterm Grab des armen Lichas hin.**

Vgl. Soph. Trach. V. 721. Dann auch Olenos in Achaja wurde 357
genannt: τὴν αἰπεινὴν ζαθέαν Ὤλενον. Steph. Byz. citirt
dies aus Αἰσχύλος Γραύσιον welches wohl Γλαύκῳ wird heißen
sollen. Er kommt bis Sicilien: Hesych Ξιφίρου λιμήν· Αἰσχύ- 34
λος Γλαυκῷ ποντίῳ· ὁ πορθμός. ταῦτα γὰρ πάντα τὰ περὶ
Ῥήγιον ὡρείων (vielleicht τῶν περὶ Ῥήγιον ὁρίων). Dazu füge
man Fragm. 324 ἀφ' οὗ δὴ Ῥήγιον κικλήσκεται. Strabo VI. 324
p. 396 (258). Er schwimmt ferner den Bach Himera hinauf bis
zur Stadt gleiches Namens

35 καλοῖσι λουτροῖς ἐκλελουμένος δέμας
εἰς ὑψίκρημνον Ἱμέραν ἀφικόμην.

In schönem Bade spült' ich meinen Leib, und so
Gelangt ich her zum uferſteilen Himera.

332 Dazu fügen wir mit Hermann N. 332

ἀλλ' ἐκ μεγίστων εὐμαρῶς λουτηρίων.

Doch aus dem größten Badewasser flink und leicht.

Wir werden uns also den Schauplatz der Handlung auf Sicilien und bei Himera denken müssen, und wohl mag dieses Schauspiel auch in Sicilien gedichtet und aufgeführt sein. Eine Dichtung welche ein dem Proteus ähnliches Wesen zum Gegenstand hat, scheint sich zu einem Satyrspiel zu eignen, und darauf deutet auch das Zeugniß des Schol. zu Theokr. IV, 62 τοὺς σατύρους ἀκρατεῖς οἱ πλειονές φασιν, ὡς καὶ τοὺς Σειληνοὺς καὶ Πᾶνας, ὡς Αἰσχύλος μὲν ἐν Γλαυκῷ Σοφοκλῆς δὲ ἐν Ἀνδρομέδᾳ. Indem wir nun die Netzeschleifer als identisch mit dieser Tragödie betrachten, nehmen wir an daß diese den Seegeist in ihrem Netze gefangen und zum Wahrsagen gezwungen haben: denn Aehnliches wie dem Proteus geschah dem Glaukos auch von Dionysos, der ihn mit Weinreben-Fesseln band, und, nachdem er seine Geschichte erzählt hatte, wiederum los ließ: s. den Dichter Theolytos aus Methymnä bei Athenäus VII. p. 296. Glaukos ist sehr verliebt, und von Athenäus werden ein halbes Dutzend Liebesabenteuer desselben aus verschiedenen Dichtern aufgezählt. Auch Dionysos fieng ihn als er sich in die Ariadne verliebt hatte. Etwas Aehnliches mag auch hier im Spiel gewesen sein, daß er so blind ins Netz gieng: denn wozu sollte er sonst seinen Leib so schön gemacht haben im Flußbade? Ovid und eine gewisse Dichterin Hedyle bei Athenäus lassen ihn in die Skylla verliebt sein, ein dritter Dichter in die Tochter des Schwimmers Skyllos von Skione. Hedyle läßt ihn der geliebten Skylla Muscheln und aus dem Netz genommene Halkyonen zur Grotte bringen, und dabei so rührend singen, daß eine Sirene von seinen Thränen bewegt wird. Von dergleichen Dingen ist auch in einem unserer Fragmente die Rede:

31 κόγχοι μύες χὤστρεια.

Miesmuscheln, Purpurschnecken.

47 In den Netzeschleifern war auch von den Jungen wilder Thiere,
48 ὄβρια oder ὀβρίκαλα, die Rede und von θωνᾶσθαι d. h. ei-

ωχεῖσθαι. Weiter wird uns unter diesem Titel nichts überliefert, außer

δικτύου δ' εὐήτρια. 49

Des Netzes feine Garne.

Die Geliebte kann die Nymphe Himera gewesen sein: denn was hätte sonst den Meergeist bewegen können sich so weit hinauf zu versteigen? Wenn diese selbst im Schauspiel auftrat, so kann der Chor aus Satyren bestanden haben, und diese selbst den Namen Netzeschleifer geführt haben. Da aber die Fischer irgend einen Zweck gehabt haben müssen, warum sie den Glaukos fiengen, so kann dies, analog der Geschichte des Proteus, wohl kein anderer gewesen sein, als Weissagungen von ihm zu erhalten.

3. Die Phorkiden.

Aristoteles Poet. 18, 2 nennt die Phorkiden neben dem Prometheus und allen denjenigen Stücken welche im Hades spielen als Beispiele einer vierten Gattung neben den drei bekannten Gattungen, nämlich der verwickelten, der pathetischen und der ethischen. Ueber den Namen dieser Gattung, welche in den Urkunden verschrieben ist, s. meine Lehren der Alten über die Dichtkunst. Es ist klar aus den Beispielen, daß Aristoteles solcherlei Schauspiele meint welche entweder an den wüsten Enden der Welt oder in der Hölle, kurz fern vom Lande der Menschen, spielen. Die Fabel liefert uns Eratosthenes Katast. 22, und nach ihm Hygin Astron. II, 12 mit ausdrücklicher Berufung auf Aeschylos. Perseus sei vom Polydektes gegen die Gorgonen gesandt worden (den Grund und Anlaß erzählt uns Apollodor). Zu diesem Unternehmen wurde er von Hermes, der ihn lieb hatte, mit den Flügelschuhen, von der Pallas mit der Tarnkappe und vom Hephästos mit der Hippe ausgerüstet. Als er hinkam wo die Gorgonen wohnten (von der Pallas geführt, zufolge dem Apollodor) so habe er (ut ait Aeschylus tragoediarum scriptor in Phorcis) im Vorhofe die Gräen als Thorwärterinnen gefunden. Mithin werden diese den Chor gebildet haben, ähnlich den Erinyen, deren ebenfalls blos drei waren. Diese haben aber nur ein Auge gehabt, welches jedesmal diejenige von den dreien zum Gebrauche erhielt, welche auf die Wache zog. Perseus habe dies von den Wächterinnen beim Tauschen zu erhaschen gewußt, und sodann in den See Tritonis versenkt (vgl. Schol. zu Pindars Nem. X, 6). Als somit die Wächterinnen augenlos geworden waren, habe Perseus der Medusa den Kopf abgeschlagen.

Wir haben einen einzigen Vers übrig

273 ἔδυ δ᾽ ἐς ἄντρον ἀσχέδωρος ὥς.

In ihre Höhle kroch er wie ein Eber.

Daraus sehen wir daß die Erlegung der Gorgo erzählt wurde. Das konnte von Niemand geschehen außer von einer Schwester der Gorgo, welche bei ihr in der Höhle war: und so wie der Dichter Thorwärterinnen zu beschaffen wußte zu einem Chore (während nach seinem Prometheus V. 788 — 794 keine Gräen bei den Phorkiden wohnen, und die Phorkiden von den Gorgonen unterschieden werden, und diesen die Eigenschaften der Gräen zugetheilt erscheinen), also wird er wohl auch einen Zeugen der That zu beschaffen gewußt haben. Eratosthenes läßt nur eine der Gorgonen erschlagen, während doch ihrer drei waren und auch der Titel der Tragödie eine Mehrheit bezeichnet. Eben so läßt auch Apollodor von den dreien *Σθενώ, Εὐρυάλη* und *Μέδουσα* blos die letztere erlegen, welche allein auch sterblich gewesen sei. Geschlafen müssen freilich alle drei haben, als Perseus eintrat und die That vollführte. Hat doch auch der Wagenlenker des Rhesos bei Euripides schlafend der Handlung beigewohnt die er nachher erzählt.

Das Wort *ἀσχέδωρος* wird als ein sicilisches angegeben, woraus wir schließen, daß Aeschylos dieses Drama in Sicilien gedichtet und aufgeführt habe. Nach der Entwendung des Auges muß Perseus sich von der Bühne entfernt haben, um das Auge in dem weitentfernten Tritonsee zu versenken. Dies deutet Eratosthenes an mit den Worten *λαβὼν ἔρριψεν αὐτὸν εἰς τὴν Τριτωνίδα λίμνην, καὶ οὕτως ἐλθὼν ἐπὶ τὰς Γοργόνας κ. τ. λ.* Die Hin- und Herreise war mittelst der Flügelschuhe schnell vollbracht: inzwischen blieb den Gräen Zeit zu Gesängen.

4. Polydektes.

Blos im Titelverzeichniß ist ein Schauspiel dieses Namens erwähnt. Polydektes war es welcher, nachdem er die Danae aufgenommen und geehlicht hatte, den Perseus auf die gefährlichen Abenteuer aussandte: Hygin. Astron. II, 12. Wenn nun Perseus mit dem Gorgonenhaupte zurückkehrte, so konnte der Feigling in manche komische Verlegenheit versetzt werden, welche Stoff zu einem Satyrspiel geben konnte. Denn ein Satyrspiel läßt sich vermuthen wegen der gänzlichen Verschollenheit des Drama's. Sonst ließe sich wohl auch Stoff nachweisen zu einem ernsten Drama:

denn Polydektes hat auch den Perseus und seine Mutter gegen die Ausforderung des Akrisios beschützt (Hygin c. 63). Ferner begehrte derselbe die Hand der Danae während der Abwesenheit ihres Sohnes, und versetzte dieselbe in große Bedrängniß, was dem Euripides Stoff zu einer Tragödie gegeben hat: s. Eurip. rest. T. I. p. 356 sqq. Doch solche Vermuthungen sind umsonst: nur die Auffischung der Danae und ihres Kindes müßte, als Stoff eines Drama's, abgelehnt werden.

XIII. Vermischte Stoffe.

1. Niobe.

S. unsere Fragm. des Sophokl. p. 145.

Tantalos rühmt sich wegen seines Reichthums:

σπείρω δ' ἄρουραν δώδεχ' ἡμέρων ὁδόν, 165
Βερέκυντα χῶρον, ἔνθ' Ἀδραστείας ἕδος,
Ἴδης τε μυκηθμοῖσι καὶ βρυχήμασιν
πρέπουσι μήλων πᾶν ὀρεχθεῖται πέδον.

Gew. *ἕρπουσι μήλων, πᾶν (δ') ὀρεχθεῖ πέδον.* H. L. Ahrens besserte, sich erinnernd an Eur. Iphig. T. 353 *αὐλεῖται πᾶν μέλαθρον.* Pind. Ol. XI, 76 *ἀείδετο δὲ πᾶν τέμενος.*

Zwölf Tagereisen dehnt sich mein bebautes Feld,
Die Berekynthische Gegend, wo Adrasteia thront:
Und Lämmerblöken, Rinderbrüllen dringt hervor
Aus jedem Grund und widerhallt am Ida rings.

Mithin war der Schauplatz der Handlung in Asien am Sipylos

5 *Σίπυλον Ἰδαίαν ἀνὰ* 170
χθόνα.

Sipylos im Wälschen Gefilde.

Uebrigens sprach Tantalos jene Worte nicht im Uebermuth, sondern in der Erkenntniß daß Reichthum nicht vor Unheil schütze: denn er setzte gleich darauf hinzu

166 ὁ θυμὸς δὲ πότμος οὐρανῷ κυρῶν ἄνω
ἔραζε πίπτει καί με προσφωνεῖ τάδε·
γίγνωσκε τἀνθρώπεια μὴ σέβειν ἄγαν.

Mein Glück das droben hoch im Himmel waltete,
Es stürzt zur Erde hin und ruft die Lehre zu:
Mensch, hänge nicht dein Herz zu sehr ans Irdische.

Aber tobend in seinem Schmerze gebärdet sich Amphion, von welchem uns Hygin c. 9 meldet: Amphion autem cum templum Apollinis expugnare vellet, ab Apolline sagittis est interfectus. Aeschylos nämlich muß etwas Aehnliches gedichtet haben zufolge den Versen bei Aristophanes Vög. 1246

167 ἆρ' οἶσθ' ὅτι Ζεὺς εἴ με λυπήσει πέρα,
μέλαθρα μὲν αὐτοῦ καὶ δόμους Ἀμφίονος
καταιθαλώσω πυρφόροισιν αἰετοῖς,

zu welchen der Schol. schreibt καὶ δόμους Ἀμφίονος· ἐκ Νιόβης Αἰσχύλου. ἐξέρριπται δὲ τὸ Ἀμφίονος ἐκ παρῳδίας. Kein Mitglied der Familie der Niobe konnte Amphions eignes Haus in Brand stecken wollen. Darum müssen wir Ἀμφίονος für eine Verzerrung des Komikers erkennen, welches auch der Schol. bezeugt, in dessen Worten, wie Hermann sah, ἐνέρραπται für ἐξέρριπται herzustellen sein wird. Eine zweite Entstellung muß in den Worten πυρφόροισιν αἰετοῖς gemacht sein. Indem nämlich der Komiker die Giebel zu Adlern umdeutete, mußte er an dem Adjectiv eine leise Abänderung machen, damit die Verdrehung deutlich würde. Darum scheinen des Aeschylos Worte folgendermaßen gelautet zu haben

Ζηνὸς μέλαθρα καὶ δόμους ἀμφιστεγεῖς
καταιθαλώσω πυρβόλοισιν αἰετοῖς.

vgl. Agam. 780 ἐς μέλαθρα καὶ δόμους ἐφεστίους ἐλθών.

Der Tempel Zeusens und sein ringsgedachtes Haus
Vom gluthbeworfnen Giebel niederbrennen will.

Und auch Niobe lästert die Götter

11 οἱ θεῶν ἀγχίσποροι 169
οἱ Ζηνὸς ἐγγὺς ὧν κατ' Ἰδαῖον πάγον
Διὸς πατρῴου βωμός ἐστ' ἐν αἰθέρι·
— — —
οὔπω σφιν ἐξίτηλον αἷμα δαιμόνων.

Diese Götter-Sippen, die
Dem Zeus so nah' steh'n, deren Heerd des heimischen
Zeus auf den Ida-Halden steht in Aethers-Höh'n.

Diese, sagt sie, haben sich so und so gegen Tantalos gezeigt (φησὶ γὰρ ἐκείνη μνησθήσεσθαι τῶν περὶ Τάνταλον, οἷς ἐν Ἰδαίῳ πάγῳ κ. τ. λ. Strabo XII, 8. p. 870): und nach einer Weile setzt sie hinzu

Noch schwindet nicht das Götterblut von ihrer Hand.

s. Plato Rep. III. p. 391 E.

Dagegen wurde ihr erwidert, wahrscheinlich von Tantalos:

15 ἀποπτύσαι δεῖ καὶ καθήρασθαι στόμα. 316

Wegspucken muß man's und die Lippen reinigen.

S. Plutarch de Iside et Osir. p. 358 E. c. 20.

Nun wird uns aber gesagt, daß Niobe erst drei Tage lang verhüllt und stumm auf dem Grabe ihrer Kinder gesessen habe: ἕως τρίτης ἡμέρας ἐπικαθημένη τῷ τάφῳ τῶν παίδων οὐδὲν φθέγγεται ἐγκεκαλυμμένη (Leben des Aeschylos).

16 ἐφημένη τάφον 162
τέκνοις ἐπῷζε τοῖς τεθνηκόσιν —.

sitzend auf dem Grab
Ob ihren hingeschiedenen Kindern brütete.

Von diesem Hinscheiden spricht folgender Vers

18 οἰκτρὸς τοιαύτας παρθένους μνηστεύεται. 161

οἰκτρός schreiben wir statt ἰατρος, und denken uns daß θάνατος

oder Ἅιδης vorangieng. Für μνηστεύεται, welches Eustathius bietet, gab Priscian λοχεύεται, welches unbrauchbar ist.

Um solche Jungfrau freit der jammervolle Tod.

Dahin gehört auch

168 μόνος θεῶν γὰρ Θάνατος οὐ δώρων ἐρᾷ,
20 οὐδ' ἄν τι θύων οὐδ' ἐπισπένδων ἄνοις,
οὐδ' ἔστι βωμός, οὐδὲ παιωνίζεται,
μόνου δὲ Πειθὼ δαιμόνων ἀποστατεῖ.

Der Tod allein von Göttern achtet kein Geschenk,
Man richtet nichts durch Opfern oder Spenden aus,
Und keinen Altar, keine Hymnen weiht man ihm,
Das Wort der Rührung wagt sich nicht an diesen Gott.

Wir sehen daraus, daß der Tod der Kinder blos erzählt wurde, und anders konnte es auch nicht geschehen, zumal bei der Einfachheit der Aeschyleischen Schauspiele.

Wir fahren fort die Trümmer mitzutheilen, ehe wir über die Einrichtung dieser Tragödie eine Vermuthung wagen:

163 θεὸς μὲν αἰτίαν φύει
24 ὅταν κακῶσαι δῶμα παμπήδην θέλῃ.

Gott aber läßt den Menschen schuldig werden, wenn
Er völlig erst sein Haus zu Grunde richten will.

171
172 Glossen sind ἠμορίς = ἐστερημένη und κάκαλα, τείχη.

Die Fragmente N. 173 und 174 bei Hermann gehören schwerlich dem Aeschylos noch passen sie in diese Tragödie, und N. 173 haben wir bei Sophokles untergebracht. Vielleicht aber hat Tantalos im Zusammenhang mit dem oben Genannten auch folgende Worte zum Glück gesprochen (πρὸς τὴν Τύχην ἀναφθέγγεσθαι sagt Plutarch, indem er die Worte zweimal anführt):

312 25 σύ τοί με φυσᾷς, σύ με καταφθείρειν δοκεῖς.

Die Urkunden geben an beiden Stellen καταίθειν oder καταίθειν μοι δοκεῖς. Vielleicht auch war κατισχναίνειν gesagt.

Du schwellst mich auf, du machst mich wieder winzig klein.

26 τὸ γὰρ βρότειον σπέρμ' ἐφ' ἡμέραν φρονεῖ, 374
καὶ πιστὸν οὐδὲν μᾶλλον ἢ καπνοῦ σκιά.

codd. ἐφήμερα. Lobeck ἐφ' ἡμέρᾳ, doch vgl. Eur. Elekt. 428. Kykl. 336.

Von heut auf morgen denkt der engbeschränkte Mensch,
Und nichts hat Bürgschaft mehr als Rauchesschatten währt.

Nach Betrachtung dieser Reste werden wir schwerlich irren, wenn wir in folgenden Worten Hygins c. 9 den Inhalt der Dichtung wiedererkennen: Ob id Apollon filios eius in sylva venantes sagittis interfecit in monte Sipylo, et Diana filias in regia sagittis interemit praeter Chloridem. At genetrix liberis orba flendo lapidea facta esse dicitur in monte Sipylo. Eiusque hodie lacrymae manere dicuntur. Amphion autem cum templum Apollinis expugnare vellet, ab Apolline sagittis est interfectus.

Man hat von einer Tantalis- oder Niobe-Trilogie gesprochen. Allein nirgends wird uns von mehr als einer Niobe-Tragödie gesagt, nirgends eine Tragödie Tantalos erwähnt, und die erhaltenen Reste geben keinen Anlaß zu so einer Annahme. Aristophanes und sein Scholiast melden uns, daß zu Anfang des Stückes Niobe verhüllt auf dem Grabe ihrer Kinder bereits am dritten Tage stumm sitzend erblickt wurde, während der Chor eine Reihe von vielleicht vier Liedern nach einander sang, sie aber immerfort stumm blieb

πρώτιστα μὲν γὰρ ἕνα τιν' ἂν καθῖσεν ἐγκαλύψας
Ἀχιλλέα τιν' ἢ Νιόβην, τὸ πρόσωπον οὐχὶ δεικνύς
πρόσχημα τῆς τραγῳδίας, γρύζοντας οὐδὲ τουτί.
„Μὰ τὸν Δί'; οὐ δῆθ'." Ὁ δὲ χόρος γ' ἤρειδεν ὁρμαθοὺς ἂν
μιλῶν ἐφεξῆς τέτταρας ξυνεχῶς ἄν, οἱ δ' ἐσίγων.
— — — —
ὑπ' ἀλαζονείας, ἵν' ὁ θεατὴς προσδοκῶν καθοῖτο,
ὁπόθ' ἡ Νιόβη φθέγξαιτο δή, τὸ δρᾶμα δ' ἂν διῄει.

Wenn daraus folgte, daß die Geschichte ihrer Versündigung und Bestrafung in einer vorangehenden Tragödie enthalten war, so müßte der Chor in seinen vier Liedern keinen Raum und keine Zeit gehabt haben, solches zu erörtern. Und wenn Niobe ihren Schmerz bereits in einem vorangehenden Stück ausgetobt hatte, so war die Spannung der Zuschauer, von welcher Aristophanes

spricht, vernichtet. Sodann hätte man doch vor allem sich klar machen müssen, wie man denn die früheren Vorgänge auf einem griechischen Theater und in einer Aeschylischen Tragödie sich dargestellt denken könne. Die Aeußerung des mütterlichen Stolzes mußte nicht eben unmittelbar dem Tode der Kinder vorangehen, sondern konnte längst geschehen sein. Dieser Tod der Kinder aber konnte wohl schwerlich auf der Bühne selbst gezeigt werden; er mußte erzählt werden. Mithin blieb nichts als der Schmerz der Mutter zu vergegenwärtigen übrig, welcher doch unmöglich zu mehr als einer Tragödie Stoff bieten konnte. Die besagte Erzählung aber konnte auch in dieser Tragödie dem Choreinzuge vorangesendet werden: und daß das so geschah, das bekunden die mitgetheilten V. 16—22. Im 17ten Verse darf man nicht mit Nauck ἐπῷζε sie jammerte schreiben, welches den anderweitigen Ueberlieferungen geradezu widerspräche, sondern eher ἐπώζει sie brütet fort und fort: denn dergleichen Ausdrücke waren den Alten nicht anstößig, und am wenigsten dem Aeschylos.

Sophokles hat die Handlung nach Theben verlegt und während der Tödtung der Kinder selbst vorgehen lassen: nachher in ihrem verweifelten Schmerze ließ er die Mutter wie rasend fortrennen zu ihrem Vater auf dem Sipylos. Von so einem Vorgange finden wir keine einzige Spur in dem erhaltenen Reste des Aeschylos. Niobe mit ihrem Gatten und ihren Kindern befindet sich bereits längst in Phrygien am Sipylos: dort werden ihre Kinder von Apollon getödtet, dort sind sie ohne Zweifel auch bestattet: dort sitzt die trauernde Mutter bereits am dritten Tage stumm auf deren Grabe, und dort wird sie am Ende auch in Stein verwandelt. Nachdem das Drama bereits bis zur Mitte gediehen ist, wird Niobe aus ihrem Stillschweigen aufgeweckt durch das Toben ihres Gemahles (V. 9. 10). Obgleich dessen Lästerungen durch seine augenblickliche Tödtung bestraft worden, und die Götter dadurch beweisen, daß ihre Lust zu strafen noch keineswegs gesättigt sei, indem sie den Vater mit dem nämlichen Tode wie die Kinder belegen; so wird dadurch dennoch Niobe nicht abgeschreckt, die Lästerung der Götter fortzusetzen. Daß der Dichter einen solchen Todesfall, gleichsam als Probe, auf der Bühne zeigte, das war klug und weise: und ein schlagartiges Hinstürzen und Todtsein konnte gar wohl vor den Augen der Zuschauer selbst stattfinden. Auch bei Sophokles, wie wir gesehen haben (s. Fragm. p. 146), ist dergleichen geschehen. Zugleich bedurfte es eines gewaltsamen Mittels, um die Niobe aus ihrer Erstarrung aufzurütteln und zum Sprechen zu veranlassen. Diese aber hatte Grund genug, den Göttern nicht allein die gegen sie selbst verübten Grausamkeiten, sondern auch ihr Benehmen gegen ihren Vater Tantalos vorzuwerfen. Denn die Schlachtung und theilweise Verzehrung des Pelops war nicht ohne deren Zuthun

geschehen: s. Nonnius narrat. ad Greg. 17. Der alte Tantalos aber war nach so vielen Prüfungen ruhig und weise geworden. Wahrscheinlich trat er erst im letzten Theile des Schauspieles zur Beruhigung seiner Tochter auf und endlich, nachdem dieselbe in Stein verwandelt war, auch zur Betrauerung derselben wie auch seines ganzen Hauses. Diese Verwandlung aber konnte gleichfalls recht bequem auf der Bühne selbst vorgehen: eine abermalige Verhüllung der Niobe gab dazu die vollkommenste Gelegenheit. Auch den Prolog kann Tantalos gesprochen haben (in denselben passen die Verse 1—6 sammt 23. 24), indem er irgend etwas dabei ins Werk richtete. An denselben muß sich ein Gespräch mit dem Chore geknüpft haben, welcher letztere vielleicht von Tantalos zu Hütern und Tröstern seiner schon so viele Tage stumm sitzenden Tochter herbestellt war, indem ja doch er selbst nicht immerfort bei ihr bleiben konnte.

In solcher Weise fügt sich Alles ganz leicht und ungezwungen zu einer einzigen Tragödie zusammen, und zwar einer derartigen welche dem Style des Aeschylos vollkommen angemessen ist, während dagegen die Trilogisten selber bekennen müssen, daß sie den Verlauf von keinem der drei fingirten Stücke sich zu denken noch auch die Trümmer und Reste nach irgend einer derselben zu ordnen und zu deuten vermögen. Vollends Unrecht thun sie, wenn sie die vielfach gemeldete Bestrafung des Tantalos hereinziehen, welche unserer Tragödie zufolge längst geschehen sein muß und zwar in ganz anderer Art als man gewöhnlich es angibt. In welcher Art, das ist deutlich genug ausgedrückt in den Worten

Mein Glück das droben hoch im Himmel waltete,
Es stürzt zur Erde hin u. s. w.

Der Dichter glaubte nicht buchstäblich an das Zusammenleben eines Menschen mit den Göttern droben im Himmel, sondern deutete es bildlich. Bestraft aber war Tantalos bereits genugsam durch den Sturz seines Glückes (mit welchem vielleicht auch die Rückkehr seiner Tochter nach Phrygien znsammenhieng) und wird er vollends genug durch dasjenige was er in dieser Tragödie erleidet.

2. Heliaden (Ἡλιάδες).

Daß die Tragödie einerlei Stoff mit dem Phaethon des Euripides hatte, ist schon aus dem Titel zu ersehen: auch wird uns von Plinius H. N. XXXII, 11 Aeschylos unter den Dichtern genannt welche die Phaethon-Fabel behandelt haben, und dabei be-

merkt, daß er den Eridanos, der auch Rhodanos heiße, nach Iberien verlegt habe. Euripides hat mittelst eines künstlichen Planes den Schauplatz der Handlung in das Haus der Klymene verlegt. Einen solchen Plan dürfen wir dem Aeschylos nicht zutrauen, sondern eher eine Verwandlung der Bühne: und der Chor bekundet, daß die Handlung bei dem östlichen Standorte der Sonne begonnen und bei dem westlichen Niedergang derselben geendet habe. Dieser Chor wird blos aus drei Personen bestanden haben, wie in den Eumeniden: denn nur drei Heliaden werden überall genannt, nämlich *Λαμπετώ*, *Αἴγλη* und *Φοίβη* oder *Φαέθουσα*.

Helios belehrt seinen Sohn über die Gefahren des Weges:

443 ⏑ – *ἄκουε τὰς ἐμὰς ἐπιστολάς.*

⏑ – Vernimm und höre meine Warnungen.

Dieses Fragment hat Hermann mit Recht hieher gezogen. Aus den vorangehenden Abmahnungen möchte Folgendes entnommen sein:

380 *οἴκοι μένειν χρὴ τὸν καλῶς εὐδαίμονα.*

Zu Hause bleiben muß der ruhig Glückliche.

Den zweiten Vers welcher bei Clemens Alex. VI, 1, 7 folgt, halte ich für einen unächten Zusatz

καὶ τὸν κακῶς πράσσοντα καὶ τοῦτον μένειν.

Die Heliaden versprechen am Ziele der Bahn sich einzufinden:

71 *ἔνθ' ἐπὶ δυσμαῖσι τεοῦ*
πατρὸς Ἡφαιστοτευχὲς
δέπας, ἐν τῷ διαβάλλει
πολὺν οἰδματόεντ' ἀμφίδρομον
πόρον, εἰς μελανίππου
προφυγὼν ἱερᾶς νυκτὸς ἀμολγόν.

Wir haben Hermanns Besserungen angenommen, mit Ausnahme des *Ἡφαιστοτυκὲς* für das urkundliche *Ἡφαιστοτευχές*.

Wo bei der Fahrtneige des Vaters
Eine Goldschale, gemacht
Von Hephäst, schwimmet; in der er

Auf der wogenden ringsströmigen Fluth
In das Dunkel der schwarzwan-
delnden heiligen Nacht flüchtend, zurückkehrt.

Vielleicht wird von Hermann auch folgendes richtig hieher gezogen:

σπίδιον μῆκος ὁδοῦ. 427
Eine Weglänge so weit!

In der Trauer um den Gefallenen wird die Theilnahme der ganzen Umgegend erwartet

Ἀδριαναί τε γυναῖκες τρόπον ἕξουσι γόων. 72
Und die Adrianischen Frau'n weinen und wehklagen nach
Art —

Darin müssen wir ein Stück aus den Chören erkennen. Nach welcher Art die dortigen Frauen trauern, das erzählt unter Anderen Polybius II, 16 nämlich daß die Umwohner des Flusses Eridanos beständig schwarze Kleider tragen zur Trauer um den Sturz des Phaethon.

Vielleicht auf die Verwandlung der Jungfrauen bezieht sich

ἀφθονέστερον λίβα. 70
Reichlich quellend Naß.

Der Schol. zu Soph. Oed. Col. 1248 sagt, daß die Rhipäischen Gebirge auch Ῥῖπαι genannt wurden, und dabei führt er an *Αἰσχύλος ἐν Ἡλιάσιν*

Ῥῖπαι μὲν δὴ πατρός. 68

Das muß ein Mißverständniß sein: denn der Vater der Heliaden sowohl als Phaethons ist Ἥλιος, und ῥιπαί Wucht, d. h. treffender, blendender Wurf oder Strahl, wird sowohl von Sophokles Oed. C. 1228. Elekt. 106 als auch von anderen Dichtern dem Feuer, der Sonne und den Gestirnen beigelegt.

3. Die Perrhäberinnen (Περραιβίδες).

Irion versprach den Chioneus wundervielen Mahlschatz, wenn er ihm seine Tochter Dia zum Weibe gäbe: er erhielt sie und

zeugte mit ihr den Peirithoos. Aber der Schwäher, als er den Mahlschatz nicht empfieng, trieb ihm die Stuten von seinen Weiden als Unterpfand. Da lud Ixion den Chioneus freundlich ein, als wolle er ihn völlig zufrieden stellen, bereitete aber heimlich eine Grube, die mit glühenden Kohlen gefüllt aber mit leichtem Reisig überdeckt war: dort lockte er den Vater seiner Gattin hin und stürzte ihn hinein: Diodor IV, 69.

Chioneus fragt, wo denn der versprochene Mahlschatz geblieben sei:

194 ποῦ μοι τὰ πολλὰ δῶρα κἀκροθίνια;
ποῦ χρυσότευκτα κἀργυρᾶ σκυφώματα;

Wo sind die Erstlingsgaben, all' die vielen Gift?
Die goldenen Trinkgeschirre, silberzierlichen?

195 ἀργυρηλάτοις
κέρασι χρυσᾶ στόμια προσβεβλημένοις.

silberstrahlenden
Trinkhörner, schön mit goldnen Rändern eingefaßt.

Es wird ihm gesagt, daß alles schon fertig und bereit stehe: er dürfe es nur in Empfang nehmen. Unter dieser Vorspiegelung führt man ihn, als zum Schatzhause, über die Grube, in welche er hinabstürzt

196 τέθνηκεν αἰσχρῶς χρημάτων ἀπαιολῇ.

Schmachvoll gestorben, um sein Eigenthum geprellt.

Der Mörder wurde zwar nicht von Furien verfolgt; denn er hat kein eignes Blut vergossen, aber er blieb als unrein ausgestoßen von der menschlichen Gesellschaft, und Niemand konnte oder mochte ihn sühnen, bis Zeus sich seiner erbarmte und selber die Sühne übernahm. Dies wird ihm sogleich angekündigt:

197 πρὶν ἂν παλαγμοῖς αἵματος χοιροκτόνου
αὐτός σε χράνῃ Ζεὺς καταστάξας χεροῖν.

Wir haben mit Porson χράνῃ geschrieben, obgleich Hermann bemerkt, daß der Optativ χράναι als indirecte Rede gelten könne: denn diese indirecte Rede selbst scheint unstatthaft, indem dergleichen Eröffnungen am Schlusse einer Tragödie gewöhnlich von einem deus ex machina gemacht werden:

Bevor mit Blutanspritzung von geschlagnem Schwein
Zeus selber dich besprenge träufelnd auf die Hand.

Sicherlich gehört in diese Tragödie der Vers:

οὐκ ἀνδρὸς ὅρκοι πίστις, ἀλλ' ὅρκων ἀνήρ. 368

Es bürgt
Nicht für den Mann der Schwur, doch für den Schwur
der Mann.

Athenäos III. p. 86 B, indem er von dem Worte ἀναρίτης redet (κογχῶδες δὲ ὃν τὸ ὄστρεον προσέχεται ταῖς πέτραις ὥσπερ λεπάδες), sagt: *Αἰσχύλος δὲ ἐν ΠΕΡΣΑΙΣΤΙΣ ἀνηρειτὰς νήσους ἀναριτοτρόφους* (Var. νηριτοτρόφους) εἴρηκεν. In den Persern kommt nichts derartiges vor, weshalb bereits Blomfield erkannt hat, daß es Περραιβίσιν heißen muß. In den darauf folgenden Zeichen ist das Wort ἀνηρίτας selbst zu erkennen. Setzen wir hinter ἀναρίτας die Partikel καί ein, so wird weiter keine Aenderung mehr nöthig sein.

Vielleicht hat es gleiche Bewandtniß mit folgender Glosse bei Walz Rhet. V. p. 486 ὑπόξυλον· κεῖται δὲ ἐπὶ τῶν λαμπρῶν μὲν ἔξωθεν καὶ ἐπιεικῶν, πονηρῶν δὲ τὰ ἔνδον. *Αἰσχύλος ἐν Πέρσαις*. Denn auch das kommt in den Persern nicht vor.

Endlich ist zu erwähnen, daß Aeschylos den Ixion zum Sohne des Antion gemacht hatte: s. Schol. zu Pindars Pyth. II, 39.

4. Ixion.

Die Sühnung Ixions durch Zeus wird als die erste in der Welt geschehene von der Athene zweimal in den Eumeniden erwähnt: V. 420 σεμνὸς προσίκτωρ ἐν τρόποις Ἰξίονος. V. 682 ἦ καὶ πατήρ τι σφάλλεται βουλευμάτων πρωτοκτόνοισι προστροπαῖς Ἰξίονος; Daß diese Tragödie sich mit dieser Reinigung beschäftigt habe, ähnlich wie die Eumeniden mit der Sühnung des Orestes, davon zeugen zwei Trümmer: Hesych ἱερεῖτιν, καθαρμοῦ 90
δεομένην, ἱκέτιν· *Αἰσχύλος Ἰξίονι*. Zu ἱερεῖτιν kann man mit Hermann χεῖρα suppliren. In Cramers Anekd. I. p. 62, 10 wird gemeldet, daß Zeus in dieser Tragödie πρευμενὴς ἀλάστορος 91
gnädiger Sündengott genannt war: wozu man fügen mag
Bekkers Anekd. p. 382, 30, daß derselbe μέγας ἀλάστορος genannt 444
wurde. Daß die Sühnung von Zeus eigenhändig vollbracht wurde, ist gewiß: aber daß der Gott in eigner Person vor den Zuschauern aufgetreten sei, darf man trotzdem nicht glauben; denn das wäre unerhört und gegen alle Observanz der Dichter. Die Handlung muß auf dem Berge Olympos in Thessalien vorgegangen sein. Das Schweinsopfer wurde von den Priestern zubereitet

tet: dann ließ sich Zeus herab in einer Wolke. Dieses wurde von einem Boten erzählt, ähnlich wie der Hingang des Oedipus bei Sophokles.

Diodor, welcher genau dem Aeschylos zu folgen scheint (denn er macht auch den Ixion zum Sohne des Antion und der Perimele, gleichwie Aeschylos: Schol. zu Pind. II, 39 τὸν Ἰξίονα οἱ μὲν Ἀντίονος γενεαλογοῦσιν, ὡς Αἰσχύλος), knüpft an die Sühnung durch Zeus unmittelbar die Verliebung in die Hera und die Zeugung der Kentauren. Und die Reinigung allein, wenn sie auch immerhin dem Dichter Stoff bot zur Erörterung der Blutschuld, Blutrache und Sühne, konnte keinen unterhaltenden Stoff für ein Drama geben. Auf dem Olymp in der Wolkenhülle befand sich Ixion so gut wie im Himmel: da erblickte er also auch die Hera, und verliebte sich in dieselbe. Er kommt zurück, seelig in seinem Wahne, und richtet brünstige Bitten an die Göttin. Da erscheint ein Luftbild, leibhaftig gestaltet wie ein anderer Gott oder Mensch, und geschieht das was Diodor berichtet: ἐτόλμησεν ὑπὲρ συνουσίας λόγους ποιεῖσθαι, und das Bild läßt sich bräutlich in seine Kammer führen. Nach dessen wunderbarem Verschwinden konnte Hermes die Geburt der übermüthigen Kentauren verkündigen. Ixion war der erste Mörder in der Welt: von einem solchen Vater mußten solche Söhne kommen.

Wir haben noch einige Trümmer mitzutheilen:

92 βίου πονηροῦ θάνατος εὐκλεέστερος.

Ruhmvoller als ein elend Leben ist der Tod.

93 τὸν δ' ἡμίοπον καὶ τὸν ἐλάσσονα
ταχέως ὁ μέγας καταπίνει,

Die Worte καὶ τὸν ἐλάσσονα können aus einer Glosse herrühren; nämlich ἡμίοπος αὐλός ist eine kleinere Art Pfeifen mit halb so viel Löchern wie die große:

Und die halbstimmige
Wird leicht von der großen verschlungen.

5. Die Kreterinnen (Κρῆσσαι)

behandelten die Auferweckung des Polyidos, welche auch von Sophokles (s. Fragm. p. 179) und Euripides (s. Eurip. restit. II. S. 209—215) war behandelt worden. Auf das Räthsel von der Maulbeere bezieht sich Folgendes:

λευκοῖς τε γὰρ μόροισι καὶ μελαγχίμοις 120
καὶ μιλτοπρέπτοις βρίθεται ταὐτοῦ χρόνου.

Der doch mit weißen und mit dunkelfarbigen
Brombeeren und mit mennigrothen prangt zugleich.

Gleicher Art ist Folgendes unbenannte Fragment:

τοῦτον δ' ἐπόπτην ἔποπα τῶν αὑτοῦ κακῶν 306
πεποικίλωκε, κἀποδηλώσας ἔχει
θρασὺν πετραῖον ὄρνιν ἐν παντευχίᾳ·
ὃς ἦρι μὲν φαίνοντι διαπάλλει πτερὸν
κίρκου λεπάργου· δύο γὰρ οὖν μορφὰς φανεῖ
παιδός τε χαὐτοῦ νηδύος μιᾶς ἄπο.
νέας δ' ὀπώρας, ἡνίκ' ἂν ξανθῇ στάχυς,
στικτή νιν αὖθις ἀμφινωμήσει πτέρυξ.
ἀεὶ δὲ μίσει τῶνδ' ἄπ' ἄλλον εἰς τόπον
δρυμοὺς ἐρήμους καὶ πάγους ἀποικίσει.

Und diesen Wiedhof, Wiederholer seines Grames,
Ihn schuf er mannichfaltig, hat ihn aufgestellt
In voller Wehr als kühnen Felsenvogel, der
Im Glanz des Lenzes zwar ein weiß Gefieder schwingt
Des grauen Habichts. Zwei Gestalten trägt er selbst,
Die eigne und des Kindes aus demselben Ei.
Im jungen Herbste, wenn sich blond die Aehre färbt,
Wird sein Gefieder scheckig prangen wiederum.
Und stets im Ueberdrusse zieht er fort von Ort
Zu Ort in öde Halden, stille Wälder hin.

121
Glossen: *ἀτόπαστον* = *ἀνείκαστον*, *ἐπεξενοῦσθαι* = *μαρτύρεσθαι* oder *πορεύεσθαι*, *πισσοκωνήτῳ πυρί* pechgeschürtes Feuer, *αὐτορέγμονος πότμου* selbstbewirktes Schicksal. 123 124 122

6. Herakliden oder Alkmene.

Ob die Tragödie einerlei Inhalt mit der gleichnamigen des Euripides hatte, wissen wir nicht, doch läßt es sich vermuthen, zumal da Alkmene darin eine Rolle spielte: Hesych *ἀποστάς, φυ-* 12

γείν· Αἰσχύλος Ἰσθμιασταῖς ἢ Ἀλκμήνῃ. Im Verzeichniß der Tragödien kommt dieser Titel nicht vor, so daß dieselbe wohl unter einem anderen Titel stehen muß. Unter dem Namen
74 der Herakliden citirt Hesych noch zwei Glossen: ἀμφιμάτορες, οἱ
75 ἐκ πολλῶν μητέρων ἀδελφοί, und ἐριγλωσσοῦ, ἐπικαυνίζον τῇ γλώσσῃ. Und Stobäus einen Vers

73 οὐ γάρ τι μεῖζον ἄλλο τοῦδε πείσομαι.

Denn etwas Aergres kann mir nicht begegnen sonst.

7. Oreithyia.

Oreithyia, die Tochter des Erechtheus und der Praxithea, wurde, als sie über den Bach Ilissos setzen wollte, von Boreas geraubt, welcher in dieser Gegend herrschte, in ähnlicher Weise wie Zeus als Adler den Ganymedes raubte. Derselbe zeugte mit ihr die Kleopatra und die Chione, ferner den Zetos und Kalais, die Erleger der Harpyien: Apollod. III, 15, 2. Herakleitos incred. c. 28. Herod. VII, 189. Ovid Met. VI, 675 läßt zuerst den Boreas ganz bescheiden um die Oreithyia anhalten, da er sich aber dem Thraker Tereus nachgestellt sieht, und alle seine schmeichelnden Bitten umsonst sind, so droht er mit der Wuth welche in seiner Natur liegt:

Ast ubi blanditiis agitur nihil, horridus ira
Quae solita est illi nimiumque domestica vento,
„Et merito, dixit: quid enim mea tela reliqui,
Saevitiam et vires iramque animosque minaces,
Admovique preces, quarum me dedecet usus? etc.

Das ist aus dem Drama geschöpft, denn die Drohungsworte welche der Gott beim Aeschylos sprach sind uns von Longin π. ὕψους sect. III, 1 erhalten:

303 καὶ καμίνου σχῶσι μάκιστον σέλας.
εἰ γάρ τιν' ἑστιοῦχον ὄψομαι ψόλον,
βίᾳ παρείρας πλεκτάνην χειμάρροον
στέγην πυρώσω καὶ κατανθρακώσομαι.
νῦν δ' οὐ κέκραγά πω τὸ γενναῖον μέλος.

Für σχῶσι μάκιστον wird es heißen müssen σχῶσ' ἀμαλάκιστον, vielleicht auch σχῶσι μαιμάσσον. V. 2 haben wir ψόλον für μόνον mit Musgrave geschrieben. V. 3 βίᾳ für μίαν mit Ruhnken

Einhalt der Feuerflamme thun der wüthenden.
Denn seh' ich noch ein Fünkchen nur am Heerde wach,
So dräng' ich stark der Windeshose Wirbel ein;
Dann brennt das Haus und sinkt in Aschenkohlen hin.
Noch jetzo heul' ich nicht im rechten Helden-Ton.

„Das ist nicht tragisch", sagt Longin, „sondern aftertragisch, das Windgeflechte (*πλεκτάναι*) und das zum Himmel speien *πρὸς οὐρανὸν ἐξεμεῖν*, und den Boreas zu einem Pfeifer zu machen *τὸ τὸν Βορέαν αὐλητὴν ποιεῖν* u. s. w. Denn das heißt mehr trüben durch die Sprache und verwirren durch die Bilder als imposant machen, und wenn man das Einzelne beim Lichte betrachtet, so geht unter der Hand das Furchtbare in Verächtliches über." Eben so urtheilt ein anderer Rhetor bei Walz Rhet. B. VI. p. 225. „Es offenbart sich der Ungeschmack des Dichters Aeschylos noch mehr im Drama Oreithyia, woselbst Boreas mit beiden Backen blasend das Meer aufwühlt *δυσὶ σιαγόσι φυσῶν ὁ Βορέας κυκᾷ τὴν θάλασσαν*. Von diesen Urtheilen solcher achtbarer Kunstrichter wie Longin sagen die neuesten Prüfer kein Wort. Und doch sind sie richtig, und stehen auch nicht allein da, sondern man erkennt selbst aus Aristophanes, daß der grandiloquus usque ad vitium bereits von seinen Zeitgenossen richtig gewürdigt war: und weder Sophokles noch Euripides haben ihn darin nachahmen mögen.

Boreas raubt sodann die Jungfrau bei einer Fahrt über den Ilissos, wie Apollodor erzählt. Der Chor konnte in den Gespielinnen des Mädchens bestehen. Sonst vermögen wir über die Verwickelung des Drama's nichts zu ermitteln.

8. Kallisto.

Der Titel wird nicht allein im Verzeichniß sondern auch von Hesych erwähnt: *Πανίας βήσσαις, ὡς ἀπὸ τοῦ Πανός· Αἰσχύ-* 103
λος Καλλιστοῖ. Inwiefern die wohlbekannte Geschichte Stoff zu einem Drama geben konnte, ist nicht zu begreifen: s. Eratosth. catast. 1 sammt Hygin astron. II, 1 und fab. 172. Zu einer Tragödie eignet sich der Fall daß die verwandelte Kallisto mit ihrem Sohn Arkas, dem Jäger, zusammentraf, und von ihm getödtet zu werden fürchten mußte: zu einem Satyrspiel aber konnte allenfalls der Liebeshandel des Zeus ausgebeutet werden. Auch die Noth, in welcher Kallisto sich der Artemis gegenüber befand, als sie schwanger war, sammt ihrer Verstoßung und endlichen Ver-

wandlung enthielt tragische Situationen, welche mittelst geschickter Verwickelung zu einem Drama verwendet werden konnten, und vielleicht spielt Euripides in der Helene V. 338 — 343 auf eine solche Dichtung an.

Erhalten ist uns gar nichts: aber wir ziehen folgenden Vers hieher

335 δέσποινα νύμφη ἐνοχίμων δρῶν ἄναξ.

O Herrin Nymphe, Fürstin wildbestürmter Höh'n!

XIV. Einige Satyrspiele.

1. Sisyphos der Ausreißer (δραπέτης).

Dieses Satyrspiel behandelte den Betrug welchen Sisyphos gegen den Hades gespielt hat, um wieder auf die Oberwelt emporzukommen: s. Schol. zu Soph. Phil. 623. Sisyphos glaubt nun dem Hades, dem Zagreus (Cramers Anekd. II. p. 443, 10), für immer entronnen zu sein

242 *Ζαγρεῖ τε τῷ ἀναίμῳ καὶ πολυξένῳ λέγω χαίρειν.*

Gew. *Ζαγρεῖ τέ νῦν μοι*, und *λέγω* fehlt.

Und sag' ein Lebewohl dem Allbeherberger dort
Blutlosen Zagreus.

Indeß war er doch nicht so recht leibhaftig von den Todten auferstanden, sondern schattenähnlich

243 *καὶ θανόντων, οἷσιν οὐκ ἔνεστ' ἰκμάς.*

— — —

σοὶ δ' οὐκ ἔνεστι κίκυς οὐδ' αἱμόρρυτοι
φλέβες, θανόντι.

codd. εισινουκενεστιγμασειτα d. h. οἷσιν οὐκ ἔνεστ' ἰκμάς. εἶτα· σοὶ δ' οὐκ ἔνεστι κ. τ. λ. Die Besserungen machte Böckh.

Und Abgeschiednen denen Saft und Kraft gebricht.
— — — —
Du aber hast als Todter keinen dichten Halt,
Kein Blut in Adern.

Wenn der Tod kam, um den Flüchtling wieder mit Gewalt hinunterzuführen, so wird dieser gegen den plumpen Gesellen mancherlei List und Schmeichelei versucht haben. Zuvörderst nimmt ihn Sisyphos als Gast auf und läßt ihn mit großer Verehrung bedienen:

καὶ νίπτρα δὴ χρὴ θεοφόρων ποδῶν φέρειν· 239
λεοντοβάμων [illegible] σκάφη χαλκήλατος.

Nun gleich ein Bad den götterschwebigen Füßen her!
Wo ist mit Löwenfüßen meine bronzene Wann'!

Hierauf spielt an Horaz Serm. II, 3, 21 quo vafer ille pedes lavisset Sisyphus aere. Man muß sich denken, daß Sisyphos viel zusammengestohlen und gelistet hatte, so daß es an Pracht und Glanz in seinem Hause nicht mangelte. Es scheint, daß der Tod mit sich handeln ließ, und auf ähnliche Bedingungen wie einst bei Admetos einging. Es wurde eine Art Seelenwägung angestellt, um zu sehen ob der Tod eines Dienstboten für den Sisyphos angenommen werde. So nämlich glaube ich folgenden Vers deuten zu müssen

σὺ δὲ σταθμοῦχος εὖ κατιλλώψας ἄθρει. 240

Du Wagehalter blinzle scharf und prüfe recht.

Dagegen mögen wohl folgende Worte vom Chore gesprochen sein, als er von ferne den schwarzen Kerl, den Tod, aus dem Boden auftauchen sah

ἀλλ' ἀρουραῖός τις ἐστὶ σμίνθος ὧδ' ὑπερφυής; 241

Oder ist es nur 'n Feldmaus, also schwarz und riesengroß?

2. Sisyphos der Steinwälzer (πετροκυλιστής).

Nur ein Vers ist erhalten:

247 Αἰτναῖός ἐστι κάνθαρος βίᾳ πονῶν.

Ein Käfer ist es Aetna-groß, der mit Gewalt
Arbeitet.

Der Ton dieses Verses läßt ein Satyrspiel vermuthen. Wir
248 theilen sogleich auch die wenigen Glossen mit: θώψεις = θω-
244 πεύσεις· διόπῳ = νηὸς ἐπιμελητῇ· ἄμβωνες = προσαμβάσεις
245 τῶν ὀρῶν.

Die Steinwälzung wurde natürlich erst am Ende des Drama's verhängt, dessen Inhalt irgend eine der vielen Schurkereien dieses Schlaukopfes behandelte, entweder diejenige welche Hygin c. 60 oder diejenige welche Apollodor I, 9, 3 und III, 12, 6 erwähnt. Mystisches soll auch in diesem Drama angeklungen haben: s. Fragm. 86 bei Hermann.

3. Kerkyon

ein Satyrdrama, welches den Kampf des Theseus mit diesem Ringer enthielt: Pausan. I, 39, 3. Plutarch Thes. c. 11. Diodor IV, 59. Suidas s. v. Κερκύων.

106 ἀμφωτίδες τοι τοῖς ἐνωτίοις πέλας.

Ohrberge nahe bei den Ohrgehängen doch.

Dieses Ohrenschutzes bedienten sich die Ringer: Hesych ἀμφωτίδες ἃς ἔχουσιν οἱ παλαισταὶ περὶ τοῖς ὠσίν.
107 Sonst sind nur Glossen übrig: ἄμβωνες = ὀφρυώδεις ἀνα-
108. 109] βάσεις, ἀπεψύχη = ἀπεπνευματίσθη, ἀτίσεις = ἀτιμάσεις,
110. 111] εὐλημματεῖ = λήματος εὖ ἔχει, ὄρον ein Bauerngeräthe
zum Auspressen der Trauben.

4. Die Pilger nach dem Isthmos

(θεωροὶ ἢ ἰσθμιασταί).

Das Schauspiel war ein Satyrdrama, was man aus zwei erhaltenen Versen deutlich erkennen kann

καὶ μὴν παλαιῶν τῶνδέ σοι σκωπευμάτων. 77

Und doch mit deinem faden Hingegucke da.

σκώπευμα war eine Tanzgeberde, darin bestehend daß man die Hand über die Augen hielt und that als ob man nach etwas spähe.

πλέω γράσου γε καὶ ψοθοίου καὶ ῥύπου. 80

So müssig, bockelnd, voller Ruß und Schweinerei.

Es kam ferner *ἰαμβὶς* oder *παριαμβὶς* vor d. h. das Zusammen- 78
spielen der Flöte und Kithar: s. Hesych unter *ἰαμβίς*. Weiter ist uns nichts erhalten.

Zu dem ersten Fragmente aber paßt N. 422 *ὑπόσκοπον* 422
χέρα mit der Erklärung *ὥσπερ οἱ ἀποσκοποῦντες οὕτω κελεύει σχηματίσαι τὴν χεῖρα, καθάπερ τοὺς Πᾶνας ποιοῦσι. σχῆμα δέ ἐστιν ὀρχηστικὸν ὁ σκοπός.* Hesych.

Plutarch im Leben des Thes. c. 25 erzählt uns daß Theseus die Isthmischen Spiele gestiftet habe nach Erlegung des Räubers Skiron, welcher den Weg nach dem Isthmos unsicher machte, zugleich aber sagt er uns daß bereits gewisse Weihen zu Ehren des Melikertes bestanden. Daher nehmen wir an, daß dieses Schauspiel die Tödtung dieses Räubers zum Gegenstand hatte. Menschen oder auch Satyren welche zu jenen Weihen pilgern wollten wurden von dem Frevler aufgehalten und bedroht: Theseus erschien zu rechter Zeit zu ihrer Erlösung: dann wanderte er mit den Pilgern hin zur Gründung der Spiele.

Die übrigen unbenannten Trümmer.

N. 304. Hesych ἀποφύλιοι ξένοι οἱ μὴ ἔχοντες φυλήν. Αἰσχύλος σατυρικῷ. Andere lasen ἀποφώλιοι (s. Bekkers Anekd. p. 439, 12. Suidas), und erklärten das durch ἀπαίδευτος, μάταιος, θηριώδης u. s. w.

N. 305 s. Memnon oder Seelenwägung.

N. 306 s. Kreterinnen.

N. 307. τὸ σκαιὸν ὄμμα παραβαλὼν θύννου δίκην.

Athenäos VII. p. 303 B mit der Bemerkung, daß der Thunfisch nach Aristoteles auf dem linken Auge nicht sehe. Plutarch de sollert. anim. p. 979 E fügt hinzu, daß diese Fische, wenn sie in den Pontos herein und hinaus streichen, immer die Küste rechts haben: dasselbe sagt Aelian hist. an. IX, 42.

Und hielt, dem Thunfisch gleich, das linke Aug' daran.

N. 307 s. Salaminier.

N. 308 s. Prometheus den Feuerbringer.

N. 309 s. gelösten Prometheus.

N. 310 s. Edoner.

N. 311.

εἶτ' οὖν σοφιστὴς καλαπαραπαίων χέλυν.

Ich vermuthe καλόκερων παίων oder vielmehr κρούων.

Ein Künstler, der die schöngeschweifte Laute schlägt.

N. 312 s. Niobe.

N. 313 s. Philoktetes.

N. 314.

ὡς οὐ δικαίως θάνατον ἔχθουσιν βροτοί,
ὅσπερ μέγιστον ῥῦμα τῶν πολλῶν κακῶν.

Es ist den Menschen ohne Grund der Tod verhaßt,
Der beste Schirm vor all' der vielen Leidensqual.

N. 315. Folgende Verse werden von Plutarch dem Aeschylos, von Stobäos aber dem Euripides gegeben, welchem sie besser zustehen

ἀνδρῶν γάρ ἐστιν ἐνδίκων τε καὶ σοφῶν,
ἐν τοῖσι δεινοῖς μὴ τεθυμῶσθαι θεοῖς.

Var. *ἐν (κἀν) τοῖς κακοῖσι.*

Dem ganz gerechten weisen Manne steht es zu,
Dem Himmel nicht zu zürnen wenn ihn Leiden drückt.

N. 316 s. Niobe.

N. 317 s. Edoner.

N. 318 s. Streit um die Rüstung.

N. 319.

ὑψηλὸν ἡβήσασα τεκτόνων πόνον
συνεῖλεν.

Es ist von einer überhand nehmenden Feuersbrunst die Rede, wie Plutarch de cohib. ira. p. 454 E berichtet: *ἐὰν δὲ ἐπιλάβηται [illegible]ν στερεῶν καὶ βάθος ἐχόντων, ταχὺ διέφθειρε καὶ συνεῖλεν [illegible]λὸν ἡβήσασα τεκτόνων πόνον.*

Das Werk der Zimmerleut' im Giebel riesengroß
Anfällt.

N. 320 s. Salaminier.

N. 321 s. Wasserträger.

N. 322 s. Ammen des Dionysos.

N. 323 s. Eleusinier.

N. 324 s. Seeglaukos.

N. 325 s. Kammermädchen.

N. 326 s. Seeglaukos.

N. 327 s. Salaminier.

N. 328 s. Wasserträger.

N. 329. Pollux VI, 80

ὀξυγλύκειαν ἄρα κοκκιεῖς ῥοάν.

Gew. τἄρα.

Granaten bittersüße wirst auskernen so.

N. 330 und 331 s. Edonen.

N. 332 s. Seeglaukos.

N. 333 s. Oedipus.

N. 334 s. Salaminier.

N. 335 s. Kallisto.

N. 336 s. Oedipus.

N. 337 s. Eleusinier.

N. 338 s. Philoktetes.

N. 339 s. gelösten Prometheus.

N. 340 s. denselben.

N. 341.

— οὔτε δῆμος οὔτ' ἔτης ἀνήρ.

— weder Volk noch Sippe je.

N. 342 und 343 s. Glaukos von Potniä.

N. 344 s. Walkerinnen.

N. 345.

ἐναγώνιε Μαίας καὶ Διὸς Ἑρμᾶς.

Spielordner o Hermes, Majas und Zeus Sohn.

N. 346.

Ἥρα τελεία, Ζηνὸς εὐναία δάμαρ.

Vollendrin Hera, Zeusens trautes Ehgemahl.

N. 347 s. Lahios.

N. 348 s. Eleusinier.

N. 349 s. Bakchen.

N. 350.

οἵ τοι στεναγμοὶ τῶν πόνων ἐρείσματα.

Var. *οἵ τε* und *ἰάματα*. Schol. zu Soph. El. 286 sagt *ἐπικουφίζεται τοῖς δακρύοις ἡ συμφορά.*

Ruhstützen für die Schmerzen sind die Seufzer ja.

N. 351 s. Aegypter.

N. 352. Schol. zu Aristoph. Wolk. 1367.

οὕνεκ' ἐκεῖ
ἄνθεα λειμώνια.

weil in der Au'
Blumen daselbst blühen.

N. 353 s. Glaukos von Potniä.

N. 354 s. Jünglinge.

N. 355 s. Ammen des Dionysos.

N. 356 s. gelösten Prometheus.

N. 357 s. Seeglaukos.

N. 358 s. Jünglinge.

N. 359.

θρηνεῖ δὲ γόον τὸν ἀηδόνιον.

Und wimmert die Weise der Nachtigall.

N. 360 s. Streit um die Rüstung oder Thrakerinnen.

N. 361.

οὔτοι μ' ἄπειρον τῆσδε τῆς προσῳδίας.

Mich keineswegs unkundig dieses Grußgesangs.

N. 362.

δράσαντι γάρ τοι καὶ παθεῖν ὀφείλεται.

Denn wer verübt ist schuldig wohl zu leiden auch.

N. 363.

τό τοι κακὸν ποδῶκες ἔρχεται βροτοῖς,
καὶ τἀμπλακήματ' — — —
— — — *τῷ περῶντι τὴν θέμιν.*

Gew. καὶ τὰ ἀμπλάκητα τῷ π. τὴν θ. Wir müssen uns denken, daß die Worte etwa folgendermaßen gelautet haben:

καὶ τἀμπλακήματ' οὐ μάλ' ἐν μακρῷ χρονῳ
ποινὴν ἔτευξε τῷ περῶντι τὴν Θέμιν.

Sowohl Theophilus ad Autol. II, 54 als auch Stobäus ecl. phys. I, 3 geben diese Verse ziemlich überein, welches nur ein Beweis ist, daß sie beide nicht an der Quelle geschöpft haben. Und bei Stobäus ist in der Münchner Hdschr. beigeschrieben Εὐριπίδου Ἀντιόπῃ, welches wohl Verwechselung ist, weil dort zwei ähnliche Verse (s. Eurip. rest. II. p. 426) vorkamen.

Die Strafe naht dem Menschen mit geschwindem Schritt,
Und Sünden ziehen oft in gar nicht langer Frist
Dem Rechtesübertreter harte Buße zu.

N. 364.

ὁρᾷς δίκην ἄναυδον οὐχ ὁρωμένην
εὕδοντι καὶ στείχοντι καὶ καθημένῳ·
ἑξῆς δ' ὀπηδεῖ δόχμιον, ἄλλοθ' ὕστερον.

Du siehst die stumme Rache; ungesehen naht
Sie dem im Schlaf, im Wandeln dem, im Sitzen, folgt
Von hinten auf dem Fuße, von der Quere bald.

N. 365.

κοινὸν τύχη, γνώμη δὲ τῶν κεκτημένων.

Das Glück hat jeder; wer ihn übt nur hat Verstand.

N. 366.

ὁ χρήσιμ' εἰδώς, οὐχ ὁ πόλλ' εἰδὼς σοφός.

Rechtwissen, nicht Vielwissen macht den Weisen aus.

ἁμαρτάνει τοι καὶ σοφοῦ σοφώτερος.

Der Kluge der den Klugen mustert irret auch.

Wenn wirklich diese Verse dem Aeschylos gehören, welches ich bezweifle.

N. 367 s. Philoktetes und Aegypter.

N. 368 s. Festschwärmer oder Argo.

N. 369 s. Perrhäberinnen.

N. 370. Wird auch dem Euripides zugeschrieben

φιλεῖ δὲ τῷ κάμνοντι συσπεύδειν θεός.

Der Himmel hilft dem gerne der sich selber hilft.

N. 371.

καλὸν δὲ καὶ γέροντα μανθάνειν σοφά.

Zu lernen Kluges ziemet auch dem Greise noch.

N. 372.

πρὸ τῶν τοιούτων χρὴ λόγων δάκνειν στόμα.

Man muß die Lippen beißen eh' man solches spricht.

N. 373.

κακοὶ γὰρ εὖ πράσσοντες οὐκ ἀνασχετοί.

Denn unerträglich ist im Glück ein schlechter Mann.

N. 374 s. Niobe.

N. 375.

γῆρας γὰρ ἥβης ἐστὶν ἐνδικώτερον.

So billig wie das Alter denkt die Jugend nicht.

N. 376 s. Oedipus.

N. 377 s. Europe oder Karer.

N. 378 s. Epigonen.

N. 379.

Ζεύς ἐστιν αἰθήρ, Ζεὺς δὲ γῆ, Ζεὺς δ' οὐρανός,
Ζεύς τοι τὰ πάντα χὤτι τῶνδ' ὑπέρτερον.

Zeus ist die Luft, die Erde Zeus, der Himmel Zeus,
Zeus ist die Welt, und was noch höher ist, ist Zeus.

N. 380 s. Heliaden.

N. 381. Libanios ep. 175. p. 84 und ep. 611. p. 294 bezeugt, daß Aeschylos gesagt habe *ἐκ τῶν πόνων τίκτεσθαι ἀρετὰς βροτοῖς*. Vielleicht lautete der Vers also:

πόνων τεκνώματ' εἰσὶν ἀρεταὶ βροτοῖς.

Des Schweißes Kinder [illegible] der Menschen Tugenden.

N. 382. Herodot II, 15[illegible] und Pausanias VIII, 37, 6 bezeugen, daß Aeschylos die Artemis zur Tochter der Demeter gemacht habe, welches aus der Aegyptischen Religion geschöpft sei. Wohl eher aus den Geheimlehren, welche Aeschylos verrathen zu haben bezüchtigt wurde!

N. 383. Platon Rep. VIII, p. 563 B. Plutarch amator. p. [illegible] B. Themistius or. IV. p. 52 B citiren aus Aeschylos den Ausdruck (*λέγειν*) *ἐπεὶ νῦν* (*γ' οὖν*) *ἦλθεν* (*ἦλθ'*) *ἐπὶ στόμα.*

N. 384. Plutarch quaest. gr. p. 293 A citirt den Ausdruck *φυξίμηλα* den Schaafen entronnen von Bäumen, welche der Beschädigung durch Schaafe entwachsen sind.

N. 385. Pausanias II, 24, 4. Proklos zu Pla[illegible]tyl. c. 147. p. 88. Aeschylos habe für Poseidon *Ζεὺς ἐνάλιος* gesagt.

N. 386 f. Glaukos von Potniä.

N. 387. Pollux VI, 40 citirt entweder [illegible] dem Komiker Myrtilos oder aus Aeschylos den Ausdruck *καταφαγάς.*

N. 388. Pollux VII, 61 und Hesych *χειμάμυναν* von der *χλαῖνα* gesagt, gleich *ἀλεξάνεμον.*

N. 389. Poll. 7, 177 *ἀλαβαστροφόρον.*

N. 390. Pollux X, 180 *ὀστέων στέγαστρον* ein Sarg der Gebeine.

N. 391. Athenäus II. p. 67 E *διαβρέχεις τἀρτύματα* die Gewürze wässerst.

N. 392. Athenäus III. p. 99 B *Ἅιδην ἀγησίλαον* Volksversammler Höllenfürst.

N. 393. Athenäus VIII. p. 362 F daß Aeschylos und Euripides das Wort *εἰλαπίνη* gebraucht haben.

N. 394. Stephanus Byz. *Αἴνηθος ὄρος. Αἰσχύλος.*

N. 395. Schol. Hom. Il. ε', 9 und Eustathius p. 51[illegible], 11 citiren *ψιλής — ψιλῆτος.*

N. 396. Einige Grammatiker erinnern bei ἡεροφοῖτις an ein Aeschylisches ἱροπῶτις (ἔνιοι δὲ ἱροπῶτις παρὰ τὸ Αἰσχύλειον), andere an εἰαροπῶτις saftschlürfend, weil εἶαρ auf Salamis für αἷμα gebraucht werde.

N. 397. Eustathius erwähnt daß Aeschylos den Arzt μάντιν nenne. ἰατρόμαντις kommt in den erhaltenen Gedichten wenigstens dreimal vor.

N. 398. Eustathius citirt μυγμός und μυχθίζειν. S. Eum. 118. Prometh. 737.

N. 399 f. Lykurgos.

N. 400. Eustathius p. 1923, 59 citirt „ὡς λέγει γέρον γράμμα“ τουτέστι λόγος. Wie das greise Blatt erzählt.

N. 401 f. Lajos.

N. 402. Schol. zu Aristoph. Ekkl. 361 σχελίδας, βοὸς πλευρά.

N. 403. Ders. Acharn. 75 ὦ κραναὰ πόλις.

N. 404. Ders. Vög. 1679 χελιδονίζειν = βαρβαρίζειν. S. Agam. 971.

N. 405 f. Edonen.

N. 406 f. Lajos.

N. 407. Photius p. 188, 20 citirt κυντερώτατα und κυντατώτατα.

N. 408. Ders. 206, 18 λαμπουρίς = ἀλώπηξ.

N. 409 f. Lajos.

N. 410. ὀμίχματα = οὐρήματα Hesych und Photius.

N. 411. Photius οὐρανιζέτω, πρὸς τὸν οὐρανὸν διακνείσθω.

N. 412. πεφρασμένος = παρεσκευασμένος εἰς τὸ φρασθῆναι, προσεκτικὴν ἔχον διάνοιαν. Photius.

N. 413. Photius πρέψαι = ὁμοιῶσαι.

N. 414. Photius u. Hesychius σάλα = φροντίς, βλάβη.

N. 415. ἀλαιός (vielleicht ἀλεός), παλαιός, ἄφρων. Photius.

N. 416. ἄνω ποταμῶν . . . als sprichwörtliche Beziehung einer verkehrten Welt (vgl. Eur. Med. 402) soll nach Hesych auch Aeschylos irgendwo gesagt haben.

N. 417. *ἰδανοῖς = βρωσίμοις.* Hesychius.

N. 418. *ἠριγένεια* als Beiwort der Löwin, *ἡ ἐν τῷ ἀέρι τίκτουσα ἢ ἡ ἐν τῷ ἔαρι.* Jedenfalls hatte Aeschylos entweder *εὐγένειδς* oder *ἠριγένειος* starkmähnig geschrieben, wohl auch davon die weibliche Form *ἠριγενεία* gebraucht.

N. 419. *ἴκτυγα, ἐκπληκτικά*, Hesych und Favorin. Soll heißen *ἰυκτά* heulenswerth: s. Pers. 915.

N. 420. Hesych *κεχρηματίσθαι* (*κεχρωματίσθαι?*) = *πε-φ[illegible]αι.*

N. 421. Hesychius und Favorinus *ὀπισθοβριθὲς ἔγχος* hintenwuchtige Lanze.

N. 422 s. Pilger nach dem Isthmos.

N. 423 s. Epigonen.

N. 424 s. Jünglinge.

N. 425. Etym. M. *ἀσχαδές = ἀκατάστατον.*

N. 426. *ἄχνη* (*πυρός*) nannte Aeschylos den Rauch. Etym. M.

N. 427 s. Heliaden.

N. 428. Etym. M. *τρισόζυος* (*τρισσόζοος?*) dreimal lebend.

N. 429. Etym. M. *ἐξαυστήρ* (Bratengabel).

N. 430 s. Glaukos von Potniä.

N. 431. Etym. M. *θίς. — καὶ ἐπὶ τοῦ σωροῦ θηλυκῶς παρὰ τῷ Αἰσχύλῳ· θινὸς ἐμβολὰς ἁλὸς* (schr. mit Hermann *ἐμβολάδος*).

N. 432. Etym. M. *νεοκράτας σπονδάς = νεωστὶ ἐγχυθείσας.* Eustathius erwähnt auch *σπονδὰς χαλικρήτους* von *χάλις* merum.

N. 433. Etym. Gud. *στέμβω = κινεῖν συνεχῶς.*

N. 434. Etym. Gud. etc.

— — *ἐν μανοστήμοις πέπλοις.*

— — in dünnfadigem Gewand.

N. 435. Phryn. Bekk.

ἄτεγκτος ἄνθρωπος παρηγορήμασιν.

Von jedem Zuspruch ungerühret, unerweicht.

N. 436. Phryn. Bekk. An. *ἀπαίρειν* absegeln für abreisen gebraucht.

N. 437. Phryn. Bekk. An. *ἀναγκόδακρυς* gezwungen weinend.

N. 438. Phrynich. Bekk. p. 48, 20

— — μὴ κακοῖς ἰῶ κακά.

— — mit Uebeln Uebel heile nicht.

N. 439. Anecdd. Bekk. φρὴν ἀγέλαστος unfröhliches Herz.

N. 440. Anecdd. Bekk. ἄειλα (χωρία) = πολύσκια.

N. 441 s. Memnon oder Seelenwägung.

N. 442. Anecdd. Bekk. ἀκνίσωτος οἶκος = ἄνευ πυρὸς καὶ κνίσης.

N. 443 s. Heliaden.

N. 444 s. Irion.

N. 445. Anecdd. Bekk. ἀλκάθειν = βοηθεῖν.

N. 446. Anecdd. Bekk. ἀπέλλητοι = ἀνταγωνισταί.

N. 447. Anecdd. Bekk. ἀρχῆθεν.

N. 448. Anecdd. Bekk. ἆσαι = βλάψαι.

N. 449. αὐτόκρανον λόγον = τὸν ἐξ ἑαυτοῦ τὸ τέλος ἐπιφέροντα.

N. 450. Anecdd. Bekk. Πάλαμυς, Παλάμυδος als Namen eines Königs.

N. 451. Anecdd. Bekk. βοῦ als Genitiv von βοῦς.

N. 452. Anecdd. Bekk. κραταίπιλος = ὁ ἰσχυρὸν πίλιον ἔχων.

N. 453. Bachmann. Anecd. μειζονώτερον, ὑπερτερώτερον, χερειότερον etc.

N. 454 s. Edoner.

N. 455 s. Phryger oder Hektors Loskauf.

N. 456 s. Thrakerinnen oder Waffengericht.

N. 457 u. 458 s. Memnon.

N. 459 s. Argiver.

N. 460. Die von Arist. Frösch. 1478 dem Aeschylos in den Mund gelegten Verse

οὐ χρὴ λέοντος σκύμνον ἐν πόλει τρέφειν,
ἢν δ' ἐκτρέφῃ τις, τοῖς τρόποις ὑπηρετεῖν.

Man muß kein Löwen-Junges auferziehn im Staat,
Und wenn mans aufzieht, fröhnen seiner wilden Art.

konnten allenfalls von Achill oder von Paris irgendwo gesagt gewesen sein (vgl. Agam. 657 ff.) aber in keinem Falle von Astyanax.

N. 461. Fritzsche will die Verse Aristoph. Frösch. 886. 887 Dind. als Anfang der Eleusinier betrachten. Dagegen bemerkt Hermann, daß das Zeugniß des Schol. ἔστι δὲ τοῦτο τὸ ἔπος Αἰσχύλου fehle.

N. 462. Hermann meint ferner daß der bei Plutarch Alkib. c. 4 und öfter citirte Vers

ἔπτηξ' ἀλέκτωρ δοῦλον ὡς κλίνας πτερόν.

Die Flügel senkend duckt er, ein geschlagner Hahn.

dem Aeschylos zustehe.

N. 463 s. Jünglinge.

Alphabetisches Verzeichniß der Stücke von denen nur Trümmer erhalten sind.

Seite

Aegypter 54
Aetnäerinnen (*Αἰτναῖαι*) . 111
Alkmene s. Herakliden.
Ammen des Dionysos (*τροφοί* od. *Διονύσου τροφοί*) . 81
Amymone 58
Argiver 74
Argo s. Kabeiren.
Atalante od. die Priesterinnen (*ἱέρειαι*) 82
Athamas 69
Bakchen od. Bassariden . 50
Danaiden s. Kammermädchen.
Δικτυουλκοί s. Seeglaukos.
Διονύσου τροφοί s. Ammen.
Edonen 46
Eleusinier 75
Epigonen 76
Europa od. die Karer . . 95
Festschwärmer s. Kabeiren.
Geisterbeschwörer (*ψυχαγωγοί*) 110
Geleiter (*προπομποί*) oder Palamedes 88
Glaukos von Potniä . . 36

Seite

Γλαῦκος πόντιος s. Seeglaukos.
Hektors Loskauf (*Ἕκτορος λύτρα*) s. Phryger.
Heliaden 125
Herakliden oder Alkmene . 131
Herolde (*κήρυκες*) oder der Löwe 77
Hypsipyle oder Lemnierinnen 78
Ἱέρειαι s. Atalante.
Iphigenia 87
Ἰσθμιασταί s. Pilger.
Ixion 129
Jünglinge (*νεανίσκοι*) . . . 51
Kabeiren, Argo od. Festschwärmer (*κωμασταί*) . . . 79
Kallisto 133
Kammermädchen (*θαλαμηπόλοι*) oder Danaiden . . 55
Karer s. Europa.
Kerkyon 136
Κήρυκες s. Herolde.
Kirke 111
Knochensammler (*ὀστολόγοι*) od. Penelope 108

Seite

Κωμασταί s. Kabeiren.
Kreterinnen (Κρῇσσαι) . 130
Lahios 40
Lemnierinnen s. Hypsipyle.
Löwe s. Herold.
Lykurgos 53
Memnon s. Seelenwägung.
Myrmidonen 96
Myser 85
Νεανίσκοι s. Jünglinge.
Nemea 78
Nereiden 103
Netzzieher s. Seeglaukos.
Niobe 119
Oedipus . . . . [illegible]
Ὅπλων κρίσις s. Waffengericht.
Oreithyia 132
Ὀστολόγοι s. Knochensammler
Palamedes s. Geleiter.
Penelope s. Knochensammler.
Pentheus s. Walkerinnen.
Perrhäberinnen (Περραιβίδες) 127
Philoktetes 105
Phineas 35
Phorkiden 117
Phryger oder Hektors Loskauf (Ἕκτορος λύτρα) . . 99
Pilger nach dem Isthmos (Θεωροὶ ἢ ἰσθμιασταί) 136
Polydektes 118
Prometheus, der gelöste . 59
Prometheus Feuerbringer . 38

Seite

Προπομποί s. Geleiter.
Proteus 45
Ψυχαγωγοί s. Geisterbeschwörer.
Ψυχοστασία s. Seelenwägung.
Salaminier 107
Schützinnen (τοξότιδες) . 65
Seeglaukos (Γλαῦκος πόντιος) od. die Netzzieher 114
Seelenwägung (Ψυχοστασία) od. Memnon 93
Semele s. Wasserträger.
Sisyphos der Ausreißer (δραπέτης) 134
Sisyphos der Steinwälzer (πετροκυλιστής) . . . 136
Sphinx 43
Telephos 85
Θαλαμηπόλοι s. Kammermädchen.
Θεωροί s. Pilger.
Thrakerinnen (Θρῇσσαι) s. Waffengericht.
Τοξότιδες s. Schützinnen.
Τροφοί s. Ammen.
Ὑδροφόροι s. Wasserträger.
Waffengericht od. Thrakerinnen (ὅπλων κρίσις ἢ Θρῇσσαι) 89
Walkerinnen (ξάντριαι) od. Pentheus 71
Wasserträger (ὑδροφόροι) od. Semele 73
Ξάντριαι s. Walkerinnen.

Register.

I. Wortregister.

A.

ᾱ̔ *ἀθροιστικόν* Ag. 658.*)
ἆ ἆ Dan. 770.
ἀγάζειν = *ἀγανακτεῖν* Dan. 1004.
ἀγάλακτος Ag. 658.
ἁγνὸν στόμα Dan. 612. *ἁγνὸν τέλος* S. 135.
ἄγος Eum. 233.
ἀγών Bdtg. Dan. 155.
ἀγώνιοι θεοί Ag. 464. *ἀγώνιος Ζεύς* Dan. 155.
Ἅιδᾱ genit. S. 807.
ἄδαμας Pr. 6.
ἀδελφεός S. 533.
Ἀδράστεια Etym. Pr. 926.
ἀεί Eum. 537.
ἄεπτος Ag. 132.
ἀέριος von fernen Ländern Dan. 66.
ἀήσυρος Pr. 455.
αἰανής Eum. 537.
αἰγίς Etym. Eum. 384.
αἰδεῖσθαι τὸν ἱκέτην Eum. 94.
αἴθειν λῆμα S. 406.
αἰνεῖν Pers. 867.
αἴνιγμα, ξυνῆκα ἐξ αἰνιγμάτων und ähnl. Ag. 1034.
αἰνοπάτηρ Ch. 301.
αἰόλος Pr. 656.
ἀϊονήτωρ S. 849.
ἄϊος Pers. 243.
ἀϊόφρων S. 849.
αἴρειν βάσιν od. *ποδῶν βάσιν* Ch. 551.
ἀΐς, αἴτνη, Etym. Ag. 276.
ἀΐσσειν (dreisylb.) Pers. 451.
αἰτία „Vorwurf" Pr. 335.
αἰφνίδια adverb. Pr. 675.
αἰχμή „Krieg" Ch. 590. „Schwerdt" S. 814.
αἰῶ f. *αἰῶνα* Ch. 334.
αἰών Bdtg. Dan. 42.
ἀκμαὶ χειρῶν, ποδός u. dgl. Eum. 349. Ch. 196.
ἄκμων = *ἀκμής* Pers. 51.
ἀκραγής u. *ἀκραγγής* Pr. 797.

*) Verszahl wenn nicht S. (Seite) vorsteht. — Ag. = Agamemnon. — Ch. = Choephoren (Muttermörder). — Dan. = Danaiden (Supplices). — Eum. = Eumeniden (Erinyen). — Pr. = Prometheus. — S. = Sieben vor Theben. — Fr. = Fragmente.

ἀκρίζειν Ch. 872.
ἀκρωνία Eum. 183.
ἀκταίνειν Eum. 37.
ἀλαπαδνός Eum. 527.
ἀλγεῖν ob mit Genit. Ag. 523.
ἀληθής Bdtg. S. 820.
ἁλιαία Platz auf der Larissa (von Argos) Fr. S. 54.
ἀλίγκιος Pr. 452.
ἁλιπλοάδες, ἁλιπλωΐδες Pers. 824.
ἀλκτήριον Ag. 190. (S. 182).
ἀλλ' ἦ Ch. 727. Dan. 473. 851. — ἀλλ' οὖν S. 184. — ἀλλὰ τῷ χρόνῳ, ἀλλὰ σὺν χρόνῳ Ag. 1300.
ἄλαος Bdtg. Pers. 106.
ἀλύειν Pr. 563.
ἄλφος Bdtg. Ch. 263.
ἀλωὴ Ποσειδῶνος Pers. 106.
ἄλως übtr. S. 447.
ἄμαλα, ἀμάλα, ἀμαλάς Dan. 786.
Ἄμαρδοι, Μάρδοι Pers. 51.
ἁμαρτίαν τίνειν nicht bei Aeschyl. Ag. 487.
ἀμέγαρτος Dan. 599.
ἀμελεῖν mit Akkus. Dan. 977.
ἀμός für ἐμός od. ἡμός S. 376.
ἀμφί „zwischen" Pr. 1019.
ἀμφιδρόμια Fr. S. 50.
ἀμφιθενεῖν Pr. 55. S. S. 16.
ἀμφίπληκτος Pers. 288.
Ἄμφις = Ἀμφίλοχος Fr. S. 77.
Ἀμφιστρεύς Pers. 301.
ἄν beim Infin. Ag. 489. nicht beim deliberat. Optat. Ag. 1297. nicht doppelt Dan. 724. — fehlt im Relativsatze beim Konjunktiv, Pr. 633. Uebrig. s. Optativ.
ἂν τύχοι u. ἐντύχοι vert. Pers. 669.
ἀνάγκα Eum. 527.
ἄναες νᾶες Pers. 643.
ἀναλαβέσθαι nicht ἀναβαλέσθαι κίνδυνον S. 933.
ἀναλγής Ch. 60.
ἄνανδρος τάξις Pers. 279.
ἀναλυτὴρ δόμων Ch. 149.
ἀνέρων Pers. 72.
ἄναξ u. βασιλεύς Pers. 5. — „Meister" Pr. 45.
ἀνάπτειν Ch. 121.
ἀναπτεροῦν übertr. Eum. 821.
ἄναρκτος Dan. 476.
ἀναστρέφειν intr. Eum. 494.
ἀνάτυπος S. 479.
ἀνδροθνής kein Wort, Ag. 743.
ἀνδροκμής Eum. 243.
ἄνη Sept. 670.
ἀνηλής Pr. 244.
ἀνήλιος λαμπάδων Eum. 366.
ἀνθαιρεῖν τινί τι Ag. 309.
ἀνθεμίζειν Dan. 64.
ἀνθίζειν von Abschreib. eingesetzt, Ch. 142.
ἄνθος Bdtg. Pr. 7. Ch. 142. ἄνθος Περαίδος u. dgl. Pr. 424.
ἄνιος Pers. 243. 964.
ἀνοίμωκτος Ch. 488.
ἀντᾶν Konstr. Dan. 286.
ἀντήλιοι θεοί Ag. 470.
ἀντίδουπον ἀείδειν, βοᾶν, ἀντίμολπον ᾄδειν, ἀντίτυπον ἀποκλαίειν Pers. 115.
ἀντιπενθής Eum. 748.
ἀντίπνους Pr. 1076.
ἀντισπᾶν τινι Pr. 342.
ἀντίτυπος S. 479.
ἀντίφονος S. 826.
ἄντυπος, ἀνάτυπος S. 479.
ἄντωπος S. 479.
ἀνύτειν Ag. 256.
ἄοζος Ag. 204.
ἄπαις τέκνων, παίδων Ag. 690.
ἁπαλός Pers. 519.
ἀπειλεῖν m. partic. S. 398.
ἄπειρος, ἀπείρων, ἀπέραντος Eum. 599.
ἄπειστος S. 813.
Ἀπία, Ἆπις Etym. u. Bdtg. Dan. S. 6.

ἀπὸ γνώμης, ἀπὸ καρδίας Eum. 639.
ἄποινος S. 697.
ἀποπρό Dan. 3.
ἀποσχάζειν Dan. 539.
ἄπτερος Bdtg. Ag. 245.
ἀπωχραίνειν Ch. 268.
ἄρα Bdtg. Eum. 252. Dan. 724. δ' ἄρα ebend. 698. — ἄρ' u. τάδε vert. Pers. 713.
ἀραιός Pr. 405.
ἄργεμος, ἄργεμα Pr. 502.
ἀργῆς v. Blitz Pr. 364.
ἄρδις S. 387. Etym. Pr. 872.
ἄρειος πάγος „Bluthügel" Eum. 653.
ἄρης „Blutvergießen" Eum. 653.
ἀρκύστατα Pers 96.
ἁρπαλίζεσθαι P. 210.
Ἅρπυιαι Eum. 50.
ἀρρυσίαστος Dan. 568.
Ἀρσάκης, Ἀρσάμης Pers. 289.
Ἀρτάσπης u. Ὑστάσπης Pers. 21.
Ἀρταφέρνης Pers. 29.
ἀρχαῖος ob „langdauernd" Ag. 529.
Ἄσις (ᾰ) Pers. 253.
ἄσις, ἀσώδης Dan. 31.
ᾄσσειν v. d. Gestirnen Ag. 1102.
ἀστικὸς u. Ἀττικὸς λεώς Eum. 646.
ἄστολος S. 796.
ἀστόξενος Dan. 319.
ἀταλός Pers. 519.
ἀταύρωτος Ag. 217.
ἀτέκμαρτος Bdtg. Pers. 848.
ἀτημέλητος Ag. 819.
ἄτρεστος Konstr. Pr. 421.
αὖ „hinwiederum" Pers. 845.
αὐθέντης S. 638.
αὐτόκωπος, αὐτόλαβος, αὐτόχθων Ch. 151.
αὐτόχθονος Ag. 486.
ἄφορον u. φθορά vert. Eum. 869.
ἀχεῖν b. Trag. Ch. 693.
ἄχθος, ἄχθεα „Sünde, Frevel" Ch. 56.
ἀχλύς Pers. 151.

B.

βαθύζωνος, βαθύκολπος Pers. 141.
βαλήν Pers. 627.
βάπτειν ξίφος ἐν σώματι u. dgl. Ch. 946.
βασιλεύς u. ἄναξ Pers. 5.
βάσις u. στάσις vert. Ch. 429.
βέλτιστον, ὑπὲρ τὸ β. Ag. 345.
βλάπτειν m. gen. Ag. 113.
βλάστημος u. βλάστιμος Dan. 280. vgl. S. 11.
βληχὴ αἱματόεσσα S. 310.
βλύειν, βρύειν, βλύζειν Ag. 1102.
βοή = βοήθεια Dan. 635. βοὴν ἀγαθός ebend. βοὴν στῆσαι nicht κτίσαι Dan. 594.
Βόσπορος θεός Pers. 709.
βουκολεῖν βάθος Eum. 40.
βούλεσθαι, θέλειν „lieber wollen" Dan. 415.
βουλευτήριον „Gerichtshof" Eum. 646.
βουλευτός Ch. 471.
βούλιος kein Wort Ch. 625.
βοῦνις Dan. 100.
βοῦς ἐπὶ γλώσσῃ βέβηκε Sprichw. Ag. 30.
βραβεύεσθαι Ag. 1222.
βροντήματα χθόνια „Erdbeben" Pr. 984.
βροτός u. νεκρός vert. Ch. 261. 460.
βύβλου καρπὸς οὐ κρατεῖ στάχυν Sprichw. Dan. 713.

Γ.

γαλήνη, Etym. Pr. 90.
γαμήλευμα Ch. 585.

γάμος Bdtg. 571. u. νόμος vert. Dan. 90.
γάρ „ja, eben", Ag. 697. γάρ u. δέ hinter dem dritten Worte des Satzes Veranlassung zu Verderbungen Ag. 196.
γέ für μέν Pr. 694. — in Ausrufungen Pers. 702. — in Erwiderungen Pr. 943. — in Appositionen S. 823. — in ergänzenden Antworten „das heißt" Ch. 103. — mit δέ korresp. Pers. 154. vgl. 196. — γέ u. μέν im Ausrufe Ch. 903. — γὲ δή S. S. 15.
γέλας Etym. Pr. 90.
γελαρής Pr. 90.
γένος u. χθονός vert. Dan. 498.
γεραρός Ag. 662.
γῆ mit μή vert. Eum. 764. — κατὰ γῆς Eum. 352.
γιγνώσκειν, ἔγνωκα, ἔγνωκα καὐτός S. S. 15.
γονίας ἄνεμος Ch. 1002.
γοῦν S. 757.
γυναικεῖος θύρα Ch. 817.
γύπη u. γυπιὰς πέτρα Dan. 747. u. S. 6.
γυπός = μακρός Dan. 747.
γύψ Etym. u. Bdtg. Dan. S. 6.

Δ.

δα in δαφοινός Pr. 1012.
δάη, ἡ S. 854.
δαΐ ob bei Trag. S. 854.
δαίμων Ag. 1095.
δαῖος für δάϊος Pers. 253.
Δαῖρα = Περσεφόνη Fr. S. 111.
δάκη δειμάτων Ch. 562.
δάκρυα nicht δάκρυ ἱέναι Ch. 144.
δακρύειν, υ verkürzt Ch. 73.
δαμᾶν, δέμειν, δεῖν Eines Stammes Ch. 581.
Δαναός u. Δανάη, Deutung des Namen Dan. 282. (287.) u. S. 5.
δαυλός Dan. 81.
δέ in Anaphora Pers. 612. 773. — im Nachsatze Pers. 369. Ag. 175. u. nach Parenthesen S. 703. — „indem, während" Sept. 713. Ag. 640. 697. 719. 1448. — für γάρ Eum. 342. 646. — bei zwei Titeln einer Person Ch. 177. — an der dritten Stelle Sept. 505. dies Veranlassung zu Verderbungen Ag. 196. — u. τε Ch. 841. — δ' αὖτε Ch. 390. falsch geschr. für δὴ αὖτε od. δηὖτε Ch. 526. Uebr. s. μέν.
δεῖμα (nicht φόβος) zur Bezeichnung schreckhafter Dinge Ch. 31.
δειματοσταγές Ag. 781.
δέμειν u. δεῖν Bdtg. Pr. 6. übr. s. δαμᾶν.
δεννάζειν in gutem Sinne Dan. 42.
δή „gar" Eum. 537. „nur, eben" Pers. 669. S. 112. beim adhortativen Konjunkt. Pers. 138. — δή τις u. τὶς nescio quis Pers. 695. — δηὖτε s. δέ z. E.
δημόθεν Ch. 592.
δημόθρους Ag. 812.
δῆτα „eben" Eum. 378.
διά u. δία vert. Ch. 595. — δι' ὀλίγου in geringer Entfernung S. 713. διὰ μάχης ἐλθεῖν od. μολεῖν τινι Dan. 437.
διαί nicht bei Trag. Ag. 404. Ch. 578. Fr. S. 101.
διαίνειν ob „weinen" Pers. 953.
διαλγής ob ein Wort Ch. 60.
διαμείβεσθαι „durchwandern" Pr. 290.
διαμφίδιον Pr. 550.
διαπράσσειν ἀοιδάς Eum. 908.
διαστοιχίζειν Pr. 234.
διαστόμια S. 172.

διδόναι ψυχήν τινι „sich einer Sache hingeben", δ. βόστρυχον φιλήμασι, ὕπνῳ βλέφαρα u. dgl. Pers. 803.
δίδυμα περιστῆσαι Pers. 643.
δίεσθαι ἐπί τινα Eum. 340.
διιέναι Pers. 486.
δίκαια u. ἔννομα Ch. 624.
δικτυουλκοί u. δικτυουργοί Fr. S. 114.
δίμοιρος Dan. 1010.
δίος Bdtg. Pr. 88.
διπλόος (üb. d. Form) Pers. 363.
δίψη Ch. 709.
δίψιος ob von Thränen Ch. 172.
διώκεσθαι ob aktiv Ch. 275.
— δνος ob Adjektivend. Pers. 954.
δοκεῖν εἶναι Ag. 717. — δοκῶ m. Infin. meist von einer falschen Vorstellung Ch. 16.
δόκιμος Pers. 81.
δολιχόσκιον ἔγχος Eum. 287.
δόμων u. δωμάτων vert. Eum. 513.
δόρυ „Balken" Dan. 112. „Schwerdt" S. 581. — δόρει Dan. 788.
δορυσσόος Bdtg. S. 110.
δρᾶν für κακῶς δρᾶν od. ἀντιδρᾶν Eum. 446.
δρόμος nicht v. Vogelflug Pers. 193.
δύη Subst. zu δύς Pr. 183.
δυσαιανής Pers. 262.
δυσεκτέλεστον ὄνομα S. 534.
δύσκαπνος Ag. 707 (S. 207).
δύσκηλος Eum. 788.
δύσμαχος Ag. 1474.
δυσοίζειν Ag. 1236.
δύσοιμος Etym. Ch. 884.
δυσπαλής Pers. 936.
δυσπόλεμος Pers. 936.
δυσφήμιος Ag. 1183.
δύσχιμος δράκων S. 461.

E.

ε ε öfter von Abschrr. eingeschoben Ch. 762. 944. Dan. 117.
ἔα Pr. 682.
ἑβδομαγένης u. ἑβδομαγέτης S. 748.
Ἕβδομοι πύλαι in Theben S. 110.
ἐγχωρεῖν Ag. 76.
ει u. αι in εϊ u. αϊ zerdehnt Dan. 65.
εἰ m. Konjunkt. Ch. 710. m. Indik. des Fut. Pr. 348. — für εἴθε S. 227. — nach Ausdrücken der Besorgniß Ag. 858. — εἰ δ' οὖν Dan. 784.
Εἰδώ = Εἰδοθέα Fr. S. 45.
εἶεν ob letzte Sylbe verl. Ch. 610.
εἰκάζειν S. 315.
εἰληθερεῖν Dan. 62.
εἰλικρινής, ἰλικρινής Pr. 90.
εἶναι. Optat. εἴη nie ausgelassen S. 135. — εἰ ausgelassen S. S. 20.
εἴργειν u. εἵργειν ob ein Unterschied Pers. 87.
εἰσαμείβειν S. 515.
εἰσβολή Fr. S. 97.
εἰσδέρκειν S. 323.
ἐκβάλλειν ἔπη u. dgl. Eum. 793.
ἐκζεῖν u. ἐπιζεῖν ob transf. Eum. 821.
ἔκθυμος amens Pers. 353.
ἐκκαρπίζειν u. ἐκκομίζειν vert. S. 558.
ἐκκηραίνειν P. 724.
ἐκκλέπτειν Ag. 612.
ἐκκυνηγετεῖν Eum. 226.
ἐκπάτιος Ag. 47.
ἐκπέραμα δωμάτων Ch. 608.
ἐκρύεσθαι Pr. 239.
ἐκφράζειν nicht bei Trag. Pr. 949.
ἐλαύνειν P. 826.
ἐλαφρός Pr. 267.
ἐλειβάτης, ἐλειονόμος Pers. S. 119.

ἐλεινός, ἐλεεινός Pr. 250.
ἐλι—, Bdtg. S. 170.
ἑλκανοῦν „verwundet sein" Ch. 783.
Ἑλλάς ob für Ἕλλην u. Ἕλλην für Ἑλλάς Ag. 1175.
ἔμπαιος Ag. 165.
ἔμπεδον, Etym. Pr. 6.
ἐμπίπτειν βαρύν, v. Dämonen, Ch. 35.
ἐμποδών S. S. 14. — ἐμποδὼν σχεθεῖν S. 387.
ἐμπολᾶν ἄμεινον Eum. 598.
ἔμπυρα inferiae Ch. 460.
ἐν pleonast. S. 140.
ἐνδυτόν Eum. 974.
ἔνθηρος Bdtg. Ag. 512.
ἔνθυμος „beherzt" Pers. 353.
ἔννομα u. δίκαια Ch. 624.
ἐντύχοι u. ἂν τύχοι vert. P. 669.
ἐξαγίζειν Ag. 591.
ἐξαίσιος Dan. 476.
ἐξαίφνης u. ἐξαπίνης Pr. 675.
ἐξακρίζειν Ch. 872.
ἔξηβος S. 11.
ἐξηγεῖσθαι Bdtg. Ag. 612.
ἐξίστασθαι, ἐξείργεσθαι m. Infin. S. S. 14 f.
ἐξορμᾶν Pers. S. 120.
ἐξυπτιάζειν Bdtg. S. 534.
ἐπακρίζειν Ch. 872.
ἐπανθεῖν Bdtg. S. 873.
ἐπανθίζειν Bdtg. S. 873. Ch. 142.
ἐπαρκεῖν m. Akk. d. Pers. Dan. 650.
ἔπαρχος γυνή Ch. 616.
ἐπεξιέναι u. ἐπιέναι τινά τινος, ἐπεξ. τι „rächen" Pers. 790.
ἕπεσθαι σύν τινι Dan. 1010.
ἐπέτης Pers. 76.
ἐπηύρω Pr. 28.
ἐπί m. Genit. bei den Wört. d. Bewegung Pr. 653.
ἐπίδρομος θάνατος Dan. 103.
ἐπιέναι s. ἐπεξιέναι.
ἐπίνοια Bdtg. Dan. 986.
ἐπίπας Pers. S. 119.
ἐπιπέμπειν Dan. 587.
ἐπίσσυτος τύχη Eum. 882.
ἐπιστάτης ὅπλων Pers. 360.
ἐπιστηρίζεσθαί τι Ch. 964.
ἐπίστροφος Ch. 334.
ἐπισφοδρύνω Pr. 1001.
ἐπιτέλλειν Pr. 100.
ἐπιτιμητής Pr. 77.
ἐποίμωκτος Ch. 488.
ἐπορθιάζειν Pers. 960. Ch. 142.
ἐπωνύμως erst b. Spätern S. 9.
ἐπωπή die Burg von Korinth Dan. 501.
ἐραστεύειν Pr. 884.
ἐρείπειν m. Dat. Ag. 61.
ἔργμα „Damm, Hemmung" S. 513.
ἐρεθίζειν Etym. Pr. 185.
ἔρεισμα Pers. 69.
ἐρέσσειν πίτυλον S. 794.
Ἐρινύς, Demeter, Eum. 974.
ἑρμαία δόσις Eum. 901.
ἔστω u. ἔσται vert. Dan. 175.
ἑτεραλκής Pers. 883.
ἑτερόθροος S. 140.
ἔτης Dan. 213.
εὖ βίου ἥκειν, κυρεῖν S. 656. — τὸ εὖ, τί τῶνδ' εὖ; u. dgl. Eum. 489.
εὐαυγής u. εὐαγής vert. Pers. 447.
εὔεδροι μάκαρες S. 98.
εὐθήμων, εὐθημοσύνη „ordnungsliebend, Ordnungsliebe" Ch. 75.
εὐθρασεῖν S. 34.
Εὐμενίδες nicht bei Homer, Hesiod, Pindar u. Aesch., Eum. 974.
εὖνις Ag. 1368.
εὐπρόσωπος u. εὔωπος τύχη Ch. 899.
εὔσοια S. 773.
εὐστομεῖν = εὐφημεῖν Ch. 918.
εὐτυχεῖν „obsiegen" S. 323.

εὔχεσθαι τοῖς θεοῖς τι „von den Göttern etw. erflehn", Ch. 201.
εὔωπος s. εὐπρόσωπος.
εὐωριάζειν, Etym. Pr. 17.
εὔωρος „sorglos" u. εὔωρος „tempestivus" dasselbe W. Pr. 17.
ἐφικνεῖσθαι τῷ λόγῳ τινός Ch. 968.
ἐφολκός Dan. 164.
ἔχειν „in sich enthalten, mit sich bringen" Ch. 186.
ἐχμάζειν Pers. 719.

Z.

ζάλη Pers. 376.
ζαπρέπον Pers. 931.
ζαχρηής Etym. Dan. 160.
Ζεὺς ἱκτήρ, ἱκεταῖος, ἀφίκτωρ Eum. 120. — Z. ὁμαίμων, ὁμόγνιος Dan. 366. — Z. τριτόσπονδος, σωτήρ Dan. 26. — Z. κλάριος ebend. 324.
ζῆν v. Dingen Ag. 797.

H.

ἤ überall wo im Latein. an Pr. 307. — ἤ — ἤ „ob — oder" Pr. 774. Ch. 709. 830. — ἤ — γε „oder vielmehr" Pers. 333. Ag. 1036. — ἤ — τε sive — sive Eum. 495.
ἦ δή ob bei Trag. Ch. 695. S. 627. — ἦ δῆτα S. 627. — ἦ τἄρα Ag. 1173.
ἦ 3 P. des Imperf. f. ἦν Pr. 879.
ἠδέ ob im jamb. Trimeter Pers. 473. Ch. 219. Eum. 393.
ἠέ Interj. Pers. 627.
Ἠλέκτρα, Ἠλεκτρίς Beiw. d. Artemis S. 408.
ἠλιόκτυπος Dan. 126.
ἡμῖν, ἧμας bei Trag. S. 242.
ἧξις kein Wort Ag. 506.
ἧπαρ „Herz" Pr. 1015.
ἦτε ἄν u. ἦτοι ἄν haben die Attiker nicht S. 508.

Θ.

θαλαμηπόλος S. 317. Fr. S. 56.
θαλαμοποιοί Titel einer Tragöd. des Aesch. Fr. S. 55.
θαλασσόπληκτος Pers. 288.
θάλλειν Bdtg. S. 664.
Θάμυρις u. Θάβυρις Pers. 304.
θαυμάζεται χάρις S. 660.
θεᾶν u. θεαῖν nicht bei Trag. S. 89.
θείνειν Pr. 55.
θεῖος wenn von Menschen nur v. Gestorbenen bei Trag. Ch. 807. — θεῖος als Femin. Pers. 72. — θεῖον ψύθος Ag. 431.
θελεμός Etym. Dan. 954.
θέλειν s. βούλεσθαι. — θέλων bei Bitten Ag. 614.
θελκτήρια νεκροῖς Ch. 14.
θεμερός u. θεμερύνεσθαι, θεμερόφρων, θεμερῶπις Pr. 136.
Θέμις Bdtg. Pr. 214.
θέμις u. θεμιστεύειν = χρησμός, χρησμῳδεῖν Eum. 2.
θεόθεν φραδαῖσι Ch. 881.
θεοί einsilbig Pers. 328.
θερμὸς ῥοῦς, θερμὰ νάματα δακρύων u. dgl. Ag. 1093. — für θερμουργός S. 560.
θεσμός Eum. 463. Dan. 997.
θεωρίς v. Charons Nachen S. 794.
θήν Pr. 918.
θηρία nicht b. Trag. Ch. 219.
θιγγάνειν m. Akk Ch. 608.
θοάζειν, θοάσσειν Dan. 553.
θολερός Pr. 564.
θράσσειν = ταράσσειν S. 738.
θρεῖν = θροεῖν Ch. 771.
θρόνος Pr. 900.
θύελλα u. θυηλὴ ἄτης Ag. 747.

θυμοβόρος, θυμοφθόρος Ag. 100.
θυμοπληθής S. 644.
θυμός Fr. S. 70. u. ψυχή Ag. 1310.
θῦνος Ag. 1328.
θυοσκεῖν Ag. 85.
θυστὰς βοή S. 235.

I.

ι des Dativs elid. Pers. 487. 812.
ἰάπτειν Dan. 509.
ἱδρύματα δαιμόνων Pers. 773.
ἰὲ ἰέ aus ἰὴ ἰή verdorb. Dan. 772.
ἰέναι nicht „kommen" Ag. 462.
ἰήκοπος kein Wort Fr. S. 96.
ἰθύς, Femin. auch ἰθέα.
ἱκνεῖσθαι = ἱκετεύειν Eum. 94. Konstr. Dan. 295.
ἱκτὴρ Ζεύς, ἱκεσία Θέμις Eum. 120.
ἵκτιος Dan. 349.
ἱλαρός, ἱλαός Pr. 90.
ἱλικρινής Pr. 90.
ἰξῦς Pr. 499.
ἰόφ Interj. Dan. 772.
Ἱππομέδοντος u. Ἱππομέδωντος S. 446.
ἰσοδαίμων βασιλεύς Pers. 816.
ἴσος Fr. S. 107.
ἱστάναι, ἑστάναι πρὸς ἕω Pr. 353.
ἰσχανᾶν, ἰσχαίνειν, ἴσχειν Dan. 794.
ἰΰζειν Ag. 821.
Ἰφιγένεια Deutung des Namens Pr. S. 10.
ἰχώρ Ag. 1398.

K.

καθήκειν, καθιέναι, καθικνεῖσθαι v. der Führung eines Streiches Ch. 432.
καὶ — δέ Pr. 963. Ch. 818. Dan. 621. καὶ μὴν — γε Pr. 919.
καινίζειν Ch. 469.
καινόφρων δαίμων Ag. 1095.
καίνυσθαι auch καινύναι Ch. 496.
κακουχία S. 625.
Καλή, ἡ Artemis Ag. 131.
καλχαίνειν, κάλχη Fr. S. 60.
καλχοκάρηνος Fr. S. 60.
καμψίγουνος u. καμψίπους Ἐρινύς S. 737.
καπηλεύειν τι S. 504.
καρβάν, κάρβανος Dan. 100.
καρδία μελάγχρως u. ähnl. Dan. 737. — καρδίας προστατήριον δεῖμα u. ähnl. Ausdrr. Ch. 170. 372.
καρφοῦν Pr. 113.
κατ' ὄμμα, κατ' ὀφθαλμούς, κατὰ στόμα Ch. 551.
καταγιγνώσκεσθαι δειλίαν u. ähnl. Dan. 7.
καταθνήσκειν, κατθανεῖν δίκην „das Vergehn durch den Tod büßen" Ch. 136.
καταιβάτης v. Blitz Pers. 364.
κατακρίνειν Konstr. Dan. 7.
καταξενοῦν zweifelh. W. Ch. 659.
καταξιοῦν Ch. 659. καταξιοῦν χαίρειν Ag. 524.
καταρτύειν. κατηρτυκὼς πῶλος Eum. 452.
κατασποδεῖσθαι „zerstoßen, zerhauen" S. 756.
κατατείνειν s. τείνειν.
καταυχεῖν Pers. 333.
καταφθατεῖν Eum. 377.
κατηρεφής Eum. 287.
κάτοικτος Ag. 1207.
κατολλύναι Pers. 636.
κεδνός bei Aesch. = ἀγαθός Ch. 96.
κεῖσθαι πρὸς πέδῳ Pers. 779.
κελαινόβρωτος, Etym. Pr. 1015.
κέλλειν m. Akkus. des Orts. Pers. 883.

κέρδος = τὸ κέρδιον Ag. 933.
κερκίς Ch. 219.
κῆλος = κηλεός Eum. 788.
κήλυγμα Pr. 166.
κήνυγμα, κηνύσσειν u. κίνυγμα κινύσσειν Pr. 166. S. S. 16 f. κηνύσσεσθαι Ch. 183.
κηραίνειν Dan. 942.
κιναθίζειν, κιναθισμός Pr. 123.
κίνυγμα, κινύσσειν s. κήνυγμα.
Κισθήνη u. Κισσίνη Pr. 787.
Κίσσιοι = Σούσιοι Fr. S. 94.
κλαγγή ob vom Laute der Schlangen S. 340.
κλάζειν „wehklagen" Pr. 853.
κλάριος Ζεύς Dan. 324.
κλάρος = κλάδος Dan. 324. κλάρες ebend.
κλαῦμα u. πῆμα vert. Ag. 1069.
κλῆρος „Gemarkung" Pers. 840.
κλίνειν intr. Ch. 280.
κλιτύς Pers. 151.
κνεφάζειν Ag. 124.
κοίης, κοιόλης; κοιοῦν, κοιᾶν = καίειν Ag. 85.
κόνῑς Dan. 736.
κονίειν οὖδας Pers. 149.
κοννεῖν Dan. 133. vgl. 100.
κόπος u. κτύπος vert. Ch. 23.
κουροτρόφοι θεοί Ch. 8.
κραίνειν τέλος S. 104.
— κραντος. Zusammensetzungen mit — κρ. S. 135.
κρατεῖν in der Bdtg. „Herrscher" nicht m. Akk. Pr. 217. Eum. 261.
κράτος πατρός, κράτη πατρῷα, Umschr. f. πατήρ Ch. 1.
κρατύνειν Bdtg. Dan. 553. κρ. σθένος, τιμάν u. dgl. Pr. 431.
κρέων ob f. κρίνων Dan. 536.
κρίνειν „gut heißen" Ag. 423.
Κρόνια feste Burgen in Sicilien Fr. S. 113.
κρότος ob v. Herzschlag Ch. 960.
κτίζειν Ch. 743.
κτύπος u. κόπος vert. Ch. 23.
κυάνεος Bdtg. Pers. 78.
κῦμα κυμάτιον architekton. Term. Fr. S. 55.
Κύπρος f. Κύπριος Dan. 248.
κυρεῖν S. 317.
κυρίως Ch. 738.
κυροῦν φάτιν Pers. 213.
Κυχρεῖος Pers. 549.

Λ.

λάβρος, λαῦρος Pr. 5.
λάκη S. 846.
λακίς Ch. 27.
λαμβάνειν, ληφθεὶς πρὸς ἀνάγκης Pr. 548.
λαμπρῶς ἰδεῖν Ch. 758.
λαπάζειν Eum. 527. Pers. 880.
λαπάθιον, λαπάθαι Pers. 880.
λαχαίνειν S. 846.
λελημένος, λεληιμένος S. 314.
λέξις „das Sich-Niederlegen" Ag. 506.
λέπαδνον Eum. 527.
λευκή (Flechte) Ch. 236.
λευκόλοφος, λευκολόφας S. 102.
λεῶν Dan. 954.
λῆμα Pers. 54.
λιθάς S. 132.
λίπος αἵματος Ag. 1350.
λίπτειν S. 314.
λόγος u. μῦθος Pers. 676.
λόχος „jeder geordnete Haufe, daher vom Chor", Ag. 1563. Ch. 435.
λύκειος, λυκοκτόνος S. 123.
Λυκουργία nicht Titel einer Trilogie Fr. S. 21, sondern = Ἠδωνοί Fr. S. 48.

Μ.

μακιστήρ Pers 661.
μακρὰν τείνειν Dan. 506.
μάν s. γέ.
Μάρδοι, Ἄμαρδοι Pers. 1.

μαστικτήρ Dan. 428. — μαστίκτειρα Dan. 131.
μασχαλίζειν Ch. 417.
ματαία γλῶσσα Eum. 793.
μάχη, διὰ μάχης ἐλθεῖν oder μολεῖν τινι Dan. 437.
Μεγαβάζης u. Μεγάβυζος Pers. 21.
μειλίγματα, μειλικτήρια νεκροῖς Ch. 14.
μελάγχρως καρδία u. ähnl. Dan. 737.
μέλας v. d. Flechte Ch. 263. — μέλαινα φρήν Pers. 109.
μελέτη Eum. 342.
μελλώ od = μέλλησις Ag. 1278.
μέν vor δέ ausgelassen Ag. 109. — ohne folg. δέ S. 704. — μέν-τε Ag. 679.
μέντοι zur Anknüpfung einer unterbrochnen Rede Ag. 594.
μέριμνα Bdtg. Pers. 151.
μετακοιμίζεσθαι Ch. 1011.
μεταλγεῖν Dan. 369.
μεταμείβειν Ch. 294.
μετατίθεσθαι Pers. 639.
μέτωπον „Fronte" Pers. 683.
μή pleonast. Eum. 215. — u. γῆ vert. Eum. 764.
μηνιτός m. Dat. d. Perf. Ag. 599.
μῆτρες Pers. 519.
μῖμος = μίμημα Ch. 193.
μνήμων Substant. Eum. 361.
μοῖρα Bdtg. Eum. 105. „Eigenschaft" Eum. 455.
μόλις, οὐ μ. Bdtg. Eum. 824.
μονόθρονος οἶκος Dan. 902.
μόριμος Ch. 345.
μόρσιμος Bdtg. Dan. 42.
μῦθος u. λόγος Pers. 676.
μύρειν, μύρεσθαι S. 129.
μυριόνταρχος Pers. 295. 920.
μυσός f. μυσαρός S. 638. Eum. 356.
μυχρός Eum. 356.
μῶν Ch. 164.

N.

νᾶμα od v. Blute Ag. 1093.
ναοπόρος Pers. 107.
ναῦς, νᾶες ἄναες Pers. 643.
νεαρός Pind. 744.
νείκη od für φιλονεικία Ag. 1300.
νεῖρα zszg. aus νείαιρα Ag. 1398.
νεκρός u. βροτός vert. Ch. 261. 460.
νεοκράς Ch. 329.
νέος, νέα φρονεῖν Pers. 744.
νηδύς Pers. 151.
νηλής, νηλεής, νηλεῶς Pr. 244.
νόμος u. γάμος vert. Dan. 90.
νοσεῖν, νόσος Pr. 383.
νόσος u. πῆμα Ag. 779.
νυκτηγορεῖσθαι S. 29.
νωτίζειν Bdtg. Ag. 255.

Ξ.

ξ, πτ, σσ vert. Ch. 121.
ξαίνειν Fr. S. 71.
ξανθός v. d. Olive Pers. 593.
ξύν u. σύν b. Trag. Pr. 1076.

O.

ὁ, ἡ, τό. τό od für τόδε Dan. 167. — ὁ μέν vor ὁ δέ ausgel. Ag. 109. — τὰ μέν „einestheils" Pr. 345.
Ὄγκα Ἀθάνα S. 445.
ὀδᾶν, ὀδάζειν Pers. 69.
ὅδε, τὸ ἐπὶ τάδε Dan. 225.
ὅδιον κράτος Ag. 101.
ὄζος, ὀζεία Ag. 204.
οἵ in οἴ zerdehnt Dan. 65.
Οἰβάρης, Οἰβάζης Pers. 911.
οἰκιστήρ S. 19.
οἶμος, οἶμα Bdtg. Pr. 1.
—οιο Genitivend. b. Trag. Dan. 55.
οἴχεσθαι Dan. 414.
ὀκέλλειν Pr. 441.

ὄλβος u. πλοῦτος Pers. 149.
ὀλοίτροχος, ὀλοιότροχος Etym. S. 170.
ὀλολυγμὸς ἱερός S. 235.
ὀλοός Pers. 892.
ὁμαίμων Ζεύς, Δίκη Dan. 366.
ὁμαλὸς γάμος Pr. 892.
ὄμμα u. ὄνομα vert. Ch.
ὁμόπτερος Pers. 539. Ch. 224.
ὁμός Ag. 1245.
ὁμοῦ nicht als Präpos. b. Trag. Pers. 407.
ὄναρος Ch. 511.
ὄνομα u. ὄμμα vert. Ch. 224.
ὀπισθόπους Ch. 666.
ὅπως ob f. πῶς Ch. 179.
ὀργή Pr. 383.
Ὀρέστεια nicht Titel einer Trilogie Fr. S. 21.
ὄρθιος Pers. 370.
ὁρίζεσθαι „als Grenzland besitzen" Dan. 222.
ὅρμος Bdtg. Ag. 615.
ὄρνις Pers. 151. — v. d. Sonne Dan. 178.
ὅρος „Entscheidung" Ag. 438.
ὀρσόλοπος, ὀρσόλεπος, ὀρσολοπεῖν, ὀρσολοπεύειν Pers. 10.
—ος Femininend. von Komparativen u. Superl. Ag. 374.
ὅς nachgestellt Pr. 865. — ὅς δή Eum. 3.
ὅστε ob im Trimeter Pers. 278.
ὀσφῦς u. ἰξῦς, Bdtg. Pr. 499.
ὅ τις ob zulässig S. 393.
οὐ μή m. Konjunkt. des Präs. Eum. 220.
οὐδέ in Anaphora Pers. 773.
οὖν in οὔκουν, ἀλλ' οὖν S. 184.
οὐρανόνικος. Bdtg. Dan. 134.
οὐρίζειν Pers. 579. nicht intr. Ch. 301.
οὐριοστάτης Ch. 766.
οὔτε μήν S. 625.
ὄχλος μόχθων Pr. 318.
ὀχυρός v. Heerführern Pers. 76.
ὄψανον Ch. 511.

Π.

παιάν S. 235. „Klaggesang" Pers. 867. S. 807. π. νέκυσιν od. τῷ κάτω θεῷ v. d. Todtenklage Ch. 142.
παίειν εἰκῇ f. παραπαίειν Pr. 877.
παῖς f. δοῦλος Pr. 976.
παιώνιος κέλαδος Pers. 582.
παλαιός „veraltet" Eum. 801.
παλαιόφρων Dan. 550.
παλαίσματα bildl. Eum. 554.
παλίγκοτος Bdtg. Ag. 523.
παλύνειν Dan. 574.
παναίολος Pers. 611.
πανδοκεῖν S. 18.
πανδοκεύειν, πανδοκεύς S. 18.
πανήμερος Pr. 1014.
παντάρχης Pers. 816.
πανταχῇ für ὁπωσδήποτε Eum. 448.
παντρόπος φυγή S. 877. — παντρόπα adverb. ebend.
πάρα, ἂν πάρα = ἂν παρείη S. 315.
παρακόπτεσθαι Ag. 1173.
παράρρυμα, παράρρυσις Dan. 667.
παρήξεις Ag. 506.
παρήορος, παράορος, παράωρος Pr. 368.
Παρθενοπαῖος, Messung der Sylben S. 446. vgl. 504.
παρκυποῦν Dan. 747.
πᾶς, τὸ πᾶν ob „überhaupt" Ag. 389. — πάντα ob „gänzlich" Pers. 796. — τὸ πᾶν m. ποινάν vert. Ch. 600.
παστός f. χριστός.
πάσχειν Bdtg. Pr. 475.
πεδᾶν ὅρκον Eum. 468.
πέδη Etym. Pr. 6.

πεδονόμοι θεοί Dan. 26.
πέδον Pr. 6. πέδῳ u. πρὸς πέδῳ κεῖσθαι Pers. 779. — πέδοι Eum. 257.
πεισίβροτον σκῆπτρον Ch. 345.
Πελαγών Pers. 287.
πέλανος Pers. 190.
πελῶ Präs. Pr. 286.
πέμπειν m. Dat. des Orts Dan. 33.
πέμφιξ Pr. 367. Fr. S. 64.
περαίνειν ob. wie κατεργάζεσθαι v. Umbringen Ch. 772.
περᾶν ὅρκον Eum. 468.
πέρας ob = περαία Dan. 228.
περεσκήνησε Eum. 599.
περιστέλλειν Eum. 660.
περιστῆσαι „verändern" Pers. 639.
πέφαμαι Ch. 386.
Πηγασταγών Pers. S. 119.
πῆμα u. νόσος Ag. 779. π. u. κλαῦμα vert. Ag. 1069.
πίστις u. πύστις S. 52.
πιστός, τὰ πιστά substant. Dan. 259. πιστὰ πιστῶν Pers. 644.
πιστός ob „trinkbar" Pr. 483. S. S. 20 f.
πίτυλον ἐρέσσειν u. ähnl. S. 794.
πιφαύσκειν ob „befehlen" Eum. 585.
πλάζεσθαι, πλαγχθῆναι ὀμμάτων S. 731.
πλαστός „nahbar" Eum. 54.
πλειστήρης kein Wort Eum. 728.
πλειστηριάζειν nicht πλειστηρίζεσθαι Ch. 964.
πλέος nicht bei att. Dicht. Eum. 221.
πληθύνειν u. πληθύειν Ag. 1292.
πλήν = ἤ; πλὴν ἤ Pers. 195.
πλοάδες Pers. 824.
πλουτόχθων Eum. 901.
ποδιστήρ Ch. 921.
ποδοχεῖν Pers. 626.
ποιμαίνειν ἔρωτα Eum. 80.
ποιμάνωρ, ποιμανόριον Pers. 72.
ποινάς u. τὸ πᾶν vert. Ch. 600.
ποίφυγμα S. 247.
πολεῖν, πολεύειν Ag. 18. π. γῆν ob f. π. ἀμφὶ od. κατὰ γῆν Pers. 288.
πολεμόκραντος S. 135.
πολίοχοι θεοί S. 100.
πόλις für στρατός Ag. 530.
πολισσονόμος βίοτος Pers. 815.
πολυβίοτος S. 722.
πολύς, πολέα, πόλεων, πόλεσιν Dan. 697.
πονεῖν Ch. 65.
πόνος Ag. 51. = νόσος Eum. 80.
ποντίζειν Pers. 399.
πόπαξ Eum. 140.
πόρις Ag. 1140.
πόρος ob „Fluß" Pr. 533. u. ῥόος vert. Eum. 431.
ποτάνιος ob für ποταίνιος S. 206.
Ποτνιάδες Fr. S. 36.
πούς „Segeltau" Pers. 626.
πράκτωρ „Rächer" Dan. 604.
πράσσειν ὀργήν, ἄλγος, αἶσχος Ag. 774. „durchführen" Dan. 988. πρ. ὡς ob bei Trag. Eum. 734. — πράττεσθαι *ulcisci* Ag. 751.
πρέπειν Bdtg. Pers. 845.
πρηστήρ v. Blitz Pr. 364.
πρίν, τὸ πρ. „bisher" Ch. 536.
προβουλόπαις kein Wort Ag. 352.
προθέλυμνος Dan. 954.
προκάλυμμα Ag. 631.
πρόναια Ἀθηνᾶ Eum. 21.
πρόπαρ ob f. προπάροιθε Dan. 743.
προπηλακίζειν Pr. 441.
πρόπολις S. 136.
πρός zur Bezeichn. der Absicht u. Wirkung Ch. 395.
προσάνειν, προσανύτειν Ag. 256.
πρόσδοτος Ag. 122.

προσέληνοι die Arkader Pr. 441.
προσῆσθαι v. Ländern Pers. 830.
προσθόδομος Ch. 307.
προσίκτωρ Eum. 120.
προσκυροῦν Dan. 242.
προστατήριον δεῖμα καρδίας u. dgl. Ch. 170. 372.
προστόμια Dan. 3.
προσφίλεια S. 473.
πρότερον ob m. Genit. S. 804.
προτιμᾶν Ag. 1338.
πρότονος Ag 825.
προὐκελεῖν προυσελλεῖν, προὐγελεῖν Pr. 441.
πρυμνήσια, πρυμνήτης κάλως Ag. 910.
πρυμνήτης ἄναξ v. Herrscher, Dan. 933.
πρών Pers. 122. πρ. ἅλιος Pers. 830.
πτ, σσ u. vert. Ch. 121.
πτώσιμος Ag. 1043.
πυκνός Eum. 396.
πῦρ ἐγρηγορός, πῦρ εὗδον S. S. 18.
πῶλος = ἑταίρα S. 412.
πως u. φῶς vert. Ch. 121.

P.

ῥαδαλός, ῥαδανός, ῥάδαμνος, ῥαδανᾶται, ῥαδανίζεται Pr. 405.
ῥαίειν Etym. Pr. 193.
ῥαντήριον ob adjektiv. Ag. 1013.
ῥαχία, ῥάχις Pr. 706.
ῥέος Pr. 406.
ῥινεῖν Dan. 698.
Ῥῖπαι ob die rhipäischen Gebirge Fr. S. 127.
ῥιπαί Fr. S. 127.
ῥόος u. πόρος vert. Eum. 431.
ῥοπή Dan. 581.
ῥῦμα u. ῥύμη Pers. 133.
ῥύεσθαι, über d. Quantität S. 771.
ῥύσια Dan. 376.

Σ.

Σαρπηδονία ἄκρα Sprichw. Dan. 810.
σέβειν τὸν ἱκέτην Eum. 94.
Σεισάμης, Σεισάμνης Pers. 301.
σέλας „Heil“ Ch. 228.
σεμνός ob v. Opferthieren Eum. 953. — σεμναὶ θεαί Eum. 974.
σθένος Pr. 431.
σκεθρός Pr. 102.
σκηνή Pers. 925.
σκηπτός v. Blitz Pr. 364.
σκληρύνειν Pr. 1001.
Σκύθης, Σκυθικός Pr. 1. Ch. 150.
σκώπευμα Fr. S. 137.
σμικρύνειν Pr. 1001.
σπανίζεσθαι, ἐσπανίσθαι Pers. 943.
σπένδεσθαι med. Eum. 342.
σπιδνός Pr. 102.
σσ, πτ u. ξ vert. Ch. 121.
σταθεύειν Pr. 22.
στάθμη, παρὰ στάθμην Ag. 965.
στάσις „Partei“ Ch. 105. v. Chore Ch. 435. u. βάσις vert. Ch. 429.
στάχυς Pers. 151.
στέγειν S. 914.
στέλλειν intr. Pers. 586.
στεῦνται Pers. 49.
στι in τι od. τε verdorben S. 741.
στίξ u. τάξις der Schiffe Pers. 360.
στοιχίζειν Pr. 234.
στολή = πορεία Ag. 800.
στόλος „der Chor“ Dan. 286.
στόμωμα Bdtg. Pers. 829.
στρατοῦν kommt nicht vor Ag. 124.
στρέβλαι ναυτικαί Dan. 403.
στύγος δεσπότου „ein Scheusal von einem Herrn“ Ch. 723.

σύγγιγνώσκειν Bdtg. Dan. 181.
συγκατατεῖναι Ch. 680.
συζυγία Bdtg. Ch. 571. Pers. 523.
σύζυγος Pers. 523. σύζυγοι ὁμαυλίαι Ch. 571.
συλλύειν ob „mit Jmdm zu Schiffe gehn" Ch. 280.
συμβολεῖν Dan. 465.
συμπρεπής S. 13.
συνάπτεσθαι S. 687.
συνδίκως Ag. 1514.
συντέμνειν τι Eum. 223.
σύρειν Pers. 53.
σφαγεῖον ob adjekt. Ag. 1013.
σφαδάζειν Pr. 1001.
σφαγή Bdtg. Ag. 1311.
σφάκελος Etym. Pr. 1001.
σφιν ob Singul. Pers. 722.
σφόδρα Etym. Pr. 102.
σφοδρύνεσθαι Pr. 1001.
σφυδᾶν Pr. 385.
σωκεῖν Eum. 37.
σωφρονεῖν μανθάνειν, σ. τιθέναι τινί, σ. πινύσκειν Pers. 791.

T.

τάδ' u. ἄρ' vert. Pers. 713.
τάξις u. στίξ d. Schiffe Pers. 360.
ταυροῦν, ταυροῦσθαι ὄμμα Ag. 217. Ch. 268.
τάχος ob f. ὡς τάχος od. τάχα Ag. 873. 1031. S. 58.
τε in Unterabtheilungen Ag. 707. — bei einem andern Worte als wozu es gehört Ch. 521. — u. δέ Ch. 841. — τε — τε = εἴτε εἴτε Ch. 616. — τε — καί wo auch μὲν — δέ Eum. 170. — τε — καί „wie — auch" Dan. 706. — τε — οὐ — καί nicht vorkommend S. 45.
τέγγειν ῥέος Pr. 406.
τεθνάναι, ob αν verläng. Ag. 489.
τείνειν u. κατατείνειν mit Inf. „darauf bestehn" S. 570.
τεκμήρων = τεκμηρίων Ag. 1288.
τελεῖν intr. „ausgehen" v. Träumen, Orakeln Pers. 212.
τελέθειν s. τέλλειν.
τέλειος κρατήρ Ag. 217.
τέλλειν u. τέλος Pr. 100. und τελέθειν m. θάλλειν verwandt Dan. 18. — τέλλεσθαι ebend.
τέλος ob v. Dienst Ag. 836. — ob v. Beischlaf S. 326. Uebr. s. d. vhg. W.
τέμνειν v. Abbrechen der Früchte Dan. 942.
τένοντες Bdtg. Ch. 196.
τεῦχος v. d. Wanne in der Agam. ermordet ward Eum. 599.
τῇδε Dan. 167.
τηλουρός, τηλοῦρος Pr. 1.
τίεσθαι Eum. 364.
τιθέναι τινὰ περί τινος Ch. 762. — θέσθαι ψήφους, φθοράς Ag. 745.
τιμᾶν Bdtg. S. 952. *oratione ornare* Ch. 488.
τίνειν φονεῦσι ὁμά Ag. 1245.
τίς γένωμαι Pr. 894. τί οὖν Hiat. S. 174. Pers. 749. Eum. 68.
τὶς fälschlich supplirt Eum. 326. Dan. 570. Uebr. s. δή.
τόθεν ob als Relativ Ag. 196.
τοί Ag. 282. — σύ τοι Eum. 692. für οἱ nicht im Trimeter Pers. 405.
τοῖς f. τίσι S. 335.
τοισίδε nicht b. Trag. Pr. 238. Ag. 471.
τομαῖον ἄκος Ch. 516.
τόμιον Ag. 124.
τόν u. χθόνα vert. Dan. 593.
τοξόδαμος Pers. 26.
τοξουλκὸν λῆμα Pers. 54.
τὸ πᾶν m. ποιναί vert. Ch. 600.
τρικυμία Pr. 1003.
τρόπαια τιθέναι S. 245.
τροποῦσθαι Pers. 357.

τροφαλός, τραφαλός Etym. S. 710.
τροφή victus cultusque s. S.732.
τροφόεντα κύματα S. 710.
τυγχάνειν ἐπεικάσαντα „richtig vermuthen" Ch. 14. vgl. 918. τύχαιμι ἄν u τύχω Ch. 918.
— τυς Substantivendung oft kurz gebr. Pers. 151.
Τυφών Dan. 520. Flexion bei d. Trag. S. 473.
τυφώς S. 473.
τυχάζεσθαι S. 125.
τύχη in Umschreib. Eum. 105. — τύχην ἑλεῖν Dan. 344.

Υ.

ὑδαρής Bdtg. Ag. 726.
ὑδαρία Ag. 928.
ὑδεῖν Eum. 396.
ὕδης, ὕδνης Eum. 396.
ὕμμ' für ὑμᾶς ob im Trimeter Eum. 588.
ὑπαί ob im Trimeter Ag. 821. vgl. Eum. 396.
ὑπεξακρίζειν Ch. 872.
ὑπὲρ πόντου u. ὑπὲρ πόντον Eum. 79. 396.
ὑπερακρίζειν Ch. 872.
ὑπερθεῖν ἄκραν Eum. 527.
ὑπερτελής u. ὑπερτενής Ag. 255.
ὑπέρτερόν τι „etwas außerdem" Ch. 96.
ὑπόπτολις S. 519.
ὑποστῆναι m. Dat. Pers. 84.
ὑπτιάζειν Bdtg. Ag. 1206.
ὑπτιοῦν Pers. 399.
Ὑστάσπης u. Ἀρτάσπης Pers. 21.

Φ.

φαιηχίτων Ch. 984.
φαίνειν Etym. Ag. 97.
φαινός, φανός Pr. 537.
φάτνωμα Fr. S. 55.
φέρμα ἐρίκυμον Ag. 113.
φεύγειν Dan. 354.
φέψαλος, φεψάλυξ Etym. Pr. 367.
φθατεῖν = φθάνειν Eum. 377.
φθείρεσθαι = οἴχεσθαι Pers. 432.
φθίνασμα Pers. 219.
φθορά u. ἄφορον vert. Eum. 869.
φθόρος, ἐς φθόρον parenthet. eingef. S. 219.
Φινεύς Deutung des Namens Pr. S. 9.
φόβος s. δεῖμα.
Φοῖβος Bdtg. Pr. 22. Eum. 2.
φοιταλέος Ag. 1194.
φοῖτος Bdtg. Ch. 31. S. 618.
Φορκυνίδες Bdtg. Pr. 788.
φραδαῖσι θεόθεν Ch. 881.
φραστύς Pers. 151.
Φράτης = Φραόρτης Pers. 729.
φρήν Bdtg. Pers. 666.
φρονήματα Eum. 457.
φῶς „Heil, Rettung" Ch. 121. m. πῶς vert. ebend.

X.

χαίρειν λέγειν τινί Ag. 524.
Χάλυβες u. Χάλυβοι S. 685.
χειρῶναξ Pr. 45.
χερνής Etym. Pr. 884.
χθόνιος nur v. Unterirdischen S. 692.
χθών = πόλις Ag. 87. — χθονός u. γένος vert. Dan. 498. — χθόνα u. τόν vert. Dan. 593.
χθώνινος S. 692.
χιονόβοσκος v. Aegypten Dan. 520.
χλίειν ob ῑ Ch. 129.
χλούνης Eum. 183.
χοροστάτης ὀλολυγμός Ch. 766.
χρησμός Bdtg. Pr. 214.
χριστός, οὔτε χριστόν, οὔτε παστόν, Sprichw. S. S. 20.

χρόνος, ἀλλὰ τῷ χρόνῳ, ἀλλὰ σὺν χρόνῳ Ag. 1300.
χρυσεόστολμος, χρυσεόστολος Pers. 145.
χρυσόγονοι v. d. Perserkönigen, Pers. 76.
χρυσόδμητος, χρυσόδετος Ch. 581.

Ψ.

ψεδυρός, ψεδών, ψιδών, ψυθών Dan. 985.
ψήχειν, ψίχειν Pr. 687.
ψολόεις κεραυνός Pr. 364.
ψυχή „Lebenskraft, Leben" Ch. 702. — ψ. u. θυμός Ag. 1310.

Ω.

ὠγή S. 445.
ὠγήν = ὠκεανός S. 445.
ὠγύγιος Etym. S. 445.
ὧδε „unter dieser Bedingung" S. 245.
ὤζειν Eum. 123.
ὡς „denn" Ag. 525. — ob f. ἢ ὡς Pr. 624. — ὡς ἁπλῷ λόγῳ Pr. 46. S. S. 15. — = ὥστε Dan. 371. — ὡς u. acc. c. inf. neben einander, ob b. einem griech. Dichter Pers. 175. 544. — ὡς — γε „indem ja" Ag. 1157.

II. Sachregister.*)

A.

Abstraktum für Konkretum Ag. 1245. 1359.
Achilles' Tod Fr. S. 103.
Adjektiva auf δνός Pers. 954. — mit Akkusat. Dan. 756. — vom Adjekt. das dazu gehörige Subst. abhängig wie ἁβρὰ παρηΐδος S. 91. Uebr. s. Landesnamen.
Aeolische Formen der Pronomina Subst. nicht bei d. Trag. S. 130.
Aeschylos. Eigenthümlichkeit im Gegensatz zu Sophokles u. Euripides Fr. S. 4 ff. S. 11 f. Ag. S. 10. 11. Neuerungen dess. im Bühnenwesen Fr. S. 6 f. Kenntniß fremder Länder u. Sitten Dan. 186. Bombast Fr. S. 133. — Ansicht von der Geburt Athenes Eum. 629. — Dessen u. Sophokles' Behandlungsweise der Sagen Dan. 257. vgl. 265. Verschiedenheit der von beiden u. von Euripides behandelten Stoffe u. der Behandlungsweise Fr. S. 24. Verschiedenheit letzterer in den von diesen Dreien zugleich behandelten Stoffen ebend. S. 26. Dess. Tetralogien enthalten nicht immer Fortsetzungen derselben Sage S. 35. Er behandelt Stoffe derselben Sagen zu verschiedenen Zeiten ohne sie an die vorhandenen Stücke desselben Sagenkreises anzuknüpfen ebend. — von Sophokles nachgeahmt S. 192. — Fremdwörter bei beiden Dan. 100. — Eintheil. seiner Stücke Fr. S. 25 f. Verzeichniß derselben ebend. S. 29 ff. — Ueber d. Uebersetzungen des Aesch. S. S. 11 f. — Uebrigens s. Aristophanes.
Agamemnon charakter. u. beurth. Ag. S. 5 ff. vgl. mit d. Elektra des Sophokles ebend. S. 11 f. u. der des Euripides S. 12 f. — Danaiden (wahrsch. richtiger als der gewöhnl. Name ἱκετίδες Fr. S. 55) charakter. u. beurth. Dan. 7. vgl. mit d. Sophokl. Oedipus Col.

*) Auch die in den Anmerkungen erklärten lateinischen und deutschen Worte enthaltend.

u. Euripid. Suppl. ebend. S. 8. Eigenthümlichkeit des Stücks ebend. S. 12. Schauplatz des Stücks ebend. S. 131 vgl. Vs. 113. 155. 324. 469. — Diktyulkos (Netzezieher) u. Seeglaukos ein u. dasselbe Stück Fr. S. 114. — Edonen u. Lykurgos ein u. dasselbe Stück Fr. S. 48. — Elektra und Philoktet mit denen des Sophokles und Eurip. vergl. Fr. S. 15. — Eumeniden charakt. u. beurth. Eum. S. 5 ff. Scenerie in dens. ebend. Vs. 653. — Heliaden. Chor aus wie viel Pers. Eum. S. 136. - Iphigenia u. die des Eurip. Fr. S. 87 f. — ob Kyknos ein Stück des Aesch. Fr. S. 37. — Niobe u. die des Sophokl. Fr. S. 124. — Palamedes u. d. Nauplios des Sophokl. Fr. S. 88. — Penelope u. Osteologoi ein u. dass. Stück Fr. S. 109. — Perser ob Umarbeitung der Phönikerinnen des Phrynichos Pers. S. 5 ff. Behandl. des histor. Stoffes ebend. S. 6 f. Ausstellungen S. 7. — (Gefesselter) Prometheus zu keiner Trilogie gehörig Fr. S. 23. vgl. Pr. S. 8. gef. u. gelöst. Prometh., Untersch. Fr. S. 62 f. und Verhältniß beid. zu einander ebend. S. 68. S. S. 9. Behandl. der Sage ebend. Pr. S. 7 ff. — gelöster Prom. Pr. S. 19. — Sieb. vor Theb., charakt. S. S. 30. ob zu einer Trilogie gehörig ebend. S. 32 f. Schauplatz des Stücks S. S. 207. — Thrakerinnen u. ὅπλων κρίσις ein und dasselbe Stück Fr. S. 94 vgl. m. Sophokles' Ajas Fr. S 92.

Aetna Stadt in Sicilien, deren Gründung Fr. S. 113.
Aetna, Ausbruch dess. Pr. 370.
Agamemnon, nach Einigen durchs Beil, nach Andern durchs Schwerdt getödtet Ch. 946.
Ajas' Tod nach Aeschylos Fr. S. 92 f.
Αἰγίπλαγκτον Berg Ag. 271.
Αἰγύπτιοι ob ein Stück d. Aesch. Fr. S. 54.
Akkusativ in der Apposition, wenn das Hauptnomen in einem anderen Kasus steht Ag. 190 (S. 182). 1400 vgl. 2. zur Bezeichnung des Ziels S. 836. — Akk. des Theils und des Ganzen parallel Eum. 17. — Akk. m. Infin. bei einerlei Subjekt S. S. 19.
Aktäon, Sage Fr. S. 69.
Amymone Fr. S. 58. Dan. S. 131.
Anachronismen der griech. Dichter Dan. S. 131.
Anakoluth Ch. 704. 711. Uebr. s. Anantapodoton. Particip.
Anakreonteen, regelmäßige u. umgebrochene Pr. 404. vgl. Ag. 647. — Zu lästiger Stimmung u. heftiger Bewegung passend Pr. 127.
Anapäst in vier Kürzen aufgelöst Pr. 867. Anap. im jamb. Trimeter Ch. 691. im 1 Fuße des Trim. S. 258.
Anantapodoton Ag. 164.
Apollon ἑβδομαγένης S. 748.
Araxes ob von Aeschyl. erwähnt Pr. 711.
Argos, Landesbeschaffenheit Dan. 31.
Areopag Eum. 653. — Zahl der Areopagiten zu Aeschylos' Zeit ebend. 700 S. 172.
Ares, dems. eine Doppelgeißel zugetheilt, weshalb Ag. 592.

Argonautensage Fr. S. 80.
Ariomardos Pers. 301.
Aristophanes, dess. Beurtheilung des Aeschylos u. Euripides S. S. 23 f. 27 ff. Angriff auf Sokrates ebend. S. 25.
Arsames Pers. 289. 299.
Artaphernes = Intaphernes Pers. 739.
Artembares Pers. 283.
Artemis Tochter der Demeter nach Aeschylos Fr. S. 144.
Astyages, erster Perserkönig Pers. 728.
Asyndeton Pr. 239. Ag. 561. Ch. 870. Eum. 688. in Erklärungssätzen gewöhnlich Ch. 979. S. 558.
Atalante u. Parthenopäos Fr. S. 82 ff.
Athamas Fr. S. 69.
Athene, Antheil ders. bei der Abstimmung über Orestes nach Aeschylos u. Euripides Eum. 700.
Attius, Pacuvius u. Ennius, deren armorum iudicium Fr. S. 90. des Att. u. Enn. Achilles Fr. S. 99.
Aufzüge auf d. Bühne Ag. 712.
Auge Fr. S. 82 f.
Augment ob d. Trag. weggelassen Pers. 291. 487.

B.

Bakchien Pr. S. 125.
bakchischer u. dionysischer Dienst Fr. S. 51.
Bakchos, dems. ein Gipfel des Parnassos geweiht Eum. 26.
Berge Säulen des Himmels genannt Eum. 26.
Bestattung. Bei derselben von den Anwesenden als letzte Begrüßung des Todten die Hand ausgestreckt Ch. 6.
Bia s. *Κράτος*.
Bier Fr. S. 52.
Blutrache Eum. 172.
Blutschuld, Befleckung mit Bl. als etwas Körperliches gedacht Eum. 233.
Boreas s. Oreithyia.
Botenerzählung schließt gew. mit einem allgemeinen Ausspruch Pers. 328.
Brautlied Fr. S. 56.
Bühnenverwandlung Eum. 530.

C.

Cäsur, sechshälftige im Trim. Pers. 484. 799. Ch. 142.
Cheiron Tod dess. Pr. 1017. Fr. S. 67.
Chor, Zahl der Choreuten Eum. S. 135 f.
Choriamb ob in Eigennamen zu Anfang des jamb. Trimeters Ch. 984.
Christenthum und Hellenenthum Fr. S. 2 f. 16 f.
Choephoren s. Aeschylos.
compos s. pedica.
(NB. Das Uebrige unter K.)

D.

Δαδίκης ein persischer Volksstamm Pers. 285.
Danaiden. Ihre Wohnungen u. Mord der Aegypter in Argos Dan. 954. — Danaidenfabel Fr. S. 54. 55. Deutung ders. Dan. S. 5. — Uebrig. s. Aeschylos.
Dativ bei den Verben *ἐρείκειν*, *πίπτειν* rc. Ag. 61. bei *βάλλειν* ebend. 422.

Delischer Teich, delische Theorie, Gebrauch bei ders. Eum. 12.
Δῆλος Fr. S. 112.
Delphi, Tempel das. Eum. S. 122.
Delphos Eum. 16.
„dichten" = denken, mit „dicht" verwandt Eum. 396.
Dichtung, von welchem Standpunkte zu beurtheilen Ch. S. 8 ff. moderne u. antike Ag. S. 11 f. — Uebr. s. Tragödie.
Diktyulkoi s. Aeschylos.
dionysischer und bakchischer Dienst Fr. S. 51.
Dochmien Ch. S. 123 vgl. Dan. S. 122. S. S. 13. zu Trimetern von d. Abschreib. gemacht Eum. 264. Dan. 751.
Drama s. Tragödie.

E.

Echioneus s. Ixion.
Eigennamen etymologisirt S. 775.
Einheit des Orts u. der Zeit ob beobachtet in den Trag. Dan. S. 12 f. vgl. 770. Pr. 94. Eum. 233 S. 144.
Einschiebung eines Wortes Ursache der Auslassung eines andern Ch. 149.
Elision am Versende Dan. 164. 722. Veranlassung zu Verderbungen Eum. 134. des ι s. unter ι im Wortreg.
Endsilben des Verses verkürzt S. 905.
Enkyklema Ch. 908.
Ennius s. Attius.
Epaphos = Apis Dan. S. 6.
Epische Formen u. Wörter 6. der tragischen Lyrik Ch. 386. Eum. 364.
Erasinos Fluß Dan. 963.
Erinyen Zahl ders. in den Eumeniden Eum. S. 139. 135 ff. vgl. 250. ob geflügelt ebend. Vs. 243. Eumeniden u. σεμναὶ θεαί gen. Eum. 974. denselben weinlose Spenden dargebracht Eum. 109.
Erklärungssätze asyndetisch eingeführt s. Asyndeton.
Ἐσχατιῶτις s. Γοργῶπις.
Eumeniden s. Aeschylos und Erinyen.
Eumenidenhain zwischen der Burg in Athen u. dem Areopag Eum. 815.
Euripides, dessen Behandlungsweise des Stoffes im Gegensatz des Aesch. Fr. S. 15. u. Aeschyl. vergl. S. S. 24 ff. Verschiedenheit der Zeitalter beider u. des Perikles S. 26 f. dessen Schutzflehende, Ion, Kyklops Eum. S. 136. dessen Iphigenia mit der des Aeschyl. vergl. Fr. S. 87. Schutzflehende u. die Eleusinierinnen des Aeschylos Fr. S. 75. Uebr. s. Aeschylos.

F.

Fackeln Ag. 819.
fatum, Bdtg. Pr. 214.
Fenchel. Dessen Mark als Zunder benutzt Pr. 109.
Flechten (Krankheit) Arten derselben Ch. 263.
Flehenszweige Dan. 158.
Frauen- u. Männergemach Ch. 817.
Fremdwörter bei Aeschylos u. Sophokles Dan. 100.

G.

Genitiv auf — οιο b. Trag. u. Elision dess. S. 779. Dan. 55.

— Gen. Plur. auf *ῦν* S. 108. — Genitiv bei Verben die einen Jubel- oder Wehruf enthalten Ag. 1037. — bei Passiv., *βροτῶν ἀτιμωθέν* „von Menschen ungeehrt" Ch. 592. — *ἄστρων εὐφρόνη* „Sternennacht" u. dgl. Pers. 93.
Glaukossage Fr. S. 36. 114 ff.
Γοργῶπις od. *Ἐσχατιῶτις* ein See Ag. 271.
Gottheiten der Griechen, üb. ihre symbolische Bdtg. u. wirkliche Auffassung des Volks, Pr. S. 11 ff.
gurges Etym. Dan. S. 6.

H.

Haar, abgeschoren beim Uebergange zu einem Berufe od. in den Ehestand Ch. 8.
Hahn dem Helios heilig Dan. 178.
„hegen", *hugjan*, verwandt mit *ὑδεῖν* Eum. 396.
Hektors Loskauf Fr. S. 99.
Heliaden s. Phaethon u. Aeschylos.
Hellenenthum u. Christenthum s. Christenthum.
Hendiadyoin Pers. 219.
Herakles, dess. Erwürgung des nemeischen Löwens Fr. S. 77. Uebr. s. Prodikos.
Herodot als Geschichtschr. Pers. S. 6 f.
Hiatus Ch. 164. Eum. 307. in *τί οὖν* S. 174. Pers. 749. Eum. 860.

J.

Jamben aus Dochmien u. andern Versen von den Abschreibern gemacht Eum. 264. Dan. 751.
Japetos' Söhne Pr. 352.
impedire s. compos.
Infinitiv des Aktivs, wo man den Infinitiv des Passivs erwartet Pr. 514. — Inf. ohne Artikel in Komparativsätzen Ag. 552. — Infin. für Imperativ S. 75.
Io = Isis Dan. S. 6 u. daher analog der Demeter Pr. S. 10. — Irrfahrt ders. Pr. S. 162 ff. — Iosage Dan. 506. Behandlung ders. durch Aeschyl. und Sophokles Dan. 257 vgl. 265 271. Verschiedenheit der Darstellung im Prometheus u. in den Danaiden Dan. 517. 519.
Ionische Formen in Chorliedern nicht im Trimeter Pers. 724.
Iphigenia Fr. S. 86. Uebr. s. Aeschylos.
Iphis (od. Tiphys) Steuermann der Argo Fr. S. 80.
Ixion u. Eïoneus Fr. 127 f. u. Here S. 130. Ixions-Sühnung S. 129 f.

K.

Kallisto Fr. S. 133.
Κάσπιαι od. *Σαρματικαὶ πύλαι* Pr. 424.
Kaukasos, Lage nach Aeschylos Pr. 424.
Kerkyon u. Theseus Fr. S. 136.
Kimmerischer und thrakischer Bosporus indentificirt Pr. S. 163.
Kissia Pers. 17.
Kisthene Pr. 787.
Klytämnestra wie geschildert von Aeschyl. u. von Sophokl. Ch. S. 12.
Komparativ- u. Superlativen-

dung auf —ος auch weiblich Ag. 374.
Konjunktiv ohne ἄν in Relativsätzen Pr. 633.
Konstruktionsmischung ob zulässig S. 379.
Korruptelen aus beigeschriebenen Parallelstellen entstanden Dan. 231. 431. Uebr. s. Dochmien. Tribrachys.
Korykische Grotte Eum. 25. 26.
Krasis des ι des Dativs Pers. 487. — Kr. ἢ εἰληχότα Dan. 214. δὴ οὕτως, δὴ αὖτε Ch. 529.
Κράτος καὶ Βία im Prometheus ob zwei Personen Pr. 12. wie zu denken Pr. 78.
Kretiker Fr. S. 125. zu unterscheiden von den Dochmien Ch. S. 123. scheinbare Kr. Dan. S. 122.
Kriegswagen, persische Pers. 925.
Kritik, wie zu üben Ch. S. 13 f.
Kychreia u. Kychreios auf Salamis Pers. 549.
Kyknos Sohn des Mars, und Kyknos Sohn des Poseidon Fr. S. 37 f.

L.

Landesnamen adjektivisch gebr. Dan. 298.
Leibethron Fr. S. 50.
Likymnios, Schauspieler Pr. S. 88.
Λίλαια Pers. 289.
Löwe Bild der Grausamkeit Ag. 1145.
Lykurgie ob Gesammttitel einer Trilogie Fr. S. 20. 46.
Lykurgos-Sage Fr. S. 46. 53. — Lykurgos des Aeschyl. = Edoner Fr. S. 48.

M.

Männer- u. Frauengemach Ch. 817.
Mahlzeit. Gebet, Spenden u. Päan bei ders. Ag. 217. Ch. 329.
Makistos, Berg Ag. 258.
Mardos = Smerdis Pers. 737.
Maskulinum des Partic. im Plur. ob mit Substantiven femin. gen. Ag. 512.
Massilia. Steinfeld bei M. Fr. S. 65.
Medium. Ungewöhnliche Media bei d. Trag. Eum. 342.
Medos = Astyages Pers. 728.
Melampus, s. Prötos.
Memnonsage Fr. S. 93.
Messapios Berg Ag. 258.
Moral in der Dichtkunst Eum. S. 17.
Mylasa Fr. S. 95.
Myser Bewaffnung ders. Pers. 52.
Mythen. Behandlung derselben durch die dram. Dichter Pr. S. 9 ff. allegor. Deutung ders. ebend. S. 10 f.

N.

Negation nach οὐδέ wiederholt Ag. 1546.
Nilsand, Feinheit desselben Dan. 3.
Niobe Fr. S. 119. ff.
Nominativ. absol. gibt es nicht Pers. 110. vgl. S. 638. Ag. 383. Ch. 994.
Nomina propria s. Eigennamen.

O.

Odysseus unter den Freiern Fr. S. 109. in Arkadien ebend. S. 110.

Oedipussage Fr. S. 41 ff.
Okeanos. Dem Ok. Hörner zugetheilt Fr. S. 60.
Optativ in d. Frage ohne ἄν Ch. 301. 568. — im Relativsatze Pr. 633.
Orakel, älteste in unterird. Höhlen Eum. 2. — Or. der Themis Pr. 214. — das Orakel-Ertheilen der Pythia Eum. 32.
Oreithyia u. Boreas Fr. S. 132.
Orestie als Gesammttitel einer Trilogie Fr. S. 20.
Orestes, wie geschildert v. Aeschylos, Sophokl. u. Euripides Eum. S. 5. f.
Orpheussage Fr. S. 50.
Osteologoi s. Aeschylos.
Otanes Pers. 21.
Oxymoron Ag. 161.

P.

Pacuvs Nachbildung von Aeschylos' Atalante Fr. S. 82 ff. Uebr. s. Attius.
Päan bei der Mahlzeit Ag. 217. Ch. 329. beim Beginn der Schlacht Pers. 369.
Päonen Pr. S. 125.
Palamedes s. Aeschylos.
Palika, Paliker Fr. S. 112. f.
Pan φιλόχορος Pers. 430.
Parakataloge S. S. 13.
Parnassos. Dessen zwei Gipfel Eum. 26.
Parömiakos, ob mitten in der Periode Ag. 1721.
Parthenopäos Fr. S. 82. 83.
Participium in einem andern Kasus als das Subst. auf welches es sich bezieht (Anakoluth), Ch. 390. — ob für Verb. Finit. Ag. 94.
pedica, compos, impedire Etym. Pr. 6.
Penelope s. Aeschylos.
Pentheussage Fr. S. 71 ff.
Perikles u. Euripides S. 26 f.
Perser s. Aeschylos.
Perseus u. Polydektes u. Gorgo Fr. S. 118 f.
Phaethon u. die Heliaden Fr. S. 125. ff.
Philoktetes nach Aeschylos Fr. S. 105 übr. s. Aeschylos.
Phineus Fr. S. 35.
Phöbe Eum. 6.
Phorkidenfabel Fr. S. 117.
Phrynichos' Phönikerinnen s. Aeschylos.
Phylen, attische Eum. 13.
Pleistos Bach bei Delphi Eum. 27.
Poesie s. Dichtung u. Trag. P.
Polydektes s. Perseus.
Polyidos Fr. S. 130.
Pontinos, Berg in Argolis Dan. S. 131.
Potniä, Lage Fr. S. 41.
Präposition von ihrem Subst. getrennt Pr. 756.
Prodikos u. dess. Herakles S. S. 25.
Prötos, Stheneböa, Melampus Fr. S. 51 f.
Prometheusmythe u. Behandlung durch Aeschylos Pr. S. 15 ff. Fr. S. 59. (übr. s. Aesch.) — Pr. Vertrauter des Hephäst Pr. 14. bei Aeschylos nicht an den Felsen geschmiedet Pr. 1. wie befestigt zu denken Pr. 74. vgl. 79. u. wie lange Pr. 341.
Pronomina. Aoel. Form. ders. S. 130.
Proteus nach Aeschyl. Fr. S. 45.
Pythia, das Orakel-Ertheilen ders. Eum. 32.

R.

Räsonnement in d. Tragödie Eum. S. 5 ff.
Reinigung Eum. 431.
Rhipäische Gebirge Fr. S. 64.

S.

Σαρματικαὶ πύλαι Pr. 424.
Sarpedons Tod Fr. S. 95.
Schicksal in d. Tragödie Eum. S. 11 ff. Fr. S. 10 f.
Schiffahrt, Bilder von der Sch. hergenommen S. 794.
Scholiasten. Bedeutung und Werth ders. für die Kritik Dan. 42.
Schutzflehende, ein Brauch ders. Dan. 127.
Σειλήνιαι Pers. 284.
Sieben g. Theben s. Aeschylos.
Sigeion, Kampf um dass. zwischen Athen u. Mitylene Eum. 377.
Sisiphos' Betrug gegen Hades Fr. S. 134.
Skiron von Theseus getödtet Fr. S. 137.
Skythien bei Aeschylos Prom. 1.
Smerdis Pers. 737. 739.
Sokrates' u. der Sophisten Einfluß S. S. 24 f. Angriffe des Aristophanes auf ihn, ebend. S. 25 ff. seine Verurtheilung ebend.
Somnambülen dünken sich von einem innern Licht und Feuer erleuchtet Ag. 1102.
Sophokles u. Aeschylos s. Aeschylos. — Dessen Admet, Inhalt Eum. 692. Thamyris, Chor aus wie viel Pers. Eum. S. 136.
Spenden bei der Mahlzeit Ag. 217.
Sprichwörter s. im Wortregister βοῦς ἐπὶ γλώσσῃ. βύβλου καρπός. Σαρπηδονία ἄκρα. χριστός.
Steinfeld, s. Massilia.
Substantive adjektivisch mit Subst. verbunden, Ag. 394. vgl. Landesnamen.

T.

taurus urspr. eins mit torvus Ag. 217.
Telephossage Fr. S. 82 ff.
Telestes, Tänzer S. S. 33.
Tetralogien, s. Trilogien.
Teukros' Verstoßung Fr. S. 107.
Thaleia, Nymphe Fr. S. 112.
Theben, Onkäisches Thor das. S. 445. Nordthor ebend. 485.
Themis Eum. 2.
Theseus, s. Kerkyon, Skiron.
Thraker weihten den Helikon den Musen Fr. S. 50.
Thrakerinnen s. Aeschylos.
Thrakischer u. kimmerischer Bosporus identific. Pr. S. 163.
Threnos, Melodie desselben aus Asien stammend Pers. 872.
Thymele, ob ein Altar auf ders. Ch. S. 127.
Thyone Fr. S. 74.
Tischgebet von Knaben gesprochen Fr. S. 20 f.
Titel der Stücke Fr. S. 20 f. dies. verwechselt Fr. S. 55.
Tmesis im Trimeter Dan. 220.
Tragiker lassen bisw. die Personen erklären, daß sie in fremden Sprachen sprechen Ch. 540.
Tragische Poesie, Principien ders. Fr. S. 2 f. Gerechtigkeit in ders. Fr. S. 9 f. Aufgabe ders. im Gegensatz zur Epopoe ebend. S. 11 f. — antike u. moderne Ag. S. 10. — Uebr. s. Einheit.

Tragödie, jede Tr. eine selbstständige Dichtung Pr. S. 8.
Tribrachys im Trimeter häufig v. Metrikern geändert S. 210. 240. Eum. 271.
Trilogien (od. Tetralogien) Pr. S. 8. Fr. S. 12 ff. ob immer ein innerer Zusammenhang in dens. Fr. S. 13 f. ob sie Gesammttitel gehabt, ebend. S. 20 f. einzig sichere Tril. ebend. S. 22. falsche Tril. S. 23.
Trophoniosorakel Eum. 2.

U.

Uebergang aus indirekter in direkte Rede S. 604.

V.

Verba auf —ίω u. —ύνω; die Tragiker ziehn erstere Form vor Ag. 732. — auf -ύνω Pr. 1001.
vultur Etym. Dan. S. 6.

W.

Welle nicht Bild der Unbeständigkeit, sondern der Taubheit gegen Ermahnungen Pr. 991.
„Wiesel, wuseln, wuselig“ Pr. 455.
Wortstellung. Wörter die einen Gegensatz enthalten zusammenmengestellt Pers. 712. — Uebr. s. Präposition. Tmesis.

Z.

Zaum der Pferde S. 421.
Zeit s. Einheit.
Zerdehnungen wie πτεραῖων, Ἀργεῖων u. dgl. Dan. 65.
Zeus, Schilderung dess. Pr. 352.

II. Register der erklärten und verbesserten Stellen.

Aeschylos Prometheus 342.	Eum. 527.
„ „ 829.	Ch. 695.
„ „ (an mehrern St.)	Ch. S. 194 f.
Athenäos 1 p. 7 C.	Fr. S. 109.
„ 3 p. 86 B.	Fr. S. 129.
Bekker's Anekd. p. 353, 9.	Fr. S. 95.
Etymol. Gudian.	Dan. 126. Fr. S. 90.
Euripides' Andromache 268 f.	Ch. S. 195 f.
„ Kyklops 395.	Eum. 821.
„ Helena 450.	Ch. 664.
„ Herakliden 109.	Ch. 650.
„ Phönikerinnen 883.	Pers. 676.
„ „ 1283.	Ag. 1137.
„ „ 1429.	S. 781.
„ Suppl. 645.	Pers. 586.
„ Aeol. Fragm.	Eum. 452.
Harpokration in v. μαλακίζομεν.	Fr. S. 41.
Hesychius in v. ἀλικίανες.	Pers. 824.
„ „ „ ἀλίπλοα.	Pers. 824.
„ „ „ ἄποινον.	S. 697.
„ „ „ ἀσκεύους.	Fr. S. 95.
„ „ „ αὐριβάτας.	Fr. S. 95.
„ „ „ ἐνθυμῶ.	Pers. 353.
„ „ „ ἐξεκήρανεν.	Pers. 724.
„ „ „ εὐτύκαζον.	S. 125.
„ „ „ κατ' οἶκον.	Pr. 414.
„ „ „ λελημμένος.	S. 314.

Hesychius in v. ναοκόρος.	Pers. 107.
" " " Ξιφίρου λιμήν.	Fr. S. 115.
" " " οὐρίσαι.	Pers. 579.
" " " πολύδοτος.	Pr. 785.
" " " ῥαδινός.	Pr. 405.
" " " Ῥέας πόντος.	Pr. 831.
" " " ῥέος.	Pr. 406.
Homer's Odyss. ε', 182.	Ag. 985.
Pacuvius.	Fr. S. 91.
Rhetor. Walz. V. p. 486.	Fr. S. 129.
Scholiast z. Aeschylos (Pr. 7.) Fr. S. 38. — Pers. 23. 175. 926. S. 13. 258. 533. 933. Ag. 1015. 1069. Ch. 170. 280. 589. 743. 866. Eum. 9. 60. 134. 183. 271. 338. 525. 563. 568. 639. 737. 749. 793. 819. Dan. 113. 126. 164. 406. 425. 553. 594. 894.	
" z. Apoll. Rhod.	Fr. S. 78.
" " Aristid.	Eum. S. 173.
" " Aristoph. Acharn.	Fr. S. 86.
" " " Aves.	Fr. S. 120.
" " " Ran.	Fr. S. 72.
" " " Thesm.	Fr. S. 46.
" " Eurip. Rhes.	Fr. S. 50.
" " Hom. Il.	Fr. S. 98.
" " Pindar.	Fr. S. 56.
Sophokles Phil. 100.	Pers. 749.
" Oed. Tyr. 1088.	S. 219.
Stephan. Byz. in v. Ὤλενος.	Fr. S. 115.
Strabo 10 p. 721.	Fr. S. 74.
" 13 p. 916.	Fr. S. 85.
Suidas in v. τί μήν.	Eum. 198.



Vergleichende Tabelle

der Hermann'schen, Hartung'schen und Stanley'schen Verszählung*).

Prometheus.

Herm.	Hart.	Stanl.	Herm.	Hart.	Stanl.	Herm.	Hart.	Stanl.	Herm.	Hart.	Stanl.
115	114	115	350	353	348	580	576	583	855	846	852
120	119	120	360	363	358	585	580	587	860	851	857
125	124	125	370	373	368	590	585	592	865	855	861
130	130	130	380	383	378	595	589	596	870	860	866
135	134	135	390	393	388	600	594	601	880	870	876
140	140	140	400	404	399	605	598	605	890	880	887
145	147	145	405	409	404	610	603	610	895	884	892
150	153	150	410	415	410	620	613	620	900	888	897
155	158	155	415	420	415	625	619	625	905	892	901
160	163	160	420	424	420	630	624	630	910	896	905
170	172	169	425	428	425	640	634	640	915	901	910
175	178	174	430	432	430	650	644	650	920	906	915
180	183	179	435	437	433	660	654	660	930	916	925
185	187	184	440	442	438	670	664	670	940	926	935
190	192	188	450	452	448	680	674	680	950	936	945
195	197	193	460	462	458	690	684	689	960	946	955
200	202	198	470	472	468	700	694	699	970	956	965
210	212	208	480	482	478	710	704	709	980	966	975
220	222	218	490	492	488	715	709	714	990	976	985
230	232	228	495	497	493	720	713	718	1000	986	995
240	242	238	500	501	497	730	723	728	1010	996	1005
250	252	248	510	511	507	740	733	738	1020	1006	1015
260	262	258	520	521	517	750	743	748	1030	1010	1025
270	272	268	530	531	528	760	753	758	1040	1026	1035
280	282	278	535	535	535	770	763	768	1050	1036	1045
285	288	283	540	540	542	780	773	778	1060	1046	1055
290	293	288	545	544	549	790	783	788	1070	1056	1065
295	297	293	550	548	554	800	793	798	1080	1066	1075
300	303	298	555	553	559	810	803	808	1085	1071	1080
310	313	308	560	558	565	820	813	818	1090	1076	1085
320	323	318	565	563	570	830	823	828	1095	1081	1090
330	333	328	570	567	575	840	833	838			
340	343	338	575	571	578	849	843	847			

*) Die Verszahlen nach Wellauer sind dem Texte beigedruckt; die Dindorf'schen weichen am wenigsten von den Stanley'schen ab.

Perser.

Herm.	Hart.	Stanl.	Herm.	Hart.	Stanl.	Herm.	Hart.	Stanl.	Herm.	Hart.	Stanl.
10	9	9	320	306	325	620	594	619	880	840	899
20	18	19	330	316	335	630	604	629	885	846	909
30	28	29	340	326	345	640	614	640	890	850	915
40	38	39	350	336	355	645	617	645	895	853	918
50	48	49	360	346	365	650	622	649	900	858	923
60	58	59	370	356	375	655	625	654	905	863	928
70	67	69	380	366	385	660	628	659	910	868	933
80	76	79	390	376	395	665	631	666	915	873	939
90	86	89	400	386	405	670	636	672	920	882	948
100	95	99	410	396	415	675	638	676	925	883	954
110	105	111	420	406	425	680	642	681	930	887	960
120	115	121	430	416	435	690	652	691	935	892	966
130	121	131	440	426	445	700	662	701	940	896	971
140	128	141	450	436	455	710	672	711	945	901	976
150	137	151	460	446	465	720	682	721	950	906	982
160	147	161	470	456	475	730	692	731	960	915	993
170	157	171	480	466	485	740	702	741	965	920	1000
180	167	181	490	476	495	750	712	751	970	924	1004
190	177	191	500	486	505	760	722	761	975	928	1009
200	187	201	510	496	515	770	733	772	980	933	1014
210	197	211	520	506	525	775	738	777	985	937	1019
220	208	221	530	516	535	780	741	781	990	940	1025
230	218	231	540	526	545	790	751	791	995	944	1030
240	228	241	550	536	555	800	761	801	1000	948	1036
250	238	251	560	544	565	810	770	810	1005	951	1041
255	243	256	565	548	569	820	780	820	1010	955	1046
260	248	264	570	551	573	830	790	830	1015	958	1051
265	253	270	575	553	577	840	800	840	1020	961	1056
270	257	275	580	...	579	850	810	850	1025	965	1061
275	261	280	585	559	584	855	815	855	1030	970	1067
280	266	285	590	563	589	860	820	863	1035	973	1073
290	276	295	595	569	594	865	825	872	1040	978	1078
300	286	305	600	574	599	870	830	881	1045	980	1079
310	296	315	610	584	609	875	835	890			

Sieben vor Theben.

Herm.	Hart.	Stanl.	Herm.	Hart.	Stanl.	Herm.	Hart.	Stanl.	Herm.	Hart.	Stanl.
85	84		285	267	309	590	566	615	870	827	900
90	88	85	290	271	314	600	576	625	875	832	906
95	98	91	295	277	320	610	586	635	880	836	911
100	95	105	300	281	325	620	596	645	885	842	916
105	97	113	305	286	330	630	606	655	890	847	921
110	104	120	310	289	334	640	616	665	895	850	925
115	109	125	315	294	339	650	626	675	900	854	932
120	113	129	320	298	344	660	636	685	905	857	936
125	117	137	325	302	348	670	646	695	910	861	942
130	122	145	330	308	354	680	656	705	920	870	954
135	...	152	335	312	359	690	666	715	925	874	959
140	129	159	340	318	364	700	676	725	930	879	966
145	133	164	345	323	370	710	686	735	935	883	971
150	137	171	350	328	375	720	695	745	941	886	974
155	141	178	360	338	385	730	701	755	945	887	977
160	144	184	370	348	395	740	709	765	950	890	981
165	148	190	380	358	405	750	717	775	955	892	984
170	153	195	390	368	415	760	726	785	960	895	988
180	164	205	400	378	425	770	735	795	965	897	991
185	169	210	410	387	435	780	747	805	970	899	995
190	174	214	429	397	445	785	...	810	975	903	1000
195	179	218	430	407	455	790	757	816	980	905	1005
200	184	223	440	417	465	795	760	819	985	907	1009
205	189	228	450	427	475	800	767	824	990	911	1014
210	194	233	460	437	485	805	772	831	1000	921	1024
215	199	238	470	447	495	810	777	836	1010	931	1034
220	204	243	480	457	505	815	781	841	1020	941	1044
230	214	253	490	467	515	820	784	846	1030	951	1054
240	224	263	500	477	525	825	787	851	1036	956	1059
250	234	273	510	487	535	830	791	856	1040	959	1062
259	243	282	520	497	545	835	794	863	1045	964	1067
260	245	283	530	506	555	840	800	868	1050	968	1972
261	244	284	540	515	565	845	806	874	1055	973	1077
265	249	288	550	526	575	850	810	878	1060	977	1081
270	254	293	560	536	585	855	814	883	1065	1082	1086
275	258	298	570	545	595	860	819	888			
280	262	303	580	556	605	865	822	895			

Agamemnon.

Herm.	Hart.	Stanl.	Herm.	Hart.	Stanl.	Herm.	Hart.	Stanl.	Herm.	Hart.	Stanl.
10	9	10	220	208	242	465	438	495	720	686	757
20	19	20	225	213	247	470	443	501	725	691	764
25	23	25	230	217	251	480	453	511	730	696	769
30	28	30	235	221	257	490	463	521	735	700	774
40	38	40	240	225	263	500	473	531	740	705	781
50	48	50	245	229	268	510	482	541	745	709	787
55	52	55	250	234	273	520	492	551	750	714	793
60	57	60	260	244	283	530	502	561	761	724	804
65	62	65	270	254	293	540	512	571	770	733	813
70	68	70	280	264	303	545	517	576	780	742	822
75	73	75	290	274	313	548	522	579	790	752	832
80	78	80	300	284	323	549	523	580	800	762	842
85	83	85	310	294	333	550	524	581	810	772	852
90	87	90	320	304	343	551	520	582	820	782	862
95	92	95	330	314	353	552	521	583	830	792	872
100	97	100	340	324	363	553	525	584	840	802	882
105	102	106	350	334	373	554	526	585	850	812	892
110	107	112	355	339	378	560	532	591	860	822	902
115	113	120	360	343	383	570	542	601	866	829	910
120	118	127	365	347	389	580	552	611	867	828	909
125	123	133	370	352	394	590	562	621	868	830	908
130	129	142	375	357	400	600	572	631	869	...	911
135	134	147	380	360	405	610	582	641	870	831	912
140	139	154	385	364	410	620	592	651	880	841	922
145	142	162	390	370	417	630	602	661	890	851	932
150	148	169	395	374	422	640	612	671	900	861	942
155	151	175	400	379	427	650	622	681	910	871	952
160	154	180	405	384	434	660	631	691	920	881	962
165	158	186	410	389	439	665	635	696	930	891	972
170	162	190	415	393	444	670	640	702	940	901	982
175	166	196	420	398	449	675	644	708	945	906	987
180	169	201	425	402	454	680	647	713	950	910	992
185	174	206	430	406	459	685	652	719	955	915	997
190	179	211	435	411	464	690	656	725	960	920	1003
195	183	215	440	416	469	695	661	730	965	924	1007
200	188	221	445	419	474	700	667	735	970	929	1013
205	193	226	450	424	479	705	671	740	975	934	1019
210	198	232	455	429	483	710	676	745	980	940	1026
215	203	237	460	434	489	715	681	752	985	944	1032

Herm.	Hart.	Stanl.	Herm.	Hart.	Stanl.	Herm.	Hart.	Stanl.	Herm.	Hart.	Stanl.
990	950	1038	1200	1162	1250	1390	1350	1437	1513	1455	1556-59
995	956	1045	1210	1172	1260	1400	1359	1447	1514	1456	
1000	961	1050	1220	1182	1270	1410	1368	1456	1515	1457	
1005	967	1055	1230	1192	1280	1415	1372	1461	1519	1465	1563
1015	977	1065	1240	1202	1290	1420	1376	1466	1522	1468	1565
1025	987	1075	1243	1205	1299	1427	1379	1467	1525	1471	1567
1035	997	1085	1244	1206	1293	1430	1382	1471	1530	1476	1572
1045	1007	1095	1250	1212	1300	1435	1387	1476	1535	1481	1577
1055	1017	1105	1260	1222	1310	1440	1391	1481	1540	1486	1582
1065	1027	1115	1262	1224	1313	1450	1401	1491	1545	1490	1586
1075	1037	1125	1263	1225	1312	1460	1409	1501	1555	1500	1596
1085	1047	1135	1270	1232	1320	1470	1419	1511	1565	1510	1606
1095	1057	1145	1280	1242	1330	1480	1428	1521	1575	1520	1616
1105	1067	1155	1285	1248	1335	1488	1435	1529	1585	1529	1625
1115	1077	1165	1286	1247	1336	1489	1436	1532	1595	1539	1635
1125	1087	1175	1290	1252	1339	1495	1442	1537	1605	1549	1645
1135	1097	1185	1300	1262	1349	1500	1447	1542	1615	1558	1654
1145	1107	1195	1310	1272	1359	1505	1452	1547-1553	1625	1567	1663
1155	1117	1205	1320	1282	1369	1506	1453		1626	1569	1665
1162	1124	1213	1330	1292	1379	1507	1454		1627	1568	1664
1163	1125	1212	1340	1302	1389	1508	1458		1628	1570	1673
1165	1127	1215	1350	1312	1399	1509	1458-59		1629	1571	1666
1170	1132	1220	1360	1322	1409	1510	1459-60		1635	1577	1672
1180	1142	1230	1370	1331	1418	1511	1460	1554	1636	1578	1674
1190	1152	1240	1380	1340	1428	1512	1461	1555	1640	1582	1678

Choephoren.

Herm.	Hart.	Stanl.	Herm.	Hart.	Stanl.	Herm.	Hart.	Stanl.	Herm.	Hart.	Stanl.
10	10	8	70	71	78	115	115	163	180	173	184
20	20	18	80	81	88	116	116	122	185	177	188
25	25	23	90	91	98	120	120	126	195	186	197
30	30	29	94	95	102	124	123	129	205	196	207
35	35	34	95	97	104	130	129	135	215	206	217
40	40	40	96	98	105	140	139	145	223	214	226
45	45	48	97	99	106	145	144	150	224	215	225
50	50	54	98	96	103	150	146	155	225	216	228
55	55	61	100	100	107	159	152	162	226	217	227
60	60	66	110	110	117	160	153	164	227	218	229
65	65	72	114	114	121	170	163	174	228	219	230

Herm.	Hart.	Stanl.	Herm.	Hart.	Stanl.	Herm.	Hart.	Stanl.	Herm.	Hart.	Stanl.
230	220	231	420	403	423	670	637	682	900	852	912
234	229	235	425	408	428	680	647	692	910	862	922
235	224	236	430	413	433	681	649	694	920	872	932
240	228	241	435	418	438	682	650	695	930	882	942
241	230	242	440	423	444	683	648	693	935	885	947
250	239	251	445	428	449	684	652	696	940	891	952
260	249	261	450	433	454	690	657	702	942	893	954
270	259	271	460	443	464	700	667	712	950	894	955
271	260	272	470	453	474	710	677	722	951		
272	268	273	480	463	484	715	682	727	955	898	961-965
273	266	274	490	473	494	720	686	731	956		
274	267	275	500	483	504	730	696	741	957	903	
275	261	276	504	488	509	740	706	751	958	904	
276	262	277	505	487	508	750	716	761	959	905	
277	263	278	510	493	514	760	726	771	960	906	966
278	264	279	520	503	524	770	736	781	961	907	967-970
279	265	280	530	513	534	775	739	785-90	962		
280	269	281	540	523	544	776	740		963	899	
281	270	282	546	529	550	777	762		964	900	
282	271	284	547	531	552	778	763		965	901	971
283	272	285	548	530	551	779	764		966	902	972
284	273	286	549	532	553	780		791	970	911	976
285	274	283	550	533	554	781	741	792	975	916	981
286	275	287	560	543	564	785	743	795	976	917	982
290	279	291	570	553	574	790	753	800	977	918	997
300	289	301	580	562	584	795	758	804	980	921	1000
310	299	311	585	566	589	800	752	811	984	925	1004
320	309	321	590	569	594	805	757	816	985	926	983
330	319	332	595	574	601	806	765	817	990	931	988
340	329	342	600	577	607	810	767	821	998	939	996
350	339	352	605	580	612	815	772	829	999	940	1005
360	349	363	610	582	618	820	775	835	1000	941	1006
370	359	373	615	585	623	830	784	844	1010	950	1015
380	368	382	620	590	628	840	794	854	1020	959	1024
390	375	393	625	594	633	850	804	864	1030	969	1034
395	380	398	630	599	638	855	808	865	1040	979	1044
400	385	403	635	603	645	860	812	873	1050	988	1053
405	390	408	640	607	652	870	822	882	1060	1008	1063
410	393	413	650	617	662	880	832	892	1070	1018	1073
415	398	418	660	627	672	890	842	902			

Eumeniden.

Herm.	Hart.	Stanl.	Herm.	Hart.	Stanl.	Herm.	Hart.	Stanl.	Herm.	Hart.	Stanl.
22	25	22	270	267	273	485	470	495	720	693	731
23	26	23	280	277	283	490	474	500	730	703	741
25	22	24	282	279	285	495	477	505	740	713	751
26	23	25	283	...	286	500	480	510	750	723	761
27	24	26	284	280	287	510	487	520	760	733	771
28	27	27	290	286	293	520	497	530	770	743	781
29	28	28	300	296	303	530	507	542	780	753	791
30	29	29	310	306	313	535	512	548	785	760	799
35	34	34	315	310	318	540	515	554	790	765	804
45	44	44	320	315	323	545	521	559	795	770	809
55	54	53	325	317	328	550	526	564	805	781	819
65	64	63	330	322	333	560	536	574	810	787	827
75	74	72	335	326	338	565	540	578	820	797	837
85	84	82	340	329	343	575	550	588	830	805	845
95	94	92	345	333	348	585	560	598	835	...	852
105	104	102	350	338	356	595	570	608	845	818	861
115	114	112	355	342	361	605	580	618	855	828	871
125	122	122	359	346	368	615	590	628	865	836	880
135	129	132	365	351	369	625	599	637	870	841	886
145	139	142	368	354	373	635	609	647	880	851	896
155	151	152	369	355	379	645	619	657	890	861	906
165	161	163	370	356	380	655	629	667	900	871	916
175	171	175	375	361	386	660	633	671	905	876	921
180	176	181	380	367	391	670	643	681	915	884	931
190	186	191	385	372	396	674	647	685	925	894	941
200	196	201	390	377	401	675	648	707	935	902	951
210	206	211	400	387	411	676	649	708	945	918	961
220	216	221	410	397	421	677	650	709	955	921	973
230	226	231	420	407	431	678	670	686	965	930	984
237	234	239	430	417	441	679	679	687	975	940	995
238	233	238	440	427	451	680	651	688	985	950	1006
240	236	241	450	437	461	690	661	698	995	960	1016
250	246	251	460	447	471	698	669	706	1005	970	1026
255	252	258	470	457		699	672	710	1015	983	1036
260	257	263	475	462	481-90	700	673	711	1025	990	1048
265	262	268	480	466		710	683	721			

Danaiden.

Herm.	Hart.	Staul.	Herm.	Hart.	Staul.	Herm.	Hart.	Staul.	Herm.	Hart.	Staul.
5	5	6	194	174	216	385	364	405	565	541	589
10	10	11	195	175	215	390	369	410	570	545	594
15	15	16	200	181	221	395	374	415	575	549	599
20	20	21	205	184	226	400	389	420	580	554	604
25	25	26	210	189	231	405	384	426	585	559	609
30	30	31	215	194	236	410	389	432	590	564	614
35	35	36	220	199	241	415	394	438	595	569	619
40	41	41	225	204	246	420	399	445	600	574	624
45	44	47	230	209	251	425	404	451	605	579	629
50	48	53	235	214	256	427	407	454	610	584	634
55	53	60	240	219	261	428	406	453	615	590	640
60	57	66	245	224	266	434	413	460	620	597	648
65	62	74	250	229	271	435	415	462	625	603	654
70	67	79	255	234	276	436	416	463	630	610	662
75	72	86	260	239	281	437	414	461	635	615	668
80	77	91	265	244	286	440	419	466	640	619	673
85	82	99	270	249	291	445	424	471	645	623	679
90	87	106	275	254	296	450	429	476	650	628	684
95	91	112	280	259	301	455	434	481	655	635	691
100	95	117	285	264	306	460	439	486	660	640	696
105	101	123	290	269	311	465	443	490	665	647	703
110	105	131	295	273	316	470	448	495	670	652	708
115	110	139	300	277	320	475	453	500	675	657	713
120	130	144	305	282	324	480	458	505	680	662	718
125	117	149	310	287	329	490	468	510	685	667	723
130	120	154	315	292	334	495	473	520	690	662	728
135	124	159	320	297	339	500	478	525	695	677	733
140	127	164	325	302	344	505	483	530	700	682	738
145	132	170	330	307	349	510	488	535	705	687	743
150	137	176	335	313	354	515	493	540	710	692	748
155	140	181	340	318	360	520	488	545	715	696	753
156	141	182-83	345	323	365	525	503	550	720	701	758
162	142	184	350	329	370	530	508	555	725	707	763
170	150	192	355	334	375	535	513	560	730	712	767
175	155	197	360	339	380	540	518	565	735	718	772
180	160	202	365	344	385	545	523	570	740	722	777
185	165	207	370	349	390	550	528	575	745	728	781
190	170	212	375	354	395	555	533	580	750	733	786
193	173	218	380	359	400	560	538	584	755	737	792

Herm.	Hart.	Stanl.	Herm.	Hart.	Stanl.	Herm.	Hart.	Stanl.	Herm.	Hart.	Stanl.
760	743	798	845	820	887	910	882	954	975	948	1012
765	747	803	850	825	892	912	884	956	980	953	1017
770	750	808	855	829	897	913	885	957	985	958	1022
775	753	813	860	835	902	914	886	941	990	963	1026
780	757	818	865	838	906	917	890	944	995	968	1032
785	762	824	870	843	911	918	892	958	1000	973	1038
790	767	829	871.72	847.48	916.17	920	894	960	1005	977.78	1042
796	772	834	873,76	846	914.15	925	899	965	1010	982.83	1047
800	777	837	874	844	912.13	930	904	970	1015	986.87	1051
805	782	843	876	849	918	935		975	1020	991	1056
810	787	850	880	853	922	940	914	981	1025	996	1061
815	792	855	885	856	925	944	918	982	1030	1001	1066
820	797	860	890	861	930	950	924	988	1035	1006	1072
825	802.3	865	895	866	935	955	929	993	1040	1010	1078
830	807	870	900	871	940	960	934	998			
835	812	876	901	872	945	965	939	1003			
840	816	881	905	877	949	971	944	1008			

Vergleichende Tabelle

der Fragmente nach der Anordnung von Hermann und Hartung.

Herm. Nr.	Hart. Seite	Herm. Nr.	Hart. Seite	Herm. Nr.	Hart. Seite	Herm. Nr.	Hart. Seite	Herm. Nr.	Hart. Seite	Herm. Nr.	Hart. Seite
1	69	29	115	59	62	89	84	119	111	149	85
2	69	30	115	60	48	90	129	120	131	150	85
3	69	31	116	61	48	91	129	121	131	151	52
4	—	32	115	62	49	92	130	122	131	152	52
5	54	33	115	63	50	93	130	123	131	153	52
6	112	34	115	64	49	94	130	124	131	154	52
7	113	35	116	65	50	95	88	125	42	155	78
8	113	36	116	66	50	96	87	126	41	156	*104*
9	113	37	36	67	50	97	86.87	127	77	157	103
10	113	38	36	68	127	98	79	128	53	158	104
11	113	39	37	69	127	99	79	129	53	159	104
12	131	40	36	70	127	100	79	130	53	160	121
13	58	41	37	71	126	101	79	131	49.53.120	161	121
14	58	42	37	72	127	102	79	132	93	162	121
15	59	43	37	73	132	103	133	133	96	163	122
	Seite	44	56	74	132	104	95	134	96	164	—
	1u.2.	45	56	75	132	105	95	135	85	165	119
16	75	46	58	76	55	106	136	136	97	166	120
17	75	47	116	77	137	107	136	137	97	167	120
18	75	48	116	78	137	108	136	138	97	168	122
19	80	49	117	79	137	109	136	139	98	169	120
20	80	50	81	80	137	110	136	140	97	170	119
21	80	51	81	81	92	111	136	141	98	171	122
22	80	52	81	82	92	112	77	142	98	172	122
23	50	53	81	83	92	113	77	143	98	173	122
24	50	54	75	84	93	114	78	144	98	174	122
25	50	55	75	85	93	115	77	145	98	175	73
26	114	56	76	86	48.85	116	78	146	99	176	71
27	114	57	77	87	84	117	78	147	99	177	73
28	115	58	47	88	84	118	111	148	85	178	71

Herm. Nr.	Hart. Seite	Herm. Nr.	Hart. Seite	Herm. Nr.	Hart. Seite	Herm. Nr.	Hart. Seite	Herm. Nr.	Hart. Seite	Herm. Nr.	Hart. Seite
179	73	221	39	263	106	305	93	347	41	389	144
180	72	222	88	264	106	306	131	348	76	390	144
181	42	223	45	265	106	307	107.138	349	50	391	144
182	42	224	45	266	106	308	39	350	141	392	144
183	89	225	45	267	105	309	66	351	54	393	144
184	103	226	45	268	105	310	49	352	141	394	144
185	89	227	45	269	106	311	138	353	37	395	144
186	89	228	45	270	106	312	122	354	52	396	145
187	90	229	107	271	105	313	106	355	82	397	145
188	90	230	107	272	35	314	106.139	356	60	398	145
189	108	231	107	273	118	315	139	357	115	399	50
190	—	232	107	274	117	316	121	358	52	400	145
191	88	233	107	275	—	317	48	359	141	401	42
192	88	234	73	276	99	318	93	360	93	402	145
193	73	235	70.74	277	121	319	139	361	141	403	145
194	128	236	74	278	100	320	107	362	141	404	145
195	128	237	74	279	102	321	74	363	141	405	50
196	128	238	74	280	101	322	81	364	142	406	41
197	128	239	135	281	100	323	76	365	142	407	145
198	109	240	135	282	101	324	115	366	142	408	145
199	—	241	135	283	100	325	58	367	54.107	409	42
200	—	242	134	284	102	326	115	368	81	410	145
201	59.60	243	134	285	102	327	108	369	129	411	145
202	59	244	136	286	102	328	74	370	143	412	95.145
203	61	245	136	287	102	329	140	371	143	413	145
204	62	246	136	288	102	330	49	372	143	414	145
205	63	247	136	289	102	331	49	373	143	415	145
206	65	248	136	290	110	332	116	374	123	416	145
207	64	249	44	291	110	333	43	375	143	417	146
208	64	250	43	292	111	334	108	376	43	418	146
209	64	251	44	293	111	335	134	377	96	419	146
210	65	252	86	294	111	336	43	378	77	420	146
211	64	253	86	295	111	337	76	379	143	421	146
212	67	254	—	296	93	338	106	380	126	422	137
213	64	255	—	297	93	339	68	381	143	423	77
214	67	256	71	298	95	340	68	382	144	424	53
215	63	257	71	299	95	341	140	383	144	425	146
216	64	258	71	300	94	342	37	384	144	426	146
217	64	259	71	301	94	343	37	385	144	427	127
218	38	260	78	302	95	344	73	386	37	428	146
219	38	261	78	303	132	345	140	387	144	429	146
220	38	262	78	304	138	346	140	388	144	430	37

Herm. Nr.	Hart. Seite	Herm. Nr.	Hart. Seite	Herm. Nr.	Hart. Seite	Herm. Nr.	Hart. Seite	Herm. Nr.	Hart. Seite	Herm. Nr.	Hart. Seite
431	146	438	147	445	147	452	147	459	75	466	—
432	146	439	147	446	147	453	147	460	147	467	—
433	146	440	146	447	147	454	50	461	148	468	—*
434	146	441	94	448	147	455	101	462	148		
435	146	442	147	449	147	456	92	463	54		
436	146	443	126	450	147	457	95	464	—		
437	146	444	129	451	147	458	95	465	—		

*) Die Trümmer von Elegien und Epigrammen haben wir weggelassen. Bei den Glossen und den Inhaltsangaben der einzelnen Tragödien ist bisweilen die Beischreibung der Hermann'schen Zahlen am Rande vergessen worden: diese Nummern können nun mittelst des vorliegenden Index leicht von den Lesern selbst ergänzt werden.

Druck von Philipp Reclam jun. in Leipzig.



